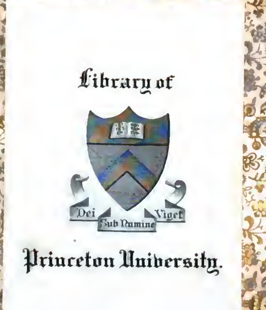



Library of
Dei
Sub Numine
Viget
Princeton University.



Mittheilungen

der

Gesellschaft

für

Salzburger Landeskunde.

VII. Vereinsjahr 1867.



Salzburg.

Im Selbstverlage der Gesellschaft.

Druck der Endl & Penker'sche Buchdruckerei.

I.

Selbstständige Mittheilungen.

Selbstständige Mittheilungen.

I.

Wanderungen und kulturhistorische Streifzüge durch den Salzburggau.

Von Heinrich Wallmann.

1. Das salzburger Vorland im Allgemeinen.

Das salzburger Vorland, nördlich den Kalkalpen vorliegend, wird westlich von dem Salzachflußgebiete in der Strecke von Golling bis Laufen, östlich von der vom Aber-, Mond- und Irrsee gebildeten Thalfurche, südlich vom Lammerflußgebiete und nördlich von den Seen um Mattsee, und Mooren von Lambrechtshausen begrenzt. Der Boden der salzburger Voralpen und des präalpinen Hügellandes besteht aus jüngeren Formationen der Erdschichtebildung.

Das salzburger Vorland besitzt von seiner südlichen Grenze bis zu der von Salzburg über Guggenthal, Hof und Thalgau führenden Straße den Voralpencharacter mit Erhebungen von 4000′ bis 5500′, nördlich von dieser Straße beginnt das präalpine Hügelland mit Erhebungen von 2000′ bis 3000′.

Das Vorland von Salzburg stellt eine Hochfläche mit Gebirgszügen und Thaleinschnitten dar, welche von Süd nach Nord und von Ost nach West geneigt ist. Zur besseren Anschauung diene folgende Zusammenstellung von Höhenmessungen.

Salzachthal als westliche Begrenzung		Vorland		Oestliche Begrenzung	
Golling	1479′	Feuchten	2410′	Ischl	1588′
Hallein (Oberalm)	1420′	(Hintersee)		St. Gilgen	1687′
Salzburg	1339′	Hof	2129′	Mondsee	1500′
Anthering	1310′	Fuschlsee	2090′	(Thalgau	1695′)
Laufen	1244′	Ebenau	1882′	Irrsee	1460′
		Seekirchen	1592′		
		Michaelbeuern	1428′		

Das Vorland als Hochfläche betrachtet hat von Hintersee bis Michaelbeuern einen Höhenunterschied von 928′ und eine mittlere Seehöhe von 1800′.

Der Höhenunterschied zwischen Hochfläche und westlicher Begrenzung beträgt etwa 600′ und zwischen Hochfläche und östlicher Begrenzung etwa 400′. Die westliche Begrenzung liegt um 200′ niedriger als die östliche. Dieser Höhenunterschied zwischen Hochfläche und Begrenzung ergibt sich auch deutlich aus einer Betrachtung des Gefälles einzelner Gewässer und Straßenzüge.

An der südlichen Grenze beträgt der Höhenunterschied zwischen Ursprung und Ausmündung der Lammer 3825′, der der Taugl 3918′, der Albe ebenso 4111′; an der östlichen Grenze hat der Zinkenbach den Höhenunterschied zwischen Ursprung und Ausmündung von 3376′, der Tiefenbach ebenso 897′ u. dgl. Betrachten wir einige Straßenzüge, z. B. von Abtenau (2150′) bis Golling (1490′), von Ebenau (1882′) nach Hallein (1420′), von Hof (2124′) über Guggenthal nach Salzburg (1339′), von Seekirchen (1592′) über Elixhausen nach Bergheim (1320′); östlicherseits von Fuschl (2090′) nach St. Gilgen (1687′), von Hof über Thalgau (1695′) nach Mondsee (1500′) u. s. w., und die Höhenunterschiede der Ortschaften sprechen in beredten Zahlen.

Diese Zahlen zusammengestellt geben ein plastisches Bild von der Gestaltung des Vorlandes.

Das Salzburger Vorland bietet eine liebliche Mannigfaltigkeit; Naturforscher, Touristen und Maler werden in diesen Gegenden für ihre Zwecke befriedigt. Es paart sich das Erhabene mit dem Schönen. Während man z. B. in Hintersee, Faistenau und Fuschl sich in eine Alpengegend versetzt findet, gelangt man nach einer dreistündigen Wanderung nordwärts in ein heiteres Hügelland. Wie wenig mühsam und doch so lohnend sind die Rundsichten auf dem Wolfganger und Faistenauer Schafberg, auf dem Gennerhorn, Gaisberg, Schober, Haunsberg u. dgl.? Wie reizend sind die See-Gegenden um St. Gilgen, am Hintersee, am Mond-, Waller- und Mattsee? welch' entzückendes Vergnügen gewährt der Doppelgenuß einer Bergpartie und Seefahrt an einem Tage? Welche Bequemlichkeiten stehen dem von ungünstigen Wetter überraschten Wanderer im Vorlande sogleich zu Gebote? Darum lade ich alle Freunde der Natur ein, das salzburger Vorland mit seinen Alpen, Fernsichten, Gebirgsdörfern, Seen, bewaldeten Hügeln und grünen Wiesen, mit seinen Märkten und Burgen zu durchwandern. Ist ihnen das Wetter günstig (was namentlich im September am wahrscheinlichsten ist), so werden die Erwartungen nicht unbefriedigt bleiben.

Ich will es versuchen, die Natur- und Geschichtsfreunde durch das interessante Salzburger Vorland in Kreuz- und Querzügen zu führen.

II. Von Golling durch den Wallingwinkel in das Tauglthal.

Von Golling aus besuchen wir den Schwarzbachfall und die Salzachöfen im Paß Lueg und nehmen dann unsere Richtung gegen Abtenau. Nach 1 Stunde erreichen wir Scheffau, deren alte gothische Kirche dem Verfalle nahe ist; nach einer zweiten Stunde finden wir das einsame Wirthshaus zum Engelharter. Wir suchen zuerst die sehenswerthen Lam-

meröfen (Lammerstrub) auf, wo die kolossalen durchwühlten Wände des Strubberges ausgewaschene Höhlen und gähnende Klüfte zeigen, welche von der Brandung des Lammerwassers umtost werden, mit der grottesken Veitsbrücke (auch Teufelsbrücke genannt) und dem furchtbaren Abgrund. Eine Stunde später bietet sich uns ein zweites Naturschauspiel dar; es ist der herrliche Bichlfall, nicht unähnlich dem berühmten Wasserfalle des Teverone bei Tivoli und je nach der Wassermenge weniger oder mehr imposant.

Von den Bauernhäusern am Bichl kann man dem Laufe des Akerbaches folgend auf das Gennerhorn oder den Hochzinken oder über die Seewaldalpe auf den Trattberg (5559′) mit seinen vielen Alpenhütten steigen. Wir wandern auf einem wildromantischen Pfade beim düsteren Seewaldsee und der sagenreichen Wilhelmskapelle nach dem Dorfe St. Koloman, insgemein Taugl im Taugltahle, welches letztere ziemlich steil ansteigt und im oberen Theile eine hübsche Mulde darstellt. Der wilde Tauglbach hat sich ein tiefes und enges Rinnsal gegraben und bietet am Schmalecker Steg, am hohen Steg und bei den Tauglöfen (Tauglstrub) sehenswerthe Erscheinungen.

Vom Dorfe St. Koloman lassen sich mehrere Partien unternehmen. Ein interessanter Pfad führt über Seewald nach Abtenau; eine Straße führt über den Oberlangberg nach Golling und eine andere abwärts zur romantischen Tauglmühle und über die Teufelsbrücke nach Vigaun und Hallein; und ein anderer Weg geht über den hohen Steg bei den Tauglöfen vorbei und führt über die Bergeralpen nach Hintersee. Die Bergpartien auf den Regenspitz (5358′), Schmittenstein (5360′) und auf den Trattberg entlohnen reichlich die nicht gar großen Mühen. In St. Kolomann beim Wirthe Wallinger findet man verläßliche Führer und eine genügende Unterkunft.

III. Hallein, Wisthal, Metzgersteig, Faistenau, Hintersee.

Die alte Salinenstadt Hallein mit dem merkwürdigen Salzberge Dürrnberg (von Salzdörre den Namen habend?) und der herrlichen Umgebung würde sich als Saisonort gewiß einen vortheilhaften Ruf verschaffen, wenn eine Flügelbahn von Salzburg nach Hallein angelegt wäre und für zeitgemäße, zweckmäßig und komfort eingerichtete Soolenbäder und für die Verschönerung der Stadt das Allernothwendigste geschehen wäre. Durch mehrere Wochen findet der Naturfreund in der Umgebung Hallein's stets neue überraschende Gelegenheiten zu Spaziergängen und Bergfahrten. Die Ausflüge auf den Dürrnberg zur Bergmannstreue, durch das liebliche Ramsauerthälchen mit der Raspenhöhe, zum Hallerspichl mit den merkwürdigen Alterthümern und Gräbern, durch den Abtswald, auf das Roßfeld, auf den Babenstein, die unterirdische Fahrt durch den Salzberg u. s. w. gewähren mannigfache und überraschende Vergnügen. Für den Naturforscher bietet der Salzberg und die Saline reichlichen Stoff zu Studien. Die gleichartige Zusammensetzung der an den Salzbergbauen zu Hallstadt, Ischl, Aussee, Hallein,

Berchtesgaden und Hall gewonnenen Auslaugungsprodukte läßt auf eine entschiedene Gleichförmigkeit des Haselgebirges in dieser weiten Ausdehnung schließen. Der Gehalt an Chlornatrium (Kochsalz) schwankt in allen diesen Soolen zwischen 23.10 bis 25.11 Prozent; jener an Nebensalzen zwischen 1.22 bis 4.73 Prozent. Im Jahre 1863 belief sich die gewonnene Salzmenge zu Hallein auf 278.801 Zentner Salz, welches aus 1,778.222 Kubikfuß Soole mit einem Brennstoff-Aufwande von 4953 Kubikklafter (= 9906 Klafter 36″) weichen Holzes erhalten wurde. Das neue Salinengebäude und seine Einrichtung ist sehenswerth.

Wir wandern über die Salzachbrücke gegen das uralte Dorf Oberalm, besuchen dort die Kirche mit den denkwürdigen Grabschriften und die Fabriksgebäude des emsigen und freundlichen Besitzers J. Robert. Eine Grabschrift in Oberalm will ich hier erwähnen:

Quod sumus, hoc eritis; fuimus quandoque, quod estis;
Qui fuerant, non sunt, sic ibimus, ibitis, ibunt.

Von Oberalm marschiren wir über den Querrücken, welcher den Ausgang des Wisthales verschließt und treten dann durch den Schatten des Waldes in das freundlich lachende, marmorreiche Wisthal ein, welches in Vorder- und Hinter-Wisthal eingetheilt wird. Zur Rechten erblicken wir das alte Adnet und den Schlenken mit den Krisplerhöhen; das Thal beleben schön gebaute Bauernhöfe; der Almbach rauscht in der Tiefe. Wir marschiren auf einer wohlbestellten Fahrstraße, welche über Ebenau nach Thalgau führt. Bei der Einmündung des Mertelbaches in die Alm gewahren wir rechts ein Seitenthal, insgemein Gaisau genannt, dessen Besuch lohnenswerth ist.

Man kann von dem Gaisauerthal den Schlenken und Schmittenstein besteigen und über den Sattel ins Tanglthal hinübersteigen. Für Geologen ist das Gaisauer-, sowie das Wisthal überhaupt wegen der Versteinerungen besonders interessant.

Beim Neuhäusl (Wirthshaus) verläßt man die Straße und geht mittelst Führer hinan zum Gute Roschbach, und betritt dann die Waldung; blickt aber noch früher zurück auf das Wiesthal und den Göll, Watzmann und Untersberg.

Zur Linken hören wir in der Tiefe die Albe (hier Strubbach genannt) rauschen; zwischen ungeheuren Felswänden und Engen und durch kolossale Felsengewölbe treibt die eingeschränkte Albe ihr Wasser; nur mit Vorsicht kann man in diese schauerliche Naturerscheinung hie und da hineinblicken.

Diese großartige, eine halbe Stunde lange Felsenschlucht, durch welche sich die Albe windet, heißt der Albestrub (Almstrub, Almöfen) und der unheimliche Weg heißt der Metzgersteig. Ungefähr in der Mitte der Waldung trifft man eine kleine hölzerne Denksäule mit einer bildlichen Darstellung und folgender Aufschrift: „Im Jahre 1673 ging ein Metzger mit seinem schwangeren Mädchen nach St. Wolfgang; um sich loszumachen von ihr, stürzte er sie über den Felsen . . . . (unleserlich).

Man erzählt sich, daß das Mädchen beim Hinabstürzen sich an einem Gesträuche festhielt und ihm versprach, ihn nicht bei dem Gerichte anzuzeigen, wenn er ihr seine helfende Hand reiche; aber der Ruchlose schnitt das Gesträuch ab. Das Mädchen soll dem Mörder hinter dem Altare zu St. Wolfgang erschienen sein, worauf er sich selbst bei Gericht anzeigte und die verdiente Strafe erhielt. Von dieser fürchterlichen That rührt der Name Metzgersteig. Nachdem der Wald durchwandert ist, steigen wir hinab zur Steinbrücke (Almbrücke) und wandern hinan über das Bauerngut Stegleithen zum Dorfe Faistenau. Der ungeheuer große, hohle Lindenbaum vor der Kirche, an welchem bei der 500jährigen Jubelfeier (Oktober 1863) die Missionäre ihre Predigtkanzel aufrichteten, erregt unsere Bewunderung. Die Kirche in Faistenau soll der Sage nach von drei Grafensöhnen von Thurnberg gegründet worden sein. In früheren Zeiten wurde die Kirche zu Faistenau von Geistlichen Thalgau's versehen; in Pfaffsteg, jetzt Gasteg genannt, pflegte der Geistliche das Pferd einzustellen, wenn er von Thalgau nach Faistenau ritt. Von Faistenau (Kirchthurm) genießt man eine herrliche Aussicht. Gegen Süden erblickt man den Hochzinken, Genner, Gruberhorn, Regenspitz; gegen Westen die Eilwegalpen, darüber den Untersberg, zwischen Brenner und Grünbergl den Stausen, Schwarzberg, Gaisberg u. s. w. Von der großen Glocke in Faistenau geht die Sage, daß sie einen so hellen Klang hatte, daß man sie bis Salzburg hörte. Ein Erzbischof ließ einen Nagel durch die Glocke schlagen, und sie später umgießen, wodurch sie den mächtigen Klang verlor.

Von Faistenau kann man mehrere Wege einschlagen; Fahrstraßen führen über Ebenau und Koppl oder über Wald und Baderlucke (in der Nähe der Wasserfall an der Plötz sehenswerth) auf die Ischler Reichsstraße oder über Tiefbrunnau und die Kühleiten hinab nach St. Gilgen oder über Hintersee nach Dorf Feuchten. Von Tiefbrunnau läßt sich auch das Schafberghorn (4500′) in 3 Stunden ersteigen. Die Aussicht auf der Spitze des Faistenauer Schafberges wird von Vielen der Aussicht auf dem St. Gilgener Schafberge vorgezogen.

Wir wandern auf der Straße größtentheils durch Waldung bis zum Hintersee, an dessen nördlichen Ufer das einstige Jagdschloß (jetzt Jägerhaus) malerisch hingebaut ist. Noch bis zum J. 1833 konnte man die Wälle und Gräben mit zwei Aufzugsbrücken an dem einst verschanzten Schloße deutlich wahrnehmen. Noch heute bestehen der Hundestall (jetzt Badestube) und der Eselgarten (am Ramberg); mit Eseln wurde wahrscheinlich einmal gesäumt. Das Gasthaus des Liederer, vulgo zum Fischer am Hintersee, ist einfach, aber reinlich und befriedigt die gewöhnlichen Bedürfnisse des Wanderers. Der Hintersee hat 143 Joch Umfang und 20 Klafter Tiefe und ist das Bild ländlicher Einsamkeit und voll anmuthigen Reizes; er nährt Forellen, Salblinge und pfundschwere Schratzen. Das Schuttgerölle des wilden Almbaches, welcher bei Feuchten aus dem Lammer-, Laden-, Tiefen-, Schaf- und Marchbach sich bildet und dann vereint in den Hintersee sich ergießt, hat den Hintersee durch eine bedeutende Schuttmasse bereits zur Hälfte eingeengt, wie der Zinkenbach

den Abersee; in der Nähe dieser Schutthalbinsel und beim sog. Entenhüttel steigen fortwährend Blasen empor, d. h. aufsteigende Quellen (?). Aus dem Hintersee fließt bei der Klause die Albe ab, mit welcher sich bald der Brunnbach vereinigt.

Gegen Nordwest den alleinstehenden Lidann- und den Guglberg, gegen Südwest den Seeberg, gegen Nordwest der Ranberg, gegen Süd den Feuchtenstein und gegen Südost der Zinken, welcher wie ein französischer Dachstuhl sich darstellt, dann der Königsberg u. s. w. An der Hanselkirchenwand hört man ein fünffaches Echo.

Am Südende des See's kann man aussteigen und von da durch das Griesbachthal fast eben fort in 1 Stunde bis zur sog. Eiskapelle gelangen, welche am Fuße des Griesbachhornes liegt und nach einem starken Winter $^1/_2$ Joch Umfang und 20 Klafter Höhe besitzt; der Besuch dieser Kapelle ist im Mai und Anfangs Juni besonders lohnend. Die Ansiedlung von Steinböcken im Griesbachthale ist vor mehreren Jahren mißglückt. Nicht uninteressant ist ein Gang durch den $^1/_2$ Stunde langen Wurmwinkel, welcher kultivirt, mit 3 Bauernhäusern besetzt ist, und zwischen Seeberg und Kallersberg liegt. In $1^1/_2$ Stunden gelangt man über Ogras auf einer Fahrstraße, welche durch den wilden Tanglbach häufig verschüttet ist, zum Dorfe Feuchten (Hintersee). Die dortige kleine Vikariatskirche besitzt ein hübsches Altarbild von Streicher. Früher wurde die Baumwollspinnerei im Hintersee'schen betrieben; seit aber die Holzpreise und die Industrie überhaupt gestiegen sind, verschwand die Fabriksarbeit und trat an ihre Stelle der Holzhandel. Auch der sog. Holzknechttanz wird hier immer seltener; höchstens am Katharinasonntag wird er noch aufgeführt.

Das kleine Dorf Feuchten (Hintersee) am Fusse des Feuchtenstein hat schon einen völligen Gebirgscharakter. Der Menschenschlag in Hintersee und besonders um Faistenau ist sehr kräftig und schön.

Von Hintersee kann man mehrere Auswege nehmen. Ein Pfad führt über die Grafenalpe auf die Bergeralpe und jenseits hinab in's Tanglthal. Ein anderer geht durch den Ladenbachgraben zu den Ladenbergalpen hinauf zum Sattel (Ladenberg bleibt links) und jenseits hinab in's Gaisauer- und Wiesthal. Ein Alpenweg führt durch den Lämmerbachgraben bei mehreren Häusern vorbei und über das Poschgut zu den Genneralpen; der Genner bleibt rechts. Von da kann man das kleine und große Gennerhorn und den Hohen Zinken besteigen; oder über die Ackerbachalpen nach Abtenau wandern. Ein Alpenpfad führt durch den Schafbachgraben zu den Schafbachalpen (3 Kasern, welche auf der Einsattlung von Schafberg und Pistein stehen), oder durch den Lahngraben über die Stegeralpe zur Schafbergalpe und weiter das Schafberghorn mit seiner entzückenden Aussicht besuchen und jenseits in die Tiefbrunnau steigen und weiter über die Kühleiten nach St. Gilgen. Bei Hintersee ist im Lämmerbachgraben das sog. Lämmerloch, eine große Felsenhöhle, erwähnenswerth. Man kann von den Bergeralpen und der Storchneralpe eine nicht uninteressante Gebirgswanderung unternehmen,

indem man von dem Regenspitz nacheinander das Gennerhorn, Hohen Zinken, Königsberghorn und Pistein besteigt und von da längs des Saustall hinab nach St. Gilgen wandert. Von hier aus macht man eine Fahrt auf dem St. Wolfgang-See und besteigt den St. Wolfganger Schafberg, um sich ein Urtheil über die Rundsicht des Faistenauer- und St. Wolfganger Schafberges zu verschaffen.

Diese Gebirgswanderung ist ohne viele Beschwerden und in drei Tagen bequem auszuführen und bringt viel Vergnügen.

Das hiesige Sennervolk ist heiter, lebensfrisch und gastfreundlich; die Sennhütten bilden manchmal kleine Kolonien und pittoreske Alpendörfer. Allenthalben schaut man theils wildromantische, theils anmuthige reizende Gebirgsszenerien; die Gegend ist Flur oder Wald, und im mäßigem Raume eine Fülle wechselnder Landschaftsbilder zusammengedrängt! Und soll ich erst von den entzückenden Rundsichten erzählen? — ich will mir die Beschreibung ersparen, indem ich alle Gebirgsfreunde einlade, diese lohnenden Bergpartien unter der Leitung kundiger Führer zu unternehmen.

IV. Salzburg, Guggenthal, Koppl, Ebenau, Schroffenau, Hof, Fuschlsee, Wildmoosthal, Drachenhöhle, Höllkahr, Hüttenstein, Schafberg.

Von Salzburg kann man entweder über Guigl und dann im Waldesschatten bergauf auf der Ischler Reichsstraße oder über den Gersberg auf einem Fußweg nach Guggenthal gelangen, wo sich reizende hübsche Aussichtspunkte im Salzachthal eröffnen. In Guggenthal besteht seit 1865 eine Wallfahrtskirche und Bräuerei. Von da wandern wir noch eine Stunde auf der Reichsstraße weiter und lenken dann auf einem Fahrwege rechts nach Koppl ein. Das kleine Dorf Koppl hat eine Kirche, welche im Jahre 1816 vom Blitze getroffen, ausbrannte; in der dortigen Todtenkapelle ist ein 2 Schuh hohes Sakramentshäuschen vom rothen Marmor vom Jahre 1548 sehenswerth. Westlich von Koppl liegt ein großes Torfmoor, welches zu Zwecken der Ebenauer Gewerkschaft ausgebeutet wird.

Oestlich von Koppl beim Poschensteiner Lehen trifft man im Gebüsche auf einer Anhöhe (Necksteinbichl) noch die Spuren von Gräben und Mauerwerk der einstigen Burg der Necksteiner, welche hier hausten. In unmittelbarer Nähe von Koppl auf einer kleinen freien Anhöhe, genannt Poschenstein- oder Necksteinbichl eröffnet sich eine herrliche Rundsicht, südlich und westlich in die salzburger Voralpen (Gitzen, Schober, Lindane, Schafberg, Hochzinken, Genner, Gruberhorn, Regenspitz, näher der Schwarzenberg, Gaisberg mit dem Neckstein u. s. w.), nordwärts erscheinen die präalpinen Hügeln (Buchberg, Tannberg, Kobernauserwald), mehrere Ortschaften, z. B. Faistenau, Koppl. Einige Schritte von dieser Anhöhe entfernt führt eine Fahrstraße hinab nach Ebenau. Das Dorf Ebenau ist von Bergen umschlossen und auch in industrieller Hinsicht besuchenswerth. Es befinden sich daselbst Eisenhammer, Blechwalze und

Kupferhammer, welche nach den Fortschritten der Wissenschaft entsprechend eingerichtet sind. Von Ebenau führen Straßen durch das Wisthal nach Hallein, nach Faistenau und über Schroffenau und Ladau nach Hof. Letztere Straße wählend erscheint uns $^1/_4$ Stunde ober Ebenau links von der Straße bei einer Mühle der sog. Schrofenauer Wasserfall, welcher von dem Rettenbach gebildet wird, und nur bei großem Wasserstande existirt, aber dann einen schönen pittoresken Anblick gewährt, indem er über eine hohe Felsenwand aus einem oberen gemeinschaftlichen Becken allmälig in 2 kleinere Becken herabstürzt und dann 5 Mühlen treibt, von denen 4 auf den Felsklippen des Abfalles romantisch hingebaut sind. Auf der Straße $^1/_4$ Stunde weiter wandernd kann man dann von dieser bei einem einzeln stehenden Hause rechts ablenken und über den Sattel (Bauernhof mit einer schönen Aussicht) zwischen Gitzen und Lidaun jenseits nach Hof hinabsteigen, oder auf der längern Strecke die Fahrstraße bis Hof wählen. Das Dorf **Hof** (2124') hat seit dem durch Blitz am 5. August 1859 entstandenen Brande ein schöneres Aussehen bekommen; die Kirche ist sehenswerth, im Posthause findet man gute Unterkunft. Eine kleine Viertelstunde von Hof entfernt liegt die uralte Ortschaft **Elsenwang**, man fand und findet noch auf dem dortigen Gitzenfeld und Höfl und am Donnerbichl verschiedene Ruinen von Mauer, Kellerräume, Waffen, Gefässe u. dgl. Von den alten Elsenwanger Bauern erzählt man, daß sie zu Gericht auf Stühlen saßen. In der Nähe von Elsenwang ist auch die sog. rinnende Wand, welche von der Fuschlache gebildet wird, besuchenswerth.

Die Gegend um Hof bis Fuschl gleicht lieblichen Parkanlagen; zur Linken sieht man den Thalgau, zur Rechten die wechselnden Voralpengruppen. Die Straße zieht bald bergan, bald bergab.

Wo zur Rechten von der Reichsstraße eine Seitenstraße nach Faistenau abzweigt, liegt das Gast- und Wirthschafts-Gebäude zur **Baderlucke**, in dessen Nähe sich ein vom Baderbachl gebildeter Wasserfall (genannt Wasserfall an der Plötz) befindet, dessen Absturz über den Plötzfelsen bei gewöhnlichem Wasserstande eine ganz hübsche Doppelfigur zeigt, bei größerer Wassermenge aber in einem Falle geschieht. Dem Wasserfalle gegenüber steht auf mäßiger Anhöhe das Kirchbichlgut, wo einst eine Ritterburg gewesen sein soll. Unterirdische Gewölbe, Mauerreste und ein Grabstein in Thalgau vom Jahre 1552 deuten darauf hin.

Unweit der Baderlucke auf der Reichsstraße erblicken wir den dunkelblauen Streifen des Fuschlsee, welcher an Farbenspiel wohl seines gleichen sucht. Er ist 1 Stunde lang, $^1/_4$ Stunde breit und enthält einen Flächenraum von 470 Joch, 718 Quadr.-Klafter; seine Tiefe ist sehr verschieden. Was dem See an imponirender Größe gebricht, ersetzt die liebliche Umgebung, besonders jene Berggruppe, welche jenseits des See's höchst malerisch aus den Fruchtfeldern und Matten zum Schober allmälig hinansteigt. Der Schober baut eine prachtvolle Hinterwand auf und drängt das Ganze in die engen Rahmen eines reizenden Landschaftsgemäldes.

Der Fuschlsee nährt Forellen und berühmte Salblinge, darunter eine nur hier vorkommende Abart; auch Lachsforellen, dann Rutten, Hechten, Schleien, Schratzen. Man erblickt zuerst den nordwestlichen Theil des See's, wo auf einer Erdzunge ein einstiges Jagdschloß, (jetzt Privateigenthum und restaurirt) steht. Das kleine Dorf Fuschl hat am Südende des See's eine idyllische Lage am Fuße des kahlen Ellmausteins. Auf dem nahen Fielblingberg befindet sich ein kleiner See. Der dortige liebenswürdige Hr. Vikar Hörl besitzt ein interessantes Manuscript: Versuch einer Beschreibung der Salzburg. Herrschaft Wartenfels. Geschrieben zu Thalgau den 8. Jenner im Jahre 1762 von Moll m. p.

Von Fuschl kann man mehrere Wege einschlagen: die Reichsstraße führt in kaum 2 Stunden nach St. Gilgen, mit herrlicher Aussicht oberhalb St. Gilgen über den Wolfgang-See und auf den Schafberg. Ein schlechter Fahrweg führt über eine Anhöhe in 2 guten Stunden nach Thalgau. Ein mittelmäßiger Fahrweg geht durch das Perfallthälchen und über eine kleine Anhöhe (Perfallsattel) in die Tiefbrunnau und nach Faistenau.

Auf einem Fußwege kann man nach Rehgras und über einen Bergrücken und die Kühleiten nach St. Gilgen gelangen. Von Fuschl kann man über die Bauerngüter Winkl, Unter- und Ober-Schober und Musch in 3 Stunden auf die Spitze des Schober (4210′) gelangen, wo man eine hübsche Rundsicht genießt. In nordöstlicher Richtung führt ein etwas steiler Alpenweg in $1^1/_2$ Stunden in das herrliche Hochkesselthal Wildmoos, rings umgeben mit Bergen und geschmückt mit Alpenhütten. Von hier kann man unter kundiger Leitung das Nixloch (Drachenhöhle von mir genannt) am Drachenstein mühsam erklettern. Der Eingang ist $1^1/_2$ Fuß hoch; aber die Höhle wird bald geräumig und es geht dann abwärts über Gerölle, an den Wänden der Höhle zeigen sich Kalksinter (Nix genannt und als Heilmittel verwendet) und Tropfsteine. Am Boden liegende und von der Höhe herabgestürzte Felsblöcke müssen mühsam überstiegen werden. Ober dem Haupte erscheinen am Gewölbe Lücken, wie Sterne funkelnd. Hinter den Felsabstürzen wird die Höhle bald so niedrig, daß man nur gebückt vorwärts dringen kann; das hintere Ende der Höhle ist trichterförmig verengt; der Boden ist schlammig und enthält in einiger Tiefe Reste von Thierknochen; die konstante Temperatur am Schluße der Höhle beträgt + 6° R. Die Höhle ist im Allgemeinen feucht, 27 Klafter lang, 10 bis 18 Fuß breit, 2 bis 11 Fuß hoch, und bietet viel Interesse.

Von den Wildmoosalpen führt ein romantischer Weg am einsamen Ufer des Eibensee vorbei auf die Höhe des Höllkar, dessen Plateau eine sanftansteigende ausgedehnte Rasenfläche darstellt. Die Rundsicht hier oben ist reizend. Gleich unter uns liegen die Höllkaralpen.

Zu unseren Füssen spiegeln der Mond-, Atter-, Krotten- und Wolfgangsee, weiter hin der Fuschler. In weiterem Umkreise tauchen aus dem steierischen Boden der Prielstock, der maßige Loser und Grimming auf; dann die oberösterreicher Berge: Traunstein, Dachstein, näher der Rinn-

kogel, Rettenkogl, Sperber, Haberkogl, Königsberghorn, Gennerhörner, und daran schließen die anderen salzburger Berge; gerade vor uns gegen Norden erscheint der Schober.

Von den Höllkaralpen kann man in 1 Stunde nach dem fürstl. Wrede'schen Schloße Hüttenstein oder über Brunnleiten nach St. Gilgen gelangen.

Von St. Gilgen lassen sich Seepartien zur Falkensteinwand (mit schönem Echo) und nach St. Wolfgang u. dgl., und auch Bergbesteigungen unternehmen.

Eine beliebte Bergpartie geschieht von St. Wolfgang aus auf den Schafberg (5628'), welcher noch auf salzburgischen Boden emporsteigt. Seitdem auf seiner Spitze ein Unterstandshaus mit 16 Betten und Restauration sich befindet, kann man die berühmte Rundsicht des Schafberges mit unbedeutenden Beschwerlichkeiten bei Sonnen-Unter- und Aufgang aus vollen Zügen genießen.

Der Rückweg bleibt bis zur Oberalp, wo nach Westen eine herrliche Aussicht sich öffnet und 11 Sennhütten und ein seit 1857 erbautes Gasthaus sich befinden, derselbe. Von hier kann man auf einem Waldwege mit hübschen Durchblicken zum fürstl. Wrede'schen Schloße Hüttenstein am kleinen schwarzen Krottensee hinabsteigen und auf der nahen Landstraße entweder nach St. Gilgen oder Mondsee weiter wandern. Wer nach Strobl zu See fahren will, wende sich links von dem Wrede'schen Schloße gegen den Abersee zum Vichberger'schen Wirthshaus, wo Kähne bereit stehen.

V. Salzburg, Guggenthal, Plainfeld, Vorstab, Henndorf, Wallersee, Seekirchen.

Von Salzburg wandern wir bis Guggenthal, besuchen die schöne Aussicht am Dachslueg auf dem Heuberg und kehren auf die Straße zurück, welche nach Plainfeld führt. Plainfeld, ein kleines Dorf, liegt in einer Thalvertiefung; in der Nähe ist das dem Stifte St. Peter gehörige Wirthschaftsgebäude Pabenschwand. Wir wandern aber nicht bis Plainfeld, sondern lenken früher in der entgegengesetzten Richtung von Schnurrn links von der Straße bei einer Kapelle ab und gehen auf einem mittelmäßigen Fahrwege zuerst abwärts, dann hinan auf den langgestreckten Rücken des Heuberges zum Bauerngute Vorstab. In unmittelbarer Nähe erschließt sich auf dem Vorstabpichl eine prächtige Rundsicht. An die Mondseer Berge schließen sich: Schober und Schafberg (vor diesen erscheinen Plainfeld in der Thaltiefe, Hof auf der Anhöhe), Fielbling, Lidaun, vor diesen der Gitzen, Zinken, Genner, vor diesen Feichtenstein mit Hintersee, Tännengebirg, Pech- und Mayrhofberg und vor diesen Dorf Koppl, der Göll und Gaisberg, Untersberg, vor diesem Guggenthal, dann Kapuzinerberg, Reichenhaller und Loferer und Unkener Gebirge hintereinander. Gegen Norden erblicken wir den Buch- und Tannberg, vor diesen den Wallersee, mehr nordöstlich den Irrs- und Thalgauerberg.

Von Vorstabpichl kommen wir bei den Bauerngütern Waltl und Garten vorbei. Bei Garten steigen wir auf den nahen Hügel „Haugham" hinauf und genießen gegen Norden auf das präalpine Hügelland eine liebliche Aussicht. Von da steigen wir über Wang hinab und gelangen zur Straßentheilung entweder nach Thalgau oder auf der Linzer Reichsstraße nach Henndorf. In der nächsten Entfernung liegt das Dorf Eugendorf, inbendorf in Arno's Indiculus genannt. In der Nähe von Eugendorf kommen mehrere alte Benennungen vor: Strazza (Straß), Kalham, Bibering, Unzing. Wir wandern auf der Reichsstraße nach Henndorf, eigentlich Höhendorf genannt. Zur Linken erblicken wir auf diesem Marsche die kleinen Kirchen zu Unzing und Kirchberg. Ueber Henndorf soll einstens die Römerstraße geführt haben. Sehenswerth ist in Henndorf die nach dem Muster der hl. Grabkirche zu Jerusalem angelegte Kapelle, welche Johann Entzinger von Entzing, kais. Saliter und Pulver-Inspektor zu Wien im J. 1721 erbauen ließ und im J. 1857 auf Kosten von M. K. renovirt wurde. Das große Bräuhaus in Henndorf wurde — wie eine Inschrift sagt — von Erzbischof Johann Ernest im Jahre 1629 von Neuem erbaut wegen der vorbeifahrenden Getreidefuhren und des benachbarten Holzhandels. In der Nähe von Henndorf befindet sich das alte Schloß Alttann, jetzt daselbst eine Wirthschaft, dem Bräuer zu Henndorf gehörig. Von Henndorf kann man über den Thalgauerberg nach Thalgau gelangen. Von Henndorf führt die Reichsstraße nach Neumarkt.

Von der Burg Alttann, welche einst der Sitz eines Pfleggerichtes war, sind seit dem Brande ao 1659 nur spärliche Reste vorhanden; die Veste Lichtentann, welche auf einem Hügel im großen Henndorfer Walde stand, war schon im J. 1609 ganz zerfallen und gegenwärtig nur an einem Mauerwerk erkennbar. Das Pfleggericht Neumarkt ist aus der ehemaligen Herrschaft Alt- und Lichtentann, dem Stiftsgute Chessendorf (Kestendorf) und dem uralten Seekirchen zusammengesetzt. Henndorf gehört zu den ältesten Besitzungen des Erzstiftes; es ist in den ältesten Urkunden als eondorf angeführt und lag schon damals im Salzburggau. Die Henndorfer Weiber und Kinder betrieben einstens das Zwirnspitzenklöppeln; diesen einst einträglichen Industriezweig soll ein Wirth von Eugendorf vor 200 Jahren in Henndo:f eingeführt haben, indem er einen großen Leinwandhandel nach Hall (Tirol), wo die Spitzenklöppelei gerade in Schwung kam, betrieb und einige Henndorfer mit sich nach Hall nahm und sie dort unterrichten ließ. Den Namen dieses Biedermannes und edlen Menschenfreundes konnte ich nicht erfahren. In Henndorf fand man auch eine römische Meilensäule, einstens am ehemaligen Gerichtsnun Gasthause Nr. 21 am Eingange von einem Ueberacker nach der Sage hingestellt, vor dem sie noch rechts an der Ecke einer Feldmauer steht.

In etwa 10 Minuten stehen wir am Ufer des Wallersee, vulgo Seekirchner See genannt, welcher einen Raum von 1127 Joch und 759 Quad.-Klafter einnimmt; seine Zuflüsse erhält er vom Gers-, Alt-, Weier-, Stein-, Starzen-, dann von dem Henndorfer-, Waller- und

Fischachbache; sein Abfluß ist die Fischache. In seinem Wasser nährt er Lachsforellen, Hechte und den im vorigen Jahrhunderte vom Erzbischof Hieronimus aus Italien hieher versetzten Sandart (Perca lucioperca) und den Wels, vom Volke Wallerfisch genannt. Der Wallersee liegt ausgegossen zwischen lieblichen Hügeln, welche namentlich süd- und nordwärts allmälig ansteigen. Am Ausflusse des See's (Fischache, auch Ache) liegt der uralte Markt **Seekirchen**. Wir fahren von der Ueberfuhr bei Henndorf an's jenseitige Ufer nach Zell und marschiren über Schloß **Seeburg** (jetzt eine von dem edlen Menschenfreunde Bayrhammer im Jahre 1844 gegründete Armenstiftung) nach **Seekirchen**. Man erzählt sich, daß der fromme Rupert auf seiner Reise von Lorch an den Wallersee kam, die Kirche zum hl. Petrus erbaute und Willens war, sich hier bleibend anzusiedeln; erst als er von den Ruinen des nahen Juvavum Kunde erhielt, begab er sich dahin.

Im Congestum Arnonis kommt Seekirchen als ecclesia ad see vor. Seekirchen ist also die Geburtsstätte der salzburgischen Kultur; ein denkwürdiger Ort! Es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß Ruperts Kirche zum heil. Petrus bereits am Ausflusse des See's hingebaut worden ist.

Von Alterthümern findet man in Seekirchen sehr wenig. Die im romanischen und Zopfstyle erbaute und vor mehreren Jahren restaurirte Crypta will man mit Rupert's Anwesenheit in Seekirchen in Zusammenhang bringen.

Die Sage erzählt auch, daß der fromme Bischof Rupert in Seekirchen die erste Trauung vollzogen habe; daher enthält das Marktwappen im Doppelfelde eine Kirche und zwei übereinander gelegte Hände. Das im J. 1679 in Seekirchen gestiftete und noch jetzt bestehende Kollegiatstift besitzt keine Kapitelrechte wie Mattsee, sondern untersteht dem salzburger Konsistorium und die Ernennung des Stiftsdechantes ist dem salzb. Erzbischofe (liberae collationis Celsissimi) heimgestellt.

Von Seekirchen gehen mehrere Straßenzüge ab: Eine an Landschaftsbildern reiche Straße führt über Kothgumprechting und Obertrum nach Mattsee; der Fußweg über den Buchberg (Mattseeroid, Sieger, Pfaffenberg) nach Mattsee ist für Touristen unterhaltend. Ein Fahrweg führt über Seeburg und Döllersdorf nach Schleedorf oder Kestendorf; eine andere Straße führt nach Henndorf; eine nach Eugendorf und auf die Linzer Reichsstraße und eine nach Elixhausen.

Seekirchen, als Eisenbahnstation, soll von Salzburgern umsomehr benützt werden, weil von Seekirchen mehrere schöne Ausflüge, z. B. nach Henndorf, Eugendorf, Schifffahrten auf dem Wallersee u. dgl. unternommen werden können. Ein hübscher Weg führt auch über Hallwang und das Fischachthal und Radeck oder über Ursprung, Elixhausen, Lengfelden und Maria Plain oder über Zilling, Eugendorf, und auf einem Fußwege bei einer in der Tiefe stehenden Mühle vorbei auf die Hauptstraße und über den Schmidberg (mit hübscher Aussicht) und Mayerwies auch Salzburg zurück.

VI. Salzburg, Straß, Thalgau, Mondsee, Irrsee, Sommerholz, Sieghardstein, Neumarkt, Kestendorf, Tannberg, Mattsee, Seeham, Haunsberg.

Eine wahrhaft romantische Straße führt über Gnigl und Mayerwies auf den Schmidberg, von dessen Höhe ein herrlicher Rückblick in's Salzachthal das Aufwärtssteigen entlohnt und weiter nach Straß und bis zur Straßentheilung bei Eugendorf, wir wandern rechts fort und bis zum Bärenthal, wo die Straße in's Thalgau hinabzieht und hübsche Aussichten bietet.

Der Ort Thalgau ist uralt und kommt im Congestum Arnonis als Locellum qui vocatur Talagaoe vor. Die Kirche des Pfarrdorfes Thalgau hat einen hübschen Thurm und ist dem hl. Martin gewidmet. Thalgau zeichnet sich vor anderen Orten des Salzburggaues durch seine industrielle Thätigkeit aus; Eisenhämmer, eine Sensenschmide, Pfannenschmiede, Nagelschmiede u. dgl. belebten und hoben Thalgau früher mehr als jetzt, wo die Industrie darniederliegt; die industrielle Betriebsamkeit gibt sich auch äußerlich im Baue der Häuser, in Anlagen und im Verkehre kund.

Die landschaftliche Anlage Thalgau's bietet interessante Ansichten. Einerseits erhebt sich der Schober mit der wilden kahlen Drachenwand (Steinwand hier genannt), anderseits steigen die bewaldeten Höhen des Thalgauerbergrückens hinan; die Thalfläche selbst ist ziemlich breit und bebaut. Hagel und Ungewitter richten hier viel Schaden an und thun dem sonst gut bestellten und gedeihlichen Ackerbaue großen Eintrag. Holzhandel und Viehzucht werden auch fleißig betrieben. Die Thalgauer erfreuen sich in physischer Beziehung keiner besonderen Ausbildung, sie sind sonst aber gutmüthig, redlich und emsig.

Zu Ende des 16. Jahrhundertes übersiedelten die Beamten des Pfleggerichtes von der Burg Wartenfels nach Thalgau; seitdem besteht in Thalgau das Gericht. Die Pfleggerichtsakten reichen über das Jahr 1539 nicht zurück. Laut eines Manuskriptes vom Jahre 1288 kamen Schloß und Burgstallamt der Herrschaft Wartenfels durch Verzicht Konraden von Ehrenfalß und seiner Hausfrau, einer Ortenburgerin, unter Rudolf von Hohenegg an das Erzstift Salzburg. Vielleicht soll statt Ehrenfelß eigentlich Wartenfels zu setzen sein.

Zu Tann, Elsenwang und Thalgau waren jederzeit fürstliche Amtmänner, welche erst im 17. Jahrhundert vollends mit dem Pfleggerichte Thalgau vereinigt worden sind. Die Kirchpichler (Baderluck) und Forstauer sind hiesige Freisassen gewesen. Im schwedischen und Bauernkriege vom Jahre 1660 waren in Thalgau Waffenplätze. Der langjährige Grenzstreit zwischen den Herrschaften Wartenfels und Wildenegg (am Irrsee) wurde im Jahre 1759 durch Vergleich beigelegt. In alten Landrechten ist freier Handel und Wandel in beiden Bezirken bedungen gewesen. Der Pfarr- und Dechanthof ist 1/4 Stunde vom Dorfe entfernt.

Thalgau eignet sich zum Sommeraufenthalt; es lassen sich recht angenehme Ausflüge machen: Die Besteigung des Schober bietet etwas Schwierigkeit, aber keine Gefahr; die Rundsicht ist schön.

Von den Ruinen der Burg Wartenfels, welche auf einem westlichen Abhange des Schober, in der Nähe des Baumhofgutes sich befinden, genießt man eine hübsche Aussicht. Ein Ausflug nach Fuschl über den westlichen Abhang des Schober oder nach Henndorf über den Thalgauberg, oder nach Mondsee bietet großes Vergnügen.

Auf dem Wege von Thalgau nach Mondsee beobachtet man in der Ortschaft Keuschen, rechts vom Tumbingerbauerngute auf einem Felde eine rundliche Mauer, von welcher seit 40 Jahren Materiale zum Bauen weggeführt wird; sie ist jetzt etwa 4 Klafter hoch, 5 Klafter lang, 4 Klafter breit und mit einem etwa 4 Schuh dicken Erdreich überzogen, inwendig hohl, obenauf wachsen Birkenbäume; diese Ruine heißt Kirchhaus und das Feld, wo die Mauer steht, Kirchhausfeld, weil man glaubt, daß diese Mauer Ueberrest einer Kirche sei. Es geht auch die Sage, daß von dieser Ruine ein unterirdischer Gang zur Burg Wartenfels geleitet sei. Wahrscheinlich sind es die Ueberreste eines Wartthurmes.

Von hier eilen wir über Tiefenbrunn nach Mondsee, ein schöner Markt am gleichnamigen See; in älteren Urkunden und noch heute im Volksmunde Mansee genannt. Die dortige altgothische Pfarrkirche und das anstossende große Gebäude (jetzt fürstl. Wrede'sches Schloß) war bis zum Jahre 1787, wo es aufgehoben wurde, ein ansehnliches Benediktinerkloster. Eine alte Lindenallee führt vom Markte bis zum See und gewährt einen angenehmen Spaziergang; in der Nähe ist das seit einigen Jahren bestehende Königsbad eingerichtet. Eine hübsche Aussicht genießt man unter der alten Linde neben der Mariahilfkirche, welche ein paar schöne Gemälde enthält. Von Mondsee lassen sich zahlreiche Ausflüge zu Wasser und Land machen.

Wir wandern auf einer Fahrstraße zum Irr- oder Zeller- oder Jungfernsee, an dessen östlichem Ufer das Dorf Zell am Moos und an dessen westlichem Ufer die Burgruine Wildenegg sich befinden. Der Irrsee bietet wenig landschaftlichen Reiz; er ist 1 Stunde lang und $^1/_4$ Stunde breit. Die Sage erzählt, daß dieser See einmal festes Erdreich war, auf dem ein Schloß stand, in welchem 2 Schwestern — die eine mildthätig, die andere geizig — hausten. Die Strafe traf die Geizige ihrer Härte wegen, das Schloß versank und an dessen Stelle breitete sich ein See aus; daher der Name Jungfernsee. Die Mondseer Chronik spricht von einer versunkenen Kirche in Nurippe.

Vom westlichen Ufer des Irrsee steigen wir im Waldesschatten hinauf zum Sommerholz, ein Weiler mit einer Kirche auf einem Höhenrücken des Taferlberges gelegen, und über Pfongau und Seighartstein nach Neumarkt hinab. Vor dem Hause Nr. 30 in Pfongau findet man eine große Marmorplatte, welche auf dem sog. Eichet ausgegraben wurde. Die Kirche zu Pfongau wurde im Jahre 1862/63 renovirt; die Glasmalerei wurde von den Gebrüdern Darée in München beigestellt.

Der Bauer Diesenberger ist im Besitze eines alten Schnitzwerkes (Kreuzabnahme). Bauüberreste von der einstigen Römerstraße und der Burg Höchsfeld findet man auf dem sog. Galgenland und im Eichet. Das Schloß Sieghartstein ist sehenswerth und enthält manche Alterthümer, z. B. Gemälde von den Rittern v. Ueberackern, Porträte, hübsche Kamine, eine alte Pendeluhr; das Werthvollste ist die Sammlung von Ritterrüstungen, alten Waffen und anderen Geräthen.

Ueber Neumarkt, wo sich in der Nähe eine Eisenbahnstation befindet, wandern wir nach Groß-Kestendorf (ursprünglich Chessindorf). Anziehend winkt auf dieser Wanderung das Johannskirchlein am Berge zwischen Bäumen herab. Auf dem Friedhofe zu Kestendorf befindet sich das Grab des akademischen Malers Josef Mösl, welcher in der Moosmühle zu Kestendorf am 30. Jänner 1821 geboren wurde und daselbst am 9. November 1851 starb.

Von Großkestendorf führt ein Fußweg und eine Fahrstraße über Spanswag auf den Tannberg (2480'). Die Fußpartie ist theilweise schattig und dauert $^1/_2$ Stunde. Auf dem Gipfel des Tannberges findet man ein Försterhaus und ein wohleingerichtetes Gasthaus; hinter diesem ist eine hölzerne Triangulirungspyramide aufgestellt, auf welcher man eine freie Rundsicht von überraschenden und wahrhaft entzückenden Landschaftsbildern genießt. Blickt man nach Süd und Südwest und Südost, so erscheint im Hintergrunde die mächtige Alpenkette vom Oetscher und Traunstein im Osten bis zum Staufen im Westen, näher erheben sich die Voralpen und das Hügelland mit zahlreichen Ortschaften und dem Wallersee. Braust gerade ein Eisenbahnzug zu unseren Füssen dahin, so wird die Landschaft eigenthümlich belebt. Die Wirkung dieser Aussicht nach Süden wird durch den Gegensatz des Ausblickes nach Norden und Westen erhöht; denn wir erblicken das mit Anmuth ausgestattete Flachland von Innviertel, Salzburg und Baiern mit zahlreichen Ortschaften zwischen Feldern, Wäldern, Seen und Hügeln. Der weitgedehnte Gesichtskreis, die wunderbare Anordnung und Reihenfolge der Landschaftsbilder gestatten einen seltenen Genuß und wirken auf Auge und Gemüth äußerst wohlthuend. Der Tannberg ist der lieblichste Vermittler zwischen der großartigen und imponirenden Gebirgswelt und dem anmuthigen und idyllischen Flachlande. Der Tannberg soll seinen Namen von dem salzb. Ministerialen von der Tam haben, welche auf oder am Tannberg vielleicht eine Burg besaßen.

Die Tannberg-Partie ist derzeit von Salzburg und zurück in einem Tage leicht zu unternehmen; indem man Vormittags oder Mittags von Salzburg nach Neumarkt mit der Eisenbahn fährt und von da in $1^1/_4$ Stunden die Höhe des Tannberg besteigt und mit dem Abendzuge wieder nach Salzburg zurückkehrt. Oder man fährt mit dem Frühzuge nach Neumarkt, besteigt den Tannberg, wandert nach Mattsee hinab, speist dort Mittags, macht Nachmittags eine Seefahrt nach Seeham oder nach Obertrum und marschirt von da nach Seekirchen, um mit dem Abendzuge nach Salzburg zu gelangen. Auch eine tägliche Fahrgelegenheit

geht um halb 4 Uhr von Mattsee zum Bahnhof Seekirchen. (Fahrtaxe nur 30 kr.)

Wir steigen von Tannberg herab nach Mattsee (1½ Stunden); entweder über Lohen nach Niedertrum und über den unteren Mattsee nach Mattsee oder bei Bauernhäusern vorbei auf die Schleedorfer Straße und durch das Münsterholz nach Mattsee; beide Wege bieten viel landschaftlichen Reiz. Man kann auch zu Wagen oder zu Pferd auf einer Fahrstraße über Spannswag und Schleedorf nach Mattsee gelangen. Diese Partie hat herrliche Aus- und Rückblicke ins Gebirg. Auf letzterem Wege passiren wir ober Schleedorf (Dorf) den Weiler Mölkham; vor diesem an der Straße zur Linken ist eine Wiese (Hofstattfleckel genannt), in deren Erdreich man Mauerreste, Waffen, Armringe u. dgl. schon fand. Ob hier nicht einmal die Veste der Herren von Schleedorf oder wenigstens ein Wartthurm stand? Man hat dort eine weittragende Aussicht. Westlich erblicken wir die vier kleinen Egelseen am Fusse des bewaldeten Buchberg (2450′).

Bevor man in's Münsterholz eintritt, muß erwähnt werden, daß vom sog. Holzhäusel bis zum Lechnergute noch vor 12 Jahren die Spuren eines Walles mit Gräben zu sehen war; dieser wurde seither eingeworfen. Zur Zeit des Schwedenkrieges beabsichtigte man den untern Mattsee mit dem Wallersee durch einen Wall und Graben zu verbinden. Aber schon früher muß hier ein Graben existirt haben; denn im Codex traditionum Matticens. kommt folgende Stelle vor: „Ortolf, Erzbischof von Salzburg (1343—1366), welcher damals die Veste (castrum nämlich Mattsee) als Pfand besaß, ließ vor dem Buchberg einen Graben machen, welcher vom Eglsee bis zum Mordgraben sich erstreckte.“ Der Mordgraben scheint der schluchtenartige Graben beim Holz- (auch Münster-) Häusel zu sein.

Wenn wir aus dem Münsterholz heraustreten, werden wir überrascht durch den Anblick des lieblichen Dorfes Mattsee. Mattsee ist uralt. Eine Inschrift an der äußern östlichen Wand an der Stiftskirche meldet, daß Tassilo, zuerst Herzog, dann König, zuletzt Mönch, im Jahre 777 Mattsee gegründet und mehrere Kirchen dotirt hat. Ueber Mattsee bestehen mehrere interessante Urkunden. Erwähnenswerth und lehrreich sind 1. der Codex traditionum von Dechant Christian Gold (1350?), welcher eine Chronik von Mattsee und alle damals bekannten Mattseer Urkunden und endlich auch ein Verzeichniß der Revenuen vom Stifte Mattsee enthält, und 2. das Diplom Ludwig des Deutschen (wenn ich nicht irre — eine der ältesten und seltensten Urkunden Oesterreichs); es schließt: Datum VIII. Idus Mai anno XXVIII. regni domini Ludovici serenissimi; regis in orientali francia regnante. Indictione VIII. Actum Reganespurch (Regensburg) civitate regia in dei nomine feliciter. Amen. Darunter findet sich das Monogramm: hludovicus. Germanorum rex. Im Codex traditionum findet sich am Schluße über das alte Mattsee folgende topographische Notiz: In der Fehde der Herren von Tann (Tannain) ließ derselbe Kanonikus einen Graben machen, welcher sich vor Mattsee (Matze) vom Wartstein (Wartzstain) bis zum See erstreckte

und mit Wall und nassen Graben und zwei Wartthürmen (propugnaculis, ediculis), welche gewöhnlich hameta genannt wurden, befestigt war; letztere mit Brücke und geschlossenem Thore zum Schutze der Kastellane von Mattsee u. s. w. Noch heute sieht man von dem Graben, welcher sich vom Wartstein bis zum See erstreckte die deutlichen Spuren; auch heißt ein thurmartiges Gebäude mit einem Thore, durch welches man zum Gasthause des dortigen Bräuers gelangt, noch jetzt das Hamet. Ein Wartthurm scheint auf dem heutigen Wartstein gestanden zu sein; man findet noch Mauerreste. Als die Veste Mattsee von den Haunsbergern und Uttendorfern häufiger bedroht und nicht hinlänglich sicher war, so wurde zur Winterszeit rings um die Burg herum das Eis ausgehackt, so daß gleichsam ein nasser Graben bestand; die Fischer mußten zur Nachtszeit in dieser offenen Eisrinne herumfahren, damit dieselben nicht zufrieren; für diese Dienstleistung bekam jeder Fischer sein Wachtbrot und ein Kandl Bier; daher heißen noch heute die bei zunehmender Kälte sich selbst sprengenden Eisklüfte im Mattsee „Wacht."

Aus einer alten Urkunde in Straßwalchen kann man entnehmen, daß in Mattsee eine Confraternitas ad lacum bestand; dieser Bruderschaft waren ursprünglich 10 Geistliche und 2 Laien einverleibt; es war eine geschlossene Gesellschaft; nur ehrliche Gäste durften in ihr „Höfl"; Pfeifer, Fidler und Spielleute wurden nicht zugelassen; im Jahre 1491 wurden neue Statuten für 36 Brüder gemacht; die Bruderschaft kam dann von Mattsee nach Straßwalchen.

Der älteste Probst von Mattsee kommt im Jahre 1013 mit dem Namen „Amelinus" vor; der erste Dechant Namens Geroldus kommt um 1120 (?) vor; ein bestimmter Dechant Namens Heinricus de Vracheim (Fraham? bei Mattsee) presbyter et frater noster wird erst im 13. Jahrhunderte erwähnt. Zwischen den J. 1196 bis 1290 werden 7 Dechante erwähnt. In Erzbischof Wolf Dietrich's Urbar vom 14. Sept. 1591 heißt es: „Pflög Mattsee ist eine Herrschaft, Veste und Gericht, Ihro Hochfürstl. Gnd. zu Salzburg angehörig und in 5 Ambter getheilt." Im J. 1840 ist das Collegiatstift zum hl. Michael in Mattsee reorganisirt worden; es besteht aus einem Probst (dessen Stelle seit 1809 unbesetzt ist) und Dechant, dem die Leitung des Stiftes zusteht, sowie aus 12 Kanonikern. Die Kapitularen ergänzen sich selbst und haben den Dechant frei zu wählen. Als Auszeichnung tragen Dechant und Kapitularen ein goldenes blau emaillirtes Kreuz an einem blauen Halsbande und seit einigen Jahren auch violettes Mozzett. Der Dechant trägt zum Zeichen des ihm zukommenden Prälatenranges einen Prälaten-Ring.

Mattsee gleicht einem Markte, wenn es gleich nur ein Dorf ist. Die Stiftskirche, der Dechanthof, die Kapitularhäuser (jeder Kapitular hat ein eigenes Haus zur Wohnung), das Bräuhaus und einzelne Privathäuser geben dem Dorfe Mattsee ein nicht unbedeutendes Ansehen. Die Stiftskirche trägt Spuren romanischen Styles an sich; so bestand wahrscheinlich eine Crypta unter dem jetzigen Presbyterium; der ansehnliche Thurm steht seit 100 Jahren, das Stiftsarchiv und die Stiftsbibliothek sind besonders für Geschichtsforscher besuchenswerth. Mattsee

liegt gleichsam in einem kleinen Thale zwischen dem Schloßberg und Wartstein; diese beiden Felsen sind in der Tertiärperiode entstanden und enthalten interessante Versteinerungen (Ammoniten, Numuliten, Nereiden 2c.) Mattsee hat viele Eigenschaften zum angenehmen Sommeraufenthalte. Man versäume nicht, den Schloßberg mit den Burgruinen und die sog. Kapelle am Wartstein zu besuchen; auf beiden Punkten genießt man eine hübsche Aussicht. Auch Ausflüge zu See und Land sind sehr lohnend; z. B. auf den Buchberg (Gaisberg, Gigner, Pfaffenberg, Singer), nach Zellhof (Wallfahrtskirche mit Schloß und Maierei) Tanuberg, Haunsberg, nach Obertrum, Seeham, Berndorf, Obernberg, Schleedorf, Gebertshaim u. s. w. Auch eignet sich Mattsee vorzüglich zum Gebrauche von Seebädern; eine recht hübsche und passende Stelle zum Baden im Mattsee ist in unmittelbarer Nähe des Dorfes; man kann auch Moorbäder von dem nahen Siegelmoos und anderen benachbarten Mooren sich bereiten lassen.

Für gute Unterkunft und Verpflegung kann man in Mattsee gesichert sein. Das große Binnengewässer um Mattsee ist theils durch natürliche, theils durch künstliche Dämme in drei Abtheilungen gebracht, welche durch Kanäle untereinander verbunden sind. Sie heißen der obere und untere Mattsee und der Grabensee (eigentlich und urkundlich Gramsee, Grambsee im Urbarbuch, Graussе in Codex Matticens). Seit mehreren Jahrzehnten hat die falsche Bezeichnung Niedertrumer- (statt unterer Mattsee) und Obertrumer- (statt oberer Mattsee) See Platz gegriffen und sich eingebürgert.

Im Urbarbuch kommt „Dorf Mattsee" bereits vor; früher galt die Bezeichnung: Ober- und Unter-Dorf und Hofmark. Der Name Oberndorf gilt noch heute für eine Häusergruppe in Mattsee.

Von Mattsee fahren wir zu Schiff über den oberen Mattsee nach Seeham (Pfarrdorf), steigen im Waldesschatten zum Pfarrhof hinauf und wandeln dann auf dem östlichen breiten Abhange des Haunsberg bei mehreren Bauernlehen vorbei, hinauf zum Rücken des Haunsberg, zum sog. Kaiserbaum, wo sich die schönste Rundsicht im salzburger Hügel- und Flachlande erschließt. In Au (Wirthshaus) findet man beim Teiche noch Spuren der einstigen oberen Burg der Haunsberger. Auch von Obertrum führt ein bequemer Weg bei bewohnten Ortschaften und über Au auf die Höhe des Haunsberges (2450'). Auf dem sog. Kaiserplatze und bei der sog. Kaiserbuche steht seit 12. Oktober 1865, wo die feierliche Einweihung stattfand, eine vierseitige über 9 Fuß hohe, mit einer metallenen Kaiserkrone geschmückte Steinpyramide, welche an der Ostseite auf einer eingefügten Marmortafel die Inschrift trägt: „Hier stand der große Kaiser Josef II. am 28. Oktober 1779."

Ruhebänke laden zum Genusse der herrlichen Rundsicht den Wanderer ein. Man überschaut gegen Westen das baierische Flachland bis zum baierischen und tiroler Hochgebirge, den Lauf der Salzach mit der Stadt Laufen, die Seen vor Waging, Ibm und Armstorf; gegen Osten überraschen die liebliche Lage von Mattsee zwischen den Seen, der Buch-

berg und Wallersee, dann die Reihenfolge der oberösterreicher und salzburger Berge; herrlich, namentlich bei später Nachmittagbeleuchtung, erscheint die Dachsteingruppe; gegen Süden erblickt man die Stadt Salzburg und darüber die Kalk- und Central-Alpen. Die Aussicht am Hochstand, auf der höchsten Kuppe des Haunsberg ist durch Bäume gehemmt. Der Haunsberg trägt manche Zeichen einer Hochgebirgsgegend; die Westseite des Haunsberges ist bewaldet, die Ostseite ist mehr bebaut und bewohnt. In seinem Schooße birgt er vorzugsweise Kalk-, Tuff- und Sandstein mit interessanten Versteinerungen der Tertiärformation angehörig. Im 16. und 17. Jahrhunderte wurde bei Ilefing am Haunsberg sogar auf Silber gebaut. Auch Erdöl (Petroleum) soll aus dem Haunsberg in unbedeutender Menge fließen (im Oellinger Graben).

Die ausgedehnten Forste und nahen Auen bei Weitwörth und Anthering gewähren dem Edelwilde angenehmen Aufenthalt; Hirsche sind sehr häufig. Noch im 17. Jahrhunderte hausten auf dem Haunsberg wilde Thiere. Im Juli 1838 wurde ober St. Pankraz eine Gemse geschossen. Das sonderbare Monstrum (Forstteufel), welches im Jahre 1531 im Haunsberg auf einer Jagd gefangen wurde und im Schloßgarten zu Hellbrunn plastisch dargestellt noch heute zu sehen ist, muß als ein Fabelthier erklärt werden.

Von Haunsberg kann man den Rückweg nach Obertrum oder über Reitbach nach Anthering und Bergheim oder über St. Pankraz (vulgo Schlößl) nach Weitwörth und Oberndorf-Laufen nehmen. In St. Pankraz sieht man die wenigen Spuren der Burgruine der Haunsberger; in der dortigen, jüngst renovirten Kirche sind einige alterthümliche Kirchengeräthe zu sehen. Das Schloß Weitwörth gehört jetzt dem Fürsten Auersperg. Die Haunsberger waren mächtige Ritter; sie hatten mehrere Burgen und spielten am salzburger Hofe wichtige und einflußreiche Rollen. Ihre Grabsteine findet man in Michaelbeuern, Mattsee, Laufen, Hallein, am Nonnberg u. s. w. In der Nähe hausten die Herren von N u ß d o r f. Nußdorf ist ein Dorf am westlichen Abhange des Haunsberg; ihre Burg stand wahrscheinlich oberhalb des jetzigen Dorfes. Auch von diesen Rittern findet man Grabsteine in Laufen, Michaelbeuern, Mattsee u. s. w. Der Haunsberg bietet seit uralten Zeiten ein bedeutendes kulturgeschichtliches Interesse.

VII. Laufen, Maria Pichl, St. Georgen, Lambrechtshausen, Dorfbeuern, Michaelbeuern, Lauterbach, Berndorf, Seeham, Obertrum, Ursprung, Elixhausen, Lengfelden, Maria Plain.

Von Salzburg nach Laufen führen mehrere Wege. Eine Fahrstraße geht über Bergheim, Muntigl (Monticulus der Römer, römische Ueberfuhrstation (?), Anthering (Ecclesia cum territorio ad Anteringas in Arno's Congestum) und Weitwörth; die andere am linken Ufer auf baierischem Gebiete über Freilassing, Salzburghofen und Sur.

Wir wählen den Wasserweg und fahren auf der Salzach nach Laufen; die Fahrt bietet hübsche Ansichten und ist sehr abwechselnd und un-

terhaltend. Laufen besteht eigentlich aus zwei Theilen. Die Ortschaft am rechten Ufer ist österreichisch und heißt Oberndorf, war früher eine Vorstadt von Laufen und ist gegenwärtig eigentlich ein Dorf, indem es kein Marktprivilegium besitzt, aber wird im Landtage als Markt behandelt. Laufen am linken Ufer ist eine baierische Stadt. Die dortige gothische Stiftskirche und einzelne Häuser sind sehenswerth, z. B. Zettenbacher's Haus. In der dortigen Kirche und im Kreuzgange findet man prächtige Grabmäler der Nußdorfer (1428), Lampotting (1543, 1568, 1577), Haunsberger (1536—64), Trauner (1602), Gabriel Gutrater (1485), Widmann von Miering, Probst in der Fusch (1569), Frau v. Breeffensee, geb. Khuen v. Belasy zu Lichtenberg (1600) u. s. w.

Das frühere Schloß, welches Erzbischof Johann Ernest Graf Thun im Jahre 1701 ausbauen ließ, ist jetzt kgl. Gefangenhaus (Zuchthaus). Die Waffensammlung (Zeughaus) ist jetzt am Magistratsgebäude aufbewahrt; leider sind viele Stücke davon verkauft und verschleudert worden.

In Oberndorf an der Brücke steht die St. Johann Nep.-Statue, welches durch das große Wasser im Jahre 1786 großen Schaden erlitt. Diese Statue und daranstoßende steinerne Stiege auf den Kalvarienberg ließ Erzb. Franz Anton Harrach zu Folge eines Gelübdes errichten (1720). In Oberndorf steht neben der Kirche der sog. Wasserthurm; daselbst wird mittelst einer Maschine das Trinkwasser in die Stadt Laufen getrieben. Erwähnenswerth sind auch die Laufener Schiffergemeinde, ihre Geschichte, ihre Spiele und sonstige Erinnerungen.

Beim „Wasserstechen" wurde ein Seil über die Salzach gespannt; an das Seil wurden die Preise gehängt; der Bestgewinner mußte am Ende des Schiffes stehend das Beste damit holen, daß er sich emporschwang und dann mit oder ohne erhaschten Preis in's Wasser fiel. Ein Bajazzo fuhr in einer Bottige und konnte sich auch ein Bestes holen, das ursprünglich in einer an dem Fusse aufgehängten Gans oder Taube bestand, welchen Thieren er während des Fahrens den Kopf abbeißen mußte. — Das „Himmelbrodschutzen" wird während der Frohnleichnamsprozession dargestellt und besteht darin, daß in einem Schiffe, welches 4 mit weißen und rothen Papier geschmückte Säulen trägt, und auf diesen 4 Fahnen (schwarz-gelb, roth-weiß und blau-weiß) aufgesteckt hat, 4 weiß gekleidete Knaben, welche ein roth-weißes Barret mit weißen Federbusch auf dem Kopfe und rothen Gürtel um den Leib tragen und 4 Schiffer (Schützen genannt) sich befinden, welche russisch graue Hosen mit rothen Passepoils, rothen Waffenrock mit weißen Passepoils, weißes Riemenzeug und eine Muskete haben. Das Schiff fährt von der obern zur untern Lend. Die Knaben halten ein weißes gewirktes Tuch an den vier Ecken ausgebreitet; auf der Tuchfläche liegen Hostien (Himmelbrod); wenn ein auf der Brücke stehender Schifferschütze mit einem weißen Tuche das Zeichen gibt, daß bei der Johannesstatue gerade der Segen ertheilt wird, schwingen (schutzen) die 4 Knaben das Tuch, so daß das Himmelbrot in's Wasser fällt, um gleichsam das Wasser für eine glückliche Schifffahrt zu weihen. Nach diesem Akte steigen die Knaben

an's Land und begleiten mit leerem Tuche gerade vor dem Sanctissimum gehend die Prozession. Nachmittags am Frohnleichnamstage und am folgenden Sonntage fahren mehrere Schiffer in 8 bis 10 Schiffchen (Zillen) von der Weitwörther Au — voran ein Schiff mit Musikanten — in einer Reihenfolge salzachabwärts.

Das letzte Wasserstechen fand bei Anwesenheit des Cardinal-Erzbischofes Fürst Schwarzenberg im Jahre 1845 statt.

Im Spätherbste und Winter, wenn die Schiffahrt ruht, reisen die Laufner Schiffer in Baiern, Oberösterreich und Salzburg herum und geben theatralische Vorstellungen. — Außer dem Wasser- und Fischerstechen waren auch das Gänserupfen, das Abfahren des Hansels und der Gredel auf der Salzach beliebte Spiele.

Die Schiffer haben — wie jede andere Innung — gewisse technische Ausdrücke (Schiffersprache, Schöffmannsprache) angenommen.

Die Schiffleute benennen sich untereinander mit angenommenen Namen (sog. Spitznamen), z. B. Frischei, Mußei, Zinsei, Gidl, Ragga, Gangerl, Schlei, Tatzberlzahn, Bauchbeisser, Schlakerer, Rothgeiß. Beim Schiffsfahren, namentlich beim Stromaufwärtsziehen der Schiffe mit Pferden sind eigene Ausrufe üblich. Z. B. Gietlarafta oder gietla, d. h. die Pferde sollen sich langsam vorwärts bewegen. Wahdi d. h. Achtgeben; haboda, d. h. die Pferde sollen sich in Bewegung setzen; Baßachei, d. h. die Pferde sollen geschwinder gehen; saha reit sah, d. h. die am Schiffe ziehenden Pferde rechts lenken; beiha sah, d. h. Pferde links lenken; Röcka, d. h. Schiffseil aufspannen; Seßthal, d. h. mittleres Schiffstheil; die Steuer, d. h. Vorderschiff; Kranzl, d. h. Hinterschiff; Kehrruder, d. h. Steuerruder; Söß, d. h. ein Schöpfer mit einem Stiele zum Ausschöpfen des Wassers aus dem Schiffe. Die Schiffknechte haben nach ihrer Beschäftigung eigene Namen und stehen in einer gewissen Rangesordnung, z. B. der Seßthaler lenkt das Schiff, Salzheber, Plättenführer, Schopper, Treiber, Auszahler, Helferknechte, Scharler, Naufergen, Gnöse.

Die Geschichte Laufens hängt mit der Salzachschifffahrt und dem Salzachhandel innig zusammen. So wurde schon im Jahre 1400 das Pfleggericht Laufen oberstes Schiffgericht, dem ein Umgeheramt für Uferbauten beigegeben war.

Einzelne Erzbischöfe hielten sich in Laufen zeitweise auf; Wolf Dietrich baute dort im Jahre 1608 eine Residenz (palatium), die im Jahre 1702 vollendet wurde. Auch sorgte das Erzstift für zeitgemäße Schifferordnung. So wurde unter Erzbischof Mark Sittich in den Jahren 1611 und 1616 eine „erneuerte Schüfordnung des Ertzstüffts Salzburg Nach deren der Hallingische Saltzaußgang zu Wasser hie fürohin dirigirt werden solle" kundgemacht. Hervorragende Schiffleute wurden ausgezeichnet; so bekamen die Erbnaufergen Ständl (Hans, Bernhart, Dionys) von Kaiser Carl V. (Augsburg, 27. Juli 1530) Wappenbriefe. Es herrschte damals ein bedeutender Wohlstand unter den Schiffleuten. Heutzutage sind die Schiffleute Laufens in der Regel arm und verkommen; denn die Schiffahrt liegt gänzlich darnieder. Es könnten nur industrielle Un-

ternehmer den verarmten Laufner Schiffleuten aufhelfen. Laufen kann sich auch rühmen, ausgezeichnete Künstler als Eingeborne zu nennen, z. B. Bildhauer Pfaffinger † 1758, Compositeur Brunnmayr † 1815, Hofmaler v. Rottmayr † 1727.

Von Oberndorf steigen wir über die steinerne Stiege nach Maria Pichl (Wallfahrtsort) und wandern auf der nahen Straße weiter nach St. Georgen. Wahrscheinlich an der Stelle der auf einer Anhöhe stehenden Pfarrkirche hatten die Ritter der Haunsberger (Seitenlinie) eine Burg und Herrschaft. In einem Stiftbriefe vom Jahre 1297 heißt es: „Der Enden die St. Georgen Pfarrkirch liegt, ein Schloß gehabt, daselbst haben sie eine Kirche gehabt, daselbst haben in der Ehren des hl. Ritter S. Georg zu einer Pfarrkirch aufgericht und gestiftet." Eine hübsche Aussicht auf die salzburger und baierischen Gebirge genießt man bei der Kirche in St. Georgen. Wir werden nun auf unserer Wanderung nach Michaelbeuern und Berndorf lauter uralte und denkwürdige Ortschaften theils sehen, theils passiren. Wir erblicken auch die ausgedehnten Moore zwischen der Salzach und Haunsberg in der salzburger und innviertler Ebene. Wir wandern auf der neuen Straße nach Lambrechtshausen, ein uraltes Dorf, dessen Kirche einen alten Thurm mit einem Satteldache besitzt, welcher der Sage nach einmal ein Götzentempel war. Von da marschiren wir durch die uralten Ortschaften Asten, Weidenthal und über den Größenberg (Wald) nach Dorfbeuern, dessen alte Kirche besuchenswerth ist, in dessen Nähe das uralte Benediktinerstift Michaelbeuern (Buriom, Bivorum, Puorn) am Fusse des Liebenberges liegt. Die Stiftskirche hat mehrere alte Grabsteine, z. B. „Ita Gräffin zw plahn und zu Schaunberg" gest. 1098, Werigandus, der erste Abt, gest. 1120. Die Stiftsbibliothek besitzt mehrere werthvolle Incunabeln und seltene Handschriften. Die Lage und Umgebung Michaelbeuern's ist lieblich. Der Immelberg erhebt sich mitten im Oichtenthal; die Oichter windet sich im trägen Laufe durch das Thal bis in die Salzach. Auf dem Lielonberg hat man eine hübsche Aussicht gegen Südwest. Wir wandern von Michaelbeuern am Michaelbeurer Moos vorbei nach Lauterbach (Liuterbach) eine uralte Stätte mit einem Kirchlein. Von der Burg der Lauterbacher weiß man nicht mehr den Standort. Lauterbach war im Jahre 1038 ein Kammergut des Kaisers Heinrich III., 1164 ein Edelsitz des Bernhard von Lauterbach. Eine gewisse Glocke in der Lauterbacher Kirche wurde früher häufiger, jetzt seltener geläutet, wenn ein Gegenstand in Verlust gerathen ist, um ihn wieder zu finden. Auch werden noch manchmal Messen in dieser Intention bestellt. Ich habe an den Glocken und namentlich an der berühmten Lauterbacher Glocke keine alterthümlichen Spuren und Aufschriften entdecken können. Von Lauterbach wird das allbekannte Juxlied gesungen: „Z'Lautabach han i mein Strumpf valoan u. s. w."

Von Lauterbach steigen wir im Walde auf einer Fahrstraße über den steilen Haunsberg und werden auf der Höhe durch eine hübsche Aussicht auf die oberösterreicher und salzburger Gebirge erfreut. Bald erreichen wir das im Thale liegende alte Dorf Berndorf, welches

bereits unter Erzbischof Arno bekannt war. Von Berndorf wandern wir nach **Perwang** im Innviertel, wo Kaiser Josef II. am 28.—29. Okt. 1779 übernachtete und fahren über den Grabensee oder gehen über Fraham nach Zellhof und Mattsee oder auf der Straße nach Seeham, Obertrum, Weitfeld, Elixhausen, Lengfelden, Maria Plainberg nach Salzburg. Die Wanderung auf und um den Haunsberg zeigt uns uralte Orte und denkwürdige Erinnerungen und zugleich viele landschaftliche Reize.

VIII. Eine Wanderung durch das Hügel- und Vorland.

Von Salzburg wandern wir über Bergheim und Anthering auf den Haunsberg zum Kaiser Josef-Monument und dann längs der östlichen Abdachung über den Seehamer Pfarrhof hinab nach Seeham, zu Schiff nach Mattsee und auf den Tannberg, von dem wir herabsteigen nach Kestendorf und von da über Tödleinsdorf nach Seekirchen und Eugendorf wandern und über den Rücken des Heuberg über Vorstab und Schnurn nach Koppl, Ebenau, Faistenau, Tiefenbrunnau und Kühleiten oder von Ebenau über Hof und Fuschl nach St. Gilgen marschiren. Von da beginnt eine Gebirgswanderung.

Zuerst besuchen wir das Zinkenbachthal mit dem schönen Schreinbachfall an der Vereinigung des Zinken- und Königsbaches; und besteigen das Königsberghorn (5125′), dann den Hochzinken (5385′) und das Gennerhorn (5531′) und den Regenspitz (5358′), steigen zur Storchnerund Bergeralpe herab und von da hinab durch das Tauglthal und Vigaun oder über Hintersee, Metzgersteig und durch das Wiesthal nach Hallein. Auf diesen Wanderungen lernt man das gesammte salzburgische Vorland kennen und wird zur Ueberzeugung kommen, daß die Anmuth und Lieblichkeit der Landschaftsbilder mit dem großartigen Hintergrunde der Hochalpenwelt Auge und Gemüth in wohlthätiger Weise erheitert und die angenehmen Erinnerungen, welche nach den unbeschwerlichen Wanderungen durch das Vorland zurückbleiben, wohl kaum zu bald aus dem Gedächtnisse schwinden werden.

Darum liebe Leser! ergreifet den Wanderstab und durchwandert eine Gegend, die Ihr so oft vor Euren Augen habt und doch blos oberflächlich oder theilweise kennt!

II.

Das erzbischöflich salzburgische Kriegswesen.

Von Anton Ritter v. Schallhammer, k. k. Hauptmann.

Vorwort.

Durch die Erfindung des Schießpulvers im Jahre 1330 wurde der Verfall des Ritterthumes herbeigeführt. Der kriegerische Sinn der Deutschen kam durch das Aufblühen der Städte schon im 15. Jahrhunderte von den Burgen zu ihnen herab.

Den geistlichen Regierungen drohte durch die Glaubenskriege die größte Gefahr.

Erzbischof Eberhard III. von Neuhaus zog im Jahre 1420 mit einem Aufgebote gegen die Hussiten in Böhmen. Erzbischof Johann II. von Reisberg sandte im Jahre 1430 ein Heer von Söldnern unter seinem Schwager dem Obersten Georg Wissbeck ebendahin.

Die schwerfälligen Luntengewehre waren nur in kleiner Anzahl vorhanden. Bogen und Pfeile, Lanzen, Schwerter und Streitkolben waren die gewöhnlichen Waffen, mit Helm und Harnisch geschützt, die bei Jedem verschieden waren.

Durch die Eroberung von Constantinopel durch die Türken im J. 1443 und durch ihre Raubzüge kam auch die Gefahr der Ungläubigkeit immer näher, die Erzbischof Friedrich V. von Schaumburg im Jahre 1494 nöthigte, im Lande Salzburg eine Volksbewaffnung unter dem Namen der „Landfahne" einzuführen. Sie bestand aus dem 10. Manne aller Ansässigen und Inwohner, während jeder 15. Mann in Reserve verblieb.

Die Waffenfähigen jedes Gerichtes oder Bezirkes bildeten ein Fähnlein von gewöhnlich 300 Mann — daher der Name — und waren größtentheils verehelicht, daher zu auswärtigen Kriegen wenig geeignet.

Kaiser Maximilian I., der Gründer des neuen Kriegswesens, führte durch Georg v. Freundsberg das Institut der Lanzknechte als Reichskontingent am Schlusse des Mittelalters ein. Sie waren im In- und Auslande für einen bestimmten Sold geworben, gewöhnlich nur für wenige Monate. Von Patriotismus war keine Rede, sie dienten dem Freunde oder dem Feinde mit derselben Leichtigkeit und man ließ

ihnen bei finanziellen Krisen, welche auch schon damals nicht zu den Seltenheiten gehörten, bei Raub und Plünderung freie Hand. Eine wahre Landplage waren nach jedem Feldzuge die entlassenen Lanzknechte — die gartirenden Knechte — die als Wegelagerer ganze Gegenden unsicher machten.

Um diesem Uebel zu steuern, dachte man im 30jährigen Kriege an die Errichtung eines stehenden Heeres.

Erzbischof Paris Graf Lodron warb im Jahre 1633 zweihundert Mann auf Lebensdauer, denen er im Jahre 1641 die alte Thürnitz oder die Grieskaserne erbaute, welche im Jahre 1863 niedergerissen wurde.

Da man den Soldaten zu heirathen erlaubte, war vor Weibern und Kindern bald kein Raum mehr, so daß sich bei dem vermehrten Reichskontingente Erzbischof Johann Ernest Graf Thun bemüssiget sah, von 1695 bis 1697 noch eine neue Thürnitz oder die Mirabellkaserne für 300 Mann zu erbauen, die nach dem Brande von 1818 demolirt wurde.

Nebstdem waren noch Besatzungen auf den Festungen Hohensalzburg und Werfen, in einigen Schlössern des Landes und auf den Gränzpässen.

Eine kaiserliche Werbung wurde zu Salzburg in den Jahren 1668, 1672, 1735, 1738, 1739 und von 1765 bis 1769 gestattet und war in der letzteren Periode für das k. k. Linien-Infanterie-Regiment Thürheim Nr. 25, welches seinen Werbtisch im Schlamkeller zu Mülln aufgeschlagen hatte.

Nach der Säkularisation des Erzstiftes Salzburg im Jahre 1802 folgte eine weltliche churfürstliche Regierung, die schon im Jahre 1805 ihr Ende und hiedurch das Land seine 12hundertjährige Selbstständigkeit verlor, wornach sein Militär aufgelöst wurde.

Die nachfolgende geschichtliche Darstellung wird sonach 1. Hofkriegsrath, 2. Miliz und Militär, 3. Milizkasse, 4. Leibgarde, 5. adelicher militärischer Rupert-Ritterorden und 6. Bürgerwehr, umfassen.

I. Hofkriegsrath.

Im Türkenkriege des Jahres 1543 begegnen wir in Salzburg den ersten Kriegsräthen.

Bei Einführung des regulären Militärs im Jahre 1633 errichtete Erzbischof Paris Graf Lodron einige Hofkriegsräthe, die er selbst besoldete. Sein zweiter Nachfolger in der Regierung, Cardinal-Erzbischof Max Gandolf Graf Kuenburg erhob im Jahre 1674 diese Stelle zu einem Rathskollegium, setzte ihr, wie es in geistlichen Staaten Sitte war, einen Domherrn als Präsidenten vor und übertrug die Bezahlung der Landschaft, die überhaupt für die Militär-Oekonomie zu sorgen hatte.

Die politische Leitung des Militärwesens war jedoch zwischen dem Hofrathe als der Landesregierung und dem Hofkriegsrathe getheilt. Letzterer besorgte die militärische Disciplin und Gerichtsbarkeit, die sich bei Erbschafts-Angelegenheiten selbst über diejenigen Eingebornen erstreckte, die in auswärtigen Militärdiensten standen.

Die Mitglieder des Hofkriegsrathes waren entweder Stabsoffiziere oder andere Collegienräthe und Beamte und nur als solche bezahlt, damit die ganze Last der Landschaft zufiel. Der Präsident, welcher ein rechtsgelehrter Domherr zu sein hatte, leitete das ganze Collegium.

Die im k. k. Central-Archive zu Salzburg liegenden Kriegsrechts-Akten beginnen mit den sogenannten „Türken-Catenicheln" vom Jahre 1529 und wurden während allen Türkenkriegen, in denen Salzburg Reichskontingente zu stellen hatte, fortgeführt. Die allgemeinen Akten dieser Behörde beginnen jedoch erst in der Regierungsperiode des Erzbischofes Johann Jakob v. Khuen-Belasy im Jahre 1573 und reichen bis zum Jahre 1746, wornach Erzbischof Jakob Ernst Graf Liechtenstein „Raths-Protokolle" anfertigen und hinterlegen ließ, welche den Titel führen: „Hofkriegsräthliche Relations-Puncta de anno ..." und bis zur Auflösung des selbstständigen Staates und seines eigenen Militärs am 1. Mai 1806 reichen.

Diese in einer Reihe von 277 Jahren geführten ämtlichen Protokolle gingen wir genau durch, machten uns zum Behufe einer Kriegsgeschichte Salzburgs umfangreiche Auszüge, aus welchen wir in kurzen Umrissen nachfolgende Schilderung des erzbischöflich salzburgischen Miliz- und Militärwesens bringen.

Der erste salzburgische Hofkriegsrath bestand im Jahre 1674 aus dem Direktor Graf Kuenburg; Kriegsräthe: Graf Lodron, Leibgardehauptmann, Graf Ueberacker, Hofrath, Graf Orbea, Oberstlieutenant, de Berti, Major, v. Gutrath, Major, de Guardi, Hauptmann, Freytag, Hauptmann.

Der letzte salzburgische Hofkriegsrath aber bis zur Auflösung desselben aus: dem Vicepräsidenten Graf Lützow, k. k. Oberst; Hofkriegsräthe waren: Ferdinand Freiherr v. Dücker, Oberstlieutenant; Franz Freiherr v. Calaghann, Major; Johann Wohlfarthstädter, Hofrath; Josef v. Weitz, k. k. Hauptmann und Leibgarde-Premier-Wachtmeister; Auditor: Thomas Reischl, Lieutenant; Sekretär: Martin Leitensdorfer und zwei Kanzlei-Beamte.

II. Erzbischöflich salzburgische Miliz und Militär.

Die Attribute eines Staates, wenn er auch klein ist, stehen mit dem Auslande und Inlande in Beziehung, besonders im Rückblicke auf Deutschland

Dem einst so zahlreichen und glänzenden Dienste der salzburgischen Ministerialen und Ritter, deren Andenken in den vielen Burgruinen ruht, und dem Baue der Bürger und Hintersassen, der sich zweimal

des Jahres zur Musterung versammelte, wie uns von Erzbischof Friedrich II. von Walchen im Jahre 1287 bekannt ist, wurde im Jahre 1494 von Erzbischof Friedrich III. Graf Schaumburg durch Errichtung der Landfahne eine neue Organisation gegeben.

Die Reichsmatrikel von Worms im Jahre 1521 bedachte Salzburg mit einem Reichskontingent von 60 Mann zu Pferd und 277 Mann zu Fuß, welche es zum baierischen Kreis zu stellen hatte.

Die Bauernkriege in den Jahren 1523 und 1525 — in Folge der Reformation — machten fremde Hilfe nothwendig, um die Ruhe im Lande wieder herzustellen.

Mit 2465 Lanzknechten unter Anführung des Gewerken Michael Gruber deckte Cardinal-Erzbischof Matthäus Lang im Jahre 1529 die Grenzen Steiermarks, als die Türken nach der vergeblichen Belagerung Wien's sich zurückzogen. — So stellte er auch im Jahre 1532 und 1537 zum Türkenkrieg nach Ungarn 170 Reiter und 650 Mann zu Fuß, während er die Grenzen des eigenen Landes mit dem Aufgebote des 10. Mannes und einer Reserve des 15. Mannes deckte.

Aehnliche Contingente in den Türkenkrieg stellte Salzburg in den Jahren 1543 und 1558.

Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau warb 1591 hundert Mann auf ein Jahr im Zwiste mit Baiern wegen Berchtesgaden, besetzte es aber erst 1611 mit 200 Mann unter Oberst Ehrgott v. Liefering, um es zu annexiren, was ihm Freiheit und Leben kostete. Oberst Ehrgott starb 1620 und liegt vor dem Hochaltare der hl. Margarethenkirche am St. Peters-Friedhofe zu Salzburg begraben.

Unter Wolf Dietrich führte sein Vater Johann Werner v. Raitenau (1597) 500 Mann an Croatien's Grenze, wo er natürlichen Todes starb und seine irdischen Ueberreste in St. Peter zu Salzburg ein schönes Denkmal von rothem Marmor erhielten.

Der Bruder Jakob Hannibal des Erzbischofes führte 1593 und 1595 ein ähnliches Contingent zum Türkenkriege nach Ungarn, 1596 aber der Oberststallmeister und Oberhauptmann Kaspar v. Stadion, der Erlau auf das Tapferste vertheidigte, wobei die Meisten jedoch ihr Grab fanden. Im Jahre 1601 führte Stadion abermals ein salzburgisches Reichskontingent nach Ungarn und focht in Stuhlweißenburg gegen die Türken. Als aber im Jahre 1602 ein Bauernaufstand im Salzkammergute ausbrach, zog er mit 1200 Mann Bürgern und Lanzknechten dahin und warf durch die Einnahme von Ischl die Empörung nieder.

Von Cardinal-Erzbischof Matthäus Lang v. Wellenburg befindet sich die volle Eisenrüstung in der Ambraser-Sammlung zu Wien, jene des Erzbischofes Wolf Dietrich von Raitenau aber im kgl. baier. National-Museum zu München.

Kurz vor dem 30jährigen Kriege mußte die Landfahne von den Jahren 1610 bis 1612 die Grenze von Oesterreich gegen das Passau'-

sche Kriegsvolk decken, so auch gegen den Bauernkrieg daselbst unter Anführung des Stefan Fadinger, im Jahre 1626 theilweise, im Jahre 1628 aber mit 8432 Mann von Oberstlieutenant Mabon befehligt, allgemein. Mabon starb 1633 und liegt in der Franziskanerkirche zu Salzburg begraben.

Der weise Erzbischof Paris Graf Lodron befestigte seine Residenzstadt Salzburg von 1622 bis 1641, wie wir bereits im 1. Jahrgang der Mittheilungen dieser Gesellschaft niederlegten, besetzte die Grenzen und Engpässe und hielt dadurch die Schweden vom eigenen Lande ab. Als diese im Jahre 1633 in Bayern einfielen, sandte er 3 Fähnlein geworbener Knechte nach Mühldorf zur Liga, die aber, als sie an den Lech vorrücken sollten, großentheils auseinanderstoben. Die Stadt Salzburg nebst den anstossenden Bergen wurden durch die Landfahne gedeckt. Die Stadt Mühldorf, von regulärem salzburg. Militär besetzt, wurde im Jahre 1648 von den Schweden genommen. Gleich hierauf erfolgte der westphälische Friedensschluß.

Nach mehr als 60jähriger Unterbrechung führte das Jahr 1664 wieder 750 Mann unter Oberst Johann von Fletting (1675 gestorben und in der St. Margarethen-Kirche beerdiget) in den Türkenkrieg, wo sie an der ruhmvollen Schlacht von St. Gotthard, an Steiermarks Grenze mit Ungarn, theilnahmen.

Im Jahre 1674 marschirte das salzburgische Reichskontingent unter Major v. Freysing gegen Frankreich an den Rhein, wurde Anfangs gegen die Festung Philippsburg, später in der Rheinpfalz verwendet und blieb daselbst bis zum Friedensschluß von Niemwegen, 1679.

Da sich der Waffenstillstand mit den Türken seinem Ende zuneigte, mußte das römische Reich die von König Ludwig XIV. im Jahre 1681 vollzogene Besetzung des Elsasses ungeahndet lassen.

Bei der zweiten Belagerung Wien's durch die Türken, focht 1683 beim Entsatze ein Contingent von 800 Mann aus Salzburg, welches 1684 und 1685 Oberst Carl v. Steinsdorf von 1686 Oberst Ludwig v. Grimming befehligte und der Schlacht von Mohacs und der Erstürmung von Belgrad beiwohnte. Dieses war der letzte Türkenkrieg, welchen ein salzburgisches Contingent mitmachte, aber erst 1690 wieder rückkehrte.

Zum Kriege gegen Frankreich von 1689 bis 1697 hatte Salzburg 150 Mann zu Pferd und 330 Mann zu Fuß, nebst den obligaten 2 Kanonen zu stellen und machte die unglückliche Campagne in der Rheinpfalz mit. Als das Contingent aus dem Türkenkriege rückkehrte, vereinte es sich mit dem Ersteren in Bayern und bildete 7 Compagnien bis zum Friedensschluß von Ryswik, 1697.

Ernster gestaltete sich der politische Himmel durch den Tod des letzten Habsburger auf dem spanischen Throne im Jahre 1700. Drei Prätendenten traten für denselben auf, Kaiser Leopold für Oesterreich, von dem es seit Kaiser Carl V. eine Seitenlinie, sowie einen großen

Theile von Amerika beherrschte, dann Bayern und Frankreich. Es kam nun zum spanischen Successionskriege, der halb Europa zu den Waffen rief.

Das Erzstift Salzburg stellte erst als Bayern von den Kaiserlichen erobert war, im Jahre 1706 als Reichskontingent ein Infanterie-Regiment von 1500 Mann, das sich das erste Mal durch Conscription ergänzte. Es erhielt unter seinem Obersten Graf Ueberacker die Bestimmung, nach Freiburg im Breisgau, das es 1713 auf das tapferste gegen die Franzosen vertheidigte und wobei Major Freiherr v. Rehling den Heldentod starb.

Der Oberst Graf Ueberacker erlag 1714 dem Typhus daselbst. Noch in demselben Jahre kehrte das dezimirte Contingent nach dem Friedensschlusse von Rastatt in die Heimath zurück.

Am Schlusse des Jahres 1733 gab die polnische Königswahl wieder Veranlassung zum Kriege, der in Italien ausgefochten wurde. Da Frankreich, Spanien und Sardinien gegen den Kaiser waren, mußte dieser die westlichen Reichsgrenzen durch Bundes-Contingente decken, wozu Salzburg vom Frühjahre 1734 bis Ende 1736 unter Major Veigl 780 Mann nach Freiburg im Breisgau stellte.

Im österreichischen Erbfolgekriege 1742—1745 nahm Salzburg eine Defensions-Stellung gegen Bayern und berief im Jahre 1744 die Landesdefension — die Landesfahne — die noch mit Luntengewehren bewaffnet waren, zum letzten Male ein. Aus ihr entstanden die organisirten Feuerschützen unter Schützenmeistern auf dem Lande; die eine Masse von 3000 Grundbesitzern bildete und roth unifomirt war. Sie schafften sich Scheibengewehre an und erhielten per Gericht jährlich 12 fl. zu Besten.

Denen Soldaten, von denen ein großer Theil verheirathet war, war es nicht möglich, mit der täglichen Löhnung von 9 kr. R. W. auszulangen. Erzbischof Andreas Jakob Graf Dietrichstein bewilligte ihnen nun 1748 ihre Professionen, jedoch ohne Gesellen, auszuüben, (eine Art Gewerbefreiheit) und jenen, die deren nicht kundig, sich (in Montur) als Sesselträger verwenden zu lassen. Der noch nicht verheirathet war, erhielt unbeanständet die Ehelizenz. Der Rest der Mannschaft machte für die beiden ersteren Classen Lohnmachen um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, wie der Hofkriegsrath zustimmend bemerkte.

Beim Antritte der Regierung des Erzbischofs Sigmund Graf Schrattenbach 1753, trug derselbe seinem Hofkriegsrathe auf, ihm anstatt der bisherigen Geldstrafe von 5 fl. 15 kr. wegen Umgang der Soldaten mit liederlichen Weibspersonen Leibesstrafen in Vorschlag zu bringen.

Dieser ging nun dahin, für das erste Vergehen eine Strafe des 4maligen Spitzruthenlaufens durch 200 Mann. Das zweitemal 2 Tage nacheinander dieselbe Strafe, endlich für das dritte derartige Vergehen mit dem 12maligen Gassenlaufen, nebst Militär-Entlassung und unbestimmten Landesverweisung zu beantragen — was Beifall fand!

Vorerst beantragte jedoch die oberste Militärbehörde:

„Anstatt Gestattung daß denen Soldaten durch ihre Menschen das Essen beizuschaffen und ihre Kost nach Belieben zu nehmen geduldet werde, bei jeder Compagnie gewisse Kostgeber gegen leidentlicher Taxirung zu derlei Verleitgebung angestellt und der Wacht-Aufzug fürdershin um 11 Uhr angeordnet werde."

Der Erzbischof schrieb darunter: „wird schwerlich prakticabel sein."

Erst 1756 wurden die Menagen eingeführt und jeder Mann erhielt täglich eine Brodportion, wofür ihm aber 3 Kreuzer von der Löhnung abgezogen wurden.

Zum 7jährigen Preußenkrieg hatte Salzburg 780 Mann und 2 Kanonen zu stellen, die am 15. Juli 1757 von Salzburg ausmarschirten und vom Erzbischofe den hl. Segen erhielten. Ein Contingent von 46 Mann aus Berchtesgaden, St. Emeran und Obermünster in Regensburg wurde noch zu ihnen und sie in das 2. churbayerische Regiment Herold eingetheilt, das sich mit der Reichsarmee bei Nürnberg vereinigte und Oberst Graf Orbea befehligte.

Im Laufe dieses Krieges focht es stets in Sachsen und Böhmen.

Im Jahre 1759 ging das Regiments-Commando an Bayern über, wornach Oberst Graf Orbea nach Salzburg einrückte, wo nur noch 2 Compagnien 234 Mann stark, hierunter 70 Verheirathete mit 78 Kindern standen.

An Graf Orbea's Stelle übernahm später Graf Prank das Commando des Salzburger Contingentes und führte es bis zum Friedensschlusse.

Am 13. April 1763 kehrten die schwachen Ueberreste wieder heim. Anstatt einer Anerkennung trat sogleich eine Gage-Reduktion ein, so daß jeder Offizier nur noch die Friedensgage der nächst niedern Charge erhielt, um den Finanzen des Staates aufzuhelfen, was mehrere Jahre währte!

Im Jahre 1767 wurden für die Landesschützen grüne Röcke und Hüte, kurze schwarze Hosen und weiße Strümpfe bestimmt.

Während dem baierischen Erbfolgekriege 1778 und 1779, der übrigens in Preußen ausgefochten wurde, blieb Erzbischof Hieronymus Graf Colleredo neutral, erhöhte aber die militärische Dienstzeit von 4 auf 6 Jahre. Mildere Gesetze führte er jedoch dem Zeitgeiste gemäß ein. Die Gagen der Offiziere wurden um ein Geringes vermehrt.

Die Artillerie war seit dem 7jährigen Kriege gänzlich immobil. Von 32 Mann waren nur 8 feldkriegstauglich. Sie hatten 51 eheliche Kinder. Drei Mann waren schon zwischen 70 und 80 Jahre alt.

In Folge der ausgebrochenen französischen Revolution mußte im Jahre 1793 das letzte Reichscontingent in's Feld gestellt werden. Major Ferdinand Freiherr v. Dücker marschirte am 1. April jenes J. mit 839 Mann und 2 sechspfündigen Kanonen aus. Er nahm seinen Weg über Tirol durch Deutschland nach den Niederlanden, wo es an

den Kämpfen, namentlich der Vertheidigung der Festung Namur und dem Gefechte bei Mettez und Oret theilnahm und sich mit der kaiserlichen Armee im Jahre 1794 bei Cöln auf das rechte Rheinufer zurückzog. Im Jahre 1795 kämpfte das durch Sumpffieber in Namur um $^1/_3$ gelichtete Bataillon in den Gefechten um Mainz und sonach in der Rheinpfalz.

In Salzburg ergab eine Collecte für das tapfere Bataillon eine Summe von 3250 fl. R. W., woraus für jeden Gemeinen 4 fl., jeden Unteroffizier 6 fl. entfielen und Einzelne, welche sich besonders auszeichneten, eigens bedacht wurden.

Im Feldzuge des Jahres 1796 mußte wieder der Rückzug auf das rechte Rheinufer genommen werden. Das Bataillon kam von Mannheim bei Bruchsal in's Gefecht.

In Folge der Friedens-Präliminarien von Leoben wurde es auf kurze Zeit auf die Rauhealp bei Ulm, im Jahre 1797, da der Friedensschluß sich aber hinausdehnte, am Schlusse des Jahres wieder an den Rhein vorgeschoben und in die Festung Philippsburg verlegt, wo das Bataillon, da der Friedensschluß von Campo Formio (19. Oktober) den nahen Ausbruch der Feindseligkeiten voraussehen ließ, verblieb.

Am 1. März 1799 eröffneten die Franzosen den Feldzug, rückten bis an den Bodensee vor, wurden aber wieder über den Rhein zurückgeschlagen. Auch in der Schweiz und Italien war ihnen das Kriegsglück nicht günstig.

Im Monat September beschossen die Franzosen durch 130 Stunden die Festung Philippsburg, sie wurde aber zweimal durch Erzherzog Carl entsetzt. Ein Feldwebel, 1 Corporal und 4 Kanoniere erhielten im Jahre 1800 die nach dem Vorbilde Oesterreichs am 17. Dez 1799 gegründete silberne Tapferkeits-Medaille. Major Callaghan hatte das Commando des salzburg. Bataillons von Major Löhr, der es schon vom Abzuge von Namur her befehligte, übernommen.

Im Feldzuge vom Jahre 1800 verblieb das Bataillon bis 20. Sept. in Philippsburg, mußte sich aber beim allgemeinen Rückzuge über Würzburg nach Bamberg in Marsch setzen. Am 21. Dezember hatte es ein Arriergarde-Gefecht bei Eschenau, am 26. d. M. aber bei Burgebrach, wo sich der salzburg. Artillerie-Corporal Waltl derart erneuert auszeichnete, daß ihm in der Folge anstatt der silbernen, die er schon besaß, die goldene Tapferkeits-Medaille, (die Einzige, welche je vertheilt), verliehen wurde.

Nach dem Abzuge der Franzosen aus Salzburg kehrte nach 8jährigem Feldzuge am 5. Mai 1801 sein letztes deutsches Reichskontingent wieder in die Heimath zurück.

Durch den Friedensschluß von Luneville wurde das 12hundertjährige Erzstift Salzburg säkularisirt und dem Erzherzog Ferdinand, früheren Großherzog von Toskana, als weltliches Kurfürstenthum verliehen.

Da Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo am 1. Februar

1803 abdankte, trat das erzbischöflich salzburgische Militär mit eben demselben Tage in kurfürstliche Dienste über, wo es eine neue, mehr österreichische Formation erhielt.

Am 24. Jänner 1804 fand die Fahnenweihe des kurfürstlichen Militärs am Mirabellplatze in Gegenwart des Kurfürsten statt, wobei die beiden Prinzessinen Fahnen-Bräute waren. Das Museum Carolino-Augusteum bewahrt noch diese beiden Fahnen.

Im erneuerten Kriege des Jahres 1805 mit Frankreich wurde es am 28. October d. J. als zu schwach, um Widerstand zu leisten, bei Annäherung des Feindes nach Hause beurlaubt.

Da Salzburg in Folge des Friedensschlusses von Preßburg dem k. k. österr. Kaiserstaate einverleibt wurde, löste dieser am 1. Mai 1806 das kurfürstl. salzburg. Militär auf und theilte die Tauglichen dem k. k. Linien-Infanterie-Regimente Freiherrn v. Neugebauer Nr. 46 zu, das im Jahre 1809 bei Abtretung des Landes reducirt wurde.

III. Miliz-Kasse.

Zum Gebrauche eines Militärspitales erkaufte die Landschaft ein kleines Häuschen außer dem Klausenthore, welches sie im Jahre 1690 erweiterte, im Jahre 1732 aber in seiner gegenwärtigen Gestalt — die Klausenkaserne — neu aufführte.

Unter der Regierung des Erzbischofes Johann Ernest Graf Thun wurde im Jahre 1695 eine sogenannte Soldaten-Kasse durch Rücklässe errichtet.

Ihre Bestimmung war in Krankheitsfällen den Soldaten nebst ihren Weibern eine Beihilfe zu gewähren, dann ihren Kindern bei Erlernung eines Handwerkes Unterstützung zu bringen, ferners die Beerdigungskosten zu tragen.

Am 15. Jänner 1716 erging über Zweck und Mittel der Miliz-Kassa eine hofkriegsräthliche Verordnung, der wir Folgendes entnehmen: Die ganze Garnison mit Ausnahme der Artillerie war vom Gemeinen bis zum Lieutenant zu wöchentlichen Rücklässen verpflichtet. Diese bestanden für den Gemeinen, Tambour und Pfeifer in 1 kr., dem Gefreiten in 1½, Corporalen 2 und Feldwebel 3 kr. Der Lieutenant oder der Wachtmeister-Lieutenant hatte monatlich 24 kr. zu erlegen.

Die Verwaltung dieser Kasse war einem Hofkriegsrathe übertragen, der bemüht war, den Kassestand zu erhöhen, mitunter aber auch auf unerlaubte Weise für sich auszubeuten.

Zu den Einnahmsquellen kamen im Laufe der Zeit noch hinzu: Fornications Strafgelder, eingezogenes Vermögen der Deserteure, Ueberschuß der Löhnungen von zeitlich Degradirten, Loskaufen vom Militär, Vermächtnisse und ein jährlicher Landschaftsbeitrag von 251 fl. für Medicamente der Offiziere, wornach auch der Hauptmann und Oberlieutenant monatliche Beiträge zu leisten hatten.

Unter den Ausgaben der Miliz-Kasse wird schon im Jahre 1696 die Bezahlung eines Militär-Schullehrers am Mönchsberge zu Salzburg mit 36 fl. und zu Werfen mit 12 fl. jährlich ersichtlich gemacht. Der Regiments-Chirurg bezog hieraus 24 fl., der Rechnungsführer 50 fl. die Hebamme 12 fl., an Signirgeld wurden 12 fl. jährlich verrechnet, Wäsche und Requisiten beigeschafft, da die dem Spitale abgegebene ganze Gemeinen- und halbe Unteroffiziers-Löhnung nur für Kost und zum Theile für Medicamente bestimmt war. Die Beerdigungskosten waren ganz von der Miliz-Kasse zu bestreiten.

Kasse-Defizite gehörten nicht zu den Seltenheiten. So war beim Tode des Majors Guardi im Jahre 1740 ein uneinbringlicher Abgang von 2148 fl. 13 kr., im Jahre 1790 bei jenem des Major Geyer von 1668 fl. 59 kr., des Oberstlieutenants Graf Lehrbach im Jahre 1797 aber betrug der Abgang 746 fl., nebstbei aber noch 2066 fl. aus einer Sammlung zum Besten des im Felde stehenden Reichskontingentes.

Nachdem Salzburg Ende 1805 seine Selbstständigkeit verloren hatte, und das kurfürstliche Militär am 1. Mai 1806 aufgelöst wurde, verordnete die k. k. österreichische Hofkammer am 31. Dezember 1808, daß der salzburgische Milizkasse-Fond von 22,789 fl. 30 kr. R. W. zur Hälfte an das Regiments-Spital, zur anderen Hälfte an das Regiments-Knabenerziehungshaus des 46. Linien-Infanterie-Regimentes Freiherr v. Neugebauer abzugeben sei.

Da dieses Regiment, welches sich früher aus Tirol, später aus Salzburg ergänzte, schon nach dem Kriege von 1809, wo Salzburg an Baiern fiel, aufgelöst wurde, inkamerirte man den einstigen salzburgischen Milizfond.

IV. Leibgarde.

Der prachtliebende Erzbischof Wolf Dietrich v. Raitenau errichtete bald nach seinem Regierungsantritte 1587 nach dem Beispiele der weltlichen Regenten, eine eigene Leibwache. Diese bestand aus Trabanten, welche aus dem Bürgerstande gezogen wurde, und Leibschützen aus der Landfahne mit 14tägiger Dienstzeit.

Sein Nachfolger Erzbischof Markus Sittich Graf Hohenems errichtete aber eine stabile Garde, die von nun an bei allen feierlichen Ein- und Aufzügen der Erzbischöfe erschien.

Bei Beginn des 30jährigen Krieges reorganisirte Erzbischof Paris Graf Lodron die Landschaft und theilte dieser, abgesondert von der Hofkammer, die Erhaltung von 50 Reitern (Carabiniers) zu, die die landständischen Reiter genannt wurden und zum Glanze des Hofstaates noch mehr beitrugen.

Ihre reiche Uniform bestand in rothen Röcken mit schwarzsammetnen Aufschlägen und Goldborden, lichtgelbem Wamse über den Röcken schwarztüchernen Casacken mit Seidenborden, schwarzsammetnen Bandeliere und Kartusch mit vergoldeten Beschlägen und der Landeswappe, gelbledernen Beinkleidern, schwarzen Halsbinden und Hüten, letztere mit Goldborden

und schwarztaffetnen Maschen, hohe glänzende Stiefel mit Sporn, Degen mit schwarz und rother Quaste, einer gelbtüchernen Kuppel und messing verzierten Carabiner. Sie ritten Rappen mit rothen Schabraken mit der in Seide gestickten fürsterzbischöflichen Wappe. Das Museum Carolino Augusteum bewahrt noch ihre dreieckige Standarte.

Die Trabanten waren weiß, mit rother Verzierung, rother Scherpe von der rechten Schulter zur linken Hüfte, nach spanischer Art, mit Hut und weißer Feder, gelben Stiefeln gekleidet und mit Degen und Partisan bewaffnet.

Das kgl. baier. Zeughaus zu Augsburg und das kgl. National-Museum zu München bewahren in ihren Räumen noch salzburgische Cousen (siechelartige Lanzen) mit den Wappen der Erzbischöfe Markus Sittich, Paris und Leopold Anton Freiherr v. Firmian (1727), woraus hervorgeht, daß die Leibgarde auch mit Cousen bewaffnet war, die bei den späteren erzbischöflichen Regierungen durch die Hellebarden ersetzt wurden, wie uns dieselben bis zur Säkularisation des Erzstiftes die im Museum Carolino Augusteum noch vorfindigen Hellebarden von 1747 an, erweisen. Erst unter der churfürstlichen Regierung führte die ähnlich der k. k. österreichischen Trabanten-Leibgarde gekleidete Garde wieder die Cousen.

Der Stand der Leibgarde betrug unter der erzbischöflichen Regierung: ein Hauptmann mit Obersten-Rang, ein Oberlieutenant mit Oberstlieutenants-, ein Premierwachtmeister mit Hauptmanns-, zwei Secondwachtmeister mit Oberlieutenants- und einem Auditor mit Lieutenants-Rang, ferners ein Rechnungsführer, dann 30 Carabiniers, welche in letzterer Zeit nicht mehr beritten waren, aus den landständischen Reitern jedoch hervorgingen und 20 Trabanten, welche beide den Feldwebelsrang bekleideten. Auch hatte die Garde 8 Reitknechte.

Während der kurfürstlichen Regierung erhielt der Leibgardehauptmann, da der Landesfürst ein kaiserl. österr. Erzherzog war, den Rang als k. k. Generalmajor, auch wurde ein Garde-Lieutenant mit k. k. Majors-Rang, ferners noch ein Premier- und zwei Secondwachtmeister errichtet.

Die Kosten der Garde waren unter der erzbischöflichen Regierung zwischen der Hofkammer und Landschaft getheilt. Erzbischof Hieronymus Graf Colloredo wollte sie ganz der letzteren aufbürden und erklärte im Weigerungsfalle gar keine Garde zu bedürfen, wenn sie das Land nicht bezahlen wolle. Endlich fand ein Uebereinkommen statt, wonach die Landschaft jährlich etwas mehr als zwei Dritttheile beizutragen hatte, wornach am 4. Jänner 1787 ein eigener Gardefond gegründet wurde.

Durch den Preßburger Friedensschluß von 1805 verlor Salzburg seine Selbstständigkeit und wurde dem österreichischen Kaiserstaate einverleibt, der im Jahre 1806 die salzburgische Leibgarde auflöste und theils in die k. k. Trabanten-Leibgarde eintheilte, theils pensionirte.

Der Gardefond, welcher durch Ersparungen bis dahin die namhafte

Summe von 115.000 fl. R. W. nachwies, wurde durch k. k. Hofkammer-Dekret vom 19. März 1807 inkamerirt.

Das letzte erzbischöfliche Leibgarde-Commando bis zur Säkularisation bestand in:

Leibgarde-Hauptmann Oberst Leopold Graf Lodron.
„ Oberlieutenant Oberstlieutenant Sigmund Freiherr v. Prank.
„ Premier-Wachtmeister Hauptmann Josef v. Weitz.
„ Second-Wachtmeister die Oberlieutenants Philipp Dimmer und Sebastian Weiß.
„ Auditor Lieutenant Thomas Reischl.

Die churfürstliche Leibgarde:

Leibgarde-Hauptmann Maximilian Josef Reichsfürst von Thurn und Taxis, Graf Valsassina, gefürst. Graf zu Friedberg-Scheer, k. k. Generalmajor,
„ Oberlieutenant Sigmund Freiherr v. Prank, Oberstlieutenant,
„ Unterlieutenant Wilhelm Vanberti, k. k. Major,
„ Premier-Wachtmeister Josef v. Weitz, Hauptmann,
„ „ „ Barth. v. Concoregio, Hauptmann,
„ Second-Wachtmeister Sebastian Weiß, Oberlieutenant,
„ „ „ Ludwig Graf Donati, Oberlieutenant,
„ „ „ Franz Freiherr v. Wiedersbach,
„ Auditor Thomas Reischl, Lieutenant,

und der gleiche Leibgardestand von 30 Carabiniers, 20 Trabanten, 8 Reit- und 1 Dienstknecht.

V. Adelicher militärischer St. Rupert-Ritter-Orden.

Erzbischof Johann Ernest Graf Thun war bedacht, den kriegerischen Sinn seines Landadels von Neuem zu beleben. Die vielen Türkenkriege des vorigen Jahrhunderts gaben die erste Veranlassung hiezu. Zum größten Theile sah sich das Erzstift bisher genöthigt, beim Ausbruche eines Reichskrieges fremde Befehlshaber anzuwerben, um ihnen das zu stellende Reichskontingent anzuvertrauen.

Um diesem Uebelstande zu begegnen, errichtete er am 12. Mai 1701 einen eigenen militärischen Ritter-Orden, in dessen Aufnahme 4 Ahnen im salzburgischen Landadel und körperliche Eignung für den Militärdienst erforderlich waren. Es wurden in denselben jedoch nur Grafen und Barone aufgenommen.

Kaiser Leopold I. genehmigte am 23. August j. J. die Errichtung desselben.

Als Ordens-Vermögen gab dieser Erzbischof 20.000 fl., einen Antheil an dem Eisenbergwerke in Lungau, das Wirthshaus zu Tur, nebst dem adelichen Rittergute Emsburg. — Die Landschaft steuerte hiezu 40.000 fl. bei.

Es sollten 12 adeliche Jünglinge in den Orden aufgenommen werden, von denen die Hälfte Kriegsdienste zu nehmen, die andere Hälfte nach vollendeten Humaniora sich in einem eigens errichteten Erziehungs-Institute zum Kriegsstande heranzubilden hatte.

Die erstere Hälfte hatte aus ihrer Mitte einen Comthur als Vorsteher des Ordens zu wählen, dieser bezog Anfangs jährlich 600 fl., später das Doppelte, auch den vierten Theil der Ersparnisse und konnte, wenn er anwesend war, die Ordens-Commende Emsburg als Sommeraufenthalt beziehen. Von den fünf übrigen Rittern bezog ein jeder jährlich 300 fl., dann 600 fl., als Ordenspension, während die jüngere Hälfte nur einen Erziehungs-Beitrag von je 100 fl., der sich sonach auf die doppelte Fusilier-Löhnung von $21^{1}/_{3}$ kr. täglich oder 124 fl. 48 kr. R. W. jährlich erhob, erhielt und Exspectanten benannt wurde.

Um die Ordens-Präbende für das ganze Leben beizubehalten, waren 12 Feldzugsjahre erforderlich, vor welchem Zeitraume kein Besitzer des Ordens die Kriegsdienste (die eigenen oder kaiserlichen) quittiren durfte, ohne des Ordens verlustig zu werden. Derselbe Fall war auch vorgesehen für schimpfliche Uebergabe einer Festung oder andere derlei schwere militärische Verbrechen, die eine kriegsrechtliche Behandlung zur Folge hatten; ferners Standesveränderung, die in den Priesterstand traten und jene, die heiratheten, da Ehelosigkeit zur Bedingung gemacht war.

Als Ordenskirche wurde die hl. Dreifaltigkeitskirche zu Salzburg bestimmt, wo gewisse vorgeschriebene Andachten abgehalten wurden.

Das Ordenszeichen war ein metallenes Kreuz am violetten, von 1767 an am rothen Bande mit schwarzer Einfassung, auch erhielten die Ritter der ersteren Classe zu dem auf der Brust tragenden Ordenskreuze noch einen roth in Gold gestickten Stern mit dem Anfangsbuchstaben des hl. Landespatrones: **S. R.** und wurden gegenüber den Exspectanten, die das violette Band behielten, Großritter benannt. Der Commandeur hatte bei feierlichen Gelegenheiten das breite Ordensband von der rechten Schulter zur linken Hüfte zu tragen, und besaß ein reich mit Edelsteinen geschmücktes Ordenskreuz um den Hals.

Von Gründung dieses Ordens bis zu dessen Auflösung im Jahre 1811 waren 7 Comthure und in Allem (mit diesen) 63 Ritter.

Die Bildnisse der Ersteren in Lebensgröße befinden sich noch in der Emsburg oder dem Kreuzhofe und würden ihren würdigsten Aufbewahrungsort wohl unstreitig im Landes-Museum finden.

Comthur.

Ritter	Comthure	Namen	Militär-Charge	Austritt
	1701	Johann Ernst Graf Thun	—	Resignirt.
1701	1702—1709	Josef Ernst Graf Khuen-Belasy	Unbekannt, 1709 im Felde gestorben	
1701	1710—1713	Franz Anton Freiherr v. Rehlingen	salzb. Major	
1701	1714—1767	Josef Anton Graf Platz	k. k. Feldzeugmeister	
1727	1767—1798	Josef Johann Freiherr v. Dücker	k. k. Oberst	
1737	1798—1812	Leopold Ant. Graf Lodron	salzb. Oberst u. Leibgarde-Hauptmann	
1768	1802—1814	Ferd. Freiherr v. Dücker	salzb. Oberst	

Ritter.

Ritter	Namen	Militär-Charge	Austritt
1701—1714	Wolfgang Graf Ueberacker	salzb. Offizier	
1701—1703	Wolfgang Graf Ueberacker	pfälz. Lieutenant	
1701—1702	Max Freiherr v. Prank	k. k. Volonteur	
1701—1739	Johann Freiherr v. Griming	salzb. Hauptmann	
1701—1720	Josef Graf Kuefstein	k. k. Fähnrich	
1701—1731	Franz Freiherr v. Dücker.	k. k. Hauptmann	Ehe
1701—1722	Ernst Freiherr v. Lasser.	—	Ehe
1701—1732	Max Freiherr v. Lasser.	k. k. Oberstlieutenant	
1702—1719	Sigmund Freiherr v. Neuhauß.	—	Ehe
1702—1718	Polikarp Freiherr v. Prank	—	Ehe
1704—1720	Franz Freiherr v. Auer	salzb. Hauptmann	Ehe
1710—1716	Wolfgang Graf Ueberacker	—	
1710—1722	Franz Freiherr v. Grimming	—	Priester
1714—1735	Franz Freiherr v. Rehlingen	—	Ehe
1714—1731	Johann Freiherr v. Rehlingen	k. k. Fähnrich	
1716—1730	Wolfgang Graf Ueberacker	—	Ehe
1718—1734	Johann Freiherr v. Grimming	—	Ehe
1719—1744	Wolfgang Graf Ueberacker	pfälz. Rittmeister	
1720 —1727	Wolfgang Graf Ueberacker	—	Priester
1720—1732	Johann Freiherr v. Dücker	salzb. Fähnrich	Ehe
1722—1727	Ernst Graf Kuefstein	—	Priester
1722—1732	Wolfgang Graf Ueberacker	salzb. Hauptmann	Ehe
1727—1738	Franz Graf Platz	—	Ehe
1730—1748	Wolfgang Graf Ueberacker	bayer. Hauptmann	
1731—1734	Carl Freiherr v. Rehlingen	k. k. Fähnrich	

Ritter.

Ritter	Name	Militär-Charge	Austritt
1731—1745	Josef Graf Lodron	k. k. Fähnrich	
1732—1768	Max Freiherr v. Lasser	k. k. Major	Ehe
1733—1736	Max Graf Küenburg	salzb. Oberst	
1734—1771	Franz Freiherr v. Motzel	k. k. Oberstlieutenant	
1735—1796	Johann Freiherr v. Cristani	k. k. FML.	
1736—1750	Wolfgang Graf Ueberacker	—	Priester
1738—1784	Leopold Graf Lodron	salzb. Oberst	
1739—1742	Franz Freiherr v. Schafmann	k. k. Fähnrich	
1739—1766	Wolfgang Graf Ueberacker	—	Ehe
1744—1758	Johann Graf Lodron	—	Ehe
1746—1769	Leopold Freiherr v. Dücker	k. k. Oberlieutenant	
1746	Leopold Freiherr v. Rehlingen	—	
1748—1793	Anträ Freiherr v. Prank	salzb. Oberst	
1750—1777	Max Graf Ueberacker	salzb. Major	
1753—1782	Max Freiherr v. Rehlingen	—	Ehe
1757—1761	Johann Freiherr v. Grimming	k. k. Lieutenant	Ehe
1761—1768	Ferdinand Freiherr v. Lasser	k. k. Lieutenant	
1766—1787	Sigmund Graf Thun	k. k. Lieutenant	Ehe
1767—1778	Sigm. Freiherr v. Schafmann	k. k. Fähnrich	
1769—1789	Gottlieb Freiherr v. Grimming	k. k. Hauptmann	
1771—1831	Sigmund Freiherr v. Prank	salzb. Major	
1784—1819	Sigmund Graf Wicka	k. k. Oberlieutenant	
1787—1830	Carl Graf Arco	salzb. Offizier	
1787—1739	Wolfgang Graf Ueberacker	—	resignirt
1789—1840	Richard Graf Thun	k. k. Major	
1789—1799	Anton Freiherr v. Auer	k. k. Fähnrich	
1793—1823	Wolfgang Graf Ueberacker	k. k. Hauptmann	
1799	Felix Freiherr v. Grimming	k. k. Hauptmann	
1799—1835	Leopold Freiherr v. Laßberg	bair. Oberlieutenant	
1801	Carl Freiherr v. Dücker	—	
1803—1816	Josef Graf Firmian	k. k. Oberlieutenant	

Von diesen leisteten 44 Ritter Kriegsdienste, 2 resignirten, 17 heiratheten und waren hiedurch genöthigt, aus dem Orden zu treten, 4 da sie in geistliche Orden traten und 2 starben im zarten Alter.

Der gräflich Ueberacker'schen Familie gehörten 13 Mitglieder an, denen Freiherrn Rehlingen, Grimming und Dücker je 6, den Grafen Lodron, Freiherr v. Lasser und Prank je 4, den Grafen Thun 3, den Grafen Platz, Freiherrn v. Auer und Schafmann je 2 und anderen Familien des Landesadels je 1 Mitglied an.

Der Ritterorden bestand bis zum Jahre 1811, wo ihn die k. bayer. Regierung aufhob, den Comthur und die Ritter pensionirte, die Capi-

talien und Güter des Ordens aber gegen die Gründungs-Urkunde inkamerirte und dem k. bayer. Civil-Verdienstorden der bayerischen Krone zuwies.

Am 8. Februar 1816 gab Bayern, welches mit Oesterreich schon in Unterhandlung wegen der Abtretung des Landes Salzburg stand, die Emsburg oder den Kreuzhof dem Stifte St. Peter zu Salzburg als Tausch für seine in den Landgerichten Mühldorf und Traunstein besessenen Unterthanen und Zehende. Am Vorabende vor der Uebergabe des Landes Salzburg an Oesterreich, am 30. April 1816, sandte der kgl. bayerische Stadtkommandant Oberst Graf Spauer noch seinen Adjutanten zu dem Rentbeamten Breimann, um die in dessen Kasse deponirten werthvollen drei Comthurkreuze des Rupert-Ordens in Empfang und beim Abzuge mitzunehmen.

Diese bestanden aus folgenden im Jahre 1705 angefertigten drei Kreuzen, deren Anschaffungspreis beigefügt ist, als:

1. mit 80 Diamanten	348 fl. 45 kr.
2. mit 12 Diamanten, 8 großen und 60 kleinen Rubinen	158 fl. 48 kr.
3. mit 40 kleinen Rubinen	88 fl. 45 kr.
Summe	596 fl. 18 kr.

Durch die später errichtete Liquidations-Commission mußte Bayern die Ordens-Capitalien wieder zurückstellen, die sonach laut dem Stiftbriefe zu $^2/_3$ an das St. Johannsspital, $^1/_3$ aber an das Priesterhaus zu Salzburg fielen, welche für die noch lebenden beiden Ritter, an jeden jährlich 108 fl. 20 kr. als Ordens-Pension zu zahlen haben. Die Comthurkreuze langten nicht mehr zurück, die Emsburg war veräußert.

VI. Die salzburgische Bürgerwehr.

Erzbischof Rudolf v. Hoheneck verordnete im Jahre 1287, daß jeder Bürger zur Hilfe des Erzstiftes mit einem Harnische versehen zu sein habe und zweimal des Jahres gemustert werde.

Bei den so häufigen Fehden des Mittelalters hatten die Bürger ihre Städte zu vertheidigen.

Um im Gebrauche der Waffen geschickt zu werden, übte man sich mit Pfeil und Bogen auf der Armbrust-Wiese zu Salzburg bis zur Erfindung des Schießpulvers am Schluße des 14. Jahrhunderts und sonach auf dem Feuergewehre, das die Bildung der Schützengesellschaften zur Folge hatte.

Erzbischof Friedrich V. von Schaumburg errichtete im Jahre 1494 die Landfahne, eine Volksbewaffnung von Ansäßigen und Inwohnern, wozu die Stadt Salzburg ein Fähnlein von 300 Mann zu stellen hatte.

Das ganze Aufgebot des Landes betrug 22 Fähnlein Fußvolk, 11 Fähnlein Dragoner und 3 Fähnlein Reiter, nebst einem Fähnlein Schiffleute zu Laufen, in der Stärke von 8—9000 Mann.

Die Bestrebungen der Vorstände der Stadt nach Reichsunmittelbarkeit und evangelischer Glaubenslehre wurden im Jahre 1511 noch niedergedrückt, führten aber im Bauernkriege des Jahres 1523 zur offenen Empörung, die mit Waffengewalt bezwungen werden mußte.

Cardinal-Erzbischof Matthäus Lang v. Wellenburg entzog sonach der Stadt das Recht, Fahnen führen zu dürfen, das es erst wieder unter Wolf Dietrich v. Raitenau im Jahre 1595 errang, als sie sich bei der Niederschlagung des oberösterreichischen Bauernaufstandes zu Mondsee thätig betheiligte.

In den andern Städten der österreichischen Monarchie geschieht vor diesem Zeitraume der Bürger-Milizen wenig Erwähnung. Nur die Residenzstadt Wien hatte im Jahre 1529 bei der ersten Belagerung durch die Türken schon 4 Compagnien aufgestellt, die sich im Jahre 1683 bei der zweiten Belagerung durch dieselben auf das Doppelte nebst Extra-Corps vermehrte.

Das älteste Inventarium des Zeughauses zu Salzburg vom Jahre 1629 weist am Rathhause einen Waffen- und Rüstungs-Vorrath nach, von:

180 Harnischen,
122 Hellebarden,
210 langen Spießen,
321 Musketen,
6 Trommeln und Pfeifen.

Nebstdem lagen auf allen Stadtthoren Hackenbüchsen, Tartschen, eine Art Wallflinten, waren Pulvervorräthe und Kugeln in den Thürmen des Mönchsberges vorhanden und hatten die Chargen der damals bestandenen 2 Compagnien Bürger-Miliz 24 Ringkrägen als Abzeichen.

Während dem 30jährigen Kriege hatten sie mit der Landfahne, zu der sie gehörten, häufigen Sicherheitsdienst zu leisten. Auch formirte sich aus den Bürgern eine Escadron Reiter von 100 Pferden, welche bei den Einzügen der Erzbischöfe und anderen besonderen Feierlichkeiten paradirte. Vom Jahre 1706 wissen wir durch Ueberlieferung, daß den sogenannten Corpus-Christi-Ritt der Rittmeister Strobl befehligte und am 17. August 1741 die bürgerliche Infanterie Wachtdienst zu leisten hatte.

Die von Franz Anton v. Rauchenpichler gesammelten und gegenwärtig im Landesmuseum hinterlegten Schriften über die Bürger-Miliz verständigen uns, daß Lieutenant Popp, Commandant der schwarz-gelben Fahne am 6. Juni 1742 dem Magistrate für dieselbe einen Uniformirungs-Vorschlag machte, (da bis dahin noch keine gleiche Adjustirung bestand), ungeachtet der Unterstützung des Hofkriegsrathes jedoch von der Stadtbehörde abgewiesen wurde.

Erzbischof Leopold Freiherr v. Firmian ertheilte aber am 21. Juni j. J. die Bewilligung hiezu, wonach die Adjustirung eines Gemeinen 13 fl. 26 kr., eines Gefreiten 19 fl. 30 kr. und eines Unter-

offiziers 27 fl. 36 kr. R. W. betrug und in 7jährigen Raten rückbezahlt wurde.

Die Adjustirung bestand in einem dunkelblauen Rocke mit schwarzen kurzen Beinkleidern, rothen Strümpfen und Schuhen, die Schützen mit rothen Röcken, gelben Hosen und schwarzen Strümpfen, alle mit einem niedern gestülpten Hut.

Diese Adjustirung erhielt sich auch noch nach Auflösung der Landfahne im Jahre 1744 bis in die Regierungsperiode des letzt regierenden Fürsterzbischofes Hieronymus Graf Colloredo, in welcher die nun selbstständige Bürger-Miliz eine Uniformirungs-Aenderung erlitt, und zwar

die Cavallerie rothe Röcke mit blausammetnen Aufschlägen, weißen Knöpfen, gelben Westen, schwarzen, später gelben Beinkleidern, Stiefel und Sporn, blausammetne Schabaraken, später rothe, Kuppeln und Bandeliers mit Degen und Karabiner, schwarze silberbordirte Hüte mit stehendem schwarzen Federbusche,

die Infanterie, die Compagnie der schwarzgelben Fahne, am rechten Salzachufer 170 Mann stark, dunkelblaue Röcke, bis 1792 schwarze Beinkleider, dann gelbe mit schwarzen hohen Kamaschen, rothen Aufschlägen und Revers, mit gelber Hutverzierung, während die eben so starke Compagnie mit der weiß-rothen Fahne vom linken Salzachufer lichtblaue Röcke, weiße Hosen mit weißer Verzierung hatten;

die Artillerie von 2 Corporals 20 Mann war der erzbischöflichen Artillerie gleichgekleidet, dunkelblaue Röcke, gelbe Beinkleider, gelbe Verzierung und hatte bei dem geringen Stand Ersterer schon seit dem Jahre 1747 bei allen gemeinschaftlichen Paraden mit dem Militär auszurücken.

Während des österreichischen Erbfolgekrieges hatte die bürgerliche Artillerie vom 6. bis 11. Juli 1742 scharfe Schießübungen vom Senioratsschlößchen auf dem Mönchsberge auf eine Scheibe am Ofenlochberge, worüber die Schußlisten noch vorliegen.

Der Corpus-Christi-Ritt der Cavallerie wurde 1772 bis 1775 von Rittmeister Metzger, von 1776 an von Rittmeister Bermayer, 1793 aber von Nikoladoni geführt und sonach stets ein Festessen veranstaltet.

Im Frühjahre von 1793 rückte das letzte Reichskontingent gegen Frankreich in's Feld.

Vom 6. März 1794 an bezogen die Bürger die Wachen der 4 inneren Stadtthore, sowie beim Ausmarsch des Reichskontingentes zum 7jährigen Kriege.

Doch ehe jenes rückkehrte, drohte dem Lande Salzburg eine feindliche Invasion. Vom 11. Dezember 1800 an mußte das Bürger- gemeinschaftlich mit dem hochfürstlichen Militär den Wachtdienst der Stadt versehen. Nach einem ernsten Gefechte in der Nähe der Stadt am 14. Dez. 1800 zog am 15. d. M. die französische Rheinarmee unter General

büschen, Offiziere mit weißblauer Feldbinde und Porte-épée. Die Artillerie hatte lichtgraue Uniformen und Hosen mit hellrother Verzierung und hohe rothe Federbüsche auf den Hüten.

Die Fahnenweihe fand am 12. Oktober 1811 statt, sonach das gewöhnliche Festessen.

Als im Monat Februar 1812 die k. bayerische Garnison in den russischen Feldzug ausmarschirte, hatte die Nationalgarde den Wachtdienst der Stadt Salzburg zu übernehmen. Durch eine Collecte von 554 fl. 18 kr. R. W. wurden 113 Wachtmäntel angeschafft und der Sicherheitsdienst von ihr durch volle 20 Monate geleistet.

Salzburg wurde am 14. August 1813 in Belagerungsstand erklärt, bayerisches Militär herbeigezogen, die bürgerliche Artillerie auf eine ganze Compagnie erhöht und auch zum Batteriebaue verwendet.

Durch die Vereinigung Bayerns mit Oesterreich wurde endlich am 15. Oktober d. J. der Belagerungsstand aufgehoben.

Der glücklich beendete Feldzug von 1815 machte Salzburg mit 1. Mai 1816 wieder zu einer k. k. österreichischen Provinz, wornach sich die Nationalgarde in ein Bürgerkorps unter Major Gall umgestaltete, anstatt der lichtblauen aber rothe Aufschläge annahm und eine österreichische Kokarde aufsteckte, sie nahm auch die österreichische Bürgermiliz-Fahne von 1806 wieder hervor.

In patriarchalischer Ruhe vergiengen nun zwei Jahre. Nur bei der Allerhöchsten Ankunft des Monarchen und zum Frohnleichnamsfeste rückten die Bürgerkorps aus, als bei derselben eine Differenz mit dem Militär wegen Ehrenbezengung, im Jahre 1817 es veranlaßte, sich aufzulösen.

Nachdem durch volle 30 Jahre kein Bürger-Militär bestanden hatte, wogte das Revolutionsjahr 1848 heran.

Nach dem Vorbilde Frankreichs, von dem die Bewegung ausging, mußte der junge Verfassungsstaat auch seine Nationalgarde adoptiren. Diese wurde durch kaiserliches Patent vom 15. März j. J. genehmigt und am 22. März zu Salzburg zur Organisation derselben geschritten.

Besitz und Intelligenz, hierunter auch manches Proletariat, verpflichteten zum Eintritte in die Nationalgarde, die sich anfänglich bis zur Uniformirung durch eine weiße Armbinde am linken Arm kennzeichnete.

Sonach wurde nach dem Vorbilde Wien's der dunkelblaue Waffenrock mit rothem Vorstoße und grauer Hose bei der Infanterie eingeführt und allmälig eine akademische Compagnie mit dunkelgrünen Waffenröcken von 120 Mann, eine Schützen-Compagnie mit blau und grünen Vorstoß, nebst Jägerhut, von 150 Mann, ein Infanterie-Bataillon von 4 Compagnien in 518 Köpfen, ein Zug Artillerie mit dunkelgrün und roth, 24 Mann; ebenso Cavallerie, blau mit roth und Pickelhaube, 21 Mann stark, dann der Stab mit Musik in 43 Köpfen errichtet und diesem ein Verwaltungsrath und ein Ehrengericht von je 12 Köpfen beigegeben.

Die ganze Nationalgarde zählte sodann 876 Köpfe und feierte am 8. Oktober j. J. unter dem Oberkommando des Doktor Josef Carl

v. Wolfstein seine Fahnenweihe, die von den Frauen Salzburg's gespendet wurde.

Die akademische Compagnie, welche sich nach den Oktober-Ereignissen zu Wien wieder auflöste, befehligte als Lieutenant Dr. Löwe. Die Schützen-Compagnie als Hauptmann Franz Zeller, die Cavallerie als Lieutenant Carl Buxbaum, die Artillerie als Lieutenant Fried. Schober. Die Infanterie-Hauptleute waren: Friedrich Volderauer, Carl Andeßner, Georg Nelböck und Franz Endres.

Anfangs vieler Sicherheitsdienst, später vieles Exercieren und Paradiren erzeugten allmälig eine Uebersättigung, so daß die am 13. Juli 1851 veranlaßte Suspendirung derselben durch den k. k. Statthalter Graf Herberstein von der Mehrzahl umsomehr mit Befriedigung vernommen wurde, als die Disciplin schon stark gelockert war. Am 22. Aug. j. J. wurde die Nationalgarde sonach durch a. h. Patent gänzlich aufgelöst.

Im Jahre 1852 gab die k. k. Landesregierung den Städten und Märkten, mit Ausnahme der Festungen, die nachgesuchte Bewilligung zur Errichtung von Bürgerkorps.

Obwohl die Stadt Salzburg, damals noch Festung, hievon ausgeschlossen war, zeigte sich auch durch die am 12. Jänner 1860 erfolgte Auflösung des Fortifikations-Rayons nicht mehr die geringste Lust in Friedenszeiten wieder eine Bürgerwehr zu errichten.

Nur 8 Orte des Landes Salzburg suchten die Bewilligung nach, solche zu errichten und erhielten dieselbe auch am 8. April 1852, u. z.:

die Stadt Hallein ein uniformirtes Bürgerkorps von 113 Köpfen, das schon im Jahre 1278 in der Geschichte Salzburgs erwähnt wird;

die Stadt Radstadt, eine Bürgergarde von 54 Köpfen; schon 1285 erwähnt;

die Vorstadt Oberndorf zu Laufen eine Schiffer-Schützen-Compagnie von 67 Köpfen; schon 1278 erwähnt;

die drei Märkte im Lungau: St. Michael ein Bürgerkorps von 50 Köpfen, Tamsweg ein bürgerliches Schützenkorps von 51 Köpfen und Mauterndorf ein Bürgerkorps von 50 Köpfen; sämmtlich schon 1478 beim Einfalle der Türken in Ungarn und Kärnten erwähnt;

im Pongau der Markt St. Johann ein Pranger-Schützenkorps von 30 Köpfen aus der Landfahne hervorgegangen und das Dorf Altenmarkt nächst Radstadt ebenfalls ein Pranger-Schützen-Corps von 64 Köpfen; sowie bei Radstadt erwähnt.

III.

Die Tauern.

Vortrag des Dr. A. Prinzinger in den Sitzungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde vom März und April 1866.

Einleitung.

Ich habe dießmal unsere Tauern zum Gegenstande des Vortrags gewählt. Dazu bestimmte mich zunächst Ihr Wunsch und in weiterer Reihe der Umstand, daß es wirklich an der Zeit ist, den irrigen Vorstellungen entgegenzutreten, welche in den Reiseberichten aus unserem Hochgebirg, ja in der Lehre der Geographie selbst, und in Folge dieser Lehre fast allgemein darüber herrschen. Ich führe Sie gleich mitten in meinen Vortrag hinein, um diese meine Worte sogleich auch zu rechtfertigen, und hebe zu diesem Zwecke aus meinen Tagebüchern einige Bemerkungen aus. Fr. v. Augustin in seiner Reise durch Pinzgau läßt den Markt St. Johann im Pongau am Fuße des Tauern liegen. Allein derselbe liegt in der That an keinem Tauern. Der nächste Tauern ist der Radstädter, und selbst dieser ist gute 6 Stunden von St. Johann entfernt. Der nächste nach diesem ist der Hochtauern in der Gastein; er liegt eine volle Tagreise entfernt von St. Johann. Der Irrthum setzt sich in ähnlicher Weise fort durch alle neueren Reiseberichte über Salzburg, die mir zu Gesicht gekommen sind. In der Wiener Zeitung vom 28. Juli 1858 Zahl 170 stand ein Bericht aus Linz über das Bad St. Wolfgang im Fuscherthal mit folgender Stelle: „Das Fuscherthal ist unstreitig eines der schönsten Thäler am Fuße der Tauern an der Gränze zwischen Salzburg, Kärnthen und Steiermark." Im Fuscherthale liegt jedoch ein einziger Tauern — der Fuscher hl. Bluter Tauern. Von dem Bad St. Wolfgang bis an den Fuß dieses Tauern sind wenigstens 3 Stunden Weges. Damit man vom Fuscherbad an den Fuß des nächsten Tauern Ueberganges (Rauriser Tauern) gelange, muß man über die Weichselbachwand in das jenseitige Thal steigen. Die Augsburger allgemeine Zeitung vom 25. Oktober 1858, Beilage, Zahl 298, enthält einen Ausflug in die Salzburger- und Tiroler Alpen. Darin wird die Aussicht vom Joch ob Krimml beschrieben und dieser Beschreibung der Satz angehängt: „Die Gebirgsmasse gegen Süden" — es ist das Achenthal

gemeint — „schloßen die Krimmler Tauern, schwarze Felsklippen, ein;“ und weiter heißt es in der Beilage, Zahl 299, Aussicht vom Fuscher-Thor: „Abermals zeigen sich die sonnenbestrahlten unteren Gletschermassen der Tauern. Volle 1000′ niedriger erhebt die Glocknerin in einen unbefleckten Schneemantel gehüllt ihren kleinen Kopf und plötzlich ruht vor uns die schöne Gruppe bis zu den Kapruner Tauern völlig frei im schönsten Sonnenglanz.“ Dieser Bericht strotzt in der That von irrigen Vorstellungen und ist für einen Salzburger völlig unbegreiflich. Die Tauern erheben sich nicht über die Gletschermassen, sind keine Gletscher, keine Felsklippen und kein einziger von allen ist um 1000′ höher als die Glocknerin im Kapruner Thale, welche richtiger Klockerin heißt (von klocken in der salzburg. Mundart = klopfen, pochen). Kapruner Tauern gibt es gar nicht. Weiter steht in dem Skizzenbuch aus Salzburg (1865, Seite 260, Aussicht vom Watzmann) „Siehe da, alle Tauern vom Radstädter bis zum Felber sind sichtbar.“ Und in einem Reisebericht der neuen Wiener Presse vom 26. Jänner 1866 über die Besteigung des Ortlers: „Vom Ortler seien die Krimmler- und Gasteiner-Tauern, der Venediger und der Großglockner in Sicht.“ Allein die Tauern der sogenannten Centralkette, welche das Skizzenbuch und dieser Bericht im Sinne haben, kann man weder vom Watzmann noch vom Ortler aus sehen, wenigstens nicht jene Tauern, welche unsere Volks- und Landessprache als solche kennt. Man kann aus der Entfernung allenfalls einen Tauern-Kogel oder eine Tauern-Wand oder einen sich aufwärts schlängelnden Tauernpfad erblicken, keineswegs aber, was man hierlands unter Tauern versteht. Es sind dieß aber nicht bloß Irrthümer der Reiseberichte. Der Irrthum sitzt viel tiefer; er ist die Frucht unserer heutigen Geographie. Lassen Sie mich das Lehr- und Handbuch der Geographie des österr. Kaiserstaates (Wien 1850) aufschlagen (S. 9 und 12). Darin sind die Tauern vorerst das Nämliche, was man auch die norischen Alpen nennt.*) Sie beginnen nach diesem Lehrbuch mit dem Feld- oder Windbachspitz (S. 50); ein anderes Mal läßt es sie mit dem Krimmler Tauern, der östlich davon liegt (S. 9) und wieder einmal wohl gar mit dem Weinschablkopf an der Arlscharte anheben (S. 12). Ebenso ist es mit dem Ende derselben; das Lehrbuch läßt sie bald am Wechsel, bald an dem etwas weiter westlich liegenden Semmering, bald aber mit dem Rottenmanner Tauern enden, welcher abermals fast um Landesbreite weiter gegen Westen liegt (S. 9, 51, 13, 75, 76). Auch mit dem Begriffe von Tauern steht es nicht besser. Wie ich Ihnen gesagt, wird daselbst vorerst die ganze Gebirgskette vom Feldbach- oder Windbachspitz angefangen Tauern genannt, also dieser Gebirgskette der Gesammtname „Tauern“ beigelegt (S. 9, 12, 50). Das Lehrbuch spricht aber auch wieder von dem Krimmler-, von dem Naßfelder-, von dem Radstädter-Tauern, also vom Tauern als von einem einzelnen bestimmten Berge; wovon das Eine oder Andere offenbar unrichtig sein muß (S. 19, 53). Wenn jene Gesammtbezeichnung die richtige ist, dann sind ja alle Berge

*) An anderer Stelle (S. 50) zählt es die Tauern allerdings zum Theile zu den rhätischen Alpen.

in der Krimml Krimmler-Tauern, alle Berge im Naßfeld Naßfelder-Tauern und alle Berge südlich von Radstadt Radstädter-Tauern; man kann in diesem Falle wohl von einem der Krimmler-, einem der Naßfelder- und einem der Radstädter-, nicht aber von dem Tauern als von einem einzigen Uebergange reden. Das eine Mal werden alle Hochgipfel als Tauern bezeichnet, also dazu namentlich der Venediger, der Großglockner, das Wiesbachhorn, der Hochgolling gerechnet; ein anderes Mal heißt es: Tauern seien eigentlich die Uebergänge über die Centralalpenkette (S. 50, 51, 75, 86, 10, 53). Wenn aber die Tauern Berggipfel sind, so kann der Gegensatz von Gipfel, die Einsenkung des Ueberganges nicht auch als Tauern bezeichnet werden; all' das verstößt gegen die Denk- und Sprachgesetze. Sie sehen also, Vorstellung und Begriff von „Tauern" sind bei Reisenden und Geographen noch sehr unsichere Dinge; man ist dem Begriffe, der Bedeutung des Wortes „Tauern" noch nie mit Ernst zu Leibe gegangen. Meine Hauptaufgabe soll es darum sein, diesen Begriff genau festzustellen.

Ich kehre nun zur eigentlichen Einleitung meines Vortrags zurück.

Alpen.

Den Höhenzug, welcher am ligurischen Meere beginnend, durch Savoien, die Schweiz und das südliche Deutschland zieht und in der ungarischen Ebene und im kroatischen Küstenland endet — diesen Höhenzug, welcher im Bogen Italien und Istrien umspannt, und welchen die Römer Alpes genannt haben, nennt wie bekannt auch die deutsche Geographie „die Alpen". Es ist dieß, wie minder bekannt und selbst unseren Sprachforschern entging, ein Name, der lediglich in der Schriftsprache besteht; das Volk kennt diese Bezeichnung des Höhenzuges nirgends, außer vielleicht in romanischen Gebieten, wo er beim Volke le Alpi, les Alpes heißen mag. Derselbe wurde von den Geographen bis in die neueste Zeit in die Meer- oder Seealpen, in die kottischen, grajischen, penninischen, lepontinischen, rhätischen und norischen, dann in die tridentinischen, karnischen, julischen und dinarischen Alpen eingetheilt — Bezeichnungen, wie sie größtentheils bereits vor nahezu 2000 Jahren in der Sprache der Römer bestanden haben. Man ist eben im Begriff eine genauere, vollständigere und wissenschaftlich begründete Eintheilung dieses Höhenzuges aufzustellen und neuere Geographen scheiden denselben in Westalpen, vom ligurischen Meere bis zur Schweizergränze, in Mittelalpen, in deren Begränzung jedoch die Meinungen noch weit auseinander gehen — indem die Einen selbe bis zum Brenner, die Anderen bis zu einem, durch den Salzach- und Drau-Ursprung gehenden Meridian reichen lassen, während die wohlbegründete Meinung unseres unermüdeten Forschers von Sonklar dahin geht, daß ihr Schluß am besten in das Querthal von Nauders verlegt wird, so daß die Linie Bregenz-Feldkirch, das Kloster-Stanzerthal bis Landeck, der Inn aufwärts und das Querthal von Nauders, endlich die Etsch deren Marken bilden würden, — und in die Ostalpen, welche von diesen Marken weiterhin nach Osten gelegen sind. Die Ostalpen nach der Auffassung

von Sonklar's fallen also — mit Ausnahme des Stückes zwischen der Schweiz und der vorbeschriebenen Linie — mit den deutschen Alpen Schaubach's zusammen. Die Ost- und deutschen Alpen werden wieder in die Central- oder Uralpen, in die Nord- und Süd-Kalkalpen oder wie abermals von Sonklar vorschlägt, in die Centralalpen, in die Nord- und Südalpen — mit Hinweglassung des auf die Gesteinsart hindeutenden Beisatzes — und alle drei Abtheilungen schließlich in Gebirgsgruppen untergetheilt und nach Ländern, Haupttthälern oder Ortschaften benannt.*) Das Werk dieser Eintheilung ist, wie erwähnt, erst im Flusse; es sei mir daher erlaubt, auch ein kleines Scherflein beizutragen und den Rath zu geben, daß man bei dieser Gelegenheit den alterthümlich gelehrten Zopf der deutschen Erdkunde nicht halb sondern ganz und gründlich abschneiden und alles fremde, meist ganz unpassende Anhängsel mitsammt der Benennung Alpen, Centralalpen, was ja doch wieder nur Mittelalpen heißt, und dem Wort Gruppe aus dem Kopfputz der deutschen Erdkunde beseitigen möchte. Alle Wissenschaft nimmt heutzutage ihren Zug in's Volk, welches ebenso nach den Früchten der Wissenschaft begehrt, als es den Männern der Wissenschaft und dem Staate daran liegt, das Volk an denselben theilnehmen zu lassen. Täglich werden mehr Stimmen laut, daß namentlich der geographische Unterricht nicht nur in den Mittelschulen verbessert und erweitert, sondern auch in den Volksschulen eingeführt werde als unentbehrlich für Jedermann. Dann aber muß die Wissenschaft auch dem gemeinen Manne verständlich, d.i. deutsch und nicht in einer Weise reden, die ihm unverständlich ist und den Entzweck der Belehrung wenn nicht vereitelt so doch erschwert. Dieß gilt vorerst von der geographischen Bezeichnung der Alpen als rhätische, norische, karnische und julische, welche in römische Verhältnisse und Provinzial-Eintheilungen zurückgreift und sonach ganz und gar veraltet ist. Die sog. karnischen Alpen halten auch nicht die Landesmarken der heutigen Kärnthner (in der öſtr. Volkssprache Kärner) ein. Selbst die Gelehrten wissen nicht, wo Rhätien im Osten geendet, und Norikum im Westen angefangen hat; daher auch die geographische Begränzung der rhätischen und norischen Alpen stets so unbestimmt war, als uns die Gränzen von Rhätien und Norikum sind. Aber auch der Name „Alpen" in dem Sinne wie ihn die Geographie ge-

*) Ich verweise deßhalb auf

Ernst Adolf Schaubach die deutschen Alpen, Jena 1845, 5 Bände, B. II, III, IV in 2. Auflage von 1866;

Gustav Adolf von Klöden Handbuch der Länder- und Völkerkunde von Europa, Berlin 1861 — ein gutgeschriebenes und in einer Richtung vortreffliches Buch, in dessen topographischem und orographischem Theil unseres Hochgebirges aber ungeheuerliche Irrthümer begegnen;

Ludwig Ritter von Heufler Oesterreich und seine Kronländer, Wien 1854—1856;

Anton von Ruthner Berg- und Gletscherreisen, Wien 1864;

Carl von Sonklar die Oetzthaler Gebirgsgruppe, Gotha 1860;

„Von den Alpen", österr. Revue 1864, III. B. 177 S. und IV. B. 196 S.; dann Die Gebirgsgruppe der hohen Tauern, Wien 1866.

braucht ist ein fremder, nur dem römischen Alpes nachgeschriebener Name. Die Römer haben ursprünglich den vorbeschriebenen Höhenzug damit benannt. Später wurde seine Bedeutung von den römischen Dichtern erweitert und namentlich Silius Italicus in der 2. Hälfte des I. Jahrhunderts bezeichnet damit das Hochgebirge überhaupt — er nennt Alpes auch die Pyrenäen. Allein allmälig scheint das Wort in dieser weiteren Bedeutung auch in die allgemeine römische Schriftsprache eingedrungen zu sein, denn ich finde in der Peutinger. Tafel den Namen Alpes Bastarnicae — westergöthische Alpen, womit nichts anderes als die südlichen Ausläufer der Karpaten gemeint sind. In diesem Sinne redet ein älterer deutscher Schriftsteller (Mathesius Bergpredigten, Nürnberg 1587) auch von indianischen Alben. Dagegen hat das deutsche Wort „Alpe", welches in der östr.-baier. Volkssprache Alben (oder mundartlich verschlungen Albm und Alm), in der schwäbisch-allemannischen Alb und in der innern Schweiz Alp lautet,*) einen ganz anderen Sinn. Um den Unterschied recht anschaulich zu machen, erlaube ich mir Ihnen auch die orographische Eintheilung der Alpen anzugeben — nämlich in niedere oder Voralpen, Berge von 2—5000′ Höhe, in mittlere von 5—8000′ d. i. bis zur Schneegränze (Klöden S. 123), und in Hochalpen, Berge von 8—12000′ Höhe. Und was versteht nun der Deutsche, oder vielmehr, was verstehen wir deutsche Hochländer unter Alpen? Etwas weit davon Verschiedenes. Da ist von keinen Bergen mit 8000′, von keinen Eisbergen mehr die Rede; es sind unsere grünen Sommerweiden, mit gewöhnlicher Milch- und Käsewirthschaft, welche wir darunter verstehen und deren höchstgelegene bis zur Höhe von 7300′—7500′ hinaufreichen. Allein sie befinden sich nicht bloß auf Bergen, sondern zahlreich auch in den Thälern; die üppigsten und schönsten davon liegen im Grunde unserer Hochthäler. Auch wir theilen unsere Alpen in Niederalpen (auch Voralpen, Grundalpen, insofern sie sich im Thalgrund befinden, Frühalpen, Zualpen [in Berchtesgaden] genannt), wohin das Vieh mit Beginn der Weidezeit aufgetrieben und im Herbste wieder zurückgetrieben wird und in Hochalpen (Hochg'läger), wo das Vieh im Hochsommer weidet. In der Eintheilung also völlige Aehnlichkeit, in der Sache selbst, in der Bedeutung völlige Verschiedenheit, wie beim Worte Alpen selbst.**)

*) Diese Wortformen habe ich umständlicher erörtert — Geschichte I, S. 53—55, 127—131; Grundsätze der altdeutschen Schriftsprache S. 115, 116.

**) Unsere deutschen Sprachgelehrten Adelung und Grimm und nach ihnen die große Zahl der Lexikographen vermengen in ihren Wörterbüchern die beiden Begriffe von Alpen — den geographischen und den volksthümlichen (mons et pascuum montanum) miteinander. Sie setzen also irrthümlich voraus, daß das Wort in beiden Bedeutungen, so wie es sich in schriftlichen Quellen vorfindet, auch in der Volkssprache lebt; denn ohnedem und als bloßer geographischer Begriff gehörte es nicht in den deutschen Sprachschatz, ebensowenig als die Namen Herzinischer Wald und Norikum dahin gehören. Auch Schmeller (b. Wb. I, 46) ist dieser irrigen Meinung und stellt dem Namen „Alpen" den Albis und die schwäbische Alb an die Seite, obwohl die beiden letzteren gerade in der Volksthümlichkeit und in der Beschaffenheit von den ersteren verschieden und ein Beweis dafür sind, daß sie der allemannische Stamm einst als Sommerweide gebraucht hat. Albis könnte auch von einem Personen-Namen kommen.

Sie sehen daraus wie störend und begriffsverwirrend, wie es der Logik der Sprache entgegen, wider welche die Volkssprache selbst sicher nie verstößt, wie es demnach unzukömmlich ist, daß die deutsche Erdkunde die Berge innerhalb welcher diese unsere deutschen Alpen liegen, wieder mit dem Namen Alpen belegt. Dazu kömmt, daß dieser Gebirgs-Name dem Volke ein ganz unbekannter und fremder ist. Die Bezeichnung ist daher in den Volksschulen nicht verwendbar; es besteht zu dieser Verwendung auch gar keine Nothwendigkeit. Zur Sonderung und Klarstellung der Begriffe wurde bereits von anderer Seite ein Vorschlag der Abhilfe dahin gemacht, daß man zwar den geographischen Namen Alpen beibehalte, aber die Bergweide fortan mit Beseitigung der Wortform Alpe als Alm bezeichne.*) Allein das hieße nach meiner Ansicht einen

*) Mittheilungen des Wiener Alpenvereines, II. Band, 1866, S. 401.

„Alm“, sa wird dart behauptet, „sei kein mundartliches, sandern wie Grimm (**WB. 244**) und Schöpf (tirol. Idiat.) belegen, ein aus der Mundart rekrutirtes neuhochdeutsches und seit 300 Jahren in die deutsche Schriftsprache übergegangenes Wart, welches streng nur die Bergweide bezeichnet und van Rückert und van einer Reihe jüngerer Schriftsteller in dieser ausschließlichen Bedeutung gebraucht werde.“ Allein auch die Warte **Alb** und **Alp** bedeuten in der deutschen Valkssprache ausschließlich nur die Sennwirthschaft. Jedermann, der die hachdeutsche Umgangs- und Schriftsprache und die süddeutschen Mundarten kennt, wird ferner zugeben müssen, daß **Alm** ein landschaftliches, ein Wort der baierisch-österreichischen Mundart ist. Zum neuhachdeutschen Wart könnte es nur durch den allgemeinen Gebranch in Wart und Schrift werden. Sa weit ist es aber noch nicht damit; alsa muß es sich meines Erachtens in die Bezeichnung eines mundartlichen sowohl nach Herkunst als nach Vorleben nach fügen. Mächte der Antragsteller in den Mittheilnngen des Wiener Alpenvereines dach nur einen kurzen Blick in die seit 50 Jahren in Oesterreich nnd Boiern, olsa gerade in den Ländern, welchen die Wortsarm Alm eigen ist, über Alpsverhöltnisse erflossenen Gesetze, Kundmachungen, erwachsenen Amtsschriften, Grundbücher, Verträge zwischen den Regierungen und Unterthanen, überhoupt in die van diesen Verhältnissen handelnden und in hachdeutscher Sprache geschriebenen Papiere aber in die Akten der seit mehr als 1 Jahrzehent in Solzburg, Oberöstreich und Steiermark tagenden Ausgleichsämter (der Alps- und Woldstreitigkeiten) wersen! Vieltousendmol spielt dorin das Wart; aber sicherlich — außer wa mon absichtlich Valksmund aber Eigennamen gibt — nie anders als in der Farm Alpe. Nach ungünstiger für die Wortbildung Alm muß das Verhältniß außerhalb Oestreich und Baiern stehen. Es wird dart, sobald es sich vernehmen läßt und überhoupt verstanden wird, die Bemerkung hervarrufen: „Sa sagt man wohl in Oestreich und Baiern, aber bei uns versteht den Ausdruck weder der gemeine Mann nach die unendliche Mehrzahl der Schriftgebildeten.“ Das Wart Alm kömmt ferner seit 300 Jahren allerdings in den londschoftlichen Urkunden vor, insbesandere wird dieß in Tirol der Foll sein; es findet sich auch an den paar van Grimm angeführten Stellen. Allein seit mehr als 300 Jahren steht in den berchtesgadischen, salzburgischen, aberöstreichischen und steierischen Urkunden auch die Farm **Albm**, welche sogar die gewöhnliche ist, in der Verjüngung Albl (nicht Alm'l), in Zusammensetzungen Alb (Albvieh, Albgleger, Alblor, Albmahd, Albhag, Albrecht, Albsbrauch, Albgerechtigkeit, Albstück). In den schwöb. Urkunden wird sicherlich seit dieser ganzen Zeit Alb und in den schweiz. Alp vorkommen. Dieses Vorkammen in den landschaftlichen Urkunden entscheidet aber nicht über ihre neuhochdeutsche Berechtigung; auch nach nicht der Gebrauch bei einem aber anderem neueren Schriftsteller. So liest man in den Schriften namhafter Orographen „der Spitz und das Eck“ (van Bergen); es wird jedoch Niemanden beifallen, deßhalb diese Weise für neuhachdeutsch zu halten. Der Schriftsteller selbst bezweckte damit nur, den

Uebelstand entfernen und andere Uebelstände theils stehen lassen, theils dafür eintauschen. Wir sollen ein dem deutschen Volke fremdes Wort festhalten und dazu noch ein drei Viertheilen dieses Volkes unverständliches landschaftliches Wort hinzufügen, denn ein solches ist das Wort Alm vorläufig sicher noch. Die Wortbildung „Alpe" für Sennerei ist seit Menschenaltern allgemein hochdeutsche Umgangs- und Schriftsprache geworden, während das Wort „Alm" seit dieser Zeit wohl von Rückert (doch gerade von diesem am unrechten Ort — für die Schweiz) und von einigen jüngeren Schriftstellern angewendet, aber auch allgemein als das angesehen wird, was es ist und als was es wohl auch von diesen Schriftstellern gegeben werden wollte — als ein landschaftlicher Ausdruck. Der Vorschlag setzt also, wie die Sache jetzt steht, eine vollständige Aenderung der allgemeinen hochdeutschen Ausdrucksweise voraus. Ich glaube, daß mein früherer Vorschlag — die Sennerei zum Unterschied als Albe zu bezeichnen — noch mehr Berechtigung hätte als ein Vorschlag zur Einführung von Alm, wenigstens läge jener dem allgemeinen Verständnisse und Gebrauche näher. Mein heutiger Vorschlag geht dahin, daß vielmehr die deutsche Erdbeschreibung ihre Sprachweise ändern und dem Boden und der Gesellschaft, in welchen sie lebt und wirken soll, sich anbequemend, dem Gebirgszuge der sogenannten Alpen einen gemeinverständlichen Namen geben möge, indem sie denselben als deutsch-wälsches Hochgebirge bezeichnet. Diese einfache Bezeichnung reicht vollständig aus. Dasselbe wäre sodann meiner Meinung nach in das westliche und östliche — mit Weglassung der sich sonst wiederholenden Eintheilung in ein mittleres — und das östliche sofort in ein nördliches, mittleres und südliches einzutheilen. Das mittlere könnte als Höchstgebirge ausgezeichnet werden, was es im großen Ganzen ist, wenn nicht die Stöcke des Ortler und Adamello im südwestlichen Tirol, welche (nach v. Sonklar) dem südlichen Hochgebirge angehören, wegen ihrer bedeutenden, und die steierischen Theile dieses Höhenzuges wegen ihrer geringeren Erhebung die Bezeichnung als minder passend erscheinen lassen. Zur Untertheilung des mittleren Hochgebirges (Höchstgebirgs) bietet die Volkssprache der Schweiz und Süddeutschlands einen meines Erachtens zweckmäßigen Halt. Der Schweizer hat für Gletscher

einheimischen Ausdruck anzuzeigen. Ueber die hochdeutsche Eigenschaft entscheidet ferner nicht die Aufnahme des Worts in das Wörterbuch von Grimm; denn es ist dieses nicht als neuhochdeutsches Wörterbuch, (wie z. B. die Worte äber, Ällmende, Kalter, Käne [Kennel], Kar, Kes u. s. w. zeigen), sondern als deutscher Sprachschatz überhaupt aufzufassen, dessen neueste gediegene Hefte wohl den neuhochdeutschen und den landschaftlichen Gebrauch angeben und unterscheiden, dessen frühere aber, namentlich der I. Band, worin Alm erscheint, es hieran ermangeln lassen. Ich nenne beispielshalber: Albe, Alber. Gerade beim Wort Alm ist endlich ausdrücklich bemerkt, daß der neuere Gewährsmann Rückert sich im Gebrauche desselben geirrt habe. Die Rekrutirung aus den Mundarten geht nur an, wenn es der hochdeutschen Sprache am bezeichnenden Ausdruck gebricht, was hier nicht der Fall ist. Anmerkungsweise beruft sich der Antragsteller auf Zöpfl's Rechtsgeschichte, wornach Alm eine Kürzung aus almaneida, Almend (Allgemeinheit, Gemeindegut) sein soll. Allein hierin irrt Zöpfl und der Antragsteller widerlegt sich selbst, indem er früher Alm aus Alben abgeleitet hat.

den Ausdruck Firn oder Firner; der Tiroler nennt ihn Ferner; der Salzburger, Kärnthner und Steiermärker nennt ihn das Käs (Kees.) Warum sollte man daher nicht volksthümlich sein und den mittleren Hochgebirgszug (das Höchstgebirge) von der südwestlichen Grenze der Schweiz bis zur Arlscharte nicht in die Firnerkette (bis zum Querthal von Nauders), in die Fernerkette (bis zum Krimmler Tauern) und in die Keeskette (bis zur Arlscharte) untertheilen? Immerhin würde noch ein Theil der Firnerkette von der Schweizer Gränze bis zum Querthal von Nauders dem deutschen Hochgebirge (den deutschen Alpen) angehören. Der Ausdruck unserer Volkssprache „das Käs" (zum Unterschied gewöhnlich Kees geschrieben) würde hochdeutsch das Gekäse lauten.*) Koch-Sternfeld nennt diese Bezeichnung eine sinnige und das ist sie wirklich; denn der Gletscher ähnelt in der That neugewonnenem Käse und das aus dem Gletscher abfließende Gewässer der Hochgebirgsbäche gleicht der Flüssigkeit, welche bei der Arbeit des Käsens abrinnt und in unserer Mundart der Juten heißt. Die weitere Untertheilung des mittleren Hochgebirges, sowie die Abtheilung des nördlichen und südlichen Zuges hätte sodann in Gebirgsstöcke — mit Beseitigung des Fremdwortes Gruppe, welches unser gemeine Mann nicht versteht — zu geschehen.**) Die Fernerkette zerfiele demnach in den Oetzthaler- und Zillerthalerstock; die Keeskette vorzüglich in den Venediger-, Glockner-, Goldberg- und Ankogl-Stock, abgesehen nämlich von den kärntnerischen Seitenstöcken.

Nach dieser Einleitung gehe ich nun zu den Tauern über und zwar zuerst zu den Tauern der Geographie.

Tauern

in der Geographie.

Seit dem Anfang des vorigen Jahrzehents nahm die deutsche Erdkunde für die Bezeichnung „norische Alpen" abwechselnd den Namen „Tauern" auf und benennet also damit einen ganzen Zug unseres

*) In unserer Mundart fällt das e der Vorsilbe aus und g verschmilzt mit dem folgenden k und g (kemma, ganga), sowie es vor b (p), d (t) und z ganz abzufallen pflegt (bracht, troff'n, zonkt). Mit h wird es zu k (kolten, Kolter, Kag [— Hag], kager). Grimm's Wörterbuch (Kes) hält dafür, doß das Wort vom Köse (chasi) verschieden, ein eigener Wortstamm sei und wie eine alte Glosse anführt, gelu, Duft bedeute. Es knüpft auch an kärnt. Käsen — glatt und an schwed. Kasa — auf dem Eise gleiten an. Dagegen erlaube ich mir die Bemerkung, daß es der alte Herr Glossator eben nicht besser verstanden und das Schwedische hier kaum etwas zu schaffen hat. Kärnt. kasen (g'hasen) ist dasselbe wie salzb. hasen (häsen) — glatt, weich oder fein anzufüllen (wie ein Hase). Aus derselben Quelle stammt das in unserem Pinzgau und Pongau übliche kasig — lieblich, niedlich — „a kaseg's Dienai". Kärnt. kasen gehört daher zu einem anderen Wortstamm als Kees.

**) Der Ausdruck Gebirgsstock ist in den Schweizer Bergnamen eine häufige Bezeichnung. v. Heufler verwendet es in seiner Geographie des östr. Kaiserstaates anstatt des fremden „Gruppe".

Hochgebirgs.*) Meines Wissens wird er zuerst in dem eingangs besprochenen Lehr- und Handbuch der Geographie des österr. Kaiserstaates (von 1850) gebraucht. Wie der Anfang der norischen Alpen bei den einzelnen Geographen verschieden war, so wird auch jener der Tauern verschieden angegeben — die Einen verlegen ihn an den Brenner, Andere an den Feld- oder Windbachspitz, Andere an den Dreiherrenspitz im Krimmler-Achenthale, Andere an den Krimmler Tauern. v. Sonklar verlegt ihn an die Birnlücke (Birluk) am alten Krimmler Tauern. Auch das Ende der Tauern ist bei den einzelnen Geographen verschieden. Am weitesten geht das genannte Lehr- und Handbuch und setzt es an den Wechsel und Semmering; Andere setzen es an den Rottenmanner Tauern, Andere an den Hochgolling. v. Sonklar setzt es in das obersteirische Palten-Liesing-Thal. Einige Geographen bezeichnen den Höhenzug, wie dieß schon früher von den Topographen geschehen ist, vom Krimmler- bis zum Rottenmanner Tauern als die Tauernkette.

Das Stück vom Anfang der geographisch sogenannten Tauern — vom Brenner oder nach Anderen vom Krimmlertauern — bis zur Arlscharte wird nach dem Vorgange v. Sonklars als die „hohen Tauern" hervorgehoben; v. Sonklar selbst wählt als Anfang derselben, sowie als Anfang der Tauern überhaupt die Birnlücke (Birluk), und schlägt für die Fortsetzung des Höhenzuges von der Arlscharte bis zum Palten-Liesing-Thal — dem von ihm angenommenen Tauernende — den Namen „kleine Tauern" vor.**)

So ist's in der Bücherwelt; anders ist es wieder in der wirklichen Welt. Leider ist es in der deutschen Wissenschaft keine seltene Erscheinung, daß Leben und Wirklichkeit in Widerstreit liegen mit der wissenschaftlichen Lehre. Wir Salzburger dürfen jedoch im vorliegenden Falle Niemanden einen Vorwurf machen. Wir haben den Keim des Irrthums, wie ich Ihnen am Schlusse meines Vortrages zeigen werde, selber gelegt und redlich zu seiner Entwicklung und Verbreitung beigetragen.

Tauern

in der Landessprache.

Unsere Landes- und Volkssprache kennt einen Gesammt-Namen Tauern für eine ganze Bergkette nicht; kennt ihn ebensowenig als sie von den geographisch sogenannten Alpen etwas weiß. Sie belegt mit dem Namen Tauern in der Höchstgebirgskette und seit unfürdenklichen Zeiten nur die neun folgenden Bergübergänge:

1. den Krimmler- oder Schlachtertauern, Uebergang aus dem Achenthal im salzburg. Oberpinzgau in das tirol. Achenthal, von Krimml nach Brunnecken. Der alte Tauernweg dieser Strecke ist gänz-

*) Ich verweise auch hier auf die oben berufenen geographischen und Reisewerke. Schaubach hat nur die Bezeichnung Tauernkette.

**) Im Gegensatz zu den hohen Tauern sollten sie vielmehr die niederen Tauern, oder die erstgenannten die großen Tauern heißen.

lich abgekommen. Schon Koch-Sternfeld (in seinen Tauern 1820) erwähnt, daß der Saumpfad sehr verfallen sei; nach der Angabe Schaubach's (1845) ist derselbe auch wegen Verkeesung (Vereisung) ungangbar geworden. Derselbe lief im Achenthal gerade fort und führte durch die sog. Birluk (Birlücke), während der jetzige Weg in das Windbachthal abbiegt und zur dortigen Scharte (zum Thörl) am Rauchkesselkopf hinaufzieht. Die Höhe des neuen Ueberganges beträgt nach Ruthner 8749 W. Fuß.

2. Den Felber-Matreier- auch Windisch-Tauern aus dem oberpinzgauischen Felberthal in das Tauernthal im tirol. Pustererkreise, von Mittersill nach Windisch-Matrei und Lienz. Höhe des Ueberganges nach Trinker 7890′. Auch hier ist der ehemalige Weg, sogenannte alte Tauern verlassen; er liegt östlich vom jetzigen Uebergang, wie beim Krimmler-Tauern.

3. Den Stubach-Kalser-Tauern aus dem oberpinzgauischen Stubachthal in das jenseitige tirol. Kalserthal, von Uttendorf nach Kals und Lienz. Die Höhe beträgt nach Ruthner 8045′, nach Weidmann 8120′; der Geoplastiker Keil gibt sie (in dem Begleitblatt zur salzb. Reliefkarte) mit 8098′ an. Auch hier wieder hat sich der Verkehr einen neuen Weg aufgesucht; der sog. alte Tauern liegt westlich vom jetzigen Uebergang.

4. Den Fuscher-Heiligenbluter-Tauern aus dem mitterpinzgauischen Fuscherthal in das kärntnerische Möllthal, von Zell am See und Fusch nach Heiligenblut, Lienz und Spital. Ruthner gibt die Höhe des Fuscherthors mit 7718′, jene des Hochthors mit 8292′, Keil (am genannten Ort) erstere mit 7620′, letztere mit 8162′ an.

5. Den Rauriser-Heiligenbluter-Tauern aus der unterpinzgauischen Rauris in das kärnthn. Möllthal, von Taxenbach und Rauris (Gaißbach) nach Heiligenblut, Lienz und Spital. Die beiden letztgenannten Tauern — Fuscher- Rauriser — werden häufig miteinander als ein Tauern aufgeführt, denn beide Tauernwege treffen vor dem Hochthor (Bluterthörl) zusammen, so daß von dort nur ein und derselbe Pfad weiter nach Heiligenblut läuft.

6. Den Naßfelder-Malnitzer-Tauern aus dem Gasteiner Naßfeld im salzburgischen Pongau hinüber in das Malnitzerthal, von Gastein nach Malnitz und Spital in Kärnthen. Höhe des Uebergangs nach Ruthner 7751′, nach Keil 7624′.

7. Den Hoch- oder Korntauern aus dem Gasteiner Anlaufthal in das kärnthn. Seethal, von Gastein nach Malnitz und Spital. Höhe des Uebergangs nach Ruthner 7799′, nach Keil 7852′.

8. Den Radstädter-Lungauer-Tauern von Radstadt im Pongau hinüber in's Salzb. Lungau, nach Mauterndorf, St. Michel und Tamsweg, zugleich Poststraße von Salzburg nach Kärnthen. Höhe nach Schaubach und Kürsinger (Lungau) 5499′.

9. Den Rottenmanner-Tauern aus dem obersteierischen Palten- in's Pölsthal, von Rottenmann nach Judenburg in Steiermark.

Schaubach gibt die Höhe verschieden an, einmal (B. III. S. 237) mit 5652′ und dann (B. V. S. 118) — was wahrscheinlicher ist — mit 5400′.

Außer diesen Tauern wird in der Höchstgebirgskette

10. der Goldberg-Fragant-Tauern genannt. Goldberg-Tauern heißt er bei Schaubach, Ruthner (Berg- und Gletscherreisen) und bei einigen anderen Topographen nach dem dießseits im Rauriser Hüttwinkel gelegenen Goldberge; Fragant-T. bei Keil (Begleitkarte zur Sektion Wildbadgastein) von dem jenseitigen Fragant, Ortschaft und gleichnamigen Seitenthale der Möll in Kärnthen. Die Höhe beträgt am Wetterkreuz nach Rußegger 8746′, am westlicheren Uebergange nach Ruthner 8535′.

Die eben erwähnten Forscher sind mir Gewähr*, daß der Name Goldberg-Fragant-Tauern nicht blos in Büchern, sondern auch im Volke wirklich vorkomme. Dagegen kann der Name nicht alt und auch nicht allgemein sein, denn ich habe in meiner Jugend, welche ich in jener Gegend verlebte, und auch in meinem langjährigen Geschäftsleben nichts davon gehört. Auch Koch-Sternfeld (in seinen Tauern 1820) und die neueren und älteren Karten (mit der einzigen oberwähnten Ausnahme) machen keine Meldung davon. Die Rauris verzweigt sich in zwei rückwärtige Seitenthäler. Das eine, östliche, wird von dem dortigen alten Goldbergbau der Hüttwinkel, das andere, westliche, wird jetzt allgemein der Seidlwinkel genannt. Vor kaum vier Jahrzehenten konnte man dafür im Volke abwechselnd noch den Namen Tauernwinkel hören, so genannt, weil durch dasselbe der Weg zum Rauriser-Heiligenbluter-Tauern führt. Tauernwinkel heißt darum dieses Seitenthal auch in den alten Urbarien von Rauris. Es hätte aber zum Unterschied von dem anderen Seitenthal nicht so genannt werden können, wäre auch in diesem, dem Hüttwinkel ein Tauern — der Goldbergtauern gewesen. Der Name muß daher wohl erst in neuerer Zeit, von Bergleuten oder Bergführern aufgebracht worden sein. Die Landes- und Volkssprache kennt aber auch außerhalb der Höchstgebirgs- (oder sogenannten Tauern-) Kette einige Tauern-Namen. Sie sind:

11. Der Grünsee- und Funtensee-Tauern am steinernen Meer im Berchtesgadner Gebirgsstock. Es ist daselbst der Uebergang von Berchtesgaden und dem Königsee am Grünsee und Funtensee vorüber nach den Ortschaften Alm und Saalfelden in Mitterpinzgau. Der Name Funtensee-Tauern ist allgemein bekannt; er wird auch in Schaubach und neueren Wegweisern, in Keils Begleitkarte (zur Sektion Werfen), in der Mayr'schen und anderen Reisekarten aufgeführt. Den Namen Grünsee-Tauern habe ich selbst nie gehört, und auch nur bei Keil (a. a. O.) gelesen. Dieser hat ihn aber sicherlich dem Munde des Volkes entnommen, wie er überhaupt nur aus eigener Erfahrung geschöpft hat. Keil überschreibt mit den beiden Tauern-Namen zwei in seine Begleitkarte eingezeichnete Felshöhen des steinernen Meeres.

12. Der Gotzen-Tauern östlich vom Königssee in Berchtesgaden, über dem Gotzenthal und der Gotzenalpe (gewöhnlich glatthin der

Gotzen). Es ist auch hier wieder ein Bergübergang von Berchtesgaden und vom Königssee über das Torrener-Joch und durch die beiden Schlummthäler in die Bluntau und nach Golling. Der Name Gotzentauern ist im Volke allgemein bekannt; ich fand ihn jedoch nur bei Keil angegeben (Begleitkarte zur Sektion Berchtesgaden), wo nach gewöhnlicher Vorstellung eine Höhe jener Gegend damit bezeichnet ist.

13. Der Tauern bei Reutte in Tirol, ein Gebirgsstock zwischen Heiterwang und Reutte, dem Plansee und Lech. Der ganze Thaleinschnitt und Straßenzug von Lermos bis nach Schloß Ehrenberg wird im Volksmund Zwischenthörlen genannt.*)

In Urkunden, Büchern und Karten werden noch einige andere Berge und Bergübergänge als Tauern bezeichnet:

Der Pusterer-Tauern zwischen dem obern Ahrenthal und dem Zillerthaler-Sondergrund. Der Name erscheint in der Mayr'schen Reisekarte und (wahrscheinlich blos nach dieser) in der bei Baldi hier erschienenen Karte von Salzburg. Ich habe jedoch diesen Tauern-Namen im Volke nie gehört und auch in keinem topographischen oder Reisehandbuch gefunden.

Der Thurntauern (Turentauren). So wird in einer Verleihungsurkunde (des Kaisers Adolph an den salzb. Erzbischof Conrad) von 1296 der Paß-Thurn — im Volke gewöhnlich kurzweg der Thurn — der Uebergang von Mittersill im Oberpinzgau nach Kitzbichl in Tirol genannt.**) Aus dieser Urkunde ging der Name in mehrere topographische und Reisehandbücher über, namentlich wird er in dem Werke „Gastein" von Muchar (Gratz 1834) aufgeführt. Das Wirthshaus auf dem Thurn bezog eine Unterstützung von der landesfürstlichen Kammer wie die Tauernhäuser. Jenseits des Passes gegen Jochberg liegt das Gut Spital, welches einst mit dem ansehnlichen Spital in der Weitau bei St. Johann verbunden (affilirt) war, und eine ähnliche gestiftete Verpflichtung hatte, wie andere Tauernhäuser. Höhe des Uebergangs nach Schaubach 4500'.

Der Katschtauern (Schaubach), Katschberger-Tauern (salzburg. Lehrbuch der Geographie von Reichsiegel 1773), Katzberger-Tauern (Hübner Beschreibung des Erzstifts S. II. B. 487. 507 S.) — Uebergang zugleich Poststraße von St. Michel im salzb. Lungau in das Katschthal und weiterhin nach Gmünd und Spital in Kärnthen. Höhe nach Schaubach 5000'. Im Volke heißt der Berg und Bergübergang durchwegs nur der Katschberg; auch Kürsinger (in seinem Lungau) bringt keinen andern

*) Schaubach deutsche Alpen, Mayr's Reisekarte und Karte von Tirol von Franz Karl Zoller, Innsbruck bei Fr. Unterberger.

**) Die Urkunde ist in Koch-Sternfeld's Straßen und Wasserbaue S. 27 abgedruckt.

Namen. Derselbe stammt aus slavisch (windisch) koczka, Verjüngung kocza — die Katze.*)

Der in den deutschen Urkunden vorkommende Name Katzberg ist wohl nur übersetzt. Auch der Tauern-Name ist nur urkundliche Beigabe, und scheint aus der Nachbarschaft des Berges übertragen zu sein. Durch den benachbarten Leisnitzgraben lief einst die Römerstraße und der alte Tauernweg. Eine Höhe an diesem Uebergang heißt noch Tauern-Rock und eine Gebirgsscharte das Thörl.**) Nachdem die Winden (Slovenen) die Römerstraße durch den Leisnitzgraben, gleich jener über den Radstädter-Tauern, zerstört hatten, wurde der Weg über den Katschberg eröffnet und auf diesen in der Urkundensprache sofort der Tauern-Name angewendet. Auch die alte Karte Salzburgs von Gerhard Merkator (aus 1585) verzeichnet an dieser Stelle einen Tauern — Vellachertauern nennt sie ihn; nach der Lage ist der Katschberg damit gemeint.

Endlich schuf auch der Pinzgauer Volkswitz ein paar Tauern-Namen. Er nennt den kleinen Hügel unweit der Stoißgüter am Eingang des Engpasses der Hohlwege, über welchen die Straße von Saalfelden nach Lofer zieht, den K a t z e n t a u e r n. Der Hügel ist jedoch durch Abgrabung und Felssprengung fast verschwunden. Ebenso nennt der Oberpinzgauer eine kleine Anhöhe, bei welcher die Mittersillerstraße in den Thalkessel von Krimml einbiegt.

---

*) Ich ziehe diese Ableitung jener aus kocza (koča) Blockhaus und kacza (kača) Schlange wegen des alten urkundlichen Katzberg und wegen der Beschaffenheit des Bergüberganges vor, der ein wahrer Katzensteig ist. Der Name Katschthal ist übrigens in Kärnthen und Obersteiermark häufiger.

Der Deutsche (wie der Wälsche) hat ehedem das o in slavischen Eigennamen überall in a verwandelt, also auch Kocza in Katsch. Ich habe Beispiele dieser Wandlung, welche dem Wesen beider Sprachen entspricht, in Menge in meinem Geschichtswerke anzuführen Gelegenheit gehabt. Nur einige hier zum Beleg. Die deutsch-östreichische Volkssprache machte aus dem slavischen Krovat Krawat, aus Slovak Schlawak; aus Korast wurde Karst, aus Oglej deutsch Aglar, wälsch Aglaja und Aquileja. Cattaro ist slavisch Kotor der Kessel. Der Volksname B a i e r stammt aus slavisch bojar — Herrscher, Krieger. Die südlichen Deutschöstreicher trugen einst mit den Baier denselben Stammnamen. Der Name Oestreicher kömmt von späteren Herrschafts-Verhältnissen; ursprünglich sind wir allesammt Baier, welcher Name unseren Ahnen von den slavischen Bewohnern oder Nachbarn ihres Reiches wegen des Herrschafts-Verhältnisses zu denselben, oder wegen ihrer aus der Geschichte bekannten kriegerischen Lebensweise beigelegt worden ist.

Diese meine Ansicht von der slavischen Abkunft des Baiernamens wird so Mancher im jetzigen slavensicheren Baierlande belächeln. Allein es ist dieses gewiß in viel frühere und nähere Berührung mit dem Slaventhum gekommen, als seine Schriftsteller zugeben wollen. Die windischen Namen reichen nicht bloß nach Franken und in die Oberpfalz herab und in das Pusterthal herauf. Ortsnamen wie S c h a r n i t z (Scarbia, Scarantia, Scerenz), G a r m i s c h (Germaresheim d. i. Germersheim — handgreiflich bloß eine deutsche Zurichtung des Namens), T ö l z (Tolntze, Tölnz) wüßten auch noch von einem anderen Geschichtsabschnitte zu erzählen. Weiteres unten zum Schlagworte „Tauern-Name".

**) Der Verfolg meines Vortrags wird diese meine Worte und Beweisführung erläutern.

Tauern - Reise.

Was ist nun aber ein Tauern? Ist es ein Berg, wie die Einen glauben, oder ein Bergpfad, oder vereint er beide Begriffe in sich, wie die Anderen wollen, oder was ist er sonst? Um diese Frage richtig zu beantworten, lassen Sie uns ohne die Beschwerden ein paar Tauernwanderungen und zwar zuerst eine solche über den Fuscher-Rauriser-Tauern machen.

Nach Ersteigung der Thalstufe von Ferleiten (der oberen Fusch) liegt dem Wanderer gegenüber hoch im Hintergrunde des Thals die Pfandlscharte. Sie ist mit einem Gletscher erfüllt, der sich in einem Streifen gegen das Thal neigt, einer Pfanne mit Stiel ähnlich, woher ihr Name. Der Höhenzug zur linken (westlichen Seite) trennt die Ferleiten von der Rauris, und besteht aus folgenden Bergen:

Zunächst an der Pfandlscharte steht der Spielmann, an ihn reiht sich der Kloben und der Brennkogel, alle drei Eisberge. Dann senkt er sich in einen Rücken nieder, der mit unbedeutenden Erhebungen bis zum Schwarzkopf hervorläuft. Dieser Gebirgsrücken hat bei den Bewohnern des Thales keinen Namen. Die Leute nennen die zunächst dem Brennkogel anliegenden Matten das Ochsenkar, welches einen Theil der Traueneralpe bildet, den weiter hervorliegenden Alpenschoß das Piffenkar zur Alpe des Piffenguts in Bruck gehörig, und als letztes Alpenrevier das Durcheck.

Die Namen der unbedeutenden Erhebungen des Gebirgsrückens sind in der früher eingehaltenen Richtung: das Thoreck, der Keudlkopf, der Hirzkarkopf und das Durcheck oder der Durcheckspitz.

Unweit des Ferleiten-Tauernhauses steigt der Fuß- und Saumweg zum Tauern durch Mähder, Wald und Alpenweide schräg an der Lehne des oben beschriebenen Gebirgsrückens gegen den Winkel empor, welchen der Rücken mit dem Brennkogel bildet. Dorthin, in diesen Winkel hinauf, weiset auch der Thalbewohner, den man um den Fuschertauern frägt. „Da oben liegt er, der Tauern" — ist die gewöhnliche Antwort, welche man in Ferleiten auf die Erkundigung um den Tauern erhält, indem zugleich an die nördliche Ecke des Brennkogels hinaufgezeigt wird. Unter den Bergen und Bergnamen der ganzen Thalseite befindet sich der Tauern, wie Sie sehen, nicht. Steigen wir nun auf den Höhenkamm gegen den bezeichneten Winkel hinauf, sei es den gewöhnlichen Fußweg oder von der Traunerhütte, welche rückwärts im Ferleitenthale am Fuß des Brennkogels liegt über das dortige Alpengehänge, so gelangen wir zu einem Kammeinschnitte, dessen eine Seite das Thoreck bildet. Dieser Einschnitt heißt das Fuscherthörl. Sind wir durch denselben auch hindurchgeschritten, so befinden wir uns auf dem Tauern.

Vor uns liegt nun eine Bergschlucht, ein wildes Hochthal, erfüllt von den abgestürzten Felstrümmern des Brennkogels; auf der rechten Seite von den Wänden dieses Kogels, auf der linken von jenen des Weißenbachkeeses oder vielmehr des Felsrückens begränzt, welcher zwischen dem Weißenbachkees und der eben beschriebenen Tauernschlucht liegt.

Der Brennkogel zur Rechten erhebt sich ohngefähr um 1800 Fuß das jenseitige Weißenbachkees, ohngefähr ebenso hoch über unseren Standort. Als Anfang des Tauern wird der durchschrittene Kammeinschnitt oder das Fuscherthörl bezeichnet; als das Ende des Tauern zeigten mir meine Führer aus Ferleiten in zweistündiger Entfernung und am Schlusse der Schlucht einen anderen Felseinschnitt, den man das Hochthor (im Volke gewöhnlicher Hochthörl oder Heiligenbluterthörl) nennt. Unter den Wänden des Brennkogels und auf einem Absatz desselben windet sich ein Weg gegen das Mitter- und Hochthor durch die Felstrümmer fort. Auf der linken Thalseite ist ein zweiter Pfad bemerkbar, der vom Rauriser Seidlwinkel herauf ebenfalls zum Hochthor führt und kurz vor diesem mit dem Weg aus der Fusch zusammentrifft.

Im Jahre 1859 unternahm ich eine Reise von Salzburg nach Kärnthen. Ich wanderte über den Radstädter-Tauern und Katschberg hinein und beschloß meinen Rückweg über den Fuscher-Tauern zu nehmen; zog also am Rückweg durch das Möllthal herauf nach Heiligenblut, um des zweiten Morgens sehr früh — es war am 30. August — über den Fuschertauern zu pilgern. Der Führer und Träger war bestellt; allein der Himmel wollte sich nicht so anlassen, wie es zu einer Tauernreise nöthig ist. Endlich um 6 Uhr Früh, als er etwas freundlicher ins Thal blickte, ward um den Geleitsmann geschickt, und aufgebrochen.

Wir stiegen nun selbander von Heiligenblut über den Kalvarienberg, wenn ich nicht irre Kirchheimeck genannt, den sog. Tauernberg hinan zur Tauernalpe und weiterhin am Tauernbach empor. Nach 10 Uhr kamen wir zu den Quellen des Tauernbaches, wo Rast gemacht und der letzte Labetrunk genommen wurde. Allein mehr und mehr umwölkte sich der Himmel wieder, immer tiefer zogen die Nebel; wir kürzten daher unsere Rast ab und eilten zum Felseinschnitt zwischen den sogenannten Brettern links, dem Roßschartenkogel rechts — zum Hochthor hinauf, in welchem uns das bemooste Wetterkreuz die höchste Stelle unserer Wanderung bezeichnete.

Mein Führer, ein alter, ziemlich gebrechlicher Mann, sagte mir auf meine Frage, daß wir jetzt im Tauern seien. Wir kämpften uns nun bei einem fürchterlichen Unwetter durch das sogenannte Beinkär'l, nach einstündigem Sturmlaufe bis zum Mitterthor, und endlich nach weiterem Gang einer Stunde bis zum Fuscherthore durch. Es galt wirklich eine große Beschwerde zu bestehen, denn es goß und hagelte durcheinander, der Sturm brauste und peitschte uns Eis und Wasser in's Gesicht, während über uns an den Wänden des Brennkogels der Donner schmetterte und dröhnte, als sollte der ganze Felsbau über uns zusammenbrechen. Wir suchten zwar auf den Rath des Begleiters am Mitterthor unter Felsen Schutz. Allein ein Schauer, der mich befiel, mahnte mich an jene Gefahren der Tauernwanderung, von welchen ich oft gehört und gelesen hatte. Ich brach daher wieder auf, auf die Gefahr hin, daß mein Führer zurückbleibe und ich mich in dem dichten Nebel verirre, welcher kaum ein paar Schritte vorwärts blicken ließ. Der Führer besann sich aber auch bald eines Besseren und kam nach. Während unseres

beschwerlichen Ganges nun vom Hochthor zum Mitter- und Fuscherthore sprach der sonst völlig verstummte Mann von Zeit zu Zeit den Wunsch aus: Wenn wir nur einmal aus dem Tauern wären, es wäre gewiß alles anders. Diese seine Worte faßte ich begierig auf und erbat mir von ihm, daß er mich sogleich aufmerksam mache, wenn wir dieses von ihm ersehnte Ziel erreicht haben werden. Ich erkannte darin einen willkommenen Beitrag zur Klärung meines Tauernbegriffes. — Endlich schritten wir durch das uns schon bekannte Fuscherthor und da brach mein Führer freudig und stolz in die Worte aus: „Habe ich es nicht gesagt, da heraußen ist alles gut, jetzt sind wir aus dem Tauern." Und in der That, welche Verschiedenheit der Bilder in und außer dem Tauern! Dort ein düsteres Sturm- und Nebelbild; hier unter wonnigstem Himmel eine Höhenansicht aufgerollt, farbenprächtig und sonndurchglüht, wie sie schöner kaum irgendwo zu schauen. Gegenüber im Halbkreis die Riesen der Fuscher und Kapruner Eiskare vom Glockner bis zum Wiesbachhorn angereiht und darunter im Mittelgrunde ein Alpenteppich gefaltet, von einem Saftgrün, das die Schöpfung nur den Hochthälern von Salzburg, Nordtirol und der Schweiz zu eigen gab; ein ganzes Geflechte schlängelnder und fallender Silberbäche eingewoben; zur Linken die wunderbaren Wasser- und Eisstürze des Käferthales, zur Rechten die Felszacken des Nebelhorns und der Wacht und ein Fernblick auf den Zeller-See und das steinerne Meer, zu Füssen eine rauchende Hütte und Tannenwald, und zerstreute Heerden und das Alpendörfchen Ferleiten. — Ueber dem Zauberbild war bald alle Tagesmühe und die durch und durch tropfnasse Gewandung vergessen. Nachdem ich mich sattgeschaut, gings dann rasch bergab zum Ferleiten-Tauernhaus, um das späte Mittagsmal einzunehmen und die nasse Hülle dem willkommenen warmen Ofen umzuwerfen.

Ich wußte nun auch aus dem Munde eines Kärnthners von Heiligenblut, was ich auf früheren Wanderungen von den Fuschern erfahren hatte, daß der Raum zwischen dem Hochthor und dem Fuscherthor, daß die zwischen diesen Thoren liegende Bergschlucht, durch welche der Saumpfad aus Heiligenblut nach Fusch zieht, der Fuscher-Heiligenbluter-Tauern sei.

Betrachten wir nun den Radstädter-Tauern, welchen Herr Petzold zu Ihrer Ansicht aus Kürsingers Lungau (S. 54) auf die Tafel vor uns zu zeichnen die Güte hatte. Vom Orte Taurach, wie er früher hieß, innerhalb Radstadt im Pongau oder von Untertauern, wie man den Ort jetzt nennt, am Fuße des Uebergangs zieht die prächtige Poststraße hinauf zum Kesselfall, sofort zur Gnadenalpe und zur Weißlahn. Nach zweiständiger anstrengender Wanderung gelangen wir endlich beim Gast- und Tauernhause Wieseneck an. Unfern davon steht das Vikariatshaus und die kleine Kirche. Die Gebäude zusammen hießen früher „auf dem Tauern", jetzt werden sie in den topographischen Werken als Obertauern aufgeführt, im Gegensatz zu Untertauern, ehedem Taurach. Von Wieseneck geht's sodann in einer Bergschlucht fort, zu beiden Seiten von steilen Matten und Felswänden begränzt, bis nach Scheideck, einem zweiten Wirthshaus, eine halbe Stunde von Wieseneck entlegen. Dann senkt sich

der Weg wieder hinab in's jenseitige Lungau. Inmitten des Thales und an dessen engster Stelle liegt der Friedhof; man nennt sie die Tauernhöhe (5499'), weil sie die höchste Stelle des Tauern ist. Auch in den alten Urkunden wird sie **summitas montis Thur, summitas montis Taurn** genannt. Hier stand nach den aufgefundenen Spuren das römische In alpe. Zur linken der Thalschlucht erheben sich die Seekarspitzen und das Hundsfeld mit seinen Zacken, zur rechten die Hirschwand, der Bleislingkeil, der Wildenseespitz und die Gamsleiten. Die ersteren messen bei 2000, die letzteren bis zu 2500 Fuß über die Tauernhöhe. Sie haben ihre eigenen Namen, sind daher Berge im eigentlichen Sinne und heißen keineswegs Tauern. Die höchste Stelle des Tauern ist vielmehr, wie gesagt, beim Friedhof. Sowie am Fuschertauern ist also auch hier die Oertlichkeit, von welcher die Volkssprache sagt: es sei da — am Tauern — wieder eine Bergschlucht, nur mit dem Unterschiede, daß sie dort in der Schichte wilden Steingebildes, hier noch in jener freundlichen Graswuchses liegt. Kürsinger in seinem Werke (Lungau) nennt die Strecke zwischen Wieseneck und Scheideck, abwechselnd ein Hochthal, einen Höhenkessel, eine Gebirgsscharte; Vierthaler in seinen anziehenden Wanderungen durch Salzburg und Berchtesgaden (Wien 1816) nennt sie eine Gebirgsscharte; Moll (Reise durch die norischen Alpen 1785, MS.) ein Hochalpenthälchen.

Von gleicher Beschaffenheit mit den beiden geschilderten Uebergängen sind jene über den Rottenmanner- und über den Hoch- oder Korntauern.

Minder ausgesprochen ist das Hochthal des Gebirgsdurchgangs am Naßfeldertauern. Allein auch hier führt der Weg, sobald er die Höhe erreicht hat, zwischen dem vorderen und hinteren Tauernkogel in einer thalartigen Einsattlung des Hochgebirgskammes fort. — Anders verhält es sich allerdings bei den jetzigen Uebergängen von Stubach, Felbern und Krimml. Allein ich habe auch schon erwähnt, daß in diesen drei Richtungen der alte Tauernweg verlassen ist. Der Verkehr hat hier nach Verfall der alten Tauernpfade andere Wege in der Nähe aufgesucht, die nun steil zur Gebirgsscharte (zum sogenannten Thörl) emporsteigen und eben so steil jenseits wieder abfallen. Der Tauernname ging auch auf den neuen Durchgang über. Ich kenne die 3 sogenannten alten Tauern aus eigener Erfahrung nicht; allein unser der Gegend sehr kundige Herr Vorstand hat mir mitgetheilt, daß der alte Felbertauern dort, wo er den Hochgebirgskamm durchschneidet, in der That ein Hochthal bilde, gleich den eben von mir beschriebenen Tauernübergängen von Fusch und Radstadt. Ich kann daher mit Sicherheit annehmen, daß auch die alten Tauern im Krimmler- und Stubachthale ebenso gestaltet seien. Der Goldberg- oder Fragant-Tauern bleibt aus dem vorne angegebenen Grunde außer Betracht.

Tauern-Begriff.

Der Tauern ist sonach ein Hochthal und Durchgang durch's Hochgebirge, ein großes Bergthor, ein hoher Gebirgspaß.

Es gehört zu seinem Wesen vorerst 1. eine bedeutende Erhebung, also ein Berg (im weiteren Sinne des Wortes genommen*), der zwar einen eigenen Namen trägt, aber keinen eigenen Gipfel hat. Durch diese Bestimmung, daß zum Begriff des Tauern eine Höhe, und zwar eine bedeutende Höhe gehört, unterscheidet sich der Tauern von anderen Hochgebirgspässen, wie vom Gschütt, Mandling, Lueg, Griesen, Strub und wohl auch vom Paß Thurn und dem Uebergang über die Gerlos. In unseren ältesten Urkunden herrscht dieser Bestandtheil des Tauern-Begriffes vor, wenn sie den Tauern überall mons Thurus, m. Durus, m. Thur, m. Taurus, Taurinus, Taurn, m. Tauren d. i. Tauernberg nennen. Auf diesem Bestandtheil wird auch in den älteren geographischen Lehrbüchern von Reichsiegel (1773) und Kleinsorg (1787), welchen auch Schmeller (b. Wörterbuch „Tauren, Tauern" I. S. 452) folgte, das Gewicht gelegt, wenn sie den Begriff des Tauern dahin angeben: er sei ein Berg, über den ein Weg, ein Saumpfad, oder eine Straße führt. Den Begriff von Berg hat die Volkssprache im Sinn, wenn sie sagt: über den Tauern oder auf den Tauern gehen, auf dem Tauern seyn. Darauf weiset endlich das, den Namen begleitende Geschlechtswort — der (Tauern).**) Allein Berg und Weg reicht zum Begriffe des Tauern nicht aus. Es gibt eine Menge hoher Berge worüber ein Weg führt, ohne daß dieselben Tauern wären. So führt ein Weg von Fusch über die Weichselbachwand nach Rauris, von da über den Pockhart und über die Stanz nach Gastein, von Gastein über das Throneck und Thörl nach Großarl, von Kleinarl über das Tappenkar ins Zederhaus im Lungau, von diesem über die Stang nach Kärnthen. So sind alle die Scharten und Thörln, deren es vom Pusterthal und Zillerthal angefangen durch Kärnthen und Salzburg bis nach Obersteiermark unzählige gibt, Hochgebirgsübergänge, ohne daß sie darum Tauern genannt würden.

Zum Begriff des Tauern gehört vielmehr und wesentlich 2. der Bestandtheil — Thal, Hochthal. Durch den Thalbegriff kennzeichnet sich der Tauern erst eigentlich gegenüber allen anderen Hochgebirgs-Uebergängen, namentlich den Thoren und Scharten, welche beide untereinander, wie schon der Name andeutet, wieder durch die Gestalt des Gebirgsdurchgangs sich unterscheiden — Thore (Thörln) sind diejenigen, welche mehr einem oben offenen Rechteck gleichen, — Scharten, welche einen eingeschnittenen Winkel bilden. Diesen Uebergängen fehlt die Eigenschaft des Thales. Darum sind die Thore (Thörln) und Scharten auch in den Seitenarmen des Hochgebirges, während der Tauern nur im Hauptgebirgsstock sich befindet. Der Thalbegriff liegt der Volkssprache zu Grunde,

---

*) Unter Berg im engeren und eigentlichen Sinne verstehe ich eine Höhe, welche einen eigenen Gipfel und ihren eigenen Namen hat.

**) Wenn nicht vielmehr auf Paß oder was wegen des Suffixes minder wahrscheinlich ist, auf Weg. Das Suffix pflegt Berg- und Ortsnamen angehängt, das Wort Weg aber nicht abgeworfen zu werden. Der Lueg, der Thurn, der Griesen (Paß), der Staufen, Schlenggen, Gründten (Berg). Tamsweg, Zeltweg, Pisweg, Hellweg, Gößwegen, Hohlwegen, Eschwege.

wenn sie sagt: im Tauern sein, aus dem Tauern gehen, der Tauern ist offen, der Tauern ist zu, je nachdem der Höhenpaß gangbar oder verschneit ist.

Zum Begriffe des Tauern gehört aber nebst der Höhe und dem Thal auch 3. ein weiterer Bestandtheil, und das ist der Weg, der Durchgang durch's Hochgebirg. Es gibt eine Unzahl von Einsattlungen desselben oder Hochthälern, die deßhalb doch noch keine Tauern sind; es fehlt dazu der Pfad, der gebahnte Durchgang. In diesem Durchgange, Durchbruch des Hochgebirgs, liegt auch der Unterschied zwischen dem Tauern und den Seitenhochthälern, welche in das Hochgebirge einschneiden, aber dasselbe nicht durchschneiden, wie jener.

Man kann mir einwenden: Unter dem Funtensee-, Grünsee- und Gotzentauern werden denn doch nicht blos in Urkunden und Karten, sondern auch wohl von den Landleuten Berge (im engeren Sinne des Worts), Felshöhen des Berchtesgadner-Stocks verstanden. Auch der Tauern bei Reutte gilt allgemein als ein Berg oder Gebirgsstock. Ich will das Letztere nicht bestreiten. Wohl aber möchte ich daran zweifeln, daß das Volk unter den Tauern in Berchtesgaden allgemein nur Berge (im engeren Sinn) versteht. Mir wurde von den Landleuten in Berchtesgaden auf meine Erkundigungen wohl die Lage der Berchtesgadner-Tauern im allgemeinen gleich und in obenbeschriebener Richtung angegeben. Wenn ich aber darauf drang, daß mir der Gegenstand der Frage genauer bezeichnet oder mit Fingern gezeigt werde, so ist mir nie klar geworden, was der Funtensee- und der Gotzentauern eigentlich sei — eine Höhe, und welche, oder ein Gebirgspfad. In der Vorzeit kletterte der Verkehr in unseren Bergen nur auf hohen Gebirgs- und Saumwegen. In dem Mangel gebahnter Straßen erblickte der Bewohner mit Recht zugleich die Gewähr seiner Sicherheit und Unabhängigkeit. Durch Straßenanlage und Waldrodung wurde er von den Römern sowie in unseren Tagen die Bewohner des Kaukasus von Rußland bezwungen. Nach Anlegung der Straßen und Verkehrswege in den Niederungen verließ auch der Handel allmählig die hohen Uebergänge und Saumpfade des Berchtesgadner-Stocks, und zog sich auf die gebahnten tieferen Wege herab. Die Sache kam auf solche Art hier schon seit Jahrhunderten außer Gebrauch, nur der Tauern-Name klingt noch im Volke nach, und wurde, weil sich unsere Topographen und Reisebeschreiber unter Tauern nichts anderes als einen Berg (im eigentlichen Sinne) vorstellen konnten, den in der Nähe der alten Uebergangswege liegenden Höhen angeheftet. Nach dem erwiesenen Begriffe des Tauern muß wohl einst auch der Tauern bei Reutte und können die Tauern in Berchtesgaden nur die dortigen Bergübergänge, Bergdurchgänge bedeutet haben. Der Uebergang am Grün- und Funtensee ist auch ganz den vorbeschriebenen Tauern ähnlich; der Weg schlängelt, sobald er auf der Berchtesgadner Seite die Höhe erreicht hat, in der thalartigen Einsattlung des breiten Gebirgsstocks fast eben dahin bis zu den Scharten auf der Pinzgauer Seite oberhalb Alm und Saalfelden. Und ebenso ist der Straßenübergang von Lermos nach Reutte „zwischen den Thörlen" beschaffen.

Es wurde schon erwähnt, wie die alten salzburgischen Geographen den Begriff von Tauern gegeben haben. Schaubach (in seinen deutschen Alpen, III. 1. Aufl. S. 32) erklärt Tauern als „Jochübergänge in der Tauernkette.“ Koch-Sternfeld (in seinen Tauern S. 125) erklärt sie (in dem jetzigen, wie er behauptet, verkommenen Begriff) als „Jochwege in der Tauernkette.“ Kürsinger (in seinem Lungau S. 67) erklärt die Tauern im angeblich engeren Sinne als „Jochwege und hohe Gebirgsrücken.“ Das Handbuch der Geographie des österreichischen Kaiserstaates (Wien 1850, S. 53) nennt die Tauern im vermeintlich engeren oder eigentlichen Sinne „Jochübergänge in der Centralkette“; v. Heufler (Oesterreich und seine Kronländer. II. Abtheil. S. 54) „Sättel der Tauern“; v. Klöden (Länder- und Völkerkunde, II. S. 140) sogar nur „Einsenkungen der hohen Tauern.“ Diese Begriffsbestimmungen der Tauern im angeblich engeren Sinne sind aber theils, wie oben gezeigt wurde, zu weit, theils jedoch wieder zu enge, weil es Tauern auch außer der Central- oder Tauernkette, und um so mehr außerhalb der Kette der sogenannten hohen Tauern gibt.

Tauern-Zugehör.

Als Zugehör der Tauern sind zu erwähnen: Die Tauernpfade, Tauernwege, welche zum Hochthale des Uebergangs (zum Tauern) hinaufführen; der Tauernberg, Tauernwinkel, das Tauernthal — der Anstieg und das Zugangsthal (Anlaufthal) des Tauern; die Tauernhäuser (Tauernherbergen *).

Ein weiteres Zugehör sind die Tauernache (Taurach) und der Tauernbach, **) die Tauernkogel, Tauernwände, Tauernkeese, Tauernkare,

---

*) Nachrichten darüber finden sich in Schaubach (III. 32), in Fr. Ant. Braune's (Salzburg und Berchtesgaden, Wien 1829, S. 29—34); Kürsinger (Oberpinzgau, Salzburg 1842); in der östr. Mil. Zeitung von 1862, S. 342, Aufsatz von Schallhammer; in Ruthner's Berg- und Gletscherreisen (S. 399); in dem Aktenbunde, die Tauernhäuser betreffend, welcher bei der Landes-Regierung hier erlief und jetzt beim salzburgischen Landesausschuß hinterlegt ist. Siehe auch Dürlinger's Pinzgau (Salzburg 1866, S. 24, 25.)

**) In topographischen und Kartenwerken, sowie in den deutschen Wörterbüchern werden die Begriffe von „Ach“ und „Bach“ vermengt. Es begegnet darin sogar „Fuschachbach, Achenbach“ (was eben so widersinnig ist wie Saalstube oder Bauernhofhaus, Chiemseehofhaus); es begegnet darin auch, daß die Achen in Bäche münden. In unserer Landessprache und Ureintheilung des Landes wird genau zwischen beiden Begriffen unterschieden. Ach oder Achen ist der Fluß des Hauptthales, Bach (Be-ach, Bei-ach) jener des Seitenthales. Das Hauptthal heißt die Au (auch wohl die Ach); ein Inbegriff von Hauptthälern (Auen) ist der Gau (in der salzb. Volkssprache das Gäu — Geäu). Sowie die Worte Au und Ach zur Bezeichnung des Hauptthales abwechseln, so bezeichnet auch Bach das Seitenthal selbst. Ein Beispiel: die Blientau ist ein Thal im Pongau. Der Bliembach ist das Seitenthal. Die Fusch(au) ist ein Thal im Pinzgau; der Sulzbach, Weichselbach und Hirzbach sind seine Seitenthäler mit den gleichnamigen Flüssen. Der Hauptfluß des Thales ist die Achen (Fuscherachen). Ich beziehe mich des Weiteren auf mein Geschichtswerk S. 143, 212, 201, Anmerkung c und meine Grundsätze der altdeutschen Schriftsprache S. 126. In

Tauernmoose, Tauernseen, der Tauernok, welche am Wege zum Tauern oder neben dem Tauern liegen; und endlich die Tauernkreuze, die frommen Marken der Weghöhe am Tauern. Ich gehe nun zur sprachlichen Erklärung des Namens Tauern über; sie wird die Richtigkeit des Vorangeführten und insbesondere meiner gegebenen Begriffsbestimmung bestätigen.

Tauern-Name.

Die Namen unserer Berge sind zweifellos uralt. Dieses hohe Alter ergibt sich schon aus ihrer Einfachheit und ihrem Sinne, welcher zum größten Theile den in die Augen fallenden Eigenschaften der Berge entspricht.

Ich will mich jedoch bei dieser allgemeinen Betrachtung nicht aufhalten; nur erwähnen möchte ich, daß ein Einblick, ein tiefer und umfassender Einblick in unsere Bergnamen vielleicht nicht minder anziehend und belehrend sein würde, als der Einblick in die Pfahlbauten der Urbewohner es ist, welche gegenwärtig so sehr anlocken. Allein ein solcher Einblick ist so lange nicht möglich, als der Grundsatz unserer neueren Sprachforscher gilt, daß die deutsche Volkssprache sich dreimal verschoben habe, und daß zur Forschung nicht die jetzt im Volke lebenden Namen, sondern nur die alten urkundlichen Namen geeignet seien; denn kaum ein Dutzend von den Tausenden unserer Bergnamen dürfte sich eines erklecklichen urkundlichen Alters erfreuen. *)

Eine Ausnahme davon macht gerade das Wort Tauern; es ist auch urkundlich in der That der älteste Name auf deutschem Wohngebiet. Die Römer erzählen uns, daß in der großen Donauebene von Ober- und Niederbaiern, Ober- und Niederösterreich und Ungarn bis zum Neusiedler- und Plattensee hinab die Boier gewohnt haben, d. i. die Baier oder nach den jetzigen Herrschafts-Verhältnissen genannt — die Baier-Oesterreicher. Südlich von ihnen saßen die Taurisci oder **Tauristae.** Gewöhnlich überträgt man diesen Namen mit Taurisker; allein ich möchte lieber den Namen Täuerer wählen. Man versteht in unserem Pinzgau unter dem Täurer einen von jenseits der Tauern also einen Pusterthaler oder Kärnthner. Warum also statt Taurisker nicht den Namen Täuerer wählen, wenn man sich schon deutsch ausdrücken will; überträgt man doch auch den Namen Romani in Römer, nicht in Romaner. Die Täuerer (Taurisci) wohnten, wie uns die römischen Schriftsteller berichten, südlich unter den Boiern. Wenn also die Marken ihrer Wohnstätte nicht schon dießseits der Tauern begannen, so lagen sie doch

der ursprünglichen Landes-Eintheilung Salzburg's (in Bach, Ach oder Au und Gau) tritt demnach ein Stück Grundbau deutscher Sprache zu Tag. Und in einem solchen Lande wollen unsere Gelehrten die Urheimath des Keltenthumes suchen!

*) Ich habe einen antigrimmischen Versuch mit den Bergnamen unserer nächsten Umgebung im I. Band dieser Mittheilungen vom Jahre 1861 gemacht. Seither wurden die Grundfesten der historischen Grammatik auch von Schulmännern gefeierter Namen für unhaltbar befunden und damit auch der ganze Bau derselben in Frage gestellt. (Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache von Max Müller, deutsch bearbeitet von Prof. Dr. Böttger. Leipzig bei Mayr 1866 (S. 152 u. ff.)

südlich an denselben, also im heutigen Pusterthal, Kärnthen und Lungau, Steiermark und Krain. Die Boier (Baier) und Täuerer wohnten und herrschten aber auch in Oberitalien; Rom zitterte vor denselben schon 400 Jahre vor Christus, als selbe unter Anführung eines Brennus — dessen Name nach Beseitigung des lateinischen Endlauts wahrlich sehr deutsch klingt — Rom zerstörten. Um die Zeit des zweiten punischen Krieges (218 vor Christus) werden von den Römern zuerst die Taurisci oder Tauristae an den Uebergängen von Piemont nach Savoien, also am Mont-Cenis' und kleinen Bernhard genannt. Dieselben waren damals dem Hannibal gefolgt, und so mit den Römern in langjährige Fehde gerathen, welche mit der Vertreibung der Boier und wohl auch der Täuerer aus Oberitalien endete. Sie flohen nach ihrer endlichen Besiegung hinüber zu den Tauriscis, jenseits der Alpen, — in das Tauerngebiet (186 v. Chr.)

Im dritten Jahrhundert v. Chr. also schon wird urkundlich der Name der Tauern-Anwohner genannt und lautete schon damals in derselben Weise wie jetzt.

Nach den römischen Berichten sollen die Boier und Täuerer keltische Völkerschaften, also Verwandte der heutigen Irländer, Waleser und Hochschotten, der Bewohner der Bretagne und des mittleren Spaniens (Celtiberiens) gewesen sein. Doch sind die römischen Berichte darüber nicht einig. Es ist nur die Mehrzahl der Berichterstatter, welche die genannten Völkerschaften als Kelten oder Gallier bezeichnet. Aber auch die Angabe dieser Mehrzahl kann von keinem großen Gewichte sein, wenn man bedenkt, daß die Römer und Griechen die Bezeichnung Gallier und Kelten in unbestimmter Allgemeinheit für alle im Norden und Westen wohnenden Völker gebrauchten (Koch-Sternfeld Salzburg und Berchtesgaden, II. B. S. 351. Juvavia §. 7). Römische Schriftsteller nennen ja auch die Teutonen und Cymbern, welche nach allgemeinem Urtheile deutsche Stämme waren, keltische Völker. Die Römer nahmen es in der Erd- und Völkerkunde überhaupt nicht sehr genau, und waren darin wohl kaum mehr bewandert, als es die Wälschen auch heutzutage sind. Wenn ein Alexander Dumas im Jahre 1866 (Neue Presse vom 8. Jänner 1866, Nr. 487), wenn ein Lamartine (Wiener-Zeitung vom 1. Juli 1858, Nr. 147) in diesem Fach großartige Fehltritte macht, wenn die Unkenntniß der Wälschen in Erd- und Völkerkunde noch jetzt sprichwörtlich ist, was mag wohl den Römern vor 2000 Jahren in diesem Fache begegnet sein! Dazu kömmt, daß sie zur Zeit jener Berichterstattung über die Stammverhältnisse der Bewohner dießseits der Alpen wohl nicht viel mehr wußten, als uns von jenen der mittelafrikanischen Neger bekannt ist.

Allein auch die meisten Gelehrten unserer Zeit sind der Meinung, daß die Ureinwohner Süddeutschlands keltischen Stammes waren. Es ist so zu sagen ungelehrt einer anderen Meinung zu sein. Der Beweis dafür wird neben dem Ausspruche römischer Schriftsteller, in den aufgefundenen alten Geräthschaften und in dem vermeintlich keltischen Nachlasse der Orts-, Fluß- und Bergnamen gesucht. Ein solcher, das

Keltenthum der Ureinwohner beweisender Name soll vor allen der Name **Tauern** sein.*) Koch-Sternfeld stellt in seinem Werke: „Salzburg und Berchtesgaden" (1810, II. B., im Anh. S. 354) und in seinen „Tauern" (S. 121) die Behauptung auf, daß der Name **Tauern** von einem keltischen Worte Thur (Tur, Duro) oder Taur herkomme, welches Berg und Hochgebirg heiße. Der gelehrte Benediktiner Muchar von Admont behauptet in seinem „celtischen Noricum" (I. Heft, S. 47) und in seinem Werke über Gastein (Gratz 1834), daß das keltische Wort Thor, Tur oder Dur Hügel oder Berg bedeute, und daß der Name Tauern davon stamme. Klöden, dessen Namenserklärungen als ein besonderer Fortschritt der Geographie hervorgehoben werden, bemerkt in seinem geographischen Werke (Länder- und Völkerkunde, Berlin 1861, B. II., S. 140): „Die Tauern sind nach dem alten Keltenvolke der Taurisker genannt, taur heißt im Keltischen Hochgebirge."

Allein mir ist schon verdächtig, daß das keltische Wort so verschieden soll gelautet haben — nach dem Einen Thur, Tur und Duro, nach dem Anderen Tor und Taur. Bald soll es Hügel, bald Berg, bald Gebirg und Hochgebirge heißen. Diese verschiedenen Dinge hat wohl auch der Kelte mit verschiedenen Worten bezeichnet. Verdächtig ist es mir ferner, daß die genannten gelehrten Gewährsmänner auch andere urbaierische Worte, wie z. B. das Wort **Kar****) ebenso für keltisch halten, wie Tauern. Ich führe eben in Mattighofen im oberösterreichischen Innviertel einen Rechtsstreit, dessen Gegenstand ein Brunnkar ist. Man versteht darunter dort, wie überhaupt in Ober- und Niederösterreich, eine angelegte Erdvertiefung, worin das Wasser zur Speisung von Brunnen oder zur Viehtränke gesammelt wird. Ebendort nennt man Tennkare jene Fächer in der Tenne, die auf 3 Seiten geschlossen, auf einer Seite offen sind, um die Feldfrüchte einzuschieben. Koch-Sternfeld aber sagt, daß das Wort Kar ein keltisches Wort sei und einen steilen Abhang des Gebirges bedeute. Auch nach Klöden (a. a. O. S. 141) soll Kar keltisch sein und Fels, Felsmulde heißen. Beides ist jedoch falsch. Die Gebirgskare sind allerdings Bergmulden unseres Hochgebirges, allein sie sind **keine steilen** Abhänge, sondern das Gegentheil davon — Hochgebirgsschooße, nach einer Seite hin offen, wodurch sie sich vom Kessel und Sunk unterscheiden; sie sind auch **keine Felsen** und **Felsmulden**. Die Almkare sind gewöhnlich die schönsten und üppigsten Weideplätze. Es gibt ferner in unserem Höchstgebirge zu Dutzenden von Eiskaren, wo kein Fels, sondern nur ewiges Eis starret. Dieses Beweisstück wirft also ein sehr schiefes Licht auf die Tauern von angeblich keltischem Ursprung hinüber.

Ich will dennoch vorerst setzen, daß Tur oder Taur keltisch sei und wirklich Berg oder Gebirge heiße. Dann aber **kann** unser Name Tauern

---

*) Nach der Richtung, welche die ältere Geschichtsforschung genommen hat, wäre es auch begreiflicher Weise weit gefehlt, wenn der Name Tauern einem anderen Idiom angehörte als dem keltischen.

*) **Schmeller** Baier. Wörterbuch „Kar". **Grimm** Wörterbuch „Kar".

von diesem keltischen Worte, welches Berg heißt, gar nicht herkommen. Dieser Gattungsname würde nicht genügen und keinem Volksstamme der Welt genügt haben, um einzelne Höhen, wohlgemerkt in einer großen Gebirgskette, damit zu benennen. Was würde man wohl von unserem gesunden Menschenverstande urtheilen, wenn wir den Fremden auf ihre Erkundigung um diesen oder jenen Berg unserer Umgebung antworten würden: „Der, der heißt Berg!“ Und der Andere dort drüben? „Der, der heißt auch Berg!“ Man würde von uns sagen, wir seien nicht recht gescheidt.

Allein das Wort Tur und Taur ist auch nicht keltisch, und kann im Keltischen gar nicht Berg (oder Gebirge) heißen. Dasselbe ward von unseren Gelehrten lediglich den mittellateinischen Urkunden entnommen, worin der Radstädter- und Rottenmanner-Tauern Mons Thurus, Mons Turo, Mons Taurinus heißt, und von ihnen für ein keltisches Wort gehalten; die frühere Meinung unserer Gelehrten ging ja überhaupt dahin, daß die Baier ursprünglich kelt. Stammes gewesen seien und deutsche Sprache und Sitten erst allmälig von den deutschen Nachbarn angenommen haben. Bei einiger Aufmerksamkeit hätte man aber bereits aus dieser urkundlichen Benennung selber schließen können, daß der Grundlaut Tur oder Taur unmöglich Berg (oder Gebirg) bedeuten könne, weil sonst der Gattungsname Mons (Berg) nicht voranstehen würde. Der gegentheilige, auf die Bedeutung von Tur und Taur gezogene Schluß ist der Behauptung gleich, daß wegen Monte Croce und Mont Blanc das Wort croce im Italienischen und blanc im Französischen Berg heiße. Würden die gedachten Worte im Keltischen Berg heißen, dann müßte das ganze süddeutsch-schweizerische Hochgebirge von Tauern starren, weil darin nach gelehrter Meinung überall nur Kelten gewohnt haben. Jedenfalls aber müßten in Schottland, Wales, Irland, im westlichen Frankreich und mittleren Spanien die Tauern so häufig sein, als die „Mont“ im östlichen Frankreich und in der südwestlichen Schweiz, die „Monte“ in Italien, die „Berg“ in Deutschland, die „Gora“ in slavischem, die „dhag“ in türkischem Wohngebiete. Ich war jedoch nicht im Stande, dort einen „Tauern“ (Tur oder Taur) zu entdecken. Es ist daher wohl augenscheinlich nichts mit dem keltischen Tur, Taur = Berg (Gebirg). Die Beweisführung und Namens-Ableitung unserer keltenthümelnden Gelehrten hat mich stets an einen Schwank gemahnt; ein harmloser Scherz dürfte auch hier Platz finden. Ein italienischer Arbeiter, so wird erzählt, kam ins Pusterthal herüber und hörte da mehrere Menschen mit dem Worte „Hanns“ anreden. Dasselbe hörte er auf seiner Weiterreise im Salzburgischen. Hier in der Stadt in einem Wirthshause vernahm er den Ruf „Hannsl“ zum Fenster hinaus, und sah bald darauf einen jungen Menschen zur Thüre herein auf die Rufenden zugehen. Als er dann wieder in seine Heimath zurückgekehrt war, gab er seine Sprachkenntnisse zum Besten und erzählte seinen Landsleuten: „In Tirol und Salzburg heißt Hanns der Mensch (uomo) und Hannsl der kleine Mensch (uomo piccolo); er habe selbst, so fügte er bei, mehrere Menschen dort so nennen gehört.“ — Der Schluß des Wälschen ist nicht minder gut und bündig, als jener unserer Keltenthümler in Sachen des keltischen Tur und Taur.

Ich glaube aber auch überhaupt nicht daran, daß in den bairischen und österreichisch-deutschen Ländern wirklich Kelten je gewohnt haben. Ich glaube vielmehr, daß die Einwohner derselben von jeher gute Deutsche baierischen Stammes waren. Ich kann mich hier in Beweisen dafür nicht weiter ergehen; ich habe sie auch größtentheils schon anderswo öffentlich vorgetragen. Was ich seither für das Gegentheil anführen gehört habe, konnte mich in meiner Ansicht nur erst recht bestärken.*) Ein Beleg für diese meine Ansicht ist auch der Name Tauern. Ich habe Ihnen schon erwähnt, daß die kleineren Gebirgsdurchgänge in unserem Hochgebirg vom Volke Thörl'n (kleine Thore) genannt werden. Es ist bezeichnend, daß diese Benennung gerade im Bereich der Tauern — vom Pusterthal und von Kriml durch Salzburg und Kärnthen bis nach Obersteier — sich findet. Es gibt Thörl'n auch auf den Tauern; wie ich Ihnen gezeigt habe, auf dem Fuschertauern deren sogar drei. Die

---

*) Anmerkungsweise sei beigefügt:

Diejenigen, welche eine (im 6. Jahrhundert erfolgte) Einwanderung des bair.-östreichischen Volksstammes, welche die Abstammung desselben von den Gothen oder Franken oder dessen Entstehung aus einem Völkergemisch behaupten, kennen und beachten die einheitliche und eigenthümliche Mundart dieses Stammes und deren ineinander greifendes Sprachgefüge nicht, welches ein ursprüngliches und stetiges Nebeneinanderwohnen der Stammesglieder bedingt (Schmeller Vorrede zum bair. WB. S. IX; Schröer in der östr. Wochenschrift von 1865, S. 129, 179 und 205; Grimm Geschichte der deutschen Sprache, II. B. S. 609). Sie kennen und beachten dessen Sitten und Gebräuche nicht, welche in eine vorchristliche Zeit weit über die angebliche Zeit der Einwanderung hinausreichen und mit dem Namensschatz der Scholle, mit Grund und Boden unzertrennlich verflochten sind. Sie kommen wie ich glaube sogar mit den fisischen Gesetzen, mit dem Möglichen und Denkbaren in Widerstreit. Zur Bevölkerung des Landstriches von der Iller bis hinab zum Neusiedler- und Plattensee, von den Gränzen Italiens bis zur Donau (Vindeliziens und Norikums) in dem Bildungsstande der vorrömischen sogenannten Kelten reichen nicht Tausende hin, sondern sind Millionen Bewohner nöthig. Wo sollen nun diese Millionen hingekommen sein? Man könnte vorerst nur zweierlei annehmen: daß die keltische Bewohnerschaft unter der Botmäßigkeit der Römer, welche aus dem Völkergemisch ihres Reiches allmälig einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Städtebevölkerung abgaben, in ihren Wohnsitzen geblieben, oder aber, daß sie von den Römern vernichtet, vertrieben und mit ihren Nachschüblingen verschmolzen worden sei. Von diesen beiden Annahmen hat offenbar nur die erstere eine Wahrscheinlichkeit für sich; denn die letztere der Vernichtung, Vertreibung und Verschmelzung durch ein großes Volk ist wohl bei Tausenden von Bewohnern (wie z. B. bei den Longobarden, bei den Gothen nach ihrer Theilung und Zersplitterung, bei den 7 und 13 Communi), nicht aber bei einer Bewohnerschaft von Millionen denkbar. Dieselbe Annahme müßte man gelten lassen, als nach der römischen Herrschaft die Gothen und nach diesen (im VI. Jahrh.) die Baier auftraten.

Wohin sollten nun aber die Kelten gekommen und spurlos verschwunden und wo sollten die Millionen Baier hergekommen und bisher mäuschenstill und unbeachtet gesteckt sein? Der Winkel von Böhmen und Oberungarn, welchen ihnen die neueren Gelehrten als ehemaligen Wohnsitz anweisen wollen, und wo sie als Markomannen oder Quaden gehaust haben sollen, faßte sie offenbar nicht. Der Name Markomannen bezeichnet ferner augenscheinlich keinen deutschen Volksstamm, sondern benennt nur einen Theil davon nach seinem Wohnort — als Gränzleute, Gränzer (Grimm's Geschichte der deutschen Sprache I. S. 503). Man wird sich daher wohl bescheiden müssen, daß die ehemaligen Boier und die heutigen Baier dasselbe Volk und stets Deutsche waren. Für die Gleichheit der Boier und der Baier spricht laut die Gleichheit der

Tauern selbst sind solche Durchgänge im vergrößerten Maßstab (große Thore) und folgerichtig ist auch deren Name nichts Anderes, als eine echt deutsche Fortbildung des Urwortes Thor (Tor), indem das o in au erweitert und verstärkt und zur Bildung des süddeutschen Nominativs und Eigennamens der Auslant (das Suffix) en angehängt wurde. Durch die Wendung des o (und u) in au, des einfachen Lautes in den Doppellaut, pflegt der Deutsche das Wort zu verstärken. So vervielfältigt sich der Tropfen in der Traufe. So bildet sich aus der Droh*) (Ache, der drohenden, dräuenden) die Drau; aus Trone (der drönenden Ache) die Traun**); aus Tober die Tauber und Taufer. Stauf heißt in altdeutscher Sprache der Kelch, von dem dreifach abgestuften Fuße des alten Kelchs. Aus derselben Wurzel Stufe schöpften auch die Höhen Stauf und Staufen (gleich den darnach bezeichneten Ortschaften und Schlössern) ihre Namen; wie der dreistufige Hohenstaufen bei Göppingen in Würtemberg (mit den Trümmern der gleichnamigen Burg) und unser Staufen bei Reichenhall, welcher ebenfalls in drei Riesenstufen aufsteigt und abfällt.

Die Eigennamen der Länder, der Thäler, Orte, Berge, sogar unserer Güter pflegen an den Stammlaut ein (Suffix) n (en) anzuhängen; so wird Graubündten von Graubund, Baden aus Bad, Baiern aus Baier, München von Münch (Mönch), so Neuhofen, Saalfelden, St. Georgen, Margarethen; so werden die Berg- und Hochthalnamen Gründten, Staufen, Schlenken, Hochfilzen. Diese deutsche Beigabe erhalten selbst die Fremdnamen, wie der Schlörn bei Bozen, der Jufen und Jaufen, die Pötschen bei Ischl und dgl.

Es ist dieß eine süddeutsche Nominativbildung, keine Dativbildung wie man gewöhnlich annimmt, sonst könnte sie nicht alle Beugungsfälle

---

Namen, welchen die Bewohner nicht etwa entfernter Länder, sondern eines und desselben Landes nach dem Zeugnisse der Römer führten, und welchen sie später und auch jetzt noch führen. Die Ueberzeugung von der Gleichheit und Nämlichkeit dieser Namen und der Träger derselben ist auch eine sehr alte (Ludov. Boiorum rex ao. 829), die sich bis in die neuere Zeit im Volksbewußtsein und unter den Gelehrten erhalten hatte, und erst in jüngster Zeit dem unverdienten Ansehen mittelalterlicher Schreibversuche und Scribelei und einer bescheidenen, aus der Kleinartigkeit baierischer Verhältnisse entsprungenen Anschauung weichen mußte.

Den Auctoritäts-Gläubigen bringe ich zum Schlusse den Ausspruch Grimm's (Geschichte d. deutsch. Spr. B. II, S. 644) in Erinnerung: „Ueberhaupt ist es rathsam, Völkerstämme, so lange es nur thunlich und nicht bestimmten Nachrichten entgegen scheint, an der Stelle die sie einnehmen, auch mit unveränderlem Namen fortwohnen zu lassen."

*) Das Wort Ache (Aue) bleibt in den Flußnamen gewöhnlich weg, muß aber bei den meisten derselben dazu verstanden werden; daher auch das gewöhnliche weibliche Geschlecht der Flußnamen. Siehe Schmeller „Mangfall."

**) Daher auch die Traunsteine und Traunwände — die brüchigen bröckelnden — in unserem Gebirg. Ich begreife darunter selbstverständlich nicht den Traunstein bei Gmunden, welcher vielmehr von der Traun, dem Fluß, genannt ist, wie der Traunsee und die Orte Traun, Trauneck, Traunkirchen. Von dem Gedröne der gegenüberliegenden Wasser- und Eisstürze des Käferthals ist wohl auch die Trauneralpe in Ferleiten (also der Besitzer vom Gute, wie in unseren Gauen üblich) benannt.

haben; um so minder ein Dativ der Vielzahl, wie Grimm lehrt, weil es sonst ungereimt wäre, diese Namen in der Einzahl zu gebrauchen und z. B. zu sagen: Die Einwohner Münchens, Badens, Baierns.*) Der Name Tauern ist also ein urdeutscher Berg- oder vielmehr Hochthalname aus dem Wurzelworte Thor (Tor). Der Tauern ist auch in der That ein riesiges Bergthor, nach Gestalt und Bestimmung, und es gibt keine richtigere und treffendere Erklärung des Begriffes Tauern als die es ist, daß er ein großes Bergthor sei.

Es liegt endlich nahe, als Beweis für diese Namendeutung auch auf unsere Mundart hinzuweisen, welche das Wort Thor wie Thaur spricht**).

Geschichte des geographischen Tauernbegriffs.

Ich will Ihnen nun zum Schlusse noch zeigen, wie es kam, daß die neuere Geographie in ihrer Begriffsbestimmung soweit von dem Volksbegriffe und der Volkssprache abweichen, alle Berge vom Krimmler- bis zum Rottenmanner-Tauern oder wohl gar vom Brenner bis zum Wechsel für Tauern halten, und eine ganze Hochgebirgskette, mit dem Tauern-Namen belegen konnte.

Die älteren Geographien und Kartenwerke wußten nichts von einer solchen Gesammtbenennung. Die älteste Karte des Landes verdankt Salzburg seinem Bürger Markus Setznagel (v. 1572); nach ihr sind die Karten des Gerhard Merkator (v. 1585) gezeichnet. Darin, wie in den alten Karten überhaupt, erscheinen die Berge nicht nach ihrer Höhenansicht wie jetzt, sondern in der Seitenansicht. Der Tauernname aber erscheint in dem Umfang, in der Umrahmung der einzelnen in Richtung und Lage der Tauern-Uebergänge eingezeichneten Berge. In den Karten von Salzburg des Mathias Seutter (Augsburg 1741) sind die Tauern-Namen zwischen den Bergen an jenen Stellen angebracht, wo die 8 zuerstgenannten Höchstgebirgsübergänge ansteigen. Eigenthümlich ist die Karte des bekannten salzburg. Chronologen Dückher (v. 1666). Sie stellt an die Südgränze von Salzburg eine fortlaufende Reihe gleichfalls nach der Seitenansicht gezeichneter Berge, und schreibt darüber hin in ununterbrochener Reihenfolge die bekannten Tauernnamen, so daß ein unseres Gebirgs Unkundiger allerdings zu der Ansicht verleitet werden konnte, die Tauern als Berge bedecken in ununterbrochener Kette die ganze Südgränze Salzburgs. Die verläßlichste ältere Karte von Salzburg, bereits in der Weise der neueren Bergkarten, zeichnete der

---

*) Diese Namen könnten dann eine Einzahl eben so wenig haben, wie die lateinischen Namen Cannae, Syracusae, Veji, Pompeji.

**) Die Mundart spricht das hochdeutsche o auf zweierlei Arten — wie hd. o (z. B. in Ofen, Schober, Kopf) und wie au, welches von Dialektschriftstellern auch mit ao, ou gegeben wird (z. B. in Stroh, Thor, hoch, roth). Schmeller schreibt ou. Sieh meine Grundsätze der altdeutschen Schriftsprache S. 80, 112—114.

salzburg. Bergrath Jrasek. Auch sie weiß nichts von einer Gebirgskette der Tauern.

Die älteren geographischen Lehrbücher von Florian Reichsiegel (Einleitung zur allgemeinen Wissenschaft der Erdbeschreibung, Salzburg 1773) und Raphael Kleinsorg (Geographie des Erzstiftes Salzburg. 2. Auflage 1787) bestimmen, wie schon erwähnt wurde, die Tauern als Berge, worüber ein Weg oder eine Straße gebahnt ist.

Nun kömmt auf einmal die Juvavia des salzburg. Hofrathsdirectors v. Kleimayrn (Salzburg 1784, §. 7, S. 4) mit der Behauptung: „daß die ganze mittelländische Gegend, wie er sich ausdrückt, in einer ungetrennten Reihe von Bergen nach der Länge und Breite hin von den Tauern dicht bedeckt sei.“ Er scheint sonach zuerst die Tauern für den ganzen Höhenzug der norischen Alpen zu nehmen, ohne für diese seine Behauptung eine Quelle anzugeben oder dieselbe mit einem Worte auch nur anmerkungsweise zu rechtfertigen. Kleimayrn, zu Zell in dem damals noch zu Salzburg gehörigen Zillerthal geboren (1733), war in der Geschichte Salzburgs und in seinen Archiven bewandert wie kein Anderer. Allein bis in sein reiferes Alter außer Landes (bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar und bei den Gesandtschaften in München und Wien) bedienstet, hatte er wohl keine Gelegenheit, sich aus eigener Anschauung mit der Topographie des Landes vertraut zu machen. Wenn er sich am Ende auch noch der Düchlerschen Karte als Hilfsmittel bedient hat, so wird sein Irrthum über die Tauern erklärbar.

Bald darauf ließ Hübner seine Beschreibung des Erzstifts und Reichsfürstenthums Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistik (Salzburg 1796) erscheinen. Nach derselben werden die Thäler Großarl, Rauris und Fusch im Süden „von der Kette des hohen Tauerngebirgs“ begränzt (B. II. S. 443, 480, 581). Und in der Abtheilung dieses seines Werkes, welche er als Geographie des Erzstiftes überschreibt, sagt Hübner (B. III. S. 767): „Die fürchterlichen Bestandtheile der salzburgischen Gebirgskette, welche von Osten gegen Süden und Westen streicht, werden Tauern genannt; sie streichen beinahe alle in einer wenig unterbrochenen Kette von Steiermark an Kärnthen vorbei nach Tirol. Sie heißen: der Radstädter-, Korn-, Gasteiner-, Rauriser-, Fuscher-, Kalser-, Windisch-, Felber- und Krimmler-Tauern.“ — Hübner gibt also einem der Tauern, womit er wohl den Naßfelder meint, den im Lande ganz unbekannten Beinamen des Gasteiner, und vermuthet (wahrscheinlich nach Hacquet) den Korntauern am Schlusse der Großarl. Er hält ferner den Windisch- und Felbertauern für zweierlei, während beide Namen nur einem und demselben Uebergange angehören. Er macht sich weiter, wie Sie sehen, die Vorstellung, daß die Südgränze des salzburg. Pongau's und Pinzgau's von großen Gebirgsstöcken gebildet sei, welche insgesammt den Tauern-Namen führen und durch Beifügung der Namen jener Thäler, worin sie stehen, von einander unterschieden werden. Eine solche Vorstellung konnte er sich allenfalls aus der Düchler'schen Karte und aus den wenigen orographischen Bemerkungen Hacquet's

(Reise durch die norischen Alpen. Nürnberg 1791, S. 57, 128 und 137), welche er als Quelle anzieht, bilden. Auf diese Vorstellung mochte auch seine Ansicht über die Herkunft des Wortes Tauern einwirken, welches er aus dem römischen Taurus oder griechisch Ταῦρος ableitet (B. II. S. 466 und 505). Allein diese Vorstellung ist eine völlig irrige. Ein unseres Hochgebirgs Kundiger würde sich auch auf Hacquet, welcher es nur um der Stein- und Bergbaukunde willen durchreist und der Benennung und Beschreibung der Berge nur ein paar flüchtige und fehlerhafte Zeilen gewidmet hat, nicht berufen und gestützt haben. Weßhalb sich Hübner als Quelle obiger Anschauung auf die naturhistorischen Briefe von Schrank und Moll (Salzburg 1785, II Bände) beruft, ist ganz unbegreiflich; er müßte denn der Meinung gewesen sein, daß man schon im Berchtesgaden'schen und im Zillerthal seine Tauernstöcke ansteigt. Die naturhistorischen Briefe bringen wohl eine Beschreibung von zwei in diese Thäler zu mineralogisch-botanischen Zwecken unternommenen Reisen, enthalten aber nichts über die Tauern. Lorenz Hübner, Dr. der Theologie und Exjesuit war kein Salzburger; aus Donauwörth gebürtig, kam er 1783 nach Salzburg und verließ es 1799 wieder. Er hat sich durch seine unermüdliche Thätigkeit als Schriftsteller gewiß unstreitiges Verdienst um Salzburg erworben; sein vorgenanntes Werk ist noch jetzt sehr gesucht, ist in jenen Theilen, wo ihm eigene Kenntniß und Erfahrung zur Seite steht, mit großer Sachkunde und Verläßlichkeit gearbeitet, und ist bis jetzt noch das einzige, das ganze Land umfassende topographisch-statistische Handbuch.*) Hübner hat jedoch unser Gebirge sicherlich mit keinem Fuß betreten, und dafür, wie es vielen Flachländern ergeht, selbst gar kein Verständniß gehabt. Sonst hätte er nicht so grelle Irrthümer niederschreiben und so kindliche Betrachtungen darüber aufstellen können, wie dieß auf den paar Seiten seiner Geographie geschieht (B. III. S. 766—768 **).

---

*) Das neue Diözesan-Handbuch, eine höchst schätzbare Arbeit des Herrn Pfarrers Jos. Dürlinger hat selbstverständlich engere Gränzen und verfolgt seinen besonderen Zweck. Es ist davon bis jetzt der I. B. die Dekanate des Flachlandes und das 1. Heft des II. B. das Dekanat Tamsweg (Lungau) umfassend erschienen. Seit meinem Vortrag veröffentlichte Herr Dürlinger sein Werk „Von Pinzgau", Salzb. 1866, das mehreres hieher Bezügliche enthält (S. 15, 24, 25, 30, 327, 342, 353, 385). Ich finde darin zugleich eine Bestätigung meiner oben ausführlich entwickelten Gedanken, welche mir bei des Verfassers bewährtem Urtheil und seiner Kunde von Land und Leuten sehr werthvoll ist. Den Namen Goldbergtauern hat er wohl nur den neueren bergmännischen Schriften und Reiseberichten entnommen (S. 15.)

Salzburg und Berchtesgaden von Fr. Ant. v. Braune, Wien 1829, ist ein Handbuch für Reisende, besonders für Botaniker.

**) An dieser Stelle mache ich in Folge der Aufforderung, welche in v. Ruthner's Berg- und Gletscher-Reisen (S. 179, 180) enthalten ist, auf eine Wanderung aufmerksam, welche Hacquet und sein vom salzb. Erzbischof beigegebener Begleiter v. Moll auf den Rauriser Tauern und von dort zu dem Goldbau — nach ihrer Erzählung — auf dem Brennkogel unternommen haben. Hacquet beschreibt dieselbe in seiner Reise durch die norischen Alpen (S. 110—115); Moll in seinem Reisebericht an den Erzbischof (MS. Bogen IX S. 2 bis X S. 2). Dieser Bericht

Auf anderem Wege kömmt Koch-Sternfeld in seinen Tauern (2. Aufl. München 1820) zu demselben Ergebnisse wie Hübner und Kleimayrn. Er läßt sich von den Schwingen seiner patriotischen Einbildungskraft bis an den Himalaya tragen, knüpft dort die Tauern an, und zieht sie über den Taurus zum Kaukasus, an der Krimm (Taurien) vorbei zu den Ausläufern der Karpaten und des Balkan, dann über Belgrad (Taurunum) herauf an die Alpen, mit welchen er sie südwestlich von Turin (Taurinum) am ligurischen Meer auslaufen läßt. Diese durch 2 Welttheile gespannte Bergkette bezeichnet er als den unverkennbaren Weg, welchen die keltischen Taurisker aus ihrer asiatischen Wiege zum späteren Wohn- und Herrschaftssitz in Mitteleuropa genommen haben. Er theilt daher die Tauernkette auch in eine asiatische und eine europäische, und hebt in dieser noch einmal eine innere Tauernkette hervor, welche vom Rottenmanner Tauern bis zum Brenner reicht. Diese innere Tauernkette ist ihm das Ueberbleibsel der alten Herrlichkeit und birgt, wie er versichert, in den Tauern-Namen noch den Rest der einstigen Gesammtbenennung, die aus keltisch Thur oder Taur stamme und einen hohen Gebirgsrücken bedeute (S. 121). — Sie sehen meine Herren, das sind keine Bausteine für Topographie und Geographie, für eine Wissenschaft des Wirklichen und Gegebenen.

Dennoch klingt die von diesen drei Gewährsmännern ausgegebene Losung nunmehr durch die meisten zahlreich gefolgten Gau- und Thalbeschreibungen und Reiseberichte von Salzburg nach.*) Tauernkette heißt darin seither die Gebirgskette im Süden unseres Pinzgau's und Pongau's, und der Begriff von Tauern schwankt unsicher hin und her, bald für die ganze eben genannte Bergkette sammt ihren Verzweigungen, bald nur für einzelne und bestimmte Berge oder deren Uebergänge gebraucht.

Vierthaler zählt schon in seinen Reisen durch Salzburg (daselbst bei Mayr 1799) den Herzog Ernst, den Ritterkopf, den schimmernden

---

dürfte in Urschrift in dem Reichsarchiv zu Wien liegen; der Aufsatz davon befindet sich unter den Mollianis in der Münchener Hofbibliothek (s. auch Mitth. für Salzb. Landeskunde B. V S. 8 des Anhangs). Der von den beiden Herren besuchte Goldbau ist wie ich mit Grund vermuthe, derselbe, dessen Nachlaß v. Ruthner auf dem Kloben vorgefunden hat; denn sie hätten nach ihrer Angabe noch eine Stunde Wegs auf den Gipfel des Brennkogels zurückzulegen gehabt und ihre Beschreibung der Oertlichkeit und Unterkunft stimmt ganz und gar mit Ruthner's Nachricht von seinem Funde überein. Die Beschreibung fiel übrigens sehr dürftig aus; ein Schneefall bewog die Herren zu eiliger Umkehr. Diese (im Okt. auf einer Höhe von 9000' sehr begreifliche) Erscheinung und der unschädliche Fall des Führers zum Stollen in eine Gletscherkluft scheint den Hübner zu der oben gedachten Bemerkung über die Fürchterlichkeit der Tauern gestimmt zu haben; denn von anderen Schrecknissen konnte ich als Gebirgsländer weder aus Hacquet noch aus Schrank und Moll's naturhistor. Briefen etwas herausfinden. Doch, einmal erzählt der Erstere noch, daß er in Berchtesgaden mit dem Bergstock in der Hand, zum stummen Schrecken wie er sagt, zur stillen Belustigung wie ich fürchte seiner ländlichen Begleiter über eine Schneeleite herabgekugelt ist.

*) Ich habe dieselben großentheils im Verlaufe meines Vortrags genannt.

Sonnblick, das schreckliche Hochhorn (Hochnarr) zu den furchtbaren Tauern von Rauris. Die Hochtauern verlieren sich, wie er sagt, in die Wolken und daneben dehnen sich die Naßfelder Tauern aus (S. 304). Doch läßt er gleich darauf die Kärnthner ihre Herden über den Naßfelder Tauern treiben (S. 308). Völlig bunt spielen die Begriffe in seinen salzb. Wanderungen (Wien 1816, I, S. 114 bis 122, 163, 242, II, 241 bis 249), in Muchar's Gastein (Gratz 1834) oder in Tost's Badeort Gastein (Salzburg 1842) durcheinander.

Die Geographie hatte von diesen topographisch-geschichtlichen Arbeiten bis zum Jahre 1850 keine Kenntniß genommen. Die um jene Zeit in's Leben getretene geologische Reichsanstalt scheint den Anstoß zu dieser Berührung gegeben zu haben. Die Reichsgeologen schöpften ihre Landeskunde aus den Werken von Hübner, Koch-Sternfeld und Vierthaler, welche in keiner Handbibliothek eines salzburg. Bergmannes fehlten, oder sie überkamen ihre Begriffe über die Tauern von den kaiserlichen Berg- und Hüttenbeamten des Landes, an welche sie durch Stand und Aufgabe angewiesen waren, und die sich dafür auf jene berühmten Landsleute und Schriftsteller berufen konnten. So gingen die Begriffe von der Tauernkette und den Tauern als Bezeichnung eines ganzen Hochgebirgszuges in die reichsgeologischen Schriften und daraus in unsere geographischen Lehrbücher und orographischen Werke über. Ich fand sie zuerst in dem Handbuch der Geographie des österr. Kaiserstaates (Wien 1850), welches ich schon im Eingang erwähnt habe. Auch v. Heufler's gründliches Werk „Oesterreich und seine Kronländer, ein geogr. Versuch" (Wien 1854—1856) ließ sich von Hübner und Vierthaler, welche es als Quellenschriften benützte (S. XXXVI, XXXVII), zu der irrigen Meinung verleiten, daß hierlands die Kette des Höchstgebirgs den Namen Tauern habe und deren Sättel insbesondere abermals Tauern heißen (I. Abth. S. 14, II. 102, 66, 53, 54). Aus den österr. Arbeiten kamen dann diese Begriffe auch in die auswärtigen geographischen Lehrbücher und Kartenwerke, namentlich in das wiederholt angeführte Handbuch der Länder- und Völkerkunde von Klöden (Berlin 1861) und in die Karten von Petermann (bei Justus Perthe's seit 1860). Ich erlaube mir hier zum Schluß eine merkwürdige Stelle aus Canabich's Lehrbuch der Geographie (17. Aufl. Weimar 1862, I. B., 314 S.) auszuziehen:

„Im größeren südlichen Theil des Herzogthums Salzburg sind die „wildesten Alpen, wo gegen die Mitte der Berge fast alle Vegetation auf„hört und ein ewiger Winter Alles mit Schnee und Eis bedeckt. Sie „sind eine Fortsetzung der rhätischen Alpen und führen verschiedene Na„men (!). Diejenigen Alpen, welche fast beständig mit Schnee „bedeckt und meistens unwegsam sind, nennt man **hier** „Tauern."

So wären wir also an der Stelle angelangt, wo die wirkliche Welt (von der Bücherwelt) auf den Kopf gestellt und der Tauernbegriff mit

Berufung auf die Landessprache geradezu in sein Widerspiel verkehrt wird.

Schluß.

Der Tauern-Begriff unserer Geographie steht mit den thatsächlichen Verhältnissen des Landes, welches sie beschreiben, wovon sie Kunde bringen will, in unversöhnlichem Widerspruch. Dieser Begriff gründet sich auf bloßen Irrthum der Topographen und auf eitle Träumerei der Geschichts- und Sprachforschung. Man hält mir zwar entgegen: wenn auch die Landes- und Volkssprache dem Stück Höchstgebirge, welches Salzburg und Obersteiermark durchzieht, den Namen „Tauern" nicht beilegt, so sei diese Namenswahl von Seite der Wissenschaft dennoch gerechtfertigt, weil es angehe und häufig geschehe, daß man das Ganze nach einem Theile benennt, dann weil die Tauern der Volkssprache gerade nur in diesem Hochgebirgstheile vorkommen und ihn vor allen andern Theilen kennzeichnen. — Das was dem Dichter ziemt (pars pro toto), ziemt jedoch nicht der Erdkunde. Wem wird es wohl zweckmäßig erscheinen, den Berchtesgadener Gebirgsstock wegen des ihm eigenthümlichen Bestandtheiles „die steinernen Meere" oder den nördlichen Höhenzug unseres Pinzgau's, der im Volk auch keinen Gesammtnamen hat, wegen des ihm eigenthümlichen Passes Thurn „die Thürme" zu heißen! Wollte man wegen der Zweckmäßigkeit der Bezeichnung den geographischen Gesammtnamen „Tauern" durchaus beibehalten, so müßte man nothwendigerweise den volksthümlichen Namen und Begriff der Berg-Uebergänge, also den eigentlichen Tauernbegriff aufgeben; beide können ohne logischen Widerspruch, wie ich Ihnen dargethan habe, neben einander nicht bestehen. Damit beseitigt man aber sodann den Grund, warum der Gesammtname eben für zweckmäßig und kennzeichnend gehalten wird, man zieht sich den Boden unter den Füßen heraus.

Es ließe sich aus dem mir eingewendeten Grunde noch allenfalls der Name „Tauernkette" rechtfertigen, obschon auch dieser Name nicht ganz passend und geeignet ist, die bisherige falsche Vorstellung von den Tauern zu erhalten und zu erwecken. Man wird einen Halsschmuck aus Korallen mit eingeflochtenen, wenn auch noch so kostbaren Goldkügelchen oder Kettchen nicht eine Goldschnur oder Goldkette nennen. Ebensowenig kann man aber eine Bergkette, wenn sich darin auch noch so merkwürdige Einschnitte mit dem Namen Tauern befinden, nicht eine Tauernkette heißen.

Der geographische Begriff der Tauern ist endlich deßhalb unzukömmlich und verwerflich, weil es, wie ich gezeigt habe, Tauern auch außer der Höchstgebirgskette gibt! Der geographische Tauernbegriff ist daher, soweit er dem Volksbegriffe widerstrebt, wieder aufzugeben. Den

Ersatz dafür durch einen bezeichnenden und zugleich volksthümlichen Namen habe ich oben in der Einleitung angeregt.

Zum Schlusse noch den Vorschlag, daß in Hinkunft die Tauern-Namen nicht mehr nach der Länge des Hochgebirgszuges auf ganze Gebirgsstöcke wie bisher, sondern in die Quere desselben und den Tauernpfaden entlang in die Kartenwerke eingetragen werden, um auf solche Art auch diese Wegweiser richtig zu stellen.

IV.

Die Reise-Rechnung des Erzbischofs Leonhart Keutschach nach Hall in Tirol.

Papier-Manuscript im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archiv in Wien.

Eine kulturhistorische Skizze.

Herausgegeben von Dr. Leopold Spatzenegger.

Einleitung.

Sowie der Baumeister eine Menge von Arbeitern benöthigt, wenn er ein Haus aufführt, und von dem einfachsten Taglöhner bis zum gewandten Künstler die mannigfaltigsten körperlichen wie geistigen Thätigkeiten beansprucht, um es so wohnlich zu machen, daß in bequemer Behaglichkeit eine Familie beherbergt werden kann; so braucht auch der Geschichtsschreiber zur Vollendung seines Werkes die Studien und den Sammeleifer jener Männer, die mit bienenhaftem Fleiße die einzelnen Thatsachen zusammentragen, welche man Geschichtsquellen nennt.

Ein Brünnlein, das die Geschichte besonders reichlich speist, quillt aus dem Detailstudium der Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten der Menschen; je genauere und einzelnere Anschauungen wir von den Lebensverhältnissen eines Zeitalters haben, um so besser werden wir es zu beurtheilen im Stande sein. Mit Unrecht vernachlässigte die ältere Zeit diese Art von Quellenstudien und seitdem die kulturhistorischen Forschungen Platz gegriffen haben und man diesen an sich scheinbar unbedeutenden Dingen Aufmerksamkeit und Beachtung zugewendet hat, beleben sich die Hauptfiguren der Geschichte durch den Hintergrund, den ihnen diese Studien geben, es ändern sich altgewohnte Ansichten über die Ursachen geschichtlicher Begebenheiten und diese einfachen Beigaben erzielen eine Klarheit der Geschichtsbilder, welche früher oft vermißt wurde und die unser Urtheil in vielen Dingen bald mildernd bald schärfend wandelt.

Die kleine Kulturskizze, welche in den folgenden Zeilen abgehandelt wird, ist einer Zeit entnommen, die für die Zukunft deutscher Zustände

maßgebend war, und enthält in den trockenen Ziffern einer Rechnung eine Menge salzburgischer Zustände, welche in den verschiedensten Richtungen Aufschlüsse über die Sitten und Gebräuche ihrer Zeit geben.

In dem reichen Schatze salzburgischer Geschichtsquellen, der in Wien im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in säuberlichster Ordnung gesammelt ist, liegt ein Papier-Manuscript, das die Rechnung der Ausgaben enthält, welche bei der Reise des Erzbischofs von Salzburg Leonhart von Keutschach nach Hall in Tirol 1511 aufliefen.

Das Manuscript besteht aus 8 zusammengehefteten Papierblättern und führt den Titel „Ausgaben auf Zerung, als mein gnedigster herr von Saltzburg ꝛc. zu der kaiserlichen Mt. gen Hall in das Inntall gezogen ist. Anno ꝛc. undecimo."

Die Reiserechnung zerfällt in 2 Theile. Im ersten sind die Ausgaben angeführt, die für die Reisebedürfnisse des Erzbischofs und seines Gefolges verausgabt wurden; unter jeder Seite der Original-Rechnung sind die einzelnen Posten in eine Summe gebracht; der zweite Theil behandelt die Trinkgelder (Bibalia), welche der reisende Herr spendete und die nicht den kleineren Theil der Reiserechnung ausmachen; je nach den Orten, wo die Ausgaben gemacht wurden, sind sie in Abschnitte gebracht. Die Totalsumme schließt die Rechnung. Bei einigen Ausgaben wurden Einzelnpreise angeführt, bei anderen ist dieses unterlassen, bei vielen, wie Brot, Eier, Schmalz ꝛc. ist sogar die Menge des Angekauften nicht angeführt, bei manchem im Gegensatze sogar das Agio, das damals zwischen der schwarzen und weißen Münze statt hatte, aufgezeichnet.

Hoffentlich findet der Leser nach verschiedenen Seiten interessantes, und wenn ihm im 1. Theile der Rechnungen Einsicht in die Lebensmittelpreise und in den Gang der Reise geboten wird, so ist der 2. Theil beachtenswerth durch die Huldigungen und Leistungen, welche die Ministerialen und Anhänger des Erzbisthums dem reisenden Kirchenfürsten darbrachten, sowie durch die Geschenke und Verehrungen, welche sie nach der Sitte der Zeit von nah und fern ihm überreichten.

Auch das Verhältniß des Erzbischofs zum k. Hofe als Reichsfürst tritt durch die Gaben, die er erhält und gibt in eigenthümlicher Weise hervor und es ist nur zu bedauern, daß die Geschenke, die er dem Kaiser überbrachte, nicht ausführlich angeführt, sondern nur die Präsente, welche er dem Kanzler und dem andern Hofpersonale der kais. Hofhaltung gab, aufgezählt sind; auch einzelne Taxen werden verrechnet und man sieht, daß das Taxwesen der Zeit Max I. ganz anständige Summen einbrachte.

Erzbischof Leonhart.

Der salzb. Kirchenfürst, der am Ausgang des Mittelalters zur Zeit des Kaisers Max I. 1595 den erzbischöfl. Stuhl bestieg und diese Reise unternahm, war ein äußerst kluger verständiger und in den harten und kriegerischen Verhältnissen seines eigenen Vaterlandes Kärnten auferzogener Mann.

Leonhart Keutschach, einer alten kärnthnerischen Familie angehörig, war der Sohn des Hofrichters des Klosters Victring, Otto Keutschach, seine Mutter Gertrud eine geborne Möderndorf, er hatte noch zwei Brüder Martin und Florian (beide in der Stiftskirche in Eberndorf begraben). (Das Chorherrnstift Eberndorf v. Trudpert Neugart. Kärnt. Archiv B. I, S. 97.)

Die Jugendzeit desselben fiel in jene für Kärnthen so unglückliche Periode, wo die Zwistigkeiten zwischen dem Kaiser Friedrich III. und dem Erzbischof Bernhard von Salzburg mit äußeren Kämpfen gegen Mathias Corvinus in Ungarn und den Einfällen der Türken wechselten. Eine Zeitperiode, wie sie Kärnthen seither wohl nie wieder so unglücklich erlebt hat.

Leonhard's Vater war durch 52 Jahre Hofrichter im Kloster Victring, seine Stammburg, nun schon seit langer Zeit in Ruinen, liegt zwischen Victring und Rosegg auf einer Anhöhe nicht weit von den Ufern des Weidsee's.

Häufig wurde er in die Händel seiner Zeit verwickelt und mußte sich bei den damaligen Kämpfen wieder den ungarischen König Mathias Corvinus 1483 mit Veit von Hengstenbach und Niklas von Lichtenstein, nachdem sie in dem Lichtensteinischen Schloß Seltenheim von dem ungarischen Obristen Maripetus belagert worden waren, ergeben.

Die nahen Beziehungen, welche zwischen dem Kloster Victring und der Keutschachischen Familie durch das Amt Otto Keutschach's als Hofrichter statt hatten, werden auf die Standeswahl Leonhart's bestimmend gewirkt haben, der 1460 in das kärntnerische Kloster zu Eberndorf bei Völkenmarkt trat, in dem er nach 7 Jahren Schaffer wurde. 1473 erhielt er die Probstei St. Laurenzen, und am Egidientag (1. Sept.) 1481 wurde er Probst in Oberndorf und blieb es bis 1490. In dieser Zeit verheerte das wilde Feuer und die Türken das Kloster. Leonhard erbaute dasselbe neuerdings und schützte es gegen die orientalischen Barbaren mit fester Hand.

1490 kaufte er vom damaligen Bischof von Gurk dem französischen Cardinal Raymond von Peffault die Präbende der Domprobstei zu Salzburg, welche derselbe als Commende besaß, um 3000 Stück Dukaten, reiste deshalb nach Rom und behielt sie auch, nachdem er zum Erzbischof von Salzburg gewählt worden war bis 1503 bei, wo er sie dann an den salzb. Domherrn Rudolf v. Kuenburg abtrat.

Den 7. Juli 1495 wurde er durch ein Compromiß der Domherrn, von Ludwig Ebner erwählten und bestätigten, aber noch nicht geweihten

Bischof von Chiemsee, dem Prior Virgil von St. Peter, der in Erkrankung seines Klostervorstandes Abt Rupert fungirte, des Heinrich Rueger von Pegnitz, Licentiaten des geistl. Rechtes und Pfarrer in Laufen, des Berthold Pürstinger, Kammermeisters zu Salzburg und Nikolaus Vizdom, Stiftspredigers daselbst, zum Erzbischof von Salzburg gewählt.

Unläugbar wurde durch den Mann dieser Wahl die Größe und Bedeutung der erzbisch. Gewalt in politischer Richtung gestärkt und die Territorial-Herrschaft der Erzbischöfe in ihren eigentlichen salzb. Landen entschieden befestigt und erhöht, obwohl er in den Enclaven, welche die salzb. Fürsten in Oesterreich, Steiermark und Kärnthen besaßen, diese nicht zu schützen vermochte und ihre landesherrliche Bedeutung in dem Maße zurück ging, als das habsburgische Haus, das gerade in dieser Zeit im raschen Aufsteigen begriffen war, an Ansehen, Gewalt und Macht zunahm.

Durch die verhältnißmäßig friedlichen Zeiten und die rege gewerbsame Thätigkeit der fleißigen Bürger und unternehmenden Bergleute entstand in Salzburg ein nie dagewesener Wohlstand und Reichthum, der gewerbsthätigem Fleiße und klugberechnetem Unternehmungsgeiste nie ausbleibt; damit aber diesem schönen Lichtbilde der Schatten nicht mangle, so war der thatkräftige Fürst, welcher Industrie und Handel in jeder Weise förderte, dem freiheitlichen Streben seiner Unterthanen abhold und unterdrückte dieselben als unbeugsamer Herr bei jeder Gelegenheit, wo sie es unternahmen, seiner Herrlichkeit entgegenzutreten.

Das sichere Selbstbewußtsein, welches regsamen und gewaltigen Herrschern die Kraft zu ihren Unternehmungen gibt, hatte den Erzbischof im Sturme der herannahenden neuen Zeit nicht verlassen und die Stunde der Entscheidung fand ihn nie unentschlossen oder zaghaft.

Leonhard steht am Schlusse jenes Zeitabschnittes, welcher das Mittelalter mit der neuen Zeit verbindet.

Politische, sociale und religiöse Begriffe und Meinungen hatten ihre alte Geltung verloren und neue sollten an ihre Stelle treten. Hoch und Nieder, Alt und Jung, die Fürsten, der Adel, die Bürgerschaft, sowie die Bauern und die Arbeiterschaft waren ihren Traditionen und bisherigen Gedankenzielen ungetreu geworden und in jeder Richtung wurden neue Bahnen für künftige Lebensformen gesucht.

Die großen Entdeckungen der Seefahrer hatten die Globen des Himmels und der Erde geändert und neue Handelsstraßen geschaffen. Die Einnahme von Constantinopel hatte die griechische gelehrte Welt aus dem Orient in die Städte des Occidents getrieben und dadurch neue Begeisterung für die Schätze der alten Kunst und Literatur in und außerhalb der Universitäten wachgerufen. Andere geistige Anschauungen verbreiteten sich dadurch und die alten scolastischen Schulen wurden von den neuen Meinungen mit jenem Kampfesmuthe und jener Heftigkeit angegriffen, welche der Jugend und neuen Dogmen eigen sind. Streitschriften gelehrten und ungelehrten Inhalts von der ernstesten theologischen und philosophischen Art angefangen bis zur Satire in Schrift,

Bild und Gesang in lateinischer und deutscher Sprache hatte die ganze Nation in Aufregung gebracht und von den Kanzeln herab, sowie in den kirchlichen und weltlichen Liedern bekämpften sich die Parteien. Jedermann sah, daß eine neue Zeit anbreche.

Eine Regeneration in Haupt und Gliedern der Kirche und des Reiches wurde angestrebt, und alle Stände waren sich bewußt, daß sie dringend nothwendig sei und suchten auf den verschiedensten und unter sich abweichendsten Wegen sie zu erreichen.

Der Erzbischof von Salzburg wurde bei seinen reichen Besitzungen und mannigfaltigen Rechten, wenn er auch mit seinen mächtigen und großen Nachbarn in klugem Frieden lebte, in die verschiedensten Händel und Kämpfe verwickelt, welche nach der Sitte seiner Zeit selten durch einen Rechtsspruch abgemacht wurden, sondern eine Menge kleiner Fehden veranlaßten, die die Sicherheit der Person und des Eigenthums vielfach störten, den Aufschwung des Handels hinderten und die Sitten verwilderten.

Ein recht erfreuliches und erquickliches Verhältniß zwischen ihm und seiner Bürgerschaft in Salzburg wollte sich auch nicht machen.

Der kaiserl. Freibrief, den 1481 Friedrich III. gegeben, wurde der Zankapfel zwischen ihm und den Bürgern. Eine Reihe kleinlicher Zänkereien wegen scheinbar Unbedeutendem hatte lange Prozesse an den kais. Gerichtstagen zu Augsburg und Köln hervorgerufen und endlich 1506 zu einer Art Vergleich zwischen dem Erzbischof und der Bürgerschaft geführt, die Hauptsache aber, ob die Stadt Salzburg wirklich eine freie Reichsstadt und der erzbischöflichen Oberhoheit entzogen sei oder nicht, war leider umgangen worden und blieb so lange unentschieden, bis daß Erzbischof Leonhard 1511 die Bürgerherrlichkeit derselben in der Mittagsstunde des Vincenzitages (22. Jänner) durch die plötzliche hinterlistige Verhaftung der Häupter der Stadt, welche er zu sich zu Tische lud, in seiner Residenz endete.

Nicht weniger beunruhigten ihn die Einfälle der türkischen Horden, deren erneute und wiederholte Kriegszüge seine kärnthnerischen und steirischen Besitzungen erobert und verwüstet hatten. Diese erbitterten Feinde jeder Kultur waren zu einer so furchtbaren Macht gelangt, daß es schien, daß selbst die vereinten deutschen Kräfte nicht im Stande seien, die Gränzen gegen sie zu schützen und den Einfällen dieser Barbaren zu widerstehen. Leider konnten alle Vorstellungen der Kaiser Friedrich und Max die deutschen Stände nicht vermögen, mit gesammter Macht den Erbfeind zu bekämpfen.

Seit dem unglücklichen ungarischen Kriege unter seinem Vorfahren Bernhart v. Rohr waren in der Steiermark und Kärnten noch immer große Besitzungen in den kaiserl. Händen und obwohl zu verschiedenen Malen deren Rückgabe zugesagt worden war, so waren doch kaum die großen Summen, welche Leonhart dem Kaiser Max bezahlte im Stande gewesen, die unteren salzburg. Besitzungen daselbst einzulösen und zurück zu bekommen.

Während der Kaiser und die meisten deutschen Fürsten dieser Zeit häufig an drückendem Geldmangel litten, hatte nämlich der Erzbischof von Salzburg durch kluge und weise Benützung seiner Mittel und durch einen unerhörten Bergsegen der Tauernkette, welcher an Erzreichthum dem heutigen Kalifornien glich und vorzüglich in den Goldminen der Bergwerke von Gastein und Rauris zu Tage trat (80.000 Dukaten ertrug in c. einem Jahre die Krone zu Gastein. Dückher) stets die reichsten Geldmittel an der Hand. Sein berechnender Verstand und seine staatsmännische Klugheit, benützten diese Schätze zu Wiedererwerbungen verloren gegangener Güter, und er wußte genau Ort und Gelegenheit zu finden, wo Geld erwünscht und benöthigt war.

Reiseursachen.

Nach Beendigung des baierischen Erbfolgekrieges 1504 unternahm Erzbischof Leonhard eine Reise in's Innthal und traf dort mit dem Kaiser und dem Herzoge von Baiern zusammen, um beiden als seinen Nachbarn einen freundlichen Besuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit sich beim Kaiser von dem Verdachte der Hinneigung zu Baiern zu reinigen, welchen er sich durch seine Neutralität im letzten Kriege zugezogen hatte, und dabei auch manches mündlich zu begleichen. (Zauner IV. S. 258.) 1511 wiederholte er dieselbe und ging bis an das kais. Hoflager nach Innsbruck.

Bisher wurde diese Reise von keinem salzburgischen Geschichtsschreiber angeführt, nur der alte Dückher sagt in seiner salzburgischen Chronik, S. 226, „daß der Erzbischof die Stadt und das Schloß Pettau, so in dem Vngarischen Kriege an Kaiser Friedrich kommen mit 20,000 fl. von dem Kaiser Maximiliano, zu deme er nach Hall im Innthal selbst gereist, vnd auf solher Reiß sampt den Verehrungen an 2300 fl. angewendet.“ Er gibt zwar das Jahr der Reise nicht an, allein verschiedene Schreiben aus der erzb. Kanzlei, namentlich eines an den tirolischen Landeshofmeister Michael Freiherrn v. Wolkenstein (Salzb. 9. Oktober 1511 Catenikel der k. k. Central-Registratur) und an den kärntner. Vitzthum Balthasar von Thannhauser (Salzb. am Sambstag nach Thome 1511) sagen ausdrücklich, daß der Erzbischof zum Kaiser gehen werde und letzteres erwähnt, „daß er jungst bei Sr. Maj. gewesen, von dem er ein Mawl und eine Senfte zum Geschenke erhalten habe.“ Schon diese Einzelnheiten sprechen für die ausgeführte Reise. Der Hauptbeweis für die Richtigkeit derselben dürfte aber vor allen in der Reiserechnung selbst gelegen sein, welche alle ihre Einzelnheiten angibt.

Auch Brichsnerische Quellen deuten auf sie. Der Bischof von Brichsen Christof von Schrofenstein (Brunecken am 6. August 1511) bedeutet seinen Statthalter in Brichsen: „wenn vnser gnediger Herr der Bischof von Salzburg gegen Brichsen kombt, alda von kais. Maj. beschaid gewartend, dessen Marschalk Wigleus von Thurn den Palast besichtigen zu lassen, und wenn sein Gnad kombt, die mit ihrem hofgesind drein zu

legen, auch mit dem Statrichter abzumachen, daß der Erzbischof mit seinem Gefolge hinlängliche Stallung bekäme. Dem Erzbischof entgegen zu reiten und mit gebürlicher Reverenz zu empfangen und in den Palast zu führen. Darnach seiner Gnaden ein Eßen Visch zu verehren, auch ihm ettlich Wein aus unserm Keller versuchen zu lassen und welicher Sr. Gnaden gevallen wirdet, alsdan seiner Gnaden so die zu Brichsen sein werden vor Sr. Gnaden Tafel zu geben."

Der Geschichtschreiber Sinnacher, dessem Werke obiger Brief entnommen ist, glaubt, daß der Kirchenfürst diese Reise zu einer Vorbesprechung mit dem Kaiser des projectirten Consils wegen, das der König von Frankreich gegen Papst Julius II. versammeln wollte, unternommen habe.

Vielleicht dachte er auch in dieser Angelegenheit sich mit dem Bischofe von Brichsen vertraulich zu benehmen, ehe er seine Suffragane nach Salzburg berief, um sich mit ihnen über die Antwort, die der Episcopat in dieser Beziehung dem Kaiser geben wollte, zu berathen. Allein der Erzbischof kam nicht nach Brichsen, und der Bischof erschien am 13. Oktober 1511 nicht zur Vorbesprechung in Salzburg, sondern schickte seinen Kanzler den Domherrn Dr. Jakob Renner dahin, sein Ausbleiben mit der drohenden Kriegsgefahr und der Anwesenheit des Kaisers in Tirol entschuldigend.

Im April hatte der Erzbischof seinen vertrauten Domdechant Andreas v. Trautmansdorf mit einer geheimen Mission theils wegen der Kriegssteuer, welche der Kaiser gegen die Türken benöthigte, theils wegen der Mißhelligkeiten, die er so energisch als gewaltsam mit seiner Bürgerschaft ausgeglichen hatte, an das kais. Hoflager geschickt. (F. e. Archiv.)

Später ging Wigulens von Thurn als erzb. Gesandter nach Pergine in's Südtirol, um mit dem Kaiser des venetianischen Krieges wegen zu unterhandeln. (Cat. 1511.)

Wie man sieht, war die Diplomatie der damaligen Zeit wie die in unsern Tagen geschäftig und rührig Schwierigkeiten und Hindernisse politischer Händel auszugleichen und durch geschmeidige Redewendungen und klug berechnete Ausdrücke die Härten der Thatsachen zu bemänteln, vorgefallenes Unrecht zu beschönigen und dadurch empörte Gemüther mit zierlichen und glatten Worten zur Ruhe zu weisen.

Trotz allen Unterhandlungen waren stets neue Hindernisse und Schwierigkeiten den erzb. Wünschen entgegengetreten und besonders der Uebergabe von Pettau an Salzburg wurde von Seite der kais. Dienstleute, dieser Stadt und dem Regimente in Oesterreich und Steiermark mit aller Macht entgegen gearbeitet, so daß alle Schritte und diplomatischen Verhandlungen, welche deßwegen gemacht worden waren, trotz der kais. Zusage vergebens, und nur persönliche Vorstellungen des Erzbischofs beim Kaiser als letztes Mittel noch anwendbar schienen. (Cat. 1511.)

Im untern Innthale, dem Zillerthale der Windisch-Matrei und im Pusterthale waren eine Reihe von Eingriffen in die salzburg. Hoheits-

rechte des Erzbischofs von österreich. Seite her geschehen, die zu fortwährenden Nergeleien und Streitigkeiten mit dem Regimente zu Innsbruck führten; besonders in dem neuerworbenen Landesantheile, welcher durch den bairischen Krieg an Tirol gekommen war und in denen die neutirolischen Landessassen mit altsalzburgischen Unterthanen sehr gemischt waren, wurden von der Innsbrucker Stelle von den Kirchenleuten von Salzburg (Cat. 1511) Dienstleistungen und Abgaben gefordert, die diese sich zu leisten weigerten.

Ebenso verlangten im Venetianerkrieg die k. Feldoberstem nicht nur von den salzburgischen Unterthanen in Windisch-Matrei Geldgiebigkeiten, Frohndienste und Fouragebedürfnisse, sondern zwangen sie auch zu persönlichem Kriegsdienste, weßhalb wiederholte Bitten und Beschwerden aus jenen Bergthälern an den Erzbischof gelangten, und er auch wiederholt beim Kaiser sich dieser Uebergriffe wegen beschwert hatte. Die Zwistigkeiten vergrößerten sich noch, da der Kaiser als Graf von Tirol ebenso eifersüchtig auf die Vergrößerung seiner Hausmacht, als der Erzbischof von Salzburg geschäftig und bedacht war, nicht das geringste seiner alten Rechte zu verlieren, ja beide im Gegentheil keinen Augenblick versäumten, ihre territoriale Macht allenthalben zu erweitern.

Die steierm. und kärntn. Stände suchten schon lange auf alle mögliche Weise einen Theil ihrer Landeslasten auch auf die salzb. Besitzungen, die als Enclaven einen großen Theil der Herzogthümer einnahmen, auszudehnen, um auf diese Weise die Steuerlast des Landes zu verringern; dadurch gab es nun von salzburg. Seite beständige Einsprachen und Weigerungen, die aber gewöhnlich unberücksichtigt blieben, wodurch die Landeshoheitsrechte der Erzbischöfe immer mehr beschränkt wurden. Besonders der ungarische Krieg mit Mathias Corvinus und die öftern Türkeneinfälle hatten in dieser Richtung nachtheilig gewirkt. Die erzbisch. Vicedome von Leibnitz und Friesach saßen allerdings in den Landesschrannen der Stände, mußten aber oft und häufig dem andringenden Begehren der Landschaft im Drange der Noth nachgeben. Die Ständeversammlung war schon so weit gekommen, daß sie den salzburg. Landesherrn als ihren Mitstand betrachtete und zum persönlichen Erscheinen bei ihren Landschrannen verhalten wollte.

Die Sache kam am Ende dahin, daß der Erzbischof sich genöthiget sah, deßhalb persönlich einzuschreiten, da ihm alle seine altverbrieften Rechte als Landesherr sammt seinen Pergamenten und Besitztiteln nichts halfen, sondern nur ein kais. Machtspruch ihn von dem persönlichen Erscheinen auf den kärntn. und steierischen Landtagen befreien konnte.

Daß bei solchen Motiven die persönliche Rücksprache des Erzbischofs mit dem Kaiser unausweichlich geworden war, wenn nicht bedeutende Kürzungen der altverbrieften Rechte der salzb. Fürsten vorkommen sollten, war klar, und so entschloß sich endlich Leonhard zur Reise an das kaiserliche Hoflager.

Auffallend ist es, daß der Erzbischof den weiten Weg über Rosenheim und Kufstein und nicht den näheren über Reichenhall und St. Johann zur Reise nach Hall wählte. Ohne Zweifel wollte er die vielen

Besitzungen und Grundholden, welche das Erzstift um Traunstein und im benachbarten Baiern allenthalben besaß, sowie die Edlen des Landes heimsuchen, und von ihnen Gegenbesuche empfangen, um Land und Leute persönlich kennen zu lernen. Es wäre übrigens nicht unmöglich gewesen, daß dem Erzbischof die Straße durch's Gebirge bei der früheren Tiroler Tour zu unwegsam und schlecht erschienen war, um sich noch einmal bei seiner nunmehrigen Gebrechlichkeit und Kränklichkeit dem Ungemach derselben auszusetzen, und von ihm deßhalb der Weg nach Tirol durch die baierische Ebene längs des Inns vorgezogen wurde.

Der Fürst fand auch für sich und sein Gefolge auf diesem Wege leichteres Nachtquartier und bessere Herbergen als in den Engpässen und Klammen des Hochgebirges.

Reisegefolge.

Nach der Sitte der damaligen Zeit und der hohen Würde seines Standes gemäß hatte der Erzbischof ein sehr großes Gefolge bei sich (72 Pferde konnten in Hall in der gemietheten Stallung untergebracht werden), das außer einem Theil seiner Kanzlei und der unmittelbaren Hofdienerschaft ohne Zweifel aus einem oder mehreren Domherren und Rittern mit ihrem Gefolge bestand. Der Zug mag auf seinem Wege nach Hall sich immer vergrößert haben, da mancher Ministerial- oder Lehensmann des Erzbisthums sich dem Gefolge seines Lehensherrn angeschlossen haben kann.

Die Zeitdauer der Reise ist aus den vorliegenden Daten nicht bestimmbar, dürfte aber immer an 14—20 Tage gedauert haben. Der Aufenthalt in Hall, wenn die Zeit der Stallmiethe als Aufenthaltsdauer genommen wird, war 9 Tage. Eigentliche Nachtstationen sind in der Rechnung auch nicht angeführt, nur der Betrag der Stallmiethe dürfte darüber Andeutungen geben, und läßt vermuthen, daß der Fürst in Traunstein und Peuern übernachtet habe, und am Abende des dritten Tages nach Hall gelangte.

Dem erzbischöflichen Reisezuge gingen Currire voraus, welche für die Reisebequemlichkeiten, Nachtquartiere, allenfalls nöthigen Pferde zu sorgen hatten, und die als Vorreiter in der Rechnung angeführt sind.

Auf der Rückreise trennte sich in Hall der Reisezug, ein Theil des Gepäckes und der Reisewagen wurden unter Reun und zwei Wagenknechten nach Salzburg geschickt. Zwei Wagenknechte mit den andern Wägen aber gingen zu Land nach Mühldorf, während der Erzbischof zu Wasser dahin reiste.

Der Erzbischof wird theilweise zu Wagen oder zu Pferde (er bediente sich meist eines weißen Zelters Cat. 1511) den Weg zurückgelegt haben. Einer Senfte wird nicht erwähnt, und er scheint überhaupt sich erst später derselben so wie der Bequemlichkeit eines Maulthieres bedient zu haben.

Lebensmittel.

Wenn die angekauften Lebensmittel der Reisegesellschaft des Fürsten betrachtet werden, so wird man von deren Menge überrascht, und ihr

Verbrauch kann nur dadurch erklärt werden, daß der hohe Reisende täglich die ihn Bewillkommenden zur Tafel zog, da es selbstverständlich ist, daß von nah und ferne seine Freunde und Unterthanen ihn bewillkommten, und seine Reise an allen Plätzen, welche er durchzog, und wo er auch noch so kurze Zeit verweilte, durch Festlichkeiten und Gastereien gefeiert wurde.

Der Erzbischof und sein Gefolge consummirte auf seiner Reise die bedeutende Menge von 29 Zentner und 7½ Pfund Fleisch, welche 49 Pfund 11 ß. 23 dl. kosteten, der Preis des angekauften Rindfleisches schwankte zwischen 3 und 5 dl. für das Pfund; Kalbfleisch wurde im Verhältnisse wenig, ebenso Lamm, Schöpsen und Schweinfleisch verzehrt; Wildprät kommt nur als Geschenk vor, und wurde gewiß in einer größeren Menge als in der Rechnung erscheint verbraucht, es dürften die Jagdgehäge der erzbischöflichen Reviere des Zillerthales den erzb. Tisch mit Hasen-, Reh-, Hirsch- und Gemsenfleisch in ausreichender Weise versorgt haben, da gerade die Jahreszeit der Jagd im Hochgebirge günstig war.

Daß Brot, Fleisch, Milch, Eier, Schmalz, Schmer rc. in entsprechender Weise benöthiget wurden, versteht sich von selbst, und es läßt sich denken, daß für das Gefolge des Erzbischofs, wenn sich derselbe durch längere Zeit an einem Orte aufhielt, eigens geschlachtet wurde. Außer den eben angeführten Fleischgattungen wurden Lumbraten, Zungen und Flecke gekauft. Auch Geflügel, namentlich Hühner, wurden in gehöriger Menge verzehrt, da für 207 Hennen Kochrecht bezahlt wurde. Nebst diesen Vögeln erscheinen noch 6 Gänse, Kapaunen, alte Hühner, Kranabetvögel und ein Haselhuhn angeführt, welches letztere um den hohen Preis von 40 dl. in der Rechnung erscheint.

Die Fische, welche in jener an Fasttagen reichen Zeit eine große Rolle an der Tafel spielten, sind in mannigfaltigen Gattungen vertreten, als

45 Pfund Hechten, das Pfund zu 20 und 36 dl.
76 „ Äschen „ „ „ 40 dl.
63 „ Reinanken ohne Preisangabe.
156 „ Karpfen, das Pfund zu 20 dl.
37 „ Prachsen „ „ „ 28 „
15 „ Karpfen und Hechten, das Pfund zu 24 dl.;

überdieß kommen noch außer diesen Bachfische für 7 ß. 6 dl. und Bratfische für 3 ß. 22 dl. vor. Auch wurden von verschiedenen Seiten Fische zum Geschenke gemacht, wie dieses vom Hauptmann in Kufstein Degn Fuchs, vom Georg Keutschacher, Simon Hell in Schwaz, von dem Küchenmeister Sr. kaiserl. Majestät in Hall rc. angeführt ist.

Auffallend ist es, daß in dem an Forellen reichen Tirol und Oberbaiern keine Forellen und Lachse oder Huchen gekauft werden, da man mit Recht vermuthen kann, daß sie auf dem erzb. Tische gewiß nicht gefehlt haben, oder wurden sie von den erzb. Fischwässern genommen und erscheinen sie

deßhalb nicht in der Rechnung? oder reichten die Fische, welche als Geschenk gebracht wurden, für den Verbrauch des Tisches?

Das Semmelmehl wird nur einmal erwähnt, es scheint zu den besseren Mehlgattungen gehört zu haben, und wird um den hohen Preis von ½ Pfund der Staar angekauft, außer diesem Mehle kamen auch Hafermehl, Gerste, Prein und Gries, Aepfel, Birnen, Käse, Senf, Hefen und Essig in die fürstl. Küche.

Das von der damaligen Kochkunst so oft gebrauchte Gewürz scheint man von Salzburg aus mitgenommen und nur abgängiges auf der Reise angekauft zu haben, da nur einmal Zimmtröhren und Nagel zu einer Pasteten um 64 dl. gekauft und für süßen Most zu eingemachten Fischen blos 34 dl. verausgabt wurden.

Zu Hause speiste ohne Zweifel der Fürst meistens allein oder nur im engsten Kreise seiner Hausgenossen und Hofwürdenträger, welche er zu Tische lud, die übrigen Hausgenossen aber wurden gesondert in verschiedenen ihrem Range gemäßen Verpflegsweisen verköstigt. Während der Reise waren sicher täglich Gäste an der erzb. Tafel, und Jedermann, welcher seine Verehrung persönlich demselben darbrachte, wurde sammt seinem Gefolge zu Tische gezogen.

Zur Beleuchtung des Speisemodus des erzb. Reisetisches sind uns leider keine Anhaltspunkte gegeben, und die Reiserechnung läßt Einzelnheiten der erzb. Tafel nicht erscheinen, nur das Kloster St. Peter hat noch in sorgsamer Weise Speisezetteln dieser Zeit in seinem Archive aufbewahrt, aus denen genau die einzelnen Speisen der täglichen Mahlzeiten des abteilichen Tisches, der Mönche, sowie der jeweiligen Gäste und des Gesindes ersichtlich sind.

Da der Abt von St. Peter zu den hervorragendsten Persönlichkeiten der salzb. Hierarchie gehörte, und seine ausgedehnten Besitzungen ihn in jeder Rücksicht zu den Großen des Landes zu zählen berechtigen, so wird auch sein abteilicher Tisch und die Art und Weise, ihn zu bestellen, nicht viel hinter dem des Erzbischofs gestanden haben, namentlich, wenn er hohe Kirchendignitäre oder andere durch Reichthum und Stellung hervorragende Personen bei sich zu Gaste sah.

Von der großen Anzahl der noch vorfindigen Speisezettel wird hier eine kleine Auswahl dieser Tischvorschriften vorgeführt.

So speisten in der Fasten, Dinstag den 23. Februar 1513, der erzb. Official und Domherr Johann Pramer und Herr Laurentius Suezenhamer im Stifte St. Peter zu Mittag, in der Küchenrechnung findet sich wie folgt:

Item feria 3ia vor Oculi ad mensam praelati fuerunt invitati: Dominus officialis et dominus Laurentius Sueczenhamer vnd hab geben 5 Pfund hechten haben gestanden 50 Kreuczer; iiij Pfund selming vnd forchen vnd iij Pfund guetter rutten eingemacht vnd hausen vnd pachnisch auff dem Kraut.

Zwei Tage später der Bischof von Chiemsee Berthold Pürstinger mit dem Dr. Juris Georg Erlpacher, Pfarrer zu Köstendorf und St. Johann in Leuckenthal, Cammermaister.

Item feria quinta vor Oculi ad mensam praelati, qui invitauerat pertolfum episcopum Khiemensem et Erlpacher praepositum sacella. Pro primo

1. Salat
2. Rainfallsuppen.
3. gesotten hechten iv Pfund vnd selming ij Pfund.
4. Ein manellhaß.
5. Krautt.
6. Eingemacht rutten
7. Weinpermueß.
8. Gepachen oblätt vnd gefullt.

Nach Oculi am Mittwoch dagegen waren Straßer, Schöndorffer sammt Frau Panichner und andere zu Tische geladen. Die Küchenrechnung führt an:

(Am 1. März) 1513. Feria 3ia post Oculi. Ad mensam praelati hospitibus Strasser, Schöndorffer cum uxore Panichner et alliis:

1. Rainfallsuppe
2. Khoppen
3. Mandel Kheß
4. Gesotten hechten
5. Caules
6. Sulczuisch
7. Weinpermueß
8. Gefullte Oblat

vnd Zu dem Khrautt ein gepachen Kerpfen und Hausen. Hering.

Die äbtliche Tafel war anders außer der Fastenzeit bestellt. 1478, am Montag an vnser Frawen schidung aß der pischof (welcher?) vnd andere prelaten in der Abtei, wo folgender Speisezettel in Ausführung kam:

Von erst gesotten iunge hüner in dem gestossen praxsen (wohl als Fülsel dienend)

2. Vilpret in pfefer
3. Chraut, pachen hechten darauff
4. Sulzvisch
5. Praten hüner iung vnd lungprat.
6. Gemuese
7. Rindtfleisch in der prüe vnd pachens.

(29. Jänner) 1526 am Eritag nach Septuagesima Mittags waren der Abt von Mansee, Peyern und St. Peter zu Tische, und setzte ihnen der Küchenmeister vor.

1. Rindren Hasenpratl
2. Wilprat im pfeffer, (ist dem Herrn geschenkt worden.[1])
3. Krawt
4. Lungpraten vnd
5. ain Rebhun (ist geschenkt worden)
6. Zerfarnes in der prue
7. Pachens

[1]) Nach der damaligen Sitte war es häufig gebräuchlich, daß die Gäste Geschenke von Wildprät oder Geflügel mit sich brachten.

Dieselben Herren aßen zu Abend:

1. Lemenfleisch
2. Gehackht rueben
3. Leuern Köpfl gepachen
4. Geselcht Kalbfleisch.

(1. Juni) 1530. Feria 4ta post exaudi war Dr. Rerdorffer, Tetzenperger, Georg Roppinger, Straßer, Amandus, Virgilius Hauser, Klaner, Secretarius ꝛc. eingeladen, da ein gefürmbt vrbarrecht gehalten wurde.

Folgende Speisen wurden aufgetragen:

1. Rindfleisch, 1 Capawn darzue
2. Siedvisch, Parm, Hechten vnd Präxen
3. Lungpratten, 2 Heundel dartzue gelegt
4. Kraut
5. Wildpret im pfeffer
6. Visch in der prue
7. Prautkuechl.

(1. Mai) 1530. Dominica misericordias. ad Cenam.

Dem Herrn cum hospitibus:

1. Salat mit pämeranschen
2. Pratner haß, hirsenwildprat, lembren piegel, pratner capawn
3. 3 hüner
4. gruen Kraut, 1 pratne praxsen darzue
5. 1 Furessen vom Hasen
6. Krosabr in perchtramsalsen
7. Pachen salue vnd prautkuechl.

Hospes: Legatus quidam curie rome, Johanes Faber episcopus Wienensis, Egidius episcopus Chiemensis, Cancellarius Saltzburgensis unacum ceteris magnatibus.

Seind zwen tisch zusamen geruckht worden.

Anmerkung. Die Mönche, welche gesondert vom Abte aßen, speisten das ganze Jahr hindurch Fastenspeisen, erst in einer späteren Zeit genoßen sie auch Fleisch an bestimmten Tagen. Am Freitag Abends wurde keine gekochte Speise, sondern nur Wein und Brot aufgesetzt. Unter Abt Martin 1603 war die Speisestunde Mittags ½10 Uhr und Abends ¼4 Uhr.

Aus den folgenden Speisezetteln kann man die gewöhnliche Kost der Mönche und Klosterleute von St. Peter ersehen:

Am Ostertag 1477 tischt der damalige Schaffer und Kuchler Bruder Michael des Benediktiner-Klosters St. Peter den Klosterbrüdern auf:

1. Weinsuppen mit patten semel.
2. Chraut ayr darauff.
3. Sulz visch.
4. Reisch milch.

Ad cenam.

1. Lene ayr.
2. Ruebn Fladen darauf.
3. Pachen strauben.

Am Ostermontag.

1. Ayr schmaltz.
2. Pfeffer vnd pachen alten darzue.
3. Chrawt pachen ayr darauff
4. vnd gersten mit chaßprue.

Ad cenam.

1. Wassersuppen ayr darauff.
2. Ayr mueß vnd rueben.

Am Erichtag.

1. Chäß prue.
2. Vogelspeiß (?)
3. Chrawt hertte ayer darauff.
4. vnd pachen Schnitten.

Ad cenam.

1. Leue ayr.
2. Ruebm Fladen darauff
3. vnd Grieß mueß.

Am Mittichen.

1. Schotsuppen.
2. Hawssen in czyseindlein.
3. Chrawt ayr darauff
4. vnd prein.

Ad cenam.

1. Pacheue Milich in der salsen.
2. Ruebn Fladen darauf.
3. vnd ain suppen mit aribas gemacht mit ayr vnd wein.

Am Pfincztag.

1. Leue ayr.
2. Chasprüe.
3. Chrawt hertte ayr darauff.
4. Gersten preyn.

Ad cenam.

1. Vogelspeiß.
2. Ruebn Fladen darauff
3. vnd prautte Chuechel.

Am Freytag.

1. Aribas suppn.
2. Reiandel vnd prazen vnd hechten.
3. Chrawt pachen visch darauff.
4. vnd ein truckhen gersten.

Am Sambcztag.

1. Ayer schmaltz.
2. Chasprue.
3. Chrawt ayr darauff.
4. vnd gersten preyn.

Ad cenam.

1. Leue ayer.
2. Ruebm fladen darauff.
3. Guldein schnittel.

Speisezettel aus dem Jahre 1512.

Ostersontag. Refectorium.

1. Gilbte Kassup.
2. Sultzhechten.
3. Aufs Kraut ain verlornes Aa.
4. Reiß in Mandl.

Gsind.

1. Lembren hasn praten.
2. Aufs Kraut allmal schweinau fleysch.
3. stuckh kelbrens fleisch vnd das allmal gilbt oder es hat ain häßlich ansechen.
4. Prein.

Ze nacht refector.

1. Leu par aar.
2. Gruens krawt ain pfantzl darauf.
3. Praut Kuechl.

Gsindt.

1. Lembrenes furhes (vodres?)
2. Ruebm Kalbfleisch.
3. Gersten.

Montag. Ref.

1. Aar im schmaltz.
2. Weinsup.
3. Aufs Kraut ain ochsenaug.
4. Prein.

Gsindt.

1. Kelbren hasenpraten.
2. Kraut Rindfleisch.
3. Grieskoch.

Zw der nacht. Ref.

1. Aarkoch oder gmues.
2. Auf rueben getrickent hechten.
3. Aar im essich.

Gſindt.

1. Lene Aar, Rubm.
2. Tygen kalbfleiſch in einer wein-ſupp.
3. Gerſten.

Erchtag. Refect.

1. Käſſupp.
2. Krewßen.
3. Kraut geröſts aa.
4. Grieß mueß.

Gſindt.

1. Kelbren haſenpraten.
2. Kraut Rindfleiſch.
3. einpreuts Habernkoch.

Zw Nacht.

1. Sawre Milch.
2. lene aar.
3. Gruens kraut darauff ain bißhen kuechen.
4. Mueſchl.

Gſindt.

1. Knödlfleiſch in yrer ſup.
2. Krawt tygen kalbfleiſch.
3. Gerſt.

Mittwochen. Ref.

1. Kaſſup.
2. Koppen.
3. Krawt gſtürtzte aar.
4. Einpreuts grießkoch.

Gſindt.

1. Kelbren haſenpraten.
2. Krawt Rindfleiſch.
3. Grieskoch.

Zw Nacht Ref.

1. Pernhoden in zyſeindl.
2. Gruens Kraut pflantzl.
3. Durchtribens feygen gmues.

Gſindt.

1. Pratens neſt oder lengeſotne aar.
2. Kalbfleiſch.
3. Ruebn gerſten.

Pfintztag. Refect.

1. Kaſſup.
2. Krewßen.
3. Krawt hertz aa (hartes.)
4. Melkoch.

Gſindt.

1. Rindfleiſch.
2. Krawt Schweines im Pfeffer.
3. Prein.

Abent eſſen. ref.

1. Sueſſe Milch lene ar.
2. Ruebm pfantzl.
3. Strawben.

Gſindt.

1. Rindren braten.
2. Rubn Kalbfleiſch.
3. Gerſten.

Freytag. Refect.

1. Arbesſup.
2. Hechten.
3. Kraut pachen naſen.
4. Einpreuts Haberkoch.

Gſindt.

1. Arbeſſup.
2. Hechten.
3. Krawt pachviſch.
4. Einprenuts ſawrs haber Koch.

Samstag. Refect.

1. Kaſſup.
2. Weintoſer.
3. Krawt diken fladen.
4. Prein.

Gsindt.

1. Aar in smaltz.
2. Kassup.
3. Krawt dunspfantzel

Zw nacht. Ref.

1. Swabensup mit
2. Verlornem aar. auf ruebm pfautzl.
3. Haysse hertte aar in schellen.

Gsindt.

1. Lene aar.
2. Kassup.
3. Rubmpfantzl.
4. Gersten in milch.

Es ist eigenthümlich, daß die Rechnung kein Bier, keinen Meth oder Branntwein eingestellt hat, sondern nur immer Wein. Die Sorten desselben werden gewöhnlich nicht angeführt und sind gewiß entweder baierische oder tirolische Landweine gewesen. Erwähnt sind nur der Raisel, Muscateller, Rheinwein, der Leitacher und der Hepfwein (2 Tiroler Sorten) und der Osterwein.

Der Erzbischof, welcher, wie sichere Quellen erweisen, auf seine fürstliche Kellerei mit großer Sorge bedacht war, scheint die feinen Weingattungen für seine Tafel mitgeführt zu haben. Er selbst bediente sich nur edler italienischer Weinsorten, wie dieses ein seiniges Schreiben an den Vitzdom zu Leibnitz Balthasar Gleinzer, Salzburg, Mittwoch nach trium regum 9. Jänner 1511 (Catenikel), bestätigt: es wäre ihm sehr erwünscht, schreibt er, daß dieser die 2 Stertin Wein gekauft habe, und daß derselbe sie zu seiner Zeit hersenden solle, damit sie recht und ungefroren heraufkommen. Weiter fügt er hinzu: Wir haben schier nichts, das für uns ist, ze trinken, die Osterwein trinken wir nicht, so sind die Marchwein, so vns herbracht worden sind, so hert, daz wir vns mit Inen nicht können vergleichen — und an einer anderen Stelle, wo er freies Geleite bei dem Kaiser Max für seine in Venedig aufgekauften Güter nachsucht, bittet er auch ihm den Terrant-Wein (eine Weingattung die bei Vicenza wächst) zu seinem eigenen Gebrauche frei und ungehindert passiren zu lassen, da er nur diesen noch zu trinken pflege.

Die Reiserechnung führt nun die beträchtliche Menge von 2635½ Maß Wein an, welche 152 fl. 9 ß. 5 dl. kosteten und die nur während der Reise angekauft wurden.

In die Berechnung des Weines Richtigkeit zu bringen, ist fast unmöglich, da die Reduktion des Eimers oder der Yre problematisch ist, weil damals wie noch heutzutage vorzüglich im weinreichen Etschland, fast jeder Ort nach verschiedenem Maße rechnete.

Der theuerste war der Raiselwein, wo die Maß in Mühldorf mit 46 dl. bezahlt wurde, die gewöhnlicheren Weingattungen wurden pr Maß zwischen 8 und 21 dl. bezahlt.

Reisejournal.

Ein Umstand, der unsern Tagen befremdlich und seltsam ist, und welcher auf die Mangelhaftigkeit der Verkehrsmittel und die üble Beschaffenheit der Straßen tiefe Schatten wirft, ist, daß die Reisenden

kaum außer den Thoren der Stadt sich durch 3 Bauern einen guten Weg nach Teisendorf führen lassen.

Freilich werden die Windungen und Umwege, welche noch heute die Straße dahin macht, damals in viel ärgerer Weise vorhanden gewesen sein, allein, daß im großen fürstlichen Gefolge Niemand war, der den kürzeren Weg so genau kannte, um als Führer zu dienen, ist eigenthümlich und spricht gerade nicht für die Reiselust der Zeit und den regen Verkehr zwischen Salzburg und Teisendorf. Dort wurde nur ein sehr kurzer Halt gemacht und das damals schon bestehende Spital mit einem Geschenke von 10 dl. beehrt. Ohne Zweifel hatte am Vortage jener Theil des erzb. Gefolges, der auch heutzutage den reisenden Großen vorauszugehen pflegt, die Vorreiter, Küchenmeister und Köche zu Teisendorf übernachtet.

Eine größere Anschaffung von Lebensmitteln wurde schon in Traunstein bewerkstelligt, wo ein feierlicher Empfang des Kirchenfürsten mit Sängern und Musik statthatte, eine Empfangsweise, die sich fast an allen größern Punkten wiederholt und damals sehr üblich war. In gleicher Weise kommen hier die ersten Geschenke an den Erzbischof vor, welche er stets durch Gegengeschenke erwiederte. So bringt der salzb. Mautner Hans Prätzl Fische, und der Propst von Baumburg, Georg Dietricher Kranabetvögel zum Präsente.

Vermuthlich übernachtete der Erzbischof hier, um am andern Morgen nach Chiemsee weiter zu ziehen. An den Ufern des Chiemsees im Dorfe Gstadt, das hart am See liegt, ließ er die Pferde zurück, und schiffte nach dem wunderschön auf einer Insel gelegenen Kloster Frauenchiemsee über, wo ihn die Aebtissin Ursula Pfaffinger mit ihren Klosterfrauen feierlich empfing und bewirthete. Der Erzbischof scheint noch am selben Tage nach Peuern am Inn gezogen zu sein und dort übernachtet zu haben.

Seine Vorreiter gingen von Teisendorf über Rosenheim dahin, werden wahrscheinlich im letzteren Orte die für die Reisebedürfnisse nothwendigen Einkäufe besorgt haben, und langten noch vor Ankunft ihres Fürsten in Peuern an. Sowohl von Chiemsee nach Peuern als auch von Rosenheim dahin benöthigte man Führer. Jedesmal wurde der Inn zu Schiffe übersetzt und mag für Reisende und den Waarenverkehr oft ein großes Hinderniß gewesen sein. Nachdem man einen Boten, der Fische erfragt, entlohnt hatte, ging der Zug nach Kufstein, wo der Hauptmann der Festung Degn Fuchs Fische verehrte. Zu Kirchbichl, einem kleinen Orte außerhalb Kufstein, am linken Ufer des Inns wurde über den Fluß gesetzt und die Reisenden trafen wahrscheinlich noch am selben Abende über Wörgl und Schwatz in Hall ein.

Obwohl in jenen Zeiten allenthalben schon Gasthöfe (Tafernen) bestanden, so ruhte der Erzbischof doch lieber in den Häusern ihm freundlich gesinnter oder verwandter Personen aus. Ob im eigenen Lande Giebigkeiten und Verpflichtungen waren, den reisenden Erzbischof mit sei-

nem Gefolge aufzunehmen, und zu beherbergen, ist mir unbekannt. Die Bischöfe von Chiemsee besassen allerdings solche Rechte im Pinzgau auf ihrem Besitze Weier.

In Wörgl wie in Schwatz wurden abermals nicht unbedeutende Ankäufe von Lebensmitteln gemacht. Zu Wörgl wurden Fische gekauft und zu Wasser nach Schwatz geführt. An allen diesen Plätzen verweilten vorzüglich die Vorreiter und Einkäufer, während der Erzbischof sie kaum im Durchziehen berührte. Ohne Zweifel blieb er einige Stunden zu Schwatz, und scheint dort im Hause der Stöckl bewirthet worden zu sein, wenn anders ein Schluß aus den reichlichen Geschenken zu ziehen erlaubt ist, welche er den beiden Frauen des Hans und Georg Stöckl, zwei Jungfrauen, dem Hausvolk und zwei Weibern in der Küche hinterließ. Die Familie Stöckl war ihm durch seinen Vetter Johann v. Keutschach, der Katharina Stöckl v. Inzingen zur Frau hatte, entweder schon damals verwandt oder wurde es kurz später. (Oberb. Arch. B. 8. S. 162.) In Schwatz machten auch sein Verwandter Georg von Keutschach, Propst im Zillerthale, und Simon Hell, salzburgischer Rath und Pfleger zu Kropfsberg, ohne Zweifel im Stöcklischen Hause ihre Aufwartung, und brachten Fische zum Geschenke.

Die Rechnung über den Aufenthalt des Bischofs in Hall enthält eine Menge von Einzelnheiten, welche auf den regen Verkehr mit dem kaiserl. Hoflager zu Innsbruck deuten. Da erscheint ein Posten, der die Ausgaben für die Zehrung des salzb. Kanzlers in Innsbruck, welcher wiederholt dahin abgeschickt wird, angibt. Boten gehen dahin ab und kommen wiederholt zurück.

Die kaiserl. Kanzlei besorgt für den Salzb. Bischof Briefe nach Mühlstadt und Ortenburg, Siegel und Kapseln dazu werden von ihr auf erzb. Kosten gefertigt. Der Postmeister in Hall wird berichtigt und die Taxe für etliche Briefe, die in der Canzlei zu Innsbruck gefertigt werden, beläuft sich auf 100 rhein. Gulden.

Die erzb. Geschenke für den Kaiser Max., die persönlich überbracht wurden, sind nicht angeführt, dagegen sind unter dem uns etwas sonderbar klingendem aber keineswegs unbekannten Titel Bibalia, die Summen angeführt, welche der Erzbischof dem kais. Canzler Serentheiner mit 500 fl. Rh., dem Geheimschreiber Pfintzing, Kirchmüllner, Stoß, Dr. Topler, dem Landshauptmann von Steiermark und Kärnten Dietrichstein und Meixner, weiter dem kais. Koch, dem Weinschenk, den kais. Trumetern, Cämmerern, Thürhütern, der kaiserl. Cantorei, 2 Herolden ꝛc. verehrte.

Summen und Sümmchen, welche den Ordensverleihungen unserer Zeit, wenigstens, was die Ausgaben betrifft, die Wage halten und die Beutel der Hofherrn gar lieblich geletzt und gefüllt haben mögen.

Die Gegenpräsente der kais. Majestät bestanden in Fischen namentlich Hausen, Wildprät, 2 Ochsen, 100 Staar Habern und 2 Faß Wein.

In Innsbruck, als der Erzbischof am kais. Hofe seine Aufwartung machte, stieg er im Höltzlischen Hause ab, wo das Geschenk, welches er der Hausfrau des Herrn Blasi Höltzl verehrte, in der Rechnung mit 16 ungar. Gulden angeführt erscheint.

Wie an andern Orten so auch in Hall wurde der ankommende Fürst feierlich durch die Stadt-Turner und eine Sängerschaar mit Gesang und Musik bewillkommt und vom Stadtthurme mit Trompetenklang verehrt. Eine Sängerin mit ihren zwei Mitsängern wurde noch besonders beschenkt, und ohne Zweifel zog ihm die Bürgerschaft mit den Arbeitern des Pfannhauses und am Grieß entgegen, da sowohl sie als auch die Armen im Spital beschenkt werden, auch die gefangenen Italiener, die in Hall internirt waren, wurden von der erzb. Großmuth nicht übersehen.

Leider war der Aufenthalt in Hall nicht ohne Störung und wurde durch ein so bedeutendes Unwohlsein des Erzbischofs getrübt, daß vom benachbarten Schwatz durch Renn der Arzt Thoman ab Hochberg beder Erznei Doctor gerufen werden mußte, nach dessen Anordnungen der Barbier des Erzbischofs Maister Hanns für Arzneien 3 Pfund ausgab. Hochberger, welcher später vom Erzbischof in Salzburg bestallt wurde, erhielt für seine Bemühungen 7 Pfund und für Zehrung 1 Pfund 12 dl. Anschaffungen für Krankenpflege mußten in die Rechnung aufgenommen werden und erscheinen in den Rubriken „ein neuer Strohsack für des Erzbischofs Bett", und für dessen leibliche Bequemlichkeit als „ein Stuhl und ein kupfreins Beck dazu." Auch Linnen kauft man, die zerschnitten werden mußten. Aus der medizinischen Reisebegleitung Leonh. Keutschach, die namentlich in einem Bader aus Mauterndorf und einem Barbier besteht, und dem öftern Hervortreten dieser ärztlichen Begleiter in der Reiserechnung dürfte ein weiterer Schluß auf die bereits schwankenden Gesundheitsverhältnisse desselben zu ziehen sein.

Der Aufenthalt des Erzbischofs in Hall dauerte 9 Tage, denn nur für diese Zeit wurde die Stallmiethe dort bezahlt, dann ging es zu Schiffe nach Mühldorf.

In Kufstein wurde er abermals besungen, Victualienkäufe gemacht und wahrscheinlich übernachtet.

Zu Wasserburg werden die Bedürfnisse für Küche und Keller erneut, der salzb. Ministerial Lamprechtshauser schenkt Fische, der dortige Pfleger sowie die Bürger bringen Wein. Auch hier Musik und Gesang.

Zu Mühldorf betritt er wieder salzb. Boden. Hier endet er seine Wasserreise. Der Schiffer und seine Leute werden für die Fahrt entlohnt und überdieß beschenkt. Musik und Gesang beehrt ihn auch hier. Die benachbarten Bröpste von Aw und Gas sowie die erzb. Ministerialen, der alte und junge Klueghaimer, der Egker, der Taufkirchner und die Bürgerschaft der Stadt bringen Verehrungen, der Erzbischof erwiedert dieselben mit Trinkgeldern. Nach den reichlichen Ankäufen von Lebensmitteln zu urtheilen, hielt sich dort der Fürst ein paar Tage auf, bis daß seine Wagen und Pferde von Tirol aus nachkommen konnten. Nach München

und Salzburg entsendete er Bothen, und sein Kanzler wurde von hier aus nach Freising geschickt.

Die Reise des Erzbischofs ging nun rasch nach Hause; in Tittmaning wartet ihm außer dem Hofmeister und dem Vicar von Fridolfing die Bürgerschaft mit Geschenken auf, er beschenkt dagegen die Fröschlin so wie ihr Hausvolk. Und wie überall, so feiert ihn auch hier Gesang.

In Laufen angelangt, brachte ihm die Bürgerschaft einen Ochsen, 1 Sam süßen und sauern Wein, so wie der Pfleger Wilhelm v. Haunsberg und der Richter Hans Gold Fische. Noch einmal werden Eßwaaren aller Art angeschafft und wenn aus ihrer Menge ein Schluß zu ziehen ist, so dürfte er auch hier übernachtet haben.

Am Ende der Rechnung kömmt eine nur noch in bäuerlichen Dienstverhältnissen vorkommende Entlohnung, das Schuhgeld nämlich vor, welches an verschiedene Personen des Dienstgefolges, wie an 6 Stall-, 3 Küchenbuben, 2 Dienern, dem Urban und dem Görg in der Silberkammer, einem Schreiber, dem Rupert, und einem Samer, der das Bett geführt hat, vertheilt wird.

Unter der Aufschrift „Salzburg" wird die Reiserechnung geschlossen, Sein Reisearzt der Maister Hans, d. i. der Bader von Mauterndorf, mit 8 Pfund entlohnt und für ihn bei Kunz Scherer die in Salzburg aufgelaufene Rechnung berichtiget.

Die Trompeter erhalten ebenfalls hier ein Trinkgeld, was auf einen feierlichen Empfang schließen läßt. Der Schreiber von St. Peter bekommt ein gleiches, obwohl der Grund für dasselbe nicht ersichtlich ist.

Christof Graf, welcher dazumal in St. Gilgen ist, sendet einen Bothen. Der Kienberger wird nach Golling geschickt, der Barbier Augustin entlöhnt, und die Zehrung für Friesinger und Klewzl in Golling bezahlt.

Mit der Summirung sämmtlicher Rubriken im Betrage von 1683 Pfund 6 ß. 20 dl. endet die Rechnung nun völlig. Wenn man beide Summen, die der eigentlichen Reiserechnung mit 630 Pfund 32 ß. 464 dl. und die der Trinkgelder mit 1053 Pfund 38 ß. 26 dl. summirt, so erreicht man eine höhere Summe als die in der Rechnung angegebene. In keinem Falle aber die von Dückher in seiner Chronik mit 2300 fl. erwähnte.

Dessenungeachtet kann Dückher doch Recht haben, da es ganz gut möglich ist, daß die Auslagen, welche der Erzbischof persönlich machte, in der obigen Rechnung nicht angeführt sind, eine Andeutung in dieser Richtung ist sogar in der Rubrik gegeben, wo es heißt: „auf etlich ungar. Gulden, so mein gn. herr der kays. Maj. geben hat, hab ich geben vii ß. d."

So schließt die Reiserechnung von 1511.

Die Pläne des Erzbischofs, um deretwegen er nach Innsbruck an's kaiserl. Hoflager ging, wurden durch diese Reise größtentheils erreicht,

Leonhart erlangte, daß Pettau, wenn auch für große Summen, wieder in salzburgischen Besitz kam, er erreichte, daß die salzburg. Erzbischöfe nicht auf den steiermärkischen und kärnthnerischen Landtagen persönlich erscheinen durften, und er gab 1512 seiner salzb. Bürgerschaft eine neue Stadtordnung, die nichts mehr von der alten Reichsfreiherrlichkeit der Stadt enthält.

Minder glücklich behauptete er seine lange innegehabten Territorialrechte in den Enclaven von Kärnten und Tirol. Die Zeit war eben gekommen, wo sich die Landeshoheit der größeren Fürsten über ihre kleineren Landsaßen ausdehnte, namentlich das Haus Habsburg hatte sich im Osten Deutschlands einen festen und ausgedehnten Länderbesitz erworben, indem es jeden fremden Herrn zu entfernen suchte, um seine Hausmacht zu stärken und auszudehnen, und nur der Eifersucht, welche stets zwischen Baiern und Oesterreich statthatte, verdankte Salzburg den verhältnißmäßig ruhigen Besitz seiner weltlichen Macht, denn der erzb. Krumstab würde nie im Stande gewesen sein, seine Gränzen gegen die mächtigen Nachbarn mit dem Erfolge zu schützen, mit welchem es die Eifersucht derselben gethan hat.

Original-Reise-Rechnung aus dem k. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archive.

Ausgaben auf Zehrung bei der Reise des Erzbischofs Leonhard nach Hall 1511.

Pap. Manuscr. aus 8 zusammengehefteten Blättern bestehend.

Aufschrift von Außen.

Ausgab auf Zerung als mein gnedigister Herr von Saltzburg etc. Zu der kays. Maj. gen Hall in das Intal gezogen ist. Anno etc. vndecimo.

Von Innen.

[1]) It. Zu Teisendorf vmb iij kändl wein xxiiij d.
It. dreyen pawren die mein gn. Herrn ain guten weg gefurt haben lxxij d.
[2]) It. Den Sundersiechen x d.
[3]) It. Zu Trawnstain vmb Fleisch iiij Pf. lxij d
It. Umb Smaltz, Mel, ayr etc. vnd annder notdurft gen Kuchel ij Pf. iij ß. ij d.
It. Vmb Essich xlviij d.

It. Vmb ij vren xxv viertel wein 1 viertel per xx d. facit viiij Pf. xx d.
It. vmb iiij viertel osterwein lxiiij d. so man meinem gn. herrn in den Kiemsee gefuert hat.
It. vmb brot xiij ß. xiiij d.
It. Vmb hefen lxxij d.
It. vmb xviiij metzen habern j metzen per xl d. facit iij Pf. xl d.
It. Stalmiet ij Pf. lxxij d.
It die vor Reiter Kuchlmaister vnd Köch haben Zu Teisendorf vbernacht verZert vij ß. i d.
It. vnnderwegen gen Rosenhaim haben Sy verZert xxiiij d.
It. im Chiemsee den Closterfrawen vmb viij viertel wein lxxx d.
It. dem Tischler von dem Raysspett Ze machen xlviij d.
[4]) It. Zu peyrn vbernacht verZert x Pf. d.

Sum. xxxv Pf. iiij ß. xxiii d.

Neue Seite.

[5]) Zu Rosenhaim.

It. vmb Fleisch iij Pf. vj ß. xviij d.
It. vmb Smaltz, Schweinenfleisch, Ayr, Milch etc. vnnd annder notdurft in die Kuchl ij Pfd. xij d.
It. vmb Fueter iij Pf. vj ß. xvj. d.
It. Stalmiet. vij ß. xxij d.
It. vmb brot xiiij ß. xxij d.
It. vmb Huener lxxx d.
It. die vor Reiter haben daselbs verZert iij ß. vj d.
It. vmb wein v Pf. vj ß. vj. d.
It. ainem boten gen Peyrn xxxij d.
It. vmb Schmer xvj d.
It. Zwayen wegfuerern lxxx d.
It. wegerlon vom fleisch viij d.
It. Zu peyren Ross vnd leut vberZefueren iiij ß. d.

[6]) Zu Kuefstain.

It. vmb Fleisch, Rindroin, Kelbrein vnd schäffrein iij Pf. vij d.
It. vmb Hüener, Schweinen fleisch, Ayr etc. vnnd annder notdurft iij Pf. vj ß. d.
It. vmb brot i Pf. xlij d.
It. die vor Reiter haben daselbs verZert iij ß. x d.
It. vmb wein vij Pf. xxiiij d.
It. Stalmiet vj ß. xxviij d.
It. ainem wegfurer Zu dem Camerwagen xvj. d.

Summe xxxvj Pf. iij ß. xxv. d.

[7]) Zu wergl.

It. vmb Fleisch ij Pf. vj ß. xxviij d.
It. vmb brot i Pf. vij ß. xxvj d.
[8]) It. vmb iij vren vnd x mass wein xj Pf. iij ß. xviij d.

It. die vor Reiter haben daselbs verZert vij ß. vj. d.
It. ainem wegfuerer xx d.
It. vmb Schmer den wagnknechten xl d.
It. vmb hennen, Smaltz, Ayr etc. vnd annder notdurft gen kuchl auch vmb Kertzen ij Pf. v ß. xxvj d.
It. vmb visch So man gen Swatz geschikht hat vj Pf. v ß. vj d.
It. von denselbigen vischen auf ainer Zullen gen Swatz Zefuern vj ß. xij d.
It. Stalmiet xij ß. xvj d.
[9]) It. Zu Kirchpuchl vberZefueren lxxij d.

[10]) Zu Swatz.

It. vmb fleisch iiij Pf. vj ß. xiiij d.
It. vmb xlv Pf. hechten halben tail i Pf. per xl d. vnd halben tail per xxxvj d. facit vij Pf. xl d.
It. vmb lxxvj Pf. asch, per xl d. facit xij Pf. v ß. x d.
It. vmb viij Pf. Krewssen x ß. xx d.
It. vmb C. xiij Reinankhen xv ß. ij d. (besser? lxiij ben C. xiij)
Suma lvij Pf. lxxxviiij d.

It. vmb brot v Pf. lxxij d.
[11]) It. vmb i Star Semel mel iiij ß. xxiiij d.
[12]) It. vmb iij vren xiij mass hepfwein i vrn per ii Pf. iiij. ß. d. facit viij Pf. x d.
It. vmb iiij vren osterwein i vren pro xvij ß. xviij d. facit viiij Pf. vij ß. vj d.
[13]) It. vmb i lagl [14]) Raifel v Pf. iiij ß. d.
It. Mer vmb vj mass Raifl gen kuchl iiij ß. viij d.
It. vmb Schweinenfleisch xxiiij d.
It. vmb Ayr, Huener, Essich etc. vnd ander notdurft gen kuchl iij Pf. iiij ß. xvj d.
It. vmb Kertzen iiij ß. xiiij d.
It. bschlach gelt v ß. xvj d.
It. an dem Camerwagen Ze pessern iiij ß. iiij d.
It. von dem Zam an meins gn. Herrn Zelter Ze pessern xiij d.
It. von Satlen Ze schoppen xl d.
It. die vorReiter haben vnnder wegen verZert lxxxviij d.
It. Stalmiet vij Pf. lxxxiiij d.
It. vmb ain lagl darInn man ain osterWein gen Hall gefuert hat. xliiij d.

Summa xliij Pf. iij ß xiij d.

[15]) Zu Hall.

It. Rindfleisch vnd gastrawnenfleisch x Cent. xxxviiij Pf. per iiij d. facit xvij Pf. lxxvj d.
It. Lampfleisch lxxxxviiij Pf. p. vij. fierer. fat. ij Pf. lxxiiij d.
[16]) It. Schweinenfleisch lxxvj Pf. per xij fierer fat iij Pf. d.
It. Lumpraten Kalbfleisch vnd Zungen vmb ij Pf. d.

[17])It. vmb F l e k h vj ß. xij d.
It. von dreyn ochsen Zeslahen xl d.
It. vmb brot xxv Pf. iiij ß. d.
It. vmb ij Star Semel mel i Pf. d.
Itm. vmb ij cent. xxxij Pf. Smaltz per x d. fat. x Pf. d.
Itm. Mer vmb x Pf. Smaltz p. xij d. facit iiij ß. d.
Itm. vmb Milch vnd Ram ij Pf. vj d.
Itm. vmb Kopawn ij Pf. iij ß. d.
Itm. vmb allt hennen i Pf. vj ß. xxviij d.
Itm. vmb vj Genns i Pf. xvj d.
Itm. vmb Ayr. v Pf. xlviij d.
Itm. mer vmb lxvj Pf. Smaltz p. xij d. j fierer facit iij Pf. iiij ß. iiij d. i fierer.
Itm. vmb i cent. xij Pf. Karpfen i Pf. per xx d. facit viiij Pf. lxxx d.
Itm. vmb xxxvij Pf. praxen i Pf. per xxviij d. fac. iiij Pf. lxxvj d.
Itm. vmb pachvisch vij ß. vj d.

Summa lxxxxiij Pf. xlvj. d. i fierer.

Itm. vmb pratvischel iij ß. xxij d.
Itm. vmb xiiij Pf. Krenssen. per xl d. facit ij Pf. lx. d.
Itm. vmb pieren vnd öpfel xi ß viij d.
Itm. vmb i Star Zwifel xl d.
Itm. vmb prein iij ß. ij d.
Itm. vmb habermel vnd gersten lx d.
[18])Itm. vmb K r a n i b e t vogel viiij ß. ij d.
Itm. vmb Krawt vnd Rueben ij Pf. lxxvj d.
Itm. vmb Khas i Pf. xviij d.
Itm. vmb Kol lxxij d.
Itm. vmb xxx mass Essich p. viij d. facit i Pf. d.
Itm vmb Senif xvj d.
Itm. vmb Hefen xv ß. x d.
Itm. vmb x vren iiij mass alten Hepf wein j vren p. iij Pf. lxxxvj d. facit xxxiij Pf. vj ß. iiij d.
Itm. vmb iij vren vj mass Hepfwein j vren p. ij Pf. vij ß d. facit vij Pf. iij ß. iij d.
[19])Itm. vmb j lagel l e i t a c h e r des Babst botschaft xx ß xvj d.
Itm. vmb ij Mass Mustatel lvi d.
Itm. vmb Zimet Rören vnd nagel Zu ainer Pasteten lxiiij d.
Itm. vmb süessen most Zu eingemachten vischen. xxxiiij d.

Summa lvij Pf. xxiij d.

Itm. Zerung für den vntermarschalh Köch vnd ander So vor gen hall komen sein. xij. ß. d.
Itm. vmb lviij Pf. Kertzen per xij d. facit ij Pf. vij ß. vj d.
Itm den vas Zieheren von ainem vassel wein ein ZuZiehen xvj d.
Itm. ainem fuerman So vmb visch gen Swatz gefaren ist Ze lan iiij ß. xxiiij d.
Itm. ainem boten gen Swatz vmb Kopawn Ze lan xvj d.

[20]) Itm. dem R e n n Zerung gen Swatz vmb [21]) M a i s t e r T h o m a n lxviiij d.
Itm. den ochsen vmb hey iiij ß. xxiiij d.
Itm. dem ochsenfuetrer xl d.
Itm. ainem holtzhackher xl d.
Itm. vmb ain Korb viij d.
Itm. vmb ij wasserschaf auf das schef xxiiij d.
Itm. von ainem visch behallter Zinss xxxij d.
Itm. vmb ain slos fur den behallter xvj d.
Itm. dem kaiserischen boten So man Zum Margrafen gen Anspach geschikht hat an seinem lon geben viij Pf. d.
Itm. Maister hannsen Palbirer vmb Ertznej So er meinem gn. Heren kawfft hat iij Pf. d.

Suma xvij Pf. v ß. xiiij d.

Itm. den wagnknechten als Sy vmb fueter gen Swatz sind gefaren Zerung lx d.
Itm. ettliche boten lan gen Insprugk lvj d.
Itm. an meins g. hern Sessel etwas Zu pesseren xx d.
Itm. vmb vij ellen Rupfen Zu ainem Strosakh iij ß. ij d.
Itm. von dem Strosakh Zemachen xij d.
Itm. vmb Stro darein xvj d.
Itm. vmb ainen Zinen Tegel lvj d.
Itm. meinem g. Heren vmb ainen Stuel xliiij d.
Itm. vmb ain kupfreins Pekh darZu iiij ß. d.
Itm. vmb iij Scatel xxxij d.
Itm. bslach gelt iiij ß. d
Itm. Zerung für M a i s t e r T h o m a n artzt. j Pf. xij d.
Itm. in des kaiser Canntzlei von Zwayn briefen gen Mulstat vnd ortnburg Zeschreiben iiij ß. d.
Itm. von den Siglen an ettlich brief an Zehrungen iiij ß. d.
Itm. vmb Kapsen vber die Sigel xliiij d.
Itm. dem postmaister xx ß. d. So Im mein gn. Herr schuldig gewesen ist.
[22]) Itm. vmb ain K a r l i e r Zu Semlen xxiiij d.
Itm. vmb ain Zinene flaschen dem Palbirer vj ß. xij d.

Summe viij Pf. lx d.

Itm. von Zwayn Leinen so klein Ze machen viij d.
Itm. Stalmiet von viiij tag vnd nachten von lxxij pferden vnd ye Zu Zeiten mer xxxv Pf. iiij. d.
Itm. meines gn. Hern Zellter Zwo nacht vmb fueter xl. d.
Itm. von den faleisen vnd anderen dingen an das schef Zefueren vnd Zetragen lx d.
Itm. Maister Thoman dem artzt vij Pf. d.
Itm. Zerung für der kays. Mt. Cantores xiiij Pf. d.
Itm. auf ettlich vngr. gulden, So mein g. her der kay. Mt. geben hat, hab ich geben vij ß. g.

[23]) Itm. der Cantzler hat ettlichmal Zu Insbrugk verzerrt ij Pfd. iij ß. xij d.
Itm. dem Renn geben Zerung auf das Hofgesind vnd pfert gen Saltzburg xxxiij Pf. d. vj ß. iiij d.
Itm. den wagenknechten Zwayn gen Muhldorf vnd Zwayn gen Saltzburg Zerung vj Pf. d.
Itm. der weschin xlviij d.

Zu Kuefstain am herabfaren.

Itm. vmb Cxiij mass wein per xviij fierer facit vj Pf. vj ß. viij d.
Itm. vmb Schotten xl d.
Itm. vmb Khas lxiiij d.
Itm. vmb xliiij Pf. Karpfen per xx d. facit iij Pf. vj ß. d.
Itm. vmb j Hasl Huen xl d.
Itm. vmb brot iiij ß. d.
Sume Cxj Pf. lxxxxiij d.
Itm. vmb ayr viij d.
Itm. vmb vij Pf. Hertzen lxxxiiij d.
Itm. Stalmiet vnd fueter xxviij d.
Itm. von den faleisen an das schef ze fueren xl d.

Zu Wasserburg.

Itm. vmb ij Emer vj mass wein iiij Pf. iiij ß. xvij d.
Itm. vmb ayr v ß. xxvj d.
Itm. vmb Mel lxiiij d.
Itm. vmb opfl xvj d.
Itm. vmb Milch vnd Ram xviij d.
Itm. vmb brot vij ß. xxvj d.
Itm. vmb kertzen lxv d.
Itm. vmb xv Pf. Hechten vnd Karpfen per xxiiij d. facit xij ß. d.
Itm. vmb Krawt xl d.
Itm. vmb Essich iij ß. xiiij d.
Itm. den Kochen vmb ettliche Kochrecht v ß. d.
Itm. vmb fueter vnd Stalmiet xxviij d.
Itm. von den faleisen zu dem scheff ze fueren xxxij d.

Zu Muldorf.

Itm. dem Schefman der meinen gn. Herrn vnd seiner gn. lewt von hall gen Muldorf gefuert hat Ze lan xxxj Rh. gulden.
Itm. Rindfleisch j Cent. p iij d. swartz facit xi ß. xiiij d. weyss.
Itm. Gastr(aun) fleisch j cent. xlij Pfd. per iij d. swartz fac. ij Pf. vij d. weiss.
Itm. vmb iiij lamp iij ß. xxij d.
Itm. vmb iij Kelber viiij ß. xv d.
Sume xlv Pf. v ß. xxvj d.
Itm. vmb Schweinenfleisch xj ß. vj d.

Itm. vmb Khas iiij ß. xxiiij d.
Itm. vmb Schotten xlij ß.
Itm. vmb prein vnd arbais xl d.
Itm. vmb Milch vnd Ram x ß. xx d.
Itm. vmb vogel xliiij d.
Itm. vmb krawt vj ß. xij d.
Itm. vmb Zwitel vnd öpfel iij ß. d.
Itm. vmb Essich viiij ß. x d.
Itm. vmb Saltz iij ß. ij d.
Itm. vmb Semel mel vnd griess iij ß. ij d.
Itm. vmb xxvj Pf. Kertzen per xij d. facit x ß. xij d.
Itm. vmb iij Viertel Raifel gen Kuchl j viertl xl d. swartz, facit iiij ß. xvij d. weyss.
Itm. den Köchen von ij C. vj Hennen kochrecht vj ß. xxvj d.
Itm. vmb Clxxxxiij viertl wein vom weynmair j viertl per xvj d. fat xij Pf. vj ß. xxviij d.
Itm. mer vmb vj Emer xxxviij viertl wein j viertel p. xij d. swartz facit xv Pfd. vij ß. ij d. weyss.
Item. mer lxxj viertel wein auch p. xij d. swartz, facit iiij Pf. xiiij d. weyss.
Itm. vmb ij viertel Hewrigen Osterwein xxxij d.

Summa xlij Pf. v ß. iij d.

Itm. vmb vij viertl Reinwein meinem gn. herrn lxxxviiij d.
Itm. vmb ij viertl Saluawein von Oetting xxxij d.
Itm. vmb lxxxiij Pf. Smaltz j C. p. viij d. swartz fat. iij Pf. xxxviiij d. weyss.
Itm. vmb Ayr j Pf. xxviij d.
Itm. vmb Gersten xvj d.
Itm. vmb visch xviiij Pf. p. xxiiij d. facit xv ß. vj d.
Itm. vmb Reinankhen v ß. xxij d.
Itm. vmb habermel xx d.
Itm. vmb öpfel vnd pieren lvj d.
Itm. vmb iij Viertel Raifl in Zwo lagel Zefullen iiij ß. xvij d.
Itm. Zernng für die wagnknecht als Sy vor gen Muldorf kommen sind v ß. xx d.
Itm. den wagnknechten vmb Schmer xvj d.
Itm. Stalmiet von meins gn. Herrn Zellter Vier wagnRossen vnd annderen So Zugeritten sind vj ß. xviij d.
Itm. bschlach gelt xvj d.
Itm. den wachtern vmb j viertel wein vnd iiij Semeln xx d.
Itm. botenlon gen Munichen v ß. x d.
Itm. dem Haintz boten Zernng gen Saltzburg xl d.
Itm. vmb Newpachen Semlen iiij d.
Itm. von ainer lagel Zuuerpikheu iiij d.
Itm. der weschin lij d.

Summa xj Pf. xlv d.

Itm. dem wirt fur den vnlust iij Pf. d.
Itm. dem Canntzler Zerung gen Freising 1 Rb. gldn.

Zu Titmaning.

Itm. vmb xiiij Pf. Lumpraten lvj d.
Itm. vmb j Kalb lxiiij d.
Itm. vmb ij lamp iiij ß. d.
Itm. vmb Milch vnd Ram lxxij d.
Itm. vmb Ayr lxxx d.
Itm. vmb Semelen vij ß. xx d.
Itm. meinem gn. Herrn vmb wein iij ß. x d.
Itm. vmb ij Emer xij viertel wein iiij Pfd. iiij ß. xxiiij d.
Itm. von dem Rockeinbrot Zepachen xlviij d.
Item Zerung für die Fuerlewt von Muldorf iij ß. vj d.
Item. Stalmiet viiij ß. xiiij d.

Zu lawffen.

Itm. Rindfleisch j cent. (Pf.) p. iiij d. facit xv ß. d.
Itm. Kalbfleisch lxij Pf. p. iij d. facit v ß. v d.
Itm. Gastr(aun) Fleisch lxiij Pf. p. iiij, d. f. j Pf. xij d.
Itm. vmb brot xj ß. d.
Itm. vmb lx viertel wein p. xvj d. fat iiij Pf. d.
Itm. vmb ij mässl mel xx d.

Summa lxxj Pf. iij ß. xj d.

Itm. vmb Ayr. lx d.
Itm. vmb viiij Pf. j viertl. schweinesfleisch j Pf. p. xij d. facit iij ß. xxj d.
Itm. vmb xj Pfd. Smaltz p. x d. facit iij ß. xx d.
Itm. vmb Kopawn lx d.
Itm. vmb viij Huener lxxx d.
Itm. vmb j schaf vol Ruebeinskrawt xvj d.
Itm. vmb Milch vnd Ram xxj d.
Itm. vmb ij Viertl Essich xxxij d.
Itm. vmb v Pf. Kertzen lx d. (xx?)
Itm. vmb öpfl viij d.
Itm. Stalmiet j Pf. d.
Itm. die Knecht im Stall haben In ir herberg verZert xlv d.

Summa iij Pf. iiij ß. iij d.

Bibalia.

[24]) Itm. dem pader von Mawtterdorf Zerung wider haim ij Pf. d.
Itm. den pueben im Stall letz xl d.

Zu Trawnstain.

[25]) Itm. Zollner hat geschenkht visch trinkgelt xxxij d.
Itm. den Singern xl d.

[26]) Itm. der Probst von Panburg hat geschikht lx Kranibetvogl trinkgelt j Pf. d.
Itm. letz in der herberg vj ß. d.

Im Chiemsee.

[27]) Itm. der Abbtessin xx Rh. guld.
Itm. den Scheflewten vmb wein iiij ß. d.
[28]) Itm. den Closterfrawen letz vj Pf. d.
Itm. dem Hawsvolkh ij Pf. d.
Itm. den Scheflewten ij Pf. d.
[29]) Zu Gstat da meins gn. Herrn pferd sind gestanden letz xlviij d.

Zu peyren.

Itm. der pflegerin ij Rh. guld.
Itm. dem hawsvolkh i Pf. d.
Itm. ainem wegfuerer von Kiemsee bis gen peyren xlviij d.
Itm. Zu Rosenhaim letz j Pf. d.
Itm. Zu Kuefstain letz v ß. x d.
Itm. Zu wergl letz j Pf. d.
Itm. ainem boten der visch erfragt hat trinkgelt lx d.
[30]) Itm. der hawbtmann von Kuefstain hat visch geschenkht trinkgelt xlviij d.

Summa xlj Pf. lvj d.

Zu Swatz.

[31]) It. Zwayer Stöckl hawsfrawen yeder x Rh. guld. letz facit xx Rh. guld.
Itm. Zwayen Junkfrawen xij ß. d. } letz.
Itm. dem Hawsvolkh iij Pf. d. }
Itm. Zwayn weibern in der Kuchl lxiiij d.
[32]) Itm. Gorg Kewtschacher hat geschenkht visch trinkgelt j Pf. d.
[33]) Itm. Hr. Symon Hel hat visch geschenkht trinkgelt j Pf. d.
Itm. den Singern lx d.

Zu Hall.

Itm. der kays. Mt. Kuchlmaister hat geschennkht visch vnd new hawsen trinkgelt iiij ß. d.
[34]) Itm. den gefanngen walhen lxxij d.
Itm. ettlichen knechten So den Ror aus dem Camerwagen in meines gn. Hrn. Zimmer getragen haben Zuuertrinkhen xl d.
Itm. die Kay. Mt. hat geschenkht ain wild trinkgelt j Pf. d.
Mer j vass wein trinkgelt iiij Pf. d.
Mer ij C. Star habern trinkgelt ij Pf. d.
Mer ij ochsen trinkgelt ij Pf. d.
[35]) Itm. der hellffendorffer hat geschikht ain wildschwein trinkgelt j Pf. d.

[36]) Itm. der Fueger hat geschenkht visch und vogl trinkgelt iiij ß. d.
Itm. dem Stat Turner iiij ß. d.
Itm. Mer hat die kay. Mt. geschenkht j vassl wein trinkgelt ij Pf. d.
Itm. den Singern lx d.

Summa xlj Pf. lvj d.

Itm. ainer Singerin vnd Zwayen Iren mitsingern j Pf. d.
[37]) Itm. der Puchler hat meinem gn. Hern pieren geschenkht trinkgelt xij d.
Itm. den Arbaitern im pfanhaws xij ß. d.
Itm. Zwayn Closterfrawen durch gotes willen lx d.
Itm. ainem kaiserl. boten So brief von Insprngk hat bracht xxiiij d.
Itm. ainem armen weib xx d.
Itm. hannsen von lehen das er Zwo flaschen wein von Insprugk gen hall hat tragen xxxij d.
Itm. den Arbaitern am Gries lx d.
Itm. des Görg Kewtschacher knechten So visch von Swatz hinauf gefuert haben iiij ß. d.
Itm. mer hat er geschenkht (für) iiij Gamss den Jegern Zu trinkgelt j Pf. d.
Itm. mer hat er geschenkht weinper trinkgelt xxiiij d.
Itm. armen lewten im Spital lxxx d.
Itm. dem Mesner xxiiij d.
Itm. in der herberg da meins gn. herrn Pferd sind gestannden letz iiij ß. d.
Itm. in der Trabanten Herberg letz iiij ß. d.
[38]) Itm. dem Conntz Trumeter ij Pf. d.
Itm. Zwen Pawren aus dem Zillertal haben geschenkht j Gambss Zu trinkgelt lxxv d.
Itm. den Zimmerlewten So die Hutten auf das Schef haben gemacht trinkgelt iiij ß. d.

Summa viiij Pf. lvj d.

Itm. der kays. Mt. Trumeteren xij Rh. gulden.
Itm. den Camrern xxx Rh. gulden.
Itm. den Turhuetern x Rh. gulden.
Itm. in die Knchl x Rh. gulden.
Itm. in den Keller x Rh. gulden.
Itm. der Cantorey xx Rh. gulden.
[39]) Itm. dem Kirchmulner xx Rh. gulden.
[40]) Itm. dem Pfintzing xxx Rh. gulden.
[41]) Itm. dem Stoss x Rh. gulden.
Itm. in die Canntzlej dax von ettlichen briefen C Rh. gulden.
[42]) Itm. dem Serenteiner Canntzler v ^{C} Rh. gulden.
Itm. den Canntz(lei)schreibern xxiiij Rh. gulden.
[43]) Itm. dem Doctor Topler xx Rh. gulden.
[44]) Itm. dem Dietrichstainer xxxij Rh. gulden.
[45]) Itm. dem Meichsner xij Rh. gulden.

[46]) Itm. hern Blasy Heltzl hawsfraw xvj vngr. guld.
Itm. Maister hannsen Koch insonnderhait vj Rh. gulden.
Itm. dem weinschenkh iiij Rh. gulden.
[47]) Itm. Zwayn perseuanten ij Pf. d.
[48]) Itm. der Sprengin meines gn. herrn wirtin x Rh. gulden.
Itm. Zwayn Junkfrawn ij Rh. gulden.
Itm. dem hawsvolkh iij Pfd. d.
Itm. dem Thorwartl im pfanhaws iiij ß. d.
Itm. ainem ainfaltigen Menschen So Holtz in die Kuchl und Zu den öfen getragen hat. xxxij d.

Summe viij C. lxxxviiij Pf. v ß. ij d.

Itm. Zum hamerspach, da man dem hofgesind kocht hat Zwayn frawen x Rh. gulden.
Itm. dem hawsvolkh ij Rh. gulden.
Itm. des höltzl knecht hat ain flaschen mit wein bracht trinkgelt lx d.

Zu Kuefstein.

Itm. den singern xxxij d.
Itm. Letz in der herberg j Pfd. d.

Zu Wasserburg.

[49]) Itm. Lamprechtzhawser hat geschenkht visch trinkgelt xxxij d.
Itm. der Pfleger hat geschenkht iiij kandel mit wein trinkgelt xl d.
Itm. die Burger haben geschenkht j lagl Raifl trinkgelt iiij ß. d.
Itm. den Singern lx d.
Itm. ainem lawttenslaher mit ainer Singerin iiij ß. d.
Itm. in der herberg letz j Pf. d.

Summe xv Pf vij ß. xiiij d.

Zu Muldorf.

[50]) Itm. hirschawer hat geschenkht visch trinkgelt vj ß. d.
Itm. den Schefknechten trinkgelt j Rh. gulden.
[51]) Itm. Kluegkhaimer hat geschenkt iij prachsen trinkgelt xxxij d.
[52]) Itm. Egker hat auch visch geschenkht trinkgelt lx d.
Itm. ainem Munich durch gotz willen xvj d.
Itm. den Turnern j Pfd. d.
Itm. den Singern lx d.
Itm. den Voglsinger lx d.
Itm. die Burger haben geschenkht ain ochsen j lagl Raifl vnd visch trinkgelt ij Pf. d.
Itm. der Treml hat geschenkht visch trinkgelt xxiiij d.
Itm. der Junger Kluegkhaimer hat geschenkht visch trinkgelt lx d.
[53]) Itm. der Brobst von Aw hat geschenkht j Schwein vnd vj Kopawn trinkgelt lx d.
[54]) Itm. der Tanfkircher hat geschenkht visch vnd vogl trinkgelt xl d.

[55] Itm. Brobst von Garss hat geschenkht visch trinkgelt lx d.
[56] Itm. des weynmair knecht der ettlich flaschen mit wein von Oetting bracht hat trinkgelt lx d.
Itm. in der herberg letz ij Pf. d.
Itm. der Richterin ij Rh. gulden.
Itm. dem weib in der kuchl lxiiij d.
Itm. dem Kuchlpueben So sich prennt hat Zerung vj ß. d.

Summa xj Pf. vij ß. xxvj d.

Zu Titmaning.

Itm. ettlichen fuerlewten So auf dreyn wagen die lewt vnd fales (Felleisen?) von Muldorf gen Titmaning gefuert haben, Zu trinkgelt xij ß. d.
[57] Itm. der vicari Zu Fridolfing hat geschenkht vj Kopawn trinkgelt xl d.
Itm. der hofmaister hat geschenkht ain Narrhan trinkgelt xx d.
Itm. die Burger haben geschenkht j ochsen j Sam wein vnd visch trinkgelt xij ß. d.
[58] Itm. der pawman hat geschenkht pieren. trinkgelt xij d.
Itm. den Singern lx d.
[59] Itm. der Fröschlin letz iij Rh. gulden.
Itm. dem Hawsvolkh ij Pfd. d.

Zu lawffen.

Itm. die Burger haben geschenkht j ochsen, j Sam wein sies vnd Sawer trinkgelt x ß. d.
[60] Itm. der pfleger hat geschenkht visch trinkgelt iiij ß. d.
[61] Itm. der Richter hat auch visch geschenkht trinkgelt iiij ß. d.
Itm. in der herberg da meins gn. Herrn pferd sind gestannden letz xxxij d.
Itm. der Pflegerin x Rh. gulden.
Itm. in der Pfleg letz j Pf. d.
Itm. des Richter kelner xlviij d.
Itm. dem Thoman wagnknecht iiij ß. d.

Summa xxij Pf. v ß. ij d.

Schuechgellt.

Itm. vj Pueben im Stall yedem xxiiij d. facit iiij ß. xxiiij d.
Itm. dreyn kuchlpueben lxxij d.
Itm. dem vrban xxxij d.
Itm. dem Görgn in der Silberkamer xxxij d.
Itm. dem Samer der das Pett gefuert hat xxiiij d.
Itm. dem Ruperte xxiiij d.
Itm. mer ainem schreiber xxiiij d.

Zu Saltzburg.

Itm. Maister Hannsen palbirer artzt. lon viij Pf. d.
Itm. dem Wildhueter der das pett gefuert hat. Ze lan j Pfd. d.
Itm. dem Kuutz Scherer viiij ß. viij d. So der pader von Mawtterdorf bei Im verzert hat.
Itm. den Trumetern Zuuertrinkhen iiij ß. d.
Itm. den Schreibern von sand Petern j Pf. d.
[62])Itm. dem Kienberger Zerung gen Golling xlviij d.
[63])Itm. ainem boten So Cristoff Graf von St. Gilgen hergeschikht hat lx d.
Itm. dem Augustin Palbirer ij Pf. d.
[64])Itm. Friesinger und [65])Klewsl haben Zu Golling verZert. iij ß. vj d.

Summa xv Pf. vij ß. xxiiij d.

Summa aller obgeschribener ausgab dnr. Pfd. MDC. lxxxiij ß. vj d. xxv verern (Vierer) j.

Anmerkungen.

[1]) Teisendorf Markt, nunmehr in Baiern, damals im Salzburgischen, 5 St. von Salzburg entfernt, gehörte bereits unter Bischof Arno nach Salzburg.

[2]) Im Markte Teisendorf ist heutzutage noch ein Bruder- oder Siechenhaus (Leprosenhaus.)

[3]) Traunstein, eine baierische Stadt, in welcher, so lange Salzburg selbstständig domkapitlische, St. Peter'sche und Kloster Nonnbergische Urbarsverwaltungen waren, ebenso muß 1511 Salzburg Mauth- und Zollrecht dort gehabt haben; um Traunstein waren nach allen Richtungen hin noch Stift Salzburgische Grundholden und Unterthanen.

[4]) Peyrn am Inn, ein baier. Ort.

[5]) Rosenheim, ein sehr belebter und gewerbreicher Ort am Inn.

[6]) Kufstein, eine tirol. Stadt mit einer Festung am Inn.

[7]) Wörgl, ein tirol. Ort am Inn.

[8]) Die tirol. Yrn Wein enthält gewöhnlich 55 kais. Maß d. i. Wiener Maß, fast jeder Ort im Etschland hat heutzutage noch ein anderes Maß.

[9]) Kirchpichl liegt zwischen Kufstein und Wörgl auf der rechten Seite des Inn.

[10]) Schwatz damals eine Stadt in Tirol mit sehr reichen und ausgedehnten Silbergruben und großen Handel, die ersten Gewerke von Tirol wohnten zu der Zeit in dieser Stadt und waren in inniger Verbindung mit den Gewerken im salzb. Gebirge.

[11]) Das Star ist der halbe Wiener Metzen mit 16 Maßeln (Staffler's Tirol und Vorarlberg. B. I. S. 431.)

[12]) Hepfwein wird in Tirol der nach österreichischer Art aus reinem Moste bereitete Wein genannt, man nennt ihn Mostwein, Kritzer, Höpfwein. (Stafflers Tirol und Vorarlberg. B. I., S. 224.)

[13]) Ein Lagel Wein ist wohl nur ein ganz allgemeiner Ausdruck und muß hier ein sehr kleines Maß sein, da 3 Viertel Raisel in 2 Lagel gefüllt werden.

[14]) Raifel ist ein süßer italienischer Wein Refosco (?)

[15]) Hall, Stadt in Tirol am Inn, 2 Stunden von Innsbruck entfernt.

[16]) Fierer rectius Vierer eine ehemalige italienische und tirolische Münze, die 4 Berner (Veroneser Pfennige) galt. (Schmeller B. I. S. 631.)

[17]) Fleck nennt man in Salzburg den Magen der Rinder, der gut ausgewaschen und mit heißem Wasser abgebrüht wird, um als Speise, meist in einer sauren Brühe, genossen zu werden. Die Leute, welche sich mit der Reinigung der Eingeweide und des Kopfes der geschlachteten Rinder beschäftigen, werden in Salzburg Flecksieder auch Kuttelwascher — die Flecke werden auch Kuttel-Flecke — genannt.

[18]) Kranabet-Vögel, Kranabeter (dialect.) Krametsvögel sind die Wachholderdroßeln (Turdus pilaris).

[19]) Leitacher Wein wächst bei Bozen und soll der beste tiroler Hügelwein sein. (Staffler. B. I. S. 220.)

[20]) Renn Hanns von Völls ist 1518 auf dem innsbrucker Landtag unter den Ausschüssen. (Brandis, Geschichte der Landeshauptleute von Tirol. S. 447.)

[21]) Meister Thoman von Hochberg war ein damals in Schwaz domicilirender Doctor der Medicin, der später 1515 nach Salzburg übersiedelte und vom Erzbischof Leonhart Keutschach auf 4 Jahre bestallt wurde. (Urkunde im k. k. g. Haus-, Hof- und Staatsarchive.)

[22]) Carlier ist ein Sack, meist eine lederne Tasche, in dem Briefe und Schriften getragen werden.

[23]) Der salzburgische erzbischöfliche Kanzler hieß Wolfgang Pachhaimer, beider Rechte Doctor. (Lib. cop. p. 1393. Piechter's Annalen, B. VII., S. 276. Salzb. Stadt-Archiv 1518).

[24]) Mauterndorf, Marktflecken im Lungau. In dem Schlosse zu Mauterndorf hielt sich der Erzbischof Leonhart v. Keutschach besonders gerne auf.

[25]) Zollner in Traunstein. Obwohl aus der Angabe nicht ersichtlich ist, ob Zollner ein Familien- oder Amtsname ist, so geht aus dem Umstande, daß die Salzburg. Erzbischöfe in Traunstein einen Zöllner aufgestellt hatten, hervor, daß unter diesem Zollner der salzb. Ministerial Hanns Prätzl gemeint ist, der damals Zöllner zu Traunstein war.

Die Familie Prätzl ist eine altsalzburgische Bürgerfamilie, 1432 war ein Hans Prätzl beeideter Rechtssprecher (Geschworner) in Salzburg. (Lib. cop. p. 1037.)

1441 wurde derselbe mit Vincenz Pladen, Bürgermeister der Stadt Salzburg.

1449 kommt er als Zeuge in der Bogner-Ordnung vor. (Süß, Bürgermeister von Salzburg. S. 10.) (K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Bogner-Ordnung v. 1449.)

1455 ist er wieder beeideter Rechtsprecher (Lib. cop. p. 1117).

1486 kommt Rupert Prätzl als Pfleger zu Radegg vor und liegt zu Hallwang begraben, unter der Thürschwelle, wo man in das Beinhaus kommt, ist sein Grabstein (Wänzlers Nachlaß. Siehe Radegg).

1494 sind die Prätzl in der salzb. Landtafel (Metzger's Hist. Salisb. p. 1032.)

1499 war Hans Prätzl Pfleger zu Radegg. (Cat. 1499, Bl. 77.)

1513 ist Hans Prätzl Pfleger zu Radegg und Zöllner in Traunstein, seine Frau hieß Margaretha v. Pilgramsgrün. (Grabschriften in St. Peter.)

Dieser Prätzl starb als Mauthner zu Obernberg 1521.

Die Familie hatte um Hallwang, Bebarn, Radegg, Anthering und in der Koppl überhaupt um die Stadt Salzburg großen Grundbesitz. (Wänzler's handschriftl. Nachlaß im Besitze des Herrn Großhändlers Anton Triendl).

[26]) Georg Dietricher, 26. Probst des regul. Chorherrnstiftes zu Baumberg 1488—1517. (Metzger Hist. Salisb. 1255).

[27]) Ursula Pfaffinger war Abtissin (1494—1528) in Chiemsee, sie wurde weil der damals erwählte Erzbischof Sigmund II. v. Holnegg vom Papste noch nicht

bestätiget war, vam salzb. Domprabst Leanhart Keutschach canfirmirt. (Geiß, Geschichte voa Chiemsee, S. 208). Ihre Schwester Regina war Aebtissin im Nonnberg (1505 bis 1514, † 1516). (Esterle, Chranik von Nannberg S. 85). Ihr Bruder Degenhart in den Diensten des Churfürsten von Sachsen gleichfalls mit dem Erzbischaf von Salzburg Leanh. Keutschach sehr befreundet und in öftern Briefwechsel unterhandelte wegen der Ueberfiedlung der salzb. Bergknappen zu Nauris und in der Gastein nach Sachsen, in einem dieser Briefe ermahut ihn der Erzbischof zu heirathen und verspricht auf seiner Hachzeit den ersten Tanz zu thun. (Catenikel 1508).

[28]) U n t e r d e n K l a s t e r f r a u e n in Chiemsee lebte auch Barbara Dürrenpacher zweifellas mit Leonhart Dürrenpacher aus Radstadt, der ein Tagebuch über die Belagerung van Radstadt 1526 hinterließ, nahe verwandt.

[29]) G s t a d t, Weiler am westlichen Ufer des Chiemsee gerade dem Frauenklaster gegenüber.

[30]) D e g n F u c h s, Hauptmann zu Kufstein, aus der tiralischen Familie gleichen Namens. (Catenikl 1508. B. 22 b).

[31]) Die S t ä c k l gehören einer tiralischen Familie an, welche durch ihre gewerbliche Thätigkeit nicht nur in Tirol sondern auch in Salzburg und Baiern zu Einfluß und Wohlstand gelangte.

Der Bergbau und die Zucht und Ausnützung des Waldes war ihr Beruf, ihr Wohlstand, freilich vom verschiedenen Glücke des Bergsegens abhängig, mag zu verschiedenen Zeiten ein wechselnder gewesen sein, denn Georg und Hanns Stäckl, die sich in Baiern bei Aibling das Gut und die Hafmark Haheurain vam Caspar Winter zu Saxenkam dem Pfleger von Tölz gekauft hatten, mußten sie 1507 Schulden halber an Leanhart Baumgartner wieder verkaufen. (Oberbair. Archiv, B. VII, S. 162. Staffler B. I. S. 649. Haus-, Haf- und Staatsarchiv.)

Später scheinen sie neuerdings zu erklecklichen Mitteln gekommen zu sein, da Hanns Stäckl 1524 unter den tirolischen Ständen in Innsbruck erscheint und sein Bruder Georg, der ins Salzburgische gegangen war, Waldmeister im Gebirge wird. Die Frauen dieser zwei Brüder waren die 2 Stäcklischen Frauen, welche Leanhart bei seiner Reise nach Hall besuchte. Die besandere Freundschaft des reisenden Erzbischofs mit der Stöckl'schen Familie ist seiner Verwandtschaft mit ihr zuzuschreiben, da sein Vetter Johann Keutschach, Katharina Stöckl von Inzingen zur Frau hatte, deren Vater wohl Paul Stöckl, 1499 Richter zu Imst gewesen sein mag. (Hunt. Stemmenbuch.)

[32]) G e o r g K e u t s c h a c h e r war ein naher Verwandter des Erzbischafs, Brobst im Zillerthale (Catenikel 1511) und hatte zugleich die Jagdbarkeit in der Klemtten nunmehr Floitten genannt, einem Thalwinkel des Zillerthales, der gegen Osten an die Salzburger Alpen angränzt und einst der Hauptwohnplatz der Steinböcke (Fahlwild) war. Unter Leonhart Keutschach wurden diese Thiere im Auftrage desselben 1499 nach Pinzgau gebracht, um dort eingesetzt zu werden (Catenikl v. 1499.) 1500 am 3. März erlangte er mit seinen Consarten vam Erzbischaf die Vergünstigung den Wald bei Nauders im Zillerthale binnen 20 Jahren zu verhacken, gegen dem, daß er von jedem 1000 Gewerhalz 1 fl. Rh. nach dem Hallerspan entrichten mußte. (K. k. H. H. u. St.-Archiv.)

[33]) S i m a n H e l l stammt höchst wahrscheinlich van jenem Zweige des augsburgischen Geschlechtes der Heller, der nach Tirol auswanderte, und das Prädicat van Suntheim annahm, aber sein ursprüngliches Wappen beibehielt (Paul Stetten), sein Zuname von Tunawaltheim dürfte van einer seinigen Besitzung genammen sein.

Schan 1494 erscheinen die Hälen in der salzburgischen Landtafel (Metzger, Hist. Salisb.) und Simon war von 1499—1520 Pfleger zu Kropfsberg (Catenikel 1499 und 1520) jener salzb. Feste, die den Eingang in das Zillerthal bewachte und nach in ihren Ruinen als mächtiges Gebäude erscheint und nicht wenig zur Ramantik des unteren Innthales beiträgt. 1500 den 5. October ernannte ihn der Erzbischof Leonhart Keutschach zu seinem Diener und Rath und gab ihm eine jährliche Pravision van 120 fl. Rh. (K. k. Haus-, Haf- und Staatsarchiv).

[34]) Gefangen Wahlen, waren venetianische Gefangene, die in Hall ohne Zweifel internirt waren.

[35]) Helfenbarfer Sigmund. 1508 bereits Pfleger zu Itter, es kommen verschiedene Schreiben wegen eines Aufstandes zu Westenbarf, einer Kreuztracht bei Hopfgarten an ihn in dem Catenikel 1508 vor.

Die Helfenbarfer erscheinen van 1494 an auch in der salzburg. Landtafel (Metzger, Hist. Salisb.)

[36]) Fueger, ein reiches Gewerkengeschlecht van Nordtiral. (Stoffler Tirol. B. II, S. 567.) Johann und Benedikt stifteten in Hall 1490 und 1495 2 Benefizien.

1494 kommt schan die Familie in der salzb. Landtafel var. (Metzger, Hist. Salisb. S. 1035.)

1499 baute Jahann Fueger das Portal seiner Familiengrabstätte in der Pfarrkirche zu Hall.

1500 erhält Hanns Fueger, Gewerk von Schwatz, vam Erzb. Leonhart Keutschach die Bewilligung, die salzb. Wälder Stadlbach und Scherbelwand im Zillerthal zu verhacken. (K. k. Hans-, Haf- und Staatsarchiv.)

1507 geben die Johann Christof und Sigmund Fueger von Melans und Friedberg zur Franziskonerkirche in Schwatz den Baugrund. (Staffler B. II. S. 642).

1508 bewirbt sich Sigmund im Falle des Ablebens des Siman Hell um die Pflege von Kropfsberg beim Erzb. Leanhard Keutschach. (Catenikel 1508.)

1509 erscheinen Hans Christof und Sigmund Fueger auf dem Landtage zu Bozen. (Brandis.)

Später wurden die Fueger in den Grafenstand erhoben.

[37]) Pichler Georg, Ritter, trug 1496 beim Leichenbegängniß des Erzherzogs Sigmund von Tiral für Oesterreich die Fohne und erscheint 1509 auf dem Bozener Landtag. (Brandis 406, 336).

[38]) Cantz Trumeter ist wahrscheinscheinlich kein bloßer Trompeter, sondern stammt aus dem tirolerischen Edelgeschlechte der Trumeter, er und sein Sohn trugen 1496 bei dem Leichenzuge des Erzherzogs Sigmund in Tiral zu Innsbruck für Kyburg die Lichter.

[39]) Kirchmüller Jörg aber Kirchmüllner war Probst zu Nördlingen, kais. Rath und Secretari 1511, 1516. (Schönherr in Innsbruck.)

[40]) In der Umgebung des Kaisers ist wahl kaum ein Namen bekannter als der des Nürnbergers Melchiar Pfinzing.

Den 25. November 1481 zu Nürnberg geboren, entstammte er einer bartigen Patrizier-Familie. Sein Vater hieß Seyfried und war Baumeister und Senatar, seine Mutter Barbara Grundherrin. Melchior hatte noch zwei Brüder Ulrich und Martin.

Ueber Ciprian Serentheiner des kaiserl. Kanzlers Verwendung kam er als Secretär in die Dienste des Kaisers Max und wurde bald dessen Vertrauter. Der Kaiser empfahl seinen Günstling nach dem Ableben des Probstes zu St. Sebald in Nürnberg Dr. Tapler 1512 zu dessen Nachfolger, Pfinzing bezog 1513 die Prabstei und bewirkte derselben ein eigenes Wappen, erbaute dart eine Wahnung aus Stein und ging dann wieder an den kais. Hof zurück.

Da er ein beständiger Begleiter des Kaisers war, wurde er zu verschiedenen Missianen benützt, und durchreiste mit demselben aber in seinem Auftrage halb Europa, war wiederholt auch in Salzburg anwesend, mit dessen Erzbischof Leanhart er in Briefwechsel stand (Catenikel 1511 und 1512), er wurde auch zur Wahl des Bischofs von Speier Philipp v. Rosenberg geschickt, wahin er mit Ernst v. Welden als Mitgesandter ging. Er stieg van Würde zu Würde und eine einflußreiche und einträgliche Stelle folgte der andern. Sa wurde er kais. Rath, Cananiens van Trient, Caplon bei St. Stephan zu Bamberg, erhielt ein Cananicat zu U. L. F. ad gradus (Maria Stiegen) zu Mainz, die Prabstei des Ritterstifts St. Alban und die Dechantei bei St. Veit zu Mainz; häufte Einkammen auf Einkommen, Ehrenstelle auf Ehrenstelle. Die protestantische Bewegung in Deutschland hemmte zwar diese Cumulirung der einträglichen Pfründen und Pfinzing sah sich 1521 auf Verlangen des

protestantischen Rathes seiner Vaterstadt genöthigt, die Probstei von St. Sebald gegen einen jährlichen Gehalt von 100 fl. niederzulegen, worauf er sich nach dem kathol. Mainz zog und am 24. Nov. 1535, 54 Jahre alt, starb, wo er auch begraben liegt.

Als der Dichter des Theuerdanks ist Melchior Pfinzing in weiteren Kreisen bekannt, er schrieb ihn im Auftrage seines Herrn und Kaisers, der in der mannigfaltigsten Weise bei der Abfassung des Gedichtes den Dichter beeinflußte.

Der biographische Stoff des Gedichtes und die ermüdenden Wiederholungen aufeinanderfolgender Hoffeste und fürstlicher Hochzeiten sind freilich nicht geeignet, die Aufmerksamkeit eines heutigen Lesers zu spannen, wenn sie selbst mit pikanten Jagd-, Kriegs- und Schiffsabenteuern in einer Weise versetzt sind, daß das Monotone des fürstlichen Hofceremoniels oft unterbrochen wird. Maximilians Zeit war der Poesie nicht günstig und so sehr das Leben des letzten Ritters in den phantasiereichsten Abenteuern sich bewegt und der ganze Mann mit dem Zauber der Poesie umgeben ist, so verstand es weder Max noch sein Geheimschreiber Melchior Pfinzing, den Kranz der reichen Begebenheiten so vorzutragen, daß das Wahre des Lebens in jenem zarten Hauch der Dichtung erglüht, welcher zu allen Zeiten in gleicher Weise zu begeistern versteht. Die Epik des Mittelalters war eben zu Grabe getragen, als ein kaiserlicher Dichter sie noch einmal zu beleben versuchte, aber sein Versuch entspricht der Anforderung wahrer Poesie nicht. Da Max ein Liebling des deutschen Volkes ist und sein abenteuerliches Leben reizende Episoden in Fülle für ein episches Gedicht liefert, so wäre die Beschreibung seines Lebens sicherlich eine sehr glückliche Vorlage für einen Dichter gewesen und kaum wird ein Stoff in der deutschen Geschichte zu finden sein, der für die Poesie geeigneter wäre als dieser.

Pfinzing's Buch bleibt übrigens in einer andern Richtung noch immer höchst merkwürdig, da alles, was Kunst und Gewerbe zur Ausstattung des Werkes in damaliger Zeit zu bieten vermochten, sich vereinigte, um dasselbe in würdiger Weise der Oeffentlichkeit zu übergeben. Der Theuerdank erschien in Nürnberg, damals dem Mittelpunkt deutscher Gewerbs- und Kunstthätigkeit, 1517. Der augsburger Buchdrucker Schönsperger, der zugleich Schriftgießer und Papiermüller war, und bereits Maxens Gebetbuch herausgegeben hatte, war der Verleger des Theuerdanks. Der berühmte Johann Schäuflin aus Nördlingen, ein Schüler Albert Dürrer's, schnitt dazu die Bilder. Das Werk war Kaiser Karl V. gewidmet. Ein auf Pergament gedrucktes Exemplar sowie das Autograph von Pfinzing mit einer lateinischen Uebersetzung liegt in der k. k. Hofbibliothek in Wien.

Ulrich Pfinzing war ein Bruder des Melchior Pfinzing und wurde Abt zu St. Paul in Kärnthen; da die Schilderung seines Lebens einen eigenen Einblick in die kirchlichen Verhältnisse der unmittelbar lutherischen Zeit gewährt, so mag hier eine Skizze desselben an ihrem Platze sein, obwohl die Handschrift seiner nicht erwähnt, sie mag zeigen, daß kaiserl. Gunst und Verwendung bei Besetzung der Kirchenwürden mit der päpstlichen wetteiferte, und daß weder Papst noch Kaiser ein Bedenken trugen ihren Günstlingen einträgliche Pfründen zuzuwenden und jede andere Rücksicht bei Besetzung dieser Stellen dem päpstlichen oder kaiserlichen Vorworte weichen mußte.

Ulrich, 1483 zu Nürnberg geboren, kam wie sein Bruder an den kaiserlichen Hof, wo er bald Rath und Pfennigmeister wurde. Um seine Verdienste materieller als durch Titel zu belohnen, verschaffte ihm der Kaiser wie seinen andern Hofbeamten geistlichen Standes Kirchenpfründen; zuerst erhielt er die Pfarre zu Weiskirchen in Steier, dann suchte der Kaiser den Abt zu St. Paul, Johann Parnbichler, zu bewegen, zu Gunsten Ulrichs abzudanken. Weder der Abt noch der Convent widerstanden diesem Ansinnen und Ulrich erhielt im Einverständnisse mit dem Erzbischof von Salzburg, seinem künftigen Metropoliten, die Abtei mit der Bedingung, innerhalb 3 Monaten in den Benediktiner-Orden zu treten und Profeß abzulegen. (Archiv für vaterländische Geschichte vom histor. Vereine für Kärnthen, Jahrg. IV, S. 128). Als endlich Ulrich genöthigt wurde, wie der alte Abt von St. Paul Hieronymus Marchstaller (1616—1638) sagt „die Münichs Kutten anzuthun und Profeß

zu thuen" so wurde er von Leonhart, Bischof zu Lavant, geweiht und im Namen des Erzbischofs von Salzburg bestätigt.

Allein Ulrich, dessen Freundschaften und Verbindungen manches zu erreichen wußten, was den einfachen Mönchen des einsamen Klosters in Kärnthen unerreichbar erschien, ließ sich durch ein päpstliches Privileg 1523 vom Tragen der Ordenskleider befreien und durfte im schwarzen Tuch und Seidenmantel einhergehen; auch konnte er sich des römischen Breviers bedienen. Abt Pfinzing erlangte aber 1529 die gänzliche Befreiung vom Tragen der Ordenskleider und konnte nach seiner Resignation die einfache klerikale Kleidung gebrauchen.

Leider blühte unter seinem Regiment das Kloster nicht auf und seine Ordensbrüder beschuldigten ihn durch großen Aufwand die Einkünfte desselben herabgebracht zu haben, ohne zu bedenken, daß er harte Zeiten zu bestehen hatte, da die häufigen Einfälle der Türken und die Kriege mit den Venetianern das arme Kärnthen hart mitnahmen und dem Flor der geistlichen Stiftungen nicht zuträglich waren.

Unter ihm erhoben sich 1515 die Bauern in Kärnthen, Steiermark und Krain, angeregt durch einen Bauer des Klosters St. Paul, den der Abt Ulrich von seinem Gute weggenommen und auf ein anderes Gut am Eis bei der Drau zu ziehen genöthigt hatte. Der Bauer und sein Sohn wiegelten viele ihrer Genossen auf und zwangen den Kaplan zu St. Martin am Pfingsttag zu verkünden, daß sich die Bauern auf dem Pastritz sammeln sollten, wo ihnen kais. Schreiben ihre alten Freiheiten betreffend eröffnet werden sollten. 3000 Bauern versammelten sich, wählten ihre Anführer und verlangten ihre alten Rechte. Ein weiterer Haufe von 2000 Bauern kam im Jaunthale zusammen und obwohl die Aufständischen durch Waffengewalt bald zerstreut wurden, so verursachte doch diese Bewegung dem Kloster großen Schaden.

Die Türkensteuer 1523 und die Nothwendigkeit, das Kloster in Vertheidigungsstand gegen diese Barbaren zu setzen, verringerte entschieden neuerdings das klösterliche Vermögen und wie hart die Türkengefahr für St. Paul war, erhärtet der Umstand, daß 1527 alle Kleinodien und Barschaften aus den Kirchen nach St. Veit geführt wurden, um dort verwahrt zu werden.

1529 brachte mit der neuen Türkengefahr neue Steuern und 1530 befahl der Kaiser Ferdinand mit Bewilligung des Papstes allen Geistlichen den vierten Theil der geistlichen Güter zu verkaufen und als Kriegshilfe gegen die Türken herzugeben. Dazumal wurden die vornehmsten Klostergüter im Lavantthale durch den König selbst verkauft und der Abt und der Convent mußten die Kaufbriefe fertigen, „also daß das Kloster seitdem ganz zu Grunde ging" — so die alte Handschrift des Kloster-Archives. Trotz allen diesen harten Zeiten kann Ulrich von der Anklage nicht freigesprochen werden, daß er die abteilichen Güter in einer unerhörten Weise ausgebeutet habe, und wenn auch die Urkunden, die gegen ihn sprechen, von seinen Widersachern geschrieben sind, so geht aus ihnen doch unläugbar hervor, daß er die Abtei weniger aus Gefallen am Ordensleben als in der Aussicht reiche Einnahmen aus ihr zu erzielen durch das kaiserl. Vorwort zu bekommen erstrebt hat.

Daß der Abt Ulrich verheirathet war, ehe er die abteiliche Würde antrat, ist sicher, ob diese Ehe aber während seiner klösterlichen Stellung noch fortbestand, ungewiß. Daß ihn seine leiblichen Kinder beerbten, dürfte wohl documentarisch nachweisbar sein, da ein Prozeß seiner Erben mit dem Abte Mathias Furtner von St. Paul wegen einer Erbschaft von 6000 fl. Rh. dieses offen ausspricht. (Histor. Monast. O. S. B. ad S. Paulum v. P. Trudpert Neugart.)

Bei seiner Resignation 1530 empfahl er seinen Taufpathen Vitus Pfinzer aus Augsburg zu seinem Nachfolger, den auch der Convent annahm, er selbst zog nach Heimburg und starb am 31. Dez. 1531 zu Volkenmarkt.

Am Rosenkranz-Altare der Stiftskirche zu St. Paul setzte ihm Abt Vitus ein sehr schönes Denkmal. Ein Todtenschild verewigt sein Andenken in St. Sebald zu Nürnberg.

Der salzburg. Geschichtsschreiber Metzger in seiner Historia Salisburgensis sagt Udalricus V. ex nobili familia de Pfinzing, Patritius Norimbergensis, Thesaurarius Maximiliani I. imperatoris, ex marito Monachus, ex aulico abbas resignavit 1530.

[41]) Stoß Antoni und Stoß Peter waren kaiserl. Finanzsecretäre, 1516—1517, welcher von beiden mit dem Erzbischof Leonhart zu Innsbruck 1511 verkehrte, ist unbekannt. (Schönherr in Innsbruck.)

[42]) Ciprian Sarentheiner auch Serentheiner. In dem Sarnthale bei Bozen liegt am linken Ufer des Baches die Burg Reinegg, (Bozen von Beda Weber, S. 295) die von den Herren von Tirol seit 1237 verschiedenen Edelgeschlechtern verliehen ward.

Erzherzog Sigmund, Graf von Tirol, verlieh 1447 dieselbe und 2 Häuser im Dorfe Sarenthein sammt dem Adelsitze Kranzelstein im Sarenthale seinem Secretär und Günstling Hansen v. Northeim, von welchen Besitzungen er Sarentheiner von Northeim genannt wurde.

Sechs Jahre später wurde er dort Richter und ist ohne Zweifel der Stammvater der älteren Herren von Sarenthein.

Ciprian Serentheiner, der Sohn des Obigen, 1457 geboren (Tirol. Kalender), bekleidete anfänglich die Stelle eines Hauptmannes zu Roveredo, kam noch unter Erzherzog Sigmund an den Hof von Innsbruck und trat nach dessen Abdankung in die Dienste des Kaisers Max I., um mit ihm in den Niederlanden bis 1499 im März zu verweilen (Albert Jäger Engad. Krieg S. 97).

Der Schweizerkrieg, der für die Tiroler 1499 so unglücklich endete, sieht ihn in großer Regsamkeit und Thätigkeit auf der kais. Seite am Hoflager. Er wurde mit Hans v. Dalburg, Bischof von Worms, mit Philipp Grafen v. Nassau, Paul v. Lichtenstein, Paul v. Absberg und Hans v. Tüngen unter dem kais. Gesandten Markgrafen Casimir v. Brandenburg zum Friedensschlusse nach Basel geschickt. (Alb. Jäger, Engadeiner Krieg, S. 156.)

Serentheiner führte als kaiserlicher und tirolischer Kanzler die kaiserl. Kanzlei schon 1501, der er auf's Gewissenhafteste vorstand und man findet seine Unterschrift in den verschiedensten Dokumenten des Kaisers Max.

Namentlich wurde die ämtliche Thätigkeit Ciprian's von seinem Herrn in den Verhandlungen mit den Ständen von Oesterreich, Tirol, Steiermark und Kärnthen rc. beansprucht und verwendet, die sich durch die ganze Regierungszeit des Kaisers ziehen und welche die gegründeten Klagen und Beschwerden gegen ihren Herrn und seine Uebergriffe in ihre altverbrieften Rechte oder die Uebel- und Mißstände, welche die Zeitverhältnisse mit sich brachten, betrafen.

Die oft erprobte und unbedingte Anhänglichkeit an sein Haus und die erfahrene Klugheit und Personalkenntniß Serentheiners, sowie dessen gewandte Feder scheint der Kaiser bei diesen ständischen Verhandlungen vorzüglich benützt zu haben; wenigstens die meisten Mandate und Erlässe der kaiserl. Kanzlei, die von Augsburg aus 1511 oder von Innsbruck 1518 an die Stände ergingen, sind von Serentheiner contrasignirt.

Als Staatsmann scheint er zu jenen Männern gehört zu haben, welche schon damals die lose Verbindung der einzelnen Hausbesitzungen der habsburg. Fürsten in einen engen Zusammenhang zu bringen befirebt waren und es gelang diese Idee derartig zu verwirklichen, daß in einem Landtage zu Innsbruck 1518 Abgeordnete aller Länder aus den einzelnen Landtagen gewählt, zusammentraten, um ihre gemeinsamen Interessen dort zu vertreten und zu berathen. Die Ungunst der Zeit und die Sonderinteressen der Länder, die als Böhmen und Ungarn an Oesterreich kamen, sich nur vergrößerten und nicht minderten, vereitelten diesen Plan. Die Libelle von Augsburg im Jahre 1510, sowie die von Innsbruck im J. 1518 scheinen in ihrer schriftlichen Fassung mitunter sein Werk gewesen zu sein.

Daß ein solcher Staatsmann dem Ehrentage von Habsburg 1515 in Wien anwohnte, wo dieses Hauses heutige Größe durch die Doppelheirath seiner Prinzen gegründet und Ungarn und Böhmen erworben wurde, versteht sich wohl von selbst.

Als der alte Kaiser 1519 zu Wels verstarb, wurde Ciprian von dem Enkel desselben Carl V. zu einem der Regenten der in Deutschland ererbten Länder ernannt und von demselben aus Barcellona am 4. Okt. 1519 mit Michael von Wolkenstein und Georg zu Firmian mittelst eigener Instruktion beauftragt, die Erbhuldigung in Tirol vorzunehmen und den Landtag auszuschreiben, am 22. Jänner des

folgenden Jahres wurde derselbe auch wirklich abgehalten und die Erbhuldigung geleistet.

Die von Carl V. mit Schreiben vom 27. Juli 1519 aus Barcellona ernannten Regenten hießen:

Matthäus Lang, Cardinal von Salzburg,
Bernhart, Bischof von Trient,
Peter, Bischof von Triest,
Maximilian v. Bergen, Herr v. Seuenberger als obriste Botschaft in Teutschlanden,
Sigmund v. Dietrichstein, Freiherr v. Finkenstein und Hohenberg,
Wilhelm v. Rogendorf, Freiherr zu Mollenburg,
Cyprian Serenthein,
Jacoben Villunger,
Jacoben v. Bannißis, Domdechant in Trient,
Johann Renner,
Nicolaus Ziegler und
Hieronymus Prunner. (Brandis S. 519.)

Als der junge Erzherzog Ferdinand mit seiner spanischen Umgebung nach Tirol kam, verbreitete man 1523 gegen die alten Räthe seines Ahn's eine Schrift, als ob dieselben nicht ihrer Instruktion nach gehandelt und das nicht geleistet hätten, was getreuen Dienern gebührt.

Die alten Räthe Georg Herr zu Fiemian, d. Z. Marschall, Ciprian Serentheiner, Canzler, Bartelme Herr zu Firmian, Georg v. Frundsperg, Ritter und Hauptmann; Georg Latsch, Ritter, Carl Trapp, Christof Fux, Ritter und Sigmund v. Thun, Domherr, verfügten sich mit dieser Schrift zu ihrem neuen Herrn, den Erzherzog Ferdinand und obwohl dieser in seiner Gegenwart ihnen durch Herrn v. Polheim (der spanische Prinz mochte wohl der deutschen Sprache noch nicht ganz mächtig sein) sagen ließ, daß er dem Schreiben keinen Glauben schenke, traten doch die Herrn v. Firmian, Frundsperger, Botsch, Trapp und Thun aus dem Rath und der Erzherzog setzte einen neuen unter den Titel Hofrath ein. In diesen war von den alten Räthen, die noch geblieben waren auch Serentheiner.

Der treue Diener des österreichischen Hauses, der unter allen Umständen in guten und bösen Tagen diesem Stamme ergeben war und in Tirol die größten Wandelungen politischer wie sozialer Art durchlebt hatte, starb am 7. April 1524 und wurde zu Innsbruck in der Jakobi-Kirche begraben. Er überlebte seinen kaiserl. Gönner nur um 5 Jahre und sah vielleicht in staatsmännischer Voraussicht die kommenden bürgerlichen Kriege als düstere Wolken am politischen Horizonte sich aufthürmen, welche im nächsten Jahre als Bauernkriege dem Lande harten Schaden bringen sollten.

**) Erasmus Topler gehörte einer alten Patrizier-Familie von Nürnberg an, wurde den 26. April 1462 geboren, sein Vater hieß Johann, seine Mutter Margaretha Müller, er wendete sich frühzeitig juridischen Studien zu, ward, nachdem er J. U. Doctor geworden, des päpstlichen Stuhles Protonotarius und des Kaisers Maximilian Rath. 1495 Probst zu St. Sebald. 1496 ernannte ihn die Stadt Nürnberg zu ihren Consulenten und schickte ihn 1507 zum Kaiser Max, um ihm die zum Costnitzer Reichstag bewilligte Steuer zu überbringen; durch seine Vermittlung verblieben mehrere Pflegen, welche der Stadt Nüenberg bestritten wurden, bei dieser.

Als 1508 Kaiser Max bei dem unglücklichen Feldzuge gegen Venedig zu den Ständen des deutschen Reiches seine Zuflucht nahm (Ranke. Reform. B. I. S. 178) und die Kurfürsten nach Worms rief, weil das Reich in Gefahr laufe, sie seine Grundfeste wären und sie nun Rath geben sollten, wie man ohne den schwäbischen Bund, den er in anderer Weise benöthige, Hilfe schaffe, so gab der entmuthigte Kaiser für seine Gesandten, unter denen außer Matthäus Lang, Bischof von Gurk, auch Erasmus Topler war, aus St. Wendel am 30. April eine eigene Instruktion.

1512 starb Topler an seinem 50. Geburtstage, nicht ohne Verdacht der Vergiftung zu Trier auf dem Reichstag.

Topler war ein Staatsmann voll tiefer Einsicht und reicher geistiger Begabung.

[44]) Dietrichsteiner Sigmund Freiherr von Finkenstein und Hohenburg, Erbschenk in Kärnthen, k. Silberkammerer, Ausschuß des Landes Steier, Landeshauptmann daselbst, ein Liebling des Kaisers Max I., an dessen Seite er die wichtigsten Staatsgeschäfte vollführte. In dem Bauernkriege von Steiermark und Kärnthen 1515 und 1516 führte er die Truppen und bekämpfte glücklich die Rebellen. 1515 heirathete er an dem Tage, da Kaiser Max die Doppelhochzeit feierte, die Ungarn und Böhmen schon seinem Enkel Ferdinand zubrachte, in Wien Anna v. Rotall; bei dieser erschienen Abends der Kaiser und die Könige von Ungarn und Polen.

Sigmund vertrat in allen Landtags-Verhandlungen Steiermark als Ausschuß, namentlich sind die Landtage von 1517 und 1518 hervorzuheben, da die Ausschüsse sämmtlicher Erbländer des Habsburger Hauses in Deutschland eine Art von Gesammtvertretung bildeten.

1525 wurde der bereits seit längerer Zeit mit einem Fußleiden behaftete Landeshauptmann in den salzb. Bauernkrieg verwickelt und bei Schladming von Michael Gruber, den Anführer der aufständischen salzb. Landschaft überfallen und gefangen, alles Geschütz wurde genommen, er selbst in die Festung Werfen als Gefangener gebracht.

Sigmund starb 1533 am 19. Mai und liegt in Villach begraben. In Wienerisch-Neustadt hat er am Grabe Kaiser Max I. eine Gedenktafel.

[45]) In dieser Zeit gab es 4 Meichsner, welche am Hoflager zu Innsbuck hätten sein können.

a) Meichsner Michael war der Schwager des Hanns Mannsdorfer, Verwesers in Kärnthen und ersuchte den Erzb. Leonhard Keutschach um eine Pflege, welche ihm derselbe auch im Falle als eine erledigt werden sollte, versprach. (Cat. 1512).

b) Hanns Meixner, Filrschneider, war bei dem Leichenbegängnisse des Kaisers Max I. (Fontes rerum aust. I. Abth. I. B. S. 140.)

c) Leonhart Meixner?

d) Peter Meixner war Kaiser Max Gärtner in Steinach 1518. (Dr. Schönherr.)

Welcher von diesen 1511 am kais. Hofe war, ist mir unbekannt.

[46]) Blasi Hölzl, Sekretär des Kaisers Max, kais. Rath und Vitzthumb in Kärnthen, Pfleger zu Vellenberg, stammt aus einer alten tiroler Familie, (Privatmittheilung von Schönherr in Innsbruck), welche sich industriellen Unternehmungen der damaligen Zeit widmete; die Hölzl sind Gewerken und Wechsler. Ein Augustin Hölzl war Wechsler und Landrichter in der Gastein, ein Hanns Hölzl Camerer zu St. Peter. 1501. (Cat. 1508, 1514.)

Blasius Hölzl, der sich dem kaiserl. Dienste gewidmet und 1508 in die fernen Niederlande seinen Herrn und Kaiser begleitet hatte, stand wie sein Freund und Amtsgenosse Pfinzing in Correspondenz mit dem Erzb. Leonhart (Cat. 1508) und war auf allen Landtägen, welche er als Vicedom in Kärnthen zu besuchen hatte, namentlich 1518 erscheint er als kais. Rath zu Innsbruck.

Hölzl muß ein großer Freund der Dichtkunst gewesen sein und in heiteren Kreisen viel gegolten haben, da eine Menge von Gedichten, welche gesammelt wurden, ihn verherrlichten und die ersten Größen der Sodalitas Danubiana seine Liebenswürdigkeit und Vorzüge in lateinischen Versen besangen.

Die Familie Hölzl besaß zur damaligen Zeit ein großes Haus in Innsbruck. (Zeller Geschichte von Innsbruck, B. I, S. 408.)

[47]) Persevant ist ein im Heroldskostum erscheinender Mann.

[48]) Sprengin meines gn. Herrn Wirthin, wahrscheinlich die Frau des Jörg Spreng (Brandis S. 408) oder die Wittwe des Sigmund Spreng (Staffler B. II. S. 517), die auf dem Landtage zu Botzen 1509 angeführt sind.

1497 war Sigmund Spreng, Pfleger zu Ambras, welche Pflege Wilhelm Schurf 1510 erhält.

[49]) Die Lamprechtshauser waren ein siegelfähiges salzb. Bürgergeschlecht. 1475 siegelt ein Lamprechtshauser Lucas den Stiftbrief (Consist.-Archiv) des Kaserischen Begräbnisses in der Pfarrkirche zu Salzburg.

1486 verhandelt derselbe als Rathsfreund und Eberhard Peißer als Stadtschreiber zu Salzburg mit dem Domprobst Ebran. (Stadt-Archiv. Sendschreiben Nr. 165.)

1482, 1483, 1484, 1487 und 1488 erscheint er als Rathsherr.

1494 kommen die Lambrechtshauser in der salzb. Landtafel vor (Metzger Hist. Salisb.) und

1508 ist Rupert Lambrechtshauser Urbar und Landrichter in Lofer. (Cat. 1508).

[50]) Hirschauer Rudbrecht, Stadtrichter und Kastner in Mühldorf. (Catenikel v. 1508, Bl. 79.)

1494 stehen die Hirschauer in der salzb. Landtafel.

[51]) Klueghoimer Wolfgang 1499 Richter in Mühldorf und Probst zu Mittergars (Catenikel 1499, Bl. 2.)

1508 war derselbe Brobst in Walden. (Catenikel 1508, Bl. 92 und 106.)

[52]) Egler bair. Familie.

[53]) Christian Probst von der Au (1505—1515). (Metzger S. 1245.)

[54]) Taufkircher Wilhelm, Pfleger zu Meermosen in Baiern (1510). (Lib. cop. p. 1458.)

1494 waren die Taufkircher bereits in der salzb. Landtafel. (Metzger Hist. Salisb.)

[55]) Johannes Schambacher Probst von Gars. (Metzger S. 1239.)

[56]) Weinmair Wolfgang, Vetter des Wilhelm Nothaft, Domprobst zu Passau (1511). (Lib. cop. p. 1440.)

[57]) Wichtner Johann, Vicari zu Fridolfing. (Catenikl 1499, B. 171. Catenikel 1508, B. 121.)

[58]) Pawmann Friedrich, Vater der Anna von Powmann, Abtissin im Nonnberg (1552—1572) (Esterle, Chronik vom Nonnberg S. 94) war höchst wahrscheinlich bei der Wahl der Abtissin Daria Panichner 1484 persönlich anwesend. (MS. des Klosters Nonnberg.)

[59]) Fröschlin, die Frau oder Wittwe Jakob Fröschl's, Bürgers zu Wasserburg. (Pichler Geschichte von Salzburg S. 294. Bürgerspitalsrechnung von 1511.)

1494 sind die Fröschl in der salzb. Landtafel. 1511 hatte eine Fröschlin ein Haus jenseits der Brücke. 1504 besaßen die Fröschl Marzoll.

[60]) Wilhelm oder Hanns von Haunsperg zu Vachenburg, Pfleger zu Laufen. (Oberb. Archiv, B. 22. S. 310.)

[61]) Hanns Gold. In Laufen gab es zwei bürgerl. Gewerbe, welche das Halleiner Salz verfrachteten, nämlich die Schiffsherren und die Ausfergen. Die ersteren waren die Schiffseigenthümer und die anderen hatten das Recht, auf den Schiffen der Schiffsherren das Salz zu verführen. Beide Rechte waren erblich.

Die Ausfergen schieden sich wieder in 2 Gattungen; die einen führten das Salz von Hallein nach Laufen und wurden Erbausfergen genannt, und die anderen, die man Erbnaufergen nannte, führten dasselbe von da nach Passau in den Timpfel.

Im 15. Jahrhundert als die erzb. Kammer diese Aemter eingelöst hatte, wurde das Amt der Ausfergen in ein adeliges Lehen verwandelt und gewissen Geschlechtern verliehen. (Unpart. Abhandl. S. 284.)

1469 wird Gilig Gold als Erbausferge in Laufen genannt (Catenikel 1508), er dürfte der Vater des Hanns Gold von Lampoting gewesen sein (Oberbair. Archiv, B. XXII. S. 210) der 1499 seinem Vater als Erbausferg gefolgt ist und von 1501 bis 1511 Pfleger, Richter und Kastner von Laufen war, seine tüchtigen Kenntnisse brachten ihn 1521 in's Stadtrichteramt nach Salzburg, wo er 1523 während des lateinischen Krieges eine schwierige Stellung hatte. Als der Cardinal 1524 das neue Gemeinde- und Polizeistatut der Bürgerschaft von Salzburg octroirte, welches nicht nach dem Geschmack der an freiere Statute gewohnten Bürgerschaft war, mußte es Gold einführen und handhaben.

Da das Mißvergnügen der Städter 1525 mit den aufrührerischen Bauern gemeinschaftliche Sache machte, war Gold's Stellung unhaltbar geworden. Der Erzbischof, der sich vor seinen Unterthanen in die Festung flüchten mußte, suchte durch seine Hauptleute und Räthe Hanns Schenk und Sigmund v. Thurn am 1. Juli mit

der Bürgerschaft zu unterhandeln und obwohl eine Schranne zusammengerufen war, erschienen doch nur sehr wenige von den Bürgern. Hanns Schenk, der unklug genug war, denselben zu drohen, mußte manche Spottrede hören und mit eigenen Augen ansehen, wie der Fleischer Georg Radler den Stadtrichter Hanns Gold mit der Hellebarde vom Pferde stieß und ihn getödtet hätte, wenn sich nicht der Bräuer von der Kugel Hans Pichler mit seinem ganzen Leibe über ihn gelegt und so sein Leben gerettet hätte. Gold, der nicht mehr gehen konnte, wurde auf einen Tragsessel gesetzt und nach dem Amtshause getragen. Auf dem Wege dahin ließen die Bürger ihren Groll gegen ihn los und gaben dem Gehaßten Maulschellen und zogen ihn bei den Haaren. Man klagte ihn förmlich an und er wurde am 3. Juli peinlich verhört, seine Aussage zu Protokoll genommen und alles, was der an seinen Wunden kranke Mann aus Furcht vor der Folter aussagte, als Wahrheit veröffentlicht. Diese Aussage schickte nebst andern Beschwerden die salzb. Landschaft, so nannte sich der Ausschuß der Aufständischen, nach Augsburg an den schwäbischen Bund, um dessen Einschreiten gegen sie zu hindern. (Zauner, B. IV, S. 460).

Bei der Uebergabe der Stadt an den Herzog Ludwig von Baiern wurde Gold ohne Zweifel von seiner Haft befreit und klagte auf Schadenersatz, wirklich kam zwischen ihm, seinen zwei Söhnen Sebastian und Eustach und der Bürgerschaft 1527 am 20. Febr. ein Vergleich zu Stande, der die Bestimmung des Schadenersatzes dem Ermessen einer Commission von salzb. Räthen überließ. (Orig.-Document im Museum Carolino-Augusteum. Dürlinger, Von Pinzgau. S. 336. Cat. 1530. Bl. 34, 71. Cat. 1531. Bl. 140, 202.)

Gold, der nun gänzlich in erzb. Dienste übergetreten war, erscheint 1530 und 1531 als Pfleger in Mittersill, wo ihm 1532 sein Sohn Eustach in der Pflege folgte.

[62]) **Kienberger** Anton dürfte unter Erzbischof Leonhart ein niederer Hofbediensteter gewesen sein. In dem Verzeichnisse der Hofleute des Erzb. Mattheus Lang (Cat. 1512, 1514) ist er unter den höheren Hofbeamten angeführt. (k. k. Centralregistratur Salzburg).

Balthasar Kienberger wahrscheinlich ein naher Verwandter des Obigen war 1512 Pfleger zu Stall in Kärnthen. (Cat. 1512 und 1514.)

[63]) **Christof Graf** von Schernberg, Pfleger und Vertheidiger von Radstadt 1526.

[64]) **Friesinger** Veit wurde am (15. Okt.) Mittich vor Galli 1511 von Erzbischof Leonhard zum Vitzdom in Kärnthen Balthasar Thanhauser geschickt, (Catenikl 1511, Bl. 109), um dort 1000 fl. Rh. zu empfangen, welche der Erzbischof dem Kaiser für die Stadt Pettau schuldete.

Ein Friesinger erscheint als Leibkammerdiener des Erzbischofes Mattheus Lang und derselbe (Valentin Freisinger nennt ihn Hübner) ist mit dem Erzb. 1525 in die Feste Hohensalzburg geflüchtet. (Schallhammer Vermächtniß des Erzbischof Mattheus. Salzb. Kdbl. Nr. 25, 1865).

[65]) **Klenßl** dürfte das Diminutiv von Klaus sein und war ohne Zweifel ein Einspanier am erzb. Hof, da ein Klaus im Hofstaat des Erzb. Mattheus erscheint. (K. k. Central-Registratur).

V.

Salzburg's Domherren.

Von 1514–1806.

Von J. Riedl, k. k. Hauptmann und Mitglied des Vereines für Salzburger Landeskunde.

Einleitung.

In den großen Rahmen, zwischen welchen uns die Geschicke der Völker und Länder als Geschichte dargestellt wird, begegnen wir jenen Persönlichkeiten, deren Handlungen in dieselbe mit den verschiedensten Erfolgen eingriffen.

Nicht immer sind es einzelne Persönlichkeiten, sondern, wie uns das Studium der Geschichte hinlänglich zeigt, sind es meistens Körperschaften, welche, zur moralischen Einheit gebildet, handelnd auftreten.

Je nachdem sich Betrachtung und Erforschung ein weiteres, ausgedehntes, oder auf einen kleineren Kreis sich beschränkendes Ziel setzt, in dem Maße wird es ihm auch möglich, die auf dem Welttheater Auftretenden entweder nur flüchtig anzudeuten, oder eingehender zu betrachten und zu schildern.

Blicken wir in die Geschichtsblätter des Salzburger Landes, so finden wir sehr häufig in denselben das Domkapitel entweder in seiner Gesammtheit, oder Einzelne desselben verzeichnet, und deren Einfluß durch ihre Handlungen auf die Geschicke dieses Landes, sehen wir in denselben der Nachwelt überliefert.

Gewiß ist es eine dankbare Arbeit, jene Persönlichkeiten vorzuführen, welche die Glieder dieser Körperschaft bildeten, und dieses ist die Aufgabe, welche ich mir stellte, und durch deren Durchführung ich jedem Freunde der Geschichte einen Dienst zu erweisen gedenke.

Bevor ich zur eigentlichen Darstellung übergehe, glaube ich noch anführen zu müssen, was in dieser Richtung schon bearbeitet vorliegt, welche Quellen ich zur Benützung hatte, und endlich, in welcher Art ich den mir vorliegenden Stoff zu bearbeiten unternahm.

Das erste Verzeichniß der Domherren ist jenes, welches in Josef **Mezger's** „**Historia Salisburgensis**", von Seite 1159–1166 abgedruckt erscheint. Dieses Verzeichniß geht bis zum Jahre 1691.

Das vollkommen gleich lautende Bezeichniß, nur ergänzt bis zum Jahre 1729, führt Hansiz in seiner „Gormaniae Sacrae, Tom. II. von Seite 1048—1053 an. In beiden Angeführten sind viele Aufschwörungsjahre unrichtig angegeben, und auch bei den Namen sind Irrthümer unterlaufen.

Diesem reiht sich an:

Nomina Successco et Series D. D. Canonicorum Ecclesiae Metropolitanae Salisburgensis ab Anno 1514, quo per disponsationem Pontificiam Capitulares a statu Regularium S. Augustini transierunt ad statum Saecularium Presbyterorum. Additis cujusvis Anno Nativitatis, obtenti aut resignati Canonicatus, Mortis, item aliis possessis, Cardinalitiis, Electoralibus, Principatuum, Archiepiscopalibus, Episcopalibus, Prepositurarum, Decanatuum, ac Canonicatuum beneficiis aut Officiis, eorumque factis memorabilioribus ac unius cujusque Scutis gentilitiis.

Quantum adhibita possibili diligentia omni indagari licuit. Opera, et Studio Bernardi Maria Josephi Lengauor. Oluipontani Tirolensis liberé resignati Parochi in Rattenkirchen Anno

QVo
IosephVs Caesar hVIVs noMInIs aLter eX sangVIne aVstrIaCo-
LotharIngICo ortVs sCeptra CapessIVerat TeVtonICa. (1760.)

Groß Folio, Manuscript, auf Papier, aus dem Archive des Ehrwürdigen Benedictiner Stiftes St. Peter. —

Der Verfasser, den bisher erschienenen Verzeichnissen folgend, gibt auf 311 Seiten die biographischen Daten der bis zum J. 1788 gewesenen Domherren. Hiebei hat derselbe außer gedruckten Werken nur das Gräfl. Kuenburgische Archiv zu Tamsweg benützt, die domkapitlischen Acten wurden nicht eingesehen.

Hieran reiht der Verfasser die genealogischen Tabellen, wobei hauptsächlich Hundt's bairisches Stammbuch und Hübner's Adels-Lexicon abgeschrieben erscheinen.

Nach dem alphabetischen Verzeichnisse führt der Verfasser eine chronologische Reihenfolge an, welche einem anonymen Manuscripte, das ihm von Thaddä Anselm Lürzer von Zehenthal mitgetheilt wurde, entnommen ist. Den Schluß dieses Manuscriptes bildet die Anführung der von ihm benützten Werke, er zählt deren 68 auf.

Hübner erwähnt in seinem Werke: „Beschreibung der hochfürstlich-erzbischöflichen Haupt- und Residenzstadt ꝛc." im 2. Bande, S. 179, eines Manuscriptes über das Domkapitel, verfaßt durch Pfarrer Köllersberger zu Siezenheim.

Ich gab mir alle Mühe, in Erfahrung zu bringen, in wessen Besitz dieses in Rede stehende Manuscript gegenwärtig sei, doch alle Schritte waren vergeblich.

Endlich fand ich in den domkapitlischen Acten der hierortigen Central-Registratur Nachstehendes hierauf Bezug habende, nämlich:

Mit Schreiben vom 5. November 1789 unterbreitete Kajetan Sigmund Koellersperger, Pfarrkurator im Nonnthale, dem Domkapitel zu Salzburg das von ihm verfaßte Werk: „Abhandlung von der Reihe der Dompröbste, Domdechante und Domherren des Hohen Erzstifts Salzburg, wie auch von ihren Aemtern und beschwornen Adelsproben, nebst historischen Nachrichten von dem domkapitlischen Spitale und der H. Erhards-Kirche in der Salzburg. Vorstadt Nonnthal" mit der Bitte: „das Werk zum Drucke geben und Hochselbem widmen zu dürfen." Das Domkapitel übergab das Manuscript zur Begutachtung an den Domherrn Friedrich Graf Spaur, welcher hierüber in der Kapitel-Sitzung vom 16. November 1789 Bericht erstattete, in Folge dessen mit Kapitular-Dekret vom selben Tage an den Verfasser das Manuscript zur Umarbeitung rückgestellt, und der Dank für dessen Bemühung und die Willfährigkeit ausgedrückt wurde, dasselbe nach den gemachten Aenderungen dem Drucke zu übergeben.

Nachdem jedoch Hübner 1793 das Manuscript in Händen hatte, und Pillwein Erwähnung thut, daß dasselbe während der feindlichen Invasion verloren ging, so nützt es uns nichts, in eine weitere Besprechung hierüber einzugehen.

Die ergiebigste Quelle für die unternommene Arbeit bot die Central-Registratur der hierortigen Landes-Regierung. Vor Allem sind es die noch in fast ununterbrochener Reihe vorhandenen Protokolle der Capitular-Versammlungen. Es beginnen dieselben mit dem Jahre 1527 und gehen bis 1806; in denselben sind alle Aufschwörungen und sonstigen Personalien verzeichnet, welche ich, insoferne dieselben Gegenstand der Publication zu sein die Eigenschaft hatten, den Originalien getreu bemerkte.

Außer diesen Protokollen, welche einen reichen Schatz zur Verfassung einer Geschichte dieses Capitels enthalten — waren für die beabsichtigte Darstellung von wesentlichstem Nutzen jene Fascikeln des ehemaligen domkapitlischen Archives, welche bei der im Monate Juli 1806 angeordneten Transportirung nach Wien theils nicht zur Abfuhr bezeichnet waren, theils später wieder zurückgesendet wurden.

Nachdem in den Kapitel-Protokollen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts häufig die, bei der Aufschwörung beeidete Ahnen-Nachweisung nicht eingetragen erscheint, sondern sich auf den eingegebenen Stammbaum berufen wurde, so war es für die Richtigkeit der Aufschwörungs-Daten, wie auch der genealogischen Tabellen von größtem Vortheile, daß auf die Verwendung des Vereines das kais. kön. Staatsministerium die Benützung der Domcapitlischen Wappenbücher, welche im dortigen Archive deponirt sind, bewilligte, und dieselben im Wege der k. k. Landes-Regierung übermachte.

Es sind dieß zwei Bände, der 1. beginnt mit Mai 1657, der 2. mit Mai 1757, und schließt mit der letzten Aufschwörung des Jahres 1802. In diesen beiden Wappenbüchern sind die Stammbäume der Domherren mit den heraldischen Farben gemalt und am Rande stets der Aufschwörungstag angesetzt.

Nebst dem vorangeführten Materiale wurde mir auch mit freundlichster Bereitwilligkeit aus dem Archive des fürsterzbischöflichen Consistoriums Jenes mitgetheilt, das zur Förderung der mir gestellten Aufgabe dienlich war.

Ich spreche Allen, welche mich in dieser Hinsicht unterstützten, meinen wärmsten Dank aus.

Schlüßlich noch einige Worte über die von mir angenommene Eintheilung und Gliederung.

Es zerfällt die vorliegende Darstellung in vier Abschnitte. Der 1. enthält in alphabetischer Ordnung die Namen aller in dem Zeitraume von 1514—1806 gewesenen Domcapitularen, mit Beifügung jener biographischen Daten, welche sich in dem mir zu Gebote gestandenen Materiale vorfanden.

Der 2. Abschnitt enthält in genealoischen Tabellen alle jene Stammbäume, welche bei den Aufschwörungen durch die hiezu berufenen Cavaliere beschworen wurden. In Fällen, wo der Aufschwörungs-Stammbaum in den Capitel-Acten nicht aufgeführt erscheint, wurde die Ahnennachweisung, zur Ergänzung, aus anderen Quellen geschöpft, was jedoch stets bemerkt ist.

Die Nummer des alphabetischen Verzeichnisses ist übereinstimmend mit der Nummer der genealogischen Tabelle.

Den 3. Abschnitt bildet das alphabetische Verzeichniß jener Familien, deren Ritterbürtigkeit und Stiftmäßigkeit beim Erzstifte Salzburg beschworen wurde; es bildet dieser Abschnitt gleichsam den Index zum 2., und geschieht die Berufung auf Letzteren durch Anführung der Tabellen-Nummer.

Der 4. Abschnitt bringt die chronologischen Verzeichnisse, und zwar:

I. Chronologisches Verzeichniß der Dompröbste.
II. Chronologisches Verzeichniß der Domdechante.
III. Chronologisches Verzeichniß der Domherren des Erzstiftes Salzburg.

I. Abschnitt.

1. **Adlmann** (Adlmannsheim), Konrad von —

War Domherr zu Augsburg, erhielt das hierortige Canonicat in Folge der Verwendung des kaiserlichen Hofes, den 7. August 1535 und resignirte dasselbe den 30. Dezember desselben Jahres. In keinem der bisher erschienenen Verzeichnisse ist dieser Name enthalten.

Ahaimb (Aham), Konrad von —

Sowohl in dem durch Hansitz veröffentlichten Verzeichnisse, wie auch in Lenganer's Mannscript kommt obiger Name vor, im letzteren ist auch das Sterbejahr 1575 beigesetzt. Nachdem in den Kapitel-Protokollen über die Aufschwörung des Obigen nichts zu finden war, wandte sich der Verfasser an Herrn Grafen Friedrich von Aham, Besitzer des Schlosses Neuhaus, welcher mit freundlichster Bereitwilligkeit die Familienbücher zur Einsicht überschickte. Aus der hierin enthaltenen Aufzeichnung ersehen wir, daß von diesem Geschlechte des Erzstiftes Salzburg Domherrn gewesen sind:

Burkhard von Aham und Rupert von Aham, der Erstere um das J. 1465 und Letzterer 1475. — Die durch Lenganer gegebene genealogische Nachweisung zeigt, daß er den letzteren meint.

2. **Alban**, Johann von

Dessen Aufschwörung wurde nicht gefunden, Hansitz und Lenganer führen ihn an ohne Angabe der Zeit, zu welcher derselbe Domherr wurde.

3. **Albert** Sigmund, Herzog von Baiern —

Geboren den 5. August 1623, wurde den 29. Dezember 1638 salzburgischer Domherr, resignirte jedoch sein Canonicat den 28. Mai 1657. Den 25. Februar 1652 wurde er Bischof zu Freysing und 1668 Erzbischof zu Regensburg, als solcher starb er den 4. November 1685.

4. **Altheimb** (Althann), Adolf Augustin Graf —

Geboren den 30. Mai 1670, hat den 23. Juli 1697 als salzburgischer Domherr aufgeschworen und wurde den 1. Jänner 1714 Hofrathspräsident. Er starb den 31. Jänner 1719.

5. **Arco**, Josef Adam Johann Nep. Felix Graf —

Geboren den 27. Jänner 1733, hat als salzburgischer Domherr den 30. August 1776 aufgeschworen, nachdem er bereits 1764 Domherr und Weihbischof zu Passau gewesen.

6. **Arco**, **Johann Bapt. Anton Graf** —

In der Capitelsitzung vom 24. Oktober 1691 hat der vom Graf Arco Bevollmächtigte, nämlich: Prokurator Dr. Johann Heinrich Pascha, die Aufschwörungs-Requisiten*) vorgelegt, da es sich um die Besetzung des durch Matiniz frei gewordenen Kanonikates handelte.

Die Possessgebung konnte jedoch an diesem Tage nicht stattfinden, weil von Rom aus Schritte gethan wurden, das erledigte Canonicat an Graf Fürstenberg zu vergeben, da es als ein, im päpstlichen Monate Erledigtes zu betrachten sei, wogegen das Capitel erwiderte, daß die Erledigung in den ordinären Termin falle und daher jede Einmischung eine Verletzung der domkapitl'schen Rechte sei. In Folge dessen bestimmte man die Possessgebung auf den 22. Oktober und in dieser Sitzung wurde die Aufschwörung des Grafen Arco für den 24. festgesetzt, bis zu welchem Zeitpunkte der Bevollmächtigte die Ahnen an Se. fürstl. Gnaden zu kommuniziren habe.

Als Aufschwörungs-Cavaliere fungirten

Johann Josef Graf Kuenburg,
Christof Adam Simon Graf Thun,
Johann Christof Graf Khuen,
Adam Gottlieb Freiherr von Prankh zu Seeburg.**)

Nachdem von diesen Cavalieren die rittermäßige Abkunft des Kompetenten beschworen war, legte der Prokurator den Eid ab und erhielt hierauf die Investitur.

Sodann erfolgte die Installirung im Dome.

---

*) Unter den Aufschwörungs-Requisiten sind alle jene Dokumente begriffen, welche laut den Kapitel-Statuten von den Aufzuschwörenden beizubringen waren. Dazu gehörten:

1. Das Collations-Instrument oder die hierüber erlangte päpstliche Bulle.
2. Der Original-Taufschein, durch welchen zu beweisen, daß der Competent das 14. Lebensjahr schon hinter sich, oder dasselbe doch begonnen habe.
3. Muß durch Zeugniß dargethan sein, daß der Candidat die erste Weihe bereits erhalten.
4. Das Studien- und Moralitäts-Zeugniß.
5. Das Gesundheits-Zeugniß.
6. Die Carta bianca für den Prokurator.
7. Eine Carta bianca zur Ausstellung des Cautionsscheines.
8. Muß von dem Candidaten dem Domkapitel ein aus acht Ahnen bestehender Stammbaum auf Pergament gemalt, überreicht werden.

Dieser Stammbaum mußte von vier Cavalieren, aus demselben Lande, welchen der Probans angehört, bestätiget sein, dieselben durften mit dem Kandidaten in keiner Blutsverwandtschaft stehen und deren Geschlecht mußte dem Domkapitel bereits als stift- und rittermäßig bekannt sein.

**) Sowie der eingereichte Stammbaum von vier stiftmäßigen Cavalieren unterfertigt und mit deren Insiegeln versehen sein mußte, so mußte überdieß der eingereichte Stammbaum bezüglich der Ritterbürtigkeit der auf selbem verzeichneten Geschlechter von vier Cavalieren beim Aufschwörungsacte beschworen werden.

Zur Beurtheilung der Unkosten, welche durch den Aufschwörungs-Akt erliefen, diene die hier angeführte Spezifikation, welche in ihren Beträgen durch Sitzungsbeschlüsse des Kapitels festgestellt wurde.

Specificatio expensarum.

So bey aufschwörung eines Thumbherrns Zu Saltzburg erlauffen.

	fl.	kr.
Das gewöhnliche Statuten-Gelt	100 fl.	— kr.
Ladung oder MalZeit	150 „	— „
Ihr Hochwürd. vnd Gd. Herrn Thumbdechanten zum Präsent	100 „	— „
Herrn Thumb Sindico	50 „	— „
Herrn Notario	24 „	— „
Den Zween Herrn Gezeugen	12 „	— „
Herrn Vicarijs Chori	15 „	— „
Herrn Capitl Caplan	6 „	— „
Herrn Präsentiario	6 „	— „
Thumbvrbarschreiber	6 „	— „
ThumbCassirer	6 „	— „
Cassen-Gegenschreiber	3 „	— „
Sindici-Schreiber	3 „	— „
Thumb-Meßner	1 „	30 „
Capitl-Diener	1 „	30 „
	404 „	— „
Dem Kupferstecher wegen der Zway Wappen in die Calender	9 fl.	— kr.
Dem Maller wegen der Annathen in das Capitl Wappen Buech einzumallen	9 „	— „
Herrn Thumb Sindico, Urbarschreiber, Thumb-Cassirer vnd Cassen gegenschreiber, für die Malzeit iedem ain Reichsthaller	6 „	— „
Den Herrn Thumbherrn, Wie auch den aufschwörenden Herren Cavaglieren vnd andern Kapitldienern, souill deren in der anzall, iedem ain Viertl Wein. Der österreicher Wein solle beim Hofkheller hergeben werden.		
Wegen abschreibung des Notari-Instrument	2 „	— „
	26 „	— „

Summa 510 fl. — kr.

7. **Arco**, Josef Franz Valerian Graf —

Geboren den 16. September 1686, hat als salzburgischer Domherr den 29. Dezember 1721 aufgeschworen.

Den 21. Dezember 1729 wurde er Bischof zu Chiemsee und starb den 24. März 1746.

8. **Arco**, Johann Georg Felix Graf —

Hat den 9. März 1726 als Domherr aufgeschworen, resignirte das Canonicat im Monate Jänner 1728 und vermählte sich mit Ernestine Gräfin Kuenburg.

9. **Arco**, Sigmund Graf —

Geboren den 18. Dezember 1641, wurde den 28. Jänner 1698 zur Aufschwörung als Kapitular zugelassen. Denselben vertrat der Präsenzmeister Christof Clanner.

Starb den 30. Dezember 1728.

10. **Arzt**, Sigmund von —

Erhielt das durch den Tod des Domherrn Johann Jakob v. Ueberacker erledigte Canonicat und hatte die Aufschwörung den 25. August 1576. Er war zu dieser Zeit bereits Domherr zu Brixen. Im Jahre 1577 trat er seine hiesige Residenz an, welcher Umstand die Ursache zu sein scheint, daß man bisher das letztere Jahr als jenes der Canonicats-Verleihung angeführt findet.

1584 wurde Arzt Bischof zu Seckau, starb jedoch schon 1585.

11. **Aspermont**, Franz Gobert Graf von — Freiherr zu Porschein.

Aufgeschworen den 9. August 1669. Im Oktober 1689 wurde er des Canonicates verlustig erklärt, da sich herausstellte, daß er mit dem Könige von Frankreich, zum Nachtheile des deutschen Reiches handle.

In dem durch Hansiz herausgegebenen Verzeichnisse ist das Aufschwörungsjahr 1670 irrigerweise angegeben.

12. **Attems**, Ernst Amadeo Graf —

Geboren den 21. Dezember 1694, erhielt das Canonicat den 25. Februar 1730.

Er war Bischof zu Drachow, Suffragan und Generalvikar zu Passau und von 1743—1757 Bischof zu Laibach.

13. **Attems**, Hermann Jacob Graf —

Geboren den 11. März 1756, hat als salzburgischer Domherr den 30. August 1773 aufgeschworen. Den 27. Juli 1801 wurde er zum Dompropste erwählt und in demselben Jahre zum hochfürstl. salzburgischen Geheimrathe ernannt. Er starb den 12. März 1809.

14. **Attems**, Joseph Graf —

Geboren den 1. Mai 1734, hat den 29. März 1758 aufgeschworen. Er war Scholastikus der Hochstifte Olmütz und Passau, auch salzburgischer Hofrathspräsident.

15. **Attems**, Joseph Oswald Graf —

Geboren den 6. Jänner 1679, hatte die Aufschwörung den 18. September 1708. Im Jahre 1713 zum Consistorialrath ernannt,

wurde er den 14. Februar 1720 Hofrathspräsident und den 24. Februar 1724 Bischof zu Lavant, als solcher hat er die Kirche am Radstädter Tauern im Jahre 1724 eingeweiht. Starb den 3. Mai 1744.

16. **Auer** von Puelach, Johann —

Erhielt das Canonicat nach Resignation des Wolfgang' Graf Salm durch päpstliche Bulle und hatte die Aufschwörung den 9. September 1541, war Propst in Altötting und starb den 6. Oktober 1561.

17. **Auer** von Tobel und Kleeberg, Julius —

Aufgeschworen den 19. April 1567, war Dompropst zu Passau und resignirte krankheitshalber das salzburgische Canonicat den 3. November 1568.

18. **Auer** von Tobel nnd Kleeberg, Wilhelm —

Aufgeschworen den 7. Dezember 1568, gestorben 1571.

19. **Auersperg**, Joseph, Franz, Anton, Graf —

Geboren den 31. Jänner 1734, hat als salzburgischer Domherr aufgeschworen den 29. Oktober 1753.

Von 1763 bis 1772 war **A.** Bischof von Lavant und von 1772 Bischof zu Gurk. Bei der am 19. Mai 1783 am Bisthume zu Passau vorgenommenen Wahl wurde durch Einstimmigkeit **A.** zum Fürstbischofe erwählt.

Später folgte die Erhebung zur Cardinalswürde, auch erhielt derselbe das Großkreuz des ungarischen St. Stephan-Ordens.

Er starb den 21. August 1795 im 58. Lebensjahre und im 13. Jahre seiner Regierung.

20. **Berkha** Sbinko, Freiherr von Daub und Lippa —

Hat den 8. Jänner 1585 das Canonicat erhalten, und war dessen Aufschwörung den 4. April desselben Jahres. War Erzbischof zu Prag und starb im J. 1606.

21. **Berner** Gutterode (Gotonradt) Joachim —

Erhielt das Canonicat durch Resignation des Albert v. Völker, und hatte die Aufschwörung den 30 Oktober 1564. Gestorben 1600.

22. **Boymund** von Payrsberg, Engelhard —

Aufgeschworen den 26. Mai 1594, übernahm den 18. Februar 1598 die Stelle als Kapitel-Anwalt. Gestorben den 30. Juli 1598.

23. **Breuner**, Franz Xaver, Graf —

Geboren den 21. Mai 1723. Als salzburgischer Domherr hatte er die Aufschwörung am 2. Mai 1746.

Am 27. Dezember 1754 verrichtete Brenner das erste Meßopfer im Dome. — 1773 erfolgte dessen Ernennung zum Bischofe von Lavant und bald darauf jene zum Geheimrathe.

Den 18. November 1776 war Domdechantwahl, doch wurde hiebei kein Resultat erzielt, indem sich beim Scrutinium keine Stimmenmajorität herausstellte, es wurde daher am 19. erneuert scrutinirt, doch wieder erfolglos; den 25. und 29. ergab sich ebenfalls kein Wahlresultat, bis endlich bei dem am 2. Dezember vorgenommenen Scrutinium der Bischof von Lavant sieben Stimmen erhielt und als Gewählter publicirt wurde.

Nachdem ihm diese Würde übertragen war, resignirte er 1777 das Bisthum Lavant.

Mit Diplom Kaiser Joseph II. erfolgte die Erhebung in den Reichsfürstenstand.

1786 zum Bischofe von Chiemsee ernannt, bekleidete B. diese Würde, und jene eines Statthalters von Salzburg bis zu seinem 1797 erfolgten Tode.

24. **Carl**, Erzherzog von Oesterreich —

Geboren den 7. August 1590, hat als Canonicus aufgeschworen den 18. Mai 1602 und wurde hiebei durch Johann Jakob Graf Lamberg vertreten. Er starb 1625 als Vicekönig von Portugal.

25. **Carl** Philipp, Prinz von Pfalz-Neuburg —

Aufgeschworen den 14. Jänner 1678, resignirte das Canonicat 1685.

26. **Castelbarco**, Carl Graf —

Hat aufgeschworen den 22. März 1644, wurde den 14. September 1668 Geheimrath und 1674 Hofrathspräsident und Statthalter. Den 22. Februar 1681 wurde C. zum Dompropste erwählt.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch anführen, welche Kosten bei einer Dompropstwahl für den Gewählten erliefen, da diese Auslagen durch landesfürstliche Entschließungen und domkapitlisches Einverständniß normirt waren, und benützen hiezu das unter den domkapitlischen Akten befindliche

Verzaichnuß.

Waß bey Ihrer Hochwd. und gnd. Herrn Carl Graffen von Castel Barco rc. den 22. Februar 1681 erwählung zu Ainen Herrn Thumbprobst des Hochlöbl. Erz Stiffts Salzburg in Unkosten erloffen.

Dem Capitl. Hrn. Sindico ist 50 Reichsthaller verehrt worden, ieden pr. 1 fl. 45 kr.	87 fl. 30 kr.
den 2 Gezeugen ieden 6 fl.	12 „ — „
denen Vicariis Chori und andern Personen des Chors	30 „ — „
dem Capitl. Capellan	6 „ — „
Herrn Präsentiario	6 „ — „

dem Thumbschreiber	18 fl. — kr.
dem Castner	15 „ — „
dem Casten Gegenschreiber	12 „ — „
Hrn. Thumbsindici Schreiber	9 „ — „
Zway Thumbmößner	6 „ — „
Capitl. Dienner	3 „ — „
Ministranten und Khirchenansager	6 „ — „
Der Music	16 „ — „
denen Trompöttern	18 „ — „
dem Hrn. Procurator Dr. Pascha	52 „ 30 „
dem Hrn. Notari Dr. Lebl	43 „ 45 „

Der Herren Canonicorum wie auch der andern capitl. mit einschluß des Maur und Zimmermeisters Bediente ist ieden 45 kr. gegeben worden, wie folgt:

Personen		
7	Erstlich J. H. u. gnd. Hrn. Wilhelm Freyherrn von Fürstenberg	5 fl. 15 kr.
8	J. H. u. gnd. Herrn Graf v. Muggenthal .	6 „ — „
5	J. H. u. gnd. Hrn. Graf von Spaur . .	3 „ 45 „
4	J. H. u. gnd. Hrn. Grafen von Martiniz .	3 „ — „
4	J. H. u. gnd. Hrn. Grafen von Trautson .	3 „ — „
24	J. Fürstl. Gd. Bischoff von Seckau .	18 „ — „
6	J. H. u. gnd. Hrn. Grafen Wolkhenstain .	4 „ 30 „
6	J. H. u. gnd. Hrn. Baron von Leiblfing .	4 „ 30 „
12	J. H. u. gnd. Hrn. Fürstbischof von Lavant	9 „ — „
8	J. H. u. gnd. Hrn. Graf Ferdinand Khuenburg	6 „ — „
5	J. H. u. gnd. Hrn. Graf von Scherffenberg .	3 „ 45 „
2	J. H. u. gnd. Hrn. Rudolph Graf Thun .	1 „ 30 „
1	Hrn. Dr. Lebl's Diener	— „ 45 „
1	dem Schlaffhauser das er die Zetl eingefordert	— „ 45 „
2	dem Zimmer- und Maurmeister wie vor alters	1 „ 30 „
	Dem Khirchenansager	— „ 44 „

Summa aller dißer Ausgaben 414 fl. 45 kr.

Castelbarco starb den 29. Jänner 1689, nachdem er bereits den 1. August 1686 die Stellen als Hofrathspräsident und jene eines Statthalters frei resignirt hatte.

27. Castelbarco, Sigmund Carl Graf —

Hat als Domherr den 7. November 1678 aufgeschworen, den 2. Februar 1689 zum Geheimrath ernannt, folgte bereits mit Decret vom 1. März desselben Jahres dessen Ernennung zum Hofrathspräsidenten.

Von 1697 an war er Bischof zu Chiemsee und Statthalter von Salzburg.

Den 7. November 1699 wurde C. zum Geheimrathspräsidenten ernannt.

Er starb den 3. März 1708.

28. **Castelleto** Johann, Pilgrim, Herr zu Nonio —

Aufgeschworen den 27. Juli 1583.

In der Kapitelsitzung vom 9. Juli 1596 berichtet der Dombechant „den laidigen Fal so sich mit Herrn Johanne Pelligrino von Castelletti, Herrn zu Nonio, und gewester Thumbherrn an disen Erzstifft zuegetragen khurzverruckhter Zeit, und zaiget an das fur. hochw. durch Herrn Cristophen Fhinkhler zuegeschrieben, welch gestalt bemelter Herr von Castelletti sambt seinen leiblichen Brudern Verspasiano, jämmerlich umb sein Leben khomen und den 29. negstverschienes Monats Juny entleibt worden, dem Gott genedig sein welle.“

Das hiedurch erledigte Canonicat fiel auf Johann Rudolph Khuen.

29. **Colloredo** de Waldsee, Hieronymus, Joseph, Franz de Paula —

Geboren den 1. Juni 1732, aufgeschworen den 10. Oktober 1747, von 1772 bis 1803 Erzbischof von Salzburg.

30. **Colonna**, Freiherr von Völs, Johann, Georg, Euseb, Gustav —

Geboren den 8. Juni 1677, aufgeschworen den 24. Dezember 1711.

Er erhielt das Canonicat auf Ableben des Bischof Johann Sigmund von Chiemsee. Das Recht dieser Ertheilung wurde von Rom aus angefochten, da sich der dortorts befindliche Trientiner Propst Carl Ferdinand Graf Lodron um Erhaltung desselben beim päpstlichen Stuhle beeiferte. Erst der Verwendung des Erzbischofes Franz Anton am kaiserl. Hofe gelang es, die Rechte und Freiheiten des Kapitels geschützt zu sehen, indem Kaiser Carl sowohl seinen Botschafter zu Rom Grafen Johann Wenzel Gallas wie auch an Grafen Lodron selbst schrieb, und besonders den Letzteren anwies, das Hervorrufen von Irrungen beruhen zu lassen. Er starb den 19. Februar 1724.

31. **Daun**, Carl Joseph Graf —

Geboren den 7. Oktober 1728, erhielt das durch Resignation des Grafen Maria Corbinian Saurau erledigte Canonicat und hatte die Aufschwörung am 24. März 1759.

War auch Domkapitular der Hochstifte Passau und Ellwangen. Ist gestorben den 20. September 1805.

32. **Daun**, Joseph Franz Carl Johann Anton Albin, Graf und Herr von und zu —

Geboren den 1. März 1771, hat als salzburgischer Domherr aufgeschworen den 22. Mai 1793. Derselbe war auch Domherr zu Passau.

Bei der Aufschwörung dieses Domherrn ergaben sich große Difficultäten, welche Anlaß zu jahrelangen Prozessen wurden. Ueber diese Streitigkeiten sind zwei Schriften erschienen, nämlich:

„Aktenmäßige Darstellung des sowohl außer- als ingerichtlichen Verlaufes bei Verleihung der erzstiftl. salzburgischen Domprävende an Herrn Joseph Grafen von Daun und der dawider von Seite des Domkapitels wegen mangelhaftem Nebenstammbaume statutenmäßig erregten Anständen, nebst Bemerkungen über die hierüber von dem kaiserl. Reichshofrath auf Klage des Herrn Grafen von Daun gegen Se. hochfürstl. Gnaden Erzbischofen zu Salzburg und dessen Domkapitel erlannte zwey höchstbeschwerliche Rescripte S. C. Gedruckt im Jahre 1790", dann:

„Wahre Beschaffenheit des bey höchstpreislichem Kaiserlichen Reichshofrath obschwebenden Rechtsstreites in Sachen von Traun Graf, als Vormund des minderjährigen Herrn Grafen Joseph von Daun wider das Domkapitel, und den Herrn Erzbischof und Fürsten zu Salzburg.

Die Erschwerung der Adelsprobe und anderweitige Verleihung der Präbende betreffend. 1761."

(Beide Druckschriften in Folio befinden sich in der Central-Registratur der hierortigen Landesbehörde.)

Starb 1852.

33. **Daun**, Philipp Wirich Graf —

Geboren den 14. Juni 1720. Derselbe erhielt das Canonicat auf Absterben des Cardinal-Erzbischofes zu Wien, Johann Joseph Graf Trautson und zwar in Folge einer Bulle des Papstes Benedikt.

Die Aufschwörung fand den 27. Mai 1757 statt.

34. **Daxberg**, Heinrich von —

Das Canonicat erhalten am Montag vor Nicolai 1530 und resignirte dasselbe den 3. Februar 1537.

35. **Daxberg** Conrad von —

Erscheint bei Berathung der Kapitel-Statuten als Domherr, und dürfte zwischen den Jahren 1526—1530 aufgeschworen haben.

36. **Dietrichstein**, Andreas Jacob Graf —

Geboren den 27. Mai 1689, hat aufgeschworen den 12. März 1708 und wurde den 29. Dezember 1729 zum Dompropsten erwählt.

Erzbischof von Salzburg von 1747—1753.

37. **Dietrichstein**, Franz Carl Hanibal Graf —

Geboren 9. Jänner 1711, hat den 9. Nov. 1733 aufgeschworen. Er bekleidete die Würde eines Dom-Oblajarius, war auch Domherr des Hochstiftes Augsburg und Abt zu St. Job.

Mit 1. Juli 1755 erfolgte dessen Ernennung zum Hofkammer-Präsidenten.

Er starb den 11. Mai 1794 zu Augsburg, wie dieß das Schreiben des dortigen Kapitels dd. Augsburg den 16. Mai 1794 nachweist. Bereits den 3. Mai hat Graf D. sein Testament vom 11. April 1783 datirt, hieher zur Deponirung übersendet.

38. **Ernst** Churfürst zu Cöln —

Geboren den 17. Dezember 1554, erhielt das hierortige Canonicat 1566, in welchem Jahre er Administrator des Bisthums Freising wurde. 1567 wurde er Bischof dortselbst. Starb 1612.

39. **Feiningen,** Christof von —

Wurde Domherr, als die Wahl zur Completirung des Kapitels vorgenommen wurde.

40. **Ferdinand** Wilhelm Pfalzgraf beim Rhein, Herzog in Baiern — Aufgeschworen den 26. Juni 1629.

41. **Ferdinand** Wilhelm, Herzog von Baiern —

Hat als salzburgischer Domherr aufgeschworen den 30. Oktober 1585. Resignirte das Canonicat 1638.

42. **Firmian,** Franz Carl Joseph Graf —

Geboren den 2. Oktober 1741, aufgeschworen den 22. Dezember 1761, war auch Domherr des Hochstiftes Passau.

Er war der Neffe des Cardinal-Bischofes Leopold Ernst von Passau und fand seinen Tod den 17. August 1776 bei der Rückkehr von einer Jagd, welche in den Revieren zu Türnau abgehalten wurde, indem beim Einsteigen in den Wagen sein Gewehr losging und der Schuß durch die Hüfte in das Herz drang.

43. **Firmian,** Leopold, Anton, Eleutherio Freiherr von —

Geboren 27. Mai 1679, aufgeschworen den 9. August 1694. Wurde den 23. November 1702 Consistorialrath, den 16. Mai 1713 Geheimrath. Nachdem durch die Wahl des Grafen Georg Jakob Thun zum Dompropsten, die Dignität eines Domdechant erledigt wurde, geschah die Neuwahl den 16. April 1713, vermöge welcher Firmian an dessen Stelle trat. Wir wollen hier den Wahlakt verzeichnen, wie derselbe im Kapitel-Protokolle enthalten ist, um einen genauen Einblick in das Ceremoniell dieses Aktes zu erhalten.

Den 16. April 1713.

Nachdem zu diesem Ende die Herren Capitulares um 7 Uhr früh anheut als präfigirten Wahltag, im Capitlhaus erschienen, wurde gleich hierauf mit Haltung der heil. Missae de S. Spiritu, so Herr Placidus, Abt zu St. Peter, celebriret und unter selben alle Herren Capitulares communiciret, der Anfang gemacht, auch dann die solitae praeces subiungieret.

Auf dieses verfügten sich wohlgemelte H. Capitulares in das gewöhnliche Capitelzimmer, und als selbe ihre Sessiones occupiret, hat man den verfaßten Election = Notifications = Aufsatz an alle abwesende H. Capitulares angehört, und es bei solchen mit dem gnädigen Befehl bewenden lassen, daß die Schreiben am Morgen und folgenden Tag behörig bestellet und überschickt werden sollen.

Gleich hierauf wurden Herr Placidus, Abt zu St. Peter, als Assistenz, Herr P. Robertus König, Universitatis Rector, qua Procurator, mit dem Notario Capitulari Hrn. Johann Georg Staudacher, hochfürstl., auch fürstl. chiemseeischer Rath und Hofrichter, und den beiden Chorregenten Priestern Marcellino Canata und Anthoni Weißhaupt ernannten Gezeugen hereingelassen, dem die gewöhnliche Requisition per Illm. et Rev. Dom. Episcopum Chiemensem Actu Seniorem, um daß jedweder in nächstvorhabender Election eines andern Herrn Dombechants sein obhabendes munus Sedulo verrichten wolle, ehevor aber die gewöhnliche Juramenta abgelegt werden sollen, so auch facta Procuratoris gratiarum actione ob gratiose iniunctum officium (nach geschehener Danksagung von Seite des Prokurators aus Anlaß des ihm gnädig aufgetragenen Amtes) beschehen und diese vor dem zuegerichten Altar prästirt worden, eingevolgt ist.

Sodann machten Ihre fürstl. Gnaden solitam exhortationem, wie in gegenwärtigen Wahlactus die H. Capitulares sich zu verhalten haben, und haben mit Ende dessen dem Notario et Testibus refixionem et reproductionem cridarum valvalium (dem Notar und den Zeugen die Abnahme und Vorlage der Wahlausschreibung) aufgetragen, dem auch mit gewöhnlich von ihm Notario abgelegter relation und Vorlegung ersagter Criden gebührender Vollzug gelaist worden, auf welches Idem Ill. Rev. Dnus Actu Senior declarirte, absentes non conquaerentes, quoad hunc actum pro contumacibus, und das praecedente Procuratoris, insinuatione ad ulteriora zu procediren sein, mit angehengter admonition und protestation contra inhabiles, (derselbe Hochgnädige Hochwürdige Herr Senior die abwesenden nicht erschienenen von diesem Akte für ausgeschlossen erklärte, und daß nach vorhergegangener Aufforderung des Prokurators weiter vorzugehen mit Erinnerung und Verwahrung gegen Unfähige), auch das dero Willen nit seyn, dergleichen zuezulassen und mit oder neben ihnen zur election zu progrediren, sondern deren Vota sollen, so wider Verhoffen sich solche Personen gegenwärtig befindten möchten, null und nichtig sein.

Quo facto requirtrte Herr Procurator die erkhieste H. Scrutatores, als Ihre fürstl. Gnd. zu Chiemsee Herr Franz Anton Adolph Grafen von Wagensberg Actu Senioren — Herrn Johann Bapt. Grafen von Arco und Herrn Sigmund Felix Grafen von Schrattenbach mit solch von ainem Hochwürdigen Domkapitel in hoc actu aufgetragnen Ambt bemühet und gesichert zu sein, das hochgedachts Hochwürdiges Domcapitl alles genemb halten werde, was hierunter

von ihnen HH. Scrutatoribus tractirt werden solle, so auch stipulatus manibus die H. H. Capitularos confirmirt und bestättet haben.

Auf Vermahnen des H. Procuratoris wurde nach disem sowohl das Juramentum ab omnibus Electoribus, als auch jenes, quod Dni Scrutatores peculiare habent, (den Eid von allen Wählern, insbesondere auch jener, welchen die Herrn Scrutatoren besonders abzulegen haben), emittiret und abgelegt, et His praestitis verfügten sich die H. H. Scrutatores auf den zugerichteten Nebentisch und wurden von selben, dann dem Assistente, Procuratore, Notario et Testibus die sigilla armarii recognoscirt und auf Befinden, daß solche unverlezt, eröffnet, auch aus solchem die Schedulae a Dmo Procuratore denen H. H. Eligenten juxta ordinom ausgetheilet, insgleichen der Kelch von dem Altar, facta lustratione, on vacuus sit, quae omnia Notarus et Testi (Testes) acurato observarunt (nach vorgenommener Untersuchung, ob er leer sei, was alles der Notar und die Zeugen genau beobachteten) und auf deren H. Scrutatoren Nebentisch übersetzt, nach welchen der erste Herr Scrutator in das gleich nächste Archiv sich begeben, daselbst den Namen eines H. Capitularen, dem er das Votum geben wollen, heraus gelöset, complicirt und wieder in das Capitlzimmer gangen, allborten selbigen Namen Coram reliquis D. D. Scrutatoribus D. Assistente, ceterisquo personis rem bene intuentibus, (vor den übrigen Herrn Scrutatoren, dem Herrn Assistenten und den übrigen Personen, welche alle den Vorgang genau beobachteten), in den Kelch geleget, und das übrige Papier und geschriebene Zetteln in das nebenstehende Körbl geworfen, mithin also seine vorige Session repetiret, quod ipsum a secundo et Tertio D. Scrutatore, et successive omnibus Dnis Eligentibus factum fuerat), was dann auch vom zweiten und dritten Herrn Scrutator und nacheinander von allen Herrn Wählern gethan wurde.)

Hierauf succedirten die andern H. H. Capitulares, remanentibus Dnis Scrutatoribus in das Archiv, da inmittels die Vota von diesen untereinander gemischt und hernächst aus dem Kelch geschüttet, auch auf befinden, das solche dem Numero Electorum gleich, ist von des Ersten H. Scrutatoris fürstl. Gnd. ein Zetl nach dem andern eröffnet, der in selben geschriebne Namen verlesen und denen andere H. Scrutatoribus vorgewiesen worden, so alles in continua praesentia Notari et Testium diese zu Papier gebracht und mithin sich bezaiget, das Herr Georg Jakob Anton Graf Thun Domprobst aines, Herr Leopold Anton Eleutherio Freiherr von Firmian Sieben also unanima überkommen habe.

Revocatis dein D. D. Electoribus ad Sessionem consuotam Capitularem. (Nach Rückberufung der Herrn Wähler zur gewöhnlichen Capitularsitzung) haben J. f. Gnaden in Chiemsee als erster Scrutator vermeldet, mit der Anfrage, ob solchen zu publiciren und namhaft zu machen verlangt werde, als nun per verbum Placet hierüber die Antwort ervolget, ist die Publication in forma debita beschehen, mithin wohlobbesagter Herr Leopold Anthoni Eleutheri Frey-

Herr von Firmian zu einem Dombechanten benennt auch pro Consensu per D^{m} Procuratorem angesucht worden, alsbald nun solcher durch eine Lateinische zierliche Rede von den H. Electo ervolgt, hat ain hochwürdiges Domcapitl J. Hwd. und gnd. Herrn Graf von Preysing und Herr Sigmund Felix Graf von Schrattenbach zu Ihro Hochfstl. Gnd. ablegirt, um Deroselben die einhellige Wahl pro Clemens^{ma} approbatione gehorsamst zu insinuiren, die sogleich wiederum rapportiret, das Hochgedacht Sr. hochfstl. Gnd. die ainhellige Wahl wegen abermalig hiermit erweisend chorbrüderlichen guten Einverstehen Ihro gnädigst gefallen lassen.

Solchemnach legte Rev^{mus} et Ill^{mus} D^{nus} Neo Decanus ex originali Statutorum libro professionem fidei, et solitum Decani iuramentum (der Hochwürdige Hochgeborne Herr neue Dekan aus dem Original Statutenbuche das Glaubensbekenntniß und den üblichen Eid des Dechantes) ab, occupirten auch nach der ehevor von des Herrn Actu Senioris fürstl. Gnd. gethanener Assignation und Glückwunsch, langwierigen Genuß mit Schuld gehorsamen Gegendanks an der Capitel Tafel Consnetam Decanalém sessionem.

Volgends beschah publicatio Electionis per Notarium in praesentia Testium ad ostium Conclavis Capitularis, (die Kundmachung der Wahl durch den Notar in Gegenwart der Zeugen an der Pforte des Kapitularkonklave) auf welches also der Herr Electus sub pulsu Campanarum, praecedente Cloro, (Erwählte unter Glockengeläute und Vortritt der Geistlichkeit) und beeden HH. Domicellaren H. Baron von Völs und Graf Truchsessen von Trauchburg, dann denen H. Electoren in Mitten J. Hwchd. und Gnaden Herr Domprobsten und J. fstl. Gnd. von Chiemsee Actu Senioren nach der Domkirchen deduciret, alda in Hineingehen durch den Stadt Caplan ex Cathedra die Wahl verkündet und nach, durch H. Prälaten von St. Peter gehaltenen Te Deum laudamus ad stallum Decani ex Cornu Epistolae (zum Sitze des Dekans an der Epistelseite geführt), und per alte dictum Ill^{mus} et Rv^{mus} Episcopum Chiemensem Actu Seniorem daselbst in Praesentia Notarii et Testium installiret und weiters durch die H. Electores petita prius per Secretarium Capitularem (weillen der Syndicus unverhoffter zugestossener Unpäßlichkeit halber nit zugegen sein können), et obtenta licentia J. H. Gnd. in Dero Audienzzimmer praesentibus similiter saepe nominatis Personis Procuratore, Notario et Testibus gehorsamst gestellt worden.

Entlichen wurde Er Herr Electus durch ofthochbesagt S. fstl. Gnd. in Chiemsee ad Domum Residentiam Decanalem begleitet, daselbsten mit Uebergebung der Schlüsseln und Aussetzung des Byrethi annexa requisitione Notarii de conficiendo uno vel pluribus instrumentis, (des Byreths unter gleichzeitiger Requisition des Notars wegen Errichtung eines oder mehrerer Instrumente) darzue er sich amtshalber mit Verglibung der Gezeugen erboten, in realem et actualem possessionem, (in den wirklichen thatsächlichen Besitz) gesetzet, nach wel-

chen die gesammte Chori Vicarii und Choralisten das Glübd debitae reverentiae, obedientiae et subiectionis öffentlich prästirt (der schuldigen Ehrerbietung, des Gehorsams und der Ergebenheit öffentlich geleistet haben), so nit minder von denen domcapitlischen Offizieren und Beamten, auch domcapitlischen Mauer- und Zimmermeistern beschehen, wormit also der Actus Electionis in des Allerhöchsten Namen und zu dessen Ehren sein Ende genommen.

Von 1727—1744 Erzbischof zu Salzburg.

44. **Firmian**, Leopold, Ernst, Mauritius, Joseph Graf —

Geboren den 22. September 1708, hat als salzburgischer Domherr aufgeschworen den 7. Februar 1728.

1733 wurde **F.** Geheimrath, nachdem er bereits seit 1730 die Consistorial-Präsidentenstelle versah.

1739 Bischof zu Seckau und den 1. September 1763 wurde **F.** zum Bischofe von Passau erwählt, er erhielt den 14. Dezember 1772 die Cardinalswürde.

Starb den 18. März 1783 im 20. Regierungsjahre.

45. **Firmian**, Leopold Maximilian Reichsgraf —

Geboren den 11. Oktober 1766, aufgeschworen den 16. Dezember 1780.

Derselbe war auch Domherr zu Passau und Bischof zu Tyberias, wurde 1800 Bischof zu Lavant und Geheimrath, 1822 Erzbischof zu Wien.

Sein Tod erfolgte den 21. November 1831.

46. **Firmian**, Virgil Maria Graf —

Geboren den 16. Februar 1714, aufgeschworen den 26. April 1728, wurde 1744 Bischof zu Lavant, resignirte jedoch das Bisthum, da den 27. November 1753 dessen Erwählung zum Dompropst geschah.

Mit Diplom Kaiser Franz ddo. Wien den 24. Juni 1755 wurde derselbe in den Reichsfürstenstand erhoben.

Er starb den 4. August 1788.

47. **Frauenberg**, Johann Cristof von —

Aufgeschworen den 29. Oktober 1552 — resignirte den 23. Februar 1562 zu Gunsten des Johann Georg v. Frauenberg.

48. **Frauenberg**, Johann Georg von —

Hat nach Resignation des Johann Christof den 9. April 1562 aufgeschworen.

Durch Schreiben des Erzbischofes Johann Jakob ddo. Salzburg den 16. August 1581 wurde er anstatt des Georg von Trauspitz Vicedomb

in Leibnitz, welches Amt ihm durch abgesandte Kommissäre eingeantwortet wurde.

Er resignirte das Canonicat den 5. Februar 1583.

49. **Frauenberg** Veit von —

Erhielt das Canonicat in Folge Resignation des Bischof Wolfgang zu Passau und hatte die Aufschwörnng am 31. August 1554. War Domprobst von Passau und wurde 1563 Bischof zu Regensberg, gestorben den 21. Jänner 1567.

50. **Freiberg** Markard von —

Aufgeschworen den 31. Juli 1596, gestorben den 29. Dez 1625.

51. **Friedberg** und Trauchburg Friedrich Ernst Euseb Erbtruchsess Graf

Wurde den 12. Dezember 1681 Domherr und starb im Dezember 1682.

52. **Friedberg** und Trauchburg Franz Carl Euseb Graf — Erbtruchsess

Geboren den 23. August 1701, hat den 30. Juni 1719 aufgeschworen.

Den 22. Februar 1728 wurde er Kriegsraths- und den 1. Jänner 1730 Hofraths-Präsident. Den 7. März 1739 wurde F. zum Domdechant erwählt.

Von 1. Mai 1746 Bischof zu Chiemsee, als solcher hielt er den 5. Mai 1748 zu St. Johann eine Synode ab, in Folge welcher eine neue, bedeutend vermehrte Auflage der Diözesanstatuten in Druck gelegt wurde.

Er starb den 6. Juli 1772.

53. **Friedberg** und Trauchburg Josef Wilhelm Euseb, Graf und Erbtruchsess —

Geboren den 20. Februar 1694; hat als Domherr den 22. Februar 1712 aufgeschworen, nachdem er das durch Resignation des Franz Ignaz Graf Oettingen erledigte Canonicat erhielt.

54. **Friedrich**, Markgraf zu Brandenburg —

War bereits 1529 salzburgischer Capitular und starb den 26. August 1536 zu Stettin.

55. **Friedrich** Eugen, Herzog zu Würtemberg, Stuttgart und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heidenheim —

Geboren den 1. Jänner 1732. Derselbe erhielt das Canonicat in Folge päpstlicher Bulle für Ernst Emmanuel Graf Harrach und hatte die Aufschwörung am 16. November 1740.

56. **Fuchs zu Fuchsberg**, Christof —

War verehelicht und Vater eines Sohnes und mehrerer Töchter. Nach dem Tode seiner Gemahlin (Katharina von Maxlrain) ent-

schloß er sich zum geistlichen Stande und wurde 1536 Domherr zu Brixen. Wann und ob derselbe Domherr des Erzstiftes Salzburg wurde, war nicht aufzufinden, obgleich er in den bisher erschienenen Verzeichnissen enthalten ist.

1539 wurde er Bischof zu Brixen und starb als solcher den 9. Dezember 1542.

57. **Fugger** Carl Albrecht — Freiherr von Kirchberg —

Hat den 10. Mai 1618 aufgeschworen und starb im Oktober 1642.

58. **Fugger** Sigmund Friedrich Graf —

Geboren 1542; hat den 26. Oktober 1558 aufgeschworen. Wurde den 23. April 1580 für Wilhelm von Trautmannsdorf zum Domdechante erwählt, übergab im April 1583 dem Capitel das Resignations-Instrument, doch wurde derselbe durch eine Capitel-Deputation ersucht, die Domdechantei noch ferner zu behalten.

Diesem Ansinnen entsprach er und behielt diese Würde bis zum 15. Februar 1589.

Er wurde 1598 Bischof zu Regensburg und starb den 5. November 1600.

59. **Fürstenberg**, Anton, Maria, Friedrich Graf —

Geboren den 2. August 1661, erhielt das Canonicat durch Resignation des Franz Anton von Königsegg und hatte die Aufschwörung am 29. Dezember 1706.

Gestorben den 28. Jänner 1724.

60. **Fürstenberg**, Philipp Carl Graf —

Geboren den 15. März 1669.

Erhielt das salzburgische Canonicat den 8. November 1695 durch Resignation des Domherrn Lothar von Königsegg.

Starb den 14. Februar 1718 als Bischof zu Lavant und Geheimrath, welche Würden er seit 1708 bekleidete.

61. **Fürstenberg**, Wilhelm Freiherr von —

Domherr den 14. August 1664. Den 7. Oktober desselben Jahres wurde er Geheimrath. Von 1675 Domdechant und von 1697 an auch Hofrathspräsident. War auch Domherr zu Trier, Paderborn und Münster. Gestorben den 2. Mai 1699.

62. **Gallenberg**, Johann Richard Graf und Herr zu —

Geboren den 24. Februar 1667, hat als Domherr von Salzburg am 15. Mai 1724 aufgeschworen, den 11. Dezember 1747 wurde er zum Dompropste erwählt, und den 21. desselben Monats zum salzburgischen Geheimrathe ernannt.

War auch Domherr zu Passau und Propst ad St. Salvatorem. Gestorben im Oktober 1753, er hinterließ ein aktives Vermögen von 26,804 fl. C. M.

63. **Gleinitz** zu Gleinitzstetten, Seifried von —

Wann derselbe als Domher aufgeschworen hat, ist aus den Kapitel-Protokollen nicht zu entnehmen, doch war er 1533 bereits Capitular, da in der Sitzung vom 19. August derselbe „wegen verbotenen Fleischessen," belangt und beschlossen wurde:

„Seifriedn auf aines Capitels Turn auf dem Munichperg gelegen, mit Wasser und prot zween oder drej tag, doch soll solches „mit Rat unsers gndgst. Herrn fürgenommen und gehandelt werden."

Mit Bestallung vom Jahre 1546 erhielt er vom Domkapitel Vest, Pfleg und Marktrecht zu Mauterndorf.

Starb als Propst zu Maria Saal im Dezember 1553.

64. **Graf** von Schernberg, Christoph Carl —

Erhielt das durch den Tod seines Bruders Leonhard Graf erledigte Canonicat am Montag vor Nicolai 1529.

65. **Graf** von Schernberg, Leonhard —

Wann aufgeschworen, unbestimmt. War Pfarrer im Brixenthale und soll nach Lengauer in der Kirche zu St. Veit im Pongau begraben sein.

Gestorben den 24. Juli 1529.

66. **Gumpenberg**, Eberhard von —

Ueber die Aufschwörungszeit wurde nichts gefunden, doch dürfte solche in die Zeit von 1530—1536 fallen.

67. **Hallegg**, Alexander von —

Hat den 27. Oktober 1559 aufgeschworen und erscheint 1562 als Stadtpfarrer.

Er starb den 9. November 1562.

68. **Harrach**, Franz Anton Graf —

Geboren den 2. Oktober 1665 zu Wien.

Hat als Domherr den 23. September 1686 aufgeschworen.

Mit Diplom Kaiser Josef's vom 10. Juli 1706 in den Reichsfürstenstand erhoben. Von 1709—1727 Erzbischof von Salzburg.

69. **Harrach**, Johann Ernst Emanuel Graf —

Geboren den 9. April 1705, aufgeschworen den 19. April 1719.

Derselbe war Auditor Rota, Bischof zu Neutra und Dompropst zu Passau.

Starb den 17. Dezember 1739.

70. **Harrach**, Johann Joseph Graf —
Geboren den 19. September 1722.
Erhielt das durch Resignation des Joseph Dominik, Cardinal und Bischof von Passau, freigewordene Canonicat in Folge päpstlicher Bulle und hatte die Aufschwörung am 3. Juli 1745.

71. **Harrach**, Carl Joseph Gervasi Protasi Graf —
Geboren den 29. Juni 1700, aufgeschworen den 27. Juni 1714. Gestorben den 23. März 1720 zu Passau.

72. **Haslang** Alexander von —
Erscheint in den bisherigen Verzeichnissen, doch wurde über dessen Aufschwörung nichts gefunden.

73. **Haslang**, Johann Adam von —
Aufgeschworen den 4. Dezember 1618. Resignirt den 21. Juli 1629.

74. **Haslang**, Johann Franz Carl, Freiherr von —
Domherr den 21. Juli 1654, starb zu München im Jahre 1669.

75. **Haunsberg**, Wolf Adam von —
Aufgeschworen den 15. Dezember 1553.

76. **Herberstein**, Achaz Freiherr von —
Erhielt das Canonicat per provisionem apostolicam den 13. November 1545, resignirte dasselbe zu Gunsten des Philipp Albert von Knöringen den 17. August 1558.

77. **Herberstein**, Johann Bernhard Freiherr von —
Hat als Domherr aufgeschworen den 30. Mai 1624.
Starb zu Traunstein den 28. April 1630.

78. **Herberstein**, Carl Joseph Graf —
Aufgeschworen den 20. Oktober 1802, gestorben den 17. April 1837.

79. **Herberstein**, Sigmund von —
Aufgeschworen den 5. Dezember 1544, gestorben 1545 im Monate März.

80. **Hermann**, Markgraf von Baden —
Hat als Domherr aufgeschworen den 11. August 1664 und resignirte das Canonicat im Jahre 1669.

81. **Hirnhaim**, Eberhard von —
Erhielt das Canonicat den 6. August 1528, wurde den 23. April 1543 Stadtpfarrer, den 3. Februar 1545 wurde H. zum Dompropste erwählt. — 1547 bekam derselbe die Pfarre St. Alban, welche er jedoch 1550 wieder abtrat.

1552 erhielt er das Bisthum zu Aichstädt und starb den 4. Juli 1560.

82. **Hofkirchen,** Wenzel Wilhelm Graf —

Aufgeschworen den 24. November 1642, war Bischof zu Seckau und starb den 6. November 1678. Sein Bruder Carl Ludwig Graf H., k. k. Feldzeugmeister beerbte ihn.

83. **Hohenegg,** Erasmus von —

Ist sowohl in Metzger wie auch Hansiz angeführt, doch kann dessen Aufschwörungszeit nicht angegeben werden.

84. **Hohenegg,** Johann Rudolph von —

Erhielt das Canonicat den 17. August 1553, war von 1555 bis 1560 Stadtpfarrer, in welchem Jahre er Dechant zu Freysing wurde. Starb im Februar 1562.

85. **Hohenems,** Franz Leopold Graf —

Aufgeschworen den 21. August 1634, gestorben den 6. Dezember 1642.

86. **Hohenems,** Marx Sittich Graf —

Hat den 15. April 1589 aufgeschworen. Von 1612 bis 1619 Erzbischof von Salzburg.

87. **Hohenlohe - Pfedelbach,** Joseph Fürst —

Geboren den 5. April 1707 zu Bardenstein. Aufgeschworen den 1. August 1750, als er bereits Domherr zu Cöln, Straßburg, Augsburg und Ellwangen war.

Resignirte das Canonicat den 4. November 1761.

88. **Hohenlohe,** Johann Christian Fürst —

Erhielt das Canonicat den 1. Februar 1763 in Folge der Resignation des Friedrich Eugen, Herzog von Würtemberg.

89. **Hohenzollern,** Eitel Friedrich Graf —

War päpstlicher Kämmerer zu Rom und erhielt ein hierortiges Canonicat den 28. April 1603.

Starb zu Rom den 19. September 1625.

90. **Kaunitz,** Franz Carl Joseph Graf —

Geboren den 9. Dezember 1676.

Aufgeschworen den 10. April 1704, wurde 1711 Bischof zu Laibach und starb 1717.

91. **Keutschach**, Sigmund von —

Ist in den früheren Verzeichnissen enthalten, doch fanden wir dessen Aufschwörung oder die Präbende Verleihung an ihn, nicht.

92. **Khevenhiller**, Johann Franz Anton Graf —

Geboren den 22. November 1707 hat den 10. Juni 1747 als salzburgischer Domherr aufgeschworen.

93. **Khevenhiller**, Johann Leopold Alois Graf —

Geboren den 2. März 1710, hat den 15. Februar 1748 aufgeschworen und wurde den 21. Dezember 1763 Consistorialpräsident.

Er war auch Domherr der Hochstifte Aichstädt und Augsburg.

Resignirte das hierortige Canonicat im Jänner 1773 und starb den 11. September 1775.

94. **Khevenhiller-Metsch**, Carl Graf —

Ein Bruder des Vorigen, erhielt das Canonicat durch Resignation desselben den 26. Juni 1773.

95. **Khuen** von Bellasy, Franz Carl —

Wurde Domherr den 15. Dezember 1638 und hat resignirt 1660 zu Gunsten seines Bruders Johann Jakob.

96. **Khuen** von Belasy, Johann Jacob —

Aufgeschworen den 17. August 1555. War von 1560 bis 1586 Erzbischof von Salzburg. — Das Canonicat resignirte der Erzbischof im Monate Juni 1561 zu Gunsten Johann Jakob Khuen.

97. **Khuen** von Belasy, Johann Jacob —

Erhielt das Canonicat durch die Resignation des Erzbischofes Johann Jakob und hatte die Aufschwörung den 21. Juni 1561.

Er resignirte das Canonicat 1571.

98. **Khuen** von Bellasy, Johann Jacob Graf zu Liechtenberg, Freiherr auf Neuen Lempach.

Hat den 7. Jänner 1660 aufgeschworen.

Er starb den 23. August 1678 als er von einer nach Padua unternommenen Reise zurückkehrte — zu Primör bei Graf Welsburg und wurde zu Deutschnofen begraben.

99. **Khuen** von Belasy, Johann Rudolph —

Wurde den 28. Oktober 1577 auf dem Schlosse Raudersberg geboren, und durch Johann Piscatorium getauft. Die erste Tonsur erhielt er den 3. August 1596 zu Perugia und den 23. September desselben Jahres hat er als salzburgischer Domherr aufgeschworen. Seine Kränklichkeit veranlaßte ihn im Jahre 1635 das Canoniat zu resigniren.

war auch Domherr zu Ellwangen, wurde 1790 Bischof zu Lavant und den 30. Februar desselben Jahres erhielt er die Geheimraths-Würde.

117. **Kuenburg**, Georg von —

Aufgeschworen den 24. Juli 1596 während seines Aufenthaltes zu Peruggia, in Folge päpstlicher Bulle.

Resignirte das Canonicat den 4. Dezember 1599. Wurde Landeshauptmann in Kärnthen und vermählte sich mit Sophia von Wolkenstein.

118. **Kuenburg**, Georg von —

Erhielt das Canonicat durch Resignation des Erzbischofs Michael K. und hat aufgeschworen den 26. April 1555, 1578 Propst zu Altötting, wurde den 4. April 1579 Dompropst, resignirte das Canonicat bei seiner Erwählung zum Erzbischofe den 21. Juni 1586 und starb den 17. November 1587.

119. **Kuenburg**, Johann von —

Geboren 1496. Hat aufgeschworen den 27. September 1527, wurde, nachdem Friedrich von Riesenbach die Stadtpfarre den 25. Februar 1536 resignirte, hiezu berufen. Es traten als Bewerber hierum die beiden Domherren: Adam von Nußdorf und Johann von Kuenburg auf. In der Sitzung vom 18. Februar geschah die Verleihung an Letztern und wurde hiebei Folgendes bestimmt:

1. Das Capitel wolle die Stadtpfarre dem Hrn. Hanns von Kuenburg gegen gebührliche Obligation, wie dieß bei dem Vorgänger Hrn. Andrä von Kuenburg sel. gewesen ist, verleihen.
2. So Hanns von Kuenburg mit dergleichen Benefizien oder Besten durch ein Domkapitel oder derselben Promotion durch unsern gndst. H. künftighin versehen würdt, soll er alsdann die Kapelle St. Martini oder die Pfarrkirchen alhie, nach seiner Wahl, dem Kapitel wieder abtreten, damit beide Beneficien, wie früher, getrennt seien.
3. Seine Domherren Behausung verlassen und dem Kapitel anheimstellen und mit dem gewöhnlichen Einkommen sich zufrieden stellen.
4. Darf er die Pfarkirche an Niemand resigniren oder abtreten. Ferner ohne Wissen des Capitels keinen Nachpfarer aufnehmen, noch solchem Urlaub geben. Im April 1543 verzichtete K. auf diese Stelle.

Nach 2 Jahren übernahm K. abermals die Stadtpfarre und behielt solche bis zu seinem 1555 erfolgten Tode.

120. **Kuenburg**, Johann von —

Geboren 1515. Aufgeschworen den 19. September 1539.

Derselbe war Pfarrer zu Maria Pfarr und zu Thalgau, übernahm 1560 statt Hohenegg die Stadtpfarre und starb den 2. August

1584, nachdem er die Würde eines Seniors und Custos des Erzstiftes bekleidet hatte.

Aus seinem Testamente, datirt: „Residenz zu Stubenberg im vordern Stübl auf dem Gängel, den 1. Monatstag Augusti, als man zählt nach Ch. und l. H. u. S. G. 1584" — entnehmen wir folgende Punkte:

pct. 2. „so ordne und Schaffe ich den Sunder Siechen zu Mülln fünf Gulden, Item Ins Bruederhauß vier gulden, und Ins Burger Spital alhie auch vier Gulden, welche Inen alsbaldt nach gehaltenen meinen Draißigsten ohne verzug und Abgang zuegestellt werden."

„Zu der Pfarrkhirchen in Thalgew zu ainer Paw Steur deßhalben die Zechpröbst bey mir angelangt, zwanzig gulden Reynisch.

pct. 4. „Und nachdem die köchin Elena und die Dirn Magdalena genant in meiner Schwachhait viel mühe und Arbeit mitt mir gehabt So Schaffe Ich Jeder Drey Gulden in Sonderhaitt.

pct. 5. So viel mein Vätterlich Erbguett belangt, hab ich vor viel Jaren mein gebürenden thail an güttern und gülten In Steyermarch gelegen, den Edlen und Vesten Casparn von khienburg gewesten f. Salzburgischen Ratt und Vizdomb zu Leybnitz meinem lieben Brudern vom Vattern Seligen und seinen Erben donationsweise vermög brieflichen Urkhundten darüber aufgericht übergeben, dabey ich es auch noch beleiben lasse.

„Gleichfalls hab ich meinen gebürenden thail (auch vätterlichs Erb) an Gülten und Güttern In Khärndten gelegen, dem Edlen und Vessten meinen lieben Brudern von beiden banden Philippen von Khienburg und seinen Erben Mannsstammens Inhallt aufgerichter briefen übergeben und geschenkt, doch der gestallt, daß sein Son mein lieber Vetter Hauß Philipp von Khienburg seine zwo Schwestern Susanna und Anastasia jede mit zwayhundert gulden, Sampt ainer ferttigung So Im Landts zu khärnten bei denen von Adel gebreuchig darvon abrichte und verttige.

Unnd nachdem ich zu Innsprugg noch fünfzehn hundert gulden, von Müetterlichem Guett herrüerendt, zu empfangen hab, So Schaff und legire ich dieselbe fünfzehnhundert gulden zu einem Prä: und Legat gedachts meines Bruedern Philippen Säligen Ehelichen dreyen khindern hanuß Philippen Susanna und Anastasia zugleichen thail zuverthailen als Jedem fünfhundert, welche Inen zu Irem Nuz und undterhaltt sollen angelegt werden.

pct. 6. Von meinen freyen Aigenthuemblichen güettern legir und Schaffe ich nachgedachts meines brudern Philippen Säliger ledigen Tochter So zu Stall ein kramer hatt, fünfzehn gulden.

Item meinen lieben Vettern, Georg Sigmundt, Haunns Friedrich und Iren zween brüdern den holnburgern Inen Vieren Samentlich ordne und schaffe ich Ainhundert gulden, dan Ich Inen In mehr auch guette hilff gethan.

— — — — — — — — — — — — — —

Item meinen freundtlichen lieben zweien Steüffschwestern Elisabeth Grimmingin zu Wyndisch Matray und Apolonia von Rost In Tyrol legir und ordne ich Jeder drew Hundert gulden Reyn. meiner darbey Im besten zugedenken.

Item denen Edlen und Vesten meinem freundtlichen lieben Vettern Balthasarn und Maximilian von Khienburg Schaffe Ordne und legir ich über daß Sie Zumehr von mir empfangen haben, Jedem fünf hundert gulden Reyn.

„und gemelts meines Vettern Balthasars geliebten Hausfrawen mein Schöne Mädene Schauben mitt Damasch überzogen, Item seinen Son meinen lieben Vettern Haunß Jacob So Jezo alhie am hof ist, legir ich gleichfalls auch fünfhundert gulden, der zuversicht, Sie werden solches zu freundlichen Vetterlichen Danck Ahnemen, dem Allmechtigen Gott darumben Dank sagen und meiner Im besten gedencken.

c. o.

Beschechen zu Salzburg In meiner Residenz zu Stubenberg Im vordern Stübel auf dem Gängl, den Ersten Monatstag Augusti, Als man zelet nach Christi unsers lieben Herrn unnd Seligmachers geburdt Im fünfzehnhundert vier und Achtzigsten Jar.

Mit Pergament-Umschlag, auf welchen mit ihren Pettschaften folgende Zeugen erscheinen:

Anton Graf Lodron, Domherr.
Joachim Berner.
Hilprandt vom Stein.
Martin Pramer pfarrer zue Salzburg.
Hanns Philipp Widmann von Mieringen.
Johann Baptist Fickler, Dr. d. R. u. fürstl. salzb. Rath.
Caspar Mayer, d. R. Dr. u. f. s. Rath.
Johann Paul Peürl, Dr. d. Med. und Stattphysico.

Ausgefertigt wurde das Testament durch Martin Schönlen, Notar.

121. **Kuenburg**, Johann von —

Als Domherr aufgeschworen den 27. Mai 1580. Resignirte das Canonicat den 15. April 1589.

122. **Kuenburg**, Johann Sigmund Graf —

Erhielt das Canonicat auf Absterben des Polycarp Graf Kuenburg, und hatte den 7. September 1675 die Aufschwörung.

1704 wurde er zum Bischofe von Lavant und 1708 zum Bischofe von Chiemsee ernannt. Im letzteren Jahre wurde er auch Statthalter und Geheimrathspräsident. Er starb den 18. November 1711.

123. **Kuenburg**, Karl Josef Graf —

Geboren den 28. Mai 1686, erhielt das durch Resignation seines

älteren Bruders Maximilian Josef erledigte Canonicat, und hatte die Aufschwörung den 17. Juli 1706. —

Den 26. Dezember 1710 erfolgte dessen Ernennung zum Consistorialrath und den 4. Oktober 1713 zum Consistorial-Präsidenten, den 24. Mai 1714 wurde er vom Kapitel zum Domprobste erwählt. Mit 29. April 1715 wurde K. Geheimrath und den 4. Oktober 1723 Bischof zu Chiemsee. Er starb den 10. Dezember 1729 zu Dißling.

124. Kuenburg, Michael von —

Geboren 1514. Erhielt das Canonicat den 17. April 1550, resignirte dasselbe jedoch den 26. April 1555.

War Erzbischof zu Salzburg von 1554 bis zu seinem den 17. September 1560 erfolgten Tode.

125. Kuenburg, Maximilian Josef Graf —

Aufgeschworen den 12. Dezember 1701; derselbe erhielt das durch den Tod des Paris Julius Salm ledig gewordene Canonicat, und resignirte dasselbe 1706 zu Gunsten seines Bruders Karl Josef.

Den 1. Mai erfolgte dessen Ernennung zum Obersthofmarschall, und im J. 1715 wurde er Hofrath; er bekleidete auch die Würde eines k. k. Geheimrathes, und war Erbschenk des Erzstiftes Salzburg.

Den 3. Juli 1727 verkaufte K. das Gut Aigen an seinen Sekretär Franz Josef Waltherr von Badamberg; unterm 16. Dezember 1729 bewilligt Antonia, verwittwete Gräfin Czernin, geb. Gräfin Kuenburg, als Vormünderin des Franz Josef Graf Kuenburg, daß obiger Waltherr als gegenwärtiger Besitzer des Gutes, seiner Frau Witthum auf den Sitz Aigen schreibe.

Obiger erhielt auch die Bewilligung zum Verkaufe des Sternhauses am Platze, — hingegen wurde ihm die Verkaufsbewilligung für den Langenhof und den Lustgarten Grafenau, welche beide beim Fideicommiß zu verbleiben haben, nicht ertheilt.

126. Kuenburg, Maximilian Gandolf Graf —

Die hierortige Central-Registratur bewahrt ein Manuscript: „Historische und genealogische Beschreibung des Uralt-hochgräflichen Haußes von Khünburg, — Ihren aufnemmen, Wachsthum und Hochheiten auch grauen Alterthum“ und aus diesen entnehmen wir in Bezug des Obigen die wortgetreue Schilderung: „Gebohren in Grätz allwo Er auch in der Jugent seine Studia vortsetzte und Philosophiae Doctor wurde. Hinach gienge Er nachher Salzburg alwo Er von Wolfgang Wilhelm Grafen von Schrattenbach, des hohen Erzstiffts Salzburg Senior und Capitularen, zumahlen Er sich dem geistlichen Standt gänzlichen gewidmet in dem Studio Theologico unterhalten wurde. Ao. 1644 (4. Juli) gelangte Er alß Thumherr zu vermelten Salzburg in das Capitul, von dannen seine Reise nach Rom gerichtet, denen Theologischen Wissenschaften obzuliegen,

alß Er von da wiederum zu Salzburg eingetroffen, ernannte Ihn Ihro hochfstl. Eminenz Guidobaldus Erzbischof zu Salzburg zu seinen Präsidenten im Consistorium Ao. 1654. Eben dißes Jahr, wurde Er Bischof zu Lavant dann Ao. 1665 Bischof zu Seggau Ao. 1668 aber Erzbischoff zu Salzburg mit einhelliger Stimm von gesammten Thum Capitel erwählet, den 6. Dezember erhielte Er vom Pabsten Clemento IX. das Pallium, so Ihme den 8. darauf mit allen Ceremonien von Vigileo Bischoffen in Chiemsee angehaugen worden. Gleich im Anfang seiner regirung beehrte Er das Kloster St. Peter mit einem ansehnlichen Marmorsteinernen Brunnen, so Er auffetzen und mit der marmornen Statua des heil. Petri zieren lassen. Dann schenkte Er der Universität zu einer Kirchen Zierath Sechs große Silberne Altar Leuchter, Ein dergleichen Crucifix und vür silberne Bischkrüge. Er erbaute nebst anderen vielen Altären und Gotteshäußern die Kirchen auf dem Plain, Errichte auch 14 neue Vicariate und truge unendliche sorg daß die wahre Religion in denen Gebürgen unterhalten und befördert wurde. Ao. 1686 wurde Er von Ihro Heiligkeit Pabsten Inocentio XI. aigen Bewegnuß und ohne recomandation eines Potentaten, zu einem Cardinal gemacht, welche Würde Er aber gar eine kurze Zeit genossen, indem Er schon Ao. 1687 den 3. May in Gott seligist entschlafen ist.

Zu merken ist, daß Zeit seiner regirung niemals eine hungersnoth in Salzburg gewesen, noch an etwaß ainiger Mangel erschienen, also gesegnet ware das gesamte landt, daß nunmehr hochgräfl. Schrattenbachische Hauß aber so beglückseliget, daß nicht allein diese Helena Frehin von Schrattenbach eines Cardinals Fürsten des Reichs und Erzbischoffen unter Ihren Herzen getragen, sondern es ware auch Ihre Schwester Elißabeth Freyinn von Schrattenbach und Gemahlin des vielvermögenden Graf Carl von Harrach also gesegnet daß sie den ewig berüembten Cardinalen Ernst Albert, Erzbischoffen zu Prag und Reichsfürsten auf die Welt gebracht hat, welches von zweyen Schwestern in einem Hauß recht verwunderlich ist." —

Auch über die letzten Stunden dieses Erzbischofes gibt uns ein in der Central-Registratur liegendes Actenstück ein getreues Bild, weßhalb wir dasselbe hier folgen lassen. *)

„Diarium, oder ausfürliche Beschreibung über den totfahl, Ihro hochfstl. Eminenz, dem hochwdgst. Hochgeb. Fürsten und Herrn Maximiliano Gandolpho etc. etc. —

Wie dieselbe nemblichen Sambstag den 3. May A. 1687 am hochfeüerlichen Festtag, deß heilligen Creuzeserfindung umb ½ 7 Uhr nachmittag, in Gott selligist verschiden, Freytag den 9. dito darauf umb 3 Uhr nachmittag mit gebirender Solemnitet undt gebreichigem conducts ceremonien, zur erden bestettiget worden.

*) Obgleich in dieser Zusammenstellung die biographischen Daten nur für die Zeit geliefert werden, während welcher die erwähnten Persönlichkeiten dem Domcapitel angehörten, so glaubten wir doch dieses Actenstück durch die Drucklegung der Vergessenheit entrücken zu müssen.

Nachdem Ihre hochfstl. Eminenz im 20. Jahr dero angetrettener regierung, fast ein ganzes Jahr, an den gehabten Cräfften, in etwaß abzunemmen und im vergangnen Herbst, deroselben die S.V. Fieß und auch der pauch, ein wenig zugeschwellen angefangen, so haben dieselbe dannoch khein recht ordentliche Medicinal Chur vorzunemen resolvirt, biß entlich im iungst abgewichenen Februario, und zwar gleich eben zur selben Zeit, da der bäpst. Abgeordnete Marquis Cusani mit überbringung deß Cardinal Bareth alhier war, die anstossende Wassersucht, und darbey auch einiche gefahr erkhennet, und dessentwögen der Khay. Leibmedico H. Dr. Herdot, hochgedachte Eminenz zu curriren berueffen worden, alß derselbe nun hier ankhommen, und nach reifer erforschung deß Zuestandes, neben dem hochfstl. Leibmedico H. Dr. Murer die Chur angefangen, und etlich wenig wochen darbey verblieben, ist Er sodan, statlich regallirter widerum nacher Wien zu seiner Guedigisten Herrschafft abgeraist, dem Herrn Leibmedico Murer, mit Zuziehung Herrn Dr. Mayr, aber die woll consultirte und auf das papier gebrachte Chur vorgeschribner massen, völlig auszuführen überlassen, nun haben Ihre Eminenz von tag zu tag sich besser zu werden befunden, und ist die Geschwulst, sowoll vom pauch, als den fiessen, fast völlig vergangen, doch sein selbe nicht zur offentlichen tafl, oder sonst außer Dero Audienz Zimmer, oder Schlafkammer khomen, ja Sie haben das Glikh nit gehabt, daß sie nur einmall, alß ein Cardinal, mit Mantl und dergleichen angekhlait, in die Khirchen oder Oratorium khomen, noch weniger mit den schon fertig gewösten, roth und guldenen Fiochi, außgefahren weren, Sie sein aber dennoch freytag den 2. May da ich eben, neben Ihro Gnd. H. Baron Gold, hochfstl Cammerer, den Cammererdienst hatte, den ganzen Tag gar wollauf gewest, um halber 6 Uhr zu den ordinary kharten spillen, nach disem allererst nach 7 Uhren zu dem nachtmall und nach demselben zur guetten stundt schlafen gangen und zwar mit dieser intention, daß Sie erstertagen auf dem Plain fahren und sodan gar auf Tittmaning verraisen wollten, in der Nacht biß auf 2 Uhr sein Sie 2mall, ihre notturft zu verrichten aufgewest, und sich nach disem auch ohne Clagen oder Beschwernuß widerumben schlafen gelegt, nachdeme aber Sambstag den 3. dito umb 7 Uhr die 2 H. Medici neben dem Leibapotheker in das Cammerhütter Zimmer khommen, umb Ih. hochf. Eminenz die ordinari alle tag nemende suppen zugeben, und der dise nacht über im Kammerhütter Zimmer schlafent gelegene Cammerdiener Perger auf Verlangen der H. Doctors in das schlafzimmer gangen umb zusehen, ob I. Eminenz schon munter weren oder nit, fande man dieselbe schon ohne röd, von einen schlagfluß getroffen, voller Angstschwäß schnauffent, nur mit gar wenigen Verstant und Zaichen geben, in pöth ligen, Worauf man zwar gleich die hochadeliche freintschafft gerueffet, allminiglich und erdenkliche mitl zubrauchen geeillet, entlich aber, da man gesehen, daß all Weltliche mitl vergebenß sein, alß hat man deroselben die Geistlichen, zur Ewigen seligkhait dienliche mitl, alß

nemblich das hochwürdigste gueth noch Vormittag und die heillige Letzte Oellung nachmittag zugeben, nit Zeit verliern wollen, biß sie entlich, mit den erschrekhlichen stock cathar von stunt zu stunt, ie lenger, ie schlechter worden, biß Sie aleßdan um halber 7 Uhr Abents, ohne daß Sie einiches Wort mer röden oder sagen khönen, in beysein etlicher Thumbherrn in Beystandt Dero Beichtvaters P. Ignati franziskaner und P. Leo dermaliger Quardian zu Milln, zweier P. P. Cajetaner in Gott seeligist verschieden.

127. **Kuenburg**, Polycarp, Wilhelm Graf —

Hat den 31. Jänner 1669 aufgeschworen, war Oberststallmeister und seit dem 19. August 1660 Vicedom zu Friesach.

Er war von dieser Familie der erste Erbschenk des Erzstiftes, welche Würde nach dem Absterben der freiherrlichen Familie von Thurn auf dieses Geschlecht kam. Bei der am 13. Jänner 1763 stattgefundenen Domprobstwahl fiel auf ihn diese Dignität.

1674 zum Bischofe von Gurk ernannt, starb er den 15. Juli 1675.

128. **Kuenburg**, Rudolf von —

Wurde Domherr im J. 1503, von welchem Jahre an er auch die Stelle als Domprobst bekleidete. Er war unter jenen 9 Domherren, welche bei der 1514 stattgefundenen Säcularisation in das neugebildete Capitel übergingen.

Er starb 1526.

129. **Kuenburg**, Wilhelm von —

Erhielt das durch Johann v. Kuenburg resignirte Canonicat, und hatte den 15. April 1589 die Aufschwörung.

Starb zu Rom den 4. März 1596.

130. **Kugelhamer** (Klughamer, Khlukheimer), Sebastian —

Erhielt das hierortige Canonicat den 9. September 1536, nachdem er bereits Domherr zu Regensburg war. Resignirte 1537.

131. **Laimingen** (Lammingen), Wolf Friedrich Freiherr von —

Geboren 1629, — aufgeschworen den 5. Mai 1663, war auch Domherr zu Regensburg.

Den 14. September erfolgte dessen Ernennung zum Geheimrath und Consistorial-Präsidenten, — er starb den 21. April 1675.

132. **Lamberg**, Arnulf von —

Erscheint in den älteren Verzeichnissen, und dürfte in der Zeit von 1516—1527 Domherr gewesen sein, denn von jener Zeit an wird er nicht genannt.

133. **Lamberg**, Ambrosius von —

War unter jenen, welche 1519 in Folge des Braunauer Vertra-

ges bei Ergänzung des Capitels gewählt wurden. Vom J. 1530 bekleidete er die Würde als Domdechant, und von 1543 bis zu dem am 5. März 1551 erfolgten Tode war er Domprobst von Lavant.

Im April 1549 begehrte er einen Coadjutor für die Dechantei, das Kapitel, die Nothwendigkeit einer solchen Ernennung erkennend, begehrte aber, daß diese Stelle durch freie Wahl besetzt werde; sie fiel auf Cristof von Lamberg.

134. **Lamberg**, Balthasar von —

War bereits Domherr vor Eintritt der Säkularisation, denn er wird im Nekrologium von St. Peter um das Jahr 1496 als solcher genannt; von 1523 an war er Scolasticus, Anwalt, Fischmeister und Generalvicar; 1525 wurde er Domdechant und 1526 Domprobst. Während des Bauernkrieges flüchtete er mit Erzbischof Matthäus in die Festung Hohensalzburg. Starb 1530.

135. **Lamberg**, Cristof von —

Erhielt das Canonicat 1537. Im Jahre 1540 erhielt er vom päpstlichen Nuntius am Hofe des Kaisers Ferdinand die vacante Pfarre zum hl. Petrus zu Seekirchen.

Von 1541—1545 war er Bischof zu Seckau, resignirte jedoch dieses Bisthum im letzteren Jahre. Nachdem er von 1549 an Coadjutor der Dechantei war, wurde er den 12. März 1551 zu dieser Würde nach dem Tode des Ambros Lamberg gewählt. 1557 übernahm er das Amt als Coadjutor der Probstei, und nach dem Tode Hirnheims wurde L. 1560 zum Domprobste erwählt, weßhalb er die Dechantei resignirte. Er starb den 26. März 1579.

Aus seinem Testamente mögen einige Punkte hier Platz finden.

„Und Nach dem der allmechtig güettig Gott, auß sondern Gnaden mich (wiewol Unwürdigen) in Zeit meines Lebens mit geistlichen Pfriendten auch Prälaturen, miltiglich versehen und Begabt hat, dardurch mir nun desto mehr zeitlicher güetter zuegestanden sein, und Ich daran woll etwas erspart hab, derhalben Ich dan gegen seine göttliche Gnaden Billich dankhbar sein, und zur Befürderung desselben Glorj Ehr und Preiß auch zu Allmueßen den Armen Leuthen (wie dan solche ersparte geistliche Güetter allein dahin zuwenden, in alweg sich gebüren will) was ansehnliches Verschaffen und anlegen soll, darauf so Verschaff testier und Vermach Ich hiemit wohlbedächtlich und wissentlich in Crafft diß meines Testaments und Letzten willen, zu einen Ewigen Gottsdienst und Unterhaltung der Armen Schuller, auch zu Allmuesen der Armen dürfftigen Leüthen, Nemblich diße Viertausend Gulden Reinische Münz, welche Ich dem Durchlauchtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Carolo Erzherzogen in Oesterreich meinen Gnädigsten Herrn Verschienes Sechs und Sechzigster Jahrs (nach lauth einer Schuldverschreibung, von Ihrer fürstlichen Durchlaucht außgangen und Verferttigt) fürgestreckht, und auf Järliche Verzünßung dargeliehen hab, und darumb

auf den Salz Ambt Aussee im Landt Steyer gelegen, Versichert worden bin, und diser Zeit daselbst noch Ligendt habe. Demnach ist mein Endlicher Will, Meinung und Bevelch, daß meine hernach gesezte Herrn Testamentarj angeregte Schuldt Verschreibung umb die Viertausend florin Reinisch (alßbaldt mir der Dreyssigst gehalten worden) in Beysein meiner insinuirten Erben, auß meinen Verlassen Brieflichen Urkhunden, nemmen, und denselben ainen Ehrwürdigen DombCapitl zu Salzburg, meinen freundlichen Lieben Herrn und Chor-Brüedern fürtragen, Innen dises mein geschäfft ad prias causas insinuiren, anfüegen und gegen Einer genuegsamen obligation und Revers (welcher Revers nun nachvolgender Gestalt und Maß von Wohlgedachten Capitl meinen Herrn Testamentarien Verferttigter gegeben werden soll) zuestellen und überantwortten sollen, und Nemblichen daß Wohlgedachtes DomCapitl, von der Jährlichen Nuzung, so nun Zwayhundert florin in Münz bringet, die Sye von bemelten 4000 fl. Rh. haben werden, Erstlichen ein Jahr Tag in der Dombkhürchen zu Salzburg mit raichung ainer Präsenz, und Ausspendung aines Almosen unter die armen Leüth, zu ewigen Zeiten, an ainem Bestimbten Tag halten, und mit andacht und guetter Ordnung verrichten lassen wolle, fürnembs Gott dem allmechtigen zu sonder Glorj, Lob und Dankhsagung um alle mir erwißene gnaden und dan der Lobsamen Gebehrerin Unsers Ainigen Erlösers Jeßu Christi Jungfrauen Maria, auch den heilligen Patronen zu Salzburg, St. Ruepracht und Virgilj, sambt anderen Gottes heilligen, zu Ehr und Preiß, und darneben meiner, auch meines Lieben Vettern, Weyl. Herrn Ambroßj von Lamberg gewesten Dombdechant daselbst, dergleichen auch meiner geliebtesten Vatters, Muetters, auch anderer Eltern Geschwistrethen auch aller Bluetsfreunden, so auß dem Lamberg'schen Geschlecht mit Todt verschiden sein, sambt allen gläubigen Seelen zu sondern Trost und Haill, zu solches Jahrtags Verrichtung mit Gottesdienst, auch außthaillung der Chor-Präsenzen und Allmosen der armen Leüth, sollen von Obermellter Jährlichen Nuzung genommen werden Achtzöchen Gulden Reinisch, dieselben sollen nun außgethailt und gespenndt werden, wie Ich's in ainer anderen geschrifften ordentlich und außfüerlich verzaichnet hinder mein Verlassen wirdt.

Zum Andern, daß Wohlernennts Dombcapitl von obgemelter der 4000 fl. Jährlichen Nuzung Zwen Studiosos (die nun alwegen auß der Domb Schuell zu Salzburg nach desselben guterachten, so am tauglichsten sein mögen, genommen sollen werden) auf ainer Catholischen Universität im Teutschland gelegen zu Ewigen Zeiten wie Volgt unterhalten, und allein in Theologia et Jure canonico Studiren lassen welle, doch in der gestalt daß dieselben Studiosi, sich zuvor gegen Innen mit besten Obligieren Priesterlichen Standt anzunemmen und sich vor Verschickhung auf die Universitet ad Maiores Sacros ordines, Weichen lassen wollen, denselben Zwayen Studiosis soll Jährlich von gemelter Nuzung zu Ihrer Unterhaltung in Studio zu Zwayen fristen, iedes Jahr geraicht und erlegt werden,

zu gleicher Thailung ain hundert Gulden in Münz, und soll alwegen über Zway Jahr, angemelter Studiosen Veränderung beschehen, und Neue auf die Universitet geschickht werden.

Zum dritten, daß auch Villgemelts Capitl, von angeregter Nuzung Jährlichen zu allmosen Acht und sechzig florin Reinisch quatemberweiß außthaillen lassen wellen, Nemblich unter Zwelf Arme Thuemschueller, Acht und Vierzig florin. Item Unter die Spittalleuth zu St. Johannes dem Capitl zugehörig, Zwelf florin Reinisch, Item den Armen Leüthen, zu St. Sebastian, Vier florin, Item dem Sondersiechen zu Mühln, Auch Vier florin, welche obbeschriebne Drey Posten in ainer Summa bringen, Ainhundert und Acht und sechtzig Florin, alles in Weisser Münz und Sechzig Kreuzer, oder fünfzehen pazen pr. ainen florin gerait.

Zum Vierten daß sich auch offtermelts Domb Capitl in Ihren Revers zenuegsamblich verschreib und Verbinde, solche Summa Gelts zu Verrichtung obvermelter Gottsdienst, und almosen Jährlichen zu ewigen Zeiten beständiglich, und ohn abbruch anzulegen und zu verwenden, derhalben nun alle Nothdurfftige Cleusl die man pflegt in den Stüfftbriefen einzuleiben, in dem Revers eingeführt sollen werden, Wovern nun Villermelts Capitl den Revers solcher gestalt zu geben bewilligen und denselben verferttigen wurde, (wie Ich mich dan zu Inen des ganz freundlich und Unabschlegig Versieh) so sollen alßdan meine gesezte Testamentarij dem Domb Capitl obberüerte Schuldverschreibung umb die 4000 fl., gegen den Revers, zu stöllen und überantworten, und solcher Revers solle alßdaun durch gedachte meine herrn Executores, dem Wohlgeborenen H. H. Sigmund von Lamberg, Freyherrn zu Ortenegg und Ottenstain, fürstlichen Salzburgischen Rath und Pfleger zu Tittmoning, oder seinen Erben Mändlichen Namens und Stammens, meinem freundtlichen Lieben Hrn. Vettern zuegestöllt werden, und derselb zu ewigen Zeiten bey ihnen Ligendt verbleiben."

Wer in Folge dieser testamentarischen Verfügung die Gelegenheit zum Besuche der Universität erhielt, entnehmen wir dem

Verzeichnisse
der Lambergischen Stipendianten von ao. 1604 Bis 1757.

„Wer seit den Lamberg'schen Todtfahl id est 1581 biß 1603 die Stipendia genossen, ist bei der Oblay nicht findtig.

Abraham Heinisperger und Maximilian Pöll 1604—9. Johann Conrad Renner und Johann v. Karrer 1610—16. Ermelter J. C. Renner und Marx Högler 1617—22. J. C. Renner und Michael Högler 1623. J. C. Renner und Georg Högler 1624. Georg Högler 1628. Bertholdus Reiser 1629. B. Reiser und Johann Müllauer 1630. J. Müllauer und Jakob Worellen 1632. Jakob Worellen 1633. Christian Jost 1633. Christoph Heuknecht 1633. Adam Mayr 1633. Vom Jahre 1635 nicht bekannt. Christoph Pernhard 1636. Jakob Abele 1637. Vom Jahre 1638 und 39 ist

kein Stipendiant eingeschrieben. Johann Caspar App 1640. Paul Weuth 1640—42. Johann Ostermayr 1642. Melchior Holzhaußer 1642, 43, 45. 1644 fehlt die Rechnung. Constantin Huber 1645. Johann Caspar Guggenberger 1645—46. Christoph Meindl 1646—50. Paris Vogl 1647—50. Franz Bonamie 1650—54. Johann Frumb 1651—52. Christoph Molitor 1653—55. Johann Georg Mercator 1654—55. Johann Naener 1655—57. Georg Wallner 1655—57. 1658—62 keine eingeschrieben. Martin Weiß 1663—64. Sebastian Holzmann 1663—64. Johann Cornelius Gentilot 1665—66. Franz Onelli 1665—66. Dieser zahlte 1691 sein genossenes Stip. Geld zurück, so vermög Dekret an Wolfgang Fleischberger armen studirenden Priester verliehen und ausgefolgt worden. Lorenz Bleichlechner 1667—68. Paris Molitor 1667—68. Carl Antoni d'Angelis 1669—70. Hermann Augustin Pirnpämb 1669—70. Paul Eggharð Raubinger 1671—72. Joseph Speth 1671—72. Stephan Ober 1673—74. Johann Heinrich Gallus 1673—74. Andrä Kolberer 1675—76, hat dasselbe 1689 zurückbezahlt. Martin Lintner 1675—76. Johann Georg Niderpacher 1677—78. Tobias Stöckhl 1677—78. Johann Georg Traundorfer 1677—78. Ruepp Marzinger 1679—80. Carl Joseph Pergleithner 1679—80. Joseph Pockh 1681—82. Johann Christoph Hueber 1681—82. Mathias Sämmer 1683—84. Lorenz Jordan 1683—84. Melchior Semflin 1685. Joseph Furhofer 1685. Ignaz Plest 1686, hat beide erhalten, nachdem er sich aber verehlicht, wieder zurückbezahlt und wurden diese 100 fl. dem Gottlieb Hueber, Verwalter-Sohn von Seehaus 1692 ausgefolgt. Rupert. Spändl 1687—88. Franz Müllgrüber 1687—88. Caspar Spändl 1689—90. Ignaz Reichenperger 1689—90. Caspar Samhueber 1691—92. Edmund Schrank 1691—92. Maximilian Anton Matzhauser 1693—94. Johann Michael Freund, 1693—94. Johann Jakob Rosoa 1695—96. Simon Joseph Fost 1695—96. Balthasar Fränzl 1697—98. Michael Ruchenstetter 1697—98. Johann Paul Pumi 1699—1700. Anton Strobl Anton Philipp Röll 1701—2. Vital Reittmayr 1701—2. Johann Michael Straub 1703—4. Johann Joseph Perger 1703—4. Johann Bapt. Prambsteindl 1705—6. Vital Pfäffl 1705—6. Johann Schwarz 1707—8. Joseph Reacher 1707. Christoph Zeheutner 1708. Jakob Tobias Thanner 1709—10. Franz Altmann 1709—10. Max Heinrich Schwerdtfirmb 1711—12. Andrä Franz Dienstmann 1711—12. Johann Georg Hueber 1713—14. Paul Joseph Laurer 1713—14. Johann Joseph Mängst 1715—16. Johann Georg Falthner 1715—16. Johann Georg Schreiner 1717—18. Johann Georg Khürchmayr 1717—18. Johann Wenzl Thanner 1719—20. Franz Anton Werner 1719—20. Joseph Wesenauer 1721—22. Franz Max Lechner 1721—22. Sebastian Alterdinger 1723—24. Franz Gregor Reittmayr 1723—24. Johann Anton Wolfgang Empl 1725—26. Franz Carl Reitter 1725—26. Johann Hartmann 1727—28. Peter Khnoll 1727—28. Melchior Wolf Leithner 1729. Joseph Bonaventura Cleiner 1729—30. Johann Carl Hölzl 1730.

Christoph Melchior Empl 1731—32. Carl Joseph Perhandsky 1731 bis 32. Cajetan Gottlieb Prandtauer 1733. Barthlmä Fellner 1733—35. Franz Sigmund Thanner 1734. Bernard Leugauer 1535—36. Johann Adam Kaufmann 1736. Franz Anton Höflinger 1737. Urban Kern 1737—38. Joseph Sämhueber 1738. Joseph Prandtauer 1738—42. Joseph Franz Basthueber 1739—40. Felix Hueber 1740—41 Bernhard Marchner 1742—43. Florian Wagner. Johann Jakob Rohrleithner 1744, ist 1745 in den Orden St. Francisci getreten, hatte jedoch auch 1746 Johann Paul Stichlberger 1746—47. Vital Reitlechner 1746—47. Franz Ignaz Schaumberger 1748—52. Ignaz Cajetan Seeleithner 1748—53. Johann Rinnenpichler 1754, 55, 57, kam nach St. Emeran. Joachim Stachus 1754, 55, 57, kam nach Höglwörth. Johann Franz Trauner, Verwaltersohn von Saalfelden, 1757—59. Johann Mathias Pögner 1757—58. Joseph Stachus, Verwaltersohn von Traunstein 1759.

136. **Lamberg,** Franz Alois Wenzl Albert Graf —

Geboren den 28. September 1692, hat den 13. September 1713 als Domherr aufgeschworen. Er war auch Domherr zu Passau und infulirter Propst zu Ardagger. Starb den 9. Oktober 1732.

137. **Lamberg,** Georg von —

Domherr, ist in den älteren Verzeichnissen enthalten, über dessen Aufschwörung wurde nichts gefunden.

138. **Lamberg,** Joseph Dominik Graf —

Geboren den 10. Juli 1680, erhielt das salzburgische Canonicat den 28. Juni 1706, durch die am 15. März 1723 erfolgte Wahl wurde L. Fürstbischof zu Passau und 1738 zum Cardinal erhoben.

Er starb den 30. August 1761 nach einer Regierungszeit von beinahe 39 Jahren.

139. **Lamberg,** Johann Jacob von —

Hat den 19. Februar 1575 aufgeschworen.

Im Juni 1613 resignirte derselbe sein Canonicat.

Er war von 1603—1610 Bischof zu Gurk.

140. **Lamberg,** Johann Philipp Graf —

Geboren den 26. Mai 1651, erhielt das Canonicat den 5. Juni 1675, wurde den 23. Mai 1689 zum Bischofe von Passau erwählt, erhielt 1697 die Cardinalswürde und starb 1712.

141. **Lamberg,** Johann Sigmund Freiherr von —

Hat den 14. Juni 1613 aufgeschworen. Er starb den 26. Jänner 1632.

142. **Landenberg** zu Breitenlandenberg Michael von —

Aufgeschworen den 13. April 1606. Resignirte 1607.

143. **Lang**, Paul —

Wird in den Verzeichnissen von Metzger, Hausiz und Lengauer als Domherr genannt. Zur Zeit als Matthäus Lang die Propstei der heiligen Märtyrer Primi und Felician zu Wördsee resignirte, wurde diese Resignation durch päpstliche Bulle Alexanders im Jahre 1502 zu Gunsten des Paul Lang, Cleriker des Augustiner Ordens, confirmirt. — In einem Schreiben des Matthäus Lang als Coadjutor des Erzstiftes Salzburg dd. Mühldorf 17. Juni 1517 an das hierortige Capitel — erwähnt derselbe seines Vetters Paul Lang, Domherrn zu Freising.

Ob derselbe auf dem hierortigen Erzstifte aufgeschworen hat, konnte nicht aufgefunden werden.

144. **Leobenegg**, Georg Rudolph von —

Erhielt das Canonicat den 15. Dezember 1562, und hat aufgeschworen den 17. Februar 1563, gestorben im Februar 1575.

145. **Leopold**, Erzherzog von Oesterreich —

Geboren den 9 Oktober 1586. Aufgeschworen den 8. August 1596 im Alter von 10 Jahren.

146. **Leublfing**, auf Raihn, Joachim Albrecht, —

churfürstl. bairischer Cammerer und Rath, Bischof zu Freysing.

Aufgeschworen den 17. Juni 1667, war auch Domherr zu Regensburg.

1669 den 30. März zum Consistorialrath ernannt.

Starb den 5. Juli 1692.

147. **Leublfing**, Wolf Sigmund Freiherr von —

Aufgeschworen den 30. Mai 1657 und resignirte am 5. Juni 1667, war auch Domherr zu Regensburg.

Den 11. Februar 1668 wurde er zum Geheimrath ernannt.

148. **Leuchtenberg**, Rudolph Philipp Landgraf von —

Domherr den 29. Dezember 1625, resignirte im April 1629 zu Gunsten des bairischen Herzogs Ferdinand Wilhelm.

149. **Liechtenstein**, Christoph Philipp Graf —

Geboren den 7. Mai 1687, hat den 18. Mai 1706 aufgeschworen.

150. **Liechtenstein**, Franz Maximilian Graf, Freiherr zu Castelcorno —

Geboren den 13. Mai 1667, hat den 3. Juni 1690 aufgeschworen und bekleidete später die Stellen als Oblajus und Domcustos. Sein Tod erfolgte den 21. April 1746 und es ergaben sich nach dem erfolgten Ableben in Betreff des Lehengerichtes und der Herrschaft Castelcorno Streitigkeiten zwischen Jakob Ernst, damals be-

reits Erzbischof zu Salzburg und Franz Anton Graf L., welche untern 18. Dezember dahin verglichen wurden.

1. Daß das Lehen gemeinschaftlich in Besitz genommen,
2. jede bisherige einseitige Bewerbung hierum für Null erklärt wurde,
3. hat die Administration von 2 zu 2 Jahren gewechselt zu werden,
4. Alle Einkhommen während dieser Administration sollen halbirt werden.
5. Sollten später noch sich Urkunden vorfinden, welche das Recht des Vollgenusses dem einen oder anderen Theil rechtskräftig zuerkennt, soll der andere Theil hievon abtreten.

151. **Liechtenstein**, Johann Christoph von —

Aufgeschworen den 6. August 1616. Den 26. August 1617 vom Erzbischof Markus Sitticus zum Oberstkämmerer ernannt, folgte noch im selben Jahre die Ernennung zum Consistorialpräsidenten und Geheimrath. 1624 wurde er Bischof zu Chiemsee, und den 1. Dezember 1642 wurde L. zum Dombechant erwählt. Starb den 1. Dezember 1643.

152. **Liechtenstein**, Jacob Ernst Graf —

Geboren den 14. Februar 1690, hat den 16. September 1717 aufgeschworen und war von 1745 bis 1747 Erzbischof von Salzburg.

153. **Liechtenstein**, Joseph Wenzl Fürst —

Geboren den 21. August 1767, hat den 26. Februar 1788 aufgeschworen und resignirte das Canonicat 1804.

154. **Lichtenstein**, Constantin von —

Hat als Domherr aufgeschworen den 14. Juni 1612 und ist gestorben den 1. Jänner 1635.

155. **Liechtenstein**, Constantin Graf — (der Jüngere).

Hat den 24. Jänner 1626 als Domherr aufgeschworen und starb den 7. Juli 1662.

156. **Lichtenstein**, Carl Virgil Graf —

Aufgeschworen den 3. März 1637. Resignirte den 17. Mai 1690. War Bischof zu Olmütz.

157. **Liechtenstein**, Maximilian Adam Graf —

Aufgeschworen den 26. März 1681, wurde den 1. Mai 1692 Hofkammerrath, und starb 1710.

158. **Lobkowitz**, Ferdinand Maria Fürst — Herzog zu Sagan, gefürsteter Graf zu Sternstein —

Geboren den 18. Dezember 1726, hatte den 6. Februar 1754

die Aufschwörung, wurde den 21. Dezember 1761 Hofrathspräsident und Bischof zu Gurk.

Er resignirte das hiesige Canonicat den 30. März 1786.

159. **Lobkowitz**, Georg Cristian Fürst —

Geboren den 10. August 1686. Aufgeschworen den 7. September 1702.

160. **Lodron**, Anton Graf, Herr zu Castelkron —

Aufgeschworen den 24. Dezember 1559, wurde den 16. Jänner 1606 zum Domprobste erwählt. Im betreffenden Kapitel-Protokolle heißt es: Den 16. Jänner versammelte sich das Kapitel zur Vornahme der Wahl eines Domprobsten, bei welchem Acte durch den Domdechant proponirt wurde, daß es „am rühmlichsten sein würde, „so sich Ain Hochwürdig ThumbCapitul ainhelligklich ainer Person „ex gremio sui entschlüße welche es zu der vacirenden praepositur „erwehlen thete" und schlug den Domherrn Anton Graf Lodron hiezu vor; welcher Vorschlag von dem Kapitel mit Stimmeneinheit angenommen wurde. Starb den 10. Dezember 1615.

161. **Lodron**, Franz Graf —

Aufgeschworen den 17. Februar 1632, war Probst zu Friesach und von 1644 Bischof zu Gurk. Starb den 1. Dezember 1652.

162. **Lodron**, Friedrich Vigili Josef Graf —

Geboren den 18. Juli 1741. Domherr den 20. November 1762. Er erhielt das durch den Tod des Bischofes zu Lavant Johann Baptist Graf Thurn erledigte Canonicat, welches ihm durch den Turnario Karl Hannibal Graf Dietrichstein conferirt wurde.

163. **Lodron**, Johann Baptist Graf —

Geboren 1625, wurde den 7. Februar 1638 hierortiger Domherr, den 31. Jänner 1670 erhielt er die Würde des Domdechants, und 1674 wurde er Hofkammer-Präsident. Bei der am 31. Juli 1675 vorgenommenen Wahl eines Domprobsten fielen 12 Stimmen auf denselben, wodurch er zu dieser Dignität erhoben wurde. Er starb den 19. Februar 1681. — Unter den von ihm testirten Legaten war auch Eines mit 600 fl. zu Gunsten des Johannsspitales. Die Kosten seiner Beerdigung betrugen 1304 fl. 30 kr. S. W.

Universalerbe war Ferdinand Maria Graf Lodron.

164. **Lodron**, Nicolaus Graf —

Aufgeschworen den 5. Juli 1635, war Statthalter, als welcher er den Eid am 3. März 1649 ablegte. Gestorben den 1. Dez. 1652.

165. **Lodron**, Paris Graf —

Geboren zu Villa in Südtirol den 13. Februar 1586, erhielt das Canonicat den 12. Jänner 1606, war vom 30. Jänner 1616 bis 1619 Domprobst, und vom letzteren Jahre bis 1653 Erzbischof von Salzburg.

166. **Lodron**, Sebastian Graf —

Geboren den 17. November 1722, erhielt das durch Ableben des Josef Graf Thun frei gewordene Canonicat, und hatte die Aufschwörung den 23. September 1763. Nachdem Graf Alois Khevenhiller auf die Konsistorialpräsidenten-Stelle verzichtet hatte, erhielt solche L. am 28. Februar 1771. Er starb den 21. Juni 1773 — als er auf der Rückreise von Karlsbad begriffen war. Er kam den 9. Juni zu Regensburg an, wo er in einem lutherischen Gasthause abstieg und erkrankte. Man traf sogleich Anstalt, den Kranken in des Grafen von Wolkenstein Canonicalhof zu überbringen, in welchem er den 21. Juni starb. Diese Todesanzeige wurde vom Regensburger Domkapitel hieher erstattet.

167. **Lodron**, Sebastian Bartlmä Graf —

Geboren den 28. August 1601, wurde Domherr den 4. Februar 1626, Bischof zu Gurk am 15. Februar 1632, und starb 1643.

168. **Madruz**, Balthasar von —

Kömmt in den früheren Verzeichnissen vor, über dessen Aufschwörung wurde nichts gefunden.

169. **Madruz**, Cristof von —

Aufgeschworen den 10. Dezember 1535, starb den 4. Juli 1573 als Kardinal und Bischof von Brixen.

170. **Madruz**, Hillibrand Freiherr von —

Aufgeschworen den 6. Novemb. 1561, gestorben den 26. Juni 1606.

171. **Malathein** (Malendein), Johann von —

Erhielt das Canonicat am Montag vor Simonis und Judä (27. Oktober) 1528, hat jedoch erst den 8. Oktober aufgeschworen; 1546 wurde **M.** Bischof zu Seckau, und starb als solcher 1550.

172. **Martiniz**, Ferdinand Leopold Graf —

Capitular geworden den 12. Dezember 1652, gestorben den 9. Oktober 1691.

173. **Maximilian Heinrich**, Herzog von Baiern —

Wurde den 4. Dezember 1629 Domherr, und resignirte das Canonicat 1643.

174. **Maxlrain** (Maechselrain), Wolf Dietrich von —

Als Domherr aufgeschworen den 27. September 1535, resignirte den 1. Oktober 1543.

175. **Memmingen**, Cristof von —

Aufgeschworen den 9. Oktober 1561, gestorben den 23. Okt. 1565.

176. **Montani**, Carl von —

Domherr den 27. August 1547, starb im Mai 1553.

177. **Muggenthal**, Johann Dietrich Freiherr von —

Aufgeschworen den 20. Juli 1626. Mit Diplom Kaiser Leopolds vom 24 Oktober 1667 in den Reichsgrafenstand erhoben. Er starb 1677.

178. **Muggenthal**, Carl Ferdinand Freiherr von —

Domherr den 13. Jänner 1638, wurde den 24. Oktober 1667 in den Reichsgrafenstand erhoben, den 14. September 1668 zum Geheimrathe ernannt und starb 1687.

179. **Neudegg**, Martin von —

Ist in den älteren Verzeichnissen genannt, kommt in den Akten nach 1527 nicht mehr vor.

180. **Nussdorf**, Christoph Adam —

War unter der Zahl derer, welche zur Complettirung des Capitels zu Domherrn erwählt wurden, da er in den spätern Aufschreibungen bereits genannt wird, und als Propst von Altötting vorkommt.

181. **Oettingen**, Franz Albert Graf —

Erhielt das Canonicat durch Resignation des Prinzen Carl Philipp von Pfalz-Neuburg und hatte die Aufschwörung den 18. September 1685.

182. **Oettingen**, Franz Ignaz Joseph Graf —

Aufgeschworen den 7. Oktober 1688.

183. **Ortenburg**, Georg Graf —

Erscheint in einer Aufschreibung nach dem Jahre 1530 als Domherr, resignirte das Canonicat den 31. August 1548 zu Gunsten seines Vetters Ulrich von Ortenburg.

184. **Ortenburg**, Sigmund von —

War bereits im Jahre 1496 Domherr und Spitalmeister. Nach dem Necrologium des Stiftes St. Peter starb er 1547.

185. **Ortenburg**, Ulrich von —

Hatte die Aufschwörung den 31. August 1548, war 1525 mit Erzbischof Matthäus während der Bauernunruhen in der Festung Hohensalzburg. Den 17. August 1553 resignirte er das Canonicat zu Gunsten des Rudolph von Hohenegg.

186. **Ostein**, Seifried von —

Kommt, außer in den Verzeichnissen Mezgers und Hansiz, nirgends vor.

187. **Pappenheim**, Conrad von —

Ist in den früheren Verzeichnissen genannt, kömmt nach dem Jahre 1526 nicht mehr vor.

188. **Peuscher** von Leonstein, Eberhard von —

Aufgeschworen den 10. Oktober 1528, gestorben 1559. — Im Necrologium des Stiftes St. Peter ist das Todesjahr 1558 verzeichnet.

189. **Philipp**, Herzog von Baiern —

Aufgeschworen den 22. Juni 1586, starb als Cardinal und Bischof zu Regensburg 1598.

190. **Plankenfels**, Bartlmä von —

Das Nekrologium von St. Peter nennt ihn bereits 1494 beim Verbrüderungsakte, wurde 1516 Stadtpfarrer und starb 1517.

191. **Plankenfels**, Paul von —

Kommt nach 1527 nicht mehr vor, er muß in der Periode 1519 bis 1527 das Canonicat gehabt haben.

192. **Podstatzky**, Leopold Anton Graf — Freiherr von Prusinowitz.

Geboren 1717 — Wurde in der Kapitelsitzung vom 7. Jänner 1733 die Aufschwörung an dessen Namenstag nämlich den 12. d. M. bestimmt und dieser Akt am genannten Tage vollzogen.

Als Prokurator erschien Johann Pantaleon Wielandt, Aufschwörungs-Kavalliere waren: Anton Graf Montfort, Anton Graf Kuenburg, Johann Jakob Graf Zeyl und Anton Graf Arco. Den 23. September 1740 trat er seine erste Residenz an und am Weihnachtstage 1741 verrichtete er sein erstes Meßopfer.

Durch das Landesfürstliche Dekret am 26. Mai 1744 wurde P. Hofrathspräsident.

Nachdem Jakob Ernst Graf Liechtenstein zum Erzbischofe erwählt war, wurde Graf Podstatzky bestimmt, für denselben die Reichsregalia in Wien in Empfang zu nehmen, für die Zeit der Abwesenheit mußte in Folge des erzbischöflichen Befehles dieser Domherr pro praesente gehalten werden. Den 5. April 1754 erfolgte dessen Ernennung zum Consistorial-Präsidenten.

Laut des vom Olmützer Domkapitel anhergesendeten Schreibens dd. Olmütz den 28. März 1776 ist Leopold Anton Graf Podstatzky, Freiherr von Prussinowitz, Herr auf Schlackau und Altendorf, Commandeur des kön. St. Stephan-Ordens, k. k. wirkl. Geheimrath, des hohen Domstifts zu Olmütz Praelatum Primum Infulatum und Dekan, dann des Erzstiftes Salzburg Canonicum Scholasticum und der Collegiatkirche zu Maria Schnee Propst, des Bisthums Olmütz in Spiritualibus Vicarium Generalem und Officialem, dann der k. k. Olmützer Universität Rector Magnificus an einem hitzigen Fieber den 24. März 2 Uhr Nachmittags gestorben.

193. **Preysing**, Johann Franz Graf —

Aufgeschworen den 17. März 1625, wurde den 14. September 1668 Geheimrath, resignirte das Canonicat 1671 und starb den 8. Juli 1687.

194. **Preysing**, Johann Friedrich Ignatz Graf —

Hat aufgeschworen den 1. Juni 1671, war auch Domherr zu Passau.

Den 1. Februar 1689 wurde er zum Geheimrathe ernannt. Starb im September 1691.

195. **Preysing**, Johann Joseph Fortunat Graf —

Geboren den 22. Juli 1651. Hatte die Aufschwörung am 5. November 1691, wurde den 23. März 1695 Consistorialrath und starb den 31. Oktober 1721.

196. **Preysing**, Johann Sebastian von —

Als Domherr aufgeschworen den 23. September 1574, starb im Februar 1578.

197. **Preysing**, Onofrius von —

Aufgeschworen den 1. Oktober 1543, resignirte zu Gunsten J. C. Frauenbergs den 29. Oktober 1552.

198. **Preysing**, Johann Wilhelm Graf —

War bereits das Canonicat im Juni 1624 an ihn verliehen, doch starb er noch vor der gehaltenen Aufschwörung den 13. Juli 1624.

199. **Puechheim**, Otto Friedrich Graf —

Aufgeschworen den 19. Dezember 1615, war von 1641 bis zu seinem am 4. April 1664 erfolgten Tode Bischof zu Laibach.

200. **Puechheim**, Pilgrimm von —

Dessen Aufschwörung dürfte zwischen 1519 und 1530 geschehen sein, da er in jenem Jahre zum erstenmale in einer Aufschreibung als Domherr genannt wird.

201. **Raitenau**, Wolf Dietrich von —

Geboren den 26. März 1559, hat, während er in Padua studirte, das Canonicat erhalten, und zwar den 26. Februar 1578, er resignirte solches den 15. April 1589. Erzbischof zu Salzburg von 1587 bis 1612.

202. **Ramseiden** (Rambsexden) Wolfhard von —

Ist in keinem der bisherigen Verzeichnisse aufgenommen, er erhielt das durch Ableben Alexanders von Trauttmannsdorf, in Erledigung gekommene Canonicat 1526.

203. **Raunach**, Balthasar von —

Aufgeschworen den 25. April 1551. — Als 1574 die Stadtpfarre erledigt war, so versah solche Raunach provisorisch, und wurden ihm für diese Zeit laut Sitzungsbeschluß vom 9. Februar 1574 jährlich 100 fl. als Aufbesserung zugesichert. Indessen wurde mit Johann Ertl wegen Uebernahme der Pfarre Unterhandlung gepflogen, welche

jedoch erfolglos blieb, da sich derselbe, wie es im Vertrage ddo. 16. Februar desſ. J. heißt, hiezu nicht entschloß. Das Kapitel fand es überdieß bedenklich, diese Stelle einem Fremden zu geben, und ersuchte deßhalb Raunach, ferner dieses Amt zu bekleiden. Für den Entgang der Messe in Bischof Pilgrims Kapelle behielt er die Zubuße der 100 fl. Er entschloß sich zur Uebernahme der Pfarre vorläufig auf 2 Jahre.

Im Februar 1585 wurde R. auf den Kreistag nach Landshut als salzburgischer Gesandter bestimmt.

Bei der am 21. Juni 1604 abgehaltenen Domprobsten-Wahl fielen beim ersten Scrutinium eine gleiche Anzahl Stimmen auf Balthasar von Raunach und Ernst Freiherrn von Wolkenstein, durch mündliche Election wurde hierauf der Erstere zum Domprobsten erwählt.

Wir fügen hier dessen Wahlcapitulation als Domprobst nach dem Originalacte wörtlich bei. Sie lautet:

Ich Balthasar Raunach Thumbherr zu Salzburg und Erwelter Thumbprobst am Erzstift Salzburg, Bekhenne für mich, und meine Nachkhomende Thumbprobst ermeltes Erzstiffts Salzburg, und Thun khundt aller Menigelich, mit disem gegenwärdtigen brief, Nachdem ain hochwürdtig Thumbkapitel alhir zu Salzburg, Auf beschechenes Cristseliges Ableiben des hochwürdtigen in Gott, und Welgebornen Herrn Michaeln Freyherrn zu Wolkhenstain und Rodenegkh, hochseliger gedächtnus, Als dazumallen gewesten Thumbprobst mich den Ain und Zwainzigisten Juny, im Sechzehnhundert und vierten Jar, zu ainem Thumbprobst an verermelten Erzstift Salzburg, Ainträchtig, aus freyem gueten Willen, wolbedächtlich, in bedenckhung und hoffnung dises Erzstifts nutz und Wolfart, rechtmessigilich, vermüg der geschriebenen Canonen, und aines hochwürdigen Thumb Capitels albie, Statuten nominiert und Erwellet, auch deßhalben notdürfftige brief, und was deßwegen verrer die notturfft erhaischt, verferttigt, und geben haben, damit nun dises Erzstifts und Thumbcapitels Ehr, Würden, Wolfart, und notturfft, nit weniger, dann zuvor, durch die vergeende Thumbprobst beschechen, auch an Jun selbst Recht und billich ist, Durch mich zum bessern, Statlich und woll versichert, und solche Versicherung, in ein aufstrnkenliche gewißhait gebracht wurde, So habe ich dem allennach, mit guetten Willen und Vorbetrachtung, zeittigen Rath und rechten Wissen, bey meinen waren und guetten threnen Würden, Worten und Glauben, demselben Thumbcapitel zuegesagt, bewilligt und versprochen, Zuesag bewillige und versprich auch, hiemit wissentlich und in crafft diß briefs,

Erstlich das Ich meinem schuldtigen Obligunden Ambt nach, höchstes Vleiß und Vermügent, dem Ertzstifft Saltzburg getreu und gewärttig sein, auch dem Herrn Dechant und Thumbcapitl schuldtig und gebürlich Reverenz und Obedienz tamquam Canonicus leisten,

die Statuta so an jetzt aufgericht möchten werden sambt derselben Löblichen Gebrechen, sovil mich dieselben belangent, treulich halten, Iren schaden wenden, Nutz und Wolfart fürdern soll und will,

Zum Andern und damit Ire Freyhaiten privilegia und alts herkhommen nit Abbruch leiden, sonder bey crefftigen Würdten erhalten werdten, so soll und will Ich (alspalt und nit ehe ich zu vollkhommener Administration der praepositur eintretten würde) alle dignitates, Aembter Heuser und andere Sachen excepto Canonicatu die ich aus aines Hochwürdigen Thumbcapitels fürsehung oder Bevelch, auf welch Weg das gesein mechte, Inhette, zu aines hochwürdigen Thumbcapitels hannden frey ledig zuestehen lassen, und weitter mit denselben sachen, ausser außtruckhlicher Bewilligung und Vorwissen aines hochwürdigen Capitels, nichts zethun noch zur Disponiren haben, auch darwider in nichte handtlen,

Zum Dritten soll und will Ich mit ainer Ainfachen Thumbherrn Pfrient, sambt allen derselben Einkhommen, Nutzungen und gefölen, auch an der herrschafft und Schloß sambt derselben Einkhommen, Nutzungen und Gefölen, zu Windisch Matray so durch ain Thumbcapitl zu ermelter praepositur vor villen Jaren zuegeaignet und geordnet worden, genzlich ersettigen und begniegen lassen, und hierüber von ainem hochwürdigen Thumbcapitl weiter nichts begehren, mit diser angehefftер Purdt, das Ich alle Jar järlichen aus und von ermelten Einkhommen, benannter Herrschafft Matray zu gedachten Thumb Capitels hannden, ohne allen Iren entgelt und schaden, Zwayhundert Rainisch Gulden, jedlichen umb fünfzechen Patzen oder Sechzig Kreuzer zuraiten, in bar beraitem gelt, gueter leuffiger und landtgäbiger Müntz zu merer Undterhaltung und Aufnemung des Gotsdiensts, Nemblichen alle und jede Quotember fünfzig Gulden, bezallen soll und will.

Zum Viertten, So will ich den Gotsdienst und andere Khirchen Ort, so ainen Thumbprobst, von alter Gewohnheit wegen zu singen, und zuverrichten, inhalt der negst aufgerichten Statutn zuegehörig sehen ohne Mengl verrichten,

Zum fünfften, So will ich mich khainer Administration oder Verwaltung der Güetter die ainem hochwürdigen Capitl zuegehörig sindt, nit undterfahen, noch Sy daran in ainichen weeg verhindtern, oder irren, sonnder Sy sollen und mögen, mit denselben güettern, Ires gefallens handlen, thuen und lassen.

Zum Sechsten, Da etwo die Behausung oder Hof an der Thumbprobstey, an denen Zimmern so darzue gehörig und gebraucht werden, paufellig wurden, so soll und will Ich solchen Pau, mit Vorwissen, Rath und Guetachten Aines hochwürdigen Thumbcapitels fürnemmen und mich mit Widerlegung des halben Paucosten vermüg der Pauordnung, welche zu Erhaltung mehrer Glaichhait undter den Thumbherrn und über derselben Häuser, am Achten tag Septembris im 1551 Jar aufgericht worden ist, ersettigen und vergnüegen, und den andern halben Paukosten über mich nemmen und ohne

ainige Widerleg fallen lassen, Ich soll und will auch die Dachung ob aines Capitels Wein- und Khäßkhellern sambt Andtern, der Thumbprobstey zuegehörigen Dächern auf meinen selbst aignen Costen und ohne Entgelt wolgedachts Thumb Capitels zu bessern, zu undterhalten und nutzlich innenzuhaben schuldtig sein, Ich soll und will auch das Schloß Matray mit deßselben Gepeyen und Zuegehorungen, sambt allen andtern gepeyen, so derselben Herrschafft einverleibt, wesentlich und peylich halten, Und demnach in geschechener Tractation mit den Wolkhenstainerischen Herrn Erben, der Pausfelligkhait halben, daselbsten sie zu Abstellung derselben Vierthelhalbhundert Gulden herzugeben sich versprochen und verpunden haben, Also soll und will ich solche Suma gelts alßbalden an gedachtes Schloß Weissenstein verpauen und anlegen, damit man fürohin fieglich in demselben hausen und bewohnt sein möge. Gleicher Gestaldt so soll und will ich, den halben thaill meiner Angebürnus von der Weichsteuer, vermüg deßhalben Ao. 1528 aufgerichten Instruments, mit Vorwissen, Rath und Guetachten aines hochwürdigen Thumbcapitels und auf guette aufrichtige Raittung alßbaldt an die Thumbprobstey und wo es derselben am nöttigisten thuet, anliegen und verpauen,

Daneben die Zinß, Gult und Einkhommen Jurisdiction und privilegia zu gedachter Thumbprobstey angeherig, auch was ainer in Bonis mobilibus, Inhalt aines Inventarj eingeantwortet wirdet, vleissiglich behalten, inhaben und davon weder an ausligundten und varundten Stuckhen nichts verkauffen oder verändern, und daneben die weltlichen Adels- und Peutllehen, so ain Thumbprobst zu verleihen hat, on des Capitls Vorwissen und bewilligen Niemanden Aignen noch Freyen.

Zum Sibenden, So will, soll, und mag Ich sub poenis Camerae Apostolice auch bey verliehrung aller und Jeder Fricht und Einkhommens der Thumbprobstey, alle Jar Järlich und zum höchsten und Maisten über Sibenzehen Wochen und drey Tage continue sive succesive von der praepositur und außer der Stadt Salzburg, ausserhalb Vorwissen und bewilligung Aines hochwürdigen Thumb Capitels, khaineswegs abwösend sein.

Zum Achten, Wann und zu welcher Zeit Ich zu ainer Erzbischöflichen, oder sonst bischöflichen Würden, praelatur, Brobstey, coadjutorei, Administration, oder sonst zu ainigerlai mehrern Standt und Würden, Es sey gleich innerhalb oder außerhalb Bistumbs Salzburg, oder an frembten Orthen und Landten khommen und dieselben rechtmäßigilich, auf was weeg das beschehen mechte, erlangte, und von dem Stuehl zu Rom, oder sonst darüber bestätigt würde, das Ich alßdann, zu stundan, innerhalb aines halben Jars, nägst an dem Tag anzurechnen, als Ich die Confirmation oder possession erlangt wurdte haben, die praepositur, zu Freyen sichern handten Aines hochwürdigen Thumbcapitels absque omni Conditione et reservatione ac retentione et Renitentia resigniren oder Cediren soll und will,

Zum Neundten, das ich von Khainerlai Ursach wegen, wie dieselb immer erdacht mechte werden, khainen Coadjutoren von ainem Thumbcapitel begehren oder ernennen, noch befürdern, sondter da ich aines bedörffen wurdte, dem, der durch ain Capitl Rechtmäßigelich nominiert wirdet, ohne alle Widerredt annehmen soll und will,

Zum Zechenden, soll und will Ich zu stundan nach dieser beschechner nomination die Expedition pro im petranda Confirmatione bey Bäbstlicher Heiligkhait sollicitiren und allen Uncosten, so darüber lauffen würdet, selbs ohn aines Capitels Entgelt bezallen. Wo aber Khrieg ratione praepositurae moviert, oder einfallen würde, so solle derselb Khrieg auf meinen und auf aines hochwürdigen Capitels gleichen Costen ausgefiert und erörtert werden,

Zum Aindliften, Wann Ich dem Pfleger zu Windisch-Matray oder Andtere Ambsleuth daselbs verkheren wolte, Das Ich alsdann die Pfleg und Aembter ausser Vorwissen und außdruckenlicher Bewilligung aines hochwürdigen Capitels Niemandten, weder Bstandts oder Leibgedingsweise, noch in Andterweg verschreiben oder verlassen und allmall ain Reverß von solchen Ambtleithen nemen soll und will, das dieselben angehende Pfleger und Ambtleith im Fall, so die Präpositur Vacierte, Niemand Andtern dann ainem hochwürdigen Capitl, und dem so ain Capitl volgund zu ainem Thumbprobst eligiren werden, verpflicht, gehorsamb und gewärtig sein solle,

Zum Zwölfften, Sowoll aines Thumbprobstes Subsidium Charitaticum belanget, Nachdem ain Hochwürdig Capitl mit ainem Thumprobst sich Inhalt aines offenen Instrumentes so durch Casparn Prugkhmoser, als offnen Notarium im 1528 Jar, verfasst und gestellt worden, verglichen haben, So solle es desselben Articels halben, bey derselben Vergleichung allerdings bleiben,

Zum Dreyzechenden, Als ain Thumbprobst, hievor alweg allein, freyen vollmechtigen Gwalt gehabt, die Pfarrkhirchen zu Grabnstatt, die Meß oder ainschichtiges Beneficium daselbs sambt der Meß im Mießenbach zu providiren und zu verleihen, So soll es im selben Fall bey dem alten Herkhommen beleiben,

Zum Vierzechenden, So soll und mag Ich die Beneficia in der Stat Saltzburg, als Sant Jakobs Capellen am Freithof, der dreyer Altar, so in der Grust oder Capeln zu allen glaubigen Seelen sein und Sant Johans in der Grufft in der Thumbkhirchen so aines oder mer, undter demselben in der Zeit meiner Administration der praepositur Vaciren wurden, meinen Capellanen oder ainem Andtern meinem Zuegewohnten, der doch ohne ainiche Verhindternng, innerhalb Jarsfrist den priesterlichen Standt an sich nemmen solte, unverhindert aines hochwürdigen Capitls woll verleihen, sonst soll ain Capitl, selbs dieselben fünf Meß doch allein dann Vicarien so zu derselben Zeit auf dem Thumb-Chor des Ertzstifts Saltzburg sein wurden, zuverleihen Fueg und Macht haben, aber all Andter Beneficia et officia (ausser der dreyer hievor im Dreyzechenden Articel begriffener Beneficien, auch ausserhalb der obgemelten fünf Beneficien

alhie in der Statt) die von alter herr allain ainem Thuembprobst zuegehörig gewest, mag ain Capitl, mit Persohnen, so Innen darzue gefellig, besetzen, und providiren auch Ires gefallens, ordnungen damit fürnemmen,

So soll und will Ich auch ainen hochwürdigen Thumbcapitel zuegefallen, in der Thumbprobstey alhie, das Khellerstibl, so Herr Jobst Zimmerl genennt wirdet, zu Notturfft beeder Kheller (doch ohn ainichen Eingang durch die Thumbprobstey) ervolgen und außlassen, auch Sant Augustins Capeln daselbs, in der Thumbprobstey mit ainer Lampen beleichten, als von alter herkhommen ist,

Zum Fünfzechenden, Demnach in gehaltener Capitulation den 4. Aprilis Ao. 1603 durch ain hochwürdig Thumbcapitl fürbaß schuldig sein soll Vierhundert Gulden in die Oblay zu Stifftung aines Jartages erlegen zu lassen, welcher Beschluß dann hernacher in gehaltnem peremptorii den 19. Juni Ao. 1604 nachmallen ratificirt und in aines khünfftigen Thumbprobsten Inscription einzusetzen beschlossen, Also soll und will Ich mich solchem Decret in allem, ohn vernere Waigerung gleichmessig verhalten,

Ebnermassen zum Sechzehenden, Als auch in bemeltem peremptorio den 19. Juni Ao. 1604 durch ain hochwürdig Thumbcapitl, ainträchtigelich verabschidt worden, das ain khonfftiger Thumbprobst im Fall er drey völige Jar die Administration der praepositur haben wurde, Einen ganzen Kirchen Ornat, so fünfhundert woll werth seye, machen solle lassen, demnach so soll und will ich demselben beschluß nach Außgang der gesetzten Jar alle gebürliche Volge laisten,

Zum Siebenzechenden, soll und will Ich wider dise Inscription und verschriebne Articel khain Indultum oder Dispensation noch absolution des Juraments, weder von Bäbstlicher Heiligkhait noch sonnsten von Jemandt andtern, was Ansehens Gewalts, oder Standts der sein mechte solicitiren noch impetrirn. Auch ob mir dieselben aus aigner bewegnus Bäbstlicher Heiligkhait oder von Jemandt Andtern verliehen wurdte, so soll Ich mich derselben Indulten und Dispensation dannach khainesweegs hier wieder gebrauchen.

Zum Achtzechenden, Alspalt und Ehe Ich zu völliger Administration und Verwaltung der praepositur eintreten wierdt, so soll und will Ich zuvor das Lathenisch Jurament selbs personaliter und mündlich thuen.

Und beschließlich soll und will Ich alles das wie obsteet Ehrlich und treulich halten, volziehen und darwider khaineswegs thuen, noch schaffen oder gestatten darwider zuthain, Sonnder in dem und andern disem Löblichen Erzstifft und desselben Capitls was Innen zu Ehren und gueten khomen mag, getreulich bevolchen haben, ohn alle geverde, des zu waren Urkhundt hab ich disen Brief und Verschreibung Libelsweise aufgericht, mit aigner Handt undterschriben und meinem Insigl verferttigt, Beschechen in der Stadt Salzburg den Ain und Zwainzigisten Monatstag Juny Als man nach Cristi

unsers lieben Herrn geburdt zellet im Sechzehnhundert und im Vierten Jare.

(L S) Balthasar von Raunach Domprobst.

Raunach starb den 31. Dezember 1605.

204. **Riedheim**, Johann Philipp Franz Xaver Freiherr von —

Wurde Domherr den 20. Oktober 1802 und starb den 16. Februar 1844.

205. **Rieger** von Westernach, Johann —

Aufgeschworen den 26. Februar 1578, resignirte den 24. Oktober 1592.

206. **Riesenbach**, Friedrich von —

Wurde Domherr bei den 1519 zur Ergänzung des Kapitels in Folge des Braunauer Vertrages vorgenommenen Wahlen.

Jedenfalls war dessen Aufschwörung vor dem Jahre 1525, weil er während dem ersten Bauernkriege als Domherr mit dem Erzbischofe Matthäus in der Festung Hohensalzburg war. 1526 wurde er Custos.

Am Mittichen vor Dionysi 1528 wurde ihm die Pfarre Maria-Pfarr in Lungau verliehen. Als im Jahre 1536 der Stadtpfarrer Andrä Kuenburg starb, wurde **R.** vom Capitel gebeten, diese Stelle bis zur Besetzung zu versehen. Er starb im Oktober 1549 und wir führen das nach seinem Tode aufgenommene Inventar hier an, das in sprachlicher und sonstiger Beziehung interessante Stellen enthält.

Vom 29. Oktober 1549 an wurde die Verlassenschaft durch Notar Georg Widmer inventirt und diese Inventur in Beisein des Johann von Kuenburg, Domherr und Stadtpfarrer zu Salzburg, Adam Kapp, domcapitlischer Castner, als Zeugen, dann der Testamentsvollstrecker: Eberhard, Dompropst und Erzpriester, Johann Auer, Domherr zu Ainhering begonnen. Dieses Inventar lautet:

In der Stuben: Zween Tisch so vermüg herrn friedrichs verzaichnuß bej dem Pfarhof beleiben sollen,
Drej feichten lainpenkh so auch bej dem pfarhof Innhalt berüerter verzaichnuß beleiben sollen,
Ain hülzernes Giesthäßl sambt ainen Erden Giessas und Giespegkh
Ain lärch Raispettel mit dreien Schubladen.
Etlich allt gemalt brief an der Wenndt
Ain Spilpreth
Ain hülzerner Sessel
Ain Stuel.
In der Stuben Camer: Ain Himel Speupeth daran ain Strosagkh
Ain Federpeth plab gestraimbt

Ain langer Haubtpolster
Mer ain ausgenäht gemusiert Haubtpölsterl
Ain Schäterener Golter Rot und Gruen
Ain Lemberene weisse degkh mit roten strichen
Ain Fuestruchen vor demselben peth und ain fuesschamel an dem hindern tail des peths
Mer ain Nidern Spanpettl darinn ain Strosagkh
Ain federpeth mit ainer weissen Zwilch Zierchen
Ain Haubtpolster mit ainer plabgestraimbten Ziech
Mer ain hauptpolster mit ainer weissen gemusierten Ziechen,
Ain Schwarze Lemberne Degkh
Ain Allte gemusierte Ainfache Tepich Degkh
Ain khlains praitz Niders Trüchl und nichts darinnen,
Mer ain himel Spanpeth daran Ain Strosagkh
Ain Federpeth mit ainer weissen Zwilchen Ziechen
Ain khlainer Haubtpolster mit plaben strichen
Ain Haubtkhüß mit Lembat yberzogen
Ain weisse Lemberne degkh mit Roten und gruenen strichen
Ain Rupfener Grnener fürhang
Ain fuestruchen und ain fuesschemmel
Ain alte Teller püchsen mit Tellern
Ain Raispettl vndter Jetzbeschribnem Himmelpeth
Drej Scheibkhugeln und ettlich khegeln
Item ain Wegkher mit seiner Zuegehorung in ainem geheüs
Ain feichtener Tisch
Ain Scatl darinnen dreu zünene Salzfässl
Mer ain Salzfässl
Sechs hasen Garn
Ain Schwartzer khasten mit vier Stellen darinn
Sechs mitter Zinschüssl und vier Salsenschüssl
Dreu Zinpleter
Ain zinnerne Giesthandl und ain zinnen Giespegkh alles mit herrn Friedrichen Wappen
Zwainzig Grüene Gleser klaine und grosse
Sieben weisse vnedigische Gleser
An ainer Khaendlram: Ain zünnerne Zwifiertl khandl, Zwo zünen viertl khandl, ain zünene Khändl khandl
Vier par Leilach mit Herrn Friedrich Zaichen
Vier Tischtüecher
Siben Tischfacilet im Trilich gearbait
Vier Handtüecher
Ain khüßzjech
Ain Allte Gewürz Scatl, darinnen ettliche pfefferkhörndl
Ain Handpeül
Dreu loffljueter in den Zwaien paurulöfln unnd in den dritten Sechs puchspannene löffl
Ain Helleuparten (die hat man dem Pfarrer geben)
Vier Erden Häfen khlain und groß, und zween khrueg.

Zwen Messingen Leichter in der Wendt,
Ain beschlagene Grabschaufl
Ain hülzerner Rechen
Ain Weinhau
Ain laitterlein
Zwaj alte Brevir und Directorium
Ain Tisch Teppich

Den 27. September desselben Jahres wurde die Inventirung in Salzburg und zwar im Custor Haus — fortgesetzt.

In der großen Camer gegen der Stuben darinn der Herr gewont.

Ain himelspanpeth, mit vergulten Rosen darau
Ain Strosagkh
Ain federpeth mit plabgestraimbter Ziechen
Ain Haubtpolster mit weis gestraimbter Ziechen
Ain Schätereuer Golter mit plab und leibfarben strichen
Ain grüener Schätereuer fürhang
Ain Läre fuestruchen und ain fuespangkh
Mer ain Rädlpeth undter dem obbemelten SPanpeth, darinn nichts
Mer ain himmelpeth darau liegt
Ain allter zerissener Golter
Ain Hauptkhüß mit plaber gestraimbter Ziech
Ain deckhpeth mit einer pachenteuer Ziechen
Ain Grüener Schätereuer fürhang
Ain Lärr fuestruechen
Aber ain himel Spanpeth, darau ligt ain Strosagkh
Ain federpeth on ain Ziechen
Mer ain federpeth mit ainer weissen Zwilchenen Ziechen
Ain haubtpolster mit ainer weissen parchanteuer Ziech
Mer ain hauptpolster mit ainer weissen parchanteuer Ziech
Ain Lemberne weisse degkh mit Roten strichen
Ain Lärch Rädlpeth undter dem obbemelten himelpeth
Ain fuestruechen dabej dainn ligt ain grober gefürteter Rogkh und ain Schwärzer ainfacher Rogkh so des Alten Anuderlens gewest sein
Mer ain fuestruechen, darinn ain Rupfernes par Leilach
Ain Gewandt truchen zu negst bej dem Fenster darzu ligt.
Ain Nürnberger pedt Tebich mit weissen Vögln
Ain Tischtebich mit weissen Widern, auch Nürnberger Arbaitt.
Ain Niderleudischer pangkhtepich mit Vögln
Mer ain Niderleudischer pangkhtepich mit pluemen
Ain Türgkhischer Tischtepich
Mer ain Allter Türgkhischer Tischtepich
Ain grosser Wullener mit seiden ausgestighter Golter
Ain altn pangkhtepich mit vil pilden
Ain Nürnberger Tischtepich
Ain ausgenater mit seiden wullener Golter in der mit ain hirsch.
Ain Zeudlene Seidene Degkh mit Rot und Grüenen

Mer ain sölche Degkh mit grüen, praun, Rot, gelb und plaben strichen,
Ain Tepichkhüssl
Ain weiß wullen Hembd
Ain Alltar tuech entworfen
Mer das vorder tail des Alltar Tuechs auch entworffen
Ain Spinaten Hembd mit ainem Seiden Weissen khrag,
Zwen prait Hüet mit Taffent überzogen
Ain schönen pfabenfederenen fleugnwedl,
Mer ain Gwanttruchen, nechst an die vorbeschriben darinn ligt,
Ain aufgelösts Stugkh forchemer khämbler helt, drej und zwainzig Elln und ain halbe
Ain leberfarber Dasmaskhener Leibrogkh mit Schwarzer Leinbat underfüetert
Ain Schwarz Samatens Leibrögkhl on Erml
Ain Schwarze Topl Atlassene Schauben mit Schwarzer Gallischer Leinbat, und vornen mit Schwartzem Taffent gefüetert,
Ain Schwarze Damastene Schauben underfüetert wie die obbeschrieben,
Mer ain Schwarze dupl Atlassene Schauben Inwendig mit Schwarzer Gallischer Leinbat und vornen Zendldort gefüetert
Ain feilbarber wullener Rogkh von Grat tuech mit Schwarzer Leinbat und vornen mit Schwarzen Taffent gefuetert.
Mer ain tungkhl feilfarber Rogkh von obbeschribenem tuech, vornen mit Zendl gefüetert.
Ain feichtener Zinkhasten darinn ligen, Zwo liderne Flaschen
Allerlaj Zin in schüsseln, pletern, khandlen und flaschen
Zwaihundert und zwei und virzig pfunt
Mer ain zünnerne flaschen mit Zulep
Aber ain khlains fläschl
Ain Messingene Gluetpfan
Aindlif Messingen Leichter
fünf herbene Tischtüecher
Handtüecher Zwaj
Ain umbleg
Mer Zehen Tischfacilet aneinand
Ain geliderte Hirschhaut
Ain gefüerneister azsgegrabner gewandtkhasten, dainn ligt
Ain Samatener Schwarzer Leibrogkh mit Mäderenem underfüetert
Ain Schwarze Tamaschgkhene Schauben mit Mard unterfüetert
Ain Schwarze Tobinem Schauben mit fechwanen unterfüetert,
Ain Schwarze Samatene Schauben mit Schwarzem zewäschen fueter
Ain fechene Khorkappen
Aielff fiecht maderpelz
fünf gelidert Lugs pelz
Vier Leinen Segkh zu khleidern
Mer ain truhen mit vil lädlen, darinn
Zwaj Rupfene Tischtüecher

Ain herbens Tischtuech
Zwaj Handtuech
Sechs zwilchene Tischfacelet
Ain Nidere beschlagene truhen, darinn ligt
Ain Näglfarber wullener Reit Rogkh
Ain Schwarzer Wettermantl
Ain grober purpurianischer Wetermantl
Ain grobe degkh über ain Schlütn
Ain Esl Zeug
Zwaj par Reitstifl
Dreu Khützfell
Ain altes Tischtuech
Ain pläspalg sambt ainen Schlauch zum Weinabziehen
Ettlich liderne Riem zu ainem Schlütn

Sunst ist und ligt in obbemelter Camer:

10 Eysnen pfannen khlain und gros,
Siben Eisnen Hafendegkh, khlain und gros
Dreu Holochipp Eisen
fünf Eysnen faim und Schöpflöffl
Zwen Eysnen pögkh zum praten
Zwo pratpfan
Ain Rost
Zwen Mörser mit ainem Stössl
Vier pratspiß
Dreu Eysnene Stängel zu den fürhengen
Ain plechen Instrument zu dem Wein rüeren
Ain khupferener Khuelkhessl
Ain Eysnener wückherhuet
Ain Liderener pankh polster
Ain grosse Latern
Ain grosser plechener und ain khlains trachterl
Ain Eysener Zwifacher Leichter
Ain Schwarzer Fessl auf khugln
Mer ain Schwarzer polster Sessl mit Messingenen khnöpfen
Zwen halb Schweinen pachen
Ain Schweinspies
Ain Tisch mit ainer versperten truhen

In der Stuben Camer, darin der her gelegen:

Ein Himelspanpeth, daran ligt ain Strosagkh
Zwen Haubtpölster mit plaben strichen
Ain Liderues khüß
Mer ain Raispettl daran ligt ain Strosagkh
Ain federpettl mit ainer Weissen Zwilchen Ziech
Mer ain federpeth mit plaber geströumbter Ziech
Mer ain Haubtpolster mit ainer weissen Zwilchen Ziechen
Ein Habtkhüß mit ainer weissen Leinen Ziechen

Ain Ausgegrabner gefürneister Gwandtkhasten darin liegt,
Ain Leberfarbe schamblotene Schauben mit khelnad underfüetert
Ain failfarbe Wullene Schauben mit Zöbl underfüetert
Ain Schwarze Arrassene Schauben mit Zmäsch underfüetert
Ain Schwarz harrassenen Leibrögkhl on Ermel mit khelmader underfüetert
Ain Schwarze Macheinene Schauben, mit Leinbat underfüetert
Ain Negelfarbe Schamlotene Schauben, mit Leinbat und vornen mit Zendl underfüetert
Ain Schwarzer Wulleuer Rogkh, vornen mit Zendl underfüetert,
Ain Schamlottener Negelfarbarb Leibrogkh mit Ermln und ainer Lainbat underfüetert
Mer ain Negelfarber allter Schamblotener Leibrogkh mit leinbat underfüetert
Ain allts Harrassnes Leibrögkhl on Erml mit Leinbat underfüetert
Ain Schwarzer Wullener Leibrogkh mit Ermeln und Leinbat underfüetert
Ain Schwarz Atlassen Wams mit weissen parchent underfüetert
Ain Schwarz Wullen par hosen, mit ainem lidernen Geseß,
Ain Schwarze Reit Kappen
Ain Stügkhl Schwarzen parchant
Sechs gelidert Maderpelz
Ain gewürchte Wildhaut
Ain gewürchte Gämbshaut
Vier gewürchte Fell
Ain Wätschger
Ain Samatene Corporal taschen, darin ligt ain Corporal mit ainem prostrat tüechl und zwaien facileten mit gulden strichen,
Mer ain facilet mit ainem Samaten mit perlen gestigkhten khäpplen
Drejzehn facilet
Zwaj Drüml parchant Schwarz und weis
Zwai Zwilchene Tischtüecher gemusirt
Und ain härbens Tischtuech
Aindlif Zwilchene Tischfacilet
Zwaj Priester pireth
Zween grüen Tischtepich
Ain alter Türgkhischer Tischtepich
Zwainzig Tischfacilet
Ain Leiner padtsagkh, darin
Acht gemaine facilet
Ain padhauben
Ain offner Gwant Casten, darvor ain grüener fürhang und ligen darin,
Sechs Chorrögkh
Ettlich fransen zu obbemelten fürheng
Ain leinen par Hosen
Ain lainen par strümpf
Ain ausgenärt Handtuech
Ain Schwarzer überzogner huet

Zwen leinen grüen fürheng
Ain Roket
Hembd Aindlise
Zween padmäntl
Zwaj par Leilachen
Zwaj Tischtüecher
Ain Hantuech
Ain weiß parchanten Wamms
Zwaj Drüml Leinbat
In ainer Scatl acht Nachthauben
Ain Aufgenäts Credentztüechel und etliche Aderlaß püntl zusammen gebunden,
Ain facilet
Ain khüßziechl
Ain gros, und ain khlains padpegkhl, dain ligt
Ain Reibstain
Zween hülzen khemp
und ain padhauben

Auf dem obbemelten Casten

Vier Güß und ain khlaines drüml Wachs wegen 53 Pfd.
Drei messingen Leichter
Ain Eisener Schragen über ein Schäffl
Zwen messingne Schüsslring
Ain Eisener zwifacher leichter
Ain Meßpuech
Ain Teütsche Bibl
Und ain lautten
Ain Pangkhästel gefuernist, darinn ligt
Ain Scatel mit Zwelf löffln
Zwai Marcheisen
Dreizehen prot Messerkhlingen
Zwai löffl fuetral, darinn vierzehen löffl
Ain prunglas
Mer ain zwifacher gefürneister khasten, darinn ligt,
Ain Gleserne Confect Schaln
Zwelf venedigische Gleser
Ain Scatel mit zwelf fladerenen löffeln
Ain löfflfuetral mit zwelf puchspämen löffeln
Ain Goldwag,
Ain Scatl mit Aichlpulfer
Ain Zipressener Schreibzeug
Ain Scatel mit ainem Oesterreichischen Saffran

Sunst ist in bemelter Camer befunden worden

Ain Achorner Tisch mit ainem truchlein darauf,
Ain alter Türgkischer Tepich
An der Wandt zwen Stühl

Zwo Winden
Ain Khöcher
Ain plechener Weinheber
Ain angenaglt Hirschen gestemb,
Zwen fleigenwädl
Ain Hagmesser
Ain geflochtens Khörbl
Ain gewürz Sibl
Ain grosser lederner Haubtpolster
Ettliche Gleser mit aufgeprenten Wassern,
Ettliche allt Spar und fueß Eisen
Ain schöner grosser feuer Spiegl
Ain fuchswamene degth mit rothen Strichen
Ain Liderener pangthpolster
Ain khnechtischer Degen,
Ain lange praite Gassenweer,
Ain Tussegkhen, mit Silber beschlagen,
Drey Satl Taschen
Ain pratspis Weer
Zwo Maißhagkhen
Ain Hackpeil
Ain Hand Sägl
Ain offene Teller püchsen mit Tellern,
Mer ain Bechtesgadner Teller püchsen vol mit Tellern
Ain plas pälgl
An der Wandt ain grosse schwartze Schreibtafl
Drei zinnen khächl
Ain Schwainspies.
Item ain Schüßllwag mit ainen eingesetzten pfunt Gewicht,
Ain Sitzstuel
Drei Marchschlösser
Ain faustkholben
Ain messingene pippen
Ain klains Schärl
Ain Handkhorb
Ain Cimbl
Ain Credenz Tischlein mit Schubladlen
Allerlei Zinngeschirr, Neunundfünfzig pfunt

Am 29. November ist abermals in Beisein der obernanten personen und Zeugen im Inventiren verfaren,

In der Thumprobstei in der grossen Stuben

Ain Aichener Rundtisch
Zwo Lainpengkh
Ain grüener Tischtepich
Ain gefürneists Raispettl daran ligt,
Ain Strosagkh
Ain Tepich

Ain Grüens Credentz khästl, darinn ligen,
Zehen fränkisch Erden khrausen
Zwelf venedigische Gleser
Zwai grüene hohe Gleser
fünf gleserene schallen, Ain große und vier khlaine,
Ain ausgegrabens Giesthästl mit Zin beschlagen, darinn ligen
fünf und zwainzig weisse Gleser khlain und gros, dreu Gleseren Salssen Schüssel,
Ain Thuech daran Sant Ursula gemalt,
Ain Türchl daran Christus an dem Khreutz und die Inimici Crucis auch fides spes et charitas gemalt,
Ain Tuech daran die Bekherung Pauli gemalt,
Zwai angemachte Hirschgestemb,
Ain Tisch mit ainen fladerenen plat,
und ainen leeren Trüchl und ainen angestrichenen überplat,
Ain prustpildt zu ainen handtuech,

In der grossen Camer an obbemelte Stuben

Ain schöns gefürneists himelpeth daran ligt,
Ain Strosagth
Ain Federpeth mit plab gestrüembt Ziechen
Mer ain federpeth mit ainer Weissen parchanten Ziechen,
Ain grosser Haubtpolster mit ainer Weissen zwilchen Ziechen,
Ain Haubtkhüß mit ainer Zwilchen und darüber gezogen leinen khüßziechen,
Mer ain Khüß mit ainer parchanten und auch darüber gezogen leinen Ziechen,
Ain Dugkhpeth mit ainer parchantenen Ziechen,
Ain weisse leinnerne Deckh
Ain Fueßschemel
Mer ain schön gefüerneist himelpeth mit weissen Leinen fürchenchen, daran liegt,
Zwai federpeth mit plaben gestrüembt Ziechen
Zwen Haubtpölster
Zwai Haubtkhüß
Mer ain federpeth mit ainer weissen Ziechen
Ain par Leilachen
Ain Schaterener Golter
Ain Niders gefüerneists trüchl darinn ligen,
Dreu Tischtiecher
Haubt tüecher Siebene
Tischfacilet Ainf und Zwainzig
Ain padhemet
Zwai Credentz tüechl
Mer ain padhembt
Zwai Hembder
Ain Aufgegrabener Pangkhkhasten, darinn ligen
Ain Scatl mit Saffran

Ain Püchsen mit ainem Duet löffl
Acht Schaiden mit Messern
Zwai Facilet
Ain Aderlaßpintl,
Ain Khästl Schlos
Ain Schwarzer Seidener französischer Huet
Ain Priester Pireth
Ain zünen Messl fläschl
Ain par Messer
Zwai Zinzaichen
Ain gefüerneists Pangkhthästl mit sechs Thaten und ettlichen Schnblädlen
Ain Casten mit Schubladen,
Ain ausgegrabne truhen darinn ligen,
Vier stugkh Leinbat und ain khlains Drümel von ainer Leinbat
Dreu par Leilach
Vier Tischtüecher
Dreu facilet mit samaten khäpplen
Ain schwartz samaten Meßgewant mit seiner Zuegehörung
Ain schwartz Trabharnasch mit ainem Khragen hirnhaubn und plechhandschnech
Mer ain liechts Trabharnasch auch mit ainen stächlenen Khragen, zwen plechhandschuech
Sechs Hellenparten
Sechs Schärflin
Ain messingner hangender leichter mit ainer Jungkhfrauen
Dreu gemalte tüechl an der Wandt
Ain Dachshaut,

In den obern Stüblen

Ain messinges Handtpegkh mit der von Risenbach und Rebitzer Wappen
Ain Eysnene slahende Ur
Mer ain hülzene Ur
Ain hülzerener Sessel
Ain Ahorener Tisch
Ain Lainpangkh
Ain Alts Messingen Pegkh
Ain zerprochner messingener Leichter
Ain Altar Stain
Ain hangender leichter geformirt wie ain sloß
Zwo Grabschaufeln,

In des Herrn klainen Stübl,

Ain Ahorener Tisch mit vier Schublädlen
Mer ain Ahorener Schengkhtisch
Ain Bullene Maderatzen in einen Schliten
Ain ausgegraben Giesthästl darinn ligen,

fünf weisse Gleser
Ain Hirschen Gestemb
Ain Stahl mit ainer Wynden,
Dreu aufgeschlagene gemalte Tüecher,

In der Camer daran

Ain Strosagkh
Ain federpeth mit plab gestrüembten Ziechen,
Ain Haubtpolster
Ain groß Haubtkhüß
Ain Schätereuer Golter
Ain weisse leinerne Degkh
Ain weisser leinerner fürhang
Ain lere fuestruhen
Ain Alspies
Ain Reitschwert
Ain schäftlin
Ain gefüerneists Pangkhkhästl darinn nichts
Dreu Güß Wachs, wegen 29 Pfd.
Zwai läre pangkhkhästl
Ain Faustkolben
Ain Hamerl
Ain zwifacher plechener leichter
Drei geschmelzt scheiben
Ain alts Schlos

Am 30. November ist abermals in Beisein der obernannten Personen und Zeugen weiter inventirt worden,

Auf der Altan der Thumbbrobstei

Ain lere Truhen
In der Behaltnus an Silbergeschirr
Ain Silberener vergulter Khelch sambt ainer vergulten Paten, wegen zwo Margkh, ain Lot und dreu quinttat,
Zwei Silberene Opferkhendlen mit vergulter Klaidung, wegen 1 Mk. und 1 Q.
Ain zwifachs Silbergeschirr innen und auswendig vergult, wigt 2 Mk. und 5 L.
Mer zehen eingesetzte Silberene Mangelen daran die Mundtstugkh vergult, wegen 4 M. 13 L.
Ain Ainfachs gekhnorts Silbergeschirr mit ainem Degkhlen inwendig und auswendig vergult, wigt 1 Mk. 13 L. und 1 Q.
Mer Siben eingesetzte Silberene Mangelen mit vergulten Mundtstugkhen, wegen 4 M. 8 L.
Mer ain ainfachs gekhnorts Silbergeschirr mit ainen Degkhlen inwendig und auswendig vergult, oben mit ainen Ring, wigt 1 M. 7 Lt. 2 Q.
Aber ain gestochener Silberener Pecher mit ainem Maria Pild, inwendig und auswendig vergult, wigt 1 M. 6 L. 2 Q.

Mer ain Silberen Glas mit ainen Degkhlen, innen und aussen vergult, wigt 1 M. 6 L.
Ain spitzigs Silberns Gläsl innen und aussen vergult, wigt 15 L.
Ain glatter vergulter Silberner Pecher mit ainen Degkhlen auf dreien Khnöpfen, inwendig und auswendig vergult, wigt 14 L.
Ain silberene inwendig vergulte Schall wigt 17 L.
Ain geschraufter Silberener vergulter fues, wigt 11 L. 2 Q.
Zehen Silberene Löffel, darunter ainer vergult, wegen 1 M. 6 L.
Ain Silbern vergult Agnus Dei, wigt 7 L.

An Parschaft

In hungerischen Golt 350 Ducaten
Salzburger Ducaten 61
Venedigisch und wellisch Ducaten 14
Thürgkhisch Ducaten 7
In Cronen $125^1/_2$ Stück
In Rheinischen Golt 599 Stück
Ain gulldener grosser Gerpfenning vom Khünig Ladislav, wigt 8 Ducaten
Mer ain Guldener Gerpfenning mit Erzbischof Matheusen Bildnuß, wigt 8 Ducaten
Zwen klain Bischof Matheuser Gerpfenning, wegen 6 Ducaten,
Ain praiter Silberener Gerpfennig auf der ainen Seiten mit ainem Cruzifix und auf der andern Seitten die Histori Abrahami. Wigt 4 L. 3 Q.
Ain Silberener Gerpfenning, an ettlichen ortten vergult mit der Beschöpfung der Welt und Austreibung Adam und Eva aus dem Paradeis.
Ain Silberener Gerpfenning mit der Bildnuß Christi, wigt 1 L. 1 Q.
Ain Silberener an ettlichen ortten vergulter Gerpfenning mit dem verlornen Sun. 1 L.
Ain Gerpfenning mit Herzog Georgen von Sachsen
Item an Sechsern 24 fl.
179 Taller
In Patzen, Gröschlen und Zwelfkhreuzern 36 fl.
In Rüebler Patzen 20 fl.
Unbekannte Münz bei 2 fl.
Drei guldene Petschafft Ring mit geschmelzten Stainen,
Ain khlainer guldener Ring mit ainen Carniol
Zwai Silberene Sigil,
Zwai Silberene Pedschad
Ain Silberener Löffel
Ain fladerner Löffel umb und umb mit Silber beschlagen
Ain klains vergults Kreutz
Ain Naterzung in vergultes Silber eingefast auf dreien Füßen.

In der Sattl Camer

Zwai hülzerne grüene Gätter
Ain allts Tischplatt

Vier Sätl
Ain Kumet
Zwei par Steg Raif
Mer fünf alte pis
Ain Zaum zu ainem Esl
Ettlich stögkh Saltz

Auf dem Saal

Drei feichten alt khuchlkhästen
Ain Tisch
Zwo zerlegt pedtstat
Ain Sessel
Ain Stuel in ain Senftn
Ettlich Khlafter Holtz

In dem Schreibstübl an die groß Stuben hinan

Ain zwifacher Casten darinn liegen
Dreu Stugkhlein Leinbat
Ain Tischtuech
Dreu Handtuecher
Mer ain lärer gwant Casten

Hernach volgt was in dem Custorhaus dem Gsyndt unversperrt hervornen gelassen worden ist und darumb Caspar Oeder des Herrn Friedrichs gewester Diener Antwort geben wirdt.

In der Stuben

Ain überzint Giesfästl
Ain Tisch mit ainem Tischplat
Darauf ain Tischtepich grüen
Ain pangkhkhästl mit Schublädlen, darinnen ettlichs wenigs gewürtz
Zween groß Essig Khrüeg
Dreu aufgemachte und angenagelte Hirschengestemb
Ain Zwai Viertl Khändl
Ain Zinnen Viertl Khandl
Ain dreumässl khandl auch Zinnen
Dreu zinnern pecher
Ain khupferne Viertl Khandl zum pier
Ain hülzen protschaf
Ain Lainpankh
Zween Sitzstüel
Ain offne Tellerbüchsen mit Tellern
Zwai Handtüecher
Vier grüene Tringkhgläser
Zwai Tischtüecher
Ain papierne Rosen über den Tisch

Auf dem Vorheisl vor der Stuben

Ain schlahende Eysnene Ur in ainem gheiß mit aller Zuegehörung
Ain Laitterl zu der Ur

Auf dem Mueshaus oder Saal

Ain feichtener Tisch
Ain feichten rundt Tischplat
fünf Lainpengkh
Ain hilzene padtwann
Ain ahorneuer Tisch
Drei allt lär truhen
Ain läre fues truhen
Zwen allt Cästen

In der Camer gegen der Dechantei Garten

Ain Spanpettl, daran
Ain Liderns pettl
Ain Haubtpolster
Ain Liderens Khüß
Ain federpeth darauf Herr Friedrich seliger gestorben
Ain fuchsene rauhe degkhen
Ain Tischl darauf ain Tebichl
Ain Zinnen Giessässl
Ain Erden Handpegkh
Ain hülzener Sessl
Ain par Leilacher

In den zwaien Camern hinten an die Herrn Camer

Zwo Spandt pett
Zwen Strosagkh
Zwai federpeth
Zwen Haubtpölster
Zwo Rauch leinene Degkhen
Zwen Göllter
Ain par Leilacher
Zwen messingen Leichter
Zwen verzinte Dreifues
Neun leilachen
Ain Khindsspanpetl

Undter dem Dach

Preunholz, Ettlich Schnitladen, Schintln, ettliche Vaß.

Im Weinkeller

Ain halber Dreiling vas vol mit Osterwein
Ain Frangkhenvässl mit Elsetzer Wein, Siben Emer ungevärlich
Ain Vässl zwen Emer Osterwein
Ain Ostervässl mit Negkherwein bei zwai Emer
Ain Rote Anleg Wein
Zwai Vässl vier Emer gros Frankhenwein
Ain zwai Emerigs Vässl frankhenwein
Ain khlaines Vässl darinn Essigwein
Ain Ostervässl voll mit Wein ungevärlich 2 Emer

Ain hültzen Giesthan
Ain plechener Heber
Zwen plechen trächter
Ettlich messingen pippen.

In der Kuchl

Die Khöchinn hat Acht khlain und gros Pfannen
Vier zünen Schüssl mit des Herrn Wappen
Vier zwai zünene Teller mit des Herrn Wappen
Ain zünenes Essigschüssl
Zwai Hagkhmesser
Vier Hasendegkhen
Ain Secht Khessel
Ain Khessl ob dem Feuer
Zwen prater
Zwen feueresel
Ain pratspiß
Ain Rost
Ain Stosseysen
Ain Ribeysen
Zwen Eisnen Feuer Ring.

In der Köchin Camer

Span peth und Strosak
Ain polster
Zwai Khüß
Zwai par Lailach
Zwo Degkhen
Ain Tisch
Ain ausgegraben giesthästl mit Zin beschlagn.

Im Stal

Dreu Roß (alt Hengst, der alt Rapp, das junge Hengstle)
Dreu Polstersatl
Zwen Stützen Sätl
Drei Zämb
Drei Halftern
Ain alte Roßdegkh
Ain Strigl
Ain Khemp
Zwen alt fuetersegkh
Zwo fueterwannen
Vier Wasserschäffer
Ain Laitterl
Ain allts fas
Zwo feuertruhen
Ain Syb.

Hierauf werden verzeichnet die brieflichen Urkunden, welche jedoch hier weggelassen werden, da dieselben nichts enthalten, was besonders erwähnenswerth wäre.

Den 5. Dezember hatte die Inventarsaufname geendet.

207. Riesenbach, Jodok von —

Ist in keinem der älteren Verzeichnisse genannt, auch gelang es nicht, dessen Aufschwörungsact zu finden, doch wird er als Domherr im Nekrologium des Stiftes St. Peter um das Jahr 1520 genannt, wodurch die Vermuthung begründet wird, daß sowohl er wie sein Bruder Friedrich bei den 1519 stattgehabten Ergänzungswahlen das Canonicat erhalten haben dürften.

208. Riesenbach, Kaspar von —

Im Nekrologium des Stiftes St. Peter erscheint er bereits um das J. 1496 als Domherr, 1515 unterschrieb er einen Protest des Kapitels gegen Coadjutor Cardinal Matheus. Er war im Gefolge des Erzbischofes Matheus, als er sich 1525 in die Festung flüchtete, wurde in demselben Jahre Stadtpfarrer, 1526 Domdechant, und 1530 geschah dessen Wahl zum Domprobste. Er starb 1545.

209. Rogendorf, Wilhelm —

Domherr, resignirte den 20. Mai 1527 zu Gunsten Peuschers. Aufschwörungszeit unbekannt, dürfte in die Periode von 1519—1526 fallen.

210. Salm-Reifferscheid, Franz Xaver Graf —

Geboren den 3. August 1748, war Erbmarschall des Churfürstenthumes Cöln, Domherr zu Cöln, Straßburg und Olmütz, wurde salzburgischer Domherr durch die Aufschwörung am 3. Juli 1772, und 1783 geschah dessen Ernennung zum Bischofe von Gurk. Später wurde er auch mit der Kardinalswürde ausgezeichnet. Sein Tod erfolgte den 19. April 1822.

211. Salm, Georg von —

Scheint nach 1515 aufgeschworen zu haben, mit Beginn des Jahres 1527 war er nicht mehr im Kapitel.

212. Salm und Neuburg, Paris Julius Graf zu —

Aufgeschworen den 27. August 1692, wurde den 11. Okt. 1693 Hofkammerrath, und starb zu Wien den 29. März 1695.

213. Salm, Wolfgang Graf —

War der Sohn des Generalen Nikolaus Graf Salm, welcher König Franz I. in der Schlacht bei Pavia gefangen nahm.

Wurde den 17. April 1537 Domherr zu Salzburg, und durch die Wahl des Passauer Capitels 1540 Bischof zu Passau. Er starb den 5. Dezember 1555.

214. Saurau, Josef Gottfried Graf —

Geboren den 20. November 1720, hatte die Aufschwörung den 18. Juli 1746, wurde 1750 salzburgischer und später k. k. Geheim-

rath. Auch war er vom 18. November 1772 an Domdechant an der hiesigen Kathedrale, und 1753 Gesandter zu Regensburg mit einem Jahresgehalte von 6000 fl. Er starb den 2. April 1775. Sein Testament war datirt: Wien den 27. März 1775, da er sich zu jener Zeit wegen Empfangung der Reichslehen für den Erzbischof dort aufhielt.

215. **Saurau**, Karl Graf —

Aufgeschworen den 29. Mai 1752, resignirte das Canonicat den 9. März 1759.

216. **Saurau**, Maria Corbinian Karl Josef Johann Graf —

Geboren den 1. Juli 1733, hatte den 29. Mai 1752 die Aufschwörung. Das von ihm angetretene Canonicat war jenes durch Leopold Anschario Starhemberg's Resignation erledigte.

217. **Scala** (Leitter), Jakob von —

War unter jenen, welche in Folge des Braunauer Vertrages zu Domherren gewählt wurden.

218. **Schaumburg** (Schömberg), Johann Graf —

Ist in den bisherigen Verzeichnissen enthalten, und dürfte dessen Aufschwörung in die Zeit zwischen 1519—1526 fallen. Von 1551 an Bischof zu Gurk.

219. **Scherffenberg**, Max Ernst Graf —

Hat aufgeschworen den 4. Februar 1673.
Den 7. Februar 1676 geschah dessen Ernennung zum Kriegsrathspräsidenten, den 25. Dezember 1689 wurde ihm die Geheimrathswürde verliehen. Durch das landesfürstliche Dekret vom 7. September 1699 wurde S. Consistorialpräsident.
Vom 7. Februar 1689 bis zu seinem Tode (den 25. Februar 1713) war derselbe Dompropst.

220. **Schrattenbach**, Johann Georg Rudolph Graf —

Geboren den 15. Oktober 1701, aufgeschworen den 14. März 1724 wurde den 19. Februar zum Hofrathspräsidenten erwählt.
Im Mai des Jahres 1731 resignirte derselbe das Canonicat zu Gunsten seines Bruders Sigmund Christoph.
Er starb den 13. Juli 1751.

221. **Schrattenbach**, Sigmund Christoph Graf —

Geboren den 28. Februar 1698, erhielt den 19. Mai 1731 hierorts das Canonicat, war auch Domherr der Hochstifte Aichstädt und Augsburg.
Von 1753 bis 1771 war Sigmund Christoph Erzbischof zu Salzburg.

222. **Schrattenbach**, Sigmund Felix Graf —

Geboren den 10. Jänner 1679, hat den 29. Dezember 1696 aufgeschworen, und wurde den 15. Mai 1710 Hofkammerrath.

Nachdem derselbe den 30. Mai 1718 zum Domdechant erwählt wurde, folgte bald darauf, nämlich den 4. Oktober desselben Jahres die Ernennung zum Geheimrathe.

Von 1728 an war er Bischof zu Laibach, und starb als solcher den 12. Juni 1742.

223. Schrattenbach, Vinzenz Joseph Franz Graf —

Geboren den 18. Juni 1744, hat den 25. Jänner 1762 aufgeschworen.

Den 15. Dezember geschah dessen Ernennung zum Hofraths-Präsidenten und 1777 wurde er Bischof zu Lavant, welches Bisthum er jedoch 1790 resignirte. Grund dieser Resignation war, daß das Kapitel den 24. Okt. 1788 S. zum Domprobste erwählte, Erzb. Hieronymus jedoch als Bedingung der Confirmirung die Resignation des Bisthums verlangte. Bei dieser Gelegenheit bat er jedoch um Belassung des Titels eines Reichsfürsten, was mit Diplom Kaiser Josefs II. auch bewilligt wurde, und zwar mit den Worten: „So haben Wir demnach in gnädigster Rücksicht der vielen staatlichen Dienste, welche Uns, Unsern Vorfahren, und Unsern Erzhaus von jeher das ansehnliche alte Geschlecht der Grafen von Schrattenbach geleistet, sonderlich aber in Ansehung der eigenen Verdienste, welche sich der Bischof zu Lavant während seiner zwölfjährigen Verwaltung dieses Bischofsthums erworben hat, mit wohlbedachten Muth, guten Rath und rechten Willen ihm seitherigen Bischofen zu Lavant nunmehrigen Probsten des Erzstiftes Salzburg, Vincenz Josef Graf von Schrattenbach die besonderliche kaiserliche Gnade gethan, und gnädigst genehmiget, daß er nun hinfüro Unser und des Heil. Röm. Reichs Fürst sein und bleiben, auch sich einen solchen nennen und schreiben möge *rc.* *rc.*

Im Februar 1794 war Domprobst Schrattenbach in Wien und bei einer Audienz sprach der Kaiser den Wunsch aus: S. möge wieder das Bisthum Lavant übernehmen, da es die ganze Diözese wünsche. Dieses wollte Letzterer nur, wenn bei der durch den Erzbischof von Salzburg geschehenden erneuerten Nomination, ihm das Beibehalten der Domprobstei in Aussicht gestellt sei.

Doch Erzbischof und Kapitel dachten hierüber anders. Letzteres verfaßte sein Votum unterm 29. März dahin, der Domprobst solle nach 3 Jahren die Probstei resigniren, oder sich mit einer Abfindungssumme von 10 bis 12.000 fl. begnügen und von dieser Dignität sogleich zurücktreten. Weder das Eine noch das Andere entsprach dem Domprobste, hingegen sagte er für den Fall seiner Nomination zum Bischofe von Lavant zu, nach 5 Jahren die Domprobstei zu resigniren und nachdem derselbe hierüber unterm 10. April 1794 den Revers ausgestellt hatte, erfolgte vom Erzbischofe den 26. Juli die Nomination zum Bischöfe von Lavant.

Den 23. Juli 1800 erfolgte die Resignation der Domprobstei und wurde der 1. Oktober dess. Jahres als Wahltag bestimmt.

224. **Schrattenbach,** Wolf Hanibal Graf —

Geboren den 12. September 1660, erhält das hierortige Canonicat durch Aufschwörung am 24. Dezember 1682.

Den 29. November 1689 wurde ihm die Stelle eines Oberstjägermeisters, 1697 jene des Consistorial-Präsidenten verliehen. Den 30. Mai 1699 geschah dessen Wahl zum Domdechanten und den 1. Juli 1699 wurde S. zum Geheimrathe und Geheimraths-Vicepräsidenten ernannt. 1711 erfolgte dessen Wahl zum Bischofe von Olmütz, 1712 wurde er Cardinal, 1728 resignirte derselbe sein Canonicat zu Gunsten Leopolds von Wildenstein.

Er starb 1738.

225. **Schrattenbach,** Wolf Wilhelm von — Freiherr auf Heggenberg und Ostrowitz —

Hatte die Aufschwörung den 25. Juni 1599.

Er starb den 7. Mai 1654 und das Verlassenschafts-Inventar weist folgende Posten aus:

		fl.	ß.	d.
an	gewissen Schulden herein	19696 fl.	6 ß.	$19^1/_3$ d.
„	ungewissen Schulden herein . . .	202 „	6 „	— „
„	Baarschaft	7683 „	4 „	15 „
„	Kleinodien und Galanterien . . .	2887 „	6 „	16 „
„	Silbergeschmeid	4921 „	1 „	$22^1/_2$ „
„	Kirchensachen	1354 „	7 „	6 „
„	Kleider, Tapezerey und Teppich . .	209 „	6 „	20 „
„	Wäsche	231 „	5 „	4 „
„	Bettgewand	52 „	5 „	10 „
„	Kupfer, Messing, Eisen	83 „	1 „	18 „
„	Wein	692 „	6 „	— „
„	Haus- und todter Fahrnuß . . .	85 „	5 „	22 „
„	Rüstkammer	19 „	4 „	20 „
„	Mahlereien	260 „	5 „	10 „
„	Pferdstall	120 „	— „	— „
„	Fahrnuß in der Behausung im Kay	208 „	— „	8 „
„	Bücher	115 „	2 „	18 „
		38826 „	3 „	$29^5/_6$ „

226. **Schürf** von Schönwör, Christoph —

Als Domherr aufgeschworen den 17. September 1575, ist gestorben den 16. September 1583.

227. **Schwarzenberg,** Ernst Joseph Fürst —

Geboren den 30. Mai 1773, hat aufgeschworen den 7. September 1795.

228. **Schwendi,** Johann von —

Domherr den 6. Oktober 1547, gestorben den 1. Juli 1583.

229. Schwendi, Marquard von —

Aufgeschworen den 4. Dezember 1599. Mit Bestallung vom 25. Juni 1601 wurde er Geheimrath und Statthalter. Hier möge die für solches Amt erlassene Bestallung Platz finden.

Wir Wolf Dietrich von Gottes genaden Ertzbischove zu Saltzburg, Legat des Stuels zu Rom, Bekhenn für uns, und Unser Nachkhommen am Ertzstifft das Wir den Würdigen, Unsers Ertzstiffts Saltzburg Thumbherrn, lieben in Gott und Getreuen Marquardten von Schwendi, von Dato diß Briefs, auf ain ganzes Jar, und dann ferner zu Unsern und seinen Wolgefallen, zu Unsern und Unsers Ertzstiffts gehaimen Rath und Statthaltern, genedigist aufgenommen haben, thuen das auch hiemit wissentlich in Crafft diß Briffs.

Also und dergestalt, daß Er aller erst und zu ainem bestendigen grundt, daß seines Diensts Unser wahren alten und gerechten Religion des Catolischen Christlichen Glaubens sein, Dieselbige mit Innerlichen Andacht, auch äusserlichen gueten Christlichen Werkh erzaigen, bekhennen, darbey verharrlichen verbleiben, und vor seiner Pflicht uns die Bekhanndtuns desselben glaubens, nach Ausweisung des Concilij zu Trient thuen solle,

So dann, Soll Er Unsern und Unsers Erzstiffts Nutz frommen, Wolfart, Haill, Er und Hochait, suechen, fürdern, und soviel an Ime retten, darneben auch Unsern Schaden nachthail und Schimpff eusseristes seines Vermögens verhüetten, wenden und wahren, und alles das gegen Unsern Ertzstifft und Uns laisten, so ainem seines gleichen ansehnlichen Rath und Diener, Amtshalben gebürt, und sonsten zuestehet,

Weiters soll Er auch Unser Stell in den Hofräthen, und Justitii sachen verdretten, und dem Statthalterambt mit sondern fleiß und ernst also obligen, und abwartten, wie solches unser deßhalben auf gerichte Instruction nachweist, und nach lengs in sich hält, damit auch wir dieselbe, alhie zuerhelen, und in dise Bestallung zu inseriren nit vergebenlich Ursach haben.

Wollen Wir uns auf dieselb hiemit allerdings referiert, und dieselb Ime Herrn von Schwendi, sovil seine Verrichtung und Ambt belanget, nit minders eingebunden haben, alß wan solche von wort zu wort in dise Bestallung wäre eingebracht worden.

Dargegen und für solche seine Dienst Sollen und wollen Wir ermeltem Marquardten von Schwendi, des Jars zu Besoldung Sechshundert Gulden, und also Monatlich funfzig guld. Landtgäbiger Münz, sambt der Tafl, bey Unsern Cammerern geben, auch Ime auf seine Diener Lifergelt wochentlich Zehn Gulden, dann auf drey Pferdt fuetergelt Monatlich Neun Gulden, sambt Nagl und eisen gefolgen und passiren lassen,

Ob Wir Ime auch sonnsten in Unsern und Unsers Ertzstiffts sachen und geschefften, es sey in Potschafften oder in ander weg, Inner oder ausser Landts (doch in Unser zimblichen Zerung) gebrauchen werden, demselben soll Er nach seinen getreuen fleiß, und beßtem Verstandt unwaigerliche Volziehung und aufrichtung thuen

Wann Er auch zu Zeiten in Unsern oder Unsers Ertzstiffts geschefften, Handlung und Verrichtungen gehaime sachen vernemmen, Jme auch dieselben vertrauet werden, soll Er dieselbige niemandts andern, dann wenn wir es bevelchen werden, öffnen, sondern biß in sein grueb, und obgleich in gehaimb verschwigen behalten.

Und da wir Jme weitter bey solchem Statthalterambt nit behalten, oder Er Herr von Schwendi lennger nit bleiben wolte, das soll ain thaill dem andern ain halbs Jar vor außgang des Jars auffsagen und zu wissen machen, und er alßdann nach Verscheinung desselben halben Jars des Ambts abtretten.

Doch behalten wir Uns bevor, wann Er sich in Verrichtung seines Ambts nit gebürlich verhalten, sonder also handeln wurde, das Wir oder Unsere Nachkhommen, dessen ain billich missfallen haben möchten, soll Uns unbenommen, sondern die offne hand frey gelassen sein, Jm nach Unser gelegenhait zu beurlauben, und Jme ain solches lennger nit, dann ain oder zway Monat zuvor anzukhündten.

Da dann Jnner der Zeit seiner Dienste, oder auch auf ervolgte Beurlaubung und Aenderung, Er Herr von Schwendi, gegen Uns, oder Unsern Nachkhommen, oder Wir hingegen zue: und wider Jme, ainiche spruch und forderung umb was sach das sey, zu haben vermainten, und ain andern des Rechtens nit entlassen wolten, oder sonnsten in der Güette, nit vergleichen mechten oder wurden, soll Er vor Unsern Räthen, ohne alles appelliren, waigern, und suppliciren, so woll Clager als Antwortter, Recht zugeben und zunemmen verbunden sein, darwider nit thuen, noch gethan zu werden, in ainicherlay weiß noch weeg, weder für sich noch yemandten von seinetwegen gestatten.

Letztlichen, Soll merberüerter Herr von Schwendi, nach Unsern tödtlichen Abgang (der zu dem Willen des Allmechtigen stehet) Unserm gemainen Thumb Capitel, so lange Sy samentlich oder der mehrertheil von demselben mit freyer wahl ainen zu Ertzbischoffen erwölt haben werden, und alsdann demselben gehorsamb Treu und gewerttig sein, in der Mainung und gestalt, wie oben der lenge nach begriffen, und bedingt ist.

Und solches alles so oben geschriben, wahr, steiff und vest zuhalten, hat Uns vilgedachter Herr Marquardt von Schwendi, ainen leiblichen Aidt zu Gott und seinen Heiligen geschworen, sich auch dessen, durch und mit ainem Reverßbrief gegen Uns verschriben und versprochen, dise Bestallung sambt der Jnstruction, in allen und jeden Puncten gehorsamblich, Treulich und vleissig nachzukhommen und darwider nit thuen, noch gestatten gethan zu werden, in khainen weeg. Alles getreulich und ohn geverde.

Zu Urkhundt haben wir dise unser Bestallung mit Unsern hiefürgetruckhten Secret Jnsiegel zu verferttigen bevolchen und dieselbe auch mit aigner Hand signirt. Beschehen in unser Statt Salzburg den fünfundzwanzigsten tag Monats Juny, nach Christi Unsers lieben Herrn und Seligmachers geburdt, im Sechzehenhundert und ersten Jare.

Glaubens Bekhandtnus.

Ich Marquardt von Schwendi, des Ertzstiffts Saltzburg Thumbherr, Glaub und bekhenn offentlich alles und yedes, was in den Heiligen allgemainen, und sonderlich dem Trientinischen Concilio beschlossen, und aufgesetzt ist worden, Ich versprüch und zuesag auch Bäbst: Heyt: zu Rom, als der Christenheit obristen Seelsorger und Hüetter, in sachen die Religion betreffendt, rechte und wahre gehorsamb, So verwürff Ich auch offentlich alle Ketzereyen, die von dem heiligen, allgemeinen, und sonderlich dem Trientinischen Concilio verdambt und verworffen sein werden, Also helf mir Gott und alle Gottes Heilige.

Aidts Pflicht.

Ich Marquardt von Schwendi, des Ertzstiffts Salzburg Thumbherr, Schwör das Ich dem hochwürdigsten Fürsten und Herrn Herrn Wolf Dietrichen, Ertzbischoven zu Saltzburg, Legaten des Stuels zu Rom, meinem Gnedigisten Fürsten und Herrn, In Irer hochfstl. Gd. und derselben Ertzstiffts sachen, frommen und nutz, in allem fürdern, schaden warnen, und sovil mir mügllich wenden, auch die bevolchnen, und ander Irer hochf. Gd. und derselben Ertzstiffts sachen, so mir vertrawt werden, und Ich sonnsten erfahre, ewigelich in gehaims verschwigen halten, khain nambhaffte schankhung einnemmen, auch alles anders, was mir mein Bestallung aller Articel halben auferlegt, getreulich vollstreckhen und nicht darwider handlen soll noch will. Also helff mir Gott und seine Heiligen.

Schwendi starb 1634.

230. **Seiboltstorf**, Hieronymus Willibald von —

Aufgeschworen den 23. April 1544. Gestorben 1556.

231. **Seiboltstorf** zu Ritterswördt, Johann Christoph von —

Aufgeschworen den 5. Februar 1583, gestorben den 8. April 1594.

232. **Seinsheim**, Philipp Carl Wilhelm Michael Graf —

Geboren den 13. Juli 1713, hat den 21. April 1745 aufgeschworen, und am Ostermontag 1752 hatte er seine Prämiz. Die Stelle eines Hofraths-Präsidenten erhielt er den 5. April 1754.

Nebst dem hierortigen Canonicate hatte er auch jene der Hochstifte Cöln und Bamberg, und war Dompropst zu Speier.

Er starb 1761.

233. **Siegestorf**, Albrecht von —

Aufgeschworen den 13. Juni 1554, resignirte das Canonicat den 26. Februar 1578.

234. **Siegestorf**, Ludwig von —

Wurde Domherr den 23. September 1566 durch die Resignation des Achaz von Thurn und starb 1572.

235. **Sigmund,** Franz, Erzherzog von Oesterreich —

Hat seine erste Residenz als Capitular den 23. September 1645 angetreten, wurde im Jahre 1646 zum Bischof von Augsburg ernannt, welches Bisthum derselbe jedoch 1653 verließ, um den Bischoffitz von Gurk einzunehmen.

Im Jahre 1664 resignirte derselbe das hierortige Canonicat zu Gunsten Sigmund Ignaz Wolkensteins.

Gestorben 1665.

236. **Sinzendorf,** Albrecht von —

Scheint 1519 das Canonicat erhalten zu haben, er starb den 12. August 1521, während er in Leipzig studirte. (Meillers und Wiedemanns Nekrologien.)

237. **Sinzendorf,** Arnulf von —

Erhielt das Canonicat den 18. Juni 1527, wurde jedoch 1534 desselben verlustig, indem er „ohne Vorwissen des Capitels sich „extra Studium in Khriegsleuff unter die Landsknecht gethan" — doch wurde ihm solches auf Fürsprache des Erzbischofes und in Ansehung seiner Jugend nachgesehen und ihm mit Beschluß vom 24. April 1535 für die verlorne Präbende Ersatz geleistet.

Er war Pflegsverwalter im Hauptschlosse zu Salzburg, und starb den 4. Juni 1551.

238. **Sinzendorf** zu Achleiden, Christoph von —

War bereits Domherr im Jahre 1494, da er im Nekrologe des Stiftes St. Peter beim Verbrüderungsacte jenes Jahres genannt wird.

239. **Sinzendorf,** Laurenz von —

Hat den 6. April 1551 aufgeschworen und starb im Jänner 1570.

240. **Sinzendorf,** Philipp Ludwig Graf —

Geboren den 14. Juli 1699 und hat den 10. November 1717 aufgeschworen.

Er war Bischof zu Raab, erhielt 1728 die Cardinalswürde und wurde 1732 Fürstbischof zu Breslau. Starb den 28. September 1747.

241. **Spaur,** Friedrich Franz Joseph Graf —

Geboren den 1. Februar 1756, aufgeschworen den 15. Februar 1777.

242. **Spaur,** Franz Virgil Graf —

Wurde den 13. Dezember 1636 salzburgischer Domherr, nachdem er bereits Domherr von Trient war. Den 6. März 1644 geschah dessen Ernennung zum Bischofe von Chiemsee und gegen Ende desselben Jahres wurde S. zum Dombechant erwählt.

Er starb den 9. Jänner 1670.

243. **Spaur**, Ignaz Joseph Graf —

Geboren den 8. Mai 1829, aufgeschworen den 23. September 1755, er hatte früher beim Militär gedient und wurde den 5. April 1758 Kriegsrath-Präsident und 1776 Coadjutor von Brixen, zu welcher Zeit er das hierortige Canonicat resignirte. Endlich 1778 ward er Bischof zu Brixen und starb den 2. März 1779.

244. **Spaur**, Joseph Johann Michael Graf —

Geboren den 23. September 1746, hat den 3. Jänner 1794 aufgeschworen. Den 20. Dezember 1802 geschah dessen Wahl zum Domdechant und den 31. desselben Monates wurde er zum salzburgischen Geheimrathe ernannt.

Er starb den 8. Oktober 1828.

245. **Spaur**, Johann Nepomuk Graf —

Aufgeschworen den 18. September 1780. Derselbe wurde seines Canonicates verlustig, nachdem in Folge Consistorial-Beschlusses vom 9. September 1782 zu Recht erkannt wurde, daß der genannte Graf Spaur „mit Gräfin Leopoldine Sayn-Wittgenstein durch den Pfarrer zu Blasbach ehelich kopulirt worden, und wegen dieser beschehenen Thathandlung die bei dem alhiesigen Metropolitanstifte ingehabte Präbende und Canonicat ipso Jure verloren habe."

Diese Heirath sowohl wie der damit verbundene Verlust der Canonicate von Salzburg und Brixen verursachte Prozesse und war der Grund für das Erscheinen von vielen Druckschriften über dieses Factum, welche in der hierortigen k. k. Studien-Bibliothek sich aufbewahrt befinden. Wir können uns nicht versagen dieselben hier anzuführen:

1. Pro Memoria des Erzbischofes Hieronymus an die bevollmächtigten Räthe, Botschafter und Gesandten des Reichstages zu Regensburg. Salzburg den 6. März 1782, Fol. Druckort nicht genannt.
2. Nachtrag zu den Hochfürstl. Salzburg. Recurs — Pro Memoria vom 6. März 1782, Fol. Druckort nicht genannt.
3. Drittes Pro Memoria in Sachen des Herrn Kammerrichters Hochgräflichen Excellenz Namens dero Herrn Sohnes des Herrn Grafen Johann Spaur Domherrn zu Salzburg und Brixen Contra des Herrn Erzbischofen und Fürsten zu Salzburg Hochfstl. Gnaden rc. rc. Fol. Salzburg mit Schriften und im Verlage des Waisenhauses. 1782.
4. Abfertigung des dritten Pro Memoria des Herrn Kammerrichters Grafen Franz von Spaur. Fol. Ohne Druckort.
5. Beleuchtung des Gräflich Wittgensteinischen Rekurses an die allgemeine Reichsversammlung in der Graf Spaurischen angeblichen Ehesache. Wezlar den 31. Mai 1783, Fol.

6. Dr. Carl Friedrich Häberlins ordentl. und öffentl. Lehrers der Rechte, wie auch Beisitzers der Juristenfakultät auf der Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlang Abgenöthigte Vertheidigung gegen die ihm von einem Ungenannten in der Eheverbindungssache des Herrn Grafen Johann von Spaur mit der Gräfin Caroline Leopoldine zu Sayn-Wittgenstein gemachten Vorwürfe. 4°. Erlang 1783.
7. Abgenöthigte Anmerkungen eines auf das empfindlichste beleidigten Vaters über des Professor Karl Friedrich Häberlins Vertheidigung wegen seinem Betragen in denen Reichskündigen und so viel Aufsehens machenden Irrungen, welche durch das Ehebündniß zwischen dem Herrn Grafen Johann von Spaur und der Gräfin Caroline Leopoldine zu Sayn und Wittgenstein entstanden. 1783. Druckort nicht genannt.
8. Etwas über die Fragen:
   I. Ist es mit den Pflichten eines Kammergerichts Anwaldes vereinbarlich, Reichsständen in Rechtssachen gegen den Herrn Kammerrichter, als Parthie, zu dienen?
   II. Dörfen Kammergerichts Procuratoren in denen, wegen gemeiner Beschwerden, oder Realmängel zu einem Rekurs an den Reichstag geeigneten Sachen die Feder führen?
   Bei Gelegenheit des in der gräflich Spaurischen Ehesache, von der Gräfin Caroline von Spaur an die Reichsversammlung ergriffenen Recurses und der von dem Hofrath und Kammergerichts-Agenten D. F. Haas darin verfertigten Rekursschriften. 4. Watzlar 1783.
9. Unterthänigste Vernehmlassung und declinatorische Einrede mit eventueller Anzeige einer intervenirenden Vertretung und Reconventions-Injurienklage der mitbetheiligten Frau Gräfin Caroline von Spaur und ihres Herrn Vaters, Grafen August zu Sayn-Wittgenstein in vermeinter Injuriensache des kaiserl. Kammergerichts-Advokaten Herrn Lt. Lorsbach wider dessen ebenmäßigen Advokaten und Prokuratoren Lt. Haas, als Sachwalter hochbesagter Gräfin und ihres Herrn Vaters.
   Mit Anlagen Nr. I und II.
   Exhibirt den 11. Dez. 1783. Lt. Haas.
   (in Qt. ohne Druckort.)
10. Erklärung des Grafen August zu Sayn-Wittgenstein auf das Lorsbachische, mit lauter Injurien angefüllte vertheidigte Betragen und dessen anmaßliche Aeußerungen gegen den Rekurs in der Gräflich-Spaurischen Ehesache.
   (Qto. ohne Druckort 1783.)
11. Vertheidigte Eheverbindung des Katholischen Herrn Grafen Johann von Spaur, gewesenen Domizellars zu Salzburg und Brixen, mit der Reformirten Gräfin Karoline Leopoldine zu Sayn-Wittgenstein, nebst rechtlicher Ausführung, daß, wie gegen Sie, den Lutherischen Ort und Pfarrer, wo und von dem Sie

kopuliret worden, die katholische geistliche Gerichtsbarkeit im Westphälischen Frieden Art. V, §. 48 suspendirt ist, also auch der Pabst diese vermischte, nach Katholisch- und Protestantischen Grundsätzen ganz giltige Ehe Reichsverfassungs- und Friedenswidrig nicht aufheben weder anmaßlich davon dispensiren könne. Zur Begründung des von der Gräfin und ihrem Vater, Grafen August zu Sayn-Wittgenstein, an die Reichsversammlung und den Evangelischen Reichstheil ergriffenen Rekurses 1783. (Ohne Druckort, im Fol.)

12. Unterthänigste weitere Defension mit submissester Bitte um gerechteste Wideraufhebung der, den 13. Februar 1784 gegen mich verhängten Suspension ab officio Procuraturae mein des kaiserl. Kammergerichts Advokaten und Prokuratoren, Lt. Damian Ferdinand Haas.
(Quart, 1784, ohne Angabe des Druckortes.)
13. Sacra Congregatione Concilii R. P. D. Gabrielli Secretario Brixinen. Executionis Litterarum Apostolicarum. Pro R. P. D. Georgo Sigismundo Comite de Portia. Summarium. Romae Typis Lazzarinae 1790. (Quart.)
14. Sacra Congregatione Concilii Gabrielli Secretario Brix. Executionis Litterarum Apostolicarum. Pro R. P. D. Georgeo Sigismundo Comite de Portia contra Illmum et Exemum D. Com. Joannem Nepómucenum de Spaur. Restrictus Resp. Facti, et Juris. Typis Lazzarini 1790. (Quart.)
15. Sacra Congregatione Concilii R. P. D. Gabrielli Secretario Brixin. Executiones Litterarum Apostolicarum pro R. P. D. Georgeo Sigismundo Comite de Portia, contra Illmum, et Excmum D. Com. Joannem Nepomucenum de Spaur. Restrictus facti et Juris. Romae Typis Lazzarini 1790. (Quart.)
16. Sacra Congregatione Concilii R. P. D. Gabrielli Secretario Brixin. Canonicatus pro Illmo, et Excmo D. Joanne Nepomuceno Comite de Spaur Canonico Ecclesiae Cathedralis Brixin. cum R. P. D. Georgeo Sigismundo Comite de Portia. Restrictus Facti, et Juris Romae Typis Lazzarini 1790. (Quart.)

246. **Spaur,** Joseph Philipp Graf.

Geboren den 23. Dezember 1718 und erhielt das hierortige Canonicat den 2. September 1749. Den 1. Jänner 1755 erfolgte dessen Ernennung zum Consistorial-Präsidenten und den 1. Dez. 1763 zum Geheimrathe.

1780 resignirte derselbe das Canonicat bei seiner Erhebung zum Bischofe von Brixen. Starb den 26. Mai 1791.

247. **Spaur,** Konrad Fortunat Graf —

Domherr 1643.

Er war Statthalter zu Salzburg und starb den 5. Mai 1694.

248. **Stadion**, Franz Kaspar Freiherr von —

Aufgeschworen den 12. März 1669, war auch Capitular von Würzburg und Bamberg, wurde Geheimrath, General Visitator in Kärnthen und von 1673 bis zu seinem Lebensende (13. Febr. 1704) Bischof von Lavant.

Im J. 1689 versah er auch die Stelle als Vicedom zu Friesach.

249. **Stadion**, Ulrich Konrad von —

Aufgeschworen den 7. August 1624, gestorben im März 1637.

250. **Stadler**, Paul —

Erhielt das Canonicat durch Resignation des Bischofs von Augsburg am Bartholomä-Tag 1527, und übernahm 1530 die hiesige Hofmeisterei.

251. **Stain**, Hillebrand von —

Das Canonicat erhalten den 26. Februar 1519, gestorben im Mai 1602.

252. **Stain**, Joachim von —

Aufgeschworen den 10. Februar 1611, ist gestorben den 7. Mai 1635.

253. **Stain**, Marquard von —

Domherr seit 1514, in Folge des Braunauer Vertrages gewählt. Starb 1559.

254. **Stain**, Philipp Albert von —

Wann derselbe aufgeschworen, war nicht zu eruiren, doch ist gewiß, daß er vor dem Jahre 1530 das Canonicat noch nicht hatte. Er starb 1545.

255. **Stain**, Wolf Wilhelm von —

Hat aufgeschworen den 18. Oktober 1607 und ist gestorben 1611.

256. **Stahremberg**, Ferdinand Ottokar Anna Graf —

Geboren den 19. August 1696, hat aufgeschworen den 23. März 1717, wurde den 17. Jänner 1728 zum Domdechant erwählt und bald darauf zum salzburgischen Geheimrathe ernannt.

257. **Stahremberg**, Johann Nep. Franz Xav. Joseph Graf —

Geboren zu Wien den 3. August 1748, aufgeschworen den 31. August 1772. Er starb den 2. Juni 1819.

258. **Stahremberg**, Leopold Anschario Graf —

Geboren zu Stockholm den 4. Februar 1695, hat den 22. Sept. 1723 aufgeschworen, — 1730 erhielt derselbe auch am Stifte Passau

ein Canonicat. Nachdem St. durch die am 8. November 1746 vorgenommene Wahl hierortiger Domdechant wurde, erhielt er 1752 die Dompropstei zu Passau, starb jedoch schon den 13. Februar desselben Jahres.

259. **Strassoldo**, Joseph Philipp Adam Graf —

Geboren den 28. März 1738, aufgeschworen den 3. März 1764.

260. **Stubenberg**, Balthasar von —

Erscheint bereits 1493 als Domherr. Im Nek. des Stiftes St. Peter beim Verbrüderungsacte des Jahres 1494 ebenfalls eingetragen. Von 1496—1506 Spitalmeister.

261. **Tannenberg**, Johann von —

Ist in den früheren Verzeichnissen enthalten und dürfte dessen Aufschwörung zwischen den Jahren 1516—1527 geschehen sein.

262. **Tannhauser**, Barthlmä von —

Domherr den 30. Juni 1536, in welchem Jahre er das Canonicat durch Resignation des Eberhard von Gumpenberg erhielt.
Er starb den 25. April 1553.

263. **Thun**, Emmanuel Graf —

Geboren den 28. März 1763, wurde während er sich als Cleriker zu Trient aufhielt, den 19. September 1794 Domherr und starb den 5. Oktober 1818.

264. **Thun**, Georg Jacob Anton Graf —

Hat den 20. September 1688 aufgeschworen, wurde den 1. Juli 1690 Consistorialrath und den 7. September 1699 Hofrathspräsident. Den 26. Februar 1712 erfolgte seine Ernennung zum Geheimrathe und 8. März 1713 dessen Wahl zum Domprobste des Erzstiftes Salzburg. Starb den 3. Mai 1714.

265. **Thun**, Guidobaldt Graf —

Aufgeschworen den 22. August 1633, war von 1654 bis 1668 Erzbischof von Salzburg.

266. **Thun**, Johann Anton von —

Hat aufgeschworen den 20. September 1578.
Wurde den 17. März 1589 Domdechant. Derselbe starb den 7. Dezember 1602, während der Sitzung in der Domdechantei.

267. **Thun**, Johann Ernst Graf —

Geboren zu Prag den 3. Juli 1643, hat als salzburgischer Domherr aufgeschworen am 27. Oktober 1662 und erhielt das Bisthum Seckau den 29. Dezember 1679. Von 1687 bis 1709 Erzbischof zu Salzburg.

268. **Thun**, Johann Franz Graf —

Domherr den 7. März 1667 und resignirte das Canonicat 1679.

269. **Thun**, Johann Jakob Maximilian Graf —

Geboren den 23. Juli 1681, hat den 4. Juli 1699 aufgeschworen, wurde den 21. September 1689 Oberſthofmeister und den 1. Juli 1691 Geheimrath. Mit 1. Jänner 1707 zum Hofkammer-Präsidenten erwählt, blieb er in dieser Stelle bis zu seiner Nominirung zum Bischofe von Gurk im J 1709.

270. **Thun**, Joseph Maria Graf —

Geboren den 24. Mai 1713, hatte seine Aufschwörung am 6. April 1729, wurde den 7. November 1741 Bischof zu Gurk und 1761 Bischof zu Passau. Er starb während einer Visitationsreise zu Mattighofen den 15. Juni 1763.

271. **Thun**, Joseph Philipp Michael Graf —

Geboren den 29. September 1739, erhielt das Canonicat nach Absterben des Josef Graf Saurau und hat aufgeschworen den 16. August 1775, starb den 9. November 1811.

272. **Thun**, Peter Virgil Graf —

Geboren den 14. Dezember 1724, erhielt das Canonicat in Folge päpstlicher Bulle und hatte den 2. Oktober 1743 die Aufschwörung.

Er wurde den 9. Jänner 1774 Consistorialpräsident und nach der am 20. Juni geschehenen Wahl zum Domdechant den 19. Sept. 1775 Geheimrath.

Als Fürstbischof von Trient resignirte er das hierortige Canonicat am 2. Jänner 1794.

273. **Thun**, Rudolf Joseph Graf —

Aufgeschworen den 9. September 1679, wurde Bischof zu Seckau und starb den 20. März 1702.

274. **Thun**, Sigismund —

Ist in den früheren Verzeichnissen enthalten, dürfte zwischen 1516 und 1527 aufgeschworen haben.

275. **Thun**, Simon von —

Aufgeschworen den 25. April 1562, war Domdechant zu Trient und resignirte das hierortige Canonicat den 10. Dezember 1577.

276. **Thun**, Wenzl Graf —

Hat den 13. Jänner 1643 aufgeschworen, wurde 1664 Bischof zu Passau, 1665 Bischof zu Gurk, und den 22. September 1666 durch einhellige mündliche Wahl Dompropst des Erzstiftes. Er starb 1673.

277. **Thurn**, Achaz von —

Aufgeschworen den 28. April 1553, resignirte das Canonicat den 27. August 1556, da er in den Ehestand zu treten gesonnen war.

278. **Thurn-Valsassina**, Hannibal Felix Graf —

Geboren den 12. Oktober 1699, aufgeschworen den 30. März 1718, wurde den 5. Oktober 1724 Konsistorialrath, den 22. Februar 1728 Konsistorial-Präsident und bei seiner Wahl zum Domdechant 1730 wurde ihm die Geheimrathsstelle verliehen. Er starb den 27. März 1733.

279. **Thurn-Valsassina** und Taxis, Johann Bapt. Graf —

Geboren den 20. August 1706, hat den 24. Mai 1729 aufgeschworen, wurde den 3. September 1733 Konsistorial-Präsident.

1754 wurde derselbe Bischof von Lavant und starb den 3. Juni 1762. Er setzte zu Erben die armen Leute des Bisthums Lavant, besonders jene der Stadt St. Andrä ein, doch erhielten dieselben Nichts, weil die rückgelassenen Schulden das Activum überstiegen.

Im Verlassenschafts-Inventar kommt ein Bild vor „worauf das Porträt Sr. hochfstl. Gnaden, dann des Herrn Egedachers und des Herrn Mozart."

280. **Törring**, Adam Laurenz Graf —

Domherr 1629, vom 21. Jänner 1639 bis 1666 Domprobst und von 1663 Bischof zu Regensburg.

Er starb den 16. August 1666 auf dem Gute Perchtenstein.

281. **Törring**, Albrecht Freiherr von —

Geboren den 26. Oktober 1578.
Aufgeschworen den 24. Oktober 1592, resignirte das Canonicat 1649. Er war Bischof zu Regensburg.

282. **Trauchburg**, Christof Erbtruchsess, Graf zu — Freiherr auf Waldburg —

Hat den 18. März 1660 aufgeschworen und resignirte das Canonicat den 28. November 1681.

283. **Trautmannsdorf**, Andreas von —

War schon 1500 Domherr, von 1514 an Domdechant und starb 1525.

284. **Trautmannsdorf**, Johann Wilhelm von —

Erhielt das Canonicat den 6. Mai 1572, 1587 studirte er als Canoniker zu Rom.

285. **Trautmannsdorf**, Johann Josef Graf —

Geboren den 8. März 1780, aufgeschworen als Domherr den 5. Februar 1798, resignirte den 23. Jänner 1801.

Diese Resignation machte Erzbischof Hieronymus in einem Schreiben ddo. Wien den 31. Juli 1802 dem Domkapitel bekannt und wurde in demselben als Grund der Resignation angegeben: daß dessen Bruder kinderlos und sein zweiter Bruder gestorben sei.

286. **Trautmannsdorf,** Max Graf —

Aufgeschworen den 24. April 1641, resignirt 1663.

287. **Trautmannsdorf,** Nikolaus von —

Aufgeschworen den 5. März 1567, gestorben den 19. März 1596.

288. **Trautmannsdorf,** Wilhelm von —

Domherr und wurde den 15. Juli 1560 Domdechant. Als solcher hat er den Kaiser Ferdinand die Summe von 28.000 fl. vorgestreckt, der Schuldbrief hierüber ist datirt: Innsbruck den 8. April 1561.

Nach beinahe zwanzigjähriger Führung der Dechantei hat sich derselbe durch mehrere seiner Handlungen dem Capitel verdächtig gemacht und dadurch seine Gefangennehmung herbeigeführt. Ueber den Sachverhalt geben die Capitel-Protokolle jener Zeit folgende Aufschlüsse.

Nachdem in der Capitelsitzung vom 14. April 1580 einige untergeordnete Gegenstände verhandelt und beendet waren, wandte sich der Domdechant an die versammelten Capitularen mit der Ansprache: daß durch die Einberufung zur heutigen Capitelsitzung er dem ausgesprochenen Wunsche mehrerer Herren nachgekommen sei, indem solche Etwas vorzutragen hätten, was nun geschehen könne.

Hierauf nahm Domprobst Georg von Kuenburg das Wort und erwiederte, daß das Begehren dieser Capitel-Zusammenkunft hauptsächlich aus drei Ursachen sei erbeten worden, welche er nun Namens seiner Chorbrüder vortragen wolle. Diese sind:

Fürs Erste zeigt sich seit der zunehmenden Leibesschwachheit des Landesfürsten in der Hofhaltung so große Unordnung, welche täglich sich mehrt und daraus allerhand Schmälerung und viele Unkosten erwachsen.

Um diesem nicht nur der Hofhaltung sondern dem ganzen Lande zum Nachtheile gereichenden Treiben ein Ende zu machen, erfordere es die Pflicht, den gnädigsten Herrn Erzbischof hievon zu verständigen, damit jene Mittel und Wege berathen werden können, welche zweckdienlich sind. Doch um dieses zu unternehmen, ist es dringend nothwendig, ein Peremptorial-Capitel auszuschreiben.

Zum Andern ist es ihm wissentlich, daß sämmtliche fürstlichen Hofräthe sich versammelt haben, um bei Gelegenheit einer Capitel-Versammlung ein Anliegen vorzubringen, es stehe somit bei der Versammlung, solche vorzulassen oder nicht.

Der dritte Punkt betrifft die im Umlauf gesetzten Gerüchte als ob

schon ein Coadjutor bestimmt sei. Da solche Reden zu Gegenmitteln auffordern, um nicht Schande und Spott dem Kapitel zu bereiten, so sei hierüber zu berathen.

Das Ergebniß der Berathung war der einmüthige Beschluß, das Peremptorial-Kapitel auszuschreiben und nachdem die Hofräthe um Audienz bitten ließen, so seien dieselben vorzulassen.

Vor dem Eintritte derselben erklärte der Domdechant, daß er es nicht so dringend finde, Sr. fstl. Gnaden wegen der Hofhaltung das Herz schwer zu machen, indem ohnehin schon die nöthigen Befehle durch die Kammerräthe ausgegangen seien, um die zweckdienlichen Aenderungen anzubahnen.

Mittlerweile erschienen im Kapitel Jakob von Khuen, Landeshauptmann, Dr. Simon Pairs, Kanzler, Alexander v. Grimming, Pfleger auf dem Hauptschlosse hier, Achaz von Thurn und Dr. Balthasar Hofinger, sämmtliche Hofräthe, und ließen durch den Kanzler vorbringen:

Dem hoch- und ehrwürdigen Domkapitel wird es sicherlich bekannt sein, welche Reden in Umlauf gesetzt sind, um durch alle erdenklichen Praktiken und durch Hin- und Herschreiben dem Erzstifte einen Coadjutor vorzusetzen. Nachdem es nun gegen ihre Eidespflicht und Schuldigkeit wäre, hiezu zu schweigen, wo eine Handlung zu fürchten ist, welche Nachtheil über das Land und Schimpf und Schande über die gesammte Landschaft des Erzstiftes brächte, so bitten sie, das ehrwürdige Capitel möge ihr Bedenken beschwichtigen und jene Schritte thun, welche geeignet seien, die freie Wahl und die uralten Privilegien des hohen Metropolitan-Kapitels unbeirrt zu erhalten.

Dieses ihr nun gethanenes Vorbringen überreichen dieselben auch schriftlich mit Aller eigenhändiger Fertigung.

Als dieselben abgetreten waren, sprach sich der Domdechant dahin aus, daß es mit dem weiteren Entschlusse keine Eile habe; sondern man solle ihr Vorbringen schriftlich beantworten, wie solches auch von ihnen schriftlich abgegeben wurde.

Hiemit war sowohl Domprobst wie die übrigen Glieder des Kapitels nicht einverstanden, sondern sie verlangten, nachdem die Hofräthe ihr Anliegen mündlich vorgebracht, solle dasselbe auch mündlich durch den Herrn Domdechant und zwar dahin beantwortet werden, daß das Kapitel ihnen für die gegebene Mittheilung danke, und daß der Zweck dieser Kapitelsitzung eben der ist, die geeigneten Mittel und Wege zu berathen, um jeden Nachtheil sowohl vom Kapitel wie auch von der Landschaft und der ganzen Provinz abzuwenden.

Die Ausschreibung des Peremptorial-Kapitels wurde auf den Montag nach Quasimodo geniti bestimmt.

Nun wurde der dritte Artikel zur Besprechung gebracht, indem der Domprobst erinnert: Es sei gegen seine Ehre und Pflicht, läu-

Am 21. April geschah die Verkündigung des Urtheils und wir geben daher wortgetreu, wie solche im Kapitel-Protokolle verzeichnet erscheint.

Actum 21. April 1580 auf dem Hauptschloß zu Salzburg.

Nach gelesenem Officio Misse in der untern Capelln im Hoff, dabei die Herren Räth und vom Capitl gewesen, sammt dem Notario et Testibus ist der Herr von Chiemsee mit den anderen Herrn in das Zimmer neben dem Capellerl gangen daselbst sammt den Conciliariis niedergesessen, die Herrn Capitulares auf der einen Seiten, Notario mit den Testibus auf der andern Seite gestanden, folgends ist Herr Wilhelm von Trautmannsdorf als Reus auch fürgefordert worden und in der Mitten vor Herrn Bischofen von Chiemsee gestanden.*)

Darauf Ihro Gnaden ein Anfang gemacht und die Sachen, warum dieser Actus fürgenommen erzählt, alsdann den Sententiam definitivam in Schedula pronuncirt, wie folgt:

Christi nomine invocato pro tribunali sedentes ac solum Deum prae oculis habentes, in causa coram nobis Christoforo Episcopo Chiemensi, a Reverendissimo et Illustrissimo Principe et Domino Dno Joanne Jacobo Archi Episcopo Salisburgensi, sedis Apostolicae Legato Dno nostro gratiosissimo in praesenti negotio in Judicem specialiter deputato et delegato inter Venerabile Capitulum Ecclesiae Salisburgensis Actorem ex Una, et Wilhelmum a Trautmannsdorff eiusdem Ecclesiae Metropolitanae Decanum, Reum ex altera parte, vertente de et super Enormissimis Excessibus et detestabilibus Criminibus Periurii, Symoniae et Proditionis aliisque delictis quam plurimis contra prafatum Dnum Revum Venerabileque Capitulum ac totam Dioecesim Salisburgensem pereundem Decanum Reum admissis et patratis, ipsiusque Rei Chirographis sufficienter probatis visis ac diligenter ponderatis actis et actitatis solaque facti veritate inspecta, maturo Jurisperitorum nobis a supradicto Dno Archiepiscopo adiunctorum habito Consilio, per hanc nostram Definitivam, quam in his scriptis ferimus sententiam, pronunciamus, decernimus èt declaramus te praefatum Guihelmum de Trautmannsdorff praesentem et audientem Reum in poenas perjurii, Simoniae et Proditionis contra tuum Metropolitanum, eiusdemque Capitulum ac totam Diocesim turpiter incidisse, Atque te obid Decanatu, Canonicatu, omnibus que dignitatibus, ac singulis tuis beneficiis Eccle-

*) Die Anwesenden waren: Bischof zu Chiemsee als verordneter Richter, sämmtliche beim Peremptorial-Kapitel anwesenden Domherren, Simon Paurs, Kanzler, Dr. Martin Pegius, Dr. Georg Rottmair, beide Hofräthe. Dr. Paul Gottschlee, Hofkaplan als Notar, Andreas Perger, Heinrich Nagengaß und Michael Rost als Zeugen.

siasticis privandum et deponendum ac ab ordine suspendendum esse prout privamus deponimus et suspendimus atque perpetuae Custodiae detinendum et tuis propriis sumptibus alimentandum: Reservantes tamen Revss^{mo} Illss^{mo} authoritatem et potestatem augendi et minuendi supradictas suspensionis et Custodiae Perpetuae poenas. Insuper omnia tua bona in Inventarium conscribenda et arrestanda fore, donec prefato Capitulo Salisburgensi caeterisque omnibus, qui per te, dum in officio existeres, quibuscunque modis gravati fuerunt, satisfactum fuerit. Quae etiam tenore hujus sententiae, ita uti praefatum arrestamus. In nomine dei Patris et filii et spiritus Sancti Amen.*)

Trautmannsdorf starb den 4. Oktober 1586 und wurde, obgleich stets ein persönlicher Feind des Klosters St. Peter, durch Abt Martin im Kreuzgange beerdigt.

---

*) Um allen unsern Lesern gerecht zu werden, glauben wir die Uebersetzung des Urtheilspruches geben zu sollen.

Ueber Anrufen des Namens Christi zu Gericht sitzend in der vor uns Christof Bischof von Chiemsee als dem von dem Hochwürdigsten gnädigsten Fürsten und Herrn Herrn Johann Jakob, Erzbischof von Salzburg, Legat des apostolischen Stuhles, Unserm gnädigsten Herrn in der gegenwärtigen Angelegenheit besonders abgeordneten und delegirten Richter zwischen dem ehrwürdigen Kapitel der salzburgischen Kirche als Kläger einerseits und Wilhelm von Trautmannsdorf, derselben Metropolitankirche Dekan als Beklagtee andererseits anhängigen Rechtssache von und wegen der außerordentlichsten Ausschreitungen und verabscheuungswürdigen Verbrechen des Meineides, der Simonie und des Verrathes und anderer zahlloser Vergehen, welche gegen den vorgenannten hochwürdigsten Herrn und das ehrwürdige Kapitel und die ganze salzburgische Diözese durch denselben beschuldigten Dekan zugelassen und begangen worden und durch die Handschrift des Beschuldigten selbst hinlänglich erwiesen sind, nach Durchsicht und fleißiger Erwägung der Akten und Verhandlungen unter alleiniger Rücksichtnahme auf die Wahrheit der Thatsachen nach gepflogenem reiflichem Rathe mit den uns von dem vorgenannten Herrn Erzbischof beigegebenen Rechtsgelehrten verkündigen, erkennen und erklären durch dieses unser Endurtheil, welches wir in diesen Schriften niederlegen, daß du vorgenannter vor uns gegenwärtiger Beschuldigter Wilhelm von Trautmannsdorf schändlicher Weise in die Strafe des Meineides, der Simonie und des Verrathes gegen deinen Metropolitan und dessen Kapitel, sowie die ganze Diözese verfallen seiest und daß du deßhalb vom Dekanat, vom Canonicat und von allen deinen Würden und einzelnen geistlichen Benefizien zu entkleiden und zu entsetzen und von der Weihe zu suspendiren seiest, wie wir dich auch hiemit derselben entkleiden, entsetzen und suspendiren — und daß du in lebenslanger Haft zu halten und auf deine eigene Kosten zu unterhalten seiest: indem wir jedoch dem Hochwürdigsten und Gnädigsten Herrn das Recht und die Macht vorbehalten die vorerwähnten Strafen der Suspension und lebenslangen Haft zu mehren und zu mindern. Ferner soll dein ganzes Vermögen in ein Inventar aufgenommen und mit Beschlag belegt werden, bis dem vorgenannten salzburgischen Kapitel und allen übrigen, welche, so lange du im Amte warest, von dir auf was immer für eine Weise beeinträchtigt wurden, Ersatz geleistet sein wird, wie wir auch zugleich kraft dieses Urtheils wie erwähnt, dasselbe hiemit mit Beschlag belegen.

Im Namen Gott des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

289. **Trautmannsdorf**, Wolf Dietrich von —
Domherr den 18. April 1550.
Resignirt den 19. April 1567.

290. **Trautson** zu Falkenstein, Ernst Graf — Freiherr zu Sprechenstein —
Aufgeschworen den 22. September 1654.
Den 14. September 1668 wurde ihm die Geheimrathswürde verliehen, und da er 1685 Bischof zu Wien wurde, resignirte er im September 1686 das Canonicat.

291. **Trautson**, Johann Joseph, Graf zu Falkenstein —
Geboren den 27. Juli 1704, hat den 6. September 1720 aufgeschworen, wurde Cardinal-Erzbischof zu Wien, und starb den 6. März 1757.

292. **Trenbach**, Urban von —
Hat als salzburgischer Capitular aufgeschworen den 5. Juni 1556 und resignirte diese Stelle den 8. August 1596.

293. **Tulliers**, Euseb., Freiherr zu Froberg —
Hat aufgeschworen den 7. Jänner 1614. Wurde im April 1630 Domdechant und starb 1636.

294. **Ueberacker**, Johann Jacob von —
War Domherr zu Brixen, und erhielt das hierortige Canonicat den 26. April 1568.

295. **Uebracker**, Virgil von —
Wurde den 30. Juni 1549 Domherr und starb zu Altenthan den 26. April 1568.
Derselbe war Anwalt hier und Pfarrer zu Köstendorf und St. Georgen.

296. **Ulm**, Carl Philipp — Freiherr zu Erbach —
Domherr geworden den 4. Mai 1649, ist den 9. Jänner 1660 gestorben.

297. **Ungnad** von Sunegg, Christoph —
Erhielt das durch den Todfall des Carl von Montani erledigte Canonicat durch päpstliche Bulle, den 11. Juni 1553, und hat dasselbe den 14. Juni 1554 zu Gunsten des Albrecht von Siegestorf resignirt.

298. **Völkner** (Völkher) von Knöringen, Albert —
Wurde den 18. August 1558 Domherr und resignirte 1564.

299. **Wagensberg**, Franz Anton Adolph Graf —

Wurde den 22. Februar 1675 geboren, hatte die Aufschwörung den 17. März 1690, und wurde den 13. November 1699 Consistorialrath. Von 1702 bis 1712 war derselbe Bischof zu Seckau, während welcher Zeit er auch die Würde eines Geheimrathes erhielt, und zwar durch Dekret vom 4. November 1703, und von letzterem Jahre an Bischof zu Chiemsee.

Er starb den 31. August 1723.

300. **Waldstein**, Johann Friedrich Graf —

Geboren den 21. August 1756, hatte die Aufschwörung den 28. Oktober 1782. Bei der am 20. November 1797 vorgenommenen Wahl wurde **W.** Domdechant und 1802 Bischof zu Seckau.

Starb den 15. April 1812.

301. **Wallis**, Anton Graf —

Wurde den 5. Juni 1794 Domherr; wurde 1807 pensionirt.

302. **Weissenegg**, Georg von —

Dessen Aufschwörung kann nicht festgestellt werden, doch dürfte dieselbe zwischen 1517 und 1526 gewesen sein.

303. **Weissenegg**, Christoph von —

War bereits Domherr vor dem Jahre 1500, flüchtete 1525 mit dem Erzbischofe in die Festung Hohensalzburg.

Gestorben den 6. August 1535.

304. **Weittingen**, Johann Friedrich von —

Erhielt das Canonicat den 23. September 1571, und resignirte dasselbe 1593 zu Gunsten seines Bruders.

305. **Weittingen**, Kraft von —

Erhielt das Canonicat durch Resignation seines Bruders, und hatte die Aufschwörung den 2. April 1593.

Den 15. Jänner 1603 wurde er zum Domdechant erwählt, welche Stelle er noch versah, nachdem er bereits den 16. März 1620 in Folge der Resignation des Paris Grafen Lodron zur Dignität der Dompropstei gelangte. Erst den 21. März 1626 resignirte derselbe die bis dahin geführte Dechantei.

Er starb den 28. Dezember 1638.

306. **Welsperg**, Philipp Ferdinand Freiherr von —

Erhielt das Canonicat 1612, starb jedoch schon im darauf folgenden Jahre.

307. **Welsperg**, Wilhelm Freiherr zu Primör —

Geboren den 16. Februar 1585 im Schlosse zu Roveredo, hat die erste Weihe durch den Bischof von Chiemsee im Jahre 1596 empfangen, gelangte bereits den 22. August 1600 zur Aufschwörung als Domherr zu Regensburg, und hat als salzburgischer Domherr den 14. November desselben Jahres den Eid geleistet. Den 20. September 1627 wurde W. zum Domdechant erwählt, und den 22. November 1628 erhielt er das Bisthum Brixen.

Er starb zu Bruneden den 27. März 1641.

308. **Werner** von Sunerau und Prasperg, Sixtus —

Erhielt das Canonicat den 24. Oktober 1616, und resignirte dasselbe bei seiner Erwählung zum Bischofe von Constanz 1626.

309. **Wildenstein**, Wolf Leopold Cajetan Graf —

Wurde den 9. November zu Graz geboren, und war der Sohn des Johann Christoph Graf Wildenstein, k. k. Geheimrath, Kämmerer und Statthalter zu Graz, und dessen Gemahlin Josepha Sidonia, geb. Gräfin Schrattenbach.

Den 23. Juli 1728 hatte derselbe die Aufschwörung als salzburgischer Domherr. Später wurde derselbe Scholastikus und Schneeherrnpropst, auch Domherr des Hochstiftes Olmütz und Archidiacon zu Znaim.

Er starb im Dezember 1761.

310. **Wolfegg**, Anton Willibald Graf zu Waldsee, Freiherr auf Waldburg —

Geboren den 7. Juli 1729, aufgeschworen den 25. August 1762. Wurde den 1. Jänner 1793 Hofkammerpräsident. Starb 1825.

311. **Wollfurth**, Marx Sittich von und zu —

Aufgeschworen den 17. Juni 1630, resignirte 1637.

312. **Wolfstain**, Gotthard —

Canonicus zu Augsburg, erhielt das hierortige Canonicat den 6. Mai 1545.

313. **Wolkenstein**, Christoph Freiherr von —

Geboren den 30. Dezember 1581 auf dem Schlosse Brugg, zu Lienz, erhielt den 25. Oktober 1595 das durch Ableben des Johann Wilhelm von Trautmannsdorf erledigte Canonicat, trat jedoch im Jahre 1613 in den Kapuzinerorden, resignirte daher dasselbe.

314. **Wolkenstein**, Christoph von —

Erhält durch Verwendung des Erzbischofes das durch Memmingens Absterben erledigte Canonicat am 25. Oktober 1565.

315. **Wolkenstein**, Ernst Freiherr von —

Aufgeschworen den 23. September 1583, gestorben 1616.

316. **Wolkenstein**, Georg Ulrich Freiherr von —

Domherr geworden den 13. März 1628, resignirte das Canonicat den 27. Mai 1633.

317. **Wolkenstein**, Johann Sigmund Freiherr von —

Um das durch Ableben des Dompropsten von Weittingen erledigte Canonicat traten als Bewerber auf: Wenzl Wilhelm Freiherr von Hofkirchen und Johann Sigmund Graf Wolkenstein. Beide erhielten in den Kapitelsitzungen vom 23. und 29. Dezember 1638 gleich viele Stimmen, weßhalb das Capitel die Entscheidung dem Erzbischofe anheimstellte. Dieser sprach sich dahin aus, daß das Loos entscheiden solle, welcher Ausspruch auch befolgt, und den 13. Jänner 1639 dieses Canonicat verloost wurde. Hiedurch kam es an Johann Sigmund Graf Wolkenstein, welcher noch an demselben Tage die Aufschwörung hatte.

318. **Wolkenstein**, Michael Freiherr von —

Aufgeschworen im Jahre 1566, wurde den 23. Juni 1586 zum Dompropst des Erzstiftes Salzburg erwählt.

Er starb den 6. Juni 1604.

319. **Wolkenstein**, Nicolaus Freiherr von —

Erhielt das Salzburger Canonicat den 9. Juni 1604, war auch Domherr zu Brixen und Trient, Statthalter zu Salzburg, und vom 15. Februar 1619 Bischof zu Chiemsee.

Gestorben den 22. April 1624.

320. **Wolkenstein**, Paris Dominik Freiherr von —

Aufgeschworen den 5. Juli 1689, wurde den 2. Juli 1692 Hofrath, und starb den 24. Oktober 1697.

321. **Wolkenstein**, Sigmund Ignaz Freiherr von —

Aufgeschworen den 4. September 1664, wurde den 14. August 1686 Geheimrath und 1687 Bischof zu Chiemsee.

Er starb den 23. Dezember 1696.

322. **Wolkenstein**, Vitus Freiherr von —

Erhielt das Canonicat den 8. Oktober 1613, und resignirte dasselbe den 1. März 1628, weil er in den Jesuitenorden eintrat.

323. **Zeyl**, Ferdinand Christoph Erbtruchsess und Graf Freiherr — auf Waldburg, Herr zu Wurzach, Marstetten, Altmannshofen, Wolfegg und Waldsee —

Geboren den 6. Februar 1719. Aufgeschworen den 13. Dezember 1745, war von 1753 bis 1772 Domdechant, und wurde im letzteren Jahre Bischof zu Chiemsee. Er starb den 9. April 1786 nach fünftägigem Krankenlager.

324. **Zeyl**, Sigmund Christoph Graf —

Geboren den 28. August 1754, aufgeschworen den 20. September 1776, wurde den 14. Mai 1781 zum Domdechant erwählt, und den 1. April 1797 zum Bischofe von Chiemsee ernannt.

Er war auch Domherr zu Cöln und Constanz. Starb 1814.

II. Abschnitt.

Aufschwörungs-Stammbäume.

Bei den Aufschwörungs-Stammbäumen ist die denselben obangesetzte Nummer übereinstimmend mit der Nummer, unter welcher der betreffende Name in der alphabetischen Reihenfolge des I. Abschnittes vorkömmt.

Die Nummern jener Domherrn, über deren Ahnen-Nachweisung keine Daten gefunden wurden, sind weggelassen.

Die am untern Rande eines jeden Stammbaumes angeführte Chiffre bezeichnet die Quelle, welcher derselbe entnommen wurde und bedeutet: **C. P.** Capitel-Protokoll, **C. S.** Capitel-Stammbäume und **L.** Lengauer's Manuscript.

3.

Albrecht Herzog in Bayern	Anna, Königin von Ungarn u. Böhmen, Erzherzogin zu Oesterreich			Ludwig Heinrich, Landgraf zu Leuchtenberg	Mechthildis Gräfin z. Mark und Arnberg		
Wilhelm Herzog von Baiern		Renata Herzogin zu Lothringen		Georg Ludwig Landgraf zu Leuchtenberg		Maria Salome Markgräfin zu Baden	
	Albrecht Herzog von Baiern				Mechthildis Landgräfin zu Leuchtenberg		

Albrecht Sigmund, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern.

C. P.

4.

Christof von Althann, Freiherr in Goldburg und Mürstetten	Elisabeth Teuflin Freiin von Gundersdorf	Reinhard Strein Freiherr von Schwarzenau	Regina Tschernembl	Christof von Paellandt Freiherr in Preitenwendt	Margaritha von Harff in Porschenich	Gottfried Neuenheimb in Bath	Mechthilde von Paitroth in Eltpruckh und Grulthausen
Quintin Graf von Althann		Anna Katharina Strein Freifrau von Schwarzenau		Johann Theodor Freiherr von Paellandt in Porschenich		Anna von Neuenheimb in Bath	
Franz Reinhardt Graf Althann				Anna Mechthilde Freiin von Pällandt in Porschenich			
Adolf Augustin Graf von Althann, Freiherr in Goldburg und Mürstetten.							

C.S.

5.

Franz Leopold Graf Arco — Portia Gräfin Castelbarco — Alfons Graf Thun — Anna Barbara Gräfin Thun — Johann Friedrich Graf zu Hardegg — Anna Crescentia Gräfin Brandis — Otto Heinrich Graf Hohenfeld — Fva Anna Ludmilla Piedipesky

Vincinguerra Graf Arco — Pulcheria Felicitas Gräfin Thun — Johann Julius Adam Graf zu Hardegg — Maria Barbara Gräfin Hohenfeld

Georg Anton Graf Arco — Josefa Gräfin zu Hardegg

Josef Adam Johann Nep. Felix Graf Arco.

C. S.

6.

Gerard Graf Arco — Regina Gräfin Arco — Oswald Freiherr v. Trapp — Ursula Vilinger Freiin von Scieneberg — Friedrich Freiherr von Castell-Barco — Porcia Gräfin Avogadra — Karl von Galvagnis — Franziska von Arco

Sigmund Graf Arco — Margaretha Freiin von Trapp — Scipio Freiherr von Castell-Barco — Laura von Galvagnis

Franz Graf Arco — Porcia Freiin von Castell-Barco

Johann Baptist Graf Arco

C. S.

7.

Sigmund Graf Arco	Margaretha Freiin von Trapp	Scipio Freiherr von Castelbarco	Laura de Galvagnis	Franz Sigmund Graf Thun	Maria Freiin von Firmian	Franz Arbogast Graf Thun	Magdalena Margaretha Gräfin Thun

Franz Leopold Graf Arco — Porcia Gräfin Castelbarco — Alfons Franz Graf Thun — Anna Barbara Gräfin Thun

Vincinguerra Graf Arco — Pulcheria Felicitas Gräfin Thun

Josef Franz Valerian Felix Graf Arco.

C. S.

8.

Sigmund Graf Arco	Margaretha Freiin von Trapp	Scipio Freiherr von Castelbarco	Laura de Galvagnis	Franz Sigmund Graf Thun	Maria Freiin von Firmian	Franz Arbogast Graf Thun	Magdalena Margaretha Gräfin Thun

Franz Leopold Graf Arco — Porcia Gräfin Castelbarco — Alfons Franz Graf Thun — Anna Barbara Gräfin Thun

Vincinguera Graf Arco — Pulcheria Felicitas Gräfin Thun

Georg Felix Graf Arco.

C. S.

9.

Gerard Graf Arco — Regina Gräfin Arco
Oswald Freiherr v. Trapp — Ursula Vilinger Freiin von Scieneberg
Friedrich Freiherr von Castell-Barco — Porcia Gräfin Avogadra
Karl von Galvagnis — Franziska von Arco

Sigmund Graf Arco — Margaretha Freiin von Trapp
Scipio Freiherr von Castell-Barco — Laura von Galvagnis

Franz Graf Arco — Porçia Freiin von Castell-Barco

Sigmund Graf Arco.

C. S.

10.

Wilhelm von Arzt — Regula von Moor
Sigmund von Spaur — Anna von Noni

Hanns von Arzt — Margaretha Freiin von Spaur

Sigmund von Arzt.

C. P.

11.

Hermann Graf Asper-mont-Linden von Rechheim	Maria von Landrys	Heinrich von Gouffier Markgraf von Bonnivet	Johanna von Bocholz	Friedrich Graf zu Für-stenberg, Hei-ligenberg und Werdenberg, Landgraf zu Bahr	Elisabeth Gräfin Sulz, Landgräfin in Kleggau	Georg Fürst zu Hohenzollern, Graf zu Sig-maringen und Verningen	Franziska Wild- & Rhein-Gräfin, auch zu Salm u. Vinstingen

Ernst Graf von Aspermont-Lynden zu Recheim, Frei-herr zu Porschein und Richolt	Anna Antonetta von Gouffier, Markgräfin zu Bonnivet	Egon Graf zu Fürstenberg, Heiligenberg u. Werdenberg, Landgraf von Bahr, Herr zu Hausen und auf Weitrach	Anna Maria Gräfin Hohen-zollern, Sigmaringen und Verningen

Ferdinand Graf Aspermont-Lynden zu Rechaim, Freiherr zu Porschein	Elisabeth Gräfin Fürstenberg, Heiligenberg und Werdenberg, Landgräfin von Bahr

Franz Gobert Graf von Aspermont-Lynden zu Recheim, Freiherr zu Porschein.

C.S.

12.

Hermann Freiherr von Attems	Ursula Freiin von Breuner	Julius Cäsar Marchese Strozzi	Anna Marchesina de Caretto	Rudolf Wurmbrand, Freiherr von Stuppach	Elisabeth Gräfin von Lamberg	Johann Wilhelm Freiherr von Cronegg	Anna Elisabeth Freiin v. Fernberg zu Eggenberg
Friedrich Graf Attems		Franziska Marchesina Strozzi		Georg Andrä Wurmbrand, Freiherr von Stuppach		Maria Susanna Freiin von Cronegg	
Ignaz Maria Graf Attems				Maria Regina Gräfin von Wurmbrand und Stuppach			
Ernst Amadeo Graf Attems.							

C. S.

13.

Ignaz Maria Graf Attems	Maria Regina Gräfin Wurmbrand und Stuppach	Maximilian Sigmund Graf Herberstein-Pusterwald	Crescentia Cristina Gräfin Herberstein-Guttenhag	Georg Christof Graf Khuen von Auer und Lichtenberg	Maria Maximiliana Freiin v. Teuffenbach	Ignaz Lamoral Graf Thurn, Valsassina und Taxis	Maria Claudia Gräfin Fugger
Franz Hermann Dismas Graf Attems		Maria Sofia Gräfin Herberstein		Johann Franz Graf Khuen von Auer und Lichtenberg		Maria Anna Gräfin Thurn, Valsassina und Taxis	
Ignaz Maximilian Josef Graf Attems				Maria Josefa Gräfin Khuen von Auer und Lichtenberg			
Hermann Jakob Graf Attems.							

C. S.

14.

Friedrich Graf Attems	Franziska Marchesa Strozzi	Georg Andreas Graf Wurmbrand und Stuppach	Maria Susanna Freiin von Cronegg	Johann Franz Freiherr von Wildenstein	Maria Clara Froiin von Glojach	Joh. Ludwig Freiherr von Zollern und Massenberg	Maria Anna Gräfin von Attems
Ignaz Maria Graf von Attems		Maria Regina Gräfin von Wurmbrand und Stuppach		Johann Josef Graf Wildenstein		Maria Cristina Juliana Freiin von Zollern und Massenberg	
Dismas Graf Attems				Juliana Gräfin von Wildenstein, Freiin von Wildbach			
Josef Graf Attems.							

15.

Ferdinand Graf Attems	Lombarda Regina von Turri	Julius von Campana	Ursina de Bertis von Bertischech	Franz Freiherr von Kuenburg	Ursula Froiin von Tunzler	Johann Bapt. von Cusman	Maria Freiin von Neuhaus
Maximilian Franz Graf Attems		Anna von Campana		Friedrich Graf Kuenburg		Johanna von Cusman	
Julius Anton Graf Attems				Maria Gräfin Kuenburg			
Josef Oswald Graf Attems.							

C. S.

16.

Jeronimo Auer — Sabina Stettner

Johann Auer von Puelach.

C. P.

17.

Stefan Auer — Dorothea Khallinger

Hanns von Holtz — Cristina von Ruexinger

Thibald Auer von Tobl und Kleeberg — Agathe von Holtz

Julius Auer von Tobl und Kleeberg.

C. P.

18.

Stefan Auer — Dorothea Khallinger

Hanns von Holtz — Cristina von Ruexinger

Thibald Auer von Tobl und Kleeberg — Agathe von Holtz

Wilhelm Auer von Tobl und Kleeberg.

C. P.

19.

Dietrich Graf von Auersperg Sidonia Gall von Gallenstein	Georg Achaz Graf von Losenstein Franziska Gräfin v. Mansfeld	Christof Herr von Rappach Sophia Freiin von Sonderdorf	Andrä Will. Graf u. Herr v. Brandeis Eva Maria Freiin von Ursenberg	Paul Sixt. Trautson Graf Falkenstein Susanna Veronica Freiin von Meggau	Christof Herr von Rappach Sophia Freiin von Sonderdorf	Helmhard Christof Ungnad Graf von Weissenwolf Maria Susanna Frobenia Gräfin von Althann	Raimund Fürst von Montecucoli Margaretha Gräfin von Dietrichstein
Joh. Weikhard Fürst Auersperg, 3. Geh.-Rath u. Prem.-Minister Kaiser Ferdinands	Maria Katharina Gräfin Losenstein	Karl Ferdinand Herr von Rappach	Maria Theresia Gräfin von Brandeis	Johann Franz Trautson Graf zu Falkenstein	Maria Margaretha Herrin von Rappach	Michael Wenzl Ungnad Graf von Weissenwolf	Ernestine Barbara Gräfin von Montecucoli
Franz Karl Fürst Auersperg, k. k. Feldzeugmeister und Geheimrath		Maria Theresia Herrin von Rappach		Johann Leop. Fürst v. Trautson und Graf zu Falkenstein, k. k. Obersthofmeister		Maria Theresia Gräfin Weissenwolf	
Heinrich Fürst Auersperg, Herzog zu Münsterberg und Frankenstein, k. k. Geheimrath und Oberststallmeister				Maria Franziska Gräfin von Trautson und Falkenstein			

Josef Franz Anton Graf Auersperg.

20.

Heinrich Berkha Freiherr zu Daub und Lippa — Affra Malowetz von Chainau und Winterberg — Wenzeslaus Haugwitz von Piskupitz — Johanna Freiin von Klingstain und Rostock

Idenko Berkha Freiherr zu Daub und Lippa — Katharina Haugwitz von Piskupitz

Ibinko Berkha Freiherr zu Daub und Lippa.

C. P.

21.

Hanns Berner, Ritter — Anna Böckh von Northoldt — Eberhard von Reiffenseht — Margreth von Loeuenig

Franz Berner von Guettenrhode, Herr in Kilchhofen — Katharina von Reiffenseht

Joachim Berner von Gottenradt.

C. P.

22.

Reinprecht von Boymundt zn Payrsberg — Katharina von Niderthor — Andrä von Gerstburg — Agnes von Rottenpuech

Sebastian Boymund von Payrsberg — Sidonia von Gerstburg

Engelhard Boymundt zu Payrsberg.

C. P.

23.

Ferdinand Graf Breuner	Katharina Susanna Gräfin Vötter von der Lilien	Franz Adam Graf Dietrichstein	Rosina Theresia Gräfin Trautmansdorf	Konrad Balthasar Graf Stahremberg	Katharina Franziska Gräfin Cavriani	Wilhelm Johann Graf Daun	Anna Magdalena Gräfin Althann
Karl Weikhard Graf Breuner		Maria Cäcilia Gräfin Dietrichstein		Gundacker Thomas Graf Stahremberg		Maria Beatrix Gräfin Daun	
Karl Adam Graf Breuner				Maria Josefa Gräfin Starhemberg			
Franz Xaver Graf Breuner.							

24.

Philipp, König von Spanien, Erzherzog zu Oesterreich	Johanna, Königin von Castilion und Aragonien			Wilhelm, Herzog von Baiern	Jakobe Markgräfin von Baden		
Ferdinand I., röm. Kaiser		Anna Königin von Ungarn und Böhmen		Albrecht Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern		Anna Erzherzogin von Oesterreich	
Karl Erzherzog zu Oesterreich				Maria Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin von Ober- und Nieder-Baiern			
Karl Erzherzog zu Oesterreich.							

C. P.

25.

Philipp Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein etc. — Anna, Herzogin von Jülich, Cleve u. Berg

Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein etc. — Renata Herzogin von Lothringen

Ludwig Landgraf von Hessen — Magdalena Markgräfin von Brandenburg

Johann Georg Churfürst zu Sachsen — Magdalena Sibilla Markgräfin v. Brandenburg

Wolfgang Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein etc.

Magdalena Pfalzgräfin bei Rhein, Herzogin in Ober- und Nieder-Baiern

Georg Landgraf zu Hessen

Sofia Eleonora Herzogin von Sachsen

Philipp Wilhelm Pfalzgraf bei Rhein etc.

Elisabeth Amalia Magdalena Landgräfin von Hessen, Fürstin zu Hirschfeld etc.

Carl Philipp Pfalzgraf bei Rhein, in Baiern zu Gileh, Cleve und Perg, Herzog, Graf zu Sponheim, der Mark Ravensberg und Möess.

S. C.

26.

Friedrich Freiherr von Castell-Barco, Herr zu Gresta — Portia Gräfin von Avogadra

Karl von Galvagnis — Franziska Gräfin von Arch

Seipio Freiherr von Castell-Barco, Herr zu Gresta

Laura von Galvagnis

Karl Graf Castell-Barco.

L.

27.

Friedrich Freiherr von Castell-Barco, Herr zu Gresta	Portia Gräfin von Avogadra	Karl von Galvagnis	Franziska Gräfin von Arch	Nikolaus Graf Lodron	Dorothea Freiin von Welsperg und Primör	Anton Graf v. Spaur und Valör	Emerentiana Freiin von Preysing
Scipio Freiherr von Castell-Barco, Herr zu Gresta		Laura von Galvagnis		Cristof Graf von Lodron		Katharina Gräfin Spaur und Valör	
Franz Graf Castell-Barco, Freiherr der vier Vicariate und Herr zu Gresta				Claudia Dorothea Gräfin Lodron			
Sigmundt Carl Graf Castell-Barco, Freiherr der vier Vicariate und Herr zu Gresta.							

C. S.

28.

Johann Pilgrim Castelleto, Herr zu Noni	Dorothea von Arzt	Paris Graf Lodron, Herr zu Castelnovo	Barbara Gräfin von Liechtenstein
Peter de Castelleto, Herr zu Noni		Margareth Gräfin Lodron	
Johann Pilgrim de Castelleto, Herr zu Noni			

C. P.

29.

Ferdinand Graf Colloredo zu Waldsee und Mels	Felicitas Katharina Gräfin Rabatta	Norbert Octavian Kinsky Graf zu Khinitz und Tettau	Anna Franziska Gräfin Martiniz	Konrad Balthasar Graf Starhemberg	Katharina Franziska Gräfin Cavriani	Johann Quintin Graf Jörgen	Maria Rosalia Gräfin zu Losenstein

Johann Hieronymus Graf von Colloredo zu Waldsee und Mels	Johanna Carolina Kinsky, Gräfin von Khinitz und Tettau	Gundacker Graf Starhemberg	Maria Josefa Gräfin zu Jörgen

Rudolf Josef Graf Colloredo zu Waldsee und Mels	Franziska Gabriela Gräfin zu Starhemberg

Hieronymus Graf Colloredo zu Waldsee und Mels.

1*

C. S.

30.

Cristof Leonhard Colonna Freiherr von Völs	Martha von Mesdach	Hanns Cristof Freiherr von Urschenböck	Helena Pudentiana Freiin von Lamberg	Karl Herr von Scherffenberg	Polixena Freiin von Roggendorf	Karl Graf Harrach	Maria Elisabeth Herrin von Schrattenbach
Cornelio Colanna Freiherr von Völs		Isabella Perpetua Freiin von Urschenböck		Hanns Wilhelm Herr von Scherffenberg		Maximiliana Gräfin Harrach	
Johann Franz Leopold Colonna, Freiherr von Völs				Maria Elisabeth Gräfin und Herrin von Scherffenberg			
Johann Georg Gustav Euseb Colonna Freiherr von Völs.							

C. S.

31.

Wilhelm Joh. Anton Graf von und zu Daun	Anna Magdalena Gräfin Althan	Johann Ferdinand Graf Herberstein	Rosina Elisabeth Freiin von Herberstein	Johann Ferdinand Graf Herberstein	Rosina Elisabeth Freiin von Herberstein	Franz Adam Graf Dietrichstein	Maria Rosina Gräfin Trautmannsdorf
Wirich Philipp Laurenz Graf von und zu Daun, Fürst von Thiano		Maria Barbara Gräfin Herberstein		Johann Ernst Graf Herberstein		Maria Charlotta Gräfin Dietrichstein	
Ferdinand Graf von und zu Daun, Fürst von Tiano				Maria Rosina Gräfin Herberstein			
Karl Josef Graf von und zu Daun.							

C. S.

32.

Wilhelm Johann Anton Graf von und zu Daun
Anna Magdalena Gräfin Althann

Johann Ferdinand Graf Herberstein
Rosina Elisabeth Gräfin Herberstein

Eitel Heinrich Freiherr Fuchs von Binbach und Dornheim
Maria Amalia Truchsess von Pommersfeld

Franz Maximilian Graf Mollard
Maria Kath. Thomanin von Frankenberg

Franz Karl Fürst von Auersperg, Herzog zu Münsterberg und Frankenstein
Theresia Gräfin Rappach

Joh. Adam Andreas Fürst v. Liechtenstein, Herzog zu Troppau u. Jägerndorf
Edmund Theresia Maria Gräfin Dietrichstein

Johann Leopold Donat Fürst Trautson Graf zu Falkenstein
Maria Theresia Gräfin Weissenwolf

Franz Anton Graf Weissenwolf
Franziska Isabella Gräfin Lamberg

Wirich Philipp Lorenz Graf von u. zu Daun Fürst v Thiano

Maria Barbara Gräfin Herberstein

Cristof Ernst Graf Fuchs zu Binbach und Dornheim

Maria Charl. Gräfin Mollard

Heinrich Josef Fürst Auersperg u. Herzog z. Münsterberg u Frankenstein

Dominica Fürstin Liechtenstein

Johann Willh. Fürst Trautson, Graf von Falkenstein

Maria Josefa Gräfin Weissenwolf

Leopold Graf von und zu Daun

Maria Josefa Gräfin Fuchs

Karl Josef Anton Graf Auersperg, regier. Fürst und Herzog zu Münsterberg und Frankenstein

Maria Josefa Gräfin von Trautson

Franz Carl von und zu Daun

Maria Franziska Gräfin Auersperg

Josef Franz Carl Johann Anton Albin Graf und Herr von und zu Daun.

C. S.

b¹⁹

33.

Philipp Ernst Graf Daun	Maria Ursula Freiin von Groschlag	Eustach Graf Althann	Anna Maria Freiin von Teuffenbach	Johann Cristof Freiherr Boymund von Payrsberg	Kunigunde Khuen Gräfin von Lichtenberg	Franz Ignaz Nothhaft Freiherr von Wernberg	Maria Anna Josefa Gräfin Preysing
Wilhelm Johann Anton Graf Daun		Anna Magdalena Gräfin Althann		Paris Franz Graf Boymund de Payrsberg		Maria Katharina Nothhaft Freiin v. Wernberg	
Heinrich Richard Laurenz Graf Daun				Violanda Josefa Gräfin Boymund von Payrsberg			
Philipp Wirich Graf Daun.							

C. S.

36.

Sigmund Graf Dietrichstein	Johanna Fürstin von der Leitter (della Scala)	Karl Fürst Liechtenstein, Herzog von Troppau	Anna Freiin von Zernabor in Butschowitz	Edmund Graf Schwarzenberg	Klandia Freiin von Barbençon	Reinhart Graf Riviere	Antonia Freiin von Merode
Maximilian Fürst Dietrichstein		Anna Maria Liechtenstein		Edmund Graf Schwarzenberg		Maria Gräfin von Riviere und Arschott	
Maximilian Graf Dietrichstein				Justina Maria Gräfin Schwarzenberg			
Andreas Jakob Graf Dietrichstein.							

C. S.

37.

Gabriel Freiherr von Dietrichstein — Regina Freiin von Silberberg — Johann Friedrich Galler, Freiherr von Schwamberg — Maria Elisabeth Freiin v. Herberstein — Wolf Rudolf Graf Saurau — Isabella Gräfin v. Wagensberg — Georg Sigmund Freiherr von Herberstein — Maria Margaretha Gräfin v. Trautmannsdorf

Johann Cristof Graf Dietrichstein — Maria Elisabeth Gräfin Galler — Rudolf Graf Saurau — Maria Renata Gräfin von Herberstein

Johann Franz Gottfried Graf Dietrichstein — Maria Katharina Gräfin Saurau

Franz Karl Hanibal Graf Dietrichstein.

38.

Wilhelm IV. Constanz Herzog von Baiern, Bruder des Erzb. Ernst von Salzburg, geb. 1493, gest. 1555. — Maria Jakobe Markgräfin von Baden, geb. 1507, vermählt 1522, gest. 1580. — Ferdinand I., römischer Kaiser, geb. 1503, gest. 1564. — Anna, königliche Prinzessin von Ungarn und Böhmen, geb. 1503, gest. 1547.

Albert V. Herzog von Baiern, geb. 1528, gest. 1579, — Anna Erzherzogin von Oesterreich, geb. 1546, gest. 1591.

Ernst, Herzog von Baiern, Churfürst zu Cöln.

44.

Georg Sigmund Freiherr von Firmian	Eva Freiin von Freiberg	Alfons Graf Thnu	Anna Barbara Gräfin Thun	Christof Reichard Graf Thun	Veronica Secunda Gräfin von Khuen	Gaudenz Fortunat Graf Wolkenstein	Margaretha Gräfin von Hohenems
Franz Wilhelm Freiherr von Firmian		Magdalena Victoria Gräfin Thun		Johann Vigil Graf Thun		Johanna Gräfin Wolkenstein	
Franz Alphons Freiherr von Firmian				Barbara Elisabeth Gräfin Thun			
Leopold Ernst Freiherr von Firmian.							

C. S.

45.

Franz Alphons Graf und Herr zu Firmian	Barbara Elisabeth Gräfin Thun	Karl Wenzl Graf Lodron	Maria Maximiliana Gräfin Montfort	Kaspar Graf zu Wolkenstein-Trostburg	Anna Gräfin von Trautson	Adam Josef Spoeth Freiherr von Zwyfalten	Anna Josefa Antonia Gräfin von Thurn, Valsassina und Taxis
Franz Lactanz Graf und Herr zu Firmian		Maria Maximiliana Gräfin Montfort		Anton Franz Graf Wolkenstein-Trostburg		Maria Anna Spoeth Freiin von und zu Zwyfalten	
Leopold Anton Virgil Graf und Herr zu Firmian				Aloisia Gräfin Wolkenstein-Trostburg			
Leopold Maximilian Graf und Herr zu Firmian.							

C. S.

46.

Georg Sigmund Freiherr von Firmian — Eva Freiin von Freiberg

Alfons Graf Thun — Anna Barbara Gräfin Thun

Christof Reichard Graf Thun — Veronica Secunda Gräfin von Khuen

Gaudenz Fortunat Graf Wolkenstein — Margaretha Gräfin von Hohenems

Franz Wilhelm Freiherr von Firmian — Magdalena Victoria Gräfin Thun

Johann Vigil Graf Thun — Johanna Gräfin Wolkenstein

Franz Alphons Freiherr von Firmian — Barbara Elisabeth Gräfin Thun

Vigil Maria Augustin Freiherr von Firmian.

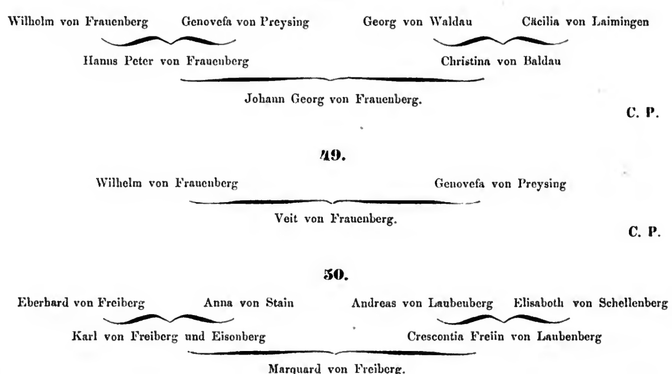
C. S.

47.

Cristof von Frauenberg — Amalia Kharglin

Johann Cristof von Frauenberg.

C. P.


48.
Wilholm von Frauenberg
Genovefa von Preysing
Georg von Waldau
Cäcilia von Laimingen
Hanns Peter von Frauenberg
Christina von Baldau
Johann Georg von Frauenberg.
C. P.
49.
Wilhelm von Frauenberg
Genovefa von Preysing
Veit von Frauenberg.
C. P.
50.
Eberhard von Freiberg
Anna von Stain
Andreas von Laubenberg
Elisaboth von Schellenberg
Karl von Freiberg und Eisonberg
Crescontia Freiin von Laubenberg
Marquard von Freiberg.
C. P.

Cristof Erbtruchsess Freiherr zu Waldburg — Anna Maria Gräfin Fürstenberg, Landgräfin in der Bahr

Hanns Georg Khuen Graf zu Liechtenberg, Freiherr zu Neuen-Lempach und Gandegg — Veronica Gentilla Gräfin Lodron, Freiin zu Castelnovo

Georg Freiherr zu Königsegg und Rothenfels — Kunigunde Erbtruchsessin Freifrau zu Waldburg

Kaspar Graf Hohenems, Gallera und Vaduz — Eleonora Philippina Freiin zu Welsberg und Primör

Friedrich Erbtruchsess Graf zu Friedberg und Trauchburg etc. — Susanna Khuen, Gräfin zu Liechtenberg, Freiin zu Neuen-Lempach und Gandegg

Hanns Georg Graf zu Königsegg und Rothenfels, Herr zu Aulendorf und Stauffen — Eleonora Gräfin Hohenems, Gallera und Vaduz

Johann Ernst Erbtruchsess Graf zu Friedberg und Trauchburg etc. — Maria Monica Gräfin Königsegg-Rothenfels, Freiin zu Aulendorf

Friedrich-Ernst Euseb, des hl. röm. Reichs Erbtruchsess, Graf Friedberg und Trauchberg, Freiherr zu Waldburg, Herr zu Scheer und Dirmentingen.

C. S.

52.

Friedrich Erbtruchsess Graf Friedberg-Trauchburg — Susanna Khuen Gräfin von Lichtenberg — Georg Graf Königsegg — Eleonora Gräfin Hohenems — Ernst Graf von Oettingen — Margaretha Gräfin Fugger-Kirchberg — Johann Graf Wolkenstein — Felicitas Gräfin Spaur und Valör

Johann Ernst Erbtruchsess Graf Friedberg Trauchburg — Maria Monica Gräfin Königsegg — Wolfgang Graf Oettingen — Anna Dorothea Gräfin Wolkenstein

Cristof Franz Erbtruchsess Graf Friedberg-Trauchburg — Maria Sofia Gräfin Oettingen

Franz Karl Euseb, des hl. röm. Reichs Erbtruchsess, Graf zu Friedberg und Trauchburg, Freiherr zu Waldburg, Herr zu Scheer, Dirmentingen.

53.

Friedrich Erbtruchsess Graf Friedberg-Trauchburg — Susanna Khuen Gräfin von Lichtenberg — Georg Graf Königsegg — Eleonora Gräfin Hohenems — Ernst Graf von Oettingen — Margaretha Gräfin Fugger-Kirchberg — Johann Graf Wolkenstein — Felicitas Gräfin Spaur und Valör

Johann Ernst Erbtruchsess Graf Friedberg Trauchburg — Maria Monica Gräfin Königsegg — Wolfgang Graf Oettingen — Anna Dorothea Gräfin Wolkenstein

Cristof Franz Erbtruchsess Graf Friedberg Trauchberg — Maria Sofia Gräfin Oettingen

Josef Wilhelm Euseb, Erbtruchsess, Graf zu Friedberg und Trauchburg.

C. S.

34.

Joachim I. Markgraf von Brandenburg — Elisabeth, Prinzessin von Dänemark

Georg Markgraf von Meissen — Barbara, königl. Prinzessin von Polen

Joachim II. von Brandenburg — Magdalena Prinzessin von Sachsen

Friedrich Markgraf von Brandenburg.

L.

35.

Eberhard III. Herzog zu Würtemberg — Anna Katharina Wild-u. Rhein-Gräfin

Albrecht Markgraf zu Brandenburg-Anspach — Margaretha Sofia Gräfin zu Oettingen

Eugenius Alexander Fürst v. Thurn und Taxis — Anna Adelheid Fürstin v. Fürstenberg

Ferdinand August Leopold Fürst von Lobkowitz — Maria Anna Wilhelm Markgraf von Baden-Baden

Friedrich Karl Herzog zu Würtemberg — Eleonora Julia Markgräfin von Brandenburg-Anspach

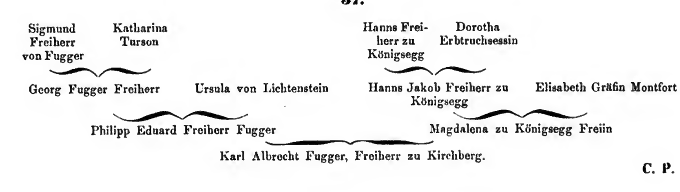
Anselm Franz Fürst von Thurn und Taxis — Louise Anna Franziska Fürstin von Lobkowitz

Karl Alexander, reg. Herzog zu Würtemberg — Maria Augusta Fürstin von Thurn und Taxis

Friedrich Eugen Herzog zu Würtemberg.

C. S.

37.



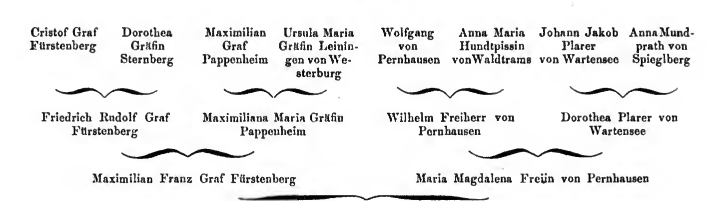
Sigmund Freiherr von Fugger	Katharina Turson			Hanns Freiherr zu Königsegg	Dorotha Erbtruchsessin	
Georg Fugger Freiherr		Ursula von Lichtenstein		Hanns Jakob Freiherr zu Königsegg		Elisabeth Gräfin Montfort
Philipp Eduard Freiherr Fugger				Magdalena zu Königsegg Freiin		
Karl Albrecht Fugger, Freiherr zu Kirchberg.						

C. P.

38.

Georg Fugger	Regina Imhoff	Johann Br. von Thurzo de Bethlehem falva	Magdalena Freiin von Böck	Leonhard von Harrach	Margaretha Brenner von Rauchenscadin	Balthasar von Gleinitz	Barbara Rammingen
Raimund Fugger Graf		Katharina Thurzo		Leonhard von Harrach		Barbara von Gleinitz	
Johann Jakob Graf Fugger				Ursula von Harrach			
Sigmund Friedrich Graf Fugger in Kirchberg und Weissenhorn.							

59.



Cristof Graf Fürstenberg	Dorothea Gräfin Sternberg	Maximilian Graf Pappenheim	Ursula Maria Gräfin Leiningen von Westerburg	Wolfgang von Pernhausen	Anna Maria Hundtpissin von Waldtrams	Johann Jakob Plarer von Wartensee	Anna Mundprath von Spieglberg
Friedrich Rudolf Graf Fürstenberg		Maximiliana Maria Gräfin Pappenheim		Wilhelm Freiherr von Pernhausen		Dorothea Plarer von Wartensee	
Maximilian Franz Graf Fürstenberg				Maria Magdalena Freiin von Pernhausen			
Antōn Maria Friedrich Graf Fürstenberg.							

C. S.

60.

Cristof Graf Fürstenberg, Landgraf in der Bahr	Dorothea Freiin von Sternberg	Frobenio Graf Helfenstein, Freiherr zu Gundelfingen	Maria Gräfin Helfenstein, Freifrau zu Gundelfingen	Karl Fürst von Arenberg	Anna Herzogin von Croy und Arschott	Karl Graf zu Hohenzollern, Sigmaringen und Vöringen	Elisabeth zu Eulenburg

Wratislav Graf Fürstenberg, Landgraf in der Bahr	Johanna Eleonora Gräfin zu Helfenstein, Freifrau zu Gundelfing	Philipp Herzog von Arenberg und Arschott	Maria Cleophe Gräfin Hohenzollern

Franz Cristof Graf zu Fürstenberg, Heiligenberg und Werdenberg, Landgraf in der Bahr und zu Stiehlingen	Maria Theresia, Herzogin von Arenberg und Arschott

Philipp Karl Graf zu Fürstenberg, Heiligonberg und Werdenberg, Landgraf in der Bahr und zu Stiehlingen.

C. S.

61.

Friedrich von Fürstenberg — Metta von Plettenberg zu Neyll	Rab von Westphal — Helena von Hörde zu Baikh	Werner Spiegel — Margaretha v. Hörde	Simon Spiegel Herr zu Dessenberg — Anna Hun zu Ellershausen	Bernhard v. Kerpen Herr zu Illingen — Elisabeth von Wolfstein	Niklas von Schmidberg — Elisabeth von Schwarzenberg	Herbert Herr zu Wilz — Johanna Freifrau von Brandenburg	Georg Bayer Freiherr von Boppart — Anna von Dommartin, Freifrau v. Fontaney
Friedrich von Fürstenberg zu Waterlap	Anna von Westphal	Johann Spiegel zu Pechelsheim	Goda Spiegel zu Dessenberg	Heinrich von Kerpen, Herr zu Illingen	Katharina von Schmidberg	Johann Herr zu Wilz	Klaudia Bayer Freiin von Boppart
Kaspar von Fürstenberg zu Waterlap und Schnellenberg		Elisabeth Spiegel		Hanns Kerpen Herr zu Illingen		Klaudia zu Wilz	
Friedrich von und zu Fürstenberg, Waterlap, Schnellenberg, Hardringen, Herr zu Billstein und Waldenburg				Anna Maria von Kerpen			
Wilhelm Freiherr von Fürstenberg.							

c¹

C. S.

62.

Jobst Jakob Herr von Gallenberg	Katharina Waginn Freiin zu Wagensberg	Georg Balthasar von Schayer zu Ained und Steegberg	Katharina Haller von Hallerstein	Johann Felix Freiherr von Schrattenbach	Maria Elisabeth Freiin zu Egg und Hungersbach	Wolf Freiherr zu Egg und Hungersbach	Anna von Praunsberg
Hanns Adam Herr von Gallenberg		Felicitas von Schayer		Johann Friedrich Graf Schrattenbach		Dorotha Sidonia Freiin zu Egg und Hungersbach	
Georg Sigmund Graf und Herr von Gallenberg				Katharina Elisabeth Gräfin Schrattenbach			
Johann Reinhardt Graf und Herr von Gallenberg.							

63.

Friedrich von Gleinitz	Agnes Welzer von Landschach	Johann von Rammingen	Barbara von Freiberg
Balthasar von Gleinitz		Barbara von Rammingen	
Seifried Gleinitz zu Gleinitzstetten.			

64.

Wilhelm Graf von Schernberg — Veronica von Groppenstein — Wolfgang von Keutschach — Katharina Haushaimer

Cristof Graf von Schernberg und Goldegg — Elisabeth von Keutschach

Cristof Karl Graf zu Schernberg.

L.

65.

Wilhelm Graf von Schernberg — Veronica von Groppenstein — Wolfgang von Keutschach — Katharina Haushaimer

Cristof Graf von Schernberg und Goldegg — Elisabeth von Keutschach

Leonhard Graf zu Schernberg.

L.

66.

Erhard von Gumpenberg — Margaretha von Seckendorf — Jakob von Kamer — Brigitta von Knörringen — Leonhard von Waldeck — Gutta von Ellenbach — Christian Nussdorf von Dütling — Ursula Marschalkin von Oberndorf

Walter von Gumpenberg — Magdalena von Kamer — Wolfgang von Waldeck — Amalia von Nussdorf von Dütling

Walter von Gumpenberg — Apollonia von Waldeck

Eberhard von Gumpenberg.

L.

67.

Bartlmä von Hallegg — eine Walpurgerin

Cristof von (Hallnegkh) — Kunigunde Zwüttern

Alexander von Hallegg.

C. P.

68.

Leonhard Freiherr von Harrach zu Rorau Maria Jacobe Gräfin Hohenzollern	Maximilian Freiherr von Schrattenbach Anna Freiin von Grasswein	Alfons Gonzaga Graf von Novellara Victoria Gräfin Altavilla	Alfons von Avalos Marquis Lavinia della Rovere	Sigmund Freiherr von Lamberg Eleonora Sidonia Gräfin Fugger	Johann Sigmund Freiherr v. d. Laitter Elisabeth Freiin von Thurn	Hineck Freiherr von Würben und Freudenthal Rebecca Freiin von Würben und Freudenthal	Albrecht Freiherr von Würben und Freudenthal Johanna Sedlnitzky von Choltiz
Karl Graf Harrach	Maria Elisabeth Freiin von Schrattenbach	Camillo Gonzaga Graf von Novellara	Katharina di Avalos de Pescara	Georg Sigmund Freiherr von Lamberg	Susanna Freiin von der Laitter	Georg Freiherr von Würben und Freudenthal	Helena Freiin von Würben und Freudenthal
Otto Friedrich Graf Harrach		Lavinia Thekla Gonzaga Gräfin von Novellara		Johann Maximilian Graf Lamberg		Judith Rebecca Freiin von Würben und Freudenthal	
Ferdinand Bonaventura Graf Harrach				Johanna Theresia Gräfin Lamberg			
Franz Anton Graf Harrach.							

C. S.

69.

Otto Friedrich Graf Harrach — Lavinia Thecla Gonzaga — Johann Maximilian Graf Lamberg — Judith Rebecca Freiin von Würben u. Freudenthal — Johann Anton Graf Thannhausen — Barbara Gräfin von Mersberg — Erhardt Ferdinand Graf Wetzhausen — Maria Elisabeth Gräfin Wagensberg

Ferdinand Bonaventura Graf Harrach — Johanna Theresia Gräfin Lamberg — Johann Josef Ignaz Graf Thannhauser — Anna Eleonora Gräfin Wetzhausen

Alois Thomä Raimund Graf Harrach — Maria Cäcilia Gräfin Thannhausen

Johann Ernst Emanuel Graf Harrach.

C. S.

70.

Ferdinand Bonaventura Graf Harrach — Johanna Theresia Gräfin Lamberg — Johann Josef Ignaz Graf Thannhausen — Anna Eleonora Gräfin Wetzhausen — Hartmann Fürst Liechtenstein — Sidonia Elisabeth Gräfin Salm-Reifferscheid — Michael Oswald Graf Thun — Elisabeth Gräfin Lodron

Alois Thomä Raimund Graf Harrach — Maria Cäcilia Gräfin Thannhausen — Anton Florian Fürst Liechtenstein — Eleonora Barbara Gräfin Thun

Friedrich Graf Harrach — Eleonora Fürstin Liechtenstein

Johann Josef Graf Harrach und Rohrau.

71.

Otto Friedrich Graf Harrach	Lavinia Thecla Gonzaga	Johann Maximilian Graf Lamberg	Judith Rebecca Freiin von Würben und Freudenthal	Johann Anton Graf Thannhausen	Barbara Gräfin von Mersberg	Erhardt Ferdinand Graf Wetzhausen	Maria Elisabeth Gräfin Wagensberg
Ferdinand Bonaventura Graf Harrach		Johanna Theresia Gräfin Lamberg		Johann Josef Ignaz Graf Thannhausen		Anna Eleonora Gräfin Wetzhausen	
Alois Thomä Raimund Graf Harrach				Maria Cäcilia Gräfin Thannhausen			
Karl Josef Gervasi Protasi Graf Harrach.							

C. S.

73.

Georg von Haslang	Barbara von Rechberg		Georg von Gumpenberg	Maria von Seiboltstorf	
Rudolf von Haslang		Anna von Wildenstein	Hanns Ludwig von Gumpenberg		Maria Elisabeth von Seiboltstorf
Alexander von Haslang			Maria Felicitas von Gumpenberg		
Hanns Adam von Haslang.					

C. P.

74.

Rudolf von Haslang ⁀ Agnes von Wildenstein — Kaspar von Fürstenberg ⁀ Elisabeth von Spigl

Heinrich von Haslang ⁀ Barbara von Closen — Friedrich von Fürstenberg ⁀ Anna Maria von Kerpen

Georg Cristof Freiherr von Haslang ⁀ Maria Katharina von Fürstenberg

Johann Franz Karl Freiherr von Haslang.

C. P.

75.

Wilhelm Haunsberg von Oberalbm ⁀ Magdalena von Haunsberg in Vachenlueg — Kaspar von Albm ⁀ Benigna von Thurn

Hartneid von Haunsberg ⁀ Juliana von der Albm

Wolf Adam von Haunsberg.

C. P.

76.

Hanns von Herberstein ⁀ N. Pegnitz

Achaz von Herberstein.

C. P.

Friedrich Freiherr von Horberstein Margaretha Galler	Georg von Seeau Margaretha Rindschädin	Hoinrich Schintl von Tramstorf Barbara v. Zetriz	Dietrich v. Voschogwitz u. Tschernahor Dorothea v. Thun	Anton Graf Valmarana Valeria de Cavallis	Hieronymus Graf Nogarol Christina v. Michalibus.	Johann Graf de Porto Elisabeth Gräfin Thienis	Bernard Grf. Poiana Marsalla à Scherffa
Bernard Freiherr v. Herberstein	Katharina von Seeau	Bernhard Schintl von Tramstorf	Katharina von Tschernahor	Johann Alois Graf Valmarana	Isabella Gräfin Nogaroe	Baptist Graf de Porto	Polixena Gräfin Poiana
Georg Freiherr von Herberstein		Barbara Schintl von Tramstorf		Leonhard Graf Valmarana		Elisabotha Gräfin de Porto	
Bernhard Freiherr von Horberstein				Margaretha Gräfin Valmarana			
Johann Bernhard Freiherr von Herborstein.							

78.

Wenzel Eberhard Graf Herberstein	Maria Josepha Freiin von Globitz	Ludwig Constantin Freiherr von Ulm und Erbach.	Maria Margaretha Jakobe Freiin von Stauffenberg	Gustav Bernard v. Moltke, Herr zu Wulften	Angela Helena von Vincke auf Kilver	Franz Ehrenreich Graf u. Herr v. Trautmanstorff	Maximiliana Christina Gräfin von Trautmanstorff
Ferdinand Graf Herberstein		Anna Margaretha Freiin von Ulm und Erbach		Philipp Ludwig von Moltke, Herr zu Wulften und Bissendorf		Maximiliana Gräfin von und zu Trautmanstorff	
Joseph Graf Herberstein				Philippine von Moltke auf Wulften			
Karl Joseph Graf Herberstein.							

C. S.

79.

Andreas von Herberstein	Ursula von Teuffenbach	Nikolaus von Lueg	Margaretha Stainer	Sigmund von Racknitz	N. Färber von Mürzthal	Stephan von Berneck	Magdalena v. Sobriach
Leonhard von Herberstein		Barbara von Lueg		Cristof von Racknitz		Magdalena von Berneck	
Johann von Herberstein				Margaretha Freiin von Racknitz			
Sigmund von Herberstein.							

L.

80.

Cristof Markgraf zu Baden	Cäcilia, kön. Prinzessin von Schweden	Jodok v. Eyken, Herr in Ganshoven und Rivieren	Barbara von Moll Freiin von Hochforst	Eitel Friedrich Graf Hohenzollern	Sibilla letzte Freiin von Zimmern	Friedrich Wild und Rheingraf	Franziska Gräfin Salm
Eduard Markgraf zu Baden		Maria von Eyken, Frau in Ganshoven und Rivieren		Johann Georg Fürst Hohenzollern		Franziska Wild und Rheingräfin	
Wilhelm, Markgraf zu Baden				Katharina Ursula Fürstin Hohenzollern			
Hermann, Markgraf zu Baden und Hochberg.							

C. S.

81.

Eberhard von Hirnheim	Anna Freiin von Hohenrechberg	Georg von Ehingen	Anna von Richtenberg
Johann von Hirnheim		Agnes von Ehingen	
Eberhard von Hirnheim.			

L.

82.

Wilhelm von Hofkirchen — Eva Freiin v. Reiffenstein | Ludwig Graf Oettingen — Susanna Gräfin Mansfeld | Sigismund von Auersperg — Sabina Freiin von Rauber | Wenzl von Hofkirchen — Anna Herrin von Maynburg

↓

Wolfgang von Hofkirchen — Anna Dorothea Gräfin Oettingen | Volkard Herr Auersperg — Elisabeth Freiin von Hofkirchen

↓

Wilhelm Freiherr von Hofkirchen — Anna Sabina von Auersperg

↓

Wenzl Wilhelm Graf von Hofkirchen.

L.

84.

Hanns von Hoheneck — Margaretha von Weix

↓

Johann Rudolph von Hoheneck.

C. P.

85.

Wolf Dietrich zu Hohenems — Clara von Medicis | Alwig Graf Sultz, Landgraf in Glogau — Barbara Gräfin Helfenstein

↓

Jakob Hanibal Graf zu Hohenems — Hortensia Gräfin Boromei | Ludwig Graf zu Sultz, Landgraf in Glogau — Dorothea Gräfin von Sayn

↓

Kaspar Graf zu Hohenems Gallera und Vaduz — Anna Amalia Gräfin Sultz, Landgräfin in Glogau

↓

Franz Leopold Graf zu Hohenems.

C. P.

86.

Wolf Dietrich, Graf zu Hohenems — Clara von Medicis — Gilbertus Graf Boromei — Thadäa Gräfin Wurm

Jakob Hainwald Graf zu Hohenems und Gallera, — Hortensia Gräfin Boromei

Marx Sittich Graf zu Hohenems.

C. P.

87.

Georg Friedr. Graf Hohenlohe-Schillingsfürst — Dorothea Sofia Gräfin Solms — Hermann Graf Hatzfeld — Maria Katharina Freiin v. Dalberg — Ernst Landgraf v. Hessen-Rheinfels — Maria Eleonora Gräfin Solms — Heinrich Graf Leiningen-Dachsburg — Dorothea Gräfin von Waldeck.

Christian von Hohenlohe (Stifter der Linie zu Bartenstein) — Lucia Gräfin Hatzfeld — Karl Landgraf von Hessen-Rheinfels — Alexandrine Juliana Gräfin Leiningen-Dachsburg.

Philipp Karl Graf von Hohenlohe-Bartenstein. — Sofia Leopoldina Landgräfin von Hessen-Rheinfels.

Josef Fürst von Hohenlohe-Pfedelbach.

C. S.

88.

Christian Graf Hohenlohe	Lucia Gräfin von Hatzfeld und Gleichen	Karl Landgraf zu Hessen-Rheinfels	Alexandrina Juliana Gräfin Leimingen	Friedr. Landgraf zu Hessen-Homburg	Sibilla Gräfin zu Leiningen-Westerburg	Volrath Graf zu Limburg .... feld	Sofia Eleonora Gräfin Limburg-Geildorf
Philipp Karl Graf Hohenlohe		Sofia Leopoldine Landgräfin zu Hessen-Rheinfels		Ludwig Georg Landgraf zu Hessen-Homburg		Christina Magdalena Juliana Gräfin Limburg	
Karl Philipp Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Bartstein				Sofia Charlotta Dorothea Wilhelmina Friederika Landgräfin zu Hessen-Homburg			

Josef Christian Prinz von Hohenlohe und Waldenburg.

C. S.

89.

Eitel Friedrich VI. Graf Hohenzollern	Johanna Freifrau v. Weittumb und Warsell	Martin Graf Oettingen	Anna Landgräfin von Leuchtenberg
Karl Graf Hohenzollern	Anna Markgräfin v. Baden	Friedrich Graf Oettingen	Euphrosina Gräfin Oettingen
Karl Graf Hohenzollern-Sigmaringen		Euphrosina Gräfin Oettingen	

Eitel Friedrich Graf Hohenzollern.

C. P.

90.

Ulrich Freiherr v. Kaunitz	Ludmilla von Ruppau	Maximilian Fürst Dietrichstein	Anna Prinzessin Liechtenstein	Rudolph von Sternberg in Postelberg	Helena Eustachia Krzinezky von Ronow	Joachim Udalrich Graf Slawata zu Chlum u. Kossumberg	Franziska Gräfin Meggau
Leo Wilhelm Graf Kaunitz		Eleonora Prinzessin Dietrichstein		Adolph Wratislaw Graf Sternberg		Lucia Gräfin Slawata zu Chlum und Kossumberg.	
Dominik Andreas Graf Kaunitz				Maria Eleonora Josepha Gräfin Sternberg			
Franz Karl Joseph Graf Kaunitz.							

C. S.

92.

Sigmund Freiherr Khevenhiller	Siguna Elisabeth, Herrin v. Stubenberg	Ernst Friedrich Graf Herberstein	Anna Regina Freiin v. Falbenhaupt	Wolf Andreas Graf Rosenberg	Eva Regina Herrin v. Weltz	Ferdinand Karl Graf Löwenstein	Anna Maria Gräfin Fürstenberg
Ehrenreich Graf Khevenhiller		Benigna Rosina Gräfin Herberstein		Franz Andreas Graf Rosenberg		Amalia Theresia Gräfin Löwenstein	
Sigmund Friedrich Graf Khevenhiller				Ernestine Gräfin Rosenberg			
Johann Franz Anton Graf Khevenhiller.							

93.

Sigmund Freiherr Khevenhiller	Siguna Elisabeth Herrin v. Stubenberg	Ernst Friedrich Graf Herberstein	Anna Regina Freiin von Falbenhaubt	Wolf Andrä Graf Rosenberg	Eva Regina Herrin von Weltz	Ferdinand Karl Graf Löwenstein	Anna Maria Gräfin Fürstenberg
Ehrenreich Graf Khevenhiller		Benigna Rosina Gräfin Herberstein		Andrä Graf Rosenberg		Amalia Theresia Gräfin Löwenstein	
Sigmund Friedrich Graf Khevenhiller				Ernestine Gräfin Rosenberg			
Johann Leopold Graf Khevenhiller.							

C. S.

94.

Sigm. Friedrich Graf von Th.	Ernestina Leopoldina Gräfin v. Rosenberg	Johann Adolf Graf v. Metsch	Ernestina Gräfin von Aufsess	Philipp Erasmus Fürst Liechtenstein	Christina Theresia Gräfin v. Löwenstein-Wertheim	Karl Ludwig Graf von Dietrichstein-Weichelstätt	Maria Theresia Gräfin von Trautmannsdorf
Johann Josef Fürst von Kh. Metsch		Maria Carolina Gräfin Metsch		Emanuel Fürst von Liechtenstein		Maria Antonia Gräfin von Dietrichstein	
Sigmund Friedrich Graf Kh. Metsch.				Amalia, geb. Fürstin von Liechtenstein			
Karl Graf Khevenhiller.							

Jakob K. v. B. auf Liechtenberg, Freiherr auf Neuen-Lempach — Magdalena Fuchs von Fuchsberg

Hanns von Kainach zu Leonroth, Ritter — Dorothea v. Kuenburg zu Stierberg

Jakob Cristof von Niederthor zu Neuhaus und Fragsperg, Ritter — Katharina Creuzerin von Wernberg

Degen Fuchs von Fuchsberg auf Jauffenburg — Maria Khuen von B.

Hanns v. Rechberg zu Hohen-Rechberg, Ritter — Margaretha geb. v. Hohen-Rechberg

Philipp v. Volmershausen, Ritter — Susanna v. Neuhaus

Cristof von Hohen-Rechberg — Anna v. Stein

Heinrich v. Essendorf, Ritter — Margaretha v. Freyberg

Hanns K. v. B. — Kunigunde Freiin v. Kainach — Georg von Niederthor zu Neuhaus und Fragsperg — Susanna Fuchs von Fuchsberg auf Jauffenburg — Kaspar Bernhard Freiherr v. Hohen-Rechberg — Frau Johanna v. Vollmershausen — Benno Freiherr auf Hohen-Rechberg — Walburga von Essendorf

Hanns Jakob K. v. B. etc. — Margaretha von Niederthor, die letzte dieses Geschlechtes — Johann Wilhelm Freiherr von Rechberg zu Hohen-Rechberg — Anna Regina von Hohen-Rechberg

Hanns Georg K. v. B. etc. — Christina Walburga Freiin v. Rechberg zu Hohen-Rechberg

Franz Carl K. v. B. Graf zu Liechtenberg Freiherr auf Neuen-Lempach.

C. S.

96.

Pancratius Khuen de Belasy — Potentiana Freiin v. Firmian — Degenhart Fuchs zu Fuchsberg — Eva von Freundsberg

Jakob Khuen de Belasy — Magdalena Fuchs von Fuchsberg

Johann Jacob Khuen von Belasy.

L.

97.

Jakob Khuen — Magdalena Fuchs — Hanns von Kainach — Dorothea von Kuenburg

Hanns Khuen von Belasy, Pfleger zu Naudersberg — Kunigunde von Kainach

Johann Jakob Khuen von Belasy.

C. P.

Jakob K. v. B. auf Liechtenberg, Freiherr auf Neuen-Lempach — Magdalena Fuchs von Fuchsberg
Hanns von Kainach zu Leonroth, Ritter — Dorothea v. Kuenburg zu Stierberg
Jakob Cristof von Niederthor zu Neuhaus und Fragsperg, Ritter — Katharina Creuzerin von Wernberg
Degen Fuchs von Fuchsberg auf Jaufenburg — Maria Khuen v. B.
Hanns von Rechberg zu Hohen-Rechberg, Ritter — Margaretha, geb. v. Hohen-Rechberg
Philipp von Volmershausen, Ritter — Susanna v. Neuhaus
Cristof von Hohen-Rechberg — Anna von Stein
Heinrich von Essendorf, Ritter — Margaretha von Freiberg

Hanns K. v. B. — Kunigunde Freiin von Kainach
Georg von Niederthor zu Neuhaus und Fragsperg — Susanna Fuchs v. Fuchsberg auf Jauffenburg
Kaspar Bernhard Freiherr von Hohen-Rechberg — Frau Johanna von Vollmershausen
Benno Freiherr auf Hohen-Rechberg — Walburga von Essendorf

Hanns Jacob K. v. B. etc. — Margaretha von Niederthor, die letzte dieses Geschlechts.
Johann Wilhelm Freiherr von Rechberg zu Hohen-Rechberg — Anna Regina v. Hohen-Rechberg

Hanns Georg K. v. B. etc. — Christina Walburga Freiin v. Rechberg zu Hohen-Rechberg

Hanns Jakob K. v. B. Graf zu Liechtenberg Freiherr auf Neuen-Lempach.

C. S.

99.

Hanns Freiherr Khuen von Belasy	Kunigunde Freiin von Kainach	Georg von Niderthor	Susanna Fuchs von Fuchsberg zu Jauffenburg
Hanns Jakob Freiherr Khuen von Belasy		Margaretha von Niderthor	
Johann Rudolph Freiherr Khuen von Belasy.			

C. P.

100.

Veit Graf Kinigl in Ernburg, Erbtruchsess	Kunigunde Gräfin Königsegg	August Vicedum	Susanna Khuen Gräfin v. Lichtenberg	Franz Graf Maulcon	Katharina Gräfin Dessales	Karl Graf Cicon	Anna Gräfin Roncy
Johann Georg Graf Kinigl in Ernburg, Erbtruchsess		Anna Maria Vicedum von Eckstett		Franz Karl Graf Maulcon		Katharina Gräfin Cicon	
Sebastian Graf Kinigl in Ernburg und Warth, Erbtruchsess in Tirol				Gabriele Gräfin Maulcon			
Franz Joseph Heinrich Dominik Alexius Graf Kinigl.							

C. S.

Johann Kaspar Freiherr von Kinigl in Ernburg u. Warth	Barbara Gräfin Wolkenstein in Rodenegg	Georg Freiherr von Königsegg u. Rotenfels, Herr in Aulendorf u. Staufen	Kunigunde Gräfin Wolfsegg zu Waldburg	Georg Viztumb v. Eckstett, Herr in Canneburg	Marie auf Asseburg von Neuendorf	Johann Georg Khuen von Belasy, Graf in Liechtenberg, Frh. in Neuen-Lempach und Gandegg.	Veronica Gräfin Lodron in Castell Roman

Veit Graf Kinigl, Freiherr in Ernburg und Warth	Kunigund Elisabeth Gräfin zu Königsegg und Rotenfels, Herrin in Aulendorf und Staufen	August Viztumb zu Eckstett, Herr in Caneburg, Voigtstett u. Neuasseburg	Susanna Khuen zu Belasy, Gräfin von Liechtenberg, Freiin in Neuen-Lempach und Gandegg

Johann Georg Graf Kinigl, Freiherr in Ernburg u. Warth	Maria Anna Viztumbin von Eggstett, Herrin in Canneburg, Voigtstett und Neuasseburg

Kaspar Ignatz Graf Kinigl, Freiherr in Ernburg und Warth.

C. S.

102.

Albin von Closen — Anna von Frauenberg
Stefan von Closen

Haimeran Nothaft — Anna v. Scheithen
Hanns Heinrich Nothaft

Hanns Heinrich Nothaft — Anna Wissbeck
Barbara Nothaft von Wernburg

Stefan von Closen — Maria Jakobe v. Pappenheim
Wolf Friedrich v. Closen zu Heidenburg u. Unterholzen

Wolf Friedrich v. Closen zu Heidenburg u. Unterholzen — Barbara Nothaft von Wernburg
Hanns Stefan von Closen.

C. P.

103.

Marquard Freiherr von Königseck-Aulendorf — Dorothea Erbtruchsessin von Waldburg
Johann Freiherr v. Königseck und Aulendorf

Hugo Graf Montfort — Magdalena Gräfin Schwarzberg
Elisabeth Gräfin Montfort

Georg Erbtruchsess Freiherr v. Waldburg — Johanna Freiin von Rappoltstein
Jakob Freih. v. Waldburg

Frobenius Cristof Graf Zimmern — Kunigunde Gräfin von Eberstein
Johanna Gräfin Zimmern

Johann Freiherr v. Königseck und Aulendorf — Elisabeth Gräfin Montfort
Georg Freiherr von Königseck-Rothenfels, Herr auf Aulendorf

Jakob Freih. v. Waldburg — Johanna Gräfin Zimmern
Kunigunde Erbtruchsessin von Waldburg

Georg Freiherr von Königseck-Rothenfels, Herr auf Aulendorf — Kunigunde Erbtruchsessin von Waldburg
Berthold Graf Königseck.

L.

104.

Georg Freiherr zu Königsegg	Kunigunde Erbtruchsessin Freiin zu Waldburg	Johann Georg Fürst zu Hohenzollern	Francisca Wildt- und Rheingräfin	Carl Herr v. Schroffenberg	Polixena Freiin von Rogendorf	Carl Graf Harrach	Maria Elisabeth Gräfin Schrattenbach
Hugo Graf Königsegg-Rothenfels, Herr zu Aulendorf und Stauffen		Maria Renata Gräfin Hohenzollern		Johann Wilhelm von Schroffenberg		Maximiliana Gräfin Harrach	
Leopold Wilhelm Graf zu Königsegg und Rothenfels, Herr zu Aulendorf und Stauffen				Maria Polixena Herrin von Schroffenberg			
Christian Lothar Josef Graf Königsegg.							

C. S.

105.

Franz Anton Graf Königsegg.

- Johann Georg Graf Königsegg
  - Georg Freiherr zu Königsegg
    - Johann Jakob Freiherr zu Königsegg
      - Johann Freiherr zu Königsegg
      - Dorothea Erbtruchsessin Freifrau zu Waldburg
    - Elisabeth Gräfin Montfort
      - Hugo Graf zu Montfort
      - Magdalena Gräfin zu Schwarzenberg
  - Kunigunde, Erbtruchsessin Freiin zu Waldburg
    - Jakob, Erbtruchsess Freiherr zu Waldburg
      - Georg Erbtruchsess Freiherr zu Waldburg
      - Johanna Freiin zu Rappoltstein
    - Johanna Gräfin Zimmern
      - Joachim Werner Graf und Herr zu Zimmern
      - Kunigunde Gräfin Eberstain
- Claudia Gräfin Hohenems und Gallera.
  - Kaspar Graf zu Hohenems Gallera und Vaduz
    - Jakob Hanibal Graf zu Hohenems und Gallera
      - Wolf Dietrich von Embs zu Hohenembs, Ritter
      - Clara von Medicis
    - Hortensia Gräfin Boromea
      - Gibert Graf Boromea
      - Dadea Gräfin Worma
  - Katharina Freiin v. Welsberg und Primör
    - Cristof Freiherr v. Welsberg und Primör
      - Sigmund Freiherr von Welsberg und Primör
      - Dorothea Gräfin Lupfen
    - Dorothea Lucia Freiin v. Firmian
      - Georg Freiherr zu Firmian u. Cronmetz
      - Katharina Kreyzin v. Gerberg

C. S.

106.

Georg Freiherr zu Königsegg	Kunigunde Erbtruchsessin Freiin zu Waldburg	Johann Georg Fürst zu Hohenzollern	Francisca Wildt- und Rheingräfin	Carl Herr v. Schroffenberg	Polixena Freiin von Rogendorf	Carl Graf Harrach	Maria Elisabeth Gräfin Schrattenbach
Hugo Graf Königsegg-Rothenfels, Herr zu Aulendorf und Stauffen		Maria Renata Gräfin Hohenzollern		Johann Wilhelm von Schroffenberg		Maximiliana Gräfin Harrach	
Leopold Wilhelm Graf zu Königsegg und Rothenfels, Herr zu Aulendorf und Stauffen				Maria Polixena Herrin von Schroffenberg			
Hugo Franz Graf Königsegg-Rothenfels, Herr zu Aulendorf und Staufen.							

C. S.

107.

Marquard Freiherr von Königseck-Aulendorf	Dorothea Erbtruchsessin von Waldburg	Hugo Graf Montfort	Magdalena Gräfin Schwarzberg	Georg Erbtruchsess Freiherr v. Waldburg	Johanna Freiin von Rappoltstein	Frobenius Cristof Graf Zimmern	Kunigunde Gräfin von Eberstein
Johann Freiherr v. Königseck und Aulendorf		Elisabeth Gräfin Montfort		Jakob Freih. v. Waldburg		Johanna Gräfin Zimmern	
Georg Freiherr von Königseck-Rothenfels, Herr auf Aulendorf				Kunigunde Erbtruchsessin von Waldburg			
Johann Jakob Graf Königseck.							

L.

108.

Franz Maximilian Euseb Graf Königsegg-Rothenfels — Maria Antonia Gräfin Breuner — Franz Albert Graf zu Oettingen — Johann von Schwendi zu Hohen-Landsberg und Lamberg — Albert Graf Königsegg Rothenfels — Clara Felicitas Gräfin Manderscheid und Blankenheim — Franz Anton Graf Hohenzollern Sigmaringen — Maria Anna Gräfin Königsegg Aulendorf

Carl Ferdinand Sigfried Graf Königsegg-Rothenfels, Freiherr zu Aulendorf — Maria Rosalia Gräfin Oettingen-Wallerstein Spielberg — Franz Hugo Graf Königsegg Rothenfels — Maria Franziska Gräfin Hohenzollern - Sigmaringen

Hermann Graf zu Königsegg und Rothenfels, Freiherr zu Aulendorf und Staufen, k. k. wirkl. Geheimrath, Cämmerer und Landvogt in Ober- und Niederschwaben — Maria Eleonora Gräfin Königsegg-Rothenfels

Franz Xaver Graf Königsegg - Aulendorf.

C. S.

109.

Hanns Freiherr zu Königsegg — Dorothea Truchsessin Freiin v. Waldburg — Hugo Graf Montfort — Magdalena Freiin zu Schwarzenberg

Johann Jakob Freiherr von Königsegg — Elisabeth Gräfin Montfort

Ulrich Freiherr zu Königsegg.

C. P.

110.

Franz Maximilian Euseb Graf Königsegg-Rothenfels	Maria Antonia Gräfin Breuner	Franz Albert Graf zu Oettingen	Johanna von Schwendi zu Hohen-Landsberg u. Lamberg	Albert Graf Königsegg-Rothenfels	Clara Felicitas Gräfin Manderscheid und Blankenheim	Franz Anton Graf Hohenzollern Sigmaringen.	Maria Anna Gräfin Königsegg-Aulendorf
Carl Ferdinand Sigfried Graf Königsegg-Rothenfels, Freiherr zu Aulendorf		Maria Rosalia Gräfin Oettingen-Wallerstein Spielberg		Franz Hugo Graf Königsegg-Rothenfels		Maria Franziska Gräfin Hohenzollern-Sigmaringen	
Hermann Graf zu Königsegg und Rothenfels, Freiherr zu Aulendorf und Staufen, k. k. wirklicher Geheimrath, Cämmerer und Landvogt in Ober- und Niederschwaben				Maria Eleonora Gräfin Königsegg-Rothenfels			
Maria Anton Euseb Graf zu Königegg und Rothenfels.							

C. S.

111.

Gandolf von Kuenburg	Dorothea von Lindt	Sigismund von Sobriach	Ursula von Saurau
Christof II. von Kuenburg		Margaretha von Sobriach	
Andreas von Kuenburg.			

C. P.

112.

Gandolf von Kuenburg — Dorothea von Lindt — Sigismund von Sobriach — Ursnla von Saurau

Christof II. von Kuenburg — Margaretha von Sobriach

Anton von Kuenburg.

C. P.

113.

Kaspar von Kuenburg — Erntrud von Aspach — Hanns von Haunsberg — Ursula von Wazenstorff

Balthasar von Kuenburg zu Prumsee und Trabuschken — Barbara von Haunsberg

Ehrenfried von Kuenburg.

C. P.

114.

Friedrich Freiherr von Kuenburg zu Ungersbach	Juliana Barbo v. Poxenstein u. Gartenegg	Michael Dunzler	Margaretha Crusichia Freiin von Lippoglau	Jakob von Cusman	Johanna Freiin von Mestri	Peter Urberio von Neuhaus	Johanna von Dornberg
Franz Freiherr v. Kuenburg zu Ungersbach		Ursula Dunzler		Johann Bapt. v. Cussman		Maria Freiin v. Neuhans	
Friedrich Graf Kuenburg zu Ungersbach				Johanna von Cussman			
Franz Ferdinand Graf Kuenburg zu Ungersbach.							

C. S.

115.

Max Josef Graf Kuenburg	Gottlieb Marianna Maximiliana Hedwig Gräfin Colonna v. und zu Völs	Franz Alfons Freiherr von Firmian	Barbara Elisabeth Gräfin Thun	Franz Josef Graf Waldstein Wartenberg	Maria Margaretha Josefa Gräfin Czernin von Chudenitz	Franz Wenzl Graf Trautmannsdorf u. Weinsberg	Maria Eleonora Gräfin Kaunitz
Franz Josef Graf Kuenburg		Theresia Freiin von Firmian		Josef Georg Graf Waldstein-Wartenberg		Josefa Gräfin Trautmannsdorf	
Leopold Josef Graf Kuenburg				Friederika Gräfin Waldstein			
Franz Josef Graf Kuenburg.							

C. S.

116.

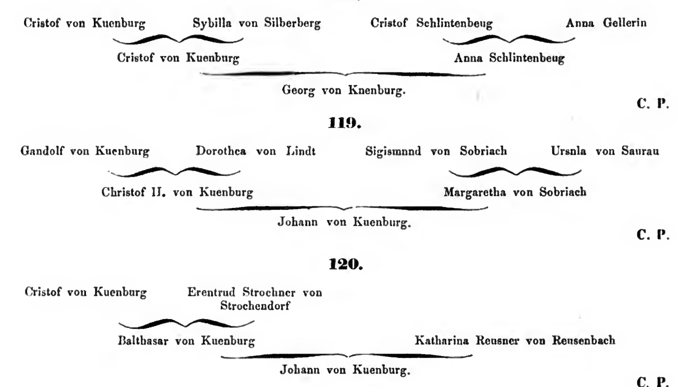
Max Graf Kuenburg	Eva Eleonora Gräfin Mörsberg	Franz Wilhelm Graf Kuenburg	Maria Anna Gräfin v. Herberstein	Johann Ferdinand Graf Herberstein	Rosina Elisabeth Gräfin Herberstein	Franz Graf Dietrichstein	Maria Rosina Gräfin Trautmansdorf
Gandolf Graf Kuenburg		Katharina Gräfin Kuenburg		Johann Ernst Graf Herberstein		Maria Carolina Gräfin Dietrichstein	
Franz Ludwig Graf Kuenburg				Maria Theresia Gräfin Herberstein			
Gandolf Ernst Graf Kuenburg.							

C. S.

117.

Cristof von Kuenburg	Ursula Schintenpurgin	Wilhelm Schurff zu Schönwerth	Anna Khuen von Belasy
Cristof von Kuenburg		Anna Schurff	
Georg von Kuenburg.			

C. P.



118.

Cristof von Kuenburg — Sybilla von Silberberg — Cristof Schlintenbeug — Anna Gellerin

Cristof von Kuenburg — Anna Schlintenbeug

Georg von Knenburg.

C. P.

119.

Gandolf von Kuenburg — Dorothea von Lindt — Sigismnnd von Sobriach — Ursnla von Saurau

Christof II. von Kuenburg — Margaretha von Sobriach

Johann von Kuenburg.

C. P.

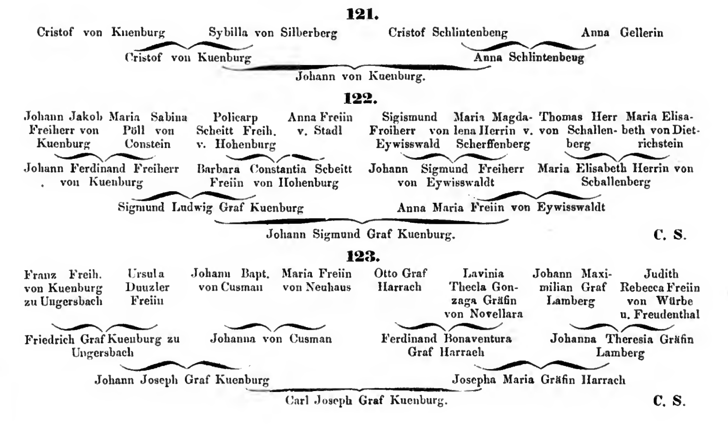
120.

Cristof von Kuenburg — Erentrud Strochner von Strochendorf

Balthasar von Kuenburg — Katharina Reusner von Reusenbach

Johann von Kuenburg.

C. P.



121.

Cristof von Kuenburg — Sybilla von Silberberg — Cristof Schlintenbeng — Anna Gellerin

Cristof von Kuenburg — Anna Schlintenbeug

Johann von Kuenburg.

122.

Johann Jakob Freiherr von Kuenburg — Maria Sabina Püll von Constein — Policarp Scheitt Freih. v. Hohenburg — Anna Freiin v. Stadl — Sigismund Froiherr von Eywisswald — Maria Magdalena Herrin v. Scherffenberg — Thomas Herr von Schallenberg — Maria Elisabeth von Dietrichstein

Johann Ferdinand Freiherr von Kuenburg — Barbara Constantia Scheitt Freiin von Hohenburg — Johann Sigmund Freiherr von Eywisswaldt — Maria Elisabeth Herrin von Schallenberg

Sigmund Ludwig Graf Kuenburg — Anna Maria Freiin von Eywisswaldt

Johann Sigmund Graf Kuenburg.

C. S.

123.

Franz Freih. von Kuenburg zu Ungersbach — Ursula Duuzler Freiin — Johann Bapt. von Cusmau — Maria Freiin von Neuhaus — Otto Graf Harrach — Lavinia Thecla Gonzaga Gräfin von Novellara — Johann Maximilian Graf Lamberg — Judith Rebecca Freiin von Würbe u. Freudenthal

Friedrich Graf Kuenburg zu Ungersbach — Johanna von Cusman — Ferdinand Bonaventura Graf Harrach — Johanna Theresia Gräfin Lamberg

Johann Joseph Graf Kuenburg — Josepha Maria Gräfin Harrach

Carl Joseph Graf Kuenburg.

C. S.

124.

Cristof von Kuenburg — Sibilla von Silberberg

Michael von Kuenburg.

C. P.

125.

Franz Freih. von Kuenburg zu Ungersbach — Ursula Dunzler Freiin

Johann Bapt. von Cusman — Maria Freiin von Neuhaus

Otto Graf Harrach — Lavinia Thecla Gonzaga Gräfin von Novellara

Johann Maximilian Graf Lamberg — Judith Rebecca Freiin von Würbe u. Freudenthal

Friedrich Graf Kuenburg zu Ungersbach — Johanna von Cusman

Ferdinand Bonaventura Graf Harrach — Johanna Theresia Gräfin Lamberg

Johann Josef Graf Kuenburg — Josefa Maria Gräfin Harrach

Maximilian Josef Graf Kuenburg.

C. S.

126.

Vincenz von Schrattenbach — Margaretha Hagn Hagenegg

Stephan Grosswein — Katharina Freiin von Happach

Kaspar von Kuenburg — Gertraud von Aspach

Pangraz von Schrattenbach — Elisabeth Savesin von Koslack

Wilhelm Grosswein — Helena Freiin v. Herberstein

Maximilian von Kuenburg — Johanna Schrott

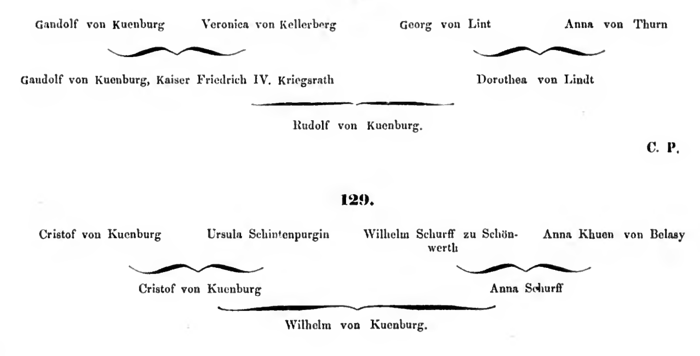
Maximilian Freiherr von Schrattenbach — Anna Freiin von Grosswein

Mauriz Reinprecht von Kuenburg — Helena Freiin von Schrattenbach

Max Gandolf Freiherr von Kuenburg.

C. P.

Kaspar von Kuenburg	Gertraud Aspachin	Hanns von Haunsberg	Ursula von Weitzenstorf	Hanns Cristof Pöll von Constein	Margareth von Hinterskirchen	Hilipold von Königsfeld	Anna Salzinger	Cristof Scheitt zu Hohenburg	Sibilla von Gera	Cristof Lassla von Rattmannsdorf	Ursula von Gleinitz	Erasmus von Stadl	Radegunde von Welz	Ehrenreich von Königsfeld	Maria von Freiberg
Balthasar Freiherr von Kuenburg		Barbara von Haunsberg		Martin Pöll v. Canstein		Argula von Khönigsfeld		Georg Scheitt zu Hohenburg		Esther von Rattmannstorff		Hanns Freiherr v. Stadl		Barbara Freiin v. Königsberg	
Hanns Jakob Freiherr von Kuenburg				Maria Sabina Pöll von Cannstein				Polycarp Scheitt Freiherr zu Hohenburg zu Schmirenberg				Anna Maria Freiin von Stadl			
Johann Ferdinand Freiherr von Kuenburg								Barbara Constantia Scheittin Freiin zu Hohenburg und Schmirenberg							
Polycarp Wilhelm Graf Kuenburg.															


128.
Gandolf von Kuenburg
Veronica von Kellerberg
Georg von Lint
Anna von Thurn
Gaudolf von Kuenburg, Kaiser Friedrich IV. Kriegsrath
Dorothea von Lindt
Rudolf von Kuenburg.
C. P.
129.
Cristof von Kuenburg
Ursula Schintenpurgin
Wilhelm Schurff zu Schön-werth
Anna Khuen von Belasy
Cristof von Kuenburg
Anna Schurff
Wilhelm von Kuenburg.
C. P.

131.

Kaspar Laimingen v. Albenreith — Anna Veronica v. Reizenstein — Niklas von Schirnding — Anna von Stambach — Franz Freiherr zu Mersperg u. Befort — Margaretha von Pfiert — Eberhard Stümmel von Gleichburg — Maria Riedeslin v. Wollerseen

Wolf Joachim Laimingen von Albenreith — Maria Salome von Schirnding — Johann Friedrich Freiherr zu Mersperg und Befort — Margaretha Lucretia Stümelin von Gleichburg

Wolf Wilhelm Freiherr von Laimingen und Albenreith — Maria Barbara Freiin zu Mersperg und Befort

Wolf Friedrich Freiherr von Laimingen und Albenreith.

C. S.

132.

Balthasar von Lamberg — Margaretha von Apfaltern — Matheus von Thurn — Margaretha, Burggräfin v. Lueg

Georg von Lamberg — Magdalena von Thurn

Arnulf von Lamberg.

L.

133.

Balthasar von Lamberg — Margaretha von Apfaltern — Matheus von Thurn — Margaretha, Burggräfin v. Lueg

Georg von Lamberg — Magdalena Gräfin von Thurn-Vasassina

Ambrosius von Lamberg.

C. P.

134.

Balthasar von Lamberg	Margaretha von Apfaltern	Matheus Thurn	Margaretha Burggräfin von Lueg
Georg von Lamberg		Magdalena Gräfin von Thurn-Vasassina	
Balthasar von Lamberg.			

C. P.

136.

Georg Sigmund Freiherr von Lamberg	Johanna Freiin von der Laitter	Georg (der Aeltere) Herr v. Wrben u. Freudenthal	Helena Freiin von Wrben u. Freudenthal	Maximilian Graf Trautmannsdorf und Weinsberg	Sofia Gräfin Palffy ab Erdöd	Jaroslav Wolf Herr von Sternberg	Maximiliana Veronica Swihowscki, Herrin v. Riesenberg u. Swihois
Johann Maximilian Graf Lamberg		Judith Rebecka Gräfin Wrben und Freudenthal		Adam Mathias Graf Trautmannsdorf und Weinsberg		Eva Johanna Herrin von Sternberg	
Franz Josef Graf von Lamberg				Anna Maria Gräfin Trautmannsdorf.			
Franz Alois Graf Lamberg. *)							

*) Bei Alois erscheint der Vater als Landgraf zu Leuchtenberg und Fürst von Lamberg.

138.

Georg Sigmund Freiherr von Lamberg — Johanna Freiin von der Laitter

Georg (der Aeltere) Herr v. Wrben u. Freudenthal — Helena Freiin von Wrben u. Freudenthal

Maximilian Graf Trautmannsdorf und Weinsberg — Sofia Gräfin Palffy ab Erdöd

Jaroslav Wolf Herr von Sternberg — Maximiliana Veronica Swihowscki, Herrin v. Riesenberg u. Swihois

Johann Maximilian Graf Lamberg — Judith Rebecka Gräfin Wrben und Freudenthal

Adam Mathias Graf Trautmannsdorf und Weinsberg — Eva Johanna, Herrin von Sternberg

Franz Josef Graf von Lamberg — Anna Maria Gräfin Trautmannsdorf

Josef Dominik Graf Lamberg.

139.

Kaspar von Lamberg, Pfleger zu Müldorf — Margaretha Lang von Wellenburg

Hanns Jakob Fugger Freiherr zu Kirchberg und Weissenhorn — Ursula Freiin von Harrach

Sigmund von Lamberg Freiherr Otten . . . . — Eleonora Fugger Freiin von Kirchberg und Weissenhorn

Johann Jakob von Lamberg.

C. P.

140.

Caspar Freiherr von Lamberg — Margaretha Lang von Wellenburg
Hanns Jakob Fugger Freiherr zu Kirchberg und Weissenhorn — Ursula von Harrach
Hanns Christof Herr von der Laitter — Elisabeth Gräfin zu Hohenzollern
Jakob, Herr von Thurn — Barbara Freiin v. Thannhausen
Johann Freiherr von Wrbna und Freudenthal — Johanna Freiin von Zerothin
Stephan Freiherr von Würben und Freudenthal — Magdalena Freiin von Cunawurf
Hanns Freiherr von Würben und Freudenthal — Catharina Freiin von Zierothin
Wenzl Sedlnizky Freiherr v. Choltiz — Helena Freiin von Falkenstein

Sigmund Freiherr von Lamberg — Eleorora Sidonia Fugger
Johann Warmund Herr von der Laitter — Elisabeth Freiin von Thurn
Hineck Freiherr v. Würben u. Freudenthal — Rebecca Freiin von Würben und Freudenthal
Albrecht Freiherr v. Würben und Freudenthal — Johanna Sedlnizky Freiin von Coldiz

Georg Sigmund Freiherr von Lamberg — Johanna Freiin von der Laitter
Georg der Aeltere, Freiherr v. Würben u. Freudenthal — Helena Freiin von Würben und Frendenthal

Johann Maximilian Graf von Lamberg — Frau Judith Rebecca Freiin von Würben und Freudenthal

Johann Philipp Graf von Lamberg.

C. S.

141.

Caspar Freiherr von Lamberg	Margaretha Lang zu Wellenburg	Arbogast Ritter von Annenberg	Anna Freiin von Khevenhiller

Sigmund Freiherr v. Lamberg	Siguna Leonora Fugger Freiin von Kirchberg	Veit Hanns Ritter von Annenberg	Margaretha Trapp zu Bisein und Khüburg

Raimund von Lamberg, Freiherr	Margaretha von Annenberg, Freiin

Johann Sigmund von Lamberg, Freiherr zu Ortenegg und Ottenstein.

C. P.

142.

Wolfgang von Landenberg	Ursula Droller	Ernst von Welden	Anastastia von Alfingen

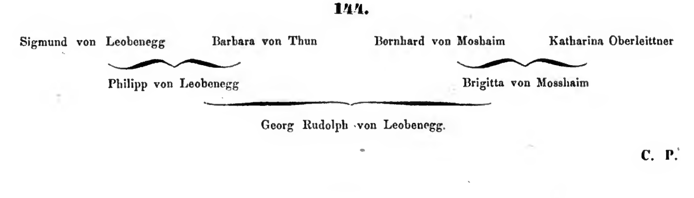
Cristof von Landenberg von Breitenlandenberg	Cäcilia Nothaft von Hohenbarg	Michael von Welden	Anna von Westerstetten

Wolf von Landenberg zu Breitenlandenberg	Maria Anna von Welden

Michael von Landenberg zu Breitenlandenberg.

C. P.

144.



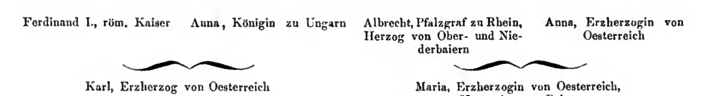
Sigmund von Leobenegg — Barbara von Thun — Bernhard von Moshaim — Katharina Oberleittner

Philipp von Leobenegg — Brigitta von Mosshaim

Georg Rudolph von Leobenegg.

C. P.

145.



Ferdinand I., röm. Kaiser — Anna, Königin zu Ungarn — Albrecht, Pfalzgraf zu Rhein, Herzog von Ober- und Niederbaiern — Anna, Erzherzogin von Oesterreich

Karl, Erzherzog von Oesterreich — Maria, Erzherzogin von Oesterreich, Herzogin von Baiern

Leopold, Erzherzog von Oesterreich.

C. P.

146.

Paul v. Leublfing zum Haugenstein, Rhain und Grauentraupach	Ursula Freiin von Rhain, die letzte ihres Geschlechtes	Cristof von Seyboltstorf	Regina von Parsberg	Hanns Ludwig Freiherr von und zu Gumpenberg auf Pötmess	Maria Elisabeth von Seyboltstorf	Hanns Georg von Trenbach zu Walberg	Euphrosina Thaimer zu Hagenau und Mühlhaim
Johann Cristof Freiherr von Leublfing zu Rhain und Grauentraupach		Eva von Seyboltstorf		Hanns Adam Freiherr zu Gumpenberg auf Pötmess		Anna Maria von Trenbach auf Schampach	
Hanns Joachim Freiherr von Leublfing, Herr zu Rhain				Anna Elisabeth Freiin von und zu Gumpenberg auf Pötmess und Freihausen			
Joachim Albrecht Freiherr von Leublfing zu Rhain, Erbtruchsess in Baiern.							

C.S.

147.

Hanns von Leublfing zu Hautzenstein und Sallern, Landmarschall zu Neuburg	Anna Freiin von Stauff	Hanns Joachim Freiherr v. Raihn und Graven-Traubach	Katharina Auer v. Leonburg	Sigmund von Seyboltstorf zu Falkenfels	Lewina von Muorach	Hanns Joachim von Parsberg	Agatha von Ratzenriedt

Paul von Leiblfing zu Hautzenstein und Sallern — Ursula Freiin von Raihn — Cristof von Seyboltstorf — Regina von Parsberg

Hanns Cristof Freiherr von Leublfing zu Raihn und Grauentraubach, Erbtruchsess in Baiern — Eva von Seyboltstorf auf Fliglsperg

Wolf Sigmund Freiherr von Leublfing auf Raihn.

C. S.

148.

Ludwig Heinrich Landgraf zu Leuchtenberg	Mechtild, Gräfin zu der March und Arnberg	Philipp, Markgraf zu Baden	Mechtildis, Herzogin von Baiern	Theodorich, Graf Manderscheid	Erica, Gräfin von Waldeck	Adolf, Graf zu Nassau und Wiesbaden	Franziska, Herzogin zu Lüzemburg
Georg Ludwig Landgraf zu Leuchtenberg		Maria Salome Markgräfin von Baden		Joachim Graf Manderscheid		Magdalena, Gräfin von Nassau und Wiesbaden	
Wilhelm, Landgraf zu Leuchtenberg				Erica, Gräfin Manderscheid			
Rudolf Philipp, Landgraf zu Leuchtenberg.							

C. P.

Philipp Rudolf Graf Lichtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr auf Schenna	Klara Vintler von Plätsch	Conrad Freiherr von Bemmelberg und Hochenburg	Anna Constantia Gräfin zu Fürstenberg-Heiligenberg	Johann Paulowsky Freiherr v. Paulowicz	Maria Elisabetha, Burggräfin von Donau	Bernhard, Herr von Zierotin	Anna Katharina von Dolwig
Maximilian Graf zu Lichtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr auf Schenna		Cäcilia Radegundis Freiin von Bemmelberg und Hochenburg		Ferdinand Erdmann Freiherr Paulowsky von Paulowicz		Margaretha Florentina, Herrin von Zierotin	
Franz Carl Graf zu Lichtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr auf Schenna				Katharina Karolina Freiin Paulowsky von Paulowicz			
Cristof Philipp Graf Lichtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr auf Schenna.							

C. S.

150.

Constantin Graf Liechtenstein — Virginia Gräfin Arco — Hercules Graf Thun — Dorothea Khuen von Liechtenberg — Hieronymus Graf Lodron — Lucretia Taberella von Fatis — Maximilian Graf Trautson-Falkenstein — Anna Katharina Freiin v. Wolkenstein

Georg Graf Liechtenstein — Maria Anna Gräfin Thun — Paris Graf Lodron — Maria Gräfin Trautson-Falkenstein

Paris Graf Liechtenstein — Anna Maria Gräfin Lodron

Franz Maximilian Graf von Liechtenstein.

C. S.

151.

Cristof Graf Lichtenstein — Margaretha Freiin zu Rappoltstein — Wilhelm Freiherr von Wolkenstein — Eva Wotschin von Zwingenburg

Wilhelm Philipp Graf Liechtenstein — Kunigunde von Pfläminger — Melchior Guidobald Freiherr von Wolkenstein — Genovefa Cristine Freiin zu Spaur und Valör

Hanns Jakob Graf Liechtenstein — Barbara Freiin von Wolkenstein und Trostburg

Constantin Graf Liechtenstein (der Jüngere).

C. P.

132.

Philipp Rudolf Graf Lichtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr auf Schenna	Clara Vintler von Plätsch	Conrad Freiherr von Bemmelberg und Hochenburg	Anna Constantia Gräfin zu Fürstenberg-Heiligenberg	Johann Paulowsky Freiherr von Paulowicz	Maria Elisabetha, Burggräfin von Donau	Bernhard, Herr von Zierotin	Anna Katharina von Dolwig

Maximilian Graf zu Lichtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr auf Schenna — Cäcilia Radegundis Freiin von Bemmelberg und Hochenburg — Ferdinand Erdmann Freiherr Panlowsky von Paulowicz — Margaretha Florentina, Herrin von Zierotin

Franz Carl Graf zu Lichtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr auf Schenna — Katharina Karolina Freiin Paulowsky von Paulowicz

Jakob Ernst Graf Lichtenstein.

P. S.

153.

Philipp Erasmus Fürst Liechtonstein	Cristina Theresia Gräfin Löhenstein	Carl Ludwig Graf Dietrichstein	Theresia Gräfin Trautmannsdorf	Franz Albrecht Fürst Oettingen	Maria Johanna Freiin von Schwendi	Leopold, Herzog von Holstein	Elisabeth Fürstin Liechtenstein

Emanuel Fürst Liechtenstein, Ritter des goldenen Vliesses	Maria Antonia Gräfin Dietrichstein	Johann Alois Fürst zu Oettingen	Maria Theresia, Herzogin von Holstein

Carl Josef Fürst Liechtenstein, Ritter des goldenen Vliesses	Maria Eleonora Fürstin zu Oettingen

Josef Wenzl Fürst Liechtenstein.

C. S.

154.

Cristof Graf Lichtenstein	Margaretha Freiin zu Rappoltstein	Wilhelm Freiherr von Wolkenstein	Eva Wotschin von Zwingenburg

Wilhelm Philipp Graf Liechtenstein	Kunigunde von Pflüminger	Melchior Guidobald Freiherr von Wolkenstein	Genovefa Cristine Freiin zu Spaur und Valör

Hanns Jakob Graf Liechtenstein	Barbara Freiin zu Wolkenstein und Trostburg

Hanns Cristof Graf Liechtenstein.

C. P.

155.

Cristof Philipp zu Liechtenstein — Margareta zu Rappoltstein
Anthoin von Thun — Genovefa Freiin von Wolkenstein

Georg Graf Liechtenstein — Margareta Gräfin von Helfenstein
Hanns Cyprian von Thun — Helena von Cless

Constantin Graf Liechtenstein — Eleonore von Thun

Constantin Graf Liechtenstein (der Aeltere).

C. P.

156.

Wilhelm Philipp Graf Liechtenstein — Kunigunde v. Plenningen
Johann Vintler — Helena von Griemstain

Jakob Graf Liechtenstein — Barbara Eleonora Freiin von Wolkenstein
Cristof Vintler — Anna von Schellenberg

Philipp Rudolf Graf Liechtenstein — Clara Vindtlerin

Karl Virgil Graf Liechtenstein.

C. P.

137.

Wilhelm Philipp Graf Liechtenstein	Kunigunde von Plinningen	Melchior Hanibal Freiherr zu Wolkenstein und Trossburg	Genovefa Freiin zu Spaur	Johann Vintler von Plätsch	Helena von Grävenstein	Gebhard von Schellenberg	Barbara von Fülach	Conrad Freiherr zu Bemmelberg	Katharina Gräfin Wolkenstein	Otto Heinrich Graf Schwarzenberg	Elisabeth von Puechberg	Friedrich Graf zu Fürstenberg	Anna Gräfin zu Werdenberg	Christof Graf zu Zimmern	Kunigunde Gräfin zu Eberstein

Hanns Jakob Graf Liechtenstein	Barbara Eleonora Freiin v. Wolkenstein und Trossburg	Cristof Vintler von Plätsch	Anna von Schellenberg	Konrad Freiherr von Bemmelberg	Sibilla Gräfin von Schwarzenberg	Joachim Graf Fürstenberg	Anna Gräfin Zimmern

Philipp Rudolf Graf Liechtenstein	Clara Vintler von Plätsch	Conrad Freiherr von Bemmelberg und Hohenburg	Anna Constantia Gräfin Fürstenberg

Maximilian Graf Liechtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr zu Schenna	Cäcilia Radegunde Freiin zu Bemmelberg und Hohenburg

Maximilian Adam Graf Liechtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr in Schenna.

C. S.

138.

Wenzel Euseb Fürst Lobkowitz — Augusta Sofia Pfalzgräfin in Sulzbach — Wilhelm Markgraf von Baden — Maria Magdalena Gräfin Oettingen — Carl Ferdin. Graf Waldstein — Maria Elisabeth Gräfin Harrach — Franz Adam Graf Losenstein — Maria Theresia Gräfin Herberstein

Ferdinand Augustin Fürst Lobkowitz — Maria Anna Wilhelmine, Markgräfin von Baden — Carl Ernst Graf Waldstein — Maria Theresia Franziska Gräfin Losenstein

Georg Christian Fürst Lobkowitz — Maria Carolina Henrietta Gräfin Waldstein

Ferdinand Maria Fürst Lobkowitz.

C. S.

159.

Zdenko Adalbert Fürst von Lobkowitz — Polixena Freiin von Pernstein — August, Herzog von Baiern — Hedwig Prinzessin von Holstein — Eduard Markgraf v. Baden u. Hochberg, Graf in Sponheim — Maria Freiin von Eichen — Ernst Graf Oettingen — Katharina, Gräfin in Helfenstein

Wenzel Euseb Fürst Lobkowitz — Augusta Sofia Pfalzgräfin in Sulzbach — Wilhelm, Markgraf von Baden und Hochberg, Graf in Sponheim — Maria Magdalena, Gräfin zu Oettingen

Ferdinand Leopold August, Fürst von Lobkowitz, Herzog zu Sagan, Graf in Sternstein — Maria Anna, Markgräfin von Baden und Hochberg, Gräfin von Sponheim

Georg Christian Fürst von Lobkowitz.

C. S.

160.

Paris von Lodron — Veronesa de Copo — Anton Bagarotho — Justina Dotha

Augustin von Lodron — Magdalena Bagarotho

Anton von Lodron.

C. P.

161.

Nikolaus Lodron	Cäcilia de Siccis	Johann de Fontanabona	Franziska de Monsrealis	Faustus de Zametti	Aurelia Chizzola	Malatesta Graf Martinengo	Laura Foresta
Hieronymus Graf Lodron		Helene de Fontanabona		Hieronymus de Zametti		Hippolita Gräfin von Martinengo	
Hieronymus Graf Lodron				Julie de Zametti			
Franz Graf Lodron.							

C. P.

162.

Carl Paris Graf Lodron	Polixene Gräfin von Waldstein	Johann Ehrenreich Edler v. Sonau, Herr auf Reichersberg	Maria Constantia von der Ehr	Johann Ferdinand Franz Freiherr von Pisnitz	Maria Polixena Gräfin v. Harrass	Sigmund Ludwig Graf von Trautmannsdorf	Cornelia Eleonora Harantin Freiin v. Polschitz und Wescheritz
Philipp Ferdinand Graf Lodron		Anna Theresia Edle von Sonau auf Reihersperg		Friedrich Carl Graf von Pisnitz		Lucia Gräfin Trautmannsdorf	
Anton Graf Lodron				Maria Anna Pisnitz, Gräfin			
Friedrich Graf Lodron.							

C. S.

163.

Paris Graf Lodron — Hieronyma Calapina

Albert Graf Colalto — Bianca Trevisani von Venediger

Hieronymus Graf Lodron — Margaretha, Gräfin Arco

Horaz Graf Colalto — Ginevra Gräfin Gambra

Philipp Graf Lodron — Victoria Gräfin Colalto

Johann Baptist Graf Lodron.

C. P.

164.

Paris Graf Lodron — Hieronyma Calapina

Albert Graf Colalto — Bianca Trevisani von Venediger

Hieronymus Graf Lodron — Margaretha Gräfin Arco

Horaz Graf Colalto — Ginevra Gräfin Gambra

Philipp Graf Lodron — Victoria Gräfin Colalto

Niclas Graf Lodron.

C. P.

165.

Niklas Graf Lodron, Herr zu Castelnovo — Beatrix von Castelalto — Sigmund Freiherr v. Welsperg — Margaretha Gräfin zu Lupfen

Paris Graf Lodron, Herr zu Castelnovo — Barbara Gräfin Liechtenstein — Cristof Freiherr zu Welsperg und Primör — Dorothea Freiin von Firmian

Niklas Graf Lodron, Herr zu Casteluovo — Dorothea Freiin zu Welsperg

Paris Graf Lodron, Herr zu Castelnovo.

C. P.

166.

Nicolaus Georg Graf Lodron — Theodora de Chizzolis — Johann Georg Graf Khuen — Maria Eleonora Gräfin Khuen — Gaudenz Fortunat Graf Graf Wolkenstein und Trossburg — Margaritha Fürstin von Hohenems — Franz Euseb Trautson Graf von Falkenstein — Anna Elisabeth Gräfin Spaur

Sebastian Franz Graf Lodron — Maria Anna Margaretha Gräfin von Khuen und Liechtenberg — Caspar Graf von Wolkenstein und Trossburg — Maria Anna Trautson Gräfin von Falkenstein

Hieronymus Josef Graf Lodron — Anna Margaretha Gräfin von Wolkenstein und Trossburg

Sebastian Lodron.

167.

Nikolaus Lodron — Căcilia de Siccis — Johann de Fontanabona — Franziska de Monsrealis — Faustus de Zametti — Aurelia Chizzola — Malatesta Graf Martinengo — Laura Foresta

Hieronymus Graf Lodron — Helene de Fontanabona — Hieronymus de Zametti — Hippolita Gräfin von Martinengo

Hieronymus Graf Lodron — Julie de Zametti

Sebastian Bartlmä Graf Lodron.

C. P.

168.

Friedrich Madruz — Ursula von Thun

Johann Gaudenz von Madruz — Eufemia von Spornberg

Balthasar von Madruz.

C. P.

169.

Friedrich Madruz — Ursula von Thun

Johann Gaudenz von Madruz — Eufemia von Spornberg

Cristof von Madruz.

C. P.

170.

Gaudenz Freiherr zu Madruz — Eufemia von Spornberg

Alexander Graf Arco — Julie Gräfin Lodron

Nikolaus Freiherr von Madruz zu Afi und Brentonico — Dina Gräfin Arco

Hiliprandt Freiherr von Madruz.

C. P.

171.

Erasmus von Malentein — Judita von Sommereck

Johann von Malentein.

L.

172.

Johann Borzita Freiherr von Martiniz — Isolda Freiin von Berka

Sdenko Freiherr v. Sternberg — Katharina Resepiczka de Sudumice

Jaroslaus Borzita Freiherr von Martiniz — Johanna Daschuzka de Borchowa

Adam Freiherr von Sternberg — Eva Freifrau von Lobkowiz

Jaroslaus Borzita Graf Martiniz

Maria Eusebia Freiin von Sternberg.

Ferdinand Leopold Benno Graf von Martiniz.

C. P.

173.

Wilhelm, Herzog in Baiern — Renata, Herzogin zu Lothringen und Bahr

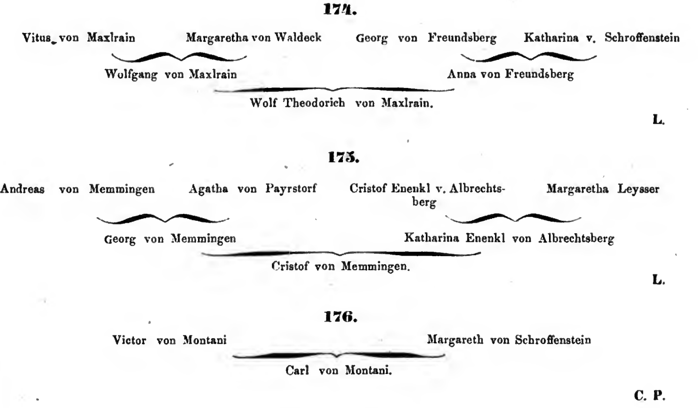
Georg Ludwig, Landgraf zu Leuchtenberg — Maria Salome, Markgräfin von Baden

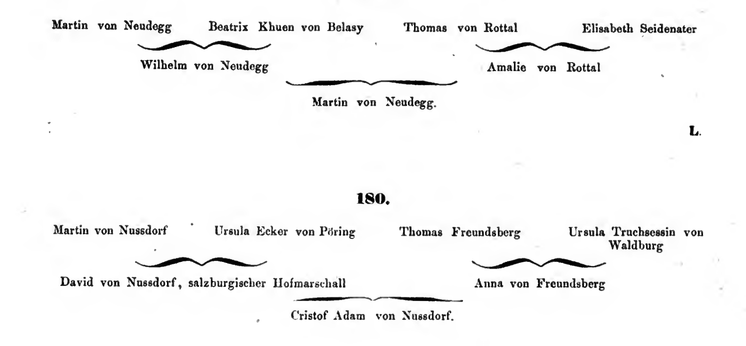
Albrecht, Herzog in Baiern

Mechthild, Landgräfin von Leuchtenberg

Maximilian Heinrich Ferdinand, Herzog in Baiern.

C. P.


174.
Vitus von Maxlrain
Margaretha von Waldeck
Georg von Freundsberg
Katharina v. Schroffenstein
Wolfgang von Maxlrain
Anna von Freundsberg
Wolf Theodorich von Maxlrain.
L.
175.
Andreas von Memmingen
Agatha von Payrstorf
Cristof Enenkl v. Albrechtsberg
Margaretha Leysser
Georg von Memmingen
Katharina Enenkl von Albrechtsberg
Cristof von Memmingen.
L.
176.
Victor von Montani
Margareth von Schroffenstein
Carl von Montani.
C. P.



179.

Martin von Neudegg — Beatrix Khuen von Belasy — Thomas von Rottal — Elisabeth Seidenater

Wilhelm von Neudegg — Amalie von Rottal

Martin von Neudegg.

L.

180.

Martin von Nussdorf — Ursula Ecker von Pöring — Thomas Freundsberg — Ursula Truchsessin von Waldburg

David von Nussdorf, salzburgischer Hofmarschall — Anna von Freundsberg

Cristof Adam von Nussdorf.

L.

181.

Wilhelm Graf Oettingen	Elisabeth Fugger	Veith von Pappenheim	Maria Salome von Preysing	Hermann von Attems	Ursula Freiin von Breuner	Johann Cristof Graf Tettenbach	Judith Resch Freiin von Lichtenberg
Johann Albrecht Graf Oettingen		Maria Gertraud Gräfin Pappenheim		Johann Jakob Graf Attems		Judith Gräfin Tettenbach	
Johann Franz Graf Oettingen				Ludovica Rosalia Gräfin Attems			
Franz Albrecht Graf Oettingen.							

C. S.

182.

Wolfgang Graf Oettingen	Johanna Herrin von Moll u. Hochenforst	Anton Graf Fugger in Kirchberg und Weissenhorn	Elisabeth Fugger Gräfin in Kirchberg u. Weissenhorn	Sigmund Freiherr von Wolkenstein in Rodenegg	Anna Helena Freiin von Firmian	Anton Freiherr v. Spaur und Valör	Emerentiana Herrin von Preysing zu Altenpreysing
Ernst Graf Oettingen		Maria Magdalena Gräfin Fugger in Kirchberg und Weissenhorn		Johann Graf Wolkenstein in Rodenegg		Felicitas Gräfin zu Spaur und Valör	
Wolfgang Graf Oettingen				Anna Dorothea Gräfin Wolkenstein-Rodenegg			
Franz Jgnatz Josef Graf Oettingen.							

C. S.

187.

Heinrich von Pappenheim — Elisabeth zu Ellenbach

Konrad von Pappenheim, Marschall — Elisabeth von Seckendorf

Conrad von Pappenheim.

189.

Albrecht, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern — Anna, Erzherzogin zu Oesterreich

Franz, Herzog zu Lothringen — Christiana von Dänemark, Schweden und Norwegen

Wilhelm, Pfalzgraf bei Rhein, regierender Herzog in Ober und Niederbaiern — Renata, Herzogin von Lothringen

Philipp, Herzog von Baiern.

C. P.

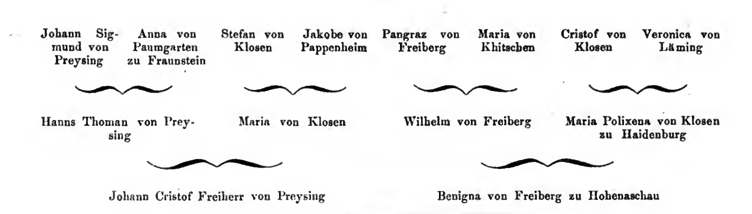
192.

Georg Valerian Podstatsky Freiherr von Prussinowitz	Regina Freiin Wollzogen von Neuhaus	Melchior von Lindegg zu Lisana, Herr auf Weissenberg u. Maarbach	Maria Justina Freiin von Boymund zu Payrsberg	Maximilian Graf zu Liechtenstein, Freiherr zu Castelkorn, Herr auf Schenna, Erblandhofmeister	Cäcilia Radegundis Freiin von Bemmelberg und Hochenburg	Ferdinand Erdmann Paulowsky Freiherr von Paulowiz	Margaretha Florentina Herrin von Zierotin
Franz Dominik Graf Podstatsky Freiherr von Prussinowitz		Maria Magdalena v. Lindegg zu Lisana Weissenberg und Maarbach		Franz Karl Graf von Liechtenstein, Freiherr auf Castelkorn, Herr auf Schenna		Katharina Carolina Freiin Paulowsky von Paulowiz	
Franz Valerian Graf Podstatsky Freiherr von Prussinowitz				Maria Theresia Gräfin von Liechtenstein Freiin von Castelkorn			
Leopold Anton Graf Podstatsky, Freiherr von Prussinowitz.							

C. S.

193.

Johann Sigmund von Preysing — Anna von Paumgarten zu Fraunstein — Stefan von Klosen — Jakobe von Pappenheim — Pangraz von Freiberg — Maria von Khitschen — Cristof von Klosen — Veronica von Läming



Hanns Thoman von Preysing — Maria von Klosen — Wilhelm von Freiberg — Maria Polixena von Klosen zu Haidenburg

Johann Cristof Freiherr von Preysing — Benigna von Freiberg zu Hohenaschau

Johann Franz Freiherr von Preysing.

C. P.

Hanns Sigmund v. Preysing, Ritter — Anna von Pammgarten zu Fraunstein | Hanns Christof von Closen — Veronica v. Läming | Pangraz von Freiberg — Maria v. Klitschen | Stefan von Closen — Jakobe Marschalkhin von Pappenheim | Wilhelm Erbtruchsess Graf Friedberg Trauchburg — Johanna Gräfin Fürstenberg | Heinrich Graf zu Fürstenberg — Amalia Gräfin Solms | Hanns Jakob Khuen — Margaretha von Niederthor | Caspar Graf Lodron — Anna Berkha von der Taub

Hanns Thoman Freiherr von Preysing — Maria von Closen zu Gern | Wilhelm von Freiberg auf Hohenaschau — Maria Polixena v. Closen zu Haidenburg | Cristof Erbtruchsess Graf Friedberg Trauchburg — Anna Maria Gräfin Fürstenberg | Hanns Georg Graf Khuen — Veronica Gentila Gräfin Lodron

Johann Cristof Freiherr von Preysing — Benigna Freiin von Freiberg | Friedrich Erbtruchsess Graf Friedberg und Trauchburg — Susanna Gräfin Khuen von Belasy

Johann Maximilian Graf Preysing, Freiherr zu Alten-Preysing — Maria Veronica Erbtruchsessin Gräfin zu Friedberg und Trauchburg

Johann Friedrich Ignatz Graf Preysing, Freiherr zu Altenpreysing.

C. S.

193.

Hanns Sigmund v. Preysing, Ritter	Anna von Paumgarten zu Fraunstein	Hanns Christof von Closen	Veronica v. Läming	Pangraz von Freiberg	Maria v. Khitschen	Stefan von Closen	Jakobe Marschalkhin von Pappenheim	Wilhelm Erbtruchsess Graf Friedberg-Trauchburg	Johanna Gräfin Fürstenberg	Heinrich Graf zu Fürstenberg	Amalia Gräfin Solms	Hanns Jakob Khuen	Margaretha von Niederthor	Caspar Graf Lodron	Anna Berkha von der Taub
Hanns Thoman Freiherr von Preysing		Maria von Closen zu Gern		Wilhelm von Freiberg auf Hohenaschau		Maria Polixena v. Closen zu Haidenburg		Cristof Erbtruchsess Graf Friedberg-Trauchburg		Anna Maria Gräfin Fürstenberg		Hanns Georg Graf Khuen		Veronica Gentila Gräfin Lodron	
Johann Cristof Freiherr von Preysing				Benigna Freiin von Freiberg				Friedrich Erbtruchsess Graf Friedberg und Trauchburg				Susanna Gräfin Khuen von Belasy			
Johann Maximilian Graf Preysing, Freiherr zu Alten-Altenpreysing								Maria Veronica Erbtruchsessin Gräfin zu Friedberg und Trauchburg							

Johann Josef Fortunat Graf Preysing.

C. S.

196.

Sigismund von Preysing zum Huebenstein — Anna Paumgartner von Stubenberg

Johann Sebastian von Preysing.

L.

199.

Michael Ludwig Herr von Puechheim — Polixena Freiin von Rogendorf

Wolfang Freiherr von Hofkirchen — Barbara Herrin von Trum

Johann Cristof Freiherr von Puechheim — Margaretha Gräfin Oettingen

Wilhelm Freiherr von Hofkirchen — Eva Freiin von Peglin

Hanns Cristof Graf Puechheim — Susanna Freiin von Hofkirchen

Otto Friedrich Graf Puechheim.

C. P.

201.

Hanns Werner von Raittenau — Margaretha von Siegenstein — Wolf Dietrich von Hohenems — Clara von Medicis

Hanns Werner von Raitenau zu Langenstein — Helena von Hohenems

Wolf Dietrich von Raitenau.

C. P.

203.

Bernardin von Raunach — Genovefa von Freiburg — Joseph Freiherr von Lamberg auf Ortenegg u. Ottenstein, Landeshauptmann zu Krain — Elisabeth geb. von Erlach

Jakob von Raunach — Anna geb. von Lamberg

Balthasar von Raunach.

C. P.

204.

Johann Conrad Freiherr von Riedheim	Maria Josefa Franciska von Ow	Cristof Marquard Alexander von Haidenheim	Johanna Franciska von Welden	Ferdinand Cristof Freiherr von Freiberg zu Eisenberg	Philippina Magdalena Amalia von Frankenstein	Carl Anton Ernst Graf und Herr zu Eltz Kempenich	Katharina Helena Freiin Wamboldin von Umstatt
Marquard Anton Freiherr von Riedheim		Maria Franziska Antonia Freiin von Haidenheim		Maximilian Freiherr von Freiberg zu Eissenberg		Sophia Carolina Gräfin zu Eltz Kempenich	
Johann Alexander Freiherr von Riedheim				Maria Antonia Freiin von Freiberg zu Eissenberg			
Johann Philipp Franz Xaver Freiherr von Riedheim.							

C. S.

205.

Eustach Rieger von Westernach	Katharina von Stein	Erhard Khelli von Frickenhausen	Helena von Alberstorf
Rieger von Westernach		Maria Khelli von Frickenhausen	
Johann Rieger von Westernach.			

C. P.

208.

Georg von Riesenbach	Barbara Gross
Kaspar von Riesenbach.	

C. P.

210.

Erich Adolf Alt-Graf Salm Herr von Reifferscheid	Ernestina Barbara Dorothea Gräfin Löwenstein Wertheim	Anton Florian Fürst Liechtenstein, Ritter des goldenen Vliesses. Ajo Sr. Maj. Kaiser Carl VI. und Obersthofmeister	Eleonora Barbara Gräfin Thun	Christian Graf Roggendorf, k. k. Kämmerer und Geheimrath	Regina Apolonia Gräfin Liebsteinsky von Kolowrat	Nikolaus Graf Palffy ab Erdöd, Ritter des goldenen Vliesses, k. k. Kämmerer, Geheimrath, Feldmarschall Inhaber eines Cürassierreg. u. Palatin des Königreichs Hungarn	Katharina Elisabeth Freiin von Weix

Franz Wilhelm Alt-Graf Salm, Herr zu Reifferscheid, k. k. Cämmerer, Geheimrath und Obrist-Stallmeister	Carolina Fürstin von Liechtenstein	Carl Ludwig Graf Roggendorf, k. k. Cämmerer und Geheimrath	Anna Carolina Gräfin Palffy ab Erdöd

Anton Alt-Graf Salm Herr zu Reifferscheid, Erbmarschall des Erzstifts Cölln, Ritter des goldenen Vliesses, k. k. Geheimrath und Obrist-Cämmerer	Raphaela Gräfin Roggendorf

Franz Xaver Alt-Graf Salm und Herr zu Reifferscheid.

C. S.

212.

Julius Graf zu Salm und Neuburg	Anna Maria Freiin von Dietrichstein u. Holenburg	Kaspar Freiherr v. Minkhwitz	Ludmilla Freifrau von Colowrat	Eberhard Graf zu Tübingen	Elisabeth Schenk, Frau zu Limburg	Ludwig Graf zu Leiningen, Herr zu Westerburg	Bernardina Gräfin und Frau zu der Lippe
Weikhardt Graf zu Salm und Neuburg		Sidonia Freifrau von Minkhwitz		Konrad Wihelm Graf zu Tübingen		Anastasia Gräfin zu Leiningen und Westerburg	
Karl Graf zu Salm und Neuburg am Yhn				Elisabeth Bernardina Gräfin zu Tübingen			
Paris Julius Graf zu Salm und Neuburg am Yhn.							

C. S.

214.

Wolf Rudolf Graf Saurau	Isabella Gräfin von Wagensberg	Georg Sigmund Graf Herberstein	Maria Margareta Gräfin Trautmannsdorf	Ferdinand Ernst Graf Breuner	Catharina Susanna Gräfin Vötter von der Lilien	Franz Adam Graf von Dietrichstein	Rosina Theresia Gräfin von Trautmannsdorf
Johann Rudolf Graf Saurau		Maria Rosalia Gräfin Herberstein		Karl Weikhard Graf Breuner		Maria Cäcilia Gräfin Dietrichstein	
Corbinian Graf Saurau				Maria Antonia Gräfin Breuner			
Josef Gottfried Graf Saurau.							

C. P.

215.

Wolf Rudolf Graf Saurau	Isabella Gräfin von Wagensberg	Georg Sigmund Graf Herberstein	Maria Margaretha Gräfin Trautmannsdorf	Ferdinand Ernst Graf Breuner	Catharina Susanna Gräfin Vötter von der Lilien	Franz Adam Graf von Dietrichstein	Rosina Theresia Gräfin von Trautmannsdorf
Johann Rudolf Graf Saurau		Maria Rosalia Gräfin Herberstein		Karl Weikhard Graf Breuner		Maria Cäcilia Gräfin Dietrichstein	
Corbinian Graf Saurau				Maria Antonia Gräfin Breuner			
Karl Graf Saurau.							

C. P.

216.

Wolf Rudolf Graf Saurau	Jsabella Gräfin von Wagensberg	Georg Sigmund Graf Herberstein	Maria Margaretha Gräfin Trautmannsdorf	Ferdinand Ernst Graf Breuner	Catharina Susanna Gräfin Vötter von der Lilien	Franz Adam Graf von Dietrichstein	Rosina Theresia Gräfin von Trautmannsdorf
Johann Rudolf Graf Saurau		Maria Rosalia Gräfin Herberstein		Karl Weikhard Graf Breuner		Maria Cäcilia Gräfin Dietrichstein	
Corbinian Graf Saurau				Maria Antonia Gräfin Breuner			
Maria Corbinian Karl Josef Johann Graf Saurau.							

C. P.

219.

Hanns Herr von Scherffenberg	Cristina Freiin von Eyzing	Hanns Wilhelm von Rogendorf, Landmarschall in Oesterreich	Anna Grauin zu Wirth	Leonhart Freiherr von Harrach	Maria Jakobe Gräfin Hohenzollern	Maximilian Freiherr von Schrattenbach	Anna Grosswein Freiin von Orth
Karl Herr von Scherffenberg		Polyxena Freiin von Rogendorf		Karl Graf Harrach		Maria Elisabeth Freiin von Schrattenbach	
Hanns Wilhelm Herr von Scherffenberg zu Spilberg				Maximiliana Gräfin Harrach			
Maximilian Graf und Herr von Scherffenberg.							

C. S.

220.

Johann Friedrich Graf Schrattenbach	Dorothea Sidonia Freiin von Egg zu Hungersbach	Rudolf Graf Wagensberg	Eleonora Eusebia, Landgräfin zu Dohnau	Johann Franz Graf Wildenstein	Barbara Constantia Scheidin Freiin von Leitersdorf	Johann Cristof Herr und Freiherr von Mindorf	Sidonia Magdalena Freiin von Eibiswald
Johann Balthasar Graf Schrattenbach		Anna Elisabeth Gräfin Wagensberg		Cristof Franz Graf Wildenstein		Anna Theresia Herrin und Freiin von Mindorf	
Otto Heinrich Graf Schrattenbach				Maria Theresia Gräfin Wildenstein			
Johann Georg Rudolf Graf Schrattenbach.							

C. S.

221.

Johann Friedrich Graf Schrattenbach	Dorothea Sidonia Freiin von Egg zu Hungersbach	Rudolf Graf Wagensberg	Eleonora Eusebia, Landgräfin zu Dohnau	Johann Franz Graf Wildenstein	Barbara Constantia Scheidin Freiin von Leitersdorf	Johann Cristof Herr u. Freiherr von Mindorf	Sidonia Magdalena Freiin von Eibiswald
Johann Balthasar Graf Schrattenbach		Anna Elisabeth Gräfin Wagensberg		Çristof Franz Graf Wildenstein		Anna Theresia Herrin und Freiin von Mindorf	
Otto Heinrich Graf Schrattenbach				Maria Theresia Gräfin Wildenstein			
Sigmund Cristof Graf Schrattenbach.							

222.

Felix Freiherr von Schrattenbach	Maria Elisabeth Freiin zu Egg	Wolf Freiherr zu Egg	Anna von Praunsperg	Hanns Sigmund Graf v. Wagensberg	Maria Christina Freiin v. Kuenburg	Karl Hanibal, Burggraf zu Dohnau	Anna Elisabeth Freiin Zäpsky zu Zäp
Johann Friedrich Graf Schrattenbach		Dorothea Sidonia Freiin zu Egg		Rudolf Graf Wagensberg		Eleonore Eusebia, Buggräfin zu Dohnau	
Johann Balthasar Graf Schrattenbach				Anna Elisabeth Gräfin Wagensberg			
Sigmund Felix Graf von Schrattenbach.							

C. S.

223.

Johann Balthasar Graf Schrattenbach	Anna Elisabeth Gräfin Wagensberg	Cristof Franz Graf Wildenstein	Anna Theresia Herrin und Freiin von Mindorf	Stefan Graf Würben und Freudenthal, Ob. Cämmerer	Maria Elisabeth Gräfin Kinski v. Kinitz u. Tettau	Prosper Ferdinand Graf Fürstenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen	Maria Sofia Gräfin Königsegg, Frau zu Rothenfels
Otto Heinrich Graf Schrattenbach		Maria Theresia Gräfin Wildenstein		Wenzl Adalbert Graf Würben und Freudenthal, Hauptmann zu Liegnitz		Maria Augusta Gräfin Fürstenberg, Landgräfin in der Baar und zu Stühlingen	
Franz Anton Graf Schrattenbach				Maria Josefa Gräfin Würben und Freudenthal			
Vincenz Josef Graf Schrattenbach.							

C. S.

224.

Felix Freiherr von Schratten-bach — Maria Elisabeth Freiin zu Egg | Wolf Freiherr zu Egg — Anna von Praunsperg | Hanns Sigmund Graf von Wagensberg — Maria Christina Freiin von Kuenburg | Karl Hanibal Burggraf zu Dohnau — Anna Elisabeth Freiin Zäpky v. Zäp

Johann Friedrich Graf Schrattenbach — Dorothea Sidonia Freiin zu Egg | Rudolf Graf Wagensberg — Eleonore Eusebia, Burggräfin zu Dohnau

Johann Balthasar Graf Schrattenbach — Anna Elisabeth Gräfin Wagensberg

Wolf Hanibal Graf von Schrattenbach.

C. S.

225.

Vinzenz von Schrattenbach — Margaretha Hagnin | Stefan Grasswein — Katharina Freiin v. Harrach

Pangraz von Schrattenbach — Elisabeth Sauer | Wilhelm Grasswein — Helena Freiin v. Herberstein

Maximilian von Schrattenbach — Anna Grasswein

Wolf Wilhelm von Schrattenbach.

C. P.

227.

Adam Franz Fürst Schwarzenberg	Eleonora Fürstin Lobkowitz	Josef Fürst Liechtenstein	Maria Anna Katharina Gräfin Oettingen Spielberg	Anton Karl Graf Oettingen Wallerstein	Maria Agnes Magdalena Gräfin Fugger-Kirchberg	Crato Anton Wilhelm Graf Oettingen Baldern	Eleonora Gräfin Schönborn

Josef Adam Fürst Schwarzenberg	Maria Theresia Fürstin Liechtenstein	Philipp Karl Graf Oettingen-Wallerstein	Carolina Juliana Gräfin Oettingen Baldern

Johann Nepomuk Fürst Schwarzenberg	Maria Eleonora Gräfin Oettingen Wallerstein

Ernst Josef Fürst Schwarzenberg.

C. S.

228.

Wilhelm von Schwendi	Barbara Krafft von Delmesingen	Melchior von Stain	Barbara von Welden

Marquart von Schwendi	Dorothea von Stain

Johann von Schwendi.

L.

229.

Marquart von Schwendi — Dorothea von Stain — Johann Cristof Vöhlin von Frikenhausen — Veronica von Freiberg

Alexander von Schwendi — Regina Vöhlin von Frikenhausen

Marquart von Schwendi.

L.

230.

Hieronymus von Seiboltstorf — Barbara von Pieringen

Hieronymus Wilibald von Seiboltstorf.

C. P.

231.

Sigmund von Seiboltstorf — Katharina Walle zu Wildthurm — Georg von Liechtenstein — Maria Greiff von Greiffenburg

Florian von Seiboltstorf zu Ritterswörth — Anna von Liechtenstein

Johann Cristof von Seiboltstorf.

C. P.

Cyprian Freiherr von Seinsheim — Louise von Landschad in Stainnach

Achaz Freiherr von Tannberg — Johanna Katharina Gräfin Mäxlrain

Bernhard Schenkh von Stauffenberg — Anna Regina von Leonroth

Martin Schenk von Geuren — Johanna Magdalena von Wernau

Georg von Schönborn — Maria von Layen

Heinrich Freiherr von Greifenclau — Maria von Eltz

Johann Berthold von Boyneburg — Barbara Sybilla von Boutlar

Cuno Quirin Schütz von Holzhausen — Maria Pia von Dorfelden

Ludwig Friedrich Freiherr von Seinsheim — Anna Clara Freiin von Tannberg

Johann Sigmund Schenk von Stauffenberg — Margaretha Ursula Schenk von Genren

Philipp Erwin Freiherr von Schönborn — Maria Ursula v. Greifenclau zu Vollraths

Johann Cristian v. Boyneburg — Anna Cristina Schütz von Holzhausen

Ferdinand Maria Freiherr von Seinsheim — Katharina Margaretha Schenk Freiin von Stauffenberg

Melchior Friedrich Graf Schönborn — Maria Sofia Gräfin von Boyneburg

Maximilian Franz Maria Graf Seinsheim — Anna Philippina Maria Gräfin Schönborn

Philipp Karl Wilhelm Michael Graf Seinsheim.

C. S.

233.

Georg von Siegestorf — Anna Seinnitsch

Albrecht von Siegestorf.

C. P.

234.

Georg von Siegestorf — Anna Seinnitsch

Ludwig von Siegestorf.

C. P.

235.

Ferdinand I., röm. Kaiser — Anna, Prinzessin von Ungarn u. Böhmen | Albert V., Herzog von Baiern — Anna, Erzherzogin von Oesterreich | Cosmus I, Grossherzog — Eleonora von Toledo | Carl II., Herzog von Lothringen — Claudia

Carl II., Erzherzog von Oesterreich — Maria, Herzogin von Baiern | Ferdinand I. — Cristina, Prinzessin von Lothringen

Leopold V., Erzherzog von Oesterreich — Claudia Medicis

Sigmund Franz, Erzherzog von Oesterreich.

L.

236.

Eberhard von Sinzendorf	Barbara Anhanger von Feuereck	Vitus Mühlwanger, von Nothaft	Margaretha Jörger von Tollet	Georg Walch von Brandeck	N. N.	Balthasar von Schulenberg	Agnes Grueber von Luftenberg
Leonhard von Sinzendorf		Barbara Mühlwanger von Neidharting		Pilgram Walch v. Brandeck		Margaretha von Schulenberg	
Reimpert von Sinzendorf				Katharina von Walch			
Albert von Sinzendorf.							

L.

237.

Eberhard von Sinzendorf	Barbara Anhanger von Feuereck	Vitus Mühlwanger von Nothaft	Margaretha Jörger von Tollet	Georg Walch von Brandeck	N. N.	Balthasar von Schulenberg	Agnes Grueber von Luftenberg
Leonhard von Sinzendorf		Barbara Mühlwanger von Neidharting		Pilgram Walch v. Brandeck		Margaretha von Schulenberg	
Reimpert von Sinzendorf				Katharina von Walch			
Arnulf von Sinzendorf.							

L.

238.

Johann Sinzendorf	Margaretha Nothaftin	Helmhard Anhanger in Feuoreck	Anna Gotschalk	Johann Mühlwanger von Neidharting	Barbara Asperg	Helmhard Jörger von Tollet	Brigitta Caplanin
Eberhard von Sinzendorf		Barbara Anhanger in Feuereck		Vitus Mühlwanger von Neidharting		Margaretha Jörger von Tollet	
Leonhard von Sinzendorf				Barbara Mühlwanger von Neidharting			
Christof von Sinzendorf.							

L.

239.

Johann Sinzendorf	Margaretha Nothaftin	Helmhard Anhanger in Feuereck	Anna Gotschalk	Johann Mühlwanger von Neidharting	Barbara Asperg	Helmhard Jörger von Tollet	Brigitta Caplanin
Eberhard von Sinzendorf		Barbara Anhanger in Feuerock		Vitus Mühlwanger von Neidharting		Margaretha Jörger von Tollet	
Leonhard von Sinzendorf				Barbara Mühlwanger von Neidharting			
Laurenz von Sinzendorf.							

L.

240.

Pilgram Freiherr von Sinzendorf	Susanna Gräfin Trautmannsdorf	Philipp Ludwig, Herzog zu Holstein	Katharina Gräf. Waldeck	Johann Cristof Graf Waldstein	Ludmilla Margaretha Kanaschin v. Bukwetz	Adam Franz Graf Waldstein	Maria Anna Gräfin Trautmannsdorf
Georg Ludwig Graf Sinzendorf		Dorothea Elisabeth, Herzogin zu Holstein Sunderburg		Oktavian Ladislaus Graf Waldstein		Maria Anna Franziska Gräfin Waldstein	
Philipp Ludwig Graf Sinzendorf, Erbtruchsess				Rosina Katharina Gräfin Waldstein			
Philipp Ludwig Graf Sinzendorf.							

C. S.

241.

Johann Anton Graf v. Spaur	Maria Magdal. Gräfin von Spaur	Jakob Graf von Trapp	Anna Maria Gräfin Hendl	Johann Philipp Graf Stadion	Maria Anna Gräfin Schönborn	Ferdin. Hartmann Freiherr von Sickingen	Maria Elisabeth Sidonia Marchallin Gräfin v. Pappenheim
Johann Franz Wilhelm Graf Spaur		Anna Maximiliana Gräfin von Trapp		Friedrich Graf von Stadion		Maria Freifrau v. Sickingen	
Franz Graf von Spaur				Theresia Gräfin von Stadion			
Friedrich Franz Josef Graf Spaur.							

C. S.

242.

Pangraz, Freiherr v. Spaur und Valör — Euphrosina Trapp

Paris Graf Lodron — Veronica von Calapin

Ferdinand Freiherr von Spaur und Valör — Maria Freifrau zu Wolkenstein und Trostburg

Franz Graf Lodron — Helena von Arzt

Georg Friedrich Freiherr von Spaur und Valör — Barbara Gräfin von Lodron

Franz Virgilius Graf Spaur.

C. P.

243.

Ferdinand Graf Spaur — Maria Leopoldine Freifrau v. Triembach

Franz Cristof Graf Spaur, Erbschenk in Tirol — Maria Catharina Freiin v. Aichlburg

Johann Emanuel Graf von Arzt u. Vasegg — Maria Susanna Gairinn von Kaldif

Adam Gottlieb Freiherr von Haken zu Pornimb — Magdalena Helena Sibilla v. Vestenberg

Josef Hieronymus Graf Spaur — Josefa Constantia Euphrosina Gräfin Spaur

Johann Anton Romedi Graf von Arzt und Vasegg — Susanna Concordia Freiin von Hak zu Pornimb

Ferdinand Johann Josef Kajetan Graf Spaur — Maria Franziska Leopoldine Antonia Gräfin Arzt und Vasegg

Josef Johann Michael Graf Spaur, Pflaum und Vallör, Herr zu Kay und Zambana, Erbschenk in Tirol.

C. S.

245.

Johann Anton Graf v. Spaur	Maria Magdalena Gräfin v. Spaur	Jakob Graf von Trapp	Anna Maria Gräfin Hendl	Johann Philipp Graf Stadion	Maria Anna Gräfin Schönborn	Ferdin. Hartmann Freiherr v. Sickingen	Maria Elisabeth Sidonia Marchallin Gräfin von Pappenheim
Johann Franz Wilhelm Graf Spaur		Anna Maximiliana Gräfin von Trapp		Friedrich Graf von Stadion		Maria Freifrau v. Sickingen	
Franz Graf von Spaur				Theresia Gräfin von Stadion			
Johann Nepomuk Graf Spaur.							

C. S.

247.

Cristof Freiherr von Spaur und Pflaum	Praxeda Frelich v. Glurns	Cristof von Wagensberg	Veronica Gaillin de Monte S. Georgii	Hanns Gaudenz Freiherr von Spaur und Vallör	Veronica Fuggerin Gräfin von Kirchberg u. Weissenhorn	Hanns Peter Freiherr von Preysing	Maria Elisabetha von Seiblstorf
Hillibrand Freiherr von Spaur und Pflaum		Margaretha Freiin von Wagensberg		Antoni Graf von Spaur und Vallör		Emerentiana Freifrau von Preysing	
Gratiadei Freiherr von Spaur und Pflaum				Veronica Gräfin von Spaur und Vallör			
Conrad Fortunat Freiherr von Spaur und Pflaum.							

C. P.

248.

Johann Ulrich von Stadion	Apolonia von Raukhenreith	Konrad von Sickingen	Lucia von Andlau	Johann Jakob von Ostein	Apollonia von Hallweill	Salentin Faust v. Stromberg	Magdalena von Schönau
Johann Cristof von Stadion		Margaretha von Sickingen		Johann Georg von Ostein		Agnes Faust von Stromberg	
Johann Cristof von Stadion				Agnes von Ostein			
Franz Kaspar von Stadion.							

C. S.

249.

Johann Simon von und zu Stadion	Margaretha von Hanburg	Johann Jakob von Stain	Ursula von Rott	Ulrich Spatten v. Zwyfeldten	Ursula von Uttenheim	Philipp Schad von Mittelbibrach	Euphrosina Freifrau von Rechburg und Hohenrechburg
Wolf Dietrich von und zu Stadion		Barbara von Stain		Ulrich Spatten von und zu Zwyfeldten		Ursula Schad von Mittelbibrach	
Johann Jakob von und zu Stadion				Ursula Spattin von Zweyfeldten			
Ulrich Konrad von Stadion.							

C. P.

231.

Melchior von Stain — Barbara von Welden — Hillebrand von Kitscher — Barbara von Stadion

Melchior von Stain — Barbara von Kitscher

Hillebrand von Stain.

C. P.

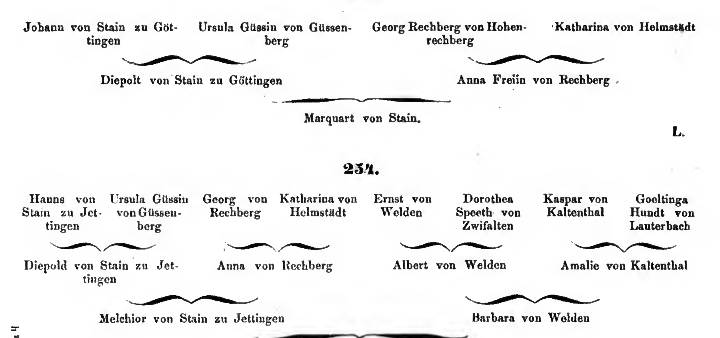
232.

Wolf Dietrich von Stain — Anna von Schinauer — Sixtus von Hausen — Margaretha von Horben

Berthold von Stain — Barbara von Heydorf — Joachim von Hausen — Sybilla von Freiberg

Eitel Pilgram von Stain — Emerentia von Hausen

Joachim von Stain.



253.

Johann von Stain zu Göttingen — Ursula Güssin von Güssenberg — Georg Rechberg von Hohenrechberg — Katharina von Helmstädt

Diepolt von Stain zu Göttingen — Anna Freiin von Rechberg

Marquart von Stain.

L.

254.

Hanns von Stain zu Jettingen — Ursula Güssin von Güssenberg — Georg von Rechberg — Katharina von Helmstädt — Ernst von Welden — Dorothea Speeth von Zwifalten — Kaspar von Kaltenthal — Goeltinga Hundt von Lauterbach

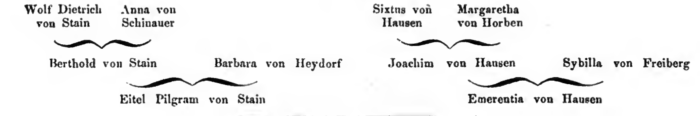
Diepold von Stain zu Jettingen — Anna von Rechberg — Albert von Welden — Amalie von Kaltenthal

Melchior von Stain zu Jettingen — Barbara von Welden

Philipp Albert von Stain.

L.

235.



Wolf Dietrich von Stain — Anna von Schinauer

Sixtus von Hausen — Margaretha von Horben

Berthold von Stain — Barbara von Heydorf

Joachim von Hausen — Sybilla von Freiberg

Eitel Pilgram von Stain

Emerentia von Hausen

Wolf Wilhelm von Stain.

236.

Paul Jakob Graf Starhemberg — Dorothea Freiin von Thannhausen

Friedrich Freiherr von Cavriani — Elisabeth Gräfin Meggau

Philipp Ernst Graf Daun — Maria Ursula Grossschlag von Dippurg

Eustach Graf Althann — Anna Maria Freiin von Teuffenbach

Konrad Balthasar Graf von Starhemberg — Katharina Franziska Gräfin Cavriani

Wilhelm Johann Graf Daun — Anna Magdalena Gräfin Althann

Gundacker Thomas Graf und Herr von Starhemberg

Maria Franziska Gräfin Daun

Ferdinand Ottokar Anna Graf und Herr von Starhemberg.

237.

Gundacker Graf Starhemberg	Maria Franziska Gräfin Daun	Ernst Rudiger Graf Starhemberg	Maria Josefa Gräfin von Jörger	Philipp Ignatz Graf Breuner	Maria Elisabeth Gräfin Breuner.	Johann Josef Graf Kuenburg	Maria Josefa Gräfin Harrach
Franz Anton Graf Starhemberg		Maria Antonia Gräfin Starhemberg		Ernst Graf Breuner		Maria Josefa Gräfin Kuenburg	
Otto Gundacker Graf Starhemberg				Maria Aloisia Gräfin Breuner			
Johann Nepomuk Franz Xaver Josef Graf von Starhemberg.							

C. S.

238.

Paul Jakob Graf und Herr von Starhemberg	Dorothea Freiin von Thanhausen	Friedrich Freiherr von Cavriani	Elisabeth Gräfin v. Meggau	Johann Rupprecht Freiherr von Rindsmaul	Maria Salome Freiin von Herberstein	Sigmund Ludwig Graf von Dietrichstein	Anna Gräfin von Meggau
Conrad Balthasar Graf und Herr von Starhemberg		Franziska Gräfin von Cavriani		Johann Otto Graf von Rindsmaul		Eleonora Gräfin von Dietrichstein	
Franz Graf und Herr von Starhemberg				Cäcilia Gräfin von Rindsmaul			
Leopold Anschario Graf und Herr von Starhemberg.							

C. S.

259.

Nikolaus Graf Strassoldo — Ludowica Gräfin Turri | Johann Mathias Graf Strassoldo — Maria Kunigunde Gräfin Paradeyser | Johann Graf Rabatta — Isabella Gräfin Turri | Vitus Graf Strassoldo — Regina Elisabeth Herrin von Scherffenberg

Martins Graf Strassoldo — Aurora Gräfin Strassoldo | Philipp Graf Rabatta — Theresia Gräfin Strassoldo

Anton Graf Strassoldo — Isabella Gräfin Rabatta

Josef Philipp Adam Graf Strassoldo.

260.

Friedrich von Stubenberg — Anna von Pettau

Thomas von Stubenberg — Veronica von Polheim

Balthasar von Stubenberg.

L.

262.

Franz von Tannhausen — Katharina von Firmian

Bartlmä von Tannhausen.

C. P.

263.

Josef Johann Anton Graf Thun	Margaretha Veronica Gräfin Thun	Caspar Graf Wolkenstein	Maria Anna Gräfin Trautson	Karl Colonna Graf zu Völs	Maria Anna Gräfin von Mannsfeld	Wenzl Adam Felix Freiherr Bieschin von Bieschin	Franziska Morl von Letin
Franz Alfons Xaver Graf Thun		Johanna Katharina Isabella Gräfin Wolkenstein		Franz Josef Carl Graf Colonna zu Völs		Maria Anna Maximiliana Freiin Bieschin von Bieschin	
Johann Vigil Graf Thun				Anna Maria Josefa Gräfin Colonna zu Völs			
Emanuel Graf Thun.							

C. S.

264.

Sigmund Freiherr von Thun	Anna Cristina Freiin von Fuchs	Georg Arbogast Graf Thun	Judith Gräfin Arco	Hillebrand Reinprecht Freiherr von Cles	Helena Gräfin Thun	Horatio Graf Palavicini	Lucrezia Freiin von Castel Barco
Georg Sigmund Graf Thun		Euphemia Genovefa Gräfin Thun		Bernhard Freiherr von Cles		Porcia Gräfin Palaviccini	
Karl Cyprian Graf Thun				Helena Horalicia Freiin von Cles			
Georg Jakob Anton Graf Thun.							

C. S.

265.

Sigismund von Thun — Maria Christina Fuchs v. Fuchsberg — Johann Peter von Preysing — Maria Elisabeth von Seiboltstorf — Anton Jakob von Thun — Barbara von Annenberg — Olivier von Arco — Genovefa von Colloredo

Johann Graf Thun — Anna Freiin von Preysing — Johann Arbogast Graf Thun — Judith Gräfin Arco

Johann Sigmund Graf Thun — Barbara Gräfin Thun

Guidobald Graf Thun.

L.

266.

Lucas von Thun — Barbara von Wotschin — Cristof Erich von Schroffenstein — Barbara von Fuchs

Victor von Thun — Magdalena von Schroffenstein

Johann Anton von Thun.

C. P.

267.

- Cyprian von Thun
- Helena von Glöss
- Christof Valentin Fuchs von Fuchsberg
- Anna Freiin von Welsberg u. Primör
- Sigmund von Preysing
- Anna von Paumgarten
- Hanns von Seyboltstorf
- Elisabeth Khuen von Belasy
- Friedrich Graf Oettingen
- Euphrosina Gräfin Oettingen
- Karl Graf Hohenzollern
- Anna Markgräfin zu Baden
- Ulrich Graf zu Helfenstein Freiherr zu Gundelfingen
- Katharina Gräfin Montfort
- Anton Freiherr zu Stauffen
- Anna Gräfin zu Hohenlohe u. Frau zu Langenburg

- Sigmund von Thun
- Maria Cristina Fuchs von Fuchsberg
- Hanns Peter von Preysing
- Maria Elisabeth von Seyboldtstorff
- Wilhelm Graf Oettingen
- Johanna Gräfin Hohenzollern
- Rudolf Graf zu Helfenstein, Freiherr zu Gundelfingen
- Anna Maria Freiin zu Stauffen

- Johann Cyprian Graf Thun
- Anna Maria Freiin von Preysing
- Ernst Graf Oettingen
- Katharina Gräfin Helfenstein

- Hanns Sigmund Graf Thun
- Margaretha Anna Gräfin Oettingen

Johann Ernst Graf Thun.

C. S.

268.

Victor von Thun	Magdalena von Schroffenstein	Hanns Jakob Khuen	Margaretha von Niderthor	Johann Jakob Khuen	Margaretha v. Niederthor	Caspar Graf von Lodron	Anna Freiin von Berka
Hercules Freiherr von Thun		Dorothea Freiin von Khuen		Johann Georg Khuen Graf zu Lichtenberg		Veronica Gentiller Gräfin von Lodron	
Cristof Reichard Graf von Thun				Veronica Gräfin von Khuen			
Johann Franz Graf Thun.							

C. S.

269.

Sigmund von Thun	Anna Cristina Fuchs	Georg Freiherr von Firmian	Eva Barbara Gräfin Liechtenstein	Jakob Trapp, Ritter	Margaretha Gräfin Wolkenstein	Philipp Adam Freiherr von Freiberg	Anna Sophia Freiin von Fugger
Georg Sigmund Graf Thun		Maria Freiin von Firmian		Maximilian Graf Trapp zu Mätsch		Maria Magdalena Freiin von Freiberg	
Georg Vigil Graf von Thun				Justina Margaretha Gräfin Trapp zu Mätsch			
Johann Jakob Maximilian Graf von Thun.							

C. S.

270.

Georg Sigmund Graf Thun	Maria Barbara Freiin von Firmian	Johann Arbogast Graf Thun	Magdalena Margaretha Gräfin Thun	Cristof Reinhard Graf Thun	Veronica Gräfin Khuen	Gaudenz Fortunat Graf Wolkenstein	Magdalena Margaretha Gräfin Hohenems
Alfons Franz Graf Thun		Anna Barbara Gräfin Thun		Vigil Graf Thun		Johanna Gräfin Wolkenstein	
Josef Graf Thun				Margaretha Veronica Gräfin Thun			
Josef Maria Graf Thun.							

C. S.

271.

Cristof Reichard Graf v. Thun	Veronica Secunda von Khuen	Gaudenz Graf von Wolkenstein u. Trossburg	Margaritha Gräfin von Hohenems	Franz Cristof Graf Spaur	Maria Katharina Freiin von Aichelburg	Johann Victor von Rost zu Aufhofen und Kelburg	Maria Elisabetha Rottenbuecherin von Aschach und Sagburg
Johann Virgili Graf von Thun		Johanna Gräfin von Wolkenstein Trossburg		Franz Anton Graf Spaur		Maria Catharina von Rost zu Aufhofen und Kelburg	
Franz Augustin Graf von Thun				Maria Antonia Gräfin Spaur			
Peter Graf Thun.							

272.

Cristof Reichard Graf von Thun	Veronica Secunda von Khuen	Gaudenz Graf v. Wolkenstein und Trossburg	Margaritha Gräfin von Hohenems	Franz Cristof Graf Spaur	Maria Katharina Freiin v. Aichelburg	Johann Victor von Rost zu Aufhofen und Kelburg	Maria Elisabetha Rottenbuecherin von Aschach und Sagburg
Johann Virgili Graf von Thun		Johanna Gräfin von Wolkenstein Trossburg		Franz Anton Graf Spaur		Maria Catharina von Rost zu Aufhofen und Kelburg	
Franz Augustin Graf von Thun				Maria Antonia Gräfin Spaur			
Philipp Josef Michael Graf Thun.							

273.

Victor von Thun	Magdalena von Schroffenstein	Hanns Jakob Khuen	Margaretha von Niderthor	Johann Jakob Khuen	Margaretha v. Niederthor	Caspar Graf von Lodron	Anna Freiin von Berka
Hercules Freiherr von Thun		Dorothea Freiin von Khuen		Johann Georg Khuen Graf zu Lichtenberg		Veronica Gentiller Gräfin von Lodron	
Cristof Reichard Graf von Thun				Veronica Gräfin von Khuen			
Rudolf Josef Graf Thun.							

C. S.

275.

Wilhelm von Thun	Genovefa Freiin von Wolkenstein	Gaudenz Wotsch	Helena Freiin von Firmian
Laux von Thun		Barbara Wotschin	
Simon von Thun.			

276.

Sigismund von Thun	Maria Cristina Fuchs von Fuchsberg	Johann Peter von Preysing	Maria Elisabeth von Seiboltstorf	Marcus Siticus Graf Wolkenstein	Anna Maria Freiin Trautson v. Mattrei	Johann Jakob Freih. Khuen von Belasy	Maria Margaretha von Niederthor
Johann Graf Thun		Anna Freiin von Preysing		Marcus Oswald Graf Wolkenstein		Anna Maria Gräfin Khuen von Belasy	
Johann Sigmund Graf Thun				Margaretha Gräfin Wolkenstein			
Wenzl Graf Thun.							

277.

Georg Thurn	Affra von Gufidaun	
Kaspar von Thurn		Barbara Preysing zu Wollenzach
Achaz von Thurn.		

L.

278.

Heinrich Ludwig Graf Thurn auf Valsassina	Maria Cristina Gräfin Schrattenbach	Wolfgang Herr zu Stubenberg	Anna Crescentia Freiin von Scheitt	Rudolf Graf Wagensberg	Eleonora Eusebia Burggräfin zu Donau	Sigmund Ludwig Graf Dietrichstein	Anna Gräfin Meggau
Ferdinand Felix Graf Thurn und Valsassina		Anna Maria Herrin von Stubenberg		Johann Balthasar Graf Wagensberg		Juliana Gräfin von Dietrichstein	
Maximilian August Graf Thurn und Valsassina				Maria Eleonora Gräfin Wagensberg			
Hanibal Felix Graf Thurn und Valsassina.							

C. S.

279.

Leonhard Graf Thurn Valsassina und Taxis	Alexandrine von Rye	Philipp Graf Hornes	Dorothea von Arenberg	Otto Heinrich Graf Fugger, Ritter des goldenen Vliesses	Maria Elisabeth Gräfin Zeyll	Johann Konrad Huntpiss, Freiherr von Waltrams	Maria Elisabeth Gräfin Spaur
Lamoral Claudius Franz Graf Thurn, Valsassina und Taxis		Anna Franziska Eugenia Gräfin Hornes		Sebastian Graf Fugger		Maria Klaudia Hundtbissin Freiin zu Waltrams	
Ignaz Lamoral Graf Thurn, Vasassina und Taxis				Maria Claudia Franziska Walburga Gräfin Fugger			
Johann Baptist Graf von Thurn, Valsassina und Taxis.							

C. S.

285.

Johann Josef Graf Trautmannsdorf — Maria Josefa Gräfin Paar | Ferdinand Leopold Graf Herberstein — Maria Anna Freiin Ulm zu Erbach | Johann Hieronymus Graf Colloredo — Johanna Carolina Gräfin Kinsky | Gundacker Graf Starhemberg — Maria Josefa Gräfin Jörger

Franz Norbert Graf Trautmannsdorf — Maria Anna Gräfin Herberstein | Rudolf Fürst Colloredo — Maria Gabriela Gräfin Starhemberg

Ferdinand Graf Trautmannsdorf — Carolina Gräfin Colloredo

Johann Josef Graf Trautmannsdorf.

C. S.

286.

Nikolaus von Trautmannsdorf — Margaretha de Noni | N. N. — Anna von Lindeck | Petrus Freiherr von Palfy — N. N. | Marcus Fugger Freiherr von Kirchberg — Sibilla Gräfin Eberstein

Franz von Trautmannsdorf — Cäcilia Gräfin Arco | Nikolaus Graf Palfy — Maria Fugger Freiin von Kirchberg

Maximilian Ferdinand Graf Trautmannsdorf — Sofia Gräfin Palfy

Maximilian Graf Trautmannsdorf.

L.

287.

Niclas von Trautmannsdorf	Dorothea von Castelatto	Paul Graf von Arco	Laura Gräfin von Sregen (Seegen)
Franz von Trautmannsdorf		Cäzilia Gräfin Arco	
Nikolaus von Trautmannsdorf.			

C. P.

288.

Hörand von Trautmannsdorf	Katharina von Kirchberg	Sigismund von Windischgrätz	Elisabeth auf Aspach	Ladislaus von Rattmannstorff	Appolonia von Kassiach	Balthasar von Gleinitz	Barbara von Ramingen
Wilhelm von Trautmannsdorf		Katharina von Windischgrätz		Cristof von Rattmannstorff		Ursula von Gleinitz	
Philipp von Trautmannsdorf				Barbara von Rattmannstorf			
Wilhelm von Trautmannsdorf.							

L.

290.

Johann Trautson Freiherr zu Sprechenstein	Brigitta Freifrau v. Madruz	Ferdinand Holfried von Meggau Freih. zu Crenzen	Susanna von Harrach Freiin zu Rorau	Eitel Friedrich Graf zu Hohenzollern	Sibilla Gräfin von Zimbern	Friedrich Wild- und Rheingraf	Franziska Gräfin von Salm
Paul Sixtus Graf Trautson zu Falkenstein		Susanna Veronica von Meggau Freiin von Creizen		Johann Georg Fürst zu Hohenzollern		Franziska Wild Rheingräfin	
Johann Franz Trautson Graf zu Falkenstein				Walburga Maximiliana Gräfin von Hohenzollern			
Ernst Graf Trautson.							

291.

Paul Sixtus Trautson Graf zu Falkenstein	Susanna Veronica Gräfin Meggau	Cristof Herr zu Rappach	Sophia Freiin von Sonderndorf	Helmhard Cristof Ungnad Graf Weissenwolf	Maria Susanna Frobenia Gräfin Althann	Raimund Fürst Montecucolli	Margaretha Gräfin Dietrichstein
Johann Franz Trautson Graf zu Falkenstein		Maria Margaretha Frau von Rappach		Michael Wenzl Ungnad Graf Weissenwolf		Ernestine Barbara Gräfin Montecucolli	
Johann Leopold Trautson Graf zu Falkenstein				Maria Theresia Gräfin Weissenwolf			
Johann Josef Trautson Graf zu Falkenstein.							

C. S.

292.

Rudolf von Trenbach zu St. Martin — Juliana Radlkhofer zu Moseck und Hopfgarten

Urban von Trenbach

C. P.

293.

Philipp T. Freiherr von Froberg	Maria von Hattstatt	Claudius von Tartre Ritter	Johanna von Mervet	Sigmund Freiherr v. Welsperg und Primör	Margaretha Gräfin von Ludpissin	Georg Freiherr von Firmian	Catharina Creuzerin von Bernberg
Nikolaus T. Freiherr von F.		Johanna von Tartre		Cristof Freiherr zu Welsperg und Primör		Dorothea Lucia Freiin von von Firmian	
Johann Claudius Tulliers Freiherr von F.				Anna Leonora Freiin zu Welsperg und Primör			
Euseb. T. Freiherr zu Froberg.							

C. P.

294.

Virgil Uiberacker zum Sieghartstein	Rosina von Preysing zu Altenpreysing	Georg von Frauenhofen zu Altenfrauenhofen	Veronica von Frauenberg zum Huebenstain
Hanns Wolfart Uiberacker zum Sieghartstein		Katharina von Frauenhofen zu Altenfrauenhofen	

Johann Jakob von Uiberäckher.

295.

Virgil Uiberacker zum Sieghartstein	Rosina von Preysing zu Altenpreysing	Georg von Frauenhofen zu Altenfrauenhofen	Veronica von Frauenberg zum Huebenstain
Hanns Wolfart Uiberacker zum Sieghartstein		Katharina von Frauenhofen zu Altenfrauenhofen	

Virgil von Uiberäckher.

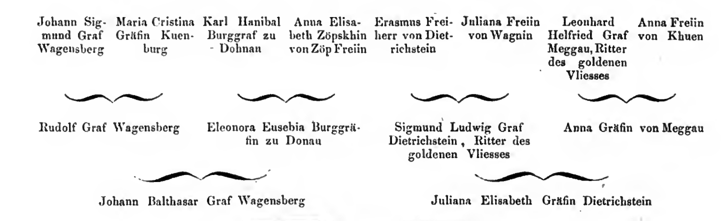
C. S.

296.

Kaspar von Ulm	Verena von Breitenlandenberg	Peter von Hoheneck	Anna Fetzer von Eggenhausen	Johann Philipp Schad von Mittelbibrach	Euphrosina von Rechberg	Philipp Theodor Speet von Zwifalten	Dorothea von Rechberg
Johann Kaspar von Ulm		Dorothea von Hoheneck		Bernhard Schad von Mittelbibrach		Veronica Speet von Zwifalten	
Johann Ludwig Freiherr von Ulm in Erbach				Euphrosina Schad von Mittelbibrach			
Karl Philipp Freiherr von Ulm in Erbach.							

298.

Cristof von Knörringen	Johann von Pongarten
Albert Völkner von Knörringen.	



Johann Sigmund Graf Wagensberg — Maria Cristina Gräfin Kuenburg — Karl Hanibal Burggraf zu Dohnau — Anna Elisabeth Zöpskhin von Zöp Freiin — Erasmus Freiherr von Dietrichstein — Juliana Freiin von Wagnin — Leonhard Helfried Graf Meggau, Ritter des goldenen Vliesses — Anna Freiin von Khuen

Rudolf Graf Wagensberg — Eleonora Eusebia Burggräfin zu Donau — Sigmund Ludwig Graf Dietrichstein, Ritter des goldenen Vliesses — Anna Gräfin von Meggau

Johann Balthasar Graf Wagensberg — Juliana Elisabeth Gräfin Dietrichstein

Franz Anton Adolf Graf Wagensberg.

C. S.

Franz Josef Graf zu Waldstein	Maria Margaretha Czernin von Chudenitz	Franz Wenzl Graf Trautmannsdorf	Maria Eleonora Gräfin Kaunitz	Philipp Erasmus Fürst von und zu Liechtenstein, Ritter des goldenen Vliesses	Christina Theresia Gräfin Löwenstein Wartheim	Karl Ludwig Graf Dietrichstein	Maria Theresia Gräfin Trautmannsdorf
Josef Georg Graf von Waldstein und Wartenberg		Josefa Theresia Gräfin Trautmannsdorf		Emanuel Josef Fürst von und zu Liechtenstein, Ritter des goldenen Vliesses		Maria Anna Antonia Gräfin Dietrichstein	
Emanuel Philibert Graf von Waldstein und Wartenberg				Maria Anna Fürstin von und zu Liechtenstein			
Johann Friedrich Reichsgraf von Waldstein und Wartenberg.							

301.

Olivier Freiherr v. Wallis	Maria Magdalena Gräfin Attems	Stefan Kinsky Fürst zu Chinitz u. Tettau	Maria Josefa Gräfin Dietrichstein	Johann Hieronymus Colloredo Graf zu Waldsee und Mels	Johanna Carolina Kinsky, Gräfin zu Chinitz u. Tettau	Gundacker Thomas Graf Starhemberg	Maria Josefa Gräfin Jörger
Georg Olivier Graf Wallis		Maria Theresia Kinsky, Gräfin zu Chinitz und Tettau		Rudolf Josef Fürst Colloredo Graf zu Waldsee u. Mels		Maria Gabriela Franziska Gräfin Starhemberg	
Stefan Olivier Graf Wallis				Maria Franziska Gräfin zu Waldsee und Mels			
Anton Graf Wallis.							

C. S.

303.

Otto von Weissenegg		Johann Mattseber	Katharina von Kuenburg	Gandolf von Kuenburg	Dorothea Kheiser	Georg von Lindt	Anna von Thurn
Georg von Weissenegg		Anna Mattsebkerin		Gandolf von Kuenburg		Dorothea von Lindt	
Georg von Weissegg				Barbara von Kuenburg			
Cristof von Weissenegg.							

304.

Friedrich von Weittingen — Margareth von Landenberg — Bernhard von Lammershaim — N. Landschadtin

Johann Friedrich von Weittingen — Agnese von Lamershaim

Johann Friedrich von Weittingen.

305.

Friedrich von Weittingen — Margareth von Landenberg — Bernhard von Lammershaim — N. Landschadtin

Johann Friedrich von Weittingen — Agnese von Lamershaim

Krafft von Weittingen.

307.

Sigmund Freiherr zu Welsberg und Primör — Margaretha Gräfin von Ludpissin

Raimund Fugger zu Kirchberg u. Weissenhorn — Katharina Dürsin

Cristof Freiherr zu Welsperg und Primör — Dorothea Lucia Freiin von Firmian und Cronmetz

Jakob Fugger Freiherr zu Kirchberg und Weissenhorn — Sidonia von Colaus, genannt Wazlerin

Cristof Freiherr zu Welsperg und Primör — Adalberta Fugger Freiin von Kirchberg und Weissenhorn

Wilhelm Freiherr von Welsperg.

308.

Johann Rudolf von Prasperg — Adelhaid von Hohenems

Johann Georg von Kronheim — Maria Jacobe von Schinen

Hugo von Prasperg — Clara von Klingenberg

Sixtus Werner von Sumerau und Prasperg.

309.

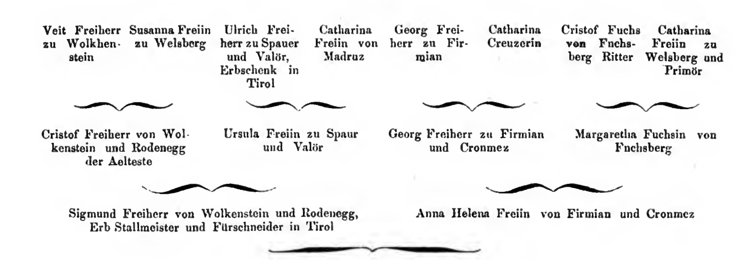
Johann Franz Graf von Wildenstein	Barbara Constantia Scheitin Freiin von Leittersdorf Zellers	Hanns Cristof Herr und Freiherr zu Mindorf	Sidonia Magdalena Freiin v. Eibiswaldt	Johann Friedrich Graf von Schrattenbach	Dorothea Sidonia Freiin zu Egg	Rudolf Graf von Wagensberg	Eleonora Eusebia Burggräfin zu Dohnau
Franz Christof Graf von Wildenstein		Anna Theresia Herrin und Freiin zu Mindorf		Hanns Balthasar Graf von Schrattenbach		Anna Elisabeth Gräfin von Wagensberg	
Johann Christof Graf von und zu Wildenstein				Josefa Sidonia Gräfin von Schrattenbach			
Wolfgang Leopold Cajetan Graf zu Wildenstein.							

310.

Maximilian Erbtruchsess Graf Wolffegg und Waldsee	Isabella Clara, Herzogin von Arenberg	Sebastian Graf Fugger von Kirchberg und Weissenhorn	Maria Claudia Hundbissin, Freiin von Waldtrambs	Gallus Freiherr von Ulm auf Erbach	Maria Elisabeth Freiin von Welden	Johann Heinrich Freiherr von Elsenheim	Clara Anna Freiin von Wildenstein zu Wildbach
Johann Maria Erbtruchsess Graf Wolffegg und Waldsee		Maria Anna Gräfin Fugger zu Kirchberg u. Weissenhorn		Franz Anton Freiherr von Ulm auf Erbach		Clara Anna Freiin von Elsenheim	
Maximilian Graf Wolfegg und Waldsee				Maria Eleonore Freiin von Ulm			
Anton Willibald Reichserbtruchsess Graf zu Wolffegg und Waldsee.							

311.

Hanns von u. zu Wollfurth	Edeltraud von Hohenlandenberg			Roman von und zu Hochholdingen	Maria Jakobe v. Pinzenauer		
Hanns Georg von und zu Wollfurth		Cleophe von Reischach		Roman von Hochholdingen		Agnese von Weittingen	
Laux von und zu Wollfurth				Anna von Hochholdingen			
Max Sittich von und zu Wollfurth.							



Veit Freiherr zu Wolkhenstein — Susanna Freiin zu Welsberg — Ulrich Freiherr zu Spauer und Valör, Erbschenk in Tirol — Catharina Freiin von Madruz — Georg Freiherr zu Firmian — Catharina Creuzerin — Cristof Fuchs von Fuchsberg Ritter — Catharina Freiin zu Welsberg und Primör

Cristof Freiherr von Wolkenstein und Rodenegg der Aelteste — Ursula Freiin zu Spaur und Valör — Georg Freiherr zu Firmian und Cronmez — Margaretha Fuchsin von Fuchsberg

Sigmund Freiherr von Wolkenstein und Rodenegg, Erb Stallmeister und Fürschneider in Tirol — Anna Helena Freiin von Firmian und Cronmez

Cristof Freiherr von Wolkenstein und Rodenegg.

315.

Johann Freiherr von Wolkenstein	Gertrand von Montani	Ludwig Graf Helfenstein	Amalie Gräfin Oettingen	Johann Gaudenz Graf Madruz	Eufemia von Spornberg	Johann Freiherr von Lamberg	Magdalena v. Trautmannsdorf

Oswald Freiherr von Wolkenstein	Margaretha Gräfin Helfenstein	Nikolaus Graf Madruz	Helena Freiin von Lamberg

Jakob Freiherr von Wolkenstein	Elisabeth von Madruz

Ernst Freiherr von Wolkenstein.

316.

Veit Freiherr zu Wolkhenstain	Susanna Freiin zu Welsberg	Ulrich Freih. zu Spaur und Valör in Tirol, Erbschenk in Tirol	Catharina Freiin von Madruz	Georg Freiherr zu Firmian	Catharina Kreuzerin	Cristof Fuchs von Fuchsberg Ritter	Catharina Freiin zu Welsberg und Primör

Cristof Freiherr von Wolkenstein und Rodenegg der Aelteste	Ursula Freiin zu Spaur und Valör	Georg Freiherr zu Firmian und Cronmez	Margaretha Fuchsin von Fuchsberg

Sigmund Freiherr von Wolkenstein und Rodenegg, Erb-Stallmeister und Fürschneider in Tirol	Anna Helena Freiin von Firmian und Cronmez

Georg Ulrich Freiherr von Wolkenstein.

317.

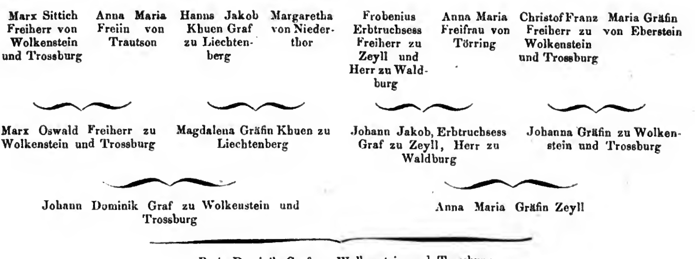
Cristof Freiherr von Wolkenstein	Ursula Freiin von Spaur	Georg Freiherr von Firmian	Margaretha Fuchs von Fuchsberg	Johann Gaudenz von Spaur	Veronica Fugger Freiin von Kirchberg	Johann Peter Freiherr von Preysing	Maria Elisabeth von Seyboltstorf
Sigismund Freiherr von Wolkenstein		Helena Freiin von Firmian		Anton von Spaur		Emerentia Freiin von Preysing	
Johann Graf Wolkenstein				Felicitas Gräfin Spaur			
Johann Sigmund Graf Wolkenstein.							

318.

Michael Freiherr von Wolkenstein	Barbara von Thun	Bartlmä von Welsperg	Anna Söll von Teisseck	Ignatz von Spaur	Christina Kinigl v. Ehrenburg	Johann Gaudenz Freiherr von Madruz	Eufemia von Spornberg
Vitus Freiherr von Wolkenstein		Susanna von Welsperg		Udalrich Freiherr von Spaur		Katharina Freiin von Madruz	
Cristof (der Aeltere) Freiherr von Wolkenstein und Rodeneck				Ursula Freiin von Spaur			
Michael Freiherr von Wolkenstein.							

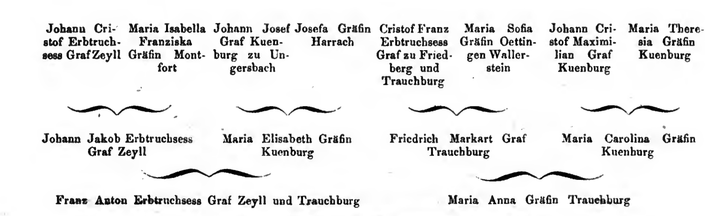
319.

Veit Freiherr von Wolkenstein	Susanna Freiin zu Welsperg	Ulrich Freiherr von Spaur und Valör	Catharina Freiin zu Madruz Auer und Prentoni	Nicolaus Freiherr zu Madruz Auer und Prentoni	Helena Freiin zu Lamberg	Wolf Dietrich Graf zu Hohenems und Gallerate	Clara von Medices
Cristof Freiherr zu Wolkenstein und Rodenegg		Ursula Freiin zu Spaur und Valör		Fortunat Freiherr zu Madruz Auer und Prentoni		Margaretha Gräfin Hohenems und Gallerate	
Cristof Freiherr zu Wolkenstein und Rodenegg				Ursula Freiin zu Madruz Avi und Prentoni			
Niclas Freiherr zu Wolkenstein und Rodenegg.							


Marx Sittich Freiherr von Wolkenstein und Trossburg
Anna Maria Freiin von Trautson
Hanns Jakob Khuen Graf zu Liechtenberg
Margaretha von Niederthor
Frobenius Erbtruchsess Freiherr zu Zeyll und Herr zu Waldburg
Anna Maria Freifrau von Törring
Christof Franz Freiherr zu Wolkenstein und Trossburg
Maria Gräfin von Eberstein
Marx Oswald Freiherr zu Wolkenstein und Trossburg
Magdalena Gräfin Khuen zu Liechtenberg
Johann Jakob, Erbtruchsess Graf zu Zeyll, Herr zu Waldburg
Johanna Gräfin zu Wolkenstein und Trossburg
Johann Dominik Graf zu Wolkenstein und Trossburg
Anna Maria Gräfin Zeyll
Paris Dominik Graf zu Wolkenstein und Trossburg.

Wilhelm Freiherr zu Wolkenstein und Trostburg	Anna von Annenberg	Arbogast von Annenberg, Ritter	Eva Rosina von Freiberg	Martin Boymund zu Payrsperg, Ritter	Sophia v. Breisach	Valentin Botsch zu Zwingenburg	Regina von Prandises zu Leonburg	Adam von Freiberg zu Achstetten	Anna von Edelstetten	Eberhard von Freiberg zu Eisenberg	Anna von Stain zu Jettingen	Georg Fugger Freiherr zu Kirchberg und Weissenhorn	Ursula von Liechtenstein	Hanns Jakob Graf zu Königsegg	Elisabeth Gräfin von Montfort zu Rothenfels
Wilhelm Freiherr von Wolkenstein und Trostburg		Benigna Freiin v. Annenberg zu Dornsperg		Jakob Freiherr Boymund zu Payrsberg		Katharina Botschin von Zwingenburg		Hanns Georg von Freiberg zu Aichstetten		Sabina von Freiberg zu Eisenberg		Philipp Eduard Fugger Graf zu Kirchberg und Weissenhorn		Magdalena Gräfin Königsegg	
Wilhelm Graf Wolkenstein zu Trostburg				Sofia Freiin Boymund zu Payrsberg und Schwamburg				Philipp Adam Freiherr von Freiberg zu Aichstetten				Anna Sophia Fugger Gräfin zu Kirchberg u. Weissenhorn			
Berthold Graf Wolkenstein zu Trostburg								Johanna Sabina Freifrau von Freiberg zu Aichstetten							
Sigmund Ignaz Graf zu Wolkenstein und Trostburg Freiherr zu Neuhaus.															

Paris Jakob, Erbtruchsess Graf Zeyll	Amalia Lucia Gräfin zu Berg	Johann Graf zu Montfort, Herr zu Bregenz	Maria Katharina Gräfin Sulz, Landgräfin zu Klettgau	Friedrich Graf Kuenburg zu Ungersbach	Johanna von Cussman	Bonaventura Graf Harrach	Johanna Theresia Gräfin Lamberg
Johann Cristof Erbtruchsess Graf Zeyll		Maria Isabella Franziska Gräfin Montfort, Herrin zu Bregenz		Johann Josef Graf Kuenburg zu Ungersbach		Josefa Gräfin Harrach	
Johann Jakob Erbtruchsess Graf Zeyll				Maria Elisabeth Gräfin Kuenburg zu Ungersbach			
Ferdinand Cristof Erbtruchsess Graf Zeyll.							



Johann Cristof Erbtruchsess Graf Zeyll	Maria Isabella Franziska Gräfin Montfort	Johann Josef Graf Kuenburg zu Ungersbach	Josefa Gräfin Harrach	Cristof Franz Erbtruchsess Graf zu Friedberg und Trauchburg	Maria Sofia Gräfin Oettingen Wallerstein	Johann Cristof Maximilian Graf Kuenburg	Maria Theresia Gräfin Kuenburg
Johann Jakob Erbtruchsess Graf Zeyll		Maria Elisabeth Gräfin Kuenburg		Friedrich Markart Graf Trauchburg		Maria Carolina Gräfin Kuenburg	
Franz Anton Erbtruchsess Graf Zeyll und Trauchburg				Maria Anna Gräfin Trauchburg			
Sigmund Cristof Erbtruchsess Graf Zeyll und Trauchburg.							

III. Abschnitt.

Verzeichniß jener Familien, deren Ritterbürtigkeit beim Erzstifte Salzburg beschworen wurde.

Die beigefügten Nummern beziehen sich auf die Stammtafeln des II. Abschnittes.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

I.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

IV. Abschnitt.

Chronologische Verzeichnisse.

Dieselben umfassen, wie in der Einleitung bereits bemerkt wurde:

1. Die Reihenfolge der Dompröbste,
2. der Domdechante und
3. jene der Domcapitularen.

Bei den vorgehenden drei Abschnitten wurde der Zeitraum von 1514 bis 1803 festgehalten und, es war die Absicht des Verfassers auch im 4. Abschnitte, sich auf diesen Zeitraum zu beschränken.

Ein Blick auf die vorliegende Zusammenstellung zeigt jedoch, daß mit den chronologischen Uebersichten sowohl vor dem Jahre 1514 begonnen wurde, und daß dieselben nicht mit 1803, sondern mit 1867 abschließen.

Den Grund für die Erweiterung der anfänglich gestellten Gränzen bildet der rege Wunsch durch Zusammenstellung der aufgefundenen, wenngleich oft nur sehr mangelhaften Daten, künftigen Forschern das Wiedersuchen zu ersparen, um desto leichter ihre ganze Kraft der Ergänzung und Berichtigung widmen zu können.

Die für Zusammenstellung der Zeitperiode vor 1514 benützten Quellen sind:

1. „Auszüge aus bisher ungedruckten Necrologien der Benediktiner-Klöster St. Peter in Salzburg und Admont in Steiermark, dann der Probstei St. Andrä an der Traisen in Oesterreich unter der Enns, mitgetheilt von Dr. Andreas von Meiller" — (Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. 19. Band. Wien 1858).
2. Die Necrologien des Domstiftes Salzburg. Nach Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, mitgetheilt von Dr. Theodor Wiedemann. (Aus dem 28. Bande des von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Archivs für Kunde österreichischer Geschichtsquellen besonders abgedruckt. (Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei 1861.)

3. Regesten zur Geschichte der Salzburger Erzbischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II., Adalbert, Conrad III. und Eberhard II. Gesammelt und erläutert von Dr. A. von Meiller. Veröffentlicht mit Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien 1866.

4. Liber Copiarum (s. e. Consistorial-Archiv).

5. Annales Austriae von W. Wattenbach, Ph. Dr., im XI. Band der „Monumenta Germaniae" von G. H. Pertz.

Jede dieser Quellen findet sich betreffenden Orts citirt, und zwar mit den Abkürzungen: M. N., W. N., M. R. Lib. Cop. und W. Annl.

Hansiz sowohl wie auch Mezger geben diese chronolog. Verzeichnisse. Haben dieselben auch in vieler Hinsicht als Anhaltspunkte gedient, so wurden solche doch durch die vorangeführten Quellen wesentlich geändert und berichtiget, zugleich wurden sie bis zur Gegenwart ergänzt.

Von 1514 an sind bei den Namen keine weiteren Daten beigefügt, da solche der erste Abschnitt enthält. In jenen Fällen, wo die beiden Necrologien in ihren Angaben übereinstimmen, habe ich nur M. N. citirt, bei Abweichungen die Daten Beider angeführt.

Das Verzeichniß der Domherren enthält alle in den vorgenannten Quellen oder in sonstigen Urkunden vorkommenden Namen, und beschränkt sich in der früheren Zeitepoche meistentheils nur auf den Taufnamen.

Deßhalb konnte wohl eine streng chronologische Ordnung nicht eingehalten werden, da bei Vielen nur das Todesjahr und dieses in so vielen Fällen nur nach dem Säculum angeführt erscheint.

Die Aneinanderreihung in jenem Zeitraume geschah eben nur nach den vorhandenen Notizen und bleibt die Richtigstellung erst der späteren ergänzenden Arbeit übrig, deßhalb schien es am zweckmäßigsten, die Domherrn der Periode vor 1514 in Gruppen nach Jahrhunderten und die in diesem Zeitraum Vorkommenden in alphabetischer Ordnung zu geben.

Selbst in der Periode nach der Säcularisation mußte sich häufig bei Abgang der Aufschwörungsdaten damit zufriedengestellt werden, nur annähernd die Zeit zu bestimmen, während welcher die eine oder andere Persönlichkeit ein Glied des Kapitels bildete.

Es mögen daher diese Verzeichnisse nicht als ein fertiges Elaborat betrachtet, sondern nur als Materiale für künftige derlei Arbeiten angesehen werden.

I.

Dompröbste.

1. Hermann **1121.**

Gestorben den 18. November 1137 (M. N. W. Annl. S. R.)

2. Sever **1131.**

Mezger und Gärtner führen ihn bis zum Jahre 1139 an, sonst nicht beurkundet. Nach M. N. p. 437, Anmerkung 82, ist derselbe nie Domprobst gewesen.

3. Gebeno (Gebno) **1139.**

Starb den 1. Oktober 1146 (W. N. und W. Annl. S. R.)

4. Heinrich **1147.**

Nach M. N. gestorben den 7. September 1150.

5. Hugo **1150.**

War seit 1142 Probst zu Berchtesgaden. Nach M. N. gestorben den 12. Juli 1167.

6. Sigboto (Siboto) **1167.**

Erscheint urkundlich als Probst im August obigen Jahres. Nach M. N. gestorben den 18. Jänner 1183. — Nach W. N. gestorben den 19. Jänner 1184, W. Annl. S. R. geben auch das erstere Todesjahr an.

7. Gundacker **1184.**

Gestorben 5. März 1196. (M. N. und W. Annl. S. R.)

8. Perchtold von Schönsteten **1196.**

Nach M. N. gestorben 7. Oktober 1200.

9. Bernhard (Wernhard) von Schönstetten **1200.**

Bruder des Vorigen, war vordem Probst zu Berchtesgaden, und wurde den 7. Oktober gewählt, resignirte die Probstei den 9. August, und starb nach M. N. den 24./25. desselben Monats 1203. — Nach W. Annl. S. R. resignirte derselbe den 5. August und starb den 9. September 1203.

10. Albert I. **1203**

Nach M. R. und W. Annl. S. R. im Juli 1212 zur Resignation gezwungen. Nach M. N. gestorben den 22. November 1212, nach Gärtner und Andern ist 1229 das Todesjahr.

11. Otto I. **1212.**

War früher Probst zu St. Florian in Oberösterreich, und wurde 1214 Bischof zu Gurk.

In M. N. erscheint dessen Todestag verschieden angegeben, nämlich p. 328 „den 30. Juli 1215" und p. 344, „den 17. August 1214," nach den Nekrologien von St. Florian, Admont und Ossiach starb Otto den 30. Juli, jedenfalls 1214, da sein Nachfolger am Bisthume Gurk bereits den 5. Juni 1215 urkundlich vorkommt. (Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens von Gottlieb Freiherrn von Ankershofen).

12. Adalbero (Albero) **1214.**

Erscheint in einer Urkunde dd. 25. September 1218 als Unterzeichner. Gestorben 10. Jänner 1219. Bei einem Kreuzzug im Nil ertrunken. (Nach W. Annl. S. R. und und M. N.)

13. Albert II. **1219.**

Wurde 1234 Bischof von Chiemsee, starb den 30. Juli 1252, unter ihm erhielten die Bischöfe die Pontificalien.

14. Chuno **1234.**

Gestorben nach M. N. den 3. Oktober 1242.

15. Otto II. **1242.**

Starb nach M. N. den 19. Oktober 1264, nach W. N. 1267. — Hansiz stimmt mit ersterer Angabe überein, und entspricht dieser auch die Wahl des Nachfolgers.

16. Friedrich von Walchen **1264.**

Wurde 1270 Erzbischof und starb als solcher zu Friesach. Hansiz gibt den Todestag 7. April 1284 an, in W. N. erscheint der 7. April 1338, welch' letztere Angabe im Hinblicke auf das Alter wohl unrichtig sein dürfte.

17. Heinrich II. **1270.**

Wurde 1292 Bischof zu Seckau, starb nach M. N. den 17. Dezember 1297.

18. Otto III. von **1277**

an durch das Lib. cop. als Domprobst beurkundet.
Starb nach Gärtner 1286. — Nach W. Annl. S. R. folgte auf Heinrich unmittelbar im Jahre 1292 Friedrich, und Otto wird gar nicht als Domprobst genannt.

19. Friedrich von Mitterkirchen **1292.**

Starb als Bischof zu Seckau, welches Bisthum er nach Ulrich's Tode 1308 erhielt, — den 29. März 1318 — W. N. geben den 23. August 1318 als Todestag an.

20. Friedrich von Leibnitz **1308.**

Wurde den 24. Oktober 1315 Erzbischof, starb den 30. März 1338 — mit diesem Todesjahr ist jenes übereinstimmend, das in W. N. bei Friedrich II. (von Walchen) angesetzt erscheint.

21. Eberhard Sachs **1315.**

Starb den 16. September 1319.

22. Conrad von Luentz **1319**

(nach W. N. „Lüenzner", nach Hansiz „Leibnitz").
Starb nach M. N. 6. März (? 1273) nach W. N. 7. März 1243.

23. Ortolf von Weissenegg **1343.**

Wurde im selben Jahre Erzbischof und starb den 12. August (nach M. N. den 11.) 1365.

24. Hartneid von Weissenegg **1343.**

Wurde 1347 kaiserlicher Hofkaplan, behielt jedoch die Probstei bei. Nach Hansiz gestorben 1349.

25 Eberhard von Ovenstetten (Overstetten) **1349.**

Behielt die Probstei bei, als er 1360 Hofkaplan Herzog Rudolfs von Oesterreich wurde. Starb nach M. N. 24.|25. Februar 1385.

26. Georg Schenk von Osterwitz **1385.**

Wurde den 10. April 1396 Erzbischof und starb den 9. Mai 1403.

27. Eberhard von Neuhaus **1396.**

Wurde den 21. Mai 1403 Erzbischof, und starb den 18. Juni 1427.

28. Johann von Reysperg **1403.**

Erzbischof 1429, gestorben 1441.

29. Sigmund von Volkenstorf **1429.**

Erzbischof 1452, gestorben 3. November 1461.

Im Jahre 1616 erlosch dieses Geschlecht, und Güter und Wappen gingen auf die Grafen von Tilly über.

30. Burkhard von Weissbriach **1452.**

Wurde 1460 Cardinal, 1461 Erzbischof und starb den 16. Februar 1466.

31. Friedrich von Prankher (Prankh) **1461.**

Nach W. N. gestorben 30. Mai 1467.

32. Caspar von Stubenberg **1467.**

Nach M. N., gestorben 25. Oktober 1478.

33. Christof Ebron von Wildenberg (Wildenburg) **1478**

1487 dieser Würde entsetzt und den 20. Jänner 1491 gestorben.

34. Peter von Foix **1487.**

Vom Papste ernannt, starb 1490.

35. Leonhard von Keutschach **1490**

Wurde 1495 Erzbischof, behielt aber als solcher die Probstei bis 1503.

36. Rudolf von Kuenburg **1503.**

37. Balthasar von Lamberg **1526.**

38. Caspar von Riesenbach **1530.**

39. Eberhard von Hirnheim **1545.**

40. Christof Freiherr von Lamberg **1560.**

41. Georg von Kuenburg **1579.**

42. Michael Freiherr zu Wolkenstein **1586.**

43. Baltasar von Raunach **1604.**

44. Anton Graf Lodron **1606.**

45. Ehrenfried von Kuenburg **1616.**

(Erwählt aber nicht bestätiget.)

46. Paris Graf Lodron **1616.**

47. Johann Krafft von Weittingen **1620.**

48. Adam Laurenz Graf Törring **1639.**

49. Wenzl Graf Thun 1666.
50. Polycarp Wilhelm Graf Kuenburg 1673.
51. Johann Bapt. Graf Lodron 1675.
52. Carl Graf Castelbarco 1681.
53. Ernst Maximilian Graf Scherffenberg 1689.
54. Georg Jakob Anton Graf Thun 1713.
55 Carl Josef Graf Kuenburg 1714.
56. Andreas Jakob Graf Dietrichstein 1729.
57. Johann Richard Graf Gallenberg 1747.
58. Virgil Maria Graf Firmian 1753.
59. Vincenz Josef Graf Schrattenbach 1788.
60. Hermann Jakob Graf Attems 1801.
61. Michael Graf Spaur 1825.
62. Josef Graf Daun 1832.
63. Karl Harl 1856.
Gestorben 6. Juli 1856.
64 Baltasar Schitter 1857.

II.

Domdechante.

1. Hartmann 1122.
Starb als Bischof zu Brixen, nach M. N. den 23. Dezember 1164.
2. Sever 1129.
(Siehe Dompröbste.)
3. Dietrich 1136.
Beurkundet durch M. R.
4. Heinrich 1141.
Beurkundet durch M. R.

5. **Rupert** 1143.

Kömmt als solcher in einer Berchtesgadner Urkunde jener Zeit vor.

6. **Wolfgang (Wolfram) von Offenwerk** 1148.

7. **Heinrich** 1151.

Durch M. R. als solcher noch beurkundet bis 1560.

8. **Meingott (Meingotz)** 1161.

Durch M. R. als solcher noch beurkundet bis 1170.

9. **Friedrich** 1179.

Beurkundet als Dechant durch M. R. bis 1184.

10. **Rudolf** 1186.

Beurkundet durch M. R. bis zum Jahre 1197, starb nach M. N. den 16. Februar 1200 (circa), daher möglich daß dessen Todesjahr 1197 ist, weil dessen Nachfolger

11. **Hermann** 1198

bereits als Dechant erscheint.

12. **Wernhart** 1201.

Nach den älteren Verzeichnissen.

13. **Hartfried** 1202.

Nach den älteren Verzeichnissen.

14. **Wilhelm** 1204.

M. R. beurkunden denselben bis 1207.

15. **Ecknhart** 1207.

Nach den Verzeichnissen Kirchdorfer's und Gärtner's.

16. **Albert** 1208.

Durch M. R. beurkundet bis 1214. (Siehe Dompröbste Nr. 12.)

17. **Chuno** 1216.

Ob derselbe gleich nach Albert folgte, oder zwischen beiden die Zwischenzeit von 1214—1216 ein Anderer diese Würde bekleidete, wurde nicht ermittelt. 1234 Domprobst. (Siehe dort Nr. 14.)

18. **Heinrich** 1234.

Nach M. N. gestorben den 11. Februar 1245.

19. Friedrich von Libens 1245.

Hansiz gibt das Antrittsjahr 1253 an, doch dürfte Obiges im Hinblicke auf den Todestag des Vorgängers das Richtige sein. Starb nach M. N. den 14. Febr. 1255.

20. Otto 1253.

Ist in älteren Verzeichnissen enthalten, nirgends beurkundet gefunden.

21. Eberhard 1255.

In älteren Verzeichnissen enthalten, sonst nicht beurkundet.

22. Udalrich von Sikkingen (Sickingl) 1255.

In älteren Verzeichnissen enthalten, aber nicht beurkundet.

23. Heinrich 1271.

In älteren Verzeichnissen enthalten, weiter nicht beurkundet.

24. Hermann von Justing 1272.

Nach W. N. gestorben den 10. Juli 11.., und wird dort als Canonicus und „sacrista" aufgeführt.

Die Einreihung unter die Dechante gründet sich nur auf die früheren Verzeichnisse. Jedenfalls ist aber im Nekrolog das Todesjahr unrichtig. (Siehe Domherrn Nr. 189.)

25. Friedrich von Mitterkirchen c. 1285

(Siehe Domپröbste Nr. 19.)

26. Werner 1289.

In älteren Verzeichnissen enthalten, jedoch sonst nicht bebeurkundet. Nachdem Friedrich von Mitterkirchen 1292 Domprobst wurde, so ist es nicht wahrscheinlich, daß vor diesem Zeitpunkte die Dechantei an einen Andern kam, — hingegen finden wir als des Letzteren Nachfolger

27. Johann von Toppel 1292.

Dessen Name wird weder im Mezger noch Hansiz genannt, ich begründe die Einreihung durch Nachstehendes:

In M. N. erscheint Toppel als Dechant mit dem Todestage 9. August.

Eberhard tritt diese Würde 1299 an, mithin dürfte dieses Letztere auch als Todesjahr Toppels anzusehen sein. Mezger und Hansiz geben 1292 den Eintritt eines neuen Dechantes an, ohne den Namen zu nennen, es scheint somit gewiß, daß unter Nr. XV. im Hansiz'schen Verzeichnisse Obiger anzusetzen ist.

28. Eberhard Sachs **1299.**

Durch alle früheren Verzeichnisse beurkundet, war später Domprobst. (Siehe diese Nr. 21.)

29. Helmvicus **1306.**

Starb nach M. N. den 14. November 1307.

30. Weichard von Polheim **1307.**

Erscheint noch in einer Urkunde des Domoblay-Privilegienbuches (Consistorial-Archiv) „dd. den nechsten tag nach St. Gerdrauten tag" 1312 als Dechant und Zeuge.

Wurde 1312 Erzbischof und starb den 2. Oktober 1315.

31. Ulrich **1312.**

Erscheint noch beurkundet als Dechant 1315.

32. Pilgrim c. **1319.**

Erscheint noch beurkundet 1334. Nach M. N. starb derselbe den 25. Juli 1340.

33. Gerhous von Waldeck **1340.**

Wurde 1355 Bischof zu Chiemsee und starb 1359.

34. Gregor Schenkh von Osterwitz **1381.**

Im Lib. cop. kommt derselbe zu dieser Zeit noch als Chorherr und Cammerer vor, doch wird er in den bisher veröffentlichten Verzeichnissen mit obigen Antrittsjahr aufgeführt.

Jedenfalls bleibt zwischen ihm und seinem Vorgänger, selbst angenommen, Letzterer habe die Probstei als Bischof von Chiemsee noch beibehalten, eine Lücke von 22 Jahren. (Weiter siehe Dompröbste Nr. 26.)

35. Ortolf von Ovenstetten **1385.**

Erscheint im gegebenen Jahre beurkundet, zudem ist derselbe in den bisherigen Verzeichnissen genannt.

36. Perchtold von Losenstein **1390.**

In den älteren Verzeichnissen enthalten. In W. N. kömmt derselbe als Canonicus, Custos und Pfarrer mit dem Todestage 11. Mai im XII. Saec. vor, welch' letzteres jedenfalls unrichtig sein dürfte. (Siehe Domherrn Nr. 279.)

37. Ortolf **1391.**

Erscheint in einigen älteren Aufschreibungen, aber weiter nicht beurkundet, vielleicht eine Verwechslung mit Nr. 36.

38. Eberhard von Neuhaus **1395.**

In allen bisherigen Verzeichnissen angeführt.
Später Domprobst. (Siehe diese Nr. 27.)

39. Engelmar von Chrel **1396.**

Wurde 1399 Bischof zu Chiemsee und starb 1422.

40. Eberhard von Starhemberg **1399.**

Wurde 1427 Erzbischof und starb den 7. Februar 1429.

41. Heinrich von Karlsperg (Karelsperg) **1407.**

In einigen Verzeichnissen erscheint er mit dem Antrittsjahre 1400, kann bis nun nicht beurkundet werden.

Starb nach W. N. den 18. November 14.., nach dem Antrittjahr des Nachfolgers zu schließen 1426/27.

42. Friedrich Truchsess von Emmerberg **1427.**

Wurde 1441 Erzbischof, und starb den 3. April 1452.

43. Ortolf **1429.**

Nicht beurkundet, in einigen Verzeichnissen enthalten.

44. Krafft von Weittingen **1429.**

Erscheint in einigen Verzeichnissen, aber nicht beurkundet.

45. Friedrich **1437.**

Dieser Name erscheint in älteren Verzeichnissen, und dürfte Friedrich Prankher sein, da derselbe 1445 das Oblayamt übernahm. (Siehe Domprobste Nr. 31.)

46. Hademar von Laber **1441.**

In einer päpstlichen Bulle vom Jahre 1466 erscheint er mit den Namen: „Godmar von Laber". Starb nach M. N. 30. Juli 1475.

47. Christof von Welsperg **1475.**

Im Kapitel Urbar ist derselbe 1479 noch als Dechant eingetragen. Starb nach W. N. den 1. Jänner 1482.

48. Ortolf **1479.**

Ist in einigen Aufschreibungen mit der gegebenen Jahreszahl enthalten, sonst nicht documentirt. Wahrscheinlich unrichtig, denn auf Christof Welsperg folgte

49. Christof Ebron von Wildenberg **1482.**

Wurde Dompropst. (Siehe dort Nr. 33.)

50. Andreas Mauttner von Katzenberg 1487.

Starb als Domdechant nach W. N. den 16. Februar, jedoch nicht wie dort angegeben im 12.—13. Jahrhundert, sondern im Hinblicke auf das Antrittsjahr seines Nachfolgers, und da er bei der im Nekrolog des Stiftes St. Peter eingetragenen Verbrüderung im Jahre 1494 noch als Dechant erscheint, jedenfalls in diesem letztgenannten Jahre.

51. Leonhard Peyrl 1494.

Hansiz und Metzger führen nur den Taufnamen an. Dessen Eigenname ist beurkundet, durch eine Anmerkung im Domoblay-Urbar (Central-Registratur) des Jahres 1442.

Die in beiden erstgenannten Werken sowie in den späteren Verzeichnissen angesetzte Jahrzahl 1508 als Antrittszeit der Dechantwürde ist unrichtig, denn im Necrologium des Stiftes St. Peter ist desselben Wahl zum Domdechante im Jahre 1494 notirt.

52. Andreas von Trautmannsdorf 1514.

Starb 1525.

53. Baltasar von Lamberg 1525.

54. Caspar von Riesenbach 1526.

55. Ambrosius von Lamberg 1530.

56. Christof von Lamberg 1551.

57. Wilhelm von Trautmannsdorf 1560.

58. Sigmund Friedrich Freiherr von Fugger 1580.

59. Johann Anton von Thun 1589.

60. Johann Krafft von Weittingen 1603.

61. Wilhelm Graf Welsperg 1627.

62. Euseb Tuliers, Freiherr von Froberg 1630.

63. Carl Graf Fugger 1636.

64. Johann Christof von Liechtenstein 1642.

65. Guidobald Graf Thun 1644.

66. Carl Graf Liechtenstein 1654.

67. Franz Vigil Graf Spaur 1664.

68. Johann Bapt. Graf Lodron 1670.

69. Wilhelm Freiherr von Fürstenberg 1675.

70. Wolfgang Hanibal Graf Schrattenbach 1683.
71. Georg Jakob Anton Graf Thun 1712.
72. Leopold Anton Eleutherio Freiherr von Firmian 1713.
73. Sigmund Felix Graf Schrattenbach 1718.
74. Ferdinand Ottocar Graf Starhemberg 1728.
75. Andrae Jakob Graf Dietrichstein 1729.
76. Hanibal Felix Graf Thurn-Valsassina 1730.
77. Leopold Ernst Freiherr von Firmian 1733.
78 Franz Carl Euseb Graf Friedberg-Trauchburg 1739.
79. Leopold Anschario Graf Starhemberg 1747.
80. Sigmund Christof Graf Schrattenbach 1750.
81. Ferdinand Christof Graf Zeyll 1753.
82. Joseph Gottfried Graf Saurau 1772.
83, Peter Virgil Graf Thun 1775.
84. Anton Graf Breuner 1776.
85. Sigmund Christof Graf Zeyll 1781.
86. Johann Friedrich Graf Waldstein 1797.
87. Michael Graf Spaur 1802.
88. Josef Albin Graf Daun 1825.
89. Josef Czenick von Wartenberg 1832.
Gestorben 25. Mai 1843.
90. Alois Hoffmann 1844.
Gestorben 24. April 1851.
91 Carl Harl 1849.
(Siehe Dompröbste Nr. 63.)
92. Baltasar Schitter 1851.
(Siehe Dompröbste Nr. 64.)
93. Johann Helmberger 1857.
Gestorben den 21. Jänner 1859.
94. Josef Mooslechner 1859.

III.

Domherren.

A. Bis zur Einführung der Regel des heil. Augustin (1122)

und

B. Bis zu der 1514 stattgehabten Säcularisation.

XI. Jahrhundert.

1. Merboto.
W. N. gestorben 29. April 10 . .

2. Liutpold.
Nach W. N. gestorben 30. Jänner 10 . .

3. Richart.
Canonicus und Custos, nach W. N. gestorben 21. Februar 10 . .

XII. Jahrhundert.

4. Adalbert.
M. R. Domcustos 1144.

5. Albert.
M. N. gestorben 11. September 11 . .

6. Algotus.
W. N. gestorben 16. März 11 . .

7. Alhard.
Erscheint als Domherr im Jahr 1198 in M. R.

8. Alram,
Diacon, gestorben 4. Dezember 11 . . nach M. N.

9. Arbo.
W. N. gestorben 23. Juni 11 . .

10. Berthold.
In M. R. als Domherr im Jahre 1179 genannt, und dürfte identisch sein mit jenem Berthold, dessen Todestag in M. N. mit 16. Oktober 11 . . angegeben ist.

11. Chaephig, Conrad v.
Nach W. N. gestorben 7. Dezember 11 . .

12. Chiebing, Jakob v.
Nach W. N. gestorben 4. August 11 . .

13. Conrad.

Erscheint 1137 als Domherr in M. R.

14. Conrad.

Gestorben 9. März 11 . . (M. N.)

15. Conrad.

Gestorben 17. März 11 . . (W. N., er erscheint in selben als Diacon).

16. Conrad.

Gestorben 30. Juni 11 . . (M. N.)

17. Conrad.

Gestorben 3. Juli 11 . . (M. N.)

18. Conrad.

Gestorben 14. Juli 11 . . (W. N.)

19. Conrad.

Gestorben 15. November 11 . . (W. N., wird als Pfarrer genannt.)

20. Conrad

Gestorben 17. November 11 . . (M. N.)

21. Cremser Heinrich.

In M. R. als Domherr genannt 1190—1193.

22. Cuno.

Domherr 1137 (M. R.)

23. Dietmar.

Gestorben nach M. N. den 29. Dezember 11 . .

24. Dionys

Gestorben nach W. N. 22. Februar 11 . .

25. Einwicus.

In M. R. als Domherr von 1184—1188.

In M. N. kommen unter diesen Namen zwei vor. Der Erste mit dem Todestage 27. Juli 11 . .,

Der Zweite: „subdiacon. et canon. s. Rup.", gestorben den 26. Juli 12 . .

Dieser letztere Todestag scheint Obigem zuzugehören.

26. Ekko.

Gestorben nach W. N. 24. Jänner 11 . .

27. Engelbert.

Gestorben nach M. N. 25. Oktober 11 . .

28. Eppo.

Gestorben nach W. N. 8. April 11|12 . .

29. Erhard.

Gestorben nach M. N. 6. Oktober 11 . .

30. Eticho.

Gestorben nach M. N. 24. oder 25. Jänner 11 . .

31. Friedrich.

Erscheint in M. R. als Domherr, beurkundet von 1156—1160.

32. Friedrich.

Nach M. N. gestorben 3. Jänner 11 . .

33. Friedrich.

Nach M. N. gestorben 4. April 11 . .

34. Gamarus.

Als Domherren im Zeitraume von 1142 bis 1247 beurkundet durch M. R.

35. Gumarus.

Nach M. N. mit dem Todestage 18. Juli 11 . .

36. Gebolfus.

In W. N. als Custos mit dem Todestage: 6. Mai 11 . . aufgeführt.

37. Gottfried.

Nach M. N. als Custos gestorben den 3. Mai 11 . .

38. Gotschalch.

Als Custos 1191 beurkundet in M. R.

In M. N. erscheint ein Gotschalch als Probst zu Neuenburg, der gestorben 30. August 11 . .

Dürfte Obiger sein.

39. Gundacker.

Als Kellermeister und Domherr in M. R. beurkundet 1168, 1169.

40. Halhardus.

Gestorben nach W. N. 5. Oktober 11 . .

41. Hartfried.

Beurkundet in M. R. als Domherr von 1198—1218.

In M. N. erscheint ein Hartfried mit dem Todestage 6. Oktober 11 . ., dürfte Obiger sein.

42. Hartnid.

Sohn des Herzogs Engelbert von Kärnten und ist in M. R. beurkundet als Domherr in der Zeit von 1147—1159.

43. Hartwicus.

Wurde 1155 Bischof zu Regensburg (W. Annl. S. R.) und starb nach M. N. den 22. August 1165, nach W. Annl. S. R. 1164.

44. Hartwich.

Nach M. N. gestorben 4. Februar 11|12 . .

45. Hartwich.

Nach W. N. gestorben 27. Juli 11 . .

46. Heimo.

Nach M. und M. R. als Dompfarrer gestorben 19. April 11 . .

47. Heinrich.

In M. R. beurkundet als Kellermeister und Domherr im Jahre 1143.

48. Heinrich.

In M. R. beurkundet als Domherr und Kellermeister 1191 und 1192.

49. Heinrich.

Erscheinen in M. R. als Domherrn drei dieses Namens von 1142 bis 1244.

50. Heinrich.

Dompfarrer von 1189—1198. (M. R.)

In den Necrologien finden sich die Todesangaben von acht Namens Heinrich, worunter sicherlich auch die Obbezeichneten sind, und zwar:

51. Heinrich.

In M. N. als Pfarrer, und gestorben 3. Juli 11 . .

52. Heinrich.

Pfarrer, nach W. N. gestorben 2. September 11 . .

53. Heinrich.

Nach M. N. gestorben 4. Februar 11 . .

54. Heinrich.

Nach M. N. gestorben als Subdiacon den 6. März 11 . .

55. Heinrich.

Nach M. N. gestorben 15. März 11 . .

56. Heinrich.

Nach W. N. gestorben 14. April 11 . .

57. Heinrich.

Nach M. N. gestorben 29. Juni 11 . .

58. Heinrich.

Nach M. N. gestorben 3. Juli 11 . .

59. Hermann.

Nach M. N. gestorben 3. Februar 11 . .

60. Imbert.

Nach M. N. gestorben 26. August 11 . .

61. Lambert.

Durch M. R. beurkundet als Domherr im Jahre 1142.

62. Leo.

Als Domherr in M. R. 1142.

63. Leo.

Nach W. N. gestorben 11. Mai 11 . .

64. Leupold.

In M. R. als Domherr von 1156—1217.

65. Leupold.

Nach M. N. gestorben 4. Juli 11 . ., und dürfte identisch sein mit dem Vorangeführten.

66. Leutold.

Als Domherr im Jahre 1142 in M. R.

67. Ludwig.

Als Domcustos von 1184—1188 beurkundet in M. R., und dürfte derselbe sein, welcher in M. N. mit dem Todestage 1. August 11 . . angesetzt erscheint.

68. Ludwig.

Als Domherr im Jahre 1179 in M. R.

69. Ludwig.

Nach W. N. gestorben 14. August 11 . ., und dürfte der Todestag des Vorbenannten sein.

70. Lungauer (Lungowensis) Hermann.

In M. R. als Domherr beurkundet 1190.

71. Matseer Thomas.

Nach W. N. gestorben den 12. März 11|12 ..., nachdem er 54 Jahre Vicecustos war.

72. Mauberg Conrad.

Nach M. N. gestorben den 17. März 11 . . als Diacon.

73. Megingot.

Beurkundet im Lib. Cop. als Cammerer im Jahre 1162.

74. Meingot.

Beurkundet als Domcustos 1144 in M. R.

75. Meinhard.

Beurkundet in M. R. im Jahre 1179, und dürfte dessen Todestag nach M. N. der 12. Februar sein, da sonst kein Meinhard im zwölften Jahrhundert vorkommt.

76. Ortolf.

In M. R. beurkundet von 1198—1203.

77. Otto.

Nach M. N. gestorben den 16. Juni 11 . .

78. Otto.

Nach W. N. gestorben 15. Juli 11 . .

79. Otto.

Nach W. N. gestorben 30. Oktober 11 . .

80. Pabo.

Erscheint in M. R. in den Jahren 1132, 1142, 1156.

81. Pabo.

Nach M. N. gestorben 13. Juni 11|12 . .

82. Pabo.

Nach M. N. gestorben als Subdiacon den 8. April 11 . .

83. Pernhard.

Nach W. N. gestorben als Pfarrer den 12. August 11 . .

84. Pilgrim.

Nach M. N. gestorben als Subdiacon den 14. Juni 11 . .

85. Pilgrim.

Nach M. N. gestorben 28. Jänner 11 . .

86. Regenspurch, Eberhard Graf von.

Nach W. N. gestorben 24. Juli 11 . .

87. Reglo.

Nach M. N. gestorben 18. Mai 11 . .

88. Richerus.

Nach M. N. gestorben 11. August 11 . .

89. Rudgerus.

Nach M. N. gestorben 23. Juli 11|12 . .

90. Rudgerus.

Nach W. N. als Pfarrer gestorben den 28. April 11|12 . .

91. Rudolf.

Nach M. N. gestorben 26. Juni 11 . .

92. Rudolf.

Nach W. N. gestorben 4. Februar 11 . .

93. Rupert.

Beurkundet in M. R. für die Zeit von 1142—1218.

94. Schwarzenbach Chunrad.

Nach M. N. gestorben 30. Jänner 11 . .

95. Starchandus.

Nach W. N. gestorben 14. März 11 . .

96. Selpkerus.

Nach M. N. gestorben 27. Juni 11 . .

97. Siboto.

Als Domherr beurkundet in M. R. in dem Zeitraum von 1156 bis 1160.

Nicht unwahrscheinlich, daß dieß der spätere Dompropst ist. (Siehe diese Nr. 6.)

98. Siboto.

Im Lib. Cop. als Kellermeister im Jahre 1162 beurkundet.

99. Siboto.

In M. R. beurkundet als Spitalmeister von 1190—1204.

Auf diese beiden Siboto dürften die Sterbnotizen in M. N. passen, diesen nach starb ein Siboto den 4. Mai und der Andere den 7. Juli 11 . .

100. Sigfried.

Erscheint 1192 in M. R. als Domscholastikus und 1198 als Domherr beurkundet, M. N. geben den Tod eines Sigfried mit 20. Mai 11|12 . . an; nachdem in den Necrologien dieser Zeit sonst kein Sigfried vorkömmt, so dürfte der Schluß nicht zu gewagt sein, daß diese gegebenen drei Notizen ein und dieselbe Person betreffen.

101. Tiemo.

In M. R. 1198—1202 beurkundet.

102. Tuntzo Wolherus.

Nach W. N. als Subdiacon gestorben den 29. Mai 11|12 . .

103 Topel, Ulrich von.

Nach W. N. gestorben 9. Jänner 11 . .

104. Tusendorf, Conrad von.

Nach M. N. gestorben 12. Februar 11 . .

105. Udalrich.

Nach M. N. gestorben 6. Februar 11 . .

106. Udescalcus.

Nach M. N. als Domcustos gestorben den 5. October 11 . .

107. Ulrich.

Nach M. N. gestorben 2. März 11 . .

108. Ulrich.

Nach W. N. gestorben 17. März 11 . .

109. Ulrich.

Nach W. N. gestorben 5. September 11 . .

110. Ulrich.

Nach W. N. gestorben 21. October 11 . .

111. Urvilius, Heinrich.

1189 beurkundet in Esterl, nach W. N., gestorben als Pfarrer den 1. Juni 11 . .

112. Volkmar.

1190—1192 als Domscholastikus im M. R.

113. Volmar.

Nach M. N. gestorben den 14. März 11 . .

Nachdem in den Nekrologien M. und W. im 12. Jahrhundert nur dieser Volmar vorkömmt, so dürfte die Sterbnotiz obigem Volkmar zugehören.

114. Walder Georius.

In M. R. sind in der Zeit von 1158—1241 drei „Walther" als Domherren beurkundet, dürfte Obiger darunter sein.

Starb nach W. N. den 20. August 11 . .

115. Wernher.

Als Domcustos von 1189—1193 in M. R.

116. Wernher.

Als Domcustos von 1198—1203 in M. R.

117. Wernher.

Als Domherrn von 1184—1218 sind in M. R. zwei dieses Namens beurkundet.

118. Wernher.

Nach M. N. als Subdiacon gestorben den 23. Juni 11 . .

119. Wiepoto.

Als Cammerer in M. R. für die Zeit von 1190—1191 beurkundet. Starb nach M. N. 5. März 11|12 . .

120. Wilhelm.

Nach W. N. gestorben als Custos und Subdiacon den 15. April 11 . .

121. Wolffo.

Nach M. N. gestorben als Diacon den 11. September 11 . .

122. Wolfram.

In M. R. von 1139—1143.

123. Wolfram.

In M. R. 1147.

124. Wolfram.

In M. R. als Domcustos von 1155—1160.

125. Wolfrom.

Beurkundet 1162 im Lib. Cop. als Pfarrer.

XIII. Jahrhundert.

126. Adalbert.

Nach M. N. gestorben 29. September 12|13 . .

127. Albero.

Nach M. N. gestorben 28. März 12 . .

128. Albert.

Als Domcustos in M. R. und dem Lib. Cop. in den Jahren 1212 und 1218 und dürfte der nachherige Domprobst sein.
(Siehe diese Nr. 13.)

129. Albert.

Als Domherr in den Jahren 1217 und 1218 in M. R., und gestorben nach M. N. den 19. September 12 . .

130. Albin.

Durch M. R. beurkundet von 1218—1225 und nachdem in M. N. im 13. Jahrhundert nur ein Domherr dieses Namens vorkömmt, so hat die dort enthaltene Sterbnotiz: „10. August 12 . ., auf diesen Bezug.

131. Algot.

Durch M. R. beurkundet 1240—1246.

132. Arnold.

Nach M. N. gestorben 5. Mai 12 . .

133. Bernhard.

Beurkundet durch M. R. als Subdecan 1217 und 1218, im letzteren Jahre auch durch Ankershofens Regesten.

134. Bernhard.

Durch M. R. als Pfarrer beurkundet 1225, und nach M. N. starb ein Pfarrer Bernhard den 12. August 12 . .

135. Bukaler, Ulrich.

Beurkundet in M. R. 1218.

136. Challheim (Kalheim), Heinrich von.

Beurkundet durch M. R. 1207—1218, starb nach M. N. den 13. September 12 . .

137. Chevering, Leopold von.

Im Lib. Cop. 1277, starb nach W. N. den 23. Juli 12 . .

138. Chlamenstein, Poppo von.

Im Lib. Cop. beurkundet 1282.

139. Cholnez, Ortolf von.

Nach M. N. gestorben 8. Februar 12 . .

140 Chreuzpach (Chrespech), Ulrich von.

Nach M. N. gestorben 29. Juni 12 . .

141. Chunrad.

Im Lib. Cop. als Kellermeister 1272.

142. Chunrad.

Nach M. N. als Pfarrer, gestorben 15. Oktober 12 . .

143. Chunrad.

Nach M. N. gestorben 29. November 12 . .

144. Chunrad.

Nach M. N. gestorben 10. Jänner 12 . .

145. Chunrad.

Nach M. N. Provisor in Krems, gestorben 18. September 12 . .

In einer Urkunde des Erzbischofs Eberhard vom Jahre 1211 kommen als Zeugen unter den Domherren drei „Chunradus" vor. (Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens von Gottlieb Freiherr von Ankershofen. Urkunde Nr. 699.)

146. Conrad.

Beurkundet als Dompfarrer in M. R. im Jahre 1233.

147. Conrad.

Nach M. N. gestorben 27. Juli 12 . .

148. Cuno.

Nach M. N. gestorben 8. Jänner 12 . .

149. Cuntz, Zacharias.

Nach W. N. gestorben 22. Dezember 12|13 . .

150. Dietmar.

Als Domherr in M. R. für den Zeitraum von 1202—1240.

Nach M. N. starb im 13. Jahrhundert nur ein Domherr dieses Namens, mithin können wird den Todestag: 18. Juni 12 . . hier anführen.

151. Eberhard.

Als Domscholastikus in M. R. 1234.

152. Einwicus.

Nach M. N. gestorben 23. Jänner 12 . .

153. Engelbert.

Durch das Lib. Cop. 12 . . als Cammerer beurkundet.

154. Engelbert.

Durch M. R., als Domherr im Jahre 1240 beurkundet.

155. Engelbert.

Nach M. N. gestorben 19. April 12 . .

Die Daten Nr. 153, 154 und 155 dürften ein und derselben Person zugehören.

156. Engelmar.

Als Domcustos im Jahre 1209 durch M. R. beurkundet. Scheint derselbe zu sein, welcher in des Freiherrn von Ankershofen Regesten Urkunde: Nr. 699, vom Jahre 1211 als custos et canonicus genannt wird.

Im Jahre 1207 ist ein Engelmar als Dompfarrer und 1211 ein Domherr dieses Namens in M. R. beurkundet.

In den Necrologien des 13. Jahrhunderts kommt kein Engelmar vor.

157. Ernst.

Als Domherr 1244 in M. R.

158. Ernst.

Nach M. N. gestorben 18. Jänner 12 . .

159. Ernst.

Nach M. N. gestorben 10. Februar 12 . .

160. Franko Berthold.

Durch M. R. im Zeitraume von 1218—1231 beurkundet.

161. Freyberkeh (Freiberg), Erasmus von.

Nach W. N. gestorben 12. Oktober 12|13 . .

162. Friedrich.

Erscheint als Dompfarrer im Jahre 1244 in M. R.

163. Friedrich.

Im Lib. cop. als Kellermeister im Jahre 1257.

164. Friedrich.

Nach M. N. gestorben 22. Mai 12 . .

165. Friedrich.

Nach M. N. gestorben 7. Oktober 12 . .

166. Frisinger Heinrich.

Beurkundet 1218 als Domherr in M. R.

167. Fronsdorff, Heinrich von.

Im Lib. cop. beurkundet 12 . .

168. Gerlochstainer, Johann.

Nach W. N. gestorben 2. April 12|13 . .

169. Gotschalch.

Ist als Diacon 1211 beurkundet in Ankershofens Regesten Nr. 699, nach M. N. starb ein Diacon dieses Namens den 18. Juni 12 . .

170. Gregor.

Nebst Ulrich Ortenburg wurde ein Domherr dieses Namens vom Capitel 1256 nach Rom gesendet, starb jedoch während der Reise dahin. (W. Annl. S. R.)

171. Hartfried.

Als Dompfarrer 1203 in M. R.

172. Hartfried.

Als Domscholastikus von 1217 bis 1225 in M. R.

173. Hartnid.

Als Domherr von 1202—1207 in M. R.

174. Hartwich.

Als Domherr 1202—1231 beurkundet in M. R., dürfte derselbe sein, welcher in den Regesten Ankershofens bei Urkunde Nr. 699 als Zeuge vorkommt.

175. Hartwich.

Erscheint 1240 als Kellermeister in M. R.

176. Hausbach, Dietrich von.

Nach M. N. gestorben den 5. — nach W. N. gestorben den 6. Juli 12 . ., im Letzteren wird er als Diacon aufgeführt.

177. Heinrich.

Als Spitalmeister 1203 beurkundet in M. R.

178. Heinrich.

Als Dompfarrer 1208—1214 in M. R.

179. Heinrich.

1209 als Cammerer in M. R.

180. Heinrich.

In M. R. genannt als Spitalmeister 1231.

181. Heinrich.

Als Subdecan beurkundet 1231—1234 in M. R.

182. Heinrich.

Beurkundet als Domcustos 1240—1246 in M. R.

183. Heinrich.

Beurkundet im Lib. Cop. als Domherr im Jahre 1250 und als Dompfarrer 1257.

In den Regesten von Ankershofen kommen in der Urkunde 699 — drei Heinriche vor, welche 1211 als Zeugen unterfertigt sind.

184. Heinrich.

Domherren dieses Namens starben im 13. Jahrhundert nach M. N. sechs, und zwar: den 9. April, — 19. Mai, — 3. August, — 17. September, — 29. Oktober — und 28. November.

185. Hellwich.

Beurkundet 1294 im Lib. Cop.

186. Hermann.

Beurkundet in M. R. als Domherr von 1198—1240.

187. Hermann.

Nach M. N. gestorben als Domcustos den 26. Jänner 12 . .

188. Herandus.

Nach M. N. gestorben 3. September 12 . .

189. Heydenreich.

Beurkundet im Lib. Cop. 1256.

190. Hohold.

Beurkundet in M. R. als Domherr von 1203—1218, als Dompfarrer 1218, als Domcustos von 1225—1228 und ist nach M. N. als Custos den 6. November 12 . . gestorben. Es ist kein Zweifel, daß diese Notizen ein und dieselbe Person betreffen.

191. Judenburg, Bernhard von.

Nach M. R. beurkundet 1218—1220.

192. Justinger, Hermann von.
Beurkundet als Domherr im Lib. Cop. 1237.
(Weiter siehe Dechante Nr. 25.)

193. Lampoting, Hartneid von.
Beurkundet im Lib. Cop. 1277.

194. Lampoting, Wernhart von.
Beurkundet im Lib. Cop. 1289, starb nach M. N. 5. Jänner 12 13 . .

195. Leibenz, Wulfing von.
Nach M. N. als Subdiacon gestorben den 24. April 12 . .

196. Leibnitz (Wiedemann schreibt: Leymtz), Hartneid von.
Nach M. N. gestorben 21. Dezember 12 . . jedenfalls erst nach 1289, da er im letzteren Jahre noch beurkundet ist im Lib. Cop.

197. Leo.
Nach M. N. gestorben 28. Mai 12 . .,

198. Liupold.
Domcantor 1218, (Ankershofens Regesten).

199. Ludwig.
Starb nach M. N. 15. August 12 . .

200. Lunganer, Otto.
Beurkundet in M. R. als Domherr 1218.

201. Megelinge, Heinrich von
In M. R. beurkundet 1242.

202. Mernstein, Otto von.
Durch M. R. beurkundet 1242, im Lib. Cop. kommt derselbe bereits 1237 urkundlich vor, wird aber dort „Morenstein Otto“ genannt.

203. Nikolaus.
Nach M. N. gestorben 23. September 12 . .

204. Nopping, Hartneid von.
Beurkundet im Lib. Cop. 1281.

205. Ortenburg, Ulrich Graf von.
Wurde 1256 wegen dem erzbischöflichen Wahlact nach Rom gesendet. (Archiv für österr. Geschichte. 36 Bde., 1. Hälfte, pag. 7). Ist ferner noch beurkundet den 15. Juli 1268.

206. Otto

Als Kellermeister in M. R. 1208—1214, nach M. N. gestorben. 11. Februar 12 . .

207. Otto.

Sind in M. R. noch drei beurkundet, welche im Zeitraume von 1142—1240 Domherren waren. Unter diesen ist auch jener Otto, welcher 1242 Dompropst wurde. (W. Annl. S. R.)

208. Perchaim (Pergheim), Heinrich von.

In M. R. 1242.

209. Perthold.

In M. R. 1218—1225.

210. Perthold.

Nach M. N. gestorben 16. April 12 . .

211. Perthold.

Nach M. N. gestorben als Diacon den 11. April 12 . .

212. Pilgrim.

Als Domherr in M. R. 1244.

213. Pilgrim.

Nach M. N. gestorben 10. April 12 . .

214. Poppo.

Nach M. N. gestorben 17. October 12 . .

215. Purgravius, Conrad.

Durch M. R. 1242—1244.

216. Rabdorf, Heinrich von.

Ist im Lib Cop. beurkundet von 1279 bis 1281.
In den beiden Necrologien von M. und W. ist als Todestag der 5. Juni 12 . . angeführt, jedoch ist er „Rebdorf" genannt.

217. Radeck, Chunrad von.

Beurkundet im Lib. Cop. 1282.

218. Rubin.

Als Canonicus in Ankershofens Regesten genannt.

219. Rudiger.

Als Domherr im Lib. Cop. von 1198—1203, ferner ebendort und in Ankershofens Regesten als Spitalmeister von 1207 bis 1211.

Georg Pichler führt in seiner „Geschichte der ehemaligen Herrschaft Radeck" (Archiv für Kunde österreich. Geschichts-Quellen. 8 Bd.) einen Rudiger von Radeck an, welcher 1207 Hospitalar war und 1225 Bischof von Chiemsee wurde.

220. Rudiger.

Nach M. N. als Pfarrer gestorben den 28. April 12 . .

221. Rudolf.

Als Domherr in M. R. 1244.

222. Rudolf.

Nach M. N. gestorben 28. März 12 . .

223. Rudolf.

Nach M. N. gestorben 10. April 12 . .

224. Rupert.

Nach M. N. gestorben 29. September 12 . .

225. Salmannsweiler, Conrad.

In M. R. als Kellermeister im Jahre 1242 beurkundet.

226. Salzburghoven, Otto von.

Nach M. N. gestorben 31. Oktober 12 . .

227. Schnalle, Friedrich.

Durch M. R. beurkundet 1231.

228. Schwindach, Heinrich von.

Nach M. N. gestorben 11. Februar 12 . . 1281 ist derselbe noch beurkundet im Lib. Cop.

229. Seifried.

Als Domherr und Zuchtmeister im Lib. Cop. im Jahre 1289.

230. Sieghard.

Als Domherr von 1202 bis 1225 in M. R. Nach M. N. gestorben 21. Mai 12 . .

231. Sikkinger, Ulrich von (Sikkingen, Sickingl).

Als Domherr im Jahre 1280 beurkundet. (Siehe Dechante Nr. 23.)

232. Sperculum, Heinrich.

Beurkundet 1281 im Lib. Cop.

233. Stauffeneck, Ortolf von.

Beurkundet im Lib. Cop 1294, — kommt in einer Urkunde des Domoblay-Privilegienbuches (Consistorial-Archiv) dd. St. Pölzentag 1305 als Zeuge, jedoch mit dem Namen: „Ortlieb" vor, — ebenso in einer Urkunde vom Jahre 1312. In M. N. steht: Ortlieb von Stauffeneck gestorben den 2. August 13 . .

234. Tachensteiner Heidenreich.

Nach W. N. gestorben 10. Dezember 12|13 . .

235. Tirstein, Wernher von.

In M. R. beurkundet 1229.

236. Tollenstein, Friedrich von.

Beurkundet 1293 im Lib. Cop., nach M. N. gestorben 9. August 12 . .

237. Tyrna, Caspar von.

Nach W. N. gestorben als Subdiacon den 7. Juli 12 . .

238. Ulrich.

In M. R. im Zeitraume von 1209—1244 sind drei Domherren dieses Namens beurkundet.

239. Ulrich.

Im Lib. Cop. als Kellermeister 1234.

240. Ulrich.

Im Lib. Cop 1277.

241. Ulschalcus.

Nach M. N. gestorben 4. Oktober 12 . .

242. Vellstein, Friedrich von.

Nach W. N. gestorben 9. August 12 . .

243. Volchmar.

In M. R. von 1202—1217.

244. Vollmar.

Nach M. N. gestorben 26. Mai 12 . .

245. Vonstorf, Chunrad von.

Im Lib. Cop. 1281.

246. Vranowa, Friedrich von.

Im Lib. Cop. 1279.

247. Vusuillus, Heinrich.

Nach M. N. gestorben 1. Juni 12 . .

248. Walchunus.
Nach M. N. gestorben 1. April 12 . .

249. Werd, Ulrich von.
In M. R. beurkundet 1220.

250. Wernhard.
In M. R. 1225 als Domherr und im Lib. Cop. 1267 als Kellermeister.

251. Wernher.
In M. R. 1202 als Kellermeister.

252. Wernher.
Nach M. N. gestorben 10. Mai 12 . .

253. Wernher.
Nach M. N. gestorben 19. Mai 12 . .

254. Wezelo.
Nach M. N. gestorben 22. Dezember 12 . .

255. Wilhelm.
Beurkundet in M. R. 1202—1211, nach M. N. gestorben den 21. August 12 . .

256. Wichpoto.
Nach M. N. gestorben 3. März 12 . .

257. Wolfram.
Als Dompfarrer 1231 in M. R. beurkundet.

258. Wolfram.
Nach M. N. gestorben 16. Dezember 12 . .

259 Wolfgang (Wolfgerus).
Nach M. N. als Subdiacon gestorben 29. Mai 12 . .

XIV. Jahrhundert.

260. Arberger, Georg.
Nach M. N. gestorben 22. Jänner 13 . .

261. Bos, Ortolf.
Beurkundet 1312 im Lib. cop.

262. Charelsperger (Karlsperg, Karelsperg), Heinrich.

Beurkundet als Domherr 1392, ferner als Chorherr, Pfarrer und Spitalmeister 1398 im Domoblay-Privilegiumsbuche, jedoch mit den Namen: „Hanns von Karelsperg."
(Siehe Dechante Nr. 42.)

263. Cholenz, Ulrich von.

Im Lib. Cop. beurkundet 1312.

264. Chreyger, Georius.

Nach W. N. gestorben als Dompfarrer 28. Mai 13 . .

265. Comes, Eberhard.

Im Lib. Cop. 1317 beurkundet.

266. Cropf Hermann.

Beurkundet 1305 im Lib. Cop., und kommt 1312 als Zeuge in einer Domoblay-Urkunde vor.

267. Ebran von Lautterbach, Johann.

Im Lib. Cop. 1360 beurkundet, nach M. N. gestorben 16. September 13 . .

268. Empel, Heinrich.

Nach M. N. gestorben 9. Oktober 13 . .

269. Emmerberg, Berchtold von.

Beurkundet 1327 im Lib. Cop. ist nach M. N. gestorben 14. März 13 . .

270. Frawenburg, Georius von.

Nach M. N. gestorben 12. Juli 13 . .

271. Friedrich.

Nach M. N. gestorben als Diacon den 3. Oktober 13 . .

272. Glimpf, Meinhard.

Nach W. N. als Penitentiarius gestorben 22. März 13|14 . .

273. Goldach, Wulfing von.

Beurkundet im Lib. Cop. 1354.

274. Gotfried.

Nach M. N. gestorben als Subdiacon 9. Februar 13 . .

275. Grayfspach (Greifsbach, Graispach), Heinrich Graf von.

Im Lip. Cop. 1312 beurkundet, nach M. N. gestorben 17. April 13 . ., das Necrologium enthält den Zusatz: „qui fuit quasi ultimus huius magnifici generis de genere principum."

276. Haeusler Johann.

Nach M. N. gestorben 2. August 13 . .

277. Handericus Heinrich.

Im Lib. Cop. 1321.

278. Heinrich der Pfarer.

So beurkundet 1336 im Lib. Cop.

279. Igel, Lampold der.

Im Lib. Cop. beurkundet 1307.

280. Inzing, Seifried von.

Nach M. N. gestorben 27. November 13 . . In W. N. steht „Jutzing“.

281. Lampolting (Lampoting), Andreas von.

Im Lib. Cop. 1350.

282. Leitz, Heinrich von.

Im Lib. Cop. 1332.

283. Liebenberg, Johann von.

Im Lib. Cop. 1346.

284 Liebenberg, Caspar.

Hat am St. Thonysitag 1420 das Oblayamt übernommen, sein Nachfolger war Sigmund von Volkenstorff 1424 (Anmerkung im Dom Oblay Urbar, Central-Registratur), mithin dürfte dessen in M. N. angegebene Todestag: 17. September 1424 sein.

285. Losenstein, Berthold von.

Als Domherr im Lib. Cop. 1381.

286 Lüntzer, Chunrad der.

Kommt 1312 in einer Urkunde der Domoblay als Zeuge vor. Nach W. N. gestorben 24. Oktober 13 . .

287. Mattsee, Chunrad von.

Nach M. N. gestorben 24. November 13 . .

288 Mitterkircher, Wernher von.

Im Lib. Cop. 1312 und in demselben Jahre als Zeuge in einer Urkunde der Domoblay.

289. Montparis, Ulrich von.

Im Lib. Cop. 1304.

290. Muschopf, Carl.
Im Lib. Cop. 1312.

291. Neitperch, Ulrich von
Im Lib. Cop. 1322, nach W. N. gestorben 6. Mai 13 . .

292. Niklas, der Pfarer.
In einer Urkunde des Domoblay Privilegiumbuches vom I. 1305, und in einer solchen 1306 kommt Obiger als Zeuge vor mit den Worten: „Nicla der Tumpharrer."

293. Oberndorf, Christian von.
Im Lib. Cop. 1320, nach M. N. gestorben 21. November 13 . .

294. Ovenstetten, Eberhard von.
Im Lib. Cop. 1336, kömmt noch 1349 als Domherr vor.

295. Paulsdorf, Albert von.
Nach M. N. gestorben 22. Dezember 13|14 . .

296. Perchaim, Friedrich von.
Im Lib. Cop. 1312, nach M. N. gestorben 28. Februar 13 . .

297. Perchaim, Hermann von.
Im Lib. Cop. 1322, nach W. N. gestorben 30. Jänner 13 . .

298 Perneker (Perenkh) Ekhart von.
Im Lib. Cop. 1371, kommt 1390 als Spitalmeister vor.

299. Pernekke, Albert von.
Nach M. N. gestorben 9. Juli 13 . .

300. Polhaimer, Georius.
Nach M. N. gestorben 16. September 13 . .

301. Posach, Hermann.
Nach W. N. gestorben 26. Jänner 13|14.

302. Preysing, Greymold von.
Im Lib. Cop. 1339, nach W. N. gestorben 9. April 13 . .

303. Pukx (nach W. N. Puy) Rudolph von.
Nach M. N. gestorben 17. Jänner 13 . .

304. Raunacher Georius.
Nach W. N. gestorben 2. Juli 13 . . als Dompfarer.

305. Regensburg, Carl von.

Im Lib. Cop. 1312 beurkundet. In einer Urkunde der Domdechant von demselben Jahr kommt er vor als: „Charel von Regenspurch."

306. Reichler (Reicher) von Rottau

Im Lib. Cop. 1360 beurkundet.

307. Reicheke, Conrad von — genannt der Schenk.

Nach M. N. gestorben den 27. Oktober 13|14.. auf der Rückreise von Paris, wo er studirte, und wurde zu Heidelberg begraben.
Nach W. N. „Reicheneck" und hatte dieses Geschlecht sein Stammschloß südlich von St. Georgen in Steiermark.

308. Ror, Johann.

Nach M. N. gestorben 30. August 13 . .

309. Rorar, Johann.

Nach M. N. gestorben 15. September 13 . .

310 Rotau, Reichard von.

Nach M. N. gestorben 4., nach W. N. den 23. Juli 13 . ., war Dompfarrer.

311. Sattelbogen, Conrad von

Nach M. N. gestorben 5. Dezember 1343.

312. Saurauer, Georius.

Nach M. N. gestorben 26. Juni 13 . .

313. Saurauer, Ulrich.

Nach M. N. gestorben 5. Dezember 13 . ., W. N. nennen 1343.

314. Saxo, Ulrich.

Nach W. N. gestorben 31. Oktober 13 . .

315. Schenkh, Gregor.

Im Lib. Cop. 1371, und durch eine Urkunde vom Jahre 1385, in letzterer als Chorherr und Cammerer beurkundet.
(Weiter sehe man: Dechante Nr. 35 und Dompröbste Nr. 26.)

316. Scherfenberch, Hugo von.

Nach W. N. gestorben 16. Oktober 13 . . In M. N. erscheint er mit dem Taufnamen: Longin.

317. Schawerbech, Wernher.

Nach M. N. gestorben 10. Februar, nach W. N. 20. Februar 13 . .

318. Schönperger, Johann.

Nach W. N. gestorben 9. September 13 . .

319. Schoups, Johann.

Nach M. N. gestorben 8. September 13|14 . .

320. Seman, Chunrad.

Nach M. N. gestorben 16. September 13 . .

321. Stadau, Niholaus von.

Erscheint 1305 in einer Urkunde des Domoblay-Privilegiumbuches als Zeuge: „Nycla der Stadawer", — 1398 ist derselbe noch im Lib. Cop. beurkundet.

Nach W. N. gestorben 31. Dezember 13|14 . .

322. Taching (Taeching), Friedrich von.

Beurkundet im Lib. Cop. 1312, nach M. N. gestorben 3. November 13 . .

323. Tann, Ekkard von.

Im Lib. Cop. 1371, nach W. N. gestorben 28. März 13 . .

324. Tetelheim, Johann von.

Im Lib. Cop. 1317, nach M. N. gestorben 20. Juni, W. N. ergänzen das Todesjahr mit 1341.

325. Torer, Chunrad von.

Beurkundet 1369 im Lib. Cop. und 1381 als Chorherr und Spitaler.

326. Traun, Dietmar von.

Nach W. N. gestorben 15. Jänner 13 . ., scheint identisch zu sein mit

327. Trauner, Dietmar der,

welcher 1312, sowohl im Lib. Cop. wie auch in einer Urkunde der Domoblay vorkommt. Starb nach M. N. den 23. Jänner 13 . .

328. Türs, Rudolf.

Nach W. N. gestorben 18. März 13 . .

329. Ungnad, Friedrich.

Im Lib. Cop. 1312, nach W. N. gestorben 26. Dezember 13 . .

330. Utz, Heinrich von.

Im Lib Cop. 1312.

331. Velben, Chunrad von.

Im Lib. Cop. 1336, nach M. N. gestorben 25. November 13 . .

332. Vül, Leo de.

Im Lib. Cop. 1316, daher der in M. N. angegebene Todestag: 31. August, nicht dem 13., sondern dem 14. Jahrhundert angehört.

333. Weizzeneck Ortolf von.

Erscheint 1323 im Lib. Cop.

334. Wulfingus de Goldeck.

Nach M. N. gestorben 15. März 1392.

XV. Jahrhundert.

335. Aschringer, Thomas.

Custos und Cammermeister 1456. Starb nach W. N. den 1. Februar 1468.

336. Aham (Ahaimer), Burkhart von.

Erscheint in den Familienbüchern des nunmehr gräfl. Hauses als Domherr des Erzstiftes Salzburg im Jahre 1465 eingetragen.

337. Aham, Rupert von.

Beurkundet 1469 im Lib. Cop., nach M. N. gestorben 5. Juli 1475.

338. Dieting.

Erscheint 1404 im Lib. Cop.

339. Ebser, Johann.

Als Spitalmeister in den Urbarien 1412 und im Lib. Cop. 1421 beurkundet.

340. Ebron, Christof.

Uebernahm die Domeslay 1466, und kommt 1475 noch als Chorherr im Urbar vor.

(Weiter sehe man Dombechante Nr. 50.)

341. Fewchter, Georg.

Im Lib. Cop. 1435, nach M. N. gestorben 28., nach W. N. den 29. November 1444, beide führen ihn als Scholastikus an.

342. Flekken, Heinrich von.

Im Lib. Cop. 1439.

343. Frewntsberger, Stefan.

Nach M. N. gestorben 7. Oktober 1407.

344. Haselawer Krafft.

Erscheint 1413 im Lib. Cop.

345. Hochstetter, Friedrich.

Im Lib. Cop. 1494 genannt.

346. Holneck, Sigmund von.

Im Lib. Cop. 1484 und im Necrologium von St. Peter bei der Verbrüderung 1494 genannt.

347. Laber, Hadmar von.

Im Lib. Cop. 1433 und 1448 genannt. Laut Urbareintragung übernahm er 1447 nach Prankher das Oblayamt und führte solches bis 1452, wonach Rorer folgte.

(Weiter siehe Domdechante Nr. 47.)

348. Lambucher, Georg.

Im Lib. Cop. 1439.

349. Mauttner (Mantter), Andrae.

Im Lib. Cop. 1474 bereits als Domherr beurkundet.

(Weiter sehe man Domdechante Nr. 51.)

350. Menndorf, Johann.

An der inneren Seite des Einbandes eines Domoblay-Urbariums (Centr.-Registratur) haben die das Oblayamt Uebernehmenden sich eingeschrieben und steht in der ersten Zeile: „Anno Dni. Mccccviiij Ego johs, Menudorf incepi Rege oblajum in die Mathey apli.“

Nachdem sein Nachfolger den Amtsantritt am Dionysitag 1420 eingetragen hat, so dürfte der in M. N. angegebene Todestag: 5. Oktober, jener des Jahres 1420 sein.

351. Monfort, Johann von.

Erscheint 1494 bei der Verbrüderung als Domherr und im Lib. Cop. wird er 1497 genannt, in welch letzterem Jahre er nach M. N. den 18. Oktober starb.

352. Nothaft, Christof.

1484 im Lib. Cop. und 1494 im Verbrüderungsakt beurkundet.

353. Ortenburg, Oswald Graf von.

Wurde 1429 Oblajar und erscheint als solcher ein zweitesmal im Jahre 1434, sein Nachfolger in diesem Amte begann im J. 1442.

354. Pellendorf, Dietnigus von.

Nach W. N. gestorben 7. Juni 1411.

355. Pergauer, Peter.

Nach W. N. gestorben 25. Februar 1417.

356. Peyrl, Leonhard.

War vor der 1494 geschehenen Wahl zum Dombechant, Scholastikus (Siehe Dombechante Nr. 52.)

357. Plankenfels, Friedrich.

Im Lib. Cop. 1494 beurkundet.

358. Plankenfels, Ulrich.

Im Lib. Cop. 1448.

359. Pramer, Hanns.

Im Lib. Cop. 1494, ferner im Necrologium von St. Peter in demselben Jahre aufgeführt, als: „Canonicus et Vicarius in spiritualibus et plebanus Eccl. Salzbg.“ Wird weiter auch bei der Verbrüderung genannt.

360. Prankher, Friedrich von

übernahm 1145 die Domoblay, ist als Spitalmeister 1450 und 1448 im Lib. Cop. beurkundet.

(Weiter siehe Dompröbste Nr. 31.)

361. Raspek, Johann.

Nach W. N. gestorben 19. Dezember 14 . .

362. Rattmannsdorfer, Melchior.

Derselbe übernahm 1456 die Domoblay, erscheint 1469 im Lib. Cop., übernahm 1456 die Domoblay, die er jedoch noch in demselben Jahre übergab, und im September 1475 kömmt sein Name noch im Domurbar vor.

Nach W. N. gestorben 1. Oktober 14 . . als Pfarrer.

363. Rechenbuger, Johann.

Im Lib. Cop. 1469, nach M. N. (Reichenburg) gestorben den 25. April 1471.

364. Reysperger, Johann.

Im Lib. Cop. 1403.

(Siehe Dompröbste Nr. 28.)

365. Rindsmaul, Ruprecht.

Wird beim Verbrüderungsakt 1494, dann 1497 im Lib. Cop. genannt, und starb nach W. N. den 8. April 1508.

366. Rohr, Bernhard von.

Im Lib. Cop. 1448, 1452 übernahm er die Domoblay und behielt solche bis 1456.

367. Schaumburg, Friedrich Graf.

Im Lib. Cop. 1469, im Domurbar 1475 genannt.

368. Stubenberg, Caspar von.

Im Lib. Cop. 1460 beurkundet, von 1456 bis 1462 Oblajar, in einer Urkunde von 1467 als Domherr und Stadtpfarrer.

369. Sweinpeck (Schweinpekh, Sweinpeckh), Tybold

übernahm 1431 das Oblayamt und behielt solches bis 1434, erscheint 1437 im Lib. Cop. und ist urkundlich als Domherr und Spitalmeister 1438 und 1439 genannt.

370. Toppler, Hanns.

Im Lib. Cop. 1448 genannt.

371. Trautmannsdorf (Trautmanstorffer), Balthasar von.

Wird im Necrologium von St. Peter 1500 als Domherr genannt.

372. Trautmanstorfer, Christof von.

Erscheint 1469 im Lib. Cop. und 1475 hat derselbe die Domoblay übernommen und bis 1479 geführt.

373. Truchsaetz, Friedrich von

hat 1426 die Oblay übernommen und behielt dieses Amt bis 1429.

374. Tuntzo, Zacharias.

Nach M. N. gestorben 21. Dezember 1475.

375. Volkenstorf, Christof von

übernahm 1467 die Oblay, erscheint 1469 im Lib. Cop. und starb 1469 nach W. N. den 6. März 1486.

376. Volkenstorf, Sigmund von

hat zu Georgi 1424 das Oblayamt angetreten und solches bis 1426 geführt.

(Siehe Dompröbste Nr. 29.)

377. Waehinger, Johann von.

Im Lib. Cop. 1441 genannt, war von 1442—1445 Oblajar und starb nach W. N. 12. September 14 . .

378. Welser, Rupert.
Wird im Necrologium des Stiftes St. Peter 1496 als Domherr genannt.

379. Welsperg, Christof von
übernahm 1463 und erneuert 1479 das Oblajamt.
(Siehe Dechante Nr. 48.)

380. Zinzendorf (Sinzendorf), Hanns von.
Im Lib. Cop. 1356 beurkundet.

C. Von 1513 bis 1803.

(Von 1803 bis zu der 1806 geschehenen Aufhebung fanden keine Aufschwörungen statt).

381.	Balthasar von Stubenberg	c. 1493.
382.	Johann Christof von Sinzendorf	c. 1494.
383.	Bartlmae von Plankenfels	c. 1494.
384.	Balthasar von Lamberg	c. 1496.
385.	Sigmund von Ortenburg	c. 1496.
386.	Andreas von Trautmannsdorf	c. 1500.
387.	Christof von Weissenegg	c. 1500.
388.	Rudolf von Kuenburg	c. 1503.
389.	Markard von Stain	c. 1514.
390.	Anton von Kuenburg	c. 1515.
391.	Leonhard Graf von Schernberg	c. 1514—1526.
392.	Sigmund von Kentschach	c. 1515—1519.
393.	Georg von Lamberg	c. 1515—1520.
394.	Georg von Salm	c. 1515—1527.
395.	Johann von Alban	c. 1516—1526.
396.	Arnulf von Lamberg	1516—1527.
397.	Johann von Tannenberg	1516—1527.
398.	Sigmund Thun	1516—1527.
399.	Georg von Weissenegg	1517—1527.
400.	Ambrosius von Lamberg	c. 1519.
401.	Christof von Feiningen	1519.
402.	Friedrich von Riesenbach	1519.

403. Andrae von Kuenburg	1519.
404. Jodok von Riesenbach	1519.
405. Albrecht von Sinzendorf	1519.
406. Georg Graf Ortenburg	1519.
407. Balthasar von Madruz	1519—1526.
408. Martin von Neudegg.	1519—1526.
409. Alexander von Haslang	1519—1526.
410. Paul von Plankenfels	1519—1526.
411. Conrad von Pappenheim	1519—1526.
412. Seifried von Ostein	1519—1526.
413. Christof Adam von Nussdorf	1519—1526.
414. Wilhelm von Rogendorf	1519—1526.
415. Jakob von Scala	1519—1526.
416. Johann Graf Schaumburg	1519—1526.
417. Pilgrim von Puechheim	1519—1530.
418. Caspar von Riesenbach	1525.
419. Wolfhard von Ramseyden	1526.
420. Conrad von Daxberg	1526—1530.
421. Arnulf von Sinzendorf	1527.
422. Johann von Kuenburg	1527.
423. Paul Stadler	1527.
424. Eberhard von Hirnheim	1528.
425. Eberhard Peuscher von Leonstein	1528.
426. Johann von Malathein	1528.
427. Friedrich Markgraf von Brandenburg	1529.
428. Christof Graf von Schernberg	1529.
429. Heinrich von Daxberg	1530.
430. Philipp Albert von Stain	1530—1535.
431. Eberhard von Gumpenberg	1530—1536.
432. Seifried von Gleinitz	1533.
433. Conrad von Adlmannsheim	1535.
434. Wolf Dietrich von Maxlrain	1535.
435. Christof von Madruz	1535.
436. Bartlmae von Tannhauser	1536.
437. Sebastian von Kugelhammer	1536.

438. Wolfgang Graf Salm 1537.
439. Christof von Lamberg 1537.
440. Johann von Kuenburg 1539.
441. Wilhelm von Trautmannsdorf c. 1540.
442. Johann Auer von Puelach 1541.
443. Onofrius von Preysing 1543.
444. Hieronymus Willibald von Seiboltstorf 1544.
445. Sigmund von Herberstein 1544
446. Gotthard von Wolfstain 1545.
447. Achaz Freiherr von Herberstein 1545.
448. Carl von Montani 1547.
449. Johann von Schwendi 1547.
450. Ulrich von Ortenburg 1548.
451. Virgil von Uiberacker 1549.
452. Michael von Kuenburg 1550.
453. Wolf Dietrich von Trautmannsdorf 1550.
454. Laurenz von Sinzendorf 1551.
455. Balthasar von Rannach 1551.
456. Johann Christof von Frauenberg 1552.
457. Achaz vom Thurn 1553.
458. Christof Ungnad von Sunegg 1553.
459. Johann Rudolf von Hohenegg 1553.
460. Wolf Adam von Haunsberg 1553.
461. Albrecht von Siegestorf 1554.
462. Veit von Frauenberg 1554.
463. Georg von Kuenburg 1555.
464. Johann Jakob Khuen von Belasy 1555.
465. Urban von Trenbach 1556.
466. Ludwig von Siegestorf 1556.
467. Albert von Völkner. 1558.
468. Sigmund Friedrich Graf Fugger 1558.
469. Alexander von Hallegg 1559.
470. Anton Graf Lodron 1559.
471. Hilibrand Freiherr von Madruz 1561.
472. Johann Jakob Khuen von Belasy 1561.

473 Christof von Memmingen 1561.
474. Georg Rudolf von Leobenegg 1562.
475. Johann Georg von Frauenberg 1562.
476. Simon von Thun 1562.
477. Joachim Berner von Gottenrade 1564.
478. Christof von Wolkenstein 1565.
479. Ernst, Churfürst von Cöln 1566.
480. Michael Freiherr von Wolkenstein 1566.
481. Nikolaus von Trautmannsdorf 1567.
482. Julius Auer von Tobel und Kleeberg 1567.
483. Johann Jakob von Uiberacker 1568.
484. Wilhelm Auer von Tobel und Kleeberg 1568.
485. Johann Friedrich von Weittingen 1571.
486. Johann Wilhelm von Trautmannsdorf 1572.
487. Johann Sebastian von Preysing 1574.
488. Johann Jakob von Lamberg 1575.
489. Christof Schürff von Schönwör 1575.
490. Sigmund von Arzt 1576.
491. Johann Rieger von Westernach 1578.
492. Wolf Dietrich von Raitenau 1578.
493. Johann Anton von Thun 1578.
494. Hillebrand von Stain 1579.
495. Johann von Kuenburg 1580.
496. Ernst Freiherr von Wolkenstein 1583.
497. Johann Christof von Seiboltstorf 1583.
498. Johann Pilgrim von Castelletto 1583.
499. Sbinko Berkha, Freiherr von Daub und Lippa 1585.
500. Ferdinand Wilhelm, Herzog von Baiern 1585.
501. Philipp, Herzog von Baiern 1586.
502. Ulrich Freiherr von Königseck 1587.
503. Marx Sittich Graf von Hohenems 1589.
504. Wilhelm von Kuenburg 1589.
505. Albrecht Freiherr von Törring 1592.
506. Krafft von Weittingen 1593.
507. Engelhard Boymund von Payrsberg 1594.

508.	Christof Freiherr von Wolkenstein	1595.
509.	Georg von Kuenburg	1596.
510.	Markard von Freiberg	1596.
511.	Leopold, Erzherzog von Oesterreich	1596.
512.	Johann Rudolf Khuen von Belasy	1596.
513.	Ehrenfried von Kuenburg	1598.
514.	Wolf Wilhelm von Schrattenbach	1599.
515.	Markard von Schwendi	1599.
516.	Wilhelm Freiherr von Welsberg	1600.
517.	Johann Stefan von Klosen	1602.
518.	Carl, Erzherzog von Oesterreich	1602.
519.	Eitel Friedrich Graf Hohenzollern	1603.
520.	Nikolaus Freiherr von Wolkenstein	1604.
521.	Paris Graf Lodron	1606.
522.	Michael von Landenberg	1606.
523.	Johann Jakob Graf Königseck	1606.
524.	Wolf Wilhelm von Stain	1607.
525.	Joachim von Stain	1611.
526.	Constantin von Liechtenstein	1612.
527.	Philipp Ferdinand Freiherr von Welsperg	1612.
528.	Johann Sigmund Freiherr von Lamberg	1613.
529.	Vitus Freiherr von Wolkenstein	1613.
530.	Euseb Tulliers Freiherr zu Froberg	1614.
531.	Otto Friedrich Graf Puechheim	1615.
532.	Johann Christof von Liechtenstein	1616.
533.	Sixtus Werner von Sumerau	1616.
534.	Carl Albrecht Freiherr von Fugger	1618.
535.	Johann Adam von Haslang	1618.
536.	Johann Bernhard Freiherr von Herberstein	1624.
537.	Johann Wilhelm Graf Preysing	1624.
538.	Ulrich Conrad von Stadion	1624.
539.	Johann Franz Graf Preysing	1625.
540.	Rudolf Philipp Landgraf von Leuchtenberg	1625.
541.	Constantin Graf Liechtenstein	1626.
542.	Sebastian Bartlmae Graf Lodron	1626.

543. Johann Dietrich Freiherr von Muggenthal 1626.
544. Georg Ulrich Freiherr von Wolkenstein 1628.
545. Ferdinand Wilhelm, Pfalzgraf 1629.
546. Adam Laurenz Graf Törring 1629.
547. Maximilian Heinrich, Herzog von Baiern 1629.
548. Max Sittich von Wollfurth 1630.
549. Franz Graf Lodron 1632.
550. Guidobald Graf Thun 1633.
551. Franz Leopold Graf von Hohenems 1634.
552. Nikolaus Graf Lodron 1635.
553. Franz Virgil Graf Spaur 1636.
554. Carl Virgil Graf Liechtenstein 1637.
555. Carl Ferdinand Freiherr von Muggenthal 1638.
556. Johann Bapt. Graf Lodron 1638
557. Franz Carl Khuen von Belasy 1638.
558. Albert Sigmund, Herzog von Baiern 1638.
559. Johannn Sigmund Freiherr von Wolkenstein 1639.
560. Maximilian Graf Trautmannsdorf 1641.
561. Wenzl Wilhelm Graf Hofkirchen 1642.
562. Wenzl Graf Thun 1643.
563. Konrad Fortunat Graf Spaur 1643.
564. Berthold Graf Königseck 1643.
565. Carl Graf Castelbarco 1644.
566. Max Gandolf Graf Kuenburg 1644.
567. Sigmund Franz, Erzherzog von Oesterreich 1645.
568. Carl Philipp Freiherr Ulm zu Erbach 1649.
569. Johann Joseph Fortunat Graf Preysing 1651.
570. Ferdinand Leopold Graf Martiniz 1652.
571. Johann Franz Freiherr von Haslang 1654.
572. Ernst Graf Trautson 1654.
573. Wolf Sigmund Freiherr von Leublfing 1657.
574. Johann Jakob Khuen von Belasy 1660.
575. Christof Graf Trauchburg 1660.
576. Franz Anton Graf Königseck 1662.
577. Johann Ernst Graf Thun 1662.

578. Wolf Friedrich Freiherr von Laimingen 1663.
579. Hermann, Markgraf von Baden 1664.
580. Wilhelm Freiherr von Fürstenberg 1664.
581. Sigmund Ignaz Graf Wolkenstein 1664.
582. Johann Franz Graf Thun 1667.
583. Joachim Albrecht Freiherr von Leublfing 1667.
584. Polycarp Wilhelm Graf Kuenburg 1669.
585. Franz Caspar von Stadion 1669.
586. Franz Gobert Graf von Aspermont 1669.
587. Ferdinand Graf Kuenburg 1670.
588. Johann Friedrich Ignatz Graf Preysing 1671.
589. Maximilian Graf Scherffenberg 1673.
590. Johann Philipp Graf Lamberg 1675.
591. Johann Sigmund Graf Kuenburg 1675.
592. Carl Philipp, Pfalzgraf 1678.
593. Sigmund Carl Graf Castelbarco 1678.
594. Hugo Franz Graf Königseck 1678.
595. Rudolf Josef Graf Thun 1679.
596. Maximilian Adam Graf Liechtenstein 1681.
597. Friedrich Ernst Euseb Graf Friedberg 1681.
598. Wolf Hanibal Graf Schrattenbach 1682.
599. Franz Albrecht Graf Oettingen 1685.
600 Franz Anton Graf Harrach 1686.
601. Christian Lothar Josef Graf Königseck 1688.
602. Georg Jakob Anton Graf Thun 1688.
603. Paris Dominik Graf Wolkenstein 1688.
604. Franz Ignatz Josef Graf Oettingen 1688.
605. Franz Anton Adolf Graf Wagensberg 1690.
606 Franz Max Graf Liechtenstein 1690.
607. Johann Bapt. Graf Arco 1691.
608. Johann Josef Fortunat Graf Preysing 1691.
609. Paris Julius Graf Salm 1692.
610. Leopold Anton Freiherr von Firmian 1694.
611. Philipp Carl Graf Fürstenberg 1695.
612. Sigmund Felix Graf Schrattenbach 1696.

613. Adolf August Graf Althann 1697.
614. Sigmund Graf Arco 1698.
615. Jakob Maximilian Graf Thun 1699.
616. Maximilian Josef Graf Kuenburg 1701.
617. Georg Christian Fürst von Lobkowitz 1702.
618. Franz Carl Josef Graf Kaunitz 1704.
619. Christof Philipp Graf Liechtenstein 1706.
620. Josef Dominik Graf Lamberg 1706.
621. Carl Josef Graf Kuenburg 1706.
622. Anton Maria Friedrich Graf Fürstenberg 1706.
623. Andreas Jacob Graf Dietrichstein 1708.
624. Josef Oswald Graf Attems 1708.
625. Johann Georg Freiherr von Colonna 1711.
226. Josef Wilhelm Graf Friedberg 1712.
627. Franz Josef Graf Kinigl 1713.
628. Franz Alois Graf Lamberg 1713.
629. Carl Graf Harrach 1714.
630. Ferdinand Ottocar Graf Starhemberg 1717.
631. Jakob Ernst Graf Liechtenstein 1717.
632. Philipp Ludwig Graf Sinzendorf 1717.
633. Hanibal Felix Graf Thurn 1718.
634 Ernst Emanuel Graf Harrach 1719.
635. Franz Carl Graf Friedberg 1719.
636. Johann Josef Graf Trautson 1720.
637. Josef Franz Valerian Graf Arco 1721.
638. Caspar Ignatz Graf Kinigl 1723.
639. Leopold Graf Starhemberg 1723.
640. Johann Georg Graf Schrattenbach 1724.
641. Johann Reichart Graf Gallenberg 1724.
642. Georg Felix Graf Arco 1726.
643. Leopold Ernst Freiherr von Firmian 1728.
644. Vigil Maria Freiherr von Firmian 1728.
645 Wolfgang Leopold Graf Wildenstein 1728.
646. Josef Maria Graf Thun 1729.
647. Johann Bapt. Graf Thurn - Taxis 1729.

648. Ernst Amadeo Graf Attems	1730.
649. Sigmund Christof Graf Schrattenbach	1731.
650. Leopold Anton Graf Podstatsky	1733.
651. Carl Hanibal Graf Dietrichstein	1733.
652. Friedrich Eugen, Herzog von Würtemberg	1740
653. Peter Graf Thun	1743.
654. Philipp Carl Graf Seinsheim	1745.
655. Johann Josef Graf Harrach	1745.
656. Ferdinand Christof Graf Zeyll	1745.
657. Franz Xaver Graf Breuner	1746.
658. Josef Gottfried Graf Sarrau	1746.
659. Franz Anton Graf Khevenhiller	1747.
660. Hieronymus Graf Colloredo	1747.
661. Johann Leopold Graf Khevenhiller	1748.
662. Josef Philipp Graf Spaur	1749.
663. Josef Fürst Hohenlohe	1750.
664. Maria Corbinian Graf Saurau	1752.
665. Josef Franz Anton Graf Auersperg	1753.
666. Ferdinand Maria Fürst Lobkowitz	1754.
667. Ignatz Graf Spaur	1755.
668. Philipp Wirich Graf Daun	1757.
669. Josef Graf Attems	1758.
670. Carl Josef Graf Daun	1759.
671. Franz Graf Firmian	1761.
672. Vincenz Graf Schrattenbach	1762.
673. Anton Wilibald Graf Wolfegg	1762.
674. Friedrich Virgil Graf Lodron	1762.
675. Josef Christian Fürst Hohenlohe	1763.
676 Sebastian Graf Lodron	1763.
677. Josef Philipp Adam Graf Strassoldo	1764.
678 Gandolf Ernst Graf Kuenburg	1765.
679. Franz Altgraf zu Salm	1772.
680. Johann Nepomuk Franz Graf Starhemberg	1772.
681. Carl Graf Khevenhiller	1773.
682. Philipp Graf Thun	1775.

683. Josef Adam Felix Graf Arco 1776.
684. Sigmund Christof Graf Zeyll 1776.
685. Friedrich Franz Graf Spaur 1777.
686. Johann Graf Spaur 1780.
687. Leopold Maximilian Graf Firmian 1780.
688. Johann Friedrich Graf Waldstein 1782.
689. Franz Xaver Graf Königseck 1786.
690. Franz Josef Graf Kuenburg 1786.
691. Josef Wenzl Fürst Liechtenstein 1788.
692. Josef Franz Graf Daun 1793.
693. Josef Johann Michael Graf Spaur 1794.
694. Anton Graf Wallis 1794.
695. Emanuel Graf Thun 1794.
696. Ernst Josef Fürst Schwarzenberg 1795.
697. Maria Anton Graf Königseck 1795.
698. Johann Josef Graf Trautmannsdorf 1798.
699. Johann Philipp Freiherr von Riedheim 1802.
700. Carl Josef Graf Herberstein 1802.

D. Vom Zeitpunkte der 1825 geschehenen Wiederherstellung des salzburgischen Metropolitan-Capitels bis zum Jahre 1867.

701. Franz Xaver Rieger 1825.
Geboren den 29. Juli 1755. Gestorben 24. Dezember 1827.

702. Josef Naupp 1825.
Geboren 8. März 1759, gestorben den 28. November 1831.

703. Sebastian Pichler 1825.
Geboren den 14. Jänner 1768, wurde den 11. Februar 1832 Domscholastikus, und starb den 2. November 1850.

704. Josef Marchner 1825.
Geboren den 25. November 1769, gestorben den 26. März 1830.

705. Alois Hoffmann 1825.
Geboren den 14. August 1780, wurde den 15. Dezember 1832 Domcustos.
(Siehe Dechante Nr. 91.)

706. Carl Harl **1825.**

Geboren den 17. April 1772, wurde Domcustos den 1. Jänner 1844. (Weiters sehe man Domdechante Nr. 92.)

707. Ignaz Schumann von Mannsegg **1825.**

Geboren den 19. Februar 1786, gestorben 21. Oktober 1848.

708. Josef Stoff **1825.**

Geboren 10. September 1777, gestorben den 21. November 1842.

709. Philipp Jakob Metzger **1825.**

Geboren 3. April 1763, gestorben den 19. Februar 1833.

710. Josef Czeniek von Wartenberg **1825.**

Geboren den 11. Juli 1765, wurde den 7. April 1828 Domcustos. (Später siehe Domdechante Nr. 90.)

711. Friedrich Fürst Schwarzenberg **1830.**

Geboren den 6. April 1809, den 1. Februar 1836 als Erzbischof confirmirt.

712. Josef Guggenberger von Riedhofen **1830.**

Geboren den 21. September 1803.

713. Johann Bapt. Pammer **1832.**

Geboren den 6. Juni 1790, gestorben 27. Dezember 1839.

714 Franz Xaver Kuttnar **1832.**

Geboren den 26. Oktober 1793, wurde den 28. Dezember 1843 Fürstbischof von Lavant und starb den 8. März 1846.

715. Johann Paul Lechner **1832.**

Geboren den 27. Juni 1770, gestorben 28. Februar 1833.

716. Josef Unger **1835.**

Geboren den 6. Februar 1788, gestorben den 31. März 1846.

717. Balthasar Schitter **1835.**

Geboren 2. Jänner 1793, wurde 1849 Domcustos.
(Weiter siehe Domdechante Nr. 93.

718. Johann Bapt. Helmberger **1835.**

Geboren den 8. Juni 1791, wurde den 20. November 1851 Domscholasticus.
(Weiters sehe man Domdechante Nr. 94.)

719. Ottocar Graf Attems **1837.**

Geboren den 18. Februar 1815, wurde den 5. November 1853 Fürstbischof von Seckau und starb den 12. April 1867.

720. Josef Mooslechner **1841.**

Geboren den 24. März 1803, wurde den 20. November 1851 Domcustos, den 25. November 1857 Domscholasticus.

(Siehe Domdechante Nr. 95.)

721. Maximilian von Tarnoczy **1844.**

Geboren 24. Oktober 1806, seit 17. Februar 1851 Fürsterzbischof von Salzburg.

722. Johann Nep. Wolf **1844.**

Geboren den 7. Juni 1781, gestorben den 6. Februar 1856.

723. Carl Stolz **1847.**

Geboren den 18. Oktober 1807, wurde den 25. November 1857 Domcustos und starb den 11. Februar 1863.

724. Georg Lasser Ritter von Zollheim **1847.**

Geboren 3. Februar 1825.

725. Anton Hutter **1850.**

Geboren den 14. März 1799, wurde den 31. Juli 1859 Domscholasticus.

726. Valentin Wiery **1851.**

Geboren 12. Februar 1813, seit 20. November 1858 Fürstbischof von Gurk.

727. Anton Doppler **1851.**

Geboren 17. November 1801, wurde den 18. Oktober 1863 Domcustos.

728. Jakob Jenal **1851.**

Geboren den 4. März 1797.

729. Johann Stöckl **1854.**

Geboren 4. Mai 1802, gestorben 28. Dezember 1864.

730 Johann Bapt. Kapfinger **1856.**

Geboren 15. Juni 1809.

731. Augustin Embacher **1858.**

Geboren den 25. April 1808.

732. Rupert Mayr **1859.**
Geboren den 13. August 1810.

733. Johann Nep. Klingler **1859.**
Geboren den 25. Juli 1811.

734. Stefan Schwaiger **1863.**
Geboren 26. Oktober 1812.

735. Josef Aichinger **1865.**
Geboren den 19. November 1808.

Berichtigungen.

Seite 123, Zeile 16: Olnipontani, lese: Oenipontani.
„ 125, „ 14: genealoischen, lese: genealogischen.
„ 145, „ 32: Welsburg, lese: Welsberg.
„ 148, „ 22: Letzterm, lese: Letzteren
„ 161, „ 11: zuerkennt, lese: zuerkennen.
„ 165, „ 22: am, lese: von.
„ 166, „ 31: Rambserden, lese: Rambseyden.
„ 166, „ 33: Alexanders, lese: Andreas.
„ 174, „ 19: SPanpeth, lese: Spanpeth.
„ 176, „ 8: Rin, lese: Ain.
„ 176, „ 33: Fessl, lese: Sessl.
„ 185, „ 23: Spandt, lese: Spann.
„ 188, „ 7, 8 und 9 sind auszulassen.
„ 193, „ 41: 1566, lese: 1556.
„ 195, „ 3: 1829, lese: 1729.
„ 198, „ 14: 1519, lese: 1579.
„ 198, „ 18, 32 und 35: Stahremberg, lese: Starhemberg.
Stammbaum 20: Idenko, lese: Sdenko.
„ 29: Jörgen, lese: Jörger.
„ 94: Th., lese: Khevenhiller.
„ 104 und 106: Schroffenberg, lese: Scherffenberg.
„ 118 und 121: Gellerin, lese: Gfellerin.
„ 120: Grosswein, lese: Grasswein.
„ 156: Griemstein, lese: Gravenstein.
„ 251: Kitscher, lese: Ritscher.
„ 253: Göttingen, lese: Jettingen.
„ 293: T., lese: Tulliers.



zu Salzburg.

Dr. Joh. N. Woldrich.

Jäner	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept	Oktob.	Novemb	Dezemb
SO.	SO.	NO.	SO.NO.	SO.	SO.	SO	NO	SO.	NO	SO SW	SW.

N. B. Bei der Menge der Niederschlage gilt jedes Intervall 3 Linien.

a Bewölkung
- Jahresmittel

b Windstärke
- Jahresmittel

c Ozongehalt
- Jahresmittel

d Luftdruck
- Jahresmittel

e/ Temperatur
- Jahresmittel

f Feuchtigkeit
- Jahresmittel

g/ Dunstdruck
- Jahresmittel

h Menge der Niederschlage in P. L.
- Jahresmittel in Par. Z.

Anzahl der Tage mit:
- I Regen
- X Schnee
- beiden
- Nebel
- Δ Hagel
- Gewitter

VI.

Witterungs-Verhältnisse zu Salzburg im Jahre 1866.

Von Dr. Joh. Nep. Woldřich, k. k. Professor.

(Mit einer lithographirten Tabelle.)

Die meteorologischen Beobachtungen des Jahres 1866 wurden von mir in diesem Jahre im neuen Beobachtungs-Lokale, Riedenburg Nr. 21, ebener Erde, geführt, worauf sich sämmtliche Angaben der nachstehenden Jahres-Uebersicht beziehen.

Die Beobachtungsstunden waren wieder 19h, 2h, 9h; die Reduktionen geschahen wie in den vorangehenden Jahren.

Temperatur.

In Graden nach Reaumur.

	3stünd. Mittel	wahres Mittel	Maximum Tag	Maximum Werth	Minimum Tag	Minimum Werth
	0	0		0		
Jänner	+ 2·62	+ 2·60	21.	+ 8.0	1.	— 7·3
Februar	3.92	3·79	8.	11·5	15.	— 3·0
März	4·07	3·96	2.	11·5	16.	— 5·5
April	8·87	8·55	28.	19·2	24.	+ 1·8
Mai	9·34	9·11	29.	18·5	23.	1·5
Juni	14·80	14·53	2.	22·0	18.	7.0
Juli	13·98	13·82	16.	22·2	3.	6.4
August	12·62	12·52	20.	20·9	19.	5·6
September	13.20	13·11	24.	23·0	19.	6·8
Oktober	6·57	6·46	1.	19.2	21.	— 3·0
November	3·97	3·79	13.	14·0	30.	— 8·5
Dezember	1·64	1·46	7.	8·5	1.	— 9·5
	0	0		0		0
Jahr	7·96	7·81	24. Sept.	23·0	1. Dez.	— 9·5

Luftdruck.

In Pariser Linien

	3stünd. Mittel	wahres Mittel	Maximum Tag	Maximum Werth	Minimum Tag	Minimum Werth
	'''	'''		'''		'''
Jänner	321·92	321·96	25.	326·76	9.	313·47
Februar	19·81	19·83	22.	23·00	28.	13·08
März	17·89	17·89	27.	24·03	19.	11·39
April	20·59	20·57	16.	25·30	2.	14.58
Mai	20·20	20·18	21.	23·99	2.	11.79
Juni	21·18	21·17	7.	23·77	17.	17·52
Juli	20·76	20·75	11.	25·30	29.	17·31
August	20·18	20·07	26.	22·90	29.	17·45
September	20·76	20·76	19.	23·56	22.	18·82
Oktober	22·59	20·61	29.	26·07	26.	17·91
November	20·89	20·89	7.	24·59	17.	15·46
Dezember	21·86	21·89	9.	27·41	31.	15·41
	'''	'''		'''		'''
Jahr	320·71	320·72	9. Dezbr.	327·41	19. März	311·39

Dunstdruck.

In Pariser Linien

	3stünd. Mittel	wahres Mittel	Maximum Tag	Maximum Werth	Minimum Tag	Minimum Werth
	'''	'''		'''		'''
Jänner	2·10	2·43	26.	2·98	7.	0·86
Februar	2·21	2·21	7.	3·92	15.	1·34
März	2·42	2·43	2.	3·74	16.	1·00
April	3·43	3·44	29.	6·92	4.	1·74
Mai	3·48	3·48	31.	5·92	23.	1·99
Juni	5·58	3·59	13.	7·60	18.	2·81
Juli	5·28	5·28	16.	7·84	3.	2·93
August	4·98	4·98	28.	7·54	1.	3·30
September	4·68	4·68	8.	7·43	3.	3·07
Oktober	2·96	2·96	3.	6·22	21.	1·36
November	2·28	2·28	3.	4·01	30.	0·91
Dezember	1·86	1·86	13.	2·89	2.	0·84
	'''	'''		'''		'''
Jahr	3·51	3·54	16. Juli	7·84	2. Dezbr.	0·84

Feuchtigkeit.

In Procenten

	3stünd. Mittel	wahres Mittel	Maximum Tag	Maximum Werth	Minimum Tag	Minimum Werth
	%	%		%		%
Jänner	80·40	81·10	5.	94	31.	44
Februar	77·53	78·13	14.	100	10.	47
März	83·21	83·81	9.	97	25.	42
April	76·73	76·93	1.	96	17.	38
Mai	75·70	75·50	30.	93	22.	47
Juni	79·50	80·50	20.	95	3.	50
Juli	80·50	81·50	1.	95	4.	60
August	83·60	84·20	14.	95	6.	56
September	75·20	75·30	4.	93	23.	36
Oktober	80·48	81·38	16.	94	2.	52
November	80·00	80·40	26.	93	8.	30
Dezember	80·10	80·70	23.	100	25.	37
	%	%		%		%
Jahr	79·42	80·07	23. Dezbr.	100	8. November	30

Windrichtung.

	Vertheilung nach Procenten N.	O.	S.	W.	Windstärke (0—10°)
	%	%	%	%	
Jänner	13·9	41·9	37·2	7·0	1·49
Februar	24·2	37·3	28·5	10·0	1·64
März	22·8	39·8	17·5	19·9	1·25
April	16·9	41·4	35·8	5·9	1·45
Mai	20·9	38·1	30·3	10·7	1·09
Juni	14·2	47·0	34·4	4·4	1·23
Juli	20·7	31·2	34·9	13·2	1·56
August	19·0	41·1	31·9	8·0	1·34
September	12·2	40·6	37·8	9·4	1·62
Oktober	27·6	31·1	25·1	11.2	0·97
November	15·3	30·3	36·1	18·3	1·50
Dezember	7·2	18·5	50.5	23·8	1·79
Jahr	18·0	36·9	33·3	11·8	1·41

Bewölkung.

	Mittel (0—10⁰)	Anzahl der Tage: ganz heiter	mehr heiter als trüb	ganz trüb	mehr trüb als heiter
Jänner	5·81	7	2	11	11
Februar	6·57	3	5	9	11
März	6·48	1	10	10	10
April	4·30	9	5	12	4
Mai	3·84	2	12	7	10
Juni	4·40	6	13	6	5
Juli	7·20	2	7	8	19
August	5·45	8	6	8	9
September	4·00	12	7	5	6
Oktober	3·70	11	9	7	4
November	6·80	2	6	11	11
Dezember	6·00	5	8	6	12
Jahr	5·46	68	90	100	107

Niederschläge.

	Höhensumme derselben '''*)	größte Menge binn. 24 St. '''	Anzahl der Tage mit: Regen	Schnee	Niederschlägen	Hagel	Nebel
Jänner	28·78	3·67	11	5	14	0	6
Februar	34·18	4·98	14	6	17	0	0
März	41·78	6·45	17	7	19	1	0
April	41·42	11·37	15	1	15	0	0
Mai	33·32	10·71	19	0	19	1	2
Juni	52·63	12·43	14	0	14	1	0
Juli	108·95	14·93	21	0	21	1	0
August	96·55	13·31	21	0	21	0	0
Septemb.	51·59	11·30	11	0	11	0	0
Oktober	1·90	1·00	3	0	3	0	14
November	58·31	8·60	13	10	20	0	3
Dezember	53·40	5·00	15	2	15	0	9
	''	'''					
Jahr	48·15	14·93	174	31	189	4	34

*) Pariser Linien.

	Dichtigkeit der Niederschläge:	Anzahl der Gewittertage:	Ozongehalt der Luft:
	'''		
Jänner	2·05	0	8·21
Februar	2·59	0	8·67
März	2·98	1	7·85
April	2·75	0	7·78
Mai	1·75	1	8·04
Juni	3·75	7	7·82
Juli	5·18	4	7·87
August	4·59	2	8·14
September	4·69	0	7·72
Oktober	0·63	0	5·55
November	5·83	0	7·87
Dezember	1·89	1	8·29
Jahr	3·16	16	7·82

	Vorherrschender Wind:	Anzahl der Stürme:	Richtung der Stürme:
Jänner	SO.	1	1 aus NW.
Februar	SO.	4	3 aus SO., 1 aus NW.
März	NO.	1	1 aus SO.
April	SO. u. NO.	2	2 aus SO.
Mai	SO.	0	0
Juni.	SO.	4	2 aus SW., 1 aus NW.
Juli	SO.	0	0
August	NO.	1	1 aus W.
September	SO.	1	1 aus W.
Oktober	NO.	0	0
November	SO. u. SW.	3	1 aus SW., 2 aus W.
Dezember	SW.	4	2 aus S., 2 aus SW.
Jahr	SO., NO.	21	6 aus SO., 2 aus S., 5 aus SW., 4 aus W., 3 aus NW.

Durchschnittliche und absolute Jahreswerthe.

	Jahresmittel:	Absolutes Maximum:	Absolutes Minimum:	Schwankung:
der Temperatur	+ 7°81	+ 23°0	— 9°5	32°5
des Luftdruckes	320'''72	327'''41	311'''39	15'''82
des Dunstdruckes	3'''54	7'''84	0'''84	7'''00
der Feuchtigkeit	79·42 %	100 %	30 %	70 %

Bewölkung: Jahresmittel = 5·46, größtes Monatsmittel = 7·20 (Juli), kleinstes = 3·70 (Oktober).

Windstärke: Jahresmittel = 1·41, größtes Monatsmittel = 1·74 (Dezember), kleinstes = 0·97 (Oktober).

Niederschläge: Jahressumme 48″.15, größte Monatssumme = 108‴·95 (Juli), kleinste = 1‴·90 (Oktober); die größte Menge binnen 24 Stunden ihrem höchsten Werthe nach = 14‴·93 (Juli), ihrem tiefsten Werthe nach = 1‴·00 (Oktober).

Jahresanzahl der Tage mit Regen = 174, größte Monatsanzahl = 21 (Juli, August), kleinste = 3 (Oktober).

Jahresanzahl der Tage mit Schnee = 31, größte Monatsanzahl = 10 (November).

Jahresanzahl der Tage mit meßbaren Niederschlägen überhaupt = 189, größte Monatsanzahl = 21 (Juli, August), kleinste = 3 (Oktober).

Mittlere Dichtigkeit der Niederschläge — 3·16, größte Dichtigkeit 5·83 (November), kleinste = 0·63 (Oktober).

Jahresanzahl der Tage mit Nebel = 34, größte Monatsanzahl = 14 (Oktober).

Jahresanzahl der Tage mit Hagel = 4.

Jahresanzahl der Tage mit Gewittern = 16, größte Monatsanzahl 7 = (Juni).

Jahresanzahl der Tage mit Stürmen = 21, größte Monatsanzahl = 4 (Februar, Juni und Dezember); die vorherrschende Weltgegend derselben aus SO. und SW.

Jahresmittel des Ozongehaltes der Luft = 7·82, größtes Monatsmittel = 8·67 (Februar), kleinstes = 5·55 (Oktober).

Grundwasser. Dasselbe ist am 31. Dezember nur 1 Fuß 4 Zoll höher gestanden als am 12. September, wo die Beobachtungen begonnen wurden.

Wenn man die vorstehenden Jahres-Uebersichten mit den aus Beobachtungen früherer Jahre erhaltenen Normalwerthen vergleicht, so findet man theils Daten, die innerhalb der vierundzwanzigjährigen Beobachtungs-Periode noch nie oder nur selten vorkamen, und welche zusammen die Witterung des Jahres charakterisiren, wie aus Nachstehendem ersichtlich ist.

Witterungs-Charakter des Jahres.

Temperatur. Das Jahresmittel bedeutend höher als der Normalwerth, herbeigeführt dadurch, daß die Monatsmittel vom Jänner, Februar und Dezember nicht unter Null waren. Das Mittel der Temperatur ist im Jänner selten, im Februar noch nicht so hoch, im Mai selten so tief.

Das Maximum ist im September selten so hoch, sowie es noch nicht vorgekommen, daß erst am 24. September der wärmste Tag des Jahres war, trotzdem die Temperatur nur 23°·0 hatte, im Jänner und Februar ist es selten so hoch; das Minimum der Temperatur ist im Jänner und Februar selten so hoch, und jenes vom Mai ist bis jetzt noch nicht in die zweite Hälfte des Monats gefallen (heuer am 23.), noch nie so tief war das Minimum im Oktober.

Luftdruck. Das Jahresmittel des Luftdruckes ist selten so tief. Das Monatsmittel ist im März selten, im August noch nicht so tief gewesen; das Maximum ist im Dezember selten so hoch, und das Minimum im Mai noch nicht so tief gewesen.

Dunstdruck. Das Jahresmittel des Dunstdruckes war mehr ein mittleres. Das Monatsmittel ist im Jänner und Juni selten, im April noch nicht so hoch gewesen; das Maximum ist im Jänner selten, im Februar, April und September noch nicht so hoch gewesen; das Minimum ist im Juli selten so tief.

Feuchtigkeit. Das Jahresmittel der Luftfeuchtigkeit ist selten so tief. Das Monatsmittel ist im Juli selten, im August noch nicht so hoch, im Februar und September noch nicht so tief gewesen; das Maximum war im Mai noch nicht so hoch; das Minimum im Juli und August noch nicht so hoch gewesen.

Niederschläge. Die Niederschlagsmenge des Jahres war nur im Jahre 1864 so groß. Die Monatsmenge ist im März, Juli, August und November selten so groß, im Oktober noch nicht so gering gewesen. Die Jahresanzahl der Tage mit Niederschlägen ist selten so groß; die Monatsanzahl ist im Juli und November selten, im August noch nicht so groß, im Oktober noch nicht so gering gewesen.

Gewitter. Die Jahresanzahl der Tage mit Gewittern ist selten so gering.

Bewölkung. Dieselbe war im April, Juni, September und namentlich im Oktober gering, im Juli dagegen sehr bedeutend.

Der Ozongehalt der Luft war in diesem Jahre sehr bedeutend.

Das ganze Jahr zeichnete sich somit aus durch eine hohe Temperatur im Jänner, Februar und Dezember, durch ein spät eingetretenes Minimum nahe Null, und ein geringeres, ebenfalls sehr spät eingetretenes Maximum (im Herbst), durch geringeren Luftdruck, durch geringere Luftfeuchtigkeit, durch selten so große Niederschlagsmenge und Häufigkeit der Niederschläge, durch wenige Gewitter (darunter eines erst im Dezember) und durch bedeutenden Ozongehalt der Luft. Auch in diesem Jahre war die Temperatur in den vier Jahreszeiten sehr ungleich vertheilt.

Aus den phänologischen Beobachtungen ergibt sich der Beginn der Blüthezeit nachstehender Pflanzen:

Hepatica triloba Dc. Helleborus niger L.	in den letzten Tagen Jänners.
Daphne Mezereum L. Primula Auricula L.	in den ersten Tagen Februars.
Tussilago Farfara L.	am 5. Februar.
Scilla bifolia L.	„ 14. „
Primula elatior L.	„ 16. „
Leucojum vernum L.	„ 16. „
Galanthus nivalis L.	„ 27. „
Pulmonaria officinalis L.	„ 1. März.
Chrysosplenium alternifolium L.	„ 1. „
Corydalis bulbosa Pers.	„ 4. „
Gagea lutea Schull.	„ 13. „
Ranunculus Ficaria L.	„ 13. „
Petasitis officinalis Moench.	„ 22. „
Caltha palustris L.	„ 22. „
Asarum europaeum L.	„ 23. „
Taraxacum officinale Wigg.	„ 8. April.
Orobus vernus L.	„ 7. „
Ribes Grossularia L.	„ 8. „
Prunus spinosa L.	„ 11. „
Ribes rubrum L.	„ 13. „
Prunus avium L.	„ 14. „
Ajuga reptans L.	„ 14. „
Chelidonium majus L.	„ 15. „
Prunus domestica L.	„ 16. „
Pyrus communis L.	„ 20. „
Prunus Padus L.	„ 20. „
Convallaria majalis L.	„ 24. „
Pyrus Malus L.	„ 28. „
Salvia pratensis L.	„ 28. „
Syringa vulgaris L.	„ 1. Mai.
Paeonia officinalis L.	„ 5. „
Lychnis diurna Sibth.	„ 6. „
Aesculus Hippocastanum L.	„ 6. „
Cytisus Laburnum L.	„ 12. „
Crataegus Oxyacantha L.	„ 11. „
Sorbus Aucuparia L.	„ 21. „
Evonymus europaeus L.	„ 22. „
Philadelphus coronarius L.	„ 1. Juni.
Sambucus nigra L.	„ 3. „ (allgemein)
Tilia grandifolia L.	„ 19. „
Tilia parvifolia L.	„ 4. Juli.

Die Lerche erschien am 10. Februar, der Staar ließ sich am 25. Februar sehen; die Maikäfer erschienen am 26. April.

VII.

Catalogus Faunae Salisburgensis.

Von Dr. Franz Storch, Bezirksarzt zu St. Johann.

Seit nahezu dreißig Jahre habe ich mein mit Naturschätzen der mannigfaltigsten Art so gesegnetes Heimatland Salzburg in den verschiedensten Richtungen und Regionen vielfach durchwandert, ein reiches Materiale gesammelt und sorgsam alle mir zugängig gewordenen, in die Fauna von Salzburg einschlägigen Arbeiten, Mittheilungen und Sammlungen bewährter Fachmänner benützt.

Der Umstand, daß Salzburg noch keine Fauna, ja nicht einmal ein Namensverzeichniß seiner heimischen Thiere besitzt und die auf unser Faunengebiet bezügliche, in verschiedenen Sammelschriften zerstreute Literatur für so Manchen oft sehr schwer zu erlangen ist, veranlaßte mich auf mehrfaches Zureden zur Veröffentlichung des nachstehenden Cataloges, den ich mir nur zur bequemeren Uebersichtlichkeit und als Grundlage zu einer umfassenderen Bearbeitung dieses Gegenstandes entworfen hatte.

Hinsichtlich der geographisch-statistischen Verhältnisse unseres Gebietes verweise ich vorläufig noch auf meine „Skizzen zu einer naturhistorischen Topographie des Herzogthums Salzburg; Salzburg 1857.“ Was die Standortsverzeichnisse der selteneren Thierformen, das Vorkommen und die Vertheilung im Allgemeinen und die Geschichte der zoologischen Forschungen im ehemaligen Erzstifte Salzburg anbelangt, so werden diese nachträglich insbesondere geschildert.

Die durch den Druck verbreiteten Quellen, welche ich benützt habe, sind folgende:

Blasius, Professor J. H., Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands und der angränzenden Länder im Mitteleuropa. Braunschweig, 1857.

Brauer Friedrich, Neuroptera austriaca. Wien, 1857.

Braune Fr. Anton v., Das Thierreich der Landschaft Salzburg (in Lor. Hübner's Topographie des Erzstiftes Salzburg. III. Band.

Dohrn Anton, Catalogus Hemipterorum. Stettin, 1859.

Doleschal Dr. J., Die Spinnen des österreichischen Kaiserstaates (in den Sitzungsberichten der kaiserl. Akademie der Wissenschaften.

Fieber Dr. Fr. X., Die europäischen Hemipteren (Heteroptera). Wien, 1861.

Giraud Dr. Joseph, Entomologische Skizze der Umgebung von Wildbadgastein. (In Dr. v. Hönigsberg's: Wildbadgastein im J. 1857. p. 28—36).

Heckl Jakob, Die Fische der Salzach. (In den Verhandlungen des zool. bot. Vereins, II. p. 28; ferner in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften, VII. p. 281; VIII. p. 34).

Heckl Jakob und Professor Rudolph Kner, Die Süßwasserfische der österr. Monarchie. Leipzig, 1858.

Jiraseck Fr. Anton, Beiträge zur Forstzoologie des Herzogthumes Salzburg; (in Meyer's Zeitschrift für das Forst- und Jagdwesen in Baiern, III. Jahrgang, p. 88—137); ferner über den weißen Hasen (im Sylvan, J. 1814, p. 25—39).

Lebwald Adam v., Damographie oder Gemsenbeschreibung. Salzburg, 1693.

Mayburger Joseph, Die Schmetterlinge der Umgebung Salzburg's. (Im Jahresberichte der k. k. vollständigen Unterrealschule in Salzburg, 1857).

Mesnil Bar. v., Das Pinzgauerrind. Salzburg, 1857.

Moll Carl, Ehrenb. v., Verzeichniß der salzburgischen Insekten. (In Füeßly's: Neuem Magazin für die Liebhaber der Entomologie, 1782. I. Band. p. 169—198; p. 370—389. II. Bd. p. 27—44).

Redtenbacher Dr. Ludw., Fauna austriaca, die Käfer. Wien 1858.

Salzburg vom geschichtlichen, topographisch-statistischen und landwirthschaftlichen Standpunkte dargestellt; zur Feier der 14. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Salzburg, 1851.

Sauter Dr. Anton, Das Thierreich Oberpinzgau's. (In v. Kürsinger's Topographie von Oberpinzgau. Salzburg, 1841. p. 267—270).

Schaum Dr. H., Catalogus Coleopterorum Europae, ad II. Berolini, 1862.

Schiner Dr. J. Rudolph, Fauna austriaca: Die Fliegen. Wien, 1864; ferner Catalogus stystematicus Dipterorum Europae. Vindobonaae, 1864.

Schröckinger-Neudenberg Jul. Ritter v., Oesterreichs gehäusetragende Bauchfüßer und Muschelthiere (in den Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft in Wien. 1865).

Staudinger Dr. Otto, und Dr. M. Wocke, Catalog der Lepidopteren Europas. Dresden, 1861.

Storch Dr. Franz, Conspectus avium salisburgensium; Dissertatio inauguralis, Patavii 1839. — Grundzüge zu einer Käferfauna von Salzburg. — Conspectus Dipterorum salisburgensium — beide in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. J. 1863 und 1865.

Taschenberg Dr. E. L., Hymenopteren Deutschlands. Leipzig 1866.

Zetter Johann Theoph., Salzburg's Fische. Vorwort zu der Fischsammlung des Herrn Joseph Aigner in Salzburg. (Im Jahresberichte des Museum Carolino-Augusteum. 1859.)

Zwanziger Ignaz, naturhistorische Wochenschau. (In Dr. Gistel's Pleroma zu den Mysterien der europäischen Insektenwelt. Straubing, 1857.)

Außerdem enthalten viele Sammelschriften, Verhandlungen, Berichte u. s. w. in die Fauna Salzburgs einschlägige Notizen, so z. B. die Stettiner entom. Zeitung von Dr. Nickerl und Dr. Otto Staudinger über salzburgische Lepidopteren; Die Zeitschrift Lotos die Käfer des Gasteinerthales von Otto Pfeil; der erste Jahrgang der Jagdzeitung die Fische der Salzach; die Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellschaft in Wien viele Fundorte neuer salzburgischer Insekten von Dr. v. Frauenfeld, Kollar, Dr. Giraud u. s. w.

Auch aus Manuscripten sammelte ich viele wichtige Beiträge für unsere Flora; dahin gehören vorzüglich:

Braune Fr. Anton v., Conchylien und Wirbelthiere der Landschaften Salzburg und Berchtesgaden. 1820.

Firmian Lactanz Graf v., Verzeichniß der 470 Vögel seines Naturalienkabines zu Leopoldskron. 1761.

Hübner P. Beda, allerneuest angelegtes Vögelkabinet oder sorgfältigst veranstaltete Sammlung aller einheimischen Wald- und Wildvögel Salzburg's. 1807. Fol. (In der k. k. Studienbibliothek zu Salzburg.)

Gries P. Jakob, Verzeichniß der von ihm und seinem Bruder Johann gesammelten salzburgischen Hymenopteren, Orthopteren, Neuropteren und Wanzen. 1845.

Meigen (in v. Braune's Nachlaß vorgefunden) Verzeichniß salzburgischer Dipteren. 1834.

Werneck Dr. Wilhelm, Infusorien und Räderthiere Salzburg's, mit 220 von Zambra auf 19 Folio-Tafeln meisterhaft gemalten Abbildungen. Im Besitze der Akademie der Wissenschaften in Berlin. (Recension von Dr. Ehrenberg im Berichte vom J. 1841.)

Mit Vergnügen erfülle ich schließlich noch die angenehme Pflicht, den zahlreichen Fachmännern und Freunden, so wie andern Sammlern, welche mich bei vorliegender Arbeit mit ihren Erfahrungen mittelbar und unmittelbar unterstützt haben, meinen verbindlichsten Dank hiermit öffentlich auszusprechen. Vor Allen sind dieß die Herren: Dr. Giraud, Maybburger, Sabatzka, Sartorius, Dr. Sauter, Dr. Schiner u. A. Aber auch der bereits Verstorbenen bleibe ich nicht uneingedenk, z. B. v. Braune, Jakob Gries, Abt Nagenzaun, Fräulein Wankmüller, Dr. Werneck, Zwanziger. — Die Geschichte der zoologischen Forschungen wird 63 Namen bringen.

Somit übergebe ich diesen Catalog einer billigen Beurtheilung mit der Bitte, daß auch alle jene Herren Fachmänner, die meinem Unternehmen bisher ferne standen, mir in meinem Streben nach Vervollkommnung dieses für Salzburg ersten derartigen Versuches ihre freundliche Beihilfe nicht versagen möchten!

St. Johann, im Juni 1866.

Uebersicht.

Mammalia	29	Gattungen	46	Arten.
Aves	127	"	201	"
Reptilia	14	"	18	"
Pisces	28	"	32	"
Coleoptera	637	"	1874	"
Lepidoptera	333	"	991	"
Hymenoptera	297	"	803	"
Orthoptera	32	"	78	"
Neuroptera	19	"	30	"
Thysanura	5	"	20	"
Physapodes	1	"	6	"
Suctoria	1	"	1	"
Diptera	378	"	1102	"
Hemiptera	176	"	331	"
Arachnidae	101	"	302	"
Crustacea	17	"	36	"
Mollusca	34	"	86	"
Vermes	59	"	125	"
Radiata	11	"	18	"
Protozoa	66	"	114	"
	2365	"	6214	"

Mammalia.

Volitantia.

Vespertilionina.

α. ***Phyllorhina.***

I. Rinolophus.
Geophroy.

1. Ferrum equinum. Shhreb.
2. Hipposideros Bechst.

β. ***Gymnorhina.***

II. Plecotus.
Geoffroy.

3. auritus L.

III. Synotns.
Keys. & Blas

4. Barbastellus Daub.

IV. Vesperugo.
Keys. & Blas.

5. Noctula Schreb.
6. Leisleri Kuhl.
7. Pipistrellus Daub.
8. Maurus Blas.
9. serotinus Schreb.

V. Vespertilis.
Linné.

10. murinus L.

Insectivora.

Talpina.

I. Talpa.
Linné.

1. europaea L.

Soricina.

II. Sorex.
Linné.

2. vulgaris L.
3. alpinus Schinz.

III. Crocidura.
Wagler.

4. Araneus Schreb.

IV. Crossopus.
Wagler.

5. fodiens Pall.

Erinaceina.

V. Erinaceus.
Linné.

6. europaeus L.

Carnivora.

Ursina.

I. Ursus.
Linné.

1. Arctos L.

Mustelina.

II. Meles.
Brisson.

2. Taxus Schreb.

III. Mustela.
Linné.

3. Martes L.
4. Foina Briss.

IV. Foetorius.
Keys. & Blas.

5. Putorius L.
6. Erminea L.
7. vulgaris Briss.

V. Lutra.
Ray.

8. vulgaris Erxl.

Felina.

VI. Felis.
Linné.

9. Catus L.

VII. Lynx.
Brisson.

10. vulgaris Desm.

Canina.

VIII. Canis.
Linné.

11. Lupus L.

IX. Vulpes.
Brisson.

12. vulgaris Briss.

Rodentia.

Sciurina.

I. Sciurus.
Linné.

1. vulgaris L.

Arctomyiana.

II. Marmota.
Blumenb.

2 alpina Blum.

Myoxina.

III. Myoxus.
Zimmerm.

3. Glis L.

Murina.

IV. Mus.
Linné.

4. decumanus Pall.
5. rattus L.
6. musculus L.
7. sylvaticus L.

Arvicolina.

V. Hypudaeus.
Illier.

8. glareolus Sobreb.
9. amphibius L.
10. terrestris Schinz.
11. nivalis Martins.
12. arvalis Pall.

Castorina.

VI. Castor.
Linné.

13. fiber L.

Leporina.

VII. Lepus.
Linné.

14. timidus L.
15. varibilis Pall.

Ruminantia.

Plenicornia.

I. Cervus.
Linné.

1. elaphus L.

II. Capreolus.
H. Smith.

2. vulgaris Desm.

Cavicornia.

III. Capella.
Keys. & Blas.

3. rupicapra. L.

Aves.

Oscines.

Rhacnemidae.

I. Turdus.
Linné.

1. viscivorus L.
2. musicus. L.
3. pilaris L.
4. iliacus L.
5. merula L.
6. torquatus L.

II. Petrocichla.
Keys. & Blas.

7. saxatilis L.

III. Lusciola.
Keys. & Blas.

8. luscinia L.
9. suecica L.
10. rubecula L.
11. tithys Scop.
12. phoenicurus L.

IV. Cinclus.
Bechstein.

13. aquaticus Bechst.

V. Saxicola.
Bechstein.

14. oenanthe L.
15. rubetra L.

VI. Accentor.
Bechstein.

16. alpinus Bechstein.
17. modularis L.

Sylviadae.

VII. Curucca.
Brisson.

18. nisoria Bechst.
19. hortensis L.
20. atricapilla L.
21. cinerea L.
22. garrula Briss.

VIII. Calamoberpe.
Boje.

23. fluviatilis Wolf.
24. locustella Lath.
25. turdoides Meyer.
26. arundinacea L.
27. palustris Bechst.
28. aquatica L.

IX. Phyllopneuste.
Meyer.

29. sibillatrix L.
30. fitis Bechst.
31. rufa L.
32. hypolais L.

X. Troglodytes.
Cuvier.

33. vulgaris Schinz.

Motacillidae.

XI. Anthus.
Bechstein.

34. aquaticus Bechst.

XII. Budytes.
Cuvier.

35. flavus L.

XIII. Motacilla.
Linné.

36. alba L.

Hirundinidae.

XIV. Cecropis.
Boje.

37. rustica L.

XV. Chelidon. Boje.

38. urbica L.

XVI. Cotyle. Boje.

39. riparia L.

Muscicapidae.

XVII. Bombycilla. Brisson.

40. garrula L.

XVIII. Butalis. Boje.

41. grisola L.

XIX. Muscicapa. Linné.

42. atricapilla L.

Laniidae.

XX. Lanius. Linné.

43. excubitor L.
44. minor L.
45. collurio L.
46. ruficeps Bechst.

Certhiidae.

XXI. Tichodroma. Illiger.

47. muraria L.

XXII. Certhia. Linné.

48. familiaris L.

Paridae.

XXIII. Sitta. Linné.

49. caesia Wolf.

XXIV. Regulus. Aldrov.

50. chrysocephalus Br.
51. pyrocephalus Br.

XXV. Parus. Linné.

52. major L.
53. coeruleus L.
54. palustris L.
55. ater L
56. cristatus L.
57. caudatus L.

XXVI. Fringillidae.

Coccothraustes.

58. vulgaris Schinz.

XXVII. Crucirostra.

59. curvirostra L.

XXVIII. Pyrrhula. Brisson.

60. vulgaris Briss.

XXIX. Loxia. Linnè.

61. chloris L.

XXX. Pyrgita. Cuvier.

62 domestica Cuv.
63. montana L.

XXXI. Fringilla Linné.

64. coelebs L.
65. montifringilla L.
66. cannabina L.
67. spinus L.
68. citrinella L.
69. carduelis L.
70. linaria L.
71. borealis Temm.

Emberizidae.

XXXII. Emberiza. Linné.

72. citrinella L.
73. cirlus L.
74. cia L.

XXXIII. Cynchramus. Boje.

75. schoeniclus L.

Alaudidae.

XXXIV. Alauda. Linné.

76. arvensis L.

XXXV. Galerida. Boje.

77. cristata L.

Sturnidae.

XXXVI. Sturnus. Linné.

78. vulgaris L.

XXXVII. Boscis. Brehm.

79. rosea L.

Oriolidae.

XXXVIII. Oriolus. Linné.

80. galbula L.

Corvidae.

XXXIX. Corvus. Linné.

81. corax L.
82. corone L.
83. cornix L.
84. frugilegus L.
85. monedula L.

XL. Pyrrhocorax. Cuvier.

86. alpinus Cuv.

XLI. Pica. Cuvier.

87. vulgaris Bel.

XLII. Glandarius. Brehm.

88. vulgaris Br.

XLIII. Nucifraga. Brisson.

89. caryocatactes L.

Clamatores.

Caprimulgidae.

XLIV. Caprimulgus
Linné.

90. punctatus Wolf.

XLV. Cypselidae.

Cypselus.
Illiger.

91. apus L.

Epopidae.

XLVI. Upupa.
Linné.

92. epops L.

Meropidae.

XLVII. Merops.
Linné.

93. apiaster L.

Kalcyonidae.

XLVIII. Alcedo.
Linné.

94. ispida L.

Eurystomidae.

XLIX Coracias.
Linné.

95. garrulus L.

Scansores.

Cuculidae.

L. Cuculus.
Linné.

96. canorus L.

Picidae.

LI. Dendrocopus
Boje.

97. martius L.

LII. Picus.
Linné.

98. major L.
99. leuconotus Bechst.
100. medius L.
101. minor L.

LIII. Apternus
Swainson.

102. tridactylus.

LIV. Gecinus.
Boje.

103. viridis L.
104. canus L.

LV. Junx.
Linné.

105. torquilla L.

Raptatores.

α. diurni.

Vulturidae.

LVI. Vultur.
Linné.

106. Fulvus L.

Gypaëtidae.

LVII. Gypaëtos,
Storr.

107. barbatus L.

Falconidae.

LVIII. Haliaëtos.
Savigny.

108. albicilla L.

LIX. Aquila.
Brisson.

109. fulva L.
110. naevia L.

LX. Pandion.
Saviny.

111. haliaëtus L

LXI. Butaëtes.
Lesson.

112. lagopus L.

LXII. Buteo.
Gessner.

113. vulgaris Bechst.

LXIII. Pernis.
Cuvier.

114. apivorus L.

LXIV. Milvus.
Brisson.

115. regalis Briss.
116. fuscoater Wolf.

LXV. Rhynchodon.
Nitzsch.

117. laniarius L.
118. peregrinus L.

LXVI. Hypotriorchis.
Kaup.

119. subbuteo. L.

LXVII. Eritropus.
Brehm.

120. vespertinus L.

LXVIII. Astur.
Brisson.

121. palumbarius L.
122. nisus L.

LXIX. Circus.
Bechstein.

123. rufus L.
124. pygargus L.

β. nocturni.

Strigidae.

LXX. Hybris.
Nitzsch.

125. flammea L.

LXXI. Surnia.
Dumèr.

126. nocturna Retz.

LXXII. Ptynx.
Blyght.

127. uralensis Pall.

LXXIII. Syrnium.
Savigny.

128. aluco L.
129. stridulum L.

LXXIV. Heliaptex. Swainson.

130. Bubo L.

LXXV. Aegolius. Keys. & Blas.

131. otus L.
132. brachyotus Forst.

Gemitores.

Columbidae.

LXXVI. Columba. Linné.

133. palumbus L.

LXXVII. Peristera. Boje.

134. turtur L.

Rasores.

Tetraonidae.

LXXIII. Tetrao. Linné.

135. urogallus L.
136. tetrix L.

LXXIX. Tetrastos. Keys & Blas.

137. bonasia L.

LXXX. Lagopus. Brisson.

138. montanus Briss.

Starnidae.

LXXXI. Perdix. Latham.

139. saxatilis Meyer.
140. cinerea Lath.

LXXXII. Ortygion. Keys. & Blas.

141. coturnix L.

Grallatores.

Alectoridae.

LXXXIII. Otis. Linné.

142. tarda L.

Gruidae.

LXXXIV. Grus. Pallas.

143. cinerea Bechst.

Ardeidae.

LXXXV. Ardea. Linné.

144. cinerea L.
145. purpurea L.

LXXXVI. Herodias. Boje.

146. egretta Boje.

LXXXVII. Buphus. Boje.

147. comatus L.

LXXXVIII. Scotaeus. Keys. & Blas.

148. nycticorax L.

LXXXIX. Botaurus. Brisson.

149. stellaris L.
150. minutus L.

XC. Ciconia. Brisson.

151. alba Briss.
152. nigra L.

XCI. Charadriidae.

Oedicnemus. Bel.

153. crepitans Temm.

XCII. Charadrius. Linné.

154. apricarius L.

XCIII. Aegialitis. Boje.

155. hiaticula L.

XCIV. Vanellus. Brisson.

156. cristatus Meyer.

XCV. Himantopus. Brehm.

157. rufipes Bechst.

Scolopacidae.

XCVI. Numenius. Brisson.

158. arquatus L.

XCVII. Scolopax. Linné

159. rusticula L.

XCVIII. Telmatias. Boje.

160. gallipago L.

XCIX. Philolimnus. Brehm.

161. gallinula L.

C. Limosa. Brisson.

162. melanura Leist.

CI. Totanus. Bechstein.

163. litoralis Brehm.
164. calidris L.
165. glareola L.
166. ochropus L.

CII. Actitis. Boje.

167. hypoleucos L.

CIII. Machetes. Cuvier.
168. pugnax L.

Rallidae.

CIV. Rallus. Linné.
169. aquaticus L.

CV. Crex. Bechstein.
170. pratensis Bechst.

CVI. Ortygometra. Linné.
171. porzana L.

CVII. Stagnicola. Brehm.
172. chloropus L.

CVIII. Fulica. Linné.
173. atra L.

Natatores.

Colymbidae.

CIX. Podiceps. Latham.
174. cristatus L.
175. auritus L.
176. minor Lath.

CX. Colymbus. Linné.
177. glacialis L.
178. arcticus L.
179. septentrionalis L.

Pelecanidae.

CXI. Carbo. Gessner.
180. cormoranus Mey.

Laridae.

CXII. Sterna. Linné.
181. hirundo L.

CXIII. Larus. Linné.
182. major L.

CXIV. Xema. Leach.
183. ridibundum L.

CXV. Rissa. Leach.
184. tridactyla L.

CXVI. Hydrochelidon. Boje.
185. nigra L.

Anatidae.

CXVII. Cygnus. Brisson.
186. gibbus Bechst.
187. ferus Briss.

CXVIII. Anser. Brisson.
188. cinereus Mey.
189. segetum Gmel.

CXIX. Anas. Linné.
190. boschas L.

CXX. Marica. Stephens.
191. Penelope L.

CXXI. Querquedula. Boje.
192. circia Brehm.
193. crecca L.

CXXII. Oidemia. Flemming.
194. fusca L.

CXXIII. Branta. Boje.
195. rufina Pall.

CXXIV. Nyroca. Flemming.
196. ferina L.
197. leucophthalma Br.

CXXV. Clangula. Flemming.
198. glaucion L.

CXXVI. Mergus. Linné.
199. castor L.
200. serrator L.

CXXVII. Mergellus. Selby.
201. albellus L.

Reptilia.

Sauria.

Lacertidae.

I. Lacerta.
Linné.

1. agilis L.

II. Zootoca.
Wagler.

2. montana Tschndi.

Eumecidae.

III. Anguis.
Linné.

3. fragilis L.

Ophidia.

Viperidae.

IV. Pelias.
Merrem.

4. berus L.

Coluberidae.

V. Tropidonotus.
Kuhl.

5. natrix L.

VI. Zacholus.
Wagler.

6. austriacus Wagl.

VII. Zamenis.
Wagler.

7. Aesculapii Wagl.

Batrachia.

α. caudata.

Tritonidae.

VIII. Triton.
Laurenti.

8. alpestris Laur.
9. cristatus Laur.
10. punctatus Merr.

Salamandridae.

IX. Salamandra.
Gronov.

11. maculosa Laur.
12. atra Laur.

β. ecaudata.

Bufonidae.

X. Bufo.
Laurenti.

13. viridis L.

XI. Phryne.
Oken.

14. vulgaris Laur.

Bombinidae.

XII. Bombinator.
Merrem.

15. igneus Laur.

Ranidae.

XIII. Rana.
Linné.

16. temporaria L.
17. esculenta L.

Hylidae.

XIV. Dendrohyas.
Wagler.

18. viridis Wagl.

Pisces.

Placoidei.

Petromyzonoidei.

I. Ammocoetes.
Dumèril.

1. branchialis L.

Ganoidei.

Sturionidei.

II. Acipenser.
Linné.

2. ruthenus L.

Siluroidei.

III. Silurus.
Linné.

3. glanis L.

Ctenoidei.

Cataphracti.

IV. Cotus.
Linné.

4. gobio L.

Percoidei.

V. Perca.
Linné.

5. fluviatilis L.

VI. Aspro.
Cuvier.

6. vulgaris Cuv.

VII. Lucioperca.
Cuvier.

7. sandra Cuv.

Cyclodei.

Cyprinoidei.

VIII. Abramis.
Cuvier.

8. brama Cuv.

IX. Chondrostoma.
Agassiz.

9. nasus L.

X. Telectus.
Bonaparte.

10. Agassizii Heck.

XI. Scardinius.
Bonaparte.

11. erythrophthalmus.

XII. Squalius.
Bonaparte.

12. dobula. Heck.
13 lepusculus Heck.

XIII. Aspius.
Agassiz.

14. Heckeli Fitz.

XIV. Leuciscus.
Rond.

15. rutilus Cuv.

XV. Phoxinus.
Rond.

16. laevis Agass.

XVI. Tinca.
Rond.

17. chrysitis Cuv.

XVII. Carassius.
Nilson.

18. vulgaris Nils.

XVIII. Cyprinus.
Linné.

19. carpio L.

XIX. Barbus.
Cuvier.

20. fluviatilis Cuv.

XX. Gobio.
Rond.

21. uranoscopus Agass.

XXI. Cobitis.
Linné.

22. barbatula L.

Salmonoidei.

XXII. Thymallus.
Cuvier.

23. vexillifer Agass.

XXIII. Corregonus.
Arted.

24. Wartmanni Cuv.

XXIV. Fario.
Valencienn.

25. Marsilii Heck.

XXV. Salar.
Valenc.

26. Schiffermülleri Val.
27. Ausonii Val.

XXVI. Salmo.
Arted.

28. hucho L.
29. salvelinus L.
30. monostichus Heck.

Esocioidei.

XXVII. Esox.
Linné.

31. lucius L.

Gadoidei.

XXVIII. Lota.
Cuvier.

32. communis Cuv.

Die Verzeichnisse der übrigen Thierklassen werden mit Ausnahme der bereits gelieferten Käfer und Fliegen in den Vereinsschriften kommenden Jahres mitgetheilt werden.

Da der Herr Verfasser dem Wunsche des Vereinsrathes, die wichtigern Fundorte durch Zeichen anzudeuten, dermalen nicht entsprechen konnte, sondern selbe erst später in einer eigenen Abhandlung nachtragen wird, eine Verzögerung der Veröffentlichung dieses Verzeichnisses vom Verfasser aber nicht gewünscht wurde, so hielt es der Ausschuß für zweckmäßig, die Gattungen und Arten mit Nummern zu bezeichnen, um die übrigen Zusätze kürzer und bequemer anbringen zu können.

VIII.

Ueber Franz Keil's geognostisch-colorirte topographische Reliefkarte des größten Theiles der salzburgischen Alpen.

(Auf Grundlage des in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde am 17. Dezember 1865 gehaltenen Vortrages umgearbeitet

von Med. Dr. und Professor **Carl Aberle**.)

(Mit 1 Uebersichtskarte und 1 Blatt geognostischer Durchschnitte und Thalprofile.)

Seit Oktober 1865 besitzt unser vaterländisches **Museum Carolino-Augusteum** ein kartographisches Prachtwerk, einzig in seiner Art, dessen sich bisher noch kein Privatmann, keine wissenschaftliche Anstalt oder Sammlung zu erfreuen hat, nämlich eine geognostisch-colorirte Hochbildsdarstellung des größten Theiles der salzburgischen Alpen. Sie umfaßt die Sectionen Heiligenblut, Wildbadgastein, Zell am See, Lend, Saalfelden, Werfen, Lofer, Berchtesgaden, Reichenhall und Salzburg; ihr Umfang und Inhalt, zu dessen Erklärung die entsprechenden Begleitkarten in einer Mappe bereit liegen, wird aus beigebundener Uebersichtskarte, ihre Größenverhältnisse aus den auf $^2/_5$ des Originales reducirten Durchschnittszeichnungen ersichtlich.

Der Geoplastiker und Geograph Franz Keil unternahm die geognostische Bearbeitung seiner bisher nur nach den verschiedenen Culturverhältnissen des Bodens colorirten „Reliefkarte aus den deutschen Alpen" in solchem Umfange auf Anregung der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.[1])

---

[1]) Die Anschaffung für das Museum Carolino-Augusteum geschah zur Hälfte aus dessen Geldmitteln, zur Hälfte durch freiwillige Beiträge der Gesellschafts-Mitglieder.

Der Verein wollte sein thätiges, um die geoplastische Darstellung des Landes hochverdientes Mitglied im Jänner 1865 nicht aus seiner Mitte nach Wien scheiden lassen, ohne der Stadt, in welcher es durch mehr als vier Jahre unermüdet an der Ausführung seiner umfassenden Aufgabe gearbeitet, ohne dem Lande, dessen Bild und Kulturverhältnisse des Bodens Keil durch Form und Farbe mit bewunderungswürdiger Deutlichkeit und Treue wiedergegeben, — ein Werk zu sichern, das in gleicher Klarheit die geognostische Beschaffenheit und Gliederung unseres Alpengebietes versinnlichen sollte.

Theils eigene Aufnahmen, theils fremde, z. B. Bergmeister Gümbels [2]) für den nordwestlichen, meist bayerischen Gebirgstheil, besonders jene der k. k. geologischen Reichsanstalt, welche deren Benützung ihrem correspondirenden Mitgliede in dankenswerther Bereitwilligkeit gestattet hatte, setzten Keil in die Lage, die gewünschte Aufgabe mit gewohnter Genauigkeit und Verständlichkeit zu lösen.

Ueber Keil's Reliefkarten der Alpen im Allgemeinen zu sprechen, hielt ich bei meinem Vortrage für überflüssig. Wir hatten in Salzburg wiederholt Gelegenheit, Ausführung und Umfang der nach Kulturen colorirten Reliefs kennen zu lernen. [3]) Diese Zeilen sind aber nicht für den engen Leserkreis Salzburg's allein geschrieben. Noch manchem Freunde der Alpenwelt dürften Keil's Verdienste um die Kenntniß der Alpen, insbesondere der salzburgischen Gebirge, dürfte Werth, Aufgabe und Ausführung seiner Reliefs unbekannt geblieben sein. [4])

---

[2]) Geognostische Beschreibung des bayerischen Alpengebirges und seines Vorlandes, herausgegeben auf Befehl des k. b. Staatsministeriums der Finanzen. (Mit 5 geognostischen Karten, 1 Blatt Gebirgsansichten, 42 Profiltafeln und 25 Holzschnitten. Gotha, bei J. Perthes, 1861.)

[3]) Eines davon besitzt die Salzburger Landesvertretung, eines das Benediktinerstift St. Peter; nur im Museum Carolino-Augusteum wird sein Fehlen an der Seite des geognostisch-kolorirten Reliefs noch immer als empfindliche Lücke beklagt; denn beide ergänzen sich wechselseitig, geben erst vereint ein vollständiges Bild sowohl der natürlichen als auch der wirthschaftlichen Bodenverhältnisse des Landes, und gestatten einen Blick in den ursachlichen Zusammenhang beider.

Die hohe Landesvertretung würde sich daher gewiß den Dank aller Sachverständigen erwerben, wenn sie durch großmüthige Schenkung des in ihrem Archive befindlichen, von Keils kunstfertiger Hand unmittelbar hergestellten Reliefs an das vaterländische Museum die erwähnte Lücke ausfüllen würde.

[4]) Ueber Geoplastik, über die Bedingungen, die zur Entstehung topographischer Reliefkarten nothwendig sind, und über den Nutzen guter Reliefkarten für die Wissenschaft, namentlich für den Unterricht, sowie für das gewöhnliche Leben hat Keil (1861) in der Oktober-Versammlung der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde einen umfassenden Vortrag gehalten, der in dem zweiten Bande der Mittheilungen der Gesellschaft (1861—62, S. 17) abgedruckt und theilweise in Keil's (Th. Ackermann's) „Prospectus zu den topographischen Reliefkarten aus den deutschen Alpen (nebst Uebersichtskarte, Salzburg 1862, Mayr'sche Buchhandlung)" benützt wurden. Keil hat den Nutzen solcher Reliefkarten für Reisende zur Auffindung der Wege ꝛc. besonders betont. Ihre vorzügliche Brauchbarkeit zur Bestimmung von Bergspitzen, deren Namen dem Besteiger von Gebirgshöhen noch unbekannt oder zweifelhaft geblieben, finde ich nirgends erwähnt. Ich habe mir

Diese umfangreichen, wahrhaft wissenschaftlichen Leistungen verdienen aber in möglichst weiten Kreisen bekannt zu werden; ihr mehrseitiger praktischer Werth, ihre Vorzüglichkeit, ja Unübertroffenheit wurden von in- und ausländischen Autoritäten auf dem Gebiete geographischer Wissenschaft anerkannt.[5]) Deßhalb schien es mir unerläßlich, vor Besprechung des geognostischen Relief's, zu dessen besserem Verständnisse allgemeine Aufklärungen über Keil's geoplastische Arbeiten mitzutheilen. Der Hinblick auf Keil's namhafte Verdienste um die Kenntniß unseres Alpenlandes mag mich entschuldigen, wenn ich diesen Mittheilungen auch biographische Skizzen beifüge und einflechte. Keil's Leben und Wirken ist zu innig mit der Entstehung und Ausführung seiner geoplastischen Arbeiten verknüpft, um mit Stillschweigen übergangen werden zu dürfen.

Franz Keil, am 22. Juni 1822 zu Graszlitz im böhmischen Erzgebirge (im Egerer Kreise) geboren, frühzeitig verwaist, trieb sich schon in den frühesten Lebensjahren am liebsten auf Berg und Flur herum, gewann als Apothekerlehrling eine große Vorliebe für die Naturwissenschaften, und pflegte sie während des pharmaceutischen Studiums, vorzugsweise aber als Assistent der Botanik unter Professor Kosteletzky in Prag (1846—48) mit Leidenschaft, welche in dem bald nachher erschienenen Cosmos von Humboldt neue Nahrung fand.

---

wiederholt in solchen Fällen Rath geholt und stets mit Hilfe der Begleitkarten die gewünschte Aufklärung erhalten. Ein Blick auf die verkleinerte Alpenwelt in der Richtung der fraglichen Bergaussicht wird dem im richtigen Augenwinkel niedergebeugten Beschauer, der sich vorerst in die veränderten Größenverhältnisse hineingedacht hat, stets das getreue Miniaturbild der Rundsicht gewähren, welches ihm auf dem erstiegenen Höhenpunkte erschienen war. Keil deutete darauf hin, als er bemerkte, man könne sich mit der Lampe künstlich den Effekt des Sonnenaufganges oder Unterganges erzeugen.

In dieser und der voranstehenden Beziehung muß ich eine Erfahrung erwähnen, welche vollkommen die Treue beurkundet, mit welcher Keil den Charakter der Gebirgswelt aufgefaßt und wiedergegeben. Ich führte vor Kurzem Herrn Anton Sattler, Jurist, Sohn des durch seine Cosmoramen rühmlichst bekannten Künstlers Hubert Sattler) in das Museum Carolino-Augusteum, um mit Hilfe des geognostischen Reliefs die in diesen Ferien von ersterem gezeichneten Rundsichten des Schlenken und Kammerlinghorns, sowie Theile der in den Vorjahren aufgenommenen Aussichten vom Untersberg, Sonntagshorn und von der Pfandlscharte zu vergleichen, und die Bestimmung mehrerer Bergspitzen zu prüfen oder zu ermitteln. Die Aufnahme sämmtlicher Zeichnungen war in derselben Vormittagsstunde geschehen, in welcher Sattler das Relief verglich, welches ziemlich richtig nach dem Compaß gestellt ist und zur nämlichen Stunde durch ein niederes östlich gelegenes Fenster des Bibliotheksaales beleuchtet war. In überraschender Weise stimmte der Schattenfall der Bergspitzen im Relief mit jenem in sämmtlichen Zeichnungen, die doch von den verschiedensten Richtungen die Wahrheit des ersteren prüften, ja es diente der Umstand, daß zwei Bergspitzen übereinstimmend im Relief und in der Zeichnung beschattet erschienen, zum diagnostischen Mittel, um sie von zwei anderen beleuchteten zu erkennen.

[5]) Ich nenne vor Allen Professor Simony, Dr. v. Ruthner (Mittheil. der geogr. Gesellsch. Jahrg. V und IX), Feldmarschall-Lieutenant Ritter v. Hauslab und kaiserlichen Rath Steinhauser in Wien, Professor Dowe in Berlin, Direktor Dr. Vogel in Leipzig, v. Sydow und Dr. August Petermann in Gotha (dessen geographische Mittheilungen 1860, Heft XII, 1861, Heft XI, und 1864, Heft X).

Nach kleineren botanisch-mineralogischen Ausflügen in das Erz- und Riesengebirge unternahm er im Sommer 1847 eine naturwissenschaftliche Reise durch den größten Theil der Alpen, dazu vorbereitet durch gründliches Studium von „Schaubach's deutschen Alpen", und nicht ahnend, daß er dereinst bei Bearbeitung der 2. Auflage eine nicht unbedeutende Aufgabe übernehmen werde. *)

Der gewaltige unauslöschliche Eindruck, welchen diese Alpenreise vor Allem das Salzkammergut, die Berchtesgadener-Gebirgsgruppe, der Großglockner, die Umgebung von Lienz in Tirol und einige südlichere Punkte in ihm zurückließen, blieb für sein künftiges Leben bestimmend. Die Sehnsucht nach den Alpen trieb ihn, den echtdeutsch Gesinnten, im März 1848 fort von Prag nach Graz.

Nach halbjährigem Aufenthalte in Wildbadgastein als Apotheken-Provisor zog Keil im Oktober 1850 in gleicher Eigenschaft nach Lienz. Mit dem Aufenthalte daselbst beginnt ein neuer Abschnitt seines Lebens. Keil kam schon in der Absicht dahin, ein größeres Werk über das Gebiet der obersten Drau, Isel, Möll und Gail in meteorologischer, hypsometrischer und naturhistorischer Beziehung zu schreiben, wobei ihm Dr. Unger's Werk über Kitzbüchl als Muster vorschwebte. Spätere Arbeiten und die Sorge um das tägliche Brod hinderten ihn, das gesammelte Materiale vollkommen zu ordnen und erschöpfend zu verarbeiten. Daß der Reichsgeologe Dionys Stur im Jahre 1854 und 55

Berichte und Kritiken über seine Arbeiten liefern ferners die Mittheilungen des österreichischen Alpenvereines, 1. Band, Wien 1863, S. 339, — Dr. Constantin v. Wurzbach's biographisches Lexikon des Kaiserthum Oesterreich, XI. Theil, Wien 1864, S. 132, — Dr. Oskar Schneider in den Sitzungsberichten der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis zu Dresden 1866, Nr. 7—9, S. 69, — endlich verschiedene Tagesblätter von Innsbruck (1857), Klagenfurt (1860 und 1862), Wien (1860 und 1861), Salzburg (1861, 1862 und 1867) und Frankfurt (1862).

Keil's verschiedene schriftliche Arbeiten, anfänglich botanischen, dann meist geo- und orographischen Inhalts fanden nicht mindere Beachtung; verschiedene Vereine und Akademien, unter anderen das freie deutsche Hochstift in Frankfurt, ehrten seine Leistungen durch seine Ernennung zu ihrem Mitgliede ꝛc.

*) Das Erscheinen dieser neuen den Fortschritten der Wissenschaft und zahlreich veränderten lokalen Verhältnissen Rechnung tragenden, zugleich bequemeren Auflage von Schaubach's Schilderungen der Alpen konnte nur mit Freude begrüßt werden; von der schärfsten Beobachtungsgabe und dem Talente eines Landschaftsmalers zeugend, mit staunenswerthem Fleiße und hingebender Liebe bearbeitet, stehen sie noch immer unübertroffen da.

Schaubach's Entwicklungsgeschichte als Naturforscher bietet mit Keil's Entwicklungsgang viele Aehnlichkeiten dar (s. Vorrede zum 1. (allgemeinen) Theile. Jena 1845). Die durch Gutsmuths Beschreibung der Alpen in dessen „deutschen Land (Gotha und Leipzig 1821—32)" dann durch „Schultes Glocknerreise und Salzkammergut" angeregte Liebe zu den Alpen führte Professor Schaubach in Meiningen gleichfalls zum, wenn auch minder glücklichen, doch von den richtigsten Grundsätzen geleiteten Versuche von Reliefs, z. B. des Glockner's (als einer charakteristischen Urgebirgs- und Gletschergruppe), von Salzburg mit Berchtesgaden und dem Salzkammergute (als charakteristische Gruppe der Kalkalpennatur).

dasselbe Gebiet untersuchte, war für ersteren ein glückliches und förderndes Zusammentreffen. [7])

Keil's erste Glocknerbesteigung [8]) (1855) gab seinem Studium eine neue Richtung. Sie erweckte in ihm die Idee, die vor seinen Blicken ausgebreitete Alpenwelt plastisch in Form einer Reliefkarte dieses Alpenlandes im Kleinen darzustellen. Er schritt sogleich an die Ausführung dieses Gedankens, der von nun an seine ganze Seele erfüllte. Da Keil selbst noch keine solchen Reliefkarten gesehen hatte, umsoweniger das Materiale kannte, aus welchem sie hergestellt werden, so hatte der erste Versuch seine Schwierigkeiten.

Keil entwarf sich auf Grundlage der Generalstabskarte (1 : 144.000 oder 1" = 2000°) mit Benützung seiner Höhenmessungen eine Isohypsen- oder Höhenschichten-Karte des oberen Draugebietes in gleichen Abständen von 500 zu 500 Fuß, wählte den Maßstab der Höhe doppelt so hoch als jenen der Fläche, zeichnete die einzelnen Schichten auf Pappe, schnitt diese sorgfältig aus, klebte sie übereinander, und füllte die stufenförmigen Abstände der Schichten mit einer zähen Maße von Gummi und Kreide aus. Keil selbst verglich diese seine erste Versuchsarbeit etwa

---

Die Beschreibung der Salzburger Alpen liefert der III. Band (auch unter dem getrennten Titel: Salzburg, Obersteiermark, das österreichische Gebirge und das Salzkammergut. 2. Auflage. Jena 1865); die der Lungauer-Alpen der V. Band (das südöstl. Tirol und Steiermark, Lungau, Kärnthen, Krain, Görz und das Küstenland. Jena 1867).

Unter den mehrseitigen Mitarbeitern, z. B. Mitgliedern des österr. Alpenvereines und des k. k. statistischen Bureau's in Wien Professor Ilwof in Graz und Th. Trautwein in München, erwähne ich besonders den Freund des Verstorbenen, Dr. H. Emmrich in Meiningen, welcher sowie für die 1. Auflage auch dießmal alles Geognostische und Botanische bearbeitete, und Keil, welchem vorzüglichen Kenner der Alpen der Verleger die Höhenangaben (in Wiener-Fuß), eine Menge Berichtigungen und Ergänzungen verdankt.

[7]) Er veröffentlichte mit Stur gemeinschaftlich Barometer-Höhenmessungen im obersten Gebiete der Drau, Isel, Möll und Gail, Tagliamento und Piave im Jahrbuche der geologischen Reichsanstalt (1856), — dann selbstständig d. meteorolog. und phänomenolog. Beobachtungen in Ost-Tirol im Jahrbuche des Ferdinandeums in Innsbruck (1858), — eine physik. geogr. Skizze der Kreuzkofelgruppe (mit 1 Tafel geognost. Durchschnitte) in den Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften in Wien (1859, Band XXXVII. S. 393) und eine Abhandlung über Flora und Fauna derselben in den Abhandlungen des zoologisch botan. Vereines (Wien 1859).

[8]) Keil in Petermann's geogr. Mitth. 1861, Heft. III. p. 85. — Egger. Geschichte der Glocknerfahrten im Jahrb. d. öst. Alpen-V. 1865, B. I. S. 53 u. 57. — Salzb. Ztg. 1867, Nr. 2—8. — In meinem daselbst der Hauptsache nach mitgetheilten Vortrage über Pernhart's Großglockner-Panorama, (herausgegeben vom österr. Alpen-Verein in 5 Oelfarben-Druck-Blättern) habe ich auf Keils Verdienste um die Glocknerkenntniß, um die Entdeckung eines neuen Weges auf denselben von Kals aus und um mannigfache Berichtigungen in der Gränzbestimmung der Pasterze gegen das salzburgische Gebiet, sowie auf die Aehnlichkeit beider genialer Spezialitäten der graphischen und plastischen Darstellung der Glocknergruppe in Betreff ihrer begeisterten Hingebung und bewunderungswürdigen Ausdauer hingewiesen.

mit der eines Töpfers. Sie war, wie die späteren Karten nach Kulturen gemalt und erwarb sich trotz ihrer Fehler die Beachtung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph bei Allerhöchstdessen Bereisung Kärnthens im Jahre 1856. —

Ein Relief der Umgebung des Großglockner im Maßstabe von 1:72.000 (das in Egger's Glocknerfahrten S. 53 erwähnte „der Glocknerkamm und die Pasterze" im Maßstabe von 1 : 14.000 kam nie zur Ausführung) beurkundete Keil's Geschick für derlei Arbeiten schon in auffallenderer Weise. Ermuntert und unterstützt durch Professor Simony's und kais. Rathes Steinhauser's Rathschläge und die Winke, welche ihm Pauliny, Offizial im k. k. militär. geographischen Institute[9]) zu besserer technischer Herstellung gegeben hatte, wagte sich unser Autodidakt im Jahre 1857 an das Relief der Kreuzkofelgruppe südlich von Lienz, welche er zu diesem Zwecke selbst aufnahm und im natürlichen Verhältnisse der Höhe zur Fläche, somit ohne Ueberhöhung ausführte. Dießmal wurde das in oberwähnter Weise aus Pappe (von eigens für die einzelnen Schichten-Abstände berechneter Dicke) gewonnene Schichten-Modell mit Gyps übergossen; aus dem in dieser Matrize gewonnenen Gypsabguße wurde durch Graviren das Originalrelief mit seinen charakteristischen Berg- und Thalformen hergestellt und ein Gypsabguß davon nach Kulturen kolorirt noch im nämlichen Jahre für das physikalisch-geographische Kabinet der Wiener Universität eingesendet.

Dieser neueren Arbeit verdankte er eine Unterstützung des hohen Unterrichts-Ministeriums zu weiterer Ausbildung in diesem Fache.[10]) Er nahm bei Hauptmann Cybulz, damaligen Professor der Hofkriegsschule Unterricht im Terrainzeichnen, in der Geoplastik und in der Theorie der Auffassung der Terrainformen. Mit neuen gründlichen Fachstudien ausgerüstet, und durch weitere verbesserte Versuche[11]) geübt,

---

[9]) Von diesem existirt nebst andern Karten (Mittheil. des österr. Alpen-Vereins Bd. I. pag. 384) eine Reliefkarte der Ortelerspitze (1 : 72000), mit 2 Karten und Text (Wien 1861). Der gleiche Maßstab eignet sie besonders zum Vergleiche der Ortelergruppe mit der Glocknergruppe (in Keils Glockner-Relief) und der Alpeiner-Gletschergruppe (in Pfaundler's Karte zu „Dr. von Ruthner's Skizzen aus dem Stubaier Gebirge" im 2. Bande des Jahrb. des österr. Alpen-Vereins.)

[10]) Er übersiedelte zu diesem Zwecke Ende September 1858 nach Liesing bei Wien als Lehrer einer Erziehungsanstalt, die jedoch nach den Kriegsereignissen des Jahres 1859 wieder einging.

[11]) Das von ihm umgearbeitete Relief der Kreuzkofelgruppe befindet sich im Museum Ferdinandeum zu Innsbruck; von dem neu angefertigten (durch Artaria in Wien und Dyle'sche Buchhandlung um 6 Rthlr. beziehbaren) Relief des Großglockners im Verhältniß von 1 : 72.000 ist 1 Exemplar im hiesigen Museum Carolino-Augusteum, in welchem auch die zu diesem Relief in gleichem Maßstabe ausgearbeitete und im Winter 1860 vollendete orographisch-physikalische Karte des Großglockners beiliegt, mit welcher Keil in Petermanns geograph. Mittheilungen (1860. Heft III. Seite 87) auf diesem Gebiete zuerst in die Oeffentlichkeit trat. Da diese Karte großentheils auch salzburgisches Gebiet umfaßt, und die darin dargestellten Isohypsen-Linien bei der späteren Herstellung des großen Reliefs in der Section Heiligenblut benützt wurden, da überdieß die Methode der Forschung bei den Auf-

wendete sich Keil im Sommer 1859 ganz der Geoplastik zu, für deren Pflege er durch angebornen Formensinn und glückliches Gedächtniß besonders befähigt war.

---

nahmen der übrigen Sectionen dieselbe blieb, so schien es mir geeignet, Keil's eigene Worte über die Gewinnung des wissenschaftlichen Materiales derselben aus obigem Aufsatze „über den Gloßglockner und dessen Umgebung" anzuführen:

„Das wissenschaftliche Materiale, das für dieselbe verwerthet wurde, zerfällt in die schon vorhandenen Kartenwerke und Arbeiten Anderer und in meine eigenen Aufnahmen und Messungen. Es war mir gütigst gestattet, die betreffenden Sectionen der Militäraufnahmen im k. k. geograph. Institute zu Wien einsehen und benützen zu dürfen. Es erwiesen sich dieselben (im Maßstabe von 1 zu 28.800 der Natur oder 400° = 1") von ungleicher Güte; am besten sind die Aufnahmen von Tirol und Kärnthen, und ist nur zu bedauern, daß deren Reduktion zu den bekannten Generalstabs-Spezialkarten, insbesondere bei jener von Salzburg (1 : 144.000 oder 1000° = ½") nicht überall die gelungenste ist. Fleißig benützt wurde die gediegene Arbeit von H. und Ad. Schlagintweit über den Pasterzen-Gletscher (Untersuchungen über die physikalische Geographie der Alpen. Leipzig, 1850); nur zu beklagen ist es, daß die wissenstüchtigen Brüder, verleitet durch die Angaben ihrer Führer, viel Unrichtiges in Bezug auf die Namen mittheilen, so z. B. Kastenberg, Paß Todtenlöcher, Hohe Docke, Sennibelleck u. m., die sämmtlich falsch angewendet sind. Sehr viel danke ich Doktor v. Ruthner's „Wanderungen auf dem Glockner-Gebiete" (Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien 1857. I. H. 2.), sowie den mündlichen Mittheilungen dieses meines verehrten Freundes, der viele Sommer hindurch den fraglichen Stock kreuz und quer durchwanderte."

„Mehrere alte Urkunden, vorzüglich eine „Graniz-Beschreibung unter Beithen Netlich, 1583", sowie die für das Terrain sonst wenig verwendbare „Karte von Tirol von Peter Anich, 1774" lieferten richtige Namen, die indeß meist an Ort und Stelle von Hirten und Jägern, denen die verschiedenartigen Benennungen ganzer Berge oder einzelner Theile derselben am geläufigsten sind, angegeben und mit der nöthigen Vorsicht aufgenommen wurden."

„Das theils Unzuverlässige, theils Unzulängliche dieses Materials machte weitere eigene Beobachtungen und Messungen nöthig. Es wurde zu diesem Behufe das ganze Gebiet auf das eifrigste wiederholt durchforscht, und es findet sich nun (mit alleiniger Ausnahme der Gegend von dem Hohen Bärenkopf zur Glocknerin und dem Großen Bischbachhorn*) keine Partie derselben, deren Zeichnung nicht auf unmittelbarster oder nächster Anschauung beruht." (Die von Sonklar im III. Bande des Jahrbuches des österr. Alpenvereines 1867, S. 85, gerügte und berichtigte irrige Zeichnung dreier Zuflüsse des Karlingergletschers in besagter Karte dürften wohl in vorerwähntem Umstande ihren entschuldigenden Grund haben.) „Die wissenschaftlichen Arbeiten, die hierbei ausgeführt wurden, beziehen sich (außer anderen, die nicht hieher gehören) auf horizontale und vertikale Messungen und auf Terrain- und Formenzeichnungen behufs der Darstellung der Reliefkarten. Die Bergprofile von möglichst vielen Seiten wurden nach der eben so sicheren als schnellen Methode des k. k. Professors der Wiener Universität Friedrich Simony gezeichnet, welche Methode ich hier als bekannt voraussetzen muß. Höhenmessungen wurden theils durch ein gutes Heberbarometer (Nr. 619 von Kapeller in Wien) ausgeführt, dessen Correction durch genaue Vergleichung mit dem Normal-Barometer der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien bekannt war und beachtet wurde."

„Bei der Berechnung der so gemessenen Höhe nach der abgekürzten Formel von Gauß, wurden die korrespondirenden Beobachtungen der meteorologischen Stationen Lienz und Innichen benützt, deren Instrumente ebenfalls verglichen sind. Theils wurden weitere Höhen gewonnen durch vertikale Winkelmessungen mittelst eines Asterolabs neuerer Zeit (von J. Schablaß in Wien), dessen Nonius Winkel bis

So schritt er denn zur Herstellung des schon lange projektirten Werkes über die deutschen Alpen. Keil wollte einen Durchschnitt der deutschen Alpen geben, der von 46° 40′ bis 47° 50′ nördlicher Breite und von 30° 15′ bis 30° 55′ östlicher Länge von Ferro reicht, und einem Flächenraume von mehr als 110 geograph. Meilen der herrlichsten Partien deutscher Alpenwelt entspricht, in ihrem Rahmen fast alle Boden-

5 Minuten direkt ablesen, bis 2 Minuten sicher abschätzen läßt. Die Horizontaldistanz zur Berechnung der Tangente wurde aus der vorliegenden Karte selbst entnommen, die Rechnung mittelst der logarithmisch-trigonometrischen Tafeln La Lande's ausgeführt. Zu Horizontal-Winkelmessungen, die überhaupt nur gemacht wurden, um die Angaben der erwähnten Sectionen zu verifiziren, diente der Gradbogen der Boussole. Alle in der Karte angegebenen Punkte wurden mit sehr seltenen Ausnahmen wiederholt, manche wohl an zwanzig und mehrmal gemessen und das Mittel der am meisten stimmenden Messungen adoptirt."

„Als Grundlage der vorliegenden Karte dienten die Angaben der mehrfach genannten Sectionen, berichtigt, wo nöthig, durch die eigenen Aufnahmen. Die Isohypsen wurden theils unmittelbar an Ort und Stelle eingezeichnet, wobei das Asterolab zur Niveaubestimmung diente, theils den fertigen Reliefkarten entnommen. Bezüglich der Namen wurde bereits erwähnt, daß sie theils älteren Urkunden, theils den Angaben Lebender entstammen; bei der Orthographie der letzteren hielt ich mich möglichst streng an die Aussprache, daher manche Abweichung von früheren Karten hierin zu bemerken ist." *)

*) Die von Keil eingeführte, von Sonklar, Simony, Steinhauser, Grohmann und Anderen sowie in Schaubach's neuer Auflage angenommene Schreibweise: „Vischbachhorn" fand nicht nur im Kreise der Mitglieder der Salzburger Landeskunde, sondern auch außerhalb desselben, besonders bei solchen, die lange in der Umgebung dieses Riesen der Fuscher-Eiswelt gelebt oder sich oft daselbst herumgetrieben hatten, lebhaften Widerspruch. Auch in v. Ruthner's Besprechung des dem neuesten Bande des Jahrbuches des österr. Alpen-Vereins (III. 1867, S. 366) beigebundenen, von Friedrich Stache gezeichneten Panorama's vom Fuscherthörl sowie in von Hauer's geognostischer Karte Oesterreich's (1867) finde ich die ältere Schreibweise „Wiesbachhorn" beibehalten.

Keil, dem ich mein Bedenken mitgetheilt hatte, verwies mich auf die in voranstehender Note mitgetheilten Grundsätze bei Namengebung der Berge; Wiesbachhorn habe er nur von Leuten, die viel mit Fremden in Berührung kommen, z. B. den Wirthen von Fusch und St. Wolfgang und von Führern gehört; diese seien ihm aber nicht maßgebend, da sie in der Regel den Namen eines Berges so aussprechen, wie sie ihn von Fremden aussprechen hören. Von den eigentlichen Aelplern, besonders Hirten, Jägern, habe er in der Fusch wie in Kaprun stets nur den Namen Vischbachhorn gehört, die erste Silbe gedehnt ausgesprochen, fast wie Fihsch, oder Viesch, oder Füsch (nicht kurz wie Fisch). Er habe daher den Namen Vischbachhorn aufgenommen, der auch in Cataster-Mappen vorkomme. Obgleich außer Stande der Bedeutung von Viesch nachzuforschen, könne er auf das Vorkommen des Namens „Viescherhörner" in der Finsteraarhorn-Gruppe in der Schweiz verweisen. Vieschbachhorn habe er nicht schreiben wollen, weil man in der Aussprache das e nicht höre, sondern blos ein gedehntes i.

Zur endgiltigen Lösung der Frage sind jedenfalls noch nähere Erhebungen und Forschungen in Urkunden und in der Sprachweise des Volkes nöthig, welche die Gesellschaft für Landeskunde vorzunehmen beabsichtigt, und nicht ermangeln wird, das Resultat derselben seiner Zeit zu veröffentlichen.

formen umschließend, welche überhaupt in den Alpen vorkommen.[12]) Später dehnte er den Plan noch auf das angränzende Terrain aus, so daß die in der nun erweiterten Uebersichtskarte eingezeichneten Sectionen von 46° 40′ bis 48° nördlicher Breite, und von 29° 45′ bis zu 31° 36 der östlichen Länge reichen. Für jede Section, welche 10 Minuten geographische Breite und 20 Minuten geographische Länge umfassen sollte, bestimmte er einen Flächenraum von 300 Quadratzoll (nämlich von 14½ Wiener Zoll Breite und 20 Wiener Zoll Länge). Um auch das feinere Detail der Berg- und Thalform deutlich erkennbar wiederzugeben, wurde der ziemlich große Maßstab von 1 : 48.000 der Natur gewählt, so daß 1 deutsche Meile = 6 Wiener Zoll, 1000 Klafter also 1½ Zoll, 1000 Fuß = 3 Linien der Karte entsprechen. Die Krümmung der Erdoberfläche konnte unberücksichtigt bleiben, da sie reducirt im Relief nur 1 Linie Differenz betragen hätte. Der Maßstab für die vertikale Erhebung wurde gleich dem für die horizontale Entfernung festgehalten, dadurch ward der wissenschaftliche Werth seiner Reliefs dauernd begründet und der unbestreitbare Vorzug vor den bisher üblichen überhöhten Reliefs gesichert. Durch letztere wurde dem Beschauer nur ein falsches, naturwidriges Bild geliefert, während Keil durch das projektirte neueste Relief die Alpenwelt in der natürlichen Plastik und getreuesten Wiedergabe aller Verhältnisse im Kleinen darzustellen beabsichtigte.

Als mathematische Grundlage dienten ihm für den österreichischen Theil die betreffenden Original-Sectionen der Militär-Aufnahmen im Maßstabe von 1 : 28.800 d. N. (oder 1″ = 400°), welche demselben im k. k. militär-geographischen Institute in Wien einzusehen und zu benützen in liberaler Weise gestattet wurden; ferners die aus denselben reducirten Spezial-Karten des Generalstabes (1 : 144.000 der Natur oder 1″ = 2000°) und endlich die Kataftral-Mappen der betreffenden Bezirke (1″ = 40°); für den bayerischen Antheil wurden die trefflichen Generalstabskarten des topographischen Atlasses von Bayern (1 : 50.000 oder 1″ = 700°), sowie Monographien und Karten einzelner Gruppen benützt.

Die beabsichtigten 14 Sectionen bezeichnete Keil mit den Namen Lienz, Greifenburg, Winklern, Obervellach, Heiligenblut, Badgastein, Zell am See, Lend, Saalfelden, Werfen, Lofer, Berchtesgaden, Reichenhall und Salzburg. Den Inhalt und Umfang dieser Sectionen näher zu beschreiben, wäre überflüssig; ein Blick auf beiliegende Karte (1″ = 8000°) genügt, darüber vollkommen klar zu werden.

Keil begann noch im Juli desselben Jahres (1859) die Aufnahme der Berchtesgadner Gebirgsgruppe. Im Herbste zog er wieder nach Lienz und bearbeitete während des Winters die drei Sectionen Heiligenblut, Winklern und Lienz[13]). Gleichzeitig vollendete er die (in der Note 10)

[12]) Das im hiesigen Museum vorhandene Relief hat in Nord, Ost und West die vorerwähnte geographische Begränzung, schließt aber im Süden mit ungefähr 47° der nördlichen Breite ab, da die Sectionen Winklern und Obervellach wegfielen.

[13]) Sie befinden sich im Museum zu Klagenfurt, in der Bibliothek der k. k. geogr. Gesellschaft und im Archiv des k. k. militär. geogr. Institutes in Wien, in welchem letzterem auch die folgenden Sectionen und die Berchtesgadnergruppe hinterlegt wurden.

erwähnte orographisch-physikalische Karte des Großglockner's. Während des nächsten Sommers wurden die Arbeiten fortgesetzt.

Um der Berchtesgadner Gebirgsgruppe näher zu sein, übersiedelte Keil Ende November 1860 nach Salzburg. Im Sommer 1861 war das Miniaturbild dieser interessanten Gebirgswelt vollendet. Das „Relief der Berchtesgadner Gebirgsgruppe" wurde im Umfange von etwas mehr als zwei Sectionen in der beiläufigen Richtung von NNW. gegen SSO. aus 6 Sectionen des allgemeinen Reliefs ausgehoben, und umfaßt den Untersberg, das Latten- und Reutalm-Gebirge, den Watzmann, das steinerne Meer, die übergossene Alpe, den westlichen Theil des Hagengebirges und den Hochgöll. Die Art der Kolorirung ist übereinstimmend mit jener des gesammten Werkes und findet daher später ihre Erörterung.[14])

Nachdem Keil zu Anfang des Jahres 1862 den Prospectus seines Werkes (l. c.[4]) in die Welt geschickt hatte, vollendete er bis zum Schlusse des Jahres 12 Sectionen desselben (nämlich sämmtliche oben aufgezählte, mit Ausnahme jener von Greifenburg und Obervellach, zusammen ungefähr 105 Quadratmeilen umfassend) nebst den meisten dazugehörigen Uebersichts- oder Begleitkarten.[15])

Die Kolorirung der fertigen Sectionen wurde zur leichteren Verständlichkeit nach dem landschaftlichen Charakter geregelt. Es finden sich durch Oelfarbentöne abgegränzt: Firn, ewiger Schnee, Lagerschnee (weiß), Gletscher, Kees (bläulich weiß), nackter Fels, Steingerölle, Moräne (grau, und zwar braungrau bei den krystallinischen Schiefern, blaugrau bei den sogenannten Alpenkalken, gelbgrau bei Gesteinen der Tertiärgruppe), Almen, Bergwiesen, Weiden (lichtgrün), Zwerg- und Hochwald, Auen (dunkelgrün), kultivirter Boden (gelblich), Seen, Flüsse und Bäche (blau), Post- und Landstraßen, Saumwege und Fußsteige (roth), Gebäude in der üblichen kartographischen Bezeichnung als Kirchen, Kapellen, Schlösser, Häuser, Almhütten u. s. w. (schwarz).

Da im Relief nur die Namen einzelner wichtiger, leitender Punkte enthalten sind, um jede störende Ueberladung zu vermeiden, so findet man zur Orientirung auf den Begleitkarten nebst der vollständigen sorg-

---

[14]) In Petermann's geograph. Mittheilungen 1861, H. IX. S. 444, sowie in den Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien (V. 1861, S. 82) findet sich eine sehr lobende Anerkennung dieser Gruppe, nur ist in letzterem Berichte der Maßstab irrig mit 128.800 (statt mit 1 : 48.000) angegeben. (Die Gruppe ist um den Preis von 32 Rthlr. (Silber) zu beziehen; für Verpackung wird ein Reichsthaler berechnet.)

Die Berchtesgadnergruppe (nicht das Relief des Untersberges, wie Wurzbach irrig berichtet) war es, welche von der Salzburger Liedertafel beim Nürnberger Sängerfeste der gastlichen Stadt als Andenken gewidmet wurde. (Frankfurt, Didaskalia, 1861, Nr. 243 und 244.)

[15]) Die Betheiligung Keils bei der Londoner Industrie-Ausstellung mit diesen Sectionen erwarb ihm dort die Ehrenmedaille.

fältig gesichteten Nomenklatur das hydrographische Netz, die Richtung und Begränzung der Gebirgszüge und Bergstöcke (punktirt ähnlich wie in der beigebundenen Uebersichtskarte), die Cotirung der Bergspitzen, Jochübergänge u. s. w., jedes Haus, jede Almhütte, endlich alle Straßen und Wege sowie die zahlreichen Höhenmessungen in Wiener Fuß an dem betreffenden Orte. Der Werth dieser Begleitkarten ist für Salzburg um so höher anzuschlagen, als die Spezialkarten des Generalstabs wenig Detail und viel Unrichtigkeit der Benennungen enthalten.

Es wurde die sehr praktische Einrichtung getroffen, daß sowohl die verschiedenen Sectionen als deren Begleitkarten einzeln abgegeben werden können, die Sectionen unkolorirt um 6 Rthlr., nach Culturen kolorirt, in Holzrahmen, nebst Begleitkarte, jede um 12 Rthlr., 4 Sectionen zusammen jede 10 Rthlr., geognostisch kolorirt jede 8 Rthlr., (mit Verpackung um $^2/_3$ Rthlr. mehr), die Begleitkarten unkolorirt um $^2/_3$ Rthlr., kolorirt um $1^1/_3$ Rthlr. (Silber).

Die anfänglichen Schwierigkeiten des Transportes wurden in der neuesten Zeit dadurch beseitiget, daß die Abgüsse in einer Masse geschehen, die, ohne der Schärfe Eintrag zu thun, bei viel geringerem Gewichte weniger zerbröcklich ist, als die früher verwendete. Es ist dadurch ein wesentliches Hinderniß der Anschaffung dieser topographischen Reliefkarten für (zumal entferntere) Private oder Lehranstalten und wissenschaftliche Gesellschaften behoben, welche letztere in erster Reihe berufen sind, solche Reliefkarten unter die Bildungs- und Unterrichts-Mittel aufzunehmen, was Dr. Schneider in der Isis (l. c. p. 74) mit den wärmsten Worten betont. Mangel an nöthigem Raume zur Aufstellung und die immerhin nicht unbedeutenden Kosten mehrerer zusammengehöriger, wenn noch so billig berechneter Sectionen, werden der Verbreitung unter Privaten, namentlich in Gasthäusern des Gebirges, wo wenigstens die auf die betreffende Gegend Bezug habenden Sectionen des Reliefs dem Gebirgswanderer so nutzbringend wären, leider immer hindernd im Wege stehen.

Doch kehren wir von dieser Episode zurück zu unserem nimmer ruhenden Alpenfreunde, welcher den Sommer der folgenden Jahre größtentheils in den österreichischen und schweizerischen Alpen verlebte, ihn zu weiteren Aufnahmen für die Sectionen Radstadt, Abtenau, Schladming, Aussee, Ischl, für die halben Sectionen Mondsee, St. Wolfgang und Traunkirchen, endlich für Theile von Reut im Winkel, Waidring und Kitzbüchl verwendend. In der übrigen Zeit wurden die noch fehlenden Begleitkarten zu einzelnen Sectionen der Reliefkarten ausgeführt, das Schichtenmodell der Sectionen Greifenburg, Obervellach, Mittersill und Pregratten vollendet, und nebst kleineren Mittheilungen für den österr. Alpenverein verschiedene kartographische Arbeiten über Theile des Kronlandes Salzburg geliefert;[16]) — als geopla-

---

[16]) Außer der Uebersichtskarte von Gastein und Umgebung im Maßstabe von 1 : 144.000 oder 1" = 2000° (zu Dr. v. Hönigsberg's Führer für Curgäste und Reisende in Gastein, Salzburg 1864) bearbeitete Keil die Karte des Großglockner's im Verhältnisse von 1 : 84.000 d. N. oder 1" = 1200° zu Dr. A. v.

stische Arbeit erschien im Jahre 1863 das Relief des Untersberges (im Verhältnisse von 1:28.800 oder 1:400°) nebst Karte (im Verhältnisse von 1:36.000 d. N. oder 1" = 500°), sowohl nach Culturen als auch geognostisch kolorirt[17]); — endlich im Herbste 1865 war die geognostische Bearbeitung der für das Museum Carolino-Augusteum bestellten 10 Sectionen seines Reliefs beendigt, wozu die nachträglich gewünschten 4 geognostischen Durchschnittszeichnungen (V—VIII) im Größenverhältnisse des Reliefs wegen unverschiebbarer anderweitiger Beschäftigung[18]) erst im März 1866 vollendet werden konnten.

Der durch Jahre fortgesetzte riesige Aufwand von Kraft, die Keil im Dienste der Wissenschaft und in Begeisterung für die sich selbst gestellte, die Gränzen menschlicher Ausdauer überschreitende Aufgabe opferte, vor der gefahrvollsten tagelangen Wanderung über Fels und Eis nicht zurückschreckend und Entbehrungen der verschiedensten Art erduldend, warf endlich den unermüdeten Naturforscher im Sommer 1866 auf das Krankenbett, und zwang ihn, gegen seine in einem Leiden der Rückenmarksnerven begründete Lähmung der unteren Gliedmassen am 10. Juli in der Kaltwasseranstalt zu Reichenau bei Gloggnitz Hilfe zu suchen.

Ruthner's anziehenden und meisterhaften Schilderungen „Aus den Tauern." (Berg und Gletscherreisen in den österreichischen Hochalpen. Wien 1864), — die Straffirung der Gebirge zu Reiffacher's Quellenkarte von Gastein (die Thermalquellen in Gastein in den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzb. Landeskunde 1865), — die Karte des Großvenedigers mit Angabe der Isohypsenlinien von 500 zu 500 Fuß und verschiedenfärbiger Bezeichnung der Abstände von 2000 zu 2000' im absichtlich gewählten Maßstabe der oben erwähnten Glocknerkarte nebst Erläuterungen für den II. Band des Jahrbuches des österreich. Alpenvereines (1866); — endlich im Anfange des Jahres 1867 in Reichenau die vorzügliche in verschiedenen Farbentönen ausgeführte, im Verlage von Max Glonner dahier erschienene „topographische Reise und Gebirgskarte der Umgebung von Salzburg" im Verhältnisse von 1:72.000 d. N. oder 1" = 1000°, somit im Flächenverhältnisse des kl. Glockner-Reliefs, in welchem Maßstabe auch die Spezialkarte der Umgebung des Ankogels zu Dr. Wagl's Reisebericht von Malnitz über Groß- und Klein-Elend nach Gastein (Jahrb. des österr. Alpenvereins I. 1865, S. 315) von Keil gezeichnet wurde.

Die in der Salzburger Zeitung 1867 Nr. 5 gemachte Mittheilung, daß Keil die Karte zu dem ausgezeichneten Quellenwerke: „die Gebirgsgruppe der hohen Tauern mit besonderer Rücksicht auf Orographie, Gletscherkunde, Geologie und Meteorologie vom k. k. Oberst Karl Sonklar Edlen v. Innstädten, (Wien 1866)" gearbeitet habe, ist irrig, und beruht auf Verwechslung mit einem von Keil gezeichneten geognostischen Durchschnitte aus der Kreuzkofelgruppe (Note [7]), welcher in der geognostischen Karte voranstehenden Werkes aufgenommen wurde.

[17]) Dasselbe ist in der Duyle'schen Buchhandlung um 6 Rthlr., die Karte unkolorirt um 2/3 Rthlr., kolorirt um 1 1/3 Rthlr. zu beziehen.

[18]) Keil erhielt nämlich im Sommer 1864 vom k. k. Schulrathe Becker den Auftrag, ein Relief der Umgebung von Reichenau (mit dem Schneeberge, der Raxalpe und dem Semmering) als Unterrichtsmittel für Se. k. Hoheit den Kronprinzen Rudolph herzustellen. Er benützte den Herbst desselben und des folgenden Jahres, in dessen Beginne (Jannuar 1865) er nach Wien übersiedelt war, zu den Voraufnahmen, arbeitete das Relief im Dezember 1865 aus und konnte es vollendet im April 1866 übergeben. Er erhielt für dieses Werk von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Joseph die goldene Medaille „pro litteris et artibus." — (Der Preis dieses Reliefs (im Maßstabe von 1:43.200 oder 1" = 600°) ist 16 Rthlr.

Niemand mehr als wir Salzburger, deren Gaue Keil zum besonderen Vorwurfe seiner kartographischen und geoplastischen Thätigkeit gewählt hatte, wünschen unserem von schwerem und unverdientem Unglücke betroffenen Freunde in seinem eigenen sowie im Interesse der Wissenschaft und vaterländischen Landeskunde, die er mit Vorliebe gepflegt, daß der belebende Hoffnungsstrahl einer sicher fortschreitenden Genesung sein bekümmertes Gemüth erheitern, daß Keil unter dem belebenden Einfluße einer heimathlichen Heilquelle möglichst bald zur Vollendung des seines Meisters harrenden Werkes wieder erstarken möge.

Keils dermaliger Krankheitszustand, wenn gleich gebessert, rückt die wünschenswerthe Ergänzung der Hochbildsdarstellung des Kronlandes Salzburg durch die noch fehlenden 9 Sectionen und 3 Halb-Sectionen wohl vorläufig in unbestimmte Ferne. Im Westen fehlen nämlich die als Schichten-Modell bereits ausgearbeiteten Sectionen Pregratten und Mittersill mit den Halb-Sectionen Prettau und Krimml, um die höchst interessante Venediger-Gruppe nebst den Krimmlertauern, dem Dreiherrnspitz und heil. Geistgletscher zu vollenden, deren imposanten Gesammtanblick einstweilen Pernhart's Glockner-Panorama und Jägermayer's Panorama der Venediger-Gruppe [19]), deren Details aber die verschiedenen photographischen Aufnahmen Jägermayer's[20]), sowie chromolithogr. Ansichten im I. Bd. des Jahrb. des österreich. Alpenvereins, in v. Ruthner's Tauern, in Simony's physiognomischen Atlas der österreichischen Alpen (Gotha 1862) 2c. ergänzen müssen. Im Osten vermissen wir die Sektionen Abtenau und St. Wolfgang mit dem kolossalen Tennen-Gebirge, den geognostisch interessanten vom hohen Zincken überragten Jura-Bergen und der malerischen Umgebung des St. Gilgner See's, ferners vermissen wir noch die Section Radstadt mit der Hauptmasse der geognostisch merkwürdigen Grauwacken-Formation, endlich die vier noch gar nicht aufgenommenen Sectionen Muhr, Tamsweg, Tweng und Kleinarl, welche das gesammte Lungau mit den himmelanstrebenden Felsengränzmauern des Radstädtertauern im Norden, der Schiefergebilde im Osten und Westen, der Gneißmassen im Süden und den dazwischen strahlenförmig einspringenden Thälern umfassen.[21])

Zur Ergänzung der bezeichneten Lücken in einem den Größen-Verhältnissen des Reliefs möglichst nahekommenden Maßstabe ist für die

---

[19]) Blatt Nr. 25 auf dem Glockner von der Adlersruh aus aufgenommen.

[20]) Von Gustav Jägermayer's Photographien aus den österreichischen Alpen (Imp. Fol. Wien 1863) liefern die Blätter 35—51 Ansichten aus der Venediger-Gruppe und den Krimmler-Tauern, namentlich des Groß-Venedigers, der Drei-Herren-Spitze, des Welitz- und Umbal-Gletschers, des Heil. Geist- und Krystallwasser-Keeses. (Die Darstellung der früheren Nummern gehören der Glockner-Gruppe, die 22 folgenden dem hohen Goldberg, Gastein, Pockhart-Scharte und Ferleiten an).

[21]) Das in der artistischen Anstalt von Reiffenstein und Rösch durch Maler Conrad Grefe in Farbendruck erscheinende „Album von Alpengegenden" dürfte manche dieser minderbekannten Thalgegenden zum Gegenstand seiner Darstellung wählen, sowie wir diesem Künstler schon manche interessante Darstellung heimathlicher Thäler, z. B. des Rothgildenthales im Lungau mit dem Hafnereck in dem 2. Band der Mittheil. des österr. Alpenvereins verdanken.

Venedigergruppe zunächst die (in Note [16]) erwähnte Karte der Großvenedigergruppe von Keil (1:84.000 oder 1″=1200°) zu erwähnen, welche vom Stubachertshale und Uttendorf bis zur Reichespitz, wilden Gerlosspitz und St. Valentin im Prettauerthale reicht, und nördlich vom Salzachthal, südlich vom Iselthal bis Windischmatrei begränzt wird.

Dasselbe Terrain, jedoch im viel kleineren Maßstabe zeigt uns von Sonklar's Karte der Hohen-Tauern (als Tab. I des oben erwähnten Werkes [16]), welche vom Salzachthale bis zum Puster- und oberen Drauthale, vom Großarl- und Maltathale bis zum Krimmler-, Prettauer-, Aren- und Tauferer-Thale (bei Brunnecken) reicht, und ein vorzügliches Bild der Höhenschichten dieser Gebirgswelt liefert, sobald man sich nur immer in das Ungewohnte der Farbentöne hineingefunden, von welchen im Gegensatz zu den gewohnten Straffirungsnuancen für das Terrain über dem Niveau von 6000′ der lichteste, für das Terrain unter dem Niveau von 2000′ der dunkelste Ton in Anwendung kam.

Der Werth dieser Karte als Ergänzungsmittel für die fehlenden Sectionen des Keil'schen Reliefs liegt auch noch darin, daß für jene der gleiche Maßstab mit der Generalstabskarte von Salzburg (1:144.000 d. N. oder 1″=2000°) gewählt wurde, welche letztere insbesonders für Radstadt und das Lungau noch immer die einzige Karte größeren Maßstabes ist. [22])

Zur Ergänzung des geognostisch-kolorirten Reliefs können folgende geognostische Karten verwendet werden:

Für den nordwestlichen, größtentheils bayerischen und tirolischen Theil dient, insoferne vom geognostischen Standpunkte keine politische Landesgränze berücksichtigt werden kann, das V. Blatt (Berchtesgaden) der meisterhaft bearbeiteten geognostischen Karte des bayerischen Alpengebirges und seines Vorlandes von Gümbel[2]) (im Maßstabe von 1:100.000 oder 1″=1400°), welche Karte von Salzburg und Hallein bis Kössen und Kitzbüchl, von Salzburghofen, Teisendorf und Herrenwörth (auf dem Chiemsee) bis zum ewigen Schnee und Spielberg (südlich von Leogang), bis Alm bei Saalfelden und Oberaurach im Kitzbichler Achenthale reicht.

Die Venedigergruppe ergänzt von Sonklar's geognostische Karte (Tab. III seines Werkes) im Maßstabe von 1:288.000 oder 1″=4000° mit 22 geogn. Durchschnitten (1:144.000); ebenso Blatt V der im Erscheinen begriffenen Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie

[22]) Von Sonklar's Uebersichtskarte des Oetzthaler Gletschergebietes zu seinem Werke: die Oetzthaler-Gebirgsgruppe mit besonderer Rücksicht auf Orographie und Gletscherkunde, (mit einem Atlas von 13 Karten, Gotha 1860 bei J. Perthes) hat den gleichen Maßstab (1:144.000). Sie eignet sich daher ebenso wie die gleich große Uebersichtskarte der Stubaiergebirgsgruppe von L. Pfaundler (zu Barth und Pfaundler's hypsometrisch-orographischen Bearbeitung derselben. Innsbruck 1865) ganz vorzüglich zum Vergleiche dieser Gletschergruppen mit denen der Salzburger Tauernkette, wozu in Sonklar's Hohen-Tauern die interessantesten Anknüpfungspunkte geboten sind.

von Fr. Ritter von Hauer im Maßstabe von 1 : 576.000 oder 1"=8000°, (somit im Maßstabe der beiliegenden Uebersichts-Karte).

Das in ausgezeichneter Weise bearbeitete, manche Berichtigung seit dem Erscheinen der Gümbel'schen Karte enthaltende Blatt Nr. V stellt die westlichen Alpen dar, und enthält das Oberpinzgau bis zum Zeller-See, dann nördlich davon die Gegend von Oberweißbach, Lofer, Inzell und Waging. Das Blatt VI mit dem übrigen Theile des Herzogthums Salzburg wird demnächst erscheinen. Beide Blätter vereint werden dem Bedürfnisse einer vollständigen geologischen Karte von Salzburg die erwünschte Abhilfe leisten.

Bergrath Fötterle's geologische Karte des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg im Maßstabe von 1 : 750.000 nach den Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt, des geognostisch-montanistischen Vereins von Steiermark und den Arbeiten Gümbels zusammengestellt (Gotha b. J. Perthes 1860), ist noch immer für Laien als kleinere Uebersichtskarte eine sehr schätzenswerthe leicht erschwingbare kartographische Arbeit.

Ritter v. Köchel's geologische Karte des Herzogthums Salzburg mit Zugrundelegung der Aufnahmen der geologischen Reichsanstalt, zu dessen vortrefflichen, einem langgefühlten Bedürfnisse abhelfenden Werkchen: „Die Mineralien des Herzogthums Salzburg, Wien 1859" liefert den Anfängern in einem größeren Maßstabe einen sehr klaren Ueberblick der auf wenige Farbentöne zusammengedrängten Gesteinsarten, hielt sich aber leider strenge innerhalb der politischen Gränzen. Diese Karte hat in neuester Zeit noch einen besonderen Werth dadurch erhalten, daß die Zeichnung der Gränzen und des Flußsystems derselben im gleichen Maßstabe (1"=4000°) für die landwirthschaftliche Bodenkarte von Salzburg von Professor Dr. J. N. Woldřich im 17. Programm des k. k. Staatsgymnasiums zu Salzburg (1867) benützt wurde.

In Betreff des wichtigen Einflusses einer genauen Kenntniß und Durchforschung der geognostischen Verhältnisse und der von letzteren abhängigen und mannigfaltigen Bodenarten eines Landes, sowie des Vorkommens bestimmter unorganischer Elemente (als mineralische Düngungsmittel) im Boden auf das Gedeihen bestimmter Kulturpflanzen gleichwie auf die Vegetationsverhältnisse eines Landes überhaupt, verweise ich auf des Dr. Woldřich Schrift selbst, auf Dr. Storch's Skizzen zu einer naturhistorischen Topographie des Herzogthums Salzburg (Salzburg 1857, I. B., die Flora. S. 145), auf die Abhandlung Dr. Sauter's über die Vegetationsverhältnisse des Pinzgau's (Gesellschaftsmittheilungen 1863), dessen Cryptogamen- und Pilz-Flora in den folgenden Jahrgängen beschrieben wurde und auf den allgemeinen Theil von Dr. Sauter's Flora des Herzogthums Salzburg (l. c. 1866) — weiters auf L. Molendo's bryologische Reisebilder aus den Alpen (in der Regensburger Flora 1866), dessen interessante Schilderungen in Nr. 15 und 17 rc. den Einfluß der Gebirgsarten auf die Vegetationsverhältnisse der Moose in Pinzgau und den nördlichen Tauernthälern ersichtlich machen, — auf Stur (s. N. [33]), — in Bezug auf das zwischen die salzb. Berge eingekeilte

Berchtesgadner- und Reichenhaller-Gebiet auf Gümbels[2]) geognostische Beschreibung der bayerischen Alpen und Sendtner's Abhandlung über die Vegetations-Verhältnisse Südbayern's.[23])

Ein Blick auf das nach Culturen kolorirte Relief zeigt uns augenscheinlich den wesentlichen Einfluß des Charakters der Gebirgsarten auf Absorption und Retention von Luft und Wasser durch ihre verwitterten (aufgeschlossenen) Schichten, daher auch auf die Vegetation. Bei dem nördlich gelegenen schroffen und zerklüfteten Kalkgebirge, dessen kohlensaurer, namentlich magnesiahaltiger Kalk (Dolomit) viel Wasser absorbirt, dasselbe aber nicht so leicht wie der Sandboden verdunsten läßt, und dessen weniger feuchter, leichter Thalboden durch Ueppigkeit und Mannigfaltigkeit der Vegetation sich auszeichnet, sehen wir diese in Masse bereits in einer Höhe von 5000—5500' aufhören, während das südliche in sanfter gewölbten Formen aufsteigende Schiefergebirge mit seinem sehr thonhaltigen, die große Menge athmosphärischer Niederschläge nicht absorbirenden, somit sumpfigen Boden bis zur Höhe von 6000 und 7000 Fuß größtentheils mit Vegetation bekleidet ist.

Der Vergleich des nach Culturen und des geognostisch-kolorirten Reliefs wird überdieß zeigen, daß der bebaute Boden größtentheils den Schotterablagerungen, sowohl den tertiären als den quartären (des Diluviums) und novären (des Alluviums) entspricht, und mit jenen an den Berggehängen und deren Terassen aufsteigt, wie wir es namentlich im Salzachthale von Uttendorf bis Werfen und in den Seitenthälern desselben beobachten.

Ich kann hier nicht die Bemerkung unterlassen, daß unkolorirte Sectionen des Reliefs sehr geeignet sein dürften, um auf dieselben die verschiedenen Qualitäten des kulturfähigen Bodens oder pflanzengeographische Beobachtungen mittelst Farbentöne einzuzeichnen, somit plastisch-topographische Boden- und Vegetations-Karten beliebiger Bezirke Salzburgs darzustellen. Darin, daß solche farbige Einzeichnungen, seien sie geologischen, pflanzengeographischen oder anderen Inhaltes, genau den Undulations- und Elevations-Verhältnissen des Bodens angepaßt werden können, liegt eben der unbestreitbare Vorzug derartiger plastischer Arbeiten vor Flachkarten, die wenigstens bei geognostischen Darstellungen nothwendig der Bergstraffirung entkleidet sein müssen, daher bei der größten Vorzüglichkeit der Bearbeitung mindestens für Laien nie jene Klarheit besitzen können, mit welchen ein geognostisch-kolorirtes Relief die Gesteins-Formationen des Landes und deren Lagerungsverhältnisse anschaulich zu machen geeignet ist. Ueberdieß besteht bei Reliefs die Möglichkeit, neuere Entdeckungen und Berichtigungen nachträglich einzuzeichnen.

---

[23]) Sendtner, die Vegetationsverhältnisse Südbayerns nach den Grundsätzen der Pflanzengeographie und mit Bezugnahme auf Landeskultur mit 18 Holzschnitten 9 Tafeln und 1 Charte. (Als dritter Beitrag zur naturwissenschaftlichen Erforschung der bayerischen Lande herausgegeben van der k. bayr. Akademie der Wissenschaften). München 1854.

Wenn auch nicht zu längnen ist, daß gute topographische Flachkarten eine vollkommen klare Uebersicht der Gebirgszüge eines Landes, ihres sanfteren oder schrofferen Ansteigens und der ihre Thäler durchziehenden Flußgebiete gewähren, so können sie uns dennoch weder den Charakter und Neigungswinkel der Gebirge und Thäler, noch die theilweise davon abhängigen Gefällsverhältnisse der Flüsse und Bäche in einer auch dem minder geübten Auge so unverkennbaren Weise zur Anschauung bringen, wie es bei plastischen Karten der Fall ist.

Es wäre überflüssig, das Flußgebiet der Salzach und der Saal-Ache näher zu beschreiben, deren ersteres in dem im Museum Carolino-Augusteum befindlichen Relief ziemlich vollständig (mit Ausschluß des Theiles ober Uttendorf, der Kleinarl-Ache, der Fritz und Lammer), deren letzteres fast vollständig dargestellt ist. Ebenso kann ich eine Beschreibung der verschiedenen Gebirgszüge und Thaleinschnitte übergehen. Eine Beschreibung des Landes in hydro- und orographischer Beziehung findet sich ja in jedem geographischen und Reise-Handbuche, zum Theil auch in den oben angegebenen Beschreibungen der Landesflora.

Desto wichtiger scheint es mir, auf die charakteristischen Berg- und Thalformen und das Gefälle der ihnen entströmenden Gewässer hinzuweisen. In beiderlei Richtung finden wir in der diesem Berichte beigebundenen Tafel mit den vier auf $^2/_5$ des Originales und des Reliefs reducirten geognostischen Durchschnitten, deren Richtung von Süd nach Nord in der Uebersichtskarte durch die rothen Linien V—VIII angezeigt ist, ein reiches Materiale von Keil zusammengestellt. Außer dem schichtenförmigen Aufbau der Gebirge aus den verschiedenen geologischen Formationen zeigt sie uns in der oberen Abtheilung eines jeden Durchschnittes die Höhenverhältnisse der verschieden gestalteten Gebirge in Abständen von 1000 zu 1000 Fuß durch eine Scala von Linien angedeutet, deren Distanzen in der reducirten Tafel 1.2‴ (im Originale 3‴) betragen. — In der unteren Abtheilung ist durch lichtgrauen Ton das eigentliche Gebirgsmassiv, die mit dem Gefälle der Bäche und Flüsse übereinstimmende Gestaltung der Thalsohle und das relative Höhenverhältniß der Berge dargestellt. Keil wußte sehr geschickt die erwähnte Scala der unteren Abtheilung anzupassen, ohne der Uebersichtlichkeit der oberen Eintrag zu thun.

Da bei der Besprechung dieser beiden Abtheilungen vielfach auf die in denselben abgebildeten Berge und Thäler hingewiesen werden wird, so dürfte es zweckmäßig sein, der Kürze und leichteren Orientirung wegen, die vier Durchschnitte mit V—VIII, in jedem derselben den ersten, südlichen Abschnitt (Section Heiligenblut oder Wildbadgastein) mit **A**, den zweiten (Zell am See oder Lend) mit **B**, den dritten (Saalfelden oder Werfen) mit **C**, den vierten (Lofer oder Berchtesgaden) mit **D**, und den fünften, nördlichen (Reichenhall oder Salzburg) mit **E** zu bezeichnen, wodurch auch einer Verwechslung mit den arabischen Ziffern der Gesteinsarten vorgebeugt wird.

Die in der unteren Abtheilung gegebenen Längsprofile der Thäler gehören fast ausschließlich dem Flußgebiete der Salzach und Saale an; nur in V—VII A sehen wir Theile des dem Drau-Gebiete angehörigen, vom Pasterzenkeesboden abdachenden Möllthales mit dem einmündenden Gößnitz- und großen Fleißthale, in V E das dem Quellengebiete des Inns angehörige Weisbachthal der rothen Traun dargestellt. Der Abschnitt B zeigt uns in den oberen Abtheilungen vier Querprofile des Salzachthales, dessen Längsprofil von Lend und Schwarzach bis Hallein in C u. D der unteren Abtheilung des Durchschnittes VIII, von Anif bis Salzburg in VII E erscheint. Von seinen südlichen Nebenthälern, deren Quellengebiet sich fast ausnahmsweise zwischen 8000—10.000 Fuß hinan erstreckt, liefert uns V A u. B. das Längsprofil der Thalsohle des vom Karlingerkees abfallenden Kaprunerthales, — VI A u. B jenes des von der Pfandlscharte und dem Schartenkees sich niedersenkenden Fuscherthales, — VII A u. B das Längsprofil des an der Roßscharte über dem Tauernhause beginnenden Seidlwinkelthales, in weiterer Fortsetzung des mit dem Kitzlochfalle endenden unteren Theiles des Rauriser-Thales, — VIII A u. B das des wasserfallreichen vom Malnitzertauern und dem Naßfelde zur Klamm und dem Lendnerfalle abdachenden Gasteinerthales. — Von den nördlichen Thälern finden wir nebst dem Abfluße des Zellersee's (VI B) das Dientner- und westliche Blienbach-Thal (VII C), das Berchtesgadner-Achen-Thal mit dem Königssee (VII D) und das Ebenauer Almbach-Thal (VIII E).

Durchschnitt V u. VI in C—E stellt das Längsprofil des Saalachthales dar, dessen Quellenursprünge sich meist zur Höhe von 4000 bis 6000 Fuß erheben, und dessen Querprofil bei Weißbach in der oberen Abtheilung von VI D dargestellt ist. Von den Seitenthälern dieses Flußgebietes sehen wir unter Anderen in den oberen Abtheilungen die Querprofile des Glemmerthales (V u. VI. C), Griessenthales mit seinem See (V C), Leogangthales (VI C), Waidring- und Unkenerthales (V D), in den unteren Abtheilungen die Längsprofile des Erz- und Schwarzbachthales (V C), Urselauerthales (VII C), Weißbachthales mit Seisenbergklamm (VI D) und des Schüttgrabens (V D). Auch die Wasserscheiden sind bei der Zusammenstellung der Längsprofile der Flußgebiete möglichst berücksichtigt worden. [24])

Die oberen Abtheilungen der vier geognostischen Durchschnitte versinnlichen uns zunächst den schichtenförmigen Aufbau der Gebirge in der Reihenfolge der geologischen Formationen. Nur solche Durchschnittszeichnungen vermögen dem Fremdlinge in der Geologie einen klaren Blick in die großartigen Umwandlungsperioden unseres Erdkörpers, somit auch in jene des Alpengebäudes zu verschaffen. Zwar hat Keil zur Ergänzung seines geognostisch-kolorir-

[24]) In v. Köchel's Mineralien des Herzogthums Salzburg gibt Tabelle I. Seite XVII eine Uebersicht des Gesammtgefälles der Flüße im Kronlande Salzburg von ihrem Ursprunge bis zu ihrer Mündung nach M. V. Lipold (Jahrb. der geologischen Reichsanstalt. Band V, S. 614 ff.). Bezüglich der Thäler der Tauerngruppe enthält v. Sonklar die umfassendsten hydrographischen Messungen.

ten Reliefs an dem vertikalen Nord- und Südrande der einzelnen Sectionen das Streichen der Schichten der verschiedenen Gesteinsarten, an dem Ost- und Westrande das Fallen derselben mit der entsprechenden Farbe und Ziffer bezeichnet. Ein Gesellschaftsmitglied hatte die Güte, diese Durchschnittsprofile an den durch Zusammenstellung der Sectionen unsichtbar gewordenen Rändern nachträglich in der gleichen Größe auf einer besonderen den Begleitkarten des Reliefs beigegebenen Tafel zu kopiren. Sie genügen jedoch nicht, um einen Ueberblick des inneren Baugerüstes unserer heimathlichen Alpen zu gewinnen, da ihre Richtung nur zufällig durch die Eintheilungslinien der verschiedenen Sectionen bestimmt war und somit wenig charakteristisches bot.

Ich benützte deßhalb bei meinem Vortrage außer vielen Durchschnittszeichnungen aus Gümbel's Werke das sehr interessante und instructive Durchschnittsprofil in dessen Karte V (Blatt Berchtesgaden), welches von Nordwest nach Südost und zwar vom Hochberg bei Traunstein über den Kressenberg, Teißenberg, Hoch-Staufen, Dreisesselberg, Gernrauhenkopf am Untersberg, Berchtesgadner Salzberg, Brandberg, die Gotzenalpe, den Fundenseetauern und das steinerne Meer bis zum Thonschiefergebirge bei Saalfelden sich erstreckt. — Gestützt auf die erwähnten Durchschnittsprofile zeigte ich auf welch merkwürdige, den Alpen fast ausschließend eigenthümliche Weise die ursprünglich meist horizontalen, in bestimmter Reihenfolge über den granitischen Massengesteinen des centralen Urgebirges abgelagerten krystallinischen Schiefer, die neptunischen Niederschläge der sekundären und theilweise auch noch tertiären Bildungsperiode durch Eruptivkräfte gehoben, gesenkt, geknickt, durchbrochen und verworfen wurden. Aehnliche wenn gleich minder gewaltige Wirkungen derselben wurden noch in den letzteren Jahrhunderten wiederholt an Meeresküsten sowie an neuemporgestiegenen und wieder versunkenen Inseln in der Nähe der Vulkane z. B. im vorigen Jahre in der griechischen Inselgruppe der Cycladen an der Insel Thera (Santorin) auf der Nea Kamméni von 1707 beobachtet.[25])

Ich freuem ich, daß der bei meinem Vortrage ausgesprochene Wunsch, es möchte die lehrreiche und wichtige Beigabe einer größeren Zahl von Durchschnittsprofilen nach absichtlich gewählten Richtungen möglich gemacht werden, Anklang fand, und durch Beiträge einzelner Mitglieder bald ausführbar wurde. Am 17. März v. J. hatte ich das Vergnügen, einer hochgeehrten Versammlung die mit Keil vereinbarten, in den Farbentönen und der Größe des Reliefs, somit im Höhen- und Längenmaßstabe von 1:48.000 der Natur (3‴ = 1000′) ausgeführten vier Durchschnitte V—VIII vorlegen zu können.[26])

[25]) Petermann's geograph. Mittheilungen, 1866. XII. S. 131—144, nebst Karten.

[26]) Aus dem Umstande, daß bei dieser Gelegenheit der Plan für sämmtliche 12 geognostische Längsdurchschnitte zu dem ganzen geoplastischen Werke festgesetzt wurden, wie aus der beiliegenden Uebersichtskarte ersichtlich ist, erklärt es sich, warum diese Längsdurchschnitte mit V—VIII bezeichnet sind. Die gleichfalls projektirten und theilweise vorbereiteten geognostischen Schräg- und Querschnitte wurden als noch un-

Sie fanden allgemeinen Beifall und machten den Wunsch rege, dieselben im verkleinerten Maßstabe für die Gesellschaftsmittheilungen zu gewinnen. Herr Berginspektor Kürzer v. Zechenthal hatte die große Güte, diese Reduktion auf 40% des Originales auszuführen. Ihre gelungene Uebertragung auf Stein wurde vom Herrn Lithographen Norbert Kränzl dahier mit anerkennenswerther Sorgfalt, die Kolorirung von Hrn. Jos. Krieger in gleicher Weise ausgeführt. Die Wahl der Farben ist übereinstimmend mit denen des Reliefs und der Original-Durchschnittszeichnung.

Wer die durch schwarze Linien angedeuteten Schichten verfolgt, wird Beispiele von Verwerfung der Schichten häufig genug, wenn gleich bei der Kleinheit des Maßstabes in minder auffallender Weise wahrnehmen, z. B. im Dolomit des Sonntagshorns (V **E** 19) und Reutalmgebirges (VI **D** 19), im Dachsteinkalk des steinernen Meeres (VII **D** 18), Gölls (VIII **D** 18) und Gfällthales bei Unken (der Eiblklamm[27]) auf dem Wege zur Schwarzbachklamm, (V **D** 18) ꝛc. Auffallende Beispiele im Lias (Nr. 16) und Jura (Nr. 14, 15) in der Kreide (Nr. 12, 13) und den Nummulitenschichten (Nr. 11) der Tertiärgebilde, z. B. in den Eisenflötzen des Kressenberges bei Achthal (V u. VI **E** 38) sind in den Durchschnitten nicht erkennbar, desto mehr die vielfache Durchbrechung dieser Formationen durch den Dachsteinkalk, z. B. am Untersberg (VII **E** 16), Göll (VIII **D** 13—16) und im Unknerthale (V **D** 13—16), durch den Dachsteindolomit am Sonntagshorn (V **E** 16), durch den unteren Keuper (den Hallstädterkalk) am Staufen und Karlstein (VI **E** 12—16). Durchbrechungen mehrerer Kalk-Formationen (18, 19, 22) sehen wir auch besonders schön im Blienbachthale (VIII **C**) durch den Buntsandstein (Werfener Schiefer Nr. 23), — in den Schieferhüllen der Centralkette z. B. im Chloritschiefer der Glocknergruppe (V **A** 30) durch die Gneismasse des Johannisberges und hohen Riffels (V **A** 32), in den Urkalk- und Schieferschichten (29—31) der nördlichen Abdachung der Gneismasse des Schareck und Herzog Ernst (VIII **A** 32). Knickungen beobachten wir am Torreuerjoch (VIII **D**), in der Nähe des Kitzsteinhorns (V **B**) u. dgl.

Gestützt auf die klare Darstellung dieser Durchschnitts-Profile und nach Voranstellung einiger unerläßlicher Vorbemerkungen will ich es versuchen, eine für Laien verständliche Beschreibung des geognostischen Reliefs der Salzburger Alpen zu liefern; sie soll nur ein kurzer Führer sein durch das reichhaltige Materiale und das anscheinende Gewirre von Farben, deren Verständniß in einfachen Zügen anbahnend. Umfassenderes bieten uns die vorzüglichen Schilderungen der

ausgeführt der Deutlichkeit wegen in die Uebersichtskarte nicht eingezeichnet; sie würden manche Beispiele der oben angedeuteten großartigen Verwerfungen der Schichten und Formationen liefern, welche in dem erwähnten Gümbel'schen Durchschnitte so auffallend zu Tage treten.

[27]) In der Durchschnittstafel ward die Correctur des falschen Namens „Eblklamm" übersehen.

geologischen Verhältnisse des Landes durch v. Köchel[28]) und Emmrich[29]). Beiden Beschreibungen dienten die Arbeiten von Emmrich[30]), die der Reichsgeologen Lipold[31]), Peters[32]), Stur[33]) und v. Hauer[34]), letzterer auch die von Gümbel (s. Note 2) zur Grundlage.

---

[28]) Die Mineralien des Herzogthums Salzburg mit einer Uebersicht der geologischen Verhältnisse und der Bergbaue dieses Kronlandes nebst einer geologischen Karte, Wien 1859, p. XXVIII—LXVIII (s. S. 313). — Auch in Sauter's Flora von Salzburg (Mittheil. d. Gesellschaft für Salzb. Landeskunde, 1866, S. 183—189).

[29]) Schaubach's deutsche Alpen, 3. und 5. Band. (s. Note 6).

[30]) Professor Dr. A. Emmrich, geognostische Beobachtungen aus den östlichen bayerischen und den angränzenden österreichischen Alpen. 1. Aus den Vorbergen (Jahrb. der k. k. geolog. Reichsanstalt 1851, J. II a S. 1—22). 2. Aus dem Gebiete des Alpenkalkes (1853, IV. S. 80—101 und S. 326—394).

[31]) Lipold veröffentlichte seine Arbeiten in folgenden Aufsätzen: Geologische Verhältnisse der die Stadt Salzburg begränzenden Hügel (II. a 22—26), — Schilderungen des Tännengebirges (II. a. 79—84), — chemische Analysen verschiedener Kalke, Dolomite (II. b. 67—74 und IV. 828), — erratische Blöcke und alte Gletscher im Gebiete der Salzach (V. 792—793), — das Gefälle der Flüsse im Kronl. Salzburg mit 3 Tab. (V. 614—624), — Grauwackenformation und Eisensteinvorkommen im Kr. Salzburg (V. 369), — der Salzberg nächst Dürrnberg bei Hallein (V. 590).

[32]) Die Ergebnisse der Aufnahmen von Dr. Carl Peters, welche mit den Resultaten Lipold's und den Forschungen von Hauer's übereinstimmen, sind in folgenden Abhandlungen der Jahrb. der k. k. geolog. R. A. niedergelegt: Peters, Reisebericht (IV. 862), — Bericht über Stur's Ansichten über die salzburgischen Central-Alpen und den Radstädter-Tauern, (V. 444), — die geologischen Verhältnisse des Oberpinzgau's insbesondere der Central-Alpen mit Profilzeichnung (V. 766—808), — die Kalkalpen des salzburgischen Saalegebietes (V. 116—142), — die geol. Verhältnisse der Nordseite des Radstädter-Tauern mit Profilzeichnungen (V. 808—818), — Tertiäre Ablagerungen von Flachau bis Wagrein (V. 206). — Dessen Abhandlung: Die Nerineen des obern Jura in Oesterreich enthalten die Sitzungsberichte der math. naturh. Cl. der k. k. Akad. der Wissensch. (Bd. XVI. J. 1855, S. 336—366, mit vier Tafeln). — Seine sehr anziehenden Erzählungen: „Aus meinen Erinnerungen an den Pinzgau" in der österreich. Revue (1867, H. V. u. VI. enthalten zahlreiche und sehr schätzenswerthe geognost. Beobachtungen.

[33]) Dionys Stur's Untersuchungen sind in folgenden Abhandlungen veröffentlicht: Ueber die geognost. Beschaffenheit der Central-Alpen zwischen dem Hochgolling und Venediger (Jahrb. der geol. R. A. V., S. 818—852), — über die Ablagerungen des Neogen (Miocen und Pliocen), Diluvium und Alluvium im Gebiete der nordöstlichen Alpen und ihrer Umgebung (Sitzungsbericht d. math. naturh. Cl. d. k. k. Akad. der Wissensch. 1855. Bd. XVI., S. 477—539), — die Karte hiezu mit Farbendruck von Reisenstein und Resch, Wien 1856, — über den Einfluß des Bodens auf die Vertheilung der Pflanzen. (Als Beitrag zur Kenntniß der Flora von Oesterreich, der Geographie und Geschichte der Pflanzenwelt). Ebendaselbst XX. S. 71—149. (Nebst Nachtrag in XXV. S. 349—421).

[34]) Von Franz Ritter v. Hauer, (ehedem ersten Chefgeologen, nun Direktor der k. k. geolog. Reichsanstalt, seit dem im v. J. erfolgten Rücktritte des Hofrathes Ritters v. Haidinger) erschien:

Ueber die Gliederung der geschichteten Gebirgsbildungen in den östlichen Alpen und Karpathen (Sitzungsberichte der math. naturh. Cl. d. k. k. Akademie d. Wissensch. 1850. IV. S. 274—314), — ein geol. Durchschnitt der Alpen von Passau bis Duino

Marc. Vinc. Lipold durchforschte nämlich die geologischen Verhältnisse des Kronlandes Salzburg im Auftrage der k. k. geolog. Reichsanstalt als Chef-Geologe durch 3 Sommer. In den Jahren 1850 und 1852 waren ihm der k. k. Bergpraktikant Heinrich Prinzinger[35]) im Jahre 1853 Dr. Karl Peters und Dionys Stur als Hilfsgeologen beigegeben. Im ersten Sommer wurde in fünf miteinander parallelen, geraden Linien das Gebiet zwischen dem Inn bei Braunau und dem nördlichsten Theile der Salzach bis zu dem krystallinischen Schiefergebirge, somit das Gebiet nördlich von Salzburg, dann Adneth, Tanglboden, Dürrnberg, Göll, Abtenau, Tännengebirg, Werfen ꝛc. durchforscht[36]). Der Sommer 1852 war der Durchforschung des Salzkammergutes, dann des nördlichen und nordöstlichen Theiles von Salzburg im Süden bis zur Enns, insbesondere der Umgebung des Wallersee's, Fuschelsee's, Mattsee's, der Umgebung von Oberndorf und Salzburg und des Tännengebirges gewidmet[37]). Die Forschungen im Sommer 1853 erstreckten sich auf den am linken (westlichen Salzachufer) gelegenen Landestheil, auf den am rechten (südlichen) Ufer des Wagrainbaches und der Enns befindlichen Theil des Pongaues, auf das Lungau und Pinzgau[38]). Auf Grundlage der Ergebnisse der Detailaufnahmen wurde die geologische Karte auf Kopien der nicht veröffentlichten Originalkarten des k. k. General-Quartierm.-Stabes im Maßstabe von 1" = 400⁰ oder 1 : 28.800 d. N. durchgeführt, und nachträglich auf die Spezialkarten im Maße von 1" = 2000⁰ oder 1 : 144.000 reducirt. — Gümbels Untersuchungen fallen in die Zeit von 1854—1859.

Für die Geologie des salzburgischen Antheils der Tauernkette finden wir in von Sonklar's Werke (l c. Note 16), über die Gebirgsgruppe der Hohen-Tauern (S 295—355) die vollständigste Zusammenstellung eigener und fremder Forschungen (namentlich jener von Dr. Karl Peters und Dionys Stur), erläutert durch Karte II, welche die Gliederung der Gruppen, Kämme und Thäler, sowie die Hebungen im Tauerngebiete schematisch versinnlicht und durch die S. 312 erwähnte geognostische Karte III, welche in den Durchschnitten 1—6 den Bau der Höhenzüge der nördlichen Tauernthäler bis zur Salzach, im Durchschnitte 7 jenen der Hauptkette vom Großglockner bis zum Hochnarr zur Anschauung bringt und die Keil'schen Durchschnitte namentlich im fehlenden Theile

---

mit 4 Tafeln, werthvoll auch durch Aufzählung früherer geologer Arbeiten von Murchison und Partsch, Lill von Lilienbach, Morlot, Studer, Rußegger ꝛc., — über die geognost. Verhältnisse des Nordabhangs der nordöstlichen Alpen von Wien und Salzburg (Jahrb. d. geol. R. A. 1850, I. S. 17—60), — Gliederung der Lias- und Jura-Gebilde in den nordöstlichen Alpen (IV. 715—784). — Von dessen Abhandlungen über Cephalopoden und von dem Berichte zur geolog. Uebersichtskarte der österr. Monarchie wird später die Rede sein.

[35]) Prinzinger's Abhandlung über die Schiefergebirge im Kronl. Salzburg enthält Jahrg I. S. 602—606.

[36]) Lipold's Reisebericht im I. Jahrg. 1850, S. 657—662; dessen Bericht über die 5 Durchschnittslinien in II. c. S. 108—121.

[37]) Lipold's Reisebericht, III. Jahrg. d. S. 70—73.

[38]) Lipold's Reisebericht V. Jahrg. S. 253—262.

ergänzt. — Für die Kenntniß der Umgebung von Wildbadgastein ist auch die nach denselben Quellen bearbeitete geologische Karte (1" = 800°) nebst zwei Durchschnitten (1" — 2000°) von Heinrich Wolf zu seiner Beschreibung der geologischen Verhältniße Gastein's erwähnenswerth [39]). — Es ist nur zu wünschen, daß auch dem nördlichen und östlichen Theile unseres Kronlandes recht bald eine so klassische geognostische Bearbeitung zu Theil werden möge, wie sie der Westen und Süden in den umfassenden Werken Gümbel's und Sonklar's gefunden hat. [40])

Dem Zusammenwirken der vorerwähnten und anderer Forscher verdanken wir eine richtigere Anschauung der äußerst verwickelten, von dem geognostischen Verhalten außeralpinischer Gebirgs-Formationen wesentlich abweichenden Gliederung des Alpen-Gebietes. Den scharfsinnigen Forschungen dieser Geologen gelang es endlich mehr und mehr, die große Schwierigkeit zu besiegen, welche sich dem Vergleiche besonders der geschichteten alpinen Felsarten mit außeralpinischen, durch Art und Alter ihnen parallelen, nach festgestellten Gesetzen aufeinanderfolgenden Bildungsreihen entgegenstellen; es gelang ihnen, eine Sichtung der zahlreichen, sehr oft synonymen, theils lokale Namen führenden, theils nach sogenannten Leitmuscheln benannten Schichten anzubahnen, welche entweder durch chemische Mischung und mechanische Zusammensetzung oder durch eingeschloßene Thier- und Pflanzenreste charakterisirt sind.

Diese vielerlei Benennungen waren allerdings zu einer Zeit unvermeidlich, wo das Verständniß des Alpenbaues noch weit hinter der Kenntniß außeralpinischer Formationsglieder zurückgeblieben war, wo die von den verschiedensten, in keinem organischen Zusammenhange der Forschung stehenden Geologen gepflegte Alpengeognosie genöthigt ward, dem Vorbilde der geologischen Wissenschaft zu folgen, welche zur Zeit ihrer allmähligen Entwicklung für Neues außerhalb der Alpen neue Namen schuf und provinzielle Ausdrücke zur bleibenden Geltung brachte. Im Interesse der nach einfachen und allgemein giltigen Gesetzen strebenden Wissenschaft liegt es, daß bei sicher nachweisbarer Identität der unter den Lokalbenennungen begriffenen Alpenformationsglieder mit außeralpinischen Gebilden die allgemeine systematische Bezeichnungsweise den Vorzug vor Lokalbenennungen erhalte, deren Beibehaltung dann nur das Eigenthümliche in der Entwicklung alpinischer Gesteinsschichten, die ungefähr mit den Varietäten der Pflanzen und Thiere zu vergleichende Alpenfacies Gümbel's andeuten sollte.

Von vorzüglichem Werthe zur Orientirung in den vielerlei verwirrenden Synonymen ist Gümbel's vergleichende Tabelle der gebräuchlichsten Bezeichnungsweisen der alpinen Ge-

[39]) B. v. Hönigsberg, Wildbadgastein im Jahre 1856. Wien 1857. (S. 17—55).

[40]) Die von R. v. Hauer nach dem Erscheinen der vollständigen geognostischen Karte der österreich. Monarchie in Aussicht gestellten ausführlichen Erläuterungen, welche das durch dieselbe gegebene Bild zu ergänzen und zu vervollständigen bestimmt sind, stellen eine gediegene Darstellung der geognostischen Verhältniße des gesammten Kronlandes in erfreuliche Aussicht.

steinsarten und Formationsglieder, wie sie die verschiedenen Alpenforscher eingeführt und angewendet haben, nebst Angabe der Gliederung derselben nach den verschiedenen Formationen von den krystallinischen Gebirgsarten, d. i. von den Schiefern an bis hinauf zur Quartär- und Novär-Formation (l. c. S. 114—117).

Ohne in die feineren Unterschiede der Parallelisirung nach den verschiedenen Autoren einzugehen, glaube ich dem Bedürfniße der Leser zu entsprechen, wenn ich, größtentheils im Einklange mit erwähnter Tabelle, die in geognostischen Karten und Beschreibungen der in den Alpen am häufigsten vorkommenden Synonymen der verschiedenen Bildungsglieder im allgemeinen Umrisse unter dem Rahmen der wissenschaftlichen Formationsbezeichnung mittheile. Die seit dem Erscheinen oben erwähnter Tabelle Gümbel's vorgeschrittenen Forschungen machen einige Abweichungen unvermeidlich, z. B. nach v. Hauer bei der rhätischen und Trias- (Keuper-) Formation; aus gleichem Grunde muß ich mir auch in der Eintheilung der Gesteinsarten, wie sie in der Farbenscala von Keil's Relief und Durchschnitten angegeben ist, da und dort Aenderungen erlauben.

Unter der **Benennung**	sind inbegriffen die **Synonymen und Aequivalente:**
a) Krystallinische Massengesteine:	Centralgneiß, — Granulit, Granit, Granitgneiß, Protogyn, — (Porphyr, Augit- und Quarzporphyr, Basalt, Trachyt, Grünstein, Alpenmelaphyr, Trapp, Spilit.)
b) Krystallinische Schiefer:	
α)	Graue Schiefer, Kalkglimmerschiefer, Glimmerschiefer, schiefr. Gneiß; — Grüne Schiefer, Chloritschiefer; Hornblendeschiefer, Hornblendegneiß, Amphibol-Schiefer, Strahlsteine; Diorit-Schiefer; Aphanit; Thon- und Serpentin-Schiefer; — Einlagerungen von Serpentin, Cipollin, (körniger Kalk, Urkalk u. Dolomit mit Glimmerlagen), Calcit.
β)	Thonglimmerschiefer; azoische, altkrystallinische oder Uebergangs-Schiefer (mit Nettensteiner-Kalk), älteres Uebergangsgebirge.

c) **Silur**-Formation (oder **Grauwacke**):	Grauwacken-Kalk u. Schiefer; ältere Silurthon-Schiefer, Dientner-Schichten; —Urthonschiefer oder Phyllit; — paläozoisches oder jüngeres Uebergangsgebirge. —
d) **Devon**-Formation:	Grazer-Schichten. —
e) **Permische**-Formation:	Talkquarzit. —
f) **Carbon**-Formation:	Gailthaler- oder Stangalp-Gebilde, Steinkohlenschiefer und Sandstein, Kohlenkalk, wahrscheinlich die Casannaschiefer (und Verrucano?)
g) **Trias**-Formation:	
α) Untere Trias- oder **Buntsandstein**-Formation:	Verrucano (azoisch. Conglommerat). Werfnerschichten, Gyps- und Steinsalz-haltige Haselgebirgsschichten, Buntsandsteinschichten (Gümbel); (Radstädter-Schiefer). — Guttensteinerkalk (von Hauer), Muschel-Kalk der Alpen (Gümbel); (Radstädter-Kalk.) —
β) Mittlere Trias (echt. **Muschelkalk**):	Virgloriakalk, Reiflinger-Schichten, Guttensteinerschichten (Gümbel).
γ) Obere Trias oder **Keuper** (unter. Keuper):	Unteres Niveau: Partnach-Schichten (Lettenkeuper-Sandstein u. Mergel) und mittlerer Alpenkalk (Pichler); Cassian- und Wenger-Schichten; oberer Jura-Oolithkalk. — Mittleres: Hallstätter- (Esino-) Kalk, (Radstädter-Kalk), — Wetterstein- und Arlberg-Kalk mit Rauhwacke, Schlerndolomit. — Oberes Niveau: Cardita- oder Raibler-Schichten. —
h) **Rhätische** Formation:	
α) Mittl. Keuper:	Dachsteindolomit, Hauptdolomit des Keuper. —
β) Oberer Keuper, auch unter. Lias:	Dachsteinkalk (Megalodon- u. Lithodendron-Kalk), Avicula- und Gervillien-Schichten, Kössener-, Starhemberg-, Gresssener-Schichten.

i) Lias-Formation (auch oberer Lias oder unterer, schwarzer Jura): Hierlatz-, Adnether- und Allgäuer-Schichten, Bündtner-Schiefer, Fleckenmergel, rother Arietenkalk, calcare rosso ammonitico; — oberer Oolith.

k) Jura-Formation:

α) Mittlerer brauner Jura (auch Dogger-Formation): Weißer Terebratulakalk oder Mittel-Oolith von Vils, Klausschichten, rother Jurakalk, Unter-Oolith, Diphyenkalk, Majolika, zum Theil calcare rosso ammonitico. —

β) oberer, weißer Jura (auch Malm-Formation): Aptychenschichten, Oxfortgruppe, Korallenkalk von Barmstein, Oberalmschichten. —

l) Kreide (oder Präcän-Formation:

α) untere Kreide: Roßfelder- und Neocom-Schichten, Balanginien; — Wiener-Sandstein der Kreide. —

β) mittl. Kreide: Inoceramen-Seewen-Kalk und Mergel, Schrattenkalk, Rudisten- oder Kaprotinenkalk, Galtgrünsandstein, Gault, Aptienkalk, Scaglia, Albion, Urgonien und Cenomanien. —

γ) obere Kreide: Gosau-, Hippuriten-, Urselauer- und Orbituliten-Schichten, Turonien und Senonien.

m) Tertiär-Formation:

α) eocaene Nummuliten-Schichten: Wiener-Sandstein, Flysch, Kressenberg-, Reiter-, Häringer- (Kohlen-) und Fucoiden-Schichten, Breccie, Macigno, Alberese, Londonien, Parisien, Bartonien, Ligurien. —

β) ältere oder **oligocaene Molasse:**	Untere Meeres- und Blätter-Molasse, obere Brackwasserbildungen, Cyrenen-Schichten, Miocän, Tongrien, Aquitanien.
γ) Jüngere oder **neogene Molasse:**	Obere Meeres-, Blätter- und Süßwasser-Molasse, Mastodon-Knochensand, Pliocaen, Mayencien, Helvetien, Tortonien.
n) Quartär - Formation oder **Diluvium:**	Erratische Blöcke, erratisches Diluvium, Löß, Diluvial-Schotter und Conglomerat.
o) Novär-Formation oder **Alluvium:**	Alluvialschotter, Gletscher, Kalktuff und Torf.

Einen großen Theil dieser Namen begegnen wir in dem Keil'schen Relief und dessen Durchschnittszeichnungen, zu deren Uebersicht es zweckmäßig ist, beide in die von den Geologen unterschiedene Mittelzone **(A.)** und die beiden Nebenzonen, die raudlichen Flötzgebirge Gümbels **(B.)** zu trennen.[41]) Der Klarheit wegen scheint es mir zweckmäßiger, zuerst Beide in kurzen Ueberblicken zu betrachten, und dann erst die ausführlichen Bemerkungen zu den einzelnen Formationsgliedern folgen zu lassen.

---

[41]) Die früheren Geologen hatten sich die Mittelzone, deren Erhebung von West nach Ost an Möchtigkeit ollmählig abnimmt, als eine ununterbrochene, gleichförmige Kette vulkanischer Massengesteine und älterer krystallinischer Schiefer vorgestellt. Erst die Schweizer Studer und Escher haben nachgewiesen, daß die Mittelzone aus einer Reihe isolirter, elipsoider Centralmassen bestehe, deren hüllenortige Zwischenräume als ebenso viele Mulden anzusehen sind, zusammengesetzt aus Felsarten, welche durchans verschieden von denen der krystallinischen Centralmassen, gewöhnlich geschichtete Gesteine sind, von weniger harter und dauerhafter Textur, und ihre petrographische Beschoffenheit größtentheils einer Metomorphose sedimentärer Gebirgsschichten verdanken. Diese scheint in der Richtung von Ost nach West immer jüngere und jüngere Gesteine mit in ihren Bereich gezogen zu haben; z. B. in der Schieferhülle der Tauernmasse solche der älteren Trias, im Sillgebiete südlich bei Innsbruck auch solche der rhätischen Formation, im Engadin und der Ortlergruppe liasische Gebilde und noch weiter nach West in der Schweiz selbst Kreide oder gar ältere Tertiär-Schichten. (v. Hauer.)

Studer (Geologie der Schweiz 1851), hat neunzehn Centralmassen von den ligurischen Alpen bis zur Etsch unterschieden. Desor in seiner kurzen, ihrer leichten Verständlichkeit wegen empfehlenswerthen Abhoudlung: Der Gebirgsbau der Alpen (mit einer Karte in Farbendruck und zwölf Holzschnitten, Wiesbaden 1865, S. 11) unterscheidet dermalen im großen Bogen der Mittelzone vom ligurischen Meerbusen durch Frankreich, Schweiz, Tirol, Salzburg, Steiermark und Kärnten bis gegen die

A. Die Mittelzone, d. i. das Gebiet des Urgebirges oder der centralen Gneißmasse mit ihren vorwaltenden Hüllen krystallinischer Schiefergesteine, sehen wir im Relief südlich von der Salzach zwischen dem Kalsertauern und Ankogel (in der Durchschnittszeichnung in den Abschnitten A und B) vertreten.

Den Thonglimmerschiefer (B, C 29'), eine bisher für azoisch gehaltene Modification des Glimmerschiefers, sehen wir mit abwechselnden Schichten des Kalkes und Chloritschiefers im langen Nebenzuge zwischen der Salzach und der Sohle des Südabhanges des Glemmerberges, zwischen dem Hundssteine und Schwarzenbachthale bei St. Veit hingestreckt.

Am Südufer der Salzach erscheint keilförmig zwischen den krystallinischen Schiefergebilden und dem Thonschiefergebirge auf- und eingelagert der Zug der Radstädter Schiefer und Kalke (B 25 und 26) als metamorphosirte Glieder der Trias.

B. Die südliche oder innere Nebenzone fehlt im Relief [42]).

Der durchschnittlich 5—6 Meilen breiten nördlichen Nebenzone gehören vorwiegend die übrigen Theile des Reliefs,. namentlich

Karpathen und Warasdinerberge 36 Centralmassen; es ist nur zu bedauern, daß er die meisten Beispiele aus den ihm bekannteren, uns größtentheils fremden Südwest- und West-Alpen entnommen hat. In den beiden letzteren beschreibt er die Centralmassen der Ligurischen-, See-, Cottischen- und Graji'schen Alpen, jene der Sesia, des Monte Rosa, des Pelvoux oder Oisans, der Vannoise, jene von Wallis, des Simplon, von les Rousses, von Belledone oder der Westalpen, des Montblanc, der Aiguilles rouges, des Finsteraarhorn, St. Gotthard, Tessin, Adula und Sureta, jene der vier Seen, des Bernina, Monte Adamello, der Selvretta, des Stelvio, des Oetzthales, des Ortlers und der Trienter Alpen; in den Ostalpen unterscheidet Desor nur die Centralmassen der Tauern (mit Hinweisung auf das Vorhandensein kleinerer minder deutlich begränzter Centralmassen in denselben), die Centralmassen des Ankogel, der Drau, der karnischen Alpen, der steyrischen Alpen oder des Hochgolling, des Gurk, der Kärnthner Alpen, des Bacherwaldes und des Semmering oder der Fischbacheralpe.

Von Hauer's geologische Karte von Oesterreich hat als westliche Gränze das untere und hintere Rheinthal, das Misoeathal, den Tessin und Lago maggiore, enthält demnach im Westen die Centralmassen der vier Seen, des Sureta zunächst dem Splügenpasse, des Bernina und der Selvretta.

[42]) Ihre von der Mittelzone klar geschiedenen geolog. Verhältniße gestalten sich weit verwickelter als die der nördlichen Nebenzone. Nebst einer ebenso großen Mannigfaltigkeit oft bunt durcheinander gewürfelter Sedimentgesteine zeigt die südliche Nebenzone noch mehrere ansehnliche Aufbrüche von älteren krystallinischen Gesteinen, die mit jenen der Mittelzone übereinstimmen, und zahlreiche Eruptiv-Gesteine sehr verschiedenen Alters, welche nicht nur in kleinen untergeordneten Partien die Sediment-Gesteine durchbrechen, sondern stellenweise auch in ausgedehnten Massen gebirgsbildend auftreten. Eigenthümlichkeiten dieser Zone sind das Fehlen der silurischen Gesteine (der Grauwacke), — das sehr verbreitete und mächtige Vorkommen von Schiefern, Sand- und Kalksteinen, welche der in der nördlichen Zone fehlenden, bis über die südlichste Gränze Lungau's in's Thomathal sich erstreckenden und die unmittelbare Unterlage der Trias bildenden älteren, flötzleeren Steinkohlen-Formation angehören, — gänzliche Unterbrechung des keine fortlaufende Randzone bildenden Wiener Sandsteines (Macigno) auf weite Strecken, — Vorwiegen der kalkigen Gesteine

die Sectionen Saalfelden, Werfen, Loser und Berchtesgaden mit den angränzenden Hälften der beiden nördlichen Nachbarsectionen an (in den Durchschnittszeichnungen die Abschnitte C—E). An ihrer Zusammensetzung nehmen im Bereiche des Reliefs beinahe ausschließlich nur petrefactenführende Sedimentgesteine (neptunische Bildungen) und zwar vorwiegend jene der Trias, d. i. des Buntsandsteines (23), Muschelkalkes (22) und Keupers (21, 20), der rhätischen Formation, d. i. des Dachsteindolomites (19), des Dachsteinkalkes (18), und der Kössenerschichten (17), des Lias (16), Jura (15—14), und der Kreide (13—12) Antheil, einen mächtigen Kalkalpengürtel bildend, dessen Glieder nicht nach dem Alter, sondern in stets sich wiederholenden älteren und jüngeren Formationen gelagert sind und nur selten und in beschränktem Raume von einer jüngeren eruptiven (plutonischen) Felsart (Alpen-Melaphyr[43]) durchbrochen werden.

Im Süden ist dieser Hauptgebirgszug von dem Nebenzuge der bisher als älteste geschichtete Formation geltenden Silurgebilde (Grauwacke, 27. 28) begränzt, welche in keiner Ausbruchsspalte des wellenförmig gefalteten nördlichen Kalkgürtels zu Tage liegen, und von dem ältesten Gliede der Triasformation, dem Buntsandstein (C. 23), unmittelbar überlagert werden; demnach fehlen die in der östlichen Gabelung der Mittelzone als Grazerschichten auftretende Devon'sche Formation, die am Südrande der Zone zu Tage liegende Steinkohlenformation und die nur außeralpine Dyas- oder Permische Formation zwischen den Silurschichten und dem Buntsandstein gänzlich.

Der den hochaufgebauten breiten Kalkgebirgszug begränzende nördliche Nebenzug der Molassegesteine (E 10) gehört der jüngsten Tertiärformation an, deren Schotter-Ablagerungen (V B, C 7 2c.) nur zerstreut längs den Hauptthälern zur Seite der sie erfüllenden Diluvial- und Alluvial-Gebilde eindringen und in der Ebene des Donauthales von beiden letzteren (V E und VII E) überlagert sind.

Aus der Fülle von Materiale, welches die Detailforschungen über die hier erwähnten Formationen aufgespeichert hatten, dürften folgende

über die sandigen und mergeligen in den Kreide- und Eocän-Gebilden. (R. v. Hauer. Bericht über die geologische Uebersichtskarte der österr. Monarchie in d. Jahrb. d. geol. Reichsanstalt 1867 XVII. S. 13 und in der österr. Revue 1867, H. V. S. 138).

Wer sich eine bildliche Anschauung des Lagerungsverhältnißes der Gebirgsformationen der südlichen Nebenzone zu der Mittel- und nördlichen Nebenzone verschaffen will, deren Gliederung erst in den Ostalpen, zu denen die Salzburger Alpen gehören, zur vollen Geltung gelangt, den verweise ich auf den im zweiten Bande dieser Mittheilungen beigebundenen geognostisch-colorirten schematischen Querdurchschnitt der Tauernkette und ihrer Parallelketten von Keil zu S. 23 seines Aufsatzes: Ueber Reliefkarten und charakteristische Gebirgsformen 2c.

[43]) Noch jünger als der Alpenmelaphyr (24), welcher nach Gümbel der unteren Trias angehört, wäre außerhalb unseres Gebietes der von Pichler in neuester Zeit am Wetterstein bei Innsbruck entdeckte, jurassische Aptychenschiefer durchbrechende Augitporphyr (v. Hauer).

Mittheilungen genügen, um das Relief und seine Durchschnitte auch dem Fremdlinge im geologischen Wissen verständlich zu machen.

A.

In den Bereich der **Mittelzone** gehört die Salzburger Tauernkette, welche bei Sterzing in Tirol beginnend bis zum Katschberg im Lungau reicht, und von da südlich als Oberkärntner-Tauern gegen Villach zieht.[44])

a) Man unterscheidet in diesem mächtigen Gebirgszuge drei sehr gründlich untersuchte elipsoide, durch Hellrosa (32) angedeutete **Centralgneißmassen**, welche nach den vorzüglichsten Höhen, dem Venediger, Hochnarr und Ankogel benannt sind. Von der umfangreichsten Centralgneißmasse der Venedigergruppe im Westen finden wir in der Section Heiligenblut noch einen kleinen Antheil, z. B. den Johannisberg und hohen Riffl, von der östlichen Ankoglgruppe in der Section Wildbadgastein einen größeren Theil dargestellt (z. B. das Schareck und den Herzog Ernst VIII A 32); nur die zwischen beiden eingeschloßene kleinere Centralgneißmasse der Hochnarrgruppe ist auf dem Relief vollständig repräsentirt.[45])

Die Ankogel-Centralgneißmasse ist nur im Kötschachthale bei Gastein von Granit (Kirschroth 37) und da und dort bei Gastein von untergeordneten Zügen von Granulit (Dunkelrosa 33) durchbrochen; in der Section Heiligenblut ist der Granit von der Centralgneißmasse überlagert (wie es in dem westlichen Randprofile angedeutet wird) und kommt erst in der nächst fehlenden Section Pregratten zum Durchbruche.

Der Centralgneiß, die Kernfelsart der Tauern, dem oft jede Schieferstructur fehlt, besteht nach v. Hauer (l. c. S. 5) aus einem feinkörnigen innigen Gemenge von Orthoklas mit Quarz von hellweißer Farbe, dem vorwaltend schwarzer und bräunlicher Glimmer beigemengt ist. Der eigenthümliche abweichende Habitus, welcher dieses Gestein stets von den Gneißen des altcrystallinischen Gebirges unterscheidet, beruht nach Stur hauptsächlich auf der Anordnung des Glimmers; derselbe erscheint stets in sehr kleinen Blättchen eingestreut, die niemals eine regelmäßig begränzte Tafelform besitzen, und selbst wo der Glimmer zu größeren Partien angehäuft ist, sind diese stets nur ein feinschuppiges Aggregat von unregelmäßig begränzten kleinen Blättchen.

---

[44]) Ueber die Bedeutung des Wortes „Tauern" und über die mit dem vom Volke darunter festgehaltenen Begriffe einer Einsattlung, eines Durch- oder Ueberganges im Widerspruch stehende Benennung „Hohentauern" enthält dieser Band der Gesellschafts-Mittheilungen eine ausführliche Kritik und Beleuchtung von Dr. August Prinzinger.

[45]) Eine vierte Elipsoide des Central Gneißes findet sich im Thomathale des Lungau's an der Südostgränze Salzburg's.

h) Diese 3 Centralgneißmassen sind von **krystallinischen** grünen und grauen **Schiefern** umhüllt, welche im Relief durch Gelbroth (30) für den Chloritschiefer, durch Mitteldrap (29) für den Glimmerschiefer, und Himmelblau (31) für den Kalkglimmerschiefer bezeichnet sind.

Durch einen schmalen Streifen der letzteren wird die Ankogel- von der Hochnarr-Gruppe beim Maluitzer-Tauern, dagegen in mächtigerer Ausdehnung von beiden letzteren Schieferarten die Hochnarr- und Venediger-Gruppe beim Fuscherthörl (VII A) und bei der Pfandlscharte getrennt. Beide Züge verbinden die nördlich und südlich anstehende, feinst über dem Centralgneiß gelagerte, später von ihm durchbrochene Urschieferhülle, deren Schichten theils einem gesprengten Gewölbe gleich nach Süd und Nord rechtsinnisch gehoben, theils fächerartig auseinandergelegt und übergeworfen (widersinisch gelagert) wurden, wie wir es z. B. beim großen Eiser (V A), ähnlich auch bei der großen Arche und dem Mittagkogel (V B) sehen. Die mächtigsten Erhebungen der Centralkette gehören dieser Schieferhülle an. So ist der Glockner (V A) von grünem Chloritschiefer (30), das Wiesbachhorn und die hohe Dogge (VI A), das Kitzsteinhorn (V B) und der Hochtenn (VI B) nebst dem Brennkogel (VII A) von Kalkglimmerschiefer (31), der Eiser, die große Arche, das Fuscherthörl (VII A) von Glimmerschiefer (29) aufgebaut. Gewaltige Gletschermassen (bläulichweiß 2) decken große Flächen des Centralgneißes und seiner Hüllen.

Mehr oder minder mächtige Lagen oder vereinzelte Stöcke von krystallinischem Kalk (kornblumenblau 34) und Urkalkdolomit (indigoblau 35) z. B. beim Silberpfennig (VIII A) und im Angerthale bei Hofgastein, im Seidlwinklthale bei Rauris (VII A), bei Heiligenblut und Kals, dann stellenweise selbst von geschichtetem, also nach Peters nicht eruptivem Serpentin (serpentingrün 36), z. B. südlich vom Brennkogel bei Heiligenblut und in Stöcken bei Gastein, ebenso von Amphibol- und Hornblendeschiefer, von geschichtetem glimmerführenden Gyps (roth und weiß getupft 39) finden sich in der Region der Schieferhülle [46]).

Ich zweifle nicht, daß auch in den erwähnten Urkalk- und Serpentin-Lagern der Urgebirgskette binnen kurzer Zeit organische Ueberreste gefunden werden, wie solche als Eozoon zuerst i. J. 1859 durch den Scharfblick Logan's und die mikroskopischen Untersuchungen Dawson's und Carpenter's [47]) in dem Urkalklager der

[46]) Im Zederhausthale in Lungau ist Gyps im Kalkglimmerschiefer, bei Mühlbach in Oberpinzgau im Kalkthonschiefer eingelagert.

[47]) Die sorgfältigen und bewunderungswürdigen mikroskopischen Untersuchungen Dawson's und Carpenter's (Gümbel: Ueber das Vorkommen von Eozoon in dem ostbayerischen Urgebirge. Sitzungsbericht der bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München 1866, Heft 1., mit 3 Tafeln, Seite 33) haben die bis dahin immer noch angezweifelte organische Structur in den Kalk-Lagen der Lorenzischen Gneißformation außer Zweifel gestellt, und die wichtige Thatsache constatirt, daß sie eine Fülle eigenthümlicher, bisher in keiner jüngeren Sedimentbildung bekannter Thierreste — Eozoon — umschließen. Im Zwischenraume zwischen

lorenzischen Gneißformation von Canada entdeckt, und von Gümbel in dem (nach Murchison mit dem schottischen Fundamentalgneiße und der lorenzischen Gneißformation Canada's parallelen, von jenem in eine ältere, bojische, und jüngere, hercynische, Bildung geschiedenen) Gneiße des bayerisch-böhmischen Urgebirgsdistriktes, sowie in den ihm aufgelagerten (mit dem cambrischen und was gleichbedeutend ist, mit dem huronischen Systeme Canada's in Parallelen gestellten) Urthonschiefergebilden vermuthet wurden. In der That hat er das Eozoon zuerst in dem serpentinhaltigen Kalke aus dem Steinbruche am sogenannten Steinhag bei Oberzell an der Donau nächst Passau nachgewiesen, aber auch anderwärts in den Kalklagern von Untersatzbach, Babing und Pargas sowie in dem hercynischen Urthonschiefer von Hohenberg aufgefunden. Gümbel hat nach genauer Angabe der Präparationsweise der dünnen, mittels verdünnter Säure des Kalantheiles beraubten Schliffe die verschiedenen Röhrchensysteme mikroskopisch in 25—400maligen Vergrößerungen dargestellt. Hochegger fand das Eozoon in der hauptsächlich durch das Vorkommen von Urkalk und Gra-

den in den obersten Kalklagen des Lorenzischen Gneißes eingelagerten Pyaren-Partien erscheint ein Gemenge van Serpentin und körnigem Kalke, in welchem die aft auf einen Quadratfuß ausgedehnte Anarduung beider Mineralien in parallelwellenförmigen Bändern oder Streifen und in unregelmäßigen Putzen auffällt, die nach außen immer feiner werden. Diese Partien bilden das eigentliche Centrum van Eozoan, in mannigfaltiger Entwicklung und Deutlichkeit, gleichsam ein dem Korallenriff vergleichbares Eazaon-Riff vorstellend, in welchem ältere Generatianen zerstört, jüngere besser erhalten und van Kalk umschlossen wuren. Auf diese Weise erklärten sich die sonderbaren Formen, in welchen diese arganischen Ueberreste hier vorkommen. Die Gestalt ist größtentheils die von aufgewachsenen unregelmäßig cylindrischen Massen, welche durch Zusatz van stets neuen Schalen größer werden. Im Innern zeigen sie graße, flache, unregelmäßige Kammern mit rundlichen Ausdehnungen, durch verschiedentlich dicke Scheidewände getrennt, und diese zum Theil wieder unregelmäßig, durchlächert, in dickeren Stellen selbst wieder feinere Röhrchenräume.

Dawsan's und Carpenter's mikraskopische Untersuchungen haben gelehrt, daß diese organischen Thierreste zu den Rhizopoden gehören, riesige Farmen der Urzeit repräsentiren; ihre Structurverhältnisse ergeben eine merkwürdige Analogie mit jenen der Foraminiferen, namentlich werden in den einzelnen Beziehungen Nummulina, Calcarina, Cyclopeus und Carpentaria verglichen, und wenn die Lamellen zusammenfließen und die Structur unregelmäßig wird, mit der recenten Nubecularia. Die Schalenmasse ist zu Kalkspath oder Dalomit gewarden, die Zwischenräume durch die Magnesiasilikate ausgefüllt, ähnlich wie dieß Ehrenberg, Baily, Pourtales für die Foraminiferen der Glaukonite neuerer Farmationen nachgewiesen haben (Jahrbuch der geal, R. A. 1865 XV. S. 187). Nur fällt ihre riesige Größe, die wir an den Foraminiferen sonst nicht kennen, auf. Es scheint, daß diese Thiere in Gruppen wuchsen, welche sich an einander schlossen und breite Massen bildeten, indem die unteren Theile abstarben und die aberen fartwuchsen.

Die von R. Jones als eazoanhaltig angeführte und nebst einem lehrreichen Exemplare des das Eozoon canadense enthaltenden Fossiles aus den urältesten Gebirgsschichten van Perth in Canada der geologischen Reichsanstalt in Wien (l, c.) zugesendete, im nardwestlichen Irland aufgefundene Versteinerung in einer Platte von Connemara-Marmar wird van Murchison zweifelsohne als untersilurisch angesehen, während nach Dawson in den hochschattischen Fundamentalgneißen van Tyrel eazoonartige Einschlüsse sicher nachgewiesen sind. (Gümbel, l. c. S. 40).

phit charakterisirten hercynischen Gneißformation Gümbels in Böhmen in Nestern aus Serpentin und Kalk in den Kalksteinen von Kruman, W. Frič (l. c. S. 31) im Serpentin von Raspenau, südöstlich von Friedland im Leitmeritzerkreise in Böhmen. (Jahrb. d. geol. R.=A. 1866. XVI. Verh. S. 2.)

Nach Gümbel muß diese Entdeckung als ein für die geognostische Wissenschaft epochemachendes Ereigniß bezeichnet werden. Bei der großen Tragweite derselben kann ich mir umsoweniger versagen, Gümbel's eigene Worte darüber mitzutheilen, als dieselben kurze Blicke in die verschiedenen Ansichten über die Entstehung der krystallinischen Schiefergebilde eröffnen, somit auch auf unser Gebiet ihre Anwendung finden:

„Dieses Vorkommen zerstört mit einem Schlage eine ganze Reihe falscher, zum Theil abenteuerlicher Vorstellungen, welche man sich nicht bloß über den Ursprung des lagerweise im Urgebirge ausgebreiteten Urkalkes, sondern der krystallinischen Schiefergebilde überhaupt gemacht hat und verweist die offenbar geschichteten Urgebirgsfelsarten einfach in die nach rückwärts verlängerte Kette der versteinerungsführenden Sedimente, deren Gemengtheile analog, wie jene des Thonschiefers, der Grauwacke und des Quarzites der paläozoischen Formationen, aber in einer vorausgegangenen, zu vorherrschender Krystallbildung geeigneteren Zeit aus einer Meeresüberdeckung ausgeschieden wurden."

„Durch dieses Auffinden von organischen Ueberresten im Urgebirge ist in der That eine Morgenröthe für die richtige Beurtheilung der Verhältnisse der krystallinischen Schiefergebilde herangebrochen, die wir freudigst begrüßen. Schon beginnt unter dem Einflusse der leuchtenden und wärmenden Strahlen dieser aufgehenden Sonne allerorts der Urkalk sich zu beleben und zu bevölkern mit neuen Thierformen, von denen wir früher keine Ahnung hatten."

„Wir sehen das Thierleben, welches bis jetzt in der Primordial-Fauna der tiefsten Silurschichten seinen Anfang zu nehmen schien, sich über diese nunmehr gefallene Schranke unermeßlich verlängern, selbst bis zu jenen ältesten Gesteinsbildungen, welche wir überhaupt als Bestandtheile der festen Erdrinde kennen und fast scheint es, als ob gleichzeitig mit dem ersten Beginn der Verfestigung des Erdkörpers auch schon das organische Leben mit erwacht sei."

„Die große Wichtigkeit dieser organischen Einschlüsse wird erst recht klar erkannt werden können, wenn wir uns die vielfachen und sich einander entgegenstehenden Ansichten und Theorien vergegenwärtigen, welche bis jetzt über die Entstehung der krystallinischen Schiefergebilde aufgestellt wurden."

„Es genügt daran zu erinnern, daß die Einen diese als eine ursprüngliche Erstarrungsrinde des vorher feurigflüssigen Erdkörpers, die Schichtung der Urschiefer dieser als eine Art schalenförmige, parallel-flächige Structur in Folge der von Außen nach Innen fortschreitenden Abkühlung betrachten, während Andere bei ähnlicher Annahme

bezüglich der Natur der krystallinischen Schiefer, als Erzeugnisse der ersten Abkühlung des Erdganzen ihre Absonderung in parallele Lagen durch Pressung und Seitendruck veranlaßt denken, wie wir die Schieferung als eine Folge solcher Einwirkungen in der That anerkennen."

„Unter der Herrschaft solcher Theorien ist die Entstehung auch von eruptivem Schiefergestein denkbar und zulässig, und gilt auch vielfach als eine ausgemachte Sache. Noch Andere, die Metamorphisten, betrachten die Urgebirgsschiefer als wirklich geschichtet und ihre parallelen Absonderungen als wahre Schichten, wie bei Sedimentbildungen; ihnen gelten die krystallinischen Schiefer für uranfänglich aus dem Meere erzeugte jüngere Niederschläge verschiedenen Alters ganz nach Art und Beschaffenheit der älteren oder jüngeren Flötzschichten des Thonschiefers und der Grauwacke, welche durch eine erst später eingetretene, umändernde Einwirkung (metamorphische Kraft) in den krystallinischen Zustand übergeführt worden wären, sei es entweder durch apodynamische Wärme, durch eine Art Umschmelzungsprozeß in Folge tiefer Einsenkung oder in Folge der Berührung mit feuerflüssigen Eruptivmassen oder durch eine einfache langandauernde Durchtränkung mit Flüssigkeiten, welche Mineralstoffe gelöst enthalten. Demnach wären die krystallinischen Schiefer sogenannte metamorphische Gebilde. Es ist an sich klar, daß dieser Metamorphismus jede Ordnung in den Urgebirgsschichten nach verschiedenem und bestimmten Alter aufhebt und zerstört, indem er ja jede Masse ohne Unterschied des ursprünglichen Alters ergreift, welche in das dunkle Reich der apodynamischen Kräfte durch Dislokationen oder Eruptionen versenkt und gebracht wurde, oder auch nach der anderen Theorie dem Umwandlungsprozeß durch Wasser verfiel."

„Nur wenige Geognosten waren bis jetzt der Ansicht zugethan, daß die krystallinischen Schiefer wirkliche Schichtung besitzen, und daß sie analog den jüngeren Sedimentschichten entstanden seien, aber während der ältesten Urzeit, innerhalb welcher die Verhältnisse auf der Erde noch einer Ausbildung in krystallinischer Form günstig waren. Die krystallinische Struktur wäre demnach eine ursprüngliche, nicht erst nachträglich in Folge gewaltiger Veränderungen,[16]) welche man gewöhnlich als die metamorphosirende bezeichnet, erlangte."

„Unter den auf diese Weise in verschiedenen Zeiten gebildeten krystallinischen Sedimentgesteinen müßte sich daher eine Altersverschiedenheit analog jener bei den jüngeren Flötzbildungen auffinden lassen, welche die Theilung und Gliederung des Urgebirges in bestimmte Formationen begründe und rechtfertige."

„Die Entdeckung gemischter organischer Reste im krystallinischen Gebirge innerhalb bestimmter Schichtenreihen und das Auffinden derselben Versteinerungen in den entferntesten Gegenden der Erde in

[16]) Gewisse Veränderungen haben natürlich alle aus Wasser erfolgten Niederschläge erlitten, bis sie die Beschaffenheit erlangten, in welcher wir sie jetzt in der Natur finden.

gleichen Gesteinslagen und unter sonst analogen Verhältnissen, hat mit einem Male der letzteren Ansicht ein so gewaltiges Uebergewicht verschafft, daß wir wenigstens für diese versteinerungsführenden Urgebirgsmassen den urplutonischen Standpunkt als einen überwundenen bezeichnen dürfen."

Gerade zur Zeit einer so wichtigen Entdeckung ist es doppelt zu beklagen, daß werthvolle seit 1863 und 1864 im Besitze der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde befindliche geognostische Sammlungen — dermalen in Kisten verpackt — nach Erlösung schmachten, nachdem das zur Aufstellung derselben im Chiemseehofe gemiethete Lokal bei der Uebergabe des ersteren an die Landesvertretung dem aus seiner früheren Räumlichkeit daselbst durch den Saalbau verdrängten Mozarteumsarchive überantwortet wurde, und seitdem keine bleibende Stätte gewonnen werden konnte. Unter diesen Sammlungen, insoweit sie das eben besprochene Gebiet der Mittelzone betreffen, sind zu erwähnen: die beiläufig in 1700 Nummern das Vorkommen der krystallinischen Gesteinsarten aus 812 verschiedenen Orten der Tauernkette repräsentirende Sammlung des Herrn Bergrathes und Direktors Virgil v. Helmreichen, die nahe an 1000 Nummern geognostischer Handstücke und Gangvorkommnisse aus Gastein, Rauris und Siglitz zählende Sammlung der aufgehobenen Gold- und Silber-Bergwerks-Verwaltung Böckstein, die aus denselben Fundorten abstammende kleinere Sammlung des Herrn Berg-Verwalters Reißacher, nebst den dem ersteren Fundorte angehörigen aus dem Museum Carolino Augusteum überkommenen Stufen. Ohne Zweifel hätten sich unter den zahlreichen Handstücken Exemplare von körnigem Kalk mit Serpentin-Ausfüllung gefunden, die mit den von Gümbel in Tabelle II und III durch Naturabdruck dargestellten Eozoon-haltigen Stücken aus dem Steinbruche am Steinhag bei Passau oder mit den böhmischen von Hochegger und Fritč beschriebenen Exemplaren Aehnlichkeit gezeigt und zur mikroskopischen Untersuchung eingeladen hätten. — Diese Sammlungen, deren würdigste und nutzbringendste Aufstellung, im Einklange mit der ursprünglichen leitenden Idee der Gesellschaft, unbestreitbar zur Seite der reichhaltigen und schönen Mineralien-Sammlung[49]) des in seinen dermaligen Räumlichkeiten bereits überfüllten Museums Carolino Augusteum und zur Seite des in demselben aufgestellten geognostischen Reliefs wäre, würden am besten die petrographische Kenntniß der mannigfach gearteten Schiefergebilde der Mittelzone fördern, deren Mineralzusammensetzung, Mächtigkeit und Aufeinanderfolge sowohl in der Richtung des Streichens, als auch vom Centrum gegen die Peripherie außerordentlich wechselt[50]).

---

[49]) Sie wurde im Jahre 1863 von Ritter v. Köchel geordnet, und deren Verzeichniß im entsprechenden Jahresberichte des Museums (S. 49) veröffentlicht.

[50]) Eine kleine aber instruktive Sammlung der Gebirgsarten des Landes wurde nach deren Ausstellung bei dem landwirthschaftlichen Feste dahier i. J. 1865 von der k. k. geologischen Reichsanstalt dem hiesigen k. k. Gymnasium überlassen. Herr Professor Dr. Woldřich, welcher im Dez. 1865 in einer außerordentlichen Monatsversammlung einen lehrreichen Vortrag darüber gehalten hatte, war so gefällig, auch

Die Hauptmasse der grünen Schiefer, namentlich des Chloritschiefers (Rothgelb 30) tritt im Norden und Süden der Venediger-Centralgneißmasse auf; in und an der Großglocknergruppe, dann zwischen ihr in der Ankogelgruppe erscheinen sie nur in untergeordneten Zügen und stehen bei Hollersbach und östlich von Neukirchen am Südufer der Salzach an.

Die Hauptmasse des Kalkglimmerschiefers (Himmelblau 31) sehen wir südlich von der Großglocknergruppe, dann quer durch das Kaprunerthal über das Kitzsteinhorn und den Hochtenn, durch das Fuscherthal (bei St. Wolfgang), Rauristhal (bei Bucheben), Gasteinerthal (bei Hofgastein) über den Gamskahrkogel und durch das Großarlthal in den Lungau ziehen.

Die Hauptmasse des Glimmerschiefers (Mitteldrap 29) fällt ins Fuscherthal zwischen Ferleiten und Trauneralpe bis hinan zum Scheiderücken gegen das Seidelwinkelthal, dann an dem Ostgehänge des Hüttwinkelthales bis hinauf zum Silberpfennig; beiderseits zeigt die Ostabdachung des Scheiderückens die erwähnten massenhaften Urkalkablagerungen (Kornblumenblau 34). Das blendende Weiß ihrer Bachriesen und Lahngänge sticht grell gegen die dunklen Schieferfelsen ab, und überraschen den bereits an die tiefen Farbentöne der letzteren gewohnten Wanderer beim Eintritte in die genannten beiden Thäler.

Die Copie des Durchschnittes zwischen der Section Heiligenblut und Zell am See einerseits, Wildbadgastein und Lend anderseits auf der im Museum befindlichen Durchschnittstafel gibt eine klare Ansicht des Streichens des Glimmerschiefers (29) und Kalksglimmerschiefers (31); ersteren sehen wir im ununterbrochenen wellenförmigen Zuge vom Stubacher Tauern - Moossee bis Wolfau im Großarlthale sich erstrecken, gehoben von dem beim Sonnblick und Hochfilleck durchbrechenden über dem Granit (37) gelagerten Centralgneiß (32); dem Glimmerschiefer aufgelagert erscheint uns der Kalkglimmerschiefer in der rechten Durchschnittshälfte in mächtigem Zuge streichend, und wiederholt von schmalen Streifen Chloritschiefer (30) unterbrochen zwischen dem Seidelwinkel- und Großarlthale mit der erwähnten Urkalkablagerung (34) am Ostabhange des Schwarzkopfes zwischen Ferleiten- und Seidelwinkel-Thal.

Zwischen Mittersill und Kaprun erstreckt sich der Glimmerschiefer in einem schmalen Streifen (B 29′) bis zum Südufer der Salzach, setzt sich unter ihren Schotterablagerungen zum Nordufer fort, und erhebt sich dort in der bereits in S. 326 sub A angedeuteten Ausdehnung zwischen Salzach- und Glemmerthal als südlicher Begränzungszug (29′) des silurischen (Grauwacken-) Gebirges (27, 28) im Westen unseres Gebietes.

Der Charakter dieses Glimmerschiefers differirt jedoch von jenem in den Tauernthälern durch die verschiedene Anordnung des Glimmers,

---

bei meinem in dem Naturalien-Kabinete des k. k. Gymnasiums über das dahin übertragene geognostische Relief gehaltenem Vortrage die Repräsentanten der verschiedenen Formationen nocheinmal vorzuzeigen.

wechselnde Menge und Anordnung des Quarzes, Farbe und Härte des Gesteines, und wurde deßhalb von Einigen und namentlich von Tiroler Geologen als Thonglimmerschiefer, von Emmrich als älteres azoisches Uebergangsgebirge, von Anderen auch als altkrystallinisches Schiefergebirge, von Rosthorn und Canaval als oberer Glimmerschiefer bezeichnet.

Dr. Peters hält ihn mit diesen beiden Kärntner Geologen für das ältere, dagegen den eigenthümlichen (nach letzteren beiden den unteren) Glimmerschiefer für das jüngere Glied dieser Schiefergebilde und sind nicht abgeneigt, den Thonglimmerschiefer, obgleich er bisher petrefaktenleer befunden wurde, der ältesten Sedimentformation (der cambrischen) zuzuweisen.

Im diametralen Gegensatze zu dieser Ansicht steht Stur's Auffassung, der die als Thonglimmerschiefer erkannten Gebirgsglieder als tiefste und daher älteste sedimentäre Gebilde, und den eigentlichen Glimmerschiefer als eine jüngere und durch metamorphische Prozesse im höheren Grade ergriffene Etage der krystallinischen Schiefer erklärt. Die von Stur in den Abhandlungen über das Drauthal rc.[7]) und die Centralalpen[33]) eingeführte Scheidung der zu beiden Seiten der centralen Gneißmasse lagernden Schiefer in 2 Regionen, nämlich in eine dem Gneiße zunächst aufliegende „Schieferhülle des Gneißes" und in eine entferntere und weit mächtiger entwickelte „der alterystallinischen Schiefer", beruht nach v. Sonklar (l. c. S. 301) theils auf geotektonischen Verhältnissen des Gebirges, theils auf den theoretischen Ansichten des Verfassers über die Genesis dieses Theiles der Ostalpen, welche v. Sonklar in S. 325 näher beleuchtet, nachdem er eine ausführliche Petrographie des Tauerngebietes (Seite 303—312) vorangeschickt hatte.

Der in manchen Karten angewendete gleiche Farbenton für den Glimmerschiefer der Urgebirgsschieferhülle im Süden der Salzach und den Thonglimmerschiefer im Norden derselben wirkt auf den Fremdling in der Geologie nur verwirrend ein; deßhalb wurde auch mit Keil's Zustimmung der Thonglimmerschiefer im Relief und in den Durchschnittszeichnungen (zu beiden Seiten des Theilungsstriches der Abtheilungen B und C) nachträglich durch die Ziffer 29' von dem gewöhnlichen Glimmerschiefer (29) unterschieden. Auch in Ritter v. Hauer's geolog. Karte Oesterreichs finde ich mit Befriedigung durch Straffirung des Farbentones und durch Zeichen die Scheidung des Thonglimmerschiefers (Th) von den übrigen gewöhnlichen Glimmerschichten (Gl) durchgeführt.

Nach Ritter v. Hauer könnte vielleicht ein Theil der erwähnten Thonglimmerzone nördlich von den Schieferhüllen der Tauern-Centralmasse den „altkrystallinischen Schiefer-Gesteinen" angehören, als deren Fortsetzung weiter im Westen auch noch schmale Partien von Thonglimmerschiefer[51]) im Innthale westlich von Innsbruck

[51]) Im Westen gewinnt der Thon- und Thonglimmer-Schiefer eine gewaltige Ausdehnung über das Ziller- und Duxer-Thal bis zum Sillthale, und über den Brenner nach Sterzing, in ihrer Gesammtmasse einen nach oben offenen Fächer bildend.

und im Stanzerthale erscheinen. Mit mehr Wahrscheinlichkeit dagegen wird man altkrystallinische Gebirge in der ganzen südlichen Hälfte der Mittelzone nachzuweisen im Stande sein[52]).

Ritter v. Hauer (l. c. S. 4) macht aufmerksam, daß die „altkrystallinischen Gebirge" bei Beurtheilung der Zusammensetzung der Mittelzone nebst den Centralstöcken und ihren Schieferhüllen noch als ein weiteres Element und möglichst gesondert betrachtet werden müssen, wie aus den Untersuchungen von Stur und Peters hervorgehe. Durch die Lagerungsverhältniße, sowie theilweise auch durch petrograph. Merkmale von den Schieferhüllen unterschieden, spielen erstere dieselbe Rolle und treten mit den gleichen Charakteren auf, wie die altkrystallinischen Schiefergesteine überhaupt in allen Theilen der Welt. Die Glimmerschiefer, Gneiße u. s. w. dieser Abtheilung bilden nach v. Hauer auch in den Alpen die Unterlage der ältesten silurischen Sedimentärgesteine derselben; sie unterscheiden sich petrographisch nicht von den analogen Gebilden, beispielsweise des böhmischen Festlandes, und an ihrer Bildung haben, wenn dieselbe durch eine Metamorphose von Sedimentgesteinen zu Stande kam, nur solche von vorsilurischem Alter theilgenommen. Obwohl in dem Thonglimmerschiefer unseres Gebietes bisher keine organischen Reste gefunden wurden[53]), glaubt Ritter v. Hauer dennoch diese Sedimentgesteine, da ihnen die Radstädter Tauerngebilde als der Trias angehörig auflagern, als metamorphosirte Gesteine der Grauwackenformation vielleicht bis hinauf zur Steinkohlen-Formation ansehen zu können.

Die Radstädter Tauerngebilde sollten demnach gleichzeitig mit dem triasischen Bildungsgliede (g) des Alpenkalkes besprochen werden. Da sie aber zwischen Kaprun und Lungau einen sehr beträchtlichen Antheil an der Bildung der nördlichen Hälfte der Tauernthäler nehmen, und nach Stur durch metamorphische Einflüsse in ihren sedimentären Kalken und Schiefern dergestalt verändert wurden, daß sie von einzelnen Gliedern der Urschiefer-Formation gar nicht oder nur schwer zu unterscheiden sind, so liegt in oro- und petrographischer Hinsicht die Berechtigung nahe, ihre Besprechung noch in den Bereich der Mittelzone zu ziehen.

Theils verschiedene Versteinerungen (Bivalven, Gasteropoden, Belemniten, Crinoiden und Korallendurchschnitte), welche Stur[54]) in den Kalken des Radstädter-Tauern, der Zehneralpe, der Zauneralpe im Murwinkel, des Moserkaars und der Spitze des Mosermandl's sowie bei Mauterndorf fand, und mit solchen aus Guttensteiner- [und Hallstätter-Schichten ähnlich erkannte, theils die Lagerungsverhältnisse in den nörd-

[52]) Als colossaler Gürtel erscheint der Glimmerschiefer mit Thonglimmerschiefer in der südlichen Nebenzone, von Meran über Brixen durch das Ahren- und Tauferer-Thal bei Bruneck bis über Lienz und Greifenburg gegen Spital.

[53]) In den dolomitischen Schichten zwischen dem Glimmerschiefer der Furka in der Schweiz haben sich noch deutlich erkennbare Belemniten erhalten. (Desor.)

[54]) S. Note [33]) V. S. 834 und 848. — Auch v. Sonklar S. 311.

lichen Tauernthälern bestimmten Stur, mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die Radstädter Tauern-Gebilde die unterste Etage des Alpenkalkes, die Trias darstellen, und zu vermuthen, daß im Hinblicke auf die Identicität der Kalke mit obenerwähnten beiden Schichten in den Radstädterschiefern die Werfnerschiefer zu suchen seien. Nach v. Hauer findet die Parallelisirung obiger Gebilde mit unteren Triasschichten durch das Vorkommen von Gyps mitten in dem Hauptverbreitungsgebiete der von Stur sogenannten Radstädter-Tauern-Gebilde neue Bestätigung [55]).

Die von den k. k. Reichsgeologen beträchtlich nach Süden erweiterte Zone der erwähnten Gebilde, deren Kalke im Relief und im Abschnitt B der Durchschnitte durch Grauviolet (25), deren Schiefer durch Braunviolet (26) bezeichnet sind, hat ihre größte Entwicklung in der im Relief noch fehlenden Section Kleinarl und am Radstädtertauern; die Gränzen sind hier im Süden Karteis bei Hüttschlag und das obere Zederhausthal, im Osten Mauterndorf, im Nordosten die Zinkwand; von da lauft die Nordgränze, dicht an die Grauwacke reichend, durch das Enns- und Kleinarlthal, und zwar südlich von Flachau und Wagrain, in fast geradem Zuge über Stegenwacht (am Ausgange des Großarlthales) zur Salzach; an ihrem Süd-Ufer ziehen (wie bereits in S. 326 sub A bemerkt wurde) die Radstädtergebilde, indem sie sich keilförmig verjüngen und im Süden abwechselnd an Glimmerschiefer und Chloritschiefer gränzen, über die Gebirgsrücken des Gasteinerthales, (den Frauenriegel östlich und die Luggauer-Mähder (VIII B) mit dem Spalkopf westlich von Luggau und Dorfgastein), über Rauris, Fusch und über das Embachhorn (VI B) zum Kaprunerthal und dann als schmaler, mehrmals unterbrochener Streifen bis Krimml fort; daselbst gewinnen sie gegen die Platte zu neue Ausdehnung, um den Zillerthaler-Gneiß vom Thonglimmerschiefer an den Quellen der Salzach zu trennen; nördlich bildet von Stegenwacht an der unterliegende Thonglimmerschiefer die Begränzung, welcher zwischen Stuhlfelden und Lend [56]) mehrmals in schmalen Streifen mit Kalk zum Südufer der Salzach herübergreift, während die Radstädter-Gebilde bei Schwarzach eine kleine Zunge gegen Goldegg bilden.

Ihre dunklen matten, stenglich zerklüftenden Schiefer, zum Theil krystallinisch, zum Theil graphitisch oder lichtgrün als Strahlsteinschiefer, zeigen wechselnde Uebergangsformen in den unterlagernden Chloritschiefer; ihre Kalke sind theils dicht, dunkelschwarz, theils grau und dolomitisch oder weiß, körnig, Graphit und Glimmer führend, oder geradgestreifte Kalkschiefer und lichtgraue Dolomitschiefer bildend. Beide zeigen gegen Norden senkrecht aufgerichtete (seigere) Schichten, nach Innen ge-

---

[55]) Dieser Gyps, ein ungemein reiner gleich- und feinkörniger blendend weißer Alabaster, dessen Ausbeutung durch eine kleine Gesellschaft beabsichtigt wird, und welcher von Prof. Dr. Wolbrich an die geolog. Reichsanstalt eingesendet wurde, stammt von einem neuen Fundorte, der Ennsalpe bei Flachau im Pongau. (Verhandlungen d. geol. R. A. 1867, S. 38.)

[56]) Zu beiden Seiten von Lend tritt am Ausgang des Gasteinerthales im Thonglimmerschiefer ein Serpentinstock auf.

ringere nördliche Verflächung. Der vorherrschenden Kalke wegen wurden die Radstädtergebilde von Peters auch „äußerer Kalkzug" genannt. Dieselben bezeugen in grotesken, den Meisten wohl schon aus der Klamm bei Lend bekannten Formen mit stenglich gesplitterten, überhängenden Wänden die malerischen Ausgänge des Großarl-, Gasteiner- und Rauriser-Thales (des letzteren beim Kitzlochfall).

Die große Brüchigkeit und Zersetzbarkeit dieser Gesteine und der Urgebirgs- namentlich der chloritischen Schiefer gab nebst anderen Ursachen Anlaß zu Versumpfungen im Pongau und Lungau, vorzugsweise aber des Oberpinzgaues zwischen Hollersbach und Bruck; denn die Bäche der nördlichen Tauernthäler führten zeitweise große Schuttmassen in's Thal herab, erhöhten durch Absatz von mehr oder minder bedeutenden Schuttkegeln, z. B. bei Mühlbach und Neukirchen, den Thalgrund, und hemmten den geraden raschen Abfluß der Salzach durch Stauung und Verdrängung derselben[57]).

Unter den mannigfachen und mitunter seltenen Mineraleinschlüssen[58]) der Urgebirgskette, bei deren Erwähnung ich mich nicht ausschließlich auf den Bereich des Reliefs beschränken werde, ist vorzugsweise des in Quarzgängen des Centralgneißes am Radhausberge[59]) und in der Siglitz nächst dem Naßfelde bei Böckstein, sowie am Rauriser Goldberg und in der Schieferhülle (in der Fusch) vorkommenden Goldes und Silbers zu gedenken[60]), deren Blättchen und Körnchen mit dem Sande der Ache

---

[57]) Professor Dr. Lorenz in seiner vergleichenden orographisch-hydrographischen Untersuchung der Versumpfungen in den oberen Flußthälern der Salzach, Enns und der Mur oder im Pinzgau, Pongau und Lungau (Sitzungsbericht der math.-naturwissenschaftlichen Klasse der k. k. Akademie der Wissenschaften, Band XXVI. Seite 91—151, mit 3 Karten im Verhältnisse von 1" = 2000°) stellt in der Karte I die Brüchigkeitsgrade des Oberpinzgaues zwischen Bramberg und Niedernsill, in Karte II jene des Ponganes und in Karte III des Lunganes mit 6 Farbentönen dar. Seinen pessimistischen Anschauungen tritt Vicar Dürlinger in seiner gediegenen Arbeit „von Pinzgau" (Salzburg 1866, S. 23) entschieden entgegen und beleuchtet die von der h. Staatsverwaltung mit großen Kosten jedoch dem glücklichsten Erfolge in nicht genug anzuerkennender Weise durchgeführten Entsumpfungsarbeiten.

[58]) Von Köchel's „Mineralien" ꝛc.[28]) und dessen Verzeichniß der Museums-Sammlung[40]) liefern hierüber einen genügenden Ueberblick. Auch Emmrich in Schaubach's deutschen Alpen erwähnt ihrer ausführlicher. Durch Angabe seltener Fundorte in Gastein's Umgebung füllt R. v. Zepharovich unter Mitwirkung Reissacher's manche Lücke in der Kenntniß der salzburgischen Mineralien aus (Jahrb. d. geol. R. A. XI. S. 59); ebenso liefert Wolf ein ausführliches Verzeichniß der Mineralvorkommen in Gastein's Umgebung (v. Hönigsberg l. c. S. 47. ff.)

[59]) Das Modell der weitverzweigten Gänge und Schächte des Bergbaues im Radhausberge vom Berghutmann Johann Triegler wurde erst kürzlich für das Museum Carolino-Augusteum erworben. (Maßstab: $1^1/_2$" = 50°). —

[60]) Die Eigenthümlichkeit dieser in bergmännischer und geognostischer Hinsicht interessanten Erzlager beschrieb Bergverwalter Karl Reißacher in Heidinger's Abhandlungen (Wien 1848 Bd. II. Th. 2. S. 25). — „Bruchstücke aus der Geschichte des Salzburger Goldbergbaues an den Tauern" veröffentlichte Reißacher im Jahresberichte des Museums Carolino-Augusteum zu Salzburg für das Jahr 1860 (Anhang.

dem Salzachflußbette zugeführt und aus ihm vorzugsweise bei Lend durch Waschen mit wechselndem Ertrage gewonnen werden.

Die nun großentheils verödeten Bergbaue von Böckstein und Rauris reichen mit ihren Gruben bis über die Region des ewigen Schnees hinauf. Gold wurde ehedem auch bei Krimml, Silber im Habachthale (Dürlinger l. c.[57]) S. 17) und im Vereine mit Gold im Gangthale bei Schelgaden im Lungau (u. J. Mielichhofer) gewonnen. — Ein Kupfer- und Eisenkies-Lager, durch eine Chloritschiefer-Schichte getrennt und in Glimmerschiefer eingelagert, besteht zu Karteis bei Hüttschlag im Großarlthale; ein ähnliches ist in Krähmahd; drei solche Parallel-Lager wurden zu Brennthal im Oberpinzgau bei Mittersill, und zwei bei Obersulzbach, im chloritischen Glimmerschiefer für das aufgelaßene ärar. Hüttenwerk zu Mühlbach ausgebeutet. Kupferkies bildet auch bei Muhr im Lungau auf dem Wege zur Schusteralpe 2c. ein Lager im Chloritschiefer. Sehr schwefelhältige, wahrscheinlich durch Verwitterung von Schwefelkies entstandene Brauneisenstein-Lager im Bundschuhthale an der Südspitze von Lungau gehören dem untersten Theile der Steinkohlenformation der Stangalpe in Steiermark an. — Reiche Arsenikkiese sind im Rothgildenthale in einem widersinnisch gegen das Gebirgsgehänge gestellten, mächtigen und unregelmäßigen Stockwerke eingelagert[61]); der Bergbau und das Hüttenwerk daselbst sind in schwunghaftem Betriebe.

Unter den Heilquellen[62]) der Centralgebirgskette erfreuen sich die indifferenten Thermen von Wildbadgastein[63]) seit Jahrhun-

---

S. 1—55.) — Eine geognostische Schilderung lieferte Rußegger in Baumgartner's Zeitschr. f. Phys. 1834.

Der Bergbau am Radhausberg bei Böckstein ist von Seite des Aerars seit 1864 aufgelassen, wurde aber von einer Privatgesellschaft wieder in Betrieb genommen. Dasselbe Schicksal sollte den Rauriser-Bergbau in demselben Jahre ereilen, indem dessen Auflaßung ebenfalls principiell festgestellt war. Nichtsdestoweniger veranlaßten die mit Schluß des obenerwähnten Jahres noch vorhandenen Erzmittel den Betrieb mit ziemlich günstigem Erfolge fortzusetzen, und es wäre nach der Ansicht von Fachmännern nur zu wünschen, daß dieser Bergbau, dessen Erze in 1000 Zentnern Pocherzen 4—6 Mark Mühlgold enthalten und somit zu den reichhaltigeren gehören, noch in dem letzten Augenblicke seiner Existenz eine Berücksichtigung finden würde, die ihm unter günstigen finanziellen Verhältnissen gewiß zu Theil geworden wäre, indem die Rauriser Lagerstätten noch viel zu wenig untersucht und aufgeschlossen sind, als daß sich über die Lebensfähigkeit dieses Bergbaues mit voller Beruhigung ein endgültiges Urtheil fällen ließe.

[61]) Von Köchel Salzb. Bergbaue l. c. p. LXX. — Dr. Wallmann und Dr. Zillner, culturh. Streifzüge durch Pongau und Lungau. (Mittheil. d. Gesellsch. der S. L. III. J. 1863. S. 174).

[62]) Dr. H. Wallmann Heilquellen und Torflager des Herzogthums Salzburg. Wien 1862.

[63]) Reißacher, die Thermalquellen von Gastein (Mitth. d. Gesellsch. f. Salzburger Landeskunde. V. 1865, mit Karte); — auch in Dr. v. Hönigsberg's Wildbadgastein (l. c. S. 55). — Von Sonklar (l. c. §. 180). — Die reiche Lite-

derten einer Berühmtheit bis in die fernsten Länder. Von den sieben Quellen entspringen sechs mit einer Temperatur zwischen + 28° und + 38° R.. an der nördlichen Gränze des Centralgneißes am Gehänge des Badberges, dem nordwestlichen Fuße des Reichebenkammes am Grankegel, aus porphyrartigem und grobflaserigem Gneiße, zum Theile im Gerölle, größtentheils in festem Gesteine. Sie wurden im Jahre 1830 auch nach Hofgastein geleitet.

Auch die dem Flötz-Kalksteine der Radstädter-Formation angehörigen warmen Quellen bei Stegenwacht[64]) am Ausfluße des Großarl-Baches in die Salzach werden am zweckmäßigsten hier erwähnt, da sie nach Rußegger's[65]) Ansicht ihre Entstehung zwar demselben Prinzipe wie die Gasteiner-Quellen verdanken, jedoch wohl nicht mit diesen demselben Wasserbehälter entströmen, wie Manche glauben. Sie entspringen in dem klammartigen Thalausgange von Großarl im Flußbette des gleichnamigen Baches, sind im Sommer von ihm meist überfluthet, und zeigen zwischen + 10° und + 15° R. Der Versuch ihrer Ableitung in's Thal von St. Johann scheiterte am Kostenpunkte.

Zu den besuchtesten Alpenbädern des Kronlandes gehört St. Wolfgang im Weichselbachthale nächst Fusch, dessen kalte Trink-Quelle (die Hauptquelle mit + 4½° R. im Sommer) einem stollenartigen Gange des südlichen Glimmerschiefergebirges der Embachalp entquillt.[66])

ratur über Gastein enthält Wallmann (l. c. S. 135—142), und von Hönigsberg (l. c. S. 120—130), warin auch die verschiedenen chemisch-physikalischen Untersuchungen ausführlich besprochen werden.

Reißacher's Ansicht, daß das Ausdringen der Quellen im Gangstreichen nur zufällige Erscheinung, dagegen am meisten die Trennungsflächen des Gneißes selbst maßgebend seien für das Austreten und Auffinden der Quellen, hat sich durch die Aufschließung des neuen Quellenstollens bestätiget. (Reißacher, der neue Quellenstollen in Wildbad-Gastein. Jahrb. d. geol. R. A. VII. 307). —

Heinrich Wolf (v. Hönigsberg rc. S. 44) sieht in den immerwährend heißfließenden Quellen den Beweis, daß der Sitz des inneren Heerdes der vulkanischen Thätigkeit unseres Planeten, welcher dereinst seinen Arm in der Umgebung Gasteins näher gegen die Oberfläche der Erde erstreckt, und durch eine beständige Contactwirkung des heißflüßigen Erdinnern auf die darüber mit großem Drucke lastenden Massen in den Gesteinen der Thäler Graßarl, Gastein und Rauris in viel auffallenderem Maße Veränderungen erzeugt hatte als in den andern Thälern der Centralkette, auch jetzt noch der Oberfläche dieser Gebirgsgegend näher liege.

[64]) Van Koch-Sternfeld, die Tauern, München 1820, S. 340. — Dr. Ozlberger Medic. Jahrb. 1844. Novemb. —

[65]) Dr. Joseph Rußegger, über die warme Quelle am Arlbach. Steiermärk. Zeitsch. Neue Folge. 3. Jahrg. 2. Heft. Graz 1836.

[66]) Ueber verschiedene andere, meist nur dem Bedürfniße der nächsten Umgebungen entsprechende Heilquellen, welche dem Gehalte an mineralischen Bestandtheilen nach van geringem Belange sind, berichten Wallmann (Heilquellen rc.), Wallmann und Zillner (Streifzüge rc. S. 162), J. v. Kürsinger, Ober-Pinzgau, Salzburg 1851, S. 35 und J. v. Kürsinger, Lungau Salzb. 1853, S. 315). —

B.

Von dem Baue der an Naturschönheiten so reichen Mittelzone der Salzburger Alpen mit ihrer nicht genug gekannten Gletscherpracht wenden wir uns nun der **Nebenzone** zu, von deren **Nordrande** ein schöner Bergeskranz unmittelbar vor unseren Augen aufgerollt ist. Ueberschauen wir diesen malerischen Streifen Gebirgs-Landes von einem beliebigen Höhenpunkte unserer Kronlands-Hauptstadt mit dem geistigen Auge des Geognosten, so werden wir aus seinen in den wechselndsten Formen emporragenden Felsenpyramiden und Wänden, werden wir unter den ihre Gehänge mit grünem Sammte schmückenden Matten und hinter den ihren breitgestützten Fuß umsäumenden Laub- und Nadelwäldern ein ebenso buntes, die meisten sedimentären Gesteinsbildungen vertretendes Farbengemisch uns entgegenblicken sehen, wie es sich uns eingeprägt hat, wenn wir eine Weile vor dem Relief im vaterländischen Museum niedergebeugt gestanden und die Bergeskette im Kleinen betrachtet hatten.

Und lassen wir dann vollends unsere Blicke auf die verjüngte, wie von erstarrten Meereswogen aufgethürmte Gebirgswelt ungefähr wie aus dem Kahne eines Luftballons hinüberstreifen, so wird uns die Gliederung der Parallelzone nördlich von dem Glemmerthale, dem Zellersee und Dientnerthale aus sedimentären, mehr oder weniger thierische und pflanzliche Einschlüße bergenden Schichten, wie sie oben (S. 327) erwähnt wurde, keine Schwierigkeit der Auffassung mehr bereiten.

Im Osten des Salzachthales begrüßt uns die dolomitische Kuppe des Gaisberges mit der Pyramide des Nocksteins (VIII **E** 18); die Zinnen Hohensalzburg's erheben sich auf dem Dolomite des Festungsberges, welchen die Salzach von jenem des Kapuzinerberges trennt.

Die das Thal im Süden begränzende Kalkgebirgskette, das Tännengebirge, das Hagengebirge, der Hohe-Göll (VIII **D**), der Untersberg (VII **E**) mit dem zwischen beiden emporragenden Watzmann (VII **D**), ebenso der zur Rechten des Untersberges zwischen ihm und dem Lattenberg hereinblickende Hochkalter, dann westlicher das Loferer- Steingebirge wendet uns vorzugsweise das obere Glied der **rhätischen** Formation (**h**), den im lichteren, bläulich-grauen Farbentone (18) dargestellten Dachsteinkalk zu, dessen weißliche Wände den Wanderer an schönen Frühlings- und Herbstabenden durch ihr Alpenglühen entzücken; dagegen erscheint das untere Glied, der dichtere und dunklere Dolomit, durch Röthlichgrau (19) bezeichnet, auf der Nordseite mehr untergeordnet.

Ueber Torfmoore (4), von welchen jene zu Moosham im Lungau und bei Hofgastein auch zu Bädern benützt werden (Wallmann, Heilquellen. S. 238), sowie über tertiäre (7) und quartäre (6) Schotter-Ablagerungen in der Mittelzone wird in den speciellen Bemerkungen (sub **n** und **o**) das Nöthige mitgetheilt werden.

An den Bergen zunächst des **Ausganges** des **Saalethales** springt bei Reichenhall die überwiegende Dolomitmasse des Lattengebirges[67]) und dahinter gegen Jettenberg die von Maria-Plain sichtbare Dolomitwand des Alphornes vom Reutalmgebirge (VI **D** gegen **E**) vor; das vordere Mühlberghorn (VII **E**) ist fast bis zur Spitze Dolomit, der Ristfeichtkogel und das zu seiner Rechten hervorschauende Sonntagshorn sind fast ganz von ihm aufgebaut.

Als seltene Erscheinung durchbricht im Westen des Saalethales der **Keuper** (**g** γ) oder Hallstätter-Kalk (im lichtbraunen Farbentone 21) die ihn umlagernde rhätische Formation und die Kreide als Rücken des hohen Staufen (V **E**), unterlagert von dem am Nordrande der Zone fast fehlenden, dunkelblau (22) gemalten Guttensteiner-Kalk (**g** x). Auch die Felsen, von denen das Kirchlein St. Pankraz und die Ruine Karlstein zu uns herüber blicken (VI **E**), gehören dem Keuper an. Die den salzreichen Dürnberg mit seinen Knappenhäusern umgebenden Höhen sowie die hinter ihrer weithinglänzenden Waltfahrtskirche aufsteigende und aus dichtgedrängten Schalenabdrücken der charakteristischen Monotis Salinaria zusammengesetzte rothe Felswand sind ebenfalls von Keuper gebildet, während der Salz und Gyps führende Buntsandstein (**g** x) nur in beschränktem Maße den ersteren am Hahnreinköpfl (VIII **D** nächst **E**), den Jura bei Haugenbeustein durchbricht. — Die Trias ist demnach am Nordrande fast nur vom oberen Gliede vertreten.

Auf der lichtgrau gefärbten Masse des Dachsteinkalkes des Mitterberges und der Klingeralpe am Untersberge (VII **E**), auch am Göll sehen uns ziegelrothe (in der Copie der Profile carmoisinrothe) Flächen (16) entgegen; sie bedeuten den **Lias** (**i**), d. i. die ammonitenreichen Adnether-Schichten, bekannt aus den rothen Marmorbrüchen zu Adneth.

Zwischen Schmidtenstein und Oberalm, am Göll, am Roßfelde, am Zinkenkopf (VIII **D**), endlich entlang des linken Salzachufers zu St. Leonhard und Hallein bemerken wir dort große Flächen, hier Streifen in hellneublauer Farbe (14); es ist der versteinerungsreiche Jura (**k**), auch als Oberalmschichten, Korallenkalk vom Barmstein, oberer Jura mit Aptychen beschrieben.[68])

Seine Schichten überlagert in großer Ausdehnung bei Hallein, dann zwischen Schellenberg und Haugenbenstein, insbesondere am Roßfelde eine dunkeldrap-farbige Fläche (13), die Neocom-Schichten (**l**) der unteren Kreide (die merglichen Schrambach- und die Roßfelder-Schichten), charakterisirt durch Fucoiden, verschiedene Aptychen und Bruchstücke von Ammoniten.

[67]) Sein Längs- und Querprofil auf der Durchschnittstafel der Sectionen im Museum ist charakteristisch.

[68]) Die Erklärung dieses oft vorkommenden Ausdruckes für zierliche Ammonitenschalen liefern die später folgenden speciellen Bemerkungen über der Jura (**k**).

Die Gosauformation als obere (jüngere) Ablagerung des einstigen Kreide-Meeres erscheint uns in kaisergelben Streifen (12) längs dem Fuße des Gaisberges über Aigen, Elsbethen und Thurnberg, in Glanegg, dann entlang der Sohle des Untersberges als mächtige Marmorlager, z. B. am Wege zum Fürstenbrunnen, im Hof- und Veitlbruch (VII E), — als berühmte Hippuriten Bänke an den Felswänden bei Wolfsschwang nächst dem Wege zur Vierkaseralm (I γ).

Auch in der Mulde zwischen Mühlberghorn und Staufen, am Fuße von St. Pankraz und Karlstein, auf dem Südostabhange des Gaisberges (von der Zistel bis zur Ebenau), erblicken wir ausgedehnte Ablagerungen der Gosaugebilde.

Ueber der Kreide-Ablagerung in schwefelgelber Farbe (11) erheben sich die Vorberge des Untersberges und Lattengebirges bei Großgmain, die Vorberge am Nordabhange des Teisenberges als versteinerungsreiche und bohnerzführende eocäne Numuliten-Schichten (**m** α) des Kressenberges zwischen Siegsdorf und Achthal (VII **D** und **E**), während in maigrüner Färbung (10) die Fucoiden-Mergel und der Flysch oder Wienersandstein des Teisenberges (VI E), des St. Johanns- und Ulrichs-Högels, des Haunsberges und Heuberges (VIII E) als andersartige solche Ablagerungen (γ) des **tertiären** Meeres (**m**) das Salzachthal in West und Nord abschließen.

Quartäre Schotterablagerungen (n) erfüllen das Salzachthal vom Paß Lueg bis zum Haunsberge, deren mächtigste Bildung vom Untersberg zwischen Almbach, Salzach und Saale, längs dem Walserberge über Viehhausen keilförmig gegen Liefering (VII E) vorgeschoben ist.

Conglomerate (Nagelfluhe) treten da und dort auf, so bei St. Nikola, Elsbethen, Aigen, Hellbrunn, Walserberg und Muntigl, am mächtigsten am Mönchsberge (300′ [70]) und Reinberge (280′ [71]).

Außerdem ist das Salzach- und Saalethal in seiner Niederung mit alluvialen Anschwemmungen (1) erfüllt und stellenweise mit mächtigen Torflagern (4), z. B. dem Untersbergmoos (Leopoldskronmoos), dem größtentheils urbar gemachten Schallmoos am Guiglerbache und dem Ainringermoos zwischen dem Högel und der Saale bedeckt.

---

[70]) Die Neigung seiner Schichten beträgt 20—25° nach West, sie streichen von Nord nach Süd. — Die Spalte zwischen dem Conglomerat des Mönchsberges und der Rauhwacke des Dolomits vom Festungsberge, deren Gränze nicht zu Tage liegt, scheint beim Stollenbau des unter dem Schartenthore durchführenden Almkanales benützt worden zu sein. (Dr. Zillner, die Wasserleitung der Alm. Mitth. d. Ges. f. Salzb. Landesk. J. IV. 1864, S. 51).

[71]) Ueber die nicht unbegründete, im Relief durch kaisergelbe Farbe (12) angedeutete Zuweisung der Conglomerate beider Hügel zur obersten Kreide- (Gosau-) Formation nach Lipold [81]) enthalten die speciellen Bemerkungen unter **m** und **n** ein Mehreres. Auch die Hügel von Glanegg und Morzg sollten mit Farbe 12 colorirt sein; sie sind aber nach der bisherigen Auffassung als eocäne Numulitenbildungen schwefelgelb (11) gemalt. Der Hügel von Hellbrunn zeigt die Farbe der unteren Kreide (13).

Das geognostische **Gesammtbild** der **nördlichen Nebenzone**, dessen Nordsaum wir eben einer näheren Betrachtung unterzogen hatten, stellt sich in der Vogelperspektive in nachstehender Weise dar:

Im röthlich-grauen und im lichteren bläulich-grauen Farbentone sehen wir das Hauptmassiv des großen Kalkalpengürtels dargestellt, von Dolomit (19) und Dachsteinkalk (18) aufgebaut[72]); beide sind in neuester Zeit recht passend unter den Namen der **rhätischen** Formation (**h**) vereint. Wir sehen diese grauen Farbentöne an den südlichen Steilwänden des Loferer-Steingebirges (**V C D**) und der Birnhorngruppe (**VI C D**) gegen das Thal von Pillersee, Fieberbrunn und Leogang von mächtigen (dunkelroth, dunkelblau und leberbraun gemalten) Schichten unterlagert; sie sind die drei Glieder der **Trias** (**g**): der Buntsandstein (23), der Muschelkalk (22) und der Keuper (21), (auch Werfnerschichten, Guttensteinerkalk und Hallstätterkalk genannt). Am südlichen Steilrande des steinernen Meeres[73]) (**VII D**) und der übergoßenen Alpe oder des ewigen Schnee's (**VIII C**), eben so nördlich davon in der Thalschlucht des das Imlau- und Hagengebirge durchfurchenden Blühnbachthales vermissen wir den **Keuper**, wo die zwei unteren Gebilde der Trias in besonderer Mächtigkeit von Ost nach West streichen. Die Annahme der Unzertrennlichkeit Beider ist keine absolut giltige; so zeigt der Durchschnitt zwischen Section Lofer und Reichenhall, dann Berchtesgaden und Salzburg das unmittelbare Ueberlagern des **Keupers** auf dem **Buntsandstein** am Hochginzling, Hochgsengkopf, stellenweise am Lattenberg und Untersberg und am Dürnberge.

Der im Süden dieser Kalkgebirgsstöcke auftretende und sie untertenfende, meer- (27) und dunkelgrün (28) colorirte, keilförmige Gebirgszug mit der **Basis** im Westen stellt die **silurischen** Grauwacken-Schiefer und Kalke (**c**) vor, welcher Zug im Süden an die bei der **Mittel**zone erwähnten wechselseitig mit ihren Spitzen ineinandergreifenden keilartigen Züge des **Thonglimmerschiefers** (Mitteldrap 29') und der Radstädtergebilde (Braun- und Grau-violett 25.26) gränzt. Den Erzreichthum dieser Gebirgszüge zwischen Werfen, Dienten, Mühlbach, St. Johann und Flachau zeigt das Relief durch hochrothe Streifen (38) an.

Auf den Hochflächen und in den Mulden des rhätischen **Kalkmassives** finden wir zerstreut die Auflagerungen des **Lias** (**i**), nämlich der Adnether-, Hierlatz- und Algäuer-Schichten durch die in S. 324 erwähnten rothen Flächen und Flecke sichtbar gemacht; außer an den früher erwähnten Orten treffen wir sie vorzugsweise im Berchtesgadner Gebiet,

---

[72]) In den Abschnitten C—E der Durchschnitte V—VIII, ebenso in der im Museum befindlichen Durchschnittszeichnung zwischen Section Werfen und Saalfelden, Berchtesgaden und Lofer ist dieß Lagerungsverhältniß ersichtlich gemacht.

[73]) Nur bei Buchweißbach (in den Hohlwegen) setzt sich noch die nicht sehr mächtige Schichte des Keuper vom Südsteilrand der Birnhorngruppe (vom Brandelhorn) herüber bis zu den Wänden des Perseilhorns. Der im Museum befindliche Durchschnitt zwischen Section Saalfelden und Lofer, dann zwischen Section Werfen und Berchtesgaden, zeigt die vollständige Gliederung der Trias übereinander und das erwähnte Aufhören des Keupers am steinernen Meere sehr deutlich.

dann im Süd-Westen des an Naturschönheiten reichen Thales von Unken und Lofer (besonders auf dem Wege zu der Klamm und in der unten bezeichneten Richtung).

Theils über diesen, theils unmittelbar über dem Keuper (21) mit den Raiblerschichten (Rothbraun 20), und theils auf den rhätischen Bildungen der Kalke (18.19) und mergeligen Kössenerschichten (17 Röthlichdrap) lagert da und dort der durch hellneublaue Farbe (14) bezeichnete **Jura** (**k**) mit den Klausschichten (Dunkelneublau 15).

Den durch gelbe Farbentöne (13.12) angedeuteten älteren und jüngeren Kreide-Ablagerungen (**l**) und ihren aufgeschloßenen Neocommergeln mit theilweise dazwischen liegenden Kalkmergeln verdanken malerische Thalmulden und mittelhohe Terrassen ihren üppigen, mit herrlichen Baumgruppen wechselnden Graswuchs, wie wir es bei Unken, zwischen da und Lofer bei Hallnstein, im Heuthal und auf der Lofereralm, am Hirschbüchl bewundern.

Der Wechsel der Lias-, Jura- und Kreide-Schichten unter sich und mit denen des Keuper und der rhätischen Formation ist an manchen Orten ein außerordentlicher. Beispiele hiervon liefern uns im Relief die Gegend westlich von Ruhpolding in der Richtung vom Hargaß- über den Nesselauer-Rücken und die Urschlauer-Wand zum Kienberg, zur Dürrnbachschneid und zum Scheiblberg, — die Gegend vom Scheiblberg über den Kammerkarkogel, die Lofereralm, die Gfällerberg-Mähder und das Heuthal bis zum Sonntagshorn, ebenso das mit Naturreizen reichgesegnete Berchtesgadner- und Halleiner-Gebiet in der Richtung vom Watzmann über die Herrenrain- und Wasserfallalpe am Königssee, das Hochbrett, den Eckerfirst und Hahnenkamm, und das Roßfeld bis gegen Abneth und den Gaisberg.[74])

Tertiäre Schotterablagerungen, als hellgrüne Flecken (7) erscheinend, fehlen auch hier nicht auf den unteren Gehängen und Seitenterrassen der Haupt- und Nebenthäler (z. B. V **C**), die mit **quartären** (Lichtdrap 6) z. B. im Unknerthale (V **D**), Leogangthale (VI **C**), Berchtesgadnergebiete (VIII **D**), Blühnbachthale (VIII **C**), u. mit **novären** (Weiß 1) wie im Schüttachgraben und Glemmerthale (V **C**) erfüllt sind. Aufgeschloßen liefern sie mit den Neocommergeln ebenso guten Grund für schönen Laub- und Nadelholzwuchs, als culturfähigen Boden.

Die außerhalb des Salzburger-Gebietes und der Durchschnitte fallende Molassebildung sowie manches Detail wurde sowohl in diesem Gesammtbilde der Nebenzone als auch in dem vorangestellten geognostischen Ueberblicke des Nordsaumes absichtlich übergangen und wird bei der nun folgenden speciellen Betrachtung der einzelnen sedimentären Schichtenbildungen besprochen werden.

---

[74]) Der in S. 317 erwähnte Durchschnitt zur Karte V von Gümbel, welche bei dem benützten großen Maßstabe (1" = 1400°) sich vortrefflich zu einer geognostischen Reisekarte eignet, zeigt in der bezeichneten Richtung einen solchen merkwürdigen Wechsel der genannten Schichten mit den auffallendsten Faltenbildungen und Verwerfungen derselben.

Es wird dabei auch besonders auf die bereits in der Tabelle (S. 323) angedeuteten Unterschiede zwischen den Bezeichnungen Köchels, Gümbels und Emmrich's in deren Beschreibungen des Salzburger Gebietes, und zwischen der Eintheilung Hauers in dem Berichte zur geologischen Karte von Oesterreich hingewiesen werden, weil der geehrte Leser sich sonst unmöglich zurecht finden kann, wenn er einzelne Partien über Salzburger Thäler nachliest, ohne zuvor das den Beschreibungen zu Grunde gelegte Eintheilungssystem der Formationen studirt zu haben.

Zur richtigen Auffassung der im Relief dargestellten Schichtenbildungen ist es unvermeidlich, bei Besprechung derselben auch über dessen Gebiet hinaus zu greifen, und Streiflichter auf ihren Zusammenhang mit den gleichartigen Schichtenzügen im Westen und Osten einzuflechten, wenngleich die Beleuchtung der im Relief und in den Durchschnitten vorgeführten Gesteinsformationen der Hauptzweck sein soll nachstehender **specieller Bemerkungen.**

(**c**) Die **Silur**-Formation ist im Salzburgischen durch Grauwacken-Schiefer und Kalke vertreten, und in den petrefactenreichen Dientnerschichten durch R. v. Hauer außer Zweifel gestellt; im Relief und in den Durchschnittszeichnungen (Abschnitt **C**) ist sie durch Meergrün (27) für die Schiefer, durch Dunkelgrün (28) für die Kalke bezeichnet.

Von Dienten (VIII **C**) ziehen diese erzreichen, besonders eisenhältigen, paläozoischen Schichten-Bildungen gegen Westen über Alm im Urslauerthale nördlich vom Zellersee bei Saalfelden quer durch das Saalethal, zwischen dem Glemmer- und Leogangthal (VI **C**) über den Spielberg (V **C**), das Kitzbüchlerhorn, Kitzbüchel, die hohe Salve bis Schwaz, in welchem Zuge die Trennung von den unterlagernden Thonglimmerschiefern und auflagernden Triasgesteinen schwierig und unsicher ist. Der dem Spielberg und Kitzbüchlerhorn aufliegende Kalk wurde als Guttensteiner- oder Muschelkalk (mittleres Glied der Trias (22) charakterisirt[75]).

Der östliche Zug der Dientnerschichten über dem Hochkeil unterteuft die Schotterablagerungen des Salzachthales zwischen St. Johann und Bischofshofen, zieht $1^1/_2$ Meilen breit zwischen dem Fritzbache und den Radstädter Gebilden, an welche er unmittelbar angränzt, gegen Radstadt und in's Ennsthal, um endlich nach mehreren Unterbrechungen bei Rottenmann und Eisenerz die größte Ausbreitung gegen Süden und Osten zu erlangen.

---

[75]) An dem an der Südgränze emporragenden Hundsstein (VII C) bilden senkrecht gestellter Chloritschiefer (30) und krystallinischer Kalk (34) das Plateau des Berges, und sind nur durch ein wenig mächtiges Thonglimmerlager (29') vom Grauwackenschiefer getrennt. Das Querprofil dieses Berges ist auf der im Museum befindlichen Durchschnittstafel der einzelnen Sectionen (Durchschnitt zwischen Zell am See und Lend) gezeichnet. Die höchste Erhebung des Thonschiefergebirges, dessen untergeordnete Kalkzüge, der Rettensteinerkalk, nach dem auf der fehlenden westlichen Section gelegenen Berge gleichen Namens bekannt sind, ist der Kalkstock des dieser unvollendeten Section angehörigen Gaisstein (7470'), nördlich von Mittersill.

Die Grauwackenschiefer zeigen verschiedene Farbennuançen (violettgrau, grün ꝛc.), wurden von Lipold näher charakterisirt, streichen ungeachtet mannigfacher Krümmungen vorwiegend von O zu SO nach W zu SW, und verflächen durchschnittlich nördlich oder nordwestlich, obgleich auch, zumal an Höhen, steil aufgerichtete, fast schwebende Schichten vorkommen. Die Grauwackenkalke sind im Allgemeinen eisenhaltige Dolomite.

Die Erzeinschlüße der Grauwacke werden am zweckmäßigsten gleichzeitig mit jenen des Thonglimmerschiefers besprochen, da beide gewöhnlich als jüngeres (die ältesten Versteinerungen führendes) und älteres (versteinerungsleeres) Uebergangsgebirge bezeichnete Bildungs-Gruppen orographisch und somit in praktischer Beziehung schwer zu trennen sind.

Aus gleichem Grunde werden auch jene der angränzenden unteren Trias erwähnt. In Keil's Relief sind diese Erzeinschlüße, vorzugsweise die Eisenflötze, mit hochrothen Streifen (38) angezeigt, während die benachbarten Gypseinlagerungen durch rothe und weiße Tupfen (39) angedeutet wurden.

Im Thonglimmerschiefer lassen sich ein südlicher und nördlicher Zug linsenförmiger Stöcke verfolgen, in denen Quarz, Kupferkies, Schwefelkies und Kupferglanz eingesprengt sind. —

In den Thon-Schiefern und Kalken der Grauwacke sowie in der zunächstliegenden unteren Trias sind Spatheisensteinlager eingelagert, welche in die steiermärkischen Lager von Eisenerz, Lietzen ꝛc. fortsetzen; Kobalt und Nickel findet sich nur im Leoganzthale[76].

---

[76]) Kupferkies (mit Eisenkies) wurde ehedem am Limberg und in der Walchen bei Zell am See, dann am Klucken bei Piesendorf aus linsenförmigen Lagern im Thonglimmerschiefer abgebaut, welche dem erwähnten südlichen Zuge angehören. Im nördlichen, das Glemmerthal durchsetzenden, Kupferkies führenden Zuge des Thonglimmerschiefers sind die Bergbaue der Kelchalm, der Auracher Wildalm, des Schattberges und der Kupferplatte bei Kitzbüchel noch im Betriebe. Die kupferhältigen Erze werden daselbst in Jochberg, die kupfer- und silberhältigen in Brixlegg verhüttet. — Der Bergbau auf silberhältige Kupfererze in Schwarzleogang ist schon seit langer Zeit außer Betrieb. — Der Bergbau am Mitterberg bei Mühlbach südwestlich von Werfen auf Kupferkies (mit Spatheisenstein oder Siderit, Quarz und etwas Eisenkies) in 6—12" mächtigen Gängen der Grauwacke ist in neuester Zeit im raschen Aufblühen. Die gegenwärtige Erzeugung beträgt 3000 Zentner Kupfer. — Benachbart ist der vor 15 Jahren wieder aufgeschlossene hoffnungsvolle Bergbau auf Kupferkies (mit Schwefelkies) im Thonschiefer der Grauwacke am Birgstein im Palfengraben nordwestlich von St. Johann. Es wurden in diesem Jahre bereits wöchentlich circa 60 Zentner Derberze und über 180 Zentner Pocherze zu Tage gefördert; die Analyse ergab 12, 16 und 24% reines Kupfer. Auch der Bergbau in Larzenbach bei Hüttau auf derben Kupferkies (mit Schwefelkies, Fahlerz, Antimonit, Siderit, Calcit, Quarzit) im Grauwackenschiefer steht noch im Betriebe.

Der ärarische Bergbau auf Spatheisenstein am Thurmberg, Haselberg und Penkerötz bei Flachau in der Grauwacke ist bereits aufgelassen; für dieses Werk wurden am Gwehenberg und in Thiergrub bei St. Anna im Lammerthale graue Spatheisensteinerze mit eingesprengtem Eisenglanz abgebaut, welche im Guttensteiner-Dolomit an der Gränze zwischen diesem und den Werfner Schichten eingelagert sind. —

d—f) Von der **Devonischen, Permischen** und **Carbon**-Formation geschah bereits in Note 42 und auf S. 323. Erwähnung.

g) Die **Trias** wurde von Gümbel in ausgedehnterem Sinne aufgefaßt, als dieselbe von Hauer im Einklange mit den österr. Geologen festgestellt ward. Der Umfang der Trias nach Hauer ist in obiger Tabelle (S. 323) auf **g** ($\varkappa$—γ) abgegränzt; Gümbel zieht noch die rhätische Formation (**h**) in den Bereich des Keuper (γ s. Note [54]). Dagegen hat Köchel den Dachsteinkalk mit dem Dolomit und den Kössener-Schichten als unteren Lias, die Adnether- und Hierlaz-Schichten als oberen Lias beschrieben; Emmrich behandelt die ersten drei Bildungen gesondert, die letzten beiden Schichten als Lias.

Die Schichten der Trias und rhätischen Formation (der Trias im Sinne Gümbel's), welche die Haupt- und Grundmasse der nördlichen Randzone von Vorarlberg durch Bayern, Tirol, Salzburg, Oesterreich und Steiermark bis zum Ostende der Alpen zusammensetzen, fallen nach Gümbel (l. c. S. 145) meist widersinisch dem Urgebirgsrande zu, nur

---

Für das Berg- und Hüttenwerk Sulzau bei Werfen, welches außer dem Blechwalzwerk zu Ebenau leider das einzige noch im Betriebe stehende Eisenwerk im Lande ist, werden am Moosberge, dem südöstlichen Abhange des Winterauwaldberges, Brauneisensteine (mit Gyps) abgebaut, welche in Linsen und Stockwerken zwischen Guttensteiner-Kalk im Hangenden und Werfnerschichten im Liegenden eingelagert, und von Dolomitbreccien und Rauhwacke begleitet sind. In gleicher Lagerung befindet sich am Flachenberg, nordwestlich von Bischofshofen, ein Bergbau von Brauneisenstein mit untergeordnetem festem Spatheisensteine, die vor der Schmelzung geröstet werden. Gleiche Lager streichen im Grauwackenschiefer am hohen Priel (nächst Penkerötz und St. Johann im Pongau) 80° weit; am Buchberg bei Bischofshofen wird der Spatheisenstein mit etwas Brauneisenstein theils aus linsenförmigen 4° mächtigen Einschlüssen, theils in Tagbauten des 10—30° mächtigen Zuges gewonnen.

Die mächtigsten Spatheisensteinlager befinden sich in größeren und kleineren Linsen im Grauwackenschiefer bei Dienten auf dem Kohlmannseck (90° lang, 60° breit, 10° mächtig, auf der Durchschnittstafel in VIII C angedeutet), auf der Korbachalpe, am Tennkopf, am Lehmölz und Wetterkreuz; in dem kleinen linsenförmigen von graphitischen Schiefern umschlossenen und durchsetzten Lager des Nagelschmidsels (oder Palfen) entdeckte H. J. v. Erlach die bekannten, in Schwefelkies umgewandelten und von R. v. Hauer als silurisch bestimmten Molluskenreste (Cardium gracile, Cardiola interrupta, Orthoceras gregarium etc.) wovon auch im Lager von Sommerhall Spuren vorkommen. Der gesammte Bergbau bei Dienten wurde vor zwei Jahren aufgelassen. —

Auch die bedeutenden Spatheisensteinlager im Thonschiefer der Grauwacke am Göbra- und Spielberge sowie der unreine Spatheisenstein, welcher mit ankeritartigem Kalk in linsenförmigen Massen des Grauwackenschiefers im Rettenbachgraben erscheint, verdienen Erwähnung; sämmtliche Erze werden für das ärar. Hüttenwerk Pillersee bei Fieberbrunn abgebaut. —

Im eisenreichen Dolomite auf grünlich-grauem Grauwackenschiefer am Nöckelberg im Leogangthale befindet sich ein noch wenig aufgeschloßener, doch hoffnungsreicher Bergbau auf Kobalt und Nickel; dagegen fristet sich der einst blühende gleichartige Bau auf der Südseite des Thales zwischen Brünnelkendel und Thierhaggraben im schwarzen Grauwackenschiefer nur kümmerlich fort. (S. v. Köchel's Bergbaue ꝛc. [28])

untergeordnet kommen nördliche Einfallsrichtungen vor. Vielfache Biegungen und Zusammenfaltungen der Schichten, welche oft durch die ganze Breite der Kalkalpen hindurch reichen und das Gestein in (mit der Längenrichtung des Gebirges gleichlaufende) Sattel- und Muldenzüge nebeneinander ordnen, bewirken, daß dieselben Gesteinslagen zu öfteren Malen in parallelen Streifen nach der Breite des Gebirges zu Tage treten[77].

α. Die untere Trias, oder der **Buntsandstein**[78]) beginnt am Fuße des Kaisergebirges schon als echte, glimmerreiche, buntgefärbte, sandige Werfner-Schichten, und zwar in Verbindung mit dem dunklen, dünngeschichteten, von einem Netzwerk weißer Calcitadern charakteristisch durchzogenen Guttensteinerkalk (Dunkelblau, 22). Beide streichen von da fast ununterbrochen unter den großen Kalkablagerungen des Keupers und der rhätischen Formation in der in S. 344 angegebenen Weise am Nordrande der Grauwackenzone fort[79]), nicht selten daselbst, besonders bei Kitzbüchel und Fieberbrunn die Kuppen derselben bildend; sie erreichen bei Dienten die größte Mächtigkeit und gelangen im weiteren Zuge durch Abtenau und das Lammthal unter dem Tännen- und Dachstein-Gebirge in das salzreiche Salzkammergut, woselbst sie eine mächtige Ausbreitung gewinnen und an der Nordseite des Ischler Salzberges zu Tage liegen *). — Da und dort erscheinen im Untergrunde der tieferen Thaleinschnitte Schichten des Buntsandsteines aufgebrochen; so in den Umgebungen von Unken und Reichenhall, dort die schwache Salzquelle am Pfannhausgute, hier reiche Salzquellen spendend, in Berchtesgaden und auf dem Dürnberge bei Hallein, selbst am Roßfelde und Torrenerjoche, als Fingerzeige reicher Salzlager in und über ihnen[80]). Auch an

---

[77]) v. Köchel, Triasformation (l. c. XLII—XLVIII). — Gümbel hat in seiner ausführlichen Besprechung der Trias des bayerischen Gebirges (l. c. S. 153—423) in jeder der einzelnen Abtheilungen das Saale- und Berchtesgadner-Gebiet sowie die beide umschließenden salzburgischen Gebirge in getrennten Abschnitten besprochen; jede der erwähnten Abtheilungen beginnt mit der Aufzählung der Literatur und Schilderung der einschlägigen Gesteinsarten, und endet mit Aufzählung der eingeschloßenen Petrefacten theils in vergleichenden Tabellen, theils in beschreibender Form. Die bebetreffenden Seitenzahlen werden bei den einschlägigen Formationen erwähnt werden.

[78]) In dem westlichen Thale der nördlichen Nebenzone ist die untere Trias wenig charakteristisch entwickelt, besteht in Vorarlberg und dem nordwestlichen Tirol bis Stanz nur aus petrefactenleeren Conglomeraten (Verrucano) in Wechsellagerung mit halbkrystallinischen Schiefern und fehlt zwischen Stanz und Schwaz als nördliche Randzone der krystallinischen Schiefer, als welcher sie im Westen aufgetreten war. Dagegen tritt hier der Muschelkalk (Guttensteiner-Kalk) mit seinen dunkelgefärbten Kalkmassen in hervorragender Weise am baierischen Wetterstein und Karwendelgebirge (nördlich von Innsbruck) auf, überlagert von den weißen Wänden des Keupers.

[79]) Diese Schichtenzüge sind am Birnhorn oft umgekippt oder förmlich abgebrochen und zerknickt.

[80]) Aehnliche Durchbrüche zeigen sich am Haller Salzberge in Tirol. — Kochsalzquellen fließen an verschiedenen Orten in die Salzach ab, z. B. in der Au an der Leiten bei Kaltenhausen, bei Ofenau nächst Golling dicht am linken Salzachufer aus Dachsteinkalk. Eine soll in Abtenau entdeckt worden sein.

Berggehängen dieses Gebietes im buntfärbigen Gerölle der abstürzenden Bäche, z. B. in und bei der Mayerberger-Klamm seitwärts von dem rechten Saalufer zwischen Unken und Lofer, erkennen wir die Anwesenheit der unteren Trias nahe unter dem Keuper.

Zahlreich sind die Gyps stöcke (39) im Buntsandsteine, so um Werfen, im Imlaugraben und Blühnbachthale; selbst der mitten in dem Aptychen-Schiefergebiet lagernde Gyps von Mooseck, westlich von Golling, die Fundstätte des seltenen Saphirquarzes, wird ihm zugerechnet (Emmrich). Von den Spath- und Brauneisenstein-Lagern am Winding- und Flachenberg, westlich von Werfen, an der Gränze der Werfener-Schichten gegen den mit ihnen verknüpften, dunklen, spathadrigen Guttensteiner-Kalk, war in Note 76 die Rede.

Von dem hiehergehörigen Radstädterschiefer war in S. 336 ff. die Rede. — Den Alpenmelaphyr (Dunkelbraun, 24), dessen Eruptionen innerhalb oder kurz nach der Periode der Ablagerung des Buntsandsteins geschehen sein dürften, da er in diesem gangartig vorkömmt, und die Beschaffenheit anstoßender jüngerer Triasgebilde unverändert geblieben ist, (Gümbel l. c. S. 190) finden wir im Relief am Sillberge bei Bischofswies nächst Berchtesgaden verzeichnet. Gümbel nennt ihn Sillit und erwähnt eines ähnlichen Gesteines im Kirchholze bei

---

Der Concentrations-Grad dieser Quellen ist ein sehr verschiedener. In Reichenhall wird die Sudwürdigkeit der schwächeren Salz-Quellen durch Gradirung erzielt. Durch Auslaugen des sogenannten Haselgebirges mittels des in die Sinkwerke eingeleiteten Süßwassers wird in den bekannten Salzbergen bei Hallein, Berchtesgaden, Ischl, Hallstadt, Aussee und Hall in Tirol die überwiegend größte Menge Kochsalz gewonnen, nach dem diese concentrirte, ungefähr 24—28 % hältige Soole auf den Sudpfannen abgedampft worden war, wohin sie namentlich im Salzkammergut und in Bayern auf kostspieligen, jedoch manchmal großartigen und malerischen Hochbauten geleitet wird.

Im ausgelaugten Salzthon sieht man noch in jüngster Zeit Bildungen von Glaubersalz, und im sogenannten „Heidengebirge" d. i. in bereits seit der Römerzeit verlassenen, verstürzten oder verwachsenen Grubenstrecken und Wehren, neuerliche Kochsalzniederschläge durch eindringende Soolwässer entstehen, wie denn auch Bittersalz, Glaubersalz, Krystallansätze von Gyps, Anhydrit und Selenit noch in fortwährender Bildung begriffen sind. — Das reiche Halleiner-Haselgebirge, dessen Salzthon durchschnittlich 69% Salz und 31% unlösliche Bestandtheile enthält, bildet ein linsenförmiges, liegendes Stockwerk, dessen Mächtigkeit auf 140° geschätzt wird und in's Berchtesgadner Gebiet fortsetzt. Es entstand dereinst durch Ausscheidung von Salz aus Meerwasser in geeigneten Buchten, wo sein Salzgehalt durch Verdunstung sich concentrirte, mit kalkigem Schlamme mengte und durch überlagertes Gesteinsmateriale vor erneuerter Auflösung geschützt ward. Nachträgliche theilweise Auslaugungen, sowie die Hebungsakte der Alpenbildung bedingten Einstürze, und veranlaßten die da und dort vorkommenden Einschlüsse von größeren und kleineren Kalkfelstrümmern und Gypsthonmassen. Durch die Einwirkung der Tagwasser wurde später das Salzthon- oder Haselgebirge an der Oberfläche ausgelaugt, seines Salzgehaltes beraubt, und in Gypsthon oder bloßen Thon umgewandelt, welcher das Haselgebirge mantelförmig bedeckt und umgibt. Durch Druck der ihm nächststehenden Kalksteine oder Geröllmassen erlitt er eine Umwandlung in jener äußersten Schichte dichten, glänzenden Schieferthones, welcher als „Glanzschiefer" und bei rother Färbung als „Lebergebirge" bekannt ist.

Zu dem Salzstocke führen am Dürrnberge 6 offene Hauptstollen, welche die Gru-

Reichenhall[51]) und in der Scheffau bei Golling. (l. c. S. 184. 190.) Die Versteinerungen der Bunt-Sandsteine finden sich nicht selten im Imlaugraben, im Lammerthal, in der Gartenau nördlich von Berchtesgaden vor, darunter die charakteristische Myacites fassaensis und Posidonomya Clarae, die gerade in den schmutziggelben Varietäten der Werfenerschiefer vorkommen, während der braune oder blutrothe Thonschiefer oder Quarzsandstein, die blaugrauen sandigen Schiefer mit weißen Glimmerblättchen, endlich die graugrünen, dichten Kieselschiefer und die buntgefärbten Varietäten petrefactenarm sind.

---

benetagen bezeichnen; der tiefste derselben, der Wolf-Dietrichstollen, ist im Reingraben 150′ über der Stadt Hallein angeschlagen, und fährt durch 1040° im Kalkstein, durch 10° in Glanzschiefer, durch 6° in Gypsthon und endlich im Haselgebirge; der nächste um 50° höhere Johann-Jakobberg-Hauptstollen steht nur mehr durch 620° in Kalkstein, nach außen im Hallstätter-, nach innen im Guttensteinerkalk; die beiden nächsten, der Unter- und Ober-Steinberg-Hauptstollen (20° und 19° höher) durch 122° und 130° im Kalkstein; bei dem vorletzten, dem um 24° höheren Freudenberg-Hauptstollen, steht der Thongyps zu Tage, durch welchen 100° bis zum Haselgebirge aufgefahren ist; der höchste, 24° ober dem vorigen gelegene Georgenberg-Hauptstollen steht durch 34° im Gerölle, 44° in Thongyps, dann im Haselgebirge. Auf der Berchtesgadnerseite bilden auch jüngeres Kalkgestein in unregelmäßiger Lagerung eine Decke über dem Salzgebirge; so durchfährt der König Max-Stollen vom Mundloche an eine sehr mächtige Kalk- und Dolomitdecke, hinter welcher das Salzgebirge lagert. — Die größte Länge des Bergbaues besitzt 1530°, die größte Breite 700°, die größte Tiefe 200°. Dem Scharfblicke des funkt. Einfahrers Herb in Berchtesgaden verdankt man auf Berchtesgadnerseite mitten im Salzgebirge, das bis in die jüngste Zeit als versteinerungsleer galt, die interessante Entdeckung zahlreicher Versteinerungen des Buntsandsteins. (Gümbel l. c. S. 171). —

Die Reichenhaller Soolquellen scheinen nach (Gümbels Ansicht (l. c. S. 173) ihren Salzgehalt demselben Herde zu entnehmen, welcher das Steinsalz von Berchtesgaden in sich schließt. Die größeren Klüfte und Spalten im anstehenden Muschelkalke und in der begleitenden breccienartigen Rauhwacke, welche im Kirchholze bei St. Zeno unmittelbar die Gyps führenden, rothen, bunten und graulichen Schieferthone überlagern, scheinen sich bis in die größte Tiefe niederzuziehen, und sind offenbar die Leitungskanäle der Soolquellen, welche aus ihr durch eine in einem Spaltensysteme zugeleitete Süßwassersäule emporgedrückt werden, dabei aber durch Mischung mit Süßwasserquellen an Temperatur und Salzgehalt verschiedene Umänderungen erleiden. Aus der Temperaturdifferenz der Grabenbach-Süßwasserquelle (+ 6° R.) und der 24% Salz enthaltenden Edelquelle (+ 11° R.) glaubt Gümbel schließen zu dürfen, daß die Tiefe des Reservoirs unter dem Austrittspunkte der letzteren Quelle mindestens 600—700 Fuß betrage. — Ueber den Bau des Halleiner Salzberges und über dessen Literatur berichtet Lipold in S. 604 ff., — über den Berchtesgadner Salzberg Gümbel (l. c. S. 166. 167). — Die interessanten, vielleicht auch auf Hallein anwendbaren Forschungen des Dr. v. Mojsisovics über das Salzgebirge von Ischl, Hallstatt und Aussee, sowie Stur's Erfahrungen werden später bei der rhätischen Formation (h) mitgetheilt. —

[51]) Ueber Petrographie des Buntsandsteines handelt Gümbel (l. c.) in S. 157, über jene der Massengesteine, zunächst des Alpenmelaphyr in S. 183, über die des Muschelkalkes in S. 194; — das Vorkommen des Buntsandsteines im Berchtesgadnerbecken, bei Dürnberg und Reichenhall bespricht er in S. 160—176, des Muschelkalkes daselbst in S. 196—200; — die Zusammenstellung der Versteinerungen beider Bildungen findet man in S. 181 und 208.

Die Armuth an Fossil-Resten und der Umstand, daß in den Südalpen alle in den Werfner-Schichten aufgefundenen Fossilien, theils im Buntsandsteine, theils in dem ihn begleitenden Muschelkalke zugleich sich vorfanden, gab Anlaß, daß die österreichischen Geologen[82]) die Guttensteinerschichten dem Buntsandsteine anreihten, während Gümbel (l. c. S. 119) ihn als zweites Glied der Trias aufführte.

β) Das mittlere Glied der alpinen Trias fehlt in unserem Gebiete.[83])

γ) Die Zusammensetzung der oberen alpinen Trias oder des **Keuper** nach von Hauer (Bericht z. K. S. 9) stimmt mit jener der unteren Abtheilung des Keuper nach Gümbel vollkommen überein[84]).

Beide betrachten als unteres Glied (Niveau) dieser Abtheilung die Partnach- und die der südlichen Nebenzone eigenen, echten Cassian-

---

[82]) Von Hauer, Bericht zur geol. Ueb. Karte. 2c. S. 8. — (Von Köchel l. c. p. XLV.

[83]) Ueber die Stellung des durch Brachiopoden (Terebratulen etc.) charakterisirten Virgloriakalkes (westl. von Innsbruck u. bei Reutte) u. der Cephalopoden führenden Reiflinger-Schichten Stur's (bei Reutte und in Vorarlberg) zur außeralpinen Muschelkalkformation sind die Ansichten Gümbel's (l. c. S. 193. 206), v. Hauer's (Bericht z. K. S. 9) und von Richthofen's (Kalkalpen von Nordtirol und Vorarlberg. Jahrb. d. geol. R. A. 1859, IX. S. 82 und 85) verschieden.

Stur (die geolog. Karte der nordöstl. Alpen. Jahrb. der geol. R. A. 1865 XV. Verh. S. 42) fand die Reiflingerkalke (in Steiermark) oder Gößlingerkalke (in Oesterreich) in petrographischer und stratigraphischer mit dem Virgloriakalke von Richthofen's in Tirol vollkommen gleich; sie bilden nach ersterem das Liegende der Wengerschiefer-Schichten, welche in Raibl in Kärnthen ihre Hauptentwicklung erreichen, während der Lunzersandstein das Hangende der letzteren bildet. Dessen Identität mit dem Hauptsandstein der deutschen Lettenkohle hat Stur später (XVI. S. 180) nachgewiesen.

[84]) Gümbel (l. c. S. 144) erklärt die versteinerungsreichen Schieferthonschichten, Lettenkohlen-, Halobien-, Partnachschichten ihrer Pflanzenreste wegen als eine dem untersten Keuper analoge Bildung; die mächtigen Massen weißlichen Kalkes und lichtfarbigen Dolomites (Hallstätter-Wetterstein-Esino-Kalk) bezeichnet er als unteren Keuper, welcher im Hangenden von einer sehr versteinerungsreichen Mergelschichte, dem unteren Muschel-Keuper (den Raibler-Cardita- und unteren Cassian-Schichten) begleitet ist. Diese drei Glieder bilden nach Gümbel die untere Abtheilung des Keupers. — Das letztere derselben bildet die Uebergangsetage zur mittleren Abtheilung, d. i. zur Hauptmasse dolomitischer Gesteine, dem sogenannten Hauptdolomit, mit Gyps und Rauhwacke im Liegenden, mit Plattenkalk (den Schichten der Rissoa alpina) im Hangenden. — Letztere Schichte dieser zweiten Zone wird von versteinerungsreichen Mergeln und Kalken des oberen Muschelkeupers (den Schichten der Avicula contorta, den Kössener-, Gervillien- und oberen Cassian-Schichten) überlagert, dem der oberste Keuperkalk der Alpen oder der Dachsteinkalk aufliegt, welche beide letztere von Gümbel als obere Abtheilung (rhätische Gruppe) bezeichnet werden. Die genauere Gliederung enthält S. 192 und 214.

schichten; letztere wurden jedoch im Bereiche unseres Gebietes als fehlend bezeichnet [85]); erstere schienen darin zweifelhaft [86]).

Als einen ganz außerordentlichen Fortschritt hebt Prof. Süß [87]) zunächst die aus der Aufnahme der alpinen Kohlenflötze hervorgegangene richtige Erkenntniß der Lettenkohle oder des Lunzer Sandsteines im Erzherzogthume Oesterreich hervor, welcher nicht nur als ein wichtiger Horizont innerhalb der Alpen, sondern auch als ein sicherer Anhaltspunkt bei Vergleichungen mit der außeralpinen Trias anzusehen ist. In der Eisenau, dem salzburgischen Gränzgebiete am Nordfuße des Schafberges, fand Mojsisovics [88]) den grauen Lunzer Sandstein, welcher allenthalben durch ovale thonige und anthrakonitische Einschlüße sehr leicht kennbar ist und zuweilen Fragmente von Equisetites columnaris enthält, 15 Fuß mächtig; er ist daselbst noch durch wiederholte Lagen von Dolomit und dolomitischem Kalkstein, welcher auch Korallen enthält, von den muschelführenden Schichten getrennt. Stur XVI. B. S. 181) zweifelt nicht, daß Süß und Mojsisovicz auch im Haberfelder-Dolomitgebirge unmittelbar im Liegenden des Lunzer Sandsteines die Wenger-Schiefer gefunden hätten, wenn die Gegend daselbst noch besser aufgeschloßen wäre. Stur [89]) fand die Flora des Lunzer Sandsteins mit der Flora in der neuen Welt im Flußbette der Birs bei Basel [90]) auffallend ähnlich.

---

[85]) Gümbel (l. c. S. 260) theilt Näheres über das Vorkommen der St. Cassianschichten in der nördlichen Nebenzone, nämlich im Gleirschthale bei Innsbruck mit, wo sie als irisirender Muschelmarmor, ähnlich dem von Bleiberg in Kärnten gefunden wurden, und bespricht die Ansichten Hauer's (Sitzungsberichte der Acad. der Wissensch. XXIV. S. 537 und XXV. S. 326) und Anderer.

[86]) Gümbel zählt die Versteinerungen der als Lettenkeuper zweifelhaften, jedoch näher den Cassian- als den Partnach-Schichten zu stellenden versteinerungsreichen Mergellager, welche unter der Scharitzkehlalpe bei Berchtesgaden anstehen, in S. 220 auf, jedoch getrennt von jenen der Alpenlettenkohlengruppe (des Lettenkeupers, der Partnachschichten oder der Schichten der Halobia Lommeli und des Pterophyllum longifolium), deren Gesteinsarten, Vorkommen und Petrefacten in S. 215 ff. besprochen werden. — Peters (Reiseerinnerungen, S. 154) erwähnt das Vorkommen der Halobia Lommeli auch am Brandlhorn, in der Birnhorngruppe. Peters nennt diese merkwürdige kleine Muschelart der Triasperiode einen wahren Weltbürger in den mittleren Klimazonen zwischen den Ostküsten des atlantischen und des großen Oceans, da sie nun auch auf Neuseeland, in Californien, in Bulgarien und am Himalaya gefunden wurde. Gümbel (l. c. S. 210) macht aufmerksam, daß diese Muschel nebst anderen Petrefacten sowohl in den echten St. Cassianbildungen, als im weißen Hallstätterkalk bis zu den Raiblerschichten, somit in den tiefsten und höchsten Gliedern des unteren Keupers der Alpen gefunden werden. — Die Fauna der Schichten von St. Cassian in Tirol beschreibt und illustrirt in 20 prachtvollen Tafeln G. C. Laube (Denkschriften d. k. Akad. d. Wissensch. Math. nat. Cl. 1865—66. B. XXIV und XXV).

[87]) Von Hauer's Bericht (Jahrb. d. geol. R. A. XVI. S 159).

[88]) Ueber die Gliederung der Trias zwischen dem Hallstätter- und Wolfgang-See (Jahrb. d. geol. R. A. 1866. XVI. Verh. S. 163).

[89]) Jahrb. der geol. R. A. 1865. XV. Verh. S. 172 und 200.

[90]) Heer, die Urwelt der Schweiz. Zürich 1865. S. 47.

Das mittlere Glied (Niveau) der oberen alpinen Trias oder des **Keupers** bildet der Hallstätter Kalk (im engeren Sinne von Hauer aufgefaßt[91]). Er besteht aus selten geschichteten Kalksteinen, welche durch gerad- und kleinmuscheligen Bruch, lichte, fleisch- oder braunrothe Farben, die nicht selten in schönem marmorartigem Gemische mit Weiß, Gelb, Violett und Blau erscheinen, endlich durch Reichthum an Petrefacten, besonders an Cephalopoden (Ammoniten, Nautilus, Orthoceratiten) und Monotis-Arten ausgezeichnet sind (von Köchel[92]). Nach Lipold (der Salzberg ꝛc. V. S. 600) haben Analysen dargethan, daß die Kalksteine der Hallstätterschichten 5—15 Prozent Bittererde enthalten, daß sie daher dolomitisch sind. Außer dem in S. 342 und 344 besprochenen Lagerungsverhältniße des Keupers über dem Guttensteiner-Kalk, ausnahmsweise über dem Buntsandsteine, haben wir auch sein Höhen- und Gebirgbildendes Auftreten im Bereiche des Dürnberges, woselbst seine Mächtigkeit auf mindestens 900′ geschätzt wird, und am Staufen erwähnt; im Bereiche des Reliefs bildet er auch den Rauschen- und Kienberg südlich von Ruhpolding[93]). Der Achberg, dieser langgestreckte Vorberg des Reutalmgebirges, aus dem die Schütterbadquelle und die ungefähr + 4° R. mes-

---

[91]) Die Petrographie des unteren Keuperkalkes (der Schichten der Monotis salinaria und der Ammonites globosi oder der Hallstätter-Schichten) bespricht Gümbel (l. c. in S. 221, die Verbreitung in Berchtesgaden und im Salzachgebiete in S. 225—228, die paläontologischen Verhältniße in S. 255—258. — Werthvolle Mittheilungen, besonders über einzelne Berge und Thäler und über Petrefacten-Vorkommen enthalten auch die Arbeiten von Peters (salzb. Kalkalpen V. S. 122 ff., — von Hauer[84]), besonders in IV. S. 723, — von Emmrich[80]) in S. 357—370. Dieser umfaßt unter dem Namen „unterer Alpenkalk“ nach Lipold den ganzen Complex zwischen dem Guttensteinerkalk und den Kössenerschichten.

[92]) L. c. p. XLVIII. — Nach Lipold finden sich am Dürnberge Cephalopoden, besonders an der Schlosserhöhe, Monotis und Halobien am Wallbrunn- und am Madköpfel, Gasteropoden (Schnecken) zunächst am Amtshause, Crinoideen am hinteren Ramsanköpfl, Bivalven hier und dort selten verbreitet.

Gümbel (l. c. S. 225) erwähnt auch einer schroff vorstehenden Felsrippe von unterem Keuperkalk unterhalb Schellenberg, die sich in fast ununterbrochenem Zuge südwärts wendet, und bei Gutrath, in dessen Nähe das Salzgebirge ansteht und von einem eigenthümlichen Melaphyrtuffe und Mandelstein begleitet wird, sich deutlich als aus weißem unteren Keuperkalk bestehend erkennen läßt; ebenso erinnert er an die von Ammoniten strotzende, mit den berühmten Hallstätterlagern an Fülle der Ammoniten-Individuen rivalisirende Gesteinswand, welche sich am untern Barmsteinlehen (Kapell-Lehen) auf's engste an die merkwürdig isolirten Felspyramiden der aus jurassischen Kalken gebildeten Barmsteine anschließt. Die Beschreibungen und Abbildungen der Cephalopoden finden sich in R. von Hauers Beiträgen zur Kenntniß der Cephalopoden-Fauna der Hallstätter-Schichten (Denkschr. d. math. nat. Cl. d. Akad. d. Wissensch. 1855. IX. S. 141—166 mit 5 Tafeln) und Nachträge dazu (Sitzungsberichte 1860. XLI. S. 113—150 mit 5 Tafeln.)

[93]) Weiter gegen Westen bildet der Keuper die durch Dolomit getrennten Steilwände des Hochkaiser und Hinterkaiser, den Gebirgszug des Pendling bei Kufstein gegen Achenthal, das Karwendl- und Wettersteingebirge. Im Osten gehören ihm der graue und rothe, ammoniten- und orthoceratitenreiche Marmor des Sommeraukogels sowie der Kalkstein des Steinberges am Ischler-Salzberg an. (S. Mojsisovics.)

sende kalte Trinkquelle von Oberrain bei Unken entspringen[94]), gehört dem Keuper an. Dieser gelangt im Unkener- und Loferer-Thale da und dort zum Durchbruche und engt mit seinen Wänden bei Oberrain die den Kniepaß durchströmende Saale ein[95]).

Auch im Westen des freundlichen Marktes Berchtesgaden erhebt sich der Keuper als Kälbersteinkopf; über Keuper-Felsen führt der Soolenleitungssteig am Söldenköpfl; bald nach diesem lohnenden Aussichtspunkte (s. S. 360) zieht der s. g. Salinensteig zwischen dem Keuper und Muschelkalk dahin, welche beide in normaler Gliederung mit dem da und dort durchbrechenden Buntsandsteine zur Rechten der Straße von Hintersee gegen Hirschbüchl in schmaleren Streifen die Dolomit- und Kalk-Wände des Reutalmgebirges am Stadelhorn ꝛc. unterteufen. Ebenso steht der Keuper im Süden des Hallthurmes bei Reichenhall an.

Das oberste Glied (Niveau) der oberen alpinen Trias oder des Keupers (v. Hauer), die Raibler-Schichten[96]), welche Gümbel auch die Schichten der Cardita crenata und Corbis Mellingii oder den unteren Muschelkeuper nennt, sehen wir besonders an den Südgehängen des Hohen-Staufens und Rauschenberges, wo sie sich über dem Kalke, mit demselben gleichmäßig abfallend, deckenförmig ausbreiten, wohl auch an jenen des Sonntagshornes, Latten-, Kien-, Joch- und Reiter-Berges, wenngleich in untergeordneten Zügen, vertreten (V E 20). In der Thalschlucht von Unterjettenberg bei Frohnau (VI E) sieht man die Unterbrechung ihrer einst zerrissenen, später durch Auswaschung hinweggespülten Lager sehr deutlich.

---

[94]) Ueber Oberrain, dessen Quellen unter den Alpenbädern des Kranlandes der Fuscherquelle am nächsten stehen und sehr wenig fixe Bestandtheile enthalten, sieh Wallmann[100]) l. c. S. 177) und Werner, das Schüllerbad zu Oberrain ꝛc. Salzb. 1845.

[95]) Peters in seinen Reiseerinnerungen (l. c. [32]), S. 149) bemerkt bei Erwähnung der einst von den Thalbewohnern zum Salzsieden verwendeten, nunmehr verschlagenen Unkener Salzquelle, welche nur noch mit schwachem Salzgehalte in einer ehemals zum Stifte St. Peter gehörigen Wiese in der Nähe der Pfannhauswand dahinsickert, daß der Abstand des verborgenen Salzstockes nicht groß sein künne, da unmittelbar unter der Pfannhauswand sowie am Unkner Kalvarienberge ein den „Hallstätter-Schichten" entsprechender Kalkstein ansteht.

Daß es sich so verhalte, dürfte die neben der Quelle sich erhebende nunmehr unter üppiger Vegetation verdeckte Halde des Gypsthaues beweisen, welcher zu Anfang dieses Jahrhunderts im Bereiche der Quelle aus zwei Schächten heraufgefördert wurde, und van welchem ich auch ein Stück mit einem halben Bohrloche besitze. Das Aussehen der umliegenden, von röthlich-weißem, auch rothem Gypse flaserig oder blätterig durchsetzten dunkelgrauen Thone stimmt mit der von Lipald (l. c. S. 603) gegebenen Beschreibung des Gypsthones im Halleiner-Salzberg überein. Im Valksmunde wird die Tiefe der verschlagenen Schächte mit 18° und 36° angegeben; in ihnen soll nach der Aussage eines noch lebenden Augenzeugen auch Steinsalz gewonnen warden sein.

[96]) Diese zuerst van Fätterle (J. d. geal. R. A. 1856, S. 373) beschriebenen Schichten sind im Relief und in dem Originale der Durchschnitte räthlich braun (20), dagegen in der beiliegenden verkleinerten Copie räthlichdrap colorirt; es fand nämlich beim Colariren der Capie eine Verwechslung mit dem Farbentone der Kässenerschichten (17) statt, welche im Relief und in den Durchschnitten röthlichdrap, in der erwähnten Copie röthlichbraun gemalt sind.

Diese Schichten sind nach **Gümbel** ausgezeichnet durch die dunkelfärbigen, feinkörnigen Muscheloolithe, voll von eingesprengten Schwefelkiestheilchen (grossoolithische Cardita-Schichten)[97]. Sowohl die abweichende, höchst eigenthümliche petrographische Beschaffenheit (l. c. S. 261) der Gesteinsarten, welche diese Abtheilung zusammensetzen und oft nur wenige Fuß mächtig sind, als auch die Fülle und abweichenden Formen der eingeschlossenen Versteinerungen (Gümbel l. c. S. 271—279) gestalten die Raiblerschichten zu einem der besten geognostischen Horizonte in den Kalkalpen. Ihre nationalökonomische Bedeutung[98]) ist nach Gümbel (l. c. S. 262) wohl zu beachten.

h): Die **rhätische Formation** im Sinne **Hauer's** vereint zwei Kalkbildungsgruppen, α) den **Dolomit** und β) den **Dachsteinkalk**, deren gleichmäßige Entwicklung in den Ostalpen erst bei Lofer beginnt, das Hauptmassiv der salzburgischen, zum Theile ostbayerischen und österreichischen Alpen aufbaut, und besonders den ersteren den eigenthümlichen Charakter von Kalkhochflächen verleiht, obgleich er auch an der Bildung der Kalkketten wesentlichen Antheil nimmt. Beide sind im Westen durch die zu β einbezogenen versteinerungsreichen merglichen **Kössener-Schichten** getrennt, deren Zug jedoch im Kammerkarkogel und Sonntagshorn sein östliches Ende erreicht (sich auskeilt); weiters treten sie nur mehr stellenweise, z. B. am Südostabhange des Gaisberges in untergeordneten Zügen am Rande des Jura auf. Vom Kammerkarkogel an überlagert in den Salzburger-Alpen der Dachsteinkalk den Dolomit fast regelmäßig und unmittelbar. Nur im Westen und Norden des Kammerkarkogels und Scheiblberges ist der Gebirgszug vom Fellhorn über die Dürrnbachschneid, das Sonntagshorn, den Mitterberg, den Rüstfeichtkogel und längs dem Nesselgraben bis über den Thumsee gegen den Staufen fast allein von Dolomit aufgebaut und gränzt meist unmittelbar an den in S. 354 erwähnten nördlichen Parallelzug des Keupers, theilweise von diesem durch sehr wenig mächtige Raiblerschichten (unteren Muschelkeuper) getrennt[99]).

[97]) **Gümbel** (l. c. S. 261) hebt besonders hervor, daß die hirsekorn- bis haselnußgroßen, concentrischscholigen, sich abblätternden Oolithkörner als das wichtigste Kennzeichen vom Vorhandensein des unteren Muschelkeupers in den Nordalpen der Aufmerksamkeit besonders da empfohlen werden müssen, wo Versteinerungen fehlen und die Lagerungsverhältnisse unklar sind. Diese Oolithkörner bilden mit thonigem eisenhaltigen Mergel eine von Gümbel als offenbares Strandgebilde aufgefaßte Schichte.

[98]) Sie bleibt in dem ganzen Verlaufe dieser Schichten durch das österr. bayr. Hochgebirge beibehalten und beruht in der Eigenthümlichkeit dieser Mergelzone zu fruchtbarem, kieselerdehältigem, graserzeugendem Boden auszuwittern, und vorzügliche Weideplätze zu bilden. Das üppige Grün dieser Gehänge steht oft im grellsten Contraste zu den unfruchtbaren nackten Kalkfelsen.

[99]) Im bayerisch-tirolischen Gebirge überwiegt der Hauptdolomit, und erscheint insbesondere dort stellenweise verstärkt, wo der versteinerungsreiche obere Muschelkeuper (die Kössener Schichte) fehlt oder die Beschaffenheit des Dachsteinkalkes angenommen hat. Der Hauptdolomit kann in seiner Fortsetzung nach Westen mit Sicherheit kaum weiter als bis zu den Bergen des Ortles verfolgt werden; die Schweiz bietet nur zweifelhafte Aequivalente. Oestlich von den salzburgischen Plateaubergen in der

Die Gliederung der rhätischen Gruppe nach Emmrich[91]) und v. Köchel wurde in S. 348 erwähnt, jene nach Gümbel in Note 84 besprochen. Die Reihenfolge der einzelnen von Gümbel unterschiedenen Glieder der 2. und 3. Abtheilung des Keupers weicht von der Auffaßung Hauer's, welche unserer Eintheilung zu Grunde gelegt ist, nicht wesentlich ab. — Gümbel rechnet zur zweiten oder mittleren Abtheilung des Keupers (also im Umfange unseres **h** α) drei Etagen; als untere Etage bezeichnet er den Gyps und die Rauhwacke, — als mittlere Etage den Hauptdolomit (stellenweise mit Oel- und Asphalt-Schiefer), als obere Etage den Plattenkalk. —

Zur dritten Abtheilung des Keuper, zur rhätischen Gruppe, vereint Gümbel den oberen Muschelkeuper oder die Kössener-Schichten mit dem darüberliegenden Dachsteinkalke. Die rhätische Gruppe Gümbel's entspricht somit dem Umfange unserer Abtheilung **h** β.)

Von besonderem Werthe für die Kenntniß der Gliederung der rhätischen Schichten sind die Beobachtungen, welche Professor Süß[100]) in Gemeinschaft mit Dr. E. v. Mojsisowics im vorjährigen Sommer an der Ostgränze Salzburg's (am Osterhorn) gemacht hatte, und jene von Dr. U. Schlönbach[101]) in der Nähe der Westgränze, in der Loferschlucht zunächst der österreichischen und bayerischen Gränze zwischen Kössen und Reit im Winkel, wo jedoch die rhätische Stufe im Ganzen viel weniger mächtig entwickelt ist als in der Gruppe des Osterhorns.

Die Untersuchungen von Süß und Mojsisowics sind für die Kenntniß des salzburgischen Gebietes von solcher Wichtigkeit, daß ich mich veranlaßt sehe, R. v. Hauer's Bericht über die von beiden For-

ganzen österreichischen Alpenkette erscheinen die Züge des Dolomites dem Dachsteinkalke untergeordnet, weßhalb sie von den österreichischen Geognosten als Dolomit des Dachsteinkalkes bezeichnet wurden. Daselbst treten stellenweise Einlagerungen von versteinerungsreichen Kalkbänken auf, Starhemberg- auch Greßener-Schichten genannt, deren Fauna von jener der Kössenerschichten nicht verschieden ist.

Ein ähnliches plateaubildendes Verhalten wie in den salzburgischen und österreichischen Alpen scheint der rhätischen Gruppe auch am Südrande der Alpen eigen zu sein, indem die Dachsteinkalke in Kärnten über weite Bergflächen sich erstrecken; in der Richtung gegen die venetianischen und lombardischen Alpen ist ihr Antheil an der Zusammensetzung des Gebirges in rascher und bedeutender Abnahme. Auf's innigste stehen mit diesen Verhältnissen der Mächtigkeit sowohl des Dolomites als des Dachsteinkalkes die äußeren Formen der Kalkgebirge im Zusammenhange, sowohl im Osten und Westen (Gümbel l. c. S. 146), als namentlich auch im Süden, wo im Umkreise der Porphyrberge und Melaphyre des Etschthales der Dolomit fast allein entwickelt ist.

[100]) Prof. Süß wurde zu dieser neuen Untersuchung über den Bau der Gebirge zwischen dem Hallstätter- und dem Wolfgang-See durch die großen Fortschritte veranlaßt, welche die Kenntniß der nordwestlichen Alpen im Laufe der beiden letzten Jahre insbesondere durch Stur's und Lipold's Anstrengungen gemacht hatte.

[101]) Gliederung der rhätischen Schichten bei Kössen (Jahrb. d. geol. R A. 1867. XVII. Verh. S. 211 ff.).

schern beobachtete Gliederung des untersuchten Gebietes großentheils mit den eigenen Worten mitzutheilen [102]).

Die erste Hauptgruppe bildet die große Masse des Salzgebirges zwischen Ischl und Aussee sammt den auflagernden Hallstätterschichten; auf diese älteren Triasgebilde treten unmittelbar übergreifend Gesteine des oberen Jura, des Neocom und der mittleren Kreide.

Ein Zug von Gyps und rothem Schiefer, welcher nicht dem Werfner Schiefer angehört, bildet auf eine gute Strecke die Gränze gegen die zweite Hauptgruppe, welche Süß die Dolomitgruppe oder die Gruppe des Haberfeldes nennt. Diese bildet einen gewaltigen, das Salzgebirge umgebenden Halbring von steil abfallenden und kühn geformten Bergen, und umfaßt das Kattergebirge mit dem Hainzen bei Ischl, den Rettenkogel, Bergwerk- und Rinnkogel, das Haberfeld mit dem wilden Jäger, die Berge am Knall und das ganze Ramsau-Gebirge mit dem Kahlenberge und Zwölferkogel, wo sie durch die untergeordnete Bruchlinie des untersten Theils des Gosauthales sich von der Masse des Hallstätter-Salzberges scheidet. Die radiale Neigung der Schichten in diesem großen Amphitheater, welche im Norden N., im Westen W., im Süden am Kahlenberge SSW. und an den äußersten Abhängen des Zwölferkogels sogar SSO. ist, zeigt eine in dem östlichen Theile der Alpen sonst kaum bekannte Unabhängigkeit des Gebirges von der Richtung der Centralkette.

Eine untergeordnete Bruchlinie, welche ältere Glieder der Triasformation nicht zu Tage treten läßt, aber dennoch durch eingekeilte Massen von Kreidebildungen ausgezeichnet ist, verläuft hauptsächlich durch den oberen Theil des großen Thales von Strobl-Weissenbach, und gränzt diese zweite Gruppe gegen die dritte ab, welche Süß als Gruppe des Osterhorns bezeichnet.

Diese dritte Hauptgruppe umfaßt den nordwestlichen Theil des untersuchten Gebietes, insbesondere den Königsberg (das Königsberghorn), den Genner, das Osterhorn, den Breitenberg, St. Gilgnerberg [103]) u. s. w. und wie es scheint, alle Berge bis Adneth. Hier trifft man nur Gesteine vom Alter der obersten Trias bis zum weißen Jura. Der Bau des Gebirges ist ein sehr normaler; an vielen Punkten ist die lange Serie von Sedimentgesteinen, welche insbesondere die gesammte rhätische Formation, den gesammten Lias und den Jura bis zu den Stramberger Schichten umfaßt, in ungestörter Lagerung anzutreffen. Die rothen Adnether-Schichten ziehen sich als ein leicht zu verfolgender Horizont um die Gehänge, und über ihnen erheben sich in großer Mächtigkeit und meist steile Wände bildend die dünngeschichteten Massen, hauptsächlich aus Algäu-Schiefern und aus Lipold's Oberalmer-Schichten bestehend.

Schlönbach (l. c. S. 211, 212) überzeugte sich bei der im Mai d. J. vorgenommenen Untersuchung, daß die verschiedenen Schich-

[102]) Jahrb. d. geol. R. A. 1866. XVI. Verh. S. 159. ff.
[103]) Illigerberg, wie im Aufsatze zu lesen ist, scheint ein Druckfehler zu sein.

ten, die Süß in der rhätischen Stufe der Osterhorn-Gruppe als „rhätische, schwäbische, karpathische, Kössener und Salzburger Facies“ unterschieden und nach Mächtigkeit, Aufeinanderfolge, Struktur und petrefactischen Einschlüßen auf das genaueste beschrieben hat, in wunderbarer Uebereinstimmung auch in der Schwarzloserschlucht [104]) vorhanden sind, und führt die daselbst gefundenen Versteinerungen namentlich an. Nur die in der Osterhorngruppe zwischen der karpathischen und der typischen Kössener Facies beobachtete Bank des Hauptlithodendronkalkes fehlt.

Eine solche Uebereinstimmung der Schichtenfolge in der rhätischen Gruppe an der Ost- und Westgränze Salzburg's läßt vermuthen, daß genauere Untersuchungen dieser Gruppe in den zwischen beiden Gränzen gelegenen Gebirgszügen ähnliche Scheidungen der Formationsglieder ergeben würden, wenn sie von solchen Kennern der in den letzten Jahren wesentlich vorgeschrittenen geognostischen und paläontologischen Wissenschaft ausgeführt werden, und wenn nur immer der Bau der Thalspalten sowie eine wenig gestörte Lage der Schichten eingehende Forschungen begünstigt, wie es z. B. besonders in der Gruppe des Osterhorns der Fall ist. Denn das große Thal des Zinkenbaches, welcher von Süden her in den Wolfgang-See mündet, schneidet tief in die Gebirgsmassen dieser Gruppe ein, und in seinem obersten Theile findet sich der Kessel der Königsbachalpe, welcher von den bedeutendsten Höhen dieser Gruppe, dem Osterhorn, Genner und Königsberghorn überragt wird. Eine große Entblößung durch die wiederholten Fälle des Kendlbaches östlich von der Königsbach-Alpe gebildet, gestattete die Messung und Beobachtung einer fast ununterbrochenen Serie von zahlreichen Bänken in der Gesammt-Mächtigkeit von nahezu 1200 Fuß, welche aus den oberen Lagen der Trias bis in die Algäuschiefer des Lias reichen; der südlich von der Almhütte beginnende wilde Dachsfelderkessel gab die Möglichkeit, dieses Profil bis in die Oberalmer-Schichten des weißen Jura fortzusetzen; der Schwarzbachgraben im Westen gab erwünschte Vergleichungspunkte für die untere Gränze der rhätischen Gruppe; die oberen Schichten des weißen Jura endlich wurden von Dr. Mojsisovics auf der Höhe des Osterhorns untersucht.

Lipold's [105]) Beobachtungen an der Ostgränze Salzburgs scheinen meine eben geäußerte Vermuthung zu rechtfertigen. Sowohl die Lagerungsverhältniße und der gleiche äußere Charakter als auch petrographische Merkmale führten nämlich Lipold zur Ueberzeugung, daß das Alter des Festungs- und Kapuzinerberges dem des Küh- und Gaisberges gleich sei, daß letzterer mit den dolomitischen und bituminösen Kalksteinen des Gschliefberges bei Ebenau in unmittelbarer Verbindung stehe, und daß sich vom Gschliefberge aus die bezeichneten, unter den petrefactenreichen Gervillien-Schichten gelegenen dolomitischen und bituminösen Kalksteine in fortwährendem Zusammenhange der

[104]) Nach Gümbel's Karte heißt der Bach an der österr. bayer. Gränze nicht mehr „schwarze,“ sondern „weiße Loser“.

[105]) Hügel um Salzburg rc. (Jahrb. d. geol. R. A. II. S. 26.

Schichten einerseits über den Lidauner- und Schwarzenberg bis in das Wiesthal, anderseits über den Ochsen- und Angerberg bis in die Gaisau und bis nach Hintersee, somit bis an die Westgränze der Gruppe des Osterhornes verfolgen lassen. — Die von Lipold (l. c. II. b. S. 70) ausgeführten Analysen der Kalke dieser Berge bestätigten die von ihm vermuthete Altersübereinstimmung derselben und ergaben weiters, daß in diesem Bezirke dolomitische (magnesiahältige) Kalksteine der Gruppe unter den rothen Liaskalken, kieselige Kalksteine der Gruppe über den Liaskalken angehören [106]).

Die eigenthümlichen Spaltungen und Zerbröcklungen der rhätischen Gebilde, welche auf die Gestaltung der Thäler so mächtigen Einfluß übten, wurden zunächst durch die Einwirkung der Alpenerhebung hervorgebracht, welche den gewaltigen Bergmassen nicht mit einem Male ihre dermaligen Gestalten gab; sie mußten vielerlei Veränderungen erleiden, aus denen allmählig ihre jetzigen Form- und Strukturverhältniße hervorgingen. Gümbel (l. c. S. 352 ff.), welcher durch das ganze Gebiet auf diese Spalten und Aufbruchsthäler hinweist, versucht die Erklärung dieses Prozesses beispielsweise an dem dereinst vereinten Watzmann und Hochkalter durchzuführen. Zerspaltung und nachträglich mächtig wirkende Erosion seiner zerbröckelten Hauptdolomitwände gab Anlaß zur Bildung des Wimbachthales (Gümbel l. c. Tab. XXVII. 195), dieses großartigen Spaltenthales zwischen den beiden genannten Gebirgen bei Berchtesgaden und Ramsau, dessen Bildung am besten vom Soolenwege zwischen Schwarzbachwacht und Söldenköpfel überblickt und begriffen wird. Auch viele Naturschönheiten, Höhlen und Klammen unseres Gebirges verdanken solchen Spaltenbildungen größtentheils ihren Ursprung, meist im Bereiche der rhätischen Formation, jedoch auch in die nächsten Gruppen übergreifend. So gehören das weit verzweigte „Lamprechtsofenloch" bei Weißbach in den Saalfeldner Hohlwegen (Gümbel, S. 388), die großartigen buchtenartigen Auswaschungen der „Salzachöfen" zwischen Paß-Lueg und Golling (wenigstens im oberen Theile) auch das ausgedehnte Netzwerk von Höhlen, senkrechten und schrägen Gängen „im Wetterloch" [107]) zunächst den Schafbergalpen und das „Irloch" oder die Knochenhöhle an der Drachenwand bei Fuschl [108]) dem Dachsteinkalke an; der gewaltige Höhlenraum der „Kolowratshöhle" unter der nordwestlichen Spitze des höhlenreichen Untersberges (unter dem Geiereck) öffnet sich zwischen dem Platten- und Dachsteinkalke (Gümbel, S. 383); auch im oberen Theile der „Wimbachklamm" bei Ramsau nächst Berchtesgaden ergießen sich die seitlich hervorbrechenden Quellwässer über die üppigen Moosteppiche des rothen Marmorgesteines in den die tiefe Spalte des Dachsteinkalkes durchfurchenden Wimbach, während die Wände am unteren Ende in großer Deutlichkeit die Aufeinanderfolge von Dach-

[106]) Bei manchen der kieseligen Kalke weist Lipold auf die technische Verwendbarkeit als hydraulische Kalke und Wetzsteine hin.

[107]) Mitth. d. Gesellsch. f. S. Landesk. VII. u. VIII. — Jahrb. d. öst. Alp. V. 1866, S. 356.

[108]) Bericht des Museum Carolino-Augusteum f. d. Jahr 1657, S. 42 ff.

steinkalk, rothem Liaskalk und grauem Liasschiefer zeigen (Gümbel, S. 459). Der Schwarzbach in der großartigen „Schwarzbachklamm“ im Gfällthale bei Unken zwängt sich durch die von ihm mittels durchgewälzter Felstrümmer kesselartig ausgeriebenen, blendendweißen, marmorartigen Wände des Dachsteinkalkes, von welchem der dazwischen sichtbare rothe Lias beim Zusammenbruche der Felsenspalte überstürzt wurde (Gümbel, S. 381. 457); in der malerischen „Seißenbergklamm“, deren Hintergrund der tosende Weißenbach nach kühnem Sturze mit Millionen Wasserstäubchen erfüllt, schneidet dieser in den dünnschichtigen Liasmergel, zum Theile auch in aptychenführende Jura- und Neocom-Gebilde ein (Gümbel l. c. S. 464). Dagegen windet die „Mayerbergerklamm“ zwischen Unken und Lofer ihre Spirale durch Felsen der unteren Trias [109]). Einer solchen Verwerfungsspalte in der rhätischen Formation verdankt auch die Felsenkluft des romantischen „Fürstenbrunnen“ bei Glanegg ihren Ursprung, aus deren mährchenhaftem Dunkel die krystallhelle, kalte Quelle [110]) hervorbricht, welche nach mannigfachem Sturze durch die wildromantische Schlucht als Glanbach über die quartäre Schotterbank am Westrande des Untersberger Torfmoores der Salzach zueilt; — eine solche Verwerfungsspalte ist die nahe unter den Fürstenbrunnen gelegene sagenhafte Kaiser Karlshöhle [111]); — einen gleichen Ursprung im gleichen Gesteine hat die Felsengrotte, welche die Sage mit dem malerischen Königsee in Verbindung bringt [112]), und aus welcher der dunkelgraue

[109]) Die kleine „Reiterklamm“ bei Unken im Hallstätterkalk ist in Gümbel's Karte unrichtig gezeichnet; sie befindet sich unterhalb der Vereinigung des Donnersbaches und Innersbaches in nächster Nähe des rechten Saaleufers. In der Karte ist an ihrer Stelle bereits quartärer Schotter statt Hallstätterkalk angezeigt.

[110]) Nach Dr. Wallmann (Heilquellen 2c. S. 199) mißt ihre Temperatur $+ 4^1/_2{}^0$ R. bei $+ 24^0$ R. Lufttemperatur und enthält nur sehr wenige fixe Bestandtheile, darunter vorzugsweise kohlensaure und schwefelsaure Salze.

[111]) Dr. Wallmann, Salzburger Zeitung 1861, Nr. 198, 199 und 231.

[112]) Von den zahlreichen Verwerfungsspalten des Dachsteinkalkes, welche auf der Ostwand des Königssees durch die Seewände nach aufwärts ziehen, gilt eine, welche bis zum Wasserspiegel niederzieht, und in deren Nähe man in ihm schwache, wirbelnde Bewegungen wahrnimmt, als unterirdischer Abfluß des Königssee's, der dem Gollinger Wasserfalle seine Wassermassen liefern soll. Nach Gümbel's Ansicht (l. c. S. 387) berechtigen die Niveauverhältnisse des See's (circa 1800') und jene des Wasserfalles (1770'), ferners die Beobachtung, daß die Temperatur der Gollinger-Wasserfallquellen, wie sie aus der Felsenhöhle treten, jener der größten Dichtigkeit des Wassers, welche in der Tiefe des Königssees herrscht, nahezu ($+ 4{\cdot}25^0$ R.) gleichkommt, endlich die sehr große und unveränderlich gleiche Menge des auf einmal zu Tage tretenden, daher aus einem ergiebigen Reservoir abfließenden Wassers zu der Annahme, daß die unterirdische Speisung des Gollinger-Wasserfalles durch das Wasser des Königssees wahrscheinlich sei. Im Winter 1823, in welchem der Wasserfall ganz vertrocknet war, wurden von den Professoren Peter K. Thurwieser und Stampfer physikalische Untersuchungen angestellt, welche von ihnen im Fremdenbuche niedergeschrieben sind. Letzterer bemerkt am Schlusse seiner Beobachtungen am 25. Hornung: „Das Niveau des Wasserspiegels in der Höhle war $16^1/_4$ Wiener Fuß unter jenem des Ausflußes; folglich trotz dem Thauwetter um $2^1/_4$' niederer als am 30. Jänner d. J., welcher Umstand um so mehr eine Bewunderung erregt, als der Wasserfall am 15. d. eine kurze Zeit

Wasserspiegel des Schwarzbaches aufsteigt, um plötzlich mit donnerndem Tosen in schauerige Tiefe zu stürzen und zerschellt an hundert und hundert bemoosten Felsblöcken nach zweitem Falle das malerische Felsenbett zu erreichen, indem seine schäumende Fluth in das Salzachthal bei Golling hinausströmt.

Den allgemeinen Betrachtungen über die Gesammtheit der rhätischen Formation und über ihren Anschluß an benachbarte Formationsglieder sollen nun wichtigere Bemerkungen über die einzelnen Schichtengruppen folgen.

α) Die Einreihung des Hauptdolomites in die Reihe der Formationen ist nach Hauer noch immer mit Schwierigkeiten verbunden, und die Ansichten über die Frage, ob diese petrefactenleere Lage zweckmäßiger mit den unterliegenden sicher noch triassischen Cardita-(Raibler-) Schichten oder mit den rhätischen Schichten vereint werde, sind getheilt. Die Verschiedenheit seiner Gesteinsarten (Gümbel l. c. S. 283—287) in verschiedenen Gebieten trägt wesentlich zu dieser Unsicherheit bei. Sein Vorkommen auf salzburgischem Gebiete hat Gümbel in S. 344—354 beschrieben.

Die untersten Schichten der Gruppe des Hauptdolomites nehmen häufig als örtliche Modification eine luckig-, porös-, blasig-, breccienartige Beschaffenheit an, werden als Rauhwacke bezeichnet und gehen regelmäßig in den Hauptdolomit über. Von ihr verschieden ist die Rauhwackenbreccie, welche oft von Gypsstöcken begleitet ist; ihre Bildung ging nach Gümbel (l. c. S. 281) zuerst von einer Zertrümmerung der den Gypsstöcken unmittelbar aufgelagerten Dolomitmasse in Folge des Aufblähens des Gypsthones beim Ausscheiden des Gypses aus. Ueberall in der Dolomitgruppe des Haberfeldes trifft man nach Mojsisowics (l. c. S. 162) über dem Niveau des Gypses eine 1500—2000 Fuß mächtige Masse von petrefactenleerem, zuweilen breccienartigem Dolomit. Diese Gypsstöcke können auch unmittelbar von Dolomit umschloßen sein, und übertreffen jedenfalls die Gypsregion des Buntsandsteins und des oberen Muschelkeupers durch Häufigkeit und Mächtigkeit des Auftretens; wegen Verunreinigung mit thonig mergligen Bestandtheilen der Umgebung können sie meist nur zu landwirthschaftlichen Zwecken benützt werden.

Uebereinstimmend mit diesen Beobachtungen Gümbels sind jene des Dr. Edm. v. Mojsisovics und des Professor Süß. Dieser sieht als wesentlichen Fortschritt in der Kenntniß der nordöstlichen Alpen

---

geflossen sein soll; der Königssee war um diese Zeit um 3' gefallen, und als dieser wieder stieg, kam auch der Wasserfall wieder zum Vorschein." Ob zu Ende des Winters 1867 beim abermaligen Ausbleiben des Wasserfalles Untersuchungen über die Niveauverhältniße in der Felsenhöhle des Schwarzbaches und an der fraglichen Felsenspalte am Königssee angestellt worden waren, ist mir unbekannt. Leider folgte dem Bekanntwerden dieses Ereignißes zu rasches Thauwetter, um solche einzuleiten.

den ersten Versuch D. Stur's[113]) an, in diesem Gebiete einzelnen Vorkommnißen von Gyps oder Salz ihren Platz außerhalb des Werfner Schiefers anzuweisen, (l. c. XVI. S 185), während man durch eine lange Reihe von Jahren das Auftreten von Gypsthon daselbst geradezu als einen Beweis für das Auftreten des tiefsten Gliedes der alpinen Trias betrachtet hatte.

Als eigenthümlich und auszeichnend für die Gypsstöcke, welche der Gruppe des Hauptdolomites angehören, hält Gümbel (l. c. S. 281) das Hervorbrechen von schwefelwasserstoffhaltigen Quellen in ihrer Nähe, während für die gleiche Ablagerung im Buntsandsteine das Vorkommen von Steinsalz, (daher auch von Kochsalzquellen s. Note 80) charakteristisch ist. Daß das Vorkommen der Schwefelquelle[114]) in Mooseck bei Golling und im Hinterwiesthal bei Hallein mit dieser Beobachtung übereinstimme, scheint mir nach den Ergebnißen der Untersuchungen von Süß und Mojsisovics (l. c. S. 160) nicht unmöglich.

Süß lenkt am Schluße des interessanten Berichtes über seine eingehenden Forschungen am Osterhorn die Aufmerksamkeit der Fachmänner auf eine bisher wenig berührte Frage. Die obere alpine Trias zeichnet sich dem außeralpinen Keuper gegenüber durch das Vorwalten mächtiger Kalk- und Dolomitmassen und durch das Zurücktreten der sandigen und thonigen Gesteine aus. Es wurde von Tag zu Tag wahrscheinlicher, daß, sowie die Salzablagerungen des Salzkammergutes wahrscheinlich in das Niveau der außeralpinen Salz- und Anhydrit-Gruppe fallen, so auch die mächtigen Dolomitlagen der Alpen als Fortsetzung der einzelnen außeralpinen Dolomite anzusehen seien, wie Merian schon vor vielen Jahren behauptete. In diesem Umstande liegt nach Süß eine gewichtige Warnung gegen alle Hypothesen, welche darauf ausgehen, die Dolomitbildung lokalen Einflüßen zuzuschreiben, und Forchhammer's Meinung, daß unter gewißen Umständen Dolomit oder dolomitischer Kalkstein sich unmittelbar aus dem Meere ausscheiden konnten, entspricht allein den Ergebnißen der Stratigraphie[115]).

---

[113]) Stur hat in den Bemerkungen zu den Ergebnissen der „geolog. Untersuch. des Prof. Süß und Dr. v. Mojsisovics im österr. Salzkammergute (Jahrb. d. geol. R. A. XVI. Verh. S. 175—188) nach den Funden von Petrefacten, die an verschiedenen Stellen des Salzberges von Alt-Aussee in hydraulischen Kalken gemacht wurden, ausgesprochen, daß das obertriassische Alter des von Hallstätterschichten umschloßenen hydraulischen Kalkes und das gleiche des in ihn eingebetteten Salzstockes selbst nicht zu bezweifeln sei. — Die darin gefundenen Korallen beschreibt Prof. Reuß (über einige Anthozonen der Kössener-Schichten und der alpinen Trias. Sitzungsber. d. Akad. d. W. 1864. L.) In Betreff der Ammoniten wird auf von Hauer (Ammoniten aus dem Salzbergbau von Berchtesgaden. Sitzungsber. 2c. 1865. LII. S. 633) verwiesen.

[114]) Wallmann, Heilquellen 2c. S. 58.

[115]) Süß wendet die Erfahrungen über Verdampfung von Meerwasser und Meersalzgewinnung, sowie die Erscheinungen der Dissociation von Eisenoxyd und kohlensaurem Kalk, von Gyps, Salz, dann von Kaliverbindungen (in einer bei Zunehmen der Dichte des Wassers aufeinanderfolgender Reihe von Absätzen) auf die Bildung

Eine bezeichnende Eigenthümlichkeit für den Hauptdolomit ist sein großer, jedoch sehr verschiedener Gehalt an kohlensaurer Magnesia. Der Durchschnitt mehrerer Analysen ergab nach Gümbel (l. c. S. 284) in 100 Theilen dieser Gesteinsart 55·98 Theile kohlensauren Kalk, 39·10 kohlensaure Bittererde, 3·80 kieselsaure Thonerde und Eisenoxydul, 1·12 Bitumen. Lipolds Analysen[31]) ergaben in runden Ziffern in dem Dolomit des Angerberges bei Hintersee 46%, in einem aus Abtenau 44, in drei Proben vom Festungsberge 40, 34 und 33, in einer vom Kapuzinerberge 26, in einem Dolomit von der Urlwand am Kammerkahr 15% kohlensaure Bittererde; der Antheil an bituminösen Bestandtheilen zeigte nirgends eine erhebliche Differenz von obenerwähnter Mittelzahl[116]).

Bituminöse Lagen mit Pflanzenresten, zum Theile mit Ganoiden- (Semionotus-) Schuppen, wohl auch mit Dolomit wechselnd, fand Prof. Süß (l. c. S. 165, 166) sowohl im Osterhorn als in dem westlich davon gelegenen Schwarzbachgraben[117]).

Der Hauptdolomit unterscheidet sich durch sein feinzuckerkörniges, in dünnen Streifen gebändertes Ansehen, durch graulichweiße bis schwärzliche Schattirung und zahlreich durchsetzende weiße Adern von Kalk- und Dolomitspath von dem muschelförmig brechenden Hauptdolomitkalke, und enthält bisweilen sternförmig-gruppirte, weiße Krystallpartikelchen eingestreut; er ist meist dünngeschichtet und von unendlich vielen sich kreuzenden Klüftchen und Rissen durchzogen.

Diese endlose Zertrümmerung durch Klüfte und Risse ist das Resultat des Druckes, welchem das Gestein bei der Niveauveränderung zur Zeit der Alpenerhebung ausgesetzt war. Stets läßt sich nach Gümbel (l. c. S. 284) an geeigneten Stellen beobachten, daß diese Klüftchen senkrecht auf die Richtung dieses Druckes gestellt sind. Diese kann aus der Art der Schichtenlagerung bemessen werden. Jedoch ist die wahre Schichtung manchmal schwierig von der durch jene Risse entwickelten secundären Schichtung, Schieferung zu unterscheiden. Diese Risse bewirken, daß dieses Gestein bei seiner Auflockerung in verhältnißmäßig sehr kleine, scharfeckige Stückchen zerfällt, und daß sich dadurch die Dolomitberge mit dem eigenthümlichen massenhaften Schutte bedecken, welchen die Gebirgsbewohner Sand und Gries nennen.

---

von rothem Salz und Gyps, auf die Bildung des in seiner Hauptmasse durch Eisenoxyd rothgefärbten Hallstätter-Marmors sowie ähnlicher Versteinerungen in den höheren Liasschichten des Schafberges an.

[116]) Im Plattenkalk von Garmisch sinkt der Gehalt an kohlensaurer Magnesia auf 3%, während der Bitumengehalt in ihnen auf 4% in den bituminösen Schiefern, z. B. von Seefeld auf 28—36% steigt.

[117]) Gümbel (l. c. S. 355) begründete die von ihm in seinem Werke aufgestellte Einreihung des Hauptdolomites in den Keuper auf die Aehnlichkeit der zahlreichen Fischreste und einzelner Pflanzenreste des dolomitischen Schieferthones oder Asphaltschiefers, z. B. bei Seefeld in Tirol mit triassischen Formen und auf die Parallele derselben mit den Semionotusschichten des thüringischen und schwäbischen Keupers.

Ein vorzügliches Beispiel dieser Art liefert der Schütt- oder Schüttach-Graben (V D), in welchem der weißliche, auf der Südseite selbst blendend weiße Schutt der dolomitischen Wände des Loserer-Steingebirges und der Birnhorngruppe zu mächtigen Schuttkegeln aufgethürmt ist; durch die Wildbäche wird dieser Schutt nach Hochfilzen und in die Saalache bei Weißbach in den Saalfeldnerhohlwegen fortgeführt[118]). Zwischen Waidring und Pillersee ist das bröckliche Gestein des Hauptdolomites in pittoresken Formen von Felskegeln ausgewittert (Gümbel l. c. S. 352), und bildet die unter den Namen „Waidringer- oder St. Adolari-Klamm" bekannte, von der Pillersee-Ache durchströmte schluchtartige Thalenge.

Nach oben gegen die Kössener-Schichten oder den Dachsteinkalk geht der graue splittrige Dolomit allmählig in eine mehr kalkige, schwärzliche Gesteinszone, den sogenannten Plattenkalk über, welcher in dünnen Lagern wohlgeschichtet erscheint, sich viel weniger zerbröckelt als der Hauptdolomit, und sich von seinen ursprünglichen Lagerstätten in größeren plattenförmigen Fragmenten ablöst.

Die Plattenkalke breiten sich über einen großen Theil der nördöstlichen Alpen in wechselnder Mächtigkeit aus; sie spitzen sich bei steiler Schichtenstellung durch die Auswitterung der zwischenliegenden thonigen Massen mit ihren von der Seite gesehenen säulenförmigen Blättern zu scharfen Gräthen und Hörnern zu und bedingen durch deren Entwicklung häufig den Hauptcharakter der Gebirgsformen in vielen Thälern der nordwestlichen und südlichen Kalkalpen (Gümbel l. c. S. 282).

Ein schönes Beispiel von Plattenkalk des Dolomites finden wir in dem Unkener Heuthale, von welchem der Fischbach[119]) zu oberst über die Kalkplatten in Wasserfällen abstürzt, um sich erst in der Region des unterlagernden Dolomites jene charakteristische unzugängliche Rinne zu graben, über welcher der höchst pittoreske Steig unter dem Staubbachfalle nach Ruhpolding führt.

Auch durch die Färbung des Plattenkalkes wird ein eigenthümlicher Charakter ausgeprägt. Im Westen ist derselbe vom Hauptdolomite selbst aus größerer Entfernung durch noch dunklere Färbung unterscheidbar. In den Salzburger-Alpen östlich vom Kaisergebirge tritt an die Stelle der daselbst aufhörenden, dunklen, thonigen Schichten des oberen Muschelkeupers (der Kössenerschichten) eine mehr kalkige Schichtenzone, welche durch eine weißliche oder rein weiße Färbung von dem Grau des Hauptdolomites absticht.

. Diese bankige, nicht splittrig brechende Gesteinsmasse, welche sich dem Charakter des Dachsteinkalkes annähert, enthält in den Platten oft in großer Menge die den nächst oberen Schichten eigenthümlichen Schneck-

[118]) Emmrich (l. c. IV. S. 367) leitet auch von dem bleichen Gerölle des unteren Alpenkalkes und Dolomites den Ursprung des nicht seltenen Namens „Weißachen" ꝛc. ab.

[119]) In der beigebundenen Karte erscheint sein Ursprung bereits unter dem Namen „rothe Traun", in welche er sich später ergießt.

chen (Rissoen), und umschließt bereits eine dem Dachsteinkalke eigenthümliche Versteinerung, den Megalodus triqueter *Wulfen*, während der Dolomit in unserem Gebiete bisher als petrefactenleer gilt [120]). Gümbel (l. c. S. 354) hält jedoch die Anwesenheit dieser Bivalve im Hauptdolomite für wahrscheinlich, da sie bereits in dem unterliegenden unteren Keuper (in den Hallstätter-Schichten) gefunden wurde.

β) Der Dachsteinkalk ist das Hauptlager des Megalodus triqueter *Wulfen*, der s. g. Dachsteinbivalve und der Lithodendronbänke. Charakteristisch erscheinen in ihm die Durchschnitte der Dachsteinbivalven als kuh- oder hirschtrittartige, auch als herzförmige, den Blättern der Wasserrose (Nymphaea) gleichende Ringe; die kalkspathigen Röhren der Lithodendren fallen durch ihr stängliches korallenartiges Ansehen auf. [121])

Nach der bisherigen, eben erwähnten Annahme trennen die Kössenerschichten den Plattenkalk vom Dachsteinkalk. Diese Schichten, von Gümbel oberer Muschelkeuper, ehedem von Hauer Unter-Oolith genannt, sind meist dunkelgefärbte, dünngeschichtete, oft mergelige Kalksteine, für welche das Vorkommen der großen Gervillia inflata *Schafhäutl* als charakteristisch bezeichnet wurde. Auch die als Avicula-Kalk von Unken bekannten, von der sogenannten weißen Wand über dem Kalvarienberge bei Unken abgestürzten grauen oder bräunlichen und weißen Felsblöcke mit der eigenthümlichen, selten gemischt vorkommenden Avicula contorta *Portlock* (A. Escheri *Merian*) in ersteren, mit Avicula intermedia *Emmrich* in letzteren, wurden den Kössener Schichten zugezählt [122]).

[120]) Erwähnenswerth ist der bisher einzige Fund eines höchst eigenthümlichen Thierüberrestes im Plattenkalke von Reit im Winkel, also nahe an der westlichen Gränze unseres Gebietes durch Pfarrer Dötzlirchner (Gümbel l. c. S. 355). Von Meyer beschrieb ihn unter dem Namen Psephoderma alpina als muthmaßlichen Panzer eines krokodilartigen Sauriers (Palaeontographica, Bd. VI. p. 246. Tab. XXIX).

[121]) Die erwähnten Ringe, von Emmrich (IV. S. 367) auch Isocardien genannt, treten uns in reicher Entwicklung z. B. an den Felsenwänden über den Salzöfen bei Golling entgegen; ein Prachtexemplar dieser Dachsteinbivalve von seltener Größe befindet sich im Museum Carolino-Augusteum. Lithodendronbildungen finden wir z. B. an Felsen und im Gerölle auf dem Untersberge zunächst der s. g. steinernen Stiege.

[122]) Ausführliches über diese Avicula-Blöcke und über die Lagerungsverhältniße der Kössener- sowie der übrigen Gesteinsschichten bei und um Unken berichten Peters (Jahrb. der geolog. R. A. V. S. 125 ff.), Emmrich (IV. S. 371 ff.), und von Hauer (IV. S. 733 ff.). Die Arbeiten der beiden Letztern enthalten auch ausführliche Beschreibungen der in diesen Schichten gefundenen Petrefacten, von denen ein kurzes Verzeichniß in v. Köchel (p. LI) zu finden ist.

Peters, von welchem v. Hauer (l. c. S. 733) eine Zeichnung der westlichen Wände des Saalethales bei Unken mittheilt, macht besonders auf die zur Enthüllung des normalen Baues der Kalkalpen geeigneten Lagerungsverhältnisse des Thalkessels von Unken aufmerksam, der von 3 Seiten durch schroffe Ausbrüche von den nachbarlichen Theilen der österreichischen und bayerischen Alpen geschieden ist (V. S. 125). — Gümbel bespricht das Vorkommen des oberen Muschelkeupers und Dachsteinkalkes in dem nordwestlichen salzburgischen Gebiete gemeinschaftlich in S. 381—388; die

Im grauen und im Hauptdachsteinkalke ist die Substanz der Versteinerungen meist durch Kalkspath, im weißen bisweilen durch Hornstein ersetzt. Der kieselige Rückstand der in Säuren gelösten hornsteinhaltigen Kalke besteht aus unzähligen kleinen, oft sternförmig gruppirten Kieselnadeln, die selbst bei 700maliger Vergrößerung keine organische Structur wahrnehmen lassen. — Der Gehalt an kohlensaurer Magnesia ist nur im Hauptdachsteinkalke bemerkenswerth (6%), im weißen Dachsteinkalk beträgt er 1·50, im grauen ist er fast verschwindend.

Die Farben der Dachsteinkalke differiren von blendend weiß bis in's rauchgraue; im bunten Dachsteinkalke kommen auch rothe Partien von erdigem, eisenoxydhaltigem Thone vor; der bunte, stark bituminöse, thonige und zum Theil dolomitische Trümmerkalk enthält weiße, graue, rothe, orangenfarbige, vorzüglich aber dunkelschwarze Trümmer von rundlicher oder eckiger Form und von Hirsekorn- bis Haselnußgröße. Die Oberfläche des weißen Dachsteinkalkes lockert an feuchten Stellen zu einer weichen, schneidbaren Masse auf (zu den s. g. Kreide-Felsen).

Versteinerungen des ersteren in S. 388—419, des letzteren in S. 419—423. In S. 415 ff. hebt er besonders die paläontologischen Folgerungen hervor, welche für die Gleichalterigkeit des alpinischen Keupers mit dem schwäbischen Bonebed sprechen. (S. Note 125). Für den nordwestlichen Theil von Salzburg sind Schlönbach's Beobachtungen[103], für den nordöstlichen Theil die Untersuchungen von Süß und Mojsisowics[104]) in der Osterhorngruppe neu und von Wichtigkeit (S. 358). Nach Süß (l. c. S. 166) finden sich in der Osterhorngruppe die Gervilla inflata und Avicula contorta bereits in der schwäbischen Facies der rhätischen Stufe vor, dagegen die größten und schönsten Exemplare von Avicula Escheri in den obersten Lagen (in der Salzburger Facies).

Bei der petrographischen Beschreibung der Gesteinsarten des oberen Muschelkeupers in S. 358 ff. macht Gümbel namentlich auf die Foraminiferen im Oolithmergel aufmerksam. Diese thonigen, fein oolithischen Mergelgebilde, in welchen weiße, oft röthlich gefärbte, wohlerhaltene Muschelschalen in größter Menge angehäuft liegen, erinnern an die Muscheloolithe des unteren Muschelkeupers[86]) und zeigen bisweilen das irisirende Schillern des Bleiberger Muschelmarmors; die darin vorkommenden Foraminiferen (l. c. S. 399) bilden öfters die Kerne der Oolithkügelchen.

Die erst in neuester Zeit mit Hilfe des Mikroskopes in Angriff genommenen Untersuchungen über die **Foraminiferen**, deren bereits beim Eozoon[87]) Erwähnung geschah, werden nach Peters (über Foraminiferen im Dachsteinkalke. Jahrb. der geolog. R. A. 1863. XIII. S. 293—298) für die gesammte Alpengeologie von Werth sein, wenn diese mühevollen und zeitraubenden Arbeiten getheilt und nach zweckmäßig gewählten Durchschnittslinien durch die Alpen unternommen würden. Nach Peters hätte das zweite Stadium der Arbeiten der k. k. geolog. Reichsanstalt in den Alpen wieder mit solchen Durchschnittslinien zu beginnen, ähnlich jenen, deren Begehung Hofrath und Direktor v. Haidinger im Jahre 1850 als ersten Schritt zur Erforschung einer terra incognita angewendet hatte. Dergleichen Untersuchungen hält ersterer sogar für unentbehrlich, wenn man die bathymetrischen Verhältniße der wichtigsten Schichtenstufe der östlichen Alpen, der räthischen Formation, trotz der Lückenhaftigkeit ihrer greifbaren Fauna genau erforschen will. Die erwähnte Abhandlung von Peters enthält auch interessante Vergleiche solcher mikroskopischer petrefactischer Einschlüsse mit Schälchen noch lebender Thierchen und mit den Tiefenverhältnißen, in denen letztere in nordischen und tropischen Meeren gefunden werden.

Der graue Dachsteinkalk ist weniger spröde, mehr oder weniger mergelich, grobplattig geschichtet, zerbricht nur in große Felsblöcke, und bildet bei der Auswitterung leicht Karrenfelder[123]). Auf dieser Eigenschaft beruht vorzugsweise das **eigenthümliche Vorkommen des Dachsteinkalkes auf den Kalkhochflächen** des östlichen Alpengebietes.

Gümbel (l. c. 382—388) schildert uns dasselbe in vorzüglichen Bildern. Am Reutalmgebirge (VI **D**) spannt der Dachsteinkalk seine flachen Gewölbe über das ganze Plateau aus, erscheint bald in wildzerrissene Karrenfelder ausgewittert, bald in Hügelhaufwerken aufgethürmt und bestimmt mit weitaushaltenden engen Spalten zwischen thurmhohen Felsblöcken die Richtungslinien für wenige Steige von einer kesselförmigen Vertiefung zur anderen; in diesen Vertiefungen fristet der geringe Mergelantheil des ausgewitterten Kalkes und bald versiegende Quellen das kurze Dasein oasenartiger, oft saftiggrüner Alpenweiden. — Ein noch öderes, wilderes Bild von unübersehbaren, in wilde Karrenfelder zerrissenen, fast jeder krautartigen Pflanze entbehrenden Steinflächen mit wogenartig aufgethürmten Felsenwällen, Schluchten und Klüften, Felsenrissen und Trichtern bietet „das steinerne Meer" dar (VII **C**); der vollendetste Ausdruck dieser Gebirgsbildung erreicht nur eine Steigerung in der todeskalten Firnfläche des benachbarten „ewigen Schnee's", dessen südlichen Felsenwall der 9298' hohe Hochkönig überragt (VIII **C**). Lettiger Boden in den Vertiefungen obigen Steinmeeres verdankt einzig und allein dem Vorkommen liassischer Gesteinsarten und der Fleckenmergel seinen Ursprung; er begünstigt das Ansammeln von Wasser und erzeugt für wenige Wochen des Hochsommers dürftige Alpenweiden.

Aehnlich dem Charakter des Reutalmgebirges ist der des Untersberges (VII **E**), aber die größere Ausbreitung liassischer Kalke und der größere Reichthum an Quellen, unter denen der „Goldbrunnen" nahe unter der Spitze des Hochthrons berühmt ist, gestalten auf der Hochfläche des Untersberges die Verhältniße freundlicher und mannigfaltiger, begünstigen eine ausgedehntere und üppigere Vegetation und dadurch ein längeres und eigentliches Alpenleben. — Nicht unähnlich wurden auch die Verhältniße des Tännengebirges geschildert (Lipold [31]).

l) Der **Umfang** des **Lias** der **Alpen** wurde in neuester Zeit von R. v. **Hauer**[124]) und den österreichischen Geologen übereinstim-

[123]) Ausführlicheres enthält die Petrographie der Dachsteinkalke von **Gümbel** (l. c. S. 360 ff.)

[124]) In der Abhandlung „über die Gliederung der Trias-, Lias- und Juragebilde in den nordöstlichen Alpen" (Jahrb. d. geolog. R. A. 1853. IV. S. 729—745) und in der Abhandlung „über die Cephalopoden aus dem Lias der nordöstlichen Alpen" (Denkschrift der math. nat. Cl. d. Akademie d. Wissensch. 1856. IX. S. 1—86, mit 25 Tafeln) zählte v. Hauer die Kössenerschichten, die Dachsteinkalke mit den Starhembergschichten und den Grestenerschichten zum unteren Lias; dagegen die Adnetherschichten, Fleckenmergel und Hierlatzschichten zum oberen. Dieselbe Eintheilung findet sich auch in v. Köchel's Mineralien ꝛc.[24]), in dessen geognostischer Einleitung zu Dr. Sauter's Flora von Salzburg (S. 313), in Dr. Wallmann's Heilquellen ꝛc.[69]) und dürfte in den meisten Abhandlungen benützt worden sein, welchen die früheren Arbeiten der geol. Reichsanstalt zu Grunde gelegt wurden.

mend mit der Ansicht G ü m b e l s festgestellt, dessen vorzügliche vergleichende Arbeiten über alpinen und außeralpinen, besonders schwäbischen Lias wesentlich die Bestimmung der Gränzen des ersteren gefördert hatten [125]). G ü m b e l s Verdienste, namentlich in Betreff der Feststellung des geologischen Horizontes der formenreichen Flora des Gresteuer Sandsteines, welche nach ihm nicht mehr zum Lias zu rechnen ist, sondern zur rhätischen Formation gehört, wird von S t u r (l. c. XVI, S. 176) besonders hervorgehoben.

R. v. H a u e r und die österreichischen Geologen unterscheiden im A l p e n l i a s drei E n t w i c k l u n g s f o r m e n (facies) eines und desselben geognostischen Niveans, die nicht als Ausdruck besonderer Etagen zu bezeichnen sind, nämlich: α) die H i e r l a t z s c h i c h t e n, β) die A d n e t e r - S c h i c h t e n und γ) die F l e c k e n m e r g e l. — Diese drei Formen sind weder in K e i l s Relief noch in H a u e r's Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie durch besondere Farbentöne von einander geschieden; im Relief sind sie durch eine ziegelrothe, in der Durchschnittscopie durch eine karmoisinrothe Farbe (16) bezeichnet (S. 342|46 und 344|48).

G ü m b e l (l. c. S. 432 ff.) theilte den Alpenlias in den u n t e r e n, m i t t l e r e n und o b e r e n L i a s, und konnte bei dem großen Maßstabe seiner Karte den letzteren (die Algäuschichten) von beiden ersteren durch einen lichteren violetten Farbenton (l^2) unterscheiden. Er bemerkt jedoch, daß die Gesteinsbeschaffenheit nur örtlich und ausnahmsweise mit den Altersverhältnißen zusammentrifft, daß die Liasgebilde in den Alpen nicht nur nicht genau so gegliedert sind wie in dem schwäbischen, französischen und englischen Lias, sondern daß die Versteinerungen aller außeralpinen Liasgebilde sogar vermengt in e i n e m Schichtencomplexe enthalten sind, was die Ziffern der Uebersichtstabelle (l. c. S. 429) ersichtlich machen, und daß überdieß in den Alpen viele Arten organischer Einschlüße fehlen, welche außerhalb derselben sehr häufig vorkommen oder umgekehrt. Gümbel (l. c. S. 429) weist in dieser Beziehung darauf hin, daß sich auch noch in der liassischen Zeit wie bei allen bisher beobachteten Gesteinsschichten der Alpen eine gewisse Eigenthümlichkeit in der Entwicklung geltend erhielt, und paläontologische wie petrographische Abweichungen von außeralpinen Verhältnißen begründete. [126])

[125]) G ü m b e l, (l. c. S. 426 ff.) trat der oben erwähnten Eintheilung des Lias entgegen, indem er die Gleichartigkeit des oberen Muschelkeupers (der Kössener- oder Avicula contorta-Schichten) mit der Muschelbank des von Dr. Rolle auf der Waldhäuserhöhe bei Tübingen entdeckten Bonebed feststellte und durch Vergleich der beiderseitigen Fauna die Zugehörigkeit dieses obigen Alpen-Bonebeds zur rhätischen Gruppe des Keupers begründete.

[126]) Ausführliches über die Gliederung des Alpenlias und seiner Parallelen mit außeralpinischen Liasschichten und über die darin beobachteten zahlreichen Species von Petrefacten, besonders von Ammoniten enthält G ü m b e l s Werk in S. 426—435. — Genauere paläontologische Zusammenstellungen, Bemerkungen und Schlußfolgerungen bringen S. 465—479. — Eine umfassende Aufzählung der Species, welche in

Die petrographischen Unterschiede der drei von Hauer ꝛc. unterschiedenen Entwicklungsformen charakterisiren sich nach Gümbel (l. c. S. 435 ff.) in folgender Weise:

α) Die Hierlatzschichten sind glasartige, spröde, weiße, röthlichweiße, selten gelbliche oder dunkelgraue Kalke mit gemischter liasischer Fauna der nächsten Schichten, und enthalten häufig charakteristische Crinoideen- und Pentacriniten-Stiele, wodurch der Crinoideen-Kalk, besonders der weiße vor Verwechslung mit Dachsteinkalk geschützt wird[127].

β) Die Adneter-Schichten sind dunkelrothe, plattige Kalke mit eigenthümlich gemengter cephalopodenreicher Fauna aus allen Abtheilungen des Lias, welche zuweilen Einschlüße von feurig rothen, gelben oder weißen Hornsteinknollen, eisen- oder manganhaltigen (eisenrothen oder schwarzen) Putzen[128]) oder Adern enthalten, und als rothe Marmorarten geschätzt sind.

γ) Die Fleckenmergel erscheinen als graue, fleckige, dünnschichtige Kalke und Mergelschiefer in verschiedenen Uebergängen zu dem dichten, lichtgelben bis schwärzlichgrauen Fleckenliaskalk und zu den dünnschieferigen, flaserigen Kalkschiefern, welchen beiden dunkle fucusartige Flecken eigenthümlich sind.

Die obersten Lagen derselben bestehen aus mehr schieferig, thonig, mergeligen Schichten, und wurden von Gümbel als Algäuschichten ausgeschieden.

Der Lias bildet als schmale, rothe Kalkbank eine oft unterbrochene und zwischen mächtigen Gesteinsmassen älterer und jüngerer

---

den Adneter- und Hierlatzschichten enthalten sind, nebst Bemerkungen über dieselben findet man in R. v. Hauer's Gliederung der Trias-, Lias- und Juragebilde in d. nordöstl. Alpen (Jahrb. d. geolog. R. A. 1853. IV. S. 745—764). — Auch v. Köchel liefert in Pag. LIII und LV eine kurze Zusammenstellung der Petrefacten der Adneter- und Hierlatzschichten. — Ergänzungen hiezu bringen seine „Beiträge zur Kenntniß der Capricornier der österr. Alpen" (Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. 1854. XIII. S. 94—102, mit 3 Tafeln.)

[127]) Das schöne marmorartige Aussehen dieses fleckig oder gestreiftfärbigen, dichten Kalksteines, seine gute Polirbarkeit und sein grobbankiges Vorkommen macht ihn zu einer geschätzten Marmorart, wie z. B. jenen von Füßen, Schwangau und Etal. Ihm analog bezeichnet Gümbel (l. c. S. 436) manche Marmorarten am Südrande der Alpen und in den Apenninen (z. B. den von Carrara).

[128]) Auf der Wildalpe, im Gſällerthale ꝛc. fand Peters (l. c. V. S. 130; auch in v. Hauer's Cephalopoden, S. 11) Hornsteinknollen in den höheren Schichten, auf der Kammerkahr- und Loferer-Alpe erbsen- bis apfelgroße, dunkle, eisenreiche, selbst metallisch glänzende Kugeln; sie sind dort haufenweise gruppirt und von den umgebenden Gesteinen leicht ablösbar, doch nie so klein, daß sie dem Gestein ein oolithartiges Aussehen verliehen hätten, wenn gleich diese Bildung der Oolith-Structur jüngerer Schichten (z. B. v. Swinitza) analog zu sein scheint.

Entstehung eingezwängte charakteristische Gesteinszone der Alpen zwischen Vorarlberg und dem Wiener-Becken[129]).

Die ihm aufgelagerten grauen mergeligen dünnschichtigen Kalke, (die Liasfleckenmergel oder Algäuschichten) nehmen ostwärts rasch an Mächtigkeit ab und bilden bereits in unserem Gebiete über der rhätischen Formation eine nur untergeordnete Schichte[130]). Dennoch fand Süß l. c. XVI. S. 167) diese Fleckenmergel und Algäuerschiefer in den schroffen Felspartien zwischen der Gennerklause und dem Dachsfelderkessel 240′—260′ mächtig, während die Mächtigkeit der unterliegenden rothen Adneterschichten daselbst nur 30′—40′ beträgt.

In der südlichen, westlichen und nördlichen Umgebung von Lofer und Unken sind die Adneterschichten weit mehr entwickelt; ihre Mächtigkeit beträgt dort nach Peters (V. S. 130) 100′ bis 300′. Das am vollständigsten und besten aufgeschloßene Profil des rothen Adneter Kalkes findet sich nach Gümbel an der Kammerkahrplatte und zwar an einer Stelle SO. von den Alphütten, an welcher man die unmittelbare Auflagerung der Liasgebilde auf Dachsteinkalk beobachten kann.

Gümbel gelang es, an dieser Stelle in dem ganzen Schichtencomplexe 7 Zonen zu unterscheiden, die er nach den charakteristischen Petrefacten benennt[131]).

---

[129]) Eine ausgezeichnete Beschreibung dieses Zuges durch Oesterreich und Salzburg finden wir in von Hauer's Cephalopoden des Lias ꝛc. S. 8—11. Dieser bemerkt (l. c. S. 8), daß in jenem Theile der Salzburger Alpen, welcher zwischen der österreich. salzb. Gränze und dem Salzachfluße nördlich vom Lammerthal und Rußbachgraben gelegen ist, und sich durch seine regelmäßige Schichtung auszeichnet, der gewöhnlich nicht sehr mächtige Complex der Adneter-Schichten durch seine rothe Farbe schon von der Ferne an den Berggehängen und steilen Wänden sichtbar wird, und dessen ausgehende Schichtenköpfe sich mit großer Regelmäßigkeit stundenweit als schmale Zone in Mittelhöhe der Berge verfolgen lassen. Für den westlichen Theil von Salzburg liefern Emmrich[30]), Peters[31]) und Gümbel (l. c. S. 455 bis 464) sehr ausführliche und werthvolle Mittheilungen. Die Entdeckungen an der Ostgränze Salzburg's durch Prof. Ed. Süß werden im Haupttexte erwähnt.

[130]) In Vorarlberg, im westlichen Bayern (besonders im Algäu) und im nordwestlichen Tirol bilden die Liasfleckenmergel über dem rothen Liaskalk, den sie auch da und dort ersetzen, mächtige Gesteinsmassen in Form von steil abfallenden, reich berasten, oder durch beständige Gesteinsabbrüche nackten Bergspitzen, Kegeln und Schneiden (Gümbel l. c. S. 146),

Im östlichen Theile des bayerischen Gebirges sind sie noch vertreten, und die von ihnen gebildete Felswand hinter dem Schmelzhause zu Bergen hat historische Bedeutung erlangt, indem Leopold von Buch in ihr die ersten entschiedenen Liasammoniten in den Alpen entdeckt hatte. In der südlichen Nebenzone und zwar ostwärts von der Etsch wurden sie isolirt im Lienzergebirge von Emmrich beobachtet (Jahrb. d. geol. R. A. 1854. IV. S. 449). Dagegen finden sich westwärts von der Etschbucht, den lombardischen Alpen entlang, am Südrande der rhätischen Gesteine zweierlei liassische Gebilde, deren eines lebhaft an die Adneterschichten erinnert (v. Hauer nach Stoppani. Bericht z. K. S. 17).

[131]) L. c. S. 430 ff., 456 und 477 ff. — Gümbel zeigt an einem zweiten Profile (dem Durchschnitte des Gaslättergrabens bei Marquardtstein, l. c.

Von besonderem Werthe für die Kenntniß der liassischen Schichten sind auch die zum Theile mit voranstehenden Ergebnißen übereinstimmenden Beobachtungen von Prof. Süß in der Osterhorngruppe[132]).

In Betreff der Lagerungsverhältniße der Hierlatzschichten differiren zum Theile die Beobachtungen im Osten und Westen von Salzburg. Lipold[133]) fand sie auf der Kratzalpe südwestlich von Golling am Hagen-Gebirge unmittelbar über dem Dachstein-Kalke, die nahen rothen Adneterschichten scheinen sie vor deren Verwerfung überlagert zu haben. Nach von Hauer (Cephalopoden des Lias. S. 8) bilden sie in beträchtlicher Mächtigkeit die Kuppe des Schafberges über dem Dachsteinkalke. Süß[134]) fand eine den Hierlatzschichten ungefähr analoge Bank von dunkelrothem Crinoideenkalk mit Brachiopodenschalen am Breitenberge nur in der geringen Mächtigkeit von 6 Zoll unter den rothen Adneter-Schichten, und vermißte sie in den Felspartien zwischen der Gennerklause und dem Dachsfelderkessel ganz. Gümbel fand die Crinoideenbank am Kammerkahr im mittleren Lias, in welchen er die Hierlatzschichten überhaupt einreiht. Weitere Beobachtungen werden bei der vorgeschrittenen paläontologischen Kenntniß darüber die nöthige Aufklärung liefern.

k) Die Ablagerungen der **Jura**-Zeit in den westlichen Alpen sinken nach Gümbel (l. c. S. 481) auf's neue in das geheimnißvolle Dunkel eigenthümlicher Entstehungsart zurück, welches sich in den Alpen mit den Liasschichten aufzuhellen begonnen hatte. Sie sind auch in ihren Uebergängen von letzteren nicht immer deutlich geschieden, und gaben dadurch Anlaß zu verschiedener verwirrender Nomenclatur (S. 324). Ihr Auftreten wird theils in Form isolirter Gesteinsinseln innerhalb des Gebietes älterer Formationen beobachtet, mit deren Massen ihre Schichten aus tieferer wagrechter Lage gehoben wurden, theils in schma-

S. 432) in der grauen Facies der Fleckenmergel, wie wenig die Färbung des Gesteines mit der Gliederung desselben im Zusammenhange steht; denn hier umfassen die grauen Schichten fast denselben Schichtencomplex wie an dem Kammerkahr die rothen. Nur im oberen Lias fand er die Fauna der Posidonomienschiefer und des Jurensis-Mergels rein und unvermischt, da keine Art des unteren Lias in diesen Schichten wiederkehrt. In der untersten, gelblichen, dichten Kalkbank der Cardinia concinna unter dem s.g. Arieten-Lager entdeckte Gümbel auch zahlreiche Foraminiferen (S. 430).

[132]) Dieser fand über der schwäbischen Psilonotenbank, welche am Breitenberge eine Mächtigkeit von 85' erreicht, eine ungefähr 3' mächtige Gruppe von Kalkstein, welche durch auffallende Farbe und Beständigkeit als ein sehr sicherer Anhaltspunkt bei dem Studium der unteren Liasschichten dient, und ganz und gar dem gelben Kalksteine von Enzesfeld (südwestlich von Baden bei Wien) und dem Arietenlager des schwäbischen Lias entspricht. Ersteren haben Stur (J. d. geol. II. c. S. 19) und v. Hauer (Cephalopoden d. Lias rc. S. 5) ausführlich beschrieben.

[133]) Jahrb. d. geol. R. A. II. c. S. 112.

[134]) Süß (XVI. S. 166) erwähnt auch des Vorkommens von Crinoideenkalk mit Ganoidenschuppen in der Psilonotenbank am Breitenberge.

len Streifen neben Gebirgsmassen, mit welchen ihr Alter und ihre Entstehung nur in entfernterer Weise zusammenhängen.

Die Schwierigkeit des Vergleiches alpiner Jurabildungen mit den strenggegliederten jurassischen Formationsgliedern des französischen und schwäbischen Juragebirges wächst mit der Entfernung gegen das Innere der Alpen und gegen Osten. Im Westen bieten die Ammergauer-Wetzstein- oder Aptychenschichten nur wenige sichere Anhaltspunkte des Vergleiches mit dem schweizerischen, noch viel weniger mit dem außeralpinen Jura. Nicht viel besser verhält es sich mit den Aufschlüßen an der Salzach, mitten im Hauptgebiete der abweichenden alpinischen Entwicklung.

R. v. Hauer's[135]) vortreffliche Zusammenstellung, welche alle bis dahin bekannten vereinzelten Beobachtungen, namentlich die von Lill, Schafhäutl, Studer, Emmrich, Lipold und Peters kritisch benützte, seine Uebersichtskarte der österreichischen Monarchie und die neueren Forschungen österreichischer Geognosten scheiden die Juragebilde der nordöstlichen Alpen in einen

α) unteren Jura, die Klausschichten und

β) in den oberen Jura, oder die St. Veit- und Aptychen-Schichten, denen Lipold's[136]) Oberalmer-Schichten beizuzählen sind.

In Gümbel's Karte sind in unserem Gebiete ein oberer Jurakalk mit Korallen (i' entsprechend unserem α) und darüber obere Juragebilde mit Aptychen (i übereinstimmend mit β) unterschieden, welche letztere die Oberalmschichten in sich fassen.

α) Den unteren Jura, die Klausschichten, nach dem Vorkommen auf der Klausalpe bei Hallstatt so genannt, finden wir im Relief in dem Gebirgszuge gegen die erwähnte Osterhorngruppe östlich von Oberalm vertreten, wo er von Kössener Schichten unterteuft wird. Sein Vorkommen als schmalen Zug von korallenreichen Jura-Schichten längs des Gutrathberges und Gölls zwischen St. Leonhart und Gelling, sowie am Barnsteine sehen wir im Relief und im Durchschnitte VIII zwischen D und E durch Dunkelneublau (15) angedeutet.

Der Vilserkalk tritt nach Gümbel[137]) als nächst obere Bildung unterhalb dem Jura-Aptychen-Schiefer auf, und wäre noch unter

---

[135]) v. Hauer Gliederung der Trias-, Lias- und Jura-Gebilde in den NO. Alpen. (Jahrb. d. geol. R. A., 1853, IV. S. 764—783.)

[136]) Jahrb. d. geol. R. A. 1854. V. S. 595 f.

[137]) Ueber neue Fundstellen von Gosauschichten und Vilserkalk bei Reichenhall. (Sitzungsber. d. k. bayer. Akadem. d. Wissensch. 1866. II. 2. S. 158—192). —

α) einzureihen [138]). Er entdeckte diesen Jura Kalk i. J. 1865 an der weißen gegen 100′ hohen Felswand unter dem Schlosse Staufeneck und am nördlichen Abhange des Teisenberges (l. c. S. 184 [139]), und fand ihn erfüllt von zahlreichen charakteristischen Arten dieser alpinen Kellowaystufe, vorzugsweise von Terebratula pala und Rhynchonella trigona, welche diesen Schichten auch als Namensbezeichnung dienen. Die Beschaffenheit dieses Gesteines und der Erhaltungszustand der eingeschloßenen Petrefacten ist dem Gesteine von Vils täuschend ähnlich. Der Staufenecker-Kalk ist ebenso weiß oder blaßröthlich, partienweise dicht, marmorartig und sehr fest, partienweise aber aus krystallinisch körnigen und faserigen Massen bestehend. Der marmorartige dichte Kalk umschließt unregelmäßig oolithische Theilchen von rother, gelber, milchweißer und graulicher Farbe, welche in einer feinkrystallinischen röthlichen Kalkmasse eingebettet liegen. Durch diese Einschlüße erhält das Gestein im Ganzen einen schmutzig blaßröthlichen Ton. Vielen der oolithischen Absonderungen liegen kleine Organismen zu Grunde. Kleine Trümmer (Einschlüße eckiger Gesteinsstückchen von kleinen Trümmern) verleihen dieser Kalkart ein breccienartiges Aussehen. Die grobkrystallinischen ganz weißen Kalkpartien kommen durch ihren ganz geringen Zusammenhalt der Ausbeutung vieler und zum Theil gut erhaltener organischer Ueberreste sehr zu statten, welche meistens hohl und im Innern von Kalkspath-Kryställchen besetzt sind.

---

[138]) Die Stellung des Vilserkalkes, dessen Fauna durch Oppels klassische Arbeiten (Zeitschr. der geol. Gesellsch. 1865. S. 135) bekannt geworden ist, gehört nach diesem einer großen oberen Jura-Stufe über der Kimmeridge-Lage, der tithonischen an, somit dem Horizonte des Diphyenkalkes und dem Alter des Strambergerkalkes in Mähren (vergl. S. 358 über die Osterhorngruppe n. Mojsisowics u. N. [140]). Der Vilserkalk scheint in den Südalpen zu fehlen, wo ihn die Kimmeridge-Stufe ersetzt, die nach Benecke (geogn. paläont. Beiträge 1866, S. 133) in den Alpen vollständig fehlt.

[139]) Gümbel erklärt das Vorkommen dieses Kalkes am Staufeneck als anstehendes Gestein, frei von Ueberdeckung, nur als Folge der Thalbildung, welche durch Erosion selbst die tiefsten Schichten bloßgelegt hat. Das von Gümbel vermuthete Fortstreichen dieses Lagers nach Ost und West, wo es von Schutt und Gerölle überdeckt ist, wurde in der That durch Revierförster Meier in Reichenhall in östlicher Richtung durch den ausgeführten Eisenbahnbau festgestellt. Nicht weniger gewiß ist nach Gümbel ein Fortstreichen nach Westen, und hier muß es in dem Sattel des Hofalprückens vermuthet werden. Aus dieser höheren Lage dürften auch die kolossalen Felsblöcke am Nordgehänge des Teisenberges stammen. Der von Gümbel im Jahre 1857 am Staufen (oberhalb Staufeneck entdeckte anstehende Jura-Aptychenschiefer ist in dessen Karte bereits eingetragen und auch im Relief (Durchschnitt VI E) angezeigt. Gümbel macht auch auf den mit dem Gesteine von Vils selbst übereinstimmenden Reichthum des Staufenecker-Kalkes an Individuen und Arten aufmerksam, beschreibt dessen Brachiopoden-Einschlüsse (S. 187 ff.) und hebt die Wichtigkeit des Auffindens eines neuen Verbindungsgliedes in der großen Kette der alpinen Gesteinsbildungen zwischen zwei bisher isolirten Punkten im Westen und Osten hervor, in welchem letzteren auch noch solche isolirte zum Theil sehr ausgezeichnete Ablagerungen am Prieler- und Gunstberge bei Windischgarsten, bei Großau und vorzugsweise im nördlichen Ungarn bekannt wurden. (v. Hauer Jahrb. d. geol. R. A. IV. S. 768, und Stur). Zum Vergleiche findet man die im weißem Kalke zu Vils gefundenen Petrefacten von Gümbel in S. 510 seines Werkes verzeichnet und beschrieben.

β) Die Oberalmer-Schichten, bereits von Lill als jurassische Gesteins-Schichten beschrieben, sind im östlichen Theile unseres Gebietes auf dem Gränzrücken zwischen Salzburg und Bayern sehr entwickelt und jenseits der Salzach bei Oberalm in einem großen Steinbruche aufgeschloßen. Sie erstrecken sich in einer Breite von 2 Meilen und in einer Länge von 3 Meilen von Hallein und Golling bis gegen Strobl am Wolfgangsee und zum östlich gelegenen Moosberge, und setzen in großer Mächtigkeit ansehnliche Berge von eigenthümlicher meistens kuppenförmiger Form und buckelförmigem Rücken mit sanften Abhängen und ohne deutliche Terassen zusammen. Diesem Zuge gehören die Berge der Osterhorngruppe, der Hochzinken (5571'), das Königsberghorn (5125'), das Gennerhorn (5058') und der Schmidtenstein (4800') an[140]).

Charakteristisch für diese Kalksteine ist der bedeutende Gehalt an Kieselerde, der sich in kugelartigen Hornsteinausscheidungen kundgibt, wie wir in Lipold's Abhandlung über den Halleiner Salzberg (V. S. 596) abgebildet sehen. Das zerstreute Vorkommen des Jura-Aptychenschiefers, in den westlichen Theilen des Gebirges haben wir in S. 345 erwähnt.[141]) Diese, sowie die über den Klausschichten gelagerten Oberalm-

[140]) Süß (l. c. S. 167 f.) beschreibt hier die Lagerungs-Verhältnisse des Jura in folgender Weise. Ueber den Algäuschiefern liegt eine große ungeschichtete Conglomerat-Masse mit röthlichem, innen grünlichem Bindemittel, und nach unten mit Einschlüssen von rothbraunen eisenreichen Kalksteinbänken mit großen concentrischen Körnern von Rotheisen; diese letzteren Bänke enthalten Ammoniten, Belemniten und haben die größte Aehnlichkeit mit der Ablagerung von Swinitza im Banat; höher oben schaltet sich in der Conglomeratmasse kieselreicher gebänderter Kalkschiefer ein, und 150' über den Schichten von Swinitza erscheinen Einlagerungen von dunkelrothem Schiefer mit rothem Hornstein, welche eine große Aehnlichkeit mit dem Aptychenschiefer von St. Veit bei Wien besitzen. Beiläufig 300 Fuß über den Schichten von Swinitza beginnen lichtgraue und hornsteinreiche Bänke in dem Conglomerat die Oberhand zu gewinnen und setzen darüber in unübersteiglichen Wänden die Abstürze des Osterhornes und Hochzinken in einer Gesammtmächtigkeit von weit über 2000' zusammen. Sie entsprechen Lipold's Oberalmschichten. In den weißen Kalksteinen, von welchen sie am Grate des Osterhornes überdeckt werden, hat Mojsisovics die Spuren von Versteinerungen des mährischen Strambergerkalkes entdeckt.

[141]) Ueber das Vorkommen der oberen Juraschichten zwischen Inn und Saalach, sowie bei Berchtesgaden enthält Gümbel (l. c. S. 508 ff.) sehr wenig, mehr über deren Versteinerungen (S. 509—517), welche namentlich in v. Hauer[136]) ausführlich beschrieben sind. Ersterer bemerkt, daß der Reichthum an solchen in den jurassischen Schichten außer im Vilserkalke ein geringer sei. Die Klausschichten enthalten nur wenige Ammoniten (v. Hauer l. c. S. 765). Die Formen der im Barmsteinkalke ziemlich häufig vorkommenden und von Hornsteinmasse erfüllten, jedoch meist schlecht erhaltenen Korallen lassen sich nur auf die Gattungen Scyphia, Astraea, Tragos und Lithodendron zurückführen; die einzigen erkennbaren Species der Scyphia cylindrica und Astraea castellum Mich. Fr. Gh. sprechen nach Gümbel (l. c. S. 512) dafür, daß der Barmsteinkalk, dem Scyphienkalke Frankens am nächsten stehend, zur Oxfortgruppe (über der Kelloway-Gruppe) gehöre. Die Fauna der in unserem Gebiete verbreitetsten buntfarbigen Aptychenschichten beschränkt sich auf Aptychen und wenige Belemniten. Es fehlen bis jetzt paläontologische Anhaltspunkte, um die Aptychenschichten mit einer der oberen Abtheilungen des außeralpinen Jura zu vergleichen. Gümbel hält es für eine be-

schichten am Dürnberge und östlich von Oberalm sind im Relief und in den Durchschnitten (VIII D und E) mit Hellneublau (14) bezeichnet.

I) Die **Kreideformation**, deren Vorkommen in unserem Gebiete in S. 342 f. und 345 erwähnt wurde, zeigt je nach der Zeit der Ablagerung eine wesentliche Verschiedenheit, wie auch eine solche in Betreff des Auftretens im Osten und Westen bemerkbar ist[142]).

---

achtenswerthe, auf eigenthümliche Verhältniße hinweisende Erscheinung, daß die so verbreiteten Gebilde der Aptychenschichten fast keine anderen Thierreste als Aptychen umschließen. Eine ausführliche Beschreibung der in den alpinischen Schichten eingeschloßenen Aptychen liefert Peters (Jahrb. ꝛc. IV. S. 439 ff.); Gümbel (l. c. S. 513) schickt der Aufzählung derselben allgemeine Bemerkungen zur Orientirung über diese von der Mehrzahl der Paläontologen für Theile der Ammoniten gehaltenen organischen Einschlüße voraus, deren verschiedene Species aus zwei symetrischen, schalenähnlichen Theilen bestehen, welche meist in einer im Umriße herzförmigen Gestalt nebeneinander aufgeklappt liegen, in dem seltenen Falle des Zusammengeklapptseins aber immer gegeneinander verschoben sind. Diese isolirte Anhäufung dieser Theile ohne die entsprechende Begleitung der eigentlichen Ammonitenschalen gibt nach Gümbel (l. c. S. 510) einen bedeutungsvollen Wink über die Bildungsart dieser alpinischen Juraschichten. Sie weisen auf eine von Uferrändern und seichtem Meeresgrunde entfernte Ablagerung. Der schwerere, kalkige, ablösbare Theil (Aptychus) der Ammoniten erhielt sich bei der Verwesung des Thieres, sank zu Boden und wurde von der Masse des sich absetzenden Meeresschlammes in der Nähe des ursprünglichen Wohnortes der Thiere umschloßen, während die dünne, leichte, kahnartig schwimmende Ammonitenschale von hoher See hinaus an den Strand getrieben und dort endlich erst von den sich bildenden Ablagerungen festgehalten wurde.

[142]) v. Hauer hat sie im Berichte zur Karte (S. 11) angedeutet, und weist auch für die südliche Nebenzone eine gleich große Verschiedenheit der Entwicklung je nach den einzelnen Gebieten nach (S. 18). — Die westliche Facies der nördlichen Nebenzone, welche von Füssen und dem südlich gelegenen Mutterkopf in Tirol über Vorarlberg in die Schweizeralpen fortsetzt, wird im Süden durch eine Flyschzone von den eigentlichen Kalkalpen getrennt. Die untere Kreide, der Neocomien, wird in der westlichen Facies hauptsächlich durch Spatangenkalk und Schrattenkalk vertreten; nur aptychenführende Schiefer und Mergel über den Auer-Jurakalken erinnern nach Richthofen an die Roßfelderschichten der östlichen Facies. Die mittlere Kreide, der Gault, tritt in durch Glaukonitkörner grün gefärbten kalkigen Schiefern und in darüber folgenden grünen Sandsteinen, den Turriliten oder Grünsanden auf. Als obere Kreide erscheinen lichte Kalksteine und Mergelschiefer der Seewenschichten mit ihren Inoceramen ꝛc. (Sie stehen in der Tabelle (S. 321) durch ein Versehen am Anfange von I β statt am Schluße; denn sie sind synonym mit Cenomanien, bilden den Uebergang zur oberen Kreide und werden ihr auch von Gümbel und Andern zugezählt).

Gümbel gibt in S. 518—523 eine ausführliche Uebersicht und in S. 524 bis 533 nähere Ausschlüße über Gliederung und Eintheilung der Kreide; die ausführlichere Beschreibung des Vorkommens bei Reichenhall, am Staufen, Untersberg und bei Berchtesgaden liefert er in S. 558 ff. Eine neuere detaillirte Schilderung der „Gosau-Gebilde um Reichenhall“ enthalten die Sitzungsberichte der k. bayer. Akadem. der Wissensch. S. 158 ff. An die Aufzählung und theilweise Beschreibung der nach den verschiedenen Abtheilungen der Kreide zusammengestellten Petrefacten reiht Gümbel in S. 563—576 vergleichende Schlußfolgerungen. — Die manches Neue und Interessante bietende Kreideflora in den von Lipold entdeckten Gosaumergeln bei Aigen am Gaisberg bestimmte und veröffentlichte Dr. v. Ettingshausen (Jahrb. d. geol. R. A. 1858. IV. S. 168). Von hohem Werthe für die Kenntniß der Gosaugebilde ist vor

Gümbel erwähnt auch hier (l. c. S. 127) wie früher bei den älteren Formationen (l. c. S. 479) die merkwürdige Thatsache, daß die Sedimente der großen Gesteinsgruppe der Kreidebildungen im Norden der Alpen größere Uebereinstimmung mit jenen am Südrande besitzen, als mit den gleichalterigen Ablagerungen in den nördlichen Nachbargebirgen, von denen die alpinischen Schichten nur durch die Fläche der Donau-hochebenen getrennt werden[143]).

Allem Dr. K. Zittel's Prachtwerk über die Bivalven der Gosaugebilde in den NO. Alpen" (Denkschriften der m. n. Cl. der k. k. Ak. d. W.). Der I. Theil enthält die Beschreibungen der Bivalven (1865. B. XXIV. S. 105—178, mit 10 Tafeln in 4to u. 1866. XXV. S. 77—156 nebst Anhang: „Die Brachiopoden der Gosaubildungen" von Ed. Süß. Mit 17 Tafeln. Der II. Theil (XXV. B. S. 160—198) behandelt die Verbreitung und Lagerungsverhältniße der Gosaugebilde und enthält eine reiche Literatur, vergleichende Tabellen und ein Synonymen-Register. Dieses gründliche Werk mit seinen nach Größe und Behandlung vollkommen naturgetreuen Abbildungen füllte eine empfindliche Lücke in der Literatur der Gosaugebilde aus, welche in neuester Zeit in Oesterreich sehr vervollständiget ward; dahin gehören: — Reuß, geol. Unters. im Gosauthale (und bei St. Wolfgang) (Jahrb. d. geol. R. A. 1851 II. S. 52—60; Reuß über die Korallen und Foraminiferen; Beiträge zur Characteristik der Kreideschichten in den nordöstlichen Alpen (Sitzungsber. d. Akad. d. W. 1854. XI. S. 923 ff.); — v. Hauer, neue Cephalopoden aus den Gosaugebilden der Alpen (Sitzungsber. d. k. k. Akad. d. Wiss. 1866. LIII. I. Abth. S. 300 ff. mit 2 Tafeln); — Stoliczka, Revision der Gosauschichten in den Ostalpen (Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss. 1866. Bd. LII. Abth. I. S. 104—222). Dieser macht S. 222 aufmerksam, daß sich Gümbel bei Beschreibung der Gosaupetrefacten zu viel auf Zekeli's ungenaue Abbildungen der Gasteropoden der Gosauformation (Abhandl. d. geol. R. A. 1852. I. Bd. 2. Abth. Nr. 2) verlassen habe. — Die „Reclamation" von Reuß über einige ungenaue Angaben darin und „Entgegnung" Zekeli's enthält Jahrg. IV. d. geol R. A. S. 111 u 394.

Für das ältere Kreidevorkommen in der Umgebung von Hallein und am Salzberge sind Lipold's Beschreibungen der Roßfelder- und Schrambachschichten daselbst nebst Durchschnittszeichnung (l. c. V. S. 592 ff.) von besonderem Werthe, welche auch der Beschreibung in v. Köchel's Mineralien (pag. LVIII) zu Grunde gelegt sind, worin der Wienersandstein bei der Kreide abgehandelt wird.

[143]) Die Gegend von Passau und Regensburg beherbergt nämlich Kreideschichten, welche in Bezug auf Gliederung, Gesteinsbeschaffenheit und Petrefacten-Einschlüsse fast bis in's Einzelnste mit der Kreide (dem Pläner) Sachsens und Böhmens sich gleich verhalten, mit welcher sie die dritte donubische Provinz des herzynischen Proaänreiches ausmachen; sie lassen dagegen kaum irgend eine Aehnlichkeit mit den gleichalterigen Gosauschichten der Reichenhaller-Gegend erkennen. Gümbel (Sitzungsber. d. k. k. Akad. d. W. S. 179) widerspricht deßhalb der Ansicht Zittel's (die Bivalven der Gosauformation rc.), welcher das Gosaumeer bis Passau und Regensburg ausgedehnt sein läßt. Ersterer hat sowohl hier als beim Lias und Jura (l. c. S. 479) auf die Wahrscheinlichkeit hingedeutet, daß selbst bis in die mitteltertiäre Zeit vom hercynischen Urgebirge quer durch die Donauebene eine jetzt untergetauchte Gebirgskette zu den Alpen sich ausdehnte, welche die südlichen Meere durch lange Zeitperioden hindurch von den nördlichen getrennt hielt, und so allein die erstaunliche Verschiedenheit erklärlich macht, welche seit der Trias zwischen alpinen und selbst den nächsten außeralpinen Ablagerungen in auffallendster Weise hervortritt. Die Alpenerhebung und die Wahrscheinlichkeit des Bestehens einer durch eine schmale Meerenge vermittelten Verbindung [Isére-Rhône, Chambéry-Cirin] sind Momente, welche genügen, um namentlich die Differenz der Fauna und der Niveau-Verhältnisse in den zwei Provinzen des Hauptjurareiches, des mitteleuropäischen und alpinen zu erläutern, in welchem ersterem keine Spur einer Schichtenstörung durch die Alpenerhebung beobachtet wird.

In den östlichen Alpen, wo die östliche Facies in ihrer Verbreitung auf die südlich von der Flyschzone gelegenen Kalkalpen beschränkt ist, läßt sich nur eine untere und obere Kreide unterscheiden.

Die ältesten Kreide- und die jüngsten Juraschichten fallen vorherrschend zusammen; erstere überlagern die letzteren, und bilden ähnliche inselartige Gruppen in den Kalkalpen, wie die Gebirgsmassen des oberen Jura in den Liasgebieten, mit deren beiden Schichtenbildungen sie wenigstens theilweise noch in normalem stratigraphischem Verbande stehen. Die jüngeren Ablagerungen der Kreideformation beschränken sich mit großer Beständigkeit auf den äußersten Rand der Alpen und auf buchtenartige Einschnitte derselben.

α) Die untere Kreide, der Neokomien, besteht hauptsächlich in Roßfelderschichten, meist dunkelgefärbten Mergelschiefern und Mergelkalken, auch Fleckenmergeln, die mit den Lias-Fleckenmergeln die größte Aehnlichkeit haben. Die Arten ihrer reichen Cephalopoden-Fauna stimmen nach v. Hauer größtentheils mit solchen des provençal'schen Kreidebeckens überein. (Bericht S. 12). Die Roßfelderschichten treten am Roßfelde, einer Alpe bei Hallein, auf, und liegen dort auf den Schrambachschichten, kommen aber auch mit den Oberalmer- und Dachsteinschichten in Berührung. Die Gesammtmächtigkeit derselben beträgt bei 200 Fuß.

Die in sehr schönen Schichten und einer Mächtigkeit von ungefähr 3—400' auftretenden Schrambachschichten sind ähnliche Gesteinsbildungen aus dem Schrambachgraben, einem vom Roßfelde herabkommenden tiefen Graben am linken Salzachufer oberhalb Hallein. Sie wurden zuerst von Lill v. Lilienbach der unteren Kreide zugewiesen und Aptychenschiefer des Neokomien genannt, welche auch Fucoiden, unbestimmbare Stengelbildungen und Ammoniten-Bruchstücke enthalten.

β) Gesteinsarten, welche in der Tabelle (S. 324) unter der mittleren Kreide aufgezählt sind, fehlen in unserem Gebiete[144]).

γ) Der oberen Kreide- oder der Prozänformation gehören die Gosauschichten an, nach dem jüngeren Kreidebecken in der Gosau im Salzkammergute so genannt, wo sie ihre Hauptentwicklung und eine Mächtigkeit von ungefähr 1500' erlangen und mit den gleichen Ablagerungen im Rußbachgraben und bei Abtenau zusammenhängen. Sie sind im österreichisch bayerischen Gebirge ziemlich conform gebildet. Nach

[144]) Gümbel entwickelt in S. 115 und 134 einen tabellarischen Ueberblick der Kreideformation nach den Ansichten der verschiedenen Alpengeologen, und reiht die Gruppe der mittleren Kreide unter die beiden Hauptabtheilungen der älteren und jüngeren Kreideschichten ein; in die Reihe der ersteren stellt er den Schrattenkalk (Rudisten- oder Kaprotinenkalk, auch Urgonien und Aptien) und weiters den Gault über die Unterkreideschichten (welche den Roßfelderschichten oder dem Neocomien, dann dem Valanginien und dem Spatangenkalke entsprechen); in der Reihe der letzteren reiht er den Inoceramen-Seewen Kalk und Mergel unter die Gosauschichten (Cenomanien und Turonien), deren oberste Lage die Nierenthalschichten (Senonien) mit Belemnitella mucronata bilden. Ausführlicheres darüber, namentlich über die charakteristischen Petrefacteneinschlüße enthalten S. 518—534 seines Werkes.

v. Hauer sind sie theils als Conglomerate und Sandsteine, theils als Mergel und Mergelschiefer, theils endlich als Kalksteine, namentlich Hippuriten-Kalke entwickelt, und in einzelnen Mulden oder Fetzen meist discordant der älteren Formation aufgelagert. In der Umgebung des St. Wolfgangsee's sind die Gosauschichten bei weitem minder entwickelt als in Gosau und setzen dort ein Hügelland zusammen, aus dessen Terrassen die höheren Berge der rhätischen Formation sich erheben. Der Hippuritenkalk ist dort viel stärker vertreten als in der Gosau. Noch mächtiger ist er im Kohlgraben bei St. Gilgen entwickelt. Er bildet gewöhnlich Schichten von 1—3 Klafter Dicke und feste Bänke, welche manchmal von verschiedenen Hippuritenspecies (Rudisten) und anderen Versteinerungen strotzen. Unter den eingeschlossenen Rudisten erlangt Hippurites cornu vaccinum, eine Bivalve, welche den Namen von der täuschenden Aehnlichkeit mit einem versteinerten Ochsenhorne trägt, und auch vom Volke nicht selten dafür gehalten wird, eine Berühmtheit. Durch sie und durch die übrigen reichen Einschlüsse, sowie durch v. Kleinschrod's Abhandlungen[145]) wurde die im Jahre 1826 entdeckte Nagelwand am nördlichen Fuße des Untersberges bekannt, und zog die Aufmerksamkeit aller Naturforscher auf sich[146]). Auch bei Wolfschwang nächst Großgmain befinden sich solche Bänke.

Die neueren geognostischen Forschungen haben nach Gümbel ([147]) nachgewiesen, daß der berühmte Untersberger Marmor [148]) ganz derselben

[145]) Mineral. Zeitschr. 1828. S. 709 und Keferstein: Teutschland geogn.-geol. dargestellt, B. V. S. 505.

[146]) Schon damals erkannte man sogleich die innigen Beziehungen zwischen den neuentdeckten Versteinerungen bei Reichenhall und den aus Südfrankreich erkannten organischen Ueberresten, welche die Schichten der Nagelwand den Bildungen der Kreideformation zuweisen. Auch die Aehnlichkeit mit gewissen Gesteinsbänken in der benachbarten Gosau 2c. wurde außer Zweifel gestellt.

[147]) „Ueber neue Fundstellen von Gosauschichten und Vilser-Kalk bei Reichenhall." Sitzungsber. der k. b. Akad. der Wissensch. II. 2. S. 158 ff.

[148]) Ueber diesen Marmor, zu dessen Gewinnung großartige Steinbrüche in Betrieb gesetzt sind, und über andere Salzburger Kalkarten, die zu Marmorarten verwendet werden, sowie über die in ihnen enthaltenen Versteinerungen (Korallen, zum Theile noch nicht beschriebene Asträen und Lithodendron mit Actäonellen, Rhynchonellen, Terebrateln, Rudisten, Ammoniten 2c.) hat Dr. Schneider in dem Sitzungsberichte der Isis (Dresden 1866, Nr. 7—9, S. 78 ff. einen Vortrag veröffentlicht. Gümbel (l. c. S. 537) beschreibt den Untersberger-Marmor als einen dichten, höchst fein- bis mittelfeinkörnigen, ziemlich rein weiß oder blaßröthlich gefärbten, breccienartigen Kalk, welcher hauptsächlich von Bryozoen, Anthozoen, Foraminiferen und Rudisten-Ueberresten und einzelnen in der vorwaltenden Grundmasse zurücktretenden fremdartigen Gesteinstrümmern zusammengesetzt wird, in mächtigen Platten und Bänken bricht, und sich durch schöne Färbung und vorzügliche Dauerhaftigkeit dem besten und schönsten Baumateriale würdig zur Seite stellt. — In dem Berichte von Joh. Czjžek über die Marmor-Arten in Oesterreich (Jahrb. d. geol. R. A. 1851. II. a. S. 89 bis 109) worin der Verfasser zugleich Rückblicke auf historische und außerösterreichische Marmorarten einflicht, wird die Zahl der in Salzburg bestehenden, seit Jahrhunderten berühmten Brüche als nahezu 300 bezeichnet, welche aber nicht alle bearbeitet werden, und deren jährliche Erzeugung auf mehrere Hunderttausend Zentner geschätzt wird. — Die Zahl der Brüche ist offenbar zu hoch gegriffen. Denn das jährlich ge-

Bildung der Hippuriten führenden Kalke angehört, daß die Marmorkalkbänke gleichsam nur eine Fortsetzung der Schichten an der Nagelwand ausmachen, und daß sie, wie in der Gosau mit gewissen weicheren mergeligen Schichten von graulichgelber und schmutzigrother Farbe in gleichförmiger Lagerung verbunden sind[149]). Interessant für das Studium der Kreideformation ist die Auffindung der obersten Belemnitellen-Stufe derselben im Mauslochgraben im Nierensteinthale[150]); sie wurde außer hier in den nordöstlichen Alpen bisher nur im Platenauer-Stollen am Fuße des benachbarten Kressenberges entwickelt angetroffen.[151])

Eine neue Fundstätte von Gosauschichten entdeckte Gümbel in Glanegg am Untersberge bei Besichtigung der Versteinerungen, welche Dr. Oskar Schneider aus Dresden im Jahre 1865 in den

wonnene Rohprodukt der vier Marmorbrüche am Untersberg betrug zufolge der Angaben des Hauptberichtes der Salzburger Handels- und Gewerbekammer (1858, S. 124 f.) in den Jahren 1854—1857 durchschnittlich 155.000 Kubikfuß, welche zusammen durchschnittlich 10.872 Kubikfuß Quadern und 5130 Quadratschuh Platten im Mittelwerthe von 15.080 fl. südd. W. lieferten. Im Marmorbruche zu St. Jakob am Thurnberg wurden durchschnittlich aus 13.375 Kubikfuß Rohprodukt 8375 Quadratfuß Platten gewonnen; von den 14 Brüchen zu Adnet standen nur 3—4 im Betriebe mit einer jährlichen Ausbeute im Werthe von etwa 5000 fl. CM.; der im Jahre 1859 neueröffnete, besonders schöne Scheckmarmorbruch kann jährlich circa 15—20.000 Kubik-Fuß Werkstücke liefern. (Ders. Bericht von 1861.)

[149]) Dichte Bewaldung der Gegend und der am Nordfuße des Untersberges maßenhaft angehäufte, alles in dem Untergrunde anstehende Gestein verhüllende Schutt verhindern hier eine klare Einsicht in die Wechselbeziehungen zwischen den Kalkbänken und den Mergelbildungen zu erlangen. Nur selten legt ein tiefer Bacheinriß auf kurze Strecken die im Hangenden des Marmorkalkes gelagerten Mergel blos. Nur so viel läßt sich mit Bestimmtheit erkennen, daß die Verhältniße ähnlicher Art sind wie in der Gosau und in den östlichen Alpen und daß die Gebilde am Nordfuße des Untersberges auch petrographisch mit ihnen übereinstimmen. Der von Gümbel bei Beschreibung der Fortsetzung der Schichten der Nagelwand gegen Westen gebrauchte Ausdruck „Rudistenkalk" scheint nicht gleichbedeutend mit jenem von Studer, der ihn analog dem Schrattenkalke und dessen Stellung somit zwischen dem Neocomien und dem Galt annahm (s. Z).

[150]) Gümbel entdeckte sie daselbst nordwestlich von der in den Durchschnitten (Tab. XXXV. Fig. 257) abgebildeten Nagelwand vor dem großen Einbruche am Hallthurm, der die Gebirgsstöcke des Untersberges und des Lattengebirges trennt, an einer ziemlich ausgedehnten Schichtenentblößung, wo sich Nummuliten führende Gesteine der mittleren Eocänstufe zunächst den Kreidebildungen anreihen und nannte sie Nierensteiner-Schichten.

[151]) Gümbel beschreibt das Vorkommen der Kreide bei Reichenhall und Berchtesgaden in S. 558 ff. In dem Sitzungsberichte (S. 160) bemerkt er bei Gelegenheit der geol. Beschreibung der Umgegend von Reichenhall, daß am Südrande des Reichenhaller-Beckens eine großartige Schichtenüberstürzung herrsche, daß sich außerdem die Folgen der großartigen Auswaschungserscheinungen hinzugesellen, denen die weite Kesselfläche von Reichenhall ihren Ursprung verdankt. Daher liegen zwischen Reichenhall und Karlstein, dessen Kalkfelsen er für Untersberger-Rudistenkalk hält, mächtige Berg- und Felstrümmer zusammenhangslos im wildem Durcheinander neben und übereinander, und erschweren die richtige Erkenntniß ihrer geognostischen Stellung. Erst höher am Müllnerberge beginnt eine regelmäßige Lagerung.

Schichten und ausgewitterten Mauertrümmern des Schloßhügels daselbst gesammelt hatte. Dieser Hügel sowie der von Montfort bei Morzg südwestlich von Hellbrunn, welcher ebenfalls der Gosauformation angehört, sind in Gümbel's Karte und Werk (S. 652) irrthümlich als Nummulitenschichte angegeben.

Auch die mit der Farbe der Quartärgebilde (q) ausgeführte Colorirung des Mönchs- und Rein- (oder Ofenloch-) Berges bei Salzburg ist in erwähnter Karte wohl den Ansichten Morlot's[152]) entsprechend, welcher die Conglomeratbänke für älteres Diluvium hält, nicht aber mit der Meinung von Studer, welcher sie gleich denen vom Waller- und Mattsee als tertiäre Nagelflue-Molasse bezeichnet, oder mit den Vermuthungen Lipold's, daß sie der Gosauformation zuzuweisen seien. Denn am südlichen Fuße des Reinberges liegt über einer 2—3' mächtigen Schichte braunkohlenführenden petrefactenreichen Sandsteins und Mergels ein fester feinkörniger Sandstein, nach Außen bräunlich, im Innern blaugrau, der in Schichten von 2 bis 3 Fuß eine Mächtigkeit von 3 bis 4 Klafter besitzt, und in den tieferen Schichten zahlreiche Versteinerungen führt. Die geschichteten Sandsteine und Mergel dieses Vorkommens haben dasselbe Streichen und Verflächen wie die darüber gelagerten Conglomerate und die des Mönchsberges, nämlich das Streichen nach Stund 1 und mit 25° westlichem Einfallen. Den von Heinrich Prinzinger bestimmten Petrefacten zu Folge reiht Lipold beide Lagen zu den Gosaugebilden[153]).

Die von Dr. Schneider gegen mich geäußerte Vermuthung, daß auch der Hügel von Montfort der Gosauformation angehöre, dürfte bereits außer Zweifel gestellt sein. Ich fand nicht nur in dem dort seit mehreren Jahren bestehenden, leider sehr selten betriebenen Steinbruche dasselbe Vorkommen einer oberen, gelblichgrauen, minder dichten mergeligen und unteren, dunklergrauen, kalkigmergligen, sehr dichten Sandsteinschichte, sondern nebst vielen undeutlichen auch mehrere schwer zu gewinnende, jedoch ganz den Glanegger Versteinerungen ähnliche organische Einschlüße, und besitze darunter eine guterhaltene Trigonia limbata *d'Orb*, welche sowohl mit der in Zittel's Bivalven der Gosauformation (Tab. IX. Fig. 1) als auch mit den von Dr. Schneider dem Vereine überlassenen Exemplaren dieser Species aus Glanegg vollkommen übereinstimmt, in dessen Schichten sie ziemlich häufig vorkömmt.

Die Procän- oder Kreideschichten von Glanegg bilden mit ihren nach N. einschießenden, meist dünngeschichteten Bänken von Kalkmergel und kalkigmergeligem Sandsteine einen völlig isolirten Hügel, welcher durch Schuttmaßen von dem steil aufsteigenden Gehänge des Untersberges getrennt ist, mit dessen Rudistenkalke die Glaneggerschichten in nächster Beziehung stehen. Die Ergebniße der paläontologischen Untersuchung sind in vollem Einklange mit den Schlüßen, zu welchen die petrographische Beschaffenheit des Gesteines und die Vergesellschaf-

[152]) Erläuterungen zur Karte der nordöstlichen Alpen während der Miocenperiode S. 71. (S. Jahrb. d. geol. R. A. I. S. 355.)
[153]) Lipold, Hügel um Salzburg rc. II. o. S. 25[31]).

tung mit Rudistenkalken und Conglomeraten geführt hat. Denn die von Gümbel bestimmten, in S. 164—172 aufgezählten und theilweise beschriebenen Arten gehören zu den Foraminiferen, welche wegen schwieriger Isolirung bei der festen Beschaffenheit des Mergels sehr unsicher zu bestimmen sind, Anthozoen (zahlreich vertreten), Bivalven (in reicher Menge), Gasteropoden (in verhältnißmäßig geringer Zahl), Cephalopoden (in ziemlich vielen Arten vertreten), Anneliden, Entomostraceen, und enthalten unbestimmbare Bruchstücke eines Krebses (Callianassa) und einzelne Fischschuppen. Neben der Fülle der Anzahl von Arten (75), und gerade von den für diese Stufe bezeichnenden, in einer einzigen beschränkten Fundstelle überrascht die fast völlige Uebereinstimmung mit den organischen Einschlüßen der Gosauschichten, in welchen 64 Glaneggerarten vorkommen[154]).

Gümbel nimmt demnach (Sitzungsberichte ꝛc. S. 173) an, daß diese Schichtenablagerungen am Fuße des Untersberges mit denen in der Gosau und den östlichen österreich. Alpen nicht nur als absolut gleichzeitig zu betrachten sind, sondern auch unter ganz gleichen Verhältnißen aus demselben Meere oder Meerestheile erzeugt wurden, daß somit beide Bildungen einer Provinz des alpinen Kreide- oder Prozänreiches angehören. Die Glaneggerschichten bilden zugleich die am weitesten nach Westen gerückte Fundstätte echter Gosaubildungen, welche jenseits der Scheidewand des Staufens und Rauschenberges im Traungebiete unsern Siegsdorf durch eine andere sehr versteinerungsreiche mergelige Schichtenreihe ersetzt werden, deren Fauna mit der Glanegger wohl verwandt, jedoch wesentlich verschieden ist[155]).

m) Mit den obersten Kreideschichten waren wir am Ende der sogenannten Secundär-Periode angelangt, und stehen am Eingange eines neuen Zeitabschnittes der Erdbildung, am Beginne der **Tertiär**-Periode. Die schon zur Kreidezeit bemerkbaren, gegen das Ende derselben noch schärfer hervortretenden Niveauveränderungen in den Alpen erzeugten Buchten und Niederungen, in denen die nächst jüngere Formation — jene der älteren Tertiärzeit einen geeigneten Platz zu ihrer Bildung fand.

α) Die verschiedenen Sedimente der **eocänen** oder älteren Tertiär-Formation lassen sich in zwei große Gruppen trennen.

---

[154]) Sobald die von mir im Auftrage der Gesellschaft f. Salzb. Landeskunde besorgte Sammlung von Glanegger-Petrefacten zum genügenden Abschluße gelangt sein wird, werden die Ergebnisse sogleich in den Gesellschafts-Mittheilungen bekannt gegeben werden.

[155]) Gümbel hat in der Beschr. d. bayr. Alpen S. 557 die Arten des außerordentlich reichen und vielfach ausgebeuteten Gerhartsreitergrabens beschrieben und diese Liste in den Sitzungsber. S. 174 ergänzt. Auch mit Einschluß der Ergänzungen besitzen die lokalen Faunen des Gerhartsreitergrabens und von Glanegg nur 14 gemeinschaftliche Arten. Gümbel hält die Orbitulitenkalke der Ruhpoldinger Gegend, wohin auch der erwähnte Graben gehört, als eine Faciesbildung der Rudistenkalke, während sie Emmrich als gleichalterig mit der cynomanen Kreidestufe bezeichnet.

Die eine Abtheilung zeichnet sich durch den ungemein häufigen Einschluß eigenthümlicher Thierreste (Nummuliten) ganz besonders aus, und wird deßhalb vorzugsweise als Nummulitenbildung bezeichnet. Sie tragen ihren Namen nach Nummulina, eigenthümlichen, in zahlloser Menge von dem kalkigen Schlamme des Tertiärmeeres eingehüllten Thierresten der Polythalamien (Foraminiferen oder Rhizopoden), die den großen Ocean der Tertiärzeit reich bevölkerten; dieser erstreckte sich in erstaunenswerther Gleichförmigkeit zonenartig von den Pyrenäen längs beiden Seiten des Alpengebirges durch Ungarn, Italien, Griechenland und Aegypten, die Krimm und den Caucasus zum Himalaja und bis zu den Gränzen von Tibet (Gümbel l. c. S. 581).

Die andere Gruppe entbehrt dieser nicht mikroskopischen Thierreste, ist aber dafür durch sehr charakteristische Pflanzenüberreste (Fucoiden) gekennzeichnet, und trägt den Namen Flyschbildung (nach einer Provinzialbezeichnung in der Schweiz und nach der Auffaßung und Beschreibung Studer's).

Den Mangel an Thierresten im Flysch hält Gümbel (l. c. S. 614) bei dem großen Reichthume an Meeresalgen, die den Formen der petrefactenreichen Kreide- ja selbst der Liasformation in höchst merkwürdiger Weise gleichen, für eine der denkwürdigsten Thatsachen der Alpengeognosie, wofür er in nichts einen genügenden Grund findet, und daher der Vermuthung Raum gibt, ob nicht kohlensaure u. a. Gasexhalationen auf dem Meeresgrunde längs des tief zerklüfteten Alpenrandes oder vergiftende Metallsalze der Gewässer die Thierwelt aus ihrer Nähe verscheuchten; denn das Flyschgestein ist reich an beigemengtem kohlensaurem Eisenoxydul.

Die Eocängebilde unterliegen nach Gümbel (l. c. S. 148) in Bezug auf ihre Verbreitung verschiedenen Gesetzen. Während die ältesten dieser Gebilde strenge auf den äußersten Rand des Hochgebirges beschränkt sind, breiten sich die Ablagerungen der jüngeren und jüngsten eocänen Nummulitenbildung in tiefer liegenden Buchten im Innern des Hochgebirges aus, sind aber hier auf nur sehr wenige, kleine Partien angewiesen. Diese Norm erhält sich unverändert durch die Schweiz und Bayern bis Oesterreich. — Das den jüngeren Nummulitenschichten gleichstehende und ihnen aufgelagerte Glied der Eocän-Formation — der auch in seiner Gesteinsbeschaffenheit so eigenthümliche Flysch — hält sich wieder mit großer Beständigkeit an den äußeren Rand der Kalkalpen, deren Vorgebirge aufbauend.[156]) Nirgends reichen alt-tertiäre

[156]) Nur im Westen z. B. im Bregenzerwald und am Grünten, schiebt er sich zwischen das ältere Gebirge und die Kreide- oder Nummuliten-Gebilde ein. — In beiden alttertiären Gebilden nähern sich nach Gümbel (l. c. S. 149) der Westen und Osten der Alpen sehr bedeutend, und es finden sich dieselben Nummulitenschichten im Rheinthale, in Bayern am Grünten, bei Neubeuern und am Kressenberge, in Oesterreich bei Mattsee. Auch die Flyschgebilde bestehen im äußersten Westen aus denselben Gesteinsarten, die im Osten das wellige Bergland des Wienerwaldes einnehmen. — Dagegen finden sich in den östlichen Theilen

Gebilde zu so bedeutenden Berghöhen hinan, wie die Kreide. Ausnahmen, wie z. B am Teisenberge (3952′) sind nach Gümbel (l. c. S. 613) nur als Folge einer späteren Hebung zu betrachten.

Die Nummulitenschichten folgen meist ohne bedeutende Abweichungen der Schichten gleichförmig auf die jüngsten Sedimente der Kreide. Gümbel (l. c. S. 582) folgert aus dieser Lagerung und aus der Uebereinstimmung mit der gleichförmigen Verbreitung beider Gebilde, daß keine großartige, sprungweise abschließende Katastrophe zwischen Kreide- und Tertiärzeit eintrat, und daß die Aenderung, welche das Zurückweichen des ältesten Tertiärmeeres verursachte, sich wahrscheinlich innerhalb unserer nordöstlichen Alpen auf eine langsame, allmählige Hebung der Alpenkette im Ganzen beschränkte.

Der Nummulitenkalk und Sandstein hat in der Nähe von Trumm und am nördlichen Fuße des Haunsberges, dann nördlich vom Untersberge zwischen dem Hofbruche, Marzoll, St. Zeno, Großgmain und Nagelstein, sowie in der Umgebung von Reichenhall am Nordrande der jüngsten Kreide und über derselben bedeutende Bänke abgelagert, welche in mehreren Gräben des letztgenannten Terrains aufgeschloßen verfolgt werden können.[157])

Die Darstellung seines Vorkommens in Keil's Relief und Durchschnitten (Schwefelgelb 11) wurde in S. 343 näher angegeben. Gümbel hat in seiner Karte längs dem Nordfuße des Untersberges zwischen dem nördlichen Saume der Gosaugebilde und der eben erwähnten Ausbreitung der jüngeren Nummulitenschichten einen schmalen Zug älterer Nummulitenschichten verzeichnet. Letztere stimmen nach ihm mit den berühmten Kressenberger-Nummuliten-Schichten bei Neukirchen (zwischen Siegsdorf und Achthal) überein und stehen daher im Hinblicke auf ihr Alter der Gruppe des Pariser Grobkalkes (d. i. der unteren Abtheilung der Pariser-Tertiärgruppe gleich[158]).

---

weit seltener jene steilen Aufrichtungen, welche in den westlichen in Folge stattgehabter Schichtenstörungen sich weit in die Hochebenen hinaus erstrecken. Nur zunächst und unmittelbar am Hochgebirgsrande, z. B. in unserem Gebiete nördlich von Tamsweg, sind die Ablagerungen der tertiären Mergelschichten nach Stur (Ablagerungen von Neogen S. 510[161]) steil aufgerichtet mit Neigung von 40° nach Süd, während die westlich davon im Seethal gelegenen Conglomerate beinahe horizontal liegen.

[157]) Das Vorkommen daselbst beschreibt Gümbel in S. 585, 611 u. 651 f. seines Werkes über die bayer. Alpen und in dem früher erwähnten Sitzungsberichte bayr. Akad. d. Wissensch.

[158]) Die Lagerungsverhältniße der petrefactenreichen Nummulitenschichten und Eisenflötze des Kressenberges, dessen Schichtenfolge von Gümbel in Tab. XXVI dargestellt wird, beschreibt er in S. 587 ff. und 647 ff.; ihre petrographischen Verhältniße in S. 616 ff. Zum Zwecke der Altersbestimmung dieser Schichten stellt Gümbel eine äußerst instructive vergleichende Tabelle über die Gliederung und Gleichstellung der Tertiärgebilde Europa's voran (l. c. S. 592 f.), und fügt einen tabellarischen Ueberblick dieser Versteinerungen bei (S. 596 ff.), welche er in S. 653 bis 664 aufzählt und beschreibt. —

Es sind ihm von diesem Fundorte aus den Flötzen des oolithischen Eisenerzes und der diese unmittelbar umschließenden mergligen, glaukonitischen Sandsteine unge-

Erstere, die jüngeren, Nummuliten führenden Schichten, von denen die im Becken von Hallthurm und bei Reichenhall gelegenen sich unmittelbar an die Kreideschichten anschmiegen, verhalten sich nach Gümbel (l. c. S 611) äußerlich denjenigen Bildungen ähnlich, welche bei Reit im Winkel, einer kesselförmigen Vertiefung mitten in den Kalkalpen nahe an der Westgränze Salzburg's, vorkommen. Man vermißt bei ihnen die Einlagerung von Eisenerzflötzen und jede Spur einer Beziehung zum Flysch, der ungeachtet der offenbar zur Bildungszeit der Nummulitenschichten schon offenen Querspalte des Innthales in seiner Verbreitung auf den äußersten Gebirgsrand beschränkt bleibt. Es scheint somit am Nordfuße des Untersberges eine direkte Verbindung der äußeren, älteren (Kressenberger-) Zone mit der inneren, jüngeren (Reiter-) Zone angenommen werden zu müssen, so daß beide Nummulitenschichten in diesem Gebirgstheile nebeneinander vorkommen. Denn bei Erwägung, daß die Nummulitenschichten von Reit im Winkel auffallend wenige gemeinschaftliche Arten mit den ganz benachbarten Schichten vom Kressenberge aufzuweisen haben, daß jedoch eine sehr namhafte Beimengung einer entschieden jüngeren Fauna durch sehr bezeichnende Species in größerer Anzahl sich bemerkbar macht, glaubt Gümbel (l. c. S. 605), den Schichten von Reit im Winkel im Vergleiche mit den Kressenberger-Bildungen ein relativ jüngeres, der oberen Abtheilung der Pariser-Tertiärgruppe oder dem Bartonien analoges Alter zuerkennen zu müssen[159].

Das Vorkommen des Flysches oder Wiener-Sandsteines in Keil's Relief und Durchschnitten (Maigrün 10) wurde in S. 343

fähr 250 bestimmbare Arten bekannt geworden; ihre Zahl dürfte sich mit den nicht genau bestimmbaren Steinkernen (ohne die zahlreichen Foraminiferen) auf 300 belaufen. — Der Grundriß der Eisenerzflötze am Kressenberge bei Neukirchen in den älteren Nummulitenschichten, welche Gümbel in Tab. XXVI veröffentlicht, zeigt die interessanten Verwerfungen der Flötze, während der letzten Zeit der Alpenerhebung. In dem östlichen Theile dieses Berges befindet sich der altsalzburgische Bergbau der seit Matthäus Lang bestehenden Eisengewerkschaft zu Achthal und Hammerau (die Matthäus-Zeche); die petrefactenreicheren Flötze befinden sich in dem westlichen, vom k. bayr. Aerare betriebenen Bergbaue.

[159]) Gümbel theilt in Seite 607 das Verzeichniß der von Professor Heer bestimmten Pflanzenarten aus den interessanten, Pflanzen führenden Schichten von Reit im Winkl und Oberaudorf mit, welche die Lagen mit Thierversteinerungen begleiten (l. c. S. 608) Sie sind das Aequivalent der eocänen Pflanzenschichten von Häring, südlich von Kufstein, welche als plattenförmige Stinksteine das Dach der Kohlenflötze ausmachen (Gümbel l. c. S. 641 f.) Sie enthalten jene große Menge trefflich erhaltener Pflanzen, die nach Dr. Const. v. Ettingshausen („tertiäre Flora von Häring in Tirol" in den Abhandlungen der k. k. geolog. R. A. 1855. II. Bd. 3. Abtheil. Nr. 2, p. 25—91. Tab. IV—XXX in Imp. 4to) und Professor Unger (Neuholland in Europa. Wien 1861. Mit 41 Abbild. in Naturselbstdruck, S. 1—72) einer Floren-Zone entsprechen, welche zunächst jener von Neuholland ähnlich ist und auch manche Analogien mit Ostindien darbietet. Sie lassen auf ein subtropisches Klima dieses Alpenthales mit einem Jahresmittel von + 18°—22° R. während der Zeit der Eocänperiode schließen.

erwähnt. Aus Vorarlberg und Algäu streicht nach Gümbel (l. c. S. 613) derselbe Flysch in derselben strengen und ausnahmslos scharfen Trennung von der Neocomgruppe längs des Fußes der bayerischen Alpen bis zur Salzach und setzt vom Teisen- und Högelberge unverändert in's Oesterreichische zu dem Haunsberge hinüber. Die Flysch- oder Wienersandsteingebilde des letzteren gehören eben so unzweifelhaft als wie jene der Schweiz und wie ein großer Theil in den Ostalpen nicht der Kreideformation, sondern der Tertiärformation an. Am Trummer- und Mattsee nehmen diese Wienersandsteinschichten eine ähnliche Stellung zu den petrefactenreichen Nummulitenablagerungen ein, wie am Grünten und Kressenberge; sie liegen im Hangenden der Eisenerzflötze und des Nummulitenkalkes[160]). An manchen Stellen aber mag in den Ostalpen das Gebiet der Neocomgebilde mit jenen des Flysches zusammenstoßen, so daß in diesem Falle der bereits schon bei Berchtesgaden öfters flyschähnliche Neocomschiefer, der durch Zusammenfaltungen in mehreren Parallelstreifen zwischen Flysch emporgeschoben ist, neben Flysch zu Tage tritt, und mit letzterem in ein fast untrennbares Ganze verfließt (Gümbel, l. c. S. 148[161]).

β und γ) Den nördlichen Saum der eben besprochenen älteren Tertiärgebilde begränzt, nicht selten in grellem Contraste, die großartige bayerisch-österreichische Donau-Hochebene, deren südlicher Theil längs der erwähnten Vorstufe des Hochgebirges den Charakter eines Berglandes annimmt, und zahlreiche Erhebungen von 1200′—1300′ relativer Höhe mit absolutiver Höhe von 3000′ über dem Meere bildet. Dieser terrassenmäßigen Abstufung vom alttertiären Vorgebirge der Alpen zu einer bergigen und hochhügeligen Landschaft und von dieser zu einer wirklichen Ebene entspricht auch die innere Beschaffenheit der Gesteinsschichten, welche den Untergrund dieser Hochebene ausmachen. Sie wurden von Gümbel[162]) als ältere (oligocäne) und jüngere (neogene)

---

[160]) Sandsteinbrüche im Fischachthale liefern Muhl- und Bausteine; Sandsteine werden auch in den Mühlen zu Hallwang, Elixhausen, Peuering und Lengfelden in gleicher Weise zu Kugeln (sog. Schußern) gemahlen, wie der Marmor am Fürstenbrunn und in Grödig. (Die Berichte der Salzburger Handels- und Gewerbekammer geben die Zahl der in diesen 6 Mühlen jährlich erzeugten Kugeln von verschiedener Größe auf 2.750,000 im Werthe von 2150 fl. ö. W. an).

[161]) Die verschiedenen Meinungen über das Alter der Flyschschichten und die Ansichten derjenigen, welche einen großen Theil des (dem Karpathensandsteine und Macigno analogen) Wienersandsteines den Neocomschichten zuweisen, werden von Gümbel in S. 611 ff. besprochen.

[162]) Gümbel beschreibt die Molasse, deren vielfache Synonymen aus der Tabelle in S. 325 ersichtlich werden, in S. 676—792. Auch Emmrich (Jahrb. d. geol. R. A. 1851. II. S. 3 und 1855. VI. S. 433) unterzog die südbayerische Molasse einer gründlichen Untersuchung. Gümbel ergänzt nach vorangestellter Gliederung (l. c. 679 ff.), petrographischer Beschreibung (l. c. 695 ff.) und Schilderung des Vorkommens der älteren Molasse bei Traunstein und am Chiemsee (in S. 699 f.) das im Verlaufe der Abhandlung (S. 686) aufgeführte Artenverzeichniß der eingeschloßenen Thier- und Pflanzenreste durch ausführliche Zusammenstellung und theilweise Beschreibung derselben in S. 741—755. — Die Gliederung und Altersbe-

Molasse (nach einem schweizerischen Lokal-Namen benannt), von Stur[163]) als neogene (miocene und pliocene) Ablagerungen in umfaßender Weise beschrieben. Ueber diese sich nordwärts zu jüngeren und den jüngsten tertiären Gebilden erniedrigenden Ablagerungen breitet sich endlich als letzte, einebnende Masse Diluvial- und Alluvial-Geröll in oft erstaunlicher Mächtigkeit aus. Die Schichten der älteren Molasse sind durchwegs steil gehoben, während die Schichten der jüngeren zwar an der Gränze gegen die ältere noch steil gehoben sind, sich aber gegen Norden nach und nach verflachen und horizontal werden (v. Hauer's Bericht, S. 13).

Im Bereiche des Reliefs finden wir nur wenige Andeutungen der Molasse im Nordwesten, wo die ältere durch dunkelgrüne Farbe (9), die jüngere durch lichtblaugrüne (8) erkennbar ist[164]); aber auch im Kreulande selbst ist ihr Vorkommen nur ein sehr spärliches. In dem Querprofile, welches die Traun von Eisenarzt über Siegsdorf bis Traunstein entblößt, findet sich noch eine regelmäßige Aufeinanderfolge von älterer und bei Traunstein von jüngerer Molasse, aus deren tiefsten Meeresschichten der Wagingersee zahlreiche Austernschalen ausspült. Doch ist nach Gümbel (l. c. S. 679) die geringe Breite der älteren Molasse, welche beim Ammerdurchschnitte fünf, an der Traun nur mehr eine Wegstunde beträgt, eine höchst auffallende Erscheinung. Sichtlich und rasch nimmt diese Breite über dem Hochberge ostwärts immer mehr ab, so daß, noch ehe der Teisenberg endet, die ältere Molasse sich ostwärts bereits ausgekeilt hat und dafür die jüngere Molasse unmittelbar an den Alpengebirgsrand herantritt[165]). Diese Beobachtung erklärt vollständig die

---

stimmung der jüngeren Molasse folgt in S. 760—770, die Beschreibung ihrer Gesteinsbeschaffenheit in S. 771 f., die Angabe des Vorkommens bei Teisendorf, am Chiemsee und bei Wildshut in S. 773, das Verzeichniß der Petrefacten in S. 784 bis 792. — Vorkommen und Versteinerungen derselben schildert auch Emmrich im Jahrb. d. geol. R. A. II. a. S. 3—9.

[163]) Ablagerungen des Neogen (Miocen und Pliocen), Diluvium und Alluvium im Gebiete der nordöstlichen Alpen und ihrer Umgebung (Sitzungsbericht rc. XVI.[88]). Stur schildert darin die Ergebniße der Forschungen in Betreff der Gesteinsbeschaffenheit und Versteinerungen im Bereiche der Niederschläge des offenen Meeres und der Randbildungen in S. 480 ff., die Betrachtungen über die Verbreitung der neogenen Gebilde beider in S. 501 ff., über Schichtenstörungen in S. 509 ff.; in gleicher Weise behandelt er die Geb lde des Diluviums und Alluviums in S. 510—590. Am Schluße wird die Theorie der Altersbestimmung (S. 520), der Niveauverhältniße des Meeres und der Alpen zur Neogenzeit (S. 524), der Folgen zweier Senkungen und der letzteren Hebung (S. 531), der alten Spaltenrichtungen (S. 534) und der Entwicklungsgeschichte der betrachteten Gebilde in den niederösterreichischen Alpen abgehandelt.

[164]) In der Farbenscala der Durchschnitte, welche jedoch außer dem Bereiche der Molasse gezogen sind, ist die ältere Brackwassermolasse (8) durch ein Uebersehen lichtviolet colorirt.

[165]) Erst ostwärts von der Salzach in entfernteren Bezirken Oesterreichs finden sich wieder Aequivalente der älteren Molasse, welche nach v. Hauer (Bericht z. K. S. 13) älter ist als die ältesten Schichten des Wienerbeckens, während der Neogenformation desselben die jüngere Molasse Gümbel's entspricht.

Eigenthümlichkeit, daß in dem zunächst benachbarten Oesterreich, d. h. jenseits der Salzach, auf weite Strecken noch keine Spur von Pechkohlenablagerungen aufgefunden wurde; denn es fehlen dort die ostwärts sich auskeilenden, Pechkohlen führenden Schichten Bayerns, denen der durch den nördlichen Vorsprung der Flyschmasse an dem Haunsberge angedeutete, einst quer von den Alpen gegen das Urgebirge der Passau-Linzer-Gegend streichende Landrücken ihre östlichste Verbreitungsgränze gezogen zu haben scheint. Die ziemlich zahlreichen Braunkohlen-Ablagerungen österreichischerseits, die, gleich an dem Ufer der Salzach bei Wildshut [166]) beginnen und eine weite Verbreitung vom Alpenrande bis zum jenseitigen Urgebirgsfuße an der Donau bei Linz erreichen, stellen sich im Alter den Braunkohlen führenden Schichten der südbayerischen jüngeren Molasse gleich. Dagegen entsprechen die sie unterteufenden, sandigen Meeresschichten mit dem Linzer-Tertiärsande — das tiefste der dort bekannten Lager — der marinen Bildung der südbayerischen oberen Molasse [167]). Auch im Tertiärbecken von Lungau nördlich und nordwestlich von Tamsweg theils in sandigen Mergeln, theils unter diesen im Tegel, dann auf dem Thörl im Bundschuh, finden sich Spuren von Braunkohlen (Stur, S. 499). In den Tertiärablagerungen bei Wagrein am Kleinarlbach finden sich nach Peters (Stur, l. c. S. 500, 506) zu unterst Lagen von Conglomeraten mit Sandsteinen wechsellagernd und in und über diesen steil gegen die Centralkette einfallenden Schichten mehr als 8 sehr wenig mächtige Braunkohlenflötze mit entschieden neogenen Pflanzenresten.

Die größtentheils den Molassebildungen angehörigen Conglomeratbänke, unter welchen nur an einigen tiefer eingeschnittenen Stellen die sandigen Mergel hervortreten, überragen da und dort die sie umgebenden Schotterablagerungen, übersteigen jedoch im oberen und unteren Donaubecken die Meereshöhe von 1600′ nicht (Stur S. 505. Dage-

---

[166]) Lipold („über das Vorkommen von Braunkohlen zu Wildshut im Innkreise" Jahrb. der geol. R. A. 1850. I. S. 599 ff.) liefert eine genaue Beschreibung dieses dicht an und unter der Salzach an der nordwestlichen Gränze Salzburg's gelegenen im Abbau begriffenen Kohlenlagers. Dieses im Mittel 9′ mächtige, aus 4 Flötzen bestehende Kohlenlager ist dem Liegend- und Hangendtegel muldenartig eingelagert, hat 75,000 Quadratklafter Ausdehnung und wird von Stur (l. c. S. 495) zu den Ligniten (zur jüngeren Braunkohle) gezählt. Das Hangende bilden 25—30′ mächtige, bläuliche Schichten eines in den untersten derselben durch zahlreiche (von Dr. C. v. Ettinghausen bestimmte) Pflanzenreste charakterisirten Thones, dann 15—20′ mächtige Schichten mit wechselndem feinem glimmerreichem Sande und gröberem Schotter; darüber ist abermal 10—12′ mächtiger bräunlicher und bläulicher Thon, endlich loses und zu oberst dichtes Conglomerat gelagert. In dem Mittelflötze findet man häufig ganze Baumstämme mit Wurzelstöcken, oft bei 6′ lang und 3′ im Durchmesser, gewöhnlich mehrere beisammen. Man kann an diesen sehr zähen und harten Stöcken die Jahresringe zählen, und die Rinde sowie die auch abgesondert gelegenen Aeste deutlich wahrnehmen. Die Stämme sind umgestürzt, die Wurzeln nach NO., wodurch die Richtung der Strömung, die sie abgelagert hatte, angezeigt wird.

[167]) Gümbel beschreibt in S. 680 das Profil eines der am besten aufgeschlossenen Punkte in der österreichischen Tertiärfläche gegen die bayerische Hochebene zu, nämlich jenes von der Kohlengrube bei Ottnang am Hausruckberge nach v. Hauer (geol. Durchschnitt der Alpen ꝛc. [84])

gen erreichen die über die sandigen Mergelschichten gelagerten 20⁰ mächtigen Conglomerate bei Seethal im Seebachgraben (an der Ostgränze Lungau's) eine Meereshöhe von 3400 Fuß. Ihr Vorkommen im Salzachthale ward S. 343 und die verschiedenen Ansichten über das Alter der Conglomerate des Mönchs- und Reinberges wurden S. 381 erwähnt. Ihre 2—4′ mächtigen Bänke sind durch 1—3″ starke lose Schotterlagen getrennt. Das Bindemittel der in ersteren enthaltenen größeren und kleineren Geschiebe (von verschiedenfärbigen Kalken, Mergeln und Sandsteinen ist von Gneißen, Glimmer- und Chloritschiefern, Hornsteinen und Quarzen, nach Lipold (l. c. S. 24[153]) ein kalkig sandiges Cement, mitunter Kalktuff. Das feste, jedoch poröse Conglomerat aus frischem Bruche erscheint dichter, oft ohne Zwischenräume, die wahrscheinlich erst durch Verwitterung und Auswaschung entstanden sind. Einzelne Schichten sind feinkörnig und gleichen einem durch Eisenoxyd braungefärbten Sandsteine, die nur einzelne größere Geschiebe zerstreut enthalten.

Die tertiären Schotterablagerungen wurden nach Stur (l. c. S. 524) sowohl im offenen Meere als in den Randgebilden gleichzeitig abgelagert und ihre Bildung entspricht der Zeit der Strömungen des tertiären Meeres, welche durch die wiederholte Senkung in den Alpenthälern und die spätere Hebung derselben veranlaßt wurden. Nach Maßgabe der Niveauveränderungen fanden Strömungen in die neuentstandenen Thalbecken oder später aus denselben statt, und bedingten den Untergang so vieler Säugethiere und Pflanzen. Die unterste Tegelbildung und die darauffolgende Sandbildung entspricht den jenen Strömungen vorangegangenen Epochen der Ruhe und nachfolgenden Bewegung im tertiären Meere.

In den Alpen, z. B. im Becken von Lungau, nehmen die sandigen Mergel und Tegel nur die tiefsten Stellen des Beckens ein und ihre horizontale Verbreitung ist auch nur gering. Mehr verbreitet und höher gelegen sind die Conglomerat- und Sandstein-Schichten, welche man häufig unmittelbar am Gneißgebirge ohne Zwischenschichten von Mergel oder Tegel aufgelagert findet. Der Schotter, welcher sowohl die Conglomerate, Tegel und Mergel, als auch das krystallinische Gebirge unmittelbar überlagert, hat eine außerordentliche und bedeutend größere Verbreitung, als sie die unterliegenden Tertiärgebilde erreichen, deren Niveau nicht selten um 1000′ die ersteren übersteigt.

So findet man die tertiären Schotterablagerungen bei Tweng im Lungau in einer Höhe von 3598′ über den jetzigen Meeresspiegel, am Katschpaß 5029′ hoch und ähnlich am Thörl im Bundschuhthale. Am Radstädtertauern konnte sie Stur wegen bedeutenderen Alluvial-Ablagerungen nicht mit Sicherheit nachweisen. Unter den vielerlei tertiären Schotterablagerungen der Mittelzone längs des Salzachflußes verdienen die in der Fusch, in Rauris, Gastein, Großarl, auf der Terrasse von Goldegg, Eschenau und Embach, bei Heiligenblut ꝛc. gelegenen Erwähnung. In der nördlichen Nebenzone finden wir solche bei Werfen, im Glemmer- Dientner- und Mühlbachthale. Alle diese tertiären Schotterablagerungen sind im Relief und in den Durchschnitten (V—VIII B u. C) mit Hellgrün (7) bezeichnet. Gümbel (l. c. S. 802) nennt diese

Schotterablagerungen „Hochgebirgsschotter“ und zählt sie unter das Diluvium.

n) Zu der **Quartär-Formation** oder dem **Diluvium** gehören in den Alpen zunächst das Terrassen-Diluvium, welches im Gebiete der nordöstlichen Alpen sehr verbreitet ist. Im Relief und in den Durchschnitten ist es durch Lichtbrap (6) angedeutet. Beispiele wurden S. 343 und 346 angegeben, auch in den Thälern des benachbarten Bayern fehlen sie nicht[168]). Nach Stur findet man dasselbe im Lungau nur südlich von der Spalte bei Tamsweg längs des Murthales, und im Salzachthale nur unterhalb Reinbach. Nach demselben (l. c. 510) zeigt es gewöhnlich keine deutliche Schichtung; die größeren Gerölle sind immer mit feinerem Sande untermengt, und nur selten trifft man darin größere Lagen von Sand. Die Gerölle zeigen viele vom Sande oder kleineren Geröllstückchen nicht ausgefüllte Zwischenräume, was bei tertiären Ablagerungen nicht der Fall ist. Sie treten immer und an allen Orten ebene Flächen bildend auf, und nehmen an Stellen, wo sie durch spätere Auswaschungen ausgefurcht werden, die Gestalt von Terrassen an. Durch diese Eigenschaften charakterisiren sie sich als rasche Ablagerungen wilder Wasserströme.

Erratische oder Urgebirgsfelsblöcke, auch Findlinge genannt, wurden nach Gümbel (l. c. S. 800) zur Zeit der diluvialen Umgestaltung auf der Erdoberfläche, namentlich zur Zeit der Lößbildung, wahrscheinlich auf Stücken von Gletschereis von den Gneiß-, Glimmerschiefer- und Granit-Gebirgen in entfernte Gebirgsthäler mit ganz verschiedenen Gesteinsarten oder zur Ebene geführt und dort meist auf Löß abgesetzt oder nur theilweise in die braune Lößmasse eingesenkt, nie mitten im Diluvialgerölle. Stur (l. c. S. 513) zählt im Gebiete der Salzach solche bei Wald nächst Krimml, bei Mittersill, Zell am See, St. Georgen, Taxenbach, Escheuau und im Gasteinerthale auf. Lipold (I. S. 602) fand in der Nähe von Salzburg, nämlich in der Dammerde am Plateau von Wildshut[169]), nur einen, aus Gneiß mit Quarz, Glimmer und Feldspath bestehend und von 6′ Länge und 3′ Höhe.

Ueber Gletscher des Diluvium enthält von Sonklar (l. c. S. 396—408[16]) eine höchst interessante Abhandlung. Er bemerkt, daß auch die Anhänger der Gletschertheorie zugeben, daß die Deposition

---

[168]) Gümbel beschreibt es in S. 792—807 und zählt in S. 797 die im subalpinen Löß (Diluvialschlamm) spärlich enthaltenen weißschaligen Landschnecken auf. Der Löß, welcher in den Donauebenen auch Säugethierreste enthält, fehlt im Innern der Alpen. Löß-Boden besitzt alle Eigenschaften einer vorzüglichen Ackerkrume (Gümbel S. 798).

[169]) Deren häufiges Vorkommen bei Traunstein, am Chiemsee und am zahlreichsten am Simsee ist in Gümbels Karte durch * angedeutet. Gümbel (l. c. 798 f.). — Emmrich (II. S. 3[30]) erwähnt einen Gneißblock südlich von Traunstein von 12′ Länge, 11′ Höhe und 9′ Breite. — Die Zahl dieser Findlinge nimmt immer mehr ab, da sie als geschätztes Baumateriale gesprengt und verarbeitet werden. — Die Bildungsweise der Quartärablagerungen beschreibt Gümbel in S. 805 f. —

der erratischen Blöcke nicht in allen Fällen auf einen und denselben Vorgang zurückgeführt werden können. Die Annahme des Transportes durch Treibeis sei aber bezüglich der erratischen Erscheinungen in den Alpen aus dem Grunde unstatthaft, weil damals die dieses Gebirge nördlich und südlich einschließenden Ebenen nicht mehr unter Wasser standen. Auch die Hypothese von Wasserfluthen und fabelhaft riesigen Schlammströmen sei ungenügend. Dagegen ist nach Sonklar mit großer Evidenz dargethan, daß die erratischen Blöcke und Geschiebe nichts anderes sind, als Moränenbestandtheile gewaltiger Gletscher, welche aus den Hochthälern des Gebirges auch bis in die bayerische und österreichische Ebene vordrangen, und auf dem Terrain, das sie bedeckten, die herabgeführten Felstrümmer zurückließen. v. Sonklar weist die Analogie zwischen den alten und jetzigen Moränen nach; auch hebt er die charakteristischen, durch Friction mit Gletschermassen entstandenen Schliffe hervor, welche nur unterhalb der oberen Gränze des erratischen Terrains an den Gehängen aller großen Alpenthäler vorkommen, und meist feine, mit der Richtung der Schliffe parallele Ritzen zeigen. Die alten Moränen unterscheiden sich wesentlich von den durch heftig wirkende Wasserströme hervorgebrachten Ablagerungen. Ihre Materialien sind nämlich durchaus ungeschichtet, d. h. nicht nach Größe oder spezifischem Gewichte geordnet; die Steine sind theils geritzt, gefurcht und abgeschliffen, theils scharfkantig und polyedrisch und die Geschiebe durchwegs in jenen charakteristisch feinen Schlamm eingehüllt, der ein Bestandtheil auch aller recenten Grundmoränen ist. Bei Abstammung der Schuttmassen aus Gebirgen von verschiedenen geologischen Formationen sind die Geschiebe nirgends vermengt, und stellen longitudinele, oder bei plötzlicher Ausbreitung des Thalbeckens fächerförmige, dem normalen Gange der Moränen entsprechende Zonen dar. Von Sonklar entwickelt weiters die Gründe der die enorme Eisbildung bedingenden hochgradigen Abkühlung der Luft und Erde im Verlaufe der Diluvial-Zeit, bei deren Anfang in der Breite des Alpengürtels die Flora der Tropen bereits verdrängt war, jedenfalls aber noch die mittlere, das Gedeihen der Zwergpalme (Chamaerops humilis) begünstigende Jahreswärme von Messina (+ 15° R.) als bestehend angenommen werden kann. Schlüßlich erörtert er die Ursachen des Wiederverschwindens dieser enormen Gletscher, welche in unserer Tauernkette eine 11mal größere Ausdehnung hatten als jetzt, wo sie einen Flächenraum von 7.7 geographischen Quadratmeilen einnehmen.

o) Zu den **novären** oder **alluvialen** Schotterablagerungen gehören zunächst Gebilde, die wir im Relief und in den Durchschnitten (Weiß 1) in der Ebene und in den Alpenthälern in ausgedehntester und massenhafter Weise erblicken, und deren Einfluß auf Versumpfungen in S. 338 erwähnt ward. Sie bedürfen keiner weiteren Erörterung und die in ihnen entstandenen Verwitterungsgebilde wurden von Gümbel (in S. 807—817) meisterhaft geschildert.

Kalktuffbildungen finden wir ebenfalls da und dort in unserem Gebiete. Gümbel beschreibt sie als Quellabsätze, wo Lösungen

doppelkohlensauren Kalkes über Wände, namentlich bemooste, herabträufeln und verdunsten.

Die Torfmoore, welche von Gümbel (S.818 ff.) als Teich- und Sumpfgebilde beschrieben und im Relief durch blaue Streifen auf weißem Grunde (4) bezeichnet sind, stellen sowohl vom naturhistorischen Standpunkte als ihrer national-öconomischen Bedeutung wegen eine wichtige Bildung der Novär-Zeit dar. In soferne sie das Produkt einer noch jetzt sich fortbildenden Vegetationsform sind, so glaube ich sie hier übergehen zu können und verweise auf die umfassende Arbeit von Dr. J. R. Lorenz[170]), nach welchem 54 Moore im Hügellande einen Flächenraum von 5000 Jochen mit beiläufig 16 Millionen Kubikklafter Torf bedecken, dessen Unterlage Schotter, Lehm, thoniger Sand und Letten ist. Im Salzburger Gebirge sind noch weitere 13 Moore verzeichnet.

So sind wir denn von dem geschloßenen Riesenwalle der Tauernkette nordwärts wandernd quer durch die Gebiete des Schiefers, der Grauwacke, des Kalkgebirges und der Sandstein-Vorberge bis zur weiten Ebene des Flachlandes gelangt. Wir fanden im Kronlande Salzburg diese sämmtlichen geognostischen Hauptgebilde der Nordalpen in einer Vollständigkeit, Regelmäßigkeit der Aufeinanderfolge und Prägnanz der Erscheinung auftretend, wie in keinem zweiten Alpenlande auf so kleinem Raume. Wir haben die ernsten dunklen Massen des Urgebirges, vom Centralgneiße aufgebaut, in den hintersten Winkeln der Tauernthäler bewundert, mit ihren gedrungenen Formen und gerundeten Kuppen ein Bild ruhiger Größe bietend, das nur von der Pracht der darüber hingelagerten Gletscher und den herabschäumenden Wildbächen Glanz und Leben erhält. Wir haben die langgestreckten Thäler des Schiefergebietes mit ihrer regelrechten Terrassenbildung, das Gasteinerthal als wahres Schau- und Musterstück voran, durchwandert, haben die geradlinige Monotonie seiner Berge mit den dachfirstartigen Graten und Schneiden betrachtet, über denen ein Gewimmel scharfer Spitzen emporragt. Von da streiften wir quer durch die Zone der Grauwacke mit ihren engen, oft grabenartigen Thälern, mit den weichen,

---

[170]) Die Torflager im präalpinen Hügelland von Salzburg (Flora, botanische Zeitschr. Regensburg 1858). — Hochmoore in Oberösterreich, Lungau (Verhandl. d. zool. bot. Ges. in Wien, 1858. S. 552). — Skizzen einiger Moore aus den Salzburger Alpen. (Ebendaselbst S. 555. — Ausführliches darüber nebst einer genauen Aufzählung derselben und Beschreibung der darin bestehenden Bäder liefert Dr. Wallmann, Heilquellen. Salzburg, 1862. S. 212—241.

leichtgespitzten Bergformen, um deren glattes Gehänge Wald und Gras seinen hellgrünen, bräunlich schillernden Mantel schlingt, im Norden bereits überragt von dem bleichen, zerklüfteten, im Zwielichte des Morgens oder Abends geisterhaften Gewände der Kalkalpen. Das malerisch reichste Gebiet dieser letzteren, das wie kein anderes die Gegensätze von wild und lieblich, starr und sanft, todt und lebensfrisch im wunderbarsten Wechsel vereint, bot uns auch geognostisch die reichste und anregendste Ausbeute. Aus dem Gewinde seiner in üppiger Vegetationsfülle prangenden felsumschloßenen Thäler betraten wir das freundliche Gebiet der Vorberge mit seinen Buckeln und ausdruckslosen Bergkegeln, deren immer weicher werdende Wellenlinien endlich zum meeresähnlichen Horizonte der Ebene sich glätten[171].

Wenn der Alpenfreund nochmals seinen Blick der im Geiste durchwanderten Gebirgswelt zuwendet, da mag sich wohl Manchem die Frage aufdrängen, wie und in welcher Reihenfolge denn all diese Bergketten aus dem feurigen Schooße der Erde emporgestiegen oder allmählig aus den überfluthenden Meeren abgelagert worden seien, und wie dereinst die Gestalt unseres engeren Heimathslandes in den verschiedenen Bildungszeiten ausgesehen haben mag. Andeutungen darüber findet der fragende Leser da und dort in den vorliegenden Blättern. Ein Mehreres gestatten weder Zeit noch Raum, und ich kann diese Punkte um so leichter übergehen als ich mit ziemlicher Zuversicht einer kartographisch-illustrirten Bearbeitung dieses Themas von Keil für die Gesellschaftsmittheilungen entgegensehe, sobald er gekräftiget durch den bevorstehenden Gebrauch der Heilquellen zu Gastein im Stande sein wird, sich dieser versprochenen dankbaren und interessanten Arbeit zu widmen[172].

* * *

[171]) Ueber die Verschiedenheit der Gebirgs- und Thalformen, deren Mannigfaltigkeit dem Beschauer dieser Durchschnittszeichnungen auf den ersten Blick auffällt, hatte Keil in seiner Abhandlung „über topographische Reliefkarten im Allgemeinen und einige charakteristische Gebirgsformen, insbesondere der Salzburger Alpen" (Mittheilungen der Gesellschaft f. Salzb. Landeskunde II. Bd. 1861—62. S. 17—32). eine lithographirte Skizze der 9 typischen Grundformen geliefert. Er beschrieb dort die mannigfachen Formen der Haupt-, Neben- und Seitenthäler, vom breiten Becken an durch die Mulde und Wanne bis zur engen Schlucht, vom allmähligen Ansteigen bis zur entschiedensten Stufenform, vom unansehnlichen Vorberge bis zur 12,000' hohen Gletscherspitze, vom vereinzelten Hügel bis zu den imposantesten Gruppen, Ketten und Stöcken. Seine ausführliche Darstellnng ist auch durch zahlreiche Beispiele erläutert. v. Köchel bringt im VI. Bande der Gesellschaftsmittheilungen (S. 181 f.) einen kurzen Ueberblick der charakteristischen Bergformen des Kronlandes Salzburg nach Keil. — Ausgezeichnete landschaftliche Schilderungen der durch die verschiedenen Gesteinsformationen bedingten Gebirgsbilder liefert der I. Band von Schaubach's deutschen Alpen[8]).

[172]) Allgemeines über Gestaltung der Oberfläche der Alpen liefert Gümbel in S. 839 ff. Den Aufbau der nordöstlichen Kalkalpen beschreibt Gümbel S. 846 bis 873, der Centralkette Stur (Jahrb. d. geol. R. A. V. S. 836—847) und von Sonklar (s. S. 335).

Am Schluße voranstehender Arbeit sehe ich mich noch zu folgender Aufklärung über die Ursache der während des Druckes beschloßenen Erweiterung des ursprünglichen Planes dieses Aufsatzes veranlaßt, welche leider die Verzögerung des Erscheinens dieses Bandes der Vereinsmittheilungen und die Nothwendigkeit einer mit den Miscellaneen (von S. 353 bis 368) gleichlaufenden Paginirung zur unvermeidlichen Folge hatte.

Erst Anfangs November während der Correctur des zweiten Bogens machte ich die für mich im ersten Augenblicke nicht angenehme Entdeckung, daß der allgemeine Theil von Dr. Sauter's „Flora von Salzburg" im VI. Bande dieser Mittheilungen (Jahrgang 1866) einen von dem rühmlich bekannten Mineralogen Ritter v. Köchel bearbeiteten Ueberblick der geognostischen Verhältniße des Kronlandes Salzburg und der damit im Zusammenhange stehenden charakteristischen Bergformen enthalte. Gliederung und Umfang dieser Arbeit stimmten mit meiner nach denselben Quellen verfaßten Bearbeitung dieses Gegenstandes in solcher Weise überein, daß letztere dem Verdachte eines Plagiates an der ersteren sicher nicht entgangen wäre. Jedenfalls würde es den geehrten Lesern der Vereinsschriften nicht erwünscht gewesen sein, in zwei unmittelbar aufeinanderfolgenden Jahrgängen so gleichartige Aufsätze in die Hände zu bekommen.

Der einzig mögliche Ausweg schien mir die Erweiterung meines Seite 318 angegebenen Planes dieser in ihren ersten bereits gedruckten Theilen nicht wohl mehr zu ändernden Arbeit zu sein und zwar in der Richtung, daß ich die specielle Beschreibung der einzelnen Formationsglieder zu einem Berichte über die großartigen Leistungen der k. k. Reichsgeologen und anderer Forscher ausdehnte, welche in den letzten 18 Jahren die geognostischen Kenntniße über unser Kronland in höchst bedeutender und erfreulicher Weise gefördert hatten. Obgleich mir die Idee eines solchen Berichtes schon seit dem Bestehen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde als ein Lieblingsgedanke vorgeschwebt hatte, und bereits manche Vorarbeiten zu dessen Ausführung vor mir bereit lagen, so reichten diese doch lange nicht hin, um in kurzer Zeit das umfangsreiche, jede Berechnung weit überschreitende Materiale zu bewältigen. Eine Verschiebung der ganzen Arbeit für den nächsten Jahrgang war nicht mehr möglich; eine Theilung derselben auf zwei Jahrgänge hätte die Einheit und Verständlichkeit gestört; es blieb somit nichts übrig, als die Geduld der verehrten Mitglieder dießmal in ungewöhnlicher, von mir selbst am meisten bedauerter Weise in Anspruch zu nehmen.

Aber auch in Betreff der Arbeit selbst muß ich auf Nachsicht rechnen. Der kurze Zeitraum, der mir gegönnt war, nöthigte mich von vielen einschlägigen Arbeiten in berg- und hüttenmännischen oder anderen geognostischen Zeitschriften und Werken ganz abzusehen; auch in meiner Benützung der Mittheilungen der geologischen Reichsanstalt, der Werke Gümbel's, Sonklar's und Anderer, in deren einzelnen Abschnitten die vollständige Literatur zu finden ist, wird der Fachmann vielleicht noch Manches vermissen, was mir entgangen war oder im Drange des Vorwärtseilens unberücksichtiget bleiben mußte. Endlich führten mich einige spätere Stellen meiner Arbeit zu Abweichungen von

bereits gedruckten, nach älteren Ansichten bearbeiteten früheren Partien, namentlich im Bereiche der Tabelle, welche ich nachträglich zu berichtigen und in Einklang zu bringen suchen mußte[175]). Bei einem in so rascher

---

[175]) Die folgende Zusammenstellung der meist schon im Contexte erwähnten Berichtigungen bezieht sich größtentheils auf die Tabelle in S. 322 ff.

S. 317, Z. 13 v. u. (und wiederholt auf dieser Seite) lies: Durchschnittszeichnung statt Durchschnittsprofil. —

S. 320, Z. 26 v. o. gehört „l. c." in die Zeile 27 vor S. 295. —

S. 323 in g. α ist beim Muschelkalk der Alpen der Zusatz: „(Gümbel)" zu streichen.

S. 323 in g γ ist hinzuzusetzen: unterer Muschelkeuper. — Im unteren Niveau ist zum oberen Jura-Oolithkalk beizufügen: (Schafhäutl). —

S. 324 bei i (ebenso S. 342 u. 344 ꝛc.) lies Adnet statt Adneth. ꝛc. —

S. 324 in l α ist nach „untere Kreide": Spatangen-Schratten-Kalk, und vor Balanginien: Fleckenmergel zu setzen; — „Wiener Sandstein der Kreide" ist zu streichen und zu l β an die Stelle von Schrattenkalk zu versetzen.

S. 324 bei l. β sollte Inoceramen-Sewen-Kalk und Mergel nach Cenomanien stehen. Auch lies Albien statt Albion).

S. 329, Z. 28 soll es heißen: (nach Peters).

S. 343 lies Nummuliten statt Numuliten. — (Auch in der Farbenscala der Tafel soll es heißen Nummuliten statt Nummoliten.)

S. 363, Note 113, lies Anthozoen statt Authozonen.

S. 351, Note 80. Die Vermuthung, daß die Ergebniße der Forschungen von Stur und Mojsisovics über den Salzberg von Aussee (S. 362 f.) vielleicht auch auf den Halleiner Salzberg anwendbar seien, scheint sich zu bestätigen. In S. 130 des Berichtes der Salzburger Handels- und Gewerbekammer von 1858 fand ich nämlich die Bemerkung, daß Salinenamtsvorstand Rehorowsky zu Hallein folgendes Lagerungsverhältniß des von ihm entdeckten höchst reichen und vorzüglichen Cementkalkes von Gartenau (bei St. Leonhard nächst Grödig am rechten Almufer) angibt, dessen jährliches Erzeugniß sich seit 1854 binnen 5 Jahren von 250 auf 40,000 Zentner steigerte und seither zwischen dieser Zahl und 20,000 Zentner schwankt. Rehorowsky bezeichnet die Lage dieser mit Humus und Thon bedeckten Gesteinsschichten über den Salzlagern und unter der Kalkformation, welche den Untersberg bildet. Bei der Abgrabung für Erbauung des 36' hohen Ofens stieß man auf mehrere Schichten von Steinkohle, welche mit einem dichten blauen Sandsteine theils wechsellagernd, theils reich in demselben eingesprengt gefunden wurde, mit dem tieferen Vorbringen des Abbaues auch reicher austrat. Diese Formation ist von mageren Mergeln theils unterbrochen, theils schließt sie die letzteren in größeren Nestern ein, welche erfahrungsgemäß ein sehr vorzügliches feuerfestes Materiale liefern. Unter dieser Schichtung kommt eine Lage eines sehr dichten und harten Conglomerates vor, das zu Mühlsteinen probeweise verwendet ward. Unter diesem Conglomerate liegen die sehr mächtigen hydraulischen Kalklager. — Cementkalkbrüche werden in neuerer Zeit auch bei Hallein und bei Oberalm betrieben. — Es wurde im Verlaufe dieser Arbeit wiederholt auf das Vorkommen von Cementkalk hingewiesen. Nach Gümbel (l. c. S. 887) liefern die Schichten des grauen Liaskalkes, des Jura, der oberen Kreide, des Neokommergels, des Flysches und der älteren Molasse das Materiale zu Wetterkalk oder Cement, dessen Güte von einem bestimmten quantitativen Verhältniße der beigemengten Kieselsäure und Thonerde abhängt. Auch der Dolomit des Kapuziner- und Festungsberges soll durch den Magnesiagehalt (S. 364) bei gehöriger Röstung (bei 300° C.) vorzüglichen Cement liefern können. Auch an der Südseite des Reinberges soll eine schmale Schichte Cementkalk entdeckt worden sein.

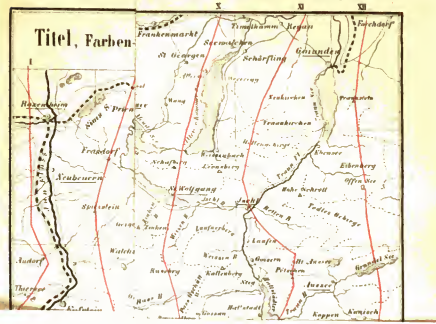
S. 350, Z. 8 ist die Bemerkung beizufügen, daß Gyps nicht nur in Mooseck und Grubach zwischen Hallein und Golling, sondern auch bei Oberlangenberg und Scheffau gebrochen wird. Die in neuerer Zeit jährlich ungefähr 100.000 Ztn. betragende Erzeugung der beiden ersteren Brüche wurde von den beiden letzteren vollkommen erreicht.

Entwicklung begriffenen Wissenszweige, wo jedes Jahr neue Entdeckungen zu Tage fördert, wird der Eingeweihte derlei kaum vermeidliche Vorkommniße gerne entschuldigen.

Der Laie der geologischen Wissenschaften dagegen wird für seine berechtigten Wünsche einer anregenden und leicht faßlichen Darstellung in meiner Arbeit nicht selten zu viel und zu gedrängten Stoff finden. Leider war ich genöthiget, in Folge der oben erwähnten Umwandlung des ursprünglichen Planes in dem speciellen Theile den Standpunkt rein populärer Besprechung zu verlassen; doch verlor ich denselben nie ganz aus den Augen. Ich nahm daher Manches auf, was vorzugsweise Laien interessiren dürfte, und wählte soweit möglich meine Beispiele an solchen Oertlichkeiten, die ziemlich allgemein bekannt sind. Zur leichteren Auffindung solcher Beispiele in der Durchschnittstafel ist die Bemerkung am Ende der Seite 315 beachtenswerth.

Möge es mir wenigstens gelungen sein, in voranstehender Arbeit dem Fachmanne einen bequemen und verläßlichen Ueberblick der zahlreichen zerstreuten Arbeiten über die geologischen Verhältnisse unseres Kronlandes geboten, dem Laien in der Geologie aber ein annähernd vollständiges Bild der höchst interessanten Ergebniße der geologischen Forschungen in demselben und ihrem Zusammenhang mit ähnlichen Forschungsresultaten in den angränzenden Ländern entwickelt und eine Brücke gebaut zu haben über die Schwierigkeiten, welche bei der dermalen noch herrschenden Verworrenheit der Nomenclatur in Beschreibungen und Karten schon von vorneherein Jeden entmuthigen mußten, der sich über unsere einheimischen geologischen Verhältniße näher belehren wollte. Ich darf hoffen, Keil's geognostisches Relief im vaterländischen Museum werde für jene geehrten Mitglieder der Gesellschaft, welche sich die Mühe nehmen, diese Arbeit aufmerksam zu durchlesen, nicht mehr ein bloßes Schaustück sein, die bunten Farben desselben werden für sie zu lesbaren Schriftzügen umgewandelt erscheinen, und auch die Felswände unserer schönen Gebirgsthäler werden ihnen bei künftigen Wanderungen nicht mehr als sprachlose Masse entgegenstarren. Man wird in ihnen ein Buch der Geschichte aufgeschlagen finden, in welchem die mannigfachen Formen organischer Einschlüße aufgehört haben, unbegreifbare Hieroglyphen zu sein, und zu welchem der bewunderungswürdige Fleiß und Scharfsinn der Alpenforscher bereits ein Wörterbuch von riesigem Umfange geschaffen und gefüllt hat.

Übersichtsb|ch Aufnahmen v. Franz Keil, Geoplast.



nhall und Salzburg."

eichenhall.

eichenhall.

Salzburg.

Salzburg.

II.

Miscellen.

I.

Testament Johannes III. Peckenschlager,

Erzbischof von Salzburg.

1482—1489.

Nachdem im vorigen Jahrgange die Gesellschaft für salzb. Landeskunde durch Herrn Hauptmann Ritter von Schallhammer das Testament des Cardinal-Erzbischofs Matthäus Lang von Wellenburg veröffentlichte, so dürfte die Publikation des letzten Willens des Erzbischofes Johannes Peckenschlager ganz gut für heuer passen; da der Verein dann das 2. Testament eines Erzbischofes von Salzburg, der zur Gründung der Größe des habsburgischen Hauses in umfassender Weise beigetragen, herausgegeben hat.

Sowie der Cardinal Matthäus der weise Rathgeber und Minister Maximilians I. Böhmen und Ungarn durch die Doppelheirath zu Wien 1515 an Oesterreich brachte, so schloß Peckenschlager der Freund und Rathgeber seines Vaters, des Kaisers Friedrich III. 100,000 fl. Rh. dem jugendlichen Freier vor, um die schöne und reiche Niederländerin Maria von Burgund zu freien, wodurch die Niederlande an Habsburg kamen.

Wenn je ein wechselvolles Leben einem Kirchenfürsten beschieden war, so war es dem Erzbischof Johannes von Gran gegeben, der aus Breslau in Schlesien von einem armen Eisenschmiede abstammend von Stufe zu Stufe bis zur Würde eines Erzbischofes immer im Dienste des ung. Königs Mathias Corvinus stehend sich emporschwang, die wichtigsten und geheimsten Staatsgeschäfte dieses Fürsten vertretend wurde er allgemein als sein Günstling angesehen. Plötzlich dessen Dienste verlassend, trat er in die des Kaisers Friedrich III. des erbittertsten Feindes des ung. Königs und wurde dessen geheimer Rathgeber. Nicht ohne Beeinträchtigung des Erzb. Bernhard v. Rohr gelangte er durch kaiserliche Vermittlung zur Administration des Erzbisthums Salzburg und wurde nach dessen Tode wirklich Erzbischof daselbst.

Nicht unbemerkt mag bleiben, daß die in diesem Testamente dem Domschatze vermachten Kleinodien trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse die dieser zu verschiedenen Malen durchzumachen hatte, theilweise noch vorhanden und so werthvolle Kunstschätze sind, daß sie Kenner wie Eitelberger von Wien und Carl Bock von Köln zu den interessantesten Stücken des Domschatzes rechnen.

P. M. des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staats-Archives zu Wien. St. 35/18.1.
Sine anno um 1489.

Copia Testamenti seu ultime voluntatis quondam Archiepiscopi Saltzburg. qui communiter appellabatur Strigoniensis.

Wir Johannes von gotz gnaden Ertzbischoue Zw Saltzburg Legat des Stuls zw Rom ꝛc. Bekennen offennlich mit dem brieff, allen den Er furkumbt, das wir mit gueter Vernunft und willen, Zw den zeitten da wir das wol haben tun mugen ein gescheft vnnsers letzten willen, des zeitlichen guts halben so vns got der herr hie auff erde Zegebrauchen verlihen vnd vnnser aigen gewesen ist, vnd dem Stift Saltzburg nicht Zuegehort hat, vmb vnnserer Seel hail, Auch vmb vermeiden willen Irrung vnd zwitrecht, so nach vnnserem tode, solher vnnserer hab vnd guts halben, durch vnser Erben oder annder erwachsen möchte, furgenommen geordent, vnd tan haben, in maß hernach volget.

Zum Ersten so vns got von diser welt vordern wirdet So Beuelhen Wir vnnser Seel, in die hende seiner götlichen parmhertzigkait, die vnns hie auff erden, vil geluck, vnd säligkait, Ere vnd guet, vber all vnnser verdienen, verlichen hat.

Item vnnser Begrebnuß Erwellen wir vnns vnd wellen die haben nach dem Tawfstain, enmitten in der Tumbkirchen bei saund Ruprechts-Altar, mit ainem märblstein auf das Zierlichist, doch das der nicht vil sunders gehawtes Dings auff Im hab.

Zum anndern So schaffen wir Zestifften, ein ewige meß all tag ze halten auf des heiligen herrn Sand Ruprechts-Altar in der Tumbkirchen Saltzburg, darzw am mynndesten Zwayvndsechtzigk pfundt gelts gestifft vnd gekawft werden sullen an solher Summ wir dann un als bei zwaintzigk pfundt pfenning gelts gekawffet, vnd darzugeordent haben. Nemlich Newn pfunt pfening gelts auf den Gutern, die vnns von der leungdorfferinn angefallen sein, die wir sunst hietten mugen weg geben, verkauffen, oder damit hanndlen Wie vnns hiet verlust.

Item Zum hellein Acht pfunt gelts, Item Zwen vnd Zwainzigk schilling pfenning gelts, so vnns der hofmaister kawfft vnd wir dye schon bezalt haben, So lehen gewest sein, vnd wir die hiemit freyen, vnd was Brief vmb das alles sein, das die verkert, damit furan durch vnnser nachkomen, nicht Intrag oder Irrung, darInn gemacht werde.

Wir schaffen auch bei demselben Altar ein große veste starke Gramäring zemachen, damit die kleinet so wir darzu ordnen werden, wol versichert sein.

Item wir schaffen zw demselben Altar, vnser schönes Guldeins krewtz das mit Balas, Saffir vnd großen perlein schen geziert ist, vnd nachdem dasselb krewtz kainen Fueß hat, das dann ain guldein fues darzu gemacht werde, aus dem gold so wir darzu geordnet haben.

Item wir schaffen, das man aus demselben gold, auch ainen schönen zierlichen kelch mache vnser Ring die wir mit vnns herbracht haben, vnd die Edeln gestain so darInn sein auch darzu brauche.

Item Mer schaffen wir darzu ain Rots Garmasin Mesgewannt, das auff dem Gesloss in des Sumers hauden ist.

Item Mer ain weiß Tamaschkan meßgewannt so wir mit vnns herbracht haben.

Itm Aber ain Swartz Messgewannt aus Samat.

Itn Mer ain plumlats Samatens Meßgewannt.

Item Sunst haben wir Zwen schen Samaten Reck ainen plaben vnd ainen prawnen sind noch new gemacht die Schaffen wir auch Zu Meßgewanten Zemachen vnd darzu zway schöne krewtz Ze kawffen, Nachdem Sy der mue wel wert sind.

Item Zwen kelh haben wir mit vnns hergebracht, ainen großen und ainen geringern. Die schaffen wir auch darzu Desgleichs Zway vbergolte par Ampullen so wir haben, die schaffen wir auch darzu.

Item wir schaffen dem lieben herren Sand Ruprecht, vnnser Jnsel, die Wir mit vns haben hergebracht.

Item mer schaffen wir Saund Ruprecht vnnser schone Tücher, so wir mit vns von Brabant haben bracht die da alle geistlich historj an Jn haben.

Item Nachdem vnnser vetter Hanns Pfluger vnnser nachster Erb ist, nemlich vnsers Bruder Sun dem schaffen wir all vnnser gut es sey schuld oder annders, was vber dits vnser gescheffst vberbleibt, vnd wir Zu vnnser Seel fäligkait vnd zu anndern guten werckhen nicht verschaffen werden, wann all vnser Brieff so auf Enns, Steir vnd Greytzenstain lawtten die lawtten auf vnns vnd vnnser Erben.

Item Ain grosse Silbreine kandl, die allergrösst ist vbergold, die gehört der kayserlichen Mt. zue, Darzu schaffen wir seinen gnaden ainen grossen vbergolten kopf, steet der von koln wappen daran, vnd ain vbergolte kanndl. Wir schaffen auch seinen gnaden vnnser grosste sechs hohe wagn Ros.

Item dem römischen Küniq vier appfelgrabe Wagen Ros vnd Sechs löffel gantz guldein vnd sunst ain gantz guldeins kopfl.

Item wir schaffen dem von Chiemsee vnsern Maul den wir Newlich vmb Ainvnddreißigk guldein gekawfft haben vnd aus vnnsern Silbergeschirr So wir mit vns herbracht haben, ainen kopf bei vier oder funf Mark.

Item wir schaffen vnnsern Vettern vnnsern Rotschymling henngst, vnd den Apfelgrab vom Richter, darzu vnnser drew alte Ros Nemlich Zway weisse vnd den valben Zelter.

Item vnnsern Hofmarschalh den Apfelgraben henngst vom Macken vnd ain Rotschymligs pferd von peruders.

Item Herrn Sebastian von der Albm den hohen swartzen henngst vnd das Ros das Maister hanns gen Rom geriten hat.

Item vnsern kamrern Nemlich Maritz von der Albm, Hornstain, Helffendorffer, Schaffen wir Ir yedem ain Ros aus vnnsern Stall vnd nicht die geringesten.

Itm. Wir schaffen vnnserm pueblein dem Waisen genannt Görgl, Funnfzigk guldein, da mit er erzogen werde, hundert durch vnnser Gescheffftiger, so durch vnns furgenomen werden.

Itm Zway Arme dirnlein sind bei der Abbtessin auffm Nunnberg Schaffen Wir Ir yedem, Zwaintzigk pfunnt pfening, Si damit Zeuerheyraten.

Itm Sunst haben Wir ain kindl im Nunntall, das lassen wir durch gotzwillen ziehen, Ist vnnser wille das man das lassk vol ziehen bis es zu seinen Jaren kumbt, vnd es dan zu einem dinst gelassen werde.

Item Wir Schaffen Johann Waldner der kais. Mt. Protho Notarien vnnser plabe Samatene Schawben mit Madrein vnderzogen, vnd vnnsern Roten Zelter so wir vom Tuemer kawfft haben.

Item vnnserm Vettern Schaffen wir das gelt, das vnns die Pamkircher schuldig sein. Darumb wir dann Zusambt Irer verschreibung ainen perlein Rockh ain Joppen vnd ain kappen vnd etlich Silbergeschirr Nemlich peck vnd kandl vnd ettlich Schussel haben, steet auf Ir yedem ein kirchen gemacht vnd wie wol der brief nur Tawsent guldein lawt, so ist es doch Zwelfhundert denn wir haben die Zwayhundert Irem vater gelichen, Als graf Hannsen von Posing vnd anndern woll wissenich ist.

Itm Mer So hat Andre krabat von Lappitz hawbtmann zu Steir ain Brief bei seinen hannden, darJnn sich die Lanndtlewt in Oesterreich gegen vnns verschriben haben vmb Tawsent vngrisch guldein vnd Aindlef hundert pfunt pfening. Die Wir In berait gelichen haben, die schaffen wir auch vnnserm Vettern. vnd drewhundert pfunt pfening darans schaffen Wir dem Krabathen das Er vnnserm vettern solh schuld helfe einbringen.

Itm Sunst sind annder Geltbrief vorhannden, da hanndel man darnach mit Wie man auf's fuglichist mag damit man solh schuld einbringe.

Itm Mer schaffen wir der Tumbkirchen Zu Bressla Funfhundert Ducaten vmb Funf Jarteg im Jar vnns zehalten Jerlich vnd ewigklich Zu yeder Quottember ainen vnd in die obitus den funften In mas dann der Cardinal so Tumbherr da gewest ist, auch gestifft hat, vnd der Cammermaister herr Hanns Rubein wol beschaidt da Jnn Zegeben wais nachdem Er Tumbherr da ist.

Itm. Wir Schaffen hierher dem Tumbstifft zu sand Ruprecht Funfzehen pfunt gelts Ze kauffen auch vmb solh funf Jartag, wie oben steet.

Item die Knaben, die wir haben, das Ir yedem ain Rößl gegeben vnd mit ainer Zerung abgefertigt werden.

Item wir Schaffen auch hannsen Gäblkofer, der vnns lannge Zeit gedient hat hundert guldein.

Item vtzen Parbierer der vil mitleidens mit vnns in vnnserer Krankheit gehabt hat, schaffen wir über seinen gemainen Sold, Funfzehen gulden vnd dem Erhart Zehen gudein, Auch über seinen Sold.

Item Wir Schaffen Zebestellen vnd zemachen an den Newen Turen im Gesloss So Wolfgaung vom Hellein macht, ainem Marblstain, mit vnnserm vnd vnnsers Stifts wappen Alspald darnach, als Er kapsnis (?) gelegt hat, Als wir dann vor mit Ulrichen Tischler dauon geredt haben.

Item Mer Schaffen wir Maister hainrich pegnitz, ein vbergolttes Klaynet, aus vnnserm aigen Silbergeschirr bei vir mark.

Item dem Leonharde vnnserm Secretari schaffen wir vnnser swartze Madreine Schawben, die mit verpelhart vberzogen ist, vnd ainen Prawngraben Rock Niderleudisch varb, vnd zwaintzigk gulden darzu.

Item dem Veit hawspeck schaffen wir, vnnser Zenndel dortene Madreine Schawben, vnd vnnsern Rock ainen darzu aus den Niderleundischen Röcken vnd zwainzigk guldein.

Item dem Hanns Turhutter Schaffen wir Zwelf guldein vnd das Rößl, das man das Aichpergerl haist, doch das er bei vnnserm Vettern beleibe, vnd Im derselb vnnser Vetter vmb sein dinst tue, was die Geschefftiger sprechen, vnd das Er denselben vnnsern Vettern Nachdem, Er noch Jung ist underweise. Desgleichs der Veit auch.

Item Hern Blasien vnnserm Caplan Schaffen wir vnsern plaben lundischen Rock vnd das Pettgwant, so man im am nagsten gelichen hat vnd vier guldein darzu.

Itm Wir schaffen auch zehen pfunt pfening den predigern das Sy got fur vnns bitten auff der kanntzl.

Vber solh obgemelt vnnser geschefft ordnung vnd Lesten willen das Zeuelfugen, vnd entlich auszerichten Haben wir Zu vnnsern Gescheftigen furgenemen Erwellet vnd gesetzt den Erwirdigen vnnsern besunder lieben frunde Herrn Görgen Bischofen zu Chiemsee. vnd die Ersamen vnsern lieben in got vnd getrew besonnder lieb Maister heinrichen Rueger von Pegnitz geistlicher Rechten licenciaten pfarrer zu Lawssen vnd Snaitsee. Johann Waldner der kaiserl. Mt. prothonotarien, Andreen krabathen von Lappitz Hawbtman Zu Steir vnnsern vettern hannsen pflueger vnd Veiten Hawspeck vnnsern dieuer, der da all Quittung Register vnd ausgab, so wir in der kais. Mt. sachen vnd kriegslewffen tan haben, wais.

Darauff Bitten wir vnnser Allergenedigist Herrn den Römischen kaiser vnd den Römischen kunig, durch got vnd des Jungisten Gerichts Willen, das sy die obristen Geschefftiger sein wellen, vnd solh Gescheffl, hanndthaben, bei In vnd bei anndern.

Zu solhen obgemelten vnnserm Geschäfft behalten wir vnns beuor das Ze mynndern, Ze meren, vnd darInn Ze hanndlen nach allem vnnsern willen wie vnns verlust.

Dr. Spatzenegger.

II.

Caleuikl 1525—1530 et ulterius B. Fol. 237, der k. k. Central-Registratur Salzburg.

Folgende Urkunde bringt theils Licht in die Familienverhältnisse des Erzbischofs Leonhart Keutschach (1495—1519), theils gibt sie einen Begriff von dem Vermögen, den Gütern und Pfründen, über die der damalige Fürst-Erzbischof von Salzburg zu verfügen hatte, und welches reiche Einkommen er seinen Verwandten und Günstlingen zukommen lassen konnte.

Vermerckht was und wieuiel weilünd Ertzbischoue Leonhart Zu Saltzburg seinen Vettern, Sloss, Herschafften, Landtgericht vnd Zehennd verschrieben hat dem Stifft Saltzburg zuegehörig, die Zeit seiner Regierung.

Sigmundn vnd Wolfgangen den kewtschachern gebruedern samentlich

it. Daz Slos Tackenprun[1]) das Ambt vnd Gericht Zu CZoll[2]) Ir leben lanng vnd allen Iren Sonen mit merung der Burckhuett Waytz Hut rc., Rocken Hutt lxv Hiersch virling j. habern Mutt lxiiij d. Pfd. Cliiij.

it. Das Slos Altenhouen[3]) vnd Ambt vnd lanndtgericht im Krapfseldt[4]) Ir lebenlanng Auch Blasien vnd Georgen Kewtschacher vnd allen Iren Sonen gegenburtigen vnd kunfftigen mit merung der Burckhuett d. Pfd. C.

it. Das Sloss Rehsperg[5]) mit seinen Zuegehörung.

it. Die Zehennd auf den Wallden[6]) so ettwan der Tumperger Inngehabt hat, mit sambt dem Zehend vmb Mülkdorf, so ettwo Rachner (Pachner?) inngehabt hat Irer lebenlanng vnd allen Iren Sonen gegenburtigen vnd kunfftigen.

it. Den Zehendt Mosburg Ir lebenlanng vnd allen Iren Sonen gegenburtigen vnd kunfftigen in dem Vitzdom Amt Friesach[7]) gelegen.

---

[1]) Tackenbrunn in Kärnten.
[2]) Zoll in Kärnten.
[3]) Altenhofen in Kärnten.
[4]) Krapffeld in Kärnten.
[5]) Rehsperg in Kärnten, von Erzbischof Eberhard 1246 erkauft. Juvavia.
[6]) Auf den Walden war eine Probstei innerhalb der baierischen Pfleggerichte Meermosen, Kling, Wald, Trostburg und Renötting, diesseits des Inns gelegen.
[7]) Friesach, salzburgisches Vicedom-Amt in Kärnten.



it. Den Zehendt Zu Treffternitz bei Marchburg[1]) Jr lebenlanng vnd allen Jren Sonen, tregt Jnen Ueberschuss Jerlich d. Pf. jCxxxvij im Vitzdom Ambt Leybnitz[2]) gelegen.

it. Den Zehendthof Zu Lanntzendorff mitsambt dem Zehendt Jr lebenlanng vnd allen Jren Sonen gegenburtigen vnd kunfftigen im Vitzdom Ambt Friesach gelegen.

it. Den Zehenndt am Stratten Jr beden lebenlanng im Vitzdom-Ambt Leybnitz gelegen.

Was Sigmunden Kewlschacher allain verschrieben ist wie hernach volgt.

it. Daz Slohs vnd Lanndtgericht Gmund[3]) sein lebenlanng rc. mit merung der Burckhuett Waitz Mut viij, Rocken Mutt viij habern Mutt lxxxxvj. d. Pf. Clxxxxiij. d. lxxx.

it. Daz Sloss Veldsperg[4]) im Lurrenfeld[5]) mit seiner Zuegehorung sein lebenlanng.

it. Das Slos Klamstain[6]) vnd daz lanndgericht in der Rauris sein lebenlanng.

Wolfganngen Kewlschacher allain verschrieben als hernach volgt.

it. Daz Slos Moshaim, daz Ambt vnd Lanndtgericht im Longaw sein lebenlanng mit ablosung ij M. fl. Rheinisch.

it. Den Zehendt in der Peßnitz sein lebenlanng im Vitzdom Ambt Leybnitz gelegen.

it. Daz Slos Mautterndorff[7]) mit sambt seiner Zuegehorung auf x Jar lang.

Item So hat bemelter Ertzbischone Leonhard bemelten seinen Vettern erkaufft, darumben Si brief vnd Sigl haben, die hernach geschriben Sloss vnd gericht.

Tantzenberg, Tifen, Himelberg, Keutschach erbawt, Reyffnitz lanndtgericht, daz Ambt am Hunersperg[8]).

it. Vom Mawtter Zum Katzenperg[9]) erkaufft 1 C pfundt gelts in der Gastewn.

---

[1]) Leibnitz, salzburgisches Vicedom-Amt in Steiermark.
[2]) Marburg in Steiermark.
[3]) Gmünd in Kärnten.
[4]) Veldsperg in Kärnten.
[5]) Lurnfeld liegt an der Drau bei Spital in Oberkärnten.
[6]) Klamstein am Eingang in's Gasteinerthal.
[7]) Mauterndorf im Lungau.
[8]) Alles Besitzungen in Kärnten.
[9]) Katzenberg.

Was Blasien Kewtschacher allain verschriben ist

it. Das Slos, Brobstey vnd Lanndtgericht Werfen sein Leben lanng.
it. Der Rossen Zehenndt vnd drittail Zehenndt Zu Feysstritz im Vitzdom Ambt Leybnitz sein lebenlanng.

Was Georgen Kewtschacher allain verschriben ist.

it. Daz UrbarAmbt in Zillerstall sein lebenlanng mit besserung Zu Sold vber die Ambtmans Recht d. Pf. C.
it. Den Thurn vnd das Ambt zu Pahn(Rain?)dorff vnd den Zehenndt Zu Iren fritzendorff sein vnd seines Sons Sebastian lebenlang mit besserung des Solds d. Pf. xl.
it. Das Gjad in der Flewtten[1]) da die Steinpöckh sein vnd wonen.

Waz Blasien vnd Georgen den Kewtschachern miteinander verschriben ist.

it. Den Zehennd Zu Arndorff[2]) Ir beder leben lanng.
it. Daz Sloss vnd Ambt Altenhouen vnd daz Landtgericht am Krapffeldt mitsambt Sigmunden von (vnd?) Wolfganngen Kewtschachern wie vor gemellt ist.

Was Kristoffen Grafen verschriben ist.

it. Das Sloss, Vrbar Ambt vnd LandtGericht Zu Radstatt sein leben lanng vnd Wilhalm seines Sons leben lanng.
it. Der Zehenndt Zu Waitz vnd Perding sein vnd Wilhalmen seines Sons lebennlanng in dem Vitzdom Ambt Leybnitz gelegen.
it. Sigmunden Grafen, des Cristof Grafen Son der noch ein kind ist verschriben das Sloss vnd Lanndtgericht Dackfenpach sein lebenlanng.
it. Hannsen Newhawser des Cristof Grafen Swester Sone ist verschriben daz Sloss Stain im Lauentall[3]) sein lebenlanng.
it. Hannsen Hawnsperger der Kewtschacher Swager ist verschriben daz Sloss vnd Pfleg Zu Lawffen sein lebenlanng.
it. Daz Sloss Goldegkerhof[4]) ist auch Cristoffen Grafen verschriben.
it. Walthasarn Gleintzer des Wolfgang Kewtschacher Swaher ist verschriben, daz VitzdomAmbt Slos vnd Landtgericht Zu Leibnitz sein vnd sein Sun leben lanng.
it. Leonhartten von Harrach des Wolfgang Kewtschacher Swager ist verschriben die Haubtmanschafft; daz Slos vnd landtgericht Zu Pettaw sein leben lanng.
it. Dem Steffan Hawshamer der Kewtschacher vetter ist verschriben das Slos Phleg vnd lanndtgericht Zu Tetlhaim[5]) sein lebenlanng mit ablosung 1 M. ducat.
it. Petern Hund des Cristoffen Grafen Swager ist verschriben das Slos, Phleg vnd lanndtgericht Mittersill im Pintzgaw sein lebenlanng.
it. Ain treffennliche Behewsen fur Sigmund Kewtschacher Zu Saltzburg in der Tumbbrobstai gelegen.

Dr. Spatzenegger.

---

[1]) Fleutten ist ein Seitenthal des Zemthales.
[2]) Arndorf in Unterösterreich.
[3]) Lavantthal in Kärnten.
[4]) Goldackerhof, Schloß Goldeck im Pongau.
[5]) Tettelham bei Waging in Baiern.

III.

Archiv des Klosters St. Peter. Im Anhang der Landesordnung von 1526.

Trinkstuben-Ordnung.

Salzburg hatte, wie die andern deutschen Städte, seine Trinkstube, in der sich die bürgerlichen Geschlechter zu heiteren Gelagen und Tänzen versammelten und die der Stadt eigenthümlich angehörte. Gerade die salzburgische Trinkstube, die auch als ein Gasthof zur Beherbergung der Fremden diente, war in großem Ansehen; Merian bemerkt ausdrücklich, dieselbe habe so schöne Zimmer, „daß darin ein römischer Kaiser logiren könnte" und daß alle vornehmen Herren hier einzukehren pflegten. Bis zum Anfang dieses Jahrhunderts (1815) war die Stadtgemeinde im Besitze des Hauses, welches damals an einen Privaten verkauft wurde, der den alten Namen Trinkstube abbrachte und später seinen Gasthof „Hôtel zum Erzherzog Karl" nannte. Das große Haus ist von allen Seiten frei, hat schöne, von Marmorsäulen getragene Vorhäuser und sein ganzer 3. Stock war einst als Tanzhalle eingerichtet und wird heutzutage zeitweilig noch dazu benützt.

Die Trinkstuben, mit denen fast immer ein Tanzhaus verbunden war, waren die Mittelpunkte der bürgerlichen Geselligkeit, unseren heutigen Casino's nicht unähnlich, Plätze, die auf allgemeine Kosten gegründet und unterhalten wurden, und wo sich die Theilnehmer, meist den Patricier-Familien der Stadt angehörig, gegen gewisse Einlagen erlustigten.

Die anliegende Trinkstubenordnung ist ein Entwurf, welcher sich vorzüglich mit der Regelung der pecuniären Seite des Vereins abgab und den die salzburgische Bürgerschaft dem Erzbischof zur Genehmigung der Statuten vorlegte.

Obwohl kein Datum die Zeit der Vorlage angibt, so ist sie doch aus der Zeit des Erzbischofs Matthäus Lang, da dieser Entwurf als Anhang der salzburgischen Landesordnung von 1526 erscheint.

Ordnung der Trinkhstuben alhie Zw Saltzburg betreffendt.

Hochwirdigister furst Genedigister Herr. Auf E. F. G. beuelch vnnd anzaigen, haben wier vnnser ainfeltigen verstandt nach Ain ordnung der Trinckhstuben vnderteinigister gehorsam begriffen Bitteudt die genedigisten willens von vnns anZunemen.

Erstlich dafs alle Stubengenos, ain yeder sein antzall gelt auf ain bestimbte Zeit im Jar, als Zu Sand Rudbrechtstag im herbst geben solt. Welcher aber mit der betzallung saumig bis auf Marthini wurde, das derselb Zwifach gelt verfallen sey.

Wieuiel aber des gelts. So ainer Järlich geben, solt sein, must man nach anzall der personen vnd hingegen nach erwegung was auf vnderhalt der stuben vnd knechts geen wurde, Erst erwegen vnd den Anschlag machen.

Zum Anndern muest man Zu erhaltung der Trinnckhstuben etlich **vorgeer** Järlich erkiesen, die auf ainen benanten tag in yedem Jar, Namlich auf Marthini durch etlich oder gemaine gesellschaft gar Irer yurden entladen vnd ander aufgenomen werden. Welcher Zesamenkonnfft bey ainem peenfall als nill ainem Järlichen aufgelegt wurdet toppl, durch die vorgeer Zesamen gefordert werden muest, Also welcher erforderter an Ehafft nit kame das der aufgesatzte pues verfallen, vnd solch gelt gemainer gesellschafft Zuegehörig sein solt, dieselben fürgenomen vorgeer Solten alsdann der Stuben recht betrachten nach nottdurfft, vnd so sy beyeinander sind, den Knecht aufnemen oder enntsatzen mugen.

Item dem Stubenknecht wurde die Stuben dermassen verlassen nachnolgunder mainung.

Erstlich ist er Zynns, wacht, Auch vnge(l)t vnnd Stewr frey, Auch solt er haben ain geschickten schreiber vnnd mit ainer guten Köchin versechen sein.

Item durch das gannts Jar in der vasften vnd allen andern Tagen, sol gehalten werden freye Zech vnder den gesellen von ainer vr bis auf drew vr vnd welcher der gesellen zu der Zeit hinauf kombt, Zu drinnckhen oder spillenn nidersitzt, Sol die zech Zubetzallen schuldig sein nemblichen Zwen Kreitzer.

Vnnd wo ainer Zuedrincken wurde oder wolt, der sol dasselbig selbst betzalln, vnd dartzue die angelegt vrtin. (Zeche.)

Es sol auch der Stubenknecht weder wein noch anders von der Zech nit weg tragen, on vorwissen aines Stubenmaisters.

Wo aber kain Stubenmaister vorhannden So mag der stubenknecht dieselb Zech in beysein aines Herrn den er aus der Zech Zw ainem wiert nemen sol wol anlegenn.

Item wann ain Zech aus der Gesellschaft Zu der nacht ist, die vber ain bestimbte Zeit oder vr, von Siben bis Neun vr, nit weren sollen, vnd sol ainer Zugeben schuldig sein Zween Kreitzer in die gemain Zech.

Der Stubenknecht bedarff wintterZeit vber Acht vr gegen der nacht nit warten Es kom dann ain Gesellschafft.

Item So ain Gesellschaft auf der stuben essen wellen Es sey Zu morgens oder nachts. So sol dem stubenknecht Zeitlich angesagt werden, der oder seine lewt sullen alsdann alle sach, auf das nachst einkauffen vnnd nach dem Essen erberlich verRechnen, Wie ers kauft habe. Vnd wan vngenerlich Ain tisch besetzt ist, so soll der Stubenknecht für sein Mue vnnd arbait haben, auf ain perschon Ain Kreitzer gwin, vnd was an solchem tisch vberbleibt wein brot vnnd annders gehort dem Stubenknecht Zue.

Weyter bewilligt, das der Stubenknecht, Aygen wein einlegen vnd haben mög, den auf die stuben auch sonst aussZugeben macht haben, Aber kainen, ausser der stubengenossen sitzen lassen, Auch darneben ainen yeden gesellen Zu der Zech vnd malZeiten nach anZaigung desselben in der stat vmb wein Zuschickhen, So das begert wirdet.

Begert der Stubenknecht oder wierdt, ainen behalter Zu den Vischen in der stat oder auf der Saltzach der soll Jme vergonnt werden.

Item So man spilt Ist man dem Stubenknecht schuldig von ainem puntel wirffl Siben kreitzer, von ainer walhischen Karten Nenn Kreitzer von ainer teytschen Karten Zwen Kreitzer.

Item Ain pfund pfening Sol man Järlich aus der gesellschafft gemainem gelt, dem stubenknecht geben vmb das er wirffl in die Pretspill vnd Raitt oder Legpfening. Auch Kreiden vnd Schwamen Zum Spill geben soll.

Die Deckh auf die Tisch mnessen in der Gesellschafft erkaufft werden.

Item man pflegt ainem Stubenknecht für Kuchlholtz genannt gelt Zegeben die Stuben selbs Zehaitzen Erachten wier das man dem Stubenknecht ain genant gelt aus der gesellschafft fur alle behultzung Järlich geben bis in die Sechtzchen gulden Reinisch.

Item der Stubenknecht sol auch nyemand nichts peyten on vorwissen der stuben vorgeer Er welle es dann selbs einpringen.

Item Auf der Trinckstuben soll Furften freyung gehalten werden, welcher darwider verprechen wurd mit worten oder werchen, der soll nach mässigung hochfürstlicher Oberkait gestrafft werden.

Item Allerlay vnZucht, Gotslestrung vnd ainer den andern mit hitzigen verpoten worten oder geberden anZutasten sol verpoten sein, vnd wer darinn betretten stet die straff in der Stuben mayster vnd Sechs mannen, aus der gesellschafft macht, vmb gelt, oder dartzue mit vnndersagung die gesellschafft auf ain Zeit oder gar Zuuermeyden, derhalben sol der stubenknecht geschworn sein, Solchs alles anZubringen vnd insonnders Auch wo er ainen oder mer weste, die Rumorig oder Polderisch waren, dardurch schaden Zu besorgen, Solchs bey Zeiten, den Vier vorgeern anZeZaigen.

Item der Stubenknecht sol auch nyemand Jm mal oder Zech auf der stuben noch in seinem Zymer nit sitzenn lassen Aber Tischgeunger mit vorwissen der vorgeer mocht er haben.

Es sol auch kain Frembder auf die stuben Zw Zech oder maltzeit nit gelassen werden, Er sey dann von ain stuben genossen geladen oder erbeten.

Wo aber ainer der nit gesell oder hie anhaym Erberger ansechlicher perschon wäre, Auf die Stuben kame, Soll sich der Stubenknecht desselben halben mit den vorgeern vnnderReden.

Der Stubenknecht ist nit schuldig vber ain oder Zween tisch vorradt Zu haben, das vbrig an Vorradt Zun tischen solt von der Gesellschafft bestelt vnd erkaufft werdenn.

Neben disem allen wellen E. F. G. genedigist einsechung haben das E. F. G. gemainer stat fur dy verZinsung der Zymer der Trinkstuben vnd was dem stubenknecht verlassen wiert, Ain gebürlicher Järlicher Zins von gemainer Gesellschaft geraicht vnd gemacht würde.

Doch behelt Ir Ir F. G. beuor dise ordnung Zeänndern Zemhundern, Zemeren oder gar AbZuthun wie ofts Iren F. Gn. gefellig ist. In dem allen E. F. G. genedigisten willen vnd mässigung furgesetzt Thun vnns hiemit E. F. G. in aller vndertenigkhait beuelh

E. F. G.

Vnnderthenigist gehorsam Richter
Burgermaister vnd Rathe E. F. G.
Stat Saltzburg.

Dr. Spatzenegger.

IV.

Original im f. e. Consistorial-Archive.

Urkunde über die Erbauung der St. Andreas-Kapelle zu Salzburg und Stiftung einer täglichen Messe, eines ewigen Lichtes und dreier Jahrtäge daselbst.

Ao. 1415.

In dem Namen der heyligen vnd vngetailten Triualtichait, Amen. Ich Marttein Räwter dieczeit Statrichter ze Salezburg. Bekenn offenleichen mit dem brief für mich vnd all mein erben vnd nachkomen vnd tün chünt allen gegenwurttigen vnd chünftigen die in ansehent, hörent oder lesent, Das ich betracht vnd angesehen hab daz säliger gedachtnuss her hanns der Räwter gaistlicher rechten ain lerär mein liber Vetter noch bey seinem lebentigen durich merung willen gotesdienstes Im fürgenomen vnd willen gehabt het ain Cappellen von grunt zu erheben vnd auch erpawn vnd die ze Stifften Das aber von gotes gewalt vnd mit dem tod vnderstanden worde Darumb vnd auch daz ich desselben meins liben Vettern Herru haunsen Rawter dem got genad hab güt vnd erib nach seinem tod den Maisten tail geeribt vnd besessen hab Als ich daz noch besieze. Hab ich daz ze lob vnd ze ere dem Allmächtigen got der lobsamen künigen Marie seiner liben Müter vnd sunder in eren vnd wirden sand Andreen des heyligen zwelifpoten vnd aller heiligen Vnd auch ze hail des obgenanten meins Vettern meiner vnserr payder uorordern vnd zu hilff vnd ze trost allen gelawbigen Selen mit gewalt vrlawb willen vnd gunst des Hochwirdigen fürsten meins genädigen herren herrn Eberhartten Erczbischoff ze Salczburg Legat des Stuls ze Rom ɽc. vnd des Capitels daselben von grunt erhebt gepawt vnd gestifftett, ain newe Cappelln in der Stat ze Salczburg enhalben der prukkn gelegen au der Stat da ettwenn des Techants vnd Capitels zu Maezsee haws gelegen ist zenachst an dem haws daz die gemayn habssett in der nydern Rawt. In derselbigen Cappellen hab ich geordent vnd gesaeztt vnd orden auch wissentleichen mit dem brief daz all tag tägleichen vnd hinfür ewichleichen mit einem ordenleichen lebentigen priester nach der ersten mess die hie in der pharr ze Salezburg gewondleichen gesungen wirt ain gesprochne Mess von der zeit als sich dann gepurdet ordenleichen werde volbracht mit andacht Vnd darczü ain ewigs liecht von Oel daz tag vnd nacht prinnen schol vnd wachsliechter zu der vorgenanten mess Cappellen liecht vnd Stifft Hab ich zu zimleicher aushalldung geben vnd eingeantwurttet, gib vnd einantwurtt auch wissentleichen mit dem brief die hernach verschriben güter vnd gült aus meiner vnd aller meiner erben vnd nachkomen nucz vnd gewer In der obgenantten Cappellen nüez vnd gewer allso daz die selben güter vnd güllt mit aller zugehorünge pey der vorgenanten

Cappellen vnd mess ewichleichen beleiben schüllen Vnd dauon die mess vnd liechtt in der Cappellen ausgericht werden Vnd sind die güter allso genant. Von ersten ain ödew hofstat gelegen hinder sannd Andres Cappellen Item auf dem purkchfeld ettleich äkcher dauon vlreich der Venndel diennt zweliff schilling phenning Item ainen chrawtgartten auf der Hochpewnt pey dem Nenupuhel dauon man dient zway phunt pfenig vnd Sechs hünr Item aber ainen chrawtgartten dapey dauon der vischel diennt zway phunt pfennig vnd Sechs hünr Item auf dem haws daz des chunrade läwttuer ist enhalb ach ze nachst an die prukkn gelegen diennt zway phunt pfenning ewigs gelts Item fünf vnd vierczig phennig dient der fürberger von ainer wisen gelegen hinden an dem Mvnnberg Item ain wisen in dem Nunntal gelegen, diennt drey schilling phennig Item drew güter gelegen an dem Vokchenperg diennt drew phunt newnczehen phenning zehen hünr drey schilling ayrr Item ain gut auf dem nesselgraben inn dem Slag vnd ain gütl dapey genant herzoglehen vnd ainen zehent diennt aindleff schilling phenning zwainczig pfenning fünf hünr Sibenczig ayrr Item ain gütl genaunt der chelich diennt fünf schilling phenning drew hünr Sechezig ayrr Item ain gut genant die pewnt zu Werisen gelegen pey den siechen diennt ain phunt phennig zway hünrr Item daz gut ob sand Veytt genant Hochrawtt diennt aindleff schilling phenning Item dapey ain gut genant Chräczelräwt diennt Sechs schilling phennig Item ain gut in der Castein in dem Nyderdorff diennt zwen vnd zwainczig schilling phenning vnd zwelif phenning, daz hat der meindel Inne Item ain gut dacz dorffen dient zehen schilling phennig vnd acht phening daz hat Christan orttner Inne Item daselbs ain güt dient zehen schilling phennig vnd acht phennig das hat der Stainer Innen Item zu Noris zway güter genant Schatten diennt zway phunt phennig Sechs vnd dreyssig phennig daz hat der hawsteter vnd christan Iune Item ainen Weingartten pey Wienn genant der prenner gelegen in der Mawrr den her hanns der Chrafft chorherr vnd guster zu sannd Stephan ze Wienn zu der vorgenanten Cappelln vnd mess geben hat als der brief ausweyst den er darumb geben hat Allso hab ich nach rat willen der Erwirdign herrn hern Johannsen des Tumbrobst Eberhartten des Techants vnd des gannczen capitels der chirichen ze Salczburg die obgenanten cappellen vnd mess vnd die güter vnd gült mit aller irrer zugehörunge vnd drey cheleich zway messpücher vnd fünf gancz ornät aufgeben vnd ganczleich eingeantwurtt dem Ersamen herren Hern Chraften dem Haselawer Chorherrn vnd pharrer ze Salczburg Allso daz er vnd all sein nachkomen die pharrer zu Salczburg sind dieselben Cappellen vnd mess darInne tagleich zu sprechen schullen ausrichten an allen abgang, vnd mit dem ewigen öl liecht daz tag vnd nacht prinnen schol vnd mit andern Wachsliechtarn zu der Mess vnd der Cappellen zimleich notdurfft ausrichten schol treuleich vnd an alles geuarde Vnd darczü drey ewig Jartäg yegleicher mit ainer gesungen Vigily vnd Selampt Der erst Jartag schol dem vorgenanten Marttein dem Räwter vnd allem seinem geslächt ze begen in der Wochen nach der heyligen dreyer künig tag den andern Jartag schol man begen in der Ersten vastWochen maister hannsen dem Räwter säligen Den dritten Jartag schol man begen in der Quotember Michahel Herrn Hannsen dem chrafften Es schol auch der Capplan der die tagleichen mess

in der Cappelln sprichtt all suntag vnd andern hochzeitleichen tagen offenbar pitten vmb den egenanten Martein den Rawter sein Hawsfrawn Herrn Hannsen Rawter Herrn Hannsen chraften vnd vmb all irr frewndt, vnd In ainen pater noster vnd ain Ave maria frumen Es mag auch derselb Capplan in der Wochen feyrn an ainem Werichtag ob in sein verlust. Es schol auch ain yegleicher pfarrer zu der chirichweich der capelln vnd zu sand Andrestag des abents lassen Vesper singen vnd predigen vnd des morgens an den tagen lassen ain ambt singen zu sambt der mess vnd predigen. Wär aber daz der pharrer Welicher dann die selben zeit pharrer ist die vorverschriben ordennung artikl also der Cappellen vnd mess nicht volbrächt als vor geschriben stet vnd als offt daz beschäch So schol ain Tumbrobst der die selben zeit dann Tumbrobst ist, sich der Capellen vnd aller gült vnderwinden vnd die ainem lebentigen frumen priester emphelhen der die ordennung der Cappellen vnd aller zugehörung gauczleich ausricht Als laung vnd der pfarrer die ordennung der Cappellen wider gänczlich ausricht mit allen artikeln vnd punkten als oben verschriben ist. Vnd des alles ze einem vrkunde der Warhait gib ich den offen brief versigelten mit meinem des obgenanten Martein Räwter aigem anhangundem Insigil vnd zu ainer merarn vnd pessern sicherhait versigelten mit der erbern Weysen meins liben aydem Hanns des chalasperger Vnd mit meines liben Vettern Marttein des Aufner auch payder aigner anhangunden Insigilln die Sy durch meiner vleizzigen pitt willen daran gehengtt habent in vnd allen iren erben an schaden Darunder sich mein Hawsfraw vnd all vnser erben zu sambt mir vnd vnder die vorgenanten zway Insigill mit iren trewn vnnerschaidenleichen verpindent alles daz stät zu halden daz der brief lawtt Geben an sand Martteinstag Nach christi gepurde Vierczehenhundert Jar vnd darnach in dem fünfczehendten Jare. D. —

V.

Bulla Innocentii PP. III. super inquisitione in vitam et miracula Virgilii Episcopi, Sanctorum catalogo adscribendi.

1200.

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. Venerabilibus fratribus . . Patauiensi et . . Frisingensi Episcopis. et dilectis filiis . . de Reitenhaslach et . . de Victoria Abbatibus. Salutem et apostolicam benedictionem. Habet hoc proprium apostolica sedes. ut ad inquirendam plenissime ueritatem ne fucato decipiatur errore. cum multa grauitate procedat. quatinus quod ipsius fuerit deliberatione statutum. ratum et stabile perseueret. Cum ergo Salzeburgensis ecclesia nobis humiliter supplicarit. ut sancte recordationis Virgilium quondam episcopum suum quem piis operibus floruisse fatetur in uita certisque post mortem miraculis claruisse. sanctorum ascriberemus cathalogo uenerandum. nos in tanto iudicio diligentiam cupientes omnimodam adhibere. discretioni uestre de qua plene confidimus per apostolica scripta precipiendo mandamus. quatinus auctoritate nostra suffulti. triduanum ieiunium per Salzeburgensem diocesim sollempniter indicatis. ut uniuersi fideles orantes. et erogantes ab eo qui est uia ueritas et uita postulent et implorent aperiri uiam inueniendi super hoc ueritatem ad uitam. ac deinde non solum per testimonia sed per testes. per famam quoque uulgatam et scripturam autenticam de uirtute morum et uirtute signorum. operibus uidelicet et miraculis certitudinem inquiratis. cunctaque fideliter conscribentes. sub testimonio sigillorum uestrorum per uiros idoneos qui fidem etiam super hiis nobis faciant. in presentia nostra iurati. ad sedem apostolicam destinetis. ut per inquisitionem uestram sufficienter instructi ad diuini nominis gloriam et catholice fidei firmamentum. securius in ipso negotio procedere ualeamus. Quod si omnes hiis exequendis nequiueritis interesse. tres uestrum ea nichilominus exequantur. Datum Laterani Kalendis Octobris Pontificatus nostri Anno Tertio.

(Sigillum plumbeum Innocentii PP. III.)

D. —

III.

Gesellschafts-Angelegenheiten.

1.

Protokoll

über die am 6. Oktober 1867 im Gemeinderaths-Sitzungssaale zu Salzburg abgehaltene Jahresversammlung der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde unter dem Vorsitze des Vereinsvorstandes Dr. Sauter in Gegenwart von 28. Mitgliedern.

Der Vereinsvorstand eröffnet die Versammlung mit dem von ihm verfaßten Jahresberichte, der in den Vereinsmittheilungen abgedruckt wird.

Im Verlaufe des Berichtes stellt derselbe den Antrag, den kaiserl. Rath Herrn Dr. Ludwig Ritter v. Köchel, Ritter des k. k. österr. Leopold-Ordens, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, zum Ehrenmitgliede und den Herrn Dr. Michael Walz, k. k. Gymnasialprofessor in Linz zum korrespondirenden Mitgliede zu ernennen, welcher Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben wird.

Der Vereins-Vorstand theilt ferner mit, daß sich die P. T. Herren Alexander Merbeller, k. k. Regierungsrath in Salzburg, Joseph Aichinger v. Aichenegg, k. k. Major im Pensionsstande hier, Dr. Anton Lindner, k. k. Bezirks-Arzt in Tamsweg, und Joseph Obpacher, Kaufmann hier, als neue Mitglieder gemeldet haben.

Hierauf trägt der Rechnungsführer Herr Anton Petermandl die Jahresrechnung pro 1866/67 vor, welche gleichfalls in den Vereinsmittheilungen erscheinen wird.

Dieselbe weiset nach eine Empfangsgebühr per	2131 fl.	51½ kr.
eine Ausgabs-Abstattung per . .	1581 fl.	11 kr.
und einen Aktivrest von	550 fl.	40½ kr.

welcher aus dem Salzburger Sparkassabüchel

Nr. 9823 über	415 fl.	69 kr.
den rückständigen Jahresbeiträgen per . .	12 fl.	— kr.
und der Kassabarschaft per	122 fl.	71½ kr.

besteht.

Die Rechnung wird hierauf den Herren Ludwig Sauter und Franz v. Lürzer zur Revision übergeben.

Herr Regierungsrath Steinhauser spricht in einer längern Rede seine Freude über den Fortschritt des Vereines aus, wünscht demselben

eine regere Betheiligung der literarischen Kräfte an den Bestrebungen des Vereines und stärkeren Beitritt außerhalb der Stadt, und danket schließlich dem Vereinsvorstande Dr. Sauter für seine umsichtige Leitung und die dem Vereine zugewendete Mühewaltung.

Hierauf wird zur Wahl geschritten, und es beantragt Herr Professor Dr. Aberle, den Herrn Dr. Sauter mit Aklamation wieder zum Vereins-Vorstande zu wählen, was hierauf auch geschieht.

Dr. Sauter dankt für das ihm geschenkte Zutrauen und nimmt die Wahl über den allgemeinen Wunsch an.

Bei der nun folgenden Wahl des Verwaltungsrathes werden 26 Stimmzettel abgegeben, und nach dem sogleich vorgenommenen Scrutinium erscheinen bei dem Umstande, als Herr Dr. Aberle die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, nachgenannte Herren als gewählt:

Dr. Max Chiari, k. k. Finanz-Prokuraturs-Adjunkt,	mit	24	Stimmen
Anton Petermandl, k. k. Rechnungs-Offizial,	"	24	"
Adolph Steinhauser, k. k. Regierungs-Rath,	"	24	"
Dr. Franz Zillner, Primar-Arzt,	"	24	"
Dr. Leopold Spatzenegger, k. k. Professor,	"	21	"
Franz Schweinbach, Landschafts-Sekretär,	"	20	"
Leopold Spängler, k. k. Gerichts-Adjunkt,	"	16	"
Franz Anthaller, Professor,	"	15	"
Ludwig Obpacher, Kaufmann,	"	15	"
Dr. Alex. Petter, Apotheker,	"	12	"

Hiemit ist die Tagesordnung erschöpft und wird die Versammlung um 12 Uhr Mittags geschlossen.

Salzburg, 6. Oktober 1867.

L. Spängler,
Schriftführer.

2.

Jahres - Bericht

über die Leistungen und den Stand der Gesellschaft für Landeskunde des Herzogthums Salzburg im Vereinsjahre 1866/7.

Vom Vereins-Vorstande Dr. Anton Sauter.

Ein Ueberblick über die Vereinsthätigkeit im letzten Jahre gewährt die erfreuliche Ueberzeugung, daß die Leistungen des Vereines gegen das Vorjahr nicht zurückgeblieben sind, und daß der Verein für Landeskunde Salzburgs an Anerkennung und Theilnahme gewonnen hat, indem der durch den Austritt und Tod entstandene Ausfall durch neue Beitritte reichlich aufgewogen wurde.

Ich erlaube mir nun der Gepflogenheit gemäß den Jahresbericht über die Leistungen und den Stand des Vereines im letzten Jahre im Folgenden zu erstatten:

Oeffentliche Vorträge fanden sechs statt.

Am 1. und 4. November v. J. zeigte Herr Maler Pezolt die von ihm über Bestellung der Hollenbach'schen priv. Broncefabrik in Wien mit gewohnter Meisterschaft ausgeführte Zeichnung der zwei prächtigen großen Kandelaber vor dem Hochaltar der Stiftskirche von St. Peter vor, welche vermuthlich nach Scamozzi's Entwurf in Bronce ausgeführt wurden, wofür das Wappenschild seines fürstlichen Mäcens, des Erzbischofs Wolf Dietrich und der sprudelnde Reichthum der Ornamentik sprechen.

Um in künstlerischer und technischer Beziehung den hohen Werth derselben darzulegen, zeigte Pezolt zugleich eine Reihe von selbstgefertigten Zeichnungen antik griechischer und römischer Kandelaber, sowie der einfachen Formen christlicher Altarleuchter bis in die letzte Zeit des Mittelalters vor, und machte auf die mannigfachen Vorzüge und den Ausdruck der Kulturstufen aufmerksam.

Hieran knüpfte er einen anziehenden Vortrag über Renaissance im Allgemeinen und deren Einfluß in Salzburg, vorzüglich der venetianischen Kunstrichtung, welche durch den zu Anfang des XVII. Jahrhundertes zur Anfertigung der Pläne für den Aufbau des Domes und anderer fürstlichen Gebäude hieher berufenen Vinzenz v. Scamozzi in opulenter Weise gefördert wurde.

Der Verein hätte gewünscht, diese Abbildungen in die Vereinsschriften aufzunehmen, leider mußte dieser Wunsch aber, da die gedachte Fabrik ihre Zustimmung nicht ertheilte, unerfüllt bleiben.

Am 23. Dezember 1866 und am 19. Mai d. J. hielt Professor Dr. Aberle Vorträge.

Der erste Vortrag hatte zum Gegenstande das großartige Panorama des Großglockners, welches von dem kärntnerischen Maler Markus Pernhart bei 8maliger Besteigung nach der Natur aufgenommen und in Farbendruck im 5 Folioblättern in der Länge von 10 Schuh und Breite $1^1/_2$ Schuh ($^1/_6$ des Originales) vom österreichischen Alpenvereine herausgegeben wurde.

Die Lage des Großglockners im Knotenpunkte der Tauernkette zwischen Salzburg, Kärnten und Tirol, sowie dessen Höhe von 12.000 Fuß gewähren einen besonders günstigen Ueberblick auf die nördlich gegen das Gebiet des Landes Salzburg auslaufende Centralkette, den nördlichen schroffen Kalkalpengürtel und die dazwischen liegenden sanften Uebergangsgebirge.

Da dieses Panorama ein Dritttheil der salzburgischen Alpen umfaßt, so wurden dieselben speciell genauer erläutert. Professor Dr. Aberle benützte hiezu das Relief Keils über den Großglockner, einige photographische Aufnahmen von Jägermaier und eine eigens zu diesem Vortrage unter seiner Leitung angefertigte Uebersichtskarte, in welcher die bedeutendsten Berge und Thäler der näheren und mittleren Entfernung, sowie die meisten Bergspitzen des äußersten Umkreises der Pernhart'schen Rundsicht eingetragen, und die Höhenmessungen beigefügt wurden. In derselben war durch einen Kreis von 30 geographischen Meilen Halbmesser die von Schaubach angegebene ideale Begränzung der Rundsicht angedeutet, jenseits deren noch mehrere schweizerische, böhmische und ungarische Gebirge sichtbar erschienen.

Herr Professor Aberle machte diesen Situationsplan, welcher die Orientirung über das Pernhart'sche Glockner-Panorama wesentlich erleichtert, dem Vereine zum Geschenke.

Der Verein für Landeskunde fühlt sich durch diese werthvolle Gabe zu besonderem Danke verpflichtet.

Ueber diesen anziehenden Vortrag, welcher zugleich Skizzen aus der Geschichte der Glocknerbesteigungen enthielt, wurden in der Salzburger Zeitung (Nr. 2—8 vom 2. bis 10. Jänner d. J.) ein ausführlicher Bericht erstattet.

Den zweiten Vortrag hielt Herr Prof. Dr. Aberle über die Mittheilung des Herrn Ludwig Zeller bezüglich der von Herrn Wolfgang Grömer zu St. Wolfgang am 9. und 10. November 1866 unternommenen zweiten Begehung der vielverzweigten Höhle des Wetterloches am Schafberge, und wies hiezu einen genauen Grundplan dieser Höhle vor. Ueber die erste Begehung des Wetterloches durch Grömer wurde im Jahrbuche des Alpenvereines des Jahres 1866 S. 356 berichtet.

Da Herr Grömer sich die Veröffentlichung der zwei Expeditionen selbst vorbehalten hat, so ist der Verein nicht in der Lage, den umständlichen Bericht hierüber in den Vereinsschriften mitzutheilen.

Zugleich zeigte Prof. Aberle einen Plan des Lambrechtsofenloches, einer merkwürdigen Höhle bei Frohnwies vor, welchen der k. k. Pfleger Andrä Seethaler nach einer vom k. k. Forstmeister Ferchl zu Grubhof bei Lofer gemachten Aufnahme kopirt und im Landesmuseum hinterlegt hatte.

Ueber gefällige Erlaubniß von Seite des Herrn Museums-Direktors Süß hatte der k. k. Postbeamte Karl Laschenzky, Mitglied des Vereins, die Güte, diese Abbildung für denselben Verein kopiren zu lassen.

Der bei diesem Vortrage anwesende Herr k. k. Bezirksrichter Steininger machte über seine Begehung dieser interessanten Höhle in Gesellschaft von 14 Personen während des Winters des Jahres 1839 einige anziehende Mittheilungen.

Eine nähere Beschreibung dieser Höhle nach einer im Jahre 1845 gemachten Untersuchung findet sich im Salzburger Intelligenzblatte des Jahres 1845 S. 319.

In den öffentlichen Vorträgen vom 24., 25. und 31. März d. J. theilte Herr Dr. Zillner, welcher in der Ausarbeitung einer Geschichte des Herzogthums Salzburg begriffen ist, die Resultate seiner bisherigen Forschungen über das Keltenthum in Salzburg mit, welche allgemeines Interesse erregten.

Er zeigte vorerst die Verwandtschaft der Kelten mit den Phöniziern und Puniern, wies nach, daß sie aus Asien nach Deutschland kamen und sich nach den verschiedenen Wohnsitzen in zwei verschiedene Stämme theilten, nämlich die Seefahrenden und die Binnenländischen.

Zu den ersteren gehören nach der Meinung des Herrn Dr. Zillner die Belgier, Walliser, Veneter Cäsars (am mare armoricum), die Gallier, Pikten und Hellenen.

Sie verbreiteten sich über das nördliche Afrika, Griechenland, Italien und kamen endlich auch in unser Salzburg, wo sie, wie vorgefundene Werkzeuge darthun, Bergbau trieben.

Die binnenländischen nomadisirten und zogen mit ihren Heerden über Kleinasien, Illyricum der Donau entlang, über Deutschland und das Flachland Salzburg's, wie noch mehrere Namen beweisen, endlich nach Gallien und Oberitalien.

Beide Stämme unterschieden sich in der Sprache dadurch, daß der erstere die Hauptwörter flektirte, der andere nicht.

In Herodot, Strabo, Diodor, Caesar und Plutarch finden sich die Beweise ihres Aufenthaltes im Noricum.

Die an mehreren Orten Salzburg's vorgefundenen keltischen Waffen, Arbeitswerkzeuge und Schmucksachen zeigen durchaus eine von der römischen verschiedene Form.

Die Aehnlichkeit der keltischen mit der irischen Sprache wies Herr Dr. Zillner aus einigen Stellen des Poenulus im Plautus schlagend nach.

Dafür, daß die Kelten die ersten Bewohner Salzburgs waren, spricht nach des Herrn Dr. Zillner's Meinung die allgemeine Sage, daß Veneter als des Bergbaues kundige zuerst in das Gebirgsland Salzburg's gekommen seien, dafür sprechen ferner die in den Bergwerken von Hallein und Hallstadt aufgefundenen keltischen Werkzeuge, sowie die am Bürglstein bei Salzburg ausgegrabenen Alterthümer, unter welchen die Gestalt des Anubis und Symbole des Mithrasdienstes häufig vorkommen. Herr Dr. Zillner führte als Beweis hiefür auch viele Namen von Bergen, Flüßen und Orten keltischen Ursprungs an.

Ich erwähne hievon Juvavum (Ju Berg und bhabhun (vavum) (eingefriedeter Platz), Glas (Glais) kleiner Bach, Anif (an abh (ef) kleiner Bach), Palfen (bal-maen (vorspringender Fels) Kammerkürr (Ca mür (hohe Gränze), Arl (Uebergang), Kammer (Flußniederung), Kriml (Bergweide), Ochsenharing (Weiler bei Mattsee), Uebedd Uches (Höhe) und hara (Viehhof), Göll (Koell), (schroffer Berg), Gitzen (Anhöhe), Strub (Bachenge), Ivarus (Fluß), Igonta (reißender Fluß), Saale (kleiner Fluß), Kirche (von Kaer, Steinaltar), Cucullae (Ort der Vertheidigung), Sur (von Suir: Wasser), Plain (von blaen: Kuppe), Gener (von Gen — er, große Höhe), Dienten (von Tuonta: Wasser von der Höhe), Alpen (von Al-pen: große Bergspitzen), Tofern (schwarzer Berg), Grudenberg bei Reichenhall (von grudere: Salzsieder) ꝛc.

Häufig findet sich das keltische Wort und dessen Uebersetzung in das Deutsche in einem Worte vereint, wie Birglstein, Urstein, Rengerberg.

Die gewöhnlichen Abend-Versammlungen fanden alle Donnerstage um 8 Uhr Abends in einem eigenen Zimmer der Kellnerei in St. Peter statt. Sie wurden gewöhnlich von mehrern Vereinsmitgliedern besucht, selbst berühmte Gelehrte fanden sich dort ein, wie Herr Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften von Karajan, Professor Dr. Aschbach von Wien.

An diesen Vereins-Abenden wurden in die Landeskunde einschlagende Gegenstände eingehend besprochen, die eingelaufenen Zeitschriften und Bücher eingesehen und nach Wunsch entlehnt; endlich wurden mitunter kostbare Werke, Abbildungen und Karten aus dem Gebiete der Landeskunde vorgewiesen und besprochen.

Herr Maler Pezolt legte die von ihm veranlaßten Messungen und Zeichnungen einzelner Theile der Pfarrkirche vom Lehrer Geigenthaler vor, wodurch eine richtigere Kenntniß des ursprünglichen Baues dieser merkwürdigen Kirche vermittelt wird und erläuterte dieselben. Hiedurch wurde der Wunsch nach der Herausgabe dieser Zeichnungen rege, wofür auch alsbald eine namhafte Summe von den Vereinsmitgliedern gezeichnet wurde.

Da diese Details, welche Herr Pezolt in der letzten Abendversammlung vorzeigte, nun vollständig aufgenommen sind, und seiner Versicherung nach Herr Geigenthaler seine Zeichnungen dem Vereine überlassen werde, so dürfte die Veröffentlichung derselben, denen Herr Pezolt einen erläuternden Bericht beizufügen versprach, bald ermöglicht werden. Herr Pezolt wies ferner auch den schönen Plan des Neubaues des Pfarrthurmes vor, welchen der Schöpfer desselben, Herr Architekt Wessicken, an einem spätern Abende erläuterte.

Professor Dr. Aberle legte das von Herrn v. Frey mit gewohnter Genauigkeit und Treue ausgeführte Panorama vom Schlenken vor. Derselbe zeigte ferner an spätern Abenden theils die für den Verein erworbenen Glanecker Versteinerungen, theils die zum Geschenke erhaltenen Großgmainer Petrefakten, ferner interessante Stücke seiner eigenen Petrefakten-Sammlung, besonders Korallen vor.

Herr Hauptmann Riedl zeigte das schöne Werk von Merian über die Städte und Märkte Deutschlands vom Jahre 1648 vor.

Anknüpfend an den in einer der früheren Verwaltungsraths-Sitzungen gefaßten Beschluß: die Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg in Abbildungen zu veröffentlichen, legte Herr v. Frey seine musterhaften Zeichnungen schöner Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg, so wie schwungvoll ausgeführte Lithophotographien aus der rühmlich bekannten Anstalt von Peter Herwegen in München vor.

Es wurde daher beschlossen, die lithographische Ausführung der von Herrn v. Frey gezeichneten Grabdenkmäler dieser Anstalt zu übergeben, wobei Herr v. Frey seine gütige Vermittlung versprach.

Derselbe zeigte auch zwei interessante Meisterbriefe von Erzbischof Matthäus Lang vor.

In den Sitzungen des Verwaltungsrathes an den letzten Donnerstagen jeden Monates fanden die Berathungen und Beschlüsse über Vereinsangelegenheiten und über die Aufnahme von Abhandlungen in die Vereinsschriften statt.

In der ersten außerordentlichen Sitzung am 18. Oktober 1866 wurden aus der Liste der bei der Generalversammlung gewählten Verwaltungsräthe die vorjährigen Würdenträger wieder gewählt und die geprüfte Vereinsrechnung bestätigt.

In der Sitzung vom 29. November v. J. wurde das Präliminare pro 1866/7 genehmigt.

Am 27. Dezember v. J. theilte Herr Regierungsconcipist v. Raab die Notizen mit, welche von Professor Stampfer über die im Jahre 1829 bewerkstelligte Begehung der Höhle, aus welcher der Schwarzbach bei Golling entspringt, aufgezeichnet wurden. Dieser Bach, welcher gleich nach seinem Ursprunge die schönen Gollinger Wasserfälle bildet, war nämlich damals, wie sonst selten, versiegt.

Diese Notizen wurden dem Herrn Professor Aberle zur Benützung bei seiner beabsichtigten Abhandlung über die Höhlen Salzburg's übergeben.

Die Mittheilungen des Vereines umfassen über 30 Druckbogen. Denselben sind die geognostische Durchschnittskarte Keils und die Abbildungen von 24 Grabdenkmälern von St. Peter und Nonnberg beigegeben.

Sie enthalten:

1. Wanderungen und kulturgeschichtliche Streifzüge durch den Salzachgau (das Flachland Salzburgs) von Dr. Heinrich Wallmann.

2. Das erzbischöflich salzburgische Kriegswesen von Hauptmann Anton Ritter v. Schallhammer.

3. Die Tauern nach den im Vereine im Jahre 1866 gehaltenen Vorträgen von Dr. August Prinzinger.

4. Die Reiserechnung des Erzbischofs Leonhard von Keutschach nach Hall in Tirol von Professor Dr. Leopold Spatzenegger.

5. Salzburg's Domherrn vom Jahre 1514 bis 1803 vom k. k. Hauptmann Johann Riedl.

6. Meteorologische Beobachtungen zu Salzburg im Jahre 1866 von Professor Dr. Johann Woldřich.

7. Fauna salisburgensis (Mammalia, aves, pisces, reptilia) vom k. k. Bezirksarzte Dr. Franz Storch.

8. Ueber Keils topographisch-geognostische Reliefkarte der Gebirge Salzburgs im Allgemeinen und über dessen geognostische Karte in vier Durchschnittsprofilen von Süd nach Nord von Prof. Dr. Karl Aberle.

9. 24 Grabdenkmäler von den Friedhöfen zu St. Peter und Nonnberg mit artistisch historischen Erläuterungen von Professor Michael Walz.

10. Miscellen, zusammengestellt von Professor Dr. L. Spatzenegger.

Die Biographie von Johann Ernst Ritter v. Koch-Sternfeld, verfaßt vom k. k. Hauptmann v. Schallhammer mit dessen Porträt, das der Verein der zurückgelassenen Familie verdankt, der speciele phanerogamische Theil der Flora Salzburg's vom Referenten, sowie das Verzeichniß der noch nicht veröffentlichten Thierklassen Salzburg's von Dr. Storch werden in den Mittheilungen des kommenden Jahres erscheinen.

Der schriftliche Verkehr der Gesellschaft beschränkte sich auf Vereinsmittheilungen.

Der Zuwachs der Büchersammlung betrug 87 Nummern (499 bis 586), wovon außer den Zeitschriften der 38 Vereine (um 6 mehr als im Vorjahre), mit welchen unsere Gesellschaft in Verbindung steht, einige dem Vereine für Landeskunde durch Geschenke zugegangen sind, als: 14 Jahrgänge der Verhandlungen des zoologisch-botanischen Vereines in Wien, ein werthvolles Geschenk des Herrn Apothekers Dr. Petter; die Salzburger Zeitung, Geschenk des Herrn k. k. Majors Ludwig v. Hepperger, Salzburgs Edelgeschlechter, Adelsbuch und Wappenkunde (Manuscript), Ge-

schenk des Hern k. k. Landrichters v. Koch-Sternfeld aus dem Nachlasse seines Vaters, die Landtagsverhandlungen von Salzburg, Geschenk des h. Landesausschusses, Ehehaft Tädtungs-Büchel, deren anhero gehörigen Gerichte, Anthering, Haunsberg, Ober- und Unterlebenau (Manuscript), Geschenk des Hochw. Herrn Hofkaplanes Kaserer.

Die Sammlungen des Vereines wurden durch die von Professor Aberle für den Verein neuerlich erworbenen Petrefakten des Glanegger-hügels zur Vervollständigung dieser merkwürdigen Vorkommnisse der Gosauformation, endlich durch die dem Vereine vom Herrn Wundarzt Hillebrand in Großgmain neuerlich zum Geschenke gemachten Versteinerungen aus der Gegend von Großgmain vermehrt, wofür der Verein dem Geber seinen Dank ausspricht.

Sobald diese Petrefakten bestimmt und geordnet sind, wird Herr Professor Aberle einen Katalog zusammenstellen, der in den Vereinsschriften veröffentlicht werden wird.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder stieg in diesem Jahre von 157 auf 163, mit Einschluß der Ehren- und korrespondirenden Mitglieder auf 174, indem 7 durch Austritt und 4 durch Tod in Abgang gekommen, 17 neue eintraten. Unter den 4 verstorbenen Vereinsmitgliedern hat der Verein leider wieder an Sr. Hochwürden Herrn Joseph Dürlinger, freiresignirten Pfarrvikar, einen der thätigsten und tüchtigsten Geschichtsforscher Salzburg's verloren.

Der Berichterstatter erlaubt sich aus dem trefflichen Nekrologe von Herrn Regierungsrath Steinhauser in der Salzburger Zeitung vom 29. April d. J. Nr. 97, und den freundlichen Mittheilungen des für die Geschichte Salzburg's unermüdlich thätigen Mitgliedes Herrn Anton Petermandl folgendes kurze Lebensbild als dankbare Erinnerung des Vereines an seine Verdienste um die Landeskunde zusammenzustellen.

Joseph Dürlinger, Bauerssohn, geboren zu Zell am 2. Oktober 1805, wählte aus Beruf den geistlichen Stand, und war durch 17 Jahre in verschiedenen Pfarreien als Seelsorger thätig, bis ihn Kränklichkeit und seine Liebe zur Geschichtsforschung veranlaßten, sich von der Seelsorge zurückzuziehen, und ganz seinen Forschungen im Gebiete der salzburgischen Geschichte zu widmen.

Auf höhere Anregung übernahm er zunächst die Redaktion und Herausgabe eines historisch-statistischen Handbuches der Erzdiöcese Salzburg, wozu ihm das reiche Consistorialarchiv und die betreffenden Eingaben der Dekanate zu Gebote standen.

Von dieser historisch-statistischen Arbeit erschienen 6 Dekanate (des Flachlandes und Lungau's) in je einem Hefte mit den betreffenden Seelsorgstationen, Kirchen und Schulen.

Leider gerieth dieses vaterländische Unternehmen wegen Mangel an Absatz in's Stocken, weßhalb Dürlinger nun zuerst ein Hausbuch des

Wissenswerthen seines Geburtsgaues, des schönen Pinzgaues, im Jahre 1866 veröffentlichte, das einen staunenswerthen Wissensreichthum enthält.

Neben diesen mühevollen Arbeiten stellte er eine chronologische Tabelle der Geschichte des Erzstiftes und ein alphabetisches Register zu Zauner's und Pichler's Geschichtswerken zusammen, eine ebenso mühe- als werthvolle Arbeit, der er sich zur Erleichterung des vaterländischen Geschichtsstudiums unterzog.

Hierauf bearbeitete er in ähnlicher Weise, wie den Pinzgau, so den Pongau, welches Werk der Verfasser bereits bei Lebzeiten dem Buchdrucker Pustet zum Drucke übergeben hatte. Herr Dr. Zillner hatte die Gefälligkeit, die Correctur dieses nunmehr erschienen Werkes zu besorgen.

In dessen Nachlasse fanden sich:

1. Eine Geschichte der Pfarre Piesendorf in 3 Folianten;
2. eine Geschichte der Pfarre Hallwang in 1 Foliant;
3. eine Geschichte des Bergwerks Lienberg bei Zell in Pinzgau in Quart;
4. eine Geschichte des Rießer'schen Priesterhauses zu St. Johann in Tirol
5. und des Spitals zu Weitau ebendort;
6. ein Bändchen Nachträge zur Geschichte Pinzgau's.

Laut letztwilliger Anordnung dd. 17. November 1865 stellte der Verblichene diese Manuscripte Sr. Hochwürden Herrn Consistorialrath Doppler zur Verfügung. Unter seinem Nachlasse befand sich auch eine Diöcesan-Kirchengeschichte Salzburg's.

Strenge und unbefangene Wahrheitsliebe, gewissenhafte Wiedergabe und unverwüstlicher Fleiß treten aus diesen Sammelwerken und Quellenforschungen überall hervor, die Schreibweise ist gefällig, fließend, einfach.

Anspruchslos, ernst und wortkarg nach Außen verbarg Dürlinger im Innern einen regsamen, gebildeten Geist, ein wohlwollendes Gemüth und weiches Herz.

Im gastfreien Kloster Michaelbeuern durch 3 Jahre und dann in St. Peter, das ihm behagliche Wohnung und freundliche Pflege bot, verlebte er die letzten 6 Jahre in aufreibender Thätigkeit, jedoch glücklich, ganz seinen Studien leben zu können, bis den übereifrigen Geschichtsforscher, der täglich bei 10 Stunden arbeitete, ein plötzlicher Tod durch Lungen-Oedem in der Nacht des 23. April 1867 dahin raffte. Er war groß, ziemlich kräftig gebaut von dunklen Haaren, länglichem Gesichte, von ernstem, jedoch freundlichem Blicke.

Die andern drei im Laufe des Vereinsjahres Verstorbenen sind:

Der erste Stadtarzt Dr. Joseph Pichler, der k. k. Landesregierungs-Ingenieur Alois Flamlischberger und der Privat Heinrich Schwarzleitner. Alle 3 schenkten unserem Vereine seit seiner Gründung die regste Theilnahme, namentlich in den wochentlichen Abendversammlungen.

Herr Dr. Joseph Pichler, Gastwirthssohn von Salzburg, geboren am 26. Oktober 1817, zeigte bei einem durch einen unglücklichen Fall auf das Rückgrad verkrüppelten Körper frühe große Neigung zu den Studien und zur Musik, und widmete sich mit Eifer den medicinischen Wissenschaften. Nach deren Vollendung im Jahre 1852 wurde er Gemeindearzt in Mauerkirchen und im Jahre 1857 Stadtarzt in Salzburg. Eine zunehmende Schwerathmigkeit, welche ihm seinen Beruf sehr erschwerte, fesselte ihn durch ein halbes Jahr an's Krankenzimmer, bis er endlich der Wassersucht in voller christlicher Ergebung am 18. April d. J. erlag. Sein für eine große Statur angelegtes, interessant geschnittenes Gesicht zeugte von Verstand und Gutmüthigkeit, was sich auch in seinem Leben beurkundete.

Herr Alois Flamlischberger, Stadtgerichtsprokuratorssohn, den 9. Jänner 1807 in Salzburg geboren, bildete sich im Polytechnikum zu Wien zu seinem Berufe aus, der ihn großentheils in Salzburg festhielt.

Er genoß wegen seiner Biederkeit, strengen Rechtlichkeit und seiner tüchtigen Kenntnisse im Baufache die allgemeine Achtung, und wirkte auch als Gemeinderath thätig für das Wohl seiner Vaterstadt.

Durch die bei der letzten Organisirung vermeintlich erfahrene dienstliche Zurücksetzung ward der schlichte, tieffühlende Mann der Art gekränkt, daß er schwermüthig wurde, den Appetit verlor, abzehrte, und nach einem halben Jahre plötzlich den 15. Jänner 1867 am Nervenschlage starb.

Mit ihm starb der männliche Stamm der altsalzburgischen Familie Flamlischberger aus.

Herr Heinrich Schwarzleitner, Kaufmannssohn, geboren zu Wien im Jahre 1794, widmete sich bei regem Geiste den Studien, verlor im 14. Jahre durch den Typhus das Augenlicht, und trieb nun mit allem Eifer Musik, Geschichte, Geographie und seit dem 31. Jahre die Tischlerei; verfertigte ganze Meublements, gab Unterricht im Fortepiano, in Sprachen und in der Technik. Bei einem ungewöhnlichen Zahlengedächtnisse war er ein guter Schachspieler. Er war ein gebildeter, kenntnißreicher Gesellschafter, und starb am 24. April 1867 an einer Lungenentzündung.

Der Verwaltungsrath findet zum Ehrenmitgliede vorzuschlagen:

Herrn Dr. Ludwig Ritter v. Köchel, kaiserlichen Rath, Ritter des Leopold-Ordens und Mitglied vieler gelehrter Gesell-

schaften, und zum korrespondirenden Mitgliede das ordentliche Mitglied Herr Dr. Michael Walz, k. k. Professor am Gymnasium in Linz, und zwar aus folgenden Gründen: Ersterer hat sich um die Kenntniß des Mineral-Reichthums des Herzogthums Salzburg, sowie der geologischen Verhältnisse und des Bergbaues dieses Landes durch seine gediegene Schrift: Ueber dessen Mineralien, Wien 1859, mit einer geologischen Uebersichtskarte, ferner durch seine mühevolle Zusammenstellung der meteorologischen Verhältnisse des Landes im allgemeinen Theile der Flora Salzburg's des Referenten im hohen Grade verdient gemacht.

Diesen verdienstvollen Arbeiten reihen sich ferner an: dessen gehaltvolle Beiträge zur Biographie des Freiherrn v. Moll in den Vereinsschriften des Jahres 1865, sowie die fast vollständige Zusammenstellung der Compositionen des großen salzburgischen Tondichters Mozart.

Herr kaiserl. Rath Ritter v. Köchel hat sich hiedurch nicht nur sehr große Verdienste um die Kenntniß des Landes und der großen Männer desselben erworben, sondern auch dem Verein seit seiner Gründung lebhafte Theilnahme geschenkt, so daß der Verwaltungsrath mit diesem Vorschlage nur einen schwachen Beweis seiner dankbaren Anerkennung so vieler Verdienste beurkunden kann.

Herr Professor Walz hat ungeachtet seines nunmehrigen Aufenthaltes in Linz seine artistisch und geschichtlich interessante Zusammenstellung der ältern Grabdenkmäler der Friedhöfe von St. Peter und Nonnberg dem Vereine zur Veröffentlichung übergeben. Derselbe lieferte ferner im Gymnasialprogramm vom vorigen Jahre eine gediegene Abhandlung über das Fehdewesen in Salzburg.

Ich erlaube mir, im Namen des Ausschusses um Ihre Beistimmung zu diesen Vorschlägen zu ersuchen.

Der Stand des Vereinsvermögens, welcher ungeachtet der kostspieligen geognostischen Durchschnittskarte und Abbildungen der Grabdenkmäler einen reinen Rest von 550 fl. erweiset, erscheint als günstig.

Der Verein ist auch heuer für die unentgeltliche Einräumung eines Lokales für die Vereinsbibliothek Sr. Hochwürden, Herrn Abt Dr. Albert Eder von St. Peter, für die Ueberlassung dieses Sitzungssaales zu den öffentlichen Verhandlungen Herrn Bürgermeister Ritter v. Mertens und für das Lokale zur vorläufigen Aufbewahrung der Kisten mit den geognostischen und Petrefakten-Sammlungen dem h. Landesausschusse zu großem Danke verpflichtet.

Schließlich erlaube ich mir dem löblichen Verwaltungsrathe für seine thätige, freundschaftliche Mitwirkung und vorzüglich dem Herrn Rechnungsführer Petermandl für seine unermüdete Vereinsthätigkeit, namentlich

für die Besorgung der Vereinsbibliothek in Verhinderung des Herrn Verwalters Hauptmann Riedl und für seine mühevollen täglichen Aufzeichnungen für eine Chronik von Salzburg, welche er dem Berichterstatter mittheilte, den wärmsten Dank auszusprechen.

Einen besonderen Dank zolle ich auch den ausgezeichneten Männern, welche den Verein mit anziehenden und gediegenen Vorträgen erfreuten, als Herr Dr. Zillner, Herr Professor Dr. Aberle und Herr Maler Pezolt, endlich den verehrten Vereinsmitgliedern, welche die heurigen Mittheilungen durch ihre gehaltvollen Beiträge zierten, namentlich Herr Hauptmann Riedl für seine mühevolle, für die Landesgeschichte vielfach wichtige Abhandlung über Salzburg's Domherren, und Herrn Handelsmann v. Frey für seine ausgezeichneten Abbildungen der vorgenannten Grabdenkmäler.

Ebenso spreche ich den wärmsten Dank aus Herrn Bergdirektor von Lürzer für seine gütige Besorgung der Colorirung der geognostischen Durchschnittskarten und Herrn Professor Aberle für seine eifrigen Bemühungen zur Vervollständigung der Kenntniß der Versteinerungen des Glanecker Hügels.

3.

Jahres-Rechnung

über Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde im 7. Vereinsjahre 1866/67.

	Gebühr		Abstattung		Rest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
An vorjährigem Rechnungsreste:						
Salzburger Sparkassebüchel, Nr. 98,23	483	87½	483	87½	—	—
Aktiv-Rückstände	8	—	8	—	—	—
Schließlicher Kassarest	11	92½	11	92½	—	—
Zusammen	503	80	503	80	—	—
Neuer Empfang:						
Jahres-Beiträge	648	—	636	—	12	—
Ueberzahlung	6	—	6	—	—	—
Erlös von Gesellschafts-Mittheilungen .	21	90	21	90	—	—
Heimgezahltes Kapital	510	—	510	—	—	—
Schuldpapier für angelegte Barschaft .	441	81½	441	81½	—	—
Zusammen	1627	71½	1615	71½	12	—
Hiezu der vorjährige Rechnungsrest	503	80	503	80	—	—
Summe aller Empfänge	2131	51½	2119	51½	12	—

Ausgaben:	Gebühr fl.	Gebühr kr.	Abstattung fl.	Abstattung kr.	Rest fl.	Rest kr.
Buchdruck	260	64	260	64	—	—
Steindruck, Colorirung u. dgl.	346	10	346	10	—	—
Buchbinder	16	92	16	92	—	—
Dienstleistungen	10	9	10	9	—	—
Frachten	25	16	25	16	—	—
Verschiedene Auslagen	2	20	2	20	—	—
Bares Geld in die Sparkasse gelegt	410	—	410	—	—	—
Schuldpapier für heimgezahltes Kapital	510	—	510	—	—	—
Zusammen	1581	11	1581	11	—	—
Wird von der Empfangsgebühr per	2131	51½				
abgezogen die Ausgabsabstattung per	1581	11				
so verbleibt ein Aktiv-Rest per	550	40½				
Vermögens-Nachweisung.						
Salzburger Sparkassebüchel Nr. 9823	415	69	415	69	—	—
Aktiv-Rückstände	12	—	—	—	12	—
Schließlicher Kassarest	122	71½	122	71½	—	—
Vermögens-Summe	550	40½	538	40½	12	—

Salzburg, am 6. Oktober 1867.

Anton Petermandl,
Rechnungsführer.

Gesehen und vollkommen richtig gefunden.

Salzburg, am 10. Oktober 1867.

Franz v. Lürzer,
Gesellschafts-Mitglied.

Sauter,
Vorstand.

Sauter jun.

4.

Mitglieder - Verzeichniß.

Ehren - Mitglieder.

Karajan Theodor Georg von, Präsident der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 1864.

Martius, Dr. Carl Friedrich Philipp von, k. b. geheimer Rath und Sekretär der mathematisch - physikalischen Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften in München. 1867.

Meiller, Dr. Andreas Ritter von, Vorstand des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien. 1867.

Pfeiffer Franz, Dr., k. k. Professor der deutschen Literatur und Sprache an der Universität Wien. 1866.

Süß Maria Vincenz, Museums-Direktor und Conservator der Baudenkmale in Salzburg. 1864.

Ordentliche Mitglieder.

*Aberle Carl, Dr., k. k. Professor in Salzburg. 1860.

Aichinger Joseph, Domkapitular, f. e. wirkl. Consistorialrath, Stadtdechant und Dompfarrer, Gemeinderath. 1866.

Alexi Vincenz, Dr., Advokaturs-Concipient in Salzburg. 1866.

Anthaller Franz, Katechet an der Normalhauptschule und Professor der Katechetik in Salzburg. 1866.

Bayer Hieronymus von, Dr., kgl. bair. Geheimrath und Universitäts - Professor in München, lebenslänglicher Reichsrath der Krone Baiern. 1865.

Biebl Rudolf, Kaufmann, Landtags - Abgeordneter und Gemeinderath in Salzburg. 1860.

Blaschke Ignaz Ritter von, k. k. Hofrath in Salzburg. 1860.

Brandner Franz, Dr., k. k. Professor an der theol. Fakultät in Salzburg. 1860.

Braunhuber Leopold P., Prior und Custos im Kloster St. Peter in Salzburg. 1866.

10 Buchner Max, Dr., Professor an der Oberrealschule in Graz. 1860.

*Chiari Max, Dr., k. k. Finanzprokuraturs - Adjunkt in Salzburg. 1860.

Czerny Franz, Ritter v., k. k. Hauptmann in Salzburg. 1865.

Dazin Rudolf, k. k. Regierungsrath in Wien. 1867.

Dillmann Johann, k. k. Tabak- und Stempel-Magazins-Verwalter in Salzburg. 1864.

Doppler Adam, Consistorialrath in Salzburg. 1860.
Doppler Anton, Dr., Domcustos, f. e. wirkl. Consistorialrath in Salzburg. 1860.
Düdher Maria, Freiin von, in Salzburg. 1860.
Duregger Alois, Realitätenbesitzer in Salzburg. 1860.
Ebner Albin, k. k. Statthaltereirath in Salzburg. 1867.
20 Eder Albert, Dr., Prälat von St. Peter in Salzburg, f. e. geistl. Rath, Landtags-Abgeordneter. 1860.
Embacher Augustin, Domkapitular und f. e. wirkl. Consistorialrath in Salzburg. 1860.
Endl Franz, Buchdrucker in Salzburg. 1864.
Engl Johann Ev., Direktor des Erziehungs-Institutes (Pensionat) für Schüler der Volks- und Mittelschulen in Salzburg. 1866.
Firmian Ernest Graf, Herrschaftsbesitzer in Mistlbach. 1864.
Flamlischberger Alois †, k. k. Ingenieur in Salzburg. 1865.
Flatscher Georg, k. k. Gymnasial-Professor in Salzburg. 1860.
Fleißner Joseph, Stadtpfarrer in Salzburg. 1865.
Frei Carl von, Kaufmann in Salzburg. 1860.
Funke Robert, Dr., k. k. Salinenarzt in Hallein. 1866.
30 Furtner Thomas, Dr. der Theologie und beider Rechte, Dechant in Altenmarkt. 1865.
Gaßner Andreas, Dr., k. k. Professor in Salzburg. 1862.
Gattermayer Franz, k. k. Zahlmeister in Salzburg. 1866.
Gessele Franz, Compagnon der Kunstwoll-Fabrik und Gemeinderath in Salzburg. 1860.
Glanz Carl Ritter v., k. k. Regierungs-Concipist in Salzburg. 1866.
Glonner Max, Buchhändler in Salzburg. 1860.
Götz Jakob, Baumeister in Salzburg. 1860.
Graßberger Carl, Dr. der Medizin und Chirurgie in Salzburg. 1860.
Gries Franz, Präfekt in der k. k. Theresianischen Akademie zu Wien. 1865.
Gschnitzer Mathias, Fabriksbesitzer in Salzburg, Reichsrath. 1860.
40 Hacksteiner Johann, Priesterhaus-Regens und Beneficiat in Kirchenthal. 1867.
Hainzlmaier Anton, Dr., Advokaturs-Concipient in Salzburg. 1860.
Härdtl August Freiherr, Dr., Badearzt in Gastein. 1860.
Haller Carl, Dr., Primararzt im Wiener allgemeinen Krankenhause. 1864.
Halter Joseph, Dr., Stiftsdechant in Mattsee und Landes-Ausschuß-Mitglied in Salzburg. 1862.
Hammerle Alois, k. k. Bibliothekar in Salzburg. 1860.
Handel Rudolf Baron von, k. k. Oberlandesgerichtsrath in Linz. 1862.
Handels-Casino Salzburg. 1866.

Harrer Ignaz, Dr., k. k. Notar, Landesausschuß-Mitglied und Gemeinderath in Salzburg. 1867.
Haslauer Karl, Caplan im St. Johanns-Krankenspitale. 1867.
50 Heilmaier Anton, Müller in Salzburg. 1860.
Heiß Herrmann, k. k. Oberlieutenant in Salzburg. 1866.
Heiß Karl, k. k. Bezirksvorsteher in St. Johann. 1867.
Hepperger Ludwig von, k. k. Major in Salzburg. 1867.
Hilz Karl, Hofapotheker in Salzburg. 1866.
Holzschuh Ferdinand, Dr., k. k. Regimentsarzt des 3. Cürassier-Regimentes König von Sachsen. 1865.
Horner Hans, Agent in Salzburg. 1860.
Hueber Karl, k. k. Steueramts-Controlor in Salzburg. 1867.
Hutter Anton, Domscholastikus und f. e. wirkl. Consistorialrath in Salzburg. 1865.
Imhof Rupert, Baron von, Realitätenbesitzer in Salzburg. 1866.
60 Jung Amand, P., Archivar im Kloster St. Peter in Salzburg. 1860.
Jungwirth August, Med. und Chir. Dr. in Salzburg. 1860.
Kalus August, Dr., Fabriks-Direktor in Hallein. 1864.
Kapfinger Johann Bapt., Dr., Domkapitular und f. e. wirklicher Consistorialrath in Salzburg. 1866.
Kaserer Mathias, Candidat der theol. Doktorswürde, f. e. Hofkaplan in Salzburg. 1866.
Kendler Rudolph, Edler von, k. k. Bergrath in Salzburg. 1861.
Khuen Joseph, Dr., Werksdirektor in Salzburg. 1864.
Klingler Johann Nep., Domkapitular, f. e. wirkl. Consistorialrath und Consistorial-Kanzler in Salzburg. 1866.
Kobler Fanny, Private in Salzburg. 1860.
Koch August, Kaufmann in Salzburg. 1864.
70 Koch Karl, Kaufmann in Salzburg. 1865.
Köchel Ludwig, Dr., Ritter von, kaiserl. Rath in Wien. 1860.
Kofler Emil, k. k. Notar und Landtags-Abgeordneter in Salzburg. 1866.
Krummholz August, k. k. Oberingenieur in Salzburg. 1867.
Lasser Joseph, Ritter von, Dr., Excell., k. k. Minister in Pension zu Graz, Reichsrath. 1860.
Lasser Josepha von, Landschaftskanzlei-Direktors-Gattin in Salzburg. 1867.
Lodron, Gräfin von, Excell., in Salzburg. 1860.
Lürzer Franz v., k. k. pens. Bergwerks-Inspektor in Salzburg. 1866.
Lürzer Friedrich von, Dr., k. k. Notar in Mittersill. 1860.
Mathes Karl, k. k. Landesgerichtsrath in Salzburg. 1866.
80 Mayburger Joseph, k. k. Professor an der Oberrealschule in Salzburg. 1867.
Mayer Joseph, k. k. Gymnasial-Professor in Salzburg. 1866.
Mayr Rupert, Dr., Domkapitular und f. e. wirklicher Consistorialrath in Salzburg. 1860.

Mertens Heinrich, Ritter von, Bürgermeister und Landtags-Abgeordneter in Salzburg. 1860.
Mertens Nelly, Frau von, Bürgermeistersgattin. 1860.
Miller Hans, Privat und Gemeinderath in Salzburg. 1861.
Mösinger Georg, Dr. und Professor an der theol. Facultät in Salzburg. 1866.
Mooslechner Joseph, Domdechant, Präses des f. e. Consistoriums in Salzburg. 1866.
Müller Zeno, P., Conventual im Benediktinerstifte Admont. 1866.
Nußbaumer Joseph, Spiritual im f. e. Priesterseminar. 1866.
90 Obpacher Ludwig, Kaufmann. 1860.
Obpacher Anna, Kaufmannswittwe. 1866.
Ozlberger Karl, Dr., k. k. Medicinalrath in Salzburg. 1860.
Paar Ludwig, Graf Excell., k. k. österreich. Gesandter zu Kopenhagen. 1867.
Patera Franz, k. k. Bergrath in Salzburg. 1860.
Peitler Franz, k. k. Landesgerichtsrath und Landesausschußmitglied in Salzburg. 1862.
Penker Franz, Buchdrucker in Salzburg. 1864.
Pernhofer Gustav, v., Dr., prakt. Arzt in Neumarkt. 1866.
Petermandl Anton, pens. Staatsbuchhaltungsbeamter in Salzburg. 1861.
Petter Alexander, Dr., Apothekerprovisor in Salzburg. 1860.
100 Pezolt Georg, Kunstmaler in Salzburg. 1860.
Platz Leopold, Graf, Herrschaftsbesitzer in Steiermark. 1860.
Poschacher Peter, Dr., k. k. Notar in Salzburg. 1865.
*Prinzinger August, Dr., Rechtsanwalt und Landtags-Abgeordneter in Salzburg. 1860.
Pröll Gustav, Dr., Quellenarzt in Badgastein. 1860.
Questl Cäsar, Edler von, k. k. Oberstlieutenant im Geniestabe zu Agram. 1860.
Raab Robert, Ritter von, k. k. Regierungs-Concipist in Salzburg. 1861.
Ratzenböck Joseph, k. k. Landesgerichtsrath in Zell am See. 1867.
Riedl Johann, k. k. Hauptmann in Salzburg. 1861.
Riescher Karl, Dr., Landschafts-Concipist in Salzburg. 1866.
110 Robert Justin, Fabriksbesitzer in Oberalm. 1860.
Rohrmoser Joseph, k. k. Gymnasial-Professor in Suczawa. 1865.
Ruthner Anton, Ritter von, Dr., Rechtsanwalt in Wien. 1860.
*Sauter Anton, Dr., k. k. Bezirksarzt in Salzburg. 1860.
Sauter Ludwig, k. k. Regierungs-Concipist in Salzburg. 1867.
Schallhammer Johann, Ritter v., k. k. Postbeamter in Wien. 1860.
Schgör Johann, Hausbesitzer in Salzburg. 1860.
Schindler Alex. Jul., k. k. Notar, Reichsrath in Wien. 1862.
Schlegl Richard, Dr., Stadtarzt in Salzburg. 1860.
Schleindl Franz, f. e. geistl. Rath und Dechant in Tamsweg. 1862.

120 Schmued Ludwig, Professor an der k. k. Oberrealschule am Schottenfeld in Wien. 1860.
Schneider Oskar, Dr. der Philosophie in Alexandrien. 1865.
Schöberl Mathias, Domchorregent und Rechnungsrevident der f. e. Diöcesan-Buchhaltung in Salzburg. 1866.
Schreiner Joseph, Bräuer in Salzburg. 1867.
Schwarzleithner Heinrich †, Privat in Salzburg. 1860.
Schweinbach Franz, Landschaftssecretär in Salzburg. 1863.
Seefeldner Friedrich, k. k. Notar und Gemeinderath in Salzburg. 1862.
Spängler August, Kaufmann in Salzburg. 1864.
Spängler Karl, Großhändler in Salzburg. 1866.
Spängler Leopold, k. k. Gerichtsadjunkt in Salzburg. 1860.
130 Spängler Rudolph, Dr., Apotheker-Provisor und Gemeinderath in Salzburg. 1860.
Späth Joseph, Handelsmann in Salzburg. 1860.
Spatzenegger Leopold, Dr., k. k. Professor in Salzburg. 1860.
Spaur Philipp, Graf. 1866.
Sperl Johann, Dr., in Teesdorf bei Günzelsdorf in Nieder-Oesterreich. 1864.
Steger Joseph, k. k. Gymnasial-Professor in Salzburg. 1866.
Stein Franz, Stadtpfarrer in Salzburg. 1865.
Steinacher Mathias, k. k. Postmeister in Golling. 1863.
*Steinhauser Adolph, k. k. Regierungsrath und Landtags-Abgeordneter in Salzburg. 1860.
Stieger Joseph Valentin, Dr., Advokat, Reichsrath und Landtags-Abgeordneter in Salzburg. 1867.
140 Stiegler Joseph, Dr., Advokaturs-Concipient in Salzburg. 1866.
Taaffe Eduard, Excell. Graf von, k. k. Minister in Wien. 1865.
Tarnoczy Maximilian von, Dr., Fürsterzbischof von Salzburg, Reichsrath, Excellenz. 1860.
Taube Ludwig, Buchhändler in Salzburg. 1864.
Thalhammer Nikolaus, Prälat und f. e. geistlicher Rath in Michaelbeuern. 1862.
Trauner Gustav, Großhändler in Salzburg. 1860.
Triendl Anton, Großhändler in Salzburg. 1860.
Universitäts-Bibliothek in Wien. 1867.
Volderauer Friedrich jun., Kaufmann in Salzburg. 1863.
Wagner Johann, Präfekt des Domsingknaben-Institutes und Schullehrerseminars in Salzburg. 1866.
150 Wallmann Heinrich, Dr., k. k. Regimentsarzt im 80. Infanterie-Regimente. 1860.
Walz Michael, Dr., k. k. Gymnasial-Professor in Linz. 1866.
Wappmannsperger Joseph, Buchhändler und Lithographiebesitzer in Salzburg, Gemeinderath. 1860.

Weill Georg, Großhändler in Salzburg. 1866.
Weitzensteiner Thomas, k. k. Steueramtsoffizial in Salzburg. 1866.
Wessicken Alois, Pfarrer in Badgastein. 1861.
Wessicken Joseph, Architekt in Salzburg. 1862.
Widmann Otto, Dr., Rechtsanwalt in Salzburg. 1862.
Wilhelm Franz, k. k. Professor an der Oberrealschule in Salzburg. 1866.
Zechenter Joseph, Verwalter der Landesanstalten in Salzburg. 1866.
160 Zeller Franz, Kaufmann in Salzburg. 1860.
Zillner Emilie, Doktorsgattin in Salzburg. 1860.
162*Zillner Franz, Dr., praktischer Arzt in Salzburg. 1860.

Anmerkung. Die mit * Bezeichneten gehören dem Gründungs-Ausschusse an.

Correspondirende Mitglieder:

Dürlinger Joseph †, freiresign. Vikar in Salzburg. 1865.
Helmreichen Sigmund, Edler von Brunnfeld, k. k. Bergrath in Idria. 1864.
Keil Franz, Geoplastiker, derzeit in Reichenau in Nieder-Oesterreich. 1861.
Radnitzky August, Stiftsverwalter in Mattsee. 1864.
Reissacher Karl, k. k. Bergverwalter in Eisenerz. 1864.
*Schallhammer Anton, Ritter von, k. k. pens. Hauptmann in Salzburg. 1865.
*Storch Franz, Dr., k. k. Bezirksarzt in St. Johann. 1864.
Woldřich Johann Nep., Dr., k. k. Gymnasial-Professor in Salzburg. 1865.

5.

Verzeichniß

jener gelehrten Gesellschaften und Vereine, mit welchen die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde durch Uebersendung ihrer Mittheilungen eine Verbindung eingeleitet hat.

* 1. Museum Carolino-Augusteum.
* 2. „ Francisco-Carolinum zu Linz.
* 3. Ferdinandeum zu Innsbruck.
* 4. Historischer Verein für Kärnthen in Klagenfurt.
* 5. „ „ für Krain zu Laibach.
* 6. „ „ für Steiermark zu Graz.
* 7. „ „ zu Schaffhausen.
* 8. „ „ von und für Oberbaiern zu München.
* 9. „ „ von Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg.
10. „ „ für Oberfranken zu Bamberg.
11. „ „ der Pfalz zu Speier.
* 12. Alterthums-Verein zu Wien.
* 13. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag.
* 14. Königlich sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden.
15. K. k. mährische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn.
* 16. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau.
* 17. Antiquarische Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Zürich.
18. Freies deutsches Hochstift zu Frankfurt a. M.
19. Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig.
* 20. Alpen-Verein zu Wien.
* 21. Historischer Verein für Niedersachsen zu Hannover.
* 22. Verein für Erforschung der Geschichte und Alterthümer in Mainz.
* 23. Schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft zu Basel.
24. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaft zu Görlitz.
25. Historischer Verein für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg zu Augsburg.
26. Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt.
* 27. K. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien.
* 28. K. k. geographische Gesellschaft zu Wien.
29. K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.

* 30. K. k. geologische Reichsanstalt in Wien.
* 31. Gesellschaft für Landeskunde in Niederösterreich.
* 32. Sächsisch-thüringischer Alterthums-Verein in Halle.
* 33. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen.
* 34. K. b. Akademie der Wissenschaften in München.
* 35. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Dresden.
* 36. Verein für Naturkunde in Offenbach am Main.
* 37. Naturforschender Verein in Brünn.
* 38. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt.
* 39. Land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt zu Kreutz in Kroatien.
* 40. Naturforschende Gesellschaft Graubündens in Chur.
* 41. Großherzoglich Badisches Landes-Archiv in Karlsruhe.

Anmerkung: Die mit * bezeichneten Gesellschaften und Vereine haben die Zusendung bereits erwiedert.

6.

Fortsetzung des Bücher-Verzeichnisses.

---

499. 29. Nachricht über den historischen Verein für Niedersachsen. Hannover 1866. Tauschexemplar.

500. Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1865. Hannover 1866. Tauschexemplar.

501. Mittheilungen des königlich sächsischen Vereins für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Geschichts- und Kunstdenkmale.

502. 15. und 16. Heft. Geschichte der Bergstadt Geyer. Dresden 1866. Tauschexemplare.

503. 43. und 44. Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau 1866/1867. Tauschexemplar.

504 und 505. Abhandlungen der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Abtheilung für Naturwissenschaften und Medicin. 1865/66. Philosophisch-historische Abtheilung 1866. Breslau 1866. Tauschexemplar.

506. Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. IX. Jahrgang. 1865. Tauschexemplar.

507. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien. Jahrgang 1866. XVI. Band. Juli bis Dezember 1866. XVII. Bd. Jahrgang 1867. Jänner, Februar, März 1867. Tauschexemplare.

Geschenk des Herrn P. Benedikt Schebl, Pfarrer in Abtenau:

508. Jahresbericht des k. k. Obergymnasiums zu den Schotten in Wien. 1861. (Proben eines Wörterbuches der österreichischen Volkssprache mit Berücksichtigung der älteren deutschen Mundarten von Hugo Mareta.)

Geschenk des Herrn Professor Flatscher:

509. 16. Programm des k. k. Staats-Gymnasiums in Salzburg. 1866.

Geschenk des Herrn Professor Mayburger:

510. Rechnungs-Abschluß über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Salzburg pro 1864 und 1865.

511. Eilfter Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Gießen 1865. Tauschexemplar.

512. Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt. XVI. Jahrgang 1865. Tauschexemplar.

513. Bericht und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Jahrgang 1864. Band VIII. II. Abtheilung. Tauschexemplar.

514. Bericht und Mittheilungen des Alterthums-Vereins zu Wien. Jahrgang 1865. Bd. IX. Tauschexemplar.

515. 29., 30. und 31. Jahresbericht des historischen Kreis-Vereines im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg zu Augsburg für die Jahre 1863, 1864 und 1865. Tauschexemplare.

516. Fresken-Cyclus des Schlosses Runkelstein bei Bozen. Gezeichnet und litographirt von Ignaz Seelos, erklärt von Dr. Ignaz Zingerle. Herausgegeben vom Ferdinandeum in Innsbruck. Tauschexemplare.

Geschenk des Turnvereines:

517. Jahresbericht des Salzburger Turnvereines. 1866.

Geschenk des Herrn Landschaftssekretär Franz Schweinbach:

518. Statuten der wechselseitigen Brandversicherungs-Anstalt für das Herzogthum Salzburg. 1864.

Geschenk des Herrn Architekten Joseph Wessicken:

519. Abschrift der Urkunde, welche im Thurmknopfe des Schlosses Fischhorn am 30. Juni 1865 eingelegt wurde.

Geschenke des Herrn Joseph Ritter v. Koch-Sternfeld, k. b. Landrichters in Altötting. Aus dem Nachlasse des Herrn Joseph Ritter v. Koch-Sternfeld, k. b. Legationsrathes:

520. Salzburgische Edelgeschlechte, Adelsbuch, Wappenkunde. Manuscript.

521. Miscellania über Teutschland, Culturgeschichte und Literatur. (Aus dem Nachlasse des Herrn Regierungsrathes Ferdinand v. Lürzer zu Salzburg.)

522. Aus dem Kloster-Archive am Nonnberg zu Salzburg.

523. Verantwortung des Steürischen Landhaubtmanns graffen Siegmund von Dietrichstein wegen der von denen Rebellen zu Schlädming erlittenen Niderlaag, so von selben an Erz-Herzog Ferdinand erlassen worden anno 1525.

524. Bisthum Chiemsee.

525. Bemerknngen über den Kampf des Grundeigenthums gegen die Grundherrlichkeit, dargestellt und beurtheilt von Dr. K. S. Zachariä, großherzl. bad. geh. Rath und Prof. auf der Universität Heidelberg. Von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld. München. 1833. Bei George Jaquet.

526. Grundlinien zur allgemeinen Staatskunde (Statistik) mit besonderer Rücksicht auf die organische, materielle und wirthschaftliche Grundmacht des Staats. Von J. E. Koch-Sternfeld, k. b. Legationsrath. München 1826. Bei Joseph A. Finsterlin.

527. Bayern und Tirol (in der Richtung der Eisenbahn von München nach Innsbruck) in culturhistorischen Skizzen von den hievor und inzwischen liegenden Landschaften, Gebieten, Dörfern, Flecken, Städten, Abtheien &c., nach persönlicher Anschauung und aus den bewährtesten Quellen, zumeist des Mittelalters, kritisch aufgefaßt und dargestellt von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld. München 1861, bei J. Lindauer, Buchhändler.

528. Ueber den Standpunkt der Staatskunde als Bürgschaft der Landes-Ordnungen und Freiheiten. Womit seine Vorträge über die allgemeine Staatskunde und Staatswissenschaft an der k. Universität zu München am 14. Mai 1827 eröffnete. J. E. v. Koch-Sternfeld, k. b. Legationsrath. München bei J. A. Finsterlin.

529. 35. Bd., 2. Hälfte. Archiv für österr. Geschichte. Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Tauschexemplar.

530. 36. Bd., 1. Hälfte. Archiv für österr. Geschichte. Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Tauschexemplar.

531. Register zu den Bänden 1—33 des Archivs für Kunde österr. Geschichts-Quellen und zu den Bänden 1—9 des Notizenblattes (Jahrg. 1851—1859). Tauschexemplar.

532. Sitzungsberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München.
1866 I. 1., 2., 3. und 4. Heft.
1866 II. 1., 2., 3. und 4. Heft.
1867 I. Heft 4.
1867 II. Heft 1.
Abhandlungen der histor. Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften München des neunten Bandes 1. Abtheilung 1862
" " " 2. " 1865.
Die Gottesurtheile der Indier, München 1866
des zehnten Bandes 1. Abtheilung 1865.
" " " 2. " 1866. Tauschexemplare.

533. 26. Bericht über das Museum Franzisko-Carolinum nebst der 21. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Oesterreich ob der Enns. Linz 1866. Tauschexemplar.

534. Pernhart's Großglockner-Panorama (erläutert von Herrn Professor Dr. Aberle). Geschenk des Herrn Endl.

535. Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Nr. 1 Prag 1862. Nr. 4, 1863. Statuten des Vereins.

2. Jahrgang Nr. 1 bis incl. 6, 2. Jahresbericht vom 16. Mai 1863 bis 15. Mai 1864.

3. Jahrgang Nr. 1 bis incl. 6, 3 Jahresbericht 1864/65.
4. „ „ 1 „ „ 7, 4. „ 1865/66.
5. „ „ 1 „ „ 6, 1866/67.
6. „ „ 1 und 2. 1867.

Beiträge zur Geschichte Böhmens. Herausgegeben vom Vereine für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Quellensammlung.

Abtheilung I., Band 1.

Das Homiliar des Bischofs von Prag. Saec. XII. von Dr. Ferd. Hecht. Prag 1863.

Abtheilung I., Band 2.

Johannes dictus Porta de Avonniaco de coronatione Caroli IV. Rom. Imperatoris 1355. von K. A. C. Höfler. Prag 1864.

Abtheilung I., Anhang zum 2. Bande.

Chronik des Heinrich Truchseß von Diessenhofen. 1342—1362. Prag 1865.

Abtheilung II., Abhandlung Band 2.

Aberglauben und Gebräuche aus Böhmen und Mähren. Von Dr. Joseph Virgil Grohmann. Prag 1864.

Die Laute der Tepler Mundart, von Johann Naßl, Professor am Gymnasium zu Laibach. Abtheilung II, Band 1, Nr. 1. Prag 1863.

Andeutungen zur Stoffsammlung in den deutschen Mundarten Böhmens. Von Ignaz Peters, Abtheilung II, Band 1, Nr. 2, Prag 1864.

Abtheilung III.

Ortsgeschichten Böhmens. Band 1.

Geschichte der Stadt Trautenau. Von Julius Lippert. Prag 1863.

Geschäftsbericht des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. 1862/63.

Die Kaiserburg zu Eger und die an dieses Bauwerk sich anschließenden Denkmale. Aufgenommen und beschrieben von Bernhard Grueber. Prag 1864. Tauschexemplar.

536. Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. 14. Heft. Graz 1866. Tauschexemplar.

Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. Herausgegeben vom historischen Vereine für Steiermark. 3. Jahrgang. Graz 1866. Tauschexemplar.

537. Jahresbericht des Vereines für siebenbürgische Landeskunde für das Vereinsjahr 1865/66. Hermannstadt 1866. Tauschexemplar.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. 7. Band, 1. und 2. Heft. Kronstadt 1866. Tauschexemplar.

Programm des evangelischen Obergymnasiums und der damit verbundenen Lehranstalten in Bistritz 1865/66. Hermannstatt 1866. Tauschexemplar.

Flora Transsilvaniae excursoria auctore Michaele Fuss. Cibinii 1866. Tauschexemplar.

538. Jahres-Bericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt Salzburg für das Jahr 1866. Tauschexemplar.

539. Blätter für Landeskunde von Nieder-Oesterreich. Herausgegeben vom Vereine für Landeskunde von Niederösterreich in Wien. 2. Jahrgang 1866. Tauschexemplar.

540. Sitzungsberichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden. Jahrgänge 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866 Jänner, Februar und März 1867. Statuten der Gesellschaft Isis. Verzeichniß der Mitglieder der Gesellschaft Isis im Mai 1866. Tauschexemplar.

Geschenk des Vereines.

541. Bericht des Mineralogischen Vereines in Landshut über das erste Jahr seines Bestehens 1866/67. Gedruckt bei Thomann.

Geschenk des Herrn Regierungsrathes Adolf Steinhauser.

542. Urkundliche Nachrichten von dem weiland Frauenkloster am Nonnberg im Isengau und der Umgegend von J. E. Ritter von Koch-Sternfeld. Besonderer Abdruck aus den ersten Bande der Beiträge zur Geschichte. Topographie und Statistik des Erzbisthums München und Freising.

543. Ueber Dr. Wiguleus Hundt's bayerisches Stammbuch. Von dem k. b. Legationsrathe Ritter von Koch-Sternfeld. Aus dem Oberbayerischen Archive für vaterländische Geschichte. Band 7, Heft 1 besonders abgedruckt. München 1851. Druck der Dr. C. Wolf-schen Buchdruckerei.

544. Duodecim odae celsissimo ac reverendissimo D, Augustino archiepiscopo salisb. etc. 25. Martii 1824 et auctae 25. Martii 1825 dedicatae a professore Casp. Joh. Nep. Stephan custode c. r. bibliothecae Salisb. Salisburgi 1825.

545. Juvaviensische Antiken. Die auf den sogenannten Walser- eigentlich Loigerfeldern gegen den Untersberg hin im sogenannten Himmelreiche unweit Salzburg im Jahre 1815 aufgefundenen römischen Denkmälern, nach den im Stiche und illuminirten Zustande erschienenen Blättern geordnet, mit der vaterländischen Geschichte urgrauer Vorzeit und anderweitigen Bemerkungen begleitet. Getreu ausgezogen aus meinem Tagebuche. Salzburg 1816. Gedruckt und in Kommission bei Franz Xaver Oberer. Von Patriz

Kurz von Goldenstein, Reichs-Archivs-Conservatoriums-Offizial zu Salzburg.

546. Jahresbericht der Salzburger Liedertafel. 19. Vereinsjahr 1866. Salzburg 1867.

547. Auszug aus dem Berichte über eine im Jahre 1853 von Dr. Ferdinand Schur unternommene botanische Rundreise durch Siebenbürgen. Erschienen in den Verhandlungen und Mittheilungen des siebenbürgischen Vereines für Naturwissenschaften. Jahrgang 10. 1859. Tauschexemplar,

548. Bericht des Offenbacher Vereines für Naturkunde über seine Thätigkeit vom 8. Mai 1864 bis zum 14. Mai 1865 und vom 14. Mai 1865 bis zum 31. Mai 1866. Offenbach am Main 1865 und 1866. Tauschexemplar.

549. 27. Jahresbericht des historischen Vereines von und für Oberbayern für das Jahr 1864. München 1865. Tauschexemplar.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. Herausgegeben von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. 26. Band, 2. und 3. Heft. München 1865—1866. Tauschexemplar.

550. Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie. Herausgegeben von dem Geschichtsvereine für Kärnten. 10. Jahrgang. Klagenfurt 1866. Tauschexemplar.

Geschenk des Salzburger Landes-Ausschusses.

551. Verhandlungen des Salzburger Landtages. Fünfte Session 1866. Verhandlungen des Salzburger Landtages. Ausserordentliche Session 1867.

Geschenk des Herrn Vorstandes Dr. Sauter.

552. Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereines in Regensburg, Nr. 12. 20. Jahrgang 1866.

Geschenk des Herrn Tauscher.

553. Bericht des Verwaltungsrathes über das erste Vereinsjahr der Salzburger freiwilligen Feuerwehr. Salzburg 1867.

Geschenk des Herrn Vorstandes Dr. Anton Sauter.

554. Regensburger botanische Zeitschrift. Mainz 1867.

Geschenk des Herrn Endl.

555. Statuten der Buchdrucker Unterstützungs-Kasse. Salzburg 1867.

Geschenk des Gewerbe-Vereins.

556. Jahresbericht des Salzburger Gewerbe-Vereines für das Jahr 1866.

557. Mittheilungen der k. k. Mährisch-Schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn 1866. Tauschexemplar.

558. Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg. 24. Band die gesammten Verhandlungen und 16. Band der neuen Folge. Regensburg 1866. Tauschexemplar.

559. Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben von Professor Dr. E. E. Struve. 43. Band, 2. Doppelheft, Görlitz 1866. Tauschexemplar.

Geschenk des f. e. Hofkaplans Dr. Mathias Kaserer aus dem Nachlasse des Landrathes Mathias Wänzler.

560. Compendirtes Ehehest Tädtungs-Büchel, deren anhero gehörigen Gerichten Anthring, Haunsberg, Ober- und Unterlebenau. (Manuscript.)

561. Des löblichen Hauß vnd Fürstenthumbs Ober- vnd Niederbayern Freyheiten. München 1568.

562. Eychstettisch Compromiß. Libell de Anno 1556.

563. 29. Bericht über das Wirken und den Stand des historischen Vereins zu Bamberg im Jahre 1865/66. Tauschexemplar.

Geschenk des Herrn Anton Petermandel.

564. Reisehandbuch für Salzburg, das Salzkammergut und deren Umgebungen mit besonderer Berücksichtigung des Badeortes Ischl. Von Eduard Löbker. Salzburg 1848.

565. Archiv für österreichische Geschichte. Von der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. 36. Band, 2. Hälfte. Tauschexemplar.

566. Verhandlungen des naturforschenden Vereines in Brünn. 4. Band. 1865. Brünn 1866. Tauschexemplar.

Geschenk des Herrn Dr. Alexander Petter.

567. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. 1852—1866.

1.—12. Band.

14.—16. Band.

Bericht über die österreichische Literatur der Zoologie, Botanik und Paläontologie aus dem Jahre 1850, 1851, 1852 und 1853. Wien 1855.

Dr. August Neilreichs Nachträge zu Maly's enumeratio plantarum phanerogamicarum imperii austriaci universi. Wien 1861.

Dr. August Neilreich's Nachträge zur Flora von Niederösterreich. Wien 1866.

Contribuzione pella Fauna dei molluschi Dalmati per Spiridione Brusina. Benne 1866.

A. Fr. Graf Marschalls Personen- Orts- und Sach-Register der fünf ersten Jahrgänge 1851—1855, der 2. fünfjährigen Reihe 1853—1860. Wien 1857 und 1862.

568. Sitzungsberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1867 I. 1., 2., 3., Heft.
1867 II. 1., 2., 3., 4. Heft. Tauschexemplar.

569. Archiv für vaterländische Geschichte und Topographie vom Geschichts-Vereine in Kärnthen. 11. Jahrgang, Klagenfurt 1867. Tauschexemplar.

570. 32. Jahres-Bericht des historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für das Jahr 1866. Mit dem Kataloge der Vereinsbibliothek. Tauschexemplar.

571. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt 1867. 17. Band, Nr. 2. April, Mai, Juni. Tauschexemplar.

572. Die Schlange im Mythus und Cultus der classischen Völker. Von J. Mähly. Ueber die Minerven Statuen. Von Dr. J. J. Bernoulli.
Die naturforschende Gesellschaft von Basel zur Feier ihres 50 jährigen Bestehens gewidmet von der geschichtsforschenden Gesellschaft ebendaselbst. Tauschexemplar.

573. Abhandlungen der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften München. 9. Band. III. Abtheilung. 1866.
Ueber einige ältere Darstellungen der deutschen Kaiserzeit. Von Dr. Wilhelm Giiselbrecht. München 1867. Tauschexemplar.

574. 28. Jahresbericht des historischen Vereines von und für Oberbayern 1866.
Oberbairisches Archiv für vaterländische Geschichte. 27. Band. 1. Heft. Tauschexemplar.
Geschenk des Herrn Professors Ludwig Schmued.

575. Jahresbericht der k. k. Oberrealschule am Schottenfelde in Wien. 1866/67.
Die kirchlichen Baudenkmale des Mittelalters im Markte Mödling und deren Restauration von Julius Koch und Joh. Klein.

576. Neue Mittheilungen aus dem Gebiet historisch-antiquarischer Forschungen von dem Thüring-Sächsischen Vereine für Erforschung des vaterländischen Alterthums und Erhaltung seiner Denkmale.
8. Band, 1., 2., 3., 4. Heft.
9. Band, 1., 2., 3., 4. Heft.
10. Band, 1., 2. Hälfte.
11. Band, 1865.
11. Band, 1867. Tauschexemplar.

577. Beziehungen des Erzstiftes Salzburg zu Niederösterreich. Von Professor Ludwig Schmued.
Geschenk des Herrn Anton Petermandl.

578. Nr. 158 und 159 der Beilage zur allgemeinen Zeitung 1867.
(Dr. Zillners Salzburg in den letzten fünzig Jahren. Von Ludw. Schmued.)

Geschenk des Herrn Dr. Alexander Petter.

579. Salzburger Correspondenz vom 15. — 25. August 1867 von Aimé v. Wouwermanns. Inhalt Aufenthalt des Kaisers Napoleon in Salzburg.

Geschenke des Herrn Anton Petermandl.

580. 17. Programm des k. k. Staats-Gymnasiums in Salzburg. 1867.

581. Erster Jahresbericht der k. k. Oberrealschule in Salzburg 1867.

Geschenk des Herrn Buchhändlers Theodor Ackermann in München.

582. Lobspruch der Stadt Salzburg. Von Hans Sachs. (Facsimilirte Handschrift.)

Geschenk des Herrn Ludwig v. Hepperger, k. k. Major.

583. Salzburger Zeitung, Jahrgang 1867.

584. Zeitschrift des historischen Vereines für Niedersachsen. Jahrgang 1866. Hannover 1867.

Heft 7. Urkundenbuch der Stadt Göttingen vom Jahre 1401 bis 1500.

Katalog der Bibliothek des historischen Vereins für Niedersachsen 1866. Tauschexemplare.

Geschenk des Herrn Endl.

585. Landwirthschaftliche Briefe aus und für Salzburg. Von Dr. Joh. Woldřich, k. k. Professor.

Geschenk des Herrn Endl.

586. Die Salzburger landwirthschaftlich-industrielle Ausstellung am 26., 27., 28., 29. und 30. September 1867. Salzburger Zeitung Nr. 218 — 225, 227.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Selbstständige Mittheilungen.

II. Miscellen.

III. Gesellschafts-Angelegenheiten.



Mittheilungen

der

Gesellschaft

für

Salzburger Landeskunde.

VIII. Vereinsjahr 1868.



Salzburg.
Im Selbstverlage der Gesellschaft.
Druck der Endl & Penker'schen Buchdruckerei.

I.

Selbstständige Mittheilungen.

I.

Biographie

des

Joseph Ernst Ritter von Koch-Sternfeld,

königlich bayrischen Legationsrathes, Ritters des Civil-Verdienst-Ordens der bayrischen Krone, Besitzers der kaiserlich russischen großen silbernen Medaille am St. Katharinenbande, der königlich bayrischen großen goldenen Verdienst-Medaille, Mitgliedes der königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften zu München, Ehren- und correspondirenden Mitgliedes vieler anderen gelehrten Gesellschaften 2c.

von

Anton Ritter v. Schallhammer,

k. k. Hauptmann, Ritter des königl. griechischen Erlöser-Ordens, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

(Mit einem photographischen Porträt.)

Non omnis moriar, multaque pars mei
Vitabit Libitinam. Usque ego postera
Crescam laude recens. Horatius Flaccus.
Lib. III. Od. XXX.

Vorwort.

Schon vor mehreren Jahren traf Ritter v. Koch-Sternfeld im Einverständniße mit Freiherrn v. Leoprechting die Verfügung, daß nach seinem Hinscheiden der Letztere dessen Biographie zu schreiben habe.

Doch Freiherr v. Leoprechting ging ihm im Tode voran. Koch-Sternfeld ersuchte daher seinen Freund Doktor Ruland, Universitäts-Bibliothekar zu Würzburg, ihm dereinst denselben Liebesdienst zu erweisen und erhielt dessen Zusage.

Da jedoch Koch-Sternfeld im Jahre 1866 während des unglücklichen Bruderkampfes zwischen Nord- und Süd-Deutschland starb, und dazumal selbst Würzburg vom Feinde bedroht stand, war es dem Dr. Ruland nicht möglich selbes zu verlassen, um an dem entfernten Wohnsitze seines Freundes, zu Tittmoning an der Salzach, den reichen literarischen Nachlaß desselben zu durchsichten, und das unentbehrliche Materiale für die versprochene Biographie zu sammeln. So unterblieb auch die Ausführung dieser zweiten Zusage.

Anderseits hatten die Nachkommen Koch-Sternfelds Ursache, eine baldige Bearbeitung seiner Biographie zu wünschen; vor Allem aus Pietät für den Geschiedenen, sodann aber auch um über die Räumlichkeiten seiner Bibliothek und archivalischen Sammlung anderwärts verfügen zu können. Dieselben übertrugen daher im Einvernehmen mit der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde dem Gefertigten die ehrenvolle Aufgabe, den literarischen Nachlaß für den obigen Zweck sowie für die damit beabsichteten Verfügungen zu ordnen und zu katalogisiren.

1*

Den Monat Oktober 1866 brachte zu diesem Ende Gefertigter zu Tittmoning zu, und verfaßte bis Schluß jenes Jahres, da ihm das Materiale noch zu Gebote stand, den geschichtlichen Theil der Biographie. Er sandte denselben nebst den bezüglichen Inventarien an Herrn Dr. Ruland in Würzburg mit dem Ersuchen, den literarischen Theil der Biographie und zugleich als langjähriger Freund ein Charakterbild Koch-Sternfelds zur Bearbeitung gefälligst übernehmen zu wollen, was Hr. Doktor jedoch ablehnte, und zwar mit folgendem Beifügen: „Dagegen wäre es noch wünschenswerth gewesen, wenn die Biographie auch einen Einblick in die geistige Werkstätte — wenn ich mich so ausdrücken darf — und in das Charakterleben des Hingeschiedenen gewähren würde, wozu zunächst seine Correspondenz, insoweit sie ohne Indiscretion den noch Lebenden gegenüber gebraucht werden kann und darf, merkwürdige Anhaltspunkte bieten dürfte."

Gefertigter trat bald darauf eine Reise nach Spanien an, von der er im Sommer 1867 zurückkehrte. Erst nach dieser Unterbrechung konnte er an die Biographie die letzte Hand anlegen. Insoweit Leben, Charakter und Schriften innerlich zusammenhängen und sich gegenseitig bedingen, glaubt der Verfasser nach der obigen Andeutung des Dr. Ruland auch den Einblick in das Geistes- und Gemüthsleben Koch-Sternfelds vermittelt zu haben. In Betreff der Correspondenz jedoch konnte er sich nur entschließen, im Auszuge jene von Oesterreich zu veröffentlichen, bei jener von Bayern und dem Auslande aber nur solche Correspondenzstücke, ebenfalls im Auszuge, aufzunehmen, wo ihm bestimmt bekannt war, daß der Betreffende nicht mehr zu den Lebenden gehöre.

Erwiderungen, wie z. B. einer neuen Beurtheilung der „Geschichte der Longobarden", werden wir erst dann entgegentreten, wenn das noch immer in Kisten verschloßene Archiv Koch-Sternfeld's (vielleicht im Vereine für Salzburger Landeskunde?) wieder aufgestellt und das reiche Materiale vollständig zugänglich gemacht sein wird.

Salzburg, im Dezember 1867.

Der Verfasser.

1. Lebensgeschichte.

Ritter v. Koch-Sternfeld stammt aus einer altsalzburgischen Beamten-Familie. Er wurde geboren am 25. März 1778 zu Wagrain im salzburgischen Pongaue, und erhielt im Taufbuche die Namen: Maria, Johann Nepomuk, Joseph, Judas, Thaddäus, Ernst. Seine Eltern waren Johann Joseph Koch, hochfürstlicher Pfleger (Landrichter) dortselbst, und Anna Theresia Koch, geborne Salzmann. Die Ehe derselben war mit 14 Kindern gesegnet.

Der älteste bekannte Ahnherr der Familie Koch war Berchthold Koch, Freisasse am Högel bei Ainring um das Jahr 1300. Von seinen Nachkommen treten urkundlich hervor: Christoph Koch, Pfleger zu Rif und Stadtrichter zu Hallein c. 1570, verehelicht mit Eleonore gebornen Diether zu Urstein; dann Johann Koch, Oberwald- und Wildmeister zu Kaprun im Pinzgau, gestorben c. 1710 zu Radstadt. Unseres Koch väterliche Großältern waren Johann Ernest Koch, Pfleger in Mittersill, verehelicht mit Maria Leopoldine Kronhauser v. Sternfeld, einem Fräulein aus dem salzburgischen Landadel.

Die Familie Salzmann, welcher die Mutter unseres Koch angehörte, zählte zum ältesten Bauernadel im Pinzgau. Die Salzmann waren seit frühester Zeit Schaffner der Dynasten von Ramseiden bei Saalfelden und Sudherren von Reichenhall, und besaßen nebst den Dießbachern in den Hohlwegen kaiserliche Wappenbriefe als Lanzknechte in den kais. Aufgeboten gegen Ungarn. Eleutherius Salzmann, Handelsmann, Gastwirth und Bürgermeister zu Zell am See im Pinzgau, auch lebenslänglich salzburgischer Landstand, war unseres Koch mütterlicher Großvater; dessen Ehefrau stammte von den erwähnten Dießbachern.

Als am Schluße des vorigen Jahrhunders die seit 1740 geadelte Familie der Kronhauser v. Sternfeld, welcher die väterliche Großmutter unseres Koch entstammte, ausstarb, übertrug Fürsterzbischof Hieronymus Colloredo mit landesherrlichem Diplome vom 8. Februar 1802 den Adel an ihn als Enkel und Geschlechtsältesten mit dem Prädikate „Edler v. Sternfeld". Durch Truchseß Zeil'sches Pfalzgrafen-Diplom vom 30. September 1803 wurde derselbe in den Ritterstand erhoben, und diese Adelserhöhung durch den Churfürsten Ferdinand von Salzburg am 17. Februar 1805 bestätiget.

Zu Zell am See bei seinen mütterlichen Großältern brachte Joseph Ernst Koch seine ersten Kinderjahre zu. Sein Vater war bald nach seiner Geburt von Wagrain nach Radstadt als Stadt- und Landrichter versetzt worden, wo er im Jahre 1781 das Unglück hatte, in einer Feuersbrunst seine ganze Habe zu verlieren. Von dort kam der Vater 1790 als Pfleger, Berg- und Landrichter sowie Lehenpropst nach Mittersill. Von seinen vielen Kindern, den Geschwistern unseres Koch, starben die meisten früh hinweg.

Zum Beginne der Studien wurde der junge Koch nach Salzburg gesendet. Er erhielt hier bei einer alten sogenannten Kostjungfer, welche bei St. Peter wohnte, die bescheidene Unterkunft und Pflege. Schon im ersten Jahre wurde er von einer schweren Krankheit (Faulfieber) befallen. Bei der alten Kostjungfer wohnte auch der aus dem Pinzgau gebürtige Magister der St. Peter-Schule, Anton Luz, eine philologische und pädagogische Celebrität damaliger Zeit, Verfasser der, wie Koch selbst bemerkt, unstreitig besten lateinischen Grammatik, die in mehreren Auflagen erschien. Dieser tüchtige Schulmann scheint auf den Knaben einen heilsam weckenden Einfluß geübt zu haben; letzterer saß, wie er später erzählte, oft zu den Füßen des Greises, und hörte seinen Worten aufmerksam und wißbegierig zu.

Die Gymnasialstudien legte unser Koch mit anfangs unscheinbarem, in den oberen Klassen (Poesie und Rhetorik) aber schon mit hervorragendem Erfolge zurück. Die nächstfolgenden Jahre (Logik und Physik) benützte er auch zum Studium der Mineralogie und Bergbaukunde (unter Schroll). Er widmete sich sodann den Rechtsstudien an der Universität Salzburg, und erlangte im letzten Jahre derselben, am 24. November 1799 den Zutritt zur Praxis beim Salzburger Stadtgerichte.

Hieronymus v. Kleimayrn, ein Sohn des berühmten Verfassers der Juvavia, war dazumal Syndikus der Landeshauptstadt Salzburg. Dieser führte nicht allein den jungen Koch in die Rechtspraxis ein, sondern war ihm auch behilflich die persönliche Bekanntschaft seines Vaters, des Hofraths-Direktors und geheimen Cabinets- und Conferenzrathes Franz Thaddä v. Kleimayrn sowie des ausgezeichneten Schulen-Direktors und Schriftstellers Franz Michael Vierthaler zu machen, was für den geistigen Aufschwung Koch's von unverkennbarem Vortheile war und nachhaltige Wirkung auf seine eigenen Leistungen übte.

Auch der Gesellschaft der Illuminaten blieb der feurig aufstrebende Jüngling nicht fremd. Dieselbe hatte sich hauptsächlich zu Kaiser Josephs Zeit von Frankreich aus über Deutschland verbreitet, und nicht wenige der rührigsten Geister an sich gezogen. Da sie jedoch in Bayern aus staatspolizeilichen Gründen schon 1787 verboten und mit den strengsten Strafen bedroht wurde, erlahmte allmälig auch in Salzburg der für sie erwachte Eifer der liberalen Intelligenz — vorzüglich geistlicher Professoren — und sie erlosch wieder ohne äußerlich sichtbare Nachwirkung.

Nach vollendeten Studien an der Universität zu Salzburg ernannte unsern Koch der regierende Fürsterzbischof Hieronymus am 31. Juli 1800 zum Accessisten beim Landgerichte Gastein mit dem monatlichen Gehalte von 5 fl. RW. Hiemit trat er in die Laufbahn des Staatsdienstes ein.

Den Aufenthalt zu Gastein benützte Koch emsig neben seinen Dienstesobliegenheiten zu Studien über Land und Volk. Im Laufe des Winters durchforschte er die beinahe verschollene dortige Landgerichts-Registratur in Beziehung auf den einst so reichen Bergsegen namentlich in Gold, auf die bestandenen adeligen Gewerkschaften, Einschwärzung des Lutherthums durch norddeutsche Bergarbeiter, dann die vielen Bau- und Kunstdenkmäler. Die Erstlinge seiner schriftstellerischen Thätigkeit, welche nach vielen ungedruckt gebliebenen Versuchen der früheren Jahre an die Oeffentlichkeit traten, datiren aus jener Zeit. Es waren kleine Arbeiten verschiedenen Inhaltes, die 1800—1802 meist zu Passau im „Oberdeutschen Volksfreund" erschienen.

Das kriegerische Jahr 1800 suchte nahe vor seinem Schluße bekanntlich auch Salzburg mit einer feindlichen Invasion heim, die fast das ganze Land überzog. Gastein wurde vom 4. Jänner bis 3. März 1801 mit zwei Compagnien der 83. französischen Linien-Infanterie-Halbbrigade besetzt. Die Erlebniße dieser Kriegsepoche schilderte unser Koch in dem von Dr. Zauner 1801 zu Salzburg erschienenen Werke: „Beiträge zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen rc." I. 308—313.

Im Laufe des Sommers 1801 vollendete Koch Berg und Thal durchwandernd, eine instructive Rundschau vom ganzen Landgerichtsbezirke Gastein, und entwarf hiezu eine Karte, welche der k. k. Generalstab wenige Jahre danach bei der trigonometrischen und geometrischen Aufnahme des Landes mit Dank zur Benützung nahm.

Das gesammelte historische Materiale von Gastein stellte aber Koch dem Professor der Pädagogik, dem gelehrten Geschichtsschreiber der Griechen und Römer, M. Vierthaler, für sein Intelligenzblatt zur Salzburger-Zeitung zur Verfügung, wo auch eine weitere Abhandlung Koch's über die „Schlößer, Edelsitze und Volkssagen aus Pinzgau" Aufnahme fand. Koch sagt hierüber in seinen journalistischen Vormerkungen wörtlich: „Zu diesem Ehrenmanne (Vierthaler) hatte ich schon als Student ein besonderes Vertrauen gefaßt, und derselbe war mir wohlwollend entgegengekommen, indem er an mir einen regen historischen Instinkt und schnelle Auffassung wahrgenommen hatte."

Am 6. Juli 1801 wurde unser Koch als Accessist und Referent an den fürstlichen Hofrath in Salzburg mit 20 fl. monatlichem Gehalte berufen, und schon am 20. März 1802, kurz vor der Säcularisation des Erzstiftes, zum Hofraths-Sekretär befördert, am 20. September j. J. aber als Actuar zum medicinischen Collegium jener Hofstelle beordert. Wie schon oben bemerkt, trat er damals auch durch Uebertragung in den Adelsstand. Die Rückkehr in die Landeshauptstadt mit ihrem blühenden Gelehrtenkreise, worin Koch bereits manche gewichtige

Gönner und Freunde zählte, war natürlich für seine dienstliche Carriere wie nicht minder für seine erwachten literarischen Bestrebungen vom entschiedensten Vortheile.

Als erste Frucht der letzteren begann Koch-Sternfeld bald nach seiner Rückkehr im Jahre 1802 ein „historisch-geographisches Repertorium" zur Juvavia von Kleimayrn*), welches die Benützung dieses berühmten Werkes und namentlich ihres diplomatischen Anhanges zu erleichtern bestimmt war, im Drucke herauszugeben. Es blieb jedoch beim Erscheinen des historischen Theiles; an der Fortsetzung wurde Koch-Sternfeld durch ein für ihn höchst ehrenvolles und erfreuliches Ereigniß gehindert.

Als nämlich der frühere Großherzog von Toskana, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, nach der Säcularisation im Jahre 1803 die Regierung des nunmehrigen Churfürstenthums Salzburg übernahm, trat eine neue Organisation der Behörden ein. Um jüngere Kräfte zum höheren Staatsdienste zu bilden, sandte der Churfürst junge Männer von hervorragenden Talenten auf Reisen und an fremde Bildungsanstalten. Auch Koch-Sternfeld hatte das Glück, zur Ausbildung in Justiz- und Regierungsgeschäften auf die Universität nach Göttingen gesandt zu werden. Als wünschenswerth wurde ihm bezeichnet, daß er sich in den verschiedenen zu durchreisenden Ländern Kenntniße über Institutionen, Fabriken, Gewerbe, Handwerksrechte, Technologie und Waarenkunde verschaffe und in der Universitätsbibliothek sich mit der einschlägigen Literatur bekannt und vertraut zu machen suche.

Am 18. Juli 1803 erhielt unser Koch von dem Hofkanzler Freiherrn v. Bleul die genaue Instruction. Ein Jahr war zur Reise bestimmt, und ihm nebst seinem Gehalte als Hofraths-Sekretär noch eine Zulage von 800 fl. für dieses Jahr bewilligt. Anfangs August 1803 reiste er von Salzburg ab, durchwanderte das Rheinland, und gelangte Anfangs Oktober nach Göttingen, welches damals unter großbritannischer Landeshoheit stand. Am 14. Oktober j. J. wurde er auf der dortigen Universität immatriculirt, hörte die Theorie des bürgerlichen Prozesses von Professor Martin, die Lehre über Appellationen von Böhmer, Handels-, Wechsel- und Seerecht von Martens, auch Diplomatik, Politik und Statistik von Sartorius, deutsche Reichsverfassung und Privatrecht von Leist, Statistik Europa's, besonders Oesterreichs und Preußens von Grellmann, und Literaturgeschichte von Eichhorn.

Koch-Sternfeld hatte monatliche Relationen an den Hofkanzler nach Salzburg zu senden, und führte ein Tagebuch zum Theile in französischer Sprache. Nachdem er den Winter-Semester hindurch mit allem Fleiße den Studien auf der Universität obgelegen hatte, reiste er Ende Mai 1804 über Hannover, Bremen, Helgoland und Schleswig-Holstein nach Hamburg, besuchte überall Börsen, Manufakturen und

*) Der volle Titel einer jeden Druckschrift wird in dem literarischen Theile dieser Biographie gebracht werden.

Fabriken, insbesondere die vom Freiherrn v. Vogt meisterhaft geleiteten Industrie- und Armen-Anstalten Hamburgs, machte gründliche Studien in allen obigen Richtungen und legte die gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen in seinem Tagebuche nieder. Den Rückweg nahm er auf der Ostsee nach Mecklenburg, sodann über Berlin, Sachsen, Böhmen und Wien.

Mit welchem rastlosen Wissensdrange Koch auf dieser Bildungsreise sich nach allen Seiten umgesehen, Alles durchforscht und insbesondere das für Salzburg irgendwie Nutzbare ausgebeutet hatte, davon geben seine Aufzeichnungen ein beredtes Zeugniß. Es würde hier zu weit führen, den Inhalt derselben wiederzugeben. Beispielsweise erwähnen wir daraus nur der Serpentindrechslerei, die Koch in Sachsen fand, und als wünschenswerthen Nebenerwerb bei den Bergleuten in Salzburg einzuführen vorschlug — ein für unser industriearmes Land mit seinen großen Serpentinlagern vielleicht noch heute praktischer Gedanke.

Schon auf der Reise nach Göttingen hatte Koch-Sternfeld in einem Zeitungsblatte die Bekanntmachung einer Preisschrift der kaiserlich russischen ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg: „wie man die Verminderung der Preise der Lebensmittel am sichersten hervorbringen könne" 2c. gelesen. Sein Entschluß, sich in Concurrenz zu setzen, war sogleich gefaßt. Seine Preisschrift führte den Titel: „Versuch über Nahrung und Unterhalt in civilisirten Staaten, insbesondere über Wohlfeilheit und Theuerung." Er erhielt am 18. Jänner 1805 hiefür den zweiten Preis und die kaiserlich russische große silberne Medaille am St. Katharinenbande; in demselben Jahre auch die königl. bayrische große goldene Verdienstmedaille aus gleicher Ursache.

Am 1. Dezember 1804 beförderte Churfürst Ferdinand von Salzburg unseren Koch-Sternfeld zum Assessor der Landesregierung mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. Seine Referate bei dieser Stelle betrafen Straßen- und Wasserbau, Postwesen, Fabriken und Manufakturen, Gewerbspolizei, Verhinderung aller schädlichen Monopole, Jahrmärkte und Gemeinde-Schrannen, Feuer- und Wasser-Polizei, Markt-Polizei und Brandassecuranz.

Im Monate Mai 1805 machte der churfürstliche Staatsminister Marquis Manfredini unserem Koch den Antrag, an der Universität zu Salzburg über Staatsrecht und Politik Vorlesungen zu halten, indem er sich äußerte, er welle selbst zuhören. Koch-Sternfeld lehnte jedoch diese Ehre höflich dankend ab.

Um dieselbe Zeit gab Koch eine Sammlung Gedichte „Rhapsodien aus den norischen Alpen" zu Landshut im Drucke heraus. Musikalische Compositionen dazu erschienen gleichzeitig in einem eigenen Liederhefte zu Salzburg bei Mayr.

Am 22. Juli 1805 wurde Koch-Sternfeld zum wirklichen Regierungsrathe mit 800 fl. Gehalt ernannt. Seine Referate bei der Regierung erstreckten sich auf Polizei, Gewerbe, Handel, Heilanstalten,

Censur und Theater. Die angelegentlichste und erfolgreichste Sorge widmete er dem Straßen- und Wasserbaue und der Hebung der Bodenkultur. Als dankenswerthe Früchte seiner nunmehrigen Amtsthätigkeit verdienen weiters verzeichnet zu werden: Die Aufstellung von Kaminfegern auf dem Lande, die Aufhebung des Bierzwanges von ärarischen Bräuhäusern, die Ordnung der Gewerbsverhältniße der zahlreichen Weber in dem damals mit Salzburg verbundenen Fürstenthume Passau.

In diese Amtsperiode Koch's fällt die zweite feindliche Invasion in Salzburg, welche bekanntlich am 31. Oktober 1805 eintrat. Koch wurde aus Anlaß derselben von der Statthalterei am 20. November 1805 in den Pinzgau und Pongau zur Realisirung einer großen Schlachtvieh-Lieferung für die französische Armee entsandt, und löste die schwierige Aufgabe mit bestem Erfolge.

Durch den Friedensschluß von Preßburg, 26. Dezember 1805, wurde das Herzogthum Salzburg eine österreichische Provinz und durch kaiserliches Patent vom 12. Februar 1806 für Oesterreich förmlich in Besitz genommen. Unserem Koch-Sternfeld wurde die Dislocation des k. k. Militärs übertragen. Bei der sofort erfolgten neuen Organisation der Behörden blieb er als jüngster Regierungsrath vorläufig supernumerär. Graf Goes aus Graz ersetzte ihn im neuen Regierungs-Collegium.

Zur Einführung des österreichischen Mauth- und Zoll-Systems im Herzogthume Salzburg trat unter Vorsitz des k. k. Geheimrathes v. Cortez eine Conferenz zusammen, zu der auch Koch-Sternfeld beigezogen wurde. Laut seiner Aufzeichnungen gelang es ihm hiebei manche günstige Erleichterung für das vom Kriege hart mitgenommene Land zu erwirken. Auch wählten ihn die Erzherzoge Johann und Rainer bei ihrer damaligen Bereisung des Landes zum Begleiter.

Erst im Jahre 1808 erhielt Koch-Sternfeld bei der Regierung wieder ein eigenes und zwar sein früheres Departement, fand aber daselbst eine Masse von Rückständen, weshalb ihm ein Sekretär, ein Concipist und zwei Praktikanten zugetheilt wurden. Er war auch Vorstand der Bücherrevision (Censur). Nach seiner gleichzeitigen Angabe fand er mehrere tausend auswärtige Schriften, die in Oesterreich verboten waren, in 15 Folianten verzeichnet; er wußte aber auf eigene Verantwortung allenthalben liberal zu sein, auch gegen inländische Schriftsteller.

In Beziehung auf Landeskultur war der im Jahre 1806 begonnene und im Jahre 1808 vollendete Straßenbau vom Ende der Riedenburg über das Wild- oder Leopoldskron-Moos bis Glaneck am Untersberge die kühnste, fruchtbarste und rühmlichste Unternehmung Koch-Sternfeld's. Schon im Jahre 1735 hatte P. Bernhard Stuart, Professor der Mathematik in Salzburg einen derartigen Bau als unerläßliche Bedingung zur Cultivirung jener Moorgegend projectirt; doch seine wie alle folgenden Versuche waren gescheitert. Hier fand unser Koch ein erwünschtes Object, seine in Norddeutschland gesammelten technischen Kenntniße zu verwerthen. Er griff das Unternehmen energisch

an, zog 12 Gerichtsgemeinden zu Geld- und Arbeitsleistungen in Concurrenz, und leitete persönlich die Ausführung. Die noch heute bestehende schöne Straße, die Pulsader der freundlichen Colonie mit ihren heilkräftigen Moorbädern, ist ein Denkmal seiner praktischen Thatkraft.

Auch der damals gefaßte Beschluß der Regierung, die bisher bestandenen fürstlichen Bräuhäuser (Kaltenhausen, Hendorf, Lofer und Teisendorf) zu veräußern, war von Koch-Sternfeld angeregt worden. Der k. k. Regierungspräsident Graf Aicholt beehrte ihn überhaupt mit großem Vertrauen, und zog ihn zur Bearbeitung der wichtigsten Aufgaben — zumeist in den Nachtstunden — bei.

Als im Jahre 1806 ein erneuerter Krieg mit Frankreich bevorstand, wurden im Herzogthume Salzburg die alten Landespässe wieder in Vertheidigungsstand gesetzt und strategische Sperrpunkte unter Leitung des Generals v. Lopez des Geniekorps mit großem Geldaufwande hergestellt. Koch-Sternfeld war als Civilkommissär hiezu beigegeben. Es galt nun, das volle Contingent an Rekruten, Vorspann, Fourage und Lebensmitteln jeder Art zur Armee zu liefern. Die Repartition war zunächst von ihm entworfen, und vom Präsidium unbedingt genehmiget. Es gelang auch seiner Fürsorge, den Gemeinden für ihre Naturalleistungen die volle Entschädigung zu erwirken.

Beim Vorrücken der k. k. österreichischen Armee nach Bayern wurde Koch-Sternfeld am 25. März 1809 als Provinzialkommissär in das k. k. Armee-Hauptquartier abgeordnet. Sein Amt führte ihn zunächst nach Oberösterreich. Er erwarb sich hiebei in hohem Maße Achtung und Vertrauen sowohl beim Armee-Minister Graf Zichy als bei dem Armee-Intendanten Graf Stadion, nicht minder auch bei dem Corpscommandanten Feldmarschall-Lieutenant Freiherrn v. Hiller. Mit dem eben zum General-Major vorgerückten Obersten Baumgarten und dem Chef des General-Quartiermeisterstabes Feldmarschall-Lieutenant Graf Radetzky ordnete er die Vertheilung der Truppen gegen Salzburg, und bestand manchen Kampf im Interesse der Bevölkerung mit dem k. k. Hofrathe von Rosner als Obersten-Chef für alle Lieferungen.

Als die k. k. Armee über den Inn und die Salzach nach Bayern vorrückte, hatte Koch-Sternfeld als k. k. Provinzial-Hof-Commissär den bayrischen Salzachkreis provisorisch in Besitz zu nehmen. Daselbst fand er in der Kreishauptstadt Burghausen eine bayrische Casse von 94.000 fl., von der er den Beamten, Pensionisten &c., denen die bayrische Regierung bei Ausbruch des Krieges einen dreimonatlichen Vorschuß bewilligt aber nicht ausbezahlt hatte, 30.000 fl. verabfolgte, den Rest von 64.000 fl. aber in die Kriegskasse abführte. Er forderte alle entflohenen Beamten zur Rückkehr auf. Da die k. k. Armee bis Straubing vorrückte, war er beordert, auch daselbst (im Donaukreise) die kaiserliche Civilverwaltung einzuführen.

Die für Oesterreich unglücklichen Gefechte bei Abensberg und Eckmühl nächst Regensburg hatten jedoch den Rückzug der k. k. Armee nach Oesterreich zur Folge. Koch-Sternfeld mußte mit seinem Personale als-

bald wieder nach Salzburg zurückkehren, der Regierungspräsident Graf Aichold und der Polizeidirektor Carneri ergriffen die Flucht. Eine Landesadministration unter dem Fürstbischofe von Chiemsee Graf Zeill ergriff interimistisch die Zügel der Regierung.

Am 29. April 1809 erfolgte nach einem kleinen Gefechte vor den Mauern der Stadt die dritte feindliche Invasion unter dem französischen Marschall Lefebvre und dem bayrischen Generallieutenant Wrede. Die Landesadministration beauftragte am 8. Mai Koch-Sternfeld, für die Verpflegung der feindlichen Armeen — ohne Geld und Mittel — zu sorgen. Er war zur Aufbringung von Naturalien, zum Ankaufe und zur Ablieferung ungarischer Ochsen auf Credit ermächtiget. Die in den ersten drei Monaten des Dranges aufgebrachten Lieferungen berechnet Koch auf $1^1/_2$ Million Francs, von welcher Summe ihm nach dem österreichischen Verpflegsreglement ein Perzent, mithin 15.000 fl. als Chef der Verwaltung gebührt hätten, auf die er jedoch Verzicht leistete.

Die salzburgischen Beamten, welche einen Gehalt beziehen wollten, mußten nunmehr dem Eroberer Napoleon den Unterthaneneid leisten. Der Landesadministration wurde am 9. Mai 1809 der französische General Kister als General-Gouverneur vorgesetzt und blieb es bis 10. April 1810.

Das salzburgische Gebirgsland aber war im Aufstande gegen den Feind, und machte mit den tapferen Tirolern gemeinsame Sache zu Gunsten Oesterreichs. Dreimal verlor der Feind im Laufe des Jahres 1809 Tirol; alle Angriffe auf dasselbe gingen von der Operationsbasis Salzburg aus, daher man leicht einen Schluß auf die ungeheuren Natural-Lieferungen, die unser Ländchen aussogen, ziehen kann. Koch-Sternfeld war hiebei von allen Seiten in Anspruch genommen. Eine charakteristische Bemerkung in seinen Aufzeichnungen sagt: „Die Landesadministration, die es sich auf ihren curialischen Stühlen in manchen Dingen sehr bequem machte, beauftragte mich, den ohnehin so vielseitig in Anspruch genommenen Regierungsrath, den französischen Machthabern, Intendanten, Commissärs die verlangten Aufklärungen zu geben, für den französischen Direktor der Statistik Marchand aber eine Statistik des Landes auszuarbeiten, und selbst mit dem kaiserlich französischen Staatsrath Daru zu conferiren. Welch' schwierige Stellung!" —

Durch den Wiener-Friedensschluß vom 14. Oktober 1809 wurde das Herzogthum Salzburg Frankreich zur Disposition gestellt. Tirol, von allen Seiten vom Feinde angegriffen, unterlag endlich. Am 2. Jänner 1810 bezog das französische Armeekorps des Marschalls Davoust, und die schwere Cavallerie-Division des Arrighi di Casanuova, Herzogs von Padua die Standquartiere im Lande Salzburg; bis 1. Juni blieben die Franzosen im Lande. Für die zahlreiche bayrische Armee mußte noch bis Ende August die Etapen-Lieferung geleistet werden. Das vom Verfasser dieser Biographie im Jahre 1853 erschienene Werk: „Kriegerische Ereigniße im Herzogthume Salzburg ꝛc." weist Seite 70 nach, daß das Verpflegs-Hauptmagazin, welches unter Koch-Sternfeld's Leitung stand, im dem Zeitraume von $1^2/_3$ Jahren allein 881.540 fl.

53 kr. RW. verausgabt hatte. Die erst nach dem Jahre 1854 abgeschloßene Rechnungs-Liquidation der Kriegskosten von 1809 ergab die enorme Summe von 14,424.554 Francs.

Am 30. September 1810 fand die Uebergabe des Landes Salzburg nebst Berchtesgaden von Frankreich an die Krone Bayern statt. Dieser abermalige Regierungswechsel, der vierte innerhalb acht Jahren, eröffnete dem schwer geprüften Lande endlich eine Periode von etwas länger dauernder Ruhe; er gab aber auch dem ganzen weiteren Lebenslaufe unseres Koch-Sternfeld eine entscheidende Wendung.

Während der feindlichen Invasion am 22. Jänner 1810 hatte Koch-Sternfeld sich mit dem Fräulein Antonie Barisani, Tochter des Protomedicus Barisani in Salzburg, seiner nachmaligen Gattin, verlobt. Am 21. Februar desselben Jahres wurde er vom zeitlich quiescirten zum überzähligen wirklichen Regierungsrathe provisorisch ernannt, und am 17. Juni zur Finanz-Section zugetheilt, jedoch erst nach der förmlichen Besitznahme Bayerns am 23. November j. J. wieder definitiv und zwar bei der königlichen Finanzdirektion als Finanzrath mit dem Gehalte von 1600 fl. angestellt, wobei ihm die Steuer-Rectification und das Archiv übertragen wurde.

Ungeachtet der Invasions-Drangsale veröffentlichte Koch auch zur selben Zeit mehrere seiner volkswirthschaftlichen Werke, die er unter der strengeren Censur der österreichischen Regierung zurückgehalten hatte. Sie sind in dem literarischen Anhange dieser Biographie speciell aufgeführt. Hier erwähnen wir daraus nur das vielbekannte Buch: „Das Gasteinerthal und seine warmen Heilquellen; Taschenbuch für Kurgäste etc.“ mit topographischen und historischen Notizen aus ältester Zeit. Salzburg bei Mayr 1810. Es ist das Ergebniß der Studien, die Koch im einjährigen Aufenthalte zu Gastein während seiner dortigen Bedienstung gemacht hatte.

Am 25. Mai 1812 wurde Koch-Sternfeld zum correspondirenden Mitgliede der königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Wie wir schon oben erwähnten, wurde dem Ritter von Koch-Sternfeld von dem k. bayrischen General-Kreis-Commissariate des Salzachkreises (der neue Titel der Landesregierung) mit seiner Ernennung zum Finanzrathe auch das Archiv übertragen. Der viermalige Regierungswechsel im ersten Decennium dieses Jahrhunderts, vorzüglich das Jahr 1806, wo Oesterreich das geheime erzbischöfliche und domkapitel'sche Archiv nach Wien abführen, und mit dem k. k. Haus- Hof- und Staats-Archive vereinen ließ, hatte die salzburgischen Archive derart gelichtet, daß die Aufstellung eines neuen Archivs aus den Resten dringend geboten war. Der mit der Geschichte des Landes so innig vertraute Koch-Sternfeld strebte nun die Herstellung einer Urkunden- und Verträge-Sammlung an, wozu ihm der vormalige domkapitliche Registrator

v. Raming und Patriz v. Kurz beigegeben wurden. Die Lücken trachtete er aus den vorhandenen Resten, insbesondere durch Centralisation der verschiedenen Registraturen der Landesbehörden auszufüllen. Es sollten nach seinem Plane alle in Originalien oder in Abschriften, selbst in Plänen, Gemälden und Zeichnungen vorhandenen geschichtlichen Quellen, welche in Beziehung auf die inneren und äußeren Verhältniße von Salzburg und Berchtesgaden, oder auch nur in wissenschaftlicher Rücksicht wichtig und zur Aufbewahrung in einem Archive geeignet schienen, gesammelt werden. Zu diesem Ende vereinte er die Archive und Registraturen des Domkapitels, des Consistoriums, der Regierung, der Hofkammer, des Hofrathes und der Landrechte, des Ober-Forst- und Jägermeisteramtes, des Hofkriegsrathes, endlich die Ueberreste der berchtesgadischen Archive, wozu nach Aufhebung der Landschaft am 4. Oktober 1811 auch noch jenes der Landschaft und des militärischen Ruperti-Ritterordens kam. Ferner hatten alle Landgerichte die wichtigsten und ältesten Urkunden, Catenichel, Copialbücher, Protokolle, Recesse, Lehenbücher rc., kurz alle dahin geeigneten historischen Denkwürdigkeiten abzuliefern. Hieraus wurde das noch gegenwärtig bestehende salzburgische Centralarchiv gebildet. Viele werthvolle Archivalien gingen aber seither theils durch den Brand zu Salzburg am 30. April 1818 in der Wohnung des Vaters von Koch-Sternfeld (Bergerbräustöckchen in der Bergstraße) zu Grunde, theils wurden sie bei dem 1816 abermals erfolgten Regierungswechsel von Bayern mitgenommen. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien veröffentlichte durch die philosophisch-historische Klasse im Jahre 1850 ein großes Verzeichniß salzburgischer Handschriften, welche sich in der k. bayrischen Hofbibliothek zu München befinden.

Gleichzeitig mit der Aufstellung des Archives liefen auch die Amts-Funktionen unseres Koch als Finanzrath fort. So erhielt er am 25. Mai 1811 den Auftrag, den Verkauf der Liegenschaften des Domänen-Aerars (einstiges salzburgisches Staatseigenthum) einzuleiten, wofür er 355.044 fl. 39 kr. einhob und in die Staatskasse abführte. Auch waren ihm die königlichen Gestütte im Ronnthale, zu Riß und Blühnbach untergeordnet. Für das Militär erwarb er die großen Exercierplätze bei St. Joseph und auf dem Guiglerfelde.

Trotz dieser vielseitigen Geschäfte fand Koch-Sternfeld noch Muße und Kraft für seine geliebte literarische Thätigkeit. So veröffentlichte er: Historisch-staatsökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau im Herzogthume Salzburg und Fürstenthume Berchtesgaden rc. Salzburg bei Mayr, 1811. Im Jahre 1812 erschien gleichfalls bei Mayr in Salzburg eine zweite Auflage seiner schon 1805 zu Landshut herausgegebenen Rapsodien aus den norischen Alpen.

Am 24. September 1812 erhielt Koch das Diplom des landwirthschaftlichen Vereines in Bayern, am 11. Oktober

j. J. jenes als Mitglied der cameralistisch-ökonomischen Societät in Erlangen.

Im November 1812 wurde Finanzrath Koch-Sternfeld für sein Verwaltungsgebiet mit der Realisirung eines großen Lotto-Staatsanlehens betraut. Bayern brauchte Geld; es hatte als Mitglied des Rheinbundes seine Armee auf den Eisfeldern Rußland's verloren, und mußte für Napoleon eine neue stellen. Koch scheint auch diese neue schwierige Aufgabe glücklich gelöst zu haben, denn am 17. Mai 1813 verlieh ihm König Maximilian I. für seine vielen Verdienste das Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayrischen Krone.

Als im Jahre 1813 der Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich und Frankreich neuerdings bevorstand, erhielt Koch-Sternfeld am 5. Juli den Befehl, die wichtigsten Urkunden des Staates und der Klöster nach München in Verwahrung zu bringen. Er überbrachte am 16. August unter eigener Aufsicht mehr als 30 Kisten Archivalien und Pretiosen dahin. Unter den geflüchteten Gegenständen befand sich auch die Münzsammlung des Klosters St. Peter, die jedoch später auf kurze Zeit wieder nach Salzburg zurückkehrte. An das k. Reichsarchiv in München kamen unter Anderem die wichtigen Documente: Stiftungsurkunde des St. Ruperti-Ritter-Ordens von 1701 nebst Bestätigungsdiplom Kaisers Karl VI. mit silberner Kapsel und Ordens-Rituale; die Landschafts-Fundationsurkunde von 1620, die Stiftungsurkunde des Universitäts-Fondes, und die Stiftungsurkunde der Fabrica des Domes. — An das Ministerium des Auswärtigen und durch dieses an die königliche Münze gelangten: Der Kelch des salzburgischen Feldbataillons, von Silber und vergoldet mit Emaille, sammt Patene und Löffelchen; die Lanzenspitze der salzburgischen Landesstandarte silbervergoldet mit Emaille; endlich 8 goldene und 43 silberne salzburgische Militär-Tapferkeits-Medaillen. Alle diese Gegenstände waren für Salzburg unwiderbringlich verloren.

Koch-Sternfeld wurde einstweilen dem statistisch-topographischen Bureau in München zugetheilt, und erhielt bei seiner Rückkehr 1814 nach Salzburg, da Bayern mittlerweile mit Oesterreich gegen Frankreich sich alliirt hatte, für seine geleisteten Dienste eine Remuneration von 300 fl.

Schon zu Anfang des Jahres 1815 jedoch wurde Koch-Sternfeld vom Ministerium des königlichen Hauses und des Aeußern wieder nach München als Direktor des neu zu begründenden historisch-statistisch-topographischen Bureaus berufen, und am 4. Oktober 1815 zum königlichen Legationsrathe als „Merkmal der allerh. Zufriedenheit" befördert. Er erhielt zugleich eine Funktionszulage jährlicher 600 fl. und wurde durch den König zum frequentirenden Mitgliede der k. Akademie der Wissenschaften gleichzeitig ernannt. Er entwarf im Monate Juli j. J. ein „System der Statistik für das Königreich Bayern", welches vom Ministerium genehmiget wurde, und widmete

sich sofort mit unermüdetem Eifer der neuen Aufgabe. Zugleich betrieb er auch die Cartographie von Bayern. Allein das von ihm trefflich organisirte und geleitete statistische Bureau löste sich schon im Jahre 1817 wieder auf.

Als im Jahre 1816 am 1. Mai Salzburg in Folge des Pariser Friedensschlußes wieder an Oesterreich abgetreten wurde, machte Koch-Sternfeld Schritte, um in k. bayrischen Diensten zu verbleiben. Er war mit seiner damaligen Anstellung und Berufsthätigkeit vollends zufrieden und glaubte in Bayern eine schnellere Carriere vor sich zu haben, was jedoch, wie wir in der Folge ersehen werden, auf Täuschung beruhte. Sein Wunsch erfüllte sich übrigens leicht; er verblieb in bayrischem Staatsdienste und erhielt schon am 17. Jänner 1817 eine neue diplomatische Mission.

Diese Mission bestand darin, daß er an der Seite des k. bayrischen Staatsrathes Graf Preising als politischer erster Commissär zunächst die neuen Gränzen des so sehr geschmälerten Herzogthumes Salzburg zu Wasser und zu Land in allen staatsrechtlichen, privatrechtlichen und ökonomischen Verhältnißen zu bestimmen und zu ordnen hatte. Gegenseitige Freizügigkeit und sehr erleichterter Produktenverkehr für mehrere Jahre war glücklicher Weise eine der ersten Stipulationen dieser Commission. Von königl. bayrischer Seite waren ihr nebst dem Legationsrathe Joseph Ernst Ritter v. Koch-Sternfeld noch Carl Wilhelm Ritter v. Heideck, Major im königl. bayrischen Generalstabe und General-Adjutant zugetheilt, während von k. k. österreichischer Seite Joseph Innocenz Steinherr Edler v. Hohenstein k. k. Hofrath als Hofkommissär nebst Franz Sales v. Weiß, k. k. Oberstlieutenant des General-Quartiermeister-Stabes bei derselben fungirten. Nachdem im Hochgebirge die ganze Gränze begangen und verzeichnet worden war, wurde das aus zehn Artikeln bestehende Conferenz-Protokoll am 30. September 1818 geschloßen.

Schon durch königliches Rescript vom 6. Jänner 1818 erhielt Koch-Sternfeld nebst der Allerhöchsten Anerkennung die Zusicherung, daß er, da das statistische Bureau mit 30. Mai 1817 aufgelöst worden war, nach Vollendung der Gränzregulirungs-Hof-Commission (die er später als Delegirter des Grafen Preising von k. bayrischer Seite leitete) eine seinen bisherigen Verhältnißen entsprechende andere definitive Anstellung erhalten werde. Es kam aber nicht mehr dazu. —

Werfen wir hier wieder einen kurzen Rückblick auf die literarische Thätigkeit Koch-Sternfelds in diesen letzten Jahren, so bewegte sich dieselbe vorwiegend auf historischem Felde. Ein großartiger Fund römischer Alterthümer bei Salzburg gab ihm im Jahre 1815 die Veranlassung zur Veröffentlichung der Schrift: „Salzburg, die Stadt und ihre nächste Umgebung unter der Herrschaft der Römer.“ Im selben Jahre erschien von ihm: „Geschichte des Fürstenthums Berchtesgaden und seiner Salzwerke.“ I. Band in drei Büchern. Beide Werke kamen in München heraus.

Im Jahre 1816 bestimmte der fühlbare Mangel eines Literaturblattes in Bayern den rühmlich bekannten Freiherrn v. Aretin in Gemeinschaft mit Stumpf, v. Belli und Koch-Sternfeld eine „Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder" in Monatsheften zu München herauszugeben. Koch-Sternfeld wurde einer der thätigsten Mitarbeiter. Schon in den ersten Heften veröffentlichte er seine berühmt gewordene Abhandlung: „Die letzten dreißig Jahre des Hochstiftes und Erzbisthums Salzburg", die der starken Nachfrage wegen noch im selben Jahre 1816 in einer Separatausgabe erschien. Die vielen und mannigfaltigen Aufsätze, die Koch's fruchtbare Feder 1816 und 1817 außerdem noch in jene Zeitschrift lieferte, werden wir im literarischen Anhange ausführlich verzeichnen.

Im Jahre 1816 hielt Koch-Sternfeld auch in der k. Akademie der Wissenschaften zu München seinen ersten Vortrag, und zwar „über die Kriegsgeschichte der Bayern."

Mit dem Jahre 1818 begann für unseren so rasch und glücklich emporgestiegenen Koch-Sternfeld eine ungünstigere Zeit, von mancherlei Schicksalsschlägen getrübt. Der erste war der verheerende Brand, der am 30. April 1818 den größten Theil Salzburg's am rechten Salzachufer in Asche legte, und unserem Koch in der Wohnung seines Vaters in der Bergstraße seine juridische Bibliothek, sowie viele der wichtigsten salzburgischen Urkunden verzehrte.

Im Jahre 1820 traf ihn ein weiterer harter Schlag, indem er im Gantprozeße des Baron Castell ein Kapital von 16.000 fl. verlor. Dasselbe Jahr 1820 endlich brachte ihm die bitterste Täuschung: anstatt der zugesicherten definitiven Anstellung wurde er nämlich mit königl. Reskript vom 3. August 1820 in Disponibilität versetzt, allerdings unter Belassung seines vollen Gehaltes von 2200 fl.

Diese unerwartete Wendung, so schmerzlich sie ihn traf und so wenig sie seinen unläugbaren Verdiensten entsprach, hatte für unseren Koch-Sternfeld doch Ein Gutes: er konnte die Zeit der dienstlichen Ruhe zur Wiederherstellung seiner durch geistige Anstrengungen und die bitteren Erlebniße der letzten Jahre schwer angegriffenen Gesundheit benützen. Aber auch diese Ruhezeit währte nicht lange; schon am 3. August 1821, nachdem Koch durch eine Kur in Karlsbad sich gekräftigt hatte, wurde er zu München der Ministerial-Commission zur Liquidirung der Forderungen an Frankreich zugetheilt, wo er bis 25. Oktober 1822 verblieb. Er erledigte in dieser Zeit nicht weniger als 3391 Schadens-Reclamationen und erhielt eine Remuneration per 700 fl.

Auch einige literarische Geistesprodukte sandte Koch zur selben Zeit wieder in die Welt. Vorerst „Die Tauern, insbesondere das Gasteiner-Thal und seine Heilquellen", München bei Lindauer 1820, als zweite vermehrte Auflage seines im Jahre 1810 erschienenen Taschenbuches: „Das Gasteinerthal." Sodann „Beleuchtung zur Sartorischen Chronik." München bei Hübschmann 1821.

Von nun an lebte Koch-Sternfeld ausschließlich den Wissenschaften. Er erläuterte im Jahre 1830 der k. bayrischen Akademie der Wissenschaften das Bedürfniß eines historisch-topographischen Lexicons für das Königreich Bayern, zu dessen Bearbeitung er sich bereit erklärte. Der Vorschlag fand Anklang, zog eine fünfjährige ministerielle Correspondenz nach sich, scheiterte aber im Jahre 1835 an der Geldfrage. Koch-Sternfeld arbeitete dessenungeachtet bis zu seinem 86. Lebensjahre unermüdet an diesem Werke, und hinterließ uns in Manuscript ein reiches Materiale.

Im Jahre 1831 kaufte Koch-Sternfeld verschiedene Parzellen des einstigen Klosters Högelwerd, die er bald wieder weggab. Er reservirte sich aber daraus einen Grund, auf dem er ein Wohnhaus neu erbaute und ihm den Namen Rodeneck gab; doch auch dieses verkaufte er am 28. September 1835 an die k. Salinen-Administration zu einem Forsthause. Den Winter brachte er in den letzteren Jahren in München oder in Teisendorf zu.

Koch-Sternfeld war unausgesetzt bemüht, wieder zu einer activen Anstellung zu gelangen. Einmal um diese Zeit, im April 1833, ging König Ludwig I. bei Gelegenheit eines Concertes im Odeon zu München seiner Frau und Familie zu und sprach: „Ihr Mann war auch wieder hier in München, er scheint in das Ministerium gewollt zu haben. Das kann aber nicht sein! Ein gescheiter, ein sehr gescheiter, aber moroser Mann. Bläst der König in sein Horn, so ist er für den König, bläst der nicht in sein Horn, so kann er auch wider den König sein. Nein, nein!"

Damit war nun unserem Koch alle Hoffnung benommen, je wieder aus der Disponibilität herauszutreten, die ihn auch wirklich bis zum Grabe geleitete. Er selbst schrieb die Schuld seines Mißgeschickes der Rivalität einiger bayrischen Ministerialräthe zu.

Im Jahre 1832 hatte Koch-Sternfeld der k. bayrischen Akademie eine archäologische Mittheilung: „Ueber die Leichen- und Waffenfunde zu Fridolfing" gemacht.

Im Jahre 1833 erschien der dritte Band seiner „Beiträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde", auch mit dem besonderen Titel: „Das Prädialprinzip" &c.; ferner „Bemerkungen über den Kampf des Grundeigenthums gegen die Grundherrlichkeit." Beides zu München bei Jaquet.

Etwas später gab er die Broschüre: „Benedikt Werner, letzter Abt von Weltenburg", Augsburg 1835 bei Veith, heraus.

Im Jahre 1835 kaufte Koch-Sternfeld das Rittergut Schloß Lampoting am Wagingersee von dem Grafen Lodron, nachdem er am 16. September j. J. seinen Antheil an dem vormaligen Kloster Au an Anna Maria Perner für 1850 fl. wieder verkauft hatte.

Das Schloß Lampoting mit Hofmark und einem bedeutenden Areale verschönerte er, und besaß es nach Ablösung der Grundholden noch bis zum Jahre 1852, wo es eine Bauerswitwe kaufte. Diese ließ 1853 das schon aus dem achten Jahrhunderte bekannte Schloß, um Schätze zu suchen (die sich jedoch nicht vorfanden) niederreißen.

Im Jahre 1836 erschien wieder ein höchst beachtenswerthes Werk aus der Feder des Ritters v. Koch=Sternfeld: „Die deutschen, insbesondere die bayrischen und österreichischen Salzwerke." München 1836, bei Jaquet.

Der landwirthschaftliche Verein in Bayern nahm Koch=Sternfeld am 30. September 1835 erneuert zu seinem Mitgliede auf; am 27. März j. J. ernannte ihn der historische Verein für Bayerns Ober=Mainkreis, am 3. Mai 1836 jener des Ober=Donaukreises, am 17. März 1837 jener des Regenkreises und am 1. Jänner 1838 jener für Oberbayern zum Ehrenmitgliede. Desgleichen ernannte ihn der nassauische Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung am 31. Juli j. J., und der historische Verein für das Großherzogthum Hessen am 27. Dezember j. J. zum correspondirenden Mitgliede.

In den historischen Denkschriften der königl. Akademie der Wissenschaften erschien 1837 von Koch=Sternfeld: „Zur bayrischen Fürsten=, Volks= und Cultur=Geschichte zunächst im Uebergange vom fünften in das sechste Jahrhundert nach Christus."

Im Jahre 1838 reiste Koch nach Wien, nach dem westlichen Ungarn und einem Theile von Steiermark, bereicherte durch Autopsie seine geographischen, topographischen und sprachlichen Studien jener Gegenden, und veröffentlichte im Laufe der folgenden Jahre sowohl in den Schriften der k. bayrischen als auch der kaiserlich österreichischen Akademie der Wissenschaften mehrere gründliche Abhandlungen als Ergebniß dieser Reise.

Das Jahr 1839 brachte in den Schriften der königlich bayrischen Akademie das belangreichste aller Werke von Koch=Sternfeld (wie er es selbst nennt): „Das Reich der Longobarden in Italien nach Paul Warnefried" ꝛc. zunächst in Hinsicht der Bluts= und Wahlverwandtschaft zu Bajoarien.

Die k. bayrische Akademie der Wissenschaften veröffentlichte 1841 zur Feier ihres 82. Stiftungstages die Festrede Koch=Sternfeld's: „Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck." Ferner erschien daselbst gleichzeitig von demselben Verfasser: „Topographische Matrikel, geschöpft aus dem „Codex diplom. Juvavensis und dem Chronicon Lunaelacense."

Im Jahre 1842 veröffentlichte Koch=Sternfeld im oberbayrischen Archive: „Der Lampotinger Heimath, Weltleben

und Vermächtniße", eine Monographie, welche auch im Separatabdrucke erschien. Im Jahre 1843 aber: „Das geographische Element im Welthandel ꝛc." München, bei Jaquet.

Im Jahre 1843 traf Koch-Sternfeld das Unglück, eine seiner erwachsenen hoffnungsvollen Töchter in München durch den Tod zu verlieren.

Einen reichen Schatz von salzburgischen Urkunden-Abschriften aus dem Mittelalter, Landkarten, speciellen Beschreibungen Salzburg's sowohl in historischer als topographischer, geographischer und statistischer Hinsicht (Manuscripte von ihm), mit gleichartigem Materiale des Pfarrers und fleißigen Geschichtsforschers Augustin Winklhofer, das er bei einer Auction erstanden hatte, endlich auch Schriften über Bergbau vom Bergrathe Reisigl verkaufte Koch-Sternfeld 1844 für 200 fl. an das Museum Francisco-Carolinum in Linz. Im Intelligenzblatte zur Salzburger Landeszeitung vom 13. Mai 1856 haben wir ein detaillirtes Verzeichniß hierüber veröffentlicht und unser Bedauern ausgedrückt, daß dieser reiche historische Schatz für das Salzburger Museum verloren ging. —

Zum Zwecke seiner Geschichtsforschung machte Koch-Sternfeld 1845 wieder eine Reise über Salzburg und Kärnten nach Tirol. Als Frucht derselben erschien von ihm im selben Jahre eine Abhandlung in den Schriften der k. Akademie: „Rückblicke auf Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Salzburg." Die nächsten drei Jahre machte er neue umfassende Studien und trat mit der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien in Verbindung. Er veröffentlichte in ihren Schriften im Jahre 1846: 1. „Forschungen über den Erzbischof Wichman von Magdeburg und die Abtei Seitenstätten." — 2. „Die Dynastie von Hagenau, Mitstifter der Abtei Seitenstätten in Oesterreich." — 3. „Die dynastischen Zweige zu Moosbach und Weng." — 4. „Die Sarchilli und Scharsach im Hause Playen-Beilstein." Im Jahre 1850 erschienen ebendaselbst von Koch-Sternfeld: „Genealogische und topographische Forschungen über die Stifter, die Stiftung und Ausstattung von Eberndorf, Gurniz, Teinach und St. Lorenz zu Burg Stein in Kärnten;" im Jahre 1851 aber Beiträge „Zur Vorgeschichte der Dynasten von Mürzthal und Eppenstein in der Steiermark."

Am 10. August 1851 wurde Koch-Sternfeld Ehrenmitglied des Museums Carolino-Augusteum in Salzburg. Auch der „deutsche Nationalverein für Handel und Gewerbe hatte ihn am 9. Dezember 1850 zu seinem Mitgliede ernannt, welche Ernennung er jedoch ablehnte.

In den Denkschriften der k. bayrischen Akademie veröffentlichte Koch-Sternfeld gleichzeitig noch immer die verschiedensten Produkte seiner bewunderswerth fruchtbaren Feder; so 1849 eine Monographie:

„Die weiland Chorherrnpropstei Suben am Inn", dann 1851, 1852 und 1853 „Culturgeschichtliche Forschungen über die Alpen rc.;" endlich im letzteren Jahre 1853: „Rückblick auf die Vorgeschichte von Bayern." Im Jahre 1854 jedoch brach er, wie wir in der am Schluße dieser geschichtlichen Abhandlung beigefügten Denkschrift aus seiner eigenen Feder ersehen werden, die literarischen Beziehungen zur königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften wegen verschiedenen ausgebrochenen Mißhelligkeiten und persönlicher Reibungen, worüber wir uns zu einem Urtheile nicht berufen halten, förmlich ab, und veröffentlichte nunmehr durch einige Zeit die Ergebniße seiner Forschungen selbständig. Das erste derselben war die Abhandlung: „Begründung zur ältesten Profan- und Kirchengeschichte von Bayern und Oesterreich" aus den neueren und neuesten Verhandlungen über das wahre Zeitalter und die Wirksamkeit des heiligen Rupert rc. Regensburg 1854 bei Manz. Diese Schrift war es eben, die das Zerwürfniß mit dem Classen-Sekretär der Akademie herbeigeführt hatte. Im Nachhange zu derselben erschien kurz darauf die weitere auf die Rupertsfrage bezügliche Abhandlung: „Das Christenthum und seine Ausbreitung vom Beginn bis zum achten Jahrhundert." Koch-Sternfeld hatte in der besagten literarischen Streitfrage über das Zeitalter des heil. Rupert und der Christianisirung Bayerns seine Ansicht gewechselt, und war von einem Anhänger des s. g. Hansitz'schen Systems ein streitlustiger Vertheidiger der älteren Tradition geworden. Der letztere Standpunkt verwickelte ihn in eine heftige Polemik, und seine mitunter allzugewagten Ausfälle zogen ihm manche scharfe Erwiderung zu. —

Im Jahre 1855 wurde von Koch-Sternfeld wieder in den Denkschriften der königl. bayrischen Akademie der Wissenschaften die Monographie: „Reichersberg am Inn, Chorherrn-Propstei rc." herausgegeben. Im Jahre 1856 erschien von ihm im Notizenblatte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien: „Die Thüringer-(Weimar) Markgrafen in Kärnten." Im Jahre 1858 aber ebendaselbst: „Nachtrag über das wahre Zeitalter des heil. Rupert."

Bei Manz in Regensburg veröffentlichte Koch-Sternfeld im Jahre 1857 die Abhandlung: „Die altgefeierte Dynastie des Babo von Abensberg", dann im Jahre 1858: „Vier Vermächtniße behufs einer kritischen und lohnenden Geschichtsforschung und Geschichtschreibung in Bayern." Zugleich Supplement zur obigen Geschichte der Dynastie des Babo von Abensberg.

Im Jahre 1860 veröffentlichte derselbe in den Denkschriften der k. bayrischen Akademie: „Das nordwestliche Bayern in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts rc." Ferner in demselben Jahre: „Rückblick der Geschichte der Stadt Laufen rc." Von der Schiffergemeinde daselbst herausgegeben.

Am 10. Oktober 1861 ernannte der historische Verein für Niederbayern, am 15. Dezember 1864 aber die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde unseren Koch-Sternfeld zum Ehrenmitgliede.

Zur Feier der fünfzigjährigen Vereinigung Berchtesgadens mit Bayern brachte Koch-Sternfeld nachträglich eine Festgabe: „Die Gründung und die wichtigeren geschichtlichen Momente des ehemaligen fürstlichen Reichsstiftes und heutigen Fürstenthumes Berchtesgaden." München 1861, bei Lindauer. Dieses schöne Ländchen hatte er überhaupt mit besonderer Liebe literarisch durchforscht.

Nachdem Koch-Sternfeld noch einmal Nordtirol bereist hatte, gab er 1861 bei Lindauer in München heraus: „Bayern und Tirol (in der Richtung der Eisenbahn von München nach Innsbruck)."

Endlich erschienen von ihm im Jahre 1863 bei Lindauer in München noch zwei Publikationen: „Der Fischfang (das jus piscandi) in Bayern und Oesterreich ob der Enns;" dann sein historischer Schwanengesang: „Ueber die Abstammung der Gräfin Hazaga († c. 1100), Stifterin der Benediktiner-Abtei Fischbach an im bayrischen Gebirge, dann zu Burg Scheyern 2c."

Koch-Sternfeld benützte auch diese letztere Monographie, um im Eingange von seinen eigenen Schriften in und außer der Akademie zu sprechen und seinen letzten literarischen Willen „sein letztes Vermächtniß" wie er selbst sagte, bekannt zu machen. Er nennt in seiner wissenschaftlichen Correspondenz den Bergrath v. Trauner aus Salzburg „seinen vertrautesten Jugendfreund", den Dr. Ruland in Würzburg „seinen intimsten Gewährsmann", den sel. Dr. Fallmereier „seinen Freund und Collegen", den Baron Leoprechting zu Neuötting „seinen bevorzugten Correspondenten", und bemerkt, daß über den Werth seiner Schriften die vorhandenen Briefe folgender Gelehrten und hohen Staatsmänner nachgelesen werden können, auf deren Urtheil er einen besonderen Werth legt, als:

Fürst Metternich durch den k. k. Hofrath Jarkl, Dr. Reinhart Generaldirektor des Ferdinandeums zu Innsbruck, Fellner k. k. Regierungsrath, Dr. Ruland Oberbibliothekar zu Würzburg, Chmel Direktor der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, Prälat Stülz k. k. Reichshistoriograph, Dr. Böhmer in Frankfurt a. M., Fallmereier Professor in München, Buchner Professor ebendaselbst, Fürst Wallerstein k. bayrischer Minister, Deutinger Dompropst, Ritter v. Lang k. bayr. Geheimrath, Kerz Redacteur der katholischen Literatur-Zeitung in Wien, Pfeilschifter in Frankfurt, v. Arx Bibliothekar zu St. Gallen in der Schweiz, Westenrieder Präsident der Akademie der Wissenschaften in München (schon seit 1810), Reiser Direktor in Augsburg, Graf Seins-

heim k. bayr. Staatsrath, Freiherr v. Leoprechting in Neuötting, Zschokke zu Aarau in der Schweiz (1816), v. Sprunner k. bayr. Oberst im Generalstabe, der historische Verein in Landshut und der Congrès des sciences in Straßburg.

Ueber Koch-Sternfeld's vielfach gestörtes Verhältniß zur k. bayr. Akademie der Wissenschaften geben seine Denkschrift am Schluße dieser Abhandlung und seine beiden Werke: „Babo von Abensberg" und „Die Vermächtniße" hinlänglichen Nachweis; hier glauben wir nur bemerken zu dürfen, daß hohes Alter, Kränklichkeit und getäuschte Hoffnungen — er betrieb vergeblich seine Reactivirung bis in das 70. Lebensjahr — ihn zum Menschenfeinde machten, daher ihm zuletzt Welt und Leben von der trübsten Seite erschien. Ein in seinem Archive vorgefundenes Päckchen mit der Aufschrift: „Glossen und Marginalien zur Zeitgeschichte" gibt hierüber auf viele lose Zettelchen hingeworfen seine innersten Gedanken. Möge das Urtheil in diesem Punkte wie immer lauten — und es blieb ihm in der That manches herbe Urtheil nicht erspart — gewiß wird jeder Unbefangene einräumen müssen, daß Koch-Sternfeld's Thätigkeit nicht allein auf dem Felde des praktischen Staatsdienstes während der ersten Hälfte seines Lebens, sondern auch ganz besonders im Gebiete der Literatur bis an sein Lebensende eine erstaunliche war, daß er durch eine in seltenem Maße unverwüstliche Geistesfrische begünstigt in die Schachte des Wissens nach den verschiedensten — vielleicht sogar nach zu vielen — Richtungen eindrang, und fast in jeder eine schätzbare, in nicht wenigen eine völlig neue Ausbeute von unzerstörbar hohem Werthe zu Tage förderte. Namentlich verdankt ihm die Landesgeschichte und Landeskunde Salzburg's und Oberbayerns vieles neue Licht. Es erregt Bewunderung zu hören, wie noch der Greis in den Siebzigerjahren 15, und in den Achtzigern 7 größere meist geschichtliche Werke und Abhandlungen theils selbständig theils durch die Akademien zu Wien und München veröffentlichte. Sein ursprüngliches wie sein Adoptiv-Vaterland haben volle Ursache sein Andenken dankbar zu ehren. —

Es gehörte zu Koch-Sternfeld's schönsten Träumen, für seine männliche Descendenz ein bedeutendes Fideicommiß zu errichten, und seine reiche literarische Sammlung demselben zuzutheilen. Allein sein heißester Wunsch, daß die Ehe seines einzigen Sohnes Joseph (k. bayr. Kammerjunker und derzeit Landrichter in Altötting) mit einem männlichen Nachkommen gesegnet werde, sollte bei seinen Lebzeiten nicht mehr in Erfüllung gehen, und so mußte er die Verwirklichung seiner Absichten in Betreff des literarischen Nachlaßes der Pietät seiner Hinterbliebenen überlaßen.

Seit dem Jahre 1847 hatte Koch-Sternfeld seinen bleibenden Aufenthalt im Städtchen Tittmoning an der Salzach genommen, wo seine Tochter Ida mit dem Dr. Med. Hohenleitner verehelicht war. Daselbst starb auch am 27. Oktober 1853 seine Frau. Die letzten paar

Jahre seines Lebens brachte Koch-Sternfeld mit dem Ordnen seiner großen Bibliothek und seines Archives zu, für die er unter der Bezeichnung „Reliquienhaus“ ein kleines Haus nächst dem Burghauserthor in der Stadt Tittmoning erkauft hatte. Er hatte sogar die etwas bizarre Idee gefaßt, seine literarischen Schätze für immer dort aufgestellt zu belassen, wovon ihn jedoch seine Angehörigen glücklicherweise noch abbrachten.

Nach kurzer Krankheit — Athemlosigkeit — endete Ritter v. Koch-Sternfeld zu Tittmoning am 28. Juni 1866 um die Mittagsstunde im 89. Lebensjahre sein thatenreiches Leben. Am 1. Juli wurden seine sterblichen Reste vom dortigen Leichenhause aus zu Grabe getragen. Repräsentanten der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde fanden sich nebst mehreren Geistlichen aus der Nachbarschaft daselbst ein, um im ländlichen Trauerzuge dem einst so hoch gefeierten Gelehrten den letzten Liebesdienst zu erweisen. —

Nach einem Oelgemälde, welches Koch-Sternfeld im 40. Lebensjahre darstellt, wurde die an der Spitze dieser Biographie befindliche Photographie durch den k. bayr. Hof-Photographen Joseph Albert in München angefertiget.

Stellung und Erlebnisse in der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München.

(Aus der am 14. Februar 1858 vom Legationsrathe Ritter v. Koch-Sternfeld an das Ministerium des Aeußeren eingereichten Denkschrift.)

„Ohne irgend einer Anregung von meiner Seite war mir am 25. Mai 1812 zu Salzburg das Diplom eines correspondirenden Mitgliedes zugekommen, unterzeichnet in Abwesenheit des Präsidenten, von v. Schlichtegroll als General-Sekretär und v. Westenrieder als Sekretär der historischen Classe. Der geistliche Rath Westenrieder, indem er jährlich die Heilquellen in der Gastein besuchte, hatte mich zu Salzburg persönlich, und da unter andern eine meiner Schriften, auch mein historisch-topographisches Taschenbuch von der Gastein (1. Auflage, 1810) kennen gelernt.

Eine Folge dieser Ernennung war meinerseits die kleine aber vielgelesene Abhandlung: „Salzburg, die Stadt und ihre nächste Umgegend unter der Herrschaft der Römer, nach den ältesten Quellen und Denkmälern. Mit einer topographischen Karte. München 1815."

Die römischen Straßenzüge im Lande Salzburg hatte ich schon in der Geschichte „des Wasser- und Straßenbaues, Salzburg 1811", beschrieben.

Seit dem Anfange des Jahres 1815 zur Begründung eines historisch-topographisch-statistischen Bureaus im Staatsministerium des königlichen Hauses und des Aeußeren nach München berufen, stand ich dort außer aller Verbindung mit der k. Akademie der Wissenschaften, nur aus Erzählungen und einigen Broschüren waren mir die früheren Vorgänge und Ereignisse bekannt geworden, welche den Abgang des Präsidenten der Akademie, Jacobi, und einiger seiner Freunde (die Gothaer genannt) zur Folge hatten, wie es hieß, vorzüglich auf Betrieb des Freiherrn Christoph v. Aretin, k. Oberhofbibliothekars.

Im Verlaufe des Jahres 1815 kündigte mir indessen der Staats- und Cabinetsrath v. Ringel, unter dem ich zunächst arbeitete, und der auch die k. Akademie der Wissenschaften zu überwachen hatte, an, daß ich nun auch bei der k. Akademie der Wissenschaften als frequentirendes Mitglied eintreten müßte. Mich dazu keineswegs beeigenschaftet fühlend, remonstrirte ich dagegen ehrfurchtsvoll, es half aber nichts.

Am 4. Oktober 1815 von Sr. Majestät zum Vorstand des neubegründeten historisch-topographisch-statistischen Bureaus mit dem Titel eines königlichen Legationsrathes, wurde ich zugleich auch zum wirklichen frequentirenden Mitglied der Akademie in der historischen Classe ernannt und dieser Behörde aufgetragen, das förmliche Diplom hierüber an mich auszufertigen, wie es auch geschah.

Nach den mir höchsten Orts gewordenen Eröffnungen war es die selbst in den höheren Ständen zunehmende Unpopularität der neugestalteten Akademie, welche dort mehr und mehr bedeutlich fiel.

Ich sollte von Zeit zu Zeit über die stattzufindenden Sitzungen an den Herrn Staatsrath v. Ringel mündlichen Rapport erstatten. Daß ich mich dieser Aufgabe mit der größten Vor- und Umsicht zu entledigen strebte, ließ sich von mir erwarten.

Bei meinem Eintritt in die Akademie war die Stelle eines Präsidenten noch immer unbesetzt, wogegen die ganze Geschäftsleitung auf dem ungemein thätigen und gewandten Generalsekretär v. Schlichtegroll, auch aus Gotha gekommen, lastete. An seiner Seite bemerkte man die protestantischen Ober-Kirchen- und Schulräthe Niethamer und Martini, den Professor Tiersch, die Hofräthe Breyer und Sömering aus Frankfurt 2c. Auch der aus Salzburg übergetretene Oberschulrath Wiesmayer und von eben daher der Baron v. Moll als Geheimrath und Conservator in der physikalischen Classe hielten sich nach dieser Richtung hin. Die Geschäfte der historischen Classe leitete der geistliche Rath Westenrieder, zugleich Geschichtsschreiber der älteren Akademie. Mit ihm gingen der Staatsrath v. Sutner, Hofrath Streber als Conservator des Münz-Kabinets, und stand mit Schlichtegroll als Numismatiker im freundschaftlichen Verkehr.

Der einige Zeit früher an der Spitze des allgemeinen Reichsarchivs und der historischen Classe gestandene Geheimreferendär Ritter v. Lang war bereits wieder nach Ansbach zurückgekehrt, von wo er aber die Herausgabe der historischen Register fortsetzte und, wie bekannt, als Fachmann noch lange die historische Literatur von Bayern kritisch verfolgte, zugleich aber auch in seinen Hamelburger-Reisen der akademischen Beleitäten gedachte. (Meine Festrede 1841 und die Vermächtnisse 1858).

Die die k. Akademie der Wissenschaften leitende Genossenschaft hatte es empfindlich genommen, daß ich nicht durch ihre Wahl, sondern durch eine königliche Ordonanz zum frequentirenden Mitglied derselben ernannt worden, und so war schon mein Eintritt ein schwieriger, so auch mein Verhältniß fortan ein gespanntes, zunächst dem Herrn Generalsekretär v. Schlichtegroll gegenüber. Schon im Jahre 1816 war mir das fühlbarer geworden. Eine Kriegsgeschichte von Bayern war von Eisenmann, Professor im Cadetencorps, in 2 Bänden erschienen, die den höheren Ansichten keineswegs entsprochen hatte. Staatsrath Ringel ermunterte mich, diesen Stoff zu einer öffentlichen Vorlesung zu wählen. Die Reihe zu einer Fest-Rede am 57. Stiftungstage der

Akademie der Wissenschaften war an mir. Ich las am 28. März 1816 eine „historische Abhandlung über die Kriegsgeschichte der Bayern", also nicht eine Kriegsgeschichte selbst, sondern eine Philosophie derselben. Mein Standpunkt bezielte nämlich eine aus der bayerischen Fürsten- und Volks-Geschichte geschöpfte Darstellung der jeweiligen Wehrkraft und Pflicht des Dynasten, des Ministerialadels und des Volkes, mit Rücksicht auf die fortschreitende tactische wie technische Ausbildung und Ausrüstung. (Waffensystem.)

Diese Abhandlung hatte Anklang gefunden, aber alsebald war auch in der Allgemeinen Zeitung und wohl von ihrem Bekannten und ständigen Referenten Professor Tiersch mit einiger Persiflage der Tadel ungefähr dahin ausgesprochen worden, daß es dem angehenden Akademiker noch an der gehörigen Stylistik ermangle.

Inzwischen erlebte diese Abhandlung, die kein befähigter Geschichtschreiber in und über das jeweilige bayerische Wehr- und Waffenwesen unbeachtet lassen wird, schon im Jahre 1817 eine zweite Auflage (Nürnberg bei Riegel und Wiesner) und sie wurde sodann auch für alle Regiments-Bibliotheken angeschafft.

Meine Stellung in der historischen Classe, auch eine officielle, eine staatsdienstliche, war eine sehr angeregte, denn ich hatte nicht nur die Specialgeschichte, Topographie, Genealogie, Ethnographie, die Quellenkunde und die neuesten Literate vom südlichen Bayern und Salzburg, sondern auch die der benachbarten österreichischen Provinzen zu vertreten.

Vor Allem begann ich damit, den Codex diplom. juvav. als der ältesten und bedeutendsten Quelle aller süddeutschen und der westslavischen und der oberpommerischen Culturgeschichte Eingang zu verschaffen, und so eröffnete den Reigen meiner historischen Denkschriften von 1821 bis 1855 eine Exegese: das „Indiculus Arnonis" und der „breves notitiae" bis in das 6. Jahrhundert, zu St. Rupert zurückreichend.

In meinen selbstständig erschienenen „neuen Beiträgen zur Länder- und Völkerkunde" verfolgte ich dieselbe Richtung; der bis dahin gleichfalls unbekannt gebliebene überaus wichtige „Codex traditionum" des Erzbischof Adalbert II. (von 923—935) bot für die erneuerte Cultur Bayerns und Oesterreichs nach den ersten Einfällen der Ungarn mit den Codices von Passau und Freysing nicht minder reichen Stoff. Als Hebel und Schirm galt mir das kirchliche und dynastische Element.

Um die Arbeitskräfte in der historischen Classe zu vermehren, war ich bemüht, für den Geschichtsschreiber A. Buchner von Regensburg den Eintritt in die historische Classe zu bewirken, er ward dann (1825) auch Professor der Geschichte an der Universität. Einige Jahre später wurden auch auf meinen Antrag die Herren Baron Freyberg und Professor Gundershofer in die Classe gewählt.

Bereits in den ersten Jahren meiner Function in der historischen Classe hatte dieselbe auf höheren Auftrage das öffentliche und mündliche

Verfahren in der bürgerlichen und peinlichen Rechtspflege in Bayern, im Mittelalter, als Preisfrage ausgeschrieben. Sieben bis acht Concurrenten — Inländer — waren aufgetreten. Ich war einer der fünf Preisrichter.

In Beziehung auf die literarische, durch eine Ueberfülle von Citaten beurkundete Audition des Verfassers und ganz Deutschland umfassend, hatte die Abhandlung des Professors Maurer unstreitig den Vorrang, aber in Beziehung speciell auf Bayern und auf die praktische Auffassung und Darstellung des Verfahrens hatte ich dem Professor Buchner den Vorzug gegeben. Derselbe erhielt den zweiten Preis. Beide Abhandlungen sind gedruckt.

Bald nachher war mir auch das Diplom eines Mitgliedes der zu Frankfurt a. M. durch den Freiherrn v. Stein und Dr. Panz gegründeten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zugekommen, und ich ermangelte nicht, in das derartige Archiv einige Beiträge zu liefern.

Im März 1827 hatte auf allerhöchste Anordnung eine Reorganisation der k. Akademie der Wissenschaften statt, der zur Folge ich durch das Cabinets-Rescript, Collombella am 11. Mai 1827 als ordentliches Mitglied der Akademie in der historischen Classe bestätiget wurde.

Am 1. Juli 1829 war mir vom akademischen Präsidium (v. Schelling) unter Zuhandnahme der Vorakten die Einladung zu einer Berathung wegen Herausgabe einer bayerischen Literatur-Zeitung geworden.

Von 1829 an bis 1838 hatte der aus österreichischen Diensten nach Bayern übergetretene Baron v. Hormayer auch in der historischen Classe sowohl durch seine überschwänglichen historischen Festreden (meine Vermächtnisse S. 53) als durch seine eigenmächtigen Ein- und Vorgriffe bei der Herausgabe einer „Collectiv nova Mon. boica" in der Art eingewirkt, daß dadurch die Autorität der Akademie, die wissenschaftliche Stellung der Mitarbeiter und die Echtheit des Urkundentextes gleich sehr gefährdet wurden. Dieser Episode ist in meiner Geschichte von Abensberg S. 128 kurz gedacht. Meine Herren Collegen: Fr. v. Freyberg, Buchner, Moriz ꝛc. riefen mich dießfalls dringend zu Hilfe.

Welchen düsteren Eindruck das Gebahren Hormayr's auf v. Schelling als damaligen Vorstand der Akademie machte, und hinwieder mit welcher Achtung derselbe mich für befähigt und berufen hielt, je und allzeit gegen die Mißstände der Akademie und die der historischen Classe insbesondere einzuwirken, zeigt eine Zuschrift desselben vom 10. August 1831.

Im Laufe von 1829 und 1830 hatten in der historischen Classe meine Vorträge über die Herstellung eines „historisch-topographischen Lexicons von Bayern", (eine längst der Akademie obgelegene Aufgabe) unter Vorlage von sehr speciell und praktisch bearbeiteten Normativen statt. So beifällig diese Anträge vom hohen Ministerium des Innern

aufgenommen wurden, so wenig reellen Erfolg hatten sie, weil das Unternehmen wie begreiflich ohne Geld nun einmal nicht durchgeführt werden konnte.

Im Jahre 1835 hatte die historische Classe im Verein mit dem Vorstande der Akademie v. Schelling mich noch einmal zu speciellen Vor- und Anträgen behufs des besagten Lexicons beauftragt, es geschah alles Geeignete Seitens der Akademie (sieh Vermächtnisse S. 53) und insbesondere auch Seitens ihres Präsidiums und die im höchsten Rescripte vom 13. Februar gestellten 183 Fragen waren in den Vorakten längst beantwortet, und Bayern würde sich heute im Besitze dieses unentbehrlichen Attributes für alle Behörden und gebildeten Stände gesetzt gesehen haben, wenn es nicht abermals an dem Entschluß zu einer mäßigen Erhöhung des akademischen Etats ermangelt hätte. In einer sehr merkwürdigen hierauf bezüglichen an mich gerichteten Zuschrift des Herrn v. Schelling vom 24. Mai 1835 erscheint der Antrag desselben: daß das hohe gesammte Ministerium als bei der Unternehmung wissenschaftlich und praktisch gleichbetheiligt, sich auch in die Kosten theilen sollte, als eine sehr zweckmäßige.

Man erwäge nur z. B. die Bearbeitung der verschiedenen Land- und Special-Karten in Bayern, durch vier von einander unabhängige Behörden, als:

a. durch den General-Quartiermeister-Stab im Kriegsministerium,
b. durch die k. Steuerkataster-Commission,
c. durch die k. General-Bergwerks- und Salinen-Administration und
d. nach Bedarf bei den k. Kreisstellen ꝛc. ꝛc.

Wie sehr muß es da an dem ersten Criterium guter Karten, an der einheitlichen den Urkunden analogen Nomenclatur der Tausende von Ortschaften und Gegenden gebrechen?

Nachdem im Jahre 1817 das hohe Kriegsministerium auch den jährlichen Etat von 50.000 fl. überkommen hat, und diese reichliche Quelle doch nicht immer und ausschließlich zur Bearbeitung von Karten erschöpft werden dürfte, so möchte ein ergiebiger Beitrag des hohen Kriegsministeriums zur Herstellung des historisch-topographischen Lexicons als sehr zeitgemäß erscheinen.

Warum es der historischen Classe (1836) nicht gelang, die Sympathie der eben in ihrer Begründung begriffenen historischen Kreisvereine zu gewinnen, habe ich in den Vermächtnissen (S. 93) aufgeklärt.

Wie ich im Jahre 1827 gleichzeitig zu Vorlesungen an der Universität und von 1832 auf 1833 für die ministerielle Publicistik in Anspruch genommen wurde, habe ich bereits früher speciell bemerkt. Die historische Kritik und die bayerische Literatur waren damals noch in einigen inländischen und auswärtigen Blättern vertreten worden. (Sieh Festrede 1841 und Vermächtnisse.)

Als in der historischen Classe in kurzer Reihenfolge Westenrieder, Streber, Moriz, Suttner, Delling ꝛc. mit Tod abgegangen waren, und sofort ich in derselben unstreitig das älteste Mitglied war, da fand ich im Schematismus mit einiger Ueberraschung den Herrn v. Roth, Präsidenten des protestantischen Consistoriums und bisher Mitglied der philosophisch-philologischen Classe, mir vorgesetzt. In den Vermächtnissen (S. 44) ist auch der überwältigenden Reaction gedacht worden, welcher in der Akademie die historische Classe in der Wahl ihrer Mitglieder unterlag. Ein stürmischer Vorgang der Art war im Jahre 1837. . . . .

Die mir von den jeweiligen Vorständen der Akademie gewidmete Achtung hatte insbesondere Herr v. Schelling mir fortwährend bewahrt und reell bethätigt behufs der Herausgabe meiner größeren historischen Werke, z. B. „Das Reich der Longobarden in Italien nach Paul Warnefried ꝛc. und die gleichzeitigen Bajoarier ꝛc. 1839", (zu 1000 Exemplaren, wie wir bereits im Vorworte zur „Geschichte von Abensberg" S. VII bemerkt), die „Topographische Matrikl" aus dem „Codex diplom. juv." und dem Chronicon Lunelac. etc. etc. mit dem Anhang: „Die Culturgeschichte von Inneröfterreich und Oberungarn im 9. Jahrhunderte aus den Quellen bearbeitet 1841;" ferner: „Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck", Festrede zur 82. Stiftungsfeier, mit 16 Beilagen, speciell die gesammte bayerische in und außer der Akademie erschienene Literatur von 1759 bis 1841 nachweisend.

Gleichzeitig mit meiner Abhandlung in den bayerisch-historischen Denkschriften, in welchen mich meine Wanderungen, Forschungen und Studien nach noch unbenützten Quellen auch zu den Dynasten von der Gurk, von Märzthal und Eppenstein, von Bogen aus Thüringen, so auch in die Zeiten König Ottokars II. von Böhmen als Herzog von Oesterreich und Bundesgenossen der Dynasten zu Orteuburg in Kärnten und auf den Uebergang an Rudolph von Habsburg ꝛc. führten, legte ich auch im Archive und Notizenblatt der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien, in einer Reihe von Erörterungen nieder, hierunter: über „Erzbischof Wichmann von Magdeburg, aus einem in Oesterreich seßhaft gewordenen Zweig der erlauchten Wettin aus Sachsen."

Seit zwei Decennien war die Frage über das Zeitalter des heiligen Rupert selbst in den gelehrten Anzeigen der Akademie lebhaft aber mit Anstand besprochen worden, als ich plötzlich in der Augsburger Postzeitung von Dr. Rudhart brutal angegriffen wurde (1852), seitdem nahm meine Wirksamkeit in der historischen Classe eine retrograde Wendung. Präsident v. Schelling hatte es im wissenschaftlichen Interesse der Akademie für zweckmäßig erachtet, daß dieselbe jeweilig auch von den anderweitigen Schriften ihrer Mitglieder nähere Kenntniß nehme, und so hatte ich demgemäß der historischen Classe unter andern auch meine „Begründung der Profan- und Kirchengeschichte in Bayern und Oesterreich", in welcher zugleich das culturgeschichtlich so wichtige Zeitalter des heil. Rupert's, als Gründer der ersten bayerischen Lan-

deskirche, freilich gegen die bisherigen Suppositionen, festgestellt ist, sehr devot zur Kenntnißnahme vorgelegt, als ich auch damit von dem als Sekretär der historischen Classe aufgetretenen Dr. Rudhart, mit dem als Professor der Geschichte zu Bamberg ich früher sehr freundschaftlich verkehrt hatte, nicht nur derb zurückgewiesen wurde, auf seinen Betrieb suchte man sich auch meiner bis dahin allerdings öfter unterbrochenen Frequenz in der Classe ein für allemal durch eine vorgreifende Wahl zu entledigen, worüber man mich ex post freilich durch die lauteste Anerkennung meiner Verdienste zu beschwichtigen suchte. Dr. Rudhart hatte sich schon damals von seiner nächsten Umgebung zu Schritten derart verleiten lassen. Die oft so unfruchtbaren und die literarischen Bedürfnisse der gebildeten Stände auf dem Lande so ganz und gar mißkennenden Berathungen am grünen Tische der Classe hatten mich überzeugt, daß ich in ihren Berufe anderwärts weit mehr nützen könnte.

Auf diese Vorgänge durfte ich es nicht wagen, im Jahre 1855 mein belangreiches Geschichtswerk der historischen Classe vorzulegen. Dieses führt den Titel: „Das Christenthum und seine Ausbreitung in Bayern“. . . . .

Ich kann nur dem Himmel danken, daß er mir im 80. Lebensjahre die Kraft verlieh, in den so mannigfaltig provocirten „Vermächtnissen“, V. 63, auch dieses Ereignisses in seiner unlauteren, die Wissenschaft und die historischen Thatsachen gleich verletzenden Motiven und Tergiversationen klar zu stellen.

Der Ehrendiplome und Adressen, die mir von den inländischen historischen Vereinen und von auswärtigen gelehrten Gesellschaften zugingen, wird man eine ziemliche Anzahl in meinem Nachlasse finden.

Vor dem Entschlusse, das Diplom der k. A. d. W. zurückzugeben, hielt mich die Erwägung ab, daß ich unmittelbar von Sr. Majestät dem König damit betraut wurde.

Auch ein bedeutendes historisches Materiale, insbesondere für die Ethnographie, Genealogie und Geographie des Mittelalters, darunter über 300 Hefte zur Bearbeitung der bayerischen Landgerichte vorbereitet, wird man finden. Diesen Nachlaß der k. Akademie oder der historischen Classe anzuvertrauen, ist unter den obwaltenden Umständen und wegen möglichen Mißbrauches nicht räthlich.

Zur Aufbewahrung von Correspondenzen, Manuscripten, für Zeichnungen von Grab- und Denkmälern, für Landkarten, für Ansichten von Ortschaften, und zu deren gehörigen Registrirung hätte längst auch für die historische Classe ein Conservator mit einigen Gehalt bestellt, und ein dazu schickliches Locale angewiesen werden sollen.

Dem dermaligen Herrn Vorstand der Akademie gebührt das Verdienst, daß er vor ein paar Jahren einige alte Kästen in den Gängen

der Akademie öffnen ließ. Es fanden sich darin noch Manuscripte von der alten Akademie und darunter schätzbare noch nicht gedruckte Abhandlungen, die sodann der pensionirte Landrichter Gerstner, ein fleißiger Forscher und Volontär der historischen Classe verzeichnete.

Was ich sonst in den „Vermächtnissen" und von jeher und längst für die historische Classe und für die historischen Vereine zum fruchtbaren und rationalen Verständnisse des Volkes, das dem gelehrten Prunke abhold ist, bezielte, möge endlich gewürdiget werden. Ich habe nicht allein gesprochen."

Titmanning, am 14. Februar 1858.

Ritter v. Koch-Sternfeld m. p.

2. Die literarische Thätigkeit.

1.

Schon während der Studienzeit versuchte sich der strebsame Jüngling in verschiedenen schriftstellerischen Kleinigkeiten.

Von 1790 bis 1795 schrieb er prosaische Schriften und Erzählungen; im Jahre 1796: Kleine Fragmente aus der Universalhistorie des Abtes Millot; 1798 eine historische Novelle: Graf Roger, Herrscher des jenseitigen Calabriens; 1799 ein Singspiel in 3 Akten: Die Colonie in den norischen Alpen, und 1800 ein Schauspiel in 4 Akten: Die Bergkorsen.

Diese Erstlinge seiner literarischen Thätigkeit finden sich noch in seinem literarischen Nachlasse vor, ohne je einen anderen Gebrauch hievon gemacht zu haben.

2.

Vor die Oeffentlichkeit trat Koch-Sternfeld mit kleinen Gedichten, historischen Notizen, Aphorismen und der Criminalgeschichte eines fünffachen Mörders, dessen Hinrichtung er zu Mittersill beigewohnt hatte, die in den vier Bänden der von Professor Durach zu Passau (später zu Regensburg) erschienenen „Oberdeutschen Volksfreund" vom Jahre 1800—1802 Aufnahme fanden, jedoch anonym.

Der classische Schuldirektor Vierthaler unterstützte das aufkeimende Talent, und nahm in seiner „Oberdeutschen Literatur-Zeitung" Recensionen belletristischen Inhaltes von ihm auf, so auch der geniale Hübner in seinem „Intelligenzblatte von Salzburg," wo Beiträge zur Landeskunde von Koch-Sternfeld erschienen und Beifall fanden, was ihn umsomehr anspornte, auf der schriftstellerischen Bahn weiter zu schreiten.

Vom nachhaltigsten Einflusse war jedoch für ihn die persönliche Bekanntschaft mit dem Geheimrathe Franz Thaddä v. Kleimayrn, dem berühmten Verfasser der Juvavia, durch die er neues Licht in die Geschichte Salzburg's und Süddeutschland's brachte, der auch den wißbegierigen Jüngling dem Quellenstudium und hiedurch der Erforschung des Mittelalters zuführte.

Vorzüglich war es „der diplomatische Anhang" zur Juvavia, welchen Koch=Sternfeld durch eine Reihe von 60 Jahren ausbeutete, und nicht nur allein für die Geschichte von Salzburg, sondern auch der benachbarten Länder Bayern und Oesterreich gründliches Materiale lieferte.

Im Jahre 1802 erschien von ihm ein „historisch=geographisches Repertorium" ꝛc. zur Juvavia von Kleimayrn, von dem jedoch nur der historische Theil allein veröffentlicht wurde, da seine Absendung auf die Universität Göttingen ihn verhinderte, den geographischen Theil folgen zu lassen. — Durch die Verwendung des berühmten Pädagogen Vierthaler ertheilte v. Kleimayrn, der das Talent Koch=Sternfeld's sehr zu schätzen wußte, schon am 1. Juli 1801 die Bewilligung hiezu.

Wenn man dessen Leistungen in diesem Fache geringer beurtheilt, bringt sich dem Unbefangenen unwillkürlich die Vermuthung auf, daß es an der Erkenntniß des „diplomatischen Anhanges" zur Juvavia ermangle, ohne der jedes Urtheil unberechtiget ist.

Mit dem gelehrten Pfarrer Winklhofer correspondirte Koch=Sternfeld vom Jahre 1801 an, in den Jahren 1813 bis 1816 häufig, 1818 bis 1821 spärlich.

In Koch=Sternfeld's kräftigsten Mannesalter wurde sein Familienglück gestört, zugleich die ihm versprochene Reactivirung vorenthalten. Ist es nun zu wundern, daß er Anfangs gegen die Welt mißtrauisch und bei vorgerückten Jahren und eingetretener Kränklichkeit beinahe ein Menschenfeind wurde?

Sein engeres Vaterland beurtheilt ihn mit unendlich mehr Nachsicht als sein Adoptiv=Vaterland, dem er doch die reichen Urkundenschätze aus Salzburg's Archiven zuwandte, wie wir in dem geschichtlichen Theile dieser Bearbeitung ebenso erwiesen haben, als dessen Thätigkeit bei der Gränzregulirungskommission im ausschließlichem Interesse Bayerns war.

3.

Im Jahre 1803 wurde Koch=Sternfeld churfürstlich salzburgischer Hofraths= und Regierungs=Sekretär auf Staatsmitteln auf die Universität Göttingen zur höheren staatsmännischen Ausbildung gesandt.

Auf der Reise dahin las er in einem Zeitungsblatte zu Frankfurt am Main die Bekanntmachung einer Preisschrift der kaiserlich russischen ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg in folgenden Worten: „Man verlangt eine gründliche und mit überzeugenden Beispielen bestätigte Untersuchung der in Städten und Dörfern immer höher steigenden Theuerung der Lebensmittel mit Ausschluß der ausländischen Produkte und einer Anzeige der zweckmäßigsten Mittel, welche eine stufenweise Verminderung der Preise der Lebensmittel am sichersten herorbringen könne ꝛc."

Diese Frage beschäftigte Koch-Sternfeld schon seit seinem Eintritte in den Staatsdienst und bewog ihn, sich in Concurrenz zu setzen.

Den Winter über arbeitete er an dieser Aufgabe und vollendete dieselbe auf seiner Rückreise zu Berlin, von wo er sie (1804) nach St. Petersburg absandte. Sie führte den Titel: „Versuch über Nahrung und Unterhalt in civilisirten Staaten, insbesondere über Wohlfeilheit und Theuerung." Historisch und staatswirthschaftlich bearbeitet von J. E. Reichsritter von Koch-Sternfeld, churfürstl. salzburgischer Landesregierungs-Assessor. Ut fiat nec noceat regiminis esto.

In Beziehung auf Inhalt und Anlage dessen ersten Versuches in der politischen und Nationalökonomie im größeren Maßstabe genüge zu bemerken, daß die Schrift in 3 Abschnitte zerfällt:

I. Von den Elementen der Volks- und Staatswirthschaft, vom Boden, Produkten, Volk, Arbeit, Geld, Kapital, Handel 2c. nach den damals bekannten Theorien und Systeme.

II. Geschichte. Die Vertheilung des Bodens seit der Völkerwanderung, Recht zu leben, nach dem Kaiser Carl der Große und seine Capitularien eine allgemeine Zehentordnung im zweifachen Zwecke eingeführt hatten. Die Ursachen der außerordentlichen Theuerung (Hungersnoth) und der Wohlfeilheit (Unwerth der Produkte) berührten sich als Extreme, man bebaute den Boden, dagegen die Viehzucht und der Wildstand (darum Regale) die ersten nur für den nächsten Bedarf, Nahrungsquellen, erst durch das Kirchengut (die todte Hand) oder Städte und durch die Klöster, Vorrath u. s. w.

III. Praktische Anwendung der Resultate aus I. und II. theils nachhaltig helfend oder wohlthätig, theils problematisch, transitorisch 2c. (Experimente). Den Getreidewucher, eine seit der Säcularisation feststehende Thatsache, wohin eine der Consequenzen des Geldprincipats und des Besoldungssystemes 2c.

Als Anhang I. Zur Verbesserung der Tarife für Schwarzbäcker. II. Zur Regelung der Mehl-Malze, Mauth. III. Zur Verbesserung der Getreidemühlen, aus speciellen Mittheilungen des seligen Geistlichen- und Hofkammerrathes Pukel zu Eichstätt, eines um Technologie, Oekonomie und Eisenhüttenbetrieb hochverdienten Veteranen.

Nebst obiger Erörterung beurtheilt Koch-Sternfeld diese seine Arbeit folgendermaßen:

„So manche unreife Ansicht und so manche irrige und unpraktische Idee in dieser Schrift will ich keineswegs in Abrede stellen, sie war ja die Geburt der Jugend. Indessen sah ich mich in Folge derselben durch zahlreiche werthvolle Zuschriften beehrt. Friedrich Graf Noftiz, einer der größten Gutsbesitzer Böhmens schrieb mir, daß er dasselbe hochwichtige Thema ebenfalls als eine Preisaufgabe ausgeschrieben, über zwölf Concurrenzschriften empfangen und zu deren Prüfung ein Comité niedergesetzt habe. Durch den bald darauf ausgebrochenen Krieg (1805) war die Correspondenz unterbrochen. —

Am 18. Jänner 1805 erhielt Koch-Sternfeld ein Schreiben des kaiserl. russischen Staatsraths Ritter v. Fuß aus St. Petersburg, worin ihm angezeigt wurde, daß er unter 38 eingesandten Abhandlungen (nach öffentlichen Blättern waren aber 44 Concurrenten) die Ehre des Accessit zu Theil und die kaiserlich russische Regierung ihm auf Vorschlag der erlauchten ökonomischen Gesellschaft die große silberne Medaille am Bande des St. Katharinenordens verliehen habe.

Den Preis erhielt eine russische Abhandlung von Sekretär Switkof, die sich durch zweckmäßige, auf genaue Localkenntniß gegründete Untersuchung und Vorschläge, die von einem Ausländer nicht in dem Maaße zu erwarten standen, empfohlen hat, wie Fuß bemerkt.

Mit Bewilligung von daher gab Koch-Sternfeld alsbald seine Abhandlung vervollständiget unter obigen Titel, München bei Lentner 1805. gr. 8. XVI. 416 heraus, und erhielt von dem Churfürsten Maximilian III. von Bayern nebst einem huldvollen Schreiben annoch die große goldene Verdienstmedaille (32 Dukaten schwer). Der churbayerische Staatsminister Graf Montgelas schrieb dem Verfasser einläßig und ermunternd.

4.

Zum Regierungsrathe 1805 befördert, veröffentlichte Koch-Sternfeld seine „Rhapsodien aus den norischen Alpen." Diese Gedichte benennt er „jugendliche Aufwallungen einer dem Alpenleben entstammenden und im Beschauen fremder Herrlichkeiten aufgeregten Phantasie.

Dieselben erschienen in erster Auflage zu Landshut in Bayern, weil der churfürstlich salzburgische dirigirende Minister Marquis Manfredini an der Ballade „das Grabmal auf Frauenwerd" Anstoß genommen hatte.

Mehr als fünfzig dieser Gedichte wurden von verschiedenen Compositären in Musik gesetzt. Aufmunternde und beifällige Recensionen brachte die Münchener Lit. Zeit. von 1806, Nr. 14, und 1807, Nr. 122, die neueren Annalen der österreichischen Literatur, 1807, Juliheft, die allgem. Lit. Zeit. 1807, Nr. 175. der Freimüthige. Berlin 1808, Nr. 53, 2c.

Den sprechendsten Beweis, welchen Anklang diese historischen Dichtungen im Publikum fanden, genüge zu erwähnen, daß eine zweite Auflage im Jahre 1812 bei Mayr in Salzburg, endlich eine dritte vermehrte Auflage. 8. XXIV und 236, im Jahre 1843 bei E. A. Fleischmann in München erschienen.

5.

Durch den Krieg von 1805 wurde das Herzogthum Salzburg eine k. k. österreichische Provinz und Koch-Sternfeld die so strenge Censur übertragen. Er wagte es auch selbst nicht, eine seiner vollendeten

Schriften zu veröffentlichen. Erst als durch den erneuerten Franzosenkrieg von 1809 die dritte feindliche Invasion erfolgte, erschien von ihm: „Salzburg und Berchtesgaden in historisch-, statistisch-, geographisch- und staatsökonomischen Beiträgen", Salzburg 1810 bei Mayr, in zwei Bänden, 8. X, 272, mit Tabellen, und XII, 388, nebst: Das Innviertel mit dem Hausruckviertel, 36 Seiten.

Ersteres ein Sammelwerk aus ämtlichen Akten geschöpft, hat nebst Koch-Sternfeld mehrere andere Referenten zum Verfasser. Während der feindlichen Ocupation veröffentlicht, war es von besonderem Interesse, die Hilfsquellen und Leistungen des kleinen Landes einmal genau kennen zu lernen, um die beinahe unerschwinglichen feindlichen Requisitionen und Contributionen auf die gerechteste Weise vertheilen zu können.

Der zweite Theil desselben bringt 74 werthvolle Urkunden über Berchtesgaden, vom Jahre 1108 bis zu seiner Einverleibung mit Salzburg 1803, das Programm einer staatswirthschaftlichen Facultät für die Hochschule zu Salzburg vom Montan-Direktor Schroll, eine Relation über das Forstwesen des Landes, von Anton Emmanuel Ritter v. Koch-Sternfeld (einem Bruder des Obigen), über Mortualität, vom Medicinalrathe Dr. Barisani, ein höchst gediegener Aufsatz „die hierarchische Verfassung von Salzburg und Berchtesgaden", von Winklhofer, endlich über Etymologie vom Herausgeber.

„Das Innviertel mit dem (theilweisen) Hausruckviertel", statistisch dargestellt am Anfange des Jahres 1810 und nach den Bestimmungen des Wiener Friedensschlusses vom 14. Oktober 1809, mit der vollständigen politischen kirchlichen und ständischen Topographie.

Koch-Sternfeld sagt über diesen ebenfalls an Salzburg gefallenen Antheil: „Ein agilulfingisch-bayerisches Stammgebiet von 83 Quadratmeilen mit 192,000 Einwohnern, auf dem fruchtbaren im Weilhart-, Hochhart-Boden, ein Kernschlag von Bevölkerung, sittlich, religiös, gebildet, mit wirklicher nachhaltiger Volkswirthschaft durch den Teschener Frieden 1778 abgerissen (von Bayern), nun ohne Staatsschuld wieder erworben, aber leider und unersetzlich durch den Rieder-Tractat im Jahre 1814 für die Rheinpfalz — das Danaidengeschenk — wieder an Oesterreich verloren".

In demselben Jahre 1810 veröffentlichte Koch-Sternfeld auch: „Das Gasteinerthal und seine warmen Heilquellen",— Taschenbuch für Kurgäste ꝛc. mit topographischen und historischen Notizen aus ältester Zeit. Salzburg bei Mayr 1810.

Der gelehrte Westenrieder an der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München, der historischen Classe Sekretär, bespricht im Vorworte seiner Briefe über und aus Gastein, München 1817, obiges Taschenbuch als so vortrefflich, daß dadurch jede andere Beschreibung überflüssig geworden sei.

Vom Jahre 1810 an stand auch Westenrieder mit Koch-Sternfeld bis an sein Lebensende (1829), in Correspondenz. In einem Schreiben vom 23. April 1811 aus München sagt er: „Ihre goldene Beschreibung des Gasteiner-Thales begleitete mich schon im vorigen Jahre.“ Auch beantragte derselbe die Aufnahme des Letzteren als correspondirendes Mitglied in die Akademie, welche am 25. Mai 1812 erfolgte, und deren Mitglied er durch eine Reihe von 54 Jahren war.

Im Jahre 1811 veröffentlichte Koch-Sternfeld: „Historisch-staats-ökonomische Notizen über Straßen- und Wasserbau und Bodencultur im Herzogthume Salzburg und Berchtesgaden. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Landes, von den Zeiten der Römer an bis jetzt“. (Aus Monumenten, Urkunden und anderen Quellen bearbeitet und mit vielen zum Amtsgebrauche in diesem Berufsfache in allen Theilen des Landes vorzüglich dienlichen Beilagen begleitet).“ Salzburg 1811, bei Mayr. 8. VI, 203.

Diese für Salzburg von bleibendem Interesse höchst werthvolle Abhandlung ist das Ergebniß eifriger Studien des Koch-Sternfeld, die er sowohl während der churfürstlichen, österreichischen als bayerischen Regierung, als rechtskundiger und politischer Referent in diesem Fache bei der Regierung und durch persönliche Anschauung sich mit demselben vertraut machte, wie kein Anderer.

Am 17. November 1812 wurde Koch-Sternfeld von Seiner Majestät König Maximilian I. in Anerkennung seiner vielen Verdienste mit dem Ritterkreuz des Civil-Verdienst-Ordens der bayerischen Krone betheilt.

In diesem Jahre erschien auch eine zweite Auflage seiner Rhapsodien aus den norischen Alpen, bei Mayr in Salzburg, 1812, der im Jahre 1843 sogar eine 3. Auflage, vermehrt, bei Fleischmann in München, folgte, 8. XXIV, 263.

Beim erneuerten Krieg von 1813 war er aber beauftragt, die wichtigsten Urkunden des Landes Salzburg rc. nach München zu überbringen, von wo er erst 1814 wieder zurückkehrte, um 1815 als Direktor des historisch-statistisch-topographischen Bureau nach München versetzt zu werden, und gleichzeitig zum Legationsrathe befördert, zum frequentirenden Mitgliede der Akademie der Wissenschaften am 4. Oktober ernannt wurde.

Römische Alterthümer, die auf den Walserfeldern bei Salzburg ausgegraben wurden, veranlaßten Koch-Sternfeld durch die k. Akademie der Wissenschaften hiezu aufgefordert, folgende Schrift zu veröffentlichen: „Salzburg, die Stadt und ihre nächste Umgegend unter der Herrschaft der Römer“. (Aus den ältesten Quellen und nach den bisher aufgefundenen Denkmälern.)“ München 1815. Mit einer topographischen Karte. kl. 8. 44.

Diese kleine Brochüre ist von einem archäologischen Werthe, bespricht den aufgefundenen schönen Mosaikboden, Theseus und Ariadne auf Naxos (nun zu Laxenburg nächst Wien) und bringt viele historische Daten. Wie er sagt, habe sich Baron Hormayer diese Schrift unter veränderten Namen für sein Archiv angeeignet.

Ferners erschien von Koch-Sternfeld: „Geschichte des Fürstenthumes Berchtesgaden und seine Salzwerke“ in drei Büchern, Salzburg und München bei Lindauer, 1815.

Durchaus beurkundet und quellengemäß. Durch dessen erlauchte Stifter und Wohlthäter: die Hallgrafen von Dießen und die Grafen von Sulzbach die Aben- und Abensberg'schen Ministerialen Nachgeborene (Erzbischof Conrad I. von Salzburg der würdigste Vertreter) mit der süddeutschen und bayerischen Geschichte innig verflochten.

6.

Wir gehen nun auf Koch-Sternfeld's Leistungen in der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften zu München über, die wir im Zusammenhange beinahe durch ein halbes Jahrhundert bringen werden.

Am 28. März 1816 hielt er in der k. Akademie zur 57. Stiftungsfeier den ersten Vortrag, eine historische Abhandlung: „Ueber die Kriegsgeschichte der Bayern.“ Veröffentlicht, München 1816, bei Lindauer. 4. 58, und in zweiter Auflage: Nürnberg, bei Riegel und Wiesner 1817. 8.

Er nennt es die Philosophie einer Kriegsgeschichte (?) mit der chronologischen Skizze der kriegerischen Ereignisse im Gefolge der jeweiligen Wehrpflicht, Waffenmacht (?) Waffengattung. Taktik (?) des Verpflegs- und Soldsystems, der Disciplin u. s. w., worin auch die Anwendung des Pulvers in Bayern speciell nachgewiesen wird.

Nach unserem Dafürhalten hätte diese Schrift einen bedeutend bescheideneren Titel, z. B. statt dem Worte „Kriegsgeschichte“ — Heerwesen annehmen sollen, und wäre dadurch weniger Angriffen ausgesetzt gewesen.

Die Veranlassung zu dieser Schrift gab eine von Professor Eisenmann des Cadeten-Corps erschienene „Kriegsgeschichte von Bayern“, die den höheren Anforderungen nicht entsprach.

Im Jahre 1823, V. Bande der akademischen Schriften, veröffentlichte Koch-Sternfeld: „Ueber Arn's, Erzbischofs von Salzburg, urkundlichen Nachlaß in Beziehung auf die bayerische Landes- und Volkskunde. Der Indiculus Arnonis vom Jahre 788 zu Handen Kaiser Carl des Großen ist aus vielen und älteren Materialien zusammengetragen. Bei dem Mangel an specieller Geschichts-, Orts- und Sachkunde war bisher diese belangreiche Quelle zum Theile gar nicht verstanden oder sehr irrig gedeutet worden. Ins-

besondere konnten in dieser Beziehung die historischen und topographischen Erörterungen eines Mitgliedes der Akademie nicht unbeachtet bleiben.

Koch-Sternfeld sah sich bemüssiget eine bemessene Kritik zu üben und in der Abhandlung selbst eine Reihe von Ortschaften, Thatsachen und Personen zurecht zu stellen. Die historische Classe, weit entfernt das als eine Polemik anzusehen, hielt selbst in ihrem Principe fest und insbesondere ermunterte ihn Westenrieder, als damaliger Sekretär der Classe, auf dieser Bahn fortzuschreiten.

Im Jahre 1832 machte er der Akademie Anzeige: „Ueber die Leichen- und Waffenfunde zu Fridolfing".

Erst nach einem 14jährigen Zwischenraume, den er mit schriftstellerischer Thätigkeit auswärts zubrachte, veröffentlichte er wieder durch die Akademie im Jahre 1837: „Zur bayerischen Fürsten-, Volks- und Cultur-Geschichte zunächst im Uebergang vom fünften in das sechste Jahrhundert n. Chr." Mit Anhang und Abbildungen von den archäologischen Funden um Titmanning und Fridolfing.

Den Anlaß zu Letzterem gab der unfern Fridolfing im Landgerichte Titmanning — eines großen Dorfes, bereits aus dem achten Jahrhunderte bekannt — aufgedeckten Leichen — auch Beinfeld genannt wo auf einem Terrain c. 2 Tagbauen viele menschliche Skelette mit einigen eisernen Waffen und Geschmeide von Bronce und Silber gravirten Stahl gefunden wurden. Ueber das Alter und Herkommen dieser Funde hatten sich mancherlei Meinungen erhoben, man ging bis in die Zeit der Kelten zurück. Der Verfasser erklärte sich für das fünfte Jahrhundert, für einen Kampf zwischen den heranrückenden Bojoaren und den im römischen Castell ober Fridolfing sich noch haltenden Ostgothen, als gleichzeitig (477) die Heruler die Stadt Juvavia überfielen, daher das umliegende Gefilde noch die Streitwiese, das weite Terrain dießseits des Dorfes aber, die Dietwiese genannt wird.

Ein prägnantes letztes Wort des Verfassers vom April 1852 gilt dem „oberbayerischen Archiv", worin sich ein archeologischer Dilettant aus der Nachbarschaft etwas „aberwitzig" mit der Frage befaßt hat.

Dieser Gegenstand führte zu einer zwanzigjährigen Polemik, die von beiden Seiten nicht ohne Bitterkeit geführt wurde.

Im Jahre 1839 erschien in den historischen Denkschriften der k. Akademie das belangreichste aller Werke von Koch-Sternfeld: „Das Reich der Longobarden in Italien" nach Paul Warnefrid 2c. zunächst in der Bluts- und Wahlverwandtschaft zu Bojoarien, hier, nach einheimischen Quellen und Wahrnehmungen." München 1839. 4. XVI, 230.

Die k. Akademie verbreitete dieses Werk in Eintausend Exemplaren. Eine besonders günstige Aufnahme fand es in der Lombardie selbst. Im 94. Bande der Biblioteca italiana zu Mailand wurde das-

selbe auf das Anerkennenste besprochen und der k. k. Appellations-Präsident zu Mailand Freiherr Antonio Mazzetti (als Gelehrter bekannt) sprach in einem Schreiben vom 22. Oktober 1839 aus Venedig, wo er sich gerade befand — in lateinischer Sprache — seine Würdigung an den Verfasser aus.

Mit dem P. Jodok Stülz, Chorherrn, später Prälaten des Klosters St. Florian in Oberösterreich, k. k. Reichshistoriographen und Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und der k. bayerischen in München, stand Koch-Sternfeld in regem wissenschaftlichem Verkehr. Vom Jahre 1840 bis 1863 liegen 110 Briefe vor.

In jenem vom 17. November 1840 sagt P. Stülz: Nur wer solche ausgebreitete Kenntnisse mit diesem klaren Ueberblicke verbindet und in vieljähriger Uebung seinen Blick geschärft hat, ist vermögend in diese Finsterniß Licht zu bringen. — Es war die „Geschichte der Longobarden ꝛc."

Am 11. April 1841 spricht derselbe: Mit der Matrikel haben Sie in der That einem schmerzlich gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwierig es ist, die alten Ortsnamen zu deuten. Bloße Gelehrsamkeit und auch die umfassendste ist hiezu noch nicht genug, und ohne längeren und genauen Umgang mit den betreffenden Urkunden — wenn der Ausdruck erlaubt ist — ohne genaue Localkenntniß und ohne eigene Ansicht des Schauplatzes, wird man vielfältig neben das Ziel treffen. Alle diese Vortheile vereinigt in Bezug auf den abgehandelten Gegenstand kein Sterblicher in dem Grade in sich, als E. H.

Am 11. Juni 1847: In Ihren Aufsätzen erkenne ich ganz und gar den Meister, welcher durch ein halbes Jahrhundert mit den Gegenständen, die er bespricht, vertraulich verkehrt. Ich beuge mein Haupt vor der Erudition, welche in denselben zu Tage tritt, aber — erschrecke auch von der Kühnheit mancher Combinationen. —

Zur Feier des 108. Stiftungstages der k. Akademie der Wissenschaften zu München, wurde am 28. März 1867 in öffentlicher Sitzung der im Laufe eines Jahres verstorbenen Akademiker gedacht. — De mortuis nit nisi bene.

Dieser christliche Satz wurde zur Seite gestellt und Koch-Sternfeld in seiner akademischen Denkschrift vom Jahre 1839 „Das Reich der Longobarden" des Unsinnes beschuldiget. Ein gleiches Verdict traf auch seine Rupertsfrage (?).

Im Archive Koch-Sternfeld's befindet sich in der Abtheilung „Druck" ein Fascikel mit der Aufschrift: „Urtheile über die Geschichte der Longobarden".

Da derselbe gegenwärtig unzugänglich ist, müssen wir unsere Replik auf den Zeitpunkt verschieben, wo das Archiv wieder irgendwo aufgestellt sein wird.

Zur Feier des 82. Stiftungstages der k. Akademie der Wissenschaften las Koch-Sternfeld in öffentlicher Sitzung und wurde durch die Schriften der Akademie veröffentlicht: „Betrachtungen über die Geschichte, ihre Attribute und ihren Zweck, als über eine der fürwährenden Aufgaben der bayerischen Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1759 bis zur Gegenwart". München 1841, bei Dr. Fr. Wild. 4. CLIII, 95.

Diese Schrift weist speciell die gesammte bayerische, sowohl in als außer der Akademie von Akademikern erschienenen Literatur vom Jahre 1759 bis 1841 nach.

Von dieser Festrede hat die Allgemeine Zeitung am 3. und 4. Mai 1841 unter dem Titel: „Die Münchener Akademie in ihrem Verhältnisse zum Geschichtsstudium etc." einen gedrängten Auszug anerkennend geliefert. Der damalige k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archivs-Direktor Freiherr v. Reinhard in Wien schrieb hierüber an Koch-Sternfeld, daß der k. k. Hofrath Freiherr v. Hügel als Referent über die Errichtung einer kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu Wien, seine in der Festrede niedergelegten Erfahrungen und Ansichten mit Zustimmung des k. k. Haus, Hof- und Staatsministers Fürsten v. Metternich benützt habe.

„Unterzeichneter erhielt das sehr interessante Werk: „Betrachtungen über die Geschichte etc." k. bayerische akademische Festrede. München, 23. April 1841 . . . und glaubt der gemeinnützigen Absicht am besten zu entsprechen, wenn er diese auf vieljährige Erfahrung eines sachkundigen und scharfsinnigen Beobachters basirten Betrachtungen dem k. k. Hofrath im außerordentlichen Dienste der geheimen Hof- und Staatskanzlei mit besonderer Verwendung zunächst der Person des Herrn Hof- und Staatskanzlers, Clemens-Freiherrn v. Hügel übergebe.

Dieser fand diese Bemerkungen so treffend und nach mehrmaliger Durchlesung und Prüfung so berücksichtigungswerth, daß er das Werk selbst Seiner Durchlaucht dem Fürsten v. Metternich unterlegte, welcher es auch seiner besonderen Aufmerksamkeit würdigte.". . . .

Wien, 19. Mai 1841.

Freiherr v. Reinhart,
Direktor des k. k. geheimen Haus-, Hof- u. Staats-Archives.

Ferners erschien in den akademischen Mittheilungen desselben Jahres von Koch-Sternfeld: „Topographische Matrikel", geschöpft aus dem Codex diplom. Juvavensis und dem Chronicon Lunelacense (Mondsee) vom sechsten bis neunten Jahrhunderte." Mit einer Einleitung über die Unentbehrlichkeit historischer Indices und topographischer Matrikeln, über die Methode ihrer Bearbeitung behufs der speciellen Länder- und Völkerkunde, unter beispielsweiser Anwendung der vorliegenden topographischen Matrikel aus dem neunten Jahrhunderte von Unter- und Inner-Oesterreich nebst Oberungarn im Anhange.

Diese Matrikel reiht sich an das von Koch-Sternfeld schon im Jahre 1802 erschienene „Historische Repertorium zur Juvavia“ an, und liefert den erneuerten Beweis, wie er durch sein langes Leben unermüdet bestrebt war, den reichen Schatz der Juvavia nicht allein selbst auszubeuten, sondern auch angehenden Geschichtsschreibern leichter zugänglich zu machen.

Im Jahre 1845 veröffentlichte Koch-Sternfeld in den Abhandlungen der III. Classe der Akademie der Wissenschaften, IV. Band, Abth. II. (b): „Rückblicke auf Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und Salzburg, aus der Gegenwart in die Zeit König Ottokars II. von Böhmen, gefolgt vom römischen König Rudolph von Habsburg, und des Prinzen Philipp von Kärnten-Ortenburg, Erwählten von Salzburg, gefolgt vom Erzbischof Friedrich II. von Walchen, vom Jahre 1246—1284. Nach und mit Zugabe einiger Urkunden im Anhang“. München. 4. 106 Seiten.

Im Jahre 1849 erschien von Koch-Sternfeld: „Die weiland Chorherrn-Propstei Suben am Inn mit ihren erlauchten Stiftern und Herrlichkeiten dieß- und jenseits der Alpen. Zur Culturgeschichte der deutschen Alpen.“

Sonach erschien:

„Culturgeschichtliche Forschungen über die Alpen, zunächst über das dynastische, kirchliche, volkswirthschaftliche und comercielle Element an der Mur, Gurk und Drau, zu Friesach und Zeltschach, an der Save und Saan und in der windischen Mark vom achten bis in das zwölfte Jahrhundert.“ München.

In den Jahrgängen der Denkschriften der k. Akademie von 1851, 1852 und 1853 der Anhang von genealogischen Schemen der Dynastien aus jenem Zeitraume.

Im Jahre 1853 veröffentlichte Koch-Sternfeld durch die Denkschriften d. k. Akadmie d. W.: „Rückblick auf die Vorgeschichte von Bayern“.

Im Jahre 1855 erschien von Koch-Sternfeld in den Denkschriften der k. Akademie d. W.: „Reichersberg am Inn, Chorherrn-Propstei, deren erlauchte Stifter und ihre Abstammung von den Playn'schen Pfalzgrafen in Kärnten und auf dem Weilhart.

Im Jahre 1860 erschien von Koch-Sternfeld seine letzte Mittheilung an die k. bayerische Akademie d. W., die den Titel führt: „Das nordwestliche Bayern in der ersten Hälfte des neunten Jahrhunderts, zunächst die Mark Tannara zwischen dem Lech, der Par, Ilm und Glan, später die zweite Heimath der Erlauchten Scheyern und Wittelsbach rc. rc.“

7.

Der Mangel eines Literaturblattes für Bayern wurde in der kön. Akademie d. W. sehr fühlbar. Diesem zu begegnen verbanden sich im Jahre 1816 A. Freiherr v. Aretin, Stumpf, Belli und Koch-Sternfeld, um gemeinschaftlich eine Zeitschrift herauszugeben und hiedurch den Mangel eines Literaturblattes zu ersetzen.

Dasselbe führte den Titel: „Zeitschrift für Bayern und die angränzenden Länder", erschien zu München in Monatheften, 8. zu 8 Druckbogen und führte eine reichhaltige Correspondenz.

Koch-Sternfeld überreichte schon im Jahre 1814 an den k. Conferenz-Minister Graf Montgelas ein Manuscript „Hieronymus und Salzburg", das er nun in seiner neubegründeten Zeitschrift unter dem veränderten Titel: „Die letzten dreißig Jahre des Hochstiftes und Erzbisthumes Salzburg", als Beitrag zur deutschen Staats-, Kirchen- und Landes-Geschichte herausgab.

Die Beschreibung der letzten geistlichen Regierung Salzburg's von 1772 bis zur Säcularisation des Erzstiftes im Jahre 1803 wurde in seiner letzten drangvollen Periode mit einer solchen Umsicht dargestellt, daß sich die Abhandlung die verdiente Anerkennung erwarb, und noch im Jahre 1816 in einem Seperat-Abdrucke erscheinen mußte, 8. 368 S.

Da dieses geschätzte Werk schon lange im Buchhandel vergriffen ist und noch bis zur Stunde viele Nachfrage hat, dürfte sich das Bedürfniß einer zweiten Auflage bald herausstellen.

In der Zeitschrift für Bayern veröffentlichte Koch-Sternfeld im Jahre 1816 noch mehrere Monographien, als: „Das Fürstenthum Aschaffenburg", „Bergansichten für Geographie und Statistik", „Der Donnersberg in der Rheinpfalz", „der Tabakbau in Bayern", „Die Herrschaft Törring-Seefeld", Villa Biederstein bei Schwabing", „Das Hochzeitsgepräge des Erzherzog Carl 1571", „Das antike Idol von Hellbrunn bei Salzburg".

Koch-Sternfeld erhielt ein Schreiben des berühmten Heinrich Zschokke aus Arau in der Schweiz, vom 16. Februar 1816: „Es freut mich, Ihnen bei dieser Gelegenheit unmittelbar sagen zu können, wie viel Hochachtung Sie mir längst durch Ihren Geist und Ihr thätiges Forschen für sich eingeflößt hatten." Koch-Sternfeld bemerkte hiebei, daß Zschokke's Dichtungen und Erzählungen ihm im 58. Lebensjahre (1836) viele Erheiterung gewährte.

Im Jahre 1817 aber in derselben Zeitschrift: „Die Veste Saaleck" bei Lofer im Salzburgischen, „Die Herrschaft Abersee: im Mittelalter, k. k. Salzkammergut", „Zur Culturgeschichte der Saale- und Salzachgegend", „Carlstein bei Reichenhall".

Seine neue dienstliche Bestimmung führte Koch-Sternfeld noch im Jahre 1817 nach Salzburg zur Gränzregulirung zwischen Oesterreich und Bayern, wodurch er der Zeitschrift wieder entrückt wurde.

Im Jahre 1830 zog sich Koch-Sternfeld von München aus auf das Land zurück. Der k. Reichsarchivar Ritter v. Lang schrieb ihm hierüber aus Ansbach 13. Februar 1830: „Ich kann Ihren Entschluß, sich auf Ihr Landgut zurückzuziehen, nur meinen vollen Beifall und die besten Wünsche widmen.“ Später sagt er: „Ich bin auch überzeugt, daß diese Masse (Regesten) einen scharfsinnigen Geist, wie den Ihrigen, eine Menge goldener Körner wird schauen lassen.“

Von den Jahren 1833 bis einschließig 1835 erschienen unter ähnlicher Tendenz als „die Zeitschrift für Bayern“, die „bayerischen Annalen“ zu München, in welchen Koch-Sternfeld wieder ein reiches Materiale seiner historischen Forschungen niederlegte. So erschien von ihm 1833 in den vaterländischen Blättern der Annalen: „Ueber den vicus mauritanus in pago Salzpurgouui und die „Cathedralkirche Petena“. Im Literaturblatte aber: „Beiträge zur Länderkunde“.

Im Jahre 1834 erschien von ihm in den vaterländischen Blättern: „Zur Geschichte der Schifffahrt der oberen Donau“. — „Die Veste Lenzesberg und Sparz bei Traunstein.“ — „Ueber Namen und Stamm der Grafen von Hundt.“ — „Die Herrschaft Kling und der Cultus St. Leonhards.“ — Nachtrag zu „Vicus mauritanus“. — „Die Sachsen auf und um Megling am Inn.“ — „Die Heimath der Vilser und Staringer &c.“

Im Jahre 1835 aber im Literaturblatte: „Ueber Playen, Beilstein und Lebenau.“ — In den vaterländischen Blättern dieses Jahres jedoch: „Aus der Chronik des Niklas Grill von Mühldorf“. — „Besteigung des Zugspitz“. — „Ueber Landwirthschaft.“ — „Die Welser“. — „Die wahre Lage des alten Cuculle &c.“ (mit der wir uns nicht einverstanden erklären). „Adelicher Frevel und adelicher Sinn“. — „Das salische Gesetz &c.“ — „Ueber das Salzregale“. — „Fürstliche Apanage &c.“ und: „Der Brand von Reichenhall 1834“, akademische Festrede von Koch-Sternfeld am 25. August 1835.

In eben demselben Jahre wurden „Die akademischen gelehrten Anzeigen“, von Mitgliedern der Akademie auf Staatskosten herausgegeben.

Koch-Sternfeld sagt in seinen 1858 zu Regensburg erschienenen „Vermächtnissen behufs einer kritischen und lohnenden Geschichtsforschung und Schreibung, Seite 57, daß die bayerischen Annalen dadurch entfielen, „weil sie vorzüglich der bayerischen Geschichte und ihren Zweigen und auch in Beziehung auf die inländische Literatur, einer bemessenen Kritik und Polemik gewidmet waren und gerne gelesen wurden“.

Nach seiner verstimmten Weise deckt er nun die Mängel dieses neuen Blattes auf, und entwirft ein Bild, wie er sich dessen Vervollkommnung wünscht.

Die wenigen Aufsätze, welche Koch-Sternfeld für die akademischen gelehrten Anzeigen lieferte, sind vom Jahre 1835—1842, „Ueber die Einwanderungen ꝛc. der Slaven" und: „Der Dynasten von Beilstein". Beide Gegenstände waren von ihm in seinen „Beiträgen zur deutschen Länder- und Völkerkunde ꝛc." ausführlich behandelt. Bei der Neuheit des Gegenstandes beschäftigte sich die historische Kritik, wie vorauszusehen war, desselben, die nun in den gelehrten Anzeigen durch Koch-Sternfeld bekämpft wird.

Im Jahre 1838 erschien von ihm in demselben Blatte: „Geographische und topographische Notizen zur Rupertsfrage." Das wahre Zeitalter des heiligen Rupert, des Glaubens-Apostels für Bayern und Salzburg, wurde von mehreren Gelehrten gegenüber der Angabe der Germania sacra von Hansiz (nach Mabillon) bestritten.

Koch-Sternfeld, ohne sich noch selbst in den Kampf über das wahre Zeitalter einzulassen, liefert vorerst Materiale hiezu, und betritt erst den Kampfplatz 16 Jahre später, während dem mit der größten Bitterkeit gefochten wurde.

Im Jahre 1849 erschien von ihm in den „gelehrten Anzeigen": „Der Fürsterzbischof Paris von Salzburg und Wallenstein".

Erzbischof Paris bewahrte während dem 30jährigen Krieg eine bewaffnete Neutralität, legte an den Grenzen und seiner Residenzstadt Salzburg Befestigungen an, und war von Wallenstein nur dazu zu bewegen, ihm einen Transport schwerer Zugpferde zuzusenden.

Während Bayern in jener grauenvollen Zeit zweimal von den Schweden verwüstet wurde, bot Salzburg ein sicheres Asyl manchem Herrscher mit seinen Schätzen aus Süd-Deutschland.

Diese höchst interessante Episode aus dem 30jährigen Kriege führt uns Koch-Sternfeld vor, und beschließt dadurch seine Thätigkeit in den „akademischen gelehrten Anzeigen".

8.

Im Jahre 1848 trat Koch-Sternfeld mit der kaiserlich österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Wien in literarischen Verkehr.

Die Salzburger Diöcese erstreckte sich im Mittelalter über Oesterreich, die südliche Steiermark, Kärnten, einen Theil von Mähren, von Tirol und das westliche Ungarn, — nebst einen Theil von Bayern. Die Quellen hiezu lieferte wieder Kleimayern's Juvavia.

Auf einer Reise nach Wien, Innerösterreich und Ungarn in den Jahren 1838 und 1845 ergänzte Koch-Sternfeld durch Autopsie seine Vorstudien, und veröffentlichte in den Schriften jener Akademie im Jahre 1849 im historischen Archive, IV. Heft:

1. „Forschungen über Erzbischof Wichmann von Magdeburg und die Abtei Seitenstätten."

2. „Die Dynastie von Hagenau, Mitstifter der Abtei Seitenstätten in Oesterreich."

3. „Die dynastischen Zweige zu Moosbach und Weng."

4. „Die Sarchili und Scharsach im Hause Plaien-Beilstein."

Im Jahre 1850, I. Band, II. Heft des Archivs erschien von Koch-Sternfeld:

5. „Genealogische und topographische Forschungen über die Stifter, die Stiftungen und Ausstattung von Eberndorf, Gürniz, Teinach und St. Lorenz zu Burg Stein in Kärnten."

Im Jahre 1851 erschien von Koch-Sternfeld im VIII. Bande, III. und IV. Hefte des Archivs:

6. „Zur Vorgeschichte der Dynasten von Mürzthal und Eppenstein in der Steiermark."

7. „Im VI. Hefte des Archives erschien in demselben Jahre: „Ueber das wahre Zeitalter des heiligen Rupert."

Es ist eine umfassende Abhandlung über das wahre Zeitalter des heil. Rupert nach eigener Quellenforschung, insbesondere mit Zugrundelegung der „Vita primogenia, des Congestum Arnonis, der breves notitiae und der vorzüglichen Deduction von P. Michael Filz, Salzburg 1831, bei Duyle.

Im Jahre 1856 veröffentlichte Koch-Sternfeld im Notizenblatte der kaiserl. Akademie d. W.:

8. „Die Thüringer (Weimar) Markgrafen in Kärnten", im Jahre 1857 aber ebendaselbst:

9. „Nachtrag über das wahre Zeitalter des heiligen Rupert."

9.

Wir haben in der fünften Abtheilung dieses literarischen Berichtes die schriftstellerischen Leistungen Koch-Sternfelds mit dem Jahre 1815 abgebrochen, um dessen Veröffentlichungen sowohl in den Schriften der k. b.

Akademie der Wissenschaften zu München als auch der kaiserl. österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Wien im Zusammenhange zu liefern, und gehen nun wieder auf seine selbstständigen Werke und Publicationen über.

Im Jahre 1822 erschien: „Historisch-staatsökonomische Ansichten von den Elementen des deutschen Staatsorganismus mit besonderer Beziehung auf das Bürgerthum und die jedesmaligen Verhältnisse des öffentlichen Dienstes." München, bei Lentner, 1822. 8. 126.

Während Koch-Sternfeld nach seiner mehrjährigen diplomatischen Verwendung in Disponibilität stand, wurde die Universität von Landshut nach München übersetzt. Nach der höchsten Intention wurde Koch-Sternfeld gleich einigen anderen höheren Beamten in München am 22. September 1826 durch Se. Majestät den König zu Vorlesungen an der neuen Universität eingeladen und sollte über Geographie und Statistik lesen.

Er übernahm den Vortrag, und beabsichtigte den Beweis zu liefern, daß das Fach der Geographie und Geschichte im Geschäftsleben und im Unterrichte häufig zu oberflächlich oder durch vulgäre Zifferstatistik zu problematisch betrieben, viel tiefer aufgefaßt und höher gestellt werden könne und müsse.

Er benützte den ihm gewordenen allerhöchsten Ruf, um das Resultat seiner Studien und vielseitigen Erfahrungen in einem staatswissenschaftlichen Leitfaden niederzulegen, den er am 14. Mai 1827 als ersten Vortrag las:

„Ueber den Standpunkt der Staatskunde als Bürgschaft der Landesordnungen und Freiheiten." München, bei Finsterlin, 1827. 8. 38.

Im nächsten Jahre las und veröffentlichte Koch-Sternfeld: „Ueber den Urkataster des Königreiches Bayern, behufs der allgemeinen Grund- und Häuser-Steuer, zunächst in seiner historisch-topographischen Begründung." München, bei Finsterlin, 1828.

Aus Gesundheitsrücksichten war Koch-Sternfeld am Schlusse des Studienjahres 1828 wieder genöthiget die Lehrkanzel auf der Universität zu verlassen, um sich, wie er sich in seinen Notaten ausdrückt, „bald wieder seinem praktischen Berufe im öffentlichen und Privatleben zuzuwenden."

Im Jahre 1833 gab er eine Schrift heraus, die den Titel führt: „Bemerkungen über den Kampf des Grundeigenthumes gegen die Grundherrlichkeit."

„Diese Frage (sagt der Verfasser) sei von ihm theoretisch und praktisch durchgeführt in:

a. der Monographie über die Grafen Preysyng-Hohenaschau ꝛc. 1827.

b. Grundlinien ꝛc. zur Statistik 1826.

c. Standpunkt der Staatskunde (Programm). 1827.

d. III. Band der neuen Beiträge zur Länder- und Völkerkunde. — das Prädialprincip —. 1833.

e. Bemerkungen über und gegen Zachariä. 1833.

10.

Im Jahre 1830 machte Koch-Sternfeld die k. bayerische Akademie d. W. auf das Bedürfniß eines historisch-topographischen Lexicons für das Königreich Bayern aufmerksam, und erklärte sich für dessen Bearbeitung bereit, indem er seinen Plan auf das Praktische hindeutend, entwickelte.

Derselbe findet sich in Koch-Sternfeld's „Vier Vermächtnissen ꝛc.", Seite 42 bis 46 als „Andeutungen".

Die Akademie unterstützte das Unternehmen beim Ministerium auf das Wärmste. Da jedoch von keiner Seite die nöthige Unterstützung an Geldmitteln erfolgte, scheiterte das ganze Unternehmen.

In den außerordentlichen Beilagen der Augsburger Postzeitung des Jahres 1858 wurde dieser Gegenstand umständlich besprochen.

Ein derartiges Handbuch hatte einst Minister Montgelas schon gewünscht und in den Grundzügen genehmiget, war auch schon im Begriffe, die Mittel hiezu anzuweisen, als sein bemüßigter Rücktritt alle weitere Aussicht hiezu vereitelte.

Es war in jener Zeit als Koch-Sternfeld von 1815 bis 1817 dem neugegründeten historisch-statistisch-topographischen Bureau zu München als Direktor vorstand, das sich jedoch im Jahre 1817 wieder auflöste.

Daß Koch-Sternfeld das noch unvollendete Materiale obigen Handbuches bei Veränderung seines Dienstpostens und gleichzeitiger Auflösung des statistischen Bureau's mit sich nahm, ist selbstverständlich.

Er sagt in seiner Denkschrift (am Schlusse des geschichtlichen Theiles dieser Abhandlung), daß sich in seinem Archive „ein bedeutendes historisches Materiale, insbesondere für Ethnographie, Genealogie und Geographie des Mittelalters vorfinde.

Das reiche Materiale ist noch im Manuscripte vorhanden, benöthiget jedoch nach einem darüber hingegangenen Zeitraume von 50 Jahren eine bedeutende Abänderung, um es dem gegenwärtigen Standpunkte anzupassen, und Ergänzungen von großem Umfange, um es dem beabsichtigten Zwecke eines historisch-topographischen Handbuches für das Königreich Bayern zuzuführen.

11.

Das im Jahre 1810 von Koch-Sternfeld erschienene Taschenbuch: „Das Gasteinerthal mit seinen warmen Quellen" war im Buchhandel schon längst vergriffen, und es stellte sich trotz mehreren analogen Schriften das Bedürfniß einer zweiten Auflage dringend heraus.

Im Jahre 1820 veröffentlichte sonach der Verfasser:

a. „Das Gasteiner-Thal und seine Heilquellen in der Tauernkette". Zweite verbesserte Auflage. München 1820, bei Lindauer, und in Commission der Mayr'schen Buchhandlung zu Salzburg. XVIII, 84, und

b. „Die Tauern, insbesondere das Gasteiner-Thal und seine Heilquellen. Mit Rücksicht auf die ältere und neuere Geschichte des Volkes, des Bergbaues, der Salzwerke und des Handels in den Alpen". Zweite umgearbeitete und vermehrte Auflage. München 1820, bei Lindauer, und in Commission der Mayr'schen Buchhandlung in Salzburg. 8. XX, 359.

Hiezu als Anhang: „Beleuchtung der Sartori'schen Chronik". München, bei Hübschmann, 1821. 8. 62.

Die gelehrten Anzeigen des Jahres 1846 sprachen sich über beide Werke anerkennend aus, und noch bis zur Gegenwart sind im Lande Salzburg dieselben sehr gesucht.

Im Jahre 1825 veröffentlichte Koch-Sternfeld: „Beiträge zur deutschen Länder-, Völker-, Sitten- und Staatenkunde", wovon der I. Band, Passau, bei Pustet, 1825 erschien. 8. X, 416.

Im darauffolgenden Jahre erschien der II. Band dieses Werkes, München, bei Hübschmann, 1826. 8. XVIII. 434.

Der III. Band desselben trat erst 8 Jahre später vor die Oeffentlichkeit. München, bei Jaquet, 1833. XX. 560, mit einer Ansicht der Stammburg Playen und ihrer Gemein. Dieser Band führt auch den zweiten Titel: „Das Prädialprincip, die Grundlage und Rettung der Rural-Staaten und insbesondere des christlich germanischen Staaten-Systems."

Ueber dieses so vielseitige Quellenwerk spricht sich der so wohl unterrichtete und strenge historische Kritiker Heinrich Ritter v. Lang, Direktor des k. bayerischen Reichsarchives in der Allgemeinen Literatur-Zeitung von Jena auf das anerkennendste aus, und nennt Koch-Sternfeld „den süddeutschen Möser", worauf dieser selbst den meisten Werth legte.

Der I. Band enthält: a. der hl. Mangold in Oberschwaben, mit Rücksicht auf die Vorgeschichte und Geographie des Landes. b. Zur Culturgeschichte der Buchonia. (Die Abtei Fulda, das Waldgebiet zwischen Franken, Hessen und Thüringen.) c. Ueber den Wendepunkt der slavischen Macht im südlichen Bojoarien. (In der neueren bayerischen Geschichtsschreibung machte der Verfasser zuerst wieder das slavische Volkselement — seit Samo 630 — geltend.) d. Geschichtliche Bemerkungen, Vor- und Anfragen. Kirchliche Topographie. Wanderung der Geschlechter. Die Weichbilder der Städte. Die Schlacht bei Ampfing. Die bayerischen Hallgrafen. Die Autonomie der Gemeinden. Preisfragen. e. Etymologisch-topographisch-historische Glossen. f. Erinnerungen aus der Zeit für die Zeit. (Aphorismen, die Nationalökonomie, der Staatshaushalt, der öffentliche Dienst. Die Stiftungen und Widmungen. Das Localprincip. Stände und Classen.)

Der k. k. Gubernialrath Fellner äußert sich über diesen Band, wie folgt:

„Das erste Buch, was ich nach 8 unruhigen Wochen endlich wieder einmal zur Hand nahm, waren die „Beiträge zur deutschen Länder-, 2c. Kunde". Ich wurde herrlich belohnt. . . . . Der gelungendste Aufsatz scheint mir Nr. III.: „Die Untersuchung über den Wendepunkt der slavischen Macht im südlichen Bojoarien" zu sein. Die Erinnerungen aus der Zeit und für die Zeit Nr. VI verdienen nicht gelesen — nein sie sollen von allen, die zu irgend einem Zweig der Staatsverwaltung berufen sind, studirt, und wenn man sie wohl verdaut hat, in das praktische Leben gerufen werden. Der Herr Verfasser erprobt sich durch dieses neuerdings als einen äußerst scharfsinnigen Denker und tief eindringenden Geschichtsforscher, er bringt Licht in die finstern Schachte der Geschichte des Vor- und Mittelalters, wohin andere Historiker, deren Andenken wir in Ehren halten, keinen Fuß zu setzen getrauten, ja es ahnte Ihnen kaum, daß daraus für das äußerst interessante Geschichtsfach noch Goldkörner zu holen seien, noch minder, daß man aus diesen Schluchten sogar mit guter Ausbeute zurückkehren könnte.

Selbst die „Etymologischen Glossen Nr. V" (ich möchte sie manchmal lieber Witzspiele nennen) waren mir oft ungemein überraschend, ich zürnte jezuweilen über mich, daß ich nicht von selbst auf Ableitungen, wozu der Schlüssel doch so nahe lag, gefallen bin. Indessen muß man uns Geschäftsleuten, die nur aus Liebhaberei Geschichte treiben, Manches zu Guten halten, was bei Gelehrten von Feder und Leder, die Herren ihrer Zeit sind, unverzeihlich sein würde."

Der II. Band enthält: a. Zur Kirchen-Cultur- und Territorialgeschichte der Herrschaft am Inn, der Isen, Rot und Vils ꝛc. b. Der Vogelwald oder die Gebiete an der (bayerischen) Traun, Sur, Salzach, Sale und Lofer ꝛc. c. Drangsale und Leistungen salzburgischer Gemeinden in Niederösterreich zur Zeit K. Ottokars II. ꝛc. d. Zur Geschichte der Ausstattung deutscher Bisthümer. Stiftung des Bisthumes Chiemsee 1215. Die Kammerwirthschaft des Bisthums Freysing in Bayern und Oesterreich. e. Geschichtliche Vorgaben, Nachweise und Gesichtspunkte. Der Markgraf Ottokar von Steyer, Vogt der Abtei Nonnberg. Die fränkische Prinzessin Regintrud, Gemahlin des Herzogs Theodo II. Eberwein v. Hausen, erster Propst von Baumburg und Berchtesgaden. Die Herren v. Falkenstein und Weyarn (Vinaria) ꝛc. Die wohlfeilsten Getreidemagazine. Die ältesten Sparkassen. Sporteln und Stollgebühren. f. Erinnerungen aus der Zeit für die Zeit. (Anselm Deßing) Diese Elemente aus der Staatsverfassung und Staatsverwaltung sprachen vorzüglich an, und gingen alsobald in andere Zeitschriften über, z. B. in den Staatsmann von Pfeilschitter.

Der III. Band behandelt das Prädialprincip, zunächst im Verlaufe der letzten drei Jahrhunderte mit besonderer Rücksicht auf Bayern und Oesterreich.

Dieser Band enthält: a. Zur Geschichte der römisch-germanischen Prädien ꝛc. b. Die Grafen von Playn-Mitterfill-Harteck, Sulzau und Beilstein mit genealogischen Schemen und Urkunden. c. Was erhielt Bayern im Jahre 1228 für eine Entschädigung vom Erzstifte Salzburg für Pinzgau? d Zur Geschichte der Alleinherrschaft in Bayern. e. Zur Elementar- und politischen Geschichte der Glaubensspaltungen und Bauernaufstände in den letzten vier Jahrhunderten. Den Bericht des steierischen Landeshauptmanns Sigmund von Dietrichstein an Erzherzog Ferdinand zu Oesterreich vom Jahre 1525 bringt uns Koch-Sternfeld zuerst, sagt, daß er denselben aus einer unverkennbar gleichzeitigen Abschrift (wo?) genommen habe, und bringt uns denselben in der neueren Orthographie. f. Alt- und Neubayern im Verlaufe der letzten drei Jahrhunderte. g. Die Stamm- und Hallburg Playn.

Koch-Sternfeld führt in seinen literarischen Bemerkungen an: „Bereits zur Zeit, als das Herzogthum Salzburg von 1806 bis 1810 zum erstenmale eine österreichische Provinz war, und ich als k. k. Regierungsrath einem sehr geschäftsvollen Wirkungskreise vorstand, war mir Seitens Sr. Durchlaucht des Fürsten Metternich als Staatskanzler manchen Beweis einer ehrenvollen Anerkennung geworden. Bei der Ungewißheit, in wie ferne die vom Auslande kommenden Druckschriften durch das k. k. Bücher-Revisionsamt in Wien zur höheren und höchsten Kenntniß gelangen, wurde der III. Band der Beiträge mit einer ehrfurchtsvollen Zuschrift von mir durch die Güte der k. k. österreichischen Gesandtschaft in München an Se. Durchlaucht befördert. Am 27. Juni 1833 erhielt ich nachfolgendes Schreiben":

H. Herr Legationsrath!

Den mir von E. H. durch die k. k. Gesandtschaft in München eingesandten dritten Band Ihres höchst schätzbaren Werkes über die praktische Staatskunde habe ich mit vielem Vergnügen entgegengenommen, und danke Ihnen hiedurch verbündlichst für die mir dadurch bewiesene Aufmerksamkeit. Zugleich freue ich mich bei dieser Gelegenheit, Ihnen meine achtungsvolle Anerkennung Ihrer, der Sache der Wahrheit, des Rechtes und der öffentlichen Ordnung gewidmeten schriftstellerischen Thätigkeit, zugleich mit der Ueberzeugung aussprechen zu können: daß der von Ihnen mit so vielem Talente und Erfolge eingeschlagene Weg der localgeschichtlichen Forschung für die richtigere wissenschafliche Begründung der Staatswirthschaftslehre gewiß in besonders hohem Grade ersprießlich sei. — Empfangen E. H. die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung

Wien, 29. Mai 1833.

Fürst Metternich.

(Gleichzeitig schrieb Dr. Jarke, k. k. Rath in der Staatskanzlei.)

„Se. Durchl. der Fürst Metternich hat mir die von E. H. an ihn eingesandte Schrift „Das Prädialprincip ꝛc." mit dem Auftrage übergeben, dieselbe nach dem Wunsche E. H. in den hiesigen Jahrbüchern der Literatur zu recensiren. . . . . Es thut Noth in unserer Zeit, daß Alle, die so denken wie wir, sich endlich aneinander schließen, Ihr Wissen gegenseitig ergänzen und in Ihrer literarischen Thätigkeit sich überall freundlich die Hand bieten, wie unsere Gegner dieses Alles nur zu gut und viel besser als wir verstehen.

Was mich am meisten in Ihren Schriften freut, ist die überall sichtbare Richtung, die Quellen des Verderbens in unserm Staats- und Staatswirthschaftswesen und gleichzeitig die Heilmittel gegen das überall hervorbrechende Verderben aufzusuchen. . . .

Wien, 29. Mai 1833.

Dr. C. E. Jarke,
k. k. Rath.

Herr v. Schelling sagte: „Ueber die Vorrede dieses dritten Bandes allein sollte in manchem Semester an der Universität gelesen werden."

Im Jahre 1826 erschien von Koch-Sternfeld: „Die Wallfahrt auf Wittelsbach". 1826, bei Lentner in München. Eine patriotische Gedächtnißfeier.

Im darauffolgenden Jahre aber die Monographie: „Maximilian V. Graf Preysing-Hohenaschau", einige Züge aus dessen Leben und Wirken, nebst historischen und topographischen Andeutungen über ihr Her- und Aufkommen, Besitzthum und Geschick der Preysinger überhaupt. 1827, bei Hübschmann in München. 8. mit Portraite.

Koch-Sternfeld veröffentlichte: „Benedikt Werner, letzter Abt von Weltenburg und zur ehemaligen bayerischen Landschaft Mitverordneter". Mit einem Vorwort über die Abtei Weltenburg. Augsburg, bei Veith und Rieger, 1835. kl. 8. XII, 65.

Der würdige Abt des im Jahre 1803 aufgehobenen Benediktinerklosters von Weltenburg, in der Nähe von Kelheim nächst der Donau, der im Jahre 1830 starb, findet hier seinen gediegenen Biographen.

Im darauffolgenden Jahre trat Koch-Sternfeld wieder mit einem größerem Werke vor die Oeffentlichkeit: „Die deutschen insbesondere die bayerischen und österreichischen Salzwerke, zunächst im Mittelalter als Anlagen und Bürgschaften des Cultus, des König-, Adel- und Bürgerthumes, und der großen Masse, mit Betrachtungen über das europäische Salzregale, in seiner Entwicklung und Verwicklung". München 1836, bei Jaquet. 8. XL, 132. Zweite Abtheilung 388.

Im Jahre 1852 veröffentlichte Koch-Sternfeld zu München: „Ueber das (angeblich) fabelhafte Beinfeld Fridolfings". Die letzte seiner Contraversschriften im Kampfe von mehr als zwanzig Jahren.

Nach einem Zeitraum von zwei Jahren veröffentlichte Derselbe: „Begründung zur ältesten Profan- und Kirchen-Geschichte von Bayern und Oesterreich, aus den neueren und neuesten Verhandlungen über das wahre Zeitalter und die Wirksamkeit des heil. Rupert ꝛc. mit dem Direktorium zur einschlägigen Literatur und ihrer Quellen." Regensburg 1854, bei Manz. gr. 8. XX, 255.

Im darauffolgenden Jahre erschien von Koch-Sternfeld: „Das Christenthum und seine Ausbreitung vom Beginn bis zum achten Jahrhundert, insbesondere in den Alpen zwischen Rhein und Donau allmählig durch 14 Bisthümer gewahrt und durch das Martyrologium, als kirchliches Patronat gepflegt, chronologisch, geographisch, topographisch und kulturgeschichtlich dargestellt. Zugleich Supplement für die „Begründungen zur ältesten Profan- und Kirchen-Geschichte „von Bayern und Oesterreich ꝛc." Regensburg 1854. Regensburg 1855. gr. 8. XVI, 166.

Er sagt hierüber: „Die vom Referenten im Jahre 1854 zu Regensburg herausgegebene „Begründung zur bayerischen und österreichischen Profan- und Kirchen-Geschichte" können als eine vielvermehrte zweite Auflage der früheren Abhandlung vom Jahre 1851 angesehen werden. Dieses Geschichtswerk, das gleichwohl den erbitterten Kampf der Hansizianer gegen die Historiker mit beurkundet und dessen zweiter Theil, der von demselben Verfasser im Jahre 1855 über die „Verbreitung des Christenthums in den Alpen ꝛc." auch zu Regensburg herausgegeben wurde, bilden zusammen die vollständige Literatur über das Zeitalter des

heil. Rupert, und über Bayern im sechsten und siebenten Jahrhunderte. Sie sind der vollständige Commentar zum Codex diplom. juvav., ohne welchen eine wahrhafte und wissenschaftliche bayerische Geschichte ein Utopien ist. Unter anderen stellt sich da eine ganz andere Stammtafel der Agilulfinger heraus und die Fiction und Fälschung des wirklich sehr gelehrten Hansiz werden durch die Enthüllung der Motive hiezu ganz und gar begreiflich.

Im Jahre 1857 veröffentlichte Koch-Sternfeld: „Die altgefeierte Dynastie des Babo von Abensberg in ihrer Abkunft, Verzweigung und Gesammtgenossenschaft in Bayern und Oesterreich. Aus den bisher gesammelten Ueberlieferungen, im ungleich weiteren und höheren Bereich aber, aus bisher nicht gekannten Quellen, kritisch aufgefaßt und kulturgeschichtlich dargestellt." Regensburg 1857, bei Manz. 4. XIV. 131.

Der Verfasser nennt diese Schrift ein nationales Denkmal, das für die bayerische Culturgeschichte insbesondere des eilften und zwölften Jahrhunderts neues Licht verbreite.

Die im nächsten Jahre von Koch-Sternfeld erschienene Schrift führt den Titel: „Vier Vermächtnisse behufs einer kritischen und lohnenden Geschichts-Forschung und Geschichtsschreibung in Bayern. Zugleich Supplement zur Geschichte der altgefeierten Dynastie des Grafen Babo von Abensberg ꝛc. in ihrem ehrenfesten und wissenschaftlichen Charakter." Regensburg 1858, bei Manz. 8. XXI. 111.

Diese „Vermächtnisse", sind den acht historischen Kreis-Vereinen des Königreiches Bayern gewidmet, seine Ansicht über Geschichtsschreibung entwickelt derselbe auf das breiteste und zeigt das dringende Bedürfniß „eines historisch-kritischen Blattes für Bayern". Seine literarischen Zerwürfnisse „mit dem grünen Tische" werden auf das Ausführlichste, und wenn er auch vielfach im Rechte ist, mit Schonungslosigkeit behandelt, was nur seinem hohen Alter und Kränklichkeit zugeschrieben werden muß.

Im Jahre 1859 veröffentlichte Koch-Sternfeld eine kleine Brochüre: „Zur Wahrung der Geschichte von Reichenhall". Bei Lutzenberger in Burghausen.

Im Jahre 1860 erschien von ihm auf Betrieb und Unkosten der Schiffergemeinde zu Laufen an der Salzach: „Rückblick der Geschichte der Stadt Laufen."

Zwei Jahre später, 1862, aber: „Die Gründung und die wichtigeren geschichtlichen Momente des ehemaligen fürstlichen Reichsstifts und heutigen Fürstenthums Berchtesgaden ꝛc. ꝛc." Zur Jubiläumsfeier im September 1860 nachträglich eine wissenschaftliche Festgabe. Mit der Ansicht Berchtesgaden im siebenten Jahrhundert. Druck bei Lutzenberger in Burghausen. Verlag bei Lindauer in München und Kaserer in Berchtesgaden. gr. 8. 43.

Koch-Sternfeld hatte bereits vor fünfzig Jahren zwei Werke über Berchtesgaden veröffentlicht, aus denen er nun einen gedrängten Auszug zur 50jährigen Feier, daß Berchtesgaden zu Bayern gehört, herausgab.

In demselben Jahre erschien ferners von ihm: „Bayern und Tirol: (in der Richtung der Eisenbahn von München nach Innsbruck) in culturhistorischen Skizzen von den hieran und inzwischen liegenden Landschaften, Gebieten, Diöcesen, Flecken, Städten, Abteien ꝛc. ꝛc. nach persönlicher Anschauung und aus den bewährtesten Quellen, zumeist des Mittelalters, kritisch aufgefaßt und dargestellt." München 1861, bei Lindauer. gr. 8. XVIII. 139.

Bei den ausgebreiteten geographisch-topographisch-historischen Kenntnissen des Verfassers vom östlichen Bayern und dem Innthale Tirols (zum Theile einst zu Salzburg (Staat oder Kirche) gehörig) kann dieses Werk nur einen classischen Werth haben.

Seinen literarischen Schwanengesang bildeten im Jahre 1863 zwei kleinere Publicationen:

a. „Der Fischfang (das jus piscandi) in Bayern und Oesterreich ob der Enns, nach dem urältesten Landrecht, pragmatisch gegenüber gestellt: der „Fischwaid in den bayerischen See'n nach culturhistorischen Skizzen, von Hartwig Peetz. München 1862." — München, bei Lindauer, 1863. 8. 40.

Eine sehr mühsame Compilation, welche aber nach unserem Dafürhalten erst durch die zu gewärtigende Veröffentlichung der „Weisthümer" von Salzburg und Tirol durch die kaiserliche Akademie der Wissenschaften zu Wien für einen Theil des Terrains entgültig gelöst werden kann.

b. „Ueber die Abstammung der Gräfin Hazaga († c. 1100), Stifterin der Benediktiner-Abtei Fischbachau im bayerischen Gebirg, dann zu Burg Schevern. Mit einem historisch-kritischen Anhang." München 1863, bei Lindauer. 8. 27.

Als Ergänzung früherer genealogischen Studien führt uns Koch-Sternfeld die fromme Gräfin Hazaga in einer Monographie vor, an deren Schluße ein „Anhang" jedoch, seinen eigenen Abschied von der literarischen Welt, enthält.

Noch erübriget uns in Kürze der außerordentlichen Thätigkeit Koch-Sternfeld im Wege der periodischen Presse zu erwähnen.

12.

Vom Jahre 1800 bis 1802 schrieb Koch-Sternfeld in der von dem berühmten Pädagogen Vierthaler redigirten „Oberdeutschen Literatur-Zeitung" (Salzburg) belletristische Recensionen und in dem „Salzburger Intelligenzblatte" gediegene historische Aufsätze über das Wildbad-Gastein, wo derselbe im Jahre 1800 aus archivalischen Quellen schöpfte.

Gleichzeitig schrieb er auch für den zu Passau erschienenen „Oberdeutschen Volksfreund", in welchem er seine poetischen Versuche niederlegte.

Durch seine Abreise auf die Universität Göttingen (1803) zur höheren staatsmännischen Ausbildung erreichte seine Publicistik ihr Ende.

Amtsgeschäfte und kriegerische Verhältnisse hielten ihn von der periodischen Presse ferne. Erst im Jahre 1816 war er zu München der Mitbegründer eines Literaturblattes, der „Zeitschrift für Bayern, die im Jahre 1835 in die „Gelehrte-Anzeigen, ein von der k. Akademie der Wissenschaften ausgegangenes Blatt überging, und von uns nach den akademischen Publicationen bereits besprochen wurde.

In der „Allgemeinen Encyclopädie der Wissenschaften und Künste" zu Leipzig veröffentlichte Koch-Sternfeld im Jahre 1817 einige historisch-geographische Artikel, sowie in den Jahren 1819 bis 1821 im „Archive der Gesellschaft für ältere Geschichtskunde" zu Frankfurt am Main, im „Hesperus", von André in Brünn herausgegeben in den Jahren von 1821 auf 1822, im „Eos für Literatur und Kunst", München von 1827 bis 1831, der von 1833 an von dem berühmten Naturforscher Oken in der Schweiz herausgegebenen Zeitschrift Isis, der von Kerz zu Wien herausgegebenen „Katholischen Literatur-Zeitung in den Jahren 1826, 1831, 1834 und im LIII. Band der Jahrbücher des von Hormayr zu Wien herausgegebenen „Archives für Geschichte" mehrere Aufsätze.

Auf Ersuchen des Pfarrers Zingler zu Altötting in Bayern verfaßte Koch-Sternfeld für den 1. März 1826 einen Festgesang zur feierlichen Beisetzung des Herzens des verstorbenen Königs Maximilian Joseph I. in der heil. Kapelle daselbst.

Im Jahre 1827 veröffentlichte Koch-Sternfeld im „Hübschmann'schen Kalender" zu München: „Die Hohenau, Beitrag zur bayerischen Schifffahrt" im Jahre 1832 in den „bayerischen Blättern für Geschichte, Literatur, Statistik und Kunst, zu München. „Das Beinfeld bei Fridolfing" im Jahre 1837 in der „Bayerischen National-Zeitung" zu München, „Literarische Warnungstafel."

In den Schriften des historischen Vereines für Oberbayern finden wir von Koch-Sternfeld und zwar im Archive für Geschichte, München, im Jahre 1842, IV. Band, 3. Heft, „Der Lampotinger Heimath und Weltleben und ihre Vermächtnisse", eine interessante Monographie. gr. 8. 21 Seiten.

Im Jahre 1843, V. Band, 2. Heft, erschien in demselben Archive die kleinere Monographie der „Elsenhaimer", im Jahre 1850, XI. Band, 3. Heft, „Das Beinfeld bei Fridolfing eine Fa-

bel?; im Jahre 1851, im XII. Bande, I. Heft „Ueber Dr. Wigeleus Hundt's bayerisches Stammbuch", worin gr. 8. auf 21 Seiten viele irrig geschriebene Geschlechts-Namen zurecht gestellt werden.

Von diesen vier Aufsätzen erschienen auch Separatabdrücke.

In den „Oesterreichischen Blättern für Literatur und Kunst", Wien, erschienen von Koch-Sternfeld im Jahre 1845: „Contra Kaiblinger" (Hormayr in der Löwenhaut.)

Im Jahre 1846 „Der Semmering, Gloggnitz." Im Jahre 1848 „Wallenstein und Erzbischof Paris von Salzburg", und „Der Dynast und Chorbischof Gotabert."

In der zu Reichenhall erscheinenden Zeitung „Gränzbote" veröffentlichte Koch-Sternfeld in den Jahren 1846 bis 1862 viele Aufsätze und Recensionen.

Vom Jahre 1853 an veröffentlichte Koch-Sternfeld wieder in der „Salzburger Zeitung" geschichtliche oder kritische Aufsätze bis 1861. Er wußte ja, daß er in seinem Geburtslande als historische Autorität obenan stand, und seine häufige üble Laune mit Nachsicht aufgenommen wurde.

Im Jahre 1853 behandelte Koch-Sternfeld die St. Ruperts-Frage auch in der Beilage zur „Augsburger Postzeitung", in der er im Jahre 1858 mehrere geschichtliche und staatsmännische Aufsätze nebst pia desideria veröffentlichte.

In der „Neuen Münchner Zeitung" beschrieb er 1855 eine „Reise in das Soolenbad zu Reichenhall."

Im Jahresberichte des Museums Carolino-Augusteum zu Salzburg, dessen Ehrenmitglied Koch-Sternfeld war, besprach er 1857 sein so eben die Presse verlassenes Werk: „Babo von Abensberg", im Jahresberichte 1859 erschien: „Ein Ausflug über Salzburg in die wunderschöne Landschaft bis zum Paße Lueg und die Lage von Cucullae noch einmal.

Für den Jahresbericht 1863 brachte er „Bartlmä von Kefenhüler" eine Monographie aus dem Salzkammergute, wozu im Jahresberichte für 1864 ein kurzer Nachtrag erschien.

Im „Wochenblatt von Burghausen" besprach Koch-Sternfeld im Jahre 1859 nochmals „Das alte Edelgeschlecht der Kuchler" und gab „Kurze Chroniken der Städte an der Salzach" heraus, während er 1862 eine ehemalige Isarbrücke und 1863 eine „Geschichte der Stadt Landau" bekannt machte.

Im „Beiblatte zur Landshuter Zeitung" machte Koch-Sternfeld im Jahre 1863 seine letzten Publicationen in der periodischen Presse.

Aus seiner sechzigjährigen Thätigkeit in der Geschichtsforschung gingen mit Einschluß der Denkschriften beider Akademien sechzig Werke von größerem oder kleinerem Umfange hervor, wie wir bereits in dieser Abhandlung nachwiesen und in einer chronologischen Uebersicht am Schlusse derselben zum schnelleren Ueberblicke beibringen werden.

Noch erübriget uns den literarischen Nachlaß Koch-Sternfelds an Bibliothek und Archiv zu erörtern.

13.

Die zahlreiche Bibliothek besteht aus ein Tausend ein Hundert Werken.

Die Publikationen der k. bayr. Akademie der Wissenschaften zu München, deren Mitglied Koch-Sternfeld durch 54 Jahre war, bilden den Glanzpunkt, und umfassen allein 353 Bände oder Hefte.

Das nächste belangreiche Werk führt den Titel: „Unsere Zeit", oder geschichtliche Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse von 1789 bis 1830, von Stralheim, Stuttgart 1826 bis 1830 in 35 Bänden.

Von neueren Werken sind nur einige über Statistik vorhanden. Als Mitglied der Akademie und als höherer Staatsdiener standen ihm die Bücher der k. Hof- und Staatsbibliothek zur Verfügung, von welcher Begünstigung er häufigen Gebrauch machte und sich dieselben auf seinen ländlichen Aufenthalt zukommen ließ.

Während sich Koch-Sternfeld selbst in seinen Werken viel mit Etymologie beschäftigte, um besonders zu seinem geographisch-statistischen Lexicon die Ortsnamen sicher zu stellen, vermissen wir in seiner Bibliothek die Werke des Jakob Grimm und Schmeller.

Von den Salisburgensia nimmt selbstverständlich Kleimayrn's Juvavia die erste Stelle ein. Dieses für die Geschichte von Süddeutschland ganz besonders hochwichtige Quellenwerk muß vorerst genau gekannt sein, um Koch-Sternfelds Bienenfleiß richtig ermessen zu können.

Die für die Geschichte von Bayern ebenso wichtigen „Annalium Bojorum" von Aventin, Ingolstadt 1554, befinden sich ebenfalls in der Bibliothek.

Mehrere ältere Atlaße, ältere General- und Specialkarten von Bayern oder Theilen desselben hatten die Bestimmung, zur Sicherstellung der Nomenclatur bei den Ortsnamen des geographisch-historischen Lexicons mitzuwirken.

Gehen wir nun auf das Archiv über.

14.

Die letzten drei Jahre seines so thätigen Lebens brachte Koch-Sternfeld damit zu, seinen literarischen Nachlaß zu ordnen, jedoch nach seiner Weise, wobei sich ein Anderer selten zurecht finden konnte.

Freiherr v. Leoprechting zu Neuötting in Bayern wurde von Koch-Sternfeld ersucht, dereinst sein Biograph zu werden und willigte auch in das Verlangen ein. Im Jahre 1864 ereilte ihn jedoch der Tod, wornach dieses Ansinnen auf Dr. Ruland, k. Universitäts-Bibliothekar in Würzburg überging, der jedoch durch die kriegerischen Ereignisse bei Koch-Sternfeld's Hinscheiden am 28. Juni 1866 außer Stand war, sein Versprechen zu erfüllen.

Es wurde sohin der Verfasser dieser Zeilen ersucht, die Biographie Koch-Sternfeld's zu schreiben, was derselbe auch zusagte.

In Folge dessen brachte der Verfasser den ganzen Monat Oktober 1866 zu Titmoning zu, um das Archiv zu ordnen und zu beschreiben, während ein Neffe des Verblichenen die Bibliothek verzeichnete.

Sonach war der Verfasser dieser Zeilen beschäftiget, die Biographie Koch-Sternfeld's auszuarbeiten und konnte dieselbe dem Dr. Ruland am 7. Jänner 1867 zur Begutachtung zusenden, welcher mit Schreiben vom 21. Jänner d. J. unter Rücksendung der Biographie sich folgendermaßen ausspricht: „Der alte ehrwürdige Koch-Sternfeld hatte mich nach Leoprechting's Tod durch eine besondere Andeutung veranlaßt: das ihm vom Letzteren gegebene Versprechen, seinen literarischen Nachlaß — d. i. seine Arbeiten — zu ordnen, und ein Lebensbild mit specieller Würdigung seiner Druckschriften zu entwerfen, auf mich zu nehmen."

„Nach Koch-Sternfelds Tod schrieb mir sein Herr Sohn — Herr Landrichter — alsbald und fragte an, wie ich die Sache anzufangen gedächte. Ich bezeichnete ihm in einem Schreiben genau das Materiale, das mir aus dem Nachlasse mitgetheilt werden wolle. Dazwischen fiel nun der unselige Krieg, der sich leider auf Franken erstreckte, wo an literarische Arbeit nicht zu denken war." . . .

„Sofort wurde in mir der Entschluß reif, Ihnen, in dessen Hände der Gesammtnachlaß zuerst übergegangen, auch nunmehr das Ganze zu überlassen, da eine bloße kritische Ueberschau der vielen Arbeiten Koch-Sternfeld's kaum ein Interesse für die größere Leserwelt gewähren dürfte." —

Nach dieser Exegese wollen wir das Archiv beschreiben: Die „Urkunden und Copialbücher von Berchtesgaden" beginnen vom Jahre 1156 und reichen bis 1652. Die Manuscripte Koch-Sternfeld's über dessen drei Werke von Berchtesgaden liegen vor.

Unter der Rubrik „Salzburg" finden wir interessante Beschreibungen von 1166—1653.

„Einst Salzburg nun Bayern“ bringt 21 verschiedene Pergamentbriefe, theils mit, theils ohne Siegel, von 1306 bis 1706.

„Bayern“ enthält ein Bruderschaftsbuch, Lehen- und Copialbuch, eine Legende, Pergament-Urkunden aus dem 16. und 17. Jahrhunderte.

Unter dem Haupttitel „Manuscripte“ befinden sich die „Familienschriften,“ vom Jahre 1574 bis zur Gegenwart.

„Civil-Staatsdienst,“ umfaßt den Zeitraum von 1799 bis 1824, mit allen Anstellungs-Decreten, Instructionen, Relationen ꝛc. und 1816 bis 1854 Promemoria, Memoria und Beilagen.

Unter der Bezeichnung „Literatur“ ist v. Koch-Sternfeld selbst sein geistiges Leben beschrieben. Es beginnt mit der Universität zu Göttingen, behandelt sein Wirken in der k. bayerischen und k. k. österreichischen Akademie der Wissenschaften, seine Verhältnisse als Staatsdiener und Literat, seine politisch-literar. Functionen als Schriftsteller, Journalist und „derlei Plagerei“, wie er sich ausdrückt, seine literarischen Beziehungen und Correspondenz mit Ministern, Fürsten und Gelehrten. Da Koch-Sternfeld so viel und gerne schrieb, wußte er dem ernsten Gegenstande auch eine humoristische, pikante Seite abzugewinnen, in die er seine „literarischen Beziehungen“, seine „historisch-politischen Aphorismen, Glossen und Marginale zur Zeitgeschichte, dann die Memorabilia kleidete. Um letztere ohne Indiscretion der noch Lebenden gebrauchen zu können, ist vor Allem erforderlich, dieselben genau zu kennen, was bei uns nicht der Fall ist, daher wir genöthiget sind, uns mit der bloßen Andeutung zu begnügen und die dereinstige Veröffentlichung derselben einem Geschichtsforscher aus Bayern unbedingt zu überlassen.

Unter der Rubrik „Correspondenz“ bewahrte Koch-Sternfeld vom Jahre 1799 bis an sein Ende seine literarische Correspondenz.

Die Manuscripte seiner „Jugendschriften“, von 1790 bis zum Jahre 1800 befinden sich ebenfalls hier aufbewahrt.

Unter dem Haupttitel „Geschichte“ haben wir es nun größtentheils mit den so überaus reichhaltigen Studien und Bearbeitungen der Geschichte durch die Feder Koch-Sternfeld's zu thun.

Unter der Rubrik „Salzburg“ finden wir von fremder Hand eine „Special-Geschichte Salzburg's 581—1601, Abschrift des „Salzburgischen Adelsbuches“, 1624—1804, und „Waldvertrag mit Bayern“, 1781, „Landtags-Verhandlungen“, 1592—1685.

Das Uebrige sind Manuscripte von Koch-Sternfeld, als: Die churfürstlich salzburgische —, die k. bayerische Staatsverfassung“, 1803—1811. „Incamerirung aus aufgehobenen bayerischen Klöstern“, 1804. „Vermögens-Ausweis der Klöster — Stiftungen — und Schneeherrn in

Salzburg", 1807 bis 1808. „Straßenbau", 1805 und 1806. „Statistische Tabellen", 1805 und 1808. „Truppen-Magazin", 1809. „Gestütte", 1813. „Kameral-Bilanz", 1806. — Diese sind aus ämtlichen Acten gezogen, ferners seine eigenen Studien über „Etymologie, Geo-Topographie, Nomina propria." — „Salzburg und Tirol bis 1400. — „Hexenprozesse." — „Pinzgau und Pongau", 1846. — „Ein Beitrag zur deutschen Teritorial- und Kriegsgeschichte", welche Koch-Sternfeld in den Denkschriften der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1814 veröffentlichen wollte, von der historischen Klasse derselben jedoch abgelehnt wurde. Im Jahre 1816 hielt derselbe im Auszuge und unter dem veränderten Titel „Ueber die Kriegsgeschichte der Bayern" eine Festrede daselbst, wie wir bereits oben erwähnten.

Unter der Rubrik „Einstige salzburgische Besitzungen" befindet sich eine „Statistik von Eichstätt" und Monographien von Titmaning, Laufen, Waging und Lampoting.

Unter der Rubrik: „Oesterreich, Kärnten, Tirol", erscheinen Studien, „Kärnten und Tirol", — „Die Dynasten Haimos und die Abtei Wilten", — Mühlstatt in Oberkärnten", — „Ossiach, Treffen, Villach in Kärnten", — „Geschichte von Hotpoltstein", — „Eine Fahrt um den Kaiserberg in Tirol" und „Alte Mauth-, Zoll- und Münzstätten in Bayern und Oesterreich", die Koch-Sternfeld zu Denkschriften für das Archiv und Notizenblatt der kais. österr. Akademie der Wissenschaften bearbeitete.

Unter der Rubrik „Bayern" hinterlegte Koch-Sternfeld sehr viele Studien und Ausarbeitungen. Unter Ersteren „Die Römer, Hunnen, Slaven und Ostgothen mit den Longobarden", — „Die Markomanen, Heruler, Allemanen", — „Bayern", — Bayern und Oesterreich", — „Pfalzbayerische Hausverträge", 1383—1508, — „Diplomatarium der Herzoge von Bayern", — „Handel zwischen Nürnberg und Venedig."

Unter Letzteren: „Zur Geschichte der Stadt Landau an der Isar", — „Beschreibung von Poppendorf in der Kurpfalz", — „Beschreibung des Landgerichtes Wasserburg", — „Politische Geschichte", — „Die 1804 aufgehobenen Klöster", — Die v. Hagenow in Pommern und Hagenau in Bayern und Oesterreich", — „Zur Restauration von Altötting", — Zur alten Kunstgeschichte", — „Das Geschlecht der Grafen Arco-Valley." (Der Familie abgetreten). Ferners von kritischen Aufsätzen: „Zur historischen Kritik über Oesterreich und Bayern" (Hormayer und Koch-Sternfeld), — „Baron Hormayr und die Monumenta boica" (Buchner, Wallerstein, Freiberg), — „Die moderne Literatur

Bayerns und die Literaten", — „Zerstreute Blätter". (Viele Erfahrungen.) — Auch schrieb er für das „Topographisch-historische Lexicon" (Abel, Moriz) und zur „Hydrographie des Gebirges „in Bayern und Oesterreich."

Unter der Bezeichnung „Druck", findet sich das „Materiale zur St. Rupertusfrage", — „Zur Geschichte der Salzwerke 2c." — „Urtheile über die Geschichte der Longobarden", — Reichersberg am Inn", — „Heidenthum und Christenthum", — „Hieronymus und Salzburg". (Das Manuscript der letzten 30 Jahre.) „Benedikt Werner, letzter Abt von Weltenburg", — „Repertorium zur Juvavia", — „Beitrag zur Geschichte der Hexenprozesse", — „Das Inn- und Hausruck-Viertel", — „Zur Geschichte von Reichenhall."

Während die Manuscripte über Berchtesgaden im Urkundenkasten „bei Berchtesgaden" hinterlegt sind, befinden sich die übrigen noch vorhandenen Manuscripte der Druckschriften Koch-Sternfeld's, jedoch in geringer Anzahl, hier verzeichnet, wo auch die kritischen Bemerkungen über die „Geschichte der Longobarden" hinterlegt wurden.

Unter der Rubrik: „Manuscripte fremder Autoren" finden wir eine „politische Relation über Gewerbe", — Ueber Statistik, Staatswissenschaft und den deutschen Reichstag", — „Pompei und Herculanum". Alle Vorstehenden sind aus dem Nachlasse des k. k. Regierungsrathes v. Lürzer. Ferners: „Ueber rationelle Landwirthschaft" von Thaer. Eine Monographie in lateinischer Sprache, anonym. „Die Freiherrn v. Puffendorf", — „Zwei Biographien berühmter Männer", anonym. — Abschrift. „Neun Briefe Albrecht Dürers aus Nürnberg an seinen Freund Jakob Heller". (1507 bis 1509.) „Zur Geschichte der Schau- und Schmausfeste, anonym, vom Jahre 1509. „Das Archivum Monachense" vom Jahre 1590 von Arrondeminus. — „Stammbuch des Herrn v. Puechbäckh", anonym vom Jahre 1701. Ferners: „Landtafel von Ober- und Niederbayern" vom Jahre 1560. (Doppelt.) „Landtafel des Rentamts Landshut" 1559. Schließlich vom Bisthum Freysing: „Titularbuch", 1695—1737, — „Schuldenwesen", von 1709 und „Herrschaft Ismaning," 1624.

Unter der Bezeichnung: „Reisesplitter" hinterlegte Koch-Sternfeld seine höchst anziehenden und geistvollen Bemerkungen über fremde Eindrücke. So sagt er von einer Reise nach Churhessen im Monate Juli 1829: „die Norddeutschen werden immer die Eroberer des Südens bleiben. Zu Hause leben und wohnen sie viel schlechter, also haben sie viel weniger zu verlieren, mehr zu gewinnen in der Ferne."

Ueber „Realitäten-Kauf- und Verkauf" hinterließ Koch-Sternfeld 66 Fol. Fascikel, über: „Statistik und Staats-

kunde", 41 Quaternen. „Zum geographisch-topographischen Lexicon für Bayern" hinterlegte er hier 165 Quaternen, es gehören aber noch hiezu die im Archive unter Geschichte Salzburg verzeichnete Etymologie, die unter Bayern verzeichneten: „Zur Hydrographie und Topographisch-historisches Lexicon" nebstbei statistische und genealogische Nachweise, wodurch die von ihm in der im Jahre 1852 eingereichten Denkschrift erwähnten 300 Hefte wohl erreicht werden.

Die im nachfolgenden Inventare nachgewiesenen Verbindungen mit 14 gelehrten Gesellschaften sind durch 13 Diplome documentirt, nur jenes des historischen Vereines von Kärnten konnte nicht aufgefunden werden.

---

3. Literarischer Nachlaß.

Bibliothek.

Eine reichhaltige Büchersammlung von 1100 selbstständigen Werken stellte Koch-Sternfeld in dem eigens zu seiner wissenschaftlichen Sammlung erkauften Hause Nr. 18 nächst dem Burghausener-Thore zu Tittmoning, in einem großen Zimmer in Schränken auf, und benannte dasselbe das Familien- oder Reliquien-Haus. Es wurde später wieder veräußert.

Von der k. bayerischen Akademie der Wissenschaften sind 36 Bände: Monumenta boica, 13 B. Regesta, 17 B. Abhandlungen, 16 philosophische, 1 philologischer, 6 Catologus Codd. Msst. Graecorum, 6 mathematisch-physikalische Abhandlungen, 10 Denkschriften, 18 Jahresberichte, 42 Sitzungsberichte und 188 Hefte Fest-Reden vorhanden.

Sowohl die allgemeine als auch die römische Geschichte besteht durchgehends aus älteren Werken. Unter der speciellen Geschichte findet sich: „Unsere Zeit oder geschichtliche Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse von 1789 bis 1830" von Stralheim. Stuttgart 1826—1830, in 35 Bänden.

Die Länder- und Völkerkunde ist durch Reisebeschreibungen aller Welttheile vertreten.

Ferner befinden sich in der Bibliothek:

„Annalium Bojorum von Aventin", Ingolstadt 1554 und eine reiche Sammlung Salisburgensia; dann Werke über Heraldik, Genealogie, Christenthum, Reformation, Ordensgeschichten, Theologie, Philosophie, Sprachen, Staatsrecht, Verfassung, Verwaltung und Staatswirthschaft, Statistik, Numismatik, Handel und Gewerbe, Bauwesen, Naturgeschichte und Naturlehre, Geographie, Finanz- und Forstwesen, Landwirthschaft, Prosa und Poesie, und Zeitschriften in mehreren Sprachen.

Nur über Statistik allein sind einige neuere Werke vorhanden.

In einem anstossenden Zimmer waren mehrere Atlaße und viele Landkarten, größtentheils aus dem vorigen Jahrhunderte, viele alte Gemälde, Landschaften und Porträte, mehrere in Holz geschnitzte Heiligenbilder, (mittelalterliche), und derlei Curiosa mehr.

A. Druckschriften.*)

Königlich bayerische Akademie der Wissenschaften zu München.

Abhandlungen der historischen Klasse.

Ueber die Kriegsgeschichte der Bayern. Fest-Rede. 1816. 4.
Ueber Arn's urkundlichen Nachlaß. V. B. 1823. 4.
Zur bayerischen Fürsten- &c. Geschichte. 1837.
Das Reich der Longobarden in Italien. 1839.
Betrachtungen über die Geschichte. Festrede. 1841.
Die topographische Matrikel &c. 1841.
Rückblicke auf Oesterreich &c. 1246—1284. 1845.
Die Chorherrn-Probstei Suben &c. 1849.
Culturgeschichtliche Forschungen über die Alpen. 1851, 1852, 1853.
Rückblick auf die Vorgeschichte von Bayern. 1853.
Die Chorherrn-Probstei Reichersberg. 1855.
Das nordwestliche Bayern im 9. Jahrhundert. 1860.

Mittheilungen in der periodischen Presse.

Hübschmann'scher Kalender.

Die Hohenau, Beitrag zur bayerischen Schifffahrt. München. 1827.

Bayerische National-Zeitung.

Literarische Warnungstafel. München. 1837.

Bayerischer Gebirgsbote, nun Gränzbote.

(Reichenhall.)

Der Weltschmerz. 1846.
Glossen aus den Voralpen. 1847.
Adelstätten. 1848.
Auch eine Vermögensteuer. 1848.
Ueber wohlfeile Rechtspflege auf dem Lande. 1849.
Ueber wohlfeile Verwaltung auf dem Lande. 1849.
Schwarzberg-Klamm, Gedichte und ein Abstecher in das Pinzgau. 1852.
Die moderne Archäologie. 1853.
Recensionen. 1853—1854.

---

*) Anmerkung. Der vollständige Titel ist in der literarischen Abhandlung ersichtlich.

Das Räthsel ist gelöst. 1855.
Recension. 1856.
Die Bahn- und Friedhof-Frage. 1858.
Der warnende Schutzgeist von Kaprun. 1862.
Die Glemer Brauen (Stühle) und hl. Leonhard. 1862.

Neue Münchner-Zeitung.

(München.)

Reise in das Soolenbad zu Reichenhall. 1855.

Gelehrte Anzeigen.

Eos für Literatur und Kunst. (Unbekannt.) München. 1827—1831.

Beilage zur Augsburger-Postzeitung.

(Augsburg.)

Die St. Ruperts-Frage. 1853.
Dorfschaft Berring, nun München. 1858.
Die drei Wahrzeichen der Stadt München. 1858.
Ueber Fortsetzung der Monumenta boica. "
Der Schäfflertanz in München. "
Ueber historische Studien in München. "
Abensbergensia. 1858.
Regierung und Volksvertretung. 1858.
Zwei Attribute zur Geschichte Bayerns. 1858.

Beiblatt zur Landshuter-Zeitung.

(Landshut.)

Ein bayerischer Offizier in Nordamerika. 1865.
Zur Monographie Ludwig des Reichen. "
Der Cultus des hl. Stephan. 1865.

Wochenblatt von Burghausen.

(Burghausen.)

Kurze Chroniken der Städte an der Salzach. 1859.
Das alte Edelgeschlecht der Kuchler. 1859.
Die einstige Brücke bei Purlach an der Isar. 1862.
Geschichte der Stadt Laufen. 1863.

Oberbayerisches Archiv für Geschichte.

(München.)

Der Lampotinger Heimath ꝛc. 1842. IV. Band. 3. Heft.
Die Elsenhaimer. 1843. V. Band. 2. Heft.
Das Beinfeld bei Fridolfing eine Fabel? 1850. XI. Band. 3. Heft.
Ueber Dr. Wigeleus Hundt's bayer. Stammbuch. 1851. XII. B. 1. Heft.

Bayerische Blätter für Geschichte, Literatur, Statistik und Kunst.

(München.)

Das Beinfeld bei Fridolfing. 1832. Nr. 23.

Der oberdeutsche Volksfreund.

1. Jahrgang. 1800. (Passau.)

Guter Rath an Jünglinge. Gedicht.
Deutsche Lieb und Treue. "
Chor an die Eintracht. "
Der ländliche Herbstabend. "
Camma. "
Sehnsucht. "
Vestalin. "

2. Jahrgang. 1801.

Das Schulsäckchen.
Röschens Morgenlied. Gedicht.
Im B—s Stammbuch. "
Bertha v. Friedburg.
Lindor und Rankan.
Die Todtenbahre.
Das Eiland. Gedicht.
Amor. "
Talente. "
D'Nothanker. "
Mein und Dein. "
Ueber Wart und Aussetzung der Todten.
Das Herz.
Lied eines Hirten der norischen Alpen. Gedicht.
Auf ein paar Zwerge. "
Frage und Antwort. "
Miscellen.
Selvan.
Math. Leiter.
An einem Winterabend. Gedicht.
Erinnerung. "
Ueber Medicinal-Polizei.
" " Gebrechen.
Der St. Martinstag 1613 in Genua.

3. Jahrgang. 1802.

Aphorismen.

Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien.

Historisches Archiv.

Forschungen über den Erzbischof Wichmann rc. 1849. 4. Heft. 8.
Die Dynastie von Hagenau rc. 1849. 4. Heft.
Die dynastischen Zweige zu Moosbach und Weng. 1849. 4. Heft.
Die Sarchili und Scharsach rc. 1849.

Ueber Ebherndorf, Gurniz, Teinach, St. Lorenz. 1850. I. B. 2. Heft.
Die Dynasten von Mürzthal und Eppenstein. 1851. VIII. B. 3. 4. H.
Ueber das wahre Zeitalter des hl. Rupert. 1851. 6. Heft.

Notizenblatt.

Die Thüringer (Weimar) Markgrafen in Kärnten. 1856.
Nachtrag über das wahre Zeitalter des hl. Rupert. 1857.

Archiv der Gesellschaft für ältere Geschichtskunde.

(Unbekannt.) 1819—1821. (Frankfurt.)

Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst.

(Wien.)

Contra Kaiblinger. (Hormayr in der Löwenhaut.) 1845.
Der Sömmering, Gloggnitz. 1846.
Wallenstein und Erzbischof Paris von Salzburg. 1848.
Der Dynast und Chorbischof Gotabert. 1848.

Archiv für Geschichte etc. (von Hormayr.)

(Unbekannt.) 53. Band d. Jahrbücher.

Oberdeutsche Literatur-Zeitung.

(Salzburg.)

Einige Recensionen belletristischen Inhalts. 1800—1802.

Salzburger Intelligenzblatt.

(Salzburg.)

Beiträge zur Geschichte und Topographie des Gebirgslandes. 1801. 1802.
" " " der Bergwerke.
" " Emigration seit dem 16. Jahrhundert.

Salzburger Zeitung.

Historisches. 1859. (Salzburg.)
Recension. 1861.
Die Salzburger Emigration von 1731. 1861.

Neue Salzburger-Zeitung.

(Salzburg.)

Ein frommer Wunsch zur vaterländischen Geschichtsforschung. 1853.
Vaterländisches. 1854.
Die Nachkommen der Salzburger Emigranten in Amerika. 1854.
Culturhistorisches. 1854.
Stammbevölkerung vor und in den Alpen. 1857.

Jahresbericht des Salzburger Museums.

(Salzburg.)

Babo von Abensberg. 1857.
Ein Ausflug über Salzburg und die Lage von Cucullae. 1859.
Der Freiherr Bartlmä II. v. Kefenhüller. 1863.
" " " Nachtrag. 1864.

Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste.

Einige historisch-geographische Artikel. 1817. (Leipzig.)

Katholische Literatur-Zeitung.

Mehrere Aufsätze. 1826, 1831, 1834. (Wien.)
Ueberschau vom Semmering bis zur Finstermünz. Nr. 5. 1846.

Hesperus (von André).

Mehrere Notizen. 1821. (Brünn.)
" " 1822. (Stuttgart.)

Isis, von Oken.

Mehrere Notizen. 1833. (Schweiz.)

Selbstständige Werke.

Historisches Repertorium zur Juvavia. Salzburg, Oberer. 1802. 8. 1 B.
Ueber Wohlfeilheit und Theurung rc. München, Lentner. 1805. 8. 1 B.
Rhapsodien aus den norischen Alpen. Landshut, Lentner. 1805. 1. Aufl. 8. 1 B.
Rhapsodien aus den norischen Alpen. Salzburg, Mayr. 1812. 2. Aufl. 8. 1 B.
Rhapsodien aus den norischen Alpen. München, Fleischmann. 1843. 3. Auflage. 8. 1 B.
Salzburg und Berchtesgaden. Salzburg, Mayr. 1810. 8. 2 B.
Das Inn- und Hausruckviertel. Salzburg, Mayr. 1810. 1. Aufl. 8. 1 B.
Das Gasteinerthal und seine warmen Quellen. Salzburg. Mayr, 1810. 1. Aufl. 1 Band.
Das Gasteinerthal und seine Heilquellen. Salzburg, Mayr. 2. Aufl. 1810. 8. 1 Band.
Die Tauern, insbesondere Gastein. München, Lindauer. 1820. 2. Aufl. 8. 2 Bände.
Ueber Wasser- und Straßenbau. Salzburg, Mayr. 1811. 8. 1 B.
Geschichte des Fürstenthumes Berchtesgaden. München, Lindner. 1815. 8. 3 Bände.
Salzburg unter der Herrschaft der Römer. München, Lindner. 1815. 1 B.
Die letzten 30 Jahre des Erzstiftes Salzburg. (Separatabdruck aus der Zeitschrift für Bayern.) München. 1816. 8. 1 Band.
Beleuchtung zur Sartorischen Chronik. München, Hübschmann. 1821. 8. 1 Band.
Deutscher Staatsorganismus. München, Lentner. 1822. 8. 1 B.
Beiträge zur deutschen Länderkunde. 1. Theil. Passau, Pustet. 1825. 8. 1 B.
Beiträge zur deutschen Länderkunde. 2. " München, Hübschmann. 1826. 8. 1 Band.
Beiträge zur deutschen Länderkunde. 3. Theil. München, Jaquet. 1833. 8. 1 Band.
Grundlinien zur Staatskunde. (Statistik.) München, Finsterlin. 1826. 8. 1 Band.

Die Wallfahrt auf Wittelsbach. München, Lentner. 1826. 8. 1 B.
Maximilian V., Graf Preysing-Hohenaschau. München, Hübschmann. 1827. 8. 1 Band.
Standpunkt der Staatskunde. München, Finsterlin. 1827. 8. 1 B.
Ueber den Urkataster Bayerns. München, Finsterlin. 1828. 8. 1 B.
Kampf des Grundeigenthums gegen Grundherrlichkeit. München, Jaquet. 1833. 8. 1 Band.
Abt Benedikt Werner aus Weltenburg. Augsburg, Veit. 1835. 8. 1 B.
Die deutschen Salzwerke und das Salzregale. München, Jaquet. 1836. 8. 2 Bände.
Das geographische Element im Welthandel. München, Jaquet. 1843. 8. 1 Band.
Ueber das (angeblich) fabelhafte Beinfeld Fridolfing's. München, Jaquet. 1852. 8. 1 Band.
Begründung zur ältesten Profan- und Kirchengeschichte. Regensburg, Manz. 1854. 8. 1 Band.
Das Christenthum und seine Ausbreitung. Regensburg, Manz. 1855. 8. 1 Band.
Geschichte des Babo von Abensberg. Regensburg, Manz. 1857. 4. 1 B.
Vier Vermächtnisse zur Geschichtsforschung. Regensburg, Manz. 1858. 8. 1 Band.
Zur Wahrung der Geschichte von Reichenhall. Burghausen, Lutzenberger. 1859. 8. 1 Band.
Rückblick der Geschichte der Stadt Laufen. Laufen. Schiffergemeinde. 1860. 8. 1 Band.
Gründung des Reichsstiftes Berchtesgaden. München, Lindauer. 1861. 8. 1 Band.
Bayern und Tirol. München, Lindauer. 1861. 8. 1 Band.
Fischfang auf österreichischen und bayerischen Seen. München, Lindauer. 1863. 8. 1 Band.
Ueber die Abstammung der Gräfin Hazaga. München, Lindauer. 1863. 8. 1 Band.

B. Archiv.

Urkunden von Berchtesgaden und deren Copien.

1436.	Copialbuch und Weisthümer, Fehden mit Salzburg.		Fol.	
1506.	Kaufbrief des Gutes Frauenreut.	Orig.	Fol.	mit Siegl.
1220.	„ über Weingärten bei Krems.	„	„	ohne „
1507.	„ des Propst Balthasar.	„	„	mit „
1557.	„ der Hofmark Schönbrunn bei Haag.	„	„	„
1156—1652.	Urkunden-Copien.	„	„	„
	Stammbaum des Freihrn. v. Schrofenberg.	Orig.	„	„

1252.	Transumpt. mit Gutrath wegen Salzfuhr.	Orig.	Fol.	mit	Siegl.
	Die Manuscripte des R. v. Koch-Sternfeld.	"	"	"	"

Salzburg.

1625.	Beschreibung einer Wallfahrt nach Jerusalem des v. Egker und v. Grimming.	"	4°
1588.	Das Geschlecht der Hunndt zu Dorf ꝛc.		"
1633.	Chronik.		"
	Copialien aus der Frauenabtei Nonnberg.		"
1532.	Von Vischerey und Weyhrn.		Fol.
1166—1568.	Copialien.		"

Einst Salzburg, nun Bayern.

1306.	Walchen.	Orig.	Fol.	mit	Siegl.
1344.	Bischof Leininger zu Regensburg.	"	"	"	"
1346.	Halabruch.	"	"	"	"
1354.	Herzog Stephan von Bayern.	"	"	ohne	"
1393.	" " " "	"	"	"	"
1388.	Das Lacknergut.	"	"	"	"
1367.	Leupolt Räuter.	"	"	mit	"
1379.	Stadtrichter in Laufen.	"	"	"	"
1398.	Ortolf Leyminger.	"	"	ohne	"
1411.	Gebrüder Vischgratel.	"	"	"	"
1425.	Die Palchinger zu Mühldorf.	"	"	"	"
1442.	Die Leyminger.	"	"	"	"
1447.	Max Schuster.	"	"	"	"
1452.	Luz zu Ruckham.	"	"	"	"
1466.	Jörg Söler.	"	"	mit	"
1472.	Mayr zu Schönberg	"	"	"	"
1412.	Jörg Atwisers Verlassenschaft.	"	"	ohne	"
1550.	Hauzenberger Söll ewige Messe,	"	"	mit	"
1584.	Leonhard Fembler.	"	"	ohne	"
1652.	Graf Lodron zu Haag.	"	"	"	"
1692.	Observatione antique monasterii Höglwerthi.	"	4°	"	"
1706.	Ferdinand von Westach.	"	"	"	"

Bayern.

1621.	Bruderschaftsbuch der 14 Nothhelfer am Berge Zeilern bei Reitenhaslach.	4°	
1680.	Das Leben St. Arsatii Bischof zu Mailand, Patron zu Illmünster Bisthums Freising.	"	
1566.	Staringer'sches Lehenbuch.	"	Perg.
1516.	Sermones ad monachos Joanis Tritenii etc. aus der Abtei St. Zeno bei Reichenhall. Straßburg.	Fol.	Druck.

1573.	Copialbuch des Chun v. Hertzhaim zu Salbernkirchen (Ampfing u. Trosberg).	Fol.	Perg.
1575.	Heyrathsberödnuß des Junker Hans Goder mit Jungfrawn Barbara v. Armansberg.	"	
1553.	Goder'sches Vertheilungs-Libell.	"	
1554.	Anhang hiezu.	"	Perg.
1487—1589.	Urkunden-Copien.	4°	
1518.	Adelsbrief für Dr. Schwawach von Kaiser Maximilian I.	"	Perg.

Manuscripte.

Familienschriften.

1574—1864.	Verhältnisse und Schicksale.
1696—1740.	Aemtliche Akten.
1812—1864.	Ordens- und gelehrter Gesellschaften-Diplome, 13 Stücke.
1816—1863.	K. bayerischer Staatsdienst. Wichtige Specialia zum Behufe einer Denkschrift.

Civil-Staatsdienst.

1799—1810.	Erzbischöflicher, churfürstlicher, k. k. österreichischer, kaiserlich französischer	Fol.
1810—1815.	Königl. bayerischer.	"
1815—1816.	Das statistische Ministerial-Bureau in München unter meinem Direktorium.	"
" "	Ueber die Funktionen desselben. Bericht an den Minister Graf Montgelas.	"
1817—1821.	Die Gränzregulirungs-Hofkommission zu Salzburg.	"
1820—1824.	Gränzvermarkung gegen Oesterreich.	"
1820.	Französische Liquidations-Commission.	"
1826—1828.	Professor honorarius an der Universität München	"
1810—1824.	Die k. bayerische Periode, Originalien und Belege.	"
1816—1854.	Promemoria, Memoria und Beilagen.	"
1809.	Functionen beim Ausbruch des Krieges.	"

Literatur.

1803—1804.	Studien auf der Universität Göttingen.	8°
1805—1855.	Memorabilia.	Fol.
1815—1841.	Die k. bayerische Akademie der Wissenschaften.	"
1846—1860.	" " "	"
1816—1824.	Verhältnisse als Staatsdiener und Literat.	"
1815—1828.	Schriftstellerei, Journalistik und derlei Plagerei.	"
1825—1841.	Politisch-literarische Funktionen.	"
1815—1827.	Correspondenz mit Ministern, Fürsten, Gelehrten.	4°

1834—1851.	Literarische Correspondenz.	4⁰
1805—1818.	Literarische Beziehungen.	"
1833—1840.	" "	"
1848.	Die kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien und die katholische Literatur-Zeitung.	"
1835.	Historisch-politische Aphorismen zur Zeitgeschichte.	"
1847—1849.	Zur Zeitgeschichte.	"
	Glossen und Marginale zur Zeitgeschichte.	"

Correspondenz.

1799—1814.	Aelteste.	4⁰
1804—1832.	Literarische.	"
1805—1818.	Beziehungen zu allerhöchsten und hohen Personen	"
1833—1840.	" " " "	"
1840—1855.	Neuere.	"
1811—1815.	16 Briefe vom k. k. Reichsarchivs-Direktor v. Lang.	"
1811—1815.	28 " vom K. Oberststallmeister-Stab.	"
1816—1840.	10 " von Maximilian v. Trauner.	"
	26 " von Dr. Ruland in Würzburg.	"
1836—1865.	34 " von Föringer, k. Hof- und Staatsbibliothekar.	"
1842—1861.	35 " von Dr. Fallmerajer.	"
1825—1842.	Briefe von Pfleger Seethaler in Laufen.	"
1831—1854.	" von P. Filz, Prior in Michaelbeuern.	"
1861—1863.	" von P. Stülz, Prälat in St. Florian.	"
1864.	" von Baron Leoprechting in Neuötting.	"
	" von Dr. Storch in Gastein.	"

Jugendschriften.

1790—1795.	Prosaische Schriften und Erzählungen.	4⁰
1796.	Kleine Fragmente aus der Universalhistorie des Abts Millot.	"
1798.	Graf Roger, Herrscher des jenseitigen Calabriens. Novelle.	"
1799.	Die Colonie in den norischen Alpen. Singspiel in 3 Aufzügen.	"
1800.	Die Bergknappen, Schauspiel in 4 Aufzügen.	"

Geschichte.

Salzburg.

1803.	Churfürstl. salzburgische Staatsverfassung.	Fol.
1804.	Incamerirung aus aufgehobenen bayer. Klöstern.	"
1805—1806.	Leopoldskronmoos, Straßenbau.	"
1805—1808.	Statistische Tabellen.	"

1807.	Vermögens-Ausweis der Klöster.	Fol.
1808.	„ „ der Stiftungen.	„
1808.	„ „ des einstigen Schneeherrnstifts.	„
1809.	Truppen-Magazin im Kriege.	„
1811.	Staatsverfassung unter Bayern.	„
1813.	Gestütte.	„
	Etymologie, Geo-Topographie, Nomina propria.	„
	Salzburg und Tirol bis 1400.	„
581—1601.	Specialgeschichte.	„
	Territorial- und Kriegsgeschichte.	„
1624—1804.	Adelsbuch, mit einigen Wappen.	„
1592—1686.	Landtagsverhandlungen (Regesten).	„
1781.	Waldvertrag mit Bayern.	„
1806.	Cameral-Bilanz.	„
	Hexenprozesse.	„
1846.	Pinzgau und Pongau.	„

Einstige salzburgische Besitzungen.

1806.	Statistik von Eichstätt.	Fol.
1806.	Monographie von Tittmaning.	„
1831.	Wasserbau „ „	„
	Monographie von Laufen.	„
	„ „ Waging.	„
	„ „ Lampoting und Laufen.	„

Oesterreich, Kärnten, Tirol.

	Kärnten und Tirol.	4°
	Dynasten Haimo's und Abtei Wilten.	„
	Fahrt an den Kaiserberg.	„
1200—1450.	Mühlstadt in Oberkärnten.	„
1845.	Ossiach, Treffen, Villach in Kärnten.	„
	Geschichte von Hepoltstein.	„
	Alte Mauth-, Zoll- und Münzstätten Bayern's und Oesterreich's.	„

Bayern.

Zur Geschichte der Stadt Landau an der Isar.	Fol.
Beschreibung von Poppendorf in der Kurpfalz.	„
Handel zwischen Nürnberg und Venedig.	„
Beschreibung des Landgerichtes Wasserburg.	„
Bayern.	„
Politische Geschichte.	„

	Die Römer, Hunnen, Slaven und Ostgothen mit Longobarden.	Fol.
	Die Markomanen, Heruler, Alemanen.	„
	Die 1804 aufgehobenen Klöster.	„
	Die v. Hagenow in Pommern und Hageuau in Bayern und Oesterreich.	„
1383—1508.	Pfalzbayerische Hausverträge.	„
1183—1526.	Diplomatarium der Herzoge.	„
1830—1842.	Zur historischen Kritik über Oesterreich und Bayern (Hormayr und Koch-Sternfeld).	„
	Die moderne Literatur Bayerns und die Literaten.	„
1864.	Zur Hydrographie des Gebirges in Bayern und Oesterreich.	„
	Baron Hormayr und die Monumenta boica (Buchner, Wallerstein, Freyberg).	„
1830—1840.	Topographisch-historisches Lexicon (Abel, Moriz).	„
	Zur Restauration von Altötting.	„
	Zur alten Kunstgeschichte.	„
1820—1827.	Zerstreute Blätter. (Viele Erfahrungen.)	„
1843.	Das Geschlecht der Grafen Arco-Valley. (Denselben abgetreten.)	„

Reisesplitter.

Realitäten-Kauf und Verkauf.

66 Fascikel. Fol.

Statistik und Staatskunde.

41 Quaternen. 4°

Zum geographisch-topographischen Lexicon für Bayern.

165 Quaternen. 4°

Druck.

1538.	Materiale zur St. Ruperts-Frage.	Fol.
1836.	Zur Geschichte der Salzwerke ꝛc.	„
1855.	Reichersberg am Inn.	„
1855.	Heidenthum und Christenthum.	„
1813.	Hieronymus und Salzburg. (Die letzten 30 Jahre.)	„

1835.	Benedikt Werner, letzter Abt von Weltenburg.	„
1804.	Repertorium zu Juvavia.	„
1844.	Beitrag zur Geschichte der Hexenprozesse.	„
1804.	Das Inn- und Hausruckviertel.	„
1855.	Zur Geschichte von Reichenhall.	„

Manuscripte fremder Autoren.

(Aus dem Nachlasse des Herrrn v. Lürzer.)

1764.	Relatio politica über Real- und Personal-Gerechte.	Fol.
1798.	Ueber Statistik, Staatswissenschaft und deutschen Reichstag.	„
1798.	Ueber Pompei und Herculanum.	„

—	Rationelle Landwirthschaft. (Thaer.)	Fol.
1687.	Die Freiherrn v. Puffendorf. — Latein. — (Anonym.)	„
1816.	Zwei Biographien berühmter Männer. „	„
1507—1509.	9 Briefe Albrecht Dürer's aus Nürnberg an seinen Freund Jakob Heller. (Abschrift.) „	„
1509.	Zur Geschichte der Schau- und Schmausfeste.	„
1590.	Das Archivum Monachense. (Arrodeminus.)	„
1701.	Stammbuch der Herren v. Puechbäckh. (Anonym.)	„
1560.	Landtafel von Ober- und Niederbayern. „	„
1560.	„ „ „ „ „ „	„
1559.	„ des Rentamts Landshut. „	„
	Das Bisthum Freysing. „	„
1695—1737.	„ „ „ Titularbuch. „	„
1709.	„ „ „ Schuldenwesen. „	„
1624.	„ „ „ Herrschaft Ismaning. „	„

C. Gelehrte Verbindungen.

1812.	25. Mai.	K. b. Akademie der Wissenschaften.	Corresp. Mitgl.
1815.	4. Oktob.	„ „ „	Frequend.
1812.	24. Sept.	Landwirthschaftlicher Verein in Bayern.	Ordentl. Mitgl.
1835.	30. Sept.	„ „	„ „
1812.	11. Okt.	Cameralistisch-ökonomische Societät in Erlangen.	„ „
1835.	27. März.	Historischer Verein für Bayerns Ober-Mainkreis.	Ehrenmitglied.
1836.	8. Mai.	Historischer Verein für Bayerns Ober-Donaukreis.	„

1837.	17. März.	Historischer Verein für Bayerns Regenkreis.	Ehrenmitglied.
1838.	4. Juni.	Historischer Verein für Oberbayern. (Resignirt 1852, 20. April.)	Ordentl. Mitgl.
1838.	31. Juli.	Nassauischer Verein für Alterthumskunde und Geschichtsforschung.	Ehrenmitglied.
1838.	27. Dez.	Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen.	Corresp. Mitgl.
1847.	(?)	Historischer Verein für Kärnten. (Klagenfurt.)	Ehrenmitglied.
1851.	10. Aug.	Museum Carolino Augusteum zu Salzburg.	"
1861.	10. Okt.	Historischer Verein für Niederbayern.	"
1864.	15. Dez.	Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.	"

II.

Spezielle Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg.

Von Dr. A. E. Sauter.

1. Ergänzungen zur Geschichte der dießfälligen Forschungen.

Der Lausitzer Dr. Joachim Burser war der erste Botaniker, der Salzburg besuchte, und auf einer Reise über den Radstadter Tauern im Jahre 1620 Saxifraga Burseriana, Sempervivum hirtum, Lloydia serotina entdeckte, welche Linne aus dessen Herbar in Upsala in der Species plantarum beschrieb. Die nächsten waren der Böhme Thadä Hanke, und der Abt Freiherr von Wulfen, Professor zu Klagenfurt, welcher in Jacquins Miscellaneis et Collectaneis ad botanicam 1778—81 einige in Salzburg entdeckte Phanerogamen bekannt machten. Im Jahre 1785 kam der Bamberger Professor Balthasar Hacquet nach Salzburg, welchen Freiherr von Moll zu Salzburg auf seiner Reise in die norischen Alpen begleitete. Hacquet beschrieb die neuen Entdeckungen dieser Reise in seinen „Reisen durch die norischen Alpen 1791." Freiherr von Moll wußte durch seine geistvolle Persönlichkeit, seine naturhistorischen Kenntnisse, seine reiche Naturalien- und Bücher-Sammlung und seine hohe Stellung zur allseitigen Erforschung der Flora Salzburg's anzuregen.

Die Freiherrn von Rehling und Gemming, der am Untersberge Myrrhis entdeckte, die Forstmänner Jirasek (Vater und Sohn), welche auf ihren vielen Gebirgsreisen vorzüglich die Alpenflora kennen lernten, der Hofmeister Joseph Rainer, der bereits 405 Arten der Flora um Salzburg und am Radstadter Tauern verzeichnete, der Aufseher Anton Wesenauer, der die Flora Pongau's und der Rauris bereicherte, der Geistliche Schönauer, der die Flora Lungau's zuerst erforschte, auf dessen Alpenspitzen er Myosotis nana entdeckte, der Gerichts-Aktuar Sigmund von Koflern und der Bergbeamte Stöckl in Gastein, sowie der M.-Doctor Ernst Helmreich von Brunnfeld, der seine reichen um Salzburg gemachten Sammlungen nebst deren Verzeichniß in von Moll's Herbar hinterlegte, bereicherten vielfach die Landesflora. Des Letzteren Angaben von Holosteum, Parietaria, Xeranthemum, Amellus

um Salzburg sind jedoch gegenwärtig unrichtig. Leider starb dieser vir clarissimus nach von Schrank's Primitiae schon im Jahre 1794.

Franz von Schrank, Professor zu Ingolstadt, besuchte im Herbste 1790 den Freiherrn von Moll zu Salzburg, und bearbeitete über dessen Aufforderung in den Ferien 1791 unter Benützung dessen Herbars, in welchem seine und der Vorgenannten Sammlungen niedergelegt waren, die Primitiae Florae Salisburgensis, welche zu Frankfurt am Main im Jahre 1792 erschienen. Deren Verfasser hatte selbst nur ein paar Ausflüge in die nächsten Umgebungen Salzburg's gemacht. Die Primitiae führen nach einer kurzen Erörterung der Hilfsmittel und der geographisch-geognostischen Verhältnisse die im Herzogthume Salzburg aufgefundenen Pflanzen mit kurzen Diagnosen und Angabe der in von Moll's Herbar verzeichneten Standorte auf, und zwar, mit Ausschluß der 15 nur im Zillerthale aufgefundenen Arten, 780 Phanerogamen. Ungeachtet der Verfasser in der Vorrede sagt: „Constitutum mihi erat, nonnisi plantas a me visas referre", sind einige Phanerogamen als um Salzburg vorkommend verzeichnet, welche nun nicht mehr gefunden werden, als: Onopordon, Holosteum, Viscaria, Campanula caespitosa, Amellus, Orchis pyramidalis. Einige Angaben beruhen auf Verwechslung, als: Veronica Teucrium statt latifolia, Salix rosmarinifolia statt repens, Gladiolus communis statt palustris, Gentiana lutea statt punctata, purpurea statt pannonica, Carex axillaris statt remota, Panicum sanguinale statt glabrum, Agrostis capillaris statt stolonifera, Poa bulbosa statt alpina var. vivipara, Festuca barbata statt rubra, Bromus triflorus statt giganteus, Androsace Halleri statt obtusifolia, Plantago alpina statt montana, Athamanta pubescens statt cretensis, Armeria vulgaris statt alpina, Luzula nivea statt albida, Saxifraga caespitosa statt muscoides, Dianthus alpinus statt glacialis, Sedum rubens statt atratum, Cistus marifolius statt alpestris, Ranunculus Thora statt hybridus, nivalis statt montanus, Genista anglica statt germanica, Astragalus pubescens statt Phaca frigida, Trifolium odoratum statt hybridum, Cirsium helenioides statt heterophyllum, Filago germanica statt Gnaphalium uliginosum, Senecio sarracenicus statt nemorensis, Doronicum Pardalianches statt austriacum, Cineraria alpina statt crispa, Anthemis corymbosa statt Achillea atrata, Pedicularis tuberosa statt incarnata. Einige Abarten sind als Arten aufgeführt, als: Veronica integrifolia, rotundifolia und pygmaea (Formen von alpina), Salidago minuta (Alpenform von Virgaurea), Buphthalmum grandiflorum (Form von salicifolium), Betula pendula (Form von alba). Nach Abzug dieser irrig aufgeführten 12 Arten verbleiben 770 Phanerogamen.

Die fortgesetzten Bemühungen der vorgenannten Männer, die botanischen Reisen des Apothekers Funk von Gefrees bei Bayreuth, die Funde der Bergbeamten Gracher und Gebhard zu Hüttschlag in Großarl, von denen letzterer im Naßfelde Gastein's 70 Alpenpflanzen sammelte, und des Floristen von Braune, welche in Hoppe's botanischen Taschenbuche vom Jahre 1794 und und in Römer's Archiv im Jahre 1796 sich finden,

hatten der Flora Salzburg's viele Bereicherungen zugeführt, von denen von Braune im obigen Taschenbuche vom Jahre 1795 ein Supplement zu den Primitiae, und im 3. Bande der geographisch-statistischen Beschreibung des Erzstifts Salzburg von Hübner ein Verzeichniß der Alpenpflanzen Salzburgs zusammenstellte. Als von Braune im Jahre 1794 zur Hofkammer nach Salzburg kam, forderte ihn deren Präsident Freiherr von Moll zur Verfassung einer neuen ausführlichen Flora Salzburg's auf, welchem Wunsche er mit solchem Eifer nachkam, daß dessen Flora Salzburg's bereits im Jahre 1797 in 3 Bänden von 800 Seiten unter dem Titel: „Beschreibung der im Erzstifte Salzburg wild wachsenden Pflanzen mit Angabe der Wohnorte, Blüthezeit, Gestalt und Anwendbarkeit in Kunst und Wissenschaften" erschien. Nach einer kurzen Geschichte der Botanik von Salzburg und deren allgemeinen Nutzen folgt das Verzeichniß der Pflanzen nach dem Sexualsystem mit ausführlichen Diagnosen und Beschreibungen, Angabe der Standorte und des Nutzen. Es finden sich 1109 Phanerogamen (um 341 mehr als in den Primitiis) aufgeführt, von denen jedoch 38 Arten in Salzburg nicht vorkommen; nämlich außer den 12 in den Primitiis irrig aufgeführten: Anthriscus vulgaris, Mandragora, Convallaria latifolia, Chamaecerasus, Rosa spinosissima, Cistus canus, Scirpus maritimus, Phalaris canariensis, Bromus arvensis, Dipsacus laciniatus, Fullonum, Primula ciliata, Saxifraga Cotyledon, Hesperis inodora, Scariola, Crepis foetida, Cineraria palustris, Anthemis nobilis, tinctoria, Achillea Ptarmica, Bryonia alba, Salix arenaria, Gentiana plicata, Stellaria dichotoma, Arenaria bavarica.

Mehrere Arten wurden verwechselt, als: Callitriche stagnalis mit auctumnalis, Saxifraga aizoon mit maculata, Dianthus superbus mit plumarius, Aronaria Gerardi mit striata, Sempervivum Wulfenii mit globiferum, Potentilla caulescens mit cordata, Artemisia Mutellina mit glacialis, Gnaphalium carpaticum mit alpinum, Senecio carniolicus mit Inula provincialis, Cineraria pratensis mit integrifolia, Carex disticha mit spicata, ornithopoda mit pedata, firma mit saxatilis, Davalliana mit alpina, Amarantus Blitum mit viridis, Potamogeton pectinatus mit marinus, Mentha sativa mit exigua, Orobanche cruenta mit major, Hieracium staticefolium mit porrifolium. Einige Arten wurden zweimal aufgeführt, als: Veronica latifolia als diese und Teucrium, Saxifraga aizoides und autumnalis, Cistus alpestris als canus und marifolius, Hedysarum obscurum und alpinum, Gentiana sexfida und utriculosa, Salix Helix und purpurea. Einige Arten wurden als um Salzburg gemein aufgeführt, welche dort fehlen, z. B.: Anchusa officinalis, Dianthus deltoides, während um Salzburg sehr gemeine Arten von entfernten Standorten und anderer Auffindern angegeben sind, z. B.: Poa annua, Scirpus palustris, Eriophorum angustifolium, alpinum, Phalaris arundinacea, Bromus pinnatus, Convallaria multiflora, Sagina procumbens, Juncus bulbosus, Gnaphalium uliginosum; ein Beweis, daß von Braune diese Flora großentheils nach

Freiherrn von Moll's Herbar, und ohne gehörige Sachkenntniß und Kritik kompilirte. Nach Abzug der 56 irrig aufgeführten Arten verbleiben für die Flora Salzburg's noch 1060 Phanerogamen.

Nach Erscheinen dieser Flora wurde der phanerogamische Theil durch folgende Botaniker bereichert: durch Dr. Hoppe, der vom Jahre 1798 bis zum Jahre 1843 Salzburg jährlich besuchte, und gewöhnlich zuerst in den Umgebungen Salzburg's, vorzüglich auf dem Untersberge, wo er am ersten Steinbruche sein Standquartier hatte, und auf seiner Reise nach Heiligen Blut über den Fuscher oder Rauriser Tauern botanisirte. Sein Hauptaugenmerk richtete er auf die Alpenpflanzen, vorzüglich die Hieracien, Gräser und Halbgräser, von denen er einige noch unbeschriebene Arten, als: Hieracium angustifolium (glaciale), furcatum (sphaerocephalum), glanduliferum, glabratum, dentatum, Carex clavaeformis, Hornschuchiana, Luzula glabrata, flavescens und mehrere für Salzburg neue Arten auffand, und in seinen botanischen Taschenbüchern, und später in der Regensburger botanischen Zeitung oder Flora bekannt machte, und durch Bergrath Mielichhofer, der zuerst zu Böckstein und Hüttschlag, dann zu Zell am See (1797), und als Bergrath auf seinen jährlichen Dienstreisen in die Bergwerke des Salzburger Gebirgslandes, bis zu seinem Tode im Jahre 1847 unablässig bemüht war, die Flora seines Vaterlandes zu erforschen. Gleichzeitig hatte Pfarrer Michl in seinen Seelsorgsstationen Zell am See, Berndorf, Mauterndorf, Eschenau und Elixhausen eifrig Phanerogamen gesammelt, und dort mehrere für Salzburg, vorzüglich für die Flora von Lungau neue aufgefunden.

In Hoppe's botanischen Taschenbüchern lieferten von Braune im J. 1797, Pfarrer Huber im J. 1798, Gebhard und Flörke im J. 1799, Dr. Hoppe im J. 1800 Nachträge zur phanerogamischen Flora Salzburg's, unter welchen Hoppe Cynosurus ovatus statt Sesleria tenella, Tussilago glabrescens statt Homogyne alpina, Schoenus nigricans statt ferrugineus, Carex reflexa statt praecox, diandra vermuthlich statt disticha, nitida statt filiformis, juncifolia statt curvula, Polypodium tenue statt Cystopteris fragilis aufführte. Flörke schilderte im J. 1800 die Abstufungen der Vegetation im Salzburgischen Gebirge mit Angabe mehrerer beobachteter Phanerogamen. Der Hilfspriester Kaspar Stephan sammelte die Pflanzen um Kuchl, der Pfarrer Hechenberger vorzüglich Weiden (Salix Hechenbergeriana Hoppe-grandifolia Schl.) Im Taschenbuch des Jahres 1801 veröffentlichte der Geistliche Michl einen Blüthenkalender aus Pinzgau mit Angabe von 350 Phanerogamen, von denen jedoch Trifolium rubens, Veronica fruticulosa, Saxifraga caespitosa dort nicht vorkommen. Mielichhofer lieferte ebendort Nachträge (112 Arten) zur Flora Salzburg's, unter welchen bei Veronica spicata, Ornithogalum pyrenaeicum, Myosotis nana am Gamskar in der Fusch, Campanula Zoysii (1 Exemplar vom Ackerkogel in Großarl mit pulla), Luzula lutea aus der Tofern in Großarl, Arenaria laricifolia in der Zwing, austriaca zu Hüttschlag, Laserpitium peucedanoides bei Zell, Ranunculus lapponicus in der Zwing, Thlaspi monta-

num am Hirzbachberg, Hieracium lyratum und cerinthoides aus der Tofern eine irrige Bestimmung oder ein Irrthum des Gedächtnisses Platz gegriffen hat, da dieselben sonst Niemand an den angegebenen Standorten fand.

Epilobium tetragonum wurde statt origanifolium, Arrenaria verna statt Gerardi, saxatilis statt biflora, Sedum saxatile statt annuum, Potentilla frigida statt minima, Draba alpina statt Wahlenbergii, incana statt frigida, Lepidium petraeum statt brevicaule, Coronilla montana statt vaginalis, Arabis saxatilis statt bellidifolia, Cineraria cordifolia v. auriculata statt Senecio subalpinus, Achillea odorata statt atrata, Salix myrtilloides statt serpyllifolia aufgeführt.

Im botanischen Taschenbuche vom J. 1802 finden sich eine Flora des Untersbergs von Braune und dessen neue Beiträge, worunter Scirpus triqueter am Almkanal bei Grödig nicht mehr vorkommt; im J. 1803 lieferte Dr. Hoppe Nachträge, im J. 1804 Michl zur Flora Berndorfs von mehreren fast nur dort vorkommenden Arten, als: Campanula Rapunculus und Helleborus foetidus bei Berwang, Narcissus poeticus in Obstgärten, Seseli tortuosum (wohl bienne), Saxifraga granulata, Papaver dubium, Hesperis matronalis, Sinapis alba, Galeopsis ochroleuca, Linaria spuria, Ranunculus arvensis, Cineraria rivularis bei Otting, Orobanche ramosa am Wartstein bei Mattsee.

Im Jahre 1808 brachte Hoppe Nachträge, worunter Linum alpinum (angeblich nur einmal) auf dem Untersberge, jedoch seither nicht mehr gefunden, wahrscheinlich montanum, das am hohen Göll vorkömmt, Hieracium rupestre (wohl Form von alpestre), auf Moorwiesen Serapias Lingua (wohl palustris). Im J. 1808 wurde die Auffindung der rothblühenden Silene quadrifida (pudibunda) und des Ranunculus gelidus? in Gastein vom Graf Hoffmannsegg angezeigt; und im J. 1809 berichtete Graf Kaspar Sternberg über eine botanische Reise durch's Pongau, auf welcher er Saxifraga mutata, Hemerocallis fulva und Lunaria annua (wohl rediviva) im Paß Lueg fand. Hauptmann von Amman, zuletzt in Thalgau, (Salix Ammaniana Hoppe-nigricans Fr.); der Gesandte Lezay de Marnessa, der auf den Moorgründen Scheuchzeria entdeckte; der Lehrer Sebastian Muzl, welcher die Giftpflanzen für seine Schüler abbildete, waren in dieser Zeit für die Erforschung der phanerogamen Flora Salzburg's thätig. v. Braune sammelte in den Umgebungen Salzburg's und von Saalfelden Phanerogamen, und wollte im J. 1818 eine neue Flora (im Geiste der frühern) herausgeben, in welcher nach der Ankündigung in der Bot. Z. des J. 1818 — 1500 Phanerogamen, worunter 300 Alpenpflanzen, 22 Steinbreche, 36 Doldengewächse, 24 Hieracien, 50 Carices, 20 Weiden, 120 Bäume und Sträucher aufgeführt werden, deren Erscheinen jedoch aus pekuniären Rücksichten unterblieb.

Der selige Buchhändler Zaunrith, Besitzer des Manuskripts von Braune's neuer Flora hatte die Güte, selbes dem Verfasser zur Durchsicht und Benützung zu leihen. Diese bereits im Manuskripte vollendete Flora

wurde hiedurch mit einigen neuen Standorten seltener Pflanzen bereichert, deren Finder bezeichnet sind. Uebrigens entspricht v. Braune's neue Flora den gegenwärtigen Anforderungen an eine solche nicht, indem darin die Naturbildung des Landes und die meteorologischen Verhältnisse nicht berücksichtiget sind, auch dürfte selbe bei deren kompilatorischer Weitschweifigkeit (4 große Foliobände im Manuskript) kaum einen Verleger finden. Professor Hornschuh, welcher im J. 1816 und 1826 im Salzburgischen botanisirte, entdeckte an Phanerogamen die Carex Hornschuchiana Hoppe.

In der Regensburger Bot. Ztg. oder Flora vom Jahre 819 veröffentlichte v. Braune eine botanische Topographie des Rauriser Goldberges, in welcher Gentiana pumila, Sempervivum hirtum und Doronicum Pardalianches vermuthlich irrig dort angegeben werden, im J. 1820 berichtete Michl über sein Cissium praemorsum und eriophorum, im J. 1822 über Sempervivum Wulfenianum, im J. 1824 Dr. Hoppe über Carex fulva, der Verfasser über eine botanische Reise durch Salzburg, im J. 1825 über die Flora des Hochgolling, im J. 1828 Rudolph Hinterhuber über die Flora des Lauffeldes am hohen Göll, und des Tennengebirgs, auf welchem er Potentilla Clusiana, Draba Sauteri, Homogyne discolor, Saxifraga sedoides (vermuthlich stenopetala), Draba frigida, tomentosa, Primula integrifolia entdeckte, im J. 1829 über die Flora des Trattbergs bei Golling, wo er das dort häufige Cissium eriophorum, Orobanche caerulea (wohl Scabiosse), und Nupbar minimum, nur eine kleinblumige Form von luteum, sowie am Kentenbrunn bei Rußbach Senecio cordatus, Aretia helvetica Doronicum Pardalianches (Form von austriacum) entdeckte.

Hr. Rudolph Hinterhuber, früher in Salzburg, seit 1835 Apotheker zu Mondsee, war der eifrigste Erforscher der Alpenflora Salzburg's. Er bestieg, seinen gütigen Mittheilungen zu Folge, den Untersberg vom J. 1833 bis 1854 36 mal, den Schafberg 41 mal, das früher von keinem Botaniker bestiegene, höchst beschwerliche Tennengebirg vom J. 1829 bis 1833 3 mal, wobei er bei 6000' Höhe im Freien übernachtete, endlich vom J. 1830 bis 1864 die Gebirge im Osten des Salzachthales, als: den Genner, Regenspitz, Spielberg, Schmittenstein, Trattberg, Schlenken, Schober, Eilfer- und Zwölferkogel, Wieselhorn, Faistenauer Schafberg; ferner die im Westen des Salzachthales gelegene Uebergossene Alpe, Torennerjoch, Sonntagshorn, Roßfeld, Lauffeld, Eggerfirst; besuchte das Naßfeld in Gastein 3 mal, bestieg den Preber und das Speyereck in Lungau, den Herzog Ernst in Rauris. Er veröffentlichte die Resultate seiner dießfälligen Forschungen in mehreren Jahrgängen der Flora, in dem Prodromus und dem Wiener botanischen Wochenblatte, als außer den bereits aufgeführten Bupleurum longifolium am hohen Kamme des Roßfeldes, Daphne Cneorum am Steingebirge an der Gränze Salzburgs, Pyrola chlorantha bei Hintersee, Gnaphalium germanicum bei Mondsee und Narcissus poeticus.

Ein nicht minder eifriger Erforscher der Alpenflora war der königl. b. Forstaktuar von Spitzl, welcher in den zwanziger Jahren von seinem Standorte bei Lofer die dortigen hohen Kalkgebirge öfter bestieg, und auf selben die noch unbeschriebene Orchis Spitzelii, und die für Salzburg's

Flora neuen Pulmonaria mollis, Thesium rostratum entdeckte, und dem Verfasser nebst seinen genauen Beobachtungen über die Vorkommens-Verhältnisse der dortigen Alpenpflanzen mittheilte.

Der Verfasser erforschte in den Jahren 1831—1840 die Flora Pinzgau's, wo er die seines Wissens für Salzburg neuen Arten Asplenium Breynii, Salix cuspidata, Lapponum, Alchemilla fissa, Callitriche hamulata, Centunculus, Peplis, Elatine triandra, Gypsophila muralis, Hieracium glanduliferum, Viola sciaphila, Verbascum adulterinum, Valeriana supina, Valerianella auricula, Lasiagrostis und seit dem Jahre 1848 um Salzburg Betula humilis, Euphorbia stricta, Carex chordorhiza Lolium arvense, Avena Hostiana, Lathyrus palustris, Utricularia intermedia, Hieracium flexuosum, Cirsium hybridum, Orobanche Kochii auffand.

Der selige Apotheker Fehrenbach in Radstadt machte sich in den Jahren 1800 bis 1838 um die Kenntniß der Flora der umliegenden Alpen verdient, und entdeckte auf der Ennskraxe bei Flachau Alsine lanceolata, und auf dem Bischofe bei Annaberg Primula Allionii.

Der Benefiziat Birnbacher zu Maria Pichl bei Laufen sammelte seit Jahren die Flora seiner Umgebung, und entdeckte Carpesium cernuum bei Laufen, Aster bellediflorus in der Au bei Weitwörth, und Hydrocharis bei St. Georgen. Der Pharmazeut Pichlmayer durchforschte vom Jahre 1824 bis 1831 und seit 1841 die Flora um Salzburg und des Hohen Gölls und Brett, und entdeckte neuerlich am Bahnhofe zu Salzburg Sisymbrium Irio und Lepidium Draba. Er schilderte seine botanischen Ausflüge auf den Rockstein, den Hohen Göll und dessen Vorberge in der Salzburger Zeitung vom Jahre 1855, 1857, 1860 und 1864 und österreich. botanischen Wochenschrift, in welcher er im J. 1866 die hiesige Moorflora, und im J. 1868 die Flora des Untersbergs aufzählte.

In der Flora vom J. 1830 berichtete v. Braune über die Auffindung von Thlaspi alliaceum um Salzburg, Michl über das Doronicum scorpioides? auf den Reitermähdern bei Eschenau, der Verfasser über Carduus platylepis bei Lofer, im Jahre 1831 Apotheker Traunsteiner über die Auffindung von Carex irrigua am Fuße des großen Rettenstein's. Derselbe entdeckte an der Grenze Salzburg's bei Kitzbühl Anagallis tenella, Salix Pontederana, Carlina nebrodensis, Draba Traunsteineri, Orchis Traunsteineri, Carex tetrastachya (helvola Fr.), am Geisstein Potentilla nivea. Im J. 1832 veröffentlichte Funk den Bericht seiner botanischen Reise vom J. 1830 in die Alpen Salzburg's mit der Auffindung des Senecio Cacaliaster am Rauriser Tauernhause; Dr. Hoppe von Helleborus viridis um Salzburg und Thalgau, Carex Buxbaumii bei Salzburg, Soldanella montana bei Thalgau. Im J. 1838 berichtete Rudolph Hinterhuber über die Auffindung der seltenen Orobus luteus und Pyrola media auf den Gebirgen bei Hintersee; im J. 1839 beschrieb Mielich-

hofer seine Carex subglobosa (Form von Oederi); der Verfasser die vermeintliche Viola umbrosa (sciaphila), und berichtete aus Mielichhofer's Herbar dessen Entdeckung von Rhamnus saxatilis auf Bergmähdern bei Mehlek (Unken), Trollius napellifolius (viridis Miel.) am Radhausberg, Leontodon scaber Miel. (Form von hispidus), Orchis Traunsteineri (von ihm am Zeller Moor schon im J. 1831 entdeckt), Salix Mielichhoferi (punctata Mielich.), Draba pumila Miel.; der Benediktiner Jakob Gries beschrieb eine botanische Wanderung auf den Radstadter Tauern; im J. 1840 berichtete Apotheker Fehrnbach über die Flora des Radstadter Tauern mit irriger Angabe der Viola alpina, Dr. Hoppe über eine botanische Reise in den Salzburger Alpen; der Verfasser lieferte Nachträge zur Flora Salzburg's, und zwar im Jahre 1842 über eine dem Ranunculus frigidus sehr ähnliche Form von montanus aus dem Habachthale Ober-Pinzgau's, und einer dem Ranunculus pygmaeus ähnliche Form von alpestris aus der Zwing. Im Jahre 1844 berichtete Traunsteiner über Draba Hoppeana vom Geisstein; im J. 1845 beschrieb der Verfasser sein Cirsium Mielichhoferi von Böckstein.

In den Verhandlungen der Wiener zoologisch-botanischen Gesellschaft veröffentlichte der Gärtner Hillebrandt die von ihm angeblich auf dem Radstadter Tauern aufgefundenen Phanerogamen, unter welchen ein paar Arten irrig aufgeführt wurden, als: Viola alpina. In der Flora des Jahres 1851 beschrieb Dr. Schultz die Orobanche Sauteri (eine Form der Scabiosae); der Verfasser berichtete über seine Entdeckung des Hieracium fulgidum (Sauteri); im J. 1852 beschrieb der Verfasser Orobanche erubescens und neottioides, im J. 1853 berichtete er über das Vorkommen von Orobanche Teucrii, Swertia, Carex Heleonastes und chordorhiza bei Salzburg. Im J. 1851 erschien der Prodromus einer Flora Salzburg's und der angränzenden Länder von den Apothekern Rudolph und Julius Hinterhuber, welche die in v. Braune's Flora verzeichneten, und die seither selbst oder von andern aufgefundenen 1439 Phanerogamen und deren Standorte nach dem natürlichen Systeme aufführten.

Wenn man die schon in Schrank's und Braune's Flora irrig aufgeführten 56 Arten, sowie außer diesen folgende im Herzogthume Salzburg vom Verfasser nicht gesehenen Arten: Corydalis solida, Hutchinsia petraea, Silene saxifraga, Alsine austriaca, Villarsi, Stellaria crassifolia, glauca, Evonymus verrucosus, Medicago minima, Trifolium rubens, Potentilla cinerea, Pyrus torminalis, Herniaria hirsuta, Scleranthus perennis, Saxifraga caespitosa, umbrosa, Eryngium campestre, Laserpitium alpinum, Caucalis daucoides, Chaerophyllum bulbosum, Asperula arvensis, taurica, Succisa australis, Cirsium pannonicum, Thrincia hirta, Campanula Cervicaria, Hieracium andryaloides, Gentiana Fröhlichii, imbricata. Paederota Bonarota, Orobanche minor, Galeopsis Ladanum, Prunella alba, Androsace carnea, Primula villosa, Chenopodium murale, glaucum, Rumex

aquaticus, Aristolochia Clematidis, Mercurialis annua, Potamogeton decipiens, gramineus, Muscari botryoides, Scirpus triqueter, maritimus, Carex rigida, Bromus arvensis, hiemit 50 Arten in Abzug bringt, so bleiben noch 1383 Arten, und nach Abrechnung der doppelt aufgeführten, als: Helleborus viridis und odorus, Aquilegia pyrenaica und Einseleana, Astragalus dubius und campestris, Potentilla adscendens und intermedia, verna und prostrata Miel. und Juncus lamprocarpus und rufus Miel., Luzula spicata und glomerata Miel., campestris und tenella Miel, Carex stellulata und grypos Miel., Oederi und subglobosa Miel. 1343 Arten.

In den an Salzburg gränzenden Bezirken kommen folgende im Prodromus aufgeführten, jedoch noch nicht in Salzburg gefundenen Arten vor: Ranunculus parnassifolius, pyrenaicus, Seguieri, Paeonia corallina, Dentaria digitata, Braya alpina, Viola calcarata, pinnata, Dianthus barbatus, monspeliensis, prolifer, plumarius, Alsine Jacquini, Arenaria grandiflora, Cerastium ovatum, Trifolium alpinum, saxatile, Oxytropis pilosa, Astragalus leontinus, Potentilla alba, hirta, nitida, Saxifraga exarata, crustata, Seguieri, Hohenwarthi, Ammi majus, Asperula galioides, Valeriana elongata, Erigeron Villarsii, Gnaphalium arenarium, Achillea Ptarmica, tanacetifolia, Cineraria alpestris, capitata, Scorzonera alpina, Hieracium Nestleri, Veronica spicata, prostrata, Pedicularis tuberosa, Daphne alpina, Salix Pontederana, Carex rupestris, Sesleria sphaerocephala, Avena alpestris, distichophylla, alpina, somit 50 Arten, nach deren Abzug für die Flora Salzburg's noch 1325 verbleiben.

Im österreichisch-botanischen Wochenblatte von Skofitz, J. 1851 Seite 76, liefert Dr. Maly Beiträge zur Flora Gastein's, S. 259 schilderte Keil in den Ausflügen von Gastein die Flora des Gamskarkogel, worunter Campanula thyrsoidea, Sesleria sphaerocephala von Preuer ungeachtet öfterer Besteigung dort nicht beobachtet wurden, und auch in den übrigen Alpen Gastein's fehlen; im J. 1852, S. 35 beschrieb Schott seine Primula pallida aus den Umgebungen Salzburg's?, S. 203 und 211 schildert Keil seine botanischen Ausflüge in's Naßfeld, S. 364 theilt der Verfasser seine Entdeckung einiger für Salzburg neuer oder seltener Arten mit; im J. 1853 S. 83 beschreibt Schott sein Sempervivum heterotrichum (vermuthlich Form von arachnoideum), welches vom Grafen Cziky bei Tamsweg an Lungau's Gränze entdeckt wurde; im J. 1855 berichtigte der Verfasser gelegentlich der Anzeige der Flora Tirol's von Hausmann einige aus dem Prodromus in selbe übergegangene Irrthümer über die Flora Salzburg's; gleichzeitig veröffentlichte der Reichsgeolog Dr. Stur eine aus seinen, des Apothekers Rud. Hinterhuber und Gärtners Hillebrand Beobachtungen zusammengestellte Flora Lungau's mit genauer Angabe der geognostischen Vorkommens-Verhältnisse. Laut derselben fand Stur einige für Salzburg neue Arten dort auf, als: Potentilla grandiflora, Oxytropis lapponica, Cerastium lanatum, Holosteum, Ranunculus Traunfellneri, Seite 329 führt

Rud. Hinterhuber einige Nachträge zum Prodromus auf, S. 349 beschreibt Schott die von Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Ludwig in den Alpen Salzburg's entdeckte Campanula consanguinea (vermuthlich Form von linifolia); im J. 1856 brachte Rud. Hinterhuber treffende Bemerkungen zur Pflanzengeographie Salzburg's; S. 107 theilte der Verfasser einige neue Entdeckungen zur Flora Salzburg's mit; im J. 1857 lieferte Rud. Hinterhuber einen Nachtrag zu obigen Bemerkungen, und schilderte seine botanische Wanderung in's Heubachthal Pinzgau's.

Die im Jahre 1857 erschienene Flora von Salzburg von Dr. Storch zählt 1379 Phanerogamen auf, unter denen das Vorkommen von Onemone sylvestris, Cerastium semidecandrum, Heracleum sibiricum, Chaerophyllum temulum, bulbosum, Achillea Clusiana, Doronicum Pardalianches, scorpioides, Cirsium Erisithales, Chondrilla prenanthoides, Phyteuma Scheuchzeri, Orobanche pallidiflora, Daphne alpina, Potamogeton filiformis, gramineus, decipiens, Hierochloe australis, Poa cenisia, somit von 18 Arten nicht verbürgt ist, demnach 1361 verbürgte Arten. Hingegen fehlen in dessen Flora: Thalictrum simplex, saxatile, Papaver dubium, Potentilla Fragariastrum, frigida, nivea, grandiflora, Roripa anceps, amphibia, Sisymbrium Columnae, Irio, Sinapis alba, Alyssum saxatile, Brassica oleracea, Napus, Rapa, Draba stellata, lapponica, pumila, laevigata, Thlaspi campestre, alpinum, Iberis amara, Lepidium Draba, Vaccaria, Lychnis noctiflora, Lepigonum marinum, Erodium moschatum, Cytisus supinus, Melilotus macrorhiza, Filago montana, Stachys germanica, annua, Calamintha officinalis und Nepeta, Verbascum phlomoides, Dipsacus pilosus, Trifolium patens, Hieracium furcatum, flexuosum, fulgidum, speciosum, prenanthoides, rigidum, tridentatum, Chrysanthemum alpinum, coronopifolium, Linum montanum, Rumex sanguineus, Salix viminalis, silesiaca, myrtilloides, Heleocharis ovata, Bromus tectorum, sterilis, Phleum Boehmeri, Lolium multiflorum, somit 59 Arten, von denen 21 erst seit dem Erscheinen dieser Flora aufgefunden wurden, wodurch die Artenzahl auf 1420 stieg. Irrig sind: Aquilegia Einseleana (Syn. v. pyrenaica), Vicia villosa statt dasycarpa, Linum alpinum statt montanum, Aster salignus statt bellidiflorus. Zweimal erscheinen: Sempervivum arenarium (Form von hirtum), Salix acutifolia (Form von daphnoides), Scrophularia Neesii (Form von aquatica). Dr. Storch entdeckte Potamogeton zosteraefolius und Isoëtes lacustris.

In den Verhandlungen der Wiener zoologisch-botanischen Gesellschaft vom Jahre 1856 erörtert Dr. v. Pernhofer die Vegetations-Verhältnisse von Gastein; derselbe fand im J. 1865 bei Neumarkt Euphorbia alpigena, Salix silesiaca, Dianthus deltoides, Cytisus supinus, biflorus?, Inula salicina, Narcissus poeticus.

Dr. Ferdinand Sauter fand am Fuße des großen Rettensteins die für Salzburg neuen Plantago alpina und Juncus affinis, am Damberge Sedum purpurascens, und auf einem Kartoffelfelde bei Salzburg

die seitdem wieder verschwundene, damals häufige G a l i n s o g a parviflora. Der k. k. Bezirksvorstand P r e u e r zu Hofgastein stellte ein vollständiges Verzeichniß der phanerogamischen Flora des Gasteinerthales zusammen, und entdeckte auf den dortigen Alpen A l s i n e lanceolata, und S e m p e r v i v u m Wulfenii. In der Wiener botanischen Wochenschrift vom J. 1862 beschrieb er seine botanischen Ausflüge in die Alpen Salzburg's; J. Dr. v o n G l a n z entdeckte in Pinzgau E r o d i u m moschatum und um Salzburg E p i l o b i u m quadrangulum.

Der Apotheker J u l i u s H i n t e r h u b e r lieferte im J. 1862 ebendort Beiträge zur Flora Salzburg's, zu welchen der Verfasser einige Berichtigungen machte.

Im J. 1866 beschrieb P r o f e s s o r A n t o n K e r n e r die in Tirol und auch um Salzburg vorkommende E u p h o r b i a alpigena.

Der Pharmazeut v o n S c h m u c k veröffentlichte im J. 1867, Nr. 5—7 ein reichhaltiges Verzeichniß der von ihm während seines zweijährigen Aufenthaltes zu Hallein alldort beobachteten Gefäßpflanzen, und entdeckte am Wege nach Dürrenberg L e p i g o n u m marinum, am Hohen Göll S a l i x myrtilloides, und in der Nähe des Bahnhofs zu Salzburg S i s y m b r i u m Columnae, S i n a p i s arvensis var. orientalis und L o l i u m multiflorum.

M. Dr. P r o g e l, früher in Laufen praktischer Arzt, nun in Waging, fand um Oberndorf H i e r a c i u m caesium, rigidum, tridentatum, S i n a p i s alba, S t a c h y s germanica.

2. Nachtrag zu dem Abschnitte 2, Nr. 203 (35) über den Einfluß der geognostischen Unterlage auf die Pflanzenarten.

Leider kamen dem Verfasser erst nach dem Erscheinen des allgemeinen Theils der Flora Salzburg's die genauen Beobachtungen des Geognossen und Botanikers Dr. Stur über den Einfluß des Bodens auf die Vertheilung der Pflanzen in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie der Wissenschaften vom J. 1856 und 1857, Bd. XX und XXV zur Kenntniß, in welchen Dr. Stur durch vielfältige genaue Untersuchungen mehrerer Alpen Oesterreichs, namentlich Salzburg's, nachwies, daß die Formen der Pflanzen durch das Gestein wesentlich bestimmt werden, und zwar, daß in der Region des Felsigen im Allgemeinen in dem daselbst herrschenden ungleichförmig gemengten Boden nur solche Pflanzen auftreten, die gewisse Gesteinsgruppen zu ihrer Unterlage erheischen, und daß in der Region des Zertrümmerten im Allgemeinen in dem daselbst herrschenden, gleichförmig aus Kalkerde, Kieselerde und Tonerde gemengten Boden nur solche Pflanzen auftreten, die alle Gesteins-Gruppen zu ihrer Unterlage wählen können; daß daher die Kalk- und Schiefergesteine sowie deren Verbindungen im Kalkglimmerschiefer und Chloritschiefer einige nur diesen eigenthümliche Pflanzen erzeugen, ja daß selbst die verschiedenen Kalkarten und Dolomite einzelne nur ihnen eigenthümliche Arten beherbergen. So kommen im Gebiete unserer Flora G n a p h a l i u m Leontopodium, carpaticum, A s t e r

alpinus, Artemisia nana, Lomatogonium carinthiacum, Gentiana nivalis, glacialis, nana, prostrata, nivalis, Phaca australis, astragalina, Oxytropis triflora, lapponica, Hedysarum obscurum, Anemone baldensis, Saxifraga biflora Potentilla frigida, Cerastium alpinum, Dianthus sylvestris, Alsine lanceolota auf Kalkglimmer- und Chloritschiefer vor, von denen die gesperrtgedruckten Arten diesen Gebirgsarten eigenthümlich sind. Auf den aus Dachsteinkalk und dessen Dolomiten gebildeten Alpen finden sich in unsern Gebirgen: Valeriana saxatilis, supina, Centaurea montana, Achillea atrata, Clusiana, Aronicum Clusii, Buphthalmum salicifolium, Crepis blattarioides, Hieracium Jacquini, Saussurea pygmaea, Betonica alopecuros, Veronica saxatilis, aphylla, Androsace helvetica, lactea, Primula integrifolia var. spectabilis, Soldanella alpina, Rhododendron hirsutum, Chamaecistus, Gentiana bavarica, pannonica, Hippocrepis comosa, Sedum atratum, Saxifraga Burseriana, caesia, Potentilla Clusiana, caulescens, Rosa alpina, Alchemilla alpina, Thlaspi rotundifolium, Hutchinsia alpina, Cochlearia saxatilis, Papaver Burseri, Ranunculus hybridus, Anemone apiifolia, Alsine aretioides.

Die bodenvagen Pflanzen, vorzüglich die Gräser, benöthigen eine hinreichende Menge von Kieselerde, bei deren Fehlen in südlichen Gegenden auch bei sonst günstigen Lagen sich keine Alpenwiesen finden, während bei gänzlichen Mangel an Kalk die Pflanzendecke nur aus einigen Arten von Festuca, Poa und Avena besteht, und beim Vorherrschen des Glimmerschiefers auch die steilern Flächen mit grünen Matten bedeckt sind.

3. Uebersicht der Vegetations-Verhältnisse.

Aus der folgenden Uebersichtstabelle erhellt, daß das Herzogthum Salzburg in Anbetracht des geringen Areales von 130 □ Meilen die reichste phanerogamische Flora besitzt, indem auf die □ Meile 11 Arten, während in den verglichenen benachbarten Gebirgsländern nur 1 bis 8 Arten entfallen. Dieser Reichthum entspringt aus dem geringen Flächenraum der Thäler, deren Flora wenig Mannigfaltigkeit bietet, und der Verschiedenheit der Gebirgsformationen und der Höhen der Gebirge, aus der Mannigfaltigkeit der Bodenverhältnisse und der vorherrschenden Feuchtigkeit der Luft. Nordtirol besitzt ungeachtet seines um 63 □ Meilen größern Areals und seines größern Reichthums an Ruderal- und südlichen Pflanzen in Folge des lebhaftern, ältern Verkehrs und des mächtigen Einflusses des Südwindes, um nur 13 Phanerogamen mehr wegen der geringern Mannigfaltigkeit seiner Gebirgsformationen und Bodenverhältnisse, sowie der vorherrschenden Trockenheit in Folge geringern Reichthums an Quellen und mehr austrocknenden, heftigern Südwindes. Die Flora Salzburg's zählt 1502 Gefäßpflanzen, wovon 44 akotyledonische und 1458 Phanerogamen, unter denen 331 Monokotyledonen, hiemit etwas weniger als $^1/_4$, 1127 Dikotyledonen,

hiemit $1/3$, 366 Gefäßpflanzen der Alpen, hiemit $1/4$ der Gesammtflora, 154 Bergpflanzen, hiemit $1/9$, und 942 Thalpflanzen, hiemit $1/5$, 213 Kalkpflanzen, hiemit $1/7$, und 96 Schieferpflanzen, hiemit $1/14$, 90 Moorpflanzen, hiemit $1/16$, 306 ein- bis zweijährige, hiemit $1/4$, 1002 ausdauernde, hiemit $1/5$, 140 Sträucher und Bäume, somit $1/9$. Vergleicht man das Verhältniß der Pflanzenfamilien Salzburg's zu dem der angränzenden Gebirgsländer, so zeigt sich bei erstern ein vorwiegender Reichthum an Gramineae, Cyperoideae, Salicineae, Compositae, Gentianeae, Scrophularineae, Orobancheae, Primulaceae, Saxifrageae, Cruciferae, Rosaceae, Caryophylleae, und hingegen eine Armuth an Liliaceae, Najadeae, Salsoleae, Labiatae, Asperifoliae, Umbelliferae, Pomaceae, Malvaceae, Euphorbiaceae, Papilionaceae, hiemit an größere Wärme und Thalflächen liebenden Familien.

Welch' wichtigen Einfluß größere auf einer Seite gegen das Flachland offene, auf der andern von Bergen und hohen Gebirgen umgebene Thäler auf die Zahl und das Vorkommen der Gefäßpflanzen nehmen, möge die Aufzählung der Arten beurkunden, welche nach des Verfassers Beobachtungen nur im Flachlande Salzburg's mit Einschluß des Loferer Bezirkes vorkommen, und in den Thälern des Salzburg'schen Gebirgslandes fehlen.

Equisetum Telmateja et elongatum, Aspidium rigidum, Andropogon Ischaemum, Digitaria sanguinalis, Alopecurus pratensis, agrestis, Phleum Boehemeri, Agrostis spica venti, Calamagrostis lanceolata, Holcus mollis, Avena pratensis, Poa bulbosa, Glyceria aquatica, Bromus erectus, tectorum, Hordeum murinum, Lolium arvense, multiflorum, Carex Pseudo-Cyperus, pendula, tomentosa, pulicaris, Heleonastes, chordorrhiza, disticha, Buxbaumii, vulpina, Cladium, Rhynchospora fusca, Fimbristylis annua, Luzula nivea, Lilium Martagon, bulbiferum, Ornithogalum umbellatum, Scilla bifolia, Allium oleraceum, carinatum, Iris sibirica, Hydrocharis, Galanthus, Orchis militaris, coriophora, pallens, Platanthera chlorantha, Ophrys myodes, Potamogeton densus, Typha minima, Taxus, Carpinus, Salix fragilis, Rumex sanguineus, Hydrolapathum, Amarantus Blitum, Hippophae, Erigeron canadensis, Conyza, Inula salicina, Cotula, Senecio Jacobaea, erucifolius, aquaticus, Cirsium rivulare, Serratula tinctoria, Specularia, Galium boreale, verum, glabrum, Lantana, Ligustrum, Vinca minor, Gentiana panonica, Pneumonanthe, Erythraea Centaurium, Salvia verticillata, Stachys annua, germanica, Ballota, Teucrium Botrys, Linaria spuria, Veronica latifolia, triphyllos, Melampyrum arvense, cristatum, nemorosum, Lysimachia thyrsiflora, Cicuta, Helosciadium repens, Bupleurum longifolium, ranunculoides, Seseli annuum, Carvifolia, Cervaria, Oreoselinum, Laserpitium prutenicum, Torilis Anthriscus, Conium maculatum, Cornus mascula, Sedum acre, Saxifraga tridactylides, Pulsatilla, Ranunculus arvensis, Papaver dubium, Arabis Turrita, Cardamine trifolia, Dentaria bulbifera, Sisymbrium Thalianum, Sinapis alba, Alyssum calycinum, Roripae

Umbelliferae	41	Ulmeae	6	Oleaceae	2
Orchideae	40	Betuleae	6	Globularieae	2
Carophylleae	35	Typhaceae	6	Corneae	2
Salicineae	31	Plantagineae	5	Cistineae	2
Primulaceae	30	Solaneae	5	Tiliaceae	2
Saxifrageae	26	Utricularieae	5	Lythrariae	2
Sileneae	25	Droseraceae	5	Ceratophylleae	1
Polygoneae	23	Melanthaceae	4	Hyrocharideae	1
Campanulaceae	21	Lemneae	4	Amaranteae	1
Asperifoliae	19	Callitrichineae	4	Daphnoideae	1
Crassulaceae	17	Urticeae	4	Elaeagneae	1
Rubiaceae	17	Cupuliferae	4	Aristolochieae	1
Orobancheae	16	Ribesiaceae	4	Plumbagineae	1
Oenothereae	16	Santaleae	4	Apocyneae	1
Violarieae	15	Nymphaeaceae	4	Asclepiadeae	1
Geraniaceae	14	Malvaceae	4	Verbeneae	1
Ericineae	13	Polygaleae	4	Monotropeae	1
Najades	12	Rhamneae	4	Araliaceae	1
Euphorbiaceae	12	Lineae	4	Lorantheae	1
Lonicereae	11	Amygdaleae	4	Berberideae	1
Valerianeae	10	Irideae	4	Resedaceae	1
Coniferae	10	Acerineae	3	Portulaceae	1
Pomaceae	9	Amaryllideae	3	Tamariscineae	1
Dipsaceae	8	Halorageae	3	Elatineae	1
Smilaceae	7	Alismaceae	3	Staphyleae	1
Hypericineae	6	Fumarieae	3	Celastrineae	1
Pyroleae	6	Aroideae	3	Ilicineae	1
Convolvuleae	6	Oxalideae	2	Empetreae	1

4. Ergänzung zu den Vegetationsformen der Mauern.

Die Flora der Mauern, vorzüglich um Salzburg, Hallein und im Ober-Pinzgau bietet:

an Flechten: Collema pulposum c. var. granulatum, cheileum, crispum, Leptogium atrocaeruleum var. muscicola, Psorotichia murorum, Placynthium nigrum, Cladonia pyxidata, Parmelia cirrochroa, murrorum, elegans, pusilla, Placodium radiosum, murale, albescens, Rinodina calcarea, Callopisma aurantiacum, Zeora coarctata, Lecania Nylanderiana, Gyalecta cupularis, Urceolaria scruposa, Acarospora cervina, Aspicilia contorta, Psora lurida, Thaloidima vesiculare, Lecidella immersa, Diplotomma Weisii, Biatora Rabenhorstii, Endocarpon miniatum, Dermatocarpon Schaereri, Verrucaria calciseda, fuscella, muralis, macrostoma;

an Laubmoosen: Bryum argenteum, capillare, caespititium, pallens, pallescens, intermedium, pendulum, Leptobryum, Ano-

modon viticulosus, Barbula muralis, fallax, paludosa, rigida, ruralis, Ceratodon purpureus, Desmatodon cernuus, Didymodon rubellus, Distichium capillaceum, Encalypta streptocarpa, vulgaris, Fissidens adiantoides, bryoides, Funaria hygrometrica, Grimmia apocarpa, pulvinata, trichophylla (Gnigler Friedhof), Gymnostomum calcareum, Leptotrichum flexicaule, Trichostomum rigidulum, Meesea uliginosa, Mnium stellare, cuspidatum, rostratum, serratum, Orthotrichum anomalum, Webera nutans, cruda, Homalothecium sericeum, Amblystegium serpens, Brachythecium saxicola, rutabulum, velutinum, salebrosum, Rhynchostegium murale, rotundifolium, tenellum, Hypnum rugosum, chrysophyllum, cupressiforme, molluscum, uncinatum, Sommerfeltii, incurvatum, Cylindrothecium concinnum, Thuidium abietinum;

an Lebermoosen: Preissia, Marchantia, Rebouillia, Duvalia;

an Farnen: Asplenium Ruta muraria, Trichomanes, Cystopteris fragilis;

an Phanerogamen: Poa compressa, nemoralis, Sedum album, sexangulare, dasyphyllum, annuum, acre, Asperula cynanchica, Hieracium murorum, praealtum, Pilosella, nemorosum, amplexicaule, staticefolium, flexuosum (Vigaun), Tunica, Potentilla verna, canlescens, argentea, Moehringia muscosa, Arenaria serpyllifolia, Campanula pusilla, rotundifolia, rapunculoides, Linaria minor, Cymbalaria (Salzburg), Veronica utricifolia, Rumex scutatus.

5. Ergänzung zur Flora der Gärten.

Silybum Marianum, Chrysanthemum indicum, coronarium, Helichrysum arenarium, Artemisia pontica (Eberreis), Dracunculus (Schlangenwurz), Balsamita (Frauenmünze), Coreopsis bicolor, Senecio elegans, Tagetes erecta, patula, Ziniae, Dahlia, Aster novae Belgiae, Polemonium (Sperrkraut), Borago, Aconitum variegatum, Phlox paniculata, Polygonum orientale, Hyssopus, Thymus vulgaris, Satureja, Melissa, Lavandula vera, Cataria, Ruta (Weinraute), Armoracia (Krenn).

6. Ergänzungen der Verschiedenheit der Flora Salzburg's und der der angränzenden Länder.

Aus der nachfolgenden speziellen Flora der Gefäßpflanzen Salzburg's ergibt sich, daß die Zahl derselben 1502 betrage.

Die Alpenflora Salzburg's gehört nach Christ zur Flora der Ostalpen, von deren 589 Gefäßpflanzen 412 in den Alpen Salzburg's vorkommen,

hiemit nur 177 dort fehlen. Sie gehören großen Theils der nördlichen Kalkalpenkette Baierns an; nur wenige Arten gehen aus den Kalkalpen des Herzogthumes Oesterreich bis zum Paß Lueg, als: Potentilla Clusiana, Homogyne discolor, Primula spectabilis, Avena Hostiana, theils der Centralkette der Urgebirge Süddeutschlands an, und beherbergen nur 1 nordische Pflanze an einer Stelle (Ranunculus pygmaeus). Die Alpenflora Salzburg's zeigt übrigens keine besondern Verschiedenheiten von der Südbaierns und der Centralkette Nordtirols, mit Ausnahme einiger Arten, die hier oder dort fehlen, woran großentheils verschiedene Vorkommens-Verhältnisse Schuld sind. Das jenseits des Abfalls der Centralalpenkette gelegene Lungau zeigt Arten der südlichen Alpenkette. An eigenthümlichen Gefäßpflanzen hat Salzburg nur Cineraria pratensis Hoppe (vermuthlich nur Abart der C. spathulaefolia), die um Salzburg ihren Mittelpunkt hat, von dem sich Strahlen nach dem nahen Baiern (Waging) ausbreiten.

Nach Molendo (Reg. b. Z. J. 1864, S. 89), kommen in Südbaiern 258 Gefäßpflanzen vor, welche in Salzburg fehlen, und fehlen dort nur 28 Phanerogamen Salzburg's, da Nymphaea biradinta, Draba frigida, Geum reptans, Sedum repens, Hieracium glabratum, Schraderi, flexuosum, saxatile, Juncus triglumis, Luzula spadicea seit Sendtner auch dort aufgefunden wurden.

Nach Josch Flora von Kärnthen fehlen in Salzburg 236 der dortigen Phanerogamen, und in Kärnthen nur 62 der Salzburgischen, indem die meisten der im allgemeinen Theile als vermuthlich auch in Kärnthen vorkommend mit ? aufgeführten Arten dort aufgefunden wurden, und Isopyrum thalictroides, Aquilegia Haenkeana, Anthora, Corydalis solida, Reseda luteola, Dianthus plumarius, Alyssum petraeum, Silene linicola, Moehringia Ponae, diversifolia, Alsine austriaca, Elatine Hydropiper, Linum hirsutum, Rhamnus alpinus, Cytisus radiatus, Oxytropis cyanea, Vicia oroboides, Rosa gallica, reversa, Poterium polygamum, Saxifraga elatior, squarrosa, bulbifera, Astrantia carniolica, Phellandrium, Athamanta Matthioli, Archangelica, Tomasinia, Anthriscus vulgaris, Galium aristatum, Scabiosa ochroleuca, Aster Amellus, Erigeron Villarsii, Inula hirta, Brittanica, Saussurea discolor, Thrincia hirta, Phyteuma Michelii, Halleri, Campanula latifolia, Myosotis, caespitosa, hispida, Verbascum phoeniceum, Scrofularia vernalis, Orontium, Melampyrum barbatum, Pedicularis tuberosa, Orobanche rubens, Marrubium vulgare, Marrubiastrum, Scutellaria hastifolia, Chamaepithys, Scordium, Utricularia Bremii, Amarantus retroflexus, Chenopodium murale, Mercurialis annua, Potamogeton gramineus, Allium ochroleucum, Muscari comosum, Iris variegata, Carex rigida, ustulata, Michelii, Brachypodium ramosum, Melica ciliata, Bromus commutatus, patulus, Avena argentea, Koeleria hirsuta. Hingegen finden sich in der Flora Kärnthens nach Josch die im 1. Theile aufgeführten Thalictrum sylvaticum, Anemone montana, Ranunculus Seguieri, parnassifolius,

Draba ciliata, contorta. Hutchinsia petraea, Viola uliginosa, alpina, Dianthus barbatus, Althaea, Trifolium alpinum, Astrantia minor, Peucedanum austriacum, Crepis setosa, Campanula pyramidalis, rhomboidalis, Gentiana frigida, Cerinthe alpina, Digitalis lutea, Pulegium, Androsace vilosa, carnea, Salix glauca, Asparagus off., Juncus stygius nicht.

7. Nachträge für Literatur.

Stur über den Einfluß des Bodens auf die Verbreitung der Gewächse, in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie der Wissenschaften im Jahrg. 1856, Bd. XX, S. 71, und Jahrg. 1857, Bd. XXV, S. 349.

Dr. K. Schwarz die Laubmoose des Untersbergs, in den Verhandlungen der zoolog.-botanischen Gesellschaft, J. 858, S. 241.

Dr. Sauter die Moosschätze des Untersbergs, in der Reg. botan. Zeitsch. Jahrg. 1858, S. 382.

Karl Müller Ansichten aus den deutschen Alpen. Halle. 1858.

Bemerkungen.

Im folgenden Flora-Verzeichnisse wurden die in v. Braune's Flora fehlenden Arten, bei denen keine Autorität angegeben ist, großentheils vom Verfasser selbst beobachtet; sonst die ersten Auffinder der Arten, welche dem Verfasser bekannt waren, angegeben. Uebrigens nahm der Verfasser nur die Arten auf, von deren Vorkommen er sich durch Autopsie überzeugt hatte, oder die von verläßigen Gewährsmännern aufgefunden wurden.

Abkürzungen.

v. Br. für von Braune.
v. Br. Fl. für von Braune's Flora.
Chl. Sch. für Chloritschiefer.
F. Sauter für Ferdinand Sauter.
Jellm. für Jellmolli.
Gl. Sch. für Glimmerschiefer.
J. H. für Julius Hinterhuber.
Miel. für Mielichhofer.
K. Sch. für Kalkschiefer.

Pichlm. für Pichlmayer.
v. Sp. für von Spitzl.
Pr. für Preuer.
Prog. für Dr. Progel.
R. H. für Rudolph Hinterhuber.
Radst. Sch. für Radstadter Schiefer.
Tr. für Traunsteiner.
Vierh. für Vierhapper.
Zw. für Zwanziger.

Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthumes Salzburg.

1. Abtheilung.

Acotyledonische Gefäßpflanzen.

Erste Unterabtheilung.

Acrobryae.

1. Ordnung.

I. Equisetaceae. DC.

Die Schachtelhalme kommen sowohl im Flachlande als im Gebirgslande Salzburg's reichlich vor.

1. **Equisetum** arvense L. v. Br. Flora, auf feuchten Wiesen und Aeckern durch's Gebiet ziemlich gemein. April.

2. — — pratense Ehrb., in der Salzachau bei Hellbrunn und Mittersill unter Erlenstauden, sehr gemein, vermuthlich längs der Salzach verbreitet. Mai.

3. — — Telmateja Ehrh. v. Br. Fl.? an feuchten lehmigen Stellen, waldigen Gebirgsgegenden um Salzburg nicht selten, als: am Fuße des Gaisberg's, Kühberg's, Untersberg's, Guggenthal, an der Eisenbahn ober Kasern, bei Thalgau (v. Br.), Hallein (v. Schmuck). Mai.

4. — — sylvaticum L. in feuchten, schattigen Nadlwäldern truppweise, im Flachlande selten, z. B.: bei Ursprung, Thalgau, im Gebirgsland bis 4000' nicht selten.

5. — — palustre L. v. Br. Flora, in Gräben, Lachen und Sümpfen, gemein var. polystachyum v. Br. Fl., Eq. nodosum Hop. bei Goldenstein und Urstein (v. Br.), in einer Lache bei Eugendorf und Mittersill. Juni.

6. **Equisetum** limosum L. In Sümpfen, Teichen, Gräben, Mooren, gemein.

7. — — hiemale L. v. Br. Fl., vom Verfasser nur in einem Alpenwald bei Kaprun (4000′) beobachtet, um den Waginger See nicht selten (Prog.), um Salzburg? und Weitwörth (v. Br.); dessen ramosum gehört zu

8. — — ramosum Schl. an Waldrändern, als an der Eisenbahn bei Kasern nicht selten. var. caespitosum Bell., auf feuchten sandigen Stellen bei Salzburg selten (Verf.), außer Nonnthal, bei Liefering, Itzling (v. Braune).

9. — — variegatum Sch. an sandigen Ufern der Bäche durch's Gebiet bis auf die Voralpen sehr gemein, seltener auf sumpfigen Wiesen um Salzburg. Juni.

2. Ordnung.

II. Polypodiaceae. RBr.

Die Feuchtigkeit und Schatten liebenden Farne schmücken die Wälder und Felsen mit ihren reichen, zierlichen Wedeln bis auf die Berge; nur 3 Arten kommen auf den Alpen vor. Das im angränzenden Jochberg bei Kitzbühl vorkommende Aspl. Adiantum nigrum fehlt in Salzburg.

1. **Polypodium** vulgare L. v. Br. Fl., auf beschatteten Felsen (vorzüglich Kalk und Thonschiefer), an Baumstämmen, bis 4000′ nicht selten, wegen der als Englsüß gesuchten Wurzeln im Flachland seltener, als: am Rainberge, Gaisberge, Untersberge.

2. — — Phegopteris L. v. Br. Fl. an Waldrändern, schattigen Rainen, im Flachlande seltener, im Gebirgsland gemein bis 4500′.

3. — — Dryopteris L. v. Br. Fl. α) glabrum an schattigen Felsen (vorzüglich Thonschiefer) im Gebirgslande bis 4000′ gemein, β) glandulosum, P. Robertianum Hoffm. an ähnlichen Stellen in den Kalkgebirgen bis 3000′ sehr gemein, z. B. um Salzburg.

1. **Athyrium** alpestre (Hoppe) in Schneethälchen und Gruben der Kalkalpen, vorzüglich am Untersberge bei 4000′ (Schweigmühleralpe) nicht selten.

2. — — filix femina Sw. v. Br. Fl. P. fil. fem. et rhaeticum, in mehreren Formen in feuchten Wäldern, Gebüschen, Schluchten, an schattigen Bachufern und in Mooren bis 3000′ sehr gemein, z. B. Auen und Berge um Salzburg.

1. **Aspidium** Lonchitis Sw. v. Br. Fl., am Fuße der Felsen in Bergwäldern und Schluchten, in Felsspalten von 3—5000′ in den Kalkgebirgen nicht selten, z. B. am Untersberge.

2\. **Aspidium** aculeatum Döll. v. Br. Fl., v. lobatum Sw. in Bergwäldern, an felsigen, steinigen, beschatteten Plätzen, vorzüglich im Kalkgebirge bis auf 4000′ gemein, z. B. Fagerklamm, Gaisberg, Untersberg, v. Braunii Döll. an feuchten Felsen im Schiefergebiete selten, als: am Krimmlerfalle. (Verf.)

3\. — — spinulosum Dec. P. rhaeticum v. Br. Fl.? α) genuinum, in feuchten, schattigen Wäldern und an Waldrändern, vorzüglich im Kalkgebiete bis 4000′ gemein. β) dilatatum Sw. v. Br. Fl. Pol. cristatum? an feuchten Stellen der Nadelwälder, vorzüglich der Gebirge, nicht selten; z. B.: Untersberg, Thalgauerberge.

4\. — — cristatum Roth. auf Erlenhöckern in tiefen Sümpfen unter Mittersill nicht selten, wie es scheint der südlichste Standort dieses norddeutschen Farns. (Verf.)

5\. — — rigidum Sw. v. Br. Fl. P. fragrans? im Gerölle und auf steinigen Boden der nördlichen Kalkalpen von 4 — 5000′ nicht selten, z. B.: in der Rositte am Untersberge in großen Stöcken.

6\. — — filix mas. Sw. v. Br. Fl. in Wäldern, vorzüglich Schwarzwäldern der Thäler und sonnigen Bergabhängen bis 2500′ gemein, z. B.: Auen, Gaisberg, Untersberg, Thalgau.

7\. — — Oreopteris Sw. v. Br. Fl.? Vertritt in der Bergregion über 2500′ die Stelle von filix mas., und schmückt dort die Waldblößen und Wälder sowohl auf den Kalk- als Schiefergebirgen bis 4000′, z. B.: Gaisberg.

8\. — — Thelypteris Sw. kommt nur in Moorgräben unter Birken und Erlen um Salzburg (als im Ursprunger Moor) vor.

1\. **Cystopteris** fragilis Döll. v. Br. Fl., in mehreren Formen, als: C. dentata Sm., anthriscifolia Roth, am Fuße des Untersberges (Hoppe), cynapifolia Hffm. an Steinmauern bei Judendorf in der Fusch (Michl), angustata Sw. in schattigen Felsspalten, Mauerritzen, Schluchten von den Thälern bis auf die Alpen 5000′, sehr gemein; β) regia Bernh. (b. alpina Sw.) in feuchten schattigen Felsklüften, Schneegruben der Alpen (vorzüglich auf Kalk und Thonschiefer) selten von 5—6000′, als: am Untersberg, Spielberg (in Leogang), Geisstein, Fuschertauern (Jellm.), oft mit C. fragilis.

2\. — — montana Link. v. Br. Fl. P. leptophyllum? auf nassen, schattigen Plätzen, an Quellen und Bächen, in feuchten Felsklüften und Höhlen der Kalkgebirge vom Fuße bis 4000′ dort und da gesellig, als: z. B. auf dem Untersberge an der steinernen Stiege und am Wege zur Schweigmühleralpe, in den Hohlwegen.

1. **Asplenium** Trichomanes L. v. Br. Fl. an Felsen und Mauern der Thäler des Gebiets bis 4000′ gemein.

2. — — viride Huds in schattigen, feuchten Fels- und Mauerspalten, zwischen Steingerölle der Kalkgebirge, vom Fuße bis 4500′ nicht selten, z. B.: Kühberg, Gaisberg, Untersberg.

3. — — septentrionale Hoffm. v. Br. Fl. Acrostichum septentr. in Felsspalten der Thonschiefer- und Gneiß-Blöcke und Felsen des Ober-Pinzgau, Gasteinerbadberg, Fuscherbad, an Seinmauern bei Wald, bei Mosham und Kendlbruck in Lungau, und bei Goldegg (v. Br.) nicht selten.

4. — — germanicum* Weiss (Breynii Crtz.) in Ritzen der Thonschiefer-Blöcke Ober-Pinzgau's im Thale mit der vorigen, doch seltener, z. B. bei Hollersbach (Verf.)

5. — — Ruta muraria L. v. Br. Fl. in Spalten alter Mauern und Felsen der Thäler in mehreren Formen gemein.

A fissum Knth. soll nach Funk bot. Z. J. 1829, S. 331, auf dem benachbarten Watzmann in Berchtesgaden vorkommen. Verfasser sah es nicht.

Scolopendrum officinarum Sw. v. Br. Fl. an steinigen Orten, Felsen, in Berg-Wäldern der Kalkgebirge von deren Fuß bis 4000′, z. B.: um Salzburg am Untersberg, in den Fagerklammen, Hallein, Neumarkt, im Thurmwalde bei Lofer, Hohlwege (v. Br.).

Blechnum Spicanth Roth auf dem Boden feuchter, steiniger Wälder, vorzüglich Schwarzwälder durch das Gebiet bis 4000′, truppweise, gemein, eine Hauptzierde dieser Wälder, z. B.: am Gaisberg, Thalgauberg, St. Jakob am Thurn.

Pteris aquilina L. v. Br. Fl., bedeckt die Waldschläge und Waldblößen der Berge mit zahllosen prächtigen Wedeln, und steigt bis auf die Voralpen (5000′) an, z. B.: Fager, Gaisberg, Untersberg.

Allosorus crispus Bernh. in feuchten, schattigen Schieferspalten nur im Anlaufthale in Gastein (4—5000′) in fußhohen Ex. (Miel.), auf dem Gamskarkogl (v. Br.), auf der Schneide der Glemmerhöhe an einem gewöhnlich unter einem Schneefelde begrabenen Thonschieferfelsen (6000′) in zoll- bis fingerlangen Exemplaren. (Verf.) Sommer.

Struthiopteris germanica W. v. Br. Fl., in feuchten, schattigen Auen, an Bächen und Zäunen um Salzburg (Josephsau), Böckstein (v. Br.), Ober-Pinzgau (Verf.) nicht selten, dort auch die seltenere Form daedalea; der schönste unserer Farnen mit mächtigen Blätterbechern. Herbst.

Woodsia hyperborea R. Br. schattige Schieferspalten der Alpen (5—6000), sehr selten, als: am Gaisstein, Wasserfallalpe Kaprun's. β) rufidula (ilvensis) an Gneisblöcken im Velberthale und an der Gartenmauer des Schlosses Lambach bei Stuhlfelden (2000).

III. Ophioglosseae RBr.

Ophioglossum vulgatum L. kommt im angrenzenden Baiern auf feuchten Wiesen und auf feuchten Aeckern am Johannshögel beim Bergerlehen (v. Br.), bei Putzham nächst Teisendorf, und um Petting am Waginger See (Prog.) vor; scheint jedoch um Salzburg zu fehlen.

Botrychium Lunaria Sw. v. Br. Fl., auf trockenen Hügeln, sonnigen, buschigen Triften, vorzüglich auf Kalk bis in die Alpen von 5000', als: um Salzburg, Müllner Au, Mönchsberg, Reinberg, Gaisberg (v. Br.), im Pinzgau (Verf.), Lungau (v. Br.); vulgo Petersschlüßl.

IV. Lycopodiaceae DC.

Die Bärlappe finden sich in moosreichen Nadelwäldern auf feuchten, schattigen Grasplätzen der Kalkalpen und trocknen Gehängen der Schiefergebirge nicht selten.

1. Lycopodium Selago L. v. Br. Fl. a. imbricatum auf steinigen, sonnigen Triften der Kalk- und Schiefer-Gebirge von deren Fuß bis auf die Alpen (5000) nicht selten, als: Untersberg, Jenner, Aberg, Pinzgau.

2. — — inundatum L. v. Br. Fl., auf schlammigen Stellen der Moore, vorzüglich um Salzburg gemein, Juni.

3. — — annotinum L. v. Br. Fl., in feuchten, moosreichen Wäldern der Gebirge bis 4000' nicht selten, z. B.: Untersberg.

4. — — alpinum L. v. Br. Fl., auf sonnigen, mit Heidlbeersträuchern besetzten und moosreichen, felsigen Gehängen der Alpen, vorzüglich auf Schieferboden von 4—6000' nicht selten, als Untersberg (Hirschanger) (v. Br.), Pinzgauer Alpen (Glemm.) (Verf.).

5. — — complanatum L. v. Br. Fl., an buschigen und waldigen Abhängen der Hügel sehr selten; in Salzburg nur im Loiger und Viehhauser Eichet (v. Br.), am Walserberg (Schoibl), ober der Klamm bei der Robert'schen Fabrik bei Hallein (Robert), Loserer Alpe (am Selchanger), beim Fuscherbade (v. Br.).

6. — — clavatum L., v. Br., auf dem Boden feuchter lichter Wälder vorzüglich Schwarzwälder, auf Heideboden, sonnigen Hügeln bis 4000' nicht gemein, z. B.: Untersberg.

1. Selaginella spinulosa A. Br. v. Br. Fl. (Lycop. selaginoides L.) an feuchten, grasigen und steinigen Stellen der Alpen, vorzüglich auf Kalkboden von 3—5000' nicht selten, als: am Untersberg, Fusch und Lungau (v. Br.).

2. Selaginella helvetica Spring. v. Br. Fl. (Lycop. helveticum et denticulatum). An feuchten, beschatteten Erdabsätzen, Wegrändern, feuchten, steinigen Boden der Kalkgebirge vom Fuße (1300') bis 4000' gemein, z. B. um Salzburg Rainberg, Imberg, Gaisberg, Untersberg, Salzach-Auen. Juli, August.

Marsileaceae RBr.

Pilularia und Marsilea quadrifolia L., welche in v. Br. Fl. in Gräben um Salzburg angegeben wurden, sah der Verfasser nicht; letztere soll jedoch bei Traunstein vorkommen.

II. Abtheilung.

Cotyledonische Gefäßpflanzen.

Zweite Unterabtheilung.

Amphibryae.

V. Gramineae Juss.

Das feuchte, kühle Klima, die humusreichen Wiesen der Thäler und Alpen der nördlichen Kalkgebirge Salzburg's begünstigen einen üppigen Graswuchs, daher auch dieses Gebiet, vorzüglich die Umgebungen Salzburg's, durch ihr herrliches, vom Frühling bis zum Winter andauerndes Grün der Matten weltberühmt ist. Indeß entspricht die Ueppigkeit des Graswuchses nicht der Mannigfaltigkeit der Grasarten, indem in Salzburg selbst viele sonst in Deutschland gemeine Arten, als: mehrere Bromi, die Eragrostides und Alopecurus pratensis fehlen. Die Thalwiesen werden in Salzburg größtentheils von Anthoxanthum, Avena elatior und flavescens, Aira caespitosa, Phleum pratense, Dactylis glomerata, Festuca und Poa pratensis, Holcus lanatus, Briza media, Aira flexuosa, Cynosurus cristatus, Agrostis vulgaris, Bromus mollis und Lolium perenne gebildet, von denen die fettgedruckten im Thale, letztes selbst im Flachlande, zurückblieben, während Festuca heterophylla zur Bildung der Bergwiesen wesentlich beiträgt.

Bisher wurden die im Folgenden verzeichneten Arten in Salzburg wild aufgefunden, denen sich 14 kultivirte Arten anreihen, so daß im Ganzen dort 120 Arten vorkommen.

1. Olyreae. Knth.

Zea Mays L. wird im Flachlande Salzburg's nur selten kultivirt, da er nicht immer reift, und sich nicht rentirt; so ging auch die Maysкultur eines früheren Oberförsters von Stuhlfelden wieder ein. Bei den reichen Heuernten wurde er hier zu Grünfutter nicht benützt. Sommer.

2. Oryzeae. Knth.

Leersia oryzoides Sw. In den Moorgräben bei Salzburg, z. B. gegenüber dem Hof des Schiffwirths nicht selten. Die Blüthen-Rispe tritt nur in warmen Jahren aus den Blattscheiden heraus, daher es, obwohl durch die gelbgrüne Farbe und Rauhheit auffallend, leicht übersehen wird. Juli, August.

3. Andropogoneae. Knth.

1. **Andropogon** Ischaemum L. auf trocknen, sonnigen, niedern Hügeln bei Salzburg und Laufen sehr selten, vom Verfasser nur am früheren Studentenbergl vor dem Neuthore beobachtet, jetzt dort verschwunden. Sommer.

1. **Setaria** verticillata L. im Gartenland um Salzburg (Miel.), vom Verfasser nicht beobachtet.

2. — — viridis L., v. Br. Fl. auf Brachen, Aeckern um Salzburg und im Gebirgslande nicht selten. Sommer.

3. — — glauca L. an feuchten, sandigen Stellen auf Aeckern um Salzburg und Zell am See selten. Sommer.

4. — — italica L. wird unter der Hirse dort und da um Salzburg, selten allein gebaut, mit der Form β germanica Roth.

Echinochloa crusgalli L. v. Br. Fl. β. aristatum auf Schutt, feuchten, wüsten Plätzen, an Pfützen um Salzburg, im Pinzgau selten. Sommer.

Panicum miliaceum L. (Hirse) wird als Vogelfutter im Flachlande dort und da angebaut, und verwildert selten.

Digitaria sanguinalis Scop. α nuda, auf Gartenland um Salzburg dort und da, wohl verwildert.

2. — — filiformis Koel. v. Br. Fl. (P. sanguinale L.) auf Wegen, sandigen Aeckern gesellig, nur stellenweise gemein, als bei Salzburg (Muntigl), Zell am See (Verf.), bei Laufen (Prog.). Sommer.

4. Phalarideae. Kth.

1. **Alopecurus** pratensis L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen um Salzburg dort und da verwildert, z. B. auf Wiesen bei Frei-Saal. Sommer.

2. — — agrestis L. auf bebauten und wüsten Plätzen des Flachlandes dort und da verwildert. Selten.

3. — — geniculatus L. v. Br. Fl. α viridis an sumpfigen Stellen, Bächen, in Gräben selten, β. caesius (A. paludosus P. B.), wie vorige, jedoch häufiger bis auf die Vor-Alpen (5000'), Sommer.

1. **Phleum** Boehmeri Willd. v. Br. Fl. (Phalaris pllevides?) auf Rainen, trocknen Grasplätzen im an's Innviertel angränzenden Flachland selten, dann bei Leogang (Micl.), Moosham (Vierh.) und Laufen (Prog.).

2. — — Michelii All. auf Wiesen grasigsteiniger Gehänge der Kalkalpen von 4—6000' nicht selten, in den Schiefergebirgen seltener. Sommer.

3. — — pratense L. v. Br. Fl. α. caespitosum auf feuchten Wiesen gesellig und sehr gemein bis auf die Voralpen (4000') einen wesentlichen Bestandtheil der Wiesen bildend; β. stoloniferum auf sandigen Feldern; γ. nodosum an Wegen, Rainen der Gebirgsgegenden gemein. Sommer.

4. — — alpinum L. v. Br. Fl. auf Triften und Weiden der Alpen, vorzüglich um die Alphütten (von 4—6000') gemein; in den höhern Lagen wird die Aehre eirund (commutatum Gaud.).

Anthoxanthum odoratum L. v. Br. Fl. auf fetten Wiesen und offenen Waldplätzen in Rasen bis auf die Alpen (6000') gemein, bildet den Hauptbestandtheil der Grasarten der Wiesen. Sommer.

Phalaris canariensis L. v. Br. Fl. Soll auf dem Stadtwalle verwildert vorgekommen sein, ist gegenwärtig verschwunden.

Digraphis arundinacea L. v. Br. Fl. (Phalaris L.). In Gräben, Sümpfen, an Ufern und Teichrändern gesellig, sehr gemein, schmückt mit ihren röthlichen Rispen viele Gräben um Leopoldskron. β. picta (Bandgras) in Gärten kultivirt. Sommer.

5. Stipaceae. Kuth.

Stipa pennata L. nur an sonnigen Plätzen auf Kalkboden des Kreuzberges bei Lofer 2000' (v. Sp.) nicht selten. Sommer.

Lasiagrostis Calamagrostis Link nur auf Kalksand bei der Einsiedelei hinter dem Schlosse Lichtenberg bei Saalfelden (2500') und am Katzentauern der Krimml (3500') (Verf.) Juli.

Milium effusum L. in lichten, humusreichen Buchen-Wäldern der Thäler bis auf die Voralpen (4000') dort und da, z. B. im Hellbrunner Park, im Walde bei Morzg, in den Bergwäldern des Untersbergs. Juni.

6. Agrostideae. Koch.

1. Agrostis vulgaris With. auf Bergwiesen und Triften mit trocknen, sandigen Lehmboden oder geröllreichen Thonboden in Saaten bis 4000' gemein. Juli.

2. — — stolonifera L. v. Br. Fl. (Ag. capillaris und alba Z.), β. diffusa, γ. capillaris, δ. gigantea auf feuchten Wiesen, Rainen, Ufern, sumpfigen Stellen an Gräben und Lachen, auf Torfmooren bis auf die Alpen (6000') sehr gemein. Juli.

3. — — canina L. auf Wiesen, Triften der Gebirgsgegenden auf Tertiärboden nicht selten. Juli.

4. — — alpina Scop. v. Br. Fl. (Aira alpina) auf steinigen Triften der Kalkalpen und dem Scheitel der Schiefergebirge von 6—7500' in zahlreichen Rasen. Juli.

5. — — rupestris All. auf steinigen Grasplätzen und auf Felsen der Alpen von 5—7000' seltener als vorige. Juli.

6. — — spica venti Ln. v. Br. Fl. unter dem Getreide auf Lehmboden, auf Sandplätzen, an Wegen und Rainen des an Baiern und das Innviertel angränzenden Flachlandes und auf Schutt vor dem Ledererthore sehr gemein; im Gebirgslande vom Verfasser nicht beobachtet. Juni, Juli.

1. Calamagrostis lanceolata Roth auf feuchten Wiesen um Salzburg. (Hoppe.) Juli.

2. — — litorea De C. am lehmigen Ufer der Salzach längs ihres Laufes sehr gemein mit den Formen laxa und atro purpurea. Juli.

3. — — Epigejos Roth, in nassen Holzschlägen, an feuchten Waldrändern, quelligen Stellen und Flußufern gemein mit den Formen glauca und Huebeneriana. Juli.

4. — — Halleriana DC. Cal. Pseudo-Phragmites Rchb. in tiefschattigen Schluchten auf Laubmoder der Berg- und Voralpen-Region von 3—5000' dort und da mit den Formen pulchella et nutans m., z. B. im Weichselbachthale bei Lofer. (v. Spitzl.) Juli.

5. — — tenella Host. an grasig steinigen Plätzen der Alpen von 4—5500' selten, als am Radhausberg (Koch), bei Krimbach in Leogang. (v. Sp.) August.

α) mutica (C. alpina Hst.) am Griesalpjoch (v. Spitzl), Königstuhl in Lungau. (Vierh.)

β) aristata Klambachalpe bei Leogang (v. Spitzl), Aigner Alpe in Großarl. (Miel.)

6. **Calamagrostis** montana DC. v. Br. Fl. (A. Calamagrostis) auf grasig steinigen Hügeln, Hainen, Buchenwäldern auf Modererde der nördlichen Kalkalpenkette bis 4000′ gesellig und sehr gemein mit den Formen. β. acutiflora Schrad. am Imberg und γ. silvatica DC. in Wäldern und Holzschlägen der Berge bis auf die Voralpen (5000′). Juni, Juli.

7. Avenaceae. Knth.

1. **Sesleria** caerulea Ard. v. Br. Fl. (C. Sesleria L.) auf felsigen, sonnigen Kalkhügeln bis auf die Voralpen 5000′. Schmückt im Frühling mit ihren glänzenden blauen Aehren die Hügel um Salzburg. Mai.

2. — — disticha Pers. v. Br. Fl. (Cynosurus) auf grasreichen, felsigen Stellen der höchsten Urgebirge (6—8000′) gesellig; als: Fuscheralpen, Hundsstein, Goldberg, Radhausberg, Lungaueralpen, Gaisstein. Sommer.

3. — — tenella Host. auf steinigen Grasplätzen zwischen Geröll und an felsigen Gehängen der höchsten Alpen (6—7000′) selten, als: auf dem Vicekogel am Tennengebirg, Naurifer Goldberg, Fuschertauern, Gaisstein, den Alpen Lungau's, z. B. Speyereck. (Miel.) Juli.

S. sphaerocephala Ard. soll nach v. Br. Fl. am Rauriser Tauern vorkommen, wo diese Art nicht vorkommen dürfte, da sie den südlichen Alpen eigenthümlich ist.

Hierochloa australis Rich. angeblich in Vorhölzern, steinigen Buchenwäldern der Hügel und Bergregion um Salzburg. Juni.

1. **Holcus** lanatus L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Rainen, an Waldrändern, in Getreidfeldern der Thäler gesellig und sehr gemein, so daß er ganze Wiesen, vorzüglich auf kultivirten Moorboden, bräunlichroth färbt. Juni. Juli.

2. — — mollis L. um Salzburg unter Getreide, vermuthlich eingeschleppt; selten. Juni.

Arrhenatherum elatius PB. v. Br. Fl. (Avena elatior L) auf feuchten Wiesen, Triften, Rainen bis 3000′ höchst gemein, vorzüglich um Salzburg unter der Form simplex, selten unter β. nodosum auf trockenen Boden, bildet einen Hauptbestandtheil der Thalwiesen. Juni, Juli.

1. **Melica** nutans L. v. Br. Fl. unter Hasel- und Buchengebüsch in lichten Laubhölzern bis auf die Alpen (5000′) gemein, häufig mit einzelnen Blüthen. Mai, Juni.

2. **Melica** uniflora Retz. an Waldrändern, in Laubwäldern des Kalkgebiets selten; sie wird wohl oft mit letzterer Form der Melica nutans verwechselt. Juni.

M. ciliata L. scheint in Salzburg zu fehlen.

Koeleria cristata Pers. v. Br. Fl. (Cynosurus L.) auf trocknen, sonnigen Hügeln und Wiesen der Kalkformation bis 3000′ gemein, z. B. um Salzburg. Juni, Juli.

— — hirsuta Gaud? auf der Platte bei Krimml. (Miel.) Diese Angabe erscheint dem sonstigen Vorkommen auf der Südseite der Hochalpen nach zweifelhaft.

1. **Aira** caespitosa L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen und Waldstellen, Torfgründen, in Auen in großen Rasen bis auf die Alpen von 5000′ sehr gemein. Sommer.

2. — — flexuosa L. an sonnigen, steinigen Hügeln, magern Triften und Heiden, in Holzschlägen und Wäldern bis auf die Alpen von 5500′ gesellig. Sommer.

Aira canescens L. soll nach Bauer bei Teisendorf vorkommen, caryophyllea L. wird v. Br. auf sonnigen Plätzen angegeben, der Verfasser sah sie nicht.

1. **Avena** flavescens L. v. Br. Fl. α. pratensis, auf guten Wiesen der Thäler sehr gemein, oft Ton angebend. β. alpestris Host. an steinigen Stellen der Kalkalpen (3—5000′) selten. Juni, Juli.

— — distichophylla Vill. kömmt nach Hint Prodr. im Windbachthale des angränzenden Berchtesgaden (Ferchl) und auf dem Dachsteingebirge vor, daher vermuthlich auch in Salzburg.

2. — — subspicata Clairv. auf steinigen Boden der höchsten Schiefergebirge (6—8000′) selten, als: am Gaisstein, Fuscher-tauern, Speyereck, Hundsstein, Frauenkogl in Großarl (Miel.) Sommer.

3. — — Hostiana Boiss. an den grasig felsigen westlichen Gehängen des Schmittenstein's bei Vigaum in großen Rasen bei 4000′ (Verf.), der westlichste Punkt dieser charakteristischen Art der Kalkalpen Oesterreichs. Sommer.

4. — — pubescens L. v. Br. Fl. Auf Wiesen und Triften der Thäler und Vorberge sehr gemein. Mai.

5. — — Scheuchzeri Vill. Steinige Grasplätze der Alpen von 5—6000′ nicht selten, vorzüglich im Schiefergebiete, als: Alpen Lungau's, Pinzgau's, Großarl's, Pongau's. Juli.

6. — — pratensis L. auf trocknen Hügeln und Weiden, bei Salzburg nur am Mönchsberg und Gaisberg (3800) selten. Sommer.

7. — — sativa L. wird häufig gebaut bis 4000′ und verwildert bisweilen. Sommer.

8. **Avena** fatua L. Unter Getreide und auf wüsten Plätzen im Lungau bei Tamsweg (Hinth.) Sommer.

Avena orientalis L. wird nur im Flachlande selten gebaut.

Avena tennis Mnch. soll nach Jirasek auf sonnigen Hügeln bei Werfen vorkommen. Ein sehr zweifelhaftes Vorkommen.

Danthonia decumbens DC. Auf trocknen Weideplätzen, Rainen, bis auf die Voralpen (4500′) dort und da, jedoch selten. Sommer.

8. Festucaceae. Kuth.

Phragmites communis L. v. Br. Fl. an Teichen, Seeufern, Flüßen, Sümpfen der Thäler sehr gemein, bedeckt ganze Strecken. Juli.

Dactylis glomerata L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Grasplätzen, an Rainen, Wegen in lichten Wäldern sehr gemein bis auf die Berge (4000′). Juni, August. Bildet einen Hauptbestandtheil der Thalwiesen.

1. **Poa** annua L. v. Br. Fl. Auf Grasplätzen, Triften, an Wegen, Mauern, im Gartenlande, von den Thälern bis auf die Alpen (6000′), wo sie in die var. varia Gaud., supina Schrad. übergeht, sehr gemein. Mai bis Herbst.

2. — bulbosa L. v. Br. Fl. auf dürren Hügeln bei Neumarkt. β. vivipara, welche nach Braune's Flora und Hinterhuber's Prodromus auf den Alpen Salzburg's gemein sein soll, gehört zu alpina, da die für Poa bulbosa charakteristische Wolle der Spelzen und die zwiebelartig verdickten Halme fehlen. Mai, Juni.

3. — alpina L. v. Br. Fl. auf Grasplätzen und Triften der Alpen, vorzüglich auf Kalkboden von 3 — 6000′ gemein mit der Form. β. vivipara. Juni, Juli.

4. — minor Gaud zwischen Geröll der Kalkalpen von 5—7000′ selten, als: Steinerne Meer, Kammerling-Horn, Grubhorn (v. Spitzl), seltener auf Schiefergebirgen als am Gaisstein, Goldberg. Juli.

5. — laxa Haenke auf steinigen Plätzen, an Felsen, im Gerölle der höchsten Urgebirge (6—8000′), als: am Felbertauern (Verf.), Goldberg, Tofern in Großarl (Miel.) nicht selten. Juli, August.

6. — caesia Smth. auf steinigen Boden der höchsten Alpen, bisher nur am Speyereck in Lungau (6000′) (Vierh), und auf der Grubalpe bei Frohnwies (v. Spitzl). Juli.

7. — nemoralis L. v. Br. Fl. auf lockeren lehmigen Boden, in Hainen, Laubwäldern, vom Thale bis auf die Alpen (5500′) sehr gemein. β. firmula (coarctata Hall.) auf Mauern und Felsen. γ. rigidula (palustris DC.) in Moorgräben. δ. glauca in Hainen der Kalkhügel und Gebirge. Juni, August.

8. — fertilis Hst. v. Br. Fl. P. palustris? auf sumpfigen Wiesen, an Ufern, in Auen der Thäler selten, als z. B.: Josephsau bei Salzburg (v. Br.), um Zell am See nicht selten (Verf.) Juli.

9. — trivialis L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, an feuchten Zäunen, Wegen, an Gräben der Thäler sehr gemein. Juni, Juli.

10. — pratensis L. v. Br. Fl. auf Wiesen und Triften bis auf die Alpen (6000') sehr gemein, bildet einen Hauptbestandtheil der Thal- und Bergwiesen. Mai, Juni.

11. — cenisia All. (P. distichophylla Gaud.) im Schutt der Kalkalpen von 3—5000', nur auf dem Kies des Buchwießbachs im Pinzgau beobachtet, nach v. Braune auf dem hl. Blutertauern, β. pallescens. P. Halleridis RSch. am Radstadter Tauern (Haynhold). Juli.

12. — compressa L. v. Br. Fl. auf Mauern, steinigen Plätzen, an Wegen, von den Thälern bis auf die Voralpen (4000') gemein. Juni, August.

13. — sudetica Hänk. β. acutifolia (hybrida Gaud.) auf steinigen, feuchten Grasboden an Waldrändern der Kalkalpen Salzburg's von 3—5000', als: am Untersberg, Steinernen Meer selten. Juli, August.

Poa dura Scop., die in v. Br. Fl. auf magern Weideplätzen angegeben wird, sah der Verfasser nicht, und bezweifelt das Vorkommen dieser südlichen Art.

1. Glyceria spectabilis Koch in Sümpfen und Gräben im Pinzgau selten, z. B. bei Zell am See. Juli.

2. — — fluitans (L) v. Br. Fl. in Gräben, Lachen, Sümpfen der Thäler und Berge (3500') sehr gemein, füllt ganze Gräben aus. Juli.

3. — — aquatica Presl. v. Br. Fl. nur in Gräben bei Salzburg, selten, z. B. bei Radeck, Straß. Juni, Juli.

Molinia caerulea Mönch. v. Br. Fl. auf nassen, torfhaltigen Wiesen und Mooren, sumpfigen Waldstellen, an Bächen der Thäler. β. littoralis Host. bis auf die Berge (4000') sehr gemein. Bedeckt in den Mooren um Salzburg in großen Rasen ganze Strecken. Juli.

Cynosurus cristatus L. v. Br. Fl. auf fruchtbaren Wiesen der Thäler und niedern Gebirgsgegenden gemein; bildet einen wesentlichen Bestandtheil vieler Thalwiesen. Sommer.

Briza media L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Feldrainen der Thäler bis auf die Voralpen (4500') sehr gemein; bildet einen Hauptbestandtheil der Wiesen. Sommer.

1. Festuca ovina L. v. Br. Fl. Mai, Juni.

α) vulgaris auf Weiden, Triften, trocknen Hügeln, Felsen, von den Thälern bis auf die Voralpen (5000') nicht gemein.

β) alpina Sut. an den Felsen der Alpen (6—8000') selten, als: am Spielberg, Untersberg, Gaisstein, der Tauernkette.

γ) duriuscula L. auf schattigen Triften, Wiesen, in lichten Wäldern bis auf die Berge gemein.

δ) hirta (dura Host.) mit der vorigen und auf den Alpen (4—6000').

ε) glauca Hst. auf Kalkfelsen der nördlichen Kalkette dort und da.

ζ) vaginata WK. an grasigen Gehängen der Kalkalpen um Salzburg, als: Imberg, Lattenberg nicht selten.

2. Festuca Halleri Vill. an Felsen der höchsten Schiefergebirge (6—8000′), als: Gaisstein, Tauern, Sausteig (v. Spitzl). Juli.

3. — — heterophylla Lam. α. laxa. Bergwiesen und Laubwälder der Berge und Voralpen bis 4000′ gemein. β. nigrecens Lam. auf feuchten, steinigen Plätzen der Alpen selten, z. B.: Gaisstein (5000′) und Radstadter Tauern. Sommer.

4. — — rubra L. auf Wiesen, Grasplätzen, an Rainen, Waldrändern der Thäler und Berge nicht selten. Sommer.

5. — — varia Hänke. α. minor (pumila Vill.) an sonnigen, felsigen Stellen der Alpen, vorzüglich der nördlichen Kalkalpenkette von 5—7000′, als: am Untersberg. β. major (varia Hst.) wie vorige, jedoch auf den Schieferalpen, als: in der Centralkette der Alpen Salzburg's, Fuscheralpen. Sommer.

6. — — pilosa Hall. auf grasreichen Alpenmähdern der Fusch (5000′), ober dem Bade Fusch (Verf.), auf der Walcheralpe in der Ferleiten (v. Spitzl) sehr selten. Juli.

7. — — spectabilis Jan. an steinigen Plätzen der Centralkette Salzburg's in Pinzgau (5000′) sehr selten.

8. — — spadicea L. auf Alpenmähdern der Centralkette (5—6000′) sehr selten, als: Weichselbachkar in der Fusch und in der Tofern Großarl's. (Miel.)

9. — — sylvatica Vill. auf mit verwitterten Steinen gemischter feuchter Moorerde der Kalkgebirge (2—4000′), mit der Form latifolia Host. selten, z. B. am Untersberg (Weg in's Brunnthal).

10. — — Scheuchzeri Gaud. auf steinigen Alpenmähdern von 5—6000′ nicht selten, sowohl auf Kalk als Schiefer, als auf den Alpen Lofer's (v. Spitzl), Großarl's (Miel.) Juli, August.

11. — — gigantea Vill. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, in Hainen, an Bächen, in Auen und feuchten Wäldern der Thäler und Berge (4000′), z. B. um Salzburg sehr gemein. Sommer.

12. — — arundinacea Schreb. auf feuchten Wiesen, in Gebüschen, an Bachufern der Thäler bis auf die Voralpen (4000′) gemein. Sommer.

13. — — pratensis L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Grasplätzen vom Thale bis auf die Berge (4000′), bildet einen Hauptbestandtheil der Wiesen. Sommer.

14. — — loliacea Huds. auf Wiesen, Grasplätzen sehr selten um Salzburg, Leogang und Großarl. (Miel.)

Die in v. Braune's Flora auf Haiden und Mauern angegebene Festuca bromoides L. kömmt um Salzburg kaum vor.

1. **Bromus** asper Murray an Waldrändern, in Hainen, Holzschlägen, Gebüschen von den Thälern bis 4000′ gemein, vorzüglich um Salzburg. Sommer.
2. — — erectus Huds. nur in der Itzlingerau bei Salzburg, auf Hügelwiesen hinter Söllheim eine ganz glatte Form bis auf einzelne lange Haare an den untern Blattscheiden (Verf.) Sommer.
3. — — inermis Leyss. an Wegen und auf Grasplätzen selten, bei Wals (Bauer), Oberndorf am Salzachufer (Bienb.), in Lungau. Sommer.
4. — — secalinus L. v. Br. (Br. arvensis?) α vulgaris unter der Saat, vorzüglich dem Waizen in den Hauptthälern sehr gemein. Sommer.

   Br. arvensis L. kommt im benachbarten Erpfendorf im Leukenthale Tirols vor, scheint jedoch in Salzburg zu fehlen.
5. — — mollis L. v. Br. Fl. auf Grasplätzen, Wiesen, Rainen der Thäler sehr gemein, trägt zur Bildung der Thalwiesen wesentlich bei. Sommer.
6. — — racemosus L. auf Grasplätzen im benachbarten Kitzbühl, vermuthlich im Flachlande Salzburg's.
7. — — tectorum L. nur auf der Mauer des Schlosses von Golling im westlichen Garten und bei der Eisenbahnbrücke von Salzburg. Sommer.
8. — — sterilis L. im Herbar ein Exemplar aus Salzburg ohne Standort, angeblich in Lungau. Sommer.

   Br. squarrosus L., den v. Br. Flora auf trocknen Wiesen angibt, kömmt hier kaum vor.

10. Hordeaceae. Knth.

1. **Brachypodium** sylvaticum R. Sch. triflorum v. Br. Fl. auf feuchter Heideerde an Waldrändern, vorzüglich der Laubwälder der Kalkgebirge, in Hainen, Auen, an schattigen Wegrändern durch die Thäler bis 3000′ sehr gemein, vorzüglich um Salzburg. Sommer.
2. — — pinnatum PB. v. Br. Fr. (Bromus L.) auf grasigen Hügeln, Rainen, an Wegen, vorzüglich in der nördlichen Kalkalpenkette von den Thälern bis auf die Voralpen (4500′) gemein; als: um Salzburg, Lofer, Mittersill. Sommer.

Triticum vulgare Vill. Häufig kultivirt, sowohl als Sommer- als Winter-Weizen, selten verwildert; ersterer geht bis 3500, z.B. Gfäll. Juni.

1. — — repens L. v. Br. Fl. an Wegen, Rainen, Zäunen, auf schlechten Wiesen, im Gebüsch der Thäler sehr gemein. Sommer.
2. — — caninum L. in Auen (Verf.) und an Flußufern, z. B. bei Salzburg an der Mauer ober der Stadtbrücke (v. Schmuck), in Laubwäldern, an feuchten Waldrändern im Pinzgau bis 4500′ selten, als: untere Riegeralpe der Fusch, bei Frohnwies. Juli.

Secale cereale L. v. Br. Fl. allgemein bis 3500′ kultivirt, selten verwildert. Juni.

Elymus europaeus L. in Buchenwäldern der Kalkgebirge bis auf die Voralpen (4500′) selten, z. B. Pfennig-Wiese am Untersberg (v. Braune), Waldränder Pinzgau's (Verf.) Juli.

Hordeum vulgare L. v. Br. Fl. im Flachland nicht selten bis 3000′ kultivirt, Juni.

— — distichum L. nur dort und da kultivirt u. auf Misthaufen verwildert.

— — hexastichum L. wird selten kultivirt. Juni.

— — murinum L. v. Br. Fl. an Wegen und Mauern um Salzburg und Tamsweg selten. Juli.

1. Lolium perenne L. v. Br. Fl. an Wegen, Rainen, auf Grasplätzen und Wiesen der Thäler im Flachland sehr gemein, und zur Bildung der Grasmarbe der Thalwiesen des Flachlandes wesentlich beitragend, im Gebirgslande selten. Sommer.

2. — — linicola Sond. (L. arvense With) in Flachsäckern des Flachlandes selten, z. B. bei Vigaun (Verf.), Elixhausen (Michl), Lengfelden (R. H.) Juli.

3. — — multiflorum Lam. auf Grasplätzen um Salzburg bei der Eisenbahn verwildert (v. Schmuck), am Talud der Salzache. Juni.

4. — — temulentum v. Br. Fl. α. macrochaeton unter der Saat selten, nur bei Thalgau und Pürzelbach (3000′) bei Frohnwies (Verf.) Juni.

Nardus stricta L. v. Br. Fl. auf sonnigen Bergangern und trocknen Triften und Wäldern bis auf die Alpen (6000′), wo sie in den Schiefergebirgen mit ihren steifblätterigen Rasen ganze Abhänge bedeckt und schlüpfrig macht. Sommer.

VI Cyperoideae. DC.

Die Halbgräser ersetzen zum Theil durch die Mannigfaltigkeit ihrer Arten die Massenhaftigkeit der eigentlichen Gräser, haben jedoch nicht den Einfluß auf den Charakter der Vegetation, wie diese, indem nur wenige massenhaft, die meisten vereinzelt vorkommen. Nur die Wollgräser, vorzüglich das Alpenwollgras, schmücken ganze Moorflächen mit ihrer weißen Samenwolle, sowie Rhynchospora alba Vahl mit ihren weißen Blüthen, während Schoenus ferrugineus, wo er massenhaft auftritt, der Landschaft durch seine schwärzlichen Aehrchen einen düsteren Anblick verleiht.

1. Cariceae Nees.

Elyna spicata Schrad. auf trocknen Grasplätzen der Scheitel der Schiefergebirge von 6—8000′ selten, als: am Gaisstein, den Kapruner Alpen, Tauern. Juli.

Kobresia caricina W. auf steinigen Grasplätzen der Hochalpen (6—7000′) sehr selten, als: auf den Alpen der Centralkette, in der Fusch (Schwarzkopf), am Hundstod (Kalk), (v. Spitzl). Juli.

1. Carex dioica L. vereinzelt, jedoch gesellig auf moorigen naßen Wiesen der Thäler bis auf die Alpen (5000′) nicht selten, z. B. um Salzburg, Glanegger-, Söllheimer-, Kasern-Moore, am Zeller See, in dem Moore an den Eglseen in der Jager ganze Flächen bedeckend. Mai, Juni.

2. — — Davalliana Sm. v. Br. Fl. (dioica L.) auf feuchten Wiesen und naßen Stellen der Thäler in großen Rasen, z. B. um Salzburg, bis auf die Alpen 6000′ gemein. April Mai.

3. — — pulicaris L. v. Br. Fl. auf feuchten Triften, sumpfigen Wiesen der Thäler selten, als: bei Morzg, ober St. Gilgen. Mai.

4. — — pauciflora Lightf. (leucoglochin L.) gesellig auf Torfmooren der Thäler und Berge bis 6000′ nicht selten, als: um Salzburg und im Pinzgau. Mai.

5. — — rupestris All. an Felsen der Hochalpen (6—8000′) nur am Fuschertauern (8000′), in den Kalkalpen Unter-Oesterreichs und auf der benachbarten Pasterze bei hl. Blut (Hoppe) nicht selten, vermuthlich auch im Lungau. Sommer.

6. — — curvula All. auf steinig grasigen, feuchten Plätzen unter Geröll der Hochalpen (6—8000′) selten, als: am Gaisstein und der Centralkette auf Schiefer, seltener auf den Kalkalpen, als: am Seehorn (v. Spitzl). Sommer.

7. — — chordorrhiza Ehrh. auf sumpfigen Mooren um Salzburg sehr selten, als: im tiefen Moore bei Kasern und bei Schleedorf (Verf.), verschwindet in beiden durch deren Austrocknung; im nahen Baiern bei Schönram. Juni.

8. — — disticha Huds. (C. intermedia Good.) auf nassen Wiesen um Salzburg selten, als: am Weg nach Frau Saal, bei Glanegg (Verf.), Großgmain (Miel.), im nahen Innviertel (bei Ried) die gemeinste Segge. Mai.

9. — — microstyla Gay. an grasig steinigen Plätzen der Hochalpen sehr selten; nur auf dem Velbertauern (Miel.)

10. — — vulpina L. v. Br. Fl. an sumpfigen, schattigen Stellen um Salzburg selten, als: bei Glanegg (Dr. Hoppe). Sommer. Der Verfasser sah sie nicht.

11. — — muricata L. v. Br. Fl. (C. spicata) a densa auf Grasplätzen, an Rainen und Wegen, im Schatten von Zäunen bis 3000′ nicht selten, vorzüglich um Salzburg (Mönchsberg). Mai. β. interrupta (C. virens Lam.) im feuchten Gebüsch seltener. Mai.

12. — — teretiuscula Good. v. Br. Bl. auf Moorboden, in Gräben, sumpfigen Wiesen im Thale nicht selten, vorzüglich die größere

Form C. Ehrhartiana (Hoppe), z. B.: um Salzburg, am Zeller See. β. minor auf dem Schleedorfer Moor. Mai.

13. Carex paradoxa W. auf Moorgründen um Salzburg nicht selten, am kleinen Moor bei Kasern am Teiche die häufigste Art, auf den Moorgründen an der Glan. Mai.

14. — — paniculata L. v. Br. Fl. an quelligen Stellen, in Sümpfen, Gräben, an Ufern, als: in den Gräben bei Leopoldskron in großen Rasen gemein. Mai.

C. Schreberi Schk., welche v. Braune auf sandigen Boden um Salzburg angibt, kömmt hier nicht vor.

15. — — brizoides L. v. Br. Fl. an feuchten Waldrändern und Zäunen, in Holzschlägen der Thäler und Berge sehr gemein, oft jede andere Vegetation verdrängend und daher tonangebend. Mai.

16. — — remota Lin. v. Br. Fl. (C. axillaris) auf nassen Waldplätzen, Holzschlägen nicht selten, stellenweise massenhaft, z. B. um Salzburg in Bergwäldern der Fager. Mai.

17. — — stellulata Good. auf nassen, besonders torfigen Wiesen und Moorgründen, an sumpfigen Stellen der Thäler und Berge bis 4000′ gemein, besonders um Salzburg, v. grypos Schk. an sandigen Stellen der Alpen (5—6000′), am Goldberg und den Tauern. (Miel.) Mai, Juni.

18. — — leporina L. v. Br. Fl. auf nassen Wiesen, schattigen Waldstellen in Gebüschen der Thäler und Gebirge bis 6000′ nicht gemein, z. B. um Salzburg (Glanwiesen), nächst dem Feldweg, der nach Frau Saal führt, im Leopoldskronwalde. Mai.

19. — — elongata L. v. Br. Fl. auf sumpfigen Stellen, in Gräben, auf Erlenstöcken, in Moorgründen der Hauptthäler nicht selten, am Rande des Teichs vor dem Radeker Wald, in Gräben hinter dem Leopoldskronwald, im Leopoldskron- und Glanegger Moor, Zellermoor, in Sümpfen bei Mittersill. Mai.

20. — — lagopina Wahlbg. an nassen Stellen der Alpen der Centralkette von 5—7000′ sehr selten, als: auf dem Felber- und Fuschertauern. (Miel.) Sommer.

21. — — Heleonastes Ehrh. auf sumpfigen Moorgründen um Salzburg sehr selten, als: bei Ursprung auf der Nordwestseite des Moores (Hoppe), Schleedorfer Moor (Südw.), Moor bei Kasern (Verf.) Mai.

22. — — canescens L. v. Br. Fl. in Moorgräben, auf nassen, torfhaltigen Wiesen, an sumpfigen Stellen bis auf die Alpen (6000′) gemein, vorzüglich auf den Mooren um Salzburg. Mai.

C. helvola Fr. in Sümpfen des benachbarten Lämmerbichls (5000′) bei Kitzbühl (Trnst.), vermuthlich auch in Salzburg.

23. — — Persoonii Sieb. (C. Gebhardi Schk.) auf feuchten, schattigen Grasplätzen der Alpen (4—6000′) nicht selten, vorzüglich auf den Alpen Pinzgau's (Gaisstein). Sommer.

24. Carex mucronata All. v. Br. Fl. (C saxatilis?) an grasig steinigen Orten, Felsen der nördlichen Kalkalpenkette, von 4 – 6000' selten, findet sich jedoch auch an den westlichen Felsen und Mauern des Mönchsberges bei Salzburg (1275') (Verf.), im Loferer thale, in den Hohlwegen rc. (2000'). Mai.

25. — — Gaudiniana Guthn. auf dem Torfmoore unter dem Paßthurn von Mielichhofer im Jahre 1825 entdeckt.

26. — — stricta Good. v. Br. Fl. (C. acuta a nigra) auf Sumpfwiesen, in Sümpfen, auf Moorgründen der Thäler sehr gemein, tonangebend, bildet in Sümpfen, an Seeufern, z. B. am Zeller See große Höcker. Mai.

27. — — vulgaris Fries. v. Br. Fl. (C caespitosa?) auf Sumpfwiesen, Torfgründen der Gebirgsthäler bis auf die Alpen (6000') gemein, z. B. Pinzgau. Mai.

28. — — acuta L. v. Br. Fl. (acuta v. rufa) in Wassergräben, Sümpfen, an Teichrändern, Bächen der Thäler selten um Salzburg, noch seltener in den Gebirgsthälern. Mai.

29. — — bicolor All. auf grasig steinigen Plätzen der höchsten Alpen der Centralkette äußerst selten, in Salzburg nur am Gletscher des Scharrecks in Gastein. (Miel.) Sommer.

30. — — Buxbaumii Whlbg. in moorigen Sümpfen, im Glanegger Moor (Hoppe) selten, am Ausfluß des Wallersee's gemein (Verf.) Mai.

31. — — atrata L. v. Br. Fl. auf grasig steinigen Plätzen der Alpen (4—6000') durch das Gebiet nicht selten. Sommer.

α) conglomerata (C. nigra All.) mit voriger auf den Alpen (5500—7000'). Sommer.

β) laxa (C. aterrima Hoppe) auf grasigen Gehängen der Hochalpen (6000') selten, als: am Gamskar in Gastein.

32. — — distachya W. (bina Schk.) in der höheren Region des Radhausberges. (Miel.)

33. — — castanea Miel. am Melcherboden des Goldberges (6000') (Miel.)

34. — — irrigna Sm. auf Moorgründen, sumpfigen Stellen der Alpen (5—6000') sehr selten, als: am Radstadter Tauern, Hundsfeld, Goldberg, am Fuß des großen Rettenstein, Schattbachalpe in Großarl. (Miel.) Sommer.

35. — — limosa L. v. Br. Fl. auf naßen Moorgründen der Thäler gesellig, vorzüglich in dem Zellermoore am Wallersee, Glanegger- und Gumpinger-Moore. Mai.

36. — — pilulifera L. v. Br. Fl. auf Waldschlägen, in lichten Nadelwäldern, auf sonnigen Rainen der Thäler und Berge (4000') nicht selten, stellenweise häufig. Mai.

37. — — tomentosa L. v. Br. Fl. an feuchten Waldrändern der Thäler sehr selten; nur im Grödiger Eichet bei Salzburg. (Verf.) Mai.

38. Carex montana L. v. Br. Fl. auf steinigen Grasboden, in trocknen Laubwäldern der Kalkalpenkette bis 4000′ gemein, als: bei Salzburg, Lofer. April, Mai.

39. — — ericetorum Poll. v. Br. Fl. auf trocknen Grasplätzen, Heiden der Thäler selten, bei Salzburg nur an grasigen Rainen der Hellbrunner Teiche (v. Glanz), bei St. Nikola (Golling) (Jellm.), bei Lofer (v. Spitzl), in der Rauris. (Miel.) β. membranacea Hoppe auf Grasplätzen der höchsten Alpen der Centralkette (6000′).

40. — — praecox Jacq. v. Br. Fl. auf trocknen Grasplätzen, Rainen, Wegrändern der Thäler und Berge bis 4000′ gemein. April.

41. — — umbrosa Host. (palyrrhiza Wallr.) in Vorhölzern, Wäldern, an Waldwegen der Thäler und Berge bis 3000′ nicht selten, z. B. um Salzburg, Weitwörth. Mai.

42. — — humilis Leyss. auf Felsen der Kalkgebirge sehr selten; nur am Kreuzberg bei Lofer (v. Spitzl) und am Rockstein bei Salzburg (3000′) (Verf.) April, Mai.

43. — — digitata L. v. Br. Fl. in Hainen, Wäldern (vorzüglich Laubwäldern), an schattigen grasig steinigen Plätzen, vorzüglich der Kalkalpenkette vom Fuße bis 4000′ gemein. April.

44. — — ornithopoda W. v. Br. Fl. (C. pedata) auf sandigen Boden der Auen und Wälder bis auf die Berge (4000′), vorzüglich in der Kalkformation gemein, z. B. um Salzburg, in den Hohlwegen. April. v. ornithopodioides Hausm. Embach-Alpe in der Fusch. (Metzl.) Mai.

45. — — alba Scop. v. Br. Fl. (C. nemorosa) in lichten Wäldern, Auen, Holzschlägen, vorzüglich der Thäler der Kalkformation bis 4000′ gemein, z. B. um Salzburg, Lofer. Mai.

46. — — panicea L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen und Weideplätzen der Thäler sehr gemein, oft vorherrschend. Mai.

47. — — glauca Scop. v. Br. Fl. (C. flacca Schreb.) in feuchten Wäldern, an grasig schattigen Plätzen, auf feuchten Wiesen, Rainen der Thäler und Berge bis 4000′ sehr gemein. April, Mai.

Var. erythrostachys Hoppe auf Moorgründen bei Salzburg. (Dr. Hoppe, Verf.)

48. — — clavaeformis Hoppe auf grasigen Gehängen der Centralkette selten (5—6000′), als: Ferleite (v. Spitzl), Alpen von Großarl und Murrwinkl (Miel.) Sommer.

49. — — pendula Huds. in Bachschluchten, an feuchten Stellen der Wälder selten, in der Bachschlucht bei Seeham (Verf.), am Haunsberg (Prog.), Untersberg am Eingange des Brunnthales (Verf.), im Walde ober Robert's Fabrik (Robert). Juni.

50. — — pallescens L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, feuchten Wäldern, an Waldrändern, auf Mooren der Thäler und Gebirge bis 5000′ stellenweise sehr gemein. Juni.

51. Carex capillaris Leers. v. Br. Fl. auf steinig grasigen Plätzen, Felsblöcken der Alpen von 6—7000′ nicht selten, sowohl auf Kalk als Schiefer, von Zoll- bis Schuhhöhe. Sommer.

52. — — fuliginosa Schk. an grasigen Stellen der Höhen der Alpen (6—7500′) selten, als: Grubalpe (Kalk) (v. Spitzl), Gaisstein (Thonschiefer) (Verf.), Goldberg und Radhausberg (Gneiß) (Miel.) Sommer.

53. — — frigida All. an Alpenbächen, nassen, felsigen Stellen der Schiefer- und Urgebirgsalpen (4—6000′) nicht selten, als: im Pinzgau und Pongau, am Spielberge, Gaisstein. Sommer.

54. — — sempervirens Vill. auf steinigen Grasplätzen der Alpen von 4—6000′ stellenweise ganze Strecken überziehend, z. B. Pinzgau Sommer.

55. — — firma Hst. auf feuchten, felsigen Stellen der Kalkalpen, oft polsterförmig ganze Felsparthien bedeckend, von 4—6000′ sehr gemein; z. B. Untersberg, Loferer Alpen, in den engen Gebirgsthälern selbst im Thale (2000′), z. B. Lofererthal, Hohlwege, Paß Lueg. Mai.

56. — — ferruginea Scop. (Mielichhoferi Schk.) auf feuchten, grasigen, felsigen Gehängen, in Waldblößen, Schluchten der Alpen vom Fuß (2000′) bis auf die Voralpen (5000′) der nördlichen Kalkalpen gemein, in den Schiefergebirgen seltener. Sommer.

57. — — tenuis Host. v. Br. Fl. (C. brachystachys Schrk.) an feuchten, schattigen Felsen und Schluchten, vorzüglich in der Nähe der Wasserfälle der nördlichen Kalkalpen vom Fuße (bei Salzburg) (1275 bis 4000′) nicht selten, z. B. Imberg, Kühberg, Kugelmühle am Fuße des Untersbergs; im Schiefergebiete seltener, z. B. bei Zell am See. Juni.

58. — — flava L. v. Br. Fl. auf nassen Wiesen, an Gräben, in Torfmooren der Thäler bis 4000′ sehr gemein, stellenweise vorherrschend. Mai, Juni.

59. — — Oederi Ehrh. v. Br. Fl. auf feuchten, sandigen, quelligen Boden an Teichen, Seen, bis 4000′ gemein. Mai, Juni.

Var. subglobosa Miel. auf feuchten Felsen bei Gastein (Miel.), auf Alpen bei Mühlbach. (F. Sauter.) Mai, Juni.

60. — — fulva Good. auf sumpfigen, nassen, torfhältigen Wiesen der Thäler selten.

α) longibracteata bei Salzburg, z. B. Glanegger Moor; im Gebirgslande vereinzelt, z. B. im Pinzgau. Mai, Juni.

β) Hornschuchiana Hoppe auf nassen Wiesen und Mooren der Thäler sehr gemein, z. B. um Salzburg auf den Mooren bei Glanegg und Söllheim in Heerden. Mai, Juni.

61. Carex distans L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, an sumpfigen Plätzen der Thäler gesellig, jedoch nicht gemein, z. B. bei Salzburg, Saalfelden. Juni.

62. — — sylvatica Huds. v. Br. Fl. (C. drymeja Ehrh.) in feuchten Wäldern der Thäler und Berge bis 6000′ gemein, meistens gesellig. Juni.

63. — — Pseudo-Cyperus L. in Gräben und Sümpfen sehr selten, nur bei Kuchl? (Storch), Schönramer Moor (Prog.) und am Salzberge in Berchtesgaden (Schrank). Juni.

64. — — ampullacea Good. in Wassergräben, Sümpfen, an Teichrändern der Thäler und Berge bis 4000′ sehr gemein, vorzüglich bei Salzburg. Juni.

65. — — vesicaria L. v. Br. Fl. wie vorige, jedoch etwas seltener. Juni.

66. — — paludosa Good. in Gräben, Sümpfen, an Bächen, Ufern sehr gemein, β. Kochiana DC. bei Grödig (Miel.) Juni.

67. — — riparia Curt. am Almkanal bei Salzburg (Miel.), ist seitdem verschwunden.

68. — — filiformis L. v. Br. Fl. auf Torfmooren, in Gräben und nassen Stellen der Hauptthäler nicht selten, z. B. um Salzburg, bei Glanegg, Söllheim. Juni.

69. — — hirta L. v. Br. Fl. auf feuchten Sandplätzen an Wegen, auf feuchten Wiesen der Thäler gemein. Juni.

C. rigida Good. nach dem Prodromus von Kunze auf dem Gamskarkogl gefunden, ist wohl die Form melaena Wimm. von vulgaris.

2. Scirpeae PBr.

Cladium Mariscus. RBr. nur an der Salzburger Grenze im Thumsee bei Reichenhall, im See bei Höglwerth (v. Br.), und im Auwinkl im Waginger See (Bauer.), Juli, August.

Rhynchospora alba Vahl v. Br. Fl. (Schoenus L.) auf torfigen Wiesen und Torfmooren der Thäler und Berge bis 4000′ sehr gemein, vorzüglich um Salzburg bei Leopoldskron, wo sie ganze Strecken bedeckt. Juni. Juli.

2. — — fusca R. und Sch. auf nassen Torfmooren bei Salzburg selten, am Leopoldskronmoor heerdenweise mit Sphagnum molluscum. Juni.

1. Scirpus setaceus L. v. Br. Fl. an überschwemmten Plätzen, Ufern, feuchten Aeckern selten, als: in den Auen bei Salzburg, im Bache bei Maria Plain (R. H.), im Blühnbach bei Werfen (4000′) (v. Br.).

2. — — lacustris L. v. Br. Fl. in Teichen, See'n ganze Strecken besetzend. β. minor Roth. (glaucus Smth.) Gräben und Sümpfe am Zellersee gegen Fischhorn. Juli.

Sc. triqueter L. an lehmigen Ufern der Flüße, nach dem Prodromus gegen Grödig auf sumpfigen Wiesen an der Alm (v. Br.). Verfasser sah diese an größern Flüßen gemeine Binse hier nirgends.

3. Scirpus caespitosus L. v. Br. Fl. auf nassen Torfmooren bei Salzburg gemein, in großen Rasen ganze Strecken bedeckend, im Naßfelde. (5000′) (Miel.) β. pauciflora am Durchenkopf auf der Thoralpe. (v. Br.) Mai.

4. — — pauciflorus Lightf. v. Br. Fl. (S. Baeothryon Ehrh.) an sumpfigen Plätzen, Flußufern der Thäler nicht selten, als: um Salzburg, in Großarl, Gastein, Rauris. (Miel.) Sommer.

5. — — sylvaticus L. v. Br. Fl. auf nassen Wiesen und Waldstellen, an Gräben der Thäler sehr gemein. Sommer.

6. — — radicans Schk. v. Br. Fl. an ähnlichen Stellen wie vorige, jedoch seltener, am Salzachufer ober der Aigner Ueberfuhr, am Teiche unter M. Plain. (Verf.) Sommer.

7. — — compressus Pers. v. Br. Fl. (Schoenus L.) auf sumpfigen Wiesen, nassen Grasplätzen, an Bächen der Thäler und Berge bis 4000′ gemein, z. B. um Salzburg.

Sc. maritimus L., den v. Braune als um Salzburg wachsend angibt, kommt hier nicht vor.

1. Heleocharis palustris (L.) v. Br. Fl. (Scirpus L.) auf morastigen Plätzen, nassen, unfruchtbaren Wiesen, in seichten, stehenden Gewässern, an Ufern der Bäche der Thäler und Berge bis 4000′ sehr gemein. Mai, Juni. β. uniglumis Link. an ähnlichen Orten seltener, z. B. bei Lehen (v. Schmuck), bei Glanegg und bei Frau Saal. (Verf.)

2. — — ovata (Roth) im Schlamme stehender Gewässer, an Ufern der Flüsse selten, als: in den Salzachauen bei Salzburg und bei Laufen (R. H.) und an der Ache bei Gastein. (Metzler.) Juli.

3. — — acicularis (L.) v. Br. Fl. (Scirpus L.) an lehmigen, oft überschwemmten Stellen, Ufern, halbausgetrockneten Lachen und Sümpfen der Thäler stellenweise häufig, z. B. in den Auen bei Salzburg, am Zeller See. Juni, Juli.

Fimbristylis annua R. et Sch. im seichten Ufer des St. Gilgner See's bei der Mülle gegenüber von St. Gilgen nicht selten mit einjährigen Blüthen. Juni. Der nördlichste Standort dieser südlichen Binse. Juli.

1. Eriophorum alpinum L. v. Br. Fl. auf Moorgründen ganze Flächen überziehend, so daß sie mit einem weißen Schleier bedeckt erscheinen, von den Thälern bis auf die Alpen (5000′) sehr gemein, vorzüglich in den Mooren des Flachlandes. April. Mai.

2. — — vaginatum L. v. Br. Fl. auf Moorgründen der Thäler und Berge bis 6000′ mit dichten Rasen ganze Flächen bedeckend, vorzüglich bei Salzburg. April.

3. Eriophorum Schouchzeri Hoppe auf torfigen Sumpfboden und an Lachen der Alpen (5—6000') nicht selten, vorzüglich im Schiefergebiete, z. B. Gaisstein, Naßfeld, am Tauern, Hundstein, Untersberg. Juni.

4. — — latifolium Hoppe v. Br. Fl. (E. polystachyum L.) auf nassen, torfhaltigen Wiesen der Thäler gemein, vorzüglich um Salzburg. Mai.

5. — — angustifolium Roth. v. Br. Fl. auf nassen, sumpfigen, torfhaltigen Wiesen der Thäler und Alpen bis 6000' in mehreren Formen sehr gemein. Mai.

6. — — gracile Koch (triquetrum Hoppo) auf nassen Torfgründen und torfigen Teichrändern nicht selten, vorzüglich um Salzburg, als: im Moore bei Kasern, Glanegg, Ursprung, Lofer. Juni.

3. Cypereae. Koch.

1. Schoenus nigricans L. auf torfhaltigen, sumpfigen Wiesen der Thäler sehr selten, nur bei Kaprun in Pinzgau. (Verf.) Juli.

2. — — ferrugineus L. auf nassen, sumpfigen Wiesen, an See'n, Mooren, in großen Rasen, stellenweise häufig durch die Hauptthäler des Gebiets, bedeckt am Rande des Eglsee's am Fuße des Buchberges ober Mattsee, sowie im Söllheimer Moor ganze Flächen, ferner bei Glanegg, Kasern, Kaprun. Juni.

1. Cyperus flavescens L. v. Br. Fl. auf sumpfigen Wiesen, überschwemmten Plätzen, feuchten Wegen, Moorbrüchen der Thäler, sehr gemein. Juli.

2. — — fuscus L. v. Br. Fl. an sandigen Ufern, Wegen selten, nur in der Saalau bei Roth (Verf.) und bei Siezenheim (v. Br.) Sommer. β. viroscens Hffm. seltener in der Au an der Saale und beim Zopfenbauer in Thalgau. (v. Aman.)

VII Alismeae RBr.

1. Juncagineae L.

Triglochin palustre L. v. Br. Fl. auf sumpfigen Triften, nassen Wiesenstellen der Thäler und Berge nicht selten, z. B. um Salzburg (Glanwiesen), bei Viehhausen, auf Loferer Alpen (v. Spitzl), der Schilcherhöhe in Lungau. (Michl) Sommer.

Scheuchzeria palustris L. in Torfsümpfen der Thäler gemein, vorzüglich um Salzburg, als am Moor von Glanegg, Schleedorf, Ursprung, Obertrum, Lanthal bei Zell am See. Juni.

2. Alismeae Endl.

Alisma Plantago v. Br. Fl. in Wassergräben, Sümpfen, Lachen der Thäler, z. B. um Salzburg sehr gemein. Juni. β. aquaticum in Bächen ober Seekirchen (Verf.) Sommer.

VIII. Juncaceae. Agdh.

Die Simsen bilden auf Thalwiesen (Luz. campestris), Gebirgswiesen (L. maxima), in Wäldern (L. pilosa), auf nassen Plätzen, Feldern und an Flußufern (Juncus lamprocarpus, sylvaticus, communis, glaucus, compressus einen Hauptantheil und Charakter der Vegetation.

1. **Luzula** flavescens Good. auf feuchten moosreichen Stellen der Schwarzwälder der nördlichen Kalkalpen vom Fuße (2000′) bis 5000′ nicht selten, als: am Untersberg (Dr. Hoppe), auf den Loferer Gebirgen (v. Spitzl), Tennengebirg. Mai.

2. — — pilosa W. v. Br. Fl. (Juncus vernalis L.) an feuchten Stellen der Wälder, Holzschläge, an Waldwegen der Thäler und Berge bis 4000′ gemein. Frühling.

3. — — maxima DC. v. Br. Fl. (J. pilosus a fascicularis) in Bergwäldern, grasigen Gehängen der Alpen gemein von 3—5000′, als auf Bergwiesen am Untersberg, Schafberg, in den Rauriseralpen, selbst am Mönchsberg bei Salzburg (1300′) Mai.

4. — — glabrata Hoppe v. Br. Fl. (J. pilosus v. glabrescens) auf steinigen, schattigen Grasplätzen der Kalkalpen nicht selten, als: am Untersberg (Hoppe), Schafberg (R. H.), Tennengebirg, Steinernen Meer, Reiter Steinberg (v. Spitzl). Juni. Juli.

5. — — spadicea DC. v. Br. Fl. (J. pilosus v. cymosus?) auf feuchten Grasplätzen der Schiefer- und Urgebirgs-Alpen v. 5—7000′ gemein, als: auf der Centralkette im Pinzgau, Pongau und Lungau. Sommer.

6. — — albida DC. v. Br. Fl. (J. niveus) auf schattigen Grasplätzen, Wiesen und in Wäldern der Thäler und Gebirge bis 4000′ sehr gemein. Sommer. β. rubella Hoppe auf ähnlichen Stellen der Alpen von 4—5000′, z. B. Untersberg,

7. — — nivea DC. an schattigen Waldrändern sehr selten, nur am Gehänge des Antoniberges bei Schneizelreit. (Miel.) Sommer.

8. — — campestris DC. v. Br. Fl. (Juncus L.) auf Wiesen, Weideplätzen, in Hainen der Thäler bis 3000′ sehr gemein; die Form tonella mit kuglichen Aehrchen auf Alpen von Großarl (Miel.) Mai, Juni.

β) nemorosa L. L. multiflora Lej. auf feuchten Wiesen und Moorboden der Thäler und Berge gemein, z. B. um Salzburg auf dem Glanegger Moore. Juni.

γ) sudetica W. auf Alpenwiesen von 4—6000′ nicht selten, z. B. Untersberg, Pinzgaueralpen. Juli.

δ) congesta Lej. auf Alpenhöhen v. 7000′, als: der Glemmerhöhe selten. Juli.

9. Luzula spicata DC. v. Br. Fl. (Juncus L.) auf den steinig grasigen Scheiteln der höhern Alpen, vorzüglich auf Schiefer von 6—8000′ mit der var. laxa Hoppe (conglomerata Miel.) selten, als: Gaisstein, Goldberg, Reitalpe, Speyereck. Sommer.

1. Juncus Jacquini L. v. Br. Fl. an feuchten, felsigen Stellen der Alpen von 5—7000′ selten, als: auf den nördlichen Kalkalpen und der Centralkette, z. B, Tofern in Großarl, Goldberg, Zwing, Tauern. Sommer.

2. — — communis Meyer v. Br. Fl. (Juncus conglomeratus und effusus L.) an sumpfigen Stellen, in Gräben, Waldplätzen unter den Formen conglomeratus und effusus L. in den Thälern und auf Bergen bis 4000′ sehr gemein. Sommer.

3. — — glaucus Ehrh. auf nassen Weiden, in Sümpfen, Gräben, Moorbrüchen der Thäler gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

4. — — filiformis L. v. Br. Fl. auf Torfmooren der Thäler und an Lachen der Alpen bis 6000′ gemein, z. B. Kopplmoor, Pinzgauer Alpen. Sommer.

5. — — castaneus Sm. an sumpfigen Stellen der Alpen (6000′) sehr selten, nur auf der Höhe des Radstadtertauern, am Scheidberge und Hundsfelde (Miel.) und den Alpen bei Ramingstein im Lungau (Vierh.) Juli.

6. — — triglumis L. v. Br. Fl. an nassen Stellen, Bachrändern der Alpen von 5—6000′ selten, als: auf den Reiter und Loferer Kalkalpen (v. Spitzl), Gaisstein, Goldberg, Tauernkette, Alpen Großarls (Tofern), in Lungau. (Miel.) Sommer.

7. — — trifidus L. v. Br. Fl. α) an trocknen, steinigen Grasplätzen und Felsen der Schiefer- und Urgebirge von 5—7000′ sehr gemein.

β) foliosus (I. monanthos Jacq.) v. Br. Fl. auf feuchten Felsen der nördlichen Kalkalpenkette von 4—6000′ nicht selten, als: am Untersberg, Schafberg, Tennengebirg. Sommer.

8. — — obtusiflorus Ehrh. in Wassergräben, Moorbrüchen der Thäler gemein, z. B. Glanegger Moor. Juli.

9. — — sylvaticus Reich. v. Br. Fl. (J. articulatus L.) an sumpfigen Waldstellen, Bächen, in Wassergräben bis auf die Alpen (5000′) gemein, z. B. um Salzburg. Juli.

10. — — lamprocarpos Ehrh. in Gräben, an Sümpfen, Fluß- und Teichufern, überschwemmten Plätzen der Thäler sehr gemein, z. B. um Salzburg. Juli.

11. — — affinis Gaud. auf der Stangalpe am Fuße des großen Röthensteins. (F. Sauter.) Juli.

12\. **Juncus** alpinus Vill. in nassen, sandigen Stellen, Sümpfen und Moorwiesen von den Thälern bis auf die Alpen (6000') durch das Gebiet gemein, als: um Salzburg. Sommer.

13\. — — atratus Krok. unter Schilf bei Salzburg (Hoppe), Verfasser sah ihn nicht.

14\. — — compressus Jacq. v. Br. Fl. (I. bulbosus L.) auf feuchten Triften der Thäler und Berge gemein. Juli.

J. supinus Mönch in einem Waldsumpfe des nahen Innviertel bei Ried (Verf.) und im Helmingerfilze bei Teisendorf. (Progel.)

15\. — — bufonius L. v. Br. Fl. auf sumpfigen Stellen, Weiden, feuchten Aeckern, an Ufern sehr gemein bis 4000'. Sommer.

16\. — — Tenageja Ehrh. nach v. Br. auf sandigen Niederungen und überschwemmten Plätzen. Verfasser sah ihn nicht.

IX. Melanthaceae R. Br.

1\. **Tofieldia** calyculata Wahlb. v. Br. Fl. (Anthericum L.) α) major (palustris St. H.) an felsigen, buschigen, feuchten Stellen der Kalkgebirge vom Fuße bis auf die Alpen (6000') gemein, vorzüglich um Salzburg (Mönchsberg, Glanwiesen). Sommer. Die Form rubella auf Alpen, als: Untersberg (Hoppe), capitata im Loferer Thal (v. Spitzl), bei Ursprung auf Moorboden, racemosa Hoppe am Kühberge. (Hoppe.)

β) minor (glacialis Gaud.) auf Felsen und Felsenschutt der höchsten Alpen von 6—7000' nicht selten, als: am Kammerlhorn, in der Zwing, am Naßfeld, der Embachalpe. Juli.

2\. — — borealis Wahlb. auf grasigen und feinsandigen Gehängen der höchsten Alpen von 6—8000' selten, als: Tennengebirg (Vicekogl) (Verf.), Hochzinken, Genner (N. H.), Kammerlinghorn (v. Spitzl), Goldberg, Zwing, Frauenkogl in Großarl (v. Kofl.), Roßkrek im Murwinkel. (Kalk.) (Stur.) Sommer.

Veratrum album L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen und Triften der Gebirge von 2—5000', vorzüglich um die Alphütten, gesellig und stellenweise sehr gemein, z. B. Untersberg, Genner, Loferer- und Reiter-Alpen, Spielberg, Fuscher-Alpen, Naßfeld, vulgo Hemmern, Lauskraut. Sommer.

β) virescens Gaud. (Lobelianum Bernh.) mit vorigen, jedoch seltener. Sommer.

Colchicum auctumnale L. a. Br. Fl. auf nassen Wiesen und Triften der Thäler sehr gemein, z. B. um Salzburg. Herbst.

β) vernum (vernale Hoffm.) bei Neumarkt mit grünen fast linienförmigen Blumenblättern (Dr. v. Pernh.), bei Thalgau und Henndorf (v. Amann) April.

X. Liliaceae. DC.

1. Tulipeae. Koch.

Lilium Martagon L. v. Br. Fl. in Bergwäldern, an steinigen buschigen Stellen, vorzüglich der Kalkgebirge, bis 5000′ gemein, vorzüglich auf Hügeln und Bergen um Salzburg. Sommer. vulgo Goldwurz, Türkenbund.

2. — — bulbiferum L. v. Br. Fl. an felsigen, buschigen Stellen der Kalkhügel um Salzburg, als am Imberg, Viehberg, bei Schloß Neuhaus und Glanegg. Sommer. — Feuerlilie.

Lloydia serotina Salisb. v. Br. Fl. (Anthericum L.) an Felsen, steinigen Grasplätzen der Alpen (6—8000′), selten auf Kalk, als Eggerfürst am Göll; nicht selten auf Schiefer, als: Goldberg, Fuscheralpen, den Alpen Lungau's (Stur), als: in der Leignitz (Gl. Sch.) Gurpetschek, Radstadter-Tauern (Ehl. Sch.), Speyereck (Quarzsch.). Juni, Juli.

Tulipa Gesneriana und Fritillaria imperialis werden in Gärten häufig kultivirt.

2. Asphodeleae Koch.

Anthericum ramosum L. v. Br. Fl. auf buschigen Hügeln und Wiesen vom Fuße der Kalkgebirge bis 4000′ gemein, vorzüglich auf den Hügeln und Bergen um Salzburg. Sommer.

Ornithogalum umbellatum L. v. Br. Fl. in Obstgärten, auf Wiesen um Salzburg nicht selten, in Pinzgau nur bei Unken. (v. Spitzl) Mai.

Gagea minima L. auf fettem Grasboden um die Alphütten (4000′) selten, als: Reichenspielberg Alpe bei Lofer (v. Spitzl), Rauriser Tauern (Verf.), Tiefenbachalpe bei Lend (Hoppe), Schloßberg bei Mosham und im Murwinkl (Michl), in Leogang (Steinbachreit). (Ferchl.) April. Mai.

2. — — lutea (L.) v. Br. Fl. auf feuchtem fetten Grasboden, in Obstgärten, Hainen und Auen gemein, vorzüglich im Kalkgebiete, als: um Salzburg. März, April.

3. — — Liottardi Schult. (O. fistulosum Ram.) auf fettem Grasboden um die Alphütten (4—5000′) selten, als: Fuscheralpen (Embacher Alpe), Rauriser Tauern mit minima (Verf.), Naßfeld, Kaiserscharte, am hohen Golling (Stur). Mai. Juni.

Scilla bifolia L. v. Br. Fl. auf feuchten, fetten Grasboden, vorzüglich der Obstgärten, in Vorhölzern, Auen der Kalkregion sehr gemein, vorzüglich um Salzburg und Weitwörth, wo die Obstgärten im April von den Himmelsternchen bläulich schimmern, in Pinzgau nur bis Unken. April.

Sc. amoena L. in Grasgärten, auf Wiesen und in Gebüschen bei Salzburg verwildert, als: am Mönchsberg, im Kapuziner-Garten, Mirabell-Zwerggarten. Mai.

Sc. italica L. an letztern 2 Orten verwildert mit amoena. April. Mai.

1. **Allium** Schoenoprasum L wird als Schnittlauch in allen Blumen- und Gemüsegärten kultivirt und verwildert selten. Juli.

  β) alpinum (sibiricum L.) v. Br. Fl. an feuchten, felsigen, steinigen Stellen der Alpen (4—5000') selten, als: am Untersberg, auf der Westseite des Göll, Schmidtenstein, Tennengebirg, den Alpen Pinzgau's (ober der Diesbachalpe), Großarl's, Gastein's und Lungau's. (Michl.) Sommer.

2. — — oleraceum L. v. Br. Fl. auf steinigem Boden und Wiesen bei Salzburg selten, z. B. im Gerölle des Neuhauser Hügels, auf dem Imberg, vor dem äußern Steinthore, am Mönchsberg auf Wiesen stets vor dem Blühen abgemäht. Sommer.

3. — — carinatum L. v. Br. Fl. auf steinigen Kalkhügeln und Alpenmähdern bis 4000' und den Torfwiesen gegen Glanek nicht selten, vorzüglich um Salzburg, Unken. Sommer.

4. — — montanum Schm. (fallax Don.) v. Br. Fl. (All. senescens) auf steinigen Kalkboden, im Gerölle und auf Mähdern der Kalkalpen bis 4000' nicht selten, als: am Gaisberg, Kreuzberg bei Lofer, in den Hohlwegen, Loferer Alpen, Tennengebirg (Schnittlauchhöhe) (v. Br.), in Großarl, Lungau (Michl). Sommer.

5. — — ursinum L. v. Br. Fl. In Auen, Hainen, Vorhölzern, an Bergbächen der Thäler und Vorberge der Kalkgebirge sehr gemein, vorzüglich um Salzburg, wo es die Auen und Gebüsche bei Aigen, Weitwörth, die Josephsau mit seinen weißen Blüthen schmückt, bei Moosham. Mai.

  A. Cepa L. (Zwiebel) und sativum (Knoblauch) werden in Gemüsegärten bis auf 3500' häufig kultivirt, ascalonicum (Schalothe) und Porrum L. (Porri) nur selten.

  A. vineale L. an der Gränze Salzburg's bei Palling. (Michl.)

6. — — Victorialis L. v. Br. Fl. an feuchten, grasigen Stellen der Alpen (5—6000'), vorzüglich der Kalkgebirge selten, als: am Untersberg (Rositte), Genner, hohen Göll (Lauffeld) (R. H.), Sonntagshorn (Ferchl), Kematenalpe in den Brettern (v. Sp.), Tennengebirg, Fuscher-, Rauriser-, Lungauer-Alpen. Sommer. v. Allermannsharnisch. Neunhäuterwurz. Juli, August.

3. Asparageae. Endl.

Asparagus officinalis. L. Spargel, findet sich nur selten verwildert, wird jedoch nicht selten gebaut, vorzüglich um Salzburg. Sommer.

4. **Hemerocallideae** RBr.

Hemerocallis fulva L. v. Br. Fl. in Felsspalten der Südseite der Festung Salzburg und des Schlosses von Golling, im Paß Lueg, bei Puch wild und häufig in Gärten. Sommer.

Muscari botryoides Mill. auf Wiesen bei Salzburg selten, z. B. hinter Fronburger Hof verwildert und häufig in Gärten. April, Mai.

XI. Smilaceae. RBr.

Paris quadrifolia L. v. Br. Fl. in Auen, Hainen, Wäldern der Thäler und Vorberge, vorzüglich auf Kalkboden gemein, als: um Salzburg (Josephsau). Mai. v. Einbure.

Streptopus amplexifolius DC. v. Br. Fl. (Uvularia L.) auf feuchten, steinigrasigen, schattigen Gehängen der Kalkalpen vom Fuße bis 5000′ selten, als: am Untersberg (Kugelmühle), Dürrnberg (bei den 3 Buchen), Heubachthal bei Unken (v. Spitzl), bei Großarl (v. Koflern), am Genner (R. H.), Weichselbach, Hirzbach in der Fusch (Kalk). Sommer.

Majanthemum bifolium DC. v. Br. Fl. (Convallaria L.) auf feuchten, moosreichen Boden der Wälder, vorzüglich der Schwarzwälder bis auf die Voralpen sehr gemein, als: um Salzburg eine Zierde der Wälder. Mai. Juni.

1. **Convallaria** Polygonatum v. Br. Fl. an Felsen und steinigen, buschigen Stellen der Kalkgebirge bis 3000′ nicht selten, als: auf den Hügeln um Salzburg, bei Wachtstegen in Großarl; seltener auf Gneuß (Rauris). Mai.

2. — — multiflora L. v. Br. Fl. (C. latifolia) in Wäldern, steinigen Gebüschen, vorzüglich der Kalkformation gemein, z. B. um Salzburg. Mai.

3. — — verticillata L. v. Br. Fl. an Rändern der Bergwälder, unter Gebüsch, auf Berg- und Moorwiesen, vorzüglich der Kalkgebirge von 2—5000′ nicht selten, als: um Salzburg, am Kühberg, Gaisberg, Kugelmühle, Glanwiesen in Gebüsch, bei Faistenau; im Schiefergebirge seltener, z. B. bei Mittersill. Mai, Juni.

4. — — majalis L. v. Br. Fl. auf steinig grasigen Boden in Laubwäldern, Vorhölzern der Kalkhügel um Salzburg gemein, in Pinzgau nur bei Unken selten. Mai. Vulgo: Villum Vallum (Lilium convallium).

XII. Hydrocharideae. DC.

Hydrocharis morsus ranae L. in stehenden Wässern, nur bei St. Georgen gegen Baiern. (Bienbacher.) Sommer.

XIII. Irideae R. Br.

Crocus vernus L. v. Br. Fl. auf trocknen Triften und Gehängen, in Auen, von den Gebirgsthälern bis auf die Alpen (6000') mit unzähligen bläulichen und weißen Blüthen bereits im März und April die sonst noch kahlen Gründe schmückend, als: in der Josephsau bei Salzburg, auf der Spitze des Gaisberg's, im Ober-Pinzgau, bei Werfen, in Pongau und in Lungau. März, April.

Gladiolus palustris Gaud. v. Br. Fl. (Gl. communis) auf torfhaltigen Wiesen außer dem Lazarethwäldchen bis Glanegg, jetzt sehr selten, da die Zwiebel unter dem Namen „Johanns Häupel" gegen Wunden sehr gesucht werden, am Moor bei Loser (v. Spitzl), auf Wiesen bei Hintergitschen bei Salzburg. (Michl.) Mai, Juni.

Iris sibirica L. v. Br. Fl. auf sumpfigen Wiesen um Salzburg, Seekirchen, Söllheim, Elixhausen selten. Mai, Juni.

2. — — Pseud-Acorus L. v. Br. Fl. in Wassergräben, Lachen, Sümpfen, an Ufern der Thäler gemein, z. B.: bei Salzburg, Zell am See. Mai, Juni.

Iris germanica häufig in Gärten, selten verwildert.

I. pumila auf Gräbern zu Goldegg verwildert (v. Br.)

XIV. Amaryllideae. R. Br.

Narcissus poeticus L. In Obstgärten von Berndorf (Michl), auf Wiesen bei Neumarkt (v. Pernh.), um St. Lorenz bei Mondsee (R. H.), vermuthlich verwildert. Mai.

— Pseudo-Narcissus L. in Obstgärten bei Salzburg, als: bei Elsbethen, bei Mondsee (v. Amann) nicht selten. März, April.

Leucojum vernum L. v. Br. Fl. In Obstgärten, auf feuchten Wiesen und Auen, unter Gebüsch der Thäler der Kalkformation sehr gemein, als: um Salzburg, wo es den Frühling mit seinen weißen Glöckchen einläutet; in Oberpinzgau bei Saalfelden und Bruck selten. März, April; vulgo: Schneeglöcklein.

Galanthus nivalis L. v. Br. Fl., in Auen, unter Gebüsch um Salzburg selten, als: im Gebüsch an der Glan beim Lazareth, im Obstgarten nächst der Villa Weingarten, bei Weitwörth jedoch in der Au und in Obstgärten so häufig als das Leucojum um Salzburg. März, April. Vulgo kleines Schneeglöcklein.

XV. Orchideae. L.

Die Orchideen schmücken die Hügel und feuchten Wiesen, als: Orchis mascula, maculata, latifolia, militaris, Gymnadenia conopsea, Platanthera bifolia mit ihren schönen, sonderbaren Blüthen.

Ophrydeae. Lindl.

1. **Orchis** militaris L. v. Br. Fl. auf Grasboden der Auen, an buschigen Stellen, Waldrändern um Salzburg nicht selten, z. B.: Lieferinger Au, Aigen, Wiesen gegen Goldenstein. Mai, Juni. Sie scheint jedoch nicht in's Gebirgsland zu gehen.

2. — — ustulata L. v. Br. Fl. auf steinigen Grasboden der Kalkalpen selten, bei Salzburg nur auf der Glanwiese beim Binderstadl (v. Br.), Wiese bei Goldenstein (Gebh.), auf der Spitze des Gaisberg's und Untersberg's (Geyereck) (Verf.) 6000′, im Blühnbach bei Werfen (v. Br.), am Roßfeld bei Hallein, bei Lofer vom Thale bis 6000′ selten, (auch am Reiter-Steinberg (v. Spitzl), in der Ferleiten, in Lungau (Michl). Mai, Juni.

3. — — coriophora L. v. Br. Fl. auf sumpfigen, torfhältigen Wiesen sehr selten, als: Glanwiesen und am Grödiger Eichet bei Salzburg, der Kollmannswiese bei Werfen (v. Br.), bei Lofer (v. Spitzl). Sommer.

4. — — globosa L. v. Br. Fl. auf Berg- und Alpen-Wiesen von 3000′ bis 5000′ nicht selten, geht bei Glanek und Lofer bis in's Thal herab (1500′) am Gaisstein noch bei 6000′; auf den Bergen um Salzburg, als: Untersberg, Göll, Genner (R. H.), Loferer-Alpen (v. Sp.), Großarl, im Naßfeld. Sommer.

5. — — Morio L. v. Br. Fl. auf nassen Wiesen der Thäler gemein, als: um Salzburg, Werfen. Mai, Juni.

6. — — pallens L. nur auf der Wiese ober der Zistelalpe am Gaisberg (3000′) sehr selten. Mai. (Verf.)

7. — — sambucina L. v. Br. Fl. nur am Zaune ober der Zistelalpe des Gaisberg's (3000′) und an dessen südwestlichen Abhang nicht selten. Mai.

β) purpurascens (incarnata W.) am südlichen Abhang des Speyerecks, und am Hügel des hintern Burgstalls bei Mauterndorf in Lungau. (Michl.) Sommer.

8. — — mascula L. β. speciosa Hst. auf grasigen Gehängen und Wiesen der Hügel und Berge der Kalkalpenkette bis 4000′ gemein, ein Schmuck der Hügel um Salzburg, bei Lofer. (Spitzl) Mai.

9. — — Spitzelii Saut. auf der Weißbachalpe im Buchweißbache vom Fuße (2500′) bis 4000′ sehr selten. (v. Spitzl.) Sommer.

10. — — latifolia L. v. Br. Fl. α. majalis Reichb. auf nassen, sumpfigen Wiesen durchs Gebiet sehr gemein. Mai, Juni.

β. incarnata L. (angustifolia WG.) auf torfhältigen Wiesen nicht selten, z. B. bei Salzburg. Mai.

γ. Traunsteineri Saut. auf sumpfigen Moorgründen selten, als: um Salzburg, am Zellersee, wo sie von Mielichhofer bereits im Jahre 1821 gesammelt wurde.

?. cordigera Fr. an einem Alpenbache unter den Türchelwänden bei Hofgastein auf einer feuchten Wiese (Verf.) (5000').

O. palustris Jacq. nach v. Br. auf dem Loiger und Viehhauser Moor und bei Bergen (Saalfelden) scheint hier zu fehlen.

11. **Orchis** maculata L. v. Br. Fl. auf Wiesen, grasigen Gehängen der Berge vom Fuße bis auf die Voralpen sehr gemein, als: um Salzburg, im Pinzgau. Juni.

Anacamptis pyramidalis Rich. v. Br. Fl. (Orch. pyr. L.) soll im Blühnbach bei Werfen vorkommen (v. Frasek), und auf den Moorwiesen an der Glan. (v. Br.) Der Verfasser sah sie hier nirgends, so häufig sie auch auf den Gebirgswiesen bei Steyr vorkömmt. Juni.

1. **Gymnadenia** albida Rich. v. Br. Fl. (Satyrium L.) auf trocknen Wiesen und Triften der Voralpen, vorzüglich der Kalkgebirge von 3—5000', als: am Untersberg, Genner, den Loferer Alpen, im Pinzgau, bei Werfen selten. Sommer.

2. — — odoratissima Rich. v. Br. Fl. (Orchis od. Lin.) auf Torfgründen bei Salzburg und auf steinigen, grasigen Gehängen der Kalkalpen in der größern Form erubescens Zucc. von 2—5000' nicht selten, z. B. Glanegger Moor, Hügel und Berge um Salzburg, Lofer, Leogang, Großarl. Sommer.

3. — — conopsea Rich. v. Br. Fl. (Orchis L.) auf Wiesen und grasigen, buschigen Gehängen der Berge bis auf die Alpen (6000'), vorzüglich in den Kalkgebirgen sehr gemein, z. B. um Salzburg, in Pinzgau. Sommer.

Coeloglossum viride Hartm. v. Br. Fl. (Satyrium) auf steinigen Berg- und Waldwiesen bis auf die Alpen (5000'), auf Moorgründen im Thale, z. B. bei Glanegg. Sommer.

Platanthera bifolia Rich. v. Br. Fl. (Orchis L.) auf feuchten Wiesen, Moorgründen, buschigen Hügeln, in Wäldern bis 4000' gemein, z. B. um Salzburg (Glanwiesen). Sommer.

2. — — chlorantha Cust. nur am östlichen Gehänge des Hahnenkammes am Roßfelde bei Hallein (3500') (Verf.) selten, bei Nesten unterhalb der Eggeralpe (v. Schmuck). Sommer.

1. **Nigritella** angustifolia v. Br. Fl. (Satyrium nigrum L.) auf Wiesen und Triften der Alpen, vorzüglich der Kalkformation, von 4—6000' gemein, z. B. Gipfel des Gaisberges, Genner, Reiteralpe, Loferer-Alpen, Hundstein, Spielberg, Fuscher-Alpen, Eschenau, Alpen Lungau's. Sommer. V. Schweißblümln, Blutstropfen, Braunellen. Die Form mit lichtrothen Blüthen seltener, als: auf der Kollbrunalpe. (v. Spitzl.)

2. — — suaveolens (Vill.) auf dem Untersberge (Berchtesgadner hohen Thron) (Brechenmacher) Juli; angeblich am Gaisstein; v. Braune's Angabe: am Roßfeld, Trattberg scheint sich auf die vorige Art mit rothen Blüthen zu beziehen. Juli.

Chamaeorchis alpina Rich. v. Br. Fl. (Ophrys alpina L.) auf humusreichen Grasboden der Hochalpen, vorzüglich auf deren Scheiteln (5—7000') selten, als: im Sande der Brettwand des hoh. Göll's bis in den Maierbach (Pichlm.), am Tennengebirg (Vicekogl), den Fuscheralpen, Windsfeld im Lungau, Goldberg, Naßfeld (Miel.). Sommer.

Herminium Monorchis v. Br. Fl. (Ophrys L.) auf Triften, moosigen Grasplätzen von den Thälern bis auf die Berge (4000') nicht selten, stellenweise häufig, z. B. Glanwiesen, Hügel um Salzburg, bei Thalgau und Fuschl. Sommer.

Ophrys myodes Jacq. v. Br. Fl. (O. muscifera L.) auf steinigen Grasboden, Waldstellen der Kalkgebirge bis auf die Voralpen (4000') selten, als: Hügel um Salzburg, auf der Mitterau bei Goldenstein (v. Br.), beim Fuscher-Schloß, in der Abtenau, bei Werfen, Alpenmähder bei Lofer (v. Spitzl), auf Moorwiesen an der Glan. Mai, Juni.

O. arachnites Murr. kommt nach Hinterhuber's Prodromus auf den nahen Hügeln bei Högelwerth in Baiern vor.

Epigogium aphyllum Sw. v. Br. Fl. (Satyrium L.) auf morschen Baumstämmen und unter verfaulten Blättern der Bergregion (3000 bis 4000') äußerst selten, nach v. Br. im Blühnbach (Jrasek), nach Dietrich am Gaisberg, in neuerer Zeit nicht mehr gefunden. Sommer.

Limodorum abortivum Sw. in Bergwäldern des Untersberg's äußerst selten, seit Pabitzky (1797), wie es scheint, nicht mehr gefunden.

1. **Cephalanthera** pallens Rich. v. Br. Fl. (Serapias grandiflora L.) an Waldrändern, in Vorhölzern, auf Waldwiesen der Hügel der Kalkalpen bis 3000' nicht selten, als: auf Hügeln um Salzburg, Lofer. Mai, Juni.

2. — — ensifolia Rich. v. Br. Fl. (Serapias Lonchophyllum L.) mit vorigen, jedoch häufiger. Mai, Juni.

3. — — rubra v. Br. Fl. (Serapias) auf buschigen Hügeln, in Vorhölzern, Bergwiesen der Kalkgebirge bis 3000' selten, als: um Salzburg (Gaisberg, Viehberg), bei Werfen, Lofer. Mai, Juni.

1. **Epipactis** latifolia All. v. Br. Fl. (Serapias L.)

α. major auf Waldhügeln, buschigen Plätzen der Kalkhügel, vorzüglich um Salzburg nicht selten. Sommer.

β. viridiflora in Wäldern selten, z. B. um Salzburg.

γ. minor (atrorubens Hoffm.) auf grasig steinigen Hügeln nicht selten, z. B. um Salzburg, um Guggenthal, am Imberg.

δ. violacea Dur. am Haunsberg (Dr. Progel).

2. — — paluatris Crtz. v. Br. Fl. (S. longifolia L.) auf Sumpfwiesen, Moorgründen, in Auen bei Salzburg gemein, z. B. Glan-

eggermoor, Au gegen den Stanzinghof, auf den Moorwiesen bei Mooshaim (Stur), im Gebirgsland sonst seltener. Sommer.

Neottia nidus avis Rich. v. Br. Fl. (Ophrys L.) in feuchten Wäldern und Auen der Thäler und Berge bis 4000' gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

1. **Listera** ovata R. Br. v. Br. Fl. (Ophrys L.) auf feuchten, beschatteten Grasboden in Wäldern der Thäler und Berge bis 4000', in Auen der Salzach bei Salzburg, z. B. Josephsau sehr gemein. Mai, Juni.

2. — — cordata R. Br. v. Br. Fl. (Ophrys L.) auf feuchten Moosgrund der Bergwälder (3—5000') nicht selten, z. B. am Untersberg, bei Crispl, am Rathhausberg, in der Tofern in Großarl, im Pinzgau, Lungau, selbst noch in der Bachschlucht Tiefenbach bei Neumarkt (1600') (v. Pernh.). Sommer.

Goodyera repens R. Br. v. Br. Fl. (Satyrium L.) in moosreichen Wäldern, felsigen, schattigen Gehängen der Thäler und Berge (3000') selten, als: im Leopoldskron-Wald nördlich von dem Todtenweg, am Untersberg, Tennengebirg, am westlichen Ufer des Fuschl-See's, bei Krispl, beim Schierhof in Marzon (v. Br.), Burgstall in Lungau. (Michl.) Sommer.

Spiranthes aestivalis Rich. auf feuchten Wiesen des nördlichen Gehänges der Glemmerhöhe ober Leogang in Pinzgau (v. Spitzl), im Frauenholz bei Oberndorf. (Bienb.) Sommer.

2. — — autumnalis Rich. v. Br. Fl. (Ophrys spiralis L.) auf Triften, buschigen Hügeln der Kalkformation selten, als: um Salzburg am Heuberg, bei Schweighof auf nassen Wiesen (Pichlm.), am Schloß Plain bei Großgmain (Verf.), Weinberg bei Hallein (Robert), auf feuchten Wiesen bei Glanegg und Gröbig (R. H.), bei Leogang (v. Spitzl), beim Gschwentbauer (Pichlm.), beim Lienbergbauer in Thalgau (v. Br.), am Tannberge. Herbst.

Corallorrhiza innata R. Br. v. Br. Fl. (Ophrys L.) unter Tannennadeln in feuchten Gebirgswäldern von 3—5000' selten, als: am Untersberg nordwestlich von der ersten Firmianalpe, bei Wartenfels (v. Amann), am Genner gemein (R. H.), bei Frohnwies im Trattenbachgraben (v. Spitzl), in einem Buchenwalde bei Waging (Progel) (1200'). Sommer.

1. **Malaxis** monophyllos Sw. v. Br. Fl. (Ophrys L.) auf grasigen Gehängen, an Waldrändern der Kalkgebirge selten (2 — 4000'), als: am Untersberge (Firmianalpe), am Göll, bei Werfen, Lofer, Niedernsill. Sommer.

2. — — paludosa Sw. auf schwammigen Moorgründen sehr selten, als: am Glanegger-, Zeller-, Mattsee'r Moor. Sommer.

Sturmia Loeselii Reichb. auf Moorgründen sehr selten, als am Moor im Süden des Zeller-See's (v. Spitzl), bei Seeham und Mattsee. (Verf.) Sommer.

Cypripedium Calceolus L. v. Br. Fl. an steinigen, buschigen Stellen hügliger und gebirgiger Gegenden bis auf die Alpen (5000') nicht selten, als: auf den Hügeln bei Glanegg, im Parke von Kleßheim (Ant. Schmidt), St. Gilgen, Werfen, im Gsöll bei Unken (auf Kalk), im obern Käser- und Sulzbachthal (5000') auf Gneiß. Mai, Juni.

XVII. Najadeae. Link.

Najas major All. Dr. Storch fand sie in einem Sumpfe jenseits der Saalbrücke in Baiern, nach v. Braune um Salzburg ohne Angabe des Standorts.

Zannichellia palustris L. im fließenden Wasser der Alm, z. B. in Lehen bei Salzburg selten. Sommer.

1. Potamogeton natans L. v. Br. Fl.

α. homophyllus in stehenden und langsam fließenden Wässern der Thäler gemein. Sommer.

β. heterophyllus (P. fluitans Roth) im schnell fließenden Wasser der Alm bei Hellbrunn (Miel.), Wals (R. H.), Laufen. (Prog.) Sommer.

2. — — rufescens Schrad. im stehenden und langsam fließenden Wasser, Lachen und Moorgräben von den Thälern bis auf die Alpen (5000') (P. alpinus Bell.) nicht selten, als: um Salzburg, Lofer, Thalgau, Zell am See auf der dortigen Thumersbacherhöhe (6000'). Sommer.

3. — — lucens L. in stehenden und langsam fließenden Wässern der Thäler nicht selten, als: im Leopoldskron-Teiche bei Salzburg, bei Mattsee (langgestreckt, schmalblättrig, den P. gramineus sehr ähnlich); bei Zell am See im Saugraben, im Grießner-See unter der Form acuminatus. Sommer.

P. Zizii und decipiens der Flora Pinzgau's sind nur Formen von lucens.

4. — — crispus L. v. Br. Fl. in stehenden und fließenden Wässern der Thäler nicht selten, als: um Salzburg, in den See'n des Flachlandes; die var. serrulata Schr. in den Sümpfen bei Lambach (Ober-Pinzgau). Sommer.

5. — — perfoliatus L. v. Br. Fl. in stehenden und langsam fließenden Wässern der Thäler gemein, als: um Salzburg, in den See'n des Flachlandes, dem Zeller-See. Sommer.

6. — — densus L. v. Br. Fl. in kalten Bächen und Wassergräben um Salzburg, nur außer dem Nonnthal und bei Leopoldskron sehr gemein, die dortigen Bäche und Gräben mit ihren dichten, schimmernden Rasen ausfüllend. Sommer.

7. — — obtusifolius MK. im stehenden Wasser bei Saalfelden selten. (Verf.)

8. **Potamogeton** zosteraefolius Schum. um Salzburg (Dr. Storch).

9. — — pusillus L. v. Br. Fl. in stehenden und langsam fließenden Wässern, Gräben, Lachen der Thäler in der schmalblättrigen Form gemein. Sommer.

10. — — trichoides Cham. in einem Moorgraben bei Glanegg und in dem Teiche von Obermoos bei Elixhausen, bei Radek. (Verf.) Juli.

11. — — pectinatus L. v. Br. Fl. (P. marinus) im fließenden und stehenden Wasser der Thäler und Berge nicht selten, als: um Salzburg, Abtenau (v. setaceus Thuill., filiformis m. non Nolte), im Pinzgau bei Hollersbach (Verf.), bei St. Kolomann (3000') Schwarz. Sommer.

P. compressus L. nach Bauer in Lachen bei Adlstätten jenseits der Saale.

P. gramineus L. in Gräben bei Palling an der Gränze des Innviertels (Michl), bei Weibhausen nächst Traunstein. (Prog.)

XVIII. Lemnaceae. Duby.

Die Lemnen scheinen in Salzburg nicht zu blühen.

1. **Lemna** polyrrhiza L. v. Br. Fl. in Lachen bei Ursprung und Seekirchen häufig, bei Salzburg selten.

2. — — gibba L. v. Br. Fl. um Salzburg. Vom Verfasser nicht beobachtet.

3. — — minor L. v. Br. Fl. in allen Lachen und Gräben der Thäler, welche sie oft ganz bedeckt.

4. — — trisulca L. in Lachen um Salzburg, z. B. am Radeker Wald links von der Straße nach Nußdorf, dann bei Ursprung häufig, sonst selten.

XIX. Aroideae Juss.

Arum maculatum L. v. Br. Fl. in Auen, Wäldern, an feuchten schattigen Stellen der Thäler des Flachlandes und am Fuß der Vorberge sehr gemein, z. B. in der Josephsau bei Salzburg, am Fuß des Gaisberg's. April, Mai.

Calla palustris L. v. Br. Fl. in Sümpfen Pinzgau's gemein, als: im Lanthaler-Moor, bei Fischhorn, Mittersill, bei Faistenau. (v. Br. Fl.) Sommer.

Acorus Calamus L. v. Br. Fl. an Ufern und in Sümpfen, als: im Ofenlochbergteiche bei Salzburg und in den Sümpfen der Südseite des Zellersee's und der Mittersiller-Ache, wo er ganze Flächen bedeckt, wohl kaum verwildert. Mai.

XX. Typhaceae. DC.

1. Typha latifolia L. v. Br. Fl. in Lachen, Teichen, Sümpfen der Thäler selten, als: um Salzburg, am Zellersee, bei Uttendorf und in den See'n des Flachlandes. Sommer.
2. — — angustifolia L. v. Br. Fl. in Lachen, Teichen, Gräben um Salzburg ziemlich selten, als: im Graben in der Nähe des Stadlerhofs, bei Ursprung. Sommer.
3. — — minima Funk v. Br. Fl. bedeckt ganze Flächen der lehmigen Ufer der Salzach bei Salzburg (Funk), als: in der Au bei Liefering, St. Joseph. (Verf.) Sommer.

1. Sparganium ramosum Huds. v. Br. Fl. in stehenden und langsam fließenden Wässern, Sümpfen, Wassergräben nicht gemein, als: in Auen um Salzburg, in Moorgräben bei Glanegg, im Zeller Seegraben (bei 6' hoch). Sommer.
2. — — simplex Huds. v. Br. Fl. (Sp. erectum) in Wassergräben der Thäler dort und da, z. B. um Salzburg (Nonnthal), bei Zell am See, Hintersee, auf der Glemmerhöhe (5000') (v. Sp.). Sommer.
3. — — natans L. in Wassergräben und Teichen der Gebirgsgegenden bis auf die Alpen (6000') dort und da, als: in Gräben außer dem Nonnthal, bei Glanegg, bei Zell, in Lachen auf der Glemmer- und Thumersbacher-Höhe (Verf.) (6000'). Sommer.

III. Abtheilung.

Acramphibryae. Endl.

I. Monochlamydeae. Juss.

XXI. Coniferae. L.

1. Taxineae. Rich.

Taxus baccata L. v. Br. Fl. Auf Felsen und steinigen Boden der Bergwälder der Kalkgebirge bis 4500' früher nicht selten, jetzt bereits wegen der Gesuchtheit des Baumes und Holzes selten, als: am Rainberg, Untersberg, im Thurm-Walde bei Unken, bei Lofer, Werfen, in der Abtenau, bei Hofgastein (Preuer). Wird in Lustgärten nicht selten kultivirt. Der schönste vor 20' hohe und 20' im Umfang haltende weibliche Baum bei dem Aigner Schloß wurde leider der Aussicht wegen entfernt. V Rotheibe. März, April.

2. Cupressineae. Rich.

1. **Juniperus** communis L. v. Br. Fl. auf steinigen Plätzen, trocknen Heiden, buschigen Stellen der Gebirgsgegenden dort und da gemein bis 3500′, als: am Aber- und Attersee, bei Lofer, am Limberg bei Zell, nicht selten in Obstgärten. v. Kranabettstaude. April.

   v. alpina (nana W.) v. Br. Fl. (Junip. comm. var. minor montana) auf steinigen Grasboden der nördlichen Kalkalpen von 3500—6000′ nicht selten, als: Untersberg, Göll, Tennengebirg, Lofereralpen. Mai. (v. Kranzach.)

2. — — Sabina L. v. Br. Fl. auf trocknen, sonnigen Bergtriften in Pinzgau ober Mittersill eine Fläche von einigen Schuhen 2—3′ hoch dicht bedeckend, nach v. Br. Fl. auch im Muhrwinkl Lungau's, am Hohlweg in der Wolfau (Großarl) (v. Kosl.), sonst bei den Bauernhäusern nicht selten gepflanzt. April, Mai. (V. Segenbaum.)

3. Abietineae. Rich.

1. **Pinus** sylvestris L. v. Br. Fl. auf felsigen, sandigen Boden der Kalkgebirge von deren Fuß bis 5000′ und auf Moorboden um die See'n des Flachlandes sehr gemein, als: auf den Kalkgebirgen bei Lofer, Saalfelden, Werfen, am Graben-See, im Leopoldskron-Wald; auf Schiefer nur bei Ronach ober Wald im Pinzgau vereinzelt. V. Föhren, Farchen. Mai.

2. — — Mugbus Scop. v. Br. Fl. (P. Pumilio Clus.) bedeckt die steilen, steinigen Gehänge der Alpen, vorzüglich der Kalkalpen, von 4500—6000′, steigt jedoch auch bis 2000′ herab, sowie auf Schiefer an den schattseitigen Gehängen des Hintergrunds der südlichen Seitenthäler; die var. Pumilio Hänke bedeckt streckenweise die Moore des Flachlandes und der Platte bei Krimml (4000′). V. Latschen. Sommer.

3. — — Cembra L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden der Alpen von 4500—6000′, bildet nur mehr auf den Kalkgebirgen von Lofer und Saalfelden, als: auf der Reitalpe, Kallbruneralpe, dem steinernen Meer und im Lungau größere Bestände, und kömmt im Hintergrunde der Seitenthäler der Centralkette der Urgebirge, als: Ammerthaler Oede, Krimmler Achenthal, Radhaus-, und Goldberg, der Flachau größtentheils vereinzelt vor. Alte Stämme und Wurzelstöcke beweisen, daß der Zirbenbaum früher Bestände bis 6500′ bildete. Er findet sich nur selten gepflanzt, z. B. am Mönchsberg bei Salzburg. Juni. V. Zuren oder Zirmbaum.

1. **Abies** alba Mill. v. Br. Fl. (P. Picea L.) unter Rothtannen oder Fichten gemischt, vorzüglich im Flachlande, im Gebirgslande seltener und nicht über 4000′ ansteigend. V. Tanne, Weißtanne. Mai.

2. **Abies** Picea Mill. v. Br. Fl. Die Fichte ist der gemeinste Waldbaum der Thäler und Gebirge vom Fuße bis 4600′ in großen Beständen, unter günstigen Verhältnissen (tiefgründigen feuchten Boden) bis 5000′; sie fand sich früher noch bis 5500—6000′ in Beständen, hört jedoch nun auf den Kalkgebirgen schon mit 4600′ auf, wo sie öfter mit Buchen gemischt vorkommt, und diese immer mehr verdrängt, z. B. am Untersberg. Mai, Sommer. V. Feuchten, Taxen.

3. — — Larix Lam. v. Br. Fl. auf steinigen Boden der Gebirge von deren Fuß bis 5800′ in Beständen, in den Kalkgebirgen jedoch nur bis 5000′ in Beständen, vereinzelt und verkümmert bis 6000′, im Flachlande seltener und oft gepflanzt, als: Imberg bei Salzburg, Fuschl-See, in den Kalkgebirgen von Lofer, Werfen, wo die Lärche noch so wie in Lungau ganze Waldungen bildet. Wegen des dauerhaften Holzes sehr gesucht wird sie vorzüglich im Flachland immer seltener, und deßhalb nicht selten gepflanzt. Mai.

Pinus Strobus L. nur in Hellbrunn gepflanzt.

XXII. Ceratophylleae. Gay.

Ceratophyllum demersum L. in stehenden Wässern um Salzburg nicht selten, als: in der Lache bei Froschheim, im Röhrenteich außer Nonnthal, in Gräben in der Nähe des Urbankellers, im alten Achenfurt bei Bruck im Pinzgau (C. submersum Fl.) Sommer.

XXIII. Callitrichineae Link.

1. **Callitriche** verna L. v. Br. Fl. in stehenden und langsam fließenden Wässern und Gräben sehr gemein. Mai.

2. — — hamulata Kütz. in stehenden Wässern dort und da, z. B. bei Vigaun, Mittersill. Juni.

3. — — stagnalis Scop. v. Br. Fl. (auctumnalis) in Sumpfgräben und an Seeufern gemein bis auf die Alpen. Juni, Juli.

4. — — cophocarpa Sendt. in Gräben der Thäler und Gebirge (Seadt), um Salzburg (Verf.). Juni.

XXIV. Betulaceae. Bartl.

1. **Betula** alba L. v. Br. Fl. in Hainen der Thäler und Berge bis 3500′ großentheils eingesprengt, selten in geschlossenen Beständen, als: um Salzburg, in Pinzgau am sonnseitigen Gehänge des Limberg einen Bestand bildend; die hängende Form dort und da, z. B. bei der Mooskirche. April.

β. ovata v. Br. Fl. (B. pubescens Ehrh.) auf Torfmooren und in torfigen Wäldern in mehreren Formen, selbst fast rundblättrig, gemein, vorzüglich um Salzburg. April, Mai.

2. Betula humilis Schrk. nur im Schleedorfer Moor sparsam, droht durch dessen Trockenlegung zu verschwinden (Verf.); auf dem Moor von Glanegg (R. H.) vom Verfasser nicht beobachtet; am Schönramer Moor bei Waging (Ferchl). Sommer.

3. — — nana L. v. Br. Fl. nur auf dem Moore im Hintergrunde des Bundschuhtales in Lungau (4500') (Miel.), am Schönramer Moor bei Waging. Sommer.

1. Alnus incana DC. v. Br. Fl. begleitet die Ufer der Flüße und Bäche bis auf die Berge (3000'), und bildet den Hauptbestandtheil der Auen. März, April. V. Weißerle.

2. — — glutinosa Gärt. v. Br. Fl. auf sumpfigen Wiesen und Waldboden, in Sümpfen der Thäler gemein, im Gebirgsland seltener, geht bis 2500'. März, April. V. Schwarzerle.

3. — — viridis DC. v. Br. Fl. (B. ovata) bedeckt die steinigen etwas humösen Gehänge der Alpen von 4500—5000' in Beständen, vorzüglich auf den Kalkgebirgen, kommt jedoch auf Schiefergebirgen Salzburg's dort und da in kleinen Beständen vor, ohne wie auf den Kalkgebirgen eine bestimmte Region zu bilden. Mai. V. Laubloggen, Laublatschen.

XXV. Cupuliferae. Rich.

Carpinus Betulus L. v. Br. Fl. Die Hainbuche bildet auf den Kalkhügeln des Flachlands Haine, z. B. um Salzburg, und findet sich an Waldrändern bis Lofer zerstreut; in Werfen sah v. Braune nur 1 Baum mehr. April. V. Hainbuche, Weißbuche.

Corylus Avellana L. v. Br. Fl. auf steinigen, buschigen Hügeln in Vorhölzern, an Waldrändern durch das Gebiet bis 3500' sehr gemein, vorzüglich im Flachlande. März, April.

Quercus sessiliflora Sm. führte der Verf. auf Schrank's (Primit) und Anderer Autorität im allgemeinen Theil dieser Flora an, ohne sie selbst beobachtet zu haben; da jedoch auch der tüchtige Forstbotaniker v. Spitzl selbe im Pinzgau (im Manuskript der neuen Flora v. Br.) nicht beobachtete, sondern deren Vorkommen bezweifelt, und der Verfasser die Steineiche auch im Flachlande nicht sah, so zweifelt er an deren Vorkommen.

1. — — pedunculata Ehrh. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Waldrändern des Flachlandes vereinzelt und eingesprengt, wegen Gesuchtheit des Holzes und langsamen Wachsthums immer seltner werdend, nur noch im Grödiger Eichet und bei Weitwörth in kleinen Beständen, im Gebirgsland (Pinzgau) noch seltener, geht zwar noch auf den sonnseitigen Gehängen Ober-Pinzgau's bis 3000'

verkrüppelt, und fehlt in Lungau ganz. Nur um Salzburg noch sind einige selbst über 1000 Jahre alte mächtige Stämme, z. B. in der Hellbrunner-Allee, nur dort und da gepflanzt. Mai. V. Sommer- oder Hasleiche.

Fagus sylvatica L. v. Br. Fl. Die Buche bildet auf steinigen, mit Humus bedeckten, sonnigen Hügeln und Bergen auf Kalkboden selten reine Waldbestände, ist größtentheils mit Fichten gemischt (bis 4000'); kommt im Schiefergebiete nur auf Kalklagern zerstreut und selten in Beständen vor, z. B. gegenüber dem Saalhofe in Pinzgau und am Eingang des Sulzbachthales, im Lungau nur mehr verkrüppelt, sowie auf den Bergen bei 4000', z. B. Gaisberg. Im Flachlande, z. B. um Salzburg, auf dem Untersberge noch sehr gemein, wird jedoch immer mehr von der Fichte verdrängt. Mai. Nüsse V. Akram.

XXVI. Ulmaceae. Mirb.

1. Ulmus campestris L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Gebüschen des Flachlandes, z. B. um Salzburg nicht selten, im Gebirgsland seltener und nur an dem östlichen Gehänge des hintern Stubachthales in Beständen bis 4000'. Die Form suberosa Ehrh. am Fuße des Gaisbergs bei Aigen. Mai.

2. — — effusa W. v. Br. Fl. (v. sativa) mit der vorigen, jedoch seltener, z. B. bei Salzburg und Werfen (v. Br.). Mai.

Moreae Endl, die um Salzburg im Nadeker-Wald und in der Allee vor dem Mirabellthore gepflanzte Morus alba starb größtentheils aus, es finden sich nur noch junge Triebe und alte Stöcke im Nadekerwalde; ebenso starb die seltener gepflanzte M. nigra aus. Erstere noch selten in Gärten und am Bahnhofe.

XXVII. Utriceae. Endl

Urtica dioica L. v. Br. Fl. auf Schutt, unbebauten Stellen, an Zäunen, Mauern, in Gebüsch bis zu den Alphütten (5000'), das gemeinste Unkraut. Sommer.

2. — — urens L. v. Br. Fl. im Gartenlande, an Häusern, Mauern der Thäler selten, z. B. bei Salzburg. Sommer.

Parietaria officinalis L. v. Br. Fl. nur auf Schutthäufen um Tamsweg in Lungau (v. Br.). Sommer.

XXVIII. Cannabineae. Endl.

Hanf wird nur im Flachlande dort und da gebaut und verwildert selten.

Humulus Lupulus L. v. Br. Fl. an Zäunen im Gebüsch der Thäler, wird nur selten gebaut, z. B. Ursprung. Sommer.

Plataneae.

Platanus occidentalis selten in Gärten, als: Hellbrunn, Zellergarten, Elsenheim, früher in Alleen vor dem Mirabellthore.

XXIX. Salicineae. Rich.

1. **Salix** pentandra L. v. Br. Fl.? nur in Sümpfen und an Zäunen bei Hollersbach bis Mühlbach im Pinzgau selten, von weitem durch den Harzduft und die glänzenden Blätter auffallend; v. Br. Angaben um Salzburg und Saalfelden sind irrig; in Hellbrunn und Zellergarten sind weibliche Bäume gepflanzt. Mai.

2. — — cuspidata Schltz mit voriger in Sümpfen von Neukirchen bis Mühlbach mehrere 30 — 40′ hohe Bäume, vereinzelt am Ufer der Saale bei Saalfelden unter der Brücke gegen Zell strauchartig. Mai. Ist kein Bastard von Salix fragilis, welche im Pinzgau gar nicht vorkommt.

3. — — fragilis L. an Bächen, Wiesenrändern nur um Salzburg und da selten wild, öfters angepflanzt. Im nahen Innviertl gemein. April, Mai.

4. — — alba L. v. Br. Fl. an Bächen, in Auen, auf nassen Plätzen, im Flachlande in großen Bäumen sehr gemein, wird häufig der Streu wegen geköpft, vorzüglich im Gebirgsland, die Form vitellina L. an Zäunen des Flachlandes selten, öfters gepflanzt. April, Mai. v. Felber.

5. — — amygdalina L. v. Br. Fl. (S. triandra) an Bächen, Flüßen, in Auen der Thäler durch das Gebiet unter der Form. b. concolor gemein. a. discolor mehr in den Alpenthälern, als: im Lungau. (Miel.) Mai.

   S. undulata Ehrh., welche nach v. Br. an Flußufern um Salzburg vorkommen soll, sah Verfasser nicht, und zweifelt an deren Vorkommen.

6. — — daphnoides Vill. v. Br. Fl. (S. fragilis) an Ufern, Gräben, in Auen der Thäler und Berge der nördlichen Kalkalpenkette in der Form a. latifolia gemein, vorzüglich um Salzburg als Palmbaum gesucht, ein schöner, schlanker Baum. b. angustifolia an der Moosstraße bei Salzburg; die blaubereifte schmalblättrige Form (acutifolia W.) in Auen um Salzburg. März, April.

7. — — purpurea L. v. Br. Fl. (S. purp. und Helix) an Ufern der Flüße und Bäche in Auen und Sümpfen durch die Thäler bis auf die Berge (5000′) sehr gemein. März, April.

   S. Pontederana Schl. (austriaca Host.) Bastard von purpurea und grandifolia kommt im benachbarten Kitzbühl in Tirol (Traunst.) und vermuthlich auch in Salzburg vor.

S. Forbyana Sm.? an Hecken um Salzburg (Hoppe), soll Bastard von purpurea und viminalis sein, welche um Salzburg nicht wächst, daher sehr zweifelhaft.

8. **Salix** viminalis L. v. Br. Fl.? an den Ufern der Bäche und Flüße sehr selten; bisher nur am Pitschachrechen bei Hallein (Miel.), am Schloßberg bei Werfen (v. Br.) und im Fritzthale bei Hüttau und Lanschützthale bei Tweng (Zwanz.). Bei Ried im nahen Innviertel die gemeinste Weide, jedoch nur weiblich. April.

9. — — incana Schrk. v. Br. Fl. (S. rosmarinifolia) an den kiesigen Ufern der Flüße, in Auen auf Kalkboden sehr gemein, z. B. um Salzburg; im Schiefergebiete nur auf Kalklagern, z. B. in der Fusch. April.

10. — — cinerea L. v. Br. Fl. (S. arenaria) auf Moorboden, feuchten Wiesen, an Bächen, Gräben, in Sümpfen der Thäler gemein. April, Mai.

11. — — nigricans Fr. an Bächen und Flüßen, in Auen auf sumpfigen Wiesen, Moorbrüchen der Thäler sehr gemein in der Form leiocarpa, seltner die Form eriocarpa mit den Var.: a. rotundifolia, b. menthaefolia, c. concolor, d. glaucescens, e. parietariaefolia, bald nur ein paar Schuh hoch mit dünen kleinen Blättern und Kätzchen, z. B. Sumpfwiese ober dem Tischlerhäusl bei Zell (Verf.), in der Tofern (Großarl) (Miel.), dann mit schwärzlichen Kapseln, gerundeten Blättern (Lungau), mit überhängenden Kätzchen in Großarl (Miel.) (cernua). Um Salzburg die gemeinste Weide. April.

12. — — silesiaca W. am Radhausberg in Gastein (4000′) selten (Miel.), bei Neumarkt (v. Pernh.) und Mondsee (R. H.), vermuthlich in dieser Hügelgegend verbreitet. Mai.

13. — — grandifolia Ser. auf steinigen Boden der Hügel und Berge der nördlichen Kalkalpen (4000—6000′) gemein, z. B. um Salzburg, Lofer. April.

14. — — macrophylla Kern. Bastard von grandifolia und caprea auf steinigen Boden der Schiefergebirge auf Kalklagern, z. B. in Pinzgau nicht selten. Mai.

15. — — caprea L. v. Br. Fl. an Waldrändern und Abstürzen, in Holzschlägen und Hainen, auf humushältigen Boden der Thäler und Berge bis 4000′ in den Kalkalpen seltener als grandifolia, im Schiefergebirge gemeiner. April.

16. — — aurita L. v. Br. Fl. auf Torfboden, nassen Weiden, Waldschlägen der Thäler und Berge bis 3000′ gemein, mit rundlichen und oblongen Blättern; in sumpfigen Stellen bei Neukirchen kömmt eine vielblüthige Form mit schwarzen Aesten (S. multiflora Miel.) vor. April.

17. — — glabra Scop. (S. Wulfeniana W.) auf steinigen Boden im Gerölle der Kalkalpen von 3—5000′ nicht selten, geht selbst

bis 2000′ herab, z. B. unter dem Rockstein bei Salzburg und im Buchweißbachgraben, und bis 6000′ hinauf, wo sie in kriechender Zwergform erscheint, z. B. Kallbrunnalpe (v. Spitzl). Diese glänzende Weide hat in den Salzburger Kalkalpen, wo sie nicht selten vorkommt, ihre westliche Gränze. Mai, Juni.

18. Salix hastata L. auf steinigen Gehängen der Alpen (4—6000′) als niederer Strauch sowohl auf den Kalkalpen (Reiter-Steinberg) (v. Spitzl), als den Thonschieferalpen und der Centralkette der Urgebirge, z. B. Gasteiner-Alpen, in Großarl, dem Gaisstein, den Tauern; geht als 10—15′ hohen Strauch in die Auen der Seitenthäler der Centralkette, z. B. in der Rauris, Großarl, Tauern herab (3—4000′). Sommer.

19. — — Mielichhoferi m. ein Bastard von hastata und nigricans in mehreren Formen (Flora 1849, S. 663) auf der Dungmahd, der Schattbachalpe, in der Tofern Großarl's in 5000′ Höhe von Mielichhofer entdeckt, durch glänzend grüne steife Blätter, langzottige Kätzchenschuppen und Wohlgeruch ausgezeichnet. Juni.

20. — — myrtilloides L. Von dieser in den nahen baierischen Mooren, z. B. bei Schönram vorkommenden Weide fand v. Schmuck einen Strauch am Eggerfirst des hohen Göll's in 5000′.

S. ambigua Ehrh. Bastard von aurita und repens kömmt im benachbarten Kitzbühl (Traunst.) und vermuthlich auch um Salzburg vor. Sommer.

21. — — repens L. mit den Formen angustifolia, latifolia und argentea Sm. auf Moorgründen, Sumpfwiesen der Thäler und Gebirge bis 4000′ nicht gemein, als: um Salzburg auf den Glanwiesen, Leopoldskron-Moor, bei Elixhausen, Ursprung, Radek (Kasern), im Pinzgau. Mai, Juni.

22. — — arbuscula L. v. Br. Fl. in der Form Waldsteiniana W. auf steinigen, schattigen Boden, vorzüglich der Kalkalpen, von 4000 bis 6000′ gemein, als: am Untersberg, den Kalkalpen von Loser; in den Urgebirgsalpen minder häufig; in mehreren Formen, als: grandifolia Sm., formosa W., vaccinifolia E. B. Mai, Juni.

23. — — Lapponum L. auf grasigen Gehängen neben den Gletschern der Centralkette (6000′) sehr selten, z. B. Kapruner Wintergasse (Verf.), Lungauer Alpen. (Dr. Stur.)

24. — — Myrsinites L. v. Br. Fl. auf grasig steinigen Gehängen der Alpen der Centralkette von 4—6000′ ziemlich selten, als: in der Zwing, den Fuscheralpen, in Großarl, auf dem Radstadtertauern, niederliegend oder an Bächen aufrechte Sträuche bildend. Sie ändert mit ei-, lanzett- und linienförmigen Blättern ab. Sommer.

Die ganzrandige Form Jacquiniana W. kommt nach dem Prodromus auf den Alpen Lungau's (Speyereck), der Fusch (Embachalpe) und Großarl's (Miel.) vor; der Verfasser sah sie nicht. Sommer.

25. Salix reticulata L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Boden der Alpen von 5—6000' nicht selten, z. B. Untersberg, Loferer-, Fuscher-, Lungauer-Alpen, Tauern, Hundstein. Die zottig seidenglänzende Form mit dichtfilzigen kurzgestielten Kätzchen (vestita Pursh) in Mielichhofer's Herbar dürfte in den Alpen Großarl's vorkommen. Sommer.

26. — — retusa L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, Felsblöcken der Alpen von 5 — 6000' nicht selten, als: am Untersberg, Loferer-, Fuscher-Alpen. Juni.

27. — — serpyllifolia Scop. im Geröll der Alpen der Centralkette vom Fuße (2000') auf Kalkgrus bei Mühlbach, in der Ferleite (4000'), der Reitalpe, bis auf die Joche der Urgebirge (6000') unverändert, selten. Juni.

28. — — herbacea L. auf feuchten, erdigen Stellen in Schneethälchen der höchsten Gebirge von 6—8000' selten, als: Geisstein, Fuscher- (Embacher- und Riegeralpe), Kapruner-Alpen, Kolbenkar, in Großarl, Velbertauern, Goldberg, Preber, in Lungau auf Schiefer, auf dem Tennengebirg (R. H.) und Hundstod auf Kalk. Sommer.

1. Populus alba L. v. Br. Fl. in den Auen um Salzburg, bei Tweng (Zwanz.) als Strauch sparsam, wahrscheinlich verwildert, in Alleen und Gärten als großer Baum. April.

2. — — tremula L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Wäldern, auf steinigen Boden der Thäler und Hügel bis 3000' gemein, als: um Salzburg. März.

3. — — nigra L. v. Br. Fl. in Auen von Bächen, Gräben, in feuchten Wäldern der Thäler sehr gemein, im Gebirgslande seltner, um Salzburg in großen, schönen Bäumen. März, April. Die Knospen unter dem Namen Albensproßen bekannt.

P. pyramidalis Roz. bildet um Salzburg mehrere Alleen.

P. monilifera Ait. findet sich selten in Gärten.

XXXII. Salsolaceae Moq. Tand.

Atriplex patula L. an Wegen, auf wüsten Plätzen, im Flachlande dort und da nicht gemein, im Pinzgau nur bei Zell am See beobachtet, um Salzburg seit der Eisenbahn häufiger. August.

Spinacia oleracea L. (Winter-Spinat) und v. inermis (Sommer-Spinat) werden in Gärten häufig kultivirt, finden sich jedoch selten verwildert.

Beta vulgaris L. (Runkelrübe) wird im Flachlande nur selten im Großen gebaut.

B. cycla, die rothe Rübe (Rohne) jedoch wird bis auf die Berglehnen (3500') nicht selten unter dem weißen Kraut gepflanzt.

Atriplex hortensis L. wird in Gemüsgärten des Flachlandes (um Salzburg) selten gebaut.

1. Chenopodium bonus Henricus L. v. Br. Fl. an Wegen, Mauern, auf wüsten Plätzen in Dörfern, auf mit Alkali geschwängerten Boden und um die Almhüten (5000′) sehr gemein. Sommer.

2. — — hybridum L. auf Schutt in Dörfern, an Zäunen selten, in Salzburg nur bei Hundsdorf im Pinzgau (Verf.) und bei Mauterndorf (Michl). Sommer.

3. — — urbicum L. β. (rhombifolium Mühlb.) an Wegen und in Dörfern Pinzgau's, als: bei Zell und Mittersill nicht selten. Sommer.

4. — — album L. v. Br. Fl. (album L. und viride L.) auf Triften, wüsten und bebauten Plätzen, Gartenland, an Wegen und Zäunen durch's Gebiet höchst gemein. Sommer.

5. — — Vulvaria L. an Mauern und Häusern des Flachlandes sehr selten, nur vor dem Pfarrhause zu Vigaun (Verf.). Sommer.

6. — — polyspermum L. v. Br. Fl. in Küchengärten ein lästiges Unkraut.

Ch. glaucum L., murale L. und rubrum L., welche in Hinterhuber's Prodromus und v. Br. Fl. als allenthalben vorkommend aufgeführt werden, sah der Verfasser um Salzburg nirgends.

Blitum capitatum L. findet sich als Flüchtling aus Küchengärten bisweilen auf Schutthaufen, z. B. bei Tamsweg, noch seltener virgatum L. v. Erdbeerspinat.

XXXIII. Amarantaceae. R. Br.

Amarantus Blitum L. auf Schutt, Gartenauswürfen bei Salzburg ziemlich selten, z. B. bei Mülln, am Grödiger Eichet. Sommer.

A. prostratus Balb., der in Br. Fl. auf Schutt und an Mauern angegeben wird, sah der Verfasser nicht.

A. caudatus (Fuchsschwanz) findet sich in Gärten nicht selten.

XXXIV. Polygoneae Juss.

1. Rumex obtusifolius L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Triften, feuchten Plätzen, an Zäunen sehr gemein. V. Butterblätschen. Sommer.

2. — — pratensis M. K. auf Wiesen um Zell am See. Sommer.

3. — — conglomeratus Murr. in Wassergräben, an Ufern, feuchten, wüsten Plätzen, in Dörfern des Flachlandes, als: um Salzburg sehr gemein. Sommer.

4. — — sanguineus L. seit der Eisenbahn auf wüsten Plätzen bei dem protestantischen Tempel; im nahen Innviertel gemein. Sommer.

5. — — crispus L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen und Triften, an Gräben im Flachlande, Pongau und Pinzgau bis Saalfelden sehr gemein. Sommer.

6. **Rumex** Hydrolapathum Huds. nur am westlichen und nördlichen Ufer des Mattsee's, wo er 3—5' hoch wird. Sommer.

7. — — aquaticus L. in Gräben und an Teichen sehr selten, nur auf feuchten Wiesen bei Dorfgastein (Michl) und am Goldegger See (Touaillon), sowie im benachbarten Kitzbühl (Traunst.). Sommer.

8. — — alpinus L. auf feuchten Triften der Voralpen, vorzüglich um die Alphütten bis 5000' gesellig, selten auf feuchten Wiesen der Gebirgsthäler. Sommer.

9. — — scutatus L. v. Br. Fl. auf Schutt, Gerölle und Felsen der Kalkgebirge, mit der var. hastifolius von 4 - 6000' nicht selten, als: auf dem Tennengebirg, Loferer-Alpen; jedoch auch auf kalkhältigen Glimmerschiefer in der Ferleiten, Krimmel, bisweilen auf Flußgerölle, z. B. bei Werfen (v. Br.) und verwildert auf Mauern z. B. von Salzburg. Sommer.

10. — — nivalis Heg. unter Gerölle der höchsten Alpen (6—8000') sehr selten; bereits im Jahre 1797 von Mielichhofer am Naßfeldtauern entdeckt. Sommer.

11. — — Acetosa L. v. Br. Fl.

α) sagittatus auf Wiesen, Triften und Rainen, Wegen der Thäler bis auf die Alpen (5000') höchst gemein, bedeckt um Salzburg auf schweren Lehmboden im ersten Jahre die Egarten-Wiesen mit einem blutrothen Teppich. V. Sauerampfen. Juni, Juli.

β) arifolius All. auf grasig steinigen Boden der Voralpen von 4 — 6000' nicht selten, vorzüglich in der Kalkalpenkette, z. B. Trokenthanalpe. Sommer.

12. — — Acetosella L. v. Br. Fl. auf trocknen thonigen Feldern, Aeckern, Rainen der Thäler stellenweise gemein, als: um Salzburg. Mai, Juni.

R. Patientia L. (Gartenampfen) wird selten gebaut.

Oxyria reniformis Hook v. Br. Fl. (R. digynus L.) unter Gerölle, auf feuchten, erdigen, steinigen Plätzen der Hochalpen (6 — 8000') selten, als: auf dem Gaisstein, Ochsenkar, Radstadter-Tauern, Goldberg, Fuscher-Alpen. Sommer.

1. **Polygonum** Bistorta L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen der Thäler truppweise, vorzüglich bei Trum, Seekirchen, Mattsee, Neumarkt, Glanegg, dann im Pinzgau und Pongau gemein und an quelligen, buschigen Stellen der Voralpen bis 5000'. Mai, Juni. Eine Zierde vieler Wiesen.

2. — — viviparum L. v. Br. Fl. auf feuchten Triften, buschigen Stellen der Alpen von 4—6000' nicht selten, als: am Untersberg, Genner, Hundstein, Goldberg, den Tauern, jedoch auch auf Schutt an Flüßen und Bächen, als: bei Werfen (v. Br.), in den Hohlwegen bei der Diesbachmühle (2000') (Verf.). Sommer.

3. **Polygonum** amphibium L. v. Br. Fl. in Teichen, See'n, Wassergräben, an Teich- und feuchten Ackerrändern im Flachlande dort und da, in der Land- und Wasserform, vorzüglich am Trumer- und Mattsee'r-See und in den Sümpfen bei Unterberg in Lungau (Dr. Stur). Sommer.

4. — — lapathifolium L. in mehreren Formen auf Schutthaufen, sandigen Aeckern, wüsten und bebauten Plätzen, an Ufern, Häusern der Thäler, im Flachlande äußerst gemein. Sommer.

5. — — Persicaria L. v. Br. Fl. mit dem vorigen, jedoch viel seltener, und mehr an feuchten Orten. Sommer.

6. — — mite Schrk. mit vorigen im Flachlande gemein, im Gebirge seltener. Sommer.

7. — — minus Huds. auf feuchten, sandigthonigen Aeckern und wüsten Plätzen, an Wegen der Thäler, stellenweise häufig, z. B. um Salzburg auf den Moorwiesen und feuchten Aeckern. Sommer.

8. — — Hydropiper L. v. Br. Fl. in Wassergräben, Sümpfen der Thäler gemein, vorzüglich um Salzburg. Sommer.

9. — — aviculare L. v. Br. Fl. an Mauern, Wegen, auf Triften, Sandstellen der Thäler und Berge (4000′) sehr gemein. Sommer.

10. — — Convolvulus L. v. Br.-Fl. auf Aeckern, bebautem Lande der Thäler gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

11. — — dumetorum L. v. Br. Fl. an Hecken, Gebüschen in Vorhölzern der Thäler seltener als vorige. Sommer.

P. Fagopyrum L. wird im Flachlande als zweite Frucht häufig gebaut, und findet sich auf Schutthaufen und an Wegen bisweilen verwildert. V. Haiden. Sommer.

P. orientale L. nicht selten in Gärten. August, September.

XXXV. Santaleae. R. Br.

1. **Thesium** Linophyllum L. v. Br. Fl. auf buschigen Hügeln um Salzburg, als: am Mönchsberg (v. Br.), den Glanwiesen (Pichlm.), am Gaisberg (Hint.) selten. Sommer. Vom Verfasser nicht gesehen.

2. — — alpinum L. v. Br. Fl. auf steinigen Grasboden, im Ufer-Sande, vorzüglich der Kalkgebirge, von deren Fuß bis auf die Alpen (6000′) gemein, als: auf den Hügeln und sonnigen Wiesen um Salzburg und den Alpenwiesen Großarl's und Lungau's. Sommer.

3. — — rostratum Koch. auf Bergmähdern des Lattenberg's bei Großgmain (Verf.), der Rositte (Pichlm.) und bei Unken (Reit) (v. Spitzl) von 3—4000′ selten. Sommer.

4. — — pratense Ehrh. auf Wiesen und Bergmähdern bei Lofer von 2—6000′ (v. Spitzl), auf dem Kies der Salzach bei Bruck (Verf.), bei Laufen (Progel), auf den Glanwiesen und dem Loiger Moor. (v. Br. Pichlm.) Juni, Juli.

XXXVI. Daphnoideae. Vent.

Daphne Mezereum L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Wäldern, Auen, buschigen Stellen der Thäler und Gebirge bis auf die Alpen (6000′) gemein, z. B. in der Josephsau bei Salzburg. März, im Gebirg Juni.

D. Cneorum L. kömmt nach R. H. im angränzenden Steingebirg am Attersee häufig vor. Hillebrand's Angabe auf dem Hundsfelde am Radstadter Tauern ist offenbar falsch, da sie dort sonst Niemand sah; vielleicht D. striata Tratt.

XXXVII. Elaeagneae. R. Br.

Hippophaë rhamnoides L. v. Br. Fl. in den Auen der Salzache im Flachlande auf Kiesboden sehr gemein, so daß selbe stellenweise ganz von Sandborn bedeckt sind; scheint sich nicht in's Gebirgsland zu verbreiten. April.

Elaeagnus angustifolia L. findet sich in Gärten sehr selten.

XXXVIII. Aristolochieae. Juss.

Aristolochia Clematitis L. findet sich nur in einer Felshöhle ober der Villa Weingarten, an der ein Weinberg vor 200 Jahren bestanden, verwildert steril.

Asarum europaeum L. v. Br. Fl. unter Haselgebüsch, in Vorhölzern, Hainen, Auen der Thäler bis auf die Berge sehr gemein, z. B. um Salzburg. April, Mai.

XXXIX. Plantagineae. Vent.

1. Plantago major L. v. Br. Fl. An lehmigen Wegen, feuchten Plätzen der Thäler bis auf die Alpen (5000′) höchst gemein. Sommer.

2. — — media L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Triften, Rainen der Thäler und Berge bis 5000′ höchst gemein. Sommer.

3. — — lanceolata L v. Br. Fl. auf Wiesen, Triften, Rainen der Thäler bis auf die Berge höchst gemein. Sommer.

   β. sphaerostachya M. K. auf Bergtriften, als: Gaisberg (v. Br.).

   γ. sylvatica Pers. auf fetten Waldboden bei Lauterbach (Michl). Sommer.

4. — — montana Lam. v. Br. Fl. (Pl. alpina) auf lehmigen, feuchten Boden der Kalkalpen von 4—5000′ dort und da gesellig, z. B. Untersberg am Berchtesgadner hohen Thron, Schlenken, Trattberg, Tennengebirg, Loferer-Alpen, Spielberg. Sommer.

5. — — alpina L. auf Grasboden der Stangalpe ober Mühlbach im Pinzgau (5000′) (F. Saut.); findet sich auf dem nahen Jufen (6000′) bei Kitzbühl in Tirol häufig. Juni, Juli.

var. lucida Vill. kömmt auf grasig-steinigen Plätzen und Gehängen der Kalkalpen von 4—6000', als auf dem Tennengebirg und den Lofereralpen vor, findet sich jedoch auch, obwohl selten, auf Schiefergebirgen, z. B. im Kaprunerthal, am Bärenkogl, in der Holzlend bei Mauterndorf im Lungau (Michl).

Sc ochroleuca L., welche im nahen Oberösterreich häufiger als Columbaria ist, findet sich in Salzburg gar nicht.

XLIII. **Compositae**. Vaill.

I. Corymbiferae. Juss.

1. F. Eupatorieae. Less.

Eupatorium cannabinum L. v. Br. Fl. an feuchten Waldstellen, in Gebüschen, an Ufern der Thäler und Berge bis 3500' höchst gemein, stellenweise in großen Heerden, z. B. bei Salzburg. Sommer.

1. Adenostyles alpina (Jacq.) v. Br. Fl. (Cacalia L.) an schattigfeuchten Stellen der Gehänge der Alpen von 3—4500' gemein, z. B. Gaisberg, Untersberg, Nockstein, geht jedoch auch bis zum Fuß der Gebirge (2000') herab. Juni, Juli.

2. — — albifrons (L.) auf feuchten, schattigen Gehängen der Kalkalpen (4—5000'), seltner als vorige und sicherlich gute Art, z. B. Untersberg (Rositte), Genner, Loferer-, Lungauer-Alpen. Sommer.

2. F. Tussilagineae. Less.

1. Petasites officinalis Mönch. v. Br. Fl. (mas. T. hybrida L. fem. T. Petasites L.) auf lehmigen Ufern der Bäche der Thäler und in feuchten Waldschluchten dort und da häufig, gesellig, die männlichen Pflanzen seltner, z. B. um Salzburg (Fischach). April. Mai.

2. — — albus Gärtn. v. Br. Fl. (T. alba L.) in Bergwäldern, auf Erdmuhren, an schattigen Bachufern, in Auen der Thäler bis 4000' dort und da gesellig, z. B. bei Salzburg (Kühberg), Elsbethner Fager. Am 19. April 1865 fand der Verfasser um die Quelle beim Kalkofen am Kühberg einige monoecische Pflanzen, welche sich durch die grüne Färbung der kleinen Blüthen verriethen, die weiblichen Blüthen standen am Rande, die männlichen (4—6) in der Mitte. Die männlichen (albus) und weiblichen (ramosus Hoppe) Pflanzen stehen gewöhnlich beisammen. März, April.

3. — — niveus (L.) (mas. paradoxus Retz.), im Gerölle, auf steinigen Triften, vorzüglich an Ufern der Bäche der Kalkgebirge bis 4000' stellenweise häufig, z. B. bei Salzburg, am Kühberg, am Rosittenbache, im Buchweißbach. März, April.

1. **Homogyne** alpina Cass. v. Br. Fl. (Tussilago) auf feuchten Grasboden und in Nadelwäldern vom Fuß der Alpen 2—5000, gemein, z. B. Gaisberg, Untersberg. Mai, Juni.

2. — — discolor Cass. auf kurzgrasigen, steinigen Stellen der Kalkalpen von 5—6000′ sehr selten, nur am Tennengebirg (Verf.), hohen Göll (R. H.), im Lungau auf Urkalk (Miel.), Radstadter Tauern (Funk). Sommer.

Die Angabe des Vorkommens von H. sylvestris in v. Br. Fl. ist offenbar irrig, da diese krainerische Pflanze im ganzen nördlichen Kalkalpenzuge fehlt.

Tussilago Farfara L. v. Br. Fl. auf feuchten Lehmboden, Straßenaufwürfen, Mauern, an Gräben der Thäler und Berge bis 4000′ truppweise häufig, z. B. um Salzburg. März, April.

3. Asterineae. N. v. E.

Aster alpinus L. v. Br. Fl. auf steinigen, grasigen Alpentriften von 5—6000′ nicht selten, z. B. Untersberg, Genner, Reitalpe, Loferer-Alpen, Spielberg, hohe Göll, Fuscher- und Großarler-Alpen, Naßfeld, Lungau. Sommer. Eine Zierde der Alpengipfel, z. B. des Geyereck am Untersberg.

β. hirsutus Host. auf einem nackten Thonschiefer-Felsen ober dem Bade Burgwies bei Mittersill (2500′) (Verf.)

2. — — bellidiflorus W. (salignus Flor.) findet sich reichlich verwildert am steinigen Ufer der Salzach in der Au bei Weitwörth, wo sie Benefiziat Bienbacher zuerst fand. Sommer.

A. brumalis Nees (Miel.), laevigatus L. und laevis L um Salzburg selten verwildert, und mit Aster novi Belgii häufig kultivirt.

A. parviflorus L. in der Salzachau unter Kaltenhausen (Verf.) verwildert.

3. — — Amellus L. kömmt nach R. H. bei Hintersee und im angränzenden Mondsee vor. Sommer.

Stenactis annua (L.) auf Schutt nur bei Oberndorf (Hoppe) und beim Köstendorfer Bahnhof (Hanaussek) verwildert. Sommer.

Bellis perennis L. v. Br. Fl. auf fettem Grasboden, Wiesen, in Obstgärten der Thäler bis zu den Alphütten höchst gemein, vom Frühling bis zum Winter ein Schmuck der Grasplätze, die mit diesen weißen, zierlichen Sternen besäet sind. April bis Oktober.

Bellidiastrum Michelii Cass. v. Br. Fl. (Doronicum Bellidiastrum L.) auf steinigen, beschatteten Boden, an den Rändern der Vorhölzer und Wälder, auf Felsen, vom Fuß der Gebirge (vorzüglich der Kalkalpen) bis auf die Alpen (6000′) sehr gemein, z. B. um Salzburg auf dem Im- und Kühberge, Gaisberg, bis

Lofer, am Radstadter-Tauern auf Kalk, in der Tofern auf Schiefer (Miel.). Ein Schmuck der Fußgestelle der Kalkalpen. Mai, Juni.

1. **Erigeron** canadensis L. v. Br. Fl. auf Schutt, an Mauern, Flüßen, wüsten Stellen des Hauptthals höchst gemein, z. B. um Salzburg. Sommer. Das sonst überall verbreitete Unkraut scheint sich noch nicht in's Gebirgsland verbreitet zu haben.

2. — — acris L. v. Br. Fl. auf trocknen Triften, Rainen, Mauern der Thäler dort und da gemein. Sommer.

3. — — droebacensis Mill. auf Kiesboden der Bäche und Flüße sehr gemein, als: in den Auen der Salzach bei Salzburg und an den Gebirgsbächen Ober-Pinzgau's; bleibt ungeachtet seiner Häufigkeit beständig, und ist wohl gute Art. Sommer.

4. — — alpinus L. v. Br. Fl. auf steinigen, grasigen Plätzen und Triften der Alpen (vorzüglich auf Kalk) von 4—6000' gemein, steigt unter der Form grandiflorus Hoppe bis 3000' herab, wo diese Art 1' hoch und ästig wird; auf Schiefer im Naßfeld und den Tauern. Sommer.

5. — — glabratus Hoppe kömmt an ähnlichen Orten, jedoch selten vor, als: am Untersberge, Schafberg (R. H.), Nebelsberg, Birnhorn (v. Spitzl), am Barmstein bei Hallein (Jellm.), auf einer Mauer beim Friedhof von Hallein (2050'). (Verf.) Sommer.

6. — — uniflorus L. auf ähnlichen Plätzen der Thonschiefer- und Urgebirge (6—8000') nicht selten, als: am Hundstein, Gaisstein, den Tauern. Die Angabe des E. Villarsii am Radhausberg (Miel.) scheint irrig. Sommer.

Solidago Virgaurea L. v. Br. Fl. an steinigen, buschigen Stellen, auf trocknen Hügeln der Wiesen und Waldränder, in Vorhölzern bis 4000' gemein, als: Mönchsberg, Imberg, Gaisberg. Sommer.

β. alpestris WK. v. Br. Fl. (S. minuta) auf steinig-grasigen Boden der Alpen von 4—7000' nicht selten. Sommer.

S. canadensis L. findet sich nicht selten in Gärten, jedoch selten verwildert. Herbst.

4. Inuleae Cass.

Buphthalmum salicifolium L. auf grasigen Gehängen und Triften, steinigen, buschigen Hügeln, in Vorhölzern, auf Felsen vom Fuß der Kalkalpen bis auf die Voralpen (4000') sehr gemein, vorzüglich um Salzburg (Hügel um Salzburg, Glanwiesen), Lofer, mit der seltnern glatten, großblumigen Form (B. grandiflorum L.) v. Br. Fl., z. B. auf Wiesen bei Glanegg. Eine Zierde der Bergwiesen um Salzburg. Sommer.

Pulicaria dysenterica Gärtn. v. Br. Fl. (Inula L.) an nassen Stellen, Ufern, Wegrändern, feuchten Waldstellen im Flachlande und bis Lofer truppweise, im Gebirgslande seltner. V. Ruhrkraut. Sommer.

2. — — vulgaris Gärtn. soll bei Thalgau gegen Mondsee vorkommen, woher? der Verfasser Exemplare sah. August.

Inula Helenium L. v. Br. Fl. kommt nach v. Br. Fl. in den Hohlwegen von Saalfelden, bei Prielau und am Limberg unweit Zell, bei Gastein, und in den Dörfern Lungau's verwildert vor, und findet sich in vielen Bauerngärten des Gebirgslandes als Alant gepflanzt. Sommer.

— salicina L. v. Br. Fl. an Waldrändern bei Henndorf (v. Peruh.), um Salzburg nur auf einem Felsen in der Vorstadt Stein nach v. Br. und an der Aussicht im Rosenegger-Garten. Sommer.

Conyza squarrosa L. v. Br. Fl. auf steinigen, dürren, buschigen Hügeln, in Holzschlägen des Flachlandes nicht selten, als: am Neuhauser-Hügel, am Fuß des Gaisbergs, am Plainberg, Haunsberg, bei Hallein im langen Graben. Scheint im Gebirgslande zu fehlen. Sommer.

5. Heliantheae. Less.

1. **Bidens** tripartita L. v. Br. Fl. in Wassergräben, an Bachufern, auf sumpfigen Stellen der Thäler stellenweise häufig, z. B. bei Salzburg. Sommer.

2. — — cernua L. v. Br. Fl. in Sümpfen, Moorbrüchen, stehenden Wässern, an Ufern der Thäler in beiden Formen gemein, z. B. bei Salzburg. Sommer.

Carpesium cernuum L. wurde an Rainen bei Laufen (Niederheiming) (Prog.) vom Benefiziat Bienbacher entdeckt. Sommer.

Helianthus annuus L. wird in Bauerngärten häufig kultivirt und findet sich bisweilen als Flüchtling auf Misthäufen und Schutt. August.

Galinsoga parviflora Cass. auf einem Erdäpfelfelde neben dem Rauchenbichlerhof vorübergehend in Menge. (F. Saut.). Juli, August.

6. Anthemideae. Cass.

1. **Achillea** Clavennae L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden der Kalkalpen von 5—7000′ nicht selten, als: am Untersberg, Göll, Tennengebirg, Genner, Reitalpe, Spielberg, Hundstein, Fuscher-, Großarler-, Loferer-Alpen, geht mit Geröll bis 4000′ herab. Die var. glabra findet sich in den Urgebirgen der Centralkette selten (Hoppe). Sommer. V. Kühraute, Bergwermuth.

2. Achillea moschata Wulf. v. Br. Fl. auf steinigen Boden der Ur- und Schiefergebirge von 6—7000' nicht selten, als: Tauernkette, Gaisstein, Alpen Lungau's. Sommer.

3. — — atrata L. v. Br. Fl. auf steinigen, feuchten Grasboden, im Gerölle, auf Grieslehnen, an quelligen Orten der Alpen (5000' bis 7000') gemein, steigt mit Geröll bis 3000' herab, z. B. Untersberg, Centralkette, Naßfeld, Lungauer-Alpen. Sommer.

4. — — Clusiana Tsch. der österreichischen Kalkalpen kommt in Salzburg nur auf dem Kalk des Radstadter-Tauern vor (Dr. Stur.).

A. setacea WK., welche v. Br. auf trocknen, sandigen Hügeln, und A odorata L., welche Keil am Kolbenkar in Großarl angibt, sind der sonstigen Verbreitung nach irrige Angaben.

A. grandiflora MB. fl. pl. auf Gräbern in Berndorf. Juli.

A. Ptarmica L. an buschigen, feuchten Stellen und Wiesen im angränzenden Baiern, als: im Haberschacher (Progel) und bei Waging, bei Deisendorf (Bauer), scheint in Salzburg zu fehlen.

5. — — Millefolium L. v. Br. Fl. auf Wiesen und Triften der Thäler bis auf die Alpen (5000') höchst gemein, oft rothblüthig, vorzüglich auf Bergwiesen ein Schmuck. Sommer.

β. crustata Koch auf sumpfigen Wiesen selten.

γ. tanacetifolia All. (magna L.) an steinigen, buschigen Stellen der Gebirge selten, als: Untersulzbachthal und Böckstein (Miel.), auf der Platte (J. H.).

1. Anthemis tinctoria L. wird in v. Br. Fl. und Hinterhuber's Prodromus als eine um Salzburg nicht seltene Pflanze angegeben. Sommer. Sie kömmt auf der Haide bei Wels häufig vor, um Salzburg sah sie der Verfasser nicht.

2. — — arvensis L. v. Br. Fl. unter Getreide, auf Aeckern und wüsten, steinigen Plätzen der Thäler höchst gemein, umsäumt öfters die Saaten mit einem breiten Rande, z. B. bei Seekirchen. Sommer.

3. — — Cotula L. v. Br. Fl. an wüsten Plätzen, Wegen in Dörfern selten, nur in Siezenheim, bei Kleßheim, im Lungau bei Mauterndorf (R. H.).

A. nobilis L. Römische Kamille findet sich selten in Gärten.

4. — — alpina L. auf dem Fuschertauern und Hirzbachberge (Miel). Sonst nur auf der Südseite der Centralkette, z. B. am heil. Blutertauern (R. H.). Juli, August.

Chrysanthemum Leucanthemum L. v. Br. Fl.

α) pratense auf Wiesen und Weiden der Thäler bis auf die Voralpen (4000') höchst gemein, eine Hauptzierde der Wiesen um Salzburg. Mai, Juni.

β) alpinum v. Br. Fl. (atratum Vill.) auf steinigen, feuchten Boden der Kalkalpen von 5—6000' gemein, im Gerölle der Flüße, z. B. bei Salzburg an der Salzache.

γ) coronopifolium Vill. auf den Schiefergebirgen von 5000′ bis 6000′ nicht selten, als: in der Centralkette.

2. **Chrysanthemum** alpinum L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, im Gerölle der höhern Schiefergebirge von 5500—8000′ nicht selten, als: auf den Alpen der Centralkette Lungau's. Sommer. Ein Schmuck der Hochgebirge.

Chamaemelum inodorum (L.) besäumt die Straßen und Wege im Lungau mit den großen, weißen Blüthensternen, außerdem nur bei Pfarr-Werfen. (Verf.) Sommer.

Matricaria Chamomilla L. wird zwar in v. Br. Fl. und Hinterhuber Prodromus als allenthalben um Salzburg vorkommend angegeben; Verfasser sah sie jedoch erst seit der Eisenbahn in deren Nähe auf Kies verwildert, dort und da in Gärten gebaut. Sommer.

Pyrethrum Parthenium W. v. Br. Fl. (Chrysanthemum L.) auf Schutt in Dörfern dort und da verwildert, z. B. bei Berndorf und Mattsee (Michl), in Bauerngärten gewöhnlich, vulgo Mutterkraut. Sommer, Herbst.

Tanacetum vulgare L. v. Br. Fl. auf wüsten Plätzen, Rainen, an Wegen in Salzburg sehr selten, z. B. am Haunsberg (Bienbacher), in Gastein (Preuer), am Zeller-See (Verf.), am Mooshamer-Schloß (v. Br.), im benachbarten Baiern und Tirol gemein. Sommer.

1. **Artemisia** Absynthium L. v. Br. Fl. an Felsen und Mauern in der Nähe von Schlößern nicht selten, z. B. am Nonnberg, Festungsberg, Mönchsberg, am Schloß bei Golling, Werfen und Fischhorn, sowie nicht selten in Gärten. August, Herbst. vulgo Wermuth.

2. — — Mutellina Vill. v. Br. Fl. (glacialis L.) auf Felsen und im Gerölle der höchsten Schiefer- und Urgebirge und an den Gletschern (6—8000′) nicht selten, stellenweise häufig, z. B. an den Gletschern der Centralkette, auf dem Goldberg und Naßfelder-Tauern, den Alpen Lungau's (Stur), als: Hochgolling (Gl. Sch.), dem Lugeck an der Mur (auf Kalkschiefer) (Stur). Als Edelraute sehr gesucht und durch massenhafte Ausfuhr selten werdend. Sommer.

3. — — spicata Jacq. v. Br. Fl. (A. rupestris), mit der vorigen größtentheils an Felsen, jedoch viel seltener und nur vereinzelt, z. B. Fuscher-, Kapruner-, Stubach-Alpen, den Alpen Lungau's (Stur), Weißeck (Rabst. Kall). v. Käsraute. Sommer.

A. pontica L. und Dracunculus L. finden sich dort und da in Gärten.

4. — — vulgaris L. v. Br. Fl. auf Schutt und Mauern der Thäler selten, als: am Klausenthor bei Salzburg, bei Zell und Taxenbach und bei Ramingstein im Lungau. Sommer.

5. — — campestris L. v. Br. Fl. auf wüsten, sandigen Plätzen selten, als: an Bächen bei Gastein, an Felsen im Murwinkl (Miel.) und auf Kies in der Aigner-Au bei Salzburg. (Verf.) Sommer.

β) robustior auf Bergen bei Gastein.

γ) alpina (nana Miel.) (helvetica Schl.) an den Gletschern der Seitenthäler Ober-Pinzgau's, z. B. Hollersbachthal, Venediger (auf Kalk-Gl.-Sch.) (Stur.) Sommer.

7. Gnaphalieae. Less.

Filago germanica L. nur auf sandigen Aeckern bei Moosham in Lungau (Vierh.) und auf Brachfeldern bei Mondsee (R. H.). Sommer.

2. — — montana L. v. Br. Fl. nur um Moosham im Lungau (Michl).

3. — — arvensis L. auf wüsten Plätzen, Weiden, nur in Lungau (Michl, Miel). Sommer.

1. Gnaphalium uliginosum L. v. Br. Fl. auf feuchten, Aeckern, an sandigen Ufern der Thäler gemein, z. B. um Salzburg, im Pinzgaue. Sommer.

2. — — Leontopodium L. v. Br. Fl. auf Felsen und trocknen, steinig-grasigen Plätzen der Alpen (6—8000′). Steigt nur selten in die Alpenthäler herab, auf den Kalkalpen um Salzburg früher nicht selten, jedoch als Edelweiß sehr gesucht und bereits selten werdend, als: hoher Göll, Alpen des Gebirgslands. Sommer.

3. — — silvaticum L. v. Br. Fl.

α) montanum (rectum Sm.) in Holzschlägen und Wäldern bis 4000′ gemein, als: auf den Hügeln um Salzburg und in den Gebirgsthälern. Sommer.

β) subalpinum (norvegicum Gunn.) auf grasig-steinigen, sonnigen Gehängen der Alpen von 4—5000′ nicht selten, vorzüglich auf den Schieferalpen, als: Gaisstein, in der Centralkette, den Gasteiner- und Lungauer-Alpen. Sommer.

γ) alpinum (Hoppeanum Koch) auf Felsen und steinigen Triften der höhern Alpen 6—8000′ selten, als: in der Centralkette, am Hochthor und heil. Blutertauern (8000′) (Dr. Stur.)

4. — — supinum L. v. Br. Fl. auf feuchten, sandigen Plätzen der Alpen (5—7000′) truppweise nicht selten, als: Spielberg, Hundstein, Tauern, Fuscher-, Rauriser-, Gasteiner-, Lungauer-Alpen. Sommer.

β) pusillum Haenke. auf den höchsten Alpen (6—8000′) der Centralkette, dem Untersberge, dem Tennengebirge, der Reitalpe (v. Spitzl). Sommer.

5. — — carpaticum Wahlb. v. Br. Fl. (G. alpinum) auf grasigen Gehängen der Alpen, vorzüglich auf Schieferalpen und Urgebirgen von 6—8000′ nicht selten, als: am Gaisstein, in der Zwing, den Kapruneralpen, Speyereck, Schäferalpe, Goldriegl im Lungau (Dr. Stur), auf den Kalkalpen seltener, als: Rebelsberg, Grub- und Reiteralpe (v. Spitzl), Tennengebirg (R. H.). Sommer.

6. Gnaphalium dioicum L. v. Br. Fl. auf trocknen Hügeln, Wiesen, in Waldschlägen, Nadlwäldern der Thäler und Berge bis 6000' gemein, ein Schmuck der Hügel um Salzburg. Mai, Juni.

7. — — margaritaceum L. v. Br. Fl. hie und da in Bauerngärten, auf Gräbern und auf Felsen oder Schutt dort und da verwildert, am Spunberg ober Vigaun bei Hallein, am Grödiger Thörl, bei Moosham im Lungau (v. Br.), im Walde ober der Au in der Abtenau nicht selten (R. H.), kaum wild. Sommer.

G. arenarium L., als Ewigkeitsblüml dort und da in Gärten und Töpfen. Sommer.

8. Senecioneae. Cass.

Arnica montana L. v. Br. Fl. auf trocknen, grasigen Hügeln und Bergen, Bergmähdern, Moorwiesen bis auf die Alpen (6000') gemein, vorzüglich in der Region von 3—5000', z. B. Loiger-Eichet, Thurnberg, Gaisberg und den Alpen, auf trocknen Bergwiesen oft Ton angebend. V. Bergwolferlei. Mai bis Juli.

1. Aronicum scorpioides Koch. v. Br. Fl. (Arnica L.) et var. latifolia (Bauh.) zwischen Geröll auf feuchten, steinigen Plätzen, vorzüglich in mit feuchten Humus versehenen Vertiefungen und Gruben in der Nähe des Schnee's auf der nördlichen Kalkalpenkette (5—6000') nicht selten, als: auf dem Untersberg, Göll, Loferer-Alpen, großen Rettenstein. Eine Zierde der Schneeschluchten und Gruben, als Gamswurz gesucht. Sommer.

2. — — Clusii Koch v. Br. Fl. (A. Mollii Schrk.) auf steinigen Boden und im Gerölle der Schieferalpen und Urgebirge von 5—7000' selten, als: am Gaißstein und der Tauernkette, im Lungau

var. glaciale Jacq. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Boden der höchsten Alpen (6—8000') nicht selten, als: Hundstöd (Kalk), Fuscher-Alpen, (Kühkar), Goldberg, Gasteiner- und Lungauer-Alpen. Sommer.

1. Doronicum cordifolium Sternb. in mit Modererde gefüllten Klüften und Gerölle der Kalkalpen truppweise von 5—6500' sehr selten, als: Tennengebirg unter der Tennalpe (Verf.), Nebelgebirge, Loferer-Alpen (v. Spitzl). Sommer.

2. — — austriacum L. v. Br. Fl. (D. Pardalianches) auf lockeren Boden, schattigen Wiesen, an Zäunen, Waldrändern der Alpen (vorzüglich Kalk) (4—5000'), selten bis 2500' herabsteigend, als: Hirschbichl (Verf.), Ahornalpe unterm Roßfeld (Pichlm.), Eschenau (Michl), Fusch (Verf.), Großarl, Rauris. Sommer.

D. scorpioides W. soll nach Michl in den Steinmähdern der Eschenau vorkommen. Da diese Art sonst nur in der südlichen Schweiz wächst, so wurde vermuthlich eine Form des austriacum dafür gehalten.

D. Pardalianches L. wird zwar bereits von Br. auf dem Goldberg, im Lungau, auf dem Blühntek bei Werfen, auf dem Zinken bei Hintersee bei der Krapfalpenhütte, im Gföll bei Unken angegeben, indeß sah weder der Verfasser, noch v. Spitzl ein salzburgisches Exemplar der echten Pflanze, die im Rheingebiet und in der Schweiz vorkömmt, sondern nur Formen von D. austriacum; der Verfasser bezweifelt demnach das Vorkommen dieser Art in Salzburg um so mehr, als sie auch sonst in Oesterreich nicht wild wächst..

D. Matthioli Tsch. nach Koch Synonym des vorigen, soll nach v. Br. Fl. $1/2$ Stunde von der Mooswache am Hirschbühel Fallek, gegenüber, auf der Reitalpe und dem Nebelsberg (v. Spitzl) vorkommen; vermuthlich Formen von austriacum.

1. **Senecio** vulgaris L. v. Br. Fl. auf wüsten und bebauten Plätzen, Aeckern, Wegen, Mauern der Thäler durch's Gebiet höchst gemein. April bis Herbst.
2. — — viscosus L. v. Br. Fl. in Holzschlägen selten, als: bei Salzburg, Zell, in Lungau bei Maria Pfarr, Maria Pichl. Sommer.
3. — — silvaticus L. v. Br. Fl. in Wäldern, Holzschlägen, steinigen Stellen der Berge bis 4000′ dort und da häufig. Sommer.
4. — — nebrodensis L. (S. montanus W.; alpestris WK.) an Felsen und steinigen Plätzen der Kalkalpen vom Fuß bis auf die Alpen (4000′) truppweise, z. B. um Salzburg, auf dem Rainberge, Untersberge, bei Thalgau (Burg Wartenfels), dem Genner, auf dem Schober, beim Bräuhaus Lueg bei St. Gilgen, auf den Loferer Alpen, bei Werfen. Sommer.
5. — — abrotanifolius L. v. Br. Fl. auf steinigen Plätzen und Felsen der Kalkalpen (4—5000′), z. B. Untersberg, Spielberg, Loferer-Alpen nicht selten, geht bisweilen bis 2000′ herab, z. B. Schloß Fuschl, sowie auf Schiefer- und Urgebirgen, als: den Tauern in Großarl. August.
6. — — erucifolius L. v. Br. Fl. an Wegen und Rainen um Salzburg selten, bei Neumarkt am Fuße des Damberg's, im Pongau bei Werfen. Sommer.
7. — — Jacobaea L. v. Br. Fl. an Rainen, Wegen, auf Wiesen, im Flachlande gemein, z. B. um Salzburg, geht in's Pinzgau nur bis Unken. Sommer.
8. — — aquaticus Huds. auf nassen Wiesen und Waldstellen um Salzburg selten, z. B. im Glanegger Moor (Verf.), bei Zell am See (Dr. Hoppe). Sommer.
9. — — cordatus Koch v. Br. Fl. (S. alpinus L.) auf Waldblößen und feuchten Grasplätzen um die Sennhütten selten, nur im Pinzgau auf der Hornwiesalpe (v. Spitzl) und dem Sonntagshorn (R. H.). Das angebliche Vorkommen auf dem Kantenbrun in der Abtenau (R. H.) beruht vielleicht auf Verwechslung mit C. crispa? Sommer.

10. Senecio subalpinus Koch (Cineraria crispa der Floisten) nur an der Straße des Radstadter-Tauern von 4—5000′ (Verf.). Sommer.

11. — — lyratifolius Reichb. an Waldrändern, Rainen der Gebirgsthäler selten, nur bei Lofer (v. Spitzl) und bei Hallthurm am Untersberg (Prodr.). Sommer.

12. — — carniolicus W. v. Br. Fl. (S. incanus) auf steinigen Boden oder Geröll, an Felsen der höchsten Urgebirge (6—8000′) selten, als: Fuscheralpen, Goldberg, Naßfelder-Tauern, Rathhausberg, Lungauer-Alpen (Wundsfeld) (v. Br.) Sommer. v. Kuhrauten.

13. — — Cacaliaster Lam auf Wiesen und steinigen Plätzen am Fuße der Urgebirge (3 — 4000′), nur bei Böckstein, auf dem Naßfelder-Tauern (Miel.), im Lungau bei Tweng, bei Tofern in Großarl (Hoppe). Sommer.

14. — — nemorensis L.

α) latifolius (ovatus W.) v. Br. Fl. (S. Doria) in Buchenwäldern, Hainen bis 4000′ vorzüglich auf Kalk gemein. Sommer.

β) angustifolius (S. Fuchsii Gml.) v. Br. Fl. (S. Saracenicus) in Wäldern, Holzschlägen, an steinigen, buschigen Stellen der Kalkgebirge bis 4000′ gemein, z. B. um Salzburg am Kühberg, Plainberg, Gaisberg, Imberg. Sommer.

15. — — paludosus L. in Sümpfen und an Ufern des Trumer-, Zeller-See's, der Dichten-Moose bei Michaelbeurn, bei Mattsee gemein. Sommer.

β) riparius Wallr. am Ausfluß des Wallersee bei Seekirchen (Seeburg).

16. — — Doronicum L. auf steinig-grasigen Gehängen, zwischen Steingeröll der Alpen von 4—6000′ nicht selten, vorzüglich auf Kalk, als: am Genner (v. Br.), Fuß des Brukhorn, Pyhrnhorn, Spielberg in Leogang, in der Zwing, Schmidtenstein, Kammerlhorn (v. Sp.), Brechelkopf in Leogang, im Käferthale der Ferleiten, auf dem Nebelsberg, Steinernen Meer (N. H.). Sommer.

S. elegans findet sich als Zierpflanze nicht selten in Gärten.

1. Cineraria crispa L. α) alpina an feuchten Stellen um die Alphütten in der Krumholzregion selten, als: auf dem Kantenbrun in der Abtenau (N. H.), auf dem Preber und Bundschuh in Lungau (Michl) und Schattachalpe in Großarl. Sommer.

β) rivularis WK. v. Br. Fl. (C. palustris) in den Auen der Salzach und der Gebirgsbäche truppweise, z. B. in den Auen bei Salzburg (Verf.), bei Wagrein, Kleinarl (Michl), bei Werfen, Bischofshofen (Miel.) und an sumpfigen Stellen neben der über den Haunsberg (Pinswag) führenden Straße, sowie am Bache im Gypsbruchgraben bei Golling (3000′) gemein (Verf.). Mai.

2. Cineraria longifolia Jacq. auf steinigen Grasplätzen der Alpen (3000' bis 5000') selten, als: am Bache ober Untertauern (3000') (Verf.); im Maierbachgraben und am Hahnenkamm des Gölls (Pichlm.), Schattbachalpe in Großarl (Miel.). Sommer.

3. — — pratensis Hoppe v. Br. Fl. (C. integrifolia) auf Moorgründen und nassen Wiesen um Salzburg truppweise, als: am Besteig, den Glanwiesen, bei Söllheim, bei St. Gilgen, Berndorf, im Gumpingermoor bei Lofer (v. Sp.), großentheils ohne Strahlen (capitata Hpp.) Mai.

C. spathulaefolia Gmel. auf feuchten Wiesen bei Waging häufig. (Prog.)

C. campestris, vermuthlich pratensis, nach v. Br. Fl. allenthalben, sah Verfasser nicht, noch palustris L., welche nach v. Br. bei Mattsee vorkommen soll.

4. — — aurantiaca Hoppe auf Alpenmähdern nur des Lessachthals im Lungau (Vierh.) und auf dem benachbarten Rothkogl in Obersteyer (Verf.), durch die glühend orangefarben Blüthen und schneeweißen Blätter von weitem erkennbar, eine Prachtpflanze. Juli.

II. Cynarocephalae. Juss.

9. Carlineae. Less.

1. Carlina acaulis L. v. Br. Fl. auf trockuen Grasplätzen, Rainen, Triften vom Fuß der Gebirge (vorzüglich Kalk) bis auf die Voralpen (3000') gemein, z. B. um Salzburg. β) caulescens seltener. v. Wetterhez. Sommer.

2. — — vulgaris L. v. Br. Fl. auf steinigen Hügeln der Thäler bis 3000' gemein, vorzüglich in der Kalk-Region. Sommer.

3. — — nebrodensis Guss. (C. longifolia Reichb.) auf steinigen Gehängen der Schieferalpen (3—4000') sehr selten, nur im Velberthal (v. Glanz), bei Böckstein (Metzler), am Gaisstein (Traunst.). Sommer.

10. Centaureae. Less.

1. Centaurea Jacea L. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Rainen der Thäler und Hügel durch's Gebiet sehr gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

2. — — phrygia L. v. Br. Fl. auf Wiesen, steinigen, buschigen Hügeln, in Holzschlägen der Gebirgsthäler bis auf die Voralpen nicht selten, als: im Pinzgau, Gasteiner Thal, bei Kohlmais (Annaberg), Eschenau (Michl), Fusch, Taxenbach, Mauterndorf, Großarl. Sommer.

3. Centaurea montana L. v. Br. Fl. an steinigen, buschigen Waldrändern, in Hainen der Kalkgebirge vom Fuß bis 4000' gemein, als: um Salzburg, Kühberg, Imberg, Gaisberg, Unken, Lofer, Werfen. Mai, Juni.

Die Form C. axillaris W. soll nach v. Amman im Saugraben neben der Drachensteinwand im angränzenden Mondsee vorkommen.

4. — — Cyanus L. v. Br. Fl. unter Korn und Weizen im Flachlande ziemlich häufig, im Gebirgslande selten. Sommer.

C. paniculata, welche nach v. Br. auf trocknen Hügeln und Mauern vorkommen soll, sah Verfasser nirgends.

5. — — Scabiosa L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Rainen, buschigen Stellen der Thäler und Hügel sehr gemein. Sommer.

11. Carduineae. Cass.

Onopordon Acanthium L., welches in v. Br. Fl. als an den Straßen allenthalben angegeben ist, kömmt in Salzburg nicht vor.

Carduus platylepis Rchb. Saut. nur auf Wiesen bei Lofer und Reit gesellig. Sommer. Vermuthlich Wiesenform der Folgenden.

2. — — nutans L. nur an der Straße bei Lofer (Verf.) sehr selten. Sommer.

3. — — acanthoides L. an Wegen, Mauern, auf wüsten Plätzen der Thäler gemein, als: um Salzburg, im Pinzgau, Lungau. Sommer.

4. — — crispus L. v. Br. Fl. auf Wiesen, in Auen, Wäldern, Holzschlägen des Flachlandes sehr gemein, als: um Salzburg, im Pinzgau nur noch bei Lofer, im Lungau. (R. H.) Sommer.

5. — — Personata Jacq. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Gehängen und Plätzen der Gebirge bis auf die Voralpen (4000') und an den Ufern der Flüße und Bäche in Auen gemein, z. B. bei Salzburg in der Joseph-Au, in der Fusch, Naßfeld, Tofern, Lungau. Sommer.

6. — — defloratus L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, Triften, an Felsen vom Fuße der Kalkalpen bis auf die Voralpen (5000') gemein, im Schiefergebiete auf Kalklagern seltener, als: am Gaisberg, Untersberg, bei Lofer, Zell, Fusch, Hüttschlag. Sommer.

β) carlinaefolius Lam. auf Gehängen der Kalkgebirge selten.

1. Cirsium lanceolatum Scop. v. Br. Fl. (Carduus L.) an Wegen, Zäunen, Mauern, auf Schutt und in den Auen der Thäler gemein. Sommer.

2. — — eriophorum Scop. v. Br. Fl. (Carduus L.) auf steinigen, buschigen Stellen, an Waldrändern, in Holzschlägen, auf Triften der Gebirge (2500 — 4500'), vorzüglich auf Gebirgen des Vorlands, als: Schlenken, Trattberg, Genner, Schmidtenstein, bei War-

tenfels (Thalgau), am Wieselhorn bei Strobl (R. H.), im Pinzgau auf der Glemmerhöhe unterm Durchenkopf (v. Sp.), am Spielberg, bei Bucheben in der Rauris, auf der Hundsalpe in Leogang (v. Spitzl), im Blühmbachthale bei Werfen. Diese prachtvolle Distel kömmt meist gesellig vor und wird 4—5' hoch. Sommer.

3. Cirsium palustre Scop. v. Br. Fl. (Carduus L.) auf feuchten Grasboden, an Wegen, in Sümpfen, Auen der Thäler bis auf die Voralpen (4000') sehr gemein. Sommer.

4. — — heterophyllum All. v. Br. Fl. (Card. heterophyllus L. und helenoides L.) auf steinigen Grasboden, Wiesen und Gehängen der Urgebirge vom Fuß bis auf die Alpen (5000'), im Ganzen selten, jedoch gesellig, z. B. bei Gastein und Böckstein, auf der Platte, dem Radstadter-Tauern, in der Tofern, auf den Fuscheralpen, in Lungau. Sommer.

β) helenioides im Naßfeld, Großarl (Stadlluk) (v. Rsl.).

5. — — rivulare Link. auf Sumpfwiesen des Flachlandes bis Lofer sehr gemein, ein Schmuck der feuchten Wiesen um Salzburg, Trum, Thalgau mit der einblüthigen Form salisburgense W., scheint nicht tiefer in's Gebirg zu gehen. Mai, Juni.

6. — — acaule Scop. nur auf der Riegeralpe in der Fusch unter der Stallburg (Dr. Hoppe's Tochter, Direktorin Hochmüller!).

7. — — arvense Scop. v. Br. Fl. (Serratula L.) an Wegen, Rainen Getreidefeldern, Auen höchst gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

8. — — oleraceum Scop. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen der Thäler bis auf die Voralpen (4000') sehr gemein, oft Tonangebend. Sommer.

9. — — spinosissimum Scop. (Cnicus L.) auf feuchten, grasigen Stellen des Alpen, vorzüglich in der Nähe der Alphütten (5—6000') selten, jedoch gesellig, (geht bisweilen mit den Bächen in die Gebirgsthäler herab, z. B. in der Glemm (2400'), am Untersberg, Göll, Tennengebirg, Lofereralpen, Hundstein (Alpe Grünanger), Großarl (Filzmoos), Tappenkar (v. Br.), Gaisstein. Sommer.

C. Erisithales Scop., das in den Oesterr. Alpen und bei Steyer im nahen Traunviertel vorkömmt, scheint in Salzburg zu fehlen.

10. — — praemorsum Michl. (O. oleraceo-rivulare DC.) auf feuchten Wiesen bei Salzburg, als: in der Elsbethner-Fager, bei Lengfelden, Elixhausen, Seekirchen, truppweise unter C. rivulare, scheint mehr Uebergangsform als Bastard zu sein, da oleraceum erst blüht, wenn rivulare verblüht hat, und es z. B. bei Ried im nahen Innviertel auf feuchten Wiesen auch ohne die angeblichen Stammältern nicht selten vorkömmt. Sommer.

11. — — hybridum Koch (O. palustre-oleraceum) bei Gröbig am Almkanal, bei Zell am See (Verf.) selten, bei Laufen (Prog.). Sommer.

12. Cirsium Mielichhoferi m. (O. heterophyllo-oleraceum Naeg.) auf Wiesen bei Böckstein sehr selten (Miel.). Juli.

13. — — subalpinum Gaud. (C. palustri-rivulare Naeg.) bei Laufen. (Progel.) Sommer.

14. — — Sauteri Schltz. (C. rivulari-oleraceum?) auf feuchten Wiesen der Abtenau sehr selten (Verf.). Sommer.

1. Lappa major Gärnt. (Arctium L.) v. Br. Fl. an Wegen, Zäunen, feuchten Plätzen der Thäler nicht gemein. Sommer.

2. — — minor D. C. an Wegen der Thäler selten, als im Pinzgau.

3. — — tomentosa All. an Wegen der höhern Gebirgsthäler, als: Ober-Pinzgau, in der Luggau, bei Gastein (Preuer). Sommer.

Silybum Marianum Gärtn. in Gärten nicht selten, jedoch sehr selten auf Schutt bei Häusern verwildert, z. B. bei Oberndorf. Sommer.

Cnicus benedictus L. findet sich nur selten in Gärten gebaut.

12. Serratuleae. Less.

Saussurea alpina DC. auf steinig-grasigen Plätzen, Gehängen der höhern Schiefer- und Urgebirge (6—7000′) selten, als: am Gaisstein, Hundstein, der Centralkette der Alpen mit der breitblätterigen Form S. macrophylla m. Sommer.

2. — — pygmaea Spr. auf steinig-grasigen Plätzen der höhern Kalkalpen (6—8000′) sehr selten, nur auf dem Berchtesgadner hohen Thron des Untersberg's (v. Br. Miel.), wo sie sich jedoch nicht mehr findet, und auf dem hohen Brett im nahen Berchtesgaden. Sommer.

Serratula tinctoria L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, buschigen Stellen des Flachlandes selten; nur auf den Moorwiesen an der Glan bei Salzburg gemein. Sommer.

III. Liguliflorae. D. C.

13. Lapsaneae. Less.

Lapsana communis L. v. Br. Fl. auf Schutt, Mauern, im Gartenlande, an schattig-feuchten Plätzen, Wegen, Rainen der kultivirten Region fast überall. Sommer.

Aposeris foetida Less. v. Br. Fl. (Hyoseris L.) in Laubwäldern und Gebüsch auf trocknen, steinigen Boden vom Fuß der Kalkalpen bis auf die Voralpen (4000′) durch die nördliche Kette so gemein, daß sie fast alle Laubwälder der Hügel und Berge um Salzburg mit ihren zarten Blüthensternen schmückt. Mai, Juni.

15. Cichoriaceae. Rich.

Cichorium Intybus L. v. Br. Fl. an Wegen der Thäler des Flachlandes sehr gemein, z. B. um Salzburg. August.

C. Endivia L. wird in Gärten nicht selten gebaut. v. Andisi.

16. Leontodonteae Schltz.

1. Leontodon autumnalis L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Triften, an Wegen, Rainen der Thäler bis auf die Voralpen (5000′) sehr gemein, z. B. um Salzburg. Herbst.

2. — — taraxaci Loisl. v. Br. Fl. (Hieracium L.) unter Geröll auf mit etwas Dammerde bedeckten Stellen der höchsten Alpen (6—8000′) selten, jedoch gesellig, als: auf der Hochwies (v. Spitzl), in der Rinn, dem Fuschertauern, in der Zwing (Verf.), auf den Alpen von Rauris und Gastein. Sommer.

3. — — pyrenaicum Gouan auf Triften der Alpen von 4—7000′, vorzüglich auf den Schiefer- und Urgebirgen gemein, z. B. Aberg, Hundstein, Tauern, Naßfeld. Sommer.

4. — — hastilis Koch.

α) hispidus L. v. Br. Fl. auf trocknen Wiesen, Rainen und Triften gemein bis auf die Alpen (6000′). Sommer.

β) glabratus v. Br. Fl. (L. danubiale L.) auf guten Wiesen und Triften sehr gemein bis auf die Alpen von 6000′. (L. dubius Hoppe). Juli, August.

γ) ericetorum eine kleinblüthige Zwergform auf Moorgründen bei Koppl (Verf.). Juli.

δ) hyoseroides m. auf steinigen Boden bei St. Leogang. (Verf.)

ε) scaber Miel. eine steifborstige Form mit fiederspaltigen Blättern an Felsen der Großarler-Klomm (Miel.). Juli.

5. — — incanus L. v. Br. Fl. (Hieracium L.) auf sonnigen Kalkfelsen und Kies stellenweise gesellig, z. B. Kalkofen bei Salzburg, am Kühberg (Sandberg-Bauer), im Lofererthal (v. Spitzl), bei Werfen (v. Br.), in den Hohlwegen bei Frohnwies (Verf.) Juni.

Thrincia hirta Roth. in v. B. Fl. als um Salzburg vorkommend angegeben, kömmt hier nicht vor.

Picris hieracioides L. v. Br. Fl. an Rainen und Wegen der Thäler selten, unter der Form umbellata Nees auf Bergwiesen, vorzüglich im Ober-Pinzgau sehr gemein, um Salzburg nur auf Bergwiesen der Elsbether-Fager und bei Krispl (Verf.), jenseits der Saale bei Hammerau (Progel); die größte Form (crepoides m.) auf Bergwiesen bei Krimml gemein (Verf.). Sommer.

17. Scorzonereae. Schultz.

Tragopogon pratensis L. v. Br. Fl.

α) orientalis L. auf Wiesen der Thäler und Hügel gemein. Mai.

β) grandiflorus m. (T. leiocarpos m.) auf Wiesen, z. B. um Salzburg sehr gemein; durch die großen Blüthensterne und nackten Saamen ausgezeichnet, ein Hauptschmuck unserer Wiesen. Juni u. Juli. Die eigentliche kleinblüthige Form von pratensis fehlt.

Scorzonera humilis L. auf Moorgründen und feuchten Wiesen um Salzburg nicht selten, z. B. auf Wiesen außer dem Lazarethwäldchen, dem Gröbiger Eichet und an der Glan, bei Weibach, am Thalgauer Berge und am Tannberge (R. H.). Mai, Juni.

Sc. aristata Ram. nur auf der Südseite der Alpen der Centralkette, als: den Alpen bei hl. Blut. (Dr. Hoppe.)

18. Hypochoerideae. Less.

1. Hypochoeris radicata L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Grasplätzen und Rainen der Thäler gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

2. — — maculata L. v. Br. Fl. auf Moorwiesen und Triften der Hügel und Vorberge der nördlichen Kalkalpen nicht selten, z. B. Glanwiesen, Gaisberg. Sommer.

H. glabra L. soll nach v. Br. auf sandigen Triften bei Laufen vorkommen. Dr. Progel sah sie nicht.

3. — — uniflora Vill. v. Br. Fl., nur auf Triften der Alpen Lungau's (4—6000') nicht selten, als: Südseite des Speyereck's, Preber (R. H.), Naßfeldertauern? (B. Seenus). Sommer.

19. Chondrilleae. Koch.

Taraxacum officinale Koch v. Br. Fl. (Leontodon L.)

α) pratense auf fetten Wiesen der Thäler und Gebirge bis auf die Voralpen sehr gemein. April bis Herbst.

β) alpinus Koch (Leont. nigricans Kit.) unter Gerölle und auf den Triften der Alpen (5—7000') selten, z. B. Hundstein (v. Br.), Breithorn am Steinberg, Stein. Meer (Ferchl). Juli.

γ) palustris Huds. v. Br. Fl. (L. erectus Hpp.) auf sumpfigen Wiesen der Thäler, z. B. um Salzburg, im Pinzgau, stellenweise gesellig. Mai, Juni.

δ) taraxacoides Hoppe an Feldrainen bei Alm und Leogang selten (Verf.). Juni.

Chondrilla prenanthoides Vill. auf Kiesboden am Windbach bei der Grieskaser in dem nahen Berchtesgaden und am Zimitzbach bei Ischl (v. Br.) häufig, fehlt in Salzburg. Juli.

Willemetia apargioides Less. auf nassen, sumpfigen Wiesen der Gebirgsthäler bis auf die Alpen (5000'), vorzüglich in den Kalkalpen stellenweise häufig, z. B. um Salzburg an der Glan, bei Söllheim, Plainfeld, Ursprung, am Untersberg, bei Lofer, Zell am See. Juni.

20. Lactuceae. Koch.

Lactuca muralis Gärtn. v. Br. Fl. (Prenanthes L.) auf Schutt, Mauern, in Laubwäldern der Thäler und Vorberge durch's Gebiet gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

Lactuca Scariola L. v. Br. Fl. sah Verfasser nicht.

Lactuca sativa L. (Salat) findet sich bis 3500' häufig angebaut.

Mulgedium alpinum Less. v. Br. Fl. (Sonchus L.) auf grasigen, steinigen Gehängen, in Holzschlägen, an feuchten Waldrändern, vorzüglich der Kalkalpen nicht selten, z. B. am Untersberg, Hirschbichl, auf den Alpen von Lofer, im Hinterthal, Fusch, Nauris, Lungau. Eine Zierde der Voralpen. Sommer.

1. **Sonchus** oleraceus L. v. Br. Fl. auf Aeckern, Schutt, an Wegen, Mauern der Thäler durch's Gebiet in mehreren Formen sehr gemein. Sommer.
2. — — asper Vill. v. Br. Fl. um Salzburg mit der vorigen, jedoch seltener.
3. — — arvensis L. v. Br. Fl. unter dem Getreide an Wegen, Rainen der Thäler sehr gemein. Sommer.
   β) major auf sumpfigen Boden selten.

21. Crepideae. Koch.

1. **Crepis** biennis L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Rainen der Thäler so gemein, daß sie ganze Wiesen gelb färbt. Juni.
2. — — nicaeensis Balb. an der Eisenbahn bei Seekirchen (Verf.). Juli.
3. — — pulchra L. v. Br. Fl. auf Wiesen um Salzburg (v. Br.) (Michl) und Werfen (v. Br.). Juli.
4. — — tectorum L. auf lehmigen Brachen, nur in dem an das Innviertel gränzenden Theile Salzburg's, als: bei Michaelbeurn und auf sandigen Boden der Eisenbahnaufwürfe bei Salzburg. Sommer.
5. — — virens L. v. Br. Fl. (C. tectorum) unter den Formen dentata und runcinata auf Wiesen und Rainen des Flachlachlands gemein. Juni.

1. **Hieracium** Pilosella L. v. Br. Fl. Die gewöhnliche Form auf trocknen, sonnigen Rainen, Triften und Hügeln vom Thale bis auf die Voralpen (5000′) gemein. Mai und Sommer.

   β) pilosellaeforme Hoppe (Hoppeanum Schlts.) auf Berg- und Alpenwiesen selten, z. B. ober dem Fuscherbad (5000′), bei Badgastein (3500′), meistens gesellig. Sommer.

2. — — bifurcum M. B. nur auf steinigen Boden am Buchweißbach im Pinzgau sehr selten (Verf.). Sommer.

3. — — furcatum Hoppe auf grasig-steinigen Plätzen der Alpen von 5—6000′ selten, als: in der Zwing, auf der Schmidtenhöhe im Pinzgau. (Verf.) Sommer.

   β) alpicola Schl. mit voriger, jedoch seltener.

4. — — glaciale Lach. (breviscapum DC.) auf grasig-steinigen Boden der höchsten Alpen Lungau's (7—8000′), als: Hoch-Golling (Verf.). Sommer.

5. — — angustifolium Hoppe (sphaerocephalum Frl.) auf steinigen Grasboden der Alpen der Centralkette selten, jedoch gesellig, (6—8000′), als: Gaisstein, Zwing, Gasteiner Alpen. Sommer.

6. — — Auricula L. v. Br. Fl. (Hierac. dubium Sm.) auf Wiesen, Rainen, schattigen Grasplätzen vom Thale bis auf die Alpen (5000′) sehr gemein. Sommer.

7. — — praealtum Vill. auf steinig-grasigen Boden, Mauern, Grasplätzen der Thäler sehr gemein. Mai, Juni.

   α) piloselloides Vill. auf steinigen Boden selten, z. B. Mönchsberg (Verf.).

   β) flagellare Froel. häufiger, als: die Form eflagelle (florentinum All.) überall.

8. — — pratense Tausch auf feuchten Wiesen, Moorgründen der Thäler dort und da gesellig, z. B. Glanwiesen bei Salzburg am Todtenweg, von Zell bis Niedernsill (Verf.). Sommer.

9. — — aurantiacum L. v. Br. Fl. auf Alpenwiesen von 4—5000′ nicht selten, als: Gaisberg, Loferer-, Gasteiner-, Lungauer-Alpen, selten im Thale, z. B. auf Moorgründen bei Zell am See (2000′). Sommer.

   Die Form ohne Ausläufer (Hinterhuberi Schltz.) selten, als: auf dem Roßfeld (R. H.). Sommer.

10. — — staticefolium Vill. v. Br. Fl. (H. porrifolium.) auf Kies und Sandboden, an Bächen und Flüßen und auf Mauern der Kalkalpenkette sehr gemein, z. B. um Salzburg, Lofer. Sommer.

11. — — glaucum All. v. Br. Fl. (H. saxatile Jacq.).

   β) angustifolium auf Felsen und im Steingerölle der Kalkgebirge vom Fuße bis auf die Alpen (5000′) dort und da gemein, z. B. am Rockstein, in den Hohlwegen, in der Filzen bei Leogang. Sommer.

γ) Wildenowii Mon. an Kalkfelsen bei Faistenau und Schärfling, bei Mondsee. (Verf.) Sommer.

δ) latifolium (H. hupleuroides Gmel.) auf Kalkblöcken in den Hohlwegen Pinzgau's selten, Paß Strub. Sommer.

ε) scorzonerifolium Vill. an Kalkfelsen in den Hohlwegen, im Buchweißbachgraben (Verf.). Sommer.

12. **Hieracium** speciosum Horn. auf Felsen und steinigen Plätzen der Kalkalpen selten, als: am Rockstein bei Salzburg (3000'), hohen Göll, Loferer-Alpen, im Lansfelde des Radstadter Tauern (Hoppe). Sommer.

13. — — dentatum Hoppe an Felsen und Felsblöcken der Alpen von 4—5000' selten, als: Nebelsberg (v. Spitzl), Gaisstein (Verf.), Tennengebirg, Lungaueralpen. Sommer.

14. — — glabratum Hoppe im Geröll und auf Felsen der Alpen (vorzüglich auf Kalk) (6000') selten, als: Nebelsberg (Michl), Spielberg (Verf.), h. Göll (Pichlm.), Genner (R. H.), Speyereck (Michl). Sommer.

15. — — villosum Jacq. v. Br. Fl. an Felsen und auf steinigen Boden der Alpen (vorzüglich auf Kalk) von 4—6000' gemein; geht selten mit den Bächen in die engen Bachschluchten bis 2000', z. B. Buchweißbach, bei Saalfelden. Sommer.

β) flexuosum WK. nur an einer alten Mauer bei Vigaun (1300') (Verf.) und an Kalkfelsen bei Lofer (v. Spitzl). Sommer.

16. — — Schraderi Schl. auf grasig-steinigen Boden der Schieferalpen der Centralkette selten, als: Radstadter-Tauern (Miel.). Sommer.

17. — — glanduliferum Hoppe auf grasigen Stellen der Schieferalpen (6000') selten, als: Gaisstein, h. Kammer (Verf.). Sommer.

18. — — compositum Lap. auf steinigen Kalkboden, nur am Untersberg von einem Blumensammler durch den Apotheker Michl erhalten. Sommer.

19. — — longifolium Schl.? an Kalkfelsen bei Salzburg (Rockstein) sehr selten (Verf.). Sommer.

20. — — vulgatum Fries auf Kies, an Bachufern, trocknen Rainen der Thäler dort und da, jedoch nicht gemein. Sommer.

21. — — ramosum WK. an Waldrändern, trocknen Hügeln, auf Moorgründen bei Koppl (Verf.), bei Oberndorf (Dr. Progel). Sommer.

22. — — Schmidtii Tsch. auf steinigen Boden, an Felsen, nur bei Mattsee (Verf.). Sommer.

23. — — nigrescens Fröhl. auf Alpenmähdern (4—6000') der Schiefergebirge Pinzgau's (Verf.), und am Lämmerbichl bei Kitzbühl (Tr.). Sommer.

24. — — atratum Fr. zwischen Krummholz (Mughet) der Dürrnbachalpe des Ostkams des Filzkopfs im Pinzgau (5—6000') (Mol.) (Flora 1866, S. 219). Sommer.

25. **Hieracium** murorum L. v. Br. Fl. auf Felsen, Mauern und steinigem Boden bis auf die Alpen (6000') sehr gemein. Sommer.

β) silvaticum L. am Raude der Laubwälder der Thäler und Berge gemein.

γ) incisum Hoppe auf steinigen Boden vom Fuß der Kalkalpen bis auf die Voralpen (5000') nicht selten, z. B. bei Salzburg.

26. — — nemorosum Pers. auf Mauern und Schutt in Mooren um Salzburg nicht selten (Verf.). Sommer.

27. — — caesium Fr. (bifidum WK.) auf steinigen Kalkboden, z. B. bei Saalfelden (Schloß Lichtenberg) (Verf.), Hofeggeralpe (Miel.), auch bei Laufen (Prog.). Sommer.

28. — — Jacquini Vill. (H. humile Host) an Kalkfelsen, Mauern vom Fuße der Kalkgebirge bis auf die Alpen (2—6000') selten, jedoch gesellig, z. B. an der Mauer bei Glanegg, an Kalkfelsen des Rockstein, auf Kalkblöcken bei Weißbach (Verf.), am Nebelsberg (Ferchl), Steinerne Meer (v. Spitzl). Mai, Juni.

29. — — amplexicaule L. v. Br. Fl. auf Felsen und Mauern vom Fuß der Gebirge bis auf die Voralpen (2—4000') selten, als: an der Mauer unter dem Stiegelkeller in Salzburg häufig, auf den Kalkalpen Pinzgau's dort und da. Sommer.

β) pulmonarioides Vill auf Thonschieferfelsen, nur an dem Wasserfalle bei Uttendorf (Verf.) und bei Mühlbach (F. Sauter), auf dem Radhausberge und den Großarler-Alpen (Miel.).

30. — — alpinum L. v. Br. Fl. auf grasig-steinigen Plätzen und Wiesen der höhern Thonschiefer- und Urgebirge (5500 — 6000') nicht selten, als: Gaisstein, auf der Centralkette der Alpen von Fusch, Gastein, Lungau. Sommer.

β) melanocephalum (Halleri Tsch.) kömmt schon auf Wiesen der Gebirgsthäler z. B. bei Böckstein vor (Verf.), und auf den Voralpen (5000') nicht selten.

γ) fuliginosum (pumilum Hoppe) auf steinigen Boden der höchsten Alpen der Centralkette (6—7000'), als: den Tauern.

δ) nigrescens W. auf den Voralpen selten, als: Gaisstein, Centralkette.

31. — — sudeticum Tsch. auf grasig-steinigen Plätzen (4—5000'), nur am Untersberg sehr selten (Verf.). Sommer.

32. — — albidum Vill. (H. intybaceum Jacq.) auf murrigen Plätzen der Thonschieferalpen (5—6000') stellenweise und gesellig, als: auf der Schmidtenhöhe bei Zell, Griesalp, Glemmerhöhe, Alpen Lungau's, dem kleinen Rettenstein, den Alpen Großarls. Sommer. v. Alte Ehe.

33. — — prenanthoides Vill. nur auf steinigen Grasplätzen und Felsen des Radstadter-Tauern, in Gastein und Lungau sehr selten (Zwnz.).

34. **Hieracium** sabaudum L. an Waldrändern, trocknen Hügeln. Herbst.

β) boreale Fr. (sylvestre Tsch.) v. Br. Fl. (H. Sabaudum) an Waldrändern unter Gesträuchen in den Thälern bis auf die Voralpen sehr gemein. Herbst.

Die Angaben in v. Br. Fl. von cymosum L. ohne näheren Standort, von rupestre All. am Untersberg (Hoppe), von andryaloides Vill. am Tristkogl bei Kitzbühl scheinen irrig, wenigstens sah Verfasser diese Arten nicht.

35. — — rigidum Hartm. (tridentatum Fries) auf trocknen schattigen Hügeln, an Waldrändern, als: bei Obernberg (Progel). Sommer.

36. — — umbellatum L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Grasplätzen, Rainen, buschigen Hügeln der Thäler gemein. Die armblüthige Form Lactaris Bert. nach der Grummet-Ernte nicht selten auf Wiesen. Herbst.

XLIV. Campanulaceae. Duby.

1. Jasioneae.

Jasione montana L. v. Br. Fl. an Waldrändern, trocknen Rainen und Wiesen im Flachlande des angränzenden Innviertl, z. B. bei Palling (Michl) und Ried (Verf.) gemein, im Lungau bei Tamsweg (Stur), am Preber? (Miel.). Sommer.

1. **Phyteuma** pauciflorum L. v. Br. Fl. auf feuchten Glimmersandhältigen Boden der höchsten Urgebirge von 6500—8000′ in der Centralkette selten, als: Goldberg, Brennkogl, den Tauern, Speyereck. Sommer.

β) globulariaefolium Hoppe. Strnb. häufiger als die sonst gewöhnliche obige Form. Sommer.

2. — — hemisphaericum L. v. Br. Fl. auf steinigen Grasboden der höhern Triften der Thonschieferalpen von 5 — 7000′ gemein, als: am Gaisstein, Goldberg und im Lungau, sowie der Centralkette, seltener auf Kalkalpen, als: Untersberg. Sommer.

3. — — humile Schl. nur am Kalkspitz auf dem Radstadter-Tauern (Radst.-Kalk) (Dr. Stur). Sommer.

4. — — Sieberi Sprgl. auf den Alpen Lungau's im Bundschuh (Miel.) und Leßach (Vierh.). Sommer.

5. — — orbiculare L. v. Br. Fl. auf steinigen Triften der Kalkgebirge bis 6000′ im Urgebirge gemein, auf Kalkboden unter der Form fistulosum Rchb. Sommer.

6. — — Michelii Bert. α) betonicifolium Vill. auf fetten Wiesen, deren Rändern, an Zäunen bis auf die Voralpen (5000′), nur in Mittel- und Ober-Pinzgau gemein (Verf.) und bei Moosham im Lungau (Michl). Sommer.

7. **Phyteuma** spicatum L. v. Br. Fl. auf Bergwiesen, an Waldrändern, Zäunen bis auf die Voralpen (5000′) gemein, als: um Salzburg. Mai bis Juli.

Ph. nigrum Schmidt kömmt nach Michl im benachbarten Innviertl bei Palling und bei Tittmoning vor.

2. Campanuleae.

1. **Campanula** pulla L. auf feuchten, steinigen Plätzen, im Kiese der Bäche, an Quellen der Alpen (4—6000′) selten, als: auf dem Tennengebirg (R. H.), Radstadter-Tauern (ober dem Tauernhause), Fuscher-Tauern (Miel.). Sommer.

C. caespitosa Scop. v. Br. Fl. fehlt im Salzburg'schen, findet sich jedoch im angränzenden Traunviertl, z. B. bei Steyr nicht selten.

2. — — pusilla Hänke auf Mauern, Bachkies, Felsen, steinigen Grasboden des Kalkgebiets vom Thale bis 4000′ sehr gemein, vorzüglich in und um Salzburg, wo sie mit ihren reichblüthigen Rasen die Mauern schmückt, und durch die ganze Kalkalpenkette, im Schiefergebiet seltener auf Kalklagern. Juni, Juli.

β) pubescens Schl. an schattigen feuchten Felsen.

3. — — rotundifolia L. v. Br. Fl. auf Wiesen und Weiden, Ackerrändern, Mauern der Thäler sehr gemein, Sommer; geht, wenn sie höher steigt, von 3—6000′ in die großblumige Form

β) Scheuchzeri Vill. über, welche auf grasig-steinigen Boden der Voralpen nicht selten ist. Die Form

γ) Valdensis Vill. im Weichselbachthale (v. Spitzl).

4. — — rapunculoides L. v. Br. Fl. auf mergelhältigen Boden, Mauern, Felsen der Thäler, als: um Salzburg gemein. Juli.

5. — — Trachelium L. v. Br. Fl. an Waldrändern, auf steinigen, buschigen Boden, in Laubwäldern der Thäler und Vorberge, vorzüglich der Kalkregion, mit der Form urticifolia Schmidt, z. B. um Salzburg gemein. Sommer.

C. Rapunculus L. findet sich in Salzburg nicht, Michl fand selbe an der Grenze (Perwag bei Berndorf).

6. — — latifolia L. soll nach Miel. auf dem Radhausberge vorkommen, und nach Michl unter Gesträuchen und am Kiechlfelde bei Eschenau. Sommer.

7. — — patula L. v. Br. Fl. auf guten Wiesen der Thäler und Vorberge sehr gemein, ein Hauptschmuck der Wiesen um Salzburg. Sommer.

8. — — persicifolia L. v. Br. Fl. auf buschigen, waldigen Hügeln und an Waldrändern der Thäler und Vorberge der Kalkregion gemein, eine Zierde der Hügel um Salzburg. Sommer.

9. Campanula glomerata L. v. Br. Fl. auf Wiesen, steinigen Hügeln, an Waldrändern, in Vorhölzern der Thäler bis auf die Voralpen (4000'), in der Kalkregion mit der Form salviaefolia und aggregata gemein, selten im Schiefergebiete. Sommer.

10. — — thyrsoidea L. auf grasig-steinigen Gehängen der Alpen von 5—6000' sehr selten, im Pinzgau nur auf der Arche bei Kaprun, im Lungau auf dem Akerkogel, in der Tofern auf dem Marchel und Hubalpe in Großarl (Gebh.). Sommer.

11. — — alpina Jacq. v. Br. Fl. auf steinigen Grasplätzen der Kalkalpen von 5—6000' durch das Gebiet der nördlichen Kalkalpenkette nicht selten, als: am Untersberg, h. Göll, den Lofergebirgen, Pyrnhorn. Sommer.

12. — — barbata L. v. Br. Fl. auf grasigen Hügeln und Gehängen vom Fuße der Schiefergebirge bis 5000' im Gebirgslande z. B. Pinzgau gemein, seltener auf Kalk, als: Tennengebirg, Loferer-Alpen. Sommer.

Specularia Speculum Koch v. Br. Fl. (Campanula L.) ein Schmuck des Getreides um Salzburg (dort und da häufig), sonst selten. Sommer.

XLV. **Rubiaceae.** Juss.

1. Galium Cruciata Scop. v. Br. Fl. an Hecken, auf Rainen, in Gebüsch der Thäler und Vorberge durch das Gebiet sehr gemein, z. B. um Salzburg. Mai. Juni.

2. — — glabrum (L.) (vernum Scop.) unter Gebüsch, nur am Mönchsberg ober der Monika-Pforte (R. H.). Mai.

3. — — Aparine L. v. Br. Fl. an Hecken, Zäunen, in Gebüschen, auf Aeckern, in Saaten in der kultivirten Region sehr gemein, z. B. um Salzburg, var. spurium L. auf dem Kapuzinerberge (Schrank). Sommer.

4. — — uliginosum L. v. Br. Fl. auf nassen Wiesen, Moorboden, in Gräben, Sümpfen der Thäler und Berge gemein, z. B. auf Mooren um Salzburg. Sommer.

5. — — palustre L. v. Br. Fl. in Gräben, vorzüglich der Moore, an Bächen der Thäler und Berge sehr gemein, vorzüglich um Salzburg, wo es viele Gräben mit seinen reichen schneeweißen Blüthen ziert. Sommer.

6. — — boreale L. v. Br. Fl. auf feuchten, sumpfigen Wiesen, Moorboden, buschigen Hügeln des Flachlandes sehr gemein, vorzüglich um Salzburg, als: Moorwiesen und Hügel um Salzburg, wo es ganze Wiesen, z. B. bei Glanegg, mit den dichten weißen Blüthenrispen schmückt. Sommer.

7. **Galium** rotundifolium v. Br. Fl. an feuchten Waldstellen, vorzüglich der Nadelwälder, in Holzschlägen der Thäler und Berge nicht gemein, z. B. um Salzburg am Fuße des Gaisbergs und Untersbergs, im Viehhauser-Eichet, um Thalgau. Sommer.

8. — — silvaticum L. v. Br. Fl. in Vorhölzern und Laubwäldern der Kalkregion vom Thale bis auf die Berge (4000′) gemein, vorzüglich um Salzburg, wo es die Buchenwälder mit ihren hohen, vieläſtigen weißen Blüthenrispen ziert. Sommer.

9. — — verum L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Hügeln, Rainen, an Wegen der Kalkregion sehr gemein, z. B. um Salzburg, im Pinzgau. Eine Zierde der Raine. Sommer.

10. — — Mollugo L. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Hecken der Thäler und Berge überall; ein Schmuck der Ränder der Raine und vieler Wiesen; vulgo Unsrer Lieben Frau Bettstroh. Sommer.

11. — — ochroleucum Wolf. (vero-Mollugo). Dieser Bastard findet sich selten an Wegen und unfruchtbaren Plätzen, z. B. um Salzburg.

12. — — pusillum L. (silvestre Poll.) auf steinigen Grasplätzen, sonnigen Hügeln bis auf die Alpen (6000′) gemein. Die Formen austriacum Jacq. und scabrum Jacq. auf Wiesen und buschigen Stellen, als: am Viehberg, Imberg, Kühberg; montanum Vill. und supinum Lam., alpestre Lam. und Bocconi All. auf magern Grasplätzen der Kalkalpen, Felsen und Gerölle der Berge und Alpen bis 6000′. Sommer.

13. — — helveticum Weig. (G. baldense Spr.) im feinen Sand und Gerölle der höchsten Kalkalpen (6—8000′) selten, als: am Steinernen Meer, Hundstöd, Radstadter-Tauern. Sommer.

14. — — hercynicum Weig. v. Br. Fl. auf Heiden und steilen Waldbergen Lungau's, als: Trogalpe, Fichtlalpe und Speyereck (Michl). Sommer.

Asperula arvensis L. (Prodr.) sah der Verfasser nicht, ebenso scheint die Angabe (Miel.), daß A. taurina L. auf dem Radstadter-Tauern vorkomme, auf einem Irrthume zu beruhen.

1. — — odorata L. v. Br. Fl. auf fetten, schattigen Boden der Laubwälder des Kalkgebiets bis 3000′ nicht selten, vorzüglich um Salzburg, als: am Imberg, Plainberg, im Lazarethwäldchen; v. Waldmeisterlein. Mai, Juni.

2. — — cynanchica L. v. Br. Fl. auf trocknen Hügeln, Rainen, steinigen, sandigen Stellen, Felsen, Mauern der Kalkregion bis 4000′ sehr gemein, vorzüglich um Salzburg. Sommer.

Sherardia arvensis L. v. Br. Fl. auf Aeckern und kultivirten Boden der Thäler sehr gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

XLVI. Lonicereae. Endl.

Lonicera Caprifolium in Gärten häufig, selten an Hecken verwildert. Sommer.
L. Periclymenum L. und semperflorens L. selten in Gärten, nicht verwildert.

1. **Lonicera** Xylosteum L. v. Br. Fl. an Hecken, Waldrändern, in Vorhölzern auf Kalkboden bis 3000′, z. B. um Salzburg gemein, scheint nicht in's Gebirgsland zu gehen. Mai, Juni.

2. — — nigra L. v. Br. Fl. an Waldrändern, steinigen, buschigen Stellen vom Fuß der Kalkgebirge bis 5000′ gemein, als: im Unter-Pinzgau, im Flachlande Salzburg's bei Kaltenhausen (1500′), am Fürstenbrunn (R. H.), seltener im Schiefergebiete, als: bei Zell, in Gastein. Mai, Juni.

3. — — caerulea L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, unter Gebüsch der Kalkgebirge von 4 — 5000′ selten, nur bei Lofer nicht selten (v. Spitzl), seltener im Schiefergebiete an Hecken, z. B. bei Böckstein am Fuß des Radhausberges (3000′), um Radstadt, bei Moosham in Lungau. Mai, Juni.

4. — — alpigena L. v. Br. Fl. auf steinigen, beschatteten Boden, an Waldrändern der Kalkgebirge vom Fuße bis 5000′ nicht selten; um Salzburg bereits am Kühberg, Fürberg (2000′), am Untersberg, bei Lofer, Frohnwies, in der Zwing, in Großarl, in der Klamm, in Lungau. Mai, Juni.

L. tatarica L. findet sich in Hecken neben der Eisenbahn gegen Radeck häufig angepflanzt. Sommer.

Linnaea borealis L. v. Br. Fl. nur im bemoosten Walde am sogenannten Kreuzwege des Radhausberges 5000′ (Miel.). Sommer.

1. **Viburnum** Lantana L. v. Br. Fl. an Hecken in Vorhölzern, auf Lehmboden, steinigen Hügeln der Kalkgebirgsthäler bis 3000′ gemein, vulgo Pabel. Mai, Juni.

2. — — Opulus L. v. Br. Fl. an feuchten Waldrändern, im Gebüsch am Rande feuchter Wiesen der Thäler auf Kalkboden nicht selten, als: um Salzburg. v. Leber- oder Gimplbeere. Juni.

β) roseum L. in Gärten. Schneeballen. Juni.

1. **Sambucus** Ebulus L. v. Br. Fl. an Waldrändern und Blößen, vorzüglich der Fußgestelle der Kalkgebirge bis 3000′, stellenweise häufig, stets gesellig, z. B. am Gaisberg, bei Neumarkt, am Fuschlsee, Haunsberg, in Großarl, Eschenau, in der Flachau, in der Fager. Juli. v. Attich.

2. — — nigra L. v. Br. Fl. an Zäunen, in Auen und Laubwäldern der Thäler gemein, Juni; eine Form mit zierlich gestreiften, gebleichten Blättern am Faschingberg in Gastein (Preuer). Sommer.

3. — — racemosa L. v. Br. Fl. in Bergwäldern des Flachlandes selten, z. B. bei Salzburg, Ursprung, an Hecken der Gebirgsthäler bis 4000′ gemein, als: im Mittel-Pinzgau, um Radstadt, in Großarl, Gastein. Schmückt mit ihren rothen Beeren oft die Straßenränder der Gebirgsthäler, z. B. von Radstadt nach Untertauern. Mai, Juni.

Adoxa Moschatellina L. v. Br. Fl. in Hecken, Gebüschen bis 4000', stellenweise häufig, als: um Salzburg am Mönchsberg, an der Straße nach Hellbrunn, in den Auen bei Werfen (v. Br.), in Pinzgau. Mai.

XLVII. Oleaceae. Lindl.

Ligustrum vulgare L. v. Br. Fl. in Hecken, Vorhölzern, Waldsäumen der Thäler der Kalkregion gemein bis Lofer. v. Gimpelbeere. Juni, Juli. Früchte September.

Syringa vulgaris L. findet sich häufig kultivirt, selten verwildert. Mai.

S. persica L. nur in Gärten. Juni.

Fraxinus excelsior L. v. Br. Fl. in Auen, Wäldern, an feuchten Säumen, vorzüglich der Gebirgsthäler bis 4000' gemein, z. B. im Pinzgau, wo sie jährlich zu Streu geköpft fast nur verkrüppelt vorkommt, während sie um Salzburg sich in schönen Bäumen findet. April, Mai.

XLVIII. Apocyneae. R. Br.

Vinca minor L. v. Br. Fl. auf grasig-steinigen Boden, unter Gebüsch, in Vorhölzern, Laubwäldern bis auf die Voralpen (4000') in den Kalkgebirgen sehr gemein bis Lofer und Werfen. Sie schmückt im Frühling die Wald- und Hügelsäume mit ihren schönen blauen Blumen. Mai.

Vinca major L. in Gärten selten, z. B. Späthof. Juni.

XLIX. Asclepiadeae. R. Br.

Vincetoxicum officinale Mnch. v. Br. Fl. (Asclepias L.) auf steinigen, buschigen Hügeln, in Laubwäldern der Kalkgebirge, als: um Salzburg, Werfen gemein. Sommer.

β) laxum Bartl. auf trocknen, felsigen Boden, vorzüglich am Kapuzinerberge.

L. Gentianeae. Lindl.

Swertia perennis L. auf dem Torfmoore im Norden des Fuschlsee's in Gebüschen nicht selten (2000') (Verf.), sonst nur auf den Alpen Lungau's von 4—6000', als: auf der Höhe des Radstadter-Tauern, am Prebersee, auf den Bundschuh-Alpen (R. H.), der Schilcherhöhe. Sommer.

Lomatogonium carinthiacum Al. Br. v. Br. Fl. (Swertia Wulf.) auf feuchten, sandigen, steinigen, auch grasigen Boden der Alpen der Centralkette (5—7000′) stellenweise und gesellig, als: in der Zwing auf den dortigen Knappenleiten (Miel.), dem Rauriser-Tauern und Goldberge, dem Fuschertauern, im Naßfelde, auf dem Gottesacker des Radstadter-Tauern, dem Speyereck, der Hinteralpe im Lungau, dem Venediger (Stur), vorzüglich auf Kalklagern. Sommer.

1. Gentiana pannonica L. v. Br. Fl. (G. purpurea) auf Grasplätzen der nördlichen Kalkalpen (4—5000′), früher nicht selten, durch deren Ausbeute für das Viehlecksalz nun seltner, als: am Untersberg (Schwaigmühler-Alpe), Lattenberg, Südseite des Roßfelds, hohe Göll, Tennengebirg, Loferer-Alpen. Sommer. v. Enzian.

Die von Braune als auf den Alpen Salzburg's allenthalben vorkommend bezeichnete G. lutea L. kömmt dort nicht vor, und wurde vermuthlich mit folgender verwechselt.

2. — — punctata L. auf grasigen Stellen der Alpen von 4—6000′ durch's Gebiet, jedoch selten, als: auf dem Untersberge (den 4 und 10 Kasern), Tennengebirg (R. H.), im Bundschuh (R. H.), auf den Pinzgauer-Alpen (Verf.), im Anlaufthale (Preuer). Die unpunktirte Abart (campanulata Jacq.), im Bundschuh und am Reiter-Steinberg (R. H.). August, September.

3. — — cruciata L. v. Br. Fl. auf trocknen, steinigen, buschigen Grasplätzen der Kalkgebirge bis 4000′ nicht selten, als: um Salzburg, am Gaisberg, um Hallein, Werfen. Juli, August.

4. — — asclepiadea L. v. Br. Fl. an felsigen, buschigen Stellen, Gebirgsbächen, Waldrändern der Kalkgebirge bis 5000′ stellenweise häufig, als: am Fuß des Untersbergs, am Gaisberg, Roßfeld, Tennengebirg, Radstadter-Tauern, auf Sumpfwiesen bei Ursprung (v. Br.), Loferer-Alpen, um Werfen (v. Br.), in der Hochfilzen. Ein herrlicher Schmuck der Kalkalpen. Seltener im Schiefergebiete, als: im Kötschach- und Angerthal, ober Unternberg (Pr.). August, September.

5. — — Pneumonanthe L. v. Br. Fl. auf feuchten, moorigen Wiesen, Torfmooren, um Salzburg gemein, als: Glanegger-Moorwiesen, auf sumpfigen Wiesen bei Radek, Ursprung, Seekirchen, im Pinzgau nur bei Zell am See beobachtet, scheint in den Gebirgsthälern sonst zu fehlen. Die Angabe des Vorkommens der G. Fröhlichii Hladn. im Prodromus ist irrig. Juli, August.

6. — — acaulis L. v. Br. Fl. a. firma auf trocknen, steinigen Triften Mooren der Kalkgebirge vom Fuß bis 6000′ gemein, als: am Glanegger Moor, am Weg von Guggenthal nach Plainfeld (Verf.) und auf allen Kalkalpen, als: Untersberg, Loferer-Alpen. Mai bis Juli.

β) mollis (G. excisa Presl.) auf Alpenwiesen der Schiefergebirge gemein (4500—6000′), als: der Thumersbacher Höhe, dem Hundstein bei Zell, den Gasteiner-Alpen, um Eschenau (Michl); kömmt jedoch auch wiewohl selten auf Kalkgebirgen vor, als: Kallbrun-Reiteralpen (v. Spitzl) an Plätzen wo acaulis fehlt. Sie nähert sich in den höhern Alpen der stiellosen Form der Schweizeralpen (G. alpina Vill.). Juni, Juli.

7. Gentiana pumila Jacq. auf steinigen Triften der Alpen von 5—6000′ sehr selten; in Salzburg nur auf dem Rauriser Goldberge (v. Br.)? und den Alpen Lungau's im Murwinkl (Vierh.). Juli.

8. — — verna L. v. Br. Fl. (G. verna, plicata, sexfida?).

α) angulata (aestiva R. Sch.) auf trocknen Wiesen und Triften der Kalkalpen mit der Normalform nicht selten, als: am Gaisberg rc. April, Mai. v. Schusternagerln oder Veigerln.

β) vulgaris auf feuchten, moorigen Wiesen der Thäler und trocknen Grasplätzen der Alpen von 2—6000′ durch's Gebiet, vorzüglich im Kalkgebiete sehr gemein. Der Schmuck vieler Wiesen und Höhen. Mai.

γ) elongata auf feuchten Wiesen selten dort und da.

δ) brachyphylla Vill. auf Triften der höhern Alpen (6—8000′) selten, als: auf dem Nebelsberge (v. Spitzl), Tennengebirg (R. H.), Gaisstein, Preber, in den Alpen der Centralkette. Sommer.

ε) Hinterhuberi Schltz. auf der Höhe des Gaisbergs bei Salzburg (3800′). Durch gedrungenen Wuchs und dickere rundliche Blätter ausgezeichnet (R. H.). August, September.

9. — — bavarica L. v. Br. Fl. auf feuchten Grasplätzen, quelligen Orten der Alpen 4—6000′ durch das Gebiet gemein, ein Schmuck vorzüglich der Kalkalpen, geht mit den Alpenbächen bis in die Seitenthäler der Alpen herab, wo sie 1′ lang wird, und steigt unter der gedrungenen rundblättrigen Form (rotundifolia Hoppe) bis in die Schneeregion (8000′), wo selbe neben dem ewigen Schnee prächtige dunkelblaue Rasen bildet, z. B. auf dem alten Velbertauern (Verf.). Sommer.

10. — — imbricata Fröhl. am Tennengebirg und Kantenbrun in der Abtenau, in der Weißscharte des Steinernen Meeres (R. H.)?, dem Goldberg (v. Br.)? Verfasser sah sie nicht. Sonst den südlichen Alpen eigenthümlich. Sommer.

11. — — prostrata Hnke. auf feuchten, steinigen Plätzen der Gipfel der höchsten Urgebirge der Centralkette sehr selten (7—8000′), als: in der Zwing, auf dem Brennkogl (Miel.), Hundstein (v. Br.), Venediger (Dr. Stur), Fuschertauern, Goldberg, Stubnerkogl in Gastein, Gamskarkogl (Preuer). Juli. Die Angabe des Vorkommens auf dem Untersberge in v. Br. Fl. ist irrig.

12. — — utriculosa L. v. Br. Fl. auf Torfmooren und steinigen Grasplätzen der Kalkalpen vom Fuß bis 5000′ nicht selten, stellen-

weise gesellig, z. B. auf dem Glanegger-Moor, Untersberg, Loferer-Alpen, Hochfilzen, Hirschbichl. Juni, Juli.

13. Gentiana nivalis auf feuchten, steinigen Grasplätzen der Alpen (5—8000′) durch das Gebiet nicht selten, vorzüglich auf Kalkalpen; z. B. Untersburg (Salzburger hohen Thron), hohen Göll, Loferer- und Pinzgauer-Alpen. August, September.

14. — — campestris L. v. Br. Fl. auf Triften der Schiefergebirge Pinzgau's vom Fuße bis 6000′ selten, z. B. Paß Thurm, Fuscherbad, Alpe Hochkaser bei Eschenau (v. Br.). Herbst.

15. — — germanica W. v. Br. Fl. (G. Amarella L.) auf feuchten Wiesen, an Wegrändern, Rainen der Thäler bis auf die Alpen (6000′) durch's Gebiet sehr gemein, mit den Formen pyramidalis Nees auf Torfmooren und uliginosa W. Im Herbst ein Schmuck der Raine und Wiesen.

16. — — obtusifolia W. auf feuchten Wiesen der Kalkgebirgsthäler, als: in den Hohlwegen und auf Triften der Schieferalpen, z. B. am Graukogl in Gastein und Naßfeld stellenweise gemein. Juli, Aug.

17. — — nana Wulf. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Grasplätzen der höchsten Alpen der Centralkette (7—9000′) sehr selten, als: am Brennkogl, Gamskar, Hochthor (Miel.), Stubnerkogl. August.

18. — — tenella Rotb. v. Br. Fl. (G. glacialis Thom.) auf feuchten, sandigen Grasplätzen der höchsten Schiefergebirge der Centralkette (6000′ bis 9000′) selten, als: Nauriser-, Fuscher-, Radstadter-Tauern, Goldberg, Ochsenhütte am Venediger, auf der Knappenleite in der Zwing, dem Speyereck im Lungau. Juli, August.

19. — — ciliata L. v. Br. Fl. auf trocknen, steinigen Hügeln und Triften der Kalkgebirge vom Fuße bis auf die Alpen (6000′) nicht selten, stellenweise gesellig, als: am Gaisberg, bei Seekirchen, Neumarkt, Hallein, am Untersberge, bei Unken, Lofer, Werfen, findet sich auch auf kalkhältigem Glimmerschiefer, z. B. in der Ferleiten, im Lungau (v. Br.). August, September.

1. Erythraea Centaurium Pers. v. Br. Fl. (Gentiana L.) auf Lehmboden, an Waldrändern, Rainen, buschigen Hügeln, Holzschlägen der Thäler des Flachlandes ziemlich selten, jedoch stellenweise gesellig, als: auf Mooren bei Ursprung, Hüttenstein (R. H.). Sommer.

2. — — pulchella Pers. auf feuchten Grasplätzen, sumpfigen und moorigen Wiesen der Thäler, vorzüglich in der Kalkregion, z. B. bei Salzburg, Lofer nicht selten, als: an der Straße nach Glanegg.

Menyanthes trifoliata L. v. Br. Fl. an Teich- und Seerändern, in Sümpfen, Gräben, vom Thale bis auf die Berge (5000′) nicht selten, stellenweise häufig, z. B. in Gräben bei Salzburg (Pflanzmann), am Teiche bei Radek, in der Fager, Guggenthal, in Sumpfwiesen unterhalb Abnet bei Hallein, im Trumer-See. Mai. v. Fieberklee.

LI. Labiatae. Juss.

1. **Mentha** silvestris L. v. Br. Fl. an feuchten Straßenrändern, Ufern, Gräben, Sümpfen der Thäler, z. B. um Salzburg mit der Form nemorosa W. sehr gemein. Sommer.

2. — — aquatica L v. Br. Fl. in Wassergräben, Sümpfen, an Bachufern der Thäler des Flachlandes sehr gemein, in den Gebirgsthälern selten, z. B. Gastein (Pr.). Sommer.

3. — — arvensis L. v. Br. Fl. auf feuchten Aeckern in Gräben, im Gartenland der Thäler dort und da, als: bei Salzburg. Sommer.

  β) sativa v. Br. Fl. (M. exigua L.) auf bebauten Boden der Thäler nicht selten mit den Formen palustris Mnch., verticillata Rth, paludosa Schreb., acutifolia Sm Sommer.

Mentha gentilis L., piperita L. und crispa L. werden in Blumengärten nicht selten gepflanzt, erstere fand v. Braune verwildert um Salzburg, Dr. Progel in Auen um Laufen. Juli.

Lycopus europaeus L. v. Br. Fl. an sumpfigen Stellen, feuchten Wegrändern, Bächen und Gräben der Thäler durch's Gebiet gemein. Juli, August.

1. **Salvia** glutinosa L. v. Br. Fl. in Laubwäldern, in den Auen der Gebirgsbäche, von den Thälern (vorzüglich in der Kalkregion) bis auf die Berge (4000') sehr gemein, als: um Salzburg, Hallein, Abtenau, Gastein. August.

2. — — pratensis L. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Rainen der Thäler der Kalkalpen bis Lofer und Werfen, ferner in Gastein sehr gemein, fehlt jedoch in Ober-Pinzgau und im Lungau. Juli, August.

3. — — verticillata L. v. Br. Fl. an Rainen, Wegen, Hügeln und Wiesen der Thäler sehr gemein, z. B. um Salzburg. Juli bis Sept.

  S. officinalis L. wird der Blätter wegen in Gärten nicht selten kultivirt.

  S. Horminum L. nur selten.

Origanum vulgare L. v. Br. Fl. auf steinigen, buschigen Hügeln und Triften, an Wegen, Rainen, Waldrändern der Thäler bis auf die Voralpen (5000') gemein, z. B. um Salzburg, am Mönchsberg, an der Straße nach Dürrnberg mit weißen Blüthen. (v. Schmuck). Sommer.

  O. Majorana L. wird als Maran in Bauern-Gärten häufig kultivirt. Sommer.

Thymus Serpyllum L. v. Br. Fl. unter der Form chamaedrys Fr. auf Triften, Rainen, sonnigen, steinigen Hügeln der Thäler (vorzüglich der Kalkformation) bis auf die Voralpen (5000') sehr gemein. Die var. angustifolia Pers. in Föhrenwäldern selten, Serpyllum Rchb. auf Sandboden noch seltener, lanuginosus Schrk. im Thale Bundschuh im Lungau (v. Br.). Sommer.

Calamintha Acinos Clairv. v. Br. Fl. (Thymus L.) auf trocknen Sandplätzen des Kalkgebiets sehr selten, als: auf dem St. Margarethen-Hügel bei Kuchl (Verf.), auf dem Söllberg bei Werfen (v. Br.). Sommer.

2. — — alpina Lam. v. Br. Fl. (Thymus alpinus L.) auf steinigen, sonnigen Triften, Rainen, in steinigen Auen, an Felsen der Kalkgebirge vom Fuße bis auf die Voralpen (5000′) sehr gemein, z. B. um Salzburg, Lofer; eine kleinblüthige Form im Buchweißbachgraben (Verf.). Sommer.

3. — — officinalis Mnch. v. Br. Fl. (Melissa L.) an steinigen, buschigen Stellen der Hügel um Salzburg, Golling und Werfen, als: am Imberg, bei Neuhaus, im Stein an Felsen. Sommer.

β) Nepeta Clairv. v. Br. Fl. (Melissa L.) mit der vorigen, jedoch seltener, z. B. Imberg, Mönchsberg, Schloßberg bei Werfen (v. Br.) und bei Tamsweg im Lungau (N. H.). Sommer.

Clinopodium vulgare L. v. Br. Fl. auf steinigen, buschigen Hügeln, an Rainen, in Vorhölzern der Thäler und Berge bis 5000′ gemein, als: um Salzburg. Sommer.

Melissa officinalis L. wird in den Bauerngärten nicht selten kultivirt, seltener Hyssopus officinalis. Sommer.

Rosmarinus officinalis wird allgemein kultivirt, und von den Bauernweibern an Feiertagen hinter einem Ohre getragen. Sommer.

Nepeta Cataria L. v. Br. Fl. auf Schutt, wüsten Plätzen der Gebirgsthäler selten, als: bei Oberndorf, nächst Salzburg, Werfen, Radstadt (v. Br.), Laufen (Dr. Progel), bei Prielau (Verf.), Tamsweg, Moosham (Vierh.). Sommer.

Horminum pyrenaicum L. v. Br. Fl. auf kurzbegrasten Kalkkiesboden, am Ufer der Bäche und auf Berggehängen bis auf die Voralpen (5000′) mit ihren unebenen Wurzelblättern ganze Flächen dicht überziehend, nur in den Saalfeldner Hohlwegen, Alpe Weißbachel, Steinalpe und im Hinterthal (v. Br.). v. Krotenwampen. Juli.

Glechoma hederaceum L. v. Br. Fl. an Hecken, Zäunen, auf Rainen, feuchten Grasplätzen, im Gebüsch und Vorhölzern der Thäler gemein, als: um Salzburg, Gastein (Pr.). Frühling.

1. Lamium amplexicaule L. v. Br. Fl. auf Aeckern und im Gartenland um Salzburg sehr selten, nur bei Kleßheim, auf einer Mauer bei Hofgastein (Pr.) und bei Zell am See. Sommer.

2. — — purpureum L. v. Br. Fl. auf bebauten und wüstem Lande der Thäler sehr gemein, z. B. um Salzburg. Frühling bis Herbst.

3. — — maculatum L. v. Br. Fl. (L. laevigatum L.) auf Schutt, an Wegen, Mauern, Hecken der Thäler höchst gemein, z. B. um Salzburg ein Schmuck der Wegränder und Mauern. April bis Herbst.

4. — — album L. v. Br. Fl. wie vorige, jedoch im Flachlande nur dort und da, im Gebirgslande z. B. um Gastein, bei Zell gemein Mai bis Herbst.

Galeobdolon luteum Huds. v. Br. Fl. (Galeopsis L.) in feuchten Gebüschen, Hainen, Laubwäldern, Schluchten vom Fuße der Kalkgebiete bis auf die Voralpen (5000') gemein, z. B. um Salzburg, Mönchsberg, Imberg, Gaisberg, Untersberg, im Schiefergebirge seltener. Mai, Juni.

1. Galeopsis Tetrahit L. v. Br. Fl. auf Aeckern, Schutt, an Wegen der Thäler durch's Gebiet sehr gemein. Sommer.

   β) bifida Bönningh. an Wegen (nach Glanegg), unter der Saat seltener (Miel.).

2. — — ochroleuca Lam. (grandiflora Ehrh.) nur in Kornfeldern bei Oberndorf (Hoppe), und in der Pfarre Otting an der bairischen Gränze (Michl). Sommer.

3. — — versicolor Curt. v. Br. Fl. (G. cannabina W.) unter der Saat, in Auen, Holzschlägen, an Hecken der Thäler sehr gemein. Sommer. Ein Schmuck der Getreidefelder um Salzburg.

4. — — pubescens Bess. auf bebauten Boden, an Hecken des Flachlandes selten, bei Siezenheim und Wals (v. Br.), in der Bluntau. (Pichlm.) Sommer.

   G. Ladanum L. scheint in Salzburg nicht vorzukommen.

1. Stachys germanica L. nur in der Au bei Anthering (Bienb.). Die Angabe in v. Br. Fl. am Radstadter-Tauern ist offenbar irrig. Sommer.

2. — — alpina L. v. Br. Fl. an Waldrändern, in Vorhölzern, Holzschlägen der Berge bis 4000' nicht selten, z. B. in Auen um Salzburg, am Rainberg, Gaisberg, in der Fager, am Haunsberg, bei Lofer, Mittersill. Sommer.

3. — — silvatica L. v. Br. Fl. an feuchten Stellen, Hecken, Wegen, in Gebüsch, Auen und Hainen der Thäler sehr gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

4. — — palustris L. v. Br. Fl. in feuchten Getreidefeldern und sumpfigen Stellen der Thäler selten, z. B. um Salzburg (Liefering) und Thalgau. Sommer.

5. — — annua L. v. Br. Fl. auf Brachen nur bei Michaelbeurn (Verf.) und im nahen Baiern am Waginger-See (Progel). Sommer.

   St. arvensis L. kömmt nach Hoppe auf Aeckern zwischen Laufen und Tittmoning vor; um Salzburg nicht.

6. — — recta L. v. Br. Fl. auf steinigen, buschigen Kalkhügeln, in Auen der Kalkregion gemein, vorzüglich um Salzburg, als: am Mönchsberg, Rainberg, Imberg, Gaisberg; scheint sich nicht in das Gebirgsland zu verbreiten. Sommer.

Betonica officinalis v. Br. Fl. auf Wiesen, Rainen, steinigen, buschigen Hügeln im Kalkgebiete gemein, vorzüglich um Salzburg, wo sie die Glanwiesen mit ihren hellrothen, reichen Blüthenähren unter der Form hirta schmückt. Sie scheint jedoch nicht tiefer in's Gebirg zu gehen. Sommer.

2. **Betonica** Alopecuros L. v. Br. Fl. auf steinig-kiesigen Boden der Kalkgebirge von 3—5000′ gesellig, geht mit den Bächen selbst in die Thäler, z. B. in den Hohlwegen (2000′), als: am Untersberg, den Kalkgebirgen von Lofer, der Abtenau, Torennerjoch, Genner, um Werfen, Blühntek (v. Br.), am Radstadter-Tauern. Sommer.

Ballota nigra L. v. Br. Fl. auf Schutt, an Wegen sehr selten, als: um Salzburg in der Vorstadt Stein gegenüber der Pelzhütte, bei der Karolinenbrücke, in Maxglan, Siezenheim, Liefering, Hallein an der Straße nach Oberalm und Dürrnberg, fehlt sonst bis auf's Lungau, wo sie nach Michl gemein ist. Sommer.

Leonurus Cardiaca L. v. Br. Fl. an Häusern, Wegen selten, um Salzburg bald dort, bald da, als: in Liefering, Wals, in Saalfelden, St. Johann, St. Michael, Bischofshofen (v. Br.), am Zeller See (Verf.), bei Surheim und Froschham gegen Laufen (Dr. Progel). Sommer.

Marrubium vulgare L. v. Br. Fl. soll vor Jahren an der Straße vor dem St. Johannsspital gegen Maxglan vorgekommen sein, ist jedoch dort verschwunden und scheint in Salzburg nun zu fehlen. Sommer.

Scutellaria galericulata L. v. Br. Fl. an Wassergräben, Ufern, in feuchten Gebüschen, Sümpfen der Thäler nicht selten, als: um Salzburg im Glanegger-Moor. Sommer.

Sc. minor L. soll nach dem Prodromus auf den Moorwiesen bei Glanegg und Grödig, in den Auen und Stadtgräben, bei Mattsee vorkommen; der Verfasser sah sie nicht. Juli.

Prunella vulgaris L. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Rainen, feuchten Stellen in Auen bis auf die Voralpen (5000′) sehr gemein. Sommer.

— grandiflora Jacq. v. Br. Fl. auf Wiesen, steinigen Hügeln und Bergen der Kalkformation bis 4000′ gemein, vorzüglich um Salzburg, wo sie alle Hügel schmückt. Sommer.

P. alba Poll. (nach dem Prodr. in der Rositte) sah der Verfasser ungeachtet deren mehrmaligen Besuchs nicht, vermuthlich mit der weißblühenden Form von vulgaris β) pinnatifida verwechselt.

1. **Ajuga** reptans L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Triften, Rainen, an Waldrändern der Thäler gemein, z. B. um Salzburg. Mai u. Sommer.

2. — — genevensis L. v. Br. Fl. an Rainen, buschigen Hügeln, Waldrändern der Thäler dort und da zahlreich, z. B. um Salzburg bei Neuhaus, Gnigl, Glanegg; durch ihre dunkelblauen Blüthenähren ein Schmuck der Hügel um Salzburg. Mai, Juni.

3. — — pyramidalis L. v. Br. Fl. auf grasigen Gehängen und Triften der Schieferalpen, vorzüglich in der Nähe der Alphütten (4000′ bis 6000′) nicht selten, als: auf den Ausläufern des Hundsstein (Verf.), am Weichselbachkar, am Gamskarkogl (Pr.), dem

Speyereck (R. H.), Luegek in der Urslau, Durchenalpe in Leogang (Ferchl), selten auf Kalk, als: auf der Reiteralpe (v. Spitzl). Sommer.

1. Teucrium Botrys L. v. Br. Fl. auf Schutt, nur bei Salzburg, sehr selten, als am Rainberge (Steinbruch), an Feldrändern bei Wals (v. B.), früher an der Salzach vor dem Ledererthor, am nahen Waginger See (Dr. Progel). Sommer.

2. — — chamaedrys L. v. Br. Fl. ein Schmuck der sonnigen Kalkhügeln des Hauptthales um Salzburg, als: Mönchsberg, Rainberg, Kühberg, bei Werfen, im Pinzgau nur beim Schloß Lichtenstein. Juni, Juli.

3. — — montanum L. v. Br. Fl. im Geröll, Kalksand, auf Felsen und trocknen Hügeln der Kalkgebirge von 3—5000′ nicht selten, z. B. Gaisberg, Gebirge um Werfen, Rauris, Gastein, Radstadt, bisweilen bis in die Thäler herab, z. B. Hohlwege (2000′), Paß Lueg, Schloß Lichtenberg, Hochfilzen, Paß Luftenstein. Sommer.

4. — — Scorodonia L. auf steinigen, buschigen Bergabhängen von deren Fuß bis 4000′; nur am Limberg bei Piesendorf in Oberpinzgau (dort gemein) (Verf.), und am Fuße des Schafbergs (R. H.). Sommer.

Monarda didyma L. findet sich nicht selten in Gärten. Sommer.

LII. Verbenaceae. Juss.

Verbena officinalis L. v. Br. Fl. auf wüsten und bebauten Plätzen, an Wegen, Mauern der Thäler sehr gemein. Sommer.

Aloysia citriodora Ort. nicht selten in Töpfen (Limonikräutl). Sommer.

LIII. Globularieae. DC.

1. Globularia nudicaulis L. v. Br. Fl. auf grasig-steinigen Stellen der Alpen, unter Krumholz von 4—5000′ nicht selten, als: am Untersberg, Lattenberg, auf welchem sie nebst Ranunc. alpestris ganze Strecken der Gehänge schmückt; ferner Loferer-Alpen, Spielberg, Abtenauer-Alpen. Juni.

2. — — cordifolia L. v. Br. Fl. auf steinigen, kiesigen Boden, Felsen und Blöcken vom Fuße der Kalkalpen bis 5000′ nicht selten, als: am Mönchsberg, Gaisberg, Untersberg, den Kalkalpen Lofer's, der Abtenau. Sie schmückt die südwestlichen Abhänge des Gipfels des Spielbergs bei Krispl, die kurzbegrasten Ränder der Bäche in den Hohlwegen, und findet sich auch auf Kalkglimmerschiefer in der Centralkette, z. B. in der Ferleiten, am Hassek in Gastein (Preuer). Mai bis Juli.

LIV. Asperifoliae. L.

Asperugo procumbens L. v. Br. Fl. Nur um Tamsweg im Lungau an Wegen, Schutthaufen, Zäunen (v. Br.) (R. H.). Sommer.

1. **Echinospermum** Lappula Schm. v. Br. Fl. (Myosotis L.) nur an Wegen und in Auen der Mur bei Tamsweg (Miel.) (Vierh.), bei Gastein (Preuer), bei Salzburg (Lehen) (Pichlm.); v. Braune gibt es auch bei Bruck und Mittersill an. Sommer.

2. — — deflexum Schm. nur am Wege zum Bergbau von Altenberg im Lungau (Miel). Sommer.

Cynoglossum officinale L. v. Br. Fl. auf Schutt, Mauern um Salzburg und im Pinzgau in Auen, an Zäunen der Dörfer sehr selten, als: bei Wals, Schierhof bei Saalfelden, St. Leogang und im Lungau. Sommer.

Omphalodes scorpioides Lehm. nur im Lungau bei Moosham (Michl). Mai.

O. verna Mnch. nach v. Br. Fl. bei Hellbrunn verwildert. Verfasser sah sie nicht. v. Falsches Vergißmeinnicht. In Gärten.

Borago officinalis L. nur auf Schutt in Lungau nicht selten verwildert, sonst selten in Gärten gebaut. Juni.

Anchusa officinalis L. v. Br. Fl. schmückt nur die Wiesen der Rauris (Verf.), bei Eschenau (Michl), Werfen (v. Br.), Großarl (v. Kofler). mit ihren dunkelblauen Blüthensträußen; um Salzburg nur auf Schutt an der Eisenbahn sehr selten. Sommer.

1. **Symphytum** officinale v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, Feldern, an Gräben, Wegen der Thäler nicht selten, z. B. um Salzburg. Sommer.

2. — — tuberosum L. v. Br. Fl. auf Waldwiesen, an Gebüschen, in Vorhölzern der Kalkformation gemein, z. B. um Salzburg, am Mönchsberg. Mai.

Lycopsis arvensis L. in sandigen Kornfeldern und an Zäunen, nur bei Unternberg im Lungau (Michl). Sommer.

Cerinthe minor L. v. Br. Fl. auf Feldern der Kalkregion dort und da häufig, selten mit gefleckten Blättern, z. B. um Salzburg am Rainberg, bei Lofer, Saalfelden, Werfen. Mai, Juni.

C. major L. will Pf. Michl bei Pabing (Berndorf) auf hochliegenden Feldern gefunden haben; vermuthliche Verwechslung mit der gefleckten Form der C. minor.

Echium vulgare L. v. Br. Fl. auf Schutthäufen, Aeckern in Auen der Hauptthäler gemein; vorzüglich um Salzburg, z. B. Lieferingerau. Sommer.

1. **Pulmonaria** officinalis L. v. Br. Fl. In Laubwäldern, Auen, an Zäunen, vorzüglich der Kalkformation am Fuß der Gebirge, z. B. um Salzburg sehr gemein. März, April. v. Lungelkraut.

2. Pulmonaria mollis Wolf auf steinig-grasigen Boden der Kammerling-Alpe ober Weißbach (5000′) nicht selten (v. Spitzl), am Sonntagshorn bei Unken (Ferchl), auf der Grubalpe, dem Schmittenstein (R. H.). Mai, Juni.

1. Lithospormum officinale L. v. Br. Fl. in Auen an der Salzach, z. B. bei Salzburg nicht selten, im Pinzgau nur an der Leoganger-Ache. Sommer.

2. — — arvense L. v. Br. Fl. auf Aeckern, Brachen, Rainen der Hauptthäler, vorzüglich der Kalkformation, z. B. um Salzburg gemein, um Lofer, Werfen, Tamsweg. Mai, Juni.

1. Myosotis palustris Roth. v. Br. Fl. (M. perennis L.) in Gräben, an Bächen der Thäler bis auf die Voralpen (5000′) gemein, vorzüglich die großblumige Form (M. laxiflora Rchb.), seltner die kriechende (M. repens Rchb.), die var. parviflora Rchb. (caespitosa Schultz) auf feuchten Bergwiesen selten. Sommer.

2. — — silvatica Hoffm.

α) laxa in feuchten Wäldern, an Bächen vom Fuß der Gebirge bis auf die Voralpen nicht selten, als: am Gaisberg, Untersberg. Mai.

β) firma (alpestris Schm) auf Grasplätzen, Wiesen, steinigen Boden, vorzüglich der Kalkalpen in der Nähe der Alphütten von 4—6000′ stellenweise häufig. Ein herrlicher Schmuck der Alpenwiesen des Untersbergs, des Nebelsbergs, der Reitalpe, des Genners, Hundsteins. Sommer.

3. — — arvensis Lehm. v. Br. Fl. (M. annua L.) (intermedia Lnk.) in Obstgärten, auf Wiesen der kultivirten Region dort und da, im Ganzen nicht häufig, nur stellenweise durch ihre Menge Ton angebend. Mai, Juni.

4. — — sparsiflora Mik. v. Br. Fl. S. an feuchten, schattigen Plätzen nur bei Werfen (Hoppe), und auf Feldern des Freibergs bei Mauterndorf (Michl). Sommer.

M. versicolor Pers. will Pf. Michl nach v. Br. Fl. auf der Gennerhöhe und Hochkaseralp bei Eschenau gefunden haben; vermuthlich variabilis Angelis.

M. collina Rchb. und stricta Link gibt v. Braune ohne näheren Standort als allenthalben vorkommend an; der Verf. sah sie nicht.

Eritrichium nanum Schrad. auf den höchsten Kuppen der Alpen Lungau's auf Schiefergestein (7—8000′) sehr selten, als: am Hochgolling (Gl.-Sch.) (Verf.), Gurpitscheck (Radst.-Sch.), Großek in der Mur (Kalk-Gl.-Sch.), Preber, Roßkarek, Hafnerek, Weißek (Dr. Stur), mit der Form Hacquetii Koch. Eine herrliche Zierde dieser hohen Alpenspitzen. Sommer.

LV. Convolvulaceae. Vent.

1. Convolvulus sepium L. v. Br. Fl. an Zäunen und Gebüschen des Hauptthales, z. B. um Salzburg eine Zierde der Hecken, im Gebirgslande seltener. Sommer.
2. — — arvensis L. v. Br. Fl. an Wegrändern, in Getreidfeldern, auf Aeckern des Hauptthales sehr gemein, um Salzburg mit weiß- und rothgestreiften Blüthen, im Gebirgslande seltener. Ein Schmuck der Wege und Getreidefelder. Sommer.
1. Cuscuta europaea L. v. Br. Fl. an Zäunen, Nesseln, Weiden in Auen der Hauptthäler ziemlich selten, z. B. um Salzburg. Sommer.
2. — — Epithymum L. v. Br. Fl. in Wiesen auf Thymian und andern Kräutern bis auf die Voralpen (4000′) gemein, als: um Salzburg, Gaisberg. Sommer.
3. — — Trifolii Bab. auf Kleefeldern ganze Plätze überziehend, bei Kleßheim, sonst selten. Sommer. Scheint erst eingewandert.
4. — — Epilinum Weihe, ganze Flachsfelder verwüstend, vorzüglich bei Mattsee, Oberndorf, südlich von Salzburg; im Gebirgsland nicht beobachtet. Sommer.

LVI. Polemoniaceae. Vent.

Polemonium caeruleum L. v. Br. Fl. nur am Schloßhügel von Moosham im Lungau (v. Br. R. H.) verwildert, in Gärten nicht selten. v. Sperrkraut. Sommer.

LVII. Solanaceae. Barth.

Datura Stramonium L. v. Br. Fl. um Salzburg sehr selten verwildert, z. B. im St. Johanns-Schloß am Mönchsberg. Sommer.

Hyoscyamus niger L. v. Br. Fl. an Häusern auf Schutt, im Flachlande sehr selten, im Mittel-Pinzgau gemein. Sommer.

Physalis Alkekengi L. v. Br. Fl. unter Gebüsch, in den Salzach-Auen stellenweise gesellig, z. B. um Salzburg, Laufen, in der Blühntau, bei Werfen (v. Br.), in der Abtenau, Kleinarl. Sommer.

1. Solanum nigrum L. v. Br. Fl. an Häusern, auf Schutt, wüsten und bebauten Plätzen des Hauptthales um Salzburg und im Pinzgau bei Zell sehr gemein, sonst selten, die var. miniatum Bernh. sah der Verf. nicht. Sommer.
2. — — Dulcamara L. v. Br. Fl. in feuchten Gebüschen, Hecken, an Bächen, Gräben, durch's Gebiet gemein. Sommer.

   S. tuberosum L. wird allgemein in den Thälern bis auf die Berglehen in mehren Sorten gebaut, vorzüglich die gemeine, rothe

und weiße, seltener die Mandel, gelbe, englische, Zwiebel und blaue Kartoffel; gibt durchschnittlich 6 fachen, in günstigen Verhältnissen jedoch mehr als 20 fachen Samen (v. Spitzl). Sommer.

Atropa Belladonna L. v. Br. Fl. in Holzschlägen, Vorhölzern im Flachlande bis 4000′ ziemlich selten, jedoch gesellig, z. B. am Imberg. Gaisberg, bei Thalgau, noch seltener im Gebirgslande, z. B, bei Werfen (v. Br.), im Pinzgau nicht beobachtet. Sommer.

LVIII. Scrophularineae. Lindl.

I. Verbasceae. Bartl.

1. **Verbascum** Thapsus L. v. Br. Fl. auf Schutt, steinigen Boden der Thäler der Kalkregion dort und da, z. B. um Salzburg. Sommer.
2. — — thapsiforme Schrad. auf wüsten Plätzen an Waldrändern, sonnigen, steinigen Hügeln der Thäler durch's Gebiet gemein, vorzüglich auf Thonschiefer. Sommer. v. Himmelbrand.
3. — — phlomoides L. auf wüsten Plätzen, an Wegen des Flachlandes, z. B. um Salzburg gemein, bei Werfen (v. Br.), im Gebirgslande sonst nicht beobachtet. Sommer.

   Verb. montanum Schrad. kömmt nach v. Br. Fl. am kleinen Gennerhorn bei Hintersee auf Steingeröll vor?
4. — — Lychnitis L. auf trocknen Hügeln, an Felsen, als: im Pinzgau bis 4000′ dort und da, z. B. ober Schloß Lichtenberg bei Saalfelden, beim Schloß Mittersill, in der Ferleiten, am Trattberg (R. H.), bei Moosham im Lungau (Michl), hinter Kleßheim bei Salzburg (v. Br.). Sommer.
5. — — adulterinum Koch (orientale v. Br. Fl.) auf trocknen Rainen bei Zell sehr selten. Juli.
6. — — spurium Koch bei Moosham im Lungau (R. H.). Juli.
7. — — nigrum L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, an Rainen, Hügeln der kultivirten Region gemein. Sommer.
8. — — Blattaria L. v. Br. Fl. an Wegen der Thäler sehr selten, als: um Salzburg (scheint hier verschwunden), bei Unken, Werfen, Mondsee nächst dem Brielhof häufig (R. H.). Sommer.

II. Antirrhineae. Juss.

1. **Scrophularia** nodosa L. v. Br. Fl. an feuchten, schattigen Orten, in Auen, Hainen, an Bächen der Thäler gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.
2. — — aquatica L. v. Br. Fl. in Wassergräben, an Ufern im Thale, z. B. um Salzburg vor dem Neuthor, bei Röklbrunn nicht selten, die Form Ehrharti Nees am Mühlbach bei Lofer (v. Sp.). Sommer.

1. Linaria spuria Mill. nur auf Brachen bei Michaelbeuern. Sommer.

2. — — minor L. v. Br. Fl. auf Schutt, an Mauern, im Flachlande sehr gemein, im Pinzgau nur bei Saalfelden beobachtet. Sommer.

3. — — alpina L. v. Br. Fl. auf Kies, zwischen Geröll der höhern Alpen, vorzüglich auf Glimmerschiefer von 5500 – 7000′ stellenweise gesellig, z. B. Hundsstein, Zwing, Fuscheralpen, Radhausberg, Naßfeld, Goldberg, Lungauer Alpen, selten auf den Kalkalpen, als: Untersberg (Hoppe), Genner und Kantenbrun (R. H.), geht mit den Bächen in die Thäler herab, und findet sich auf dem Kies der Salzach in den Auen um Salzburg nicht selten. Blüht im Mai im Thale, Juli auf Alpen.

L. genistifolia Mill. an Mauern Salzburg's, z. B. vor dem Lederertthor verwildert. Juli.

4. — — vulgaris Mill. v. Br. Fl. auf Mauern, Feldrainen, Wegen, wüsten Plätzen im Flachlande, z. B. um Salzburg selten, im Pinzgau gemein. Juli.

Antirrhinium majus L. v. Br. Fl. an der sonnigen Mauer des Saufenggarten am Fuße des Schloßbergs von Salzburg in verschiedenen Farben verwildert. Juni.

Digitalis ambigua Murr. v. Br. Fl. (D. grandiflora Lam.) auf steinigen Hügeln, Bergen bis auf die Voralpen (4000′) vorzüglich im Kalkgebiete nicht selten, z. B. um Salzburg, bei Neuhaus, Viehberg, Kühberg, im Blühnbachthale, bei Schwarzach (v. Br.). Sommer.

Limosella aquatica L. nur am Rande der Lache bei Mittersill. Sommer.

1. Veronica scutellata L. in Gräben, Mooren um Salzburg nicht selten, in Moorgräben oberm Lazarethwäldchen, bei Aufhausen und am Zeller See. Juni, Juli.

2. — — Anagallis L. v. Br. Fl. in Wassergräben durch's Gebiet sehr gemein. Sie füllt um Salzburg ganze Gräben aus. Juni.

3. — — Beccabunga L. v. Br. Fl. an quelligen Orten, Gräben, Ufern, bis auf die Voralpen sehr gemein, Juni bis September.

4. — — officinalis L. v. Br. Fl. in Wäldern und Holzschlägen der Berge und Voralpen gemein. Mai bis Juli.

5. — — montana L. in feuchten, schattigen Wäldern der Gebirge um Salzburg bis 3000′ selten, z. B. Plainberg, Gaisberg. Mai, Juni.

6. — — aphylla L. v. Br. Fl. auf steinigen Grasboden vorzüglich der Kalkalpen (4—6000) nicht selten, als: am Untersberge, Tennengebirg, Lofereralpen; auf Schiefer selten, als: am Hundsstein, Embachalpe, Naßfelder-Tauern (B. v. Seenus), Trogberg bei Mauterndorf (Michl). Juni, Juli.

7. — — urticifolia Jacq. v. Br. Fl. an felsigen, buschigen Stellen, Mauern in den Kalkalpen von deren Fuß, z. B. bei Salzbnrg, bis 4000′ nicht selten, z. B. Imberg, Kühberg. Mai, Juni.

8. **Veronica** chamaedrys L. v. Br. Fl. an Wegen, Zäunen, Gebüschen, auf Wiesen bis auf die Voralpen (5000′) sehr gemein. Eine Zierde der Flora Salzburg's. Mai bis Juli.

9. — — latifolia L. v. Br. Fl. (V. Teucrium L.) an steinigen, buschigen Stellen, trocknen Hügeln um Salzburg, z. B. Mönchsberg selten, scheint nicht tiefer in's Gebirg zu gehen. Juni, Juli.

V. longifolia L. auf feuchten Wiesen bei Tittmoning (Michl), geht nicht bis Salzburg.

10. — — bellidioides L. v. Br. Fl. auf Grasboden der Schiefer- und Urgebirgsalpen von 5—7000′ nicht selten, stellenweise gesellig, als: am Gaisstein, Gamskar, Hundsstein, Goldberg, Fuscher- und Lungauer-Alpen. Juli.

11. — — alpina L. v. Br. Fl. (V. alpina, rotundifolia, integrifolia' pygmaea Schrnk.) auf feuchten Triften der Alpen von 4—6000′ nicht selten mit obigen Formen, als: am Untersberg. Juni, Juli.

12. — — saxatilis L. v. Br. Fl. (V. fruticosa Scop.) an felsigen Stellen, auf Steinblöcken, vorzüglich der Kalkalpen von 3500—5000′ gemein, eine Zierde der Kalkalpen, geht bisweilen auch bis in die Thäler herab, z. B. am Wasserfall bei Dorf Fusch, seltener auf Schiefer, als: Embachalpe, Rauriser-Tauern. Juni, Juli.

V. fruticulosa L. findet sich im Salzburgischen nicht, v. Braune's Angabe im Hirzbachthal der Fusch ist irrig.

13. — — serpyllifolia v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, an Waldrändern der kultivirten Region sehr gemein. Mai bis September.

14. — — arvensis L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Grasplätzen, Aeckern, Rainen der Thäler gemein. März bis Juli.

15. — — verna L. nur um Mauterndorf im Lungau und bei Zell im Pinzgau? (Miel.). April, Mai.

16. — — triphyllos L. auf Aeckern um Kleßheim bei Salzburg selten. Mai.

17. — — agrestis L. v. Br. Fl. auf Aeckern, Gartenland und Schutt der Thäler sehr gemein mit der Var. opaca Fries. März bis Sept.

18. — — Buxbaumii Ten. im Gartenland, auf Aeckern, an Gebüsch, Zäunen, Mauern der kultivirten Region sehr gemein, vorzüglich um Salzburg. April bis August.

19. — — hederifolia L. v. Br. Fl. im Gartenland, auf Aeckern, an Mauern, Zäunen, Wegen der Thäler gemein. April bis Juli.

20. — — cymbalariaefolia Vahl auf Mauern und Kalkhügeln nur bei Mauterndorf im Lungau (Michl). April, Mai.

V. spicata L., welche, sowie die v. Br. ohne näheren Standort aufgeführten: V. prostrata L., V. praecox All. im Flachlande Salzburg's vorkommen sollen, sah Verfasser nicht.

Die Angabe des Vorkommens von Paederota Bonarota L. auf dem Pyrnhorn und Geisstein (Prodr.) beruht wohl auf einem Irrthum. Sie findet sich sonst nur auf den südlichen Alpen.

III. Rhinantheae. Juss.

1. **Euphrasia** officinalis L. v. Br. Fl.

α) pratensis auf feuchten Wiesen, Grasplätzen bis auf die Alpen durch's Gebiet höchst gemein. Sommer. v. Milchdieb.

β) nemorosa Pers. auf buschigen Hügeln, in Wäldern, an feuchten Stellen bis auf die Alpen gemein.

2. — — Salisburgensis Funk. v. Br. Fl. an Felsen, Mauern der Kalkgebirge, auf sandigen Plätzen um Salzburg vom Fuße bis auf die Voralpen (5000′) nicht selten, z. B. Untersberg, Mönchsberg, Rainberg, Viehberg. Sommer.

3. — — minima Schleh. auf grasig-steinigen Triften der Alpen (4—6000′) nicht selten, z. B. Untersberg, Göll, Spielberg, Embachalpe, Trogalpe (Michl). Sommer.

4. — — Odontites L. v. Br. Fl. an Wegen, auf Aeckern der Thäler sehr gemein, z. B. Salzburg, Thalgau, Werfen, Gastein. Aug., Sept.

Bartsia alpina L. v. Br. Fl. auf grasig-steinigen Plätzen, an Felsen der Alpen (4—6000′) nicht selten, z. B. Untersberg, Genner, Tennengebirg, Naßfeld, Radhausberg, Goldberg, Trogalpe, Hundsstein, Fuscheralpen, geht selten mit den Flüßen in die Thäler herab, z. B. in Auen bei Salzburg (1275′). Sommer.

1. **Pedicularis** rostrata L. auf steinigen Grasboden der Alpen der Centralkette und der Tauern Salzburg's selten (5 — 7000′), als: Speyereck, Naßfeld, Hundsfeld (Michl), Fuscheralpen. Juli.

β) Jacquini Koch v. Br. Fl. (P. rostrata L.) auf grasig-steinigen Plätzen der Kalkalpen von 4 — 6000′ nicht selten, als: Untersberg, Reitalpe, Kantenbrunn (R. H.), Lofereralpen (v. Sp.). Sommer.

2. — — Portenschlagii m. nur auf Triften der Alpen Lungau's, als: am Speyereck, Preber (Miel.) 6000′; wurde zuerst von Mielichhofer 1801 entdeckt (in dessen Herbar pumila Miel.), Weißek in der Mur (Radstadt-K.) (Dr. Stur).

3. — — asplenifolia Flk. auf feuchten, kiesigen Plätzen der Gipfel der Schiefer- und Urgebirge (7—8000′) selten, als: am Gaisstein, Goldberg, Fuscheralpen, Radstadter-Tauern (Radst.-Sch.) (Dr. Stur), Radhausberg, Felber-Tauern, Preber, Hochgolling (Gl.-Sch.), Gamskar. Juli.

P. tuberosa L. scheint nur auf der Südseite der Centralkette und im Zillerthal (v. Moll) (Gebhart) vorzukommen.

4. — — incarnata L. v. Br. Fl. auf grasig-steinigen Gehängen der Kalkalpen von 4—6000′ nicht selten, als: Untersberg, Göll, Tenne, Loferer-Gebirge (v. Sp.), Genner (R. H.), Tofern (Miel.). Sommer.

5. — — palustris L. v. Br. Fl. auf Sumpfwiesen sehr gemein bis 4000′, als: um Salzburg. Sommer.

6. **Pedicularis** silvatica L. wird von R. H. als um Tamsweg, und von Miel. als um Salzburg und Zell am See vorkommend angegeben. Verfasser sah sie nicht. Sommer.

7. — — recutita L. v. Br. Fl. an feuchten, buschigen Stellen, quelligen Orten der Alpen (vorzüglich auf Kalk) von 4—5000' nicht selten, als: Fuscher- und Lungauer-Alpen, Untersberg, Reitalpe, Göll, Tennen, Großarl (v. Kofler), Goldberg (Miel.). Sommer.

8. — — rosea Wulf. auf Alpentriften von 5—6000' sehr selten, nur auf dem Speyereck im Lungau (Miel.) (Verf.). Juli.

9. — — verticillata L. v. Br. Fl. auf feuchten Grasboden und im feuchten Schutte der Alpen (vorzüglich auf Kalk) von 4—6000' gemein, als: am Untersberg und der ganzen Kette der Kalkalpen; in der Centralkette auf kalkhältigen Lagern, z. B. Speyereck im Lungau (Michl), Schilcherhöhe (v. Moll). Mai, Juni.

10. — — foliosa L. v. Br. Fl. (P. comosa) auf steinigen, buschigen Triften der Alpen (vorzüglich auf Kalk) von 3 — 5000' nicht selten durch die ganze Kette der Kalkalpen, z. B. Göll (Hahnenkamm). Juli, August.

11. — — Sceptrum Carolinum L. v. Br. Fl. nur auf nassen Moorboden an der Glan bei Glanegg gesellig. Juni. Eine stolze Zierde dieser Moorgründe.

1. **Rhinanthus** cristagalli L. v. Br. Fl.

α) minor auf feuchten Wiesen der Thäler und Berge sehr gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

β) major auf nassen, sumpfigen Wiesen der Thäler und Berge sehr gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

γ) hirsutus All. v. Br. Fl. (R. Alectorolophus Poll.) in Kornfeldern, an Wegrainen, Bergriesen sehr gemein, als: um Salzburg. v. Klaff. Juni.

δ) montanus m. auf Triften der Kalkalpen von 3—4000', als: am Spielberg, bei Krispl gemein durch gedrungenen pyramidalen Wuchs und Glattheit leicht erkennbar. Sommer.

2. — — alpinus Baumg.

α) angustifolius Gaud. auf steinigen Boden, an Rainen der Kalkgebirge vom Fuß bis 4000' stellenweise häufig, als: an Wegrainen bei der Laurahütte neben Rief, und durch die Kalkalpenkette auf Kalklagern, z. B. am Katzentauern in der Krimml. Sommer.

β) lanceolatus auf steinigen Alpentriften der Schiefer- und Urgebirge von 4—6000' dort und da gemein, z. B. Krimmler Achenthal. Sommer. Schmückt die Alpenwiesen.

1. **Melampyrum** cristatum L. v. Br. Fl. unter Gebüsch auf Moorwiesen bei Salzburg selten, als: außer dem Lazarethwäldchen, bei

den Loigermooshöfen (v. Br.), bei Ursprung (R. H.), in Bergwaldungen bei Trum, Seekirchen, Mattsee nach R. H. Sommer.

2. Melampyrum arvense L. v. Br. Fl. unter dem Getreide selten, als: ober Mattsee (Verf.), bei Gschwand, bei Elixhausen (v. Schmuck), Werfen (v. Br.), bei Goldegg (Dr. Touaillon), auf der Schloßleiten bei Thalgau. Sommer.

3. — — nemorosum L. v. Br. Fl. in Gebüschen, Vorhölzern der Thäler der Kalkgebirge dort und da selten bis Lofer, als: bei Salzburg in der Au bei der Hellbrunner-Ueberfuhr, am rechten Ufer der Salzache bei Hallein, am Wege von der Niederalmbrücke nach St. Leonhard, in der Fager. Sommer.

4. — — pratense L. v. Br. Fl. auf Wiesen und in Wäldern der Thäler bis auf die Voralpen (4000′) durch's Gebiet sehr gemein. Sommer.

β) turfosum Lej. (lineare m. non Muehl.) auf Torfboden um Salzburg (Leopoldskron) stellenweise gesellig. Sommer.

5. — — silvaticum L. v. Br. Fl. in Bergwäldern und Wiesen vom Fuß der Gebirge bis 5000′ gemein, z. B. Fager, Untersberg. Sommer.

Tozzia alpina L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen, buschigen Gehängen der Alpen 4—6000′, selten in 2000′, durch die Kalkalpenkette dort und da, z. B. Untersberg, Reitalpe, Lofereralpe (v. Sp.), Nebelsberg, Zwing (Miel.). Sommer.

Bignonieae. DC.

Catalpa Juss. und Paulownia Sieb. in Gärten von Salzburg.

LIX. Orobancheae. Juss.

1. Orobanche cruenta Bert. v. Br. Fl. (O. major L.) in trocknen Wiesen der Kalkformation auf Wurzeln von Lotus corniculatus, und Hippocrepis comosa bis auf die Alpen (5000′) gemein, als: auf Kalkhügeln um Salzburg, Lofer. Um Salzburg die gemeinste Art. Mai, Juni. v. Stierwurz.

2. — — Teucrii Schltz. Bergwiesen der Kalkgebirge (2—3000′) auf Teucrium chamaedrys, als: am Gaisberg bei Salzburg gemein. Mai, Juni.

3. — — Scabiosae Koch auf steinigen Grasboden der Kalkalpen (4—5000′) sehr selten, als: auf dem Gaisberge unter der Höhe, Untersberg (Rositte), Loferer-Alpen (v. Spitzl), auf Carduus defloratus und Scabiosa columbaria. Juni.

V. Cardui m. (Sauteri Schultz) am Radstadter-Tauern auf Carduus defl. 5000′.

Die Angabe der O. pallidiflora W. Gr. auf den Wiesen bei Glanegg beruht auf einer Verwechslung mit O. Galii.

4. Orobanche Epithymum DC. steinige Triften der Kalkgebirge auf Thymus Serpyllum und alpinus von 2—4000′ selten, als: um Salzburg, bei Ursprung, Lofer, auf der Diesbachwiese mit Azalea (v. Spitzl). Sommer.

5. — — Galii Duby auf Wiesen und Moorboden auf Galium Mollugo um Salzburg nicht selten, z. B. an Moorgräben an der Straße nach Glanegg, auf Wiesen bei Buglreit. Juni.

6. — — platystigma Rchb. auf dem Trattberg (4000′) in Abtenau (R. H.). Sommer.

Var. atrata m. auf Voralpen am hohen Göll (sammtschwarz).

7. — — stigmatodes Wimm. Bergwiesen der Gaisau bei Krispl (Verf.). Sommer.

8. — — flava Mart. in Auen der Kalkgebirge auf Petasites niveus dort und da, im Ganzen selten, stellenweise häufig, als: am Rositenbach, im Hintergrunde der Bluntau bei Golling, im Buchweißbachgraben bei Saalfelden, am Wege von Böckstein in's Naßfeld (Michl). Mai, Juni.

9. — — lucorum A. Br. auf Sauerdorn und Brombeerwurzeln bei Salzburg sehr selten, als: am Rainberg (Verf.), bei Zell am See? (Miel.). Sommer.

10. — — Salviae Schltz. in den Thälern der Kalkgebirge neben den Bächen auf Salvia glutinosa dort und da häufig, z. B. Abtenau (Verf.), Faistenau (Verf.), Unkner-Heuthal (v. Spitzl), in Auen der Salzach bei Salzburg, Fagerwald ober Stolz's Villa (Verf.). Juli.

11. — — minor Sutt. auf Kleefeldern bei Oberndorf sehr selten (Bienbacher nach Dr. Progel); bei Bergheim (Pichlm.) ist sie verschwunden.

12. — — Kochii Schltz. auf steinigen Wiesen der Südostseite des Rockstein bei Salzburg (2500′) auf T. chamaedrys? gemein, sonst nirgends beobachtet (Verf.). Sommer.

O. caerulea Vill. im Prodr. am Schafberg angegeben, ist wohl Scabiosae, welche auch dunkelblau vorkömmt.

13. — — erubescens m. vor Jahren auf Lychnis diurna eines Feldes am Militärfriedhofe bei Salzburg häufig (Dr. F. Sauter), verschwand mit der Nährpflanze. Mai.

14. — — neottioides m. in Nadelwäldern bei St. Gilgen und Abtenau sehr selten (Verf.). Juni, Juli.

15. — — ramosa L. nur in Hanffeldern auf dem Wartstein bei Mattsee (v. Mayern), (Michl). Sommer.

O. elatior Sutt.? fand Michl im Papiermühlfelde bei Lengfelden. Verfasser sah sie nicht.

Lathraea Squamaria L. v. Br. Fl. in feuchten Gebüschen, Auen, am Fuß der Bäume der Thäler der Kalkgebirge dort und da nicht selten, z. B. um Salzburg in Auen, Hügeln, bei Maria Plain, Hellbrunn, Kleßheim, bei Werfen (v. Br.). April, Mai.

LX. Utricularieae. Endl.

1. **Pinguicula** vulgaris L. v. Br. Fl. auf feuchten, sumpfigen Plätzen Moorboden bis auf die Voralpen (4000′) durch's Gebiet nicht selten. Mai, Juni.

2. — — alpina L. v. Br. Fl. an feuchten Kalkfelsen vom Fuß der Alpen bis 6000′ in der nördlichen Kalkalpenkette gemein, als: bei Salzburg am Mönchsberg, Imberg und Rainberg, in den Hohlwegen, auf den Kalkalpen um Salzburg, Lofer. Mai, Juni.

1. **Utricularia** vulgaris L. in Lachen und Gräben bei Salzburg selten, als: in Moorgräben bei Glanegg, Eugendorf, Maria Plain (Verf.), in der Au bei Siezenheim, in Sümpfen bei Seekirchen (Michl), in Pinzgau im Stubachthale (Verf.). Sommer.

2. — — intermedia Hayne in Moorgräben am Trumer-See bei Seeham und Zellhof selten (Verf.). Juli.

3. — — minor L. v. Br. Fl. in Sümpfen und Gräben durch's Gebiet nicht selten, als: um Salzburg in der Nähe von Kasern, bei Glanegg, am Zeller See, bei Aunaberg ober Mittersill. Juni, Juli.

LX. Primulaceae. Vent.

1. **Androsace** chamaejasme Host. v. Br. Fl. auf steinigen Grasboden der Kalkalpen (5—7000′) durch die nördliche Kette ziemlich selten, als: auf dem Untersberg, Reiter-Steinberg, Loferer-Alpen, Tennengebirg. Sommer.

2. — — obtusifolia All. v. Br. Fl. (A. Halleri) auf steinigen Grasplätzen der Schiefer-Alpen von 6—8000′ nicht selten, als: am Gaisstein, Goldberg, auf der Centralkette der Alpen. Sommer.

3. — — lactea L. v. Br. Fl. auf steinigen Grasplätzen, Felsblöcken, vorzüglich der Kalkalpen von 4—6000′ nicht selten, als: auf dem Untersberg, Göll, Loferer-Alpen, auf Schiefer am Goldberg, geht am Rockstein und im Brunnthal bis 3000′ herab. August.

Die Angabe im Prodr. und v. Br. Fl., daß A. carnea L. am Brennkogl in der Fusch vorkomme, beruht wohl auf einem Irrthume.

1. **Aretia** helvetica L. v. Br. Fl. an Felsen der höchsten Kalkgebirge (6—8000′) sehr selten, als: auf dem Kamerlhorn (v. Spitzl), der Buchauer- und Klingler-Scharte des steinernen Meeres (Verf.), auf dem hohen Göll und Kantenbrun (R. H.), Rebelsberg und Gamsfeld (v. Spitzl), Schafberg bei St. Gilgen (R. H.), (am Untersberg scheint sie ausgerottet zu sein); jedoch auch auf Urgebirgen, als: Brennkogel in der Fusch (Miel!), Preber und Speyereck und am Goldberg nach v. Br. Sommer.

2. — — Pacheriana Leyb. von des Verfassers Schwager v. Guttenberg, damals Oberförster zu Tamsweg, bereits 1824 auf dem Preber (7800′) entdeckt, und vom Verfasser für A. Charpentieri gehalten.

A. Hausmanni Leyb. dem Dolomit eigenthümlich auf den Salzburg benachbarten Alpen des Ober-Ennsthales, kömmt vermuthlich auch auf den Salzburg'schen Dolomit-Alpen vor.

3. Aretia glacialis Schl. v. Br. Fl. (A. alpina L.) Zwischen Geröll und auf Kiesboden der höchsten Schiefer- und Urgebirge (6500—8500′) selten, als: am Gaisstein, Goldberg, den Alpen Lungau's, dem Brennkogl und der Centralkette, als: Venediger (10.000′). Meist weißblumig. Sommer.

1. Primula farinosa L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, Moorgründen der Kalkgebirgsthäler bis auf die Alpen (6000′) sehr gemein. Schmückt um Salzburg die Moorwiesen mit ihren reichen blaßrothen Blüthendolden. v. Roßblüml. Mai, Juni.

2. — — longiflora All. v. Br. Fl. auf Alpenwiesen von 4—6000′ selten, als: auf der Ortalpe unter dem Schleierfalle am Wege in's Naßfeld, am Gaisstein (v. Schmuck), Hubalpe und Winterkarr bei Hüttschlag in Großarl (Miel.), Radhausberg, Alpen Lungau's, als: im Zederhaus (K.-Gl.-Sch.) südlich vom Weißek (Dr. Stur). Sommer.

3. — — officinalis Jacq. v. Br. Fl. auf trocknen, sonnigen Wiesen der Hügel und Berge der Kalkformation bis 4000′ nicht selten, als: um Salzburg (Rainberg, Viehberg), auf den Moorwiesen bei Glanegg. Mai.

4. — — elatior Jacq. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, an Rainen, in Auen und Wäldern von den Thälern bis auf die Alpen (Pr. inflata) (6000′) gesellig und höchst gemein. Schmückt im ersten Frühjahr die Raine und Wiesen durch's ganze Land. März, April. v. Himmelschlüßel, Schlüsselblümeln.

5. — — auricula L. v. Br. Fl. an Kalkfelsen vom Fuß der Alpen bis 6000′ nicht selten, als: auf dem Untersberg, Göll, Tennen, bei Lofer, in den Hohlwegen, am Hundsstein. v. Gamsblüml. Mai, Juni.

6. — — integrifolia L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden der höchsten Kalkgebirge (6—7000′), nur auf dem Tennengebirg (Verf.) und dem Speyereck (R. H.), geht in tieferen Standorten in Clusiana Tsch. über, welche bei St. Gilgen (2000′), dem Tennengebirge und Kantenbrun (R. H.) auf Felsen und steinigen Triften vorkömmt. Mai, Juni.

7. — — Allionii Lois. (Pr. tirolensis Schtt.). Auf Alpen Salzburg's (Miel.), auf der Bischofmütze bei Annaberg (6—7000′) in der Abtenau, wo Apotheker Fehrnbach sie fand, vermuthlich Form der vorigen.

8. — — pubescens Jacq. an Felsen des Tennengebirgs ober Stegenwacht (v. Br.), auf dem Blühntek und hohen Göll (Hoppe), in neuerer Zeit nicht mehr gefunden.

Pr. pallida Schtt. W. b. W. J. 1, S. 35 auf Schieferalpen Salzburg's, der ciliata zunächst stehend, ist dem Verfasser unbekannt.

9. Primula minima L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Grasplätzen, an den Schneefeldern der Alpen von 5500—7000' gesellig, vorzüglich auf den Schieferalpen, wo sie mit der Form Sauteri Schltz. ganze Plätze mit ihren rothen Blüthen wie Teppiche überzieht, z. B. ober der Schwalbenwand der Thumersbacherhöhe bei Zell am See (6000'), seltener auf Kalkalpen, als: hohen Göll (Pichlm.), Reitalpe, Kammerlhorn (v. Sp.). Juni. Die Form truncata Lehm. (Irasekiana Tratt.) am Tennengebirge (v. Br.).

10. — — glutinosa L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Kiesboden, vorzüglich am Rande der Gletscher der Centralkette und der Hochalpen Lungau's von 6—8000' gemein; eine Zierde der untern Gletscherränder, von den Aelplern als Hutzierde (blauer Speik) geschätzt; auf den Thonschiefergebirgen, als: Gaisstein an Felsen seltener. Juli.

11. — — Floerkeana Schrad. Bastard der vorigen und minima, zwischen den Stammältern sehr selten, als: Schilcherhöhe, Hochgolling (Gneiß) im Lungau (Dr. Stur). Juli.

Cortusa Matthioli L. v. Br. Fl. in feuchten, quelligen, schattigen Schluchten der Alpen von 3—5000', in Salzburg sehr selten, nur am Linkerskopf bei Loser nach dem Prodromus; im benachbarten Kitzbühl am Tristkogl, im Norden des Gaisstein, vermuthlich auch im Hintergrunde des Glemmerthals. Juli.

1. Soldanella alpina L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinig-grasigen Plätzen der Alpen, vorzüglich um die Schneefelder der Alpen (4—6000') gemein; z. B. Untersberg. Mai, Juni.

2. — — montana W. in moosreichen Wäldern im Norden Salzburg's, als: bei Hof, Thalgau, Neumarkt, Ebenau, Faistenau, oft mit Cardamine trifolia, stellenweise häufig. Ein wahrer Schmuck dieser Wälder, vorzüglich im Verein mit C. trifolia. Mai.

3. — — pusilla Baumg. auf Felsen, steinigen Plätzen, vorzüglich an Schneefeldern der Hochalpen von 5500—7000', auf Kalkboden selten, auf Schiefergebirgen nicht selten. Juli.

4. — — minima Hoppe auf ähnlichen Stellen wie vorige, jedoch sehr selten. Juli.

Cyclamen europaeum L. v. Br. Fl. auf schattigen Triften, in Gebüschen am Fuß der nördlichen Kalkalpenkette von Salzburg bis Unken gemein, als: am Mönchsberg, Imberg, Viehberg, Gaisberg. Wird als in Deutschland unter dem Namen Alpenveilchen beliebte Blumen leider zu Tausenden ausgegraben und versendet, und ist dadurch z. B. am Mönchsberg bereits selten geworden. Juni, Juli.

1. Lysimachia thyrsiflora L. v. Br. Fl. in Sümpfen, an Teichrändern, Torfgründen dort und da gesellig, als: in der Lache bei Kasern, am Trumersee, Schleedorfer-Moor, Zeller-See. Sommer.

2. Lysimachia vulgaris L. v. Br. Fl. an feuchten Hecken, an Gruben, auf buschigen Wiesen, an Waldrändern und in Auen der Thäler und Vorberge stellenweise häufig, z. B. um Salzburg. Sommer. Die Form paludosa Baumg. am Zeller-See (Verf.).

3. — — punctata L. v. Br. Fl. auf Bergtriften, feuchten, schattigen Rainen um Salzburg nicht selten von 1300—3000'; als: am Gaisberg, in der Fager gemein, beim Passe hängenden Stein, bei Fischach gesellig, scheint jedoch nicht in's Gebirg zu gehen. Juni, Juli.

4. — — Nummularia L. v. Br. Fl. auf feuchten Rainen, Wegrändern, Wiesen, Waldrändern der Thäler sehr gemein. Schmückt die Raine bei Salzburg mit ihren zahlreichen goldgelben Blüthen. Sommer.

5. — — nemorum L. v. Br. Fl. an feuchten, quelligen Plätzen, in schattigen Laubwäldern bis auf die Voralpen (4000') gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

Centunculus minimus L. auf feuchten Triften, sumpfigen Stellen der Wiesen und Egarten selten, als: am Feldwege neben dem Tischlerhäusl am Zeller-See mit Peplis Portula L. (Verf.), auf Feldern bei Hallwang, Ursprung (Verf.), um Laufen (Progel). Der Kleinheit wegen wohl oft übersehen. Sommer.

1. Anagallis phoenicea Scop. v. Br. Fl. auf Aeckern und unkultivirten Plätzen der kultivirten Region ziemlich selten, z. B. um Salzburg. Sommer.

A. caerulea Schreb. fehlt im Salzburgischen.

A. tenella L. v. Br. Fl. auf feuchten, quelligen Plätzen bei Farmach (Saalfelden) (v. Grafek) und um Salzburg angeblich von Funk gefunden, wurde in neuerer Zeit nicht mehr aufgefunden. Apotheker Traunsteiner fand diese schöne, seltene Pflanze auf einer quelligen Bergtrift des benachbarten Kitzbühl in Tirol. Sommer.

LXI. Ericaceae. Endl.

Calluna vulgaris Salisb. v. Br. Fl. (Erica L.) bedeckt ganze Strecken der Torfmoore, torfigen Waldungen und Haiden bis auf die Höhenzüge der Schieferalpen (6000'). Sommer.

Erica carnea Scop. v. Br. Fl. schmückt die steinigen, kiesigen, schattigen Gehänge der Kalkgebirge bis auf die Voralpen (4000') mit ihren herrlichen rothen Teppichen im ersten Frühjahr, als: um Salzburg am Viehberg, Imberg, von Fuschl bis St. Gilgen, bei Unken und Lofer, in den Hohlwegen bei Weißbach. Am Untersberge (5000') eine kleine steifere Form, bei der im Herbar die Blätter nicht abfallen. März, April.

Andromeda polifolia L. v. Br. Fl. auf Hochmooren, an deren Grabenrändern und Aufwürfen durch's Gebiet gemein, als: auf dem

Glanegger-, Ursprunger-, Schleedorfer-, Zeller- und Gumpinger-Moor bis auf die Berge. Eine Zierde der Moore. Mai und Herbst.

Azalea procumbens L. v. Br. Fl. auf den trocknen, unfruchtbaren windigen Plätzen, vorzüglich der Scheitel der Alpen (5—7000′) ganze Strecken überziehend. Mai, Juni. Ein Hauptschmuck der Höhenzüge der Schieferalpen.

1. Rhododendron ferrugineum L. v. Br. Fl. auf steinigen, mit Dammerde bedeckten Stellen, an Waldrändern aller Schiefer- und Urgebirgs-Alpen von 4—6000′ ganze Strecken bedeckend, steigt seltener in die Gebirgsthäler herab, als: bei Mühlbach (2400′), auf Kalkgebirgen sehr selten, als: am Untersberg, Nebelsberg, Kallbruner-Alpen (v. Spitzl). Sommer. v. Stein-, Schnee- und Holzrosen.

2. — — hirsutum L. v. Br. Fl. ein Hauptschmuck der felsigen Gehänge der Kalkgebirge von deren Fuß, z. B. um Salzburg (1300′), Imberg, Kühberg, bis auf die Alpen (6000′), bildet von 4000′ bis 5000′ eine eigene Region, und bedeckt ganze Strecken, z. B. am Untersberg, Tennengebirg, den Hohlwegen bei Weißbach mit feinem hellrothen Blüthensträußen; im Schiefergebiet nur auf kalkhältigen Glimmerschiefer, z. B. in der Ferleiten. Wird als Alpenrosen und Alprausch sehr gesucht und korbweise nach Salzburg gebracht. Mai, Juni.

β) intermedium Tsch. eine Mittelform zwischen hirsutum und ferrugineum findet sich selten, z. B. am Untersberg (Verf.), hohen Göll (Pichlm.). Sommer.

3. — — Chamaecistus L. v. Br. Fl. auf Felsen, steinigen, buschigen Stellen vom Fuße der Kalkgebirge bis 6000′ gemein, als: am Rockstein, Untersberg, Tennengebirg, Loferer- und Saalfeldner-Gebirge, wo es in die Thäler herabsteigt, z. B. bei St. Gilgen, an der Straße nach Schneizelreit bei Unken, im Buchweißbachgraben. Eine der schönsten Zierden unserer Kalkalpen durch ihre rosenartigen Blumen und zierlichen Blätter. Mai, Juni.

1. Arctostaphylos alpina Spr. v. Br. Fl. (Arbutus L.) auf feuchten, steinig-grasigen Boden der Alpen, vorzüglich auf Kalk von 5—6000′ ziemlich selten, als: am Untersberg, dem Eggerfirst am hohen Göll, Tennengebirg, Loferer-Alpen. Mai, Juni.

2. — — officinalis W. G. auf trocknen, steinigen Boden der Berghaiden und Alpen, als: am Hirzbachberg in der Zwing (Stöll), Mitterberg bei Unken selten (v. Br.), im Buchweißbach (Ferchl), Hundsstein (6000′) (Verf.), Roßkarkopf und Weitenkar der Tofern in Großarl (Miel.), am Kies der Salzach bei Salzburg (Dr. Schwarz). Sommer.

1. Vaccinium Myrtillus L. v. Br. Fl. bedeckt den Boden schattiger Wälder vom Fuß der Gebirge bis auf die Höhenzüge der Alpen (6000′) durch's Gebiet massenhaft. April, Mai.

Häufig zu Schwarzbeerbranntwein benützt, um Salzburg unter dem Namen Aeugelbeere, Moosbeere gesucht.

2. Vaccinium uliginosum L. v. Br. Fl. auf Torfmooren an Grabenrändern, unter Krumholz, auf allen Hochmooren bis auf die Alpen (6000′) gemein, z. B. um Salzburg. April, Mai.

3. — — Vitis Idaea L. v. Br. Fl. in Wäldern, auf steinigen Plätzen, Torfmooren vom Fuß der Gebirge bis auf die Höhenzüge (6000′) durch's Gebiet gemein, z. B. im Pinzgau. v. Grangen. Mai, Juni.

4. — — Oxycoccos L. v. Br. Fl. schmückt mit seinen schönen, rothen Blümchen und zierlichen Blättern ganze Strecken der Torfmoore und der torfigen Wälder bis auf die Voralpen (4000′), als: am Glanegger-Moor, am Graben-See bei Mattsee, Waller-See, Zeller-See. Mai. Juni.

LXII. Pyrolaceae. Lindl.

1. Pyrola chlorantha Sw. In Wäldern bei Hintersee und am Fuße des Steingebirgs am Attersee und der Abtenauer-Berge (R. H.). Mai.

2. — — rotundifolia L. v. Br. Fl. an feuchten, schattigen Rainen, Waldstellen und Auen bis 4000′ dort und da häufig, vorzüglich in der Kalkformation, als: um Salzburg, Lofer, Werfen, Tamsweg. Mai, Juni.

3. — — media Sw. in Wäldern und auf grasig-steinigen Triften der Voralpen (3—5000′) selten, nur im Schüttthale bei Lofer (v. Spitzl) und auf einer Alpe bei Taxenbach (Verf.). Sommer.

4. — — minor L. v. Br. Fl. in Wäldern, vorzüglich der Hügel und Berge, z. B. um Salzburg bis 4000′ selten, als: im Walde bei Leopoldskron, Thurnberg, am Gaisberg, Viehberg, im Pinzgau. Sommer.

5. — — secunda L. v. Br. Fl. auf moosreichen Boden, in schattigen Nadelwäldern (2—5000′) gemein, z. B. Gaisberg, Untersberg, Fager, bei Saalfelden. Sommer.

6. — — uniflora L. v. Br. Fl. auf dem humusreichen Boden der Schwarzwälder vom Fuß der Gebirge bis 5000′ dort und da, ziemlich selten, z. B. Gaisberg, Untersberg und in den Gebirgsgauen. Mai, Juni. v. Gschamige Maidl.

LXIII. Monotropeae. Nutt.

Monotropa Hypopitys L. in Nadelwäldern auf mit faulenden Nadeln bedeckten Boden bis 4000′ dort und da gesellig, jedoch ziemlich selten in beiden Formen, als: im Loiger-Eichet (v. Br.), am Gaisberg, Untersberg, Buchberg bei Mattsee, bei Lofer, im Lungau und Gastein. Sommer.

LXIV. Umbelliferae. Juss.

Hydrocotyle vulgaris L. auf einem Hochmoore bei Waging (Dr. Progel). Sommer. Wohl der südlichste Standort.

Sanicula europaea L. v. Br. Fl. in Wäldern, vorzüglich von Buchen und in Auen durch's Gebiet, bis 4000′ vorzüglich auf Kalk gemein, z. B. in Wäldern und Auen um Salzburg. Sommer.

Astrantia major L. v. Br. Fl. in Gebüschen, Auen, auf beschatteten Grasboden der Thäler der Kalkformation bis auf die Voralpen (4600′) gemein, vorzüglich um Salzburg in den Auen, und auf den Glanwiesen am Fuße des Untersbergs. Sommer.

Aogopodium Podagraria L. v. Br. Fl. in feuchten Obstgärten, auf Gartenland, in Auen überall, ein lästiges Unkraut. Sommer.

Carum Carvi L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Rainen der Thäler bis auf die Alpen (6000′) sehr gemein. Sommer.

1. Pimpinella Saxifraga L. v. Br. Fl.

α) alpestris auf steinigen, buschigen Plätzen und Felsenschutt bis auf die Voralpen (5000′) gemein.

β) glabra und γ pubescens (nigra WK.) auf magern Hügeln und Triften gemein, z. B. bei Abnet, Salzburg. Sommer.

2. — — magna L. v. Br. Fl. auf Wiesen und in Auen durch's Gebiet sehr gemein, kömmt auf Alpen nur mit rothen Blumen (P. rubra Hoppe) bis 6000′ vor, z. B. am Untersberge. Sommer.

β) dissecta Retz. v. Br. Fl. auf steinigen Grasboden seltener, als: am Imberg, den Hohlwegen bei Weißbach. Sommer.

Apium graveolens L. (Sellerie) wird häufig gebaut als Gemüse, ebenso

Petroselinum sativum (Persilie) und verwildern selten.

Cicuta virosa L. v. Br. Fl. an Seeufern, in Sümpfen, nur bei Mattsee und in Sümpfen am Zeller- und Goldegger-See, bei Kaprun (v. Br.), großentheils die schmalblättrige Form, wird fast mannshoch. Sommer.

Berula angustifolia Koch v. Br. Fl. (Sium L.) in Gräben um Salzburg sehr häufig, so daß sie ganze Gräben ausfüllt, z. B. Schallmoos, gegen Aigen. Scheint nicht tiefer in's Gebirg zu gehen. Sommer.

Helosciadium repens Koch an Moor- und Wassergräben bei Salzburg sehr selten, als: bei Glas (Verf.), Maxglan, Leopoldskron, Glanek (Pichlm.), am Thunsee, bei Reichenhall. Sommer.

1. Bupleurum longifolium L. an buschigen Stellen der Kalkvoralpen (3—4000′) sehr selten, nur am s. g. Hahnenkamm auf der Ahorn-Alpe des h. Göll (R. H.). Sommer.

2. — — ranunculoides L. nur an schwer zugänglichen Kalkfelsen des Untersbergs, vom Wurzelgräber Schweiger entdeckt und, wie es scheint, ausgerottet. Sommer.

B. rotundifolium L. und falcatum L., von denen ersteres v. Braune bei Waging fand, kommen um Salzburg nicht vor.

Seseli annuum L. auf Triften und Rainen nur bei Oberndorf (Verf.) und Ottwang bei Berndorf (Michl) und im Lungau nach Hechenberger (S. montanum)? Sommer.

Libanotis montana Crtz. an steinigen, buschigen Stellen der Thäler selten, am Goßleier (Pichlm.) bei Salzburg, im Lungau bei Seethal (Verf.), bei Burgstall und im Weitfelde (Michl), am Fuscher- und Radstadter-Tauern (Hoppe)? Sommer.

Athamanta cretensis L. v. Br. Fl. auf Kalkschutt und am Felsen der Kalkalpen von 4—6000′ dort und da, als: am Kammerlhorn, Breithorn, Nebelsberg (v. Spitzl), Genner, Zwiselhorn, Steinberg am Attersee (R. H.); geht mit den Bächen in die Thäler herab und wird zur v. major (A. rupestris Scop.). Sommer.

1. Meum athamanticum Jacq. v. Br. Fl. (Aothusa Meum L.) auf Triften der Kalkalpen von 3—5000′ in Salzburg sehr selten, nach v. Br. auf dem Kantenbrun, in Filzmoos bei Radstadt (Wesenauer), auf der Schnoate in Großarl (Miel.) und den Alpen Bundschuh's im Lungau (Michl), in den Kalkalpen Oesterreichs gemein. Die Pflanze vom Schafberg (H. Prodr.) ist M. Mutellina Gärtn., die dort 1—2′ hoch und mit so schmalen Blättern vorkömmt, daß man sie leicht mit athamanticum verwechseln kann. Sommer.

2. — — Mutellina Gärtn. v. Br. Fl. (Phellandrium L.) auf fetten Triften der Alpen, vorzüglich in der Nähe der Alphütten von 4—6000′ durch's Gebiet gemein; als Madaun oder Marbelkraut für das Vieh sehr geschätzt, als: am Untersberg, den Loferer-Alpen, Aberg, Hundsstein, Fuscher-, Großarler- und Lungauer-Gebirgen, am Schafberg in einer üppigen der vorigen ähnlichen Form. Sommer.

Pachypleurum simplex Rchb. v. Br. Fl. (Ligusticum L.) auf steinigen, grasigen Boden der höchsten Schiefer- und Urgebirgs-Alpen von 6—8000′ ziemlich selten, als: am Gaisstein und der Centralkette der Alpen, sehr selten auf Kalk, als: am Fuß des großen Hundstöd (Verf.) und am Tennengebirg 6000′ (R. H.). Sommer.

Silaus pratensis Bess. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen um Salzburg nicht selten, als: am Viehberg und den Glanwiesen. Sommer.

Foeniculum officinale All. (Fenchl) wird häufig kultivirt, bis auf die Berglehen von (3500′), verwildert selten. Sommer.

Selinum Carvifolia L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, Waldstellen um Salzburg nicht selten, z. B. am sogenannten Todtenweg von Moos nach Morzg. Sommer.

Angelica sylvestris L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, unter Gebüsch, an Gräben bis auf die Berge (4000′) gemein, größtentheils unter der Form β) angustisecta (montana Schl.) Sommer. v. Engelwurz.

Archangelica Hoffm. (v. Br. Fl.) kommt im Salzburgischen nicht wild vor, und wird sehr selten kultivirt.

Peucedanum Cervaria Cass. v. Br. Fl. (Ligusticum L.) auf steinigen Grasboden, buschigen Plätzen der Hügel um Salzburg und Oberndorf (Progel) selten, als: auf dem Mönchsberg, den Glanwiesen. Sommer. Scheint nicht tiefer in's Gebirg zu gehen.

2. — — Oreoselinum Mnch. v. Br. Fl. (Ligusticum L.) auf steinigen Triften und feuchten Wiesen um Salzburg gemein, als: am Imberg beim Kalkbruch und auf Wiesen gegen die Kugelmühle. Sommer. Scheint auch nicht tiefer in's Gebirg zu gehen.

3. — — palustre Mnch. v. Br. Fl. (Selinum L.) auf Moorgründen und Gräben und in Sümpfen nicht selten, als: bei Kasern, Mattsee, Ursprung, am Zeller-See. Sommer.

4. — — Ostruthium Koch. v. Br. Fl. (Imperatoria L.) auf grasigen feuchten Gehängen der Alpen von 4—6000′ dort und da gesellig, als: am Untersberg, Göll, Tennengebirg, Reitalpe, Aberg, Naßfeld, Großarl, Centralkette; geht auch mit den Bächen in die Thäler, z. B. bei Mitterfill (2000′). v. Meisterwurz, für's Vieh und zum Branntwein gesucht. Sommer.

Anethum graveolens L. (Dill) wird selten gebaut.

Pastinaca sativa L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Grasplätzen der kultivirten Region ungemein häufig, so daß sie ganze Wiesen gelb färbt, selten gebaut. Sommer.

1. Heracleum Sphondylium L. v. Br. Fl. auf Wiesen der Thäler bis auf die Alpen (5000′) sehr gemein, größtentheils in der breitblättrigen Form Sommer.

2. — — asperum All. auf steinigen Grasboden der Alpen (3—5000′) selten, als: am Untersberg, der Mitterbacheralpe, im Seidlwinkl der Rauris (Verf.), auf dem Genner (v. Br.). Sommer.

3. — — alpinum L., das im Prodromus am Untersberg und den Pinzgauer-Alpen (Miel.) angegeben ist. Juli.

4. — — austriacum L. v. Br. Fl. auf steinigen Triften der Kalkalpen (4—5000′) in der nördlichen Kette gemein, z. B. am Untersberg, Genner, Reitalpe, Loferer- und Saalfeldner-Alpen, Spielberg, Trattberg. Sommer.

1. Laserpitium latifolium L. v. Br. Fl. auf steinigen Fußgestellen der Kalkalpen bis auf die Voralpen (4000′) nicht selten, als: um Salzburg am Mönchsberg, beim Kalkbruch am Imberg, Viehberg unter dem Rockstein, bei Hallein auf der Raspenhöhe, im Gebirgsland bei der Wacht Stegen in Großarl (v. Br.), in den Hohlwegen bei Weißbach. Sommer.

2. — — Siler L. v. Br. Fl. auf steinigen Fußgestellen der Kalkalpen nicht selten, als: um Salzburg am Imberg, Kühberg, Untersberg, in den Hohlwegen bei Weißbach. Sommer.

3. **Laserpitium** prutenicum L. v. Br. Fl. auf den Moorwiesen an der Glan und bei Oberndorf gemein, scheint nicht tiefer in's Gebirg zu gehen. Sommer.

Die Angabe des Vorkommens des L. alpinum WK. auf der Mitterwiese bei Saalfelden (Miel.) beruht wohl auf einem Irrthume.

Myrrhis odorata Scop. v. Br. Fl. (Scandix odorata L.) an Zäunen, auf feuchten Wiesen der Bergregion von 2—5000' sehr selten, nur am Untersberg (Röhling) ober dem Veitelbruch (Verf.), auf der Kallbruneralpe unterm Hohkranz und der Walcheralpe in der Fusch (v. Sp.). Sommer.

Daucus carota L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Triften, Rainen der kultivirten Region sehr häufig. Sommer. Als gelbe Rübe in den Gemüsegärten bis auf die Berglehen (2500') häufig gebaut.

Orlaya grandiflora Hoffm. soll auf Feldern bei Salzburghofen im nahen Baiern nach Hargasser vorkommen.

Caucalis daucoides L. soll nach Hinterhuber Prodromus allenthalben unter der Saat vorkommen; der Verfasser sah sie nirgends.

Torilis Anthriscus Gmel. v. Br. Fl. (Scandix Anthriscus L.) an Rainen, auf Schutt, an Zäunen um Salzburg nicht selten, scheint nicht in's Gebirgsland zu gehen. Sommer.

Anthriscus sylvestris Hoffm. v. Br. Fl. (Chaerophyll. silv. L.).

α) pratensis auf fetten Grasboden vorzüglich in den Obstgärten, an Hecken, auf Wiesen durch's Gebiet sehr gemein, schmückt im Frühjahr die Wiesen mit ihren weißen Dolden. April, Mai.

β) alpestris Wimm. an Waldrändern, Bächen bis auf die Voralpen (5000') dort und da, z. B. Gastein (v. Preuer).

A. Cerefolium Hoffm. (Kerbelkraut) wird als Suppenkraut nicht selten gebaut, verwildert jedoch selten. Sommer.

A. vulgaris Pers. wird sowohl in v. Br. Fl. als in Hinterhuber Prodromus als an Wegen und um die Dörfer allenthalben gemein angegeben. Der Verfasser sah diese Art nicht.

Chaerophyllum bulbosum L. nach Michl auf Hügeln der Pfarre Palling im angränzenden Innviertl, wird in Hinterhuber's Prodromus auf den Glanwiesen und um Plainfeld angegeben. Der Verfasser sah dort nur aureum.

1. — — temulum L., welches Dr. Storch um Salzburg angibt, sah der Verfasser nicht, Michl fand es auf der Nordseite des Vikar-Hauses in Eschenau. Sommer.

2. — — aureum L. auf Rainen, an Gebüschen und Zäunen, auf Wiesen der Thäler bis auf die Berge (3000') nicht selten, mit der Form maculatum W., vorzüglich um Salzburg, als: bei Bergheim, in der Fager, bei Saalfelden und Zell. Juni, Juli.

3. Chaerophyllum hirsutum L. v. Br. Fl. (Ch. Cicutaria Vill.) auf feuchten, schattigen Grasplätzen, an Quellen und Bächen, in feuchten Wäldern bis auf die Voralpen (4000') gemein, als: um Salzburg, selten mit rothen Blumen. Juni.

4. — — Villarsii Koch auf trocknen Bergwiesen, an Zäunen der Bergregion (2—5000') im Schiefergebiete Pinzgau's nicht selten, auf dem Aberge (v. Br.), bei Zell am See, Gastein, im Kalkgebiete seltener, als: auf den Kallbruneralpen (v. Sp.), Genner (R. H.). Sommer.

Conium maculatum L. v. Br. Fl. auf Schutt, an Wegen sehr selten, bei Salzburg vorübergehend, in Berndorf, um Lofer und im Lungau. Sommer.

Pleurospermum austriacum Hoffm. an Bächen, Flüßen, Ufern im Kalkgebiete bis auf die Voralpen (4000') selten, als: in der Itzlingerau an der Salzach (v. Schmuck), Josephsau (Pichlm.), in der Au am Rosittenbache am Fuß des Untersberg's (Verf.), in der Schütt (Hohlwege), am Brumbach unter dem Zirmegg (v. Spitzl), auf der Reiteralpe, am Fuß des Drachenstein's bei Thalgau (R. H.), im Höllgraben (v. Amman). Sommer.

Coriandrum sativum L. wird selten in Gemüsegärten gebaut und findet sich noch seltener an Häusern und auf Schutt um Salzburg verwildert. Sommer.

Bifora radians MB. an Häusern, auf Schutt, unter dem Getreide selten verwildert, z. B. bei Schärfling am Mondsee. Sommer.

LXV. Araliaceae. Juss.

Hedera Helix L. v. Br. Fl. an Bäumen, vorzüglich in steinigen Wäldern, an Mauern, Felsen der Thäler, vorzüglich um Salzburg, als: an der Festung und am Imberg, an der Burg Plain, wo er jährlich blüht und ganze Wände bekleidet. Sommer.

LXVI. Corneae DC.

1. Cornus mas L. v. Br. Fl. auf trocknen, buschigen Kalkhügeln um Salzburg, als: Imberg, Heuberg, Gaisberg selten. März, April. v. Dientelbeere.

2. — — sanguinea L. v. Br. Fl. an Hecken, Vorhölzern, Auen der Thäler durch's Gebiet gemein. Sommer. v. Hundsbeere.

C. alba L. findet sich nicht selten kultivirt, z. B. um das Schloß Anif. Sommer.

LXVII. Loranthaceae. Don.

Viscum album L. v. Br. Fl. auf Bäumen, vorzüglich Obstbäumen im Hauptthale bis Lofer stellenweise häufig. Scheint nicht tiefer in's Gebirg zu gehen. Februar, April.

LVIII. Crassulaceae. DC.

1. **Sedum** roseum Scop. v. Br. Fl. (Rhodiola rosea L.) an felsigen, buschigen Stellen der Alpen (4—6000′) nicht selten, als: in der Centralkette, am Radhausberg, Goldberg, am Naurifer-Tauern (Verf.), Tappenkar, Hundsfeld, Ferleiten, in der Tofern (Miel.), auf den Bundschuh-Alpen (R. H.). Sommer. Kömmt in Salzburg auf den Kalkalpen nicht vor.

2. — — Telephium L. v. Br. Fl.

   α) purpureum Koch steinige, buschige Stellen der Hügel bei Salzburg (Heuberg), bei den hintern Häusern der O.-Schweighof (Pichlm.), bei Thalgau (v. Auman), (v. Koflern) und bei Neumarkt, z. B. Tannberg (F. Sauter) selten. Sommer.

   β) ochroleucum (maximum Sutt.) auf steinigen Boden, Mauern der Thäler nicht selten, blüht jedoch sehr selten. August, September. v. Fette Henne.

3. — — album L. v. Br. Fl. auf Felsen, Mauern und Dächern der Thäler überall sehr gemein, z. B. um Salzburg. Auf Gräbern. v. Steinweizen. Sommer.

4. — — acre Lin. v. Br. Fl. auf Mauern, Felsen, sandigen Plätzen des Hauptthales und bei Unken selten. Sommer.

5. — — sexangulare L. v. Br. Fl. auf steinigen Orten, Mauern der Thäler sehr gemein, auf Gräbern in Trum. Sommer. v. Warzenkraut.

6. — — reflexum L. auf steinigen Boden bei Zell am See (Verf.) selten. Sommer.

7. — — atratum L. v. Br. Fl. (S. rubens) auf steinigen Boden der Alpen von 4—6000′ nicht selten, als: Gaisberg, Untersberg, Genner (v. Br.), Spielberg, Fuscheralpen. Sommer.

8. — — annuum L. auf Felsblöcken und Mauern des Schiefergebiets bis 5000′, z. B. auf Mauern bei Hollersbach, am Thurmpaß im Pinzgau (Verf.) nicht selten. Sommer.

9. — — repens Schl. im Geröll und auf Felsen der höhern Alpen dort und da von 6—7000′, als: auf der Glemmerhöhe, dem Gaisstein, Langek, in der Zwing, im Naßfeld auf Mauern um die Alphütten und auf den Alpen der Centralkette. Sommer.

10. — — dasyphyllum L. an Mauern und Felsen in Salzburg selten, nur an einem Felsen gegenüber von Roberts Fabrik bei Ober-Alm, an Straßenmauern bei Hofgastein (Preuer), bei Uttendorf (Verf.), in Großarl, Fusch (Miel.), auf der Ruine von Wartenfels, dem Paß Lueg, bei Mauterndorf und Schellgaden im Lungau (Michl). Sommer. Wird häufig in Töpfen kultivirt.

11. — — villosum L. auf feuchten, quelligen Boden, Hochmooren sehr selten, nur bei Lamprechtshausen (Michl), bei Saalfelden (Schierhof) (v. Br.), bei Moosham, in der Twengerau (Michl), am

Katschberg (Kalk-Gl.-Sch.), (Dr. Stur), im Moore bei Saalfelden (Verf.), in der Stocklause bei Unken (v. Sp.), auf dem Gangthale bei Schellgaden im Lungau (R. H.). Sommer.

1. **Sempervivum** tectorum L. auf Dächern, Schornsteinen, Mauern dort und da verwildert. Sommer.

2. — — hirtum L. v. Br. Fl. auf Thonschieferfelsen nur bei Mauterndorf (in der Form von S. arenarium Koch) und auf dem Windsfeld im Lungau (R. H.) Sommer.

3. — — Wulfenii Hoppe v. Br. Fl. (S. globiferum) auf Schieferfelsen im Lungau vom Thale bis auf die Alpen (4—6000′) bei Mauterndorf, den Alpen Lungau's und auf der Ruine Finstergrün (Miel.), sonst nur noch am Haßek in Gastein (Preuer). Sommer.

4. — — montanum L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, Felsblöcken der Schiefergebirge (4—6000′) nicht selten, als: ober dem Fuscherbade, am Gaisstein, Hundsstein und der Centralkette der Urgebirge, in Gastein selbst im Thale (2500′) bei der Kapelle nächst der Kampergbrücke (Preuer). Sommer.

5. — — Funkii ABr. auf steinigen Plätzen der Schieferalpen (5—6000′) sehr selten, als: am Gaisstein, Weichselbachkar, Malnitzer-Tauern, zwischen dem Heizingkogl und der Schloßalpe, auf den Türchelwänden, der Erzwiese in Gastein (Preuer). Sommer.

6. — — arachnoideum L. v. Br. Fl. auf feuchten Schieferfelsen im Pinzgau, Gastein und Lungau vom Fuß der Gebirge bis auf die Alpen (6000′) nicht selten. Sommer. Ein Schmuck vieler feuchter Felsen.

S. heterotrichum Schtt. bei Tamsweg an der Gränze von Lungau von Graf Zichy entdeckt, scheint Form von arachnoideum L.

LXIX. Saxifrageae. DC.

1. **Saxifraga** aizoon Murr. v. Br. Fl. (S. Cotyledon) auf Felsen und steinigen Boden der Alpen, vorzüglich auf Kalk von 4—7000′, durch's Gebiet gemein, im Lungau (Görriach) auf Gl.-Sch. (Dr. Stur), unter der Form recta Lap., am Mittersiller Schloßberg (2500′), bei der Kapelle an der Königbergbrücke, bei Laderding in Gastein (3000′) (Preuer). Sommer.

S. crustata Vest, welche nach v. Br. Fl. und Michl an Felsen der alten Maut inner Lend vorkommen soll, ist sicher nur Form von aizoon.

2. — — mutata L. v. Br. Fl. (S. mutata und maculata) auf Kalkfelsen nur im Paß Lueg (Graf Sternberg), am Radstadter-Tauern und den Bundschuhalpen im Lungau (R. H.) selten. Sommer.

3. — — Lurseriana L. v. Br. Fl. an Kalkfelsen der Alpen von 4—6000′ selten, als: auf dem Untersberg (im Brunnthale, unter dem Geyerek), kleinen Göll, bei den niedern Jochkasern (Pichlm.), in Blühnbach bei Werfen, auf dem Radstadter-Tauern, den

Kalkalpen von Loser und Saalfelden; steigt jedoch auch in die Thäler bis 2000′ herab, z. B. im Buchweißbachgraben bei Saalfelden (Verf.) im Lofererthale (v. Sp.), findet sich auch auf kalkhältigen Glimmerschiefer-Blöcken in der Ferleiten und in der Rauris. Eine seltene Zierde der Kalkfelsen. April und Anfang Mai.

4. Saxifraga caesia L. v. Br. Fl. an Kalkfelsen der Alpen von 4—6000′ durch die nördliche Kalkalpenkette nicht selten, in den kalkhältigen Schiefergebirgen seltener, als: Ferleiten, Tofern (Miel.), Erzwiese, Türchelwände in Gastein (Preuer), jedoch auch in den engeren Thälern der Kalkalpen, als: Buchweißbachthal (2000′) (Verf.). Sommer.

5. — — retusa Gouan an Felsen auf der Spitze der höchsten Urgebirge, nur am Hochgolling (Zehentner), auf dem Schwarzkopfe in der Fusch (Hofg. Schmidt), am Naßfelder-Tauern (v. Br.). Sommer.

6. — — oppositifolia L. v. Br. Fl. an Felsen und Schutt, vorzüglich der Schiefer- und Urgebirge von 6—8000′ nicht selten, als: Gaisstein, Centralkette, seltener im Thale, als: bei Mühlbach im Ober-Pinzgau auf Kalkgrus (2500′) und an der Salzach bei Salzburg (Verf.) (1276′). Mai, Juni.

7. — — Rudolphiana Hornsch. auf den höchsten Punkten der Urgebirge von 7—8000′ sehr selten, nur auf der Höhe der Rauriser-Tauern, der Spitze des Brennkogels (9400′) (Mol), dem Kaiserthörl. Sommer.

8. — — biflora All. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, zwischen Gerölle in der Nähe der Gletscher der Urgebirge (6—8000′) selten, als: am Luegek (Kalk-Gl.-Sch.), Hafnerek (Gneiß) (Stur), in der Centralkette, als: in der Zwing am Gletscher, am Weichselbachkar, Fuschertauern, Goldberg, den Alpen Lungau's, kömmt nach v. Spitzl auch auf dem Nebelsberg (Kalk) vor. Sommer.

9. — — Kochii Horng. zwischen Geröll der höchsten Alpen der Centralkette sehr selten, nur im Hintergrund der Zwing am Gletscher zwischen oppositifolia und biflora, deren Bastard sie ist (Verf.). Sommer.

10. — — aspera L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Boden der Urgebirge von 4—6000′ durch die Centralkette nicht selten, als: im Krimmler Achenthal, dem Hundsstein, Goldberg, Radhausberg, Lungauer-Alpen, geht bisweilen in die höhern Urgebirgsthäler herab, z. B. bei Hüttschlag. Sommer.

11 — — bryoides L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Kies-Plätzen, Felsen der höchsten Urgebirge (6—8000′) in der Centralkette und den Alpen Lungau's (Dr. Stur) gemein, steigt selten tiefer herab, z. B. in der Rauris (4000′), ohne in aspera überzugehen. Sommer.

12. — — aizoides L. v. Br. Fl. an quelligen, feuchten Orten, Bächen der Alpen von 3—5000′ gemein, geht auch öfters mit den

Bächen und Flüßen in die Thäler, und findet sich noch an Felsen neben der Salzach bei Laufen (Progel). Herbst.

Die Form atrorubens Bert. selten an quelligen Orten, z. B. bei der Kapelle vor dem Paß Lueg, in der Mulde ober Hundsdorf (Preuer). Sommer.

13. **Saxifraga** Hirculus L. kam vor Jahren auf den naßen Wiesen des Ursprunger Moors nicht selten vor, wurde jedoch von Botanikern dort ausgerottet. Nach Mielichhofer auch auf Mooren bei Mattsee, wo sie der Verfasser nicht sah, auf dem Schönramer-Moore im nahen Baiern (Michl). Herbst.

14. — — stellaris L. v. Br. Fl. an quelligen Orten, Bächen, Gries-lehnen aller Alpen, besonders der Kalkalpen von 4—6000′ gemein, vorzüglich unter der Form Clusii Gouan. oder leucanthemifolia Lap., z. B. am Untersberge, steigt selten mit den Bächen in die Thäler herab, als: bei Böckstein (3000′) (Preuer). Sommer.

S. cuneifolia L. in der Waldschlucht ober der Einsiedelei des angränzenden Kitzbühel in 3500′ (Verf.), scheint in Salzburg zu fehlen. Sommer.

15. — — umbrosa L. an Felsen, nur am Mönchsberge, dort vermuthlich verwildert, jetzt verschwunden, nach Miel. am Fuße des Tennengebirgs? Sommer.

16. — — muscoides Wulf. v. Br. Fl. (S. caespitosa) an steinigen, feuchten Orten, Felsen der Kalkalpen mit der Form compacta und pygmaea Hars. gemein von 6—8000′, z. B. Untersberg; die Form moschata Wulf. unter denselben Verhältnissen auf den Schiefergebirgen und der Centralkette seltener. Sommer.

S. exarata Vill. scheint in den Alpen Salzburg's zu fehlen, ebenso caespitosa L., welche mit muscoides verwechselt wurde, und die Gräber Salzburg's schmückt. Mai.

17. — — stenopetala Gaud. (aphylla Sternb.) auf Sand und zwischen Gerölle der höchsten Kalkgebirge (7—9000′) selten, als: am hohen Göll, im Pflugthale (Pichlm.), Tennengebirg, großen Rettenstein, Kamerlhorn, der Buchauer-Scharte ober Alm, Nebelsberg. Sommer.

18. — — sedoides L. auf steinigen, feuchten Plätzen der Urgebirge sehr selten, als: am Fuschertauern in 6000′ (Miel.), auf der Gnadenalpe am Radstadter-Tauern (v. Br.), auf dem Tennengebirge (Kalk) (R. H.), letztere vermuthlich stenopetala. Sommer.

19. — — planifolia Lap. auf steinigen Boden der höchsten Urgebirge der Centralkette von 6—8000′ sehr selten, als: in der Zwing, am Radhausberg, im Naßfelde, am Gamskarkogl, Katschberg (Preuer), im Stokart (Sternb.). Sommer.

20. Saxifraga Fachinii Koch auf kiesigen Boden der höchsten Urgebirge (7—8000'), in Salzburg bisher nur auf der Spitze des Preber im Lungau (Vierh.).

21. — — androsacea L. v. Br. Fl. auf feuchten, humösen, steinigen Plätzen und um die Schneefeldern der Alpen von 5—7000' gemein, z. B. Untersberg; in der Form pygmaea auf den höchsten Alpen (7—8000'). Sommer.

22. — — adscendens L. v. Br. Fl. (S. controversa Strnb.) auf erdigen und grasig-steinigen Boden der Schiefer- und Urgebirge (6000' bis 8000') selten, als: auf der Centralkette, am Gaisstein, Radstadtertauern, Speyerek im Lungau (Quarzsch.) und Abrahamalpe in Weißbriach (Ehl.-Sch.) (Stur). Sommer.

23. — — tridactylites L. v. Br. Fl. auf trocknen, steinigen Plätzen und Mauern um Salzburg sehr selten, als: am Kalvarienberg, bei Maria Plain, Kleßheim, an der freien Kapuzinerstiege, auf Mauern bei Oberalm. Mai. v. Br. Angabe auf dem Radstadter-Tauern beruht wohl auf einer Verwechslung mit voriger, da sie sonst auf Alpen nicht vorkömmt.

24. — — granulata L. auf Rainen, grasigen Triften um Salzburg sehr selten, nur bei Morzg (Reitzb.) und am Walle des General-Garten (Storch), bei Berndorf, Palling (Michl), im nahen Innviertl, z. B. bei Ried auf Wegrainen sehr gemein. Mai, Juni.

25. — — rotundifolia L. v. Br. Fl. an quelligen Orten, schattigen Bachufern, waldigen Schluchten, vom Fuße der Alpen 2 — 5000' gemein, z. B. Untersberg. Sommer.

Chrysosplenium alternifolium v. Br. Fl. an feuchten, schattigen Orten, in Gebüsch, Obstgärten, an Quellen, Bächen bis auf die Voralpen (5000') überall sehr gemein. März bis Mai. v. Milzkraut.

LXX. Ribesiaceae. Endl.

1. Ribes Grossularia L. v. Br. Fl.

α) villosum (Uva crispa L.) an Hecken verwildert um Salzburg und am Söllberge bei Werfen (nach v. Br. Fl.), wird unter dem Namen Oaterbatzen häufig kultivirt. April.

β) glandulosum v. Br. Fl. (R. Grossularia L.) auf Felsen in dunklen Waldschluchten im Gebirge selten, nur beim Fuscherbad (4000') und am Schloßberg in Mitterfill (2000') (Verf.) und bei Werfen am dortigen Söllberg (v. Br.), vermuthlich wild. Mai.

2. — — alpinum L. v. Br. Fl. an Kalkfelsen, steinigen, buschigen Stellen der Kalkgebirge vom Fuße bis auf die Voralpen (4000') nicht selten, als: am Mönchsberge, Rainberge, bei Lofer, Werfen, in den Hohlwegen, bei Mauterndorf (Michl). Mai.

3. **Ribes** rubrum L. v. Br. Fl. in Auen unter Gebüsch dort und da, vermuthlich nur verwildert, als: in der Scheffnoths bei Lofer (v. Sp.), bei Werfen, Saalfelden (v. Br.), Rauris (Wörth) (R. H.), Golbegg, im Lungau, findet sich sehr häufig in Gärten. Frühling.

R. nigrum L. findet sich um Salzburg nur in einer Hecke vor dem Linzerthore gepflanzt. Mai.

R. aureum, sanguineum und reclinatum (rothe Stachelbeere) selten in Gärten. Mai.

4. — — petraeum Wulf. in feuchten Voralpenwäldern (4—5000′) sehr selten, als: in der Glemm (Verf.), am Aberg, in der Wolfau bei Hüttschlag (R. H.), bei Badgastein (Miel.), in Großarl Saukarkopf (v. Kosl.), bei Mauterndorf (Michl). Juni, Juli. Die var. floribus non ciliatis in Hecken bei Zell am See (Verf.).

LXXI. Ranunculaceae. Juss.

Clematis Vitalba L. v. Br. Fl. in Gebüschen, Auen, an Waldsäumen, in Wäldern der Kalkformation bis auf die Voralpen (4000′) sehr gemein, z. B. um Salzburg, Lofer, in den Hohlwegen bei Werfen, klettert in den Nadelwäldern des Untersbergs bis auf die höchsten Bäume und wird fast armdick. Sommer. v. Waldstöckl, Hurenstrang.

C. integrifolia L fand Hauptmann v. Amman auf der sumpfigen Wiese der Schiefer- und Weikelmühle bei Thalgau, seither durch Austrocknung verschwunden.

Atragene alpina L. v. Br. Fl. auf Felsen und steinigen Plätzen, an Waldrändern der Kalkalpen vom Fuß bis auf die Voralpen (4000′) durch die nördliche Kalkalpenkette gemein, als: am Untersberg (Fürstenbrunn, am Weg zur Schweigmühleralpe) auf Felsblöcken bei Kaltenhausen (2500′), bei Unken, Lofer, in der Kelchau und Blühnbach bei Werfen (v. Br.), kömmt jedoch auch im Urgebirge vor, als: bei Kendlbruck im Lungau (v. Br.), beim Schleierfall, an Felsen bei Laderling, Paffegger, Anna-Kapelle ober Hofgastein (Preuer), klettert auf hohe Tannen, und fällt in reichen Blüthen-Festons herab, z. B. am Paßthurm. Eine der Hauptzierden der Alpen. Mai, Juni.

1. **Thalictrum** alpinum L. auf steinigen Boden der höchsten Alpen der Centralkette (7—8000′) sehr selten; nur auf dem Malnitzer-Tauern (Miel.). Sommer.

2. — — minus L. auf steinigen Boden dort und da selten, als: am Salzachufer ober Mittersill, auf der untern Riegeralpe (5000′) (Verf.), am Schleierfall (Preuer). Sommer.

β) elatius Jacq. dort und da selten, als: bei Mühlbach (Miel.), bei Böckstein. Sommer.

3. **Thalictrum** collinum Wallr. (flexuosum Bernh.) an Kalkfelsen der Pitschenbergalpe ober Stegenwacht (Paß Lueg), am Weitfelde bei Maria Pfarr im Lungau (Michl). Sommer.

4. — — saxatile Schl. an Felsen vom Fuß der Gebirge bis auf die Voralpen (4000′) selten, als: am Nockstein, Drachenstein bei Mondsee (R. H.), im Naßfeld und Kötschachthal (Miel.), bei Maria Pfarr (Michl). Sommer.

5. — — simplex L. auf steinigen Boden vom Fuße der Schiefergebirge bis auf die Voralpen (5000′) sehr selten, als: im Naßfeld (Miel.), in der Ferleiten (Dr. Schwarz). Sommer.

β) angustisectum (galioides Nestl.) auf sumpfigen Wiesen bloß im Lungau (im Weißbriachthal) (Miel).

6. — — flavum L. v. Br. Fl. v. latisectum scheint in Salzburg zu fehlen.

β) angustisectum (angustifolium Jacq. v. Br. Fl.) auf sumpfigen Wiesen sehr gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

γ) variisectum (nigricans Scop.) (v. Br. Fl. Th. flavum) auf sumpfigen Plätzen zwischen Gebüsch in Auen gemein, vorzüglich um Salzburg. Sommer.

7. — — aquilegifolium L. v. Br. Fl. auf buschigen Wiesen, in Auen und an Waldrändern bis auf die Voralpen (5000′) nicht selten, z. B. in den Auen der Salzache auf den Glanwiesen, am Fuß des Gaisberg bei Salzburg. Die schöne Form atropurpureum Jacq. mit voriger selten. Mai.

1. **Anemone** Hepatica L. v. Br. Fl. in Laubvorhölzern, am Rande der Laubwälder, zwischen Gebüsch auf Lauberde und steinigen Boden durch die Kalkalpenkette, von deren Fuß bis auf die Voralpen (4000′) sehr gemein; ein Hauptschmuck der Kalkhügel um Salzburg; selten weiß oder rothblumig, jedoch auch auf Kalkboden bei Hofgastein (Klammbruck) (Preuer). März, April, Mai.

2. — — Pulsatilla L. v. Br. Fl. auf sonnigen Haiden und an steinigen, buschigen Stellen sehr selten, nur bei Grödig (Gassenleier) und Kleßheim, über der Saale bei Freylassing sehr gemein, wo auch nach Hargasser A. patens vorkommen soll. März, April. v. Osterblumen.

3. — — vernalis L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden der Alpentriften der Schiefer- und Urgebirge (6—8000′) ziemlich selten, als: Gaisstein und Centralkette, als: Zwing, Goldberg, auf den Alpen Lungau's häufig (Michl, Stur) in Großarl. Juni.

4. — — alpina L. v. Br. Fl. (A. Burseriana Scop.) (grandiflora Hoppe) an feuchten, buschigen Stellen der Kalkalpen (4—6000′) nicht selten, als: am Untersberg, auf den Lofereralpen. Mai, Juni. v. Petersbart.

Die kleinere Form v. Br. Fl. (A. alpina) auf steinig-grasigen Boden der Schieferalpen (5—7000′) gemein, sowohl auf Thonschiefer- als Urgebirg-, Glimmerschiefer- und Granitalpen im Pinzgau, Gastein, Lungau. Juni.

β) sulfurea kömmt in Salzburg nicht vor.

A. sylvestris L., welche Dr. Hoppe auf Hügeln bei Laufen angibt, wurde seither nicht mehr beobachtet.

5. Anemone narcissiflora L. v. Br. Fl. auf Triften der Kalkalpen (4000′ bis 6000′) nicht selten, auf der nördlichen Kalkalpenkette, als: Untersberg und auf körnigen Kalk im Lungau (Dr. Stur). Juni.

6. — — baldensis L. v. Br. Fl. (A. fragifera) auf steinigen Boden der Alpen der Centralkette von 6—7000′ sehr selten, in der hintern Zwing und auf der obern Embachalpe in der Fusch (Verf.), nach Hinterhuber's Prodromus auch auf dem Malnitzer- und Radstadter-Tauern (v. Br.). Sommer.

7. — — trifolia L. an steinigen, buschigen Stellen, nur im Lungau in der Taurachschlucht nächst der Hackenschmiede bei Mauterndorf (Michl). April, Mai.

8. — — nemorosa L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, in Gebüschen, Auen, Laubwäldern bis auf die Voralpen (5000′) überall höchst gemein. März, April, Mai.

9. — — ranunculoides L. v. Br. Fl. in Auen, Hainen, Vorhölzern der Thäler der Kalkgebirge, z. B. um Salzburg in den Auen gemein, geht im Pinzgau nur bis Lofer, im Pongau bis Werfen (v. Br.) und kömmt im Lungau noch im Bundschuhthale vor (v. Br.). April, Mai.

Adonis aestivalis L. unter der Saat bei Laufen (Dr. Hoppe), seither nicht mehr beobachtet. Sommer.

1. Batrachium aquatile L. v. Br. Fl.

α) monophyllos (R. pantothrix DC.) in stehenden und langsam fließenden Wässern, Gräben, Lachen, Teichen sehr gemein. Sommer.

β) peltatum und

γ) quinquelobatum nur dort und da,

δ) succulentum am lehmigen, südöstlichen Ufer des Zeller See's (Verf.). Mai, Juni.

2. — — paucistamineum Tsch in Gräben bei Salzburg und Hallein (Verf.). Sommer.

3. — — divaricatum (Schrnk.) v. Br. Fl. (R. circinatus Sibth.) in Lachen bei Salzburg dort und da, z. B. vor dem Nonnthal. Mai, Juni.

4. — — fluitans (L.) wird in Hinterhuber Prodromus bei Salzburg (Liefering) und Faistenau angegeben. Sommer.

1. Ranunculus rutaefolius L. v. Br. Fl. auf Felsen und zwischen feuchtem Gerölle der höchsten Thonschiefer- und Urgebirge (6—8000′) selten, als: Gaisstein, Zwing, Seekarspitze, Venediger, auf dem Steinkarr, in Göriach im Lungau (Stur), auf dem Graukogl und den Alpen des Anlauf- und Kötschachthales in Gastein (Preuer). Sommer.

2. **Ranunculus** alpestris L. v. Br. Fl. auf felsigen, kiesigen, etwas feuchten Stellen der Alpen (4—6000′) gemein, z. B. am Untersberg, den Tauern, den Alpen Lungau's, geht auch bisweilen mit den Bächen in die Thäler herab, z. B. am Fuße des Kienberges bei Fuschl (v. Br.) und am Diesbache in den Hohlwegen (2000′). Mai, Juni.

3. — — Traunfellneri Hoppe an Kalkfelsen der Alpen, nur im Lungau auf der Gamsleiten am Radstadter-Tauern (Radst.-Kalk) und der Kalkspitze im Weißbriachthal unter ähnlichen Verhältnissen wie vorige (Dr. Stur). Sommer.

4. — — glacialis L. v. Br. Fl. zwischen feuchtem Gerölle und an Felsen der höchsten Thonschiefer- und Urgebirge (7—8000′) ziemlich selten, als: am Gaisstein, auf der Centralkette, am Goldberg, Naßfeld und den Alpen Lungau's, als: Preber, Hoch-Golling, Windsfeld, Steinkarl (Gl.-Sch.), auf Kalkalpen selten, die Rose der Gletscher. Sommer.

5. — — aconitifolius L. v. Br. Fl. an feuchten, grasigen Orten der Alpen um die Alphütten (3—5000′) gemein; die größere Form platanifolius L. v. Br. Fl. längs der Bäche im Gebüsch, an feuchten Plätzen der Gebirgsthäler (2000′) nicht selten, z. B. um Salzburg am Besteige gegen Plainfeld, bei Straß, Thalgau. Mai, Juni.

6. — — Ficaria L. v. Br. Fl. auf fetten Grasboden, vorzüglich der Obstgärten, auf feuchten Wiesen, unter Hecken der Thäler, vorzüglich auf Kalkboden sehr gemein, z. B. um Salzburg. April.

7. — — hybridus Biria v. Br. Fl. (R. Thora) auf steinigen, etwas grasigen Boden der Kalkalpen von 5—6000′ selten, als: unter dem Torrenerjoch des hohen Göll, bei den obern Kasern und auf den Alpen bei Lofer (v. Spitzl), dem Weißek und Mosermanderl im Lungau (Stur), auf der Alpe Filzmoos in Großarl (v. Br.), dem großen Rettenstein (Traunst.), geht im Loferer-Thal bis 2000′ herab (v. Sp.). Sommer.

8. — — Flammula L. v. Br. Fl. an Gräben in sumpfigen Stellen der Wiesen, sandigen Ufern sehr gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

  β) reptans L. am sandigen Ufer des Zeller-See's und einer Lache bei Schärfling nächst Mondsee (Verf.).

9. — — Lingua L. v. Br. Fl. in stehenden Wässern, Sümpfen zwischen Schilf selten, als: im Ober-Pinzgau, an der Dichten bei Michlbeurn, bei Goldegg und am Ausfluß des Trumer-See's, 2—4′ hoch, mit großen goldglänzenden Blüthen. Sommer.

10. — — auricomus L. v. Br. Fl. selten auf feuchten Wiesen, nur bei Landorf im Pinzgau (Verf.), Mauterndorf und Moosham im Lungau (Michl), bei Thalgau, Neumarkt (v. Pernh.), früher auch um Salzburg bei Marglan, bei Waging (Progel). Mai.

11. — — montanus W. v. Br. Fl. (R. nivalis L.) auf grasig-steinigen Triften der nördlichen Kalkalpenkette von deren Fuß, z. B. um

Salzburg (Mönchsberg, Imberg, Riehberg) bis auf die Alpen (unter der Form R. Gouani W.) (1260—6000′), als: am Untersberg sehr gemein, ebenso in Gastein, in der Ferleiten, auf Kalkboden und im Lungau. Mai, Juni.

12. Ranunculus acris L. v. Br. Fl. auf Wiesen und Triften der Thäler bis auf die Alpen (6000′) höchst gemein. Mai, Juni. Schmückt ganze Wiesen um Salzburg mit seinen gelben, glänzenden Sternen. v. Schmalzblumen.

13. — — lanuginosus L. v. Br. Fl. in feuchten Laubwäldern und Schluchten bis 4000′, vorzüglich auf Kalkboden gemein, z. B. um Salzburg am Schloß- und Mönchsberg, in der Gnigl, bei Hellbrunn. Sommer.

14. — — polyanthemos L.

α) latisectus (aureus Schl.) v. Br. Fl. (R. Breyninus Crtz.) auf buschigen Hügeln, in Vorhölzern, an Waldrändern bis auf die Voralpen (5000′) auf Kalkboden. Mai.

β) angustisectus scheint um Salzburg zu fehlen. Bei Waging (Progel).

15. — — repens L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, an Gräben und Bächen der Thäler und Berge (3000′) sehr gemein, z. B. um Salzburg, wo er feuchte Wiesen mit einem goldglänzenden Teppich schmückt. Mai, Juli.

16. — — bulbosus L. v. Br. Fl. auf Triften, Rainen des Flachlandes dort und da gemein, als: um Salzburg (Rainberg). Mai, Juni.

17. — — Philonotis Ehrh. (hirsutus Ait.) auf feuchten, steinigen Boden, an Straßen dort und da, im Flachlande bei Puch (Verf.), an der Straße nach Oberalm bei Hallein und im Mittel-Pinzgau mit fast glatten Früchten. Sommer.

18. — — pygmaeus Wahlb. auf feuchten, steinigen Boden der höchsten Alpen der Centralkette, bisher nur auf der Höhe des Krimmler-Tauern (8000′).

19. — — sceleratus L. v. Br. Fl. auf nassen Sandboden selten, als: bei Salzburg vor dem Lederernthore, außer Nonnthal, im Stadtgräben vor dem Linzerthore, am Walle und bei Mühlhausen im Lungau. Sommer.

20. — — arvensis L. in Saaten selten nur bei Wals (Verf.) und um Weitwörth (Progel), auf Schutt vor dem Lederernthore, auf Aeckern Lungau's. Sommer.

Caltha palustris L. v. Br. Fl. in Wassergräben an Bachrändern, auf sumpfigen Plätzen durch's Gebiet höchst gemein. April bis Juni. Ein goldglänzender Schmuck vieler Gräben und Sümpfe. v. Schmalzblümeln.

Trollius europaeus L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, Moorgründen der Thäler, vorzüglich der Kalkformation, bis auf die Voralpen

(5000') gemein, als: um Salzburg eine Zierde der vielen feuchten und moorigen Gründe, z. B. am Glanbach, bei Aigen, Gnigl, Thalgau. v. Butterrosen. Mai bis Juli.

V. napellifolius Roep., auf feuchten Grasboden der Alpen (5000' bis 6000'), nur am Radhausberg beim Christoph-Stollen (Miel.). Juni.

1. Helleborus viridis L c. var odorus WK. an Waldrändern im Gebüsch der Thäler der Kalkregion dort und da gesellig, als: im Bärnthale bei Thalgau, bei Golling (gegenüber) am Fuß der Felswände, am Fuß des Rockstein (Verf.), bei Lofer (v. Sp.), auch in Bauerngärten nicht selten. April.

H. foetidus L. an waldigen Stellen nur bei Mangerberg unweit Berndorf und Palling an der Gränze des Innviertels (Michl). Mai.

2. — — niger L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, an Waldrändern und in Gebüschen, Auen, vom Fuß der Kalkalpen bis auf die Voralpen (5000') sehr gemein, als: am Fuß des Untersbergs bei Glanegg, Grödig, an Waldsäumen bei Oberalm, in der Salzachau bei Puch, von Scheffau zur Lammerbrücke, in der Abtenau, bei Fuschl und St. Gilgen, auf dem Schafberge, bei Werfen, im Unter-Pinzgau selten. v. Schneerosen, Schneekaterln; schmückt mit seinen großen Frühling duftenden Blumen nebst Erica carnea das Fußgestelle der Kalkalpen Salzburgs. März bis Mai.

Nigella arvensis L. unter Saaten bei Salzburg (Miel.), scheint verschwunden.

1. Aquilegia vulgaris L. v. Br. Fl. auf grasigen, buschigen Hügeln um Salzburg, als: vor dem Linzerthor, am Heuberg selten. Juni.

β) nigricans (atrata Koch) auf steinigen Boden in Auen und am Fuße der Kalkalpen bis auf die Voralpen (4000') nicht selten, als: um Salzburg am Rosittenbach, bei Grödig, Hallein, Lofer, Unken. Sommer.

2. — — pyrenaica L. (Einseleana Rchb.) in Salzburg nur an steinigen, felsigen Orten des Alpenthals Bundschuh im Lungau (R. H.), im nahen Berchtesgaden im Hintergrunde des Windbachthals am Fuße des Watzmann. Sommer.

A. alpina L. am Watzmann nur 1 Exemplar gefunden (Verf.).

1. Aconitum Lycoctonum L. v. Br. Fl. auf buschigen, grasigen Gehängen, an Waldrändern, in Holzschlägen vom Fuß der Gebirge bis auf die Voralpen (5000') gemein, als: um Salzburg, vorzüglich auf Kalkboden unter der Form Vulparia Rchb., Galectonum Rchb. und Tragoctonum Rchb., auf Schieferboden unter der von Thelyphonum Rchb. Sommer.

2. — — variegatum L. v. Br. Fl. (Cammarum Jacq.) auf steinigen, buschigen Triften der Kalkalpen (5000') nicht selten, als: am Untersberge, Roßfeld des hohen Göll und den Loferer-Alpen mit den Formen macranthum und rostratum Rchb., findet sich auch selten am Fußgestelle der Kalkalpen, als: bei Glanegg, Schneizelreit, Mauterndorf (Michl). Sommer.

3. **Aconitum** paniculatum Lam. (cernuum Wulf.) auf steinigen Boden, unter Gebüsch, in Bachschluchten, Auen der Gebirgsthäler selten, als: in der St. Josephsau bei Salzburg (Fischer), wo es einen Hexenkreis bildet, im Fuscherthale, im Naßfelde, in der Weichselbachschlucht bei St. Wolfgang. Sommer.

4. — — Napellus L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Grasboden der Alpen (4—6000′) durch's Gebiet gemein, und zwar auf den Kalkalpen, z. B. Untersberg die Formen Funkeanum, Braunneanum und formosum Rchb.; auf den Schiefer- und Urgebirgen, als: den Pinzgauer Alpen unter den Formen Koelleanum, Hoppeanum, Mielichhoferi Rchb., neomontanum Wulf. bei Hüttschlag und in der Fusch (Miel.), pyramidale Mill. an der Mur im Lungau, Judenbergense Clus. im Murwinkl (Michl), angustifolium Bernh., acutum Rchb. auf den Alpen der Centralkette, tauricum Wulf. auf den Tauern und den Alpen Lungau's (R. H.). Sommer.

A. Stoerkeanum Rchb. und variegatum L finden sich häufig in Gärten. August.

1. **Delphinium** Consolida L. v. Br. Fl. unter der Saat um Salzburg nur bei Kleßheim (Frau Hoch-Müller). Sommer.

D. Ajacis und grandiflorum werden in Gärten nicht selten kultivirt.

2. — — elatum L. (intermedium DC.) auf steinigen, schattigen Stellen der Alpen Lungau's, als: unter dem Scheibberg-Gasthaus am Radstadter-Tauern (5000′) (Michl), (Verf.) und auf der Thomerlbartlalpe im Landsfeld bei Tweng (Michl). Sommer.

Actaea spicata L. v. Br. Fl. an feuchten, schattigen Orten, unter Gebüsch der Thäler bis auf die Berge (3000′), vorzüglich auf Kalkboden nicht selten, als: um Salzburg bei Aigen, Hellbrunn, Glanegg, im Pinzgau, Pongau, Gastein (im Anlaufthale) (Preuer). Mai, Juni.

Paeonia corallina Retz. kömmt im nahen Reichenhall auf dem Mühlbachhorn in der Bergregion (2500—3500′) an Waldrändern vor, ist jedoch nun fast ausgerottet. Sommer.

LXXII. Berberideae. Vent.

Berberis vulgaris L. v. Br. Fl. in Hecken, Auen, an Zäunen, buschigen, sonnigen Gehängen sehr gemein, vorzüglich im Lungau, geht bis 4000′. Mai, Juni. v. Beisselbeere.

LXXIII. Papaveraceae. Juss.

1. **Papaver** alpinum L.

α) album (Burseri Crtz.) in Felsklüften, unter Gerölle der Kalkalpen (6—8000′) selten, als: in den Loferer-Alpen (Stein-

berg), geht mit den Bächen tiefer herab, z. B. in der Diesbachwiese (4000'), auf dem Tennengebirge (Schwarzkogl) (R. H.), Göll (auf dem Brette), Steinernen Meer (auf der Steinalpe) (R. H.). Sommer.

β) aurantiacum Lois. nur auf Chloritschiefer im Lungau (Weißbriach) am See (Dr. Stur). Sommer.

2. **Papaver** dubium L. unter der Saat selten, nur bei Durchham und Berndorf (Michl), Michaelbeurn (Verf.). Sommer.

3. — — Rhoeas L. v. Br. Fl. unter der Saat, vorzüglich Roggen, dort und da, um Salzburg stellenweise häufig, im Pinzgau selten, um Gastein (Preuer). Sommer.

P. somniferum L. wird in Gärten unter dem Namen Magenrose nicht selten kultivirt, verwildert nur selten.

Chelidonium majus L. v. Br. Fl. auf Schutt, an Mauern der Thäler des Gebiets sehr gemein, z. B. um Salzburg. Sommer. Warzenkraut.

LXXIV. Fumariaceae. Bernh.

1. **Corydalis** cava Schw. K. v. Br. Fl. (Fumaria bulbosa L.) auf fetten Grasboden, vorzüglich in Obstgärten, unter Gebüsch, in Auen des Kalkgebiets bis Saalfelden und Werfen im Pongau sehr gemein. Eine Zierde der Obstgärten um Salzburg im Frühjahr, fehlt im Schiefergebiete. März bis Mai.

2. — — fabacea Pers. in Waldgebüsch selten, nur in Pinzgau im Tiefenbachthale (Michl), am Gerlinger Bach bei Zell (Verf.), am Hirzbachberg in Leogang, am Spielberg, um Salzburg in Hellbrunn (Hoch-Müller). Mai.

C. solida Sm. scheint in Salzburg zu fehlen. Hoppe's Angabe im Prodromus bezieht sich wohl auf vorige Art.

1. **Fumaria** officinalis L. v. Br. Fl. auf bebauten Plätzen, in Gartenland, in Gebüschen der Thäler gemein. Sommer.

F. Vaillantii Lois. angeblich auf bebauten Stellen und in Gärten um Salzburg.

F. parviflora Lam. gibt Miel. als bei St. Michael im Lungau vorkommend an, was jedoch der sonstigen Verbreitung nach nicht wahrscheinlich ist.

LXXV. Cruciferae. Juss.

1. **Arabis** Turrita L. nur in Felsspalten und zwischen Steingeröll an der Drachenwand bei Mondsee (R. H.). Sommer.

2. — — alpina L. v. Br. Fl. (Turritis alpina L.) auf feuchten steinigen Boden, zwischen Geröll der Alpen (4 — 7000') gemein,

findet sich jedoch auch in den Thälern nicht selten auf Kies, z. B. in den Salzachauen und am Fuß der Kalkhügel um Salzburg, am Kühberg (1300′), an der Straße vor Hallein. Mai, Juni.

3. **Arabis** hirsuta Scop. v. Br. Fl. (Turritis hirsuta L.) auf trocknen Rainen, Wiesen, buschigen Hügeln der Hauptthäler selten, im Gebirgslande noch seltner, im Pinzgau nur im Velberthale, im Pongau bei Werfen (v. Br.). Mai, Juni. Die Var. sagittata DC. auf waldigen Triften im Flachlande (Michl).

4. — — ciliata RBr. auf steinigen Boden, trocknen, grasigen Gehängen der Alpen vom Fuß bis 6000′ nicht selten, vorzüglich im Pinzgau, z. B. ober Stuhlfelden (2400′), am Gaisstein, Untersberg, den Loferer-Alpen. Mai, Juni.

5. — — caerulea Hänke v. Br. Fl. auf feuchten, steinigen Boden, Sand und Gerölle der höchsten Alpen (6—8000′) selten, als: auf der Hochwies, am Hundstöd, den Alpen der Centralkette und Lungau's. Sommer.

6. — — pumila Jacq. auf Felsen der höhern Alpen, vorzüglich auf Kalk (5—7000′) nicht selten, als: Untersberg, Reitalpe, Zwing, Speyereck, bei Mühlbach im Pinzgau auf Kalkgrus (2500′), geht mit den Flüßen in die Thäler und findet sich selbst noch an der Salzach bei Laufen (1200′) (Progel). Mai, Juni.

7. — — bellidifolia Jacq. v. Br. Fl. an nassen, steinigen Plätzen, Bächen und Quellen der Alpen von 5—6000′ nicht selten, geht auch mit den Bächen in die Thäler, z. B. Buchweißbach (Verf.). Mai, Juni.

8. — — Thaliana L. v. Br. Fl. auf sandigen Aeckern unter der Saat um Salzburg gemein, bei Hofgastein (Preuer), in den Gebirgsthälern sonst selten. Mai, Juni.

9. — — arenosa Scop. v. Br. Fl. auf sandigen Boden und Wiesen der Kalkformation um Salzburg sehr gemein, ein Schmuck vieler Wiesen. Mai; geht in's Pinzgau nur bis Lofer und kommt im Lungau auf Glimmerschiefer vor (Dr. Stur). April, Mai.

10. — — auriculata Lam. auf trocknen Hügeln in Großarl (Stegenwacht) und in der Fusch (Hirzbach) (Miel.). Verfasser sah sie nicht.

11. — — Halleri L. nach einem durch Tausch erhaltenen Exemplar am Gamskarkogl in Gastein, sonst nur im benachbarten Tirol (bei Going) (Traunst.) und im Zillerthal (v. Moll). Sommer.

Turritis glabra L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, an Rainen, Waldrändern der Thäler selten, z. B. bei Salzburg. Mai, Juni.

1. **Cardamine** alpina W. v. Br. Fl. (C. bellidifolia) auf feuchten, steinigen oder sandigen Boden am Rande der Schneefelder der höchsten Schiefer- und Urgebirge (6—8000′) ziemlich selten, als: am Gaisstein, auf der Centralkette der Alpen, Fusch, Rauris, Gastein und Lungau. Juli.

2. **Cardamine** resedifolia L. v. Br. Fl. an feuchten, steinigen Orten der Schiefer- und Urgebirge von 5—6000' nicht selten, geht mit den Bächen bis in die Thäler herab (2000'), z. B. Gaisstein, Tauern, Alpen der Fusch, von Gastein und Lungau, auf den Kalkalpen seltener. Sommer.

3. — — hirsuta L. v. Br. Fl. in feuchten Wäldern selten, unter der Form multicaulis Hoppe auf feuchten Aeckern, steinigen Boden der Thäler, vorzüglich um Salzburg gemein. März, April.

4. — — sylvatica Link in feuchten Wäldern bis auf die Berge dort und da, als: um Salzburg. Sommer.

5. — — pratensis L. v. Br. Fl.

β) grandiflora auf feuchten Wiesen in Obstgärten überall sehr gemein und um Salzburg, Badgastein, im Pinzgau nicht selten gefüllt und sprossend. Eine Zierde der Wiesen. Mai, Juni.

γ) dentata in feuchten Bergwäldern, an Moorgräben, z. B. um Salzburg selten.

6. — — amara L. v. Br. Fl. an Gräben, an Quellen, Bächen der Thäler sehr gemein, z. B. um Salzburg, im Pinzgau; wird häufig als Brunnkresse, die hier seltener vorkömmt, gesammelt. Ein Schmuck der vielen Wassergräben um Salzburg. April, Mai.

7. — — impatiens L. v. Br. Fl. in Auen, Wäldern, Gebüschen bis auf die Voralpen dort und da, vorzüglich um Salzburg. Sommer.

8. — — trifolia L. v. Br. Fl. an Waldrändern, in moosreichen Wäldern, Auen der nördlichen Kalkgebirge ziemlich gemein, vorzüglich um Salzburg, z. B. Hellbrunner Au, Gaisberg, Wälder bei Hof, Thalgau, selbst noch bei Laufen (Lebenauerwald) (Dr. Progel). Mai. Eine Zierde der Wälder durch ihre schneeweißen Blumen und unten röthlichen Blätter.

Nasturtium officinale RBr. v. Br. Fl. (Sisymbrium L.) in Wassergräben, an quelligen Orten der Thäler nicht selten, nur stellenweise bei Salzburg ganze Gräben ausfüllend, z. B. vor dem Nonnthale. Sommer.

1. **Dentaria** enneaphyllos L. v. Br. Fl. an schattigen, steinigen Orten, auf Waldwiesen, in Laubwäldern vom Fuß der Gebirge (2500') bis auf die Alpen (5000') durch die nördliche Kalkalpenkette gemein, vorzüglich um Salzburg, wo sie schon am Kühberg (2500') häufig vorkömmt. April, Mai.

2. — — bulbifera L. v. Br. Fl. in Laubwäldern, auf Bergwiesen der nördlichen Kalkalpen ziemlich selten, z. B. um Salzburg in den Waldungen des Gaisbergs, auf Waldwiesen ober Gnigl, bei Maria Plain, in Tiefenbach. Mai, Juni.

D. digitata Lam. findet sich bei Hopfgarten und eine halbe Stunde außerhalb Kitzbühl im angränzenden Tirol. Juni.

Hesperis matronalis L. v. Br. Fl. (H. inodora L.) kömmt nur selten verwildert vor, wird jedoch als Pfingstveigl häufig in Gärten gepflanzt. Sommer.

1. **Sisymbrium** officinale Scop. v. Br. Fl. (Erysimum L.) auf Schutt, an Mauern, Wegen, bebauten Plätzen der Thäler sehr gemein. Mai.

2. — — Columnae Jacq. auf Schutt in der Nähe der Eisenbahn (von Schmuck), früher nie beobachtet. Sommer.

3. — — Sophia L. v. Br. Fl. auf schlechten Wiesen, Mauern der Gebirgsthäler selten, bei Mittersill, Leogang, Hofgastein, Ramingstein, Radstadt, Tamsweg, seit der Eisenbahn am Bahnhof von Salzburg (Pichlm.). Juni.

4. — — Irio L. im Salzburger Bahnhof (Pichlm.). Sommer.

5. — — strictissimum L. auf sonnigen Thonschieferfelsen am Fuß der Gebirge, nur bei Uttendorf im Pinzgau (2500′) (Verf.). Sommer.

Alliaria officinalis Andr. v. Br. Fl. (Sisymbrium Scop.) an Hecken, Gebüschen, in Hainen, Auen des Flachlandes nicht selten, z. B. um Salzburg, im Gebirgslande jedoch selten, im Pinzgau nur bei Saalfelden, fehlt in Gastein (Preuer). Mai, Juni.

1. **Erysimum** cheiranthoides L. v. Br. Fl. im Gartenland, auf Aeckern um Salzburg ziemlich selten, z. B. im botanischen Garten, bei Mülln, im Lungau gemein (R. H.). Sommer.

2. — — Cheiranthus Pers. v. Br. Fl. (Cheiranthus erys. L.) (E. lanceolatum RBr.) an Kalkfelsen selten, nur bei Werfen, Taxenbach, Lend und Gastein, auf dem Kies in der Itzlingerau bei Salzburg (Verf.). Mai bis Juni. v. Bergveigl.

Barbarea vulgaris RBr. v. Br. Fl. (Er. Barb. L.).

α) patens auf Wiesen, wüsten Plätzen, kiesigen Bachufern im Flachlande, namentlich um Salzburg sehr gemein, im Gebirgslande selten, im Pinzgau nur bei Saalfelden, bei Hofgastein (Pr.). Mai, Juni.

β) stricta Andrz.(parviflora) auf Wiesen bei Salzburg an der Glan selten (Verf.).

γ) arcuata Rchb. unter der Hauptform nicht selten.

Brassica oleracea L. var.

α) acephala (Winterkohl).

β) sabauda (Kelch).

γ) capitata bullata (Wirsing).

δ) gemmifera (Sprossenkohl).

ε) caulorapa (Kohlrabi).

ζ) botrytis cauliflora (Karfiol).

ν) sphaerica alba und rubra (Blaukraut) selten, werden und zwar der Kopfkohl oder das Sauerkraut im Großen gebaut, der Karfiol gedeiht vorzüglich in dem hochgelegenen kalten Lungau.

2. **Brassica** Napus L. v. Br. Fl. auf Aeckern verwildert. Sommer.

α) oleifera (Reps), als: Sommerreps im Flachlande dort und da im Großen gebaut.

β) pabularia (Kelchbroderln) in Gärten gebaut.

γ) esculenta (Duschen, Kohl- oder Stockrüben) dort und da im Großen gebaut bis 3500′.

3. — — Rapa Koch.

α) campestris L v. Br. Fl. Kohl auf wüsten und bebauten Boden unter der Saat gemein. Sommer.

β) rapifera v. Br. Fl. als weiße Rübe und zweite Frucht häufig gebaut, vorzüglich im Flachlande, jedoch auch auf Berglehen bis 3000′. Mai, Juni.

Sinapis arvensis L. v. Br. Fl. auf Aeckern, wüsten und bebauten Plätzen, unter der Saat ein höchst lästiges Unkraut, welches ganze Felder gelb färbt. Sommer.

β) dasycarpa (S. orientalis L.) außerhalb des Eisenbahnhofes selten (Pichlm.).

2. — — alba L. im Obstgarten des Pfarrhofes zu Berndorf (Michl), in Saaten bei Oberhaiming (Laufen) selten (Progel).

S. nigra findet sich nur selten in Gärten.

Diplotaxis tenuifolia DC. an Wegen, auf wüsten Plätzen nur im Lungau (R. H.). Sommer.

2. — — muralis DC. im Eisenbahnhof bei Salzburg selten. (Verf.) Sommer.

1. **Alyssnm** calycinum L v. Br. Fl. auf wüsten Boden, an steinigen Stellen, nur um Salzburg, früher am Rainberg, bei Köstendorf (v. Pernh.) und Harpfelsham (Michl), an der Eisenbahn bei Salzburg (Pichlm.) und längs der Bahn gegen Freylassing (v. Schm.). Sommer.

2. — — saxatile L. nur an dem Kalkfelsen der Drachenwand bei Mondsee (R. H.) Sommer.

Lunaria rediviva L. v. Br. Fl. in schattigen Gebirgsschluchten, an Bächen vom Fuß der Gebirge bis auf die Voralpen (4000′) dort und da nicht selten, z. B. Untersberg (Brunnthal), Weißbach, Lofer, Zell. v. Silberblatt. Mai, Juni.

L. biennis Mnch. findet sich selten in Gärten.

Petrocallis pyrenaica RBr. v. Br. Fl. (Draba pyren. L.). Unter Gerölle und an Felsen der höchsten nördlichen Kalkalpen (7—9000′) sehr selten, nur auf dem hohen Brett am Göll (Pichlm.) und den Alpen bei Lofer (v. Sp.). Sommer.

1. **Draba** aizoides L. v. Br. Fl. in Felsspalten der Alpen, vorzüglich der Kalkalpen (5—6000′) nicht selten, als: Untersberg, Göll, Tennengebirg. Sommer.

β) Zahlbruckneri Hst. auf kiesigen Stellen der höchsten Alpen (7—8000′) selten, als: Tauern, Goldberg, Nebelsberg (v. Sp.), Walcheralpe (Kalk), in der Zwing auf der Knappenleite (Verf.).

2. **Draba Sauteri** Hoppe unter Gerölle der höchsten Kalkalpen (7—8000′) sehr selten, nur auf dem Bleikogl des Tennengebirgs (R. H.), dem kleinen Hundstöd (Ferchl) und dem Mosermandl im Lungau (Dr. Stur). Sommer. Am Watzman nur selten.

β) Spitzelii Hoppe auf der Spitze des Kammerlhorn (8500′) sehr selten (v. Spitzl).

3. — — frigida m. an Felsen der Alpen (5—7000′) selten, als: hohen Göll, Gaisstein; Centralkette und Alpen Lungau's, als: Hochgolling, Gurpitschek, Scheidberg (Dr. Stur), demnach auf verschiedenen Gesteinen. Sommer.

D. stellata Jacq. (austriaca Crtz.) nach v. Br. Fl. und Hinterhubers Prodromus auf dem Speyereck? ist als sonstige Kalkpflanze und da Dr. Stur sie nicht angibt, zweifelhaft, um so mehr, als sie sich auch sonst auf die Kalkalpen des Erzherzogthumes Oesterreich zu beschränken scheint.

4. — — tomentosa Wahlb. auf Felsen der Alpen von 6—8000′, vorzüglich auf Kalk, als: am hohen Göll, Eggerfirst (Pichlm.), Hundstöd, in der Grub (v. Sp.), Nebelsberg, Kammerlhorn, an der gelben Wand und auf dem Gamkar bei Gastein (Preuer), dem großen Rettenstein (Verf.), Gaisstein (Verf.), auf den Alpen Lungaus (Dr. Stur), als: Gamsleiten (R. H.), Speyereck (R. H.), Zallinwand (K. K.), Weißek (R. K.). Sommer.

5. — — carinthiaca Hoppe (Johannis Host.) auf steinigen Grasboden der Alpen, vorzügl. auf Kalk-Gl., seltener reinen Kalk (Dr. Stur), als: Spielberg, großen und kleinen Rettenstein, Zwing (Knappenleite) (Verf.), Alpen Lungau's (auf dem Scheidberg) (Dr. Stur). Sommer.

β) glabrata (laevigata Hoppe) auf Felsen der höchsten Alpen (7—8000′) sehr selten, als: Gurpitschek (Chl.-Sch.) (Dr. Stur), Höhe des Rauriser-Tauern (R. K.), auf der Westseite des Gaissteins (Verf.).

6. — — Wahlenbergii Hartm. (fladnitzensis Wulf.).

β) homotricha (androsacea Wahlb.) (sclerophylla Gaud.) an Felsen der höchsten Schiefergebirge (6—8000′), als: Gaisstein, Tauernkette, Fuscher-Alpen, bei Bad Fusch selbst an der Mauer um die Kirche (4000′) selten, in den Alpen Lungau's auf Glimmer und Gneiß (Dr. Stur).

γ) heterotricha (lapponica W.) in Felsspalten der höchsten Schiefer-Alpen (7—8000′) sehr selten, als: am Gaisstein (Verf.) und auf den Alpen Lungau's Gurpitschek, Zallinwand (R. K.), Lugek (K. K.), in Gesellschaft von frigida, tomentosa, Wahlenbergii und carinthiaca (Dr. Stur). Sommer.

7. — — pumila Miel. auf steinigen Boden der höchsten Schieferalpen (7—8000'), nur am Rauriser Goldberg (Miel.).

8. — — verna L. v. Br. Fl. auf sterilen, sandigen Plätzen bei Salzburg, als: vor dem Schloß Kleßheim, auf dem Mönchsberg, auf der Mauer im Duregger-Garten, selten bei Lofer, im Lungau auf allen Aeckern (Michl). April.

Kernera saxatilis Rchb. v. Br. Fl. (Myagr. saxat. L.) auf Kies, Sandboden und in Felsritzen der Kalkgebirge vom Fuß bis 6000' nicht selten, als: um Salzburg, Viehberg, Kühberg, bei Glanegg, Hallein, im Paß Lueg, Werfen, Lofer, in den Hohlwegen, bei Laderding in Gastein (Preuer). Mai, Juni.

Cochlearia officinalis L. nur an quelligen Stellen bei Waging im nahen Baiern (Progel) stellenweise häufig. Mai.

Roripa rusticana Gren. nur selten verwildert, in Gärten als Kren nicht selten kultivirt. Sommer.

1. — — amphibia Less. (Prodr.) in Wassergräben nur bei Salzburg, selten. Sommer.

2. — — palustris Besser. v. Br. Fl. (Sisymbrium L.) an Ufern der Bäche, auf überschwemmten, sandigen Stellen und in sumpfigen Thälern überall. Sommer.

3. — — sylvestris Bess. v. Br. Fl. (Sisymbr. L.) an sandigen Wegen und sumpfigen Stellen bei Salzburg, z. B. vor dem Lederer-thor, bei Gnigl gesellig, stellenweise häufig, sonst selten, im Pinzgau nur bei Fischhorn. Sommer.

4. — — anceps Wahlb. in Gräben zwischen Straß und Eugendorf sehr selten (Verf.). Sommer.

1. Camelina sativa Cr. v. Br. Fl. (Myagrum L.) auf Leinfeldern und wüsten Plätzen selten, nur an der Eisenbahn und bei Wals. Mai, Juni.

2. — — dentata Pers. auf Leinfeldern nur bei Wals, Liefering, Schärfling selten. Mai, Juni.

Neslia paniculata Desv. v. Br. Fl. (Myagrum L.) unter dem Getreide selten, als: um Salzburg, bei Weitwörth, bei Zell, Hofgastein (Preuer). Sommer.

Bunias Erucago L. auf Sandplätzen der Salzach bei Salzburg, unter dem Getreide bei Trum, Mattsee, Oberndorf, bis Waging sehr gemein; geht nicht in's Gebirg. Sommer.

Subularia aquatica L. soll nach v. Br. in schlammigen Lachen bei Grödig vorgekommen sein, ist jedoch mit diesen verschwunden.

1. Thlaspi campestre L. v. Br. Fl. auf Aeckern, unter Saaten im Flachlande gesellig, nur auf dem Nußdorfer Hügel bei Salzburg, bei Ursprung und Eugendorf. Sommer.

2. **Thlaspi** arvense L. v. Br. Fl. auf Aeckern, wüsten und bebauten Plätzen, als: um Salzburg, bei Maxglan, Wals, Kleßheim, Neumarkt gemein. Mai, Juni.

3. — — alliaceum L. unter den Saaten nur bei Bergheim, Maria Plain, Thalgau, Adnet, Straßwalchen, dort sehr gemein. April, Mai.

4. — — perfoliatum L. an Rainen bei Salzburg selten, als: am Heuberg, Fürberg, bei Grödig, bei Pfongau (Neumarkt), (v. Pernh.), bei Polling (Progel). April, Mai.

5. — — montanum L. nur im Lungau auf Hügeln bei Tamsweg (Michl), Mauterndorf (Miel.) selten. Sommer.

6. — — alpestre L. nur auf Steinmauern bei Ramingstein im Lungau (Miel.).

7. — — alpinum L. auf trocknen Alpentriften Lungau's (6—8000') selten, bei Mauterndorf und im Bundschuhthal (Stur).

8. — — rotundifolium Gaud. zwischen Gerölle der höhern Alpen (6000' bis 8000') nicht selten, vorzüglich auf den Kalkgebirgen (dolomitischen Dachsteinkalk) (Stur) um Lofer und Saalfelden, dem Steinernen Meer, großen Rettenstein, Loferer-Alpen (v. Sp.) Kantenbrun (R. H.), Goldberg (Miel.). Sommer.

Iberis amara L. an Zäunen der Eisenbahn selten (Verf.), früher nicht beobachtet. Sommer.

I. umbellata wird nicht selten in Gärten kultivirt.

1. **Lepidium** Draba L. bei der Eisenbahn (Pichlm. 1866), früher nicht beobachtet. Sommer.

2. — — ruderale L. um Salzburg sehr selten, nur an der Eisenbahn (Pichlm.). Sommer.

L. sativum L. (Gartenkresse) findet sich nicht selten in Gärten und nur selten verwildert.

Hutchinsia alpina RBr. v. Br. Fl. (Lepid. alpinum L.) auf Gesteinschutt, im Sande und an Felsen, vorzüglich der Kalkalpen von 5—8000' gemein, als: Untersberg, Reitalpe, Loferer-Alpen, Hundstein; steigt auch mit den Bächen in die Thäler herab, wo sie viel üppiger und in größern Rasen vorkömmt, z. B. an der Salzache, dem Buchweißbach bei Saalfelden.

β) brevicaulis Hoppe auf den höchsten Schiefergebirgen (6—9000') seltener, als: Gaisstein, Centralkette der Alpen von Gastein und Lungau (Hoch-Golling) Speyereck, in Leffach, Göriach und Liegnitzthal bis 4000' herabgeschwemmt (Stur).

H. petraea R. Br. wurde bisher in Salzburg nicht gefunden.

Capsella bursa pastoris Mnch. v. Br. Fl. (Thlaspi L.) auf wüsten Stellen, am Fuße der Mauern, an Wegen auf Aeckern und Gartenland durch's Gebiet höchst gemein. Frühling bis Herbst.

Aethionema saxatile RBr. auf dem Kies der Gebirgsbäche sehr selten, nur am Ausfluß des Rosittenbaches aus dem Untersberg und an Gießbächen des Schwarzenbergs. Sommer.

Biscutella laevigata L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, an Bächen, auf magern Wiesen der Kalkgebirge bis 6000′ gemein, z. B. um Salzburg auf Hügeln der Glanwiesen, in Auen. Sommer.

β) lucida auf Kalkfelsen;

γ) obcordata Lofererthal in Urgebirgen auf Kalklagern, als: in der Zwing, bei Großarl in der Tofern. Mai, Juni.

Senebiera Coronopus L. angeblich in Gräben bei Salzburg, der Verfasser sah sie nicht.

Lobularia moritima Desv. v. Br. Fl. (Clypeolaria L.) findet sich um Salzburg nach v. Br. Fl. und Apotheker Michl sehr selten verwildert.

Raphanus Raphanistrum L. v. Br. Fl. auf Aeckern unter der Saat durch's Gebiet sehr gemein. Sommer.

R sativus L. wird als Sommer- und Winterrettich häufig gebaut.

LXXVI. Resedaceae. DC.

Reseda lutea L. v. Br. Fl. auf Schutt, wüsten Stellen, Rainen um Salzburg ziemlich selten, z. B. Rainberg Südseite, am Almkanal, bei der Anifer Ueberfuhr (linkerseits), im Pinzgau nur bei Au im Glemmerthale. Sommer.

R. luteola L. v. Br. Fl. findet sich weder am Kies der Salzach, noch an den im Prodromus angegebenen Stellen, ist daher für diese Flora zweifelhaft..

LXXVII Nymphaeaceae. Salisb.

Nymphaea alba L. v. Br. Fl. in Teichen, See'n, Lachen gemein, z. B. um Salzburg im Leopoldskroner und Hellbrunner Weiher, Mattsee, Zeller See. Sommer.

β) minor in den Sümpfen der sog. Eglsee'n in der Fager bei Salzburg.

2. — — biradiata Sommer. nur in den Sümpfen bei Uttendorf in Pinzgau, dort gemein (Verf.). Sommer.

1. **Nuphar** luteum. Sm. v. Br. Fl. (Nymphaea L.) in den See'n des Flachlandes, als: Trumer-, Waller-, und Atter-See, in Teichen bei Elixhausen und in Sumpfgräben am Schlehdorfer-Moor, im Dichtenmoos bei Michaelbeurn. Sommer.

β) minor im Seewaldsee am Trattberg (Dr. Schwarz) vermuthlich auch N. H. minimum von ebendort.

2. — — pumilum Sm. im See bei Herrenwies bei Radstadt?, (Prodr.) im Achenfurt bei Bruck, durch dessen Räumung verschwunden (Verf.).

LXXVIII. Cistineae. DC.

1. **Helianthemum** alpestre Jacq. v. Br. Fl. (Cistus alpestris canus et marifolius) auf steinigen kurzbegrasten Boden der Alpen, vorzüglich auf Kalk (4—6000′) nicht selten, als: Untersberg, Göll, Tennen, Loferer-Alpen, Saukar in Großarl (v. Kofl.), Zwing, Speyerek. Sommer.

2. — — vulgare Gärtn. v. Br. Fl. (Cistus L.) auf sonnigen, steinigen Triften und Hügeln der Thäler der Kalkformation, z. B. um Salzburg gemein, im Gebirge seltener, z. B. bei Hundsdorf und Gastein. Sommer.

β) grandiflorum v. Br. Fl. (Cist. grandifl. L.) auf steinigen Boden der Kalkalpen (4—6000′) nicht selten, als: Untersberg (mit ihren großen, gelben Blüthen ein Schmuck der Gerölle in der Mittagsscharte). Sommer.

LXXIX. Droseraceae. DC.

1. **Drosera** rotundifolia L. v. Br. Fl. an den Seiten der Moorgräben, in Moorbrüchen durch's Gebiet gemein. Juni.

2. — — longifolia L. v. Br. Fl. mit der vorigen, jedoch seltener, nebst der seltnern Mittelform. Sommer.

3. — — obovata Koch hinter dem Hafnerbad bei Glanegg, an den Eglsee'n in der Fager. Sommer.

4. — — intermedia Hayne nur in dem dem Leopoldskron-Wald angränzenden Moore in nassen Stellen gesellig und an den Eglsee'n ganze Flächen röthend. Sommer.

Parnassia palustris L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen und Triften vom Thale bis auf die Alpen (6000′) durch's Gebiet gemein. Sommer.

LXXX. Violariae. Lindl.

Viola palustris L. v. Br. Fl. auf Moorbrüchen der Thäler bis auf die Voralpen (5000′) nicht selten, als: um Salzburg, Zell. Mai.

V. uliginosa Schrad. auf Moorwiesen bei Elixhausen, Ursprung, an Wiesenbächen bei Weißbriach im Lungau nach Michl. Frühling. Verfasser sah sie nicht, vermuthlich identisch mit folgender.

2. — — epipsila Ledeb. auf Moorboden bei Glanegg und Ursprung (Miel.) (Hoppe). Mai.

3. — — odorata L. v. Br. Fl. in Gebüschen, Vorhölzern, Hecken, auf schattigen Grasplätzen nicht gemein, scheint in den höhern Gebirgsgegenden z. B. Gastein (Preuer) ganz zu fehlen. April, Mai.

4. **Viola** alba Besser an Rainen und schattigen Hügeln um Salzburg ziemlich selten, als: am Fürberg, am Hügel von Maria Plain. Mai.

5. — — hirta L. v. Br. Fl.

α) pratensis auf Wiesen an Rainen und Triften der Thäler bis auf die Voralpen (4000′) sehr gemein. April.

β) umbrosa Hoppe v. Br. Fl. (V. collina Bess.) auf steinigen Kalkboden in Vorhölzern seltner, als: ein kleiner Cavalier des Imbergs.

γ) parvula auf magern Wiesen und Triften gemein.

δ) lactiflora an Rainen und in Gebüschen selten.

ε) grandifolia in Vorhölzern, Gebüschen, um Salzburg nicht selten.

ζ) hirsuta in Vorhölzern, Gebüschen der Hügel um Salzburg gemein.

6. — — sciaphila Koch unter Gebüschen am Rainberg bei Salzburg und am Schloßberg bei Mittersill (Verf.). Mai.

7. — — ambigua WK. auf schattigen Hügeln um Salzburg (Miel.). Mai.

8. — — suavis MB. in der Joseph-Au, an Rainen und unter Gebüschen (Miel.). Mai.

9. — — mirabilis L. in Vorhölzern unter Gebüschen, um Salzburg selten, als: ober dem Schloß Weingarten, am Vieh- und Neuhauserberg, auf den Glanwiesen (v. Br.). April, Mai.

10. — — biflora L. v. Br. Fl. unter schattigen Felsen, Krummholz, an Waldrändern der Alpen (3—6000′) ziemlich gemein, z. B. Untersberg; in den Gebirgsthälern an Bächen und Flüßen in Auen, z. B. bei Mittersill, Zell. April, Mai.

11. — — arenaria DC. auf sandigen Wiesen, sonnigen Triften der Hauptthäler ziemlich selten, z. B. Salzburg (Itzlinger-Au). Mai.

12. — — sylvestris Lam.

α) micrantha in Wäldern, Auen der Thäler und Gebirge gemein. Mai, Juni.

β) macrantha (V. Riviniana Rchb.) mit der vorigen, jedoch viel seltener.

13. — — canina L. v. Br. Fl.

α) sabulosa auf sandigen Boden, magern Triften selten. Mai.

β) ericetorum auf magern Triften, Heiden, z. B. Mönchsberg.

γ lucorum in Gebüschen, Vorhölzern, an Waldrändern der Hügel und Berge sehr gemein, z. B. um Salzburg.

14. — — Ruppii All. auf trocknen, schattigen Hügeln, steinigen Boden um Salzburg (Mönchsberg) selten (Miel.) (Verf.) bei Glanegg. Mai.

15. Viola tricolor L. v. Br. Fl.

α) parviflora (arvensis Murr.) unter Saaten der Hauptthäler nicht selten. Sommer.

β) grandiflora auf fetten Wiesen der Thäler durch's Gebiet ungemein häufig, so daß sie ganze Wiesen mit den mannigfaltigsten Blüthenfarben schmückt, bis auf die Voralpen (4000'), vorzüglich um Salzburg und in den Gebirgsthälern, in welchen die Blumen noch größer, die Farben noch lebhafter werden. Sommer.

V. lutea L. soll nach Miel. auf Alpen bei Böckstein, nach v. Kofler am Saukar in Großarl vorkommen.

V. lactea Sm. soll nach Michl auf sandigen Plätzen am Fuß der Baßwand bei Mauterndorf vorkommen. Verf. sah keine von Beiden.

LXXXI. Cucurbitaceae. Juss.

Cucurbita Pepo L. (Kürbis) wird nicht selten gebaut, kömmt bisweilen auf Düngerhäusen verwildert vor. Sommer.

Cucumis sativa L. (Gurke) wird in Gärten häufig kultivirt. Sommer.

C. lagenaria und Melopepo nur selten in Gärten.

Bryonia alba L. nach v. Br. Fl. und Hinterhuber Prodromus soll sie um Grödig und in der Riffel bei Hallein vorkommen; Verf. sah sie nicht.

Sicyos angulata L. findet sich verwildert am sogenannten Stubentenbergl und am Nonnberg bei Salzburg. Mai.

LXXXII. Portulaceae. Juss.

Montia fontana L.

α) minor auf feuchten, sandigen Plätzen, quelligen Orten der Gebirgsthäler sehr selten. Verfasser sah sie nur ober dem zweiten Tauernhaus im Velberthale (4000'). Sommer.

β) major in Wiesengräben bei Kestendorf selten (Verf.).

Portulaca oleracea L. kömmt in Salzburg nicht wild vor, nur in Gärten selten verwildert.

LXXXIII. Caryophylleae. Fnzl.

I. *Paronychieae. St. H.*

Herniaria glabra L. v. Br. Fl. im Flugsande und Kiese der Flüße selten, als: bei Salzburg, Werfen, Hofgastein (Preuer) Fischhorn, Zell am See. Sommer.

H. hirsuta L., welche nach dem Prodromus im Flugsand der Auen bei Salzburg vorkommen soll, sah der Verfasser nicht, und zweifelt an dem Vorkommen dieser südlichen Pflanze.

II. Polycarpeae. DC.

1. Spergula arvensis L. auf sandigen Aeckern der Thäler selten, um Salzburg bei Nußdorf, bei Ursprung (Michl), bei Bischofshofen (v. Br.), Nußdorf im Pinzgau, bei Zell, in Großarl (Miel.). Sommer.
2. — — subulata Sw. auf den Fuscheralpen und auf der Durchgänglalpe in der Rauris (Miel.). Sommer.

1. Spergularia rubra Pers. v. Br. Fl. (Arenaria L.) an sandigen, wüsten Stellen an Wegen der Gebirgsthäler selten, nur bei Zell (Verf.), Werfen, Saalfelden (v. Br.) und bei Böckstein (Gebhart). Sommer.
2. — — marina Bess.
   α) heterosperma an feuchten, salzhältigen Felsen am Wege nach Dürnberg bei Hallein sehr selten (v. Schmuck). Sommer.

Scleranthus annuus L. auf Aeckern, Weiden, unter dem Getreid sehr gemein, vorzüglich um Salzburg. Sommer.

Scl. perennis L. nach Miel. im Pinzgau. Verfasser sah ihn selbst nicht und zweifelt an dessen Vorkommen.

III. Alsineae. Bartl.

1. Sagina procumbens L. v. Br. Fl. auf feuchten Grasplätzen und Aeckern bis auf die Voralpen (5000′) gemein. Sommer.
2. — — saxatilis Wimm. v. Br. Fl. (Spergula saginoides L.) auf kurzbegrasten, sandigen Triften, an Gebirgsbächen (3—5000′) nicht selten, z. B. bei Zell. Sommer.
3. — — glabra Koch auf feuchten, sandigen Boden der Alpen (5000′ bis 6000′) selten, als: Rauris (Miel.), Ramingstein (Vierh.) und am Gries der Salzach bei Salzburg (Verf.). Sommer.
4. — — nodosa Meyer v. Br. Fl. (Spergula L.) an quelligen Plätzen, auf Moorgründen um Salzburg, sehr selten, als: am Hallthurm und Schlehdorfer-Moor (Verf.), in Auen bei Salzburg (v. Br.). Sommer.

   S. apetala L., welche v. Br. als auf Triften und Aeckern (wo?) vorkommend angibt, scheint hier zu fehlen.

Cherleria sedoides L. v. Br. Fl. auf steinigen, humösen Plätzen vorzüglich der Scheitel der Alpen von 6—8000′ gemein, z. B. Untersberg, steigt selten bis 4000′ herab. Sommer.

1. Alsine aretioides Koch in Felsenritzen und auf steinigen Boden der höchsten Kalkalpen (6—8000′) sehr selten, als: am Kammerlhorn (v. Sp.), Hundstöd (Verf.), hohe Göll (Verf.), Vicekogl der Tennen (R. H.), Reitalpe (v. Sp.), Hundsfeld im Lungau (R. H.). Sommer.
2. — — lanceolata All. auf steinigen Boden der höchsten Alpen (6000′ bis 8000′) sehr selten, nur auf der Ennskrax bei Ramsau (Apoth.

Fehrenbach), dem Gamskar (Preuer) und dem Thörl des Rauristertauern (Zw.). Sommer.

3. — — Gerardi W. v. Br. Fl. (A. striata?) auf steinigen Boden, Felsen der Alpen (5—8000′) gemein, z. B. Untersberg. Sommer.

A. verna L., von welcher vorige eine Abart sein soll, findet sich in Salzburg nicht.

A. Villarsii von Schwarzleogang (Miel.) ist eine schlanke Form von Gerardi.

A. austriaca MK. fehlt in Salzburg vermuthlich, da die von der Schwarzleoalpe in Leogang (Miel.) eine Form von Gerardi und deren Vorkommen auf den Bundschuhalpen in Lungau (Gries) sehr zweifelhaft ist.

A. stricta Wahlb. kömmt auf dem nahen Schönramermoor bei Waging vor.

A. laricifolia Wahlb. soll nach Miel. in der Zwing (Fusch) vorkommen; Verfasser, der mehrmals dort war, sah sie jedoch weder dort noch auf der Centralkette.

Moehringia muscosa L. v. Br. Fl. an feuchten, schattigen Felsen (vorzüglich Kalk), an Mauern von den Thälern bis auf die Voralpen (5000′) gemein, vorzüglich um Salzburg, z. B. Mönchsberg. Sommer.

2. — — polygonoides MK. v. Br. Fl. (Ar. bavarica?) auf feuchten Grieslehnen, in Felsklüften der Alpen, vorzüglich der Centralkette von 5—7000′ nicht selten, geht mit den Bächen in die Thäler der Kalkalpen, als: Buchweißbach (2000′). Sommer.

3. — — trinervia Clairv. v. Br. Fl. (Arenaria L.) auf Laub und Holzerde, unter Gebüsch, in Waldschlägen bis auf die Voralpen (5000′) nicht selten, als: um Salzburg, im Pinzgau, Gastein. Sommer.

1. Arenaria serpyllifolia L. v. Br. Fl. auf sandigen Aeckern, steinigen Hügeln, Mauern der Thäler gemein.

β) Marschlinsii Koch auf steinigen Boden der höchsten Thonschieferalpen; nur auf der Spitze des Gaissteins (7500′) (Trausteiner). Sommer.

2. — — biflora L. v. Br. Fl. auf steinigen, feuchten, nackten Plätzen der höhern Schiefer- und Urgebirge (6—8000′) nicht selten, als: in der Centralkette ganze Flächen überziehend. Sommer.

3. — — ciliata L. v. Br. Fl. (Ar. ciliata und striata?) auf steinigen, nackten Boden, unter Gerölle, an Felsen der Schiefer- und Urgebirge (6—8000′), als: Gaisstein, Tauern, Goldberg, Alpen von Gastein, Großarl mit der Form multicaulis Wulf. Sommer.

Holosteum umbellatum L. wird in v. Br. Fl. und dem Prodromus als allenthalben vorkommend angegeben; v. Helmreich soll es nach

v. Br. bei Gröbig um Salzburg gefunden haben, wo es seither Niemand fand, es kommt jedoch an Ackerrändern bei Tamsweg im Lungau vor (Dr. Stur).

Stellaria Holostea L. v. Br. Fl. (St. dichotoma) nur in Gebüschen bei Hüttschlag in Großarl, an Hecken bei Böckstein (Miel.), im Anlaufthal (Preuer). Sommer.

2. — — graminea L. v. Br. Fl. auf Wiesen, in Hecken, in Getreidfeldern der Thäler sehr gemein. Sommer.

3. — — uliginosa Murr. v. Br. Fl. (St. Alsine L.) in Sumpf- und Moorgräben, an Quellen der Thäler bis auf die Voralpen (5000'), dort und da, jedoch ziemlich selten, als: um Salzburg. Sommer.

4. — — media Vill. v. Br. Fl. (Alsine media L.) auf bebauten Plätzen, Aeckern, an Mauern, im Gartenland der Thäler durch's Gebiet höchst gemein, unter dem Namen Hühnerdarm als Voglfutter bekannt. Mai bis Herbst.

5. — — nemorum L. v. Br. Fl. in Auen, Laubwäldern, Schluchten, Gebüschen vom Fuß der Gebirge bis auf die Voralpen (5000') hie und da häufig, z. B. Josephsau bei Salzburg. Sommer.

St. crassifolia und glauca, die im Prodromus als im Zillerthale wachsend angegeben sind, sah der Verfasser in Salzburg nicht.

Malachium aquaticum Froel. v. Br. Fl. (Cerastium L.) an feuchten, sandigen Stellen, Mauern, in Sümpfen um Salzburg nicht selten, geht in's Pinzgau nur bis Lofer, und scheint auch in den übrigen Gebirgsthälern zu fehlen. Mai, Juni.

1. Cerastium trigynum Vill. (Stellaria cerastoides L.) an feuchten, schattigen, steinigen Orten vorzüglich der höhern Schiefer- und Urgebirge (5—7000') nicht selten, als: Steinerne Meer, Radhausberg, den Tauern, Alpen Lungau's. Sommer.

2. — — brachypetalum Desp. an Rainen um Salzburg (.Prodr.)?, bei Waging (Progel). Verfasser sah es nicht.

3. — — glomeratum Thuill. v. Br. Fl. (C. viscosum L.) an Rainen, buschigen, grasigen Stellen, auf Aeckern und Wiesen der Thäler nirgends selten, z. B. um Salzburg. Sommer.

4. — — vulgatum L. v. Br. Fl. C. triviale Lnk. auf Wiesen, Triften, an Rainen bis auf die Voralpen (4000') gemein. Mai, Juni.

β) alpinum um die Alphütten auf Grasplätzen der Alpen von 4—6000' nicht selten, als: Alpen Pinzgau's.

γ) holosteoides Fr. an Gräben bei Salzburg vor dem Nonnthal.

C. semidecandrum L. soll nach v. Br. Fl. und Hinterhuber. Prodromus auf Feldern und Hügeln um Salzburg vorkommen; der Verfasser sah es um Salzburg nicht, es findet sich jedoch bei Waging (Progel).

5. Cerastium arvense L. v. Br. Fl. an Rainen, Mauern, Wegen, Dämmen um Salzburg nicht selten, in Gastein gemein (Preuer), scheint im Pinzgau zu fehlen. Mai, Juni.

β) glabrescens v. Br. Fl. (C. strictum Hänke) auf steinigen Gehängen der Alpen, vorzüglich auf Schiefer (5500—6500'), als: Gaisstein, Zwing selten. Sommer.

6. — — alpinum L. v. Br. Fl. auf feuchten, steinig-grasigen Plätzen der Schiefer- und Urgebirge von 5—6000' nicht selten, als: auf der Centralkette, dem Hundsstein, Fuscher, Gasteiner und Lungauer Alpen. Sommer.

v. lanatum Lam. Hochgolling (Stur). Juli.

C. repens v. Br. Fl. am Hirzbachberg in der Fusch (Miel.) und Rothgilden im Lungau, ist wohl nur eine Form von alpinum.

7. — — latifolium L. v. Br. Fl. auf steinigen, feuchten Boden, unter Gerölle der höchsten Alpen von 6—8000' nicht selten, z. B. hohen Göll, Tennen, Tauern, Goldberg. Sommer.

IV. Sileneae. DC.

Gypsophila repens L. v. Br. Fl. zwischen Geröll, auf Kies und steinigen Boden der Alpen (vorzüglich auf Kalk) von 4—6000' gemein, geht häufig mit den Flüßen in die Thäler, z. B. bei Salzburg (1275'), und blüht auf Kalkglimmerschiefer in der Ferleite roth. Sommer.

2. — — muralis L. v. Br. Fl. auf Rainen, nur selten bei Mittersill (Verf.), bei Laderling in Gastein (Pr.), Tamsweg (v. Br.), bei Laufen (Progel). Sommer.

Tunica Saxifraga Scop. v. Br. Fl. (Gypsophila L.) auf Mauern bei Mülln, am Raine vor dem Marglanersteg und in Auen um Salzburg selten. Sommer.

1. Dianthus Armeria L. auf einem grasigen Raine am waldigen Hügel bei Eugendorf (2 Exempl.), seitdem verschwunden (Verf.). Sommer.

2. — — Carthusianorum L. v. Br. Fl. auf Wiesen, sonnigen Triften und Rainen, als: um Salzburg im Hauptthale nicht selten; scheint nicht in's Gebirg zu gehen. Sommer.

β) vaginatus Vill. auf Alpenmähdern der Schiefergebirge von 4—6000' dort und da, z. B. auf der untern Riegeralpe ober dem Bade Fusch.

3. — — deltoides L. v. Br. Fl. an Rainen, nur bei Neumarkt und Steindorf (v. Pernh.). Sommer.

D. plumarius v. Br. Fl. ist dem Standorte der Wiesen im Nonnthale nach D. superbus.

4. — — alpinus L. an einem Felsen der Riegeralpe in der Fusch 5500' (Preuer), Form mit langzugespitzten (acuminatis) die Hälfte

des Kelches überragenden Kelchschuppen. Sonderbar, daß diese Pflanze der österreichischen Kalkalpen hier isolirt auf Schiefer erscheint. Sommer. Die in v. Br. Fl. angegebenen Standorte gehören zu glacialis.

5. **Dianthus** glacialis Hnk. v. Br. Fl. (D. glac. et alpinus) auf Kies und steinigen Boden der höchsten Schiefer- und Urgebirge von 6000' bis 8000' nicht selten, als: Glemmerhöhe (unter dem Heiderbergkopf) (v. Sp.) auf Thonschiefer, auf der Centralkette der Urgebirge, z. B. Fuscher- und Gasteiner-Alpen. Sommer.

6. — — sylvestris Wulf. am Fuße der Alpen Lungau's bis 6000' auf Kalkglimmerschiefer, z. B. bei St. Michael, angeblich auch auf dem Radhausberg und in der Tofern (Miel.), fehlt sonst auf der Nordseite der Alpen Salzburg's. Sommer.

7. — — superbus L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen und Moorgründen der Thäler, z. B. um Salzburg (Glanwiesen) gemein, geht nur bis Lofer. Sommer.

var. alpina (D. monspessulanus H. Prodr.) am hohen Göll (Pichlm.).

Saponaria officinalis L. v. Br. Fl. an Hecken, Wegen selten, nur am Fuß des Schloßbergs von Werfen, und unter der Kendlbrücke, an der Landgränze Lungau's (v. Br.), in Salzachauen bei Laufen (Progel), selten in Gärten und verwildert, z. B. Nonnbergmauer. Sommer.

2. — — Vaccaria L. in einem Obstgarten bei Aigen (Verf.), an der Eisenbahn bei Salzburg, (v. Schmuck), auf einem Acker bei Triebenbach im nahen Baiern (Progel) vereinzelt. Sommer.

1. **Silene** nutans L. v. Br. Fl. auf grasigen Hügeln, an steinigen, buschigen Stellen, Rainen, in Wäldern der Thäler bis auf die Alpen (6000') sehr gemein, vorzüglich um Salzburg, selten mit röthlichen Blüthen, Abends duftend. Sommer.

2. — — inflata Smith. v. Br. Fl. (Cuc. Behen L.) auf Rainen, Wiesen, in Wäldern vom Thale bis auf die Alpen (6000') (β. alpina) durch's Gebiet sehr gemein. Sommer. v. Schnalzblümeln.

3. — — acaulis L. v. Br. Fl. an steinigen Orten, Felsen der Alpen von 4—7000' gemein, ein Hauptschmuck der Alpen durch ihre reichblüthigen großen Rasen, z. B. am Untersberg; über 6000' sitzen die Blumen fast auf (exscapa All.). Juni, Juli.

4. — — Pumilio Wulf. v. Br. Fl. (Cucubalus L.) auf steinigen, feuchten Plätzen, Gerölle der Centralkette der Urgebirge von 6000' bis 8000' ziemlich selten, als: Goldberg, Radhausberg, Gamskar, am Palfensee in der Tofern (Miel.), Lungauer Alpen, als: Zinkwand (R. H.), Königsstuhl, Schilcherhöhe, Hochfeld (Dr. Stur), großentheils gesellig und bisweilen herrliche Kränze bildend, an welchen die großen, schönen Blumen den äußern Umfang begränzen. Juni, Juli.

S. conica L. fand Bauer auf Aeckern zu Egerdorf bei Waging im nahen Baiern.

S. Armeria L. im Biermoos bei Laufen (R. H.) vermuthlich verwildert, sowie auf Sandplätzen bei Salzburg, als: an Hiesinger's Feuerwerksplatz, an der Eisenbahn, in Gärten nicht selten gepflanzt. Sommer.

5. Silene rupestris L. v. Br. Fl. auf Felsen und Kies von den Thälern der Schiefergebirge bis auf die Alpen (6000') gemein, vorzüglich in Ober-Pinzgau. Sommer.

1. Heliosperma quadrifidum A. Br. v. Br. Fl. (Silene L.) an quelligen Orten, Bächen, nassen Felsen der Alpen (vorzüglich auf Kalk) von 3—6000' gemein. Sommer.

β) die rothblühende (pudibunda Hffmg.) auf Schiefergestein, z. B. am Abfluß der Fuscherquelle. Sommer.

2. — — alpestre A. Br. an feuchten, felsigen oder steinigen Stellen der Alpen von 3—5000' selten; diese Art der österr. Alpen hier nur am Radtstadter-Tauern (Verf.). Sommer.

1. Melandrium noctiflorum Fr. nur auf Aeckern gegen Kleßheim bei Salzburg sehr selten. Sommer.

2. — — pratense Röhl. nur auf Aeckern gegen Kleßheim, Viehhausen, Wals, Gois bei Salzburg und nicht gemein. Herbst.

3. — — sylvestre Röhl. v. Br. Fl. (Lychnis dioica L.) auf Wiesen im Flachlande Salzburg's sehr häufig, so daß sie um Salzburg im Frühling (Mai) und Herbst (Oktober) viele Wiesen mit einem rothen Blüthenteppich überkleidet, seltener in Gebüschen, bis auf die Voralpen (5000'). Mai und Herbst. Vulgo Gigerigiblumen, Metzgerblumen, kömmt nur selten mit weißen Blumen vor. Auf den Egarten erscheint gewöhnlich im ersten Jahre der Sauerampfer in Fülle und in den darauffolgenden die Marienröslein.

1. Lychnis alpina L. auf steinigen Boden nur auf der Höhe der Kalsertauern (7500') auf der Südseite der höchsten Urgebirge (6000' bis 8000'), scheint auf der Nordseite der Centralkette in Salzburg zu fehlen.

2. — — Viscaria L. wird in v. Br. Fl. nach Schranks Primitiae als an waldigen Orten vorkommend angegeben, sie fehlt um Salzburg, kömmt jedoch häufig im benachbarten Innviertl, z. B. bei Altheim an Rainen vor, und soll sich nach v. Koflern auch am Wege von Mauterndorf nach Ramingstein finden. Sommer.

3. — — flos Cuculi L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesen, Moorgründen der Thäler und Gebirge bis 5000' sehr gemein, vorzüglich um Salzburg, wo sie ganze Flächen mit einem blutrothen Teppiche überzieht. Mai bis Juli.

Agrostemma Githago L. v. Br. Fl. unter dem Getreide durch das Gebiet gemein, vorzüglich um Salzburg. Sommer.

LXXXIV. Malvaceae. Juss.

Althaea officinalis L. findet sich in Bauerngärten nicht selten kultivirt. v. Alte Ehe. Sommer.

1. **Malva** sylvestris L. v. Br. Fl. auf Schutt, wüsten Plätzen, an Wegen, in Dörfern bis auf die Berge (4000′) nicht selten, z. B. bei Bergheim an der Kirche, beim Apothekerhof am Fuß des Gaisbergs, Elixhausen, Werfen. Sommer.
2. — — rotundifolia L. v. Br. Fl. an Mauern, auf Schutt in den Thälern gemein. Sommer.
3. — — borealis Wallm. auf wüsten, sandigen Plätzen, an Häusern der Thäler seltener als vorige. Sommer.
4. — — Alcea L. v. Br. Fl. auf Schutt, an Wegen im Flachlande nur bei Golling (Verf.), im Pongau bei Werfen, am Gläserberg bei St. Johann, an der Straße nach Großarl, bei Schwarzach (v. Koflern), im Lungau am Mooshamer Schloßberg (v. Br.) selten, im Mittel- und Ober-Pinzgau gemein. Sommer.

M. moschata L. findet sich selten verwildert in Gräben und Auen um Salzburg, z. B. Lieferinger Au. Sommer.

LXXXV. Tiliaceae. Juss.

Tilia parvifolia Ehrh. v. Br. Fl. (T. cordata L.) auf steinigen Kalkboden der Vorhölzer, Bergwälder dort und da, größtentheils vereinzelt durch's Kalkgebiet, z. B. im Pinzgau nur an den Wänden der Trattenbachschlucht in der Linden. Juli.

2. — — grandifolia Ehrh. v. Br. Fl. (T. europaea L.) in den Hauptthälern des Gebiets (mit Ausnahme Lungau's) an Dörfern in mächtigen Bäumen bis 2300′, deren schönster bei Ursprung und ältester bei Faistenau; wie es scheint, größtentheils gepflanzt. Juli.

LXXXVI. Hypericineae. DC.

1. **Hypericum** humifusum L. v. Br. Fl. auf sandigen Aeckern, an Wegen, im Flachlande nur bei Koppl, Radek (steile Wiese gegen den Wald) und im Pongau dort und da, bei Lend, Werfen, in Großarl (v. Koflern), im Schiefergebiete Pinzgau's gemein (Verf.). Sommer.
2. — — perforatum L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Triften, Rainen in den Thälern der Kalkformation bis 2000′ sehr gemein, auch bei Hofgastein (Preuer), im Pinzgau selten. Sommer.

   β) stenophyllum W. Gr. (H. veronense Rchb.) diese ausgezeichnete Form? findet sich bei Salzburg auf Moorboden (Todtenweg bei Leopoldskron) und bei Golling auf Kalkschutt hinter der Kirche (Verf.). Sommer.

3. **Hypericum** quadrangulum L. (H. dubium Leers.) auf Wiesen, Triften, schattigfeuchten Orten der Gebirgsthäler, vorzüglich im Schiefergebiete bis auf die Voralpen (5000′) gemein, z. B. Pinzgau. Sommer.

4. — — tetrapterum Fr. v. Br. Fl. (H. quadrangulum) an Gräben, auf nassen Plätzen der Thäler nicht selten, als: um Salzburg. Sommer.

5. — — montanum L. v. Br. Fl. auf buschigen Kalkhügeln um Salzburg selten, als: am Mönchsberg, Imberg, Kühberg, bei Hallein. Sommer.

6. — — hirsutum L. v. Br. Fl. in Auen, Vorhölzern des Flachlandes, z. B. um Salzburg sehr gemein, z. B. in der Josephs- und Aigner-Au häufig; im Gebirgsland selten, z. B. bei Taxenbach. Sommer.

LXXXVII. Elatineae. Cambr.

Elatine triandra Schk. auf Schlamm am südöstlichen Ufer des Zeller See's und der Lambacher Lache sehr selten (Verf.). Sommer.

LXXXVIII. Tamariscineae. Desc.

Myricaria germanica Desv. v. Br. (Tamarix germanica L.) in Auen des Hauptthales und des Pongaues (v. Br.), scheint im Pinzgau und Lungau zu fehlen, eine Zierde der Auen um Salzburg. Sommer.

LXXXIX. Acerineae. DC.

1. **Acer** Pseudoplatanus L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, in Vorhölzern, Wäldern bis auf die Voralpen (5000′), im Flachlande Pongau's und Pinzgau's in mächtigen Stämmen größtentheils vereinzelt, seltener in Beständen, z. B. am Fuschler-See; der schönste Baum der Gebirge. Mai.

2. — — platanoides L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Wäldern des Kalkgebiets nicht selten, geht im Pinzgau nur bis Lofer (Verf.), im Pongau bis Werfen (v. Br.). April.

3. — — campestre L. v. Br. Fl. am Rande der Wälder, Vorhölzer auf buschigen Hügeln als Strauch, nur um Salzburg, ziemlich selten, z. B. am Fuß des Neuhauser Hügels (hoher Baum), Plainberg, bei Aigen, Lengfelden. Mai.

Hippocastaneae. DC.

Aesculus Hippocastanum L. eine Zierde der Alleen um Salzburg.
A. rubicunda und Pavia selten in Gärten. Mai.

XC. Polygaleae. Juss.

1. Polygala vulgaris L. v. Br. Fl.

α) achaetes auf trocknen, steinigen Wiesen und Weiden, vorzüglich auf Kalkboden bis auf die Voralpen (5000′) gemein. Mai, Juni.

β) comosa Schk. mit der vorigen, jedoch seltener, z. B. um Salzburg.

2. — — alpestris Rchb. auf grasig-steinigen Boden vom Fuße der Alpen, vorzüglich auf Kalk bis auf die Alpen (5000′), als: am Ufer des Rosittenbachs (Salzburg) und in der Fusch selten, bei Böckstein (3500′) (Verf.). Sommer.

3. — — amara L. v. Br. Fl. auf steinig-grasigen Boden der Kalkformation, auf Flußkies in Auen bis auf die Alpen (6000′) gemein, z. B. um Salzburg (Itzlinger und Lieferinger Au), Rosittenbach am Untersberg. Mai, Juni. v. Kreuzblüml.

β) parviflora. (Pol. austriaca Crtz.) mit voriger jedoch seltener. Die Form uliginosa Rchb. auf feuchten Wiesen, Moorbrüchen um Salzburg nicht selten. Sommer.

4. — — Chamaebuxus L. v. Br. Fl. auf steinigen Gehängen, Felsen der Kalkgebirge von deren Fuß bis auf die Voralpen (5000′) gesellig und gemein, als: auf den Kalkhügeln um Salzburg, Lofer, bei Unterberg in Gastein (Preuer) stets mit weißen Flügeln; nur in Großarl mit rothen (v. Koflern). Mai.

XCI. Staphyleaceae. Bartl.

Staphylea pinnata L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, an Waldrändern, nur um Salzburg, Hallein und Unken, als: am Fuß des Untersbergs, Parmsteins, Rocksteins, am Viehberge, im Judengraben, am Steinpaß bei Unken. Mai, Juni. v. Pimpernuß.

XCII. Celastrineae RBr.

1. Evonymus europaeus L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Auen, an Zäunen, vorzüglich auf Kalkboden, als: um Salzburg, Lofer, Werfen, in den Gebirgsthälern selten, in Gastein gar nicht (Preuer). Mai, Juni. v. Pfaffenkappl.

2. — — latifolius L. v. Br. Fl. in Laubwäldern der Kalkgebirge von deren Fuß bis 4000′ nicht selten, als: um Salzburg, Kühberg, Rositte, Dürrnberg, Werfen, Unken, Lofer. Juni.

Die Angabe des Vorkommens von E. verrucosus L. bei Lofer in Hinterhuber Prodromus beruht wohl auf einem Irrthum, da von Spitzl und Ferchl, die dort Jahre lang botanisirten, ihn nicht beobachteten, und er auch im benachbarten Tirol nicht vorkommt.

Ampelideae. Juss.

Vitis vinifera L. wurde im 14. und 15. Jahrhundert auf der Südseite des Schloßberg's von Salzburg und ober Weingarten im Großen gebaut, jedoch wegen öftern Nichtgedeihen wieder aufgegeben; in neuerer Zeit am sog. Studentenbergl vor dem Neuthor und ober dem großen Steinbruch bei Hallein, jedoch am letzten Orte wegen Unergiebigkeit wieder aufgelassen, und wird nur mehr in Gärten, an Häusern, Mauern und sonnigen Lagen bis Schwarzach kultivirt.

Ampelopsis quinquefolia Michx. ist ein wegen seines üppigen Wachsthums und der rothen Färbung der Blätter im Herbste beliebtes Schlinggewächs um Salzburg, wo es mehrere Mauern ziert. Sommer.

XCIII. Ilicineae. Brogn.

Ilex Aquifolium L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden der Wälder und unter Gebüschen am Fuße der Kalkalpen ziemlich selten, nur bei Großgmain am Hügel der Burg Plain, in den Wäldern am Fuß des Intersbergs bei Ebenau, Neumarkt, Werfen, Lofer, Fuschl, blüht selten und ist wegen seines Holzes, als Zierbaum und zum Christbaum sehr gesucht, daher selten werdend. vulgo Schradel. Mai, Juni.

XCIV. Rhamneae. RBr

1. **Rhamnus** cathartica L. v. Br. Fl. an Waldrändern, in Gebüschen, an Zäunen der Thäler dort und da selten. Sommer.
2. — — saxatilis L. auf steinigen Kalkboden nur bei Golling hinter der Kirche (Verf.) und auf steilen Bergmähdern der Kalkalpen bei Unken (4000'), z. B. am Wendelberg (v. Sp.). Mai, Juni.
3. — — pumila L. v. Br. Fl. Felsen der Kalkalpen wie Epheu bekleidend bis 5000' selten, als: am Untersberg (Sonnenwendhügel bei der Schweigmühleralpe), in den Kalkalpen Lofer's und Saalfeldens (v. Sp.), kömmt auch am Fuß der Kalkgebirge vor, z. B. am Mönchsberg bei Salzburg (jetzt nicht mehr), am Schloßberg bei Werfen (v. Br.), Kreuzberg bei Lofer (v. Sp.) und im Buchweißbachgraben (Verf.). Juni.
4. — — Frangula L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Auen, auf sumpfigen Wiesen, an Gräben, Zäunen der Thäler gemein. Mai, Juni. v. Hundsbeeren.

XCV. Empetreae. Nutt.

Empetrum nigrum L. v. Br. Fl. auf steinig-grasigen Stellen der Alpen von 5 — 6000' durch's Gebiet nicht selten, z. B. Untersberg. Mai, Juni. v. Rauschbeere.

XCVI. Euphorbiaceae. RBr.

1. **Euphorbia** helioscopia L. v. Br. Fl. auf bebauten Lande, Aeckern der Thäler sehr gemein. Sommer.
2. — — platyphyllos L. an Wegen des Flachlandes z. B. um Salzburg selten. Sommer.
3. — — stricta L. an Wegen, Triften und Feldern der Gebirge des Flachlandes, z. B. am Gaisberg, in der Fager, bei Golling gemein. Sommer.
4. — — dulcis L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Gebüschen des Flachlandes bis 3000', z. B. um Salzburg nicht selten. Mai.
5. — — alpigena Kerner bei Neumarkt (v. Pernh.), an Waldrändern in der St. Josephs-Au bei Salzburg (Verf.). Mai. Hier die vorherrschende Form. Bei der Veränderlichkeit der Länge der Hüllblätter und Strahlen wohl nur Abart der dulcis.
6. — — verrucosa Jacq. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Rainen, buschigen Hügeln des Flachlandes, z. B. um Salzburg sehr gemein, vorzüglich auf den Hügeln um Salzburg und den Wiesen bei Glanegg, wo sie ganze Felder schmückt. Mai, Juni.
7. — — amygdaloides L. v. Br. Fl. (E. sylvatica Jacq.) in Wäldern, Auen gemein, z. B. um Salzburg. Mai, Juni.
8. — — Cyparissias L. v. Br. Fl. auf Triften, Rainen, steinigen Boden der Thäler der Kalkformation gemein, vorzüglich um Salzburg, wo sie die Raine schmückt, im Schiefergebiete nur auf Kalklagern. Mai, Juni.
9. — — Peplus L. v. Br. Fl. in Gärten und auf bebautem Lande gemein. Sommer.
10. — — exigua L. v. Br. Fl. auf Aeckern und Schutt um Salzburg dort und da gesellig, z. B. bei Wals, Liefering, Anif, Lengfelden. Sommer. Nach v. Br. Fl. soll E. Esula L. auf Aeckern und Wegen um Salzburg vorkommen. Verfasser sah sie nicht.

Mercurialis perennis L. v. Br. Fl. in Wäldern vom Fuß der Gebirge bis auf die Voralpen (4000') gemein. April, Mai.

M. annua L. fehlt in Salzburg.

Buxus sempervirens L. auf Kalkboden des südwestlichen Gehänges des dem Bade Unken gegenüberstehenden Berges (3500') in einem kleinen Bestande (Dr. Schwarz). Der gänzlich isolirte Standort und die sonnige Lage, unter welchen Verhältnissen er auch im Gebirge bei Steir (Ternberg) (Verf.) massenhaft wild vorkömmt, sprechen für dessen natürliches Vorkommen. Kultivirt (v. Br. Fl.) wird er häufig in Bauerngärten als Rabatten und zum Schmuck des Christbaumes. Mai.

Juglandeae. DC.

Juglans regia L. Der Wallnußbaum findet sich im Flachlande und im Pongau und Pinzgau bis 3000′ nicht selten gepflanzt, und bringt reichliche, obwohl in höhern Lagen kleine Früchte. Mai.

Anacardiaceae. Lindl.

Rhus typhinu L (Sumach) findet sich nicht selten in Obstgärten des Flachlandes und als Zierbaum.

Rh. Cotinus L. nur selten in Gärten.

Zanthoxyleae.

Ailanthus glandulosa L. (Götterbaum) wurde erst in neuerer Zeit der Seidenzucht wegen um Salzburg gepflanzt. Mai, Juni.

XCVII. Geraniaceae. DC.

1. Geranium phaeum L. v. Br. Fl. an Rainen, in Obstgärten der Thäler stellenweise gesellig und deren Zierde, sonst selten, als: bei St. Gilgen, Thalgau, Weibach, Strobl, Werfen; fehlt im Pinzgau. Sommer.
2. — — pratense L. v. Br. Fl. auf Wiesen im Lungau sehr gemein, Ton angebend, sonst selten, als: in der Ferleite (4000′) und bei Werfen (Prodromus), fehlt im Flachlande. Sommer.
3. — — silvaticum L. v. Br. Fl. auf Berg- und Waldwiesen bis auf die Voralpen (5000′) gemein, als: Gaisberg, Untersberg, Genner, Hundsstein. Sommer.

   G. aconitifolium L'Hr. kömmt nach Baron Rödt und Apotheker Michl im nahen Reichenhall (Kugelbachbauer) auf Wiesen vor, und dürfte auch im angränzenden Salzburger Gebiete sich finden. Sommer.

   G. macrorrhizum L. findet sich in Blumengärten als Zier- und Bienen-Pflanze. Sommer.
4. — — palustre L. v. Br. Fl. auf feuchten Wiesplätzen, an Hecken, zwischen Gebüsch gemein. Eine Zierde der Hecken und Wegränder in Salzburg mit Ausnahme von Gastein und Lungau. Sommer.
5. — — sanguineum L. v. Br. Fl. nur an einem Feldzaune bei Tamsweg (R. H.) und bei Otting (Michl) im nahen Baiern. Sommer.
6. — — pyrenaeicum L. auf Wiesen, an Rainen um Salzburg selten; am Wege um den Mönchsberg nach Mülln. Mai.
7. — — molle L. v. Br. Fl. auf wüsten Plätzen an Rainen um Salzburg selten, als: bei Puch. Mai.
8. — — pusillum L. v. Br. Fl. (G. rotundifolium) auf bebauten und wüsten Stellen am Grunde der Mauern dort und da um Salzburg. Sommer.

9. Geranium rotundifolium L. auf Grasplätzen, Rainen um Salzburg selten. Sommer.

10. — — dissectum L. v. Br. Fl. unter dem Getreide und auf Schutt gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

11. — — columbinum L. v. Br. Fl. auf bebauten und wüsten Stellen, an Rainen selten um Salzburg. Sommer.

12. — — Robertianum L. v. Br. Fl. an und auf Mauern, wüsten Plätzen durch's Gebiet sehr gemein. Mai bis Herbst.

Erodium cicutarium L'H. v. Br. Fl. (Geran. L.) auf Schutt, an Mauern, fehlt im Flachlande, nur im Markte Abtenau, den Dörfern Pinzgau's (Verf.) und bei Mauterndorf (Michl) selten. Sommer.

2. — — moschatum L'H. auf sandigen Stellen, nur bei Neukirchen in Ober-Pinzgau (Dr. Glanz) und im nahen Tirol bei Kirchberg (Verf.) und von Klausen auf die Brunalpe (Dr. Hoppe). Sommer.

XCVIII. Lineae. DC.

1. Linum catharticum L. v. Br. Fl. auf Wiesen, Rainen der Thäler bis auf die Voralpen (5000') sehr gemein. Sommer.

2. — — usitatissimum L. wird durch's ganze Land häufig als zweite Frucht gebaut, und gibt in den Gebirgauen vortrefflichen Flachs. Er findet sich auch dort und da verwildert. Sommer.

3. — — perenne L. v. L. montanum Schl. (L. austriac. Hint. Prodr.) auf grasig-steinigen Gehängen des Eggerfirst am h. Göll (5000') (N. H.), am Untersberg zwischen der Mittagsscharte und den zehn Kasern, am Hundsrücken (v. Br. Fl.) L. alpinum Hoppe? Sommer.

L. alpinum Jacq. der österreich. Alpen scheint in Salzburg zu fehlen.

4. — — viscosum L. v. Br. Fl. auf den Moorwiesen an der Glan gegen Glanek gemein, eine Zierde dieser Wiesen, und in Blühnbach bei Werfen (v. Br. Fl.). Sommer.

XIXC. Oxalideae. DC.

Oxalis Acetosella L. v. Br. Fl. in Wäldern von den Thälern bis auf die Alpen (5000') sehr gemein, selten mit zierlich etiolirten Blätten. v. Guggenkäs. Eine Zierde der Wälder. Sommer.

2. — — stricta L. in Ziergärten des Flachlandes ein lästiges Unkraut. Sommer.

3. — — corniculata L.? auf Schutt um Salzburg selten verwildert (Hint. Prodr.).

Rutaceae. Juss.

Ruta graveolens L. in Gärten nicht selten. v. Rauten, Auen.

C. Balsamineae. Rich.

Impatiens nolitangere L. v. Br. Fl. auf feuchten, schattigen Stellen, in Gräben gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

J. Balsamina L. häufig in Töpfen und Gärten.

Philadelpheae. Don.

Philadelphus coronarius L. findet sich in Ziergärten des Flachlandes nicht selten, verwildert jedoch sehr selten. v. Becherlholler. Mai.

Deutzia scabra und gracilis in Gärten als Ziersträucher.

CI. Oenothereae. Endl.

Oenothera biennis L. v. Br. Fl. in den Auen der Salzache bei Salzburg auf Kies und Dämmen gemein, z. B. in der Itzlinger-Au bei Salzburg. Juni.

1. Epilobium angustifolium L. v. Br. Fl. in Waldschlägen, Neubrüchen, an Waldrändern, schattigen Rainen bis auf die Voralpen (4000′) ziemlich gemein, z. B. um Salzburg ein Hauptschmuck der Waldränder, z. B. ober Guggenthal. Sommer.

2. — — Dodonaei Vill. im Gerölle und feuchten Sande der Alpen und Alpenbächen vom Fuß bis 6000′ sehr selten; nur am steinernen Meere auf dem Hundstöde (v. Sp.). Sommer.

3. — — hirsutum L. v. Br. Fl. in Wasser- und Moorgräben, Sümpfen des Flachlandes stellenweise, z. B. in der Nähe des Leopoldskron-Durchschlags gemein. Sommer. Ein Schmuck unserer Gräben.

4. — — parviflorum Schreb. (pubescens Roth) in Wassergräben und an Bächen, z. B. um Salzburg gemein. Sommer.

  β) rivulare Wahlb. in Wassergräben der Gebirgsgegenden dort und da, z. B. um Salzburg. Sommer.

5. — — montanum L. v. Br. Fl. auf steinigen, feuchten Orten, waldigen Bergen bis auf die Voralpen (4000′) gemein. Sommer.

  β) subalpinum in Voralpen-Wäldern (4—6000′).

  γ) collinum Gmel. an steinigen Plätzen der Gebirge dort und da, z. B. Zell am See. Die Var. verticillatum auf den Gasteiner-Alpen (Schweinfurt).

6. — — trigonum Schrk. v. Br. Fl. (E. alpestre Jacq.) auf grasigen Waldblößen, in Gebüschen der Gehänge der Voralpen (4000′ bis 5000′) nicht selten, z. B. Fuscheralpen, Untersberg. Sommer.

7. — — tetragonum L. (E. virgatum) nur in Moorgräben bei Glanegg (Dr. v. Glanz und Pichlm.) und auf Kies an der Salzach in der Itzlinger-Au (Verf.). Sommer.

8. — — roseum Schreb. v. Br. Fl. auf feuchten Schutt und kultivirten Boden, an Häusern und Gräben gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

9. **Epilobium** alpinum L. an quelligen, feuchten Grasplätzen der Alpen von 4—6000′ ziemlich selten, z. B. Untersberg, Loferer-Alpen, Radhausberg, Goldberg, Fuscheralpen. Sommer.

10. — — palustre L. in Moorgräben, Sümpfen gesellig und gemein, vorzüglich um Salzburg, z. B. Glanegger-Moor. Sommer.

11. — — origanifolium Lam. in Alpenbächen, Quellen, feuchten Erdufern der Alpen von 4—5000′ gesellig, steigt mit den Bächen auch öfter in die Hochthäler bis 2000′ herab. Sommer.

12. — — nitidum Host in kalten Quellbächen des Böckſteinerthales (Verf.) und der Berge bei Zell. Durch den Glanz ausgezeichnet. Sommer.

Circaea lutetiana L. v. Br. Fl. in schattigen Buchenwäldern, an Hecken, auf steinigen Boden im Flachlande dort und da, z. B. um Salzburg an der Straße oder der Gnigl, Dürrnberg. Juli bis Sept.

2. — — intermedia Ehrh. an feuchten, schattigen Plätzen, Zäunen, Bächen dort und da gesellig, im Flachlande selten, z. B. bei Ursprung (Michl), im Gebirgslande nicht selten, z. B. bei Zell und Gastein. Juli, August.

3. — — alpina L. v. Br. Fl. an feuchten, schattigen Orten unter Gebüsch, in Wäldern, von den Gebirgsthälern bis 4000′, vorzüglich im Gebirgslande gesellig. Juni, Juli.

CII. Halorageae. RBr.

Hippuris vulgaris L. v. Br. Fl. in Gräben, Sümpfen, als: bei Salzburg vor dem Nonnthale selten, in den Egelsee'n des Hinterwinkels der Fager gemein in der Form inaritima (Verf.), ferner bei Saalfelden, Kaprun, Zell, Goldegg gemein. Juli bis August.

1. **Myriophyllum** verticillatum L. in Lachen, Sümpfen, z. B. um Salzburg (Nonnthal, Hellbrunn längs des Almkanals) und Zell ziemlich selten. Mai.

2. — — spicatum L. v. Br. Fl. in Lachen, Sümpfen, Teichen, See'n häufig. Mai, Juni.

CIII. Lythrarieae. Juss.

Lythrum Salicaria L. v. Br. Fl. in Wassergräben, Sümpfen und Bächen der Thäler sehr gemein, vorzüglich um Salzburg eine Zierde vieler Moorgräben. Sommer.

Peplis Portula L. auf feuchten Triften und Lachen, nur bei Zell (am Winterwege beim Tischlerwirthshause, bei Neunbrünen) und bei Saalfelden nicht selten (Verf.), auf St. Pankratz bei Weitwörth, auf dem Schönramer-Moor (Dr. Progel), nach Abbè Vaena einst in der Josephsau und dem Lazarethwäldchen bei Salzburg. Sommer.

C. Pomaceae. Juss.

Crataegus Oxyacantha L. v. Br. Fl. an Hecken, Waldrändern, in Auen der Thäler bis auf die niedrigen Berge gemein. Mai.

β) laciniata v. Br. Fl. (Cr. monogyna Jacq.) in Bergwäldern auf Kalkboden des Flachlandes dort und da. Juni.

Cotoneaster vulgaris Lindl. v. Br. Fl. (Mespilus L.) auf Kalkfelsen und sonnig-steinigen Hügeln der nördlichen Kalkgebirge dort und da bis 5000′ selten, als: am Rainberg (östl. Hälfte), Imberg, bei Saalfelden, in der Klamm ober Lend, am Saukarl (v. Kofl.), Burgstall bei Mauterndorf (Michl), im Saugraben bei Mondsee (v. Amman), Widderbergsalpen (v. Br.). Mai.

2. — — tomentosa Lindl. auf Kalkfelsen, bei Salzburg (Mönchsberg), Lofer und Buchweißbach, bei Kendlbruck (Lend) (Miel.), Schnaizelreit (v. Br.) selten. Mai.

Mespilus germanica L. dieser persische Strauch wird in Salzburg nur selten kultivirt. Mai. v. Espeln.

Pyrus communis L. Br. Fl. wird nach v. Br. und Hint. Prodr. als allenthalben an waldigen Orten vorkommend angegeben, der Verfasser sah die wilde Art nicht. Mai. Jedoch findet sich der Birnbaum häufig in Obstgärten und am Rande der Felder kultivirt, vorzüglich Mostbirne, Rothbirne (Salzburger Birne), seltener Kaiserbirnen, Glasbirnen. Mai.

— Malus L. v. Br. Fl. scheint nicht wild vorzukommen, wird jedoch in mehreren Sorten kultivirt, vorzüglich Most-, Zwiebel- und Leder-Apfel. Mai.

Cydonia vulgaris Pers. v. Br. Fl. (Mespilus L.) findet sich in Salzburg mit Ausnahme Lungau's nicht selten in Gärten, und dort und da auch verwildert, z. B. in Gebüschen bei Lofer, am Bairauerstege (v. Sp.). Stammt aus Indien. Mai. Kitten.

Aronia rotundifolia Pers. v. Br. Fl. (M. Amelanchier L.) auf sonnigen Kalkfelsen vom Fuß der nördlichen Kalkalpen bis auf die Voralpen (4000′) gemein, mit der Form cretica Lindl z. B. um Salzburg, Lofer, St. Gilgen, in den Hohlwegen. Mai. Durch die reichen, schneeweißen Blüthen und zierlichen Blätter ein Schmuck der Kalkgebirge. v. Gamsbeere.

1. **Sorbus** aucuparia L. v. Br. Fl. in Wäldern, an Zäunen, vom Thale bis auf die Alpen (5000′) sehr gemein, auch häufig des beliebten Vogelbeer-Branntwein halber an Zäunen und Feldrändern gepflanzt. Eine Zierde der Gebirgsgegenden durch die weißen Blüthenschirme und rothen Beeren. Mai.

S. domestica v. Br. Fl. findet sich als Speyerling der Früchte (Eyerschütze) wegen dort und da gepflanzt, als: um Salzburg in der Ebenau bei Werfen.

S. torminalis Crtz. wird in Hint. Prodr. in Bergwäldern um Salzburg, als: am Fuß des Untersbergs und Gaisbergs und an Zäunen vorkommend angegeben. Verfasser sah ihn nicht.

2. Sorbus Aria Crtz. v. Br. Fl. (Crataegus L.) in Bergwäldern, Vorhölzern, auf steinig-buschigen Hügeln der nördlichen Kalkgebirge bis auf die Voralpen (4000′) gemein, z. B. bei Salzburg. Mai. Erscheint auch auf Kalklagern in Gastein auf den Abhängen des Gamskar (Preuer). Mai.

3. — — Chamaemespilus Crtz. v. Br. Fl. (Mesp. L.) auffelsig-grasigen, buschigen Stellen der nördlichen Kalkalpen von 3—5000′ nicht selten, z. B. Untersberg, Tennengebirg, bei Lofer, Werfen. Sommer.

CIV. Rosaceae. Juss.

I. Sanguisorbeae. Lindl.

Agrimonia Eupatorium L. v. Br. Fl. auf trocknen Wiesen, Rainen, buschigen Hügeln der Thäler, vorzüglich in der nördlichen Kalkalpenkette nicht selten, im Gebirgslande seltener, z. B. um Salzburg. Sommer.

A. odorata Ait. um Laufen (Progel).

Alchemilla L. vulgaris v. Br. Fl. auf Wiesen, Grasplätzen der Thäler bis auf die Alpen (6000′) vorzüglich unter der Form β) pilosa im Flachlande. Mai. v. Frauenmantey.

α) glabra in Gebirgsgegenden und auf Alpen z. B. Pinzgau.

γ) subsericea Gaud. (A. montana W.) auf steinigen, sonnigen Hügeln und Bergen. Sommer.

2. — — pubescens MB. auf steinig-grasigen Stellen der Alpen von 6000′ bis 7000′ sehr selten, als: Fuscheralpen, Naßfeld, Gamskar, Torennerjoch (Pichlm.). Sommer.

3. — — fissa Schumm. an feuchten, schattigen Grasplätzen der Alpen von 6—7000′ dort und da selten, als: Torennerjoch (Pichlm.), Eggerfirst ober dem Roßfeld (v. Glanz), Loferer-Alpen (v. Sp.), auf Schiefer: Nienbachhorn (Verf.), Fuscheralpen, Radhausberg, Hochgolling (Stur). Sommer.

4. — — alpina L. v. Br. Fl. auf grasig-steinigen Triften der Alpen (4—5000′) nicht selten, als: Untersberg, Loferer-Alpen, Spielberg, Reitalpe, in der Centralkette am Goldberg, in Rauris; fehlt jedoch in Gastein (Preuer). Juni, Juli.

5. — — arvensis Scop. auf sandigen Aeckern, nur um Salzburg dort und da. Sommer.

Sanguisorba officinalis L. v. Br. Fl. auf feuchten, sumpfigen Wiesen im Flachlande dort und da gemein, z. B. um Salzburg, im Gebirgslande selten. Sommer. Scheint im Schiefergebiete ganz zu fehlen.

Poterium Sanguisorba L. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Wegen, Rainen, trocknen Hügeln im Flachlande ziemlich gemein, im Gebirgslande selten, im Pinzgau nur am Hirschbichl, in Gastein auf Wiesen gemein (Preuer). Mai, Juni.

II. Rosaceae. DC.

1. **Rosa** alpina L. v. Br. Fl. an Laubwaldrändern, steinigen und felsigen, buschigen Stellen, Holzschlägen vom Fuß der Kalkalpen bis 4000′ gemein, als: am Imberg, Kühberg, Untersberg, Aberge, bei Mauterndorf. Mai, Juni.

   β) pyrenaeica Gouan. am Fuß des Untersbergs, bei Lofer und Mittersill.

   γ) suavis W. diese schöne dunkelrothe Abart sah der Verfasser nur auf dem südlichen, grasigen Gehänge der Schmidtenhöhe bei Zell (5500′). Juli.

2. — — cinnamomea L. in Gebüschen und an Hecken, in Auen der Gebirgsthäler dort und da, als: um Salzburg gegenüber der Hellbrunner-Ueberfuhr, im Loiger-Eichet, bei Lofer, Leogang; häufig in Gärten, jedoch nur gefüllt. Mai.

3. — — rubrifolia Vill. Die kleinblüthige, dunkelrothe Rose ist im Lungau an felsigen, buschigen Stellen und Rainen gemein, z. B. bei Mauterndorf, sonst kömmt sie nur noch in der Kergasse bei Haarbach, bei der Ofenleckbrücke am Griesbichl, bei Karteis in Großarl (v. Kofl.) vor. Sommer.

4. — — canina L. v. Br. Fl. in Hecken, Gebüschen der Thäler durch's Gebiet gemein, eine Zierde der Hecken. Juni. v. Aschkitz, Hötschapötsch.

   β) pubescens (dumetorum Thuill.) auf trocknen, steinigen Boden dort und da. Sommer.

   γ) sepium Thuill. auf dürren, sonnigen Boden selten, z. B. bei Zell am See.

5. — — collina Jacq. im Naßfelde, in der Sieglitz, in Großarl und dem Murwinkl (Miel.). Verfasser sah sie nicht.

6. — — rubiginosa L. auf steinigen Boden, in Gebüschen der Thäler ziemlich selten, z. B. um Salzburg, Zell. Sommer.

   β) macrantha v. Br. Fl. (R. Eglanteria L.) nach v. Br. bei Werfen.

7. — — tomentosa Sm. v. Br. Fl. (R. villosa) an Hecken, Waldrändern der Gebirgsthäler selten, z. B. bei Lofer, Zell, Hofgastein, Lend. Sommer.

8. — — pomifera Hrrm. (resinosa Sternb.) auf steinigen Boden der Kalkalpen (4—5000′) selten, nur in dem Hohlweg ober dem Pirzlbachbauer auf den Kallbruner Alpen (v. Sp.), jedoch auch in Gebirgsthälern an Zäunen, z. B. bei Saalfelden (Verf.). Sommer.

9. — — arvensis Huds. v. Br. Fl. (R. repens Jacq.) an Waldrändern, Zäunen im Flachlande gemein, in den Gebirgsthälern selten.

R. gallica L. an Hecken bei Wimpassing (Oberndorf), (Dr. Progel) findet sich häufig in Gärten, sowie R. centifolia L. bei jedem Bauern, R. semperflorens L. in Gärten, seltener R. lutea. L.

R. systyla Bast. (canino-arvensis) soll nach Hint. Prodr. auf Voralpen bei Lofer (v. Sp.) vorkommen, was den Stammältern nach nicht wahrscheinlich ist, da diese nicht so hoch steigen.

R. pimpinellifolia DC. (spinosissima Sm.) soll nach v. Br. Fl. und Hint. Prodr. um Salzburg, Werfen, Zell am See vorkommen. Verfasser zweifelt daran umsomehr, als sie auch im benachbarten Tirol und Ober-Oesterreich fehlt.

1. **Rubus** saxatilis L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, an Waldrändern, in Laubwäldern der Kalkgebirge vom Fuße bis auf die Alpen (5000') nicht selten, z. B. Untersberg, Fuschl-See, Tennen. Sommer.
2. — — Idaeus L. v. Br. Fl. in Holzschlägen, Wäldern, Auen, auf steinigen Plätzen bis auf die Voralpen (4500') sehr gemein. Sommer.
3. — — caesius L. v. Br. Fl. in Auen, an schattig-feuchten Orten, Waldrändern, Hecken der Thäler sehr gemein, z. B. in der Josephs-Au bei Salzburg. Sommer.
4. — — suberectus Andrs. an Waldrändern, Zäunen der Gebirgsthäler. Sommer.
5. — — glandulosus Bell. in feuchten, moosreichen Tannenwäldern bis auf die Voralpen gemein. Sommer.
6. — — fruticosus L. v. Br. Fl. in Wäldern, Holzschlägen, Hecken, an buschigen Stellen der Thäler und Gebirge sehr gemein; die rothblühende Var. Sprengelii Weihe an moorigen Wald- und Graben-Rändern um Salzburg, die Form corylifolius Sm. an Waldrändern gemein. Sommer.

Auch die Formen R. dumetorum W., plicatus und fastigiatus Weihe sollen nach v. Br. neuer Fl. um Salzburg vorkommen.

Comarum palustre L. v. Br. Fl. auf Moorboden durch's Gebiet gemein, z. B. um Salzburg, bei Lofer, Zell. Sommer.

1. **Fragaria** vesca L. v. Br. Fl. in Wäldern, Holzschlägen bis auf die Alpen (5000') sehr gemein. Mai, Juni.

   Die Form β) monophylla Pers. (abnormis Tratt.) am Jagerbichl bei Werfen (Röhrl) und bei Pfongau (Michl).
2. — — elatior Ehrh. in Bergwäldern bis 4000' nicht selten, z. B. um Salzburg. Sommer.
3. — — collina Ehrh. auf trocknen, waldigen Hügeln dort und da selten, z. B. um Salzburg. Sommer.

In Gärten wird F. grandiflora L. nicht selten gepflanzt als Ananas-Erdbeere.

1. **Potentilla** Fragariastrum Ehrh. v. Br. Fl. (Frag. sterilis L.) an Rainen, Waldrändern des Flachlandes, z. B. um Salzburg nicht selten, scheint sich nicht in's Gebirg zu verbreiten. April, Mai.

2. Potentilla Clusiana Jacq. an Kalkfelsen der Alpen von 5—6000', nur auf dem Tennengebirge (den Tennalpen), am Genner und Kantenbrun und auf dem Windsfelde im Lungau (R. H.). Sommer.

3. — — caulescens L. v. Br. Fl. gesellig an Felsen und Mauern der nördlichen Kalkgebirge vom Fuß bis auf die Alpen (5000') gemein, als: um Salzburg ein Schmuck der Mauern, bei Lofer, in den Hohlwegen, ober Schloß Lichtenstein, im Paß Lueg, bei Schloß Werfen. Juli.

4. — — anserina L. v. Br. Fl. an Wegrändern, auf feuchten Triften, Weiden der Thäler sehr gemein. Sommer.

5. — — reptans L. v. Br. Fl. an Wegen, auf Grasplätzen, Triften der Thäler gemein. Sommer.

6. — — Tormentilla Scop. v. Br. Fl. (Tormentilla erecta L.) auf magern Waldtriften, Heiden, in Schwarzwäldern bis auf die Alpen (6000') sehr gemein. Sommer.

7. — — aurea L. v. Br. Fl. auf Alpenwiesen und steinigen Triften der Alpen von 4—6000' gemein, vorzüglich auf den Kalkalpen, z. B. am Untersberg, seltener auf den Urgebirgen (Gl.-Sch.), im Lungau (Stur). Mai, Juni.

8. — — salisburgensis Hänke v. Br. Fl. auf mit lockerer, feuchter Dammerde bekleideten Grasboden der Alpen, vorzüglich der Schieferalpen von 6—8000' in der Centralkette nicht selten, seltener auf Kalkalpen, z. B. Eggerfirst am h. Göll (Pichlm.). Sommer.

9. — — minima Hall. f. (Brauneana Hoppe) auf Triften der nördlichen Kalkalpen von 4—7500' selten, als: Untersberg, Loferer- und Saalfeldner-Alpen, Großarl, Tappenkar, und auf Kalkglimmerschiefer (Zwing) (Verf.), Gamskar (Preuer). Juni.

10. — — verna L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, Felsen, Rainen, Mauern der Thäler und Berge durch's Gebiet gemein, als: um Salzburg in mehreren Formen. Ein Schmuck der Felsen im ersten Frühling. März, April.

11. — — opaca L. auf steinigen Kalkboden um Salzburg nicht selten, als: am Mönchs- und Rainberg, in der Müllner und Itzlinger Au. April, Mai.

12. — — argentea L. v. Br. Fl. an steinigen, trocknen Plätzen, auf Mauern und Felsen im Flachlande sehr selten (nur auf einer Mauer bei Hallein), im Gebirgslande (Pinzgau) bei Leogang, Zell, Fischhorn nicht selten, bei Werfen im Pongau (v. Br.), bei Eschenau (Michl) und Ramingstein im Lungau (Miel.). Sommer.

13. — — inclinata Vill. nur auf den sonnigen Felsen des Wartstein und Schloßbergs bei Mattsee (Verf.) und bei Strobl (v. Br.). Sommer.

14. — — norvegica L. auf einer feuchten Wiese bei Eschenau (Michl), auf einer Mauer des Schloßes Lambach im Pinzgau (Verf.) und an Wegen durch die Moorgründe hinter dem Haffnerbad bei Glanegg (Dr. Schwarz), überall selten. Sommer.

15. **Potentilla** nivea L. an Felsen der Schiefergebirge (6—7000'), kömmt nur auf Kalk-Gl.-Sch. bei der Ochsenhütte am Venediger (6600') (Stur), und auf Schieferfelsen der Nordseite des Geissteins und kleinen Rettensteins im angränzenden Tirol vor. Sommer.

16. — — grandiflora L. nur auf den Alpen Lungau's? (Stur), als: Hoch-Golling. Sommer.

P. cinerea Chaix soll nach Dr. Storch an einem Felsen neben dem Weg nach Großarl vorkommen. Verf. sah diese südliche Art in Salzburg nicht.

P. alba L. (Prodr.) soll auf der Lukmayeralpe in Tweng (Lungau) vorkommen, ein mehr als zweifelhafter Standort dieser Thalpflanze.

17. — — frigida Vill. auf steinigen Boden der höchsten Urgebirge (7000' bis 8000') nur am Hoch-Golling (R. H.) und Hochthor des Hl. Bluter-Tauern (Stur). Sommer.

Sibbaldia procumbens L. v. Br. Fl. auf steinigen und kurzbegrasten Plätzen der Alpen, vorzüglich auf den Thonschieferalpen und der Centralkette von 5—7000' nicht selten, dann am Aberge, am Hundstein (v. Br.), dem Sausteige und Heiderbergkogl (v. Sp.), in der Tofern, auf der Tennalpe (R. H.), am Naßfelde, im Lungau auch auf Kalk-Glimmer (Dr. Stur), geht bisweilen selbst bis 4000' herab.

1. **Geum** urbanum L. v. Br. Fl. an Hecken, in Auen, am Fuße der Mauern der Thäler durch's Gebiet gemein. Sommer.

2. — — rivale L. v. Br. Fl. an Gräben, feuchten, schattigen Stellen, Auen der Thäler und Berge (4000') durch's Gebiet gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

3. — — intermedium Ehrh. (G. urbano-rivale Sch.) auf feuchten Wiesen bei Salzburg sehr selten (Dr. Hoppe), bei Maria Plain, Golling, Thalgau (Schrank). Mai, Juni.

4. — — montanum L. v. Br. Fl. auf den Triften der Alpen, vorzüglich auf Thonschiefer und Urgebirge (4—6000'), als: auf vielen Alpen Pinzgau's, Pongau's und Lungau's gemein, seltener auf Kalkalpen, als: Reiter-Seinberg (v. Sp.). Eine Zierde der Alpenmähder. Sommer.

5. — — reptans L. v. Br. Fl. Zwischen Gerölle und in Felsritzen der Schiefer- und Urgebirge (6—8000') nicht selten, als: am Hundsstein, den Fuscher, Gasteiner und Lungauer-Alpen, Hoch-Golling, Liegnitzer-Alpen (Dr. Stur); auf Kalk nur am großen Röthenstein beobachtet (Verf.). Sommer.

Dryas octopetala L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, Gerölle, Bachschutt, Felsen (vorzüglich auf Kalk) von 4—7000' gemein, z. B. Rockstein, Untersberg. Mai, Juni. Geht mit den Bächen und Flüßen in die Thäler, z. B. bei Niederalm, St. Leonhard (Salzburg), am Steinpaß bei Loser herab. Eine Zierde der Gebirgsbäche und Alpen.

III. Spiraeae, Endl.

1. Spiraea Aruncus L. v. Br. Fl. auf steinigen Boden, Felsen in Gebüschen der Thäler bis auf die Voralpen (4000′) nicht selten, z. B. um Salzburg. Sommer.

2. — — Ulmaria L. v. Br. Fl. an Gräben, Bächen, Sümpfen, auf nassen Wiesen gemein, vorzüglich um Salzburg ein Schmuck der Gräben, größtentheils weißfilzig. Sommer.

3. — — Filipendula L. v. Br. Fl. schmückt die Moorwiesen um Salzburg, als: an der Glan, bei Ursprung, Seekirchen mit ihren reichen, schneeweißen Blüthenschirmen. Sommer.

Sp. salicifolia, sorbifolia, crenata, opulifolia, chamaedryfolia, fraxinifolia, tomentosa finden sich in Gärten und künstlichen Hecken dort und da, vorzüglich erstere, gepflanzt, selten verwildert. Sommer.

CV. Amygdaleae. Juss.

Persica vulgaris Mill. findet sich im Flachlande und in sonnigen Lagen des Gebirgslandes, z. B. in Schwarzach nicht selten an Mauern gezogen, sowie Prunus armeniaca L. April.

1. Prunus spinosa L. v. Br. Fl. an Zäunen, Hecken, in Vorhölzern der Thäler dort und da, jedoch selten. v. Schlehen. Mai.

Pr. domestica (Zwetschken) häufig im Flachlande und Kalkgebiet bis auf die Berglehen (3000′) in Obstgärten, leidet jedoch oft durch strenge Winter und Frühlinge. Mai. Die gelbfrüchtige Abart nicht selten. v. Spönlinge.

Pr. insititia L. (Griechen) findet sich seltener gepflanzt, sind jedoch weniger empfindlich. v. Roßbäuche.

2. — — avium L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Laubwäldern der Thäler bis auf die Voralpen (4000′) dort und da, häufig kultivirt, vorzüglich im Pinzgau des Kirschbranntweins halber, seltener rubicunda Bechst. (Rothkirsche); in den höhern Gebirgsthälern vorzüglich im Lungau finden sich die sogenannten Kramelkirschen (Pr. duracina) gepflanzt, die erst im Herbst reifen. Mai.

Pr. Cerasus L. (Weichseln) finden sich durch's Gebiet bis 3000′ nicht selten in Gärten, und gedeihen selbst in den höhern Gebirgsthälern (Pinzgau). Mai.

3. — — Padus L. v. Br. Fl. an Rainen. Vorhölzern, an Feldrändern der Hauptthäler dort und da bis auf die Voralpen (3000′), z. B. um Salzburg. Mai. v. Elsen oder Elexen.

4. — — Mahaleb L. v. Br. Fl. auf sonnigen, steinigen Boden vom Fuße der Kalkgebirge bis auf die Voralpen (4000′) selten, nur bei Saalfelden und Werfen (v. Br.). Mai. v. Steinweichseln.

Die Angabe des Vorkommens von Pr. Chamaecerasus in v. Br. Fl. auf dem Untersberg beruht wohl auf einem Irrthume; Verfasser sah ihn nicht.

Pr. armeniaca L. (Aprikose) gedeiht nur an warmen Mauern im Flachlande, ebenso italica Bornh. (Reineclaude), während Pr. acida Ehrh. (Amerellen) selbst im Gebirgsland fortkommen und sehr beliebt sind.

CVI. **Papilionaceae.** L.

1. Genisteae. Bronn.

1. Genista germanica L. v. Br. Fl. auf buschigen Hügeln und Wiesen, nur um Salzburg, als: am Rainberg, Mönchsberg, Gaisberg. Glanwiesen, im finstern Loch bei Pfongau (Neumarkt) selten. Juni.

   Die Angabe des Vorkommens der G. anglica in Schranks Prim. Fl. beruht offenbar auf einem Irrthume.

2. — — tinctoria L. v. Br. Fl. auf Wiesen an der Glan, an Waldrändern und auf trocknen Hügeln, nur um Salzburg, vorzüglich gegen Osten, als: am Mönchsberg, Kühberg, Rainberg, bei Eugendorf, Neumarkt nicht selten. Sommer.

Cytisus Laburnum L. findet sich in Gärten nicht selten, als: Goldregen.

   C. alpinus Mill. kömmt nach Miel. bei Lend vor dem Haus des Burglehens beim Gute Hohenwart vermuthlich gepflanzt vor.

1. — — nigricans L. nur auf buschigen Hügeln, an Waldrändern bei Köstendorf (Michl) und in der Frohnau bei Reichenhall (Ferchl). Sommer.

2. — — capitatus Jacq. an Rainen, steinigen, buschigen Stellen, nur bei Neumarkt und Straßwalchen unter der Form terminalis. Sommer.

3. — — supinus Crtz. mit vorigen, jedoch seltener.

   Neumarkt bildet demnach den äußersten Vorposten der Cytisi Oesterreichs gegen Westen, die erst in Baiern gegen die Donau wieder auftreten.

   C. biflorus L. Her. soll nach von Pernh. auch bei Neumarkt vorkommen, Verfasser sah ihn nicht.

1. Ononis spinosa L. v. Br. Fl. auf Weiden, an Rainen und Wegen des nördlichen Kalkgebiets gemein, z. B. um Salzburg, im Sommer ein Schmuck der Weiden, scheint nicht tiefer als bis Werfen (v. Br.) in die Gebirgsthäler zu gehen. Sommer.

2. — — repens L. v. Br. Fl. (O. arvensis) auf Kies, an Ufern und Rainen des Kalkgebiets selten, z. B. Thalgau. Sommer.

3. — — hircina Jacq. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Rainen, im Flachlande sehr selten, als: um Salzburg. Sommer.

III. Galegeae. Bronn.

Galega officinalis L. auf einem feuchten Platze an der Saale bei Freylassing im nahen Baiern (v. Br.), vermuthlich verwildert, da sie sich nicht selten in Ziergärten findet. Sommer.

Robinia Pseudo-Acacia L. findet sich nicht selten in den Alleen um Salzburg; hispida und glutinosa selten in Gärten, ebenso Colutea arborescens L. Sommer.

1. Phaca astragalina DC. v. Br. Fl. (Astragalus alpinus L.) auf steiniggrasigen Gehängen und Felsen der Schiefer- und Urgebirge, von 5—7000′ als: Gaisstein, Zwing, Lungauer Alpen, Tauern, nicht selten, geht auch mit den Bächen in die Thäler bis 2000′ herab, z. B. bei Hollersbach, hinter Bad Gastein (Verf.). Sommer.

2. — — australis L. v. Br. Fl. wie vorige in 6—7000′, jedoch viel seltener, und selten tiefer als 5000′ herabsteigend, als: am Gaisstein, Fuscher- und Lungauer Alpen (Weissek) (Stur). Sommer.

3. — — frigida L. v. Br. Fl. (Astragalus pubescens Schrnk.) auf steinigen, murrigen Plätzen der Urgebirge der Centralkette von 5—7000′, als: Zwing (Knappenleite und Pratschen), Käferthal, Gamskar, Stubnerkogl (Preuer), Tofern (Miel.) selten; noch seltner auf Kalkalpen, als: Fallek bei Lofer (Miel.), am Tennengebirge (R. H.). Sommer.

4. — — alpina Jacq. v. Br. Fl. an Felsen der Alpen von 4—6000′ sehr selten, nur auf der Mooswacht bei Hirschbichl (4000′) (v. Sp.), Rauriser Goldberg, Hirzbachthal in der Fusch (Miel.), (Kalk) auf dem an Pinzgau gränzenden kleinen Röthenstein auf Thonschieferfelsen (5000′) (Trnst.). Sommer.

Ph. oroboides Horn. fand der Verfasser auf dem westlichen grasigen Gehänge des Rothkogels an Lungau's Gränze in 6000′. Sommer.

Oxytropis montana DC. v. Br. Fl. (Astragalus L.) auf Kiesboden an Felsen, steinigen Triften der nördlichen Kalkalpenkette von 5000′ bis 7000′ selten, als: Untersberg, hoh. Göll, Genner, Tennengebirg, Rebelsberg, seltener in den Schieferalpen auf Kalklagern, als: in der Zwing am Hirzbachberg, in den Alpen Lungau's (Stur), als: Weissek (Radstadt. Kalk). Sommer.

2. — — triflora Hoppe auf steinigen Boden der höchsten Urgebirge von 6—8000′ sehr selten, als: am Scharrek in der Sigliz, Naßfeld (Miel.), der Höhe des Rauriser-Tauern, den Lungauer Alpen (Stur), als: Reicherskogl, Speyerek, Roßkarek auf Radst.-Sch. und Kalk-Gl.-Sch. Sommer.

3. — — Halleri Bunge (Oxytr. uralensis DC.) an Felsen der höchsten Schiefer- und Urgebirge von 6—7500′ sehr selten, als: Gaisstein (Verf.), Rauchkogl in Gastein (Preuer), Weitenbachscharte bei Hüttschlag, Tofern in Großarl (Miel.), Roßkaregg und Fraukogl in Lungau (Stur). Sommer.

4. **Oxytropis** lapponica Gaud. auf Kalk-Gl.-Sch. unter der Spitze des Venediger (6600′) (Stur).

5. — — campestris DC. v. Br. Fl. (Astrag. L.) auf steinigen Triften der Schiefer- und Urgebirge von den Hochgebirgsthälern (4000′) bis auf die Alpen (7000′), als: auf sandigen Hügeln bei Lading in Gastein (Preuer), auf Glimmer und Quarzen im Lungau (Göriach und Leignitz), Hundskogl (Radst.-Sch.) (Stur).

β) violacea Koch auf Kies und grasig-steinigen Triften der Urgebirge auf Lagern von Kalk-Sch. von 4—7000′ in der Centralkette nicht selten, als: Krimmlerachenthal, Zwing, Naßfeld, Alpen Lungau's (Stur), Ferleiten. Sommer.

O. pilosa DC. fehlt in Salzburg, kömmt jedoch bei Hl. Blut auf der Südseite der Tauern vor.

1. **Astragalus** Cicer L. nur bei der Bergstube am Altenberge im Lungau (Miel.). Sommer.

2. — — glycyphyllos L v. Br. Fl. an Hecken, Wäldrändern, steinigen Hügeln der Kalkformation nicht selten, als: auf den Hügeln und Bergen um Salzburg, bei Thalgau. Sommer.

1. **Coronilla** Emerus L. v. Br. Fl. nur auf Kalkfelsen am Ufer des Abersee's bei St. Gilgen (Verf.), Strobl, Falkenstein, selten bei Hintersee und am Griesberg bei Mondsee (R. H.). Sommer.

2. — — vaginalis Lam. v. Br. Fl. (C. montana) auf Kiesboden der Tauglau bei Tauglbruck ganze Strecken bedeckend (Verf.), in der Au der Alm bei St. Leonhart (Gebhart 796, Pichlm.) und am Rosittenbache seltener, bei Lofer, im Lofererthale, in den Hohlwegen, am Steinberg, auf dem Genner (v. Br.). Sommer.

3. — — varia L. v. Br. Fl. auf Rainen, zwischen Gebüsch, an Hecken des Flachlandes gemein, z. B. um Salzburg (Studentenbergl, Rainberg, Glanwiesen). Sommer. Eine Zierde der Raine.

Hippocrepis comosa L. v. Br. Fl. auf magern Wiesen und steinigen Triften, vorzüglich am Fuße der Kalkgebirge, von den Thälern bis auf die Alpen (5000′) gemein, z. B. um Salzburg, am Kühberg, auf den Glanwiesen, am Fuß des Untersbergs, in der Au bei St. Leonhard, in den Urgebirgen auf Kalklagern, z. B. bei Hofgastein im Lakenkar ober den Paſſegg-Alpen (Preuer). Sommer.

Onobrychis sativa Lam. v. Br. Fl. (Hedysarum Onobrychis L.) auf grasigen Hügeln, an Rainen um Salzburg selten, z. B. Rainberg, am Fuß des Gaisberg und auf Wiesen um Tamsweg (Stur). Mai, Juni. Wird in Salzburg nicht gebaut.

Hedysarum obscurum L. v. Br. Fl. auf grasig-steinigen Plätzen und Felsen der Alpen (5—7000′) nicht selten, als: in der nördl. Kalkalpenkette, vorzüglich am Schmidtenstein (Verf.), dem Gaisstein, im Käferthal, am Gamskar, den Türchelwänden (Preuer), Schattbachalpe in der Tofern, Lungauer Alpen (Michl). Sommer.

H. coronarium L. nicht selten in Gärten.

IV. *Vicieae. Bronn.*

Ervum hirsutum L. v. Br. Fl. Zwischen der Saat, auf Schutt in den Thälern gemein. Sommer.

2. — — tetraspermum L. v. Br. Fl. unter der Saat, im Flachlande gemein, im Gebirgslande selten. Sommer.

E. Lens L. wird in Salzburg selten gebaut, und findet sich noch seltener verwildert.

Vicia dumetorum L. an Waldrändern, zwischen Gebüsch, um Salzburg selten, als: im Lazarethwäldchen, am Golserhügel, im Bärenthal bei Thalgau, bei Morzg, Radek, Maria Plain, Oberndorf (Sperlkeller) (Progel). Sommer.

2. — — sylvatica L. in Berg- und Voralpenwäldern unter Gebüsch selten, als: auf dem Roßfeld, am Gaisberg und Schober (R. H.), am Hirschbichl, Hochzinken, den Loferer-Alpen (v. Sp.). Sommer.

3. — — Cracca L. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Hecken, Zäunen der Thäler gemein, z. B. um Salzburg. Sommer.

4. — — dasycarpa Ten. (V. villosa Roth β) glabrescens Koch) unter dem Getreide im Flachlande, als: um Salzburg sehr gemein; scheint Art zu sein, da sie sich stets gleich bleibt, und V. villosa Roth hier nicht vorkömmt. Sommer.

V. Faba L. wird in Lungau häufig angepflanzt, als: Saubohnen, Fiselbohnen, und findet sich nur selten verwildert.

5. — — sepium L. v. Br. Fl. an Hecken, auf Wiesen, in Auen, Gebüsch der Thäler sehr gemein. Sommer. v. Ameisenstiegel.

6. — — sativa L. v. Br. Fl.

α) obcordata wird im Flachlande häufig gebaut, und findet sich dort und da verwildert. Sommer.

β) variifolia (V. segetalis Th.) unter dem Getreide seltener, z. B. um Salzburg.

γ) angustifolia Roth unter dem Getreide sehr gemein, als: um Salzburg. Sommer.

Vicia lathyroides L. scheint in Salzburg zu fehlen.

Pisum sativum L. v. Br. Fl. (Erbsen) wird häufig gebaut, und findet sich dort und da verwildert.

β) arvense L. v. Br. Fl. unter dem Getreide selten um Salzburg (Gaisberg), im Pinzgau gemein. Sommer.

1. **Lathyrus** pratensis L. v. Br. Fl. auf Wiesen, an Rainen, Hecken der Thäler gemein. Sommer.

2. — — sylvestris L. v. Br. Fl.

α) angustifolius in Auen, an Waldrändern, vom Fuß der Gebirge bis auf die Alpen (5000'), um Salzburg selten, als: Hellbrunner- und Lieferinger-Au bei der Ueberfuhr, Gaisberg, Heuberg, in der Geisau (Verf.), bei Werfen, auf der Kamerling-Alpe (5000') (v. Sp.), auf dem Ekerberg bei Thalgau (v. Amman), im Lungau (Schönauer). Sommer.

L. latifolius L. selten in Gärten. Sommer.

3. — — palustris L. nur auf dem schwimmenden Moore des Trumer-See's bei Seeham (Verf.) sehr selten. Sommer.

L. odoratus L. in Gärten gemein. Sommer.

1. **Orobus** vernus L. v. Br. Fl. an Waldrändern, unter Gebüsch, in Auen der nördlichen Kalkalpenkette bis zur Buchengränze (4000') sehr gemein, vorzüglich um Salzburg, Lofer. Ein Frühlings-Schmuck der Waldränder. April, Mai.

2. — — niger L. v. Br. Fl. in Vorhölzern, Holzschlägen, Gebüschen der Berge um Salzburg nicht selten, z. B. am Imberg, Gaisberg an dessen Fuß. Sommer.

3. — — luteus L. v. Br. Fl. auf steinigen Triften, an buschigen Stellen der Kalkalpen von deren Fuß bis auf die Alpen (5000') selten, nur bei Unken (Schneizelreith), im Ulrichholz und auf der Gampenleite (v. Sp.), auf dem Wildeneggerhorn, am Genner (R. H.) und den Alpen bei St. Gilgen (v. Amman). Sommer.

Phaseolus vulgaris Savi (Fisolen, Bohnen) wird der grünen Hülsen und der Samen wegen im Flach- und Gebirgslande häufig, coccineus und nanus als Zierpflanzen nicht selten gebaut. Sommer.

Gleditschia triacanthos L. selten in Gärten.

Nachträge.

Nach Carex stricta ist einzuschalten: C. caespitosa L. auf Sumpfwiesen um Salzburg (Verf.). April.

Den neuerlichen gütigen Mittheilungen des Hrn. Dr. Progel zu Folge findet sich Holcus mollis L. bereits um Laufen, Kemeting, Weitwörth auf Waldwiesen, Bromus sterilis L. an steinigen Abhängen der Salzach oberhalb der Altach in Oberndorf, Cytisus nigricans L. an Abhängen der Salzache, Alyssum calycinum, Teucrium Botrys, Galeopsis Ladanum, Dianthus deltoides, Calamintha Acinos, Malva Alcea, Zannichellia bei Waging, Orobanche ramosa bei Salzburghofen (Oedhof), Glyceria spectabilis am Schönramermoore, großentheils Pflanzen, welche das Salzachthal theils noch nicht, theils nur vorübergehend oder vereinzelt erreicht haben, und durch Flüsse (Saale und Salzache) von demselben getrennt sind; ein neuerlicher Beweis, daß Flüsse öfters Gränzscheiden für manche Arten bilden, ungeachtet die übrigen Verhältnisse übereinstimmen.

Nach Mittheilungen des Studiosus und Botanikers Rauter wurde der Teich bei Radstadt, in welchem nach dem Prodromus Nuphar pumilum vermuthlich vorkam, ausgetrocknet, und diese seltene Pflanze scheint nun in Salzburg nicht mehr vorzukommen; derselbe fand Lycopodium chamaecyparissus auf der Rupphöhe (5000′) der Tauernkarleite in Kleinarl unter Krummholz und Botrychium Lunaria auf der Platte (6000′).

In Betreff der mancherlei Zweifeln über das wirkliche Vorkommen von im Prodromus aufgeführten Arten, bedauert der Verfasser, ungeachtet der Gefälligkeit des Herrn Apothekers Rudolph Hinterhuber keine Gewißheit erlangt zu haben, da er diese Pflanzen theils nicht besitzt, theils sich des Standortes nicht mehr erinnert. Da sich der Verfasser zum Gesetze machte, nur die Pflanzen als im Salzburgischen vorkommend aufzunehmen, von deren Vorkommen er sich selbst oder durch Ansicht von Exemplaren überzeugte, so konnte er alle Angaben nicht als verbürgt ansehen; weitere Beobachtungen werden über deren Richtigkeit entscheiden.

Zu den Abkürzungen.

Bienb.. für Bienbacher, Jir. für Jirasek und Mol. für Molendo.

Uebersicht

der

Familien, Gattungen und Zahl der Arten, und der Thal-, Berg-, Alpen-, Kalk-, Schiefer- und Moor-Gefäß-Pflanzen

der spontanen Flora

des

Herzogthums Salzburg.

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Plantae vasculares acotyledoneae.	44	20	18	6	11	4	4	100
Equisetaceae.	9	6	3	—	—	—	2	100
Polypodiaceae.	26	11	11	4	4	3	1	101
Polypodium.	3	3	—	—	—	—	—	101
Athyrium.	2	1	—	1	1	—	—	101
Aspidium.	8	3	4	1	1	—	1	101
Cystopteris.	2	1	1	—	—	—	—	102
Asplenium.	5	2	3	1	1	—	—	103
Scolopendrium.	1	—	1	1	—	—	—	103
Blechnum.	1	—	1	—	—	—	—	103
Pteris.	1	—	1	—	—	—	—	103
Allosorus.	1	—	—	1	—	1	—	103
Struthiopteris.	1	1	—	—	—	—	—	103
Woodsia.	1	—	—	1	—	1	—	103
Ophioglosseae.	1	—	1	—	—	—	—	104
Lunaria.	1	—	1	—	—	—	—	104
Lycopodiaceae.	8	3	3	2	—	1	1	104
Lycopodium.	6	3	2	1	—	1	1	104
Selaginella.	2	—	1	1	—	—	—	104
Monocotyledoneae.	331	228	21	69	30	26	42	105
Gramineae.	108	76	8	24	13	7	3	105
Leersia	1	1	—	—	—	—	1	106
Andropogon.	1	1	—	—	—	—	—	106
Setaria.	3	3	—	—	—	—	—	106
Echinochloa.	1	7	—	—	—	—	—	106
Digitaria.	2	2	—	—	—	—	—	106
Alopecurus.	3	3	—	—	—	—	—	107
Phleum.	4	2	—	2	1	—	—	107
Anthoxanthum.	1	1	—	—	—	—	—	107
Digraphis.	1	1	—	—	—	—	—	107
Stipa.	1	—	1	—	1	—	—	107
Lasiagrostis.	1	—	1	—	1	—	—	107
Milium.	1	—	1	—	—	—	—	108
Agrostis.	6	4	—	2	—	—	—	108
Calamagrostis.	6	4	—	2	1	1	—	108
Sesleria.	3	—	1	2	1	—	—	109
Holcus.	2	2	—	—	—	—	—	109
Arrhenatherum.	1	1	—	—	—	—	—	109
Melica.	2	2	—	—	1	—	—	109
Koeleria.	2	1	—	1	1	—	—	110
Aira.	2	2	—	—	—	—	—	110

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Avena.	8	5	—	3	1	1	—	110
Danthonia.	1	1	—	—	—	—	—	111
Phragmites.	1	1	—	—	—	—	—	111
Dactylis.	1	1	—	—	—	—	—	111
Poa.	13	7	—	6	2	2	—	111
Glyceria.	3	3	—	—	—	—	—	112
Molinia.	1	1	—	—	—	—	1	112
Cynosurus.	1	1	—	—	—	—	—	112
Briza.	1	1	—	—	—	—	—	112
Festuca.	15	7	2	6	2	3	—	112
Bromus.	8	8	—	—	—	—	—	114
Brachypodium.	2	2	—	—	1	—	—	114
Triticum.	2	1	1	—	—	—	—	114
Elymus.	1	—	1	—	—	—	—	115
Hordeum.	1	1	—	—	—	—	—	115
Lolium.	4	4	—	—	—	—	—	115
Nardus.	1	—	1	—	—	—	—	115
Cyperoideae.	94	70	1	23	5	16	27	115
Cariceae.	71	48	1	22	5	8	17	115
Carex.	69	48	1	20	5	7	17	116
Elyna.	1	—	—	1	—	1	—	115
Kobresia.	1	—	—	1	—	—	—	116
Scirpeae.	19	18	—	1	—	—	8	121
Rhynchospora.	2	2	—	—	—	—	2	121
Scirpus.	7	7	—	—	—	—	2	121
Heleocharis.	3	3	—	—	—	—	—	122
Fimbristylis.	1	1	—	—	—	—	—	122
Eriophorum.	6	5	—	1	—	—	4	122
Cyperaceae.	4	4	—	—	—	—	2	123
Schoenus.	2	2	—	—	—	—	2	123
Cyperus.	2	2	—	—	—	—	—	123
Alismaceae.	3	3	—	—	—	—	1	123
Triglochin.	1	1	—	—	—	—	—	123
Scheuchzeria.	1	1	—	—	—	—	1	123
Alisma.	1	1	—	—	—	—	—	124
Juncaceae.	25	13	3	8	3	1	1	124
Luzula.	9	3	3	3	3	1	—	124
Juncus.	15	10	—	5	—	—	1	125
Melanthaceae.	4	2	—	2	—	—	—	126
Tofieldia.	2	1	—	1	—	—	—	126
Veratrum.	1	—	—	1	—	—	—	126
Colchicum.	1	1	—	—	—	—	—	126

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Liliaceae.	16	9	2	5	6	2	—	127
Lilium.	2	2	—	—	1	—	—	127
Lloydia.	1	—	—	1	—	—	—	127
Anthericum.	1	—	1	—	1	—	—	127
Ornithogalum.	1	1	—	—	—	—	—	127
Gagea.	3	1	—	2	—	2	—	127
Scilla.	1	1	—	—	1	—	—	127
Allium.	6	3	1	2	2	—	—	128
Hemerocallis.	1	1	—	—	1	—	—	129
Smilaceae.	7	5	1	1	3	—	—	129
Paris.	1	1	—	—	—	—	—	129
Streptopus.	1	—	—	1	1	—	—	129
Majanthemum.	1	1	—	—	—	—	—	129
Convallaria.	4	3	1	—	2	—	—	129
Hydrocharideae.	1	1	—	—	—	—	—	129
Irideae.	4	3	1	—	—	—	2	129
Crocus.	1	—	1	—	—	—	—	130
Gladiolus.	1	1	—	—	—	—	1	130
Iris.	2	2	—	—	—	—	1	130
Amaryllideae.	4	4	—	—	—	—	—	130
Narcissus.	2	2	—	—	—	—	—	130
Leucojum.	1	1	—	—	—	—	—	130
Galanthus.	1	1	—	—	—	—	—	130
Orchideae.	41	16	18	7	10	—	4	130
Orchis	11	7	1	3	2	—	1	131
Anacamptis.	1	—	1	—	1	—	—	132
Gymnadenia.	3	1	1	1	1	—	—	132
Coeloglossum.	1	—	1	—	—	—	—	132
Platanthera.	2	1	1	—	—	—	—	132
Nigritella.	2	—	—	2	—	—	—	132
Chamaeorchis.	1	—	—	1	—	—	—	133
Herminium.	1	1	—	—	—	—	—	133
Ophrys.	1	—	1	—	1	—	—	133
Epigogium.	1	—	1	—	—	—	—	133
Limodorum.	1	—	1	—	—	—	—	133
Cephalanthera.	3	—	3	—	3	—	—	133
Epipactis.	2	1	1	—	1	—	—	133
Neottia.	1	1	—	—	—	—	—	134
Listera.	2	1	1	—	—	—	—	134
Goodyera.	2	1	—	—	—	—	—	134
Spiranthes.	1	—	2	—	—	—	—	134
Corallorrhiza.	1	—	1	—	—	—	—	134

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Malaxis.	2	1	1	—	—	—	1	134
Sturmia.	1	1	—	—	—	—	1	134
Cypripedium.	1	—	1	—	1	—	—	135
Najades.	11	11	—	—	—	—	1	135
Zanichellia.	1	1	—	—	—	—	—	135
Potamogeton.	11	11	—	—	1	—	1	135
Lemnaceae.	4	4	—	—	—	—	—	136
Aroideae.	3	3	—	—	—	—	1	136
Arum.	1	1	—	—	—	—	—	136
Calla.	1	1	—	—	—	—	1	136
Acorus.	1	1	—	—	—	—	—	136
Typhaceae.	6	6	—	—	—	—	1	137
Typha.	3	3	—	—	—	—	—	137
Sparganium.	3	3	—	—	—	—	1	137
Dicotyledoneae.	1126	716	131	294	184	70	46	137
Coniferae.	9	6	1	2	3	1	1	137
Taxus.	1	—	1	—	1	—	—	137
Juniperus.	2	1	1	—	1	1	—	138
Pinus.	3	1	—	2	1	—	1	138
Abies.	3	2	—	1	—	—	—	138
Ceratophylleae.	1	1	—	—	—	—	—	139
Callitrichineae.	4	4	—	—	—	—	1	139
Betuleae.	6	5	—	1	—	—	2	139
Betula.	3	3	—	—	—	—	2	139
Alnus.	3	2	—	1	—	—	—	140
Cupuliferae.	4	4	—	—	2	—	—	140
Carpinus.	1	1	—	—	1	—	—	140
Corylus.	1	1	—	—	—	—	—	140
Quercus.	1	1	—	—	—	—	—	140
Fagus.	1	1	—	—	1	—	—	141
Ulmaceae.	2	2	—	—	—	—	—	141
Urticeae.	4	4	—	—	—	—	—	141
Urtica.	2	2	—	—	—	—	—	141
Parietaria.	1	1	—	—	—	—	—	141
Humulus.	1	1	—	—	—	—	—	141
Salicineae.	31	17	2	12	4	4	2	142
Salix.	28	14	2	12	4	4	2	142
Populus.	3	3	—	—	—	—	—	145
Salsolaceae.	6	6	—	—	—	—	—	145
Atriplex.	1	1	—	—	—	—	—	145
Chenopodium.	5	5	—	—	—	—	—	146
Amarantaceae.	1	1	—	—	—	—	—	146

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Polygoneae.	23	19	—	4	—	—	—	146
Rumex.	11	9	—	2	—	—	—	146
Oxyria.	1	—	—	1	—	—	—	146
Polygonum.	11	10	—	1	—	—	—	146
Santaleae.	4	2	1	1	1	—	—	148
Thesium.	4	2	1	1	1	—	—	148
Daphnoideae.	1	1	—	—	—	—	—	149
Elaeagneae.	1	1	—	—	1	—	—	149
Hippophaë.	1	1	—	—	1	—	—	149
Aristolochieae.	1	1	—	—	—	—	—	149
Asarum.	1	1	—	—	—	—	—	149
Plantagineae.	5	3	—	2	1	—	—	149
Plumbagineae.	1	—	—	1	—	—	—	150
Armeria.	1	—	—	1	—	—	—	150
Valerianeae.	11	6	3	2	4	1	—	150
Valerianella.	4	4	—	—	—	—	—	150
Valeriana.	7	2	3	2	4	1	—	150
Dipsaceae.	7	6	—	1	—	—	—	151
Dipsacus.	2	2	—	—	—	—	—	151
Knautia.	3	2	—	1	—	—	—	151
Scabiosa.	2	2	—	—	—	—	—	151
Compositae.	183	95	20	68	35	18	6	152
Corymbiferae.	79	40	7	32	19	8	2	152
Eupatorium.	1	1	—	—	—	—	—	152
Adenostyles.	2	—	—	2	1	—	—	152
Petasites.	3	1	2	—	1	—	—	152
Homogyne.	2	—	—	2	1	—	—	153
Tussilago.	1	1	—	—	—	—	—	153
Aster.	1	—	—	1	—	—	—	153
Stenactis.	1	1	—	—	—	—	—	153
Bellis.	1	1	—	—	—	—	—	153
Bellidiastrum.	1	—	1	—	1	—	—	153
Erigeron.	6	3	—	3	—	1	—	154
Solidago.	1	1	—	—	—	—	—	154
Buphthalmum.	1	1	—	—	1	—	—	154
Pulicaria.	2	2	—	—	—	—	—	155
Inula.	1	1	—	—	—	—	—	155
Conyza.	1	1	—	—	—	—	—	155
Bidens.	2	2	—	—	—	—	—	155
Achillea.	5	1	—	4	2	1	—	155
Anthemis.	4	3	—	1	—	1	—	156
Chrysanthemum.	2	1	—	1	—	—	—	156

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Matricaria.	1	1	—	—	—	—	—	157
Tanacetum.	1	1	—	—	—	—	—	157
Artemisia.	5	3	—	2	—	2	—	157
Filago.	3	3	—	—	—	—	—	158
Gnaphalium.	6	2	1	3	—	—	—	158
Arnica.	1	—	1	—	—	—	—	159
Aronicum.	2	—	—	2	1	1	—	159
Doronicum.	2	—	—	2	1	—	—	159
Senecio.	16	8	2	6	8	1	—	160
Cineraria.	4	1	—	3	2	1	1	161
Cynarocephalae.	34	23	5	6	4	3	2	162
Carlina.	3	2	—	1	1	1	—	162
Centaurea.	5	4	1	—	1	—	—	162
Carduus.	6	4	2	—	1	—	—	163
Cirsium.	14	9	2	3	—	1	1	163
Lappa.	3	3	—	—	—	—	—	165
Saussurea.	2	—	—	2	1	1	—	165
Serratula	1	1	—	—	—	—	1	165
Liguliferae.	70	32	8	30	12	7	2	165
Lapsana.	1	1	—	—	—	—	—	165
Aposeris.	1	—	1	—	1	—	—	165
Cichorium.	1	1	—	—	—	—	—	166
Leontodon.	5	2	1	2	1	1	—	166
Pieris.	1	—	1	—	—	—	—	166
Tragopogon.	1	1	—	—	—	—	—	167
Scorzonera.	1	1	—	—	—	—	1	167
Hypochoeris.	2	1	—	1	1	1	—	167
Taraxacum.	1	1	—	—	—	—	1	167
Willemetia.	1	—	1	—	1	—	—	168
Lactuca.	1	1	—	—	—	—	—	168
Mulgedium.	1	—	—	1	—	—	—	168
Sonchus.	3	3	—	—	—	—	—	168
Crepis.	15	7	2	6	4	1	—	168
Hieracium.	36	14	2	20	4	4	—	169
Campanulaceae.	21	11	1	10	4	2	—	172
Jasione.	1	1	—	—	—	—	—	172
Phyteuma.	7	2	—	5	—	2	—	172
Campanula	12	7	1	4	3	—	—	173
Specularia.	1	1	—	—	1	—	—	174
Rubiaceae.	17	15	—	2	3	—	1	174
Galium.	14	12	—	2	1	—	1	174
Asperula.	2	2	—	—	2	—	—	175

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Sherardia.	1	1	—	—	—	—	—	175
Lonicereae.	11	5	5	1	4	—	—	175
Lonicera.	4	1	3	—	2	—	—	175
Linnea.	1	—	—	1	1	—	—	176
Viburnum.	2	2	—	—	1	—	—	176
Sambucus.	3	1	2	—	—	—	—	176
Adoxa.	1	1	—	—	—	—	—	177
Oleaceae.	2	2	—	—	—	—	—	177
Ligustrum.	1	1	—	—	—	—	—	177
Fraxinus.	1	1	—	—	—	—	—	177
Apocyneae.	1	1	—	—	1	—	—	177
Vinca.	1	1	—	—	1	—	—	177
Asclepiadeae.	1	1	—	—	1	—	—	177
Vincetoxicum.	1	1	—	—	1	—	—	177
Gentianeae.	24	8	2	14	9	3	5	177
Swertia.	1	1	—	1	—	—	1	177
Lomatogonium.	1	—	—	1	—	—	—	178
Gentiana.	19	5	2	12	8	3	3	178
Erythraea.	2	2	—	—	—	—	1	180
Menyanthes.	1	1	—	—	—	—	—	180
Labiatae.	45	39	3	1	2	—	—	181
Mentha.	3	3	—	—	—	—	—	181
Lycopus.	1	1	—	—	—	—	—	181
Salvia.	3	3	—	—	1	—	—	181
Origanum.	1	—	1	—	—	—	—	181
Thymus.	1	1	—	—	—	—	—	181
Calamintha.	3	—	3	—	2	—	—	182
Clinopodium.	1	1	—	—	—	—	—	182
Horminum.	1	—	—	1	1	—	—	182
Nepeta.	1	1	—	—	—	—	—	182
Glechoma.	1	1	—	—	—	—	—	182
Lamium.	4	4	—	—	—	—	—	182
Galeobdolon.	1	—	1	1	—	—	—	183
Galeopsis.	4	4	—	—	—	—	—	183
Stachys.	6	5	1	—	1	—	—	183
Betonica.	2	1	—	1	1	—	—	183
Ballota.	1	1	—	—	—	—	—	184
Leonurus.	1	1	—	—	—	—	—	184
Scutellaria.	2	2	—	—	—	—	—	184
Ajuga.	3	2	—	1	1	1	—	184
Prunella.	3	2	—	—	1	—	—	185
Teucrium.	4	2	—	—	3	—	—	185

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Verbenaceae.	1	1	—	—	—	—	—	185
Globularieae.	2	—	1	1	2	—	—	185
Asperifoliae.	19	15	2	2	—	1	—	186
Asperugo.	1	1	—	—	—	—	—	186
Echium.	1	1	—	—	—	—	—	186
Pulmonaria.	2	1	—	1	1	—	—	186
Lithospermum.	2	2	—	—	—	—	—	187
Myosotis.	3	2	1	—	—	—	—	187
Eritrichium.	1	—	—	1	—	1	—	187
Echinospermum.	2	1	1	—	—	—	—	186
Cynoglossum.	1	1	—	—	—	—	—	186
Omphalodes.	1	1	—	—	—	—	—	186
Anchusa.	1	1	—	—	—	—	—	186
Symphytum.	2	1	1	—	1	—	—	186
Lycopsis.	1	1	—	—	—	—	—	186
Cerinthe.	1	1	—	—	1	—	—	186
Convolvulaceae.	6	6	—	—	—	—	—	188
Convolvulus.	2	2	—	—	—	—	—	188
Cuscuta.	4	4	—	—	—	—	—	188
Solanaceae.	5	5	—	—	—	—	—	188
Hyoscyamus.	1	1	—	—	—	—	—	188
Physalis.	1	1	—	—	—	—	—	188
Solanum.	2	2	—	—	—	—	—	188
Atropa.	1	—	1	—	—	—	—	189
Scrophularieae.	59	36	5	18	10	3	4	189
Verbascum.	8	8	—	—	2	—	—	189
Scrophularia.	2	2	—	—	—	—	—	189
Linaria.	4	3	—	1	—	—	—	190
Digitalis.	1	—	1	—	—	—	—	190
Limosella.	1	1	—	—	—	—	—	190
Veronica.	20	14	2	4	2	1	1	190
Euphrasia.	4	2	—	2	1	—	—	192
Bartsia.	1	—	—	1	—	—	—	192
Pedicularis.	11	3	—	8	4	2	2	192
Rhinanthus.	2	1	1	—	—	—	—	193
Melampyrum.	5	4	1	—	1	—	1	193
Tozzia.	1	—	—	1	—	—	—	194
Orobancheae.	16	13	2	1	15	—	—	194
Orobanche.	15	12	2	1	15	—	—	194
Lathraea.	1	1	—	—	—	—	—	195
Utricularieae.	5	4	—	1	—	—	1	196
Pinguicula.	2	1	—	1	—	—	—	196

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seiten-zahl.
Utricularia.	3	3	—	—	—	—	1	196
Primulaceae.	30	10	2	18	9	3	1	196
Androsace.	3	—	—	3	2	1	—	196
Aretia.	3	—	—	3	1	1	—	196
Primula.	11	3	—	8	4	1	—	197
Cortusa.	1	—	—	1	—	—	—	198
Soldanella.	4	1	—	3	—	—	—	198
Cyclamen.	1	—	1	—	1	—	—	198
Lysimachia.	5	4	1	—	1	—	1	198
Centunculus.	1	1	—	—	—	—	—	199
Anagallis.	1	1	—	—	—	—	—	199
Ericaceae.	13	5	1	6	3	2	4	199
Calluna.	1	1	—	—	—	—	1	199
Erica.	1	—	1	—	1	—	—	199
Andromeda.	1	1	—	—	—	—	1	199
Azalea.	1	—	—	1	—	—	—	200
Rhododendron.	3	—	—	3	2	1	—	200
Arctostaphylos.	2	—	—	2	—	1	—	200
Vaccinium.	4	3	1	—	—	—	2	200
Pyrolaceae.	6	5	—	1	1	—	—	201
Monotropa.	1	—	1	—	—	—	—	201
Umbelliferae.	48	26	5	11	8	1	2	202
Sanicula.	1	1	—	—	—	—	—	202
Astrantia.	1	1	—	—	—	—	—	202
Aegopodium.	1	1	—	—	—	—	—	202
Carum.	1	1	—	—	—	—	—	202
Pimpinella.	2	2	—	1	—	—	—	202
Cicuta.	1	1	—	—	—	—	—	202
Berula.	1	1	—	—	—	—	—	202
Helosciadium.	1	1	—	—	—	—	—	202
Bupleurum.	2	—	—	2	2	—	—	202
Seseli.	1	1	—	—	—	—	—	203
Libanotis.	1	—	1	—	—	—	—	203
Athamanta.	1	—	—	1	1	—	—	203
Meum.	2	—	—	2	1	—	—	203
Pachypleurum.	1	—	—	1	—	1	—	203
Silaus.	1	1	—	—	—	—	—	203
Selinum.	1	1	—	—	—	—	—	203
Angelica.	1	1	—	—	—	—	—	203
Peucedanum.	4	3	—	1	—	—	1	204
Pastinaca.	1	1	—	—	—	—	—	204
Heracleum.	4	1	—	3	1	—	—	204

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Laserpitium.	3	1	2	—	2	—	1	204
Myrrhis.	1	—	1	—	—	—	—	205
Daucus.	1	1	—	—	—	—	—	205
Torilis.	1	1	—	—	—	—	—	205
Anthriscus.	1	1	—	—	—	—	—	205
Chaerophyllum.	4	3	1	—	—	—	—	205
Conium.	1	1	—	—	—	—	—	206
Pleurospermum.	1	—	—	1	1	—	—	206
Araliaceae.	1	1	—	—	—	—	—	206
Hedera.	1	1	—	—	—	—	—	206
Corneae.	2	1	1	—	1	—	—	206
Lorantheae.	1	1	—	—	—	—	—	206
Viscum.	1	1	—	—	—	—	—	206
Crassulaceae.	17	9	2	6	2	5	1	207
Sedum.	11	7	—	4	—	1	1	207
Sempervivum.	6	2	2	2	—	4	—	208
Saxifrageae.	26	4	3	19	4	8	1	208
Saxifraga.	25	3	3	19	4	8	1	208
Chrysosplenium.	1	1	—	—	—	—	—	211
Ribesiaceae.	4	2	1	1	1	1	—	211
Ranunculaceae.	55	30	5	20	5	—	1	212
Clematis.	1	1	—	—	—	—	—	212
Atragene.	1	—	—	1	1	—	—	212
Thalictrum.	7	3	1	3	3	1	—	212
Anemone.	9	5	—	4	2	2	—	213
Batrachium.	4	4	—	—	—	—	—	214
Ranunculus.	20	12	2	6	2	2	—	214
Caltha.	1	1	—	—	—	—	—	216
Trollius.	1	1	—	—	—	—	1	216
Helleborus.	2	1	1	—	1	—	—	217
Aquilegia.	1	1	—	1	1	—	—	217
Aconitum.	4	—	1	3	1	1	—	217
Delphinium.	2	1	—	1	—	1	—	218
Actaea.	1	1	—	—	—	—	—	218
Berberideae.	1	1	—	—	—	—	—	218
Papaveraceae.	4	3	—	1	1	—	—	218
Papaver.	3	2	—	1	1	—	—	218
Chelidonium.	1	1	—	—	—	—	—	219
Fumariaceae.	3	3	—	—	—	—	—	219
Corydalis.	2	2	—	—	—	—	—	219
Fumaria.	1	1	—	—	—	—	—	219
Cruciferae.	77	45	13	19	15	2	—	219
Arabis.	11	4	2	5	2	—	—	219

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seiten-zahl.
Turritis.	1	1	—	—	—	—	—	220
Cardamine.	8	5	1	2	1	1	—	220
Nasturtium.	1	1	—	—	—	—	—	221
Dentaria.	2	—	2	—	2	—	—	221
Sisymbrium.	5	4	1	—	—	1	—	222
Alliaria.	1	1	—	—	—	—	—	222
Erysimum.	2	1	1	—	1	—	—	222
Barbarea.	1	1	—	—	—	—	—	222
Brassica.	3	3	—	—	—	—	—	222
Sinapis.	2	2	—	—	—	—	—	223
Diplotaxis.	2	2	—	—	—	—	—	223
Alyssum.	2	1	1	—	2	—	—	223
Lunaria.	1	—	1	—	—	—	—	223
Petrocallis.	1	—	—	1	1	—	—	223
Draba.	9	1	—	8	2	2	—	223
Kernera.	1	—	1	—	1	—	—	225
Roripa.	5	5	—	—	—	—	—	225
Camelina.	2	2	—	—	—	—	—	225
Neslia.	1	1	—	—	—	—	—	225
Bunias.	1	1	—	—	—	—	—	225
Thlaspi.	8	5	1	2	1	—	—	225
Iberis.	1	1	—	—	—	—	—	226
Lepidium.	1	1	—	—	—	—	—	226
Hutchinsia.	1	—	—	1	—	—	—	226
Capsella.	1	1	—	—	—	—	—	226
Aethionema.	1	—	1	—	1	—	—	226
Biscutella.	1	—	1	—	1	—	—	207
Raphanus.	1	1	—	—	—	—	—	227
Resedaceae.	1	1	—	—	—	—	—	227
Nymphaeaceae.	4	4	—	—	—	—	—	227
Nymphaea.	2	2	—	—	—	—	—	227
Nuphar.	2	2	—	—	—	—	—	227
Cistineae.	2	1	—	1	1	—	—	228
Helianthemum.	2	1	—	1	1	—	—	228
Droseraceae.	5	5	—	—	—	—	4	228
Drosera.	4	4	—	—	—	—	4	228
Parnassia.	1	1	—	—	—	—	—	228
Violaceae.	15	14	—	1	—	—	2	228
Cucurbitaceae.	1	1	—	—	—	—	—	230
Sicyos.	1	1	—	—	—	—	—	230
Portulaceae.	1	—	1	—	—	—	—	230
Montia.	1	—	1	—	—	—	—	230

Familien und Gattungen.	Zahl der Arten.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Seitenzahl.
Caryophylleae.	34	18	3	13	2	5	3	230
Herniaria.	1	1	—	—	—	—	—	230
Spergula.	2	1	—	1	—	—	—	231
Spergularia.	2	2	—	—	—	—	—	231
Scleranthus.	1	1	—	—	—	—	—	231
Sagina.	4	2	1	1	—	—	1	231
Cherleria.	1	—	—	1	—	—	—	231
Alsine.	3	—	—	3	1	1	1	231
Moehringia.	3	1	1	1	1	—	—	232
Arenaria.	3	1	—	2	—	1	—	232
Holosteum.	1	1	—	—	—	—	—	232
Stellaria.	5	4	1	—	—	—	1	233
Malachium.	1	1	—	—	—	—	—	233
Cerastium.	7	3	—	4	—	2	—	233
Sileneae.	25	15	2	8	—	2	1	234
Gypsophila.	2	1	—	1	—	—	—	234
Tunica.	1	1	—	—	1	—	—	234
Heliosperma.	3	—	1	2	—	1	—	234
Dianthus.	7	3	1	3	—	1	1	234
Saponaria.	2	2	—	—	—	—	—	235
Silene.	4	2	—	2	—	1	—	235
Melandrium.	3	3	—	—	—	—	—	236
Lychnis.	2	2	—	—	—	—	—	236
Agrostemma.	1	1	—	—	—	—	—	236
Malvaceae.	4	4	—	—	—	—	—	237
Tiliaceae.	2	2	—	—	—	—	—	237
Hypericineae.	6	5	1	—	—	—	—	237
Elatineae.	1	1	—	—	—	—	—	238
Tamariscineae.	1	1	—	—	1	—	—	238
Acerineae.	3	2	1	—	—	—	—	238
Polygaleae.	4	2	1	1	2	—	—	239
Staphyleae.	1	—	1	—	—	—	—	239
Ilicineae.	1	—	1	—	1	—	—	239
Celastrineae.	2	1	1	—	1	—	—	239
Evonymus.	2	1	1	—	1	—	—	239
Rhamneae.	4	2	1	1	2	—	—	240
Empetreae.	1	—	—	1	—	—	—	240
Euphorbiaceae.	12	10	2	—	2	—	—	241
Euphorbia.	10	9	1	—	1	—	—	241
Mercurialis.	1	1	—	1	—	—	—	241
Buxus.	1	—	1	—	1	—	—	241
Geraniaceae.	14	13	1	—	—	—	—	242

Tabelle

der

Familien und der Artenzahl der ein- und zweijährigen, der ausdauernden Gewächse, Sträucher und Bäume, Thal-, Berg-, Alpen-, Moor-, Kalk-, Schiefer-Gefäßpflanzen der Flora

des

Herzogthums Salzburg,

und der Artenzahl der Familien der Floren

von

Deutschland, der Schweiz, Nordtirol, Kärnthen, Steiermark, Oberösterreich und **Südbaiern.**

Familie.	Zahl der Arten.	ein- und zweijährig	aus-dauernd	Sträucher u. Bäume	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Deutsch-land.	Schweiz.	Nord-tirol.	Kärthen.	Steier-mark.	Ober-österreich.	Südliche Baiern.	Seiten-zahl.
Plantae vasculares.																		
Acotyledoneae.																		100
Equisetaceae.	9	—	9	—	6	3	—	2	—	—	10	—	9	—	8	8	8	100
Filices.	27	—	27	—	11	12	4	1	4	3	41	—	30	—	29	25	26	101
Lycopodiaceae.	8	—	8	—	3	3	2	1	—	1	9	—	9	—	8	7	8	104
Summa .	44	—	44	—	20	18	6	4	4	4	60	—	48	—	45	40	42	
Monocotyledoneae.																		106
Gramineae.	108	24	84	—	76	8	24	3	13	7	245	149	98	89	128	125	111	106
Cyperoideae.	95	5	89	—	71	1	23	28	5	16	159	125	86	89	94	83	103	115
Juncaceae.	25	2	23	—	13	3	8	1	3	1	43	33	37	24	21	17	29	124
Melanthaceae.	4	—	4	—	2	—	2	—	—	—	8	6	5	4	5	4	4	126
Alismaceae.	3	1	2	—	3	—	—	1	—	—	8	5	2	3	5	4	2	123
Liliaceae.	16	—	16	—	9	2	5	—	6	2	70	38	18	25	34	33	30	127
Irideae.	4	—	4	—	3	1	—	2	—	—	24	8	1	4	7	8	8	130
Hydrocharideae	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	4	2	—	2	1	2	2	129
Smilaceae	7	—	7	—	5	1	1	—	1	3	15	9	8	8	9	8	8	129
Amaryllideae.	4	—	4	—	4	—	—	—	—	—	11	5	2	4	7	4	4	130
Orchideae.	41	—	40	—	16	18	7	4	10	—	61	51	43	31	42	46	43	130
Najades.	12	—	12	—	12	—	—	1	—	—	31	17	10	10	13	28	16	135
Lemnaceae.	4	4	—	—	4	—	—	—	—	—	5	4	1	4	4	4	4	136
Aroideae.	3	—	3	—	3	—	—	1	—	—	5	3	4	3	3	3	3	136
Typhaceae.	6	—	6	—	6	—	—	1	—	—	7	7	5	4	4	6	6	137
Summa .	333	36	295	—	228	34	70	42	38	29	696	462	320	304	377	375	373	

Familie.	Zahl der Arten.	ein- und zweijährig	aus-dauernd.	Sträucher u. Bäume.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Deutschland.	Schweiz.	Nord-tirol.	Kärnthen.	Steier-mark.	Ober-österreich.	Südliche Baiern.	Seiten-zahl.
Fumariaceae.	3	2	1	—	3	—	—	—	—	—	16	7	3	3	5	5	6	219
Cruciferae.	77	40	37	—	45	13	19	—	15	2	192	121	70	73	96	98	80	219
Resedaceae.	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	3	3	1	1	2	2	2	227
Nymphaeaceae.	4	—	4	—	4	—	—	—	—	—	6	3	3	2	2	2	4	227
Cistineae.	2	—	2	—	1	—	1	—	1	—	9	7	2	2	3	3	5	228
Droseraceae.	5	—	5	—	5	—	—	5	—	—	5	4	3	4	3	3	5	228
Violaceae.	15	1	14	—	14	—	1	2	—	—	18	19	10	15	11	13	14	228
Cucurbitaceae.	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3	2	1	2	5	3	2	230
Portulaceae.	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2	2	2	1	2	2	2	230
Caryophylleae.	59	11	42	—	33	50	21	4	2	7	142	100	52	64	85	77	78	230
Malvaceae.	4	3	1	—	4	—	—	—	—	—	13	7	3	4	7	11	6	237
Tiliaceae.	2	—	—	2	2	—	—	—	—	—	2	2	2	2	3	2	2	237
Hypericineae.	6	—	6	—	5	1	—	—	—	—	13	10	6	5	8	7	6	237
Elatineae.	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	4	4	—	—	3	1	1	238
Tamariscineae.	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3	1	1	1	1	1	1	238
Acerineae.	3	—	—	3	2	1	—	—	—	—	5	4	1	4	3	3	2	238
Polygaleae.	4	—	4	—	2	1	1	—	2	—	12	4	4	4	4	4	5	239
Staphyleae.	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	239
Celastrineae.	2	—	—	2	1	1	—	—	1	—	4	5	3	2	3	3	3	239
Ilicineae.	1	—	—	1	—	1	—	—	1	—	1	1	1	—	1	1	1	240
Rhamneae.	4	—	—	4	2	1	1	—	2	—	11	7	4	4	5	3	4	240
Empetreae.	1	—	—	1	—	—	1	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	240
Euphorbiaceae.	12	5	7	—	10	2	—	—	2	—	38	18	10	11	25	24	14	241
Geraniaceae.	14	7	7	—	13	1	—	—	—	—	24	19	14	14	15	14	13	242
Lineae.	4	1	3	—	3	—	1	—	2	—	16	11	2	4	—	6	7	243

Familie.	Zahl der Arten.	ein- und zweijährig	ausdauernd.	Sträucher u. Bäume.	Thal-Pflanzen.	Berg-Pflanzen.	Alpen-Pflanzen.	Moor-Pflanzen.	Kalk-Pflanzen.	Schiefer-Pflanzen.	Deutschland.	Schweiz.	Nordtirol.	Kärnthen.	Steiermark.	Oberösterreich.	Südliche Baiern.	Seitenzahl.
Oxalideae.	2	1	1	—	2	—	—	—	—	—	3	3	2	1	3	3	2	243
Balsamineae.	1	1	—	—	1	—	—	—	—	—	1	1	1	1	1	1	1	244
Oenothereae.	16	1	15	—	11	2	3	—	—	—	21	19	18	15	15	15	16	244
Halorageae.	3	—	3	—	3	—	—	—	—	—	3	2	3	1	4	2	2	245
Lythrarieae.	2	1	1	—	2	—	—	—	—	—	4	5	2	2	3	4	3	245
Pomaceae.	9	—	—	9	4	4	1	—	4	—	17	15	11	11	13	12	12	246
Rosaceae.	51	2	17	32	32	4	15	2	10	4	95	75	54	44	56	50	53	248
Spiraeaceae.	3	—	—	3	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	252
Amygdaleae.	4	—	4	—	3	1	—	—	1	—	9	7	4	6	9	11	4	252
Papilionaceae.	64	14	46	4	46	6	12	1	8	5	217	129	66	76	102	92	79	253
Summa Dicotyledon.	1127	271	708	148	720	163	298	48	188	71	2628	1714	1190	1183	1408	1328	1294	
„ Monocotyledon.	333	36	295	—	228	34	70	42	38	29	696	462	320	304	377	375	373	
Total-Summa	1460	307	1003	148	948	197	368	90	226	100	3324	2176	1510	1487	1785	1703	1667	
Plantae vascul. acotyledon.	44	—	44	—	20	18	6	4	4	4	60	—	48	—	45	40	42	
Plantae vascul.	1504	307	1047	148	968	215	374	94	230	104	3384	2176	1558	1487	1830	1743	1709	

Zusammenstellung einiger Floren Süddeutschlands.

Länder.	Areale in Qt.-Meilen.	Phanerogamen.	Cryptogam. Gefäßpflanzen.	Gefäßpflanzen.	Länder.	Areale in Qt.-Meilen.	Phanerogamen.	Cryptogam. Gefäßpflanzen.	Gefäßpflanzen.
Südbaiern	581	1263	49	1312	Nordtirol	193	1491	49	1312
Steiermark	399	1696	45	1741	Kärnthen	190	1470		
Oberösterreich	208½	1693	40	1733	Salzburg	130	1460	44	1504

Nachträge zur Gartenflora.

S. 152 setze vor: 2 F. Ageratum conyzoides L. findet sich häufig in Gärten.

S. 153 nach Zeile 6 von unten einzuschalten: v. Monatblüml, Maßlieb, wird in Gärten zur Einfassung der Bette nicht selten mit weißen und rothen Blumen, gefüllt, gezogen.

S. 155 nach 5 Dahlia variabilis Desf. durch's Land häufig in Gärten in mehreren Formen. Silphium laciniatum L. nicht selten in Gärten, und perfoliatum L., ebenso Zinnia multiflora L. und verticillata L., Heliopsis scabra Pers., Rudbeckia laciniata L., Calliopsis tinctoria DC., Coreopsis lanceolata L.

S. 155 nach Helianthus annuus schalte ein Helianthus tuberosus L. wird um Salzburg dort und da im Kleinen gebaut, kömmt jedoch nur selten zur Blüthe. v. Topinambour. H. multiflorus L., giganteus L., altissimus L. seltener in Gärten, ebenso Sanvitalia procumbens Lam., häufiger Tagetes patula L., erecta L., corymbosa L., Gaillardia lanceolata Mx.

S. 157 nach Zeile 6 von oben schalte ein: Ch. indicum L. wird zum Schmuck der Gräber häufig kultivirt, coronarium L. seltener. Cenia turbinata L. zu Einfassung der Gartenbette und Balsamita selten.

S. 159 nach Zeile 8 von oben schalte ein: Gn. luteoalbum L. im nahen Baiern. Emilia sonchifolia DC. in Gärten.

S. 162 C. ragusana, maritima L., populifolia L. in Töpfen.

S. 162 nach Z. 18 schalte ein: Calendula officinalis L. häufig auf Gräbern als Todtenblume. Xeranthemum radiatum Lam. in Gärten.

S. 165 nach Serratula schalte ein Cynara Scolymus L. wird nur selten gebaut. v. Artischoke.

S. 166 nach Zeile 4 von oben Tolpis barbata Gärtn. nicht selten in Gärten.

S. 169 zu H. aurantiacum nicht selten in Gärten.

S. 227 Zeile 16 von unten schalte ein: R. odorata L. findet sich häufig in Gärten und Töpfen.

S. 237 vor Tiliaceae einzuschalten Althaea rosea Cav. v. Käspapeln häufig in Gärten in verschiedenen Farben. Malva crispa L. seltner, ebenso Malope malacoides L. und Anoda hastata Cav., Hibiscus syriacus L. in Lustgärten.

S. 238 schalte vor Hippocastaneae ein. Negundo fraxinifolia Mnch. in Alleen um Salzburg.

S. 243 nach Geranium einzuschalten G. moschatum L. und mehrere Pelargonien häufig in Töpfen.

S. 251 nach Potentilla schalte ein: P. nepalensis Hook. und atrosanguinea Jodd. nicht selten in Blumengärten.

S. 253 nach Genista einzuschalten: Spartium junceum L. in Ziergärten.

S. 253 nach C. nigricans: nach Dr. Progel an Abhängen der Salzache bei Laufen nicht selten.

Druckfehler.

S. 87 Zeile 16 von oben statt 1800 setze 1830.
S. 87 Zeile 21 von oben statt Birnbacher setze Biembacher.
S. 90 Zeile 3 von unten setze vor Dr. M.
S. 94 Zeile 2 von oben statt kömmt setze kommen.
S. 99 Zeile 7 von oben statt für setze zur.
S. 124 Zeile 4 von oben statt Bächen setze Lachen.
S. 139 Zeile 8 von unten statt Seadt setze Sendt.
S. 144 Zeile 22 von oben statt um setze in.
S. 160 Zeile 13 von oben statt Formen setze Form.
S. 172 Zeile 2 von unten vor gemein setze und zwar.
S. 181 Zeile 13 von oben statt Blumengärten setze Bauerngärten.
S. 183 Zeile 19 von oben füge bei: jedoch bei Waging (Prog.).
S. 194 Zeite 4 von unten statt V. setze var.
S. 195 Zeile 7 von unten setze bei: und über der Saale beim Oedhof (Dr. Krems).
S. 202 Zeile 17 von unten statt Persilie setze Petersil.
S. 205 Zeile 8 von oben statt Röhling setze C. B. Rehling.
S. 237 Zeile 4 von unten statt V. setze var.
S. 224 Zeile 8 von oben nach nur schalte mehr ein.
S. 227 Zeile 7 von oben schalte nach Salzburg (Miel.) ein.
S. 243 Zeile 7 von unten statt Blätten setze Blättern.
S. 246 Zeile 15 von unten setze vor Ritter v.
S. 248 Zeile 19 von oben statt die setze diese.
S. 253 Zeile 6 von oben statt Amerellen setze Amarellen.
S. 256 Zeile 14 von unten vor selten setze nicht.
S. 258 Zeile 18 von oben vor unter schalte ein (3—4000).
S. 278 bei Valerianeae, in der 3. Rubrik statt 4 setze 7.
S. 279 bei Umbelliferae, in der 1. Rubrik statt 42 setze 41.
S. 280 bei Caryophylleae, in der 2. Rubrik statt 11 setze 17.

III.
Catalogus Faunae Salisburgensis.

Von Dr. Franz Storch. — Fortsetzung.

LEPIDOPTERA.

(Glossata F. Falter.)

I. Macrolepidoptera.

A. Rhopalocera.

Papilionidae.

1. **Papilio.** Linné.
Podalirius L.
Machaon L.

2. **Parnassius.** Latreille.
Apollo L.
Delius Esp.
Mnemosyne L.

Pieridae.

3. **Aporia.** Hübner.
Crataegi L.

4. **Pieris.** Schrank.
Brassicae L.
Rapae L.
Napi L.
β. Bryoniae O.
Callidice Esp.
Daplidice L.

5. **Anthocharis.** Boisduval.
Cardamines L.

6. **Leucophasia.** Stephens.
Sinapis L.

7. **Colias.** Fabricius.
Phicomone Esp.
Hyale L.
Chrysotheme Esp.
Myrmidone Esp.
Edusa F.

8. **Rhodocera.** Boisduval.
Rhamni L.

Lycaenidae.

9. **Thecla.** Fabricius.
Betulae L.
Spini S. V.
W. album Knoch.
Ilicis Esp.
Pruni L.
Quercus L.
Rubi L.

10. **Polyommatus.** Latreille.
Virgaureae L.
Hippothoë L.
Chryseis S. V.
Eurybia O.
Circe S. V.
Phlaeas L.

11. **Lycaena.** Fabricius.
Amyntas S. V.
β. Polysperchon Bgs.
Aegon S. V.
Argus L.
Optilete Knoch.
Battus S. V.
Xylas S. V.
Pheretes Hübn.
Orbitulus Esp.
Agestis S. V
Alexis S. V.
Eumedon Esp.
Icarius Esp.
Adonis S. V.
Corydon Scop.
Dorylas S. V.
Daphnis S. V.
Admetus Esp.
Damon S. V.
Argiolus L.

Alsus S. V.
Acis S. V.
Cyllarus Rott.
Alcon S. V.
Euphemys Hübn.
Arion L.
Erebus Knoch.

Erycinidae.

12. Nemeobius.
Stephens.

Lucina L.

Apaturidae.

13. Apatura.
Fabricius.

Iris L.
Ilia S. V.
ß. Clytie Hübn.

Neptidae.

14. Limenitis.
Fabricius.

Populi L.
Camilla S. V.
Sibylla L.

15. Neptis.
Illiger.

Lucilla S. V.

Nymphalidae.

16. Vanessa.
Fabricius.

Levana L.
β. Prorsa L.
C. album L.
Polychloros L.
Xanthomelas S. V.
V. album S. V.
Urticae L.
Jo L.
Antiopa L.
Atalanta L.
Cardui L.

17. Melitaea.
Fabricius.

Cynthia S. V.
Maturna L.
Artemis S. V.
β. Merope Prun.
Cinxia L.
Phoebe S. V.
Didyma Esp.
Athalia Esp.
Dictynna Esp.
Parthenie Borkh.
Asteria Frey.

18. Argynnis.
Fabricius.

Selene S. V.
Euphrosyne L.
Pales S. V.
Dia L.
Amathusia Esp.
Daphne S. V.
Ino Esp.
Hecate S. V.
Latonia L.
Aglaja L.
Niobe L.
Adippe S. V.
Paphia L.
Pandora S. V.

Satyridae.

19. Melanagria.
Meigen.

Galatea L.

20. Erebia.
Boisduval.

Cassiope F.
Melampus Fuesl.
Pharte Esp.
Pyrrha S. V.
Oeme Esp.
Medusa S. V.
β. Psodea Hübn
Nerine Frey.
Manto S. V.
Tyndarus Esp.
Gorge Esp.
Pronoë Esp.
Medea S. V.
Ligea L.

21. Chionobas.
Boisduval.

Aëllo Esp.

22. Satyrus.
Fabricius.

Proserpina S. V.
Hermione L.
Alcyone S. V.
Briseis L.
Semele L.
Arethusa S. V.
Statilinus Hufn.
Phaedra L.

23. Pararga.
Herr. Schf.

Maëra L.
Hiera Hübn.
Megaera L.
Egeria L.

24. Maniola.
Schrank.

Dejanira L.

25. Epinephele.
Herr. Schf.

Eudora Esp.
Janira L.
Hyperanthus L.

26. Coenonympha.
Herr. Schf.

Oedipus F.
Iphis S. V.
Arcania L.
Satyrion Esp.
Pamphilus L.
Davus L.

Hesperidae.

27. Spilothyrus.
Duponchel.

Malvarum Ill.
Lavaterae Esp.

Saturniidae.

76. Saturnia. Schrank.
Spini S. V.
Carpini S. V

77. Aglia. Ochsenheimer.
Tau L.

Drepanulidae.

78. Platypteryx. Laspeyres.
Falcula S. V.
Lacertula S. V.
Hamula S. V.
Cultraria. F.

79. Cilix. Leach.
Spinula S. V.

Notodontidae.

80. Harpyia. Ochsenheimer.
Biscuspis Borkh.
Furcula V.
Bifida Hübn.
Erminea Esp.
Vinula L.

81. Stauropus. Germar.
Fagi L.

82. Uropus. Boisduval.
Ulmi S. V.

83. Hybocampa. Lederer.
Milhauseri Esp.

84. Leiocampa. Stephens.
Dictaea L.

85. Notodonta. Ochsenheimer.
Ziczac L.
Tritophus S. V.
Tremula S. V.
Dromedarius L.

86. Drymonia. Herr. Schf.
Chaonia S. V.
Dodonaea S. V.

87. Spatalia. Herr. Schf.
Argentina S. V.

88. Lophopteryx. Stephens.
Camelina L.
Cucullina S. V.

89. Pterostoma. Germar.
Palpina L.

90. Drynobia. Duponchel.
Velitaris Hufn.

91. Ptilophora. Stephens.
Plumigera S. V.

92. Pygaera. Ochsenheimer.
Bucephala L.

93. Clostera. Stephens.
Anastomosis L.
Curtula L.
Anachoreta S. V.
Reclusa S. V.

Cymatophoridae.

94. Gonophora. Bruand.
Derasa L.

95. Thyatira. Ochsenheimer.
Batis L.

96. Cymatophora. Treitschke.
Octogesima Hbn.
Or S. V.
Bipuncta Borkh.

97. Asphalia. Hübner.
Ruficollis S. V.
Diluta S. V.
Flavicornis S. V.

III. Noctuæ.

Dilobidae.

98. Diloba. Stephens.
Caeruleocephala L.

Acronyctidae.

99. Acronycta. Treitschke.
Leporina L.
Aceris L.
Megacephala S. V.
Alni L.
Strigosa S. V.
Tridens S. V.
Psi L.
Auricoma S. V.
Euphorbiae S. V.
Euphrasiae Borkh.
Rumicis L.
Ligustri S. V.

100. Bryophila. Hübner.
Fraudatricula* Hbn.
Eretricula Trids.
Perla S. V.

101. Moma. Ochsenheimer.
Orion Esp.

102. Diphthera.
Ochsenheimer.
Ludifica L.

Agrotidae.

103. Agrotis.
Treitschke.
Porphyrea S. V.
Polygona S. V.
Sigma S. V.
Janthina S. V.
Linogrisea S. V
Fimbria L.
Interjecta Hübn.
Augur F.
Ravida S. V.
Pronuba L.
Subsequa S. V.
Comes Hübn.
Baja S. V.
Candelisequa S. V.
C. nigrum L.
Tristigma Treits.
Rhomboidea Esp.
Xanthographa S. V.
Brunnea S. V.
Festiva S. V.
Depuncta L.
Cuprea S. V.
Ocellina S. V.
Alpestris Boisd.
Plecta L.
Musiva Hübn.
Flammatra S. V.
Pyrophila S. V.
Lucipeta S. V.
Putris L.
Forcipula S. V.
Puta Hübn.
Exclamationis L.
Tritici L.
β. Aquilina S. V.
Obelisca S. V.
β. Ruris Hbn.
Saucia Hübn.
Fumosa S. V.
Suffusa S. V.
Segetum S. V.
Corticea S. V.
Fatidica Hbn.
Praecox L.
Herbida S. V.
Occulta L.

104. Charaeas.
Stephens.
Graminis L.

Hadenidae.

105. Neuronia.
Hübner.
Popularis F.
Cespitis S. V.

106. Mamestra.
Treitschke.
Leucophaea S. V.
Advena S. V.
Nebulosa Hufn.
Contigua S. V
Thalassina Borkh.
Pisi L.
Brassicae L.
Persicariae L
Oleracea L.
Genistae Borkh.
Dentina S. V.
Chenopodii S. V.
Saponariae Borkh.
Dysodea S. V.
Serena S. V.

107. Dianthoecia.
Boisduval.
Caesia S. V.
Filigramma Esp.
Albimacula Borkh.
Compta S. V.
Conspersa S. V.
Capsincola S. V.
Cucubali S. V.
Perplexa Hbn.
Irregularis Hufn.

108. Episema.
Ochsenheimer.
Trimacula S. V.

109. Polia.
Treitschke.
Flavicincta S. V.
Nigrocincta Tr.
Chi L.

110. Dryobota.
Lederer.
Distans Hbn.
Protea S. V.

111. Dichonia.
Hübner.
Convergens S. V.
Aprilina L.

112. Chariptera.
Guéné.
Culta S. V.

113. Miselia.
Stephens.
Bimaculosa L.
Oxyacanthae L.

114. Apamaea.
Treitschke.
Testacea S. V.

115. Luperina.
Boisduval.
Virens L.

116. Hadena.
Treitschke.
Satura S. V.
Adusta Esp.
Ochroleuca S. V.
Furva S. V.
Lateritia Hfn.
Polyodon L.
Lithoxylea S. V.
Basilinea S. V
Rurea F.
Gemina Hübn.
Didyma Esp.
Strigilis L.
β. Latruncula S. V.

117. Dipteryzia.
Stephens.
Pinastri L.

118. Rhizogramma. Lederer.
Petrorhiza Borkh.

119. Trachea. Hübner.
Atriplicis L.

120. Euplexia. Stephens.
Lucipara L.

121. Habryntis. Lederer.
Scita Hübn.

122. Brotolomia. Lederer.
Meticulosa L.

123. Mania. Treitschke.
Maura L.

124. Naenia. Stephens.
Typica L.

Lithosiidae.

125. Hydroecia. Guéné.
Nictitans L.

126. Gortyna. Treitschke.
Flavago S. V.

127. Nonagria. Treitschke.
Typhae Esp.

128. Leucania. Treitschke.
Impura Hübn.
Pallens L.
Obsoleta Hüb.
Comma L.
Conigera S. V.
Vitellina Hübn.
V. album L.
Albipuncta S. V.

129. Mythimna. Guené.
Imbecilla F.

130. Grammesia. Stephens.
Trigrammica Hufn.
β. Bilinea Hbn.

131. Caradrina. Treitschke.
Cubicularis S. V.
Respersa S. V.
Alsines Brahm.
Taraxaci Hübn.

132. Rusina. Boisduval.
Tenebrosa Hübn.

133. Amphipyrá. Treitschke.
Tragopogonis L.
Livida S. V.
Pyramidea L.
Perflua F.

134. Taeniocampa. Guené.
Gothica L.
Cruda S. V.
Stabilis S. V.
Gracilis S. V.
Instabilis S. V.
Munda S. V.

135. Pachnobia. Guené.
Leucographa S. V.

136. Dicycla. Guené.
Oo L.

137. Calymnia. Hübner.
Pyralina S. V.
Diffinis L.
Affinis L.
Trapezina L.

138. Cosmia. Treitschke.
Fulvago S. V.

139. Dyschorista. Lederer.
Suspecta Hübn.
Ypsilon S. V.

140. Plastenis. Boisduval.
Retusa L.
Subtusa S. V.

141. Cleoceris. Boisduval.
Viminalis F.

142. Orthosia. Treitschke.
Lota L.
Macilenta Hbn.
Ferruginea S. V.
Rufina L.
Pistacina S. V.
Humilis S. V.
Nitida S. V.
Litura L.

143. Xanthia. Treitschke.
Citrago L.
Fulvago L.
Gilvago Esp.

144. Oporina. Boisduval.
Croceago S. V.

145. Orrhodia. Hübner.
Glabra S. V.
Vaccinii L.

146. Scopelosoma. Curtis.
Satellitia L.

147. Scoliopteryx. Germar.
Libatrix L.

Xyliuidae.

148. Xylina. Treitschke.
Petrificata S. V.
Conformis S. V.
Zinkenii Treits.
Rhizolitha S. V.

149. **Calocampa.**
Stephens.
Vetusta Hübn.
Exoleta L.

150. **Xylomiges.**
Guené.
Conspicillaris L.

151. **Scotochrosta.**
Lederer.
Pulla S. V.

152 **Asteroscopus.**
Boisduval.
Nubeculosa Esp.
Cassinea S. V.

Cleophanidae.

153. **Lithocampa.**
Guené.
Ramosa Esp.

154. **Calophasia.**
Stephens.
Linariae S. V.

Cuculliidae.

155. **Cucullia.**
Schrank.
Ceramanthea Frey.
Verbasci L.
Scrophulariae S. V.
Asteris S. V.
Umbratica L.
Lucifuga S. V.
Lactucae S. V.
Tanaceti S. V.
Abrotani S. V.
Absynthii L.
Artemisiae S. V.

Plusiidae.

156. **Plusia.**
Treitschke.
Triplasia L.
Urticae Hübn.
Concha F.
Moneta F.
Illustris F.
Chrysitis L.
Orichalcea F.
Bractea S. V.
Festucae L.
Jota L.
β. Percontationis.
Gamma L.
Ain Hochenw.
Divergens F.

Anartidae.

157. **Anarta.**
Treitschke.
Myrtilli L.
Nigrita Boisd.

158. **Heliaca.**
Herr. Schf.
Tenebrata Scop.

Heliothidae.

159. **Heliothis.**
Treitschke.
Cardui Hübn.
Ononis S. V.
Dipsacea L.
Scutosa S. V.
Peltigera S. V.

160. **Chariclea.**
Kirby.
Delphinii L.
Marginata F.

Acontiidae.

161. **Acontia.**
Treitschke.
Solaris S. V.
Luctuosa S. V.

Erastriidae.

162. **Thalpochares.**
Lederer.
Amoena Hübn.
Paula Hübn.

163. **Erastria.**
Treitschke.
Uncana L.
Fuscula S. V.

164. **Prothymia.**
Hübner.
Aenea S. V.

165. **Agriphila.**
Boisduval.
Sulphurea S. V.

Ophiusidae.

166. **Euclidia.**
Treitschke.
Mi L.
Glyphica L.

167. **Leucanitis.**
Guené.
Cingularis Hbn.

168. **Ophiusa.**
Ochsenheimer.
Illunaris Hbn.

169. **Pseudophia.**
Guené.
Lunaris S. V.
Tirrhaea Cram.

170. **Catocala.**
Schrank.
Fraxini L.
Elocata Esp.
Nupta L.
Dilecta Hbn.
Sponsa L.
Promissa S. V.
Electa Borkh.
Paranympha L.
β. Agamos Hbn.
Hymenaea S. V.

171. **Toxocampa.**
Guenè.
Lusoria L.

Deltoidae.

172. **Aventia.**
Duponchel.
Flexula S. V.

173. **Helia.**
Guené.
Calvaria S. V.

174. Zanclognatha.
Lederer.

Nemoralis F.
Tarsicrinalis Knoch.

175. Sophronia.
Hübner.

Emortualis S. V.

176. Madopa.
Stephens.

Salicalis S. V.

177. Herminia.
Treitschke.

Tentacularis L.
Derivalis Hbn.

178. Pechipogon.
Stephens.

Barbalis L.

179. Bomolocha.
Hübner.

Crassalis F.

180. Hypena.
Treitschke.

Rostralis L.
Proboscidalis L.
Palpalis Hübn.
Obesalis Treits.

181. Rivula.
Guené.

Sericealis Scop.

Brephidae.

182. Brephos.
Ochsenheimer.

Parthenias L.

IV. Geometræ.

183 Pseudoterpna.
Herr. Schf.

Cytisaria S. V.

184. Geometra.
Boisduval.

Papilionaria L.
Vernaria L.

185. Phorodesma.
Boisduval.

Smaragdaria F.

186. Nemoria.
Hübner.

Viridata L.
Strigata Müll.

187. Jodis.
Hübner.

Putataria L.
Aeruginaria S. V.

188. Acidalia.
Treitschke.

Aureolaria S. V.
Perochraria Fisch.
Ochreata S. V.
Rufaria Hübn.
Pallidata S. V.
Incanaria Hbn.
Laevigaria Hbn.
Osseata S. V.
Dilutaria Hbn.
Rubricata S. V.
Mütata Tr.
Strigillata Tr.
Strigaria Hbn.
Ornata Scop.

189. Zonosoma.
Lederer.

Pendularia L.
Ocellaria Hbn.
Punctaria L.

190. Timandra.
Boisduval.

Amataria L.

191. Pellonia.
Duponchel.

Vibicaria L.

192. Rhyparia.
Hübner.

Melanaria L.

193. Zerene.
Treitschke.

Grossulariata L.
Adustata S. V.
Marginata L.

194. Bapta.
Stephens.

Bimaculata F.

195. Cabera.
Treitschke.

Pusaria L.
Exanthemata Scop.

196. Ellopia.
Stephens.

Fasciaria L.

197. Metrocampa.
Latreille.

Margaritata L.

198. Eugonia.
Hübner.

Anguluria S. V.
Alniaria L.
Erosaria S. V.

199. Selenia.
Hübner.

Illunaria Hbr.
Lunaria S. V.
Illustraria Hbn.

200. Pericallia.
Stephens.

Syringaria L.

201. Therapsis.
Hübner.

Evonymaria S. V.

202. Odontopera.
Stephens.

Bidentata L.

203. **Himera.**
Duponchel.

Pennaria L.

204. **Crocallis.**
Treitschke.

Elinguaria L.

205. **Eurymene.**
Duponchel.

Dolabraria L.

206. **Angerona.**
Duponchel.

Prunaria L.

207. **Urapteryx.**
Leach.

Sambucaria L.

208. **Rumia.**
Duponchel.

Crataegata L.

209. **Epione.**
Duponchel.

Apiciaria S. V.
Vespertaria L.

210. **Venilia.**
Duponchel.

Macularia L.

211. **Macaria L.**
Curtis.

Notata L.
Liturata L.

212. **Hibernia.**
Latreille.

Defoliaria L.

213. **Anisopteryx.**
Stephens.

Aceraria S. V.
Aescularia S. V.

214. **Phigalia.**
Duponchel

Pilosaria S. V.

215. **Biston.**
Leach.

Hispidarius S. V.
Hirtarius L.
Prodromarius S. V.

216. **Amphidasis.**
Treitschke.

Betularia L.

217. **Synopsia.**
Hübner.

Sociaria Hbn.

218. **Boarmia.**
Treitschke.

Cinctaria S. V.
Rhomboidaria S. V.
Secundaria S. V.
Abietaria S. V.
Repandata L.
Roboraria S. V.
Consortaria F.
Lichenaria Hufn.
Crepuscularia S. V.

219. **Gnophos.**
Treitschke.

Furvata S. V.
Pullata S. V.
Glaucinaria Hbn.
Dilucidaria S. V.
Obfuscata S. V.

220. **Dasydia.**
Guené.

Tenebraria Esp.

221. **Psodos.**
Treitschke.

Trepidaria Hbn.
Horridaria S. V.
Alpinata S. V.

222. **Colutogyna.**
Lederer.

Venetaria. Hübn.

223. **Fidonia.**
Treitschke.

Carbonaria. L.

224. **Ematurga.**
Lederer.

Atomaria L.

225. **Bupalus.**
Leach.

Piniarius L.

226. **Selidosema.**
Hübner.

Plumaria S. V.

227. **Thamnonoma.**
Lederer.

Wawaria L.
Brunneata Thbg.

228. **Phasiane.**
Duponchel.

Glareária S. V.
Clathrata L.

229. **Eubolia.**
Boisduval.

Murinaria S. V.

230. **Aspilates.**
Treitschke.

Gilvaria S. V.
Strigillaria Hbn.

231. **Cleogene.**
Boisduval.

Lutearia F.

232. **Scoria.**
Stephens.

Dealbata L.

233. **Lythria.**
Hübner.

Purpuraria L.

234. **Ortholitha.**
Hübner.

Coarctaria S. V.
Palumbaria S. V.
Mensuraria S. V.
Moeniata Scop.
Bipunctaria S. V.

235. **Minoa.**
Boisduval.

Euphorbiata S. V.

236. **Odezia.**
Boisduval.

Chaerophyllata L

237. **Siona.**
Duponchel.

Decussata S. V.

238. **Anaitis.**
Boisduval.

Plagiata L.

239. **Lobophora.**
Curtis.

Viretata Hbn.
Polycommata S. V

240. **Chimatobia.**
Stephens.

Brumata L.

241. **Triphosa.**
Stephens.

Dubitata L.

242. **Eucosmia.**
Stephens.

Undulata L.

243. **Scotosia.**
Stephens.

Vetulata S. V.

244. **Lygris.**
Hubner.

Reticulata S. V.
Prunata L.
Populata S. V.

245. **Cidaria.**
Treitschke.

Pyraliata S. V.
Fulvata Forst.
Ocellata L.
Rubiginata S. V.
Variata S. V.
Juniperata L.
Psittacata S. V.
Russata S. V.
Miaria S. V.
Fluctuata L.
Ferrugata S. V.
Ligustrata S. V
Ferrugata L.
Propugnata S. V.
Dilutata S. V.
Caesiata S. V.
Flavicinctata Hbrg.
Riguata Hbn.
Rupestrata S. V.
Albicillata L.
Luctuata S. V.
Hastata L.
Tristata L.
Rivulata S. V.
Blandiata S. V.
Candidata S. V.
Cuteata S. V.
Albulata S. V.
Bilineata L.
Corylata Thbg.
Elutata Hbn.
Impluviata S. V.
Berberata S. V.
Sagittata F.
Chenopodiata S. V.

246. **Eupithecia.**
Curtis.

Pusillata S. V.
Rectangulata L.

II, Microlepidoptera.

A. Pyralidina.

247. **Aglossa.**
Latreille.

Pinguinalis L.
Cuprealis Hübn.

248. **Asopia.**
Treitschke.

Farinalis L.
Fimbrialis S. V.
glaucinalis L.

B. Crambina.

249. Cataclysta.
Hübner.

Lemnata L

250. Nymphula.
Hübner.

Nivealis Hübn.
Potamogenonata L.
Nymphaeata L.

251. Agrotera.
Schrank.

Nemoralis Scop.

252. Endotricha.
Zeller.

Flammealis S. V.

253. Botys.
Latreille.

Anguinalis Hbn.
Nigralis F.
Cingulata L.
Octomaculata L.
Puniceralis S. V.
Purpuralis L.
Cespitalis S. V.
Literalis S. V.
Urticata L.
Silacealis Hbn.
Sambucalis S. V.
Hyalinalis Hbn.
Rubiginalis Hbn.
Verbascalis S. V.
Flavalis S. V.
Ochrealis Hbn.
Fuscalis S. V.
Limbalis S. V.
Sticticalis L.
Scutalis Hbn.
Forficalis L.
Turbidalis Fr.
Verticalis L.
Prunalis S. V.
Elutalis S. V.
Nebulalis Hbn.
Alpinalis S. V.
Aenealis S. V.
Margaritalis S. V.

254. Nomophila.
Hübner.

Hybridalis Hbn.

255. Cynaeda.
Hübner.

Dentalis S. V.

256. Hercyna.
Treitschke.

Atralis Hbn.
Pollinaris S. V.
Holosericealis Hbn.
Rupicolalis Hbn.
Alpestralis F.

257. Chilo.
Zinkep.

Forficellus Thbg.
Phragmitellus Hbn.
Cicatricellus Fr.

258. Ancylolomia.
Hubner.

Palpella Hbn.

259. Crambus.
Fabricius.

Alpinellus Hbn.
Dumetellus Hbn.
Nemorellus Hbn.
Pascuellus L.
Hortuellus Hbn.
Corussellus S. V.
Rorellus L.
Falsellus S. V.
Pinetellus L.
Myellus Hbn.
Margaritellus F.
Taeniellus Zell.
Pedriolellus Dup.
Inguinatellus S. V.
Culmellus L.
Pratellus L.
Perlellus Scop

260. Eudorea.
Curtis.

Dubitalis Hbn.
Ambigualis Tr.
Truncicolella Staint.

261. Pempelia.
Hübner.

Carnella L.
Ornatella S. V.
Obductella Fisch.
Palumbella S. V.

262. Nephropteryx.
Hubner.

Argyrella S. V.

263. Hypochalcia.
Hubner.

Melanella Tr.
Lignella Hbn.
Marginea S. V.

264. Asarta.
Zeller.

Aethiopella Dup.

265. Myelois.
Zeller.

Cribrum S. V.

266. Homoeosoma.
Curtis.

Binaevella Hbn.

267. Melissoblaptes.
Zeller.

Anellus S. V.

268. Aphomia.
Hubner.

Colonella L.

C. Tortricina.

269. Teras.
Treitschke.

Hastiana L.
Ferrugana S. V.

270. Tortrix.
Treitschke.

Corylana F.
Cerasana Hbn.
Heparana S. V.
Laevigane S. V.
Xylosteana L.
Strigana Hbn.
Diversana Hbn.
Gnomana L.
Holmiana L.
Conwayana F.
Bergmanniana L.
Loefflingiana L.
Viridana L.
Flavana Hbn.
Ministrana L.
Ochreana Hbn.
Hastiana S. V.
Cinctana S. V.

271. Sciaphila.
Treitschke.

Gonana L.
Wahlbomiana L.

272. Sphaleroptera.
Guené.

Alpicolana Hbn.

273. Conchylis.
Treitschke.

Hamana L.
Zoegana L.
Baumanniana S. V.
Zebrana Hbn.
Ambiguella Hbn.
Tesserana S. V.
Ciliella Hbn.
Dubitana Hbn.
Lugubrana Tr.

274. Retinia.
Guéné.

Resinella L.

275. Phtheochroa.
Stainton.

Rugosana Hbn.

276. Penthina.
Treitschke.

Salicella L.
Corticana Hbn.
Pruniana Hbn.
Arcuana S. V.
Striana S. V.
Rivulana Scop.
Urticana Hbn.
Cespitana Hbn.
Bipunctana F.
Charpentierana Hbn.
Schulziana F.
Fuligana Hbn.

277. Grapholitha.
Treitschke.

Hohenwartiana S. V.
Comitana S. V.
Frutetana Hbn.
Incarnatana Hbn.
Roborana S. V.
Similana S. V.
Brunnichiana S. V.
Uddmanniana L.
Citrana Hbn.
Aspidiscana Hbn.
Hypericana Hbn.
Succedana S. V.
Inguinatana Hbn.
Jungiana Tr.
Aurana F.
Pygmaeana Hbn.
Incarnana Haw.
Achatana S. V.
Lanceolana Hbn.
Cuphana Dup.
Cuspidana Tr.
Badiana S. V.
Derasana Hbn.

278. Carpocapsa.
Treitschke.

Pomonana S. V.

279. Dichorampha.
Guené.

Alpinana Tr.
Plumbana Scop.

280. Phthoroblastis.
Lederer.

Ephippana Tr.
Rhediana Tr.

D. Tineina.

a. Tineidae.

281. Taleporia.
Hubner.

Politella Ochsenh.

282. Atychia.
Latreille.

Pumila Ochsh.

283. Tinea.
Zeller.

Ferruginella Hbn.

Rusticella Hbn.
Tapetzella L.
Granella L.
Pellionella L.
Biselliella Humm.

284. **Incurvaria.**
Haworth.

Muscalella F.
Rupella S. V.

285. **Micropteryx.**
Hübner.

Calthella L.
Aureatella Scop.

286. **Nemophora.**
Hübner.

Swammerdamella L.
Panzerella Hbn.
Pilulella Hbn.

287. **Adela.**
Latreille.

Sulzella S. V.
Degeerella L.
Viridella Scop.

288. **Nemotois.**
Hübner.

Scabiosellus Scop.
Fasciellus F.
Mollellus Tr.
Minimellus S. V.

b. Hyponomeutidae.

289. **Swammerdamia.**
Hubner.

Caesiella Hbn.

290. **Scythropia.**
Hubner.

Crataegella L.

291. **Hyponomeuta.**
Zeller.

Plumbellus S. V.
Irrorellus Hbn.
Evonymellus. Scop.
Padi Zell.

292. **Psecadia.**
Hübner.

Sexpunctella Hbn.
Pusiella Roem.
Bipunctella F.

c. Plutellidae.

293. **Plutella.**
Schrank.

Porrectella L.

294. **Theristis.**
Hubner.

Caudella L.

295. **Cerostoma.**
Latreille.

Xylostella L.
Alpella S. V.
Fissella Hbn.

d. Gelechidae.

296. **Exapate.**
Hubner.

Congelatella Cl.

297. **Chimabache.**
Zeller.

Fagella S. V.

298. **Semioscopis.**
Hubner.

Avellanella Hbn.
Anella Hbn.

299. **Phibalocera.**
Stephens.

Quercana F.

300. **Depressaria.**
Haworth.

Liturella S. V.
Hypericella Tr.
Applana F.
Furvella Tr.
Albipunctella Hbn.

301. **Gelechia.**
Zeller.

Ferugella S. V.
Cinerella L.
Malvella Hbn.
Populella L.
Subsequella Hbn.
Terrella S. V.
Fugacella Zell.
Scalella Scop.
Leucatella L.
Vorticella Scop.
Taeniolella Zell.

302. **Cleodora.**
Curtis.

Striatella S. V.

303. **Ypsolophus.**
Haworth.

Fasciellus Hbn.
Verbascellus S. V.

304. **Sophronia.**
Hübner

Humerella S. V.

305. **Pleurota.**
Hübner.

Rostrella Hbn.
Bicostella L.
Aristella L.

306. **Antichinia.**
Hübner.

Daphnella S. V.

307. **Harpella.**
Schrank.

Forficella Scop.

308. **Hypercalia.**
Stephens.

Christiernella Hbn.

309. **Oecophora.**
Zeller.

Minutella L.

310. Endrosis.
Hübner.
Lacteella S. V.

311. Butalis.
Treitschke.
Paseuella Zell.
Laminella H. Sch.
Cuspidella S. V.
Scopolella Hbn.

312. Pancalia.
Curtis.
Leuwenhoekella L.

e. Glyphyterygidae.

313. Aerolepia.
Curtis,
Cariosella Zell.

314. Acchmia.
Treitschke.
Thrasonella Scop.
Fischeriella Zell.

315. Simaethis.
Leach.
Nemorana Hbn.

f. Argyresthidae.

316. Argyresthia.
Hübner.
Ephippella F.
Goedartella L.

317. Cedestis.
Zeller.
Gysseleniella Dup.

g. Graciliaridae.

318. Gracilaria.
Zeller.
Stigmatella F.
Elongella L.
Syringella F.

319. Ornyx.
Zeller.
Avellanella Staint.

h. Coleophoridae.

320. Coleophora.
Zeller.
Laricella Hbn.
Gallipenella Hbn.
Linariella Zell.

i. Elachistidae.

321. Stathmopoda.
Stainton.
Pedella L.

322. Chauliodius.
Treitschke.
Illigerellus Hbn.

323. Heliodipes.
Stainton.
Roesella L.

324. Tischeria.
Zeller.
Complanella Hbn.

k. Lithocolletidae.

325. Lithocolletis.
Zeller.
Hortella F.
Pomifoliella Zell.
Populifoliella Tr.

l. Lyonetidae.

326. Lyonetia.
Hübner.
Clerckella L.

327. Opostega.
Zeller.
Salaciella Tr.

328. Bucculatrix.
Zeller.
Frangulella Goeze.

E. Pterophorina.

329. Platyptilus.
Zeller.
Rhododactylus S. V.
Gonodactylus. S. V.

330. Oxyptilus.
Zeller.
Didactylus L.

331. Pterophorus.
Zeller.
Phaeodactylus Hbn.
Mictodactylus Zell.
Pterodactylus L.
Microdactylus Hbn.

332. Aciptilus.
Zeller.
Tetradactylus L.
Pentadactylus L.

F. Alucitina

333 Alucita Zeller.
Hexadactyla Hbn.

Hymenoptera. L.

(Piezata F.)

A. Ditrocha.

(Terebrantia L.)

I. Phytophaga.

Familia prima.

Tenthredinidae.

Cimbicinae.

1. **Cimbex Oliv.**

variabilis Klug.

2. **Trichiosoma.** Leach.

lucorum L.

3. **Clavellaria.** Leach.

Amerinae F.

4. **Zaraea.** Leach.

fasciata F.

5. **Abia.** Leach.

sericea L.

6. **Amasis.** Leach.

lacta F.
obscura F.

Hylotominae.

7. **Hylotoma.** Latreille.

enodis L.
atrata Kl.
berberidis Schrank.
violacea Kl.
ustulata L.
segmentaria Panz.
rosarum F.
pagana Panz.
coerulescens F.
femoralis Kl.

8. **Schizocera.** Latr.

furcata Vill.

Tenthredininae.

9. **Athalia.** Leach.

spinarum F.
rosae L.

10. **Allantus.** Jurine

scrophulariae L.
marginellus F.
cingulum Kl.
Zonula Kl.
tricinctus F.
Schaefferi Kl.
nothus Kl.
dispar Kl.
bifasciatus Kl.
Koehleri Kl.
costalis F.
consobrinus Kl.

11. **Macrophya.** Dahlb.

Sturmii Klug.
blanda F.
neglecta Kl.
militaris Kl.
strigosa F.
haematopus Panz.
4 maculata F.
punctum F.
rustica L.
12 punctata L.
albicincta Schrk..
ribis Schrank.

12. **Pachyprotasis.**
Hartig.

rapae L.

13. **Tenthredo.** Linné.

aucupariae Kl.
lateralis F.
lactiflua Kl.
dispar L.
atra Kl.

moniliata Kl.
trabeata Kl.
Coquebertii Kl.
tesselata Kl.
instabilis Kl.
dimidiata F.
picta Kl.
punctulata Kl.
scalaris Kl.
viridis L.
bicincta L.
zonata Panz.
flavicornis F.
albicornis F.
pellucida Kl.
fagi Panz.
bipunctula Kl.
livida L.
colon Kl.
coryli Panz.
bignttata Hart.
balteata Kl.
rufiventris F.
conspicua Kl.

14. Strongylogaster. Dahlbom.

cingulatus F.
eborinus Kl.

15. Poecilostoma. Dahlbom.

obesum Kl.
impressum Kl.

16. Taxonus. Megerle.

nitidus Kl.
bicolor Kl.
agilis Kl.

17. Blennocampa. Hartig.

pusilla Kl.
aethiops F.
fuliginosa Schrank.
alternipes Kl.
ephippium Panz.
albida Kl.
hyalina Kl.

18. Monophadnus. Hartig.

luteiventris Kl.
Spinolae Kl.
albipes L.
bipunctatus Kl.
geniculatus Hart.

19. Phymatocera. Dahlbom.

aterrima Kl.

20. Hoplocampa. Hart.

brunnea Kl.

21. Selandria. Leach.

morio F.
serva F.

22. Eriocampa. Hartig.

repanda Kl.
umbratica Kl.
ovata L.

23. Mesoneura. Hart.

opaca F.

24. Phyllotoma. Fall.

melanopygus Kl.
amaurus Kl.

25. Fenusa. Leach.

pumila Kl.

26. Emphytus. Klug.

viennensis Schrank.
succinctus Kl.
cinctus L.
togatus F.
melanarius Kl.
didymus Kl.
grossulariae Kl.
patellatus Kl.
tibialis Panz.
rufocinctus Kl.
serotinus Kl.

27. Aneugmenus. Hartig.

coronatus Kl.

28. Harpiphorus. Hart.

lepidus Kl.

29. Dolerus. Jurine.

eglanteriae F.
anticus Kl.
triplicatus Kl.
palustris Kl.
madidus Kl.
haematodes Schrk.
sanguinicollis Kl.
gonager F.
vestigialis Kl.
niger Kl.
aeneus Hart.
fissus Hart.

30. Craesus. Leach.

septentrionalis L.

31. Nematus. Jurine.

lucidus Panz.
salicis L.
luteus Panz.
albipennis Kl.
capreae L.
myosotidis F.
apicalis Hart.
abbreviatus Hart.
brevis Hart.
Vallisnerii Hart.
virescens. Hart.

32. Cladius. Illiger.

difformis Panz.

33. Trichiocampus. Hartig.

uncinatus Kl.
eucerus Kl

34. Priophorus. Latr.

albipes Kl.

35. Lophyrus. Latr

nemorum Hart.
virens Kl.
pini L.

Lydinae.

36. Tarpa. Fabricius.

cephalotes F.
spissicornis Kl.
megacephalus Kl.

37. Lyda. Fabricius.

erythrocephala L.
pratensis F.
hypotrophica Hart.
alpina Kl.
annulata Hart.
hortorum Kl.
depressa Schrk.
sylvatica L.
pumilionis. Gir.
aurantiaca Gir.

Familia secunda.

Uroceridae.

Cephinae.

38. Cephus. Latreille.

pygmaeus L.

Syricinae.

39. Xiphydria. Latr.

camelus L.
dromedarius L.

40. Sirex. Linnè.

gigas L.
juvencus L.

II. Entomophaga.

Familia tertia.

Ichneumonidae.

41. Exephanes. Wesmael.

occupator Wesm.

42 Ichneumon. Linnè

lineator F.
fuscipes Gmel.
pisorius L.
fusorius L
sugillatorius L.
pallifrons Gr.
trilineatus Gmel.
scutellator L.
latrator F.
deliratorius L.
grossorius F.
gracilicornis.
raptorius L
extensorius L.
luctatorius L.
molitorius L.
sarcitorius L.
vaginatorius L.
saturatorius L.
annulator F.
nigritarius Gr.
aethiops Gr.
fabricator F.
luteiventris Gr.
sicarius Gr.
oscillator F.
pistorius Gr.
anator F.
ochropis Gmel.
pallidatorius Gr.

43 Hoplismenus. Wesmael.

pica Wesm.

44. Amblyteles. Wesmael.

palliatorius.
fasciatorius.
infractorius.
subsericans.
glaucatorius.
vadatorius.
negatorius.
sputator.
castigator.
amputatorius.
divisorius.
messorius.
mesocastanus.
melanocastanus.

45. Catadelphus. Wesmael.

arrogator.

46. Hepiopelmus. Wesmael.

melanogaster.

47. Trogus. Gravenh.

lutorius F.
flavatorius Panz.

48. Automalus. Gravenhorst.

alboguttatus Gr.

49. Anisobas. Wesm.

cingulatorius Wesm.

50. Listodromus. Wesmael.

lapidator F.

51. Probulus. Wesm.

fossorius.
alticola.

52. Eurylabus. Wesm.

torvus Wesm.
tristis Wesm.

53. Platylabus. Wesm.
pedatorius F.

54. Colpognathus. Wesmael.
celerator Wesm.

55. Phaeogenes. Wesmael.
mutabilis Wesm.
stimulator.

56. Ischnus. Gravenh
thoracicus Grav.
truncator F.

57. Alomya. Panzer.
ovator F.

Cryptinae.

58. Exolytus. Förster
laevigatus Gr.

59. Phygadeuon. Gravenhorst.
cephalotes Gr.
caliginosus Gr.
graminicola Gr.
fumator Gr.
abdominator Gr.
plagiator Gr.
vagabundus Gr.

60. Stilpnus. Gravenh.
gagates Gr.

61. Crypturus. Grav.
argiolus Rossi.

62. Cryptus. Fabricius.
tarsoleucos Schrk.
cyanator Gr.
moschator F.
spiralis Fourc.
rutilator L.
anatorius Gr.
furcator Gr.
viduatorius F.
arrogans Gr.
assertorius F.
perspicillator Gr.
titillator L.
bicinctus Gm.
stomaticus Gr.
leucopsis Gr.
incubitor Stroem.
hostilis F.
migrator F.
congruens Gr.
peregrinator L.
nuveculator Gr.

63. Linoceras. Tasch.
macrobatus Gr.

64. Mesostenus. Grav.
ligator Gr.
gladiator Scop
transfuga Gr.
albinotatus Gr.

65. Nematopodius. Gravenhorst.
formosus Gr.

66. Hemiteles. Grav.
melanarius Gr.
fulvipes Gr.
similis Gm.
aestivalis Gr.
ruficinctus Gr.
palpator Müll.
melanopygus Gr.
dorsalis Gr.
cingulator Gr.
bicolorinus Gr.

67. Orthopelma. Tasch.
luteator Gr.
anomalum Taschb.

68. Ischnocerus. Gravenhorst.
rusticus Gr.

69. Catalytus. Förster.
longipennis Gr.

70. Pterocormus. Förster.
means Gr.

71. Agrothereutes. Förster.
abbreviator F.

72. Theroscopus. Förster.
pedestris Gr.

73. Pezomachus. Grav.
agilis Gr.
vagans Oliv.
fasciatus F.
cursitans F.

Pimplinae.

74. Rhyssa. Gravenh.
persuasoria L.

75. Ephialtes. Schrank.
tuberculatus Fourc.
manifestator L.
carbonarius Christ.
mediator F.

76. Perithous. Holmgr.
albicinctus Grav.

77. Theronia. Holmgr.
flavicans F.

78 Pimpla. Fabricius.
instigator Panz.
examinator F.
turionellae L.
rufata Gmel.
varicornis F.
roborator F.
oculatoria F.
stercorator F.
ornata Gr.

79. Polysphincta. Gravenh.

percontatoria Müll.
multicolor Grav.
carbonator Grav.

80. Schizopyga. Gravenh.

analis Gr.
podagrica Gr.

81. Clistopyga. Gravenh.

incitator F.

82. Arenetra. Holmgren.

pilosella Grav.

83. Glypta. Gravenh.

sculpturata Gr.
incisa Grav.
mensurator Gmel.

84. Lissonota. Gravenh.

segmentator F.
maculator F.
petiolaris Grav.
striata Grav.
cylindrator Vill.

85. Meniscus. Schioedte.

impressor Gr.

86. Lampronota. Haliday.

nigra Gr.
caligata Gr.

87. Coleocentrus. Gravenh.

excitator Scop.

88. Acoenites. Latreille.

arator Rossi.
dubitator Panz.

89. Xylonomus.

irrigator F.
rufipes F.
praecatorius F.

90. Echthrus. Gravenh.

reluctator L.

91. Odontomerys. Gravenh.

dentipes Gmel.
spinipes Grav.

Tryphoninae.

92. Metopius. Panzer.

dentatus F.
sicarius Gr.
necatorius F.

93. Bassus. Fabricius.

sulcator Gr.
bigutatus Gr.
bizonarius Gr.
ornatus Gr.
albisigaatus Gr.
laetatorius F.

94. Orthocentrus. Gravenh.

merula Gr.

95. Exochus. Gravenh.

mansuctor Gr.
coronatus Cr.
femoralis Fourc.
tardigradus Gr.
gravipes Gr.

96. Catoglyptus. Foerster.

fortipes Gr.
montanus Gr.

97. Furyproctus. Holmgren.

nemoralis Fourc.

98. Mesoleptus. Gravenh.

testaceus F.
typhae Gr.

99. Prionopoda. Holmgren.

stictica F.

100. Mesoleius. Holmgren.

caligatus Gr.
alacer Gr.
armillatorius Gr.
segmentator F.

101. Tryphon. Fallen.

elongator F.
rutilator L.
brunniventris Gr.

102. Euceros. Gravenh.

crassicornis Gr.

103. Erromenus. Holmgren.

frenator Gr.

104. Acrotomus. Holmgren.

lucidulus Gr.

105. Exenterus. Hartig.

marginatorius Htg.

Ophioninae.

106. Hellwigia. Gravenhorst.

elegans Gr.

107. Ophion. Fabric.

merdarius Gr.
obscurus F.
luteus L.

108. Trachynotus. Gravenhorst.

foliator F.

109. Schizoloma. Wesmael.

amictum F.

110. Exochilum. Wesmael.

circumflexum L.

111. Trichomma. Wesmael.

enecator Rossi.

112. Anomalon. Jurine.

ceriuops Gr.
xanthopus Schrank.
tenuicornc Gr.
unicolor Grav.

113. Paniscus. Schrank.

testaceus Gr.
virgatus Fourc.

114. Opheltes. Holmgren.

glaucopterus L.

115. Campoplex. Gravenhorst.

pugillata L.
rufocinctus Gr.
cultrator Gr.

116. Charops. Holmgren.

decipiens Gr.

117. Limneria. Holmgren.

albida Gr.
geniculata Gr.
difformis Gm.
majalis Gr.
tibialis Gr.
nigritarsa Gr.

118. Cremastus. Gravenhorst.

spectator Gr.

119. Atractodes. Gravenhorst.

bicolor Gr.

120. Mesochorus. Gravenhorst.

thoracicus Gr.
testaceus Gr.
scutellatus Gr.
tipularius Gr.

121. Prictomerus. Curtis.

vulnerator Panz.

Banchini.

122. Leptobates. Gravenhorst.

degener

123. Scolobates. Gravenhorst.

crassitarsus Gr.

124. Pachymerus. Gravenhorst.

calcitrator Grav.

125. Exetastes. Gravenhörst.

fulvipes Grav.
fornicatur F.
clavatur F.
laevigator Vill.
guttatorius Grav.
osculatorius F.
nigripes Grav.
illusor Grav.
albitarsus Grav.

126. Banchus. Fabric.

falcator F.
compressus F.
pictus F.

Familia tertia.

Brachonidae.

Clidostomi.

127. Praon. Haliday.

dorsalis Halid.

128. Aphidius. Nees.

varius Nees.
picipes Nees.

129. Perilitus. Nees.

similator Nees.
abdominator Nees.
conterminus Nees.

130. Microctonus. Wesmael.

bicolor Wesm.

131. Leiophron. Nees.

ater Nees.

132. Sigalphus. Latreille.

caudatus Nees.
obscurus Nees
fumatus Nees.

133. Eubadizon. Nees.

pallipes Nees.
pectoralis Nees.

134. Microgaster. Latreille.

fuliginosus Ratz.
glomeratus Nees.
abdominalis Nees.
stigmaticus Ratz.

135. Meteorus. Haliday.

cinctellus Halid.

136. Helcon. Nees.

ruspator Nees.
aequator Nees.
tardator Nees.
angustator Nees.

137. Orgilus. Halid.
obscurator Nees.

138. Microdus. Nees.
rufipes Nees.
cingulipes Nees.
nitidulus Nees.

139. Earinus. Wesmael.
gloriatorius Wesm.

140. Agathis. Latreille
tibialis Nees.
deflagrator Spin.
malvacearum Latz.

141. Ichneutes. Nees
reunitor Nees.

142. Chelonus. Jurine.
oculatus Nees.
cylindricus Nees.
annulatus Nees.

143. Ascogaster. Wesmael.
rufipes Ratz.
similis Ratz.

Cyclostomi.

144. Bracon. Fabric.
variator Nees.
impostor Nees.
castrator F.
denigrator L.

145. Bogas. Nees.
collaris Nees.
bicolor Nees.
rngulosus Nees.

146. Hormius. Nees.
moniliatus Nees.

147. Spathius. Nees.
clavatus Panz.
exannulatus Nees.

Exodontes.

148. Alysia. Latreille.
manducator Nees.
mandibulator Nees.
abdominator Nees.

149. Coelinius. Nees.
parvulus Nees.
niger Nees.

150. Dacnusa. Halid
rufipes Hal.
areolaris Hal.

Familia quarta.

Evaniadae.

151. Aulacus. Jurine.
rufilabris Gir.
exaratus Ratz.

152. Brachygaster. Leach.
minutus F.

153. Foenus. Fabric.
jaculator F.
affectator F.

Familia quinta.

Chalcidiae.

154. Leucaspis. Fabricius.
dorsigera F.

155. Smiera. Spinola.
clavipes F.

156. Chalcis. Fabric.
femorata Dalm.

157. Decatoma. Spinola.
biguttatum Swed.

158. Eurytoma. Illiger.
aciculata Nees.
verticillata Nees.

159. Isosoma. Walk.
flavicollis Walk.

160. Eucharis. Latreille.
adscendens Latz.

161. Perilampus. Latreille.
violaceus Dalm.

162. Oligithenus.
ater W.

163. Chrysolampus. Spinola.
punctiger.

164. Phacostomus. Nees.
similis Foerst.
dimidiatus Foerst.

165. Isocratus. Foerst
vulgaris Walk.

166. Pteromalus. Swed.
Spinolae Ratz.
varians Nees.
fallax Foerst.
ater Ratz.
inflexus Ratz.
puparum L.

167. Trigonoderus. Westw.
bimaculatus Ratz.

168. Eupelmus. Dalm.
urozonus Dalm.

169. Encyrtus. Dalm.
scutellatus Dalm.
clavellatus Foerst.

170. Elachistus. Spin.
petiolaris Nees.

171. Eulophus. Geoff.
damicornis Foerst.
4 fasciatus Foerst.

172. Tetracampe. Foerst.
impressa Foerst.

173. Entedon. Dalm.
padellae Ratz.
hylesinus Ratz.

174. Tetrastichus. Halid.
caudatus Foerst.

175. Geniocerus. Ratzb.
minimus Ratz.

Familia 6.

Proctotrupidae.

176. Diapria. Latreille.
picipes Nees.
elegans Nees.
nigra Nees.
cenica Nees.
suspecta Nees.
nervosa Nees.

177. Belyta. Jurine.
bicolor Nees.
petiolaris Nees.
obscura Nees.

178. Psilus. Jurine.
ater Nees.
pallipes Nees.
brevipennis Nees.

179. Gonatopus. Ljungh.
pedestris Dalm.

180. Dryinus. Fabric.
dorsalis Nees.
furscicornis Nees.

181. Ceraphron. Jurin
stigma Nees.
fuscipes Nees.

182 Calliceras. Nees.
perfoliata Nees.
sulcata Nees.
nuna Nees.

183. Lagynodes. Först.
rufus Foerst.

184. Scelio. Latreille.
rugulosus Nees.

185. Sparassion. Latreille.
frontale Latr.

186. Teleas. Nees.
pedestris Nees.
terebrans N.

187. Epimeces. Westw.
ventralis Westw

188. Prosacantha. Nees.
spinulosa Nees.

189. Platygaster. Latreille.
niger Ratzb.

190. Anagrus. Haliday.
flavus Foerst.

191. Polynema. Halid.
ovularum Hal.

Familia 7.

Cynipidae.

192. Ibalia. Latreille.
cultellator Latz.

193. Sarrothrus. Hartig.
canaliculatus Htg.
fumipennis Gm.
tibialis Dalb.

194. Amblynotus. Hartig.
granulatus Hart.

195. Aegilips. Halid.
nitidula Dalm.

196. Anacharis. Dalm.
immunis Walk.

197. Figites. Latreille.
scutellaris Rossi.
heteropterus Htg.
apicalis Gir.

198. Onychia. Halid.
spinosa Gir.

199. Aspicera. Dahlbom.
ediogaster Rossi.

200. Eucorla. Westw.
maculata Htg.
cubitalis Htg.
longicornis Htg.
scutellaris Htg.
atra Hart.
floralis Dahlb.
pentatoma Htg.
bicolor Gir.

201. Allotria. Westw.
circumscripta Htg.
minuta Htg.
victrix Westw.
melanogaster Htg.
brachyptera Htg.

202. Aulax. Hartig.
glechomae Htg.
Sabaudi Htg.
Brandtii Ratzb.

203. Ceroptres. Hartig.
socialis Hart.

204. Diastrophus. Hartig.
rubi Hart.

205. Rhodites. Hartig.
rosae Hart.
eglanteriae Htg.

206. Spathegaster. Hartig.
tricolor Htg.

B. Manotrocha.
(Aculeata.)

Rapientia.

Familia 8.
Chrysidae.

207. Cleptes. Latreille.
semiauratus L.
nitidulus F.

208. Elampus. Spin.
auratus L.
aeneus F.
pusillus F.

209. Notozus. Foerst.
Panzeri F.

210. Hedychrum. Latr.
lucidulum F.
fervidum L.

211. Chrysis. Linné.
bicolor Dahlb.
nitidula F.
ignita L
bidentata L.
cyanea L.
fulgida L.
Stondera Spin.
austriaca F.
scutellaris F.
succincta L.

212. Parnopes. Fabr.
carnea F.

Familia 9.
Sphegidae.
Crabroninee.

213. Oxybellus. Latz.
uniglumis L.
mucronatus F.
bipunctatus Ol.

214. Crabro. Linné.
fossorius L.
striatus Lep.

215. Solenius. Dahlb.
cephalotes Shulk.
lapidarius Panz.
chrysostomus Lep.

216. Ectemnius. Dahlb.
guttatus Dahlb.
dives Lep.
vagus L.

217. Ceratocolus. Lepell.
vexillatus Pz.
alatus Pz.

218. Thyreopus. Lep.
pterotus F.
patellatus Dahlb.
cribrarius L.

219. Blepharipus. Wesmael.
serripes Panz.

220. Crossocerus. Wesmael.
4 maculatus F.
cetratus Shuck.
leucostoma L.
scutatus F.
podagricus v. d. L.
varipes Lep.

221. Lindenius. Lep.
albilabris F.
armatus Dahlb.
Panzeri Dahlb.

222. Entomognathus. Dahlb.
brevis Dahlb.

223. Rhopalum. Kirby.
tibale F.
clavipes L.

Pemphredoniae.

224. **Trypoxylon.** Latr.
figulus L.

225. **Pemphredon.** Latz.
lugulris F.

226. **Cemonus.** Jurine.
unicolor F.

227. **Ceratophorus.** Shuckard.
morio Dahlb.

228. **Stigmus.** Jurine.
pendulus Panz.

229. **Diodontus.** Curtis.
tristis Dahlb.
pallipes Panz.
minutus F.

230. **Passaloecus.** Shuckard.
gracilis Curt.
monilicornis Dahlb.
borealis Dahlb.

Philanthinae.

231. **Cerceris.** Latr.
variabilis Schrank.
arenaria L.
quadrifasciata Panz.
labiata F.

232. **Philanthus.** Latr.
triangulum F.

Bembecinae.

233. **Bembex.** Latr.
rostratus F.

Nyssoninae.

234. **Nysson.** Latreille.
spinosus F.
maculatus F.

235. **Gorytes.** Lepell.
campestris L
mystaceus L.

236. **Hoplisus.** Lepell.
quinquecinctus F.

237. **Harpactes.** Shuck
lunatus Dahlb.
laevis Latr.

238. **Stizus.** Latr.
tridens F.

239. **Alyson.** Jurine.
bimaculatus Panz.

Larrinae.

240. **Astata.** Latr.
boops Schrank.

241. **Tachytes.** Panz.
unicolor Panz.
obsoletus Rossi.

242. **Miscophus.** Latr.
bicolor Jur.

Mellininae.

243. **Mellinus.** Latr.
arvensis L.
sabulosus F.

Sphecinae.

244. **Mimesa.** Shuck.
equestris F.
borealis Dahlb.
atra Panz.

245. **Psen.** Latreille.
atratus Panz.
fuscipennis Dahlb.

246. **Psammophila.** Dahlb.
affinis Kirby.
arena.

247. **Ammophila.** Kirby.
sabulosa Dahlb.

248. **Miscus.** Jurine.
campestris Jurine.

Familia 10.

Pompilidae.

249. **Ceropalis.** Latr.
variegatus F.
maculatus F.

250. **Pogonius.** Dahlb.
bifasciatus F.

251. **Pompilus.** Schioedte.
niger F.
viaticus L.

252. **Priocnemis.** Schioedte.
variegata F.
gibba F.
exaltata Panz.

253. **Agenia.** Schioedte.
punctum v. d. L.

Familia 11.

Sapygidae.

254. **Sapyga.** Latr.
punctata Kl.

Familia 12.

Scoliadae.

255. **Tiphia.** Fabric.
femorata F.
ruficornis Kl.

256. **Meria.** Taschenb.
tripunctata Latr.

Familia 13.

Mutillidae.

257. **Mutilla.** Linné.
europaea L.

Familia 14.

Formicidae.

Formicinae.

258. **Camponatus.** Mayr.
ligniperdus Latr.
herculeanus L.
pubescens F.

259. **Formica.** Linné
rufa L.
cunicularia Latr.
fusca L.

260. **Lasius.** Fabric.
fuliginosus Latr.
niger L.
alienus Foerst.
flavus F.

Myrmicinae.

261. **Myrmica.** Latr.
rubida Latr.
laevinodis Nyl.
rugiuodis Nyl.
sulcinodis Nyl.
scabrinodis Nyl.

Familia 15.

Vespidae.

262. **Vespa.** Linné.
crabro L.
vulgaris Panz.
germanica F.
holsatica F.
norvegica F.
rufa L.
austriaca H. Sch.
saxonica F.

263. **Polistes.** Latr.
gallica L.

264. **Eumenes.** Latr.
pomiformis Spin.

265. **Pterocheilus.** Klug.
spinipes F.
serripes Kl.
reniformis Wesm.

266. **Odynerus.** Latr.
murarius L.
parietum F.
minutus Lep.
4 fasciatus F.

267. **Symmorphus.** H. Schaeff.
bifasciatus L
crassicoris Panz.
allobrogus Sauss.

Anthophila.

268. **Apis.** Linné.
mellifica L.

269. **Bombus.** Latr.
floralis Kirby.
autumnalis Dahlb.
hortorum L.
muscorum L.
terrestris L.
lapidarius L.
sylvarum L.
pratorum L.

270. **Apathus.** Newm.
rupestris F.
campestris Panz.

271. **Anthophora.** Latreille.
aestivalis Panz.
parietina Latr.
hirsuta Latr.
4 maculata Lep.

272. **Saropoda.** Latr.
rotundata Panz.

273. **Eucera.** Scopoli.
longicornis L.

274. **Systropha.** Illiger.
spiralis Latr.

275. **Rhophites.** Spin.
5 spinosus Latr.

276. **Ceratina.** Latr.
cyanea Lepell.

277. **Melecta.** Latr.
luctuosa Scop.
armata Panz.

278. **Crocisa.** Latr.
scutellaris F.

279. **Epeolus.** Latr.
variegatus F.

280. **Nomada.** Fabric.
fabriciana L.
ferruginata Kirb.
flava Kirb.
fucata Panz.
Jacobaeae Panz.
minuta F.
ruficornis L.
succincta Panz.

281. **Xylocopa.** Latr.
violacea L.

282. **Panurgus.** Panz.
lobatus Latr.
ater Latr.

283. **Panurginus.** Nyl.
montanus Gir.

284. **Dasypoda.** Latr.
hirtipes F.
plumipes Latr.

285. Macropis. Panz.

labiata Panz.

286. Andrena. Fabric.

florea F.
chrysoscelis Kirb.
cineraria L.
combinata Kirb.
flessao Kirb.
hattorfiana F.
helvola Kirb.
labiata F.
nitida F.
pilipes F.
nasuta Gir.
rosao F.
tibialis Ill.
thoracica F.
varians Kirb.
vestita F.

287. Hylaeus. Fabr.

arbustorum Ill.
flavipes F.
leucozonius Kirb.
obovatus Kirb.
4 notatus Kirb.
rubicundus Ill.
xanthopus Kirb.

288. Colletes. Latr.

fodiens Latr.
succinctus L.

289. Sphecodes. Latr.

gibbus L.
rufescens Fourc.

290. Prosopis. Fabr.

annulata F.
variegata F.
signata Panz.

291. Chalicodoma. Lepell.

muraria F.

292 Megachile. Latr.

centuncularis L.
argentata Lep.
circumcincta Kirb.
lagopoda L
villosa Schk.
cricetorum Lep.

293. Osmia. Latr.

adunca Latr.
aurulenta Latr.
bicornis L.
rhinoceros Gir.
coeruloa L.
fulviventris F.
fusca Panz.
cylindrica Gir.
spinulosa Kirb.

294. Anthidium. Fabr.

manicatum L.
oblongatum Latr.
punctatum Lep.
strigatum Latr.

295. Heriades. Spin.

campanularum Kirb.
truncorum L.
nigricornis Nyl.

296. Aelis. Panzer.

aterrima Latr.
nigriventris Zett.
angustula Zett.
cylindrica Gir.

297. Chelostoma. Latr.

florisomno L.

298. Coelioxys. Latr.

conica L.
rufiventris Kb.

Orthoptera.

Odonata.

Libellulidae.

1. Libellula. Linné.

quadrimaculata L.
depressa L.
cancellata L.
coerulescens F.
pedemontana All.
sanguinea Müll.
striolata Charp.
vulgata L.
pectoralis Charp.
rubicunda L.

2. Cordulia. Vanderl.

metallica Vand.
alpestris Selys.
arctica Zett.
aenea L.

3. Gomphus. Leach.

vulgatissimus L.

4. Cordulegaster. Leach.

annulatus Latr.
bidentatus Selys.

5. **Anax.** Leach.

formosus Vand.

6. **Aeschna.** Fabric.

pratensis Müll.
cyanea Müll.
juncea L.
borealis Zett.
grandis L.

7. **Calopteryx.** Leach.

virgo L.
splendens Harr.

8. **Lestes.** Leach.

viridis Vand.
sponsa Hans.

9. **Agrion.** Fabric.

pumilio Charp.
elegans Vand.
pulchellum Vand.
puella L.
cyatigerum Chpt.
hastulatum Charp.

Ephemeridae.

10. **Ephemera.** Linné.

vulgata L.

11. **Baetis.** Leach.

venosa Gar.

12. **Chloë.** Burmeister.

diptera L.
Rhodani Pict.

Perlidae.

13. **Perla.** Geofroy.

nubecula Newm.

14. **Chloroperla.** Newm.

grammatica Scop.

15. **Taeniopteryx.** Pictet.

praetexta Burm.

16. **Nemura.** Latreille.

variegata Oliv.

Psocidae.

17. **Atropos.** Leach.

pulsatoria L.

18. **Psocus.** Latreille.

bipunctatus Latr.
cruciatus L.

Ulonata.

Sternopoda.

Cursoria.

Blattidae.

1. **Blatta.** Linné.

maculata Panz.
lapponica L.
germanica L.

2. **Periplaneta.** Burm.

orientalis L.

Pleuropoda.

Saltatoria.

Acridiidae.

3. **Calloptenus.**

italicus L.

4. **Oedipoda.** Latr.

coerulescens L.
stridula L.
rhodoptera L.
migratoria L.

5. **Gomphocerus.** Thunberg.

lineatus Charp.
viridulus L.
rufipes Charp.
brevicollis.
biguttulus L.
biguttatus L.
rufus L.
montanus Charp.
variabilis Fieb.

6. **Tetrix.** Latreille.

subulata L.
bipunctata L.

Locustidae.

7. **Xiphidium.** Serville.

fuscum F.

8. **Decticus.** Serville.

verrucivorus L.

9. **Platyscelis.** Serville.

griseus F.
brachypterus F.

10. **Locusta.** Linné.

viridissima L.

Gryllidae.

11. **Gryllus.** Linné.

domesticus L.
campestris L.

Fossoria.

Gryllotalpidae.

12. **Gryllotalpa.** Latr.
vulgaris Burm.

Harmoptera.

Labiduridae.

13. **Forficula.** Linné.
minor L.
auricularia L.
flexuosa B.

Lepismenae.

14. **Lepisma.** Linné.
sacharina L.

15. **Machilis.** Latr.
polypoda L.
minuta Koch.

Neuroptera.

Panorpidae.

1. **Boreus.** Latreille.
hyemalis L.

2. **Panorpa.** Linné.
communis L.
variabilis Brau.
montana Brau.

Phryganeidae.

3. **Rhyacophila.** Pictet.
vulgaris Pict.

4. **Hydropsyche.** Pict.
nebulosa Pict.

5. **Mystacides.** Latr.
albifrons L.
ater Pict.
venosus Ramb.

6. **Odontocerus.** Leach.
albicornis Scop.

7. **Goëra.** Hoffm.
nigromaculata Stph.

8. **Aspatherium.** Kolenati.
picicorne Pict.

9. **Neuronia.** Leach.
reticulata L.

10. **Phryganea.** Linné.
grandis L.

11. **Halesus.** Stephens
digitatus Schrank.

12. **Anabolia.** Steph.
pantherina Pict.

13. **Limnophilus.** Burmeister.
vittatus F.
griseus L.
rhombicus L.
borealis Zett.

Sialidae.

14. **Rhaphidia.** Linné.
ophiodsis Schum.

Megaloptera.

15. **Osmylus.** Latreille.
chrysops L.

16. **Hemerobius.** Linné.
hirtus L.

17. **Chrysopa.** Leach.
vulgaris Schneid.
prasina Burm.
7 punctata Wesm.
phyllothroma Wesm.
perla L.

18. **Ascalaphus.** Fabricius.
coccajus W. V.

19. **Myrmeleon.** Linné.
formicarius L.

Thysanura.

1. **Sminthurus.** Latr.
sulphureus Latr.
bicinctus Latr.

2. **Podura.** Linné.
plumbea L.
villosa F.
variegata Burm.
cingulata Burm.
nivalis L.
pilosa Koch.
grisea Deg.
riparia Koch.

3. **Paidium.** Koch.
cucullatum Koch.
nitens Koch.
flavipes Koch.

4. **Achorentes.** Templeton.
aquaticus L.
pallipes Koch.
rubripes Koch.
bilineatus Koch.
rufescens Koch

5. **Lipura.** Burmeister.
ambulans L.
fimetaria L.

Physapodes.

Terebrantia.

1. **Thrips.** Linne.
flava B.
melanopa B.
fasciata L.
Leucanthemi B.
brachiata B.
physapus L.

Suctoria.

Pulicidae.

1. **Pulex.** Linne.
irritans L.

IV.

Witterungs-Verhältnisse zu Salzburg im Jahre 1867.

Von Dr. Johann Nep. Woldřich, k. k. Professor.

(Mit einer lithographirten Tabelle.)

Die meteorologischen Beobachtungen des Jahres 1867 wurden von mir in demselben Lokale (Riedenburg Nr. 21) wie im vorigen Jahre geführt. Auf diesen Standort beziehen sich sämmtliche Angaben der nachstehenden Jahresübersicht.

Die Beobachtungsstunden waren wieder 19h, 2h, 9h; die Reductionen geschahen wie im vorigen Jahre.

Temperatur.

(In Graden nach Reaumur.)

	3stünd. Mittel	wahres Mittel	Maximum Tag	Maximum Werth	Minimum Tag	Minimum Werth
	0			0		0
Jänner	+0·59	+0·57	15.,24.	+10·0	6.	— 9·6
Februar	4·05	3·92	16.	12·0	28.	— 2·5
März	3·97	3·86	27.	17·3	3.	—10·0
April	8·04	7·82	20.	20·0	2.	— 1·5
Mai	11·15	10·92	12.	23·8	26.	— 1·0
Juni	13·20	12·93	4.	23·5	19.	+ 5·3
Juli	13·97	13·81	23.	24·8	10.	4·9
August	15·00	14·91	21.	23·5	1.	5·2
September	12·87	12·78	1.	22·0	27.	0·0
Oktober	7·21	7·11	3.	15·8	14.	0·0
November	1·97	1·79	1.	15·0	25.	— 7·5
Dezember	—1·53	—1·71	2.	12·8	26.	—12·0
	0	0		0		0
Jahr	+7·54	+7·39	23. Juli	24·8	26. Dez.	—1.02

Luftdruck.

(In Pariser Linien.)

	3stünd. Mittel	wahres Mittel	Maximum Tag	Maximum Werth	Minimum Tag	Minimum Werth
	'''	'''		'''		'''
Jänner	318·23	318·27	31.	324·28	1.	315·15
Februar	322·96	322·98	21.	326·97	6.	312·92
März	318·41	318·41	2.	326·26	28.	313·92
April	319.68	319·66	1.	324·94	9.	312·03
Mai	320·07	320·05	4.	326·48	12.	314·87
Juni	321·35	321·34	10., 17.	324·35	15.	316·61
Juli	321·02	321·01	9.	323·13	25.	318·39
August	321·40	321·37	14.	323.58	2.	317·57
September	322·34	322·34	28.	325·82	24.	319·81
Oktober	321·01	321·03	26.	324·69	8.	315·26
November	322·87	322·87	24.	326.66	17.	316·34
Dezember.	319·93	319·96	24.	325·11	2.	314·75
Jahr	320·78	2·79	21. Febr.	326·97	6. Febr.	312·92

NB. Bei der Reduction des Luftdruckes haben sich Fehler bis auf 0·06''' eingeschlichen.

Dunstdruck.

(In Pariser Linien.)

	3stünd. Mittel	wahres Mittel	Maximum Tag	Maximum Werth	Minimum Tag	Minimum Werth
	'''	'''		'''		'''
Jänner	1·78	2·11	28.	3·65	5.	0·67
Februar	2·29	2·29	18.	3·26	5.	1·31
März	2·39	2·40	27.	7·08	3.	0·49
April	2·31	2.32	26.	6·44	2.	1·73
Mai	4·07	4·07	31.	8·12	24.	2·25
Juni	4·93	4·94	3.	7·65	29.	3.05
Juli	5·17	5·17	24.	7·88	11.	2·54
August	5·79	5·80	20.	8·09	1.	3·85
September	5·12	5·16	15.	7·83	26.	2·39
Oktober	3·17	3·18	18.	5·12	13.	1·91
November	1·97	1·98	1.	4·67	17.	0·90
Dezember	1·56	1·56	2.	3·69	17.	0·45
Jahr	3·45	3·48	31. Mai	8·12	10. Dez.	0·45

Feuchtigkeit.

(In Procenten.)

	3stünd. Mittel	wahres Mittel	Maximum Tag	Maximum Werth	Minimum Tag	Minimum Werth
	%	%		%		%
Jänner	82·94	83·64	12.	100·	15.	54·3
Februar	78·82	79·32	27.	94·9	16.	44·0
März	79·99	80·59	3.	100·	27.	41·9
April	74·18	74·38	2.	91·4	14.	53·5
Mai	76·54	77·34	4.	94·3	12.	32·5
Juni	80·20	81·20	8., 26.	96·0	22.	54·0
Juli	79·04	80·04	9.	94·9	2.	48·7
August	81·24	81·84	2., 31.	94·3	15.	57·4
September	83·50	83·60	9.	93·8	1.	64·2
Oktober	83·45	84·35	29.	96·5	30.	54·1
November	79·97	80·87	12.	100·	4.	53·3
Dezember	84·40	85·00	13.	95·5	2.	42·4
	%	%		%		%
Jahr	80·35	81·01	12. Jänner, 3. März, 12. Nov.	100	12. Mai	32·5

Schwankung.

	der Temperatur	des Luftdrucks
	0	'''
Jänner	19·6	9·13
Februar	14·5	14·05
März	27·3	12·34
April	21·5	9·91
Mai	22·8	11·61
Juni	18·2	7·74
Juli	9·9	4·74
August	18·3	6·01
September	22·0	6·17
Oktober	15·8	9·43
November	22·5	10·52
Dezember	24·8	10·36
	0	'''
Jahr	36·8	14·05

Windrichtung.

	(Vertheilung nach Percenten.)				Windstärke
	N.	O.	S.	W.	(0—10°)
	%	%	%	%	
Jänner	11·2	35·9	41·1	11·8	1·46
Februar	8·7	31·5	36·6	23·2	1·43
März	20·9	28·3	34·5	16·3	1·17
April	16·1	17·2	34·1	32·6	1·53
Mai	20·7	15·6	37·1	26·6	1·17
Juni	28·6	16·2	23·6	31·6	1·75
Juli	21·7	19·2	30·0	29·1	1·64
August	19·0	20·4	32·4	38·2	1·09
September	22 9	21 8	31·4	23·7	0·88
Oktober	19·6	19·6	24·4	36·4	1·14
November	25·5	23·3	22·0	26·2	1·67
Dezember	20·7	13·3	18·8	47·2	1·20
	%	%	%	%	
Jahr	19·4	21·6	30·3	28·7	1·34

Bewölkung.

		Anzahl der Tage			
	Mittel (0—10°)	ganz heiter	mehr heiter als trüb	mehr trüb als heiter	ganz trüb
Jänner	8·0	1	3	10	17
Februar	6·9	5	3	5	15
März	6·6	2	4	17	8
April	7·0	2	7	7	14
Mai	5·1	9	7	5	10
Juni	5·3	7	5	10	8
Juli	5·8	6	7	7	11
August	4·1	11	7	7	6
September	4·9	7	11	4	8
Oktober	7·0	3	6	5	17
November	6·7	1	7	11	11
Dezember	8·0	2	3	7	19
Jahr	6·3	56	70	95	144

Niederschläge.

	Höhensumme derselben	Größte Menge binnen 24 St.	Anzahl der Tage mit				
	‴ *)	‴	Regen	Schnee	Niederschlägen	Hagel	Nebel
Jänner	27·48	5·30	10	3	11	0	3
Februar	40·30	11·53	14	6	17	0	1
März	55·28	6.02	15	8	20	0	1
April	71·47	5·98	24	4	20	0	0
Mai	70·55	11·50	18	1	18	2	1
Juni	66·27	12·82	18	0	18	2	0
Juli	50·36	8·25	19	0	19	0	2
August	44·27	9.24	15	0	15	0	2
September	62·41	17·80	15	1	15	0	11
Oktober	35·63	8·32	13	3	13	0	14
November	9·62	2·00	3	10	19	1	4
Dezember	29·06	6·31	17	4	19	1	3
	″	‴					
Jahr	43·56	17·80	181	30	198	5	42

*) In Pariser Linien, beim Jahr in Zollen.

	Dichtigkeit der Niederschläge	Anzahl der Gewittertage	Anzahl der Tage mit Wetterleuchten	Ozongehalt der Luft
Jänner	2·95	1	0	8·51
Februar	2·36	1	0	8·43
März	2·76	0	0	8·49
April	3·57	4	0	7·83
Mai	3·92	3	2	7·86
Juni	3·67	10	0	7·63
Juli	2·64	5	2	7·68
August	2·59	5	6	7·48
September	4·16	3	5	7·31
Oktober	2·74	0	0	5·55 *)
November	0·74	0	0	7·87
Dezember	1·53	0	0	8·29
Jahr	2·84	32	15	7·74

*) Oktober, November und Dezember interpolirt auch dieselben Monate 1866.

Vorherrschender Wind:		Anzahl der Stürme:	Richtung der Stürme:
Jänner	SO.	3	1 aus SO., 1 aus NW., 1 aus SW.
Februar	SO.	2	1 „ SO., 1 „ NW.
März	SO.	7	5 „ NW., 1 „ W. 1 „ SW.
April	SW., NW.	3	3 „ NW.
Mai	SW., NW.	1	1 „ NW.
Juni	NW., SW.	0	0
Juli	NW., (SW.)	0	0
August	NW., (SW.)	2	1 „ NW., 1 aus WNW.
Sept.	SW., NW.	0	0
Oktober	NW., SO.	5	3 „ NW., 1 „ SO., 1 aus S.
November			
Dezember	NW.	4	2 „ W., 1 „ NW., 1 „ SW.
Jahr	NW., SW.	27	18 „ NW. 3 „ SO. 3 „ SW. 2 „ W. 1 „ S.

Durchschnittliche und absolute Jahreswerthe.

	Jahres-Mittel:	Absolutes Maximum	Absolutes Minimum	Jahres-Schwankung:
Temperatur	+ 7·39°	+ 24·8°	—12·0°	36·8°
Luftdruck	320·79'''	326·97'''	312·92'''	14·05'''
Dunstdruck	3·48'''	8·12'''	0·45'''	7·67'''
Feuchtigkeit	81·01 %	100 %	32·5 %	67·5 %

Bewölkung: Jahresmittel = 6·3, größtes Monatsmittel = 8·0 (Jänner u. Dezember), kleinstes 4·1 (August).

Windstärke: Jahresmittel = 1·34, größtes Monatsmittel = 1·75 (Juni), kleinstes 0·88 (September).

Niederschläge: Jahressumme = 43'''56, größte Monatssumme = 71'''47 (April), kleinste = 9'''62 (November), größte Menge binnen 24 Stunden ihrem höchsten Werthe nach = 17'''80 (September), ihrem tiefsten Werthe nach = 2'''00 (November).

Jahresanzahl der Tage mit Regen = 181, größte Monatsanzahl = 24 (April), kleinste 3 (November).

Jahresanzahl der Tage mit Schnee = 30, größte Monatsanzahl = 10 (November).

Jahresanzahl der Tage mit meßbaren Niederschlägen überhaupt = 198; größte Monatsanzahl = 20 (März, April), kleinste = 11 (Jänner).

Mittlere Dichtigkeit der Niederschläge = 2·84, größte = 4·16 (September), kleinste = 0·74 (November).

Jahresanzahl der Tage mit Nebel = 42, größte Monatsanzahl = 14 (Oktober).

Jahresanzahl der Tage mit Hagel = 5.

Jahresanzahl der Tage mit Gewitter = 32, größte Monatsanzahl = 10 (Juni).

Jahresanzahl der Tage mit Wetterleuchten = 15, größte Monatsanzahl = 6 (August).

Jahresanzahl der Tage mit Stürmen = 27, größte Monatsanzahl = 7 (April); die vorherrschende Richtung derselben aus NW.

Jahresmittel des Ozongehaltes der Luft = 7·74, größtes Mittel = 8·51 (Jänner).

Wenn man die vorstehende Jahresübersicht mit den aus Beobachtungen früherer Jahre erhaltenen Normalwerthen vergleicht, so findet man theils Daten, die innerhalb der fünfundzwanzigjährigen Beobachtungsperiode noch nie oder nur selten vorkommen, und welche zusammen die Witterung des Jahres charakterisiren, wie aus Nachstehendem ersichtlich ist.

Witterungs-Charakter des Jahres.

Temperatur. Das Jahresmittel höher als der Normalwerth, ebenso die einzelnen Monatsmittel mit Ausnahme der Monate Oktober, November und Dezember, wo die Mittel etwas tiefer sind; im Februar ist das Mittel noch nicht so hoch beobachtet worden.

Das Maximum der Temperatur ist selten so hoch in den Monaten Jänner, Februar und April; im März ist dasselbe noch nicht so hoch beobachtet worden.

Das Minimum ist noch nicht so tief im September beobachtet worden. — Die Monatsschwankung der Temperatur war noch nicht so bedeutend im März und selten so hoch im September, November und Dezember.

Luftdruck. Das Jahresmittel war ein durchschnittliches; das Monatmittel war selten so tief im Jänner und März, selten so hoch im Februar und November.

Das Maximum des Luftdruckes war selten so tief im Jänner, dagegen noch nie so hoch gewesen im Mai.

Das Minimum ist selten so hoch im September.

Dunstdruck. Das Jahresmittel desselben ist mehr ein durchschnittliches; das Monatsmittel ist selten so hoch im Februar.

Das Maximum desselben war selten so hoch im Jänner, noch nie so hoch im März, April, Mai, September.

Feuchtigkeit. Das Jahresmittel ist ein durchschnittliches; das Monatsmittel war selten so tief im Februar, selten so hoch im Juli und noch nie so tief im November.

Das Minimum der Feuchtigkeit war noch nicht so hoch im April und September.

Niederschläge. Die Niederschlagsmenge war über dem Mittel; die Monatsmenge war noch nicht so groß im März, und selten so hoch im April, Mai, dagegen selten so klein im November. Die größte Menge binnen 24 Stunden war selten so hoch im Februar und noch nie so hoch im September. Die Jahresanzahl der Tage mit Niederschlägen ist selten so groß.

Gewitter. Die Jahresanzahl der Tage mit Gewitter war nahe eine durchschnittliche mit Ausnahme der Monate März, Oktober, November und Dezember kamen sie in allen übrigen Monaten vor, was noch nicht der Fall war; Wetterleuchten waren selten so häufig.

Nebel. Die Zahl der Nebel ist selten so klein.

Bewölkung. Dieselbe ist in den Monaten Jänner, Oktober und Dezember selten so groß.

Der Ozongehalt der Luft war bedeutend.

Das ganze Jahr zeichnete sich somit aus durch eine höhere Temperatur vom Jänner bis Mitte September, durch eine tiefere Temperatur vom Oktober bis Ende Dezember, durch ihre außergewöhnliche Höhe im Februar, durch das außergewöhnliche hohe Maximum im März, durch das außergewöhnlich tiefe Minimum im September und durch die außergewöhnlich große Schwankung der Temperatur im März. Ferner durch das außergewöhnliche hohe Maximum des Luftdruckes im März, April, Mai, September und ein außergewöhnlich tiefes Monatsmittel der Feuchtigkeit im November und ein außergewöhnlich hohes Minimum der Feuchtigkeit im April und September. Durch eine außergewöhnlich große Monatsmenge der Niederschläge im März, durch die außergewöhnlich hohe größte Menge binnen 24 Stunden im September und durch selten so große Häufigkeit der Niederschläge mit seltenen auftretenden Nebeln; endlich durch Gewitter im Jänner und Februar.

An den letzten schönen und warmen Tagen des Monats Jänner blühten bereits bei Grödig Helleborus niger L., (allgemein am 9. Februar),

Daphne Mezereum L. (allgemein am 5. Februar) und Amnemon Hepatica L. (allgemein am 14. Februar).

Zur Blüthenentfaltung gelangten ferner unter Andern:

Galanthus nivalis L.	am	14.	Februar	(einzeln)
Leucojum vernum L.	〃	17.	〃	
Tussilago Farfara L.	〃	17.	〃	(allgemein am 15. März)
Crocus vernas All.	〃	17.	〃	
Cornus mas L.	〃	17.	〃	(allgemein am 14. März)
Corylus Avellana L.	〃	17.	〃	
Caltha palustris L.	〃	17.	〃	
Scilla bifolia L.	〃	24.	〃	
Pulmonaria officinalis L.	〃	24.	〃	
Primula officinalis Jacq.	〃	3.	März	
Viola odorata L.	〃	19.	〃	
Chrysosplenium alternifolium L.	〃	19.	〃	
Lamium maculatum L.	〃	19.	〃	
Corydalis bulbosa Pers.	〃	4.	April	
Vincor minor L.	〃	4.	〃	
Anemone rununculoides L.	〃	7.	〃	
Ranunculus Ficaria L.	〃	7.	〃	
Lychius dioica L.	〃	7.	〃	
Aluus glutinosa L.	〃	7.	〃	
Viola tricolor L.	〃	7.	〃	
Leontodon Taraxacum L.	〃	11.	〃	
Prunus Pudus L.	〃	11.	〃	
Ranunculus nemorosus DC.	〃	14.	〃	
Primula farinosa L.	〃	21.	〃	
Myosotis palustris L.	〃	21.	〃	
Orchis mascula L.	〃	21.	〃	
Chelidonium majus L.	〃	28.	〃	
Convalaria majalis L.	〃	28.	〃	
Galeobdolon luteum L.	〃	30.	〃	
Trifolium pratense L.	〃	30.	〃	
Salvia pratensis L.	〃	30.	〃	
Aesculus hippocastum L.	〃	2.	Mai	
Symphitum officinale L.	〃	2.	〃	
Asperula odorata L.	〃	12.	〃	
Achillea Millefolium L.	〃	12.	〃	
Tragopogon pratense L.	〃	12.	〃	
Berberis vulgaris L.	〃	12.	〃	
Campanula patula L.	〃	19.	〃	
Lychnis Flos cuculi L.	〃	19.	〃	
Chrysanthemum Leucanthenum L.	〃	20.	〃	
Secale cereale L.	〃	21.	〃	
Cratägus Oxyacautha L.	〃	28.	〃	
Solanum Dulcamara L.	〃	2.	Juni	

Tilia grandifolia L.	am	8.	Juni
Agrostema Githago L.	„	10.	„
Papaver Rhoeas L.	„	28.	„
Sedum acre L.	„	6.	Juli
Centaurea Cyanus L.	„	7.	„

Zu bemerken ist noch besonders, daß die Bienen am 16. Februar frischen Honig hatten. Die Staare kamen am 8. März an.

V.

Ueber die Forschungen auf dem Gebiete der Salzburger Kunstgeschichte von dem Domherrn und Doctor J. Sighart.

Von Georg Pezolt.

Im Jahresberichte des Museums Carolino-Augusteum wird dem Gründer desselben, dem Herrn V. M. Süß ein Nachruf vollster Anerkennung seiner so vielseitigen Verdienste gezollt. War ja sein Streben den so mannigfachen sprechenden Belegen salzburg'scher Wissenschaft, Kunst und Kultur gewidmet! Das Gesammelte blieb jedoch noch immer in dem Bereiche der Findlinge. Auf dem Felde der heimatlichen Kunst war noch keine systemisirende Forschung angebahnt, welche über Genesis und Blüthezeit über Beeinflußung fremder Richtung und über Dekadenz derselben klare Einsicht geboten hätte.

Doctor J. Sighart, Domherr an der Metropole zu München-Freysing, war in seiner Stellung als Kunsthistoriker, insbesonders bezüglich süddeutscher Richtung berufen der beachtenswerthen Kulturstufe des ehrwürdigen Erzstiftes Salzburg die gebührende Werthschätzung zu documentiren. Besonders zu Freysing und zu München fand er aus Salzburg ausgewanderte Kunstschätze von maßgebender Bedeutung, deren Wichtigkeit ihm regen Impuls zu ausgedehnterer Forschung auf diesem bisher brachgelegenen Felde bot. Sighart's neueste Forschungen an der Hand wird solch wichtige Aufgabe, welche sich der Gründer unseres Museums gestellt hat, erst zur zeitgemäßen Vollständigkeit erschwingen. Aus der Ferne, wo unsere einstigen Schätze ein schützend ehrendes Asyl fanden, wird uns nun manch verwandtes Streben erklärlich und wir freuen uns nach und nach einen würdigen, belehrenden Zusammenhang des heimatlichen Kunststrebens veranschaulichen zu können.

Männer voll der edelsten Gesinnung und strenger Urtheilskraft, wie Düker, Kleimayrn, Vierthaler, Zauner, Filz, Pichler, Zillner u. a. m. haben uns allerdings in graue Ferne unserer Vorzeit rückzublicken ermöglichet, sie ließen uns noch zur Zeit spärlicher Aufklärung schon erfreuliche Blüthen eines Kultur-Staates ersehen; jedoch in die tiefere Gemüthswelt, in die offenbarende Sphäre des Kunststrebens, in jenen für Staat und Kirche gleich wichtigen Impuls, jenen treuen Spiegel geistiger Anschauung, hievon lag uns gar Spärliches und

Unzusammenhängendes vor. Was auch hierüber aufgezeichnet war hat nicht weit in die edlere Richtung mittelalterlicher Kunst rückzublicken erlaubt, anderseits geschah die Aufzählung und Werthschätzung zu einer Zeit, in welcher die bedauerlichsten Ueber- und Unterschätzungen der tendenzlos zusammengetragenen Kunstprodukte allen nothwendigen Zusammenhang von Kunst und Künstler geradezu abschnitten und so ein launig willkürliches Gehege von nobler Liebhaberei, anstatt klarem allgemein verständlichen Kunstbegriff herangehätschelt wurde.

Daher kommen wohl die sich selbst wiedersprechenden Benennungen in den Inventaren von Kunstsammlungen mit obligaten Glanzpunkten von dortmaliger zopfiger Anschauung unwürdig hinaufgeschraubter Kunstkapacitäten, denen nun die neue Forschung doch nicht so unbedingt Glauben schenken kann, wenn gleich das Vorhandensein so vielfach gediegener Kunstwerke in und um Salzburg nicht kann geläugnet werden. Mit dem Ableben dieser Kunstfreunde kam gewöhnlich das Kunstwerk unter den Hammer und man erzählt sich nun Wunder des einstmals Dagewesenen. Seit dem Erwachen eines vorurtheilsfreien, warmen Interesses für die eigentliche, weihevolle Kunst ist allerdings manche Beleuchtung derselben in ehrlichster Weise versucht worden; allein vereinzelt und an Hilfsmitteln beschränkt wurde mancher Ankauf gehemmt, bis nicht Doctor Sighart zu München unterstützt durch königliche Munificenz dies schöne Ziel um so eifriger und dankbarer verfolgen konnte.

Der jüngst erfolgte Tod dieses liebevollen Forschers muß demnach allseitig, so auch insbesonders in Salzburg tief betrauert werden; besonders entgeht unserem Museum die unbefangene Einsicht in die originellere freiere Kunst-Richtung unserer Vorzeit und das strenge Forscher-Auge in der Ferne nach diesen salzburg'schen Kunstprodukten zu fahnden.

Doctor Sighart weilte in seiner Jugend längere Zeit in Salzburg und machte allda die Bekanntschaft des begeisterten Kunstfreundes, des Geschichtsprofessors Michael Filz, welcher als Prior des Benediktiner-Klosters zu Michaelbeuren starb. Nicht nur allein, daß die dortmals noch reichhaltige Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten und sehr seltenen Handzeichnungen. von Oel-, Miniatur-, Tempera- und Email-Malereien dieses eifrigen Kunstfreundes den jungen Sighart vielseitig anzogen, so suchte er insbesonders die vielseitigen Kenntnisse dieses Mannes auszubeuten, welche weittragende Auskünfte über aus Salzburg leider für immer verschwundene Kunst-Sammlungen darboten. So wurde dem jungen Forscher durch Filz ein kostbarer Rest salzburg'scher Kunstschätze, welche Pater Eberhard Zobl, Senior des Benediktiner-Klosters Fiecht während seinem Aufenthalt in Salzburg noch aufsammelte und im besagten Kloster aufstellte, freundlichst angezeigt, worunter insbesonders zwei Flügelbilder auf Goldgrund, Adam und Eva von Hans Mielig aus der Gastein 1541, (nicht zu verwechseln mit dem späteren bayerischen Hofmaler Johann Mielich) und ein mächtiges Mittelbild, Maria mit dem göttlichen Kinde und mit den heiligen Frauen Barbara und Katharina von edelster Schönheit, scheinbar alt-kölnischer Schule gerühmt wurden. Prof. Filz kannte letzteres Bild, als es noch im Kapuziner-Kloster zu Salzburg aufgestellt war und wußte aus alten Rechnungen nachzuwei-

sen, daß es einst für den alten Dom bestellt war. Zu Freysing, dem einstigen Suffragante Salzburgs fand Sighart die werthvollsten Malereien, an welcher er vielseitig salzburg'schen Ursprung nachweisen konnte. Schon in seinem vortrefflichen Buche: „die mittelalterlichen Baudenkmäler der Erzdiöcese München-Freysing" führt er die Städte Landshut, Straubing, München, Salzburg als die vier Pflanzstädte des altbayerischen Kunstlebens auf und als er im königlichen Auftrag zur Verfassung seiner „Geschichte der bildenden Künste in Bayern" schritt, war sein besonderes Augenmerk den Kunstleistungen des einstig selbstständigen Metropolitan-Sitzes zugewendet, so er dann auch eine separate Abhandlung unter dem Titel: „Maler und Malereien des Mittelalters im Salzburger Lande" in den Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Bau-Denkmale, Jahrgang XI. May—Juni Heft, in den Druck legen ließ.

So dankt Salzburg dem Dr. Sighart sühnvolle Ehrenrettung, indem er mit großem Scharfsinne den Schleier der Vergangenheit lüftet und aus zerstreuten Werken das nicht unbedeutende Kunststreben eines einst in der Kulturgeschichte so hervorragenden Landes, wenn auch nicht vollständig zusammenhängend, doch werthschätzend uns vorführt.

Wenn wir Salzburgs Geschichte durchblättern kann uns nicht entgehen, welch ein abschwächender Wendepunkt durch engen Anschluß an Rom sich in allen Kunstzweigen einstellte. So konnte dem nachtheiligen Drucke dieser abhängigen, scolastischen Wendung die ehrliche, deutsche Kunst im kleinen Salzburger Lande nicht entgehen. Mit dem alten Münster stürzte die so poesiereiche Gothik mit all ihrem sinnigen Schmucke zusammen und antikisirende Elemente machten sich nach den nüchternen Verwendungs-Dogmen des italienischen Schulzwanges allerorts breit. Doktor Sighart hält nun die Runde und sucht nun ungeachtet so mancher launiger Verballhornirung des Baues und seiner Altäre die ehrlichen, gesunden Spuren der heimathlichen Kunst des Mittelalters hervor. Prüfend und vergleichend reiht er die bescheidenen Findlinge aneinander und es gelingt ihm ein lebensvolles Kunststreben in diesem ehrwürdigen Metropol-Sitze nachzuweisen.

Er beginnt mit Namhaftmachung des Baumeisters des interessanten Hochbaues unserer luftigen Franziskaner-Kirche. Zu Landshut auf dem Grabe des Steinmetzers Hans Netheimer aus Burghausen, des Baumeisters der Martins- und heil. Geist-Kirche in Landshut und der Pfarrkirche zu Neu-Oetting findet Sighart auch der „Kirche in Salzburg" erwähnt. Er führt Michael Pacher's herrliche Marien-Statue am Hochaltare unserer Franziskaner-Kirche an, geht dann zu den sogenannten Steinguß-Statuen Thiemo's über, welche er mit Entschiedenheit dem XIV. Jahrhundert, nicht wie herkömmlich dem XI. zuerkennt. Er hält nun Rundschau in der Münchener Hofbibliothek und in dem Diöcesan-Museum zu Freysing. Er spricht von 136 Handschriften, welche nach Salzburgs Säkularisirung theils aus den Bibliotheken der Salzburger Residenz, theils aus der des dortigen Alumnates, des Stiftes St. Peter und des Domes ausgewählt und nach München abgeliefert wurden und

unter welchen 15 mit herrlichen, kunstreichen Miniaturen ausgeschmückt sind.

Besonders hebt er ein Evangelienbuch mit 12 elfenbeinernen Reliefs am Deckel aus dem XI. Jahrhundert hervor; nicht minder hervorragend zeigt sich ein zweites Derartiges aus dem XII. Jahrhunderte. Ferners ein Gebetbuch aus dem XIII., ein Commentar des heil. Augustinus aus dem XII. Jahrhunderte; meistens fromme Werke der Kloster-Zelle entstammend.

Sighart kennt leider die Namen dieser kunstbegabten bescheidenen Mönche nicht, wenn er gleich in der Lage ist, mehrere Namen von Maler, Bildhauer, Steinmetzer, Glasmalern, Goldarbeitern und Glockengießern des XII. und XIII. Jahrhunderts, welche ihm der eifrige Archivar des Klosters St. Peters, Pater Amandus Jung aus alten Urkunden und anderseits Doktor und Professor Spatzenegger aus dem alten „Bürgerbuche" schöpfte, aufzuzählen. So geschieht auch Erwähnung eines kunstkundigen Priesters Alfred und der kunstausübenden Erzbischöfe Luitpram (836—859) und Thiemo (1090—1101).

Als kostbarster Glanzpunkt unter den für Salzburg bestellten Kunstwerken muß ein aus 5 mächtigen Folianten vom Erzbischof Bernhardt von Rohr bei dem „Illuminyst" Perchtold Furtmeyr 1480 bestelltes Missale aufgestellt werden, dermalen unter c. p. 22 in der königlichen Hofbibliothek in München zu finden. Schon Dr. E. Förster in dem II. Theile S. 257 seiner deutschen Kunstgeschichte schildert die lange Reihenfolge großer und kleiner Miniaturen mit prächtigen Initialen und Blumengewinde geschmückt. Die vielen Darstellungen aus dem Evangelium durchwoben mit symbolischen Gebilden werden als die bedeutendsten und sinnreichsten Compositionen der altdeutschen Kunst hingestellt. Dr. Sighart sich an die in den „Mittheilungen" der k. k. Central-Commission VI. Jahrgang, Nr. 10 von Wilhelm Weingärtner ob scheinbarer Beeinflußung fremder Kunstrichtung an den Werken Furtmeyrs ausgesprochenen Bedenken anschließend erklärt die weihevollen Compositionen dieses „Illuminysten" nicht originell; ja er will all diesen poetischen Reichthum durchaus von der keuschen Schule der alten niederländischen Kunst beeinflußt wissen. Es ist ihm daher der von dem Meister selbstgewählte Ausdruck „Illuminyst" erklärbar, in dem er in Furtmeyrs derartigen Leistungen nur den begeisterten, emsigen Reproducenten der idealen Kunstrichtung der Niederlande dankbarst erkennt.

Sighart ersieht in Furtmeyrs eklektischem Streben den ernsten Versuch dem seiner Zeit in Süddeutschland so derb auftretenden Realismus mit Vorführung idealer Kunstschöpfung wohlthätig entgegenzutreten. Um mit den Erfahrungen der Gegenwart zu sprechen, wurde beispielweise der ideale Gehalt unseres Schnorr'schen Bilder-Cyclus dem der realistischen Doré'schen Bibel-Szenerie entgegengestellt. Derartige Bemerkungen galten vorzüglich einer ebenfalls von Furtmeyr ausgeführten freien Uebertragung der Bibel — gewöhnlich als die „Fürst Wallerstein'sche Weltchronik" bekannt. Dieselbe wird in dem fürstlichen Schlosse, dem einstigen Kloster Maihingen bei Nördlingen aufbewahrt, und datirt sich von 1470—1472. Sighart, wie Förster

sehen sich beim Anblick dieser herrlichen Miniaturen, besonders der poesievollen Darstellungen des hohen Liedes ganz in die Kunst-Sphäre der Eyck'schen Schule versetzt. Als die köstlichste Perle dieser Darstellungen wird zuletzt die Himmelfahrt Mariä geschildert. Sehr begreiflich ist demnach die liebvolle Sorgfalt, welche Sighart für diese seltenen Kunstschätze an den Tag legte, indem er schon seit Jahren im Interesse Salzburgs eifrigst Schritte machte all diese wundervollen Miniaturen kopiren zu lassen und durch successive Einreihung in die Jahresberichte des Museums Carolino-Augusteum doch theilweise dieses berühmte Andenken noch möglichst für Salzburg zu retten.

Sighart setzte sich deshalb mit Süß, dem Direktor des Museums und mit dessen „für Kunst und Alterthum mitwirkenden Mitgliede", dem Schreiber dieser Zeilen, sowie mit dem Xilographen, Professor Bl. Höfel in's Einvernehmen und so kostspielig auch derartig mühsame Kunstausbeute gekommen würde sein, umsomehr erklärte er sich im Hinblick auf den hohen Werth dieser Illustrationen in zuvorkommendster Weise sehr opferwillig; ja, um die Reproduction zu erleichtern wurde seiner Seits die zeitweilige Auslieferung derselben an das Museum in Salzburg anzubahnen versucht. Welch Vorschub wäre nicht schon in der Möglichkeit des Vergleichens dieser vielseitigen Kunstleistungen für Kunstforscher und Kunstfreunde gewesen!

Solch lohnende Ausbeute sollte sich auch nach und nach auf andere Schätze der königlichen Bibliothek, wie die beiden Riesenbände eines illustrirten Bibelwerkes, welches 1428 Pfarrer Peter Grillinger zu Maria-Pfarr in Lungau durch den Salzburger Illuministen Johann Freybeck de Königsbrunk ausführen ließ, (demnach eine Schenkung des nemlichen kunstsinnigen Pfarrers, welcher den reich ornamentirten 22 Pfund Silber schweren Reliquienschrein 1443 zum Zwecke einer Frohnleichnams-Altarzierde, noch gegenwärtig im Pfarrhofe zu Maria-Pfarr aufbewahrt anfertigen ließ und wovon uns in von Kürsinger's „Lungau" umständliche Schilderung gemacht wird); sowie auch auf ein theologisches Werk mit prachtvollen Initialen von der Meisterhand Pauli Sartoris de Lembach (Lambach?) und auf das Missale des Straubinger Kaplanes Wagner, aus dem XV. Jahrhundert ausdehnen.

Sighart bringt einen charakteristischen Umriß in Holzschnitt von einem im Diöcesan Museum in Freysing befindlichen, bezaubernd schönem Bilde, welches der im Jahre 1429 zum Erzbischof ernannte Joannes Ravensperger bestellte und Maria mit dem Kinde zwischen den beiden heiligen Johannes, den Schutzpatronen Salzburgs vorstellt. Dieses keusche Gemälde wanderte aus der Brandstätte des alten Salzburger Münsters in das Kapuziner-Kloster dortselbst und von dort nach Freysing. Es theilte demnach das Schicksal mit jenem nach dem Kloster Fiecht ausgewanderten erwähnten Bilde.

So muß denn das hohe Bedauern ausgesprochen werden eine derartige Fortsetzung von Darstellungen salzburg'scher Kunstschätze auf so einfach treffende Weise nun durch das allzufrühe Hinscheiden dieses begeisterten Forschers vielleicht für lange Zeit unterbrochen zu sehen; denn schon

schickte er sich an zum Vergleiche jenes vorerwähnte Mittelbild in der Sammlung des Pater Zobl zu Fiecht, ferners die Tempera-Malereien an einem Altarschreine aus dem XV. Jahrhundert — noch vor einem Decennium in der Sakristei der Kirche zu Großgmain befindlich — und die 4 Kirchenlehrer, Werke des zu Ende gehenden XV. Jahrhunderts, welche in der sogenannten „Lichten-Empore" des Nonnbergklosters als lose Reste eines altdeutschen Altares untergebracht sind, auf so belehrende Art in den „Mittheilungen" der k. k. Central-Commission vorzuführen und ob der so beschränkten Zukömmlichkeit diesen Kunst-Werken gleichsam Sühne zu bieten.

Um so betrübender lautet nun der gefällige Bericht von Seite des insulirten Abtes, Herrn Primian Pockstaller aus Fiecht, demzufolge der verheerende Brand am 21. Juni 1868 Kloster und Kirche zu Fiecht vernichtend, auch das erwähnte kostbare Kunstwerk, sowie viele andere Schätze dieser Kunst-Sammlung nicht verschonte.

Sighart bereiste auch jenen Theil von Bayern, welcher einst dem Erzstifte Salzburg einverleibt war, ebenso die Grenzorte, welche sich ihren künstlerischen Kirchenschmuck aus der Metropole Salzburg holten. So fand er zu Reichenhall einen kleinen Altar aus 1523, zu Non nächst Reichenhall einen größern aus 1513; sowie einzelne Malereien zu St. Coloman bei Tittmonning aus 1515; zu Hallstadt ebenso 1515, zu St. Bernhard bei Waging, zu St. Wolfgang am Attersee das prachtvolle Altarwerk Michel Pacher's aus Bruneken von 1481. Besonderes Interesse bietet ihm ein Votivbild aus Marzoll (1459) jetzt im Diöcesan-Museum in Freysing. Es folgen dann die Schilderungen eines großen Altargemäldes zu Altmühldorf und die der interessanten Wandgemälde im Schloße Zangberg bei Mühldorf.

Unter den Kunstwerken nächst Salzburg hebt er besonders die 4 großen Tempera-Malereien zu Großgmain, angeblich von dem berühmten Ulmer Maler Bartel Zeitblom geziemend hervor. Wenn Sighart auch nicht vollends der vom Berichterstatter ausgesprochenen Namhaftmachung obgenannten Meisters beistimmt, so weiß er doch die vorwiegende Vortrefflichkeit an Zeichnung und Malerei dieser so lebensvollen Werke geziemend hervorzuheben, während er noch von 2 älteren großen Tempera-Bildern dieser Kirche von weniger künstlerischem Werthe ob ihrer hieratischen Strenge erwähnt.

Ohne den Meister der fünf, von Erzbischof Wolf Dietrich in den Altar der Salinen-Kapelle zu Hallein eingeschalteten Bilder namhaft machen zu können, zollte Sighart denselben große Aufmerksamkeit und bedauerte lebhaft, daß insbesonders dem größern Mittelbilde — die Anbetung des neugebornen Heilandes darstellend — nicht der geziemende Schutz vor muthwilliger Vernaglung zu Theil werden könne. Die figuralischen Schnitzwerke, welche diesem Altarwerke beigesellt sind, erklärte Sighart als der Pacher'schen Schule entstammend.

Die mittelalterlichen Kunstschätze der Stadt Salzburg würdiget Sighart im vollsten Maße. So die ehrwürdigen Wandmalereien in dem alten Narthex der Nonnberg-Kirche von Peter von Cornelius in die Zeit Carl des Großen, von Dr. G. Heider aber in

III.

Miscellen.

Teucht - Ordnung,

Herrn Nicolausen von Trautmanstorff Thumbherrn vnnd aines Hochwürdigen Thumbcapitls vischmaister Zuegehörig.
1579.

Papier Ms. in der hiesigen k. k. Central-Registratur.

Diese Ordnung dürfte ein nicht unerwünschter Anhang zu den in den früheren Jahrgängen der Gesellschaft herausgegebenen Fischordnungen sein, und als Beitrag zur Geschichte der alten Fischwaid, wie sie einst in Salzburg gepflegt wurde, ergänzend dienen.

Ain rast Costlich vnd Nutzlich Teuchtpuech, daraus Zuuernemen wie man mit den Weyerstetten mit der besetzung soll vmbgeen, was die Kharpfn betrifft.
1579.

Erstlichen wo ainer ain weyerstat hat, Daraus ainer ainen weyer machen will, es trag der Grunt Traith oder Graß, wie guet es well, So ist Zuwißen das er sein mit den vischen meer genießen, dann der frucht, yee beßer Sy der grunt auswendig erZaigt, desto mer ist darbey Zuerkhennen Zu dem vischen auch dester mer Zubrauchen, Ist es aber ain wilder vnfruchtbarer grundt Er khann so wildt Nimer sein, Daraus ainer ain Weyer macht, es belannt Im Darnach der Mhue vnnd des Cosstens so Jhm darauf geeth, Sambt ainer gueten vbermaß Soner er Sy besetzen thuet, Wie hernach volgt.

Zuwissen das ain Neuer Weyer in den ersten 5 oder 6 Jarn auch fruchtbar ist, als wenn er Alt ist, Die visch Souer wachsen in der bemelten Zeit als Darnach, Dann Albeeg vber 5 oder 6 Jarn. soll man ain weyer gemeinclich am dritten oder viertten Jar Oedt an wasser Ligen Laßen, So Zeucht Im wintter die gfrür die Seyr heraus, vnnd Im Somer macht Die Sunn den weyer das Ertrich widerumb Sueß vnnd fruchtbar. Nachmalln die visch ain Drey Jar wider guet wait haben

mügen, Will ainer Dann in der bemelten Zeit Dieweil der weyer Oedt steeth, Trait oder Khraut DarInn Pauen Ist vmb Souil Desto besser, wo es aber nit beschicht so ist es Dennoch von des Austruckhnen wegen, Damit der Poden wieder hördt wirdt vast guet.

Ist es Dann ein Orth oder weyerstath, Darein die veldt güß Ründt, der weyer ist vnnd wirdt vmb souil Desto besser, Dann es auß den Langen veldern guete faisste waidt Darein tragen thuet, so es in dem Sommer ist, aber Zue winter Zeiten wer es beßer Das Sy nit Darein Run, wo es aber yhe beschicht, will nichts Daran gelegen sein, wiewol khain visch Im wintter die waidt nimbt, Auch wo kharpfen in ainem weyer sein, das es nit guet sey, das Albeeg fließennde wasser darein geen, so nemen die visch die waidt nit gern, Dann Sy Streichen voran vnnd vber sich gegen dem frischen waßer, Derhalben Sy Manngl Leiden, Ist in Lieber Dann die waith, Es verhindert Sy durch solches seer an dem wachsen.

Vnnd wo ain weyer ist, der flach Seucht vnnd nit recht thieff ist, Da wachsen die visch auch Lieber DarInnen, als wann er Zu thieff ist, Derhalben vnnd vmb souil mer es Denn khärpffen in den flechen wie Oben gemelt an Irer waidt, auch sonnst fruchtbarer vnd beßer ist.

Welcher ain weyer hat vnnd vermaindt der wasen werdt sich in die höch schwingen, ist wenig Daran gelegen, Souer es Nur ainer nit verhindert, an dem vischen, Dann wann ainer vischen will vnnd die visch heraus bringen, so das wasser dem Ablaß Zuegeeth, so volgen die visch Dem wasser nach, Deshalben khainer vnnder oder Inn dem waßer bleibt, wo aber sich annderst wie Obsteeth in die höch schwingt, Demnach er in die Lenng nit bestenndig bleibt, mueß also auf das Lenngist in Drej oder 4 Jarn erfaullen das ist dem weyer nur guet, Dann es macht den weyer an der waidt vast guet, vnnd ist bößer als wär er nit gewesen, Darumben er von stat wegen fruchtbarer werden mueß.

Es ist auch nit vonnötten die kharpffen in dem weyer Zu speißen, Dann es geet mer darauf als es Nutz bringt, Auß der vrsach, Dann Sy sich nachmaln albegen auf den fleckh verlaßen, Nimbt auch sein Natürliche waidt an dem grunndt Nimber als gern wie vor, Darumben es mehr an dem wachsen verhindert dann fürdert, Es wäre Dann sach das es mit vaistem Ertrich khot oder khurtzen Schafmist beschäche, Nuer mit khainem Traidt, Das es sich aigentlich auf den fleckh wie Obgemelt verließ, aber in dem wintter in Den einsetzen oder weyern soll man Sy in khain weeg nit speisen, wenn es Enng vnd weit ist, vnnder Dem Eiß wirdt Darnach schmeckhent, vnnd tempffig, Dartzue thuet khain karpffen mit nichten nit wachsen, weder Im herbst noch den ganntzen Winter. Auch in solcher Zeit nit beßer wirdt. Dann ain khärpffen in der vassten eingesetzt, vnnd Im herbst vmb Michaelj widerumben heraus genommen, so bleibt er guet vnnd schön in der ersten maß biß nach Ostern, wirdt auch nit beßer aber besser stundt auf ainem grundt oder in ainem Holtz in ainer vischtruchen, Das er khain speiß mag haben, wiewol nichts daran gelegen, Dann es sein Natur ist, wo es aber ainer nit glauben

welt, mags wol versuechen vnd Probieren, Dann es sich nit annderst befinden wirdt wie Obgemelt.

Auch Zuwißen ainer der weyer hat, wie oder wann es vonneten sein soll vnnd will, das man denselben guet waßerflucht graben mag, Damit man versorgt sey, auch die Raittung dahin mach Nachdem vnnd Sy groß Zueleuff haben, als wenn groß Güß khommen, auf das Souil waßer müg aufgeen als einlauff, wo solche fürsechung nit beschehe, mag ain yeder ermeßen, Das der weyer vol wurdt vnnd das waßer nicht außmecht, so muest es vber den Tham Lauffen Darburch dann nit khlaines schadens Zugewartten, Dann von not wegen mueß der weyer abbrechen, man soll auch Inwenndig in dem weyer an den Tham Reißach, veichten Thangraßach, wie man es haben mag Daran Legen damit es in dem Tham nit hinseg, dann die Thunen seer daran schlagen vnnd flegen in gemainclich gern sambt dem Reißach hin, wie dann vorgemelt, Damit man Im aber fürkhum sollen die Obgemelten flucht Gräben woll vnnd mit gueten Zeinen verwarth sein, auf das die visch nit außmugen Dann es Ir aigenschafft vnnd notturfft ist, wo oder wann das waßer aus ainem weyer fleust. so geen Im die visch nach, vnnd fließen Also wo es nit verwart ist, Außen, Derhalben soll vnnd mueß der Zaun dardurch das waßer fleust nit Zu nider sein, Auch das die visch auch nit Darvber springen mügen.

Wo aber so groß Güß khomen, wer beßer man Rüß den Zaun vor weckh, Damit das waßer seinen völligen ganng hab, vnnd wo schan Zum thail visch mit hinausflußen, das dann nit weniger Zubedenckhen ist, weniger Daran gelegen, als wann das waßer vber den Tham Laufft vnnd der weyer durch solchen gewalt des waßers gar Abbrech, wo man Ime mit dem vortl wie Obgemelt nit fürkhem, Derhalben sich ainer Zum Leßten aller der visch vnd des weyers beschehe, Des Im aber ainer wie Oben angeZaigt fürkhumen mag, Darauf ainer wol wann groß Regen sein vnnd güß wellen werden, sein vleißig aufmerckhen vnd fürsechen haben mag.

Welcher ainen weyer in ainem holcz Zumachen willens war, vnnd so er nun das holtz abhauen Laßen will, vanneten sein, vnnd in solcher maß beschechen soll, Nemblich soll er auf dem Stockh den Stumpff aines mans Lanng steen Laßen, Darnach wann der weyer ein 2 Jahr mit waßer gestannden ist, So erweickht sich die wurtzen. Nachmaln soll man den selben weyer Zum wintter nner mit halben waßer Laßen bleiben vnnd damit verZiechen, so lanng biß ein groß eiß Darauf gefroren ist, Demnach soll man daßelbig Eiß Zu hinderist am weyer ein Zechen schrit woll aufeisen laßen. Darnach das waßer khern, Das es in dem weyer vnnder das waßer Rhinnen khan, man aber khain waßer hineln Zukheren habe so soll man auf ain veldtguß wartten, Die sol man dan hinein kheren, wie vermelt, Demnach so das Eyß in die Höch vnnd Stumpff gefroren ist, so hebt Dann das waßer so man hinein gelaßen hat, das Eyß in die Höch, Plät sich vnnd Reisst also die Stumpff sambt dennen wurtzen mit gewalt heraus vom grundt, Also werden Sy ledig, Darnach mag man

solch wurtzen vnd Stumpff, wenn man das waßer widerumb auß dem weyer abläst Liederlich herausschlaipffen vnnd bringen.

Hienach volgt wie man sich zu winters Zeiten mit eysen auf den weyern halten soll.

Erstlichen so haist man ain Tagwerch aines weyers, so braidt vnnd groß aines grundts darauf ain Fueder' hey wachsen mag, oder souil ain Mader ain halben tag määen mag, vnnd souil der Mader tagwerch hat, mag Albeeg auf ain Tagwerch braiten ain drey wannen Locher in das eiß gewendlich aines tisch weidt, vnnd lanng in das eiß hauen. Souer annderst khain fliessenndts waßer in denselben weyer fleust, wo es aber Darain fleust Ist nit von netten Dar Innen Zneisen, vrsach es Offnet sich selbs wann er aber gar khain Rinennden fluß hat, so mueß man Eisen wie Obgemelt, Doch in Albeg die das Erst Eiß gefroren vnnd dennoch Liecht vnnd die visch noch Darunter sechen mügen, Souer es sich aber Zuetragen wurdt, das auf das Erstgefroren Eiß schne fiel vnnd ain Regen Darein khämb, oder das der Schne von der Sonnen Zergienng vnnd also ain brot auß dem Eiß wurdt, vnnd also wider gefroren wurde, so khämen Zwai Eiß aufeinander, Dardurch es finnster wurde, Darumben die visch nimer gesechen wurden, es wurde auch vnnder dem Eiß rauchig vnnd dempffig, Dauon die visch khraunckh vnnd schwach werden.

Auf solch vnnd dergleichen sachen, mueß man ein guet aufmerckhen haben, vnnd Souer es sich dermaßen erZaigen wolt, wie vorgemelt mueß man mit gwalt Eisen, vnnd wo man vor dreymal geeist, so mueß man yetzund Sechßmal Eisen, Damit man aim verderblichen schaden Zeitlich fürkhumbt hierumb soll man dem Eisen nit sowol verthrauen, man soll dennoch in Albeeg sechen Ob die visch nit khranckh sein, Das soll man erkhennen, Also erstlich, wann man ain Loch in dem Eiß auf dem weyer Aufhaut, Darnach soll man vber ain viertl stundt auf das allergemechist Zu dem Loch geen vnnd besechen Ob nit Claine waßerplaterl, wie die Perl auffaren vnnd ob man Sy also sech, ist aigentlich Zuerkhennen das der visch khraunckhait vnnd schwachait erst anfachen thuet, Dann Sy Poren Sy Ehe das Eiß geöffnet wirdt mit den khöpffen in den Grundt vnnd so Sy den lufft der Löcher Entpfinden, so Ziechen Sy die khöpff wider herauß in mainung sich wider gegen dem waßer Zuschwingen, Daraus die Pleterl erfolgen, Aber dieweil man die visch bey ernennten Loch nit findt noch sicht, So ist alsdann Zu besorgen, das Sy gar schwach werden, wo mans so lanng vberseche, so muest man von not wegen den dritten thail des weyers, das Eyß abweckh hauen Damit die Sehr vnnd Dunstigkhait heraus khomb, auch soll man das aufgehauen eyß nit Vnnder das annder schieben, sonnder gar heraus füeren oder Schlaipffen, Das soll man Zwayen Zusamen gebundnen Paumben Ainer Laittern gleich besechen, mit ainem oder Zwayen Roßen Darnach die Arbait groß ist, vnnd wo man es gehaben mecht, so soll man ain waßer durch den Weyer Lauffen Laßen, doch das solches ein vnnd außlauffen

auf ainem tag beschedhe, khann es aber Wassers halben so laung nit sein, so wär doch guet, das es auf ain stundt auß ainem anndern weyer Darein fluß, khann er aber gar khain frembt waßer DareinZulaßen haben, so soll man Dennoch dem ablaß an dem weyer Ziechen, DarJnnen die khrannckhen khärpffen vnnd visch sein, Auf ain viertl stundt Daraus Laßen, nach dem Eyßen, Doch das den vischen nit Zuuil waßers Ennt-Zogen, auß solchem allen mag den khärpffen geholffen werden.

Auch wienor gemelt, so man nun Zu den Lechern des Eyß ganngen ist, so sicht man alßdann die visch Daselben das Sy Also mit den Khopffen ober sich geen, so ist in mit den wie vorgemelt hardt Zuhelffen, vnnd khann Dartzue nichts beßers Rathen dan das man die kharpffen gar herausfache vnnd Laß Sy in ain annder frisch waßer.

Vnnd wann ain visch Also dermaßen wie vorgemelt, khrannckh ist, vnnd aus dem Weyer gefanngen wirdt, oder hardt in ain väßl oberlanndt gefuert werden, wie dann solches beschicht, Dabey man die Müedigkhait der visch versteen mag, oder Wann man die visch aus den weyern facht, Das man Sy dann Lanng in dem khot hin vnnd wider Ziechen tueth, dardurch in das khot in die floschen khombt, vnnd So man Sy dann von stund an Darauf seyrn Laßt, so thuen Sy gwendlich erdrinnckhen, solchem fürZetkhomen, Also wann man besorgen thuet, wie gemelt vnnd bringt die khärpffen an ein Orth, Da Sy Dann beleiben sollen, sey Lanng oder khurtz. so nembt ain Setz netz gleicher weiß wie ain vischber, allain das er wie Zuermeßen in der großen sein mueß, Zwischen Zwayer stanngen gemacht oder nembt ainen gescheibten Raiff in der groß als ainen so man an ein Dreylingvaß Legt, macht das Netz Darein, ainem vischber gleich, Doch das solhes beraumb vnnd groß genneg sey, Darnach soll man es in ain khallter auf Gabl Pällen setzen, Doch dergestalt, das der Sackh am Netz in den khalter, nit gar auf den Poden sonnder enntPor gee, Nachmaln mit bemeltem khalter in ain frisch waßer vnnd Also die visch ein stunndt oder drey Dareingelaßen, Darnach die visch schwach sein, Es wär auch guet, Erstlich, so man Sy hinein Läßt, Das man ein schaf oder Zuber nemb vnnd also auf die visch gießen, Auch das Netz sambt den vischen, ober sich heben, vnnd die wider niderlaßen. Dardurch werden die visch bewegt, Dann es nit guet wär wo man Sy gar feyren Ließ, wo man aber aigen fließenndt waßer auf Sy haben mecht, der wär das schepffens wie vorgemelt vertragen. Doch das solches fließents waßer auf das Netz gekhört werdt, Daraus die visch in bewegung khomen, Derhalben ergeen vnnd erstreichen Sy sich vnnd werden Also wider frisch, wienor, Dann wo man Sy feyern Ließ, vnnd solchem nit fürkhumbt, so stuennden die visch ab, das Niemanndt weßt wie Jne geschechen wäre.

Vnnd wann man visch ober Lanndt füeren Will, so soll man in Albeeg khain Neues vaß nemmen. Es sey den sach das mans Zuuor ein 14 tag Waßer Darein Laß, das benimbt Jm dann den neuen geschmacken, Dann wo es beschicht ist den vischen desto schedlicher, wann man dann die visch ober Lanndt vnnd also in das vaß thuen will, so soll man dann das vaß nur halb mit waßer füllen, Alßdann die visch

hinein Laßen, biß es gar vol wierdt, vnnd vber geeth, Darnach wenn man das vaß mit dem Stro Zuemacht, soll man Alßdann das waßer widerumb auf 3 Zwerch finger herab Laßen aus vrsachen wann mans gar voll Ließ, so stießen die visch die Khöpff Obenan, das in Nachthaillig wäre, Auch soll man vleißig Offt sechen, Ob Sy nit mit den Meüllern aufgiennigen, wo solches beschäche ist Darbey Zunermerckhen Ir schwachait, so soll man dann in khain weeg Lanng mit in Still Ligen, sonnder forth vnnd von Stat faren, wo man aber waßers halben Stilhalten mueß, soll man Alßdann nichts weniger das vaß am Wäßern rüeren, vnnd gar vollgießen, damit der schleimb von Inn Rünn vnnd Souer man es waßers halben gehaben mecht, wer woll vonnötten vnnd sonnderlich den vischen guet, Das man Sy Albeeg vber ein Meil wäßert, Doch das man gedacht sey Albeeg vber ain Meil nach ainem hen Wassern widerumb das vaß ein wenig ablaß wie vorgemelt.

Hienach volgt wie man das khärpffen Brueth Ziechen vnnd einsetzen soll.

Nemblich als ainer der vil oder wenig weyer hat, der soll Im vinen auß derselben der nit vasst Tieff ist, sonnder flach vnnd an den Ortten gar seicht ist, auch in der größ vnnd weit als 2 oder 3 tagwerch, wie dan vor gleicher weiß von den Tagwerch gemeldt ist, fürnemen, Darein soll er vngeuerlich ain 20. Bruet khärpffen, Die halb Roguer vnd halb Milchner sein setzen, Die soll man Also erkhennen, wann man Sy also gemach mit der hanndt vber den Bauch streicht, so sicht man bei deme waitloch welches Milchner oder Rogner sein, Sy sein Jung oder Alt, Daran will nicht gelegen sein, Wann Sy nur hinter fünff Jarn nit sein.

Darnach wann es gegen dem Somer get, vnnd nun gar Warmb wirth, das sich die khärpffen anheben auf der seicht Zulaichen, in dem graß, so soll man gedacht sein das das Vich in demselben Weyer, DarInn das Bruet werden soll, Nach dem Trinckhen oder sonnst nit geen müg, Dann wann es Darein gienng, so Zertritt es vill des Laichs Daraus Nun das Bruet werden soll, Dem aber mit ainem Zann fürZukhomen ist, biß sollanng das bruet Lebenndig wirdt, will darnach nit mer Daran gelegen sein, auch verdirbt es gern wann khölten vnnd schwar Platzregen sein. Doch nur ein wenig Lebendig wirt, vnnd so das gemelt bruet geräbt vnnd vill wirdt, so bleibt es Desto Cluenner, ist es aber sach das wenig wirdt vnnd souil größer wachsens, wiewol es Clain ist nicht desto böser Obs gleich nur aines Zwerchen fingers Lannckh ist, Ebenso guet ein Zusetzen als Das aines vingers oder Lennger ist, vnnd die Bruetkharpffen so man vmb Mitte vassten Wie Oben bemelt eingesetzt hat. Dieselben soll man alsdann in dem herbst vmb Sanndt Michaelstag widerumb heraus sachen vnnd den winter in ainer kaltergrueben Darein in albeeg den Winter frisch waßer Rünen mag, behalten, auch soll man eben Darauf sechen. Damit nit Schnee vnnd khotigs oder vnsaubers waßers Zu in fließ, Dardurch die grueben gefriesen oder in dem Luft

genomen werden möcht, wo man aber der Orten khain grueben wie vorgemelt Darein dann Waßer von ainem Prunen fließen soll, haben möcht, so soll man dann die Pruetkharpffen Im weyer den Winter beleiben Laßen, Dann So man Sy allererst in der kharwochen widerumb herausfachen, austhaillen, einsetzen vnnd widerumb sounderlich mit dem Pruet. (ist es annderst derselben Zeit nit Zu khalt) wo es aber so khalt wäre, müest man noch ein acht tag Damit verZiechen, damit das weyer waßer werbmer wierdt, Das beschiecht auß der vrsach, dann dieweil Sy den winter Im Prunnwaßer gestannden sein, Das ist Dann winntters Zeiten wermer dann das weyer waßer, vnnd soll man dann das Jung Prueth gechling aus dem warmen Waßer in das kalt Laßen, Ist Zu besorgen es erhuschet, sturb darnach oder es thuet Zum Minsten dester weniger wachsen, vnnd wann man dann das gemelt Pruet in die weyer setzen Will, Das soll mit ainer solchen maß vnnd anZall beschechen, Nemblichen auf ain tagwerch nit mer Dann vngeuer ain viertl oder fünff schockh vor allen dingen soll man khain Pruet setzen wo hechten sein, Dann Sy wachsen noch bleiben Laßen, Es mueß alles wo Sy es anders erlanngen mügen, gefreßen vnnd verderbt sein, Dasselb einsetzbruet mag oder soll man in das dritt Jar in dem weyer steen Laßen vnnd alßdann wider heraus fachen, So gibt man in das Erst Jar den Namen Pruet, das annder Setzling, Darnach das dritt Jar haist man es visch, so wechst auch khainem kharpffen weder Rogen noch Millich vor dem dritten Jar, Es khann auch khainer vor dem viertten Jar setzen, Darumben wann man Sy in das gemelt viertt Jar in Weyer Ließ, wurden setzen mächt alßdann aines vor dem anndern nit recht wachsen, dardurch ainer des Jars nutz geradten muest, Dann man Im viertten Jar von Neuen die Weyer wider besetzen soll, Wiewol es beßer vnd von nötten ist, man Laß den Weyer nach aussachung der Visch denselben Somer Ligen, Damit er widerumb fehr vnnd fruchtpar werdt, Dann Nachdem ainer den grundt des weyers erkhennt, hat sich ainer desto beßer Zurichten. Dann Welcher Also damit vmbgeth dem gibt es selbs in die hanndt, es will auch vonnötten sein, Wann ainer Souil Pruet het das ers nit als bederfft, soll er vleiß fürkheren, Damit er nit Zuuil einsetz. Wie dann offt gehört peßer man verkhauff oder speiß hechten Damit, dann das man vber die Ordenlich anZall einsetzet, Dann es in khain weeg sein recht gewächß aines vor dem Anndern nit haben möcht.

Es mag auch ainer der Weyer hat halbs Pruet vnnd halbs Setzling einsetzen, oder gar Setzling vnnd khain Pruet, wie dann solches am Peßten gedunckht, aber Pesser wäre es wurde durcheinannder Zogen, So mecht ainer wie Zu ermeßen Pruet Setzling vnnd Oeßvisch miteinannder erZiechen, Souer ainer dieselben weyer alle Jar vischen wolt. Dann an das khundt man vnnder den vischen khain Ordnung machen, vnd Souer ain behalter ain einsetzgrueben hat, Darein dann wie vorgemelt den Winnter Prunenwaßer Rinndt oder felt, dergleichen mit den Clainen weyern die 10 tagwerch groß seint, mag ainer alle Jar vischen, vnnd wann Er die visch in die yetz gemelten weyer eingelaßen, mag man Sy nachmaln vmb Michaeli widerumb herausfachen vnnd den win-

ter in den khalter oder grueben wie Offtgemelt gleicherweiß behalten, Ist allain vmb des willen guet, das man nit Eysen darff, dann welcher weyer also den wintter mit den Vischen außgefanngen, das waßer abgelaßen vnnd Oedt gelegt wirdt, So nimbt die khelten vnnd gefrür die Seyr vnnd drückhet ein das man in füran Dester Lennger an den Jarn Nimmer Oedt Ligen Laßen, vnnd So man Dann die visch Im Somer widerumben Darein setzt, Dester größer thuen Sy wachsen, Das einsetzen so in der vassten wie Obgemelt beschechen.

Es ist auch yetzt vorgemelt vast guet von wegen der khotvisch Rotangen bersing oder Schratzen Clain oder groß wie Sy genannt sein, Damit man Sy alle Jar herausbring, wann die khärpffen sein nur gern allain in den weyern wo die Clain visch bej Innen sein, so nemben Sy den karpffen die waidt, Dann wo mans bej den gerukhärpffen Last, so khann man Ir dennoch sonil nit genießen als der karpffen, auß der vrsach wenn es benimmt den khärpffen die waidt, Dadurch Sy an dem gewächß verhindert werden, vnnd wo schon an gelegen Orth, das doch Selten geschicht, das die Clainen visch gelt Trüegen, so khann man Sy doch nit weit bringen, Pletigkhait halben, Dann Sy also balt absteen.

Souer man aber Lauter setzling will einsetzen, soll man auf ain Tagwerck nit mer einsetzen, als nemblichen vnnd aufs maist vier oder fünff Schockh, Das mag es ertragen. Souer der grundt aber guet wäre mechte man noch mer Dareinsetzen, das man woll merckhen vnnd erkhennen soll, am dritten Jar, so ainer ain Eßen visch genanndt herauß gefanngen hat, Dann es kain nutz darbei ist, so man ain weyer vbersetzt, so bleiben die visch vmb sonil desto Clainer, wo aber nach erkhantnus des grundts die Weyer wie Obgemelt besetzt, Dardurch die visch beßer vnd größer wachsen mügen, Das dann ainer bei Im selbs ermeßen mag, wann ers auf die mainung versuecht, Das ainer dann in drei oder vier Jarn gewar wirdt.

Volgt war bey man die guetten setzling erkhennen soll.

Wann ainer willens ist dieselben Zu khauffen, Daran er nit betrogen werdt, so soll er besechen das ain yeder setzling Zwischen khopf vnd schwanntz ainer gleichen vordern spann Lanng sey man findt Sy auch Lennger vnnd khurtzer will aber nichts Daran gelegen sein, Dann yhe Lennger yhe beßer, vnnd dieweil er ain Setzling gehaißen wirdt, soll er weder Rogen noch Millich haben, wo ers aber hüet ist Zu besorgen Sy sein nit Zwey Järig sonnder drej oder vier Jar alt, Derhalben er nimber guet einZusetzen ist.

Es soll auch ain gueter setzling, der die Obuermelte Lenng hat, ain gleichen khopf haben, auch flach nach der Praiten sein, schuepen haben, hat er grob schüepen ist vber anndere Prait ist die Peßt erkhanntnus, Daran ist er aber gescheibt als ain hecht ist ain Zaichen das Sy bis sein (daß Sy unutz sein) volgt auch khain nutzgewachß daraus.

Vnnd wann ainer ain Weyer hat, Darein ain Pach oder mer fließen thuet, vnnd man sicht der Clainen visch nit erweren mag, außZuraiten, so soll er dester größer Setzling einsetzen, das Inn die hechten khain schaden thuen mügen, wo aber die weyer khainen hechten hat, so soll man beschaiden Zu Innen den kharpffen setzen, Doch das die khärpffen wie gemelt eingesetzt vnnd sonnderlich wo man die hechten solcher maßen einsetzt, Das in Albeeg ainer so groß sey, wie der annder, Dann wo ainer größer, dann der annder wäre, So Lassen Sy es nit Sy schedigen aneinannder, Dann als woll Zugedennckhen es Zeucht ainer albeeg an den kharpffen auf den khauff mer dann an den hechten, wie Oben meldung beschicht, wo ain Pach in den weyer fleust, dardurch Sy dann solcher weyer selber von den Clainen vischen besetzt, Derhalben der hechten vonnötten in ainem solchem weyer sein will, Dann die Clainen khotfisch durch Sy die hechten verZert werden, dann die Clainen visch den khärpffen an Ir waidt nachthaillig sein, Darumben yhe mer Clain visch vmb souil mer soll man der hechten einsetzen, wo aber ain weyer ist, der gar khain Clain visch hat, so wil der hechten gar nit vonnötten sein, bei den khärpffen, Dann es Innen Nutz vnnd Peßer ist.

Aber ain visch haist Nerffling sein beßer vnnd Leichtlicher bey den khärpffen einZusetzen Dann die Hechten, auß dem dann dieselben Nerffling nemen Ir wait am maisten in der hech, vnnd Im graß nach der fleugen vnnd so Sy ainer Zu den kharpffen einsetzt vnnd bej Innen haben will, soll er vngeuerlich albeeg auf ain schockh 10 oder 12 nemen Dann es gar ain gueter Siet vnnd Prattvisch Darumben ist, Sy werdt auch gemaingclich gern von den vöglen, so die vischer haißen, aus solchem Irem Obschweben der waidt aus den weyern gefüert Dartzue wann güß khomen so geet er dem fluß Seer nach, vnnd wo er aus oder vber abspringen mag, so Last ers nit, Darumben sich darauf nit Zuuertresften ist vnnd wiewol er aber ain gueter visch ist, vnnd in ainem mererm werd sein dann die hechten aber ain blöder visch, desthalben man in nit weit vberlanndt füern mag.

Hienach volgt, wie man ainen Tamb machen soll.

Wann ainer ein Tamb schütten soll Damit er nit friessen thuet, auch mit dem waßer bestanndig bleib, Darvber Dann nit ainem yeden Zuuerthrauen, Darumben welcher Im ainen weyer will schütten Lassen, soll Demnach gedennckhen, das Im derselb maister für schaden guet sey, auch im der Tham in Jarsfrist nit Rinnet werdt, vnnd waßerhalben beheltig ist, vnnd wenn er Also bestenndig beleibt, vnnd ist erstlichen so er sich dann recht erwaickht, so hebt er Dan gern an Zurünnen, Das geschicht gern, vber ain halb oder gannß Jar, es khombt auch wol Das er wider erst ründt, Dan mueß sich ainer nach dem grunndt Richten vnnd sonnderlich nach der grundtveßt, vnnd mueß ainer geen Thal eingraben gleicherweiß als welt er ain Maur Darauf Pauen, wo es aber mosig wäre das man khain grundtvesst khundt finden mueß man darneben aines mans tieff graben, vnnd Dasselb aus dem grundt auf dem Poden mit

Laimb vnnd khot aufsteßen mit besonnderem vleiß, vnnd dieweil das ausschütten beschiecht, soll man es mit Roßen tretten Laßen aufs besst so man es bekhomen mag, man soll auch in khain weeg khain schütt aus dem weyer Zu dem Thamb nemen, auß der vrsach, der Ober grundt in dem weyer in der Höch an dem Tag ist, den vischen nützer dann in der tieff aber die so den Tham beschütten nemen den grundt Im weyer nur Darumben gern das es nachent ist, aber souil mans nur vmbgeen mag soll man Ir nit nemmen es wär dann sach das man sonnst khaine haben mecht.

Es ist auch nit guet, das man khrepsen in ainen weyer thuet auß der vrsach den Sy freßen Lecher in den Thamb das er Rünendt wirdt, Dartzue treiben Sy die khärpfen aus der waidt, vnnd sonnderlich fressen vnnd verderben Sy das Pruet wo Sy es in den Löchern begreiffen.

Wann ainer In ainem Lanndt Oder gegendt ist, Das vill weyer seindt, als in der Pfaltz, Behaimb oder anndern Orten, so khumbt es woll Dartzue, das ainer an den Setzling vnnd Pruet mer gewins erhebt, Dann an den Eßvischen die verwachsen sein, nachdem Im nit ein yeder die einsetzkärpffen selben Ziechen khann.

Vnnd welcher also groß weyer hat wie Dann yetzt hieuor gemelt vnnd die visch Ir Zeit gewachsen hetten, auch in solchen weyern vischen thet, soll man dann nachmaln den gevischten weyer widerumb besetzen mit Setzlingen die er dann in den Clainen weyern hat, oder wo er solches nit haben mecht müest ers an anndern Ortten Darein khauffen will Derhalben wie ein yeder Zuerwegen vleissige fürsichtigkhait gebraucht werden, Dann man der Clainen gleich so wenig geraten mag als der großen, Dann wie sonnderlich hieuor gemelt im Lanndt da vil weyer seindt, thuet vnnd mag ainer an dem Pruet vnnd Setzling ain merers, Dann an den Oeßvischen, wo ainer annderst mit den Clainen weyern oder khalter grueben Darein ein Prunnwaßer geet oder fleusst, erZiechen, wo annderst Clain Weyer vorhaannden sein, vnnd alß offt ainer ain schock bruet, in der vasften einsetzen thuet, das vngeuerlich aufs Teurist vmb Sechs kreutzer Zeraiten ist vnnd darnach widerumb Zu S. Michelstag herausfachen thuet, vnnd behelt Sy also ober winnter in dem behalter Grueben, biß widervmb auf die annder vastwochen, das man dann der Zeit nach die weyer widerumb besetzt, so gült ainem gern dieselben eingesetzten schockh ains so vor Sechs khreützer wert gewesen, Also ain gulden oder ein merers werdt, aber solches ist nur Zubrauchen der Ortten wie angeregt Darnach sich ainer Richten mag.

Vnnd wann ainer beschließlich ain visch oder vischen will, soll ainer sein aufmerckhen auf die visch haben, Damit Sy im nit in der ablaß künnen besteckhen vnnd gar DarInnen bleiben, Auch verderben, vnnd so er nun den Weyer abgelaßen, vnd die visch heraus gefanngen, so soll man alßdann den ablaß widerumb vermachen, vnnd alß Lanng biß ains khnieThieff oder mer Samblen vnnd nachmaln auf Ziechen, so felt Das waßer mit gwalt hinaus, Dann man Ir sunst in khain weeg annderst nit gewingen mecht.

Von Teüchten vnnd wie man sy halten soll.

Der Clain Teücht khann man nit woll annderst geniessen dem das man in Jarlich versech mit Streich khärpffen denselben soll man darein setzen, nach gelegenhait des Teücht, wie groß er ist, Dieselben solt Jr also erkhennen, die Rogner haben große angefülte Peuch, aber die Milchner Claine, vnnd Sind dünn als wie Sy gegen dem anndern verfruchtbar werden Es soll gemerckht werden wo man Also in ain Clains Teüchtl vill der Streich khärpffen einsetzt, so belhombt von Innen vil des bruets, also khan es nit waidt haben.

Mann soll da wißen, das es Nutz vnnd guet ist, das Allweeg mer der Milchner Seind den der Rogner, Denn wann sich ein khärpffen streicht vnnd das sich der außbrait vnnd außsträt Im Teücht das ist es notturfftig, das der Milchner mer seind dann die Milch hat vil mer anstös vnnd Irrung vom waßer vnnd Thumen Im Teücht, Dann der Rogner Das soll also verstannden werden, alsbalt der Rogen von den vischen khombt, so bleiben den die vischl oder das bruet beyeinander genetzlich aber wann die Millich von den vischen khombt, so Zerthailt Sy sich auf das waßer hin vnnd heer mer als der Rogen das mag wol vnnd Leüchtlich erkhennt werden, Dann die Millich ist von nattur dünner dann der Rogen, vnnd der Rogen ist schwerer vnnd wann nun die Milch den Rogen berüert, so füegt Sy sich mit den Rugckhen Zusamen, Nattürlichen, Darauß wirdt darnach ein bruet.

Ittem es soll gemerckht werden wann sich die khärpffen miteinannder streichen, vnnd das Sy sich nun aufstreichen, aber an ainem verneutem Ertreich Im Teücht das Sy sich streichen vnnd das der Rogen die Milch empfächt, auß demselben wirdt ein Lebendigs bruet, Das geschicht in 10 tagen Darnach so sich kharpffen angestrichen haben.
Item das streichen der khärpffen ist alles im Heymonath.

Vnnd wo man sich nit nach den Monaten Richten khönt, welcher heymonat genennt ist, Da soll man nemen die kärpffen, welche Elter seind dann 5 Jar vnnd setzt dieselben nach S. Philiph vnnd Jacobstag in ain Teücht der vernent ist worden. Die verneuung des Teücht soll also geschechen, so der Teücht nit verneut ist worden, in drey oder vier Jarn, oder so er Oedt gestannden wär, so soll er nach Ostern verneut werden.

Ittem so Jr den besetzen wellt, mit ainem Jerigen Pruet, so nembt deßelbigen 10 schockh, vnnd setzt in Weyer vnnd das also sein ob es ein stell wär was ainer auf ainer wisen ein tag möcht abmääen vnnd nembt albeeg Zu ainer so grossen stat 10 schockh wurt aber das bruet so groß sein als ein Clainer hering ist, so soll auf ein yeder Obbestimbte Stellen nner Sechß schockh des bruets eingesetzt werden.

Ittem wär der weyer so groß was man in 20 tagen abmääen mecht ainer, so gehört DareinZusetzen 200 Schockh des Iheingen bruets, wer aber das bruet als ain Clainer Hering, so gehört auf ein solche Stelln

120 Schockh vnnd so etwas größer ist, dieselb brait des Teüchts was over die 20 tag Abmens ist, soll Darein sovil gesetzt werden, was auf dieselb waidt gehört nebem dem Obuermeltem anZaigen vnnd vnnderweysung vnnd soll Demnach Dartzue geben werden ein solche stell was ein tag des graß mecht gemäät werden Damit die kärpfen desto beßer waidt haben.

Ein vernunfftiger soll vernemen Wann ein Teücht soll besetzt werden.

So verhalt er es wie Oben dauon geschriben, vnnd so etwar Dartzue Rat geben wolt, soll ers als thuen das man auch streichkhärpffen in Teücht setz Zum bruet, so soll er sich verhüeten das er sich mit dem nit obersetzen, Den dardurch wurdt er die visch verwarlosen, Das Sy nit Wachsen mechten, das Sy Zu nutz khämen, vnnd es mecht Sich Zuetragen vnnd begeben, so ein Zwy Järigs bruet eingesetzt wurdt, vnnd dasselbig Zween Sommer im Teücht wär, Das Sy also mechten Wachsen Das Dasselb bruet so groß wär vnnd derselbig Im dritten Jar sovil bruets het, deßen ainer ganntzen gegent ainer gnueg mecht geben Darumb soll in dem ein Warnung gehabt werden von ainem Fürsichtigen.

Ittem wer da Wolt den Teücht ausvischen, so er 2 oder 3 Jar gestannden ist vnnd Im dritten Somer oder Jar, Im herbst Das er gevischt wär, so soll es Zuuor mit ainem brueth Jären geuischt werden, Dan Sovil des Jungen bruets verhanden wer, Das soll mit vleiß versuecht vnnd besichtigt werden. So wer es nutz vnnd guet, Das man noch das vischen vnnd erwegen Ließ, biß auf den negstkhünfftigen Herbst Wurdt aber das brueth vngeschickht vnnd nit guet, so mecht der Teücht wol am dritten herbst ausgeuischt werden.

Ittem begäb es sich das man yhe des gelts notturfftig wer vnnd den Teücht vmb ein Somer Zu frue vischen müest, so vischt auf die ObangeZaigten Zeit vnnd wolt Ir den dritten herbst vischen, vnnd das brueth verhannden wer, so bekhümert euch nicht Darumben, yedoch solt vleiß fürwennden, Das es dem brueth one schaden wer, Das solt Ir also vernemmen, Wann nun der Teücht ist abgerunnen biß auf die ablaß, so soll der Zapffen wider eingesetzt werden, vnnd mit ainem vischen soll es fürsichtigelich gehebt werden, Den beer nit Zu hoch auß dem waßer hebundt, sonnst wer es dem brueth schedlich, vnnd das brueth soll am ersten auß den khärpffen geklaubt werden, sonnst wurden die khärpffen mit Iren gaplu dem brueth schaden vnnd erschliegen des vnndt nun der vischbeer außgelert würdt vnnd das brueth in ainem Rainen Dartzue teüglichen gefäß in ainem Waßer das Rahun wär, Alßdann auch sollen Insonnderhait die khärpffen eingesetzt werden, so sollen abermals die visch mit vleiß gefanngen werden, vnnd so man sovil visch fienng in ainer khurtzen Weil so merckh man mit vleiß, Das man mit den vischen vil vmbgee vnnd sich damit vmbwürff bis man die annder fuer verhannden hat, also thue man Ine aber mit den vischen wie vor, vnnd Ob Zuuil Waßers Were, Im Waßer fluß oder graben, vnnd der visch wenig,

so solt das Waßer abgelassen werden, Souil das darnach die visch waßers gnueg hetten, Das Sy all mechten außgeuischt werden.

Ittem darnach auf den Zapfen vnnd Wann man Im Waßergreben, nit mer visch siecht, so soll man das Waßer gar ablaßen, vnnd der Zapfen mit guetem vleiß gehalten werden. Den graben soll man also nach ablaßung außtruckhnen Laßen vnnd ausraumen auch Widerumb verneuen, biß auf den grundt vnnd Boden, Darnach Wider den Zapfen einsteckhen.

Wie man Teücht ackhern soll.

Es mag im Teücht mit dem Pflueg geackhert werden, so es annderst Also gesechen mag werden, soll der schleim bey dem Tham auf die hauffen, abgeschabet Werden, wie dann die Obern häufflein seindt vhe Ehe das geschiecht, vhe beßeres ist vnnd Wann nun der Teücht voll wirdt Zu der vasßten, oder Zum Ostern so soll er besetzt werden wie Oben Danon Meldung beschiecht, vnnd so der Teücht groß ist, soll man auch der Streichkhärpfen mer darein setzen, Item Wann ainer die Rogner vnnd Milchner nit voneinannder erkhennen khönnt, so soll er nemen die streichkhärpffen die am Neulichisten gefanngen seindt worden, vnnd welche sich in dem Sommer nit haben gestrichen, vnnd wann dieselben khärpfen nacheinander wurden Zway Jar oder Zween Somer Sigen, so würdt dieselb Rogen vnnd Milch nit also guet, Das soll vernummen werden, Wann sich die visch Streichen, so Laßen Sy aus Innen den Rogen vnnd Werden also Leer, so soll in die Milch der Rogen Herwiderwachsen, Wie es das vergangne Jar gewest ist, vnnd Wenn sich der kharpffen anfachen Zustreichen Im Heymonat ist es vonnöten, das man die khärpfen wardt bis das Sy sich ausstreichen. Denn Ir solt Wißen, die Sy sich streichen, das Sy Zuemannder so begirig seind, Das Sy sich sechen Laßen vnd streichen sich, wo es am seichtisten ist Im Teücht, Darumb ist es vonnöten man hab achtung auf Sy von wegen der Leüt auch von wegen der vberschwinglichen begier die gemelte streichkhärpffen Zueinannder haben, ferchten Sy sich wenig, Dieweil Sy die streichZeit haben, aber darnach khumbt ain khärpfen Wider Zu sich selbs, Alßdann wirdt er wider forchtsam vnnd vleiß in der behiettung sich selbs.

Auch soll man dabey wißen, Warumb sich die khärpfen so Leungst streichen, das geschicht vmb Deßwegen, dieweil sich die visch so haben vleiß vnnd große Mhüe das aus Innen großer Rogen vnnd Milch khomen mecht vnnd die visch seindt so ainer Rainen Nautur das Inen der Rogen vnnd Milch Nattürlichen wider wachsen auch khain khärpfen ist also genatturt das er solt etwo annder visch Oeßen khroten oder anndere Würm wie doch anndere visch thuen.

Volgt weitter vom khärpfenbruet Wenn man das fachen Soll.

Mann soll mit vleiß merckhen Wann das bruet solt gefanngen werden, wie man Darmit vmbgeen soll, Damit es am Nutzlichisten wer,

Darumb so man ain Teücht besetzen will, so soll man das bruet vischen im Mertzen, so der man am abnemen ist, Wurdt aber die Zeit vnnd das wetter dartzue vngeschickht, so soll man es thuen Im Appril auch im abnemen Da soll es auch vernomen werden wie man das bruet gewinnen soll, das es im nit schedlich wer, am ersten Ehe man das bruet will außer Ziechen sey der Teücht abgelaßen Das man damit fein vnnd geschickhlich vmbgeen mecht, mit Ordnung wie vormeldung Dauon geschechen Merckht auch Wann der Teücht abrunn das wenig Waßers DarInnen wer, so solt das bruet gehebt vnnd gewunnen werden.

Aus was vrsach die visch erstickhen.

Wann man ainen Teücht vischt vnnd vill des bruets gefanngen würdt, vnnd Ligt Lanng in ainem Trueben waßer, so werden den vischen die Oren verschlet vnnd mit der vnsaubrigkhait augefült, Das also das bruet gannz mueth vnnd anmechtig wirdt. Derhalben soll man fürsichtig Damit vmbgeen.

Aus was vrsachen die Clainen khärpfen erstechht werden.

Es khumbt daraus, das es bruet erstechht wirdt, so man das gar Zuuil in ain gefäß einsetzt dann es Wirdt in Zu enng, deßhalben soll man sich verhüeten, Das man nit Zuuil nemb man soll das bruet auch nit Zulanng steen Laßen. So der Teücht groß ist. Wann man im herbst vischet wie Oben dauon geschriben steet, Dann es viel nutzer wer man Ließ es bleiben.

Ein vnnderweisung wie man Sy verhalten soll, Wenn man vischen will.

Mann soll vischen mit Zwayen vischgarren vnnd wenn man die visch aus dem Netz gewingen will, so soll der khärpfen mit beiden heundten griffen werden mit der denngen haundt Nemb er den bey dem haubt vnnd mit der Rechten bei dem Schwanntz, vnnd das soll geschechen am Netz vnnd Also soll er den ins Schaff Legen, aber er soll warnemen, das er nit Zuuil einlege, Darnach soll man ein Lauters waßer in ain Potting thuen vnnd die visch Darein.

Aus was vrsach das brueth Zu yeder Zeit verdirbt.

Mann soll wol wißen, das man das vermeiden mecht, welche visch verfließen solt Er schleimen Sy sich Innöchern vnnd wenn man so wirdt dann nichts gefunden, vnnd man maindt Sy wären ausgewischt, oder man hets herausgestollen, Darumb soll man die vrsach wißen, von

wem es khombt das Sy sterben, Das khombt aus dem so yhemandts brueth Im Teücht hat, vnnd man will daßelbig in ain anndern Teücht setzen das Sy daselbs wachsen sollen, vnnd wann Dieselbigen gefanngen werden, aus ainem Teücht, welcher wenig waßer hat, den der annder da mans hinsetzen soll vnnd das waßer ist darInnen khelter dann in dem ersten so sterben die visch for frost vnnd khellten.

Wie die Teücht sollen versechen werden, das die nit abgieungen in dem großen winntter.

So der Teücht ist Oedt gestannden, es soll gesehbert werden von vnrabtes soll DarInnen beim Thomb wo die groß hauptroren ist, Nemblich daselbst, Da man dem Zapfen einstöckht, Da soll an allen Seiten ein graben gemacht werden auf 30 schuech lanng 10 schuech braidt am Obristen vnnd in die Tieff bis auf ein Diech eines mans.

Von gewierts.

Item deßelbigen gewürtz soll man auf alle seitten einlegen in ain Neuen Laimb Ob der vernent ist, vnnd solches gewürtz soll gebundten werden in ain neus Thüechl vnnd soll des sonil sein als ein Hennen Ay groß ist, so ist es aber auch weniger aber etwas mer ist Das ist khain schadt, Daßelbig Pingel mit dem gewürtz soll er Legen in ain neus Ertrich oder Laimb, Das also DarJnn beleiben, vnnd ist die natur deße bigen gewirts Zubesterckhen das Hertz der visch, vnnd welche Noren nit Ligt so thieff als der graben so solt man es außgraben vnnd Tiefser einlegen Wan man den Teücht abließ Damit der graben gar mecht abrünnen vnnd austruckhnen Dann So alda vnsauberkhait vnnd Lackhen werden beleiben nach der ablaßung so müest man aber In Irer einlegung die Nören wie es Oben begriffen ist.

Aus was vrsach die Jungen im Somer absteen.

Das entsteet Auß dem das Zu Zeiten ein groß khülb mit vngewitter vber die Teucht geet vnnd fallen Daraus stain die fallen den vischen auf die khöpff Danon mügen Sy absteen. Das soll man also versechen Nembt ein wol großen Pürckhen Paumb mit Zweigen vnnd Plettern, thuet in hinein in den Teücht Wann da kham ein solches wetter vnnder denselben verbergen sich die visch, bis das wetter vergeet, vnnd nach S. Michaelstag Ziecht in wider heraus vnnd Legt wider ein neuen hinein vnnd Last in DarJnn biß auf Ostern.

Man soll sich des verhüeten, das man khain Laug oder vnsauberkhait von den Henndten nit in den Teucht gieß, Dann es schadt den vischen Seer.

Aus was vrsach es khombt das die visch absteen in dem Teücht, Wiewol auch ain fliessenndts waßer aus ainem annder Teücht Darein

fleusst. Das khombt aus dem Das Pächlein das aus ainem anndern Teücht einfleusst, so es thieff gestäten vnnd DarInn Holtz vnnd Paumb steeth, vnnd vnnder denselben Paumen steenndt die wurtzen in der thieff eingewachsen vnnd daßelb Trennckht Also Darober vnnd wenn es anhebt verfließen, so findt die visch nit beyeinannder versamblet vnnd steenndt nachner von der thieff beim Thomb, so seunckhen Sy sich vnnd bleiben vber winter vnnd wenn es nun khombt, nach den weinachten, da es am kheltisten ist, so ist in dem fließenunden waßer ain khelten, vnnd nachenndt des khelten Lauffs Darumb mag es Leichtlich den vischen so nachendt bey dem Thamb findt schaden.

Wann der Teücht anfacht Zuuerfrüeren so bleiben die visch nit wo es seicht ist, Darumb Legt man khain wurtzen oder gwürtz an die seichten Ortter sonnder man Legt daßelbig bey dem Thomb in die Tieff das er die visch erfrischen vnnd beim Leben behalten soll.

Wie man ein Teucht anstruckhnen soll aber machen das der Themb nit vergeblich gemacht werdt, Wer ain Teücht Will anfachen Zumachen einer gueten größ ob er Zu wenig waßers het der soll versuechen wo es am Thieffisten ist, Wo da Ligen soll die Rhören so der Poden Lär ist aber hat er ain Laimb so mag er gearbait werden, sonnst wierts ain verlorne Arbait sein.

Wann man auf ein Jar ain Teücht mit bruet besetzen Will, so soll man albeeg die khliennesten vischlein außwerffen oder den Hechten geben.

Item Wann man den Teücht besetzt mit ainer Jerigen bruet bey welchen khain Zwy Järigs bruet nit ist, so soll ers vmb ain Jar Lennger bleiben Laßen Also wirt das bruet fürderlich vnnd nutzlich wachsen mügen.

Wann Jr das bruet vischen wolt, solt Jr nemen Das netz oder vischgarn, Das Dafern weit ist, Also werden sich die visch nit verletzen oder verwundten, als wo da die Pirch oder augen weit sindt Jnn denselbigen die visch gar Leichtlich bei den Floschen behenngen in den Augen, Das Sy also verwundten vnnd Ehe man Sy Darauß Ledigen mag.

Wann man den Teucht wolt austruckhnen vmb dasselb waßer das in denselben Teücht fliessen solt das es Clain Wer vnnd gelber farb oder ansechens, aber das sonnst ain gewöndliche farb das waßer het, so solt man das Waßers gar Wol vnnd vleißig versuechen, so es den vischen guet vnnd Theuglich ist, aber nicht, Damit man sich nit vergebenlich vmbsonnst bemueth mit dem waßer.

Also bewärth oder versuecht Daßelbig waßer, es soll gemacht werden ein Gruebl biß auf die khnie vnnd dreyer Ellen braidt, vnnd in demselben grieblein soll man das waßer Lauter werden, vnnd dise Arbait soll geschechen Wenns haitter ist vnnd Darnach Claine khärpfen in daßelb grüebl einsetzen, vnnd sols DarJnn 2 tag Laßen Sitzen vnnd darnach bsichtigen so die khärpffen frisch seind, so mag daselbst wol der Teucht außgetruckhnet werden, wurdens aber absteen, so soll khain Teucht Daselbs

gemacht werden, Wenn es mecht ein solch waßer etwo aus ainem gebürg, Da Eisen Ärtzt ist, den vrsprung haben oder sounst aus vnnutzen oder vnfruchtbaren vrspringen den Abfluß haben Wie da seind die Perg Nachent vmb Rhousperg vnnd in derselben gegendt, wär dise Arbait verlorn.

Mann soll den khnechten beuelchen Ainem oder Zwayen mit Threuen Das Sy DarInn sich nit Laßen verdrießen, das Sy mit den vischen guete fürsichtigkhait fürwennden vnnd darmit vmbgeen Wie vor Meldung deshalben beschechen.

Dise Ordnung soll auch von Wegen gueter vnnderricht Offt vberlesen werden, von dem der mit solcher Arbait Will vmbgeen, Damit dise Arbait auf vleißigist des Nutz halben fürgenomen vnnd vollenndt werdt, Dan wer es mit vleiß vberlist vnnd vernimbt es der begreifft vnnd emphecht yhe ein vnnderweisung, wie ers auch die anndern berichten soll, Die mit seinen vischen umbgeen, vnnd Also wirdts Im Wol Zustatten khomen mugen, Wenn es findt Offt vill Leuth bey den Teüchten, die nit wol wißen, wie Sy was angreiffen sollen.

Item So ist Zuwißen das alle Teücht die gemacht werden groß vnnd Clain, das Sy ein grosse vnnderschaidt vnnder in haben als die Tieffen Teücht mügen Ir gewachß nit so wol verbringen als die seichten vnnd flachen, von wegen der Sonnen Also Zuerfteen yhe flacher vnnd seichter der Teücht ist yhe werner die Sonn Ir würckhung DarInn hat, vnnd yhe beßer vnnd Lieber die visch Ir waidt vnnd größer Werden das in den Tieffen Theichten gar Zuuil Zumal nit sein mag, vnnd die Sonn khan mit Irer Wirmb nit durchtringen, auch sounderlich annder aigenschafft in den Tieffen Teuchten erfunden wirdt vnnd Zumal Wie dann die Tieffen tallen Ligen. Also Zuerfteen in den warmen vnnd falhen Teuchten ist des kharpffen Natur Zu wachsen, vnnd des Hechten in den Thieffen, Dann yhe tieffer die Teucht sein yhe khelter Das waßer DarInnen erfunden wirdt yee größer das gwachß vnnd beßer die Hechten. DarInnen Wierdt, Darumb streichen die Hechten allain in den thieffen theichten vnnd Ir strich hebt sich an vmb S. Benedicten tag vnnd werd durch die vassten, Dieweils khalt ist, vnnd darnach ist von stund an ain strich der Ainbesten*), Ich Will auch das geredt haben das die Hechten mer wachsen in den tieffen Theichten in Zwayen Jaren Dann in den flachen in drey Jarn.

Von der besetzung der großen Teicht.

Es ist Zuwißen Wann man die großen Teücht Will besetzen, das mag man thuen Im Lenntzen. Das best besetzen man mags auch thuen Im herbst, Dieweil es warmb würdet, Allain das ist die vnnderschidt, DarInn Im Lenntzen so soll man anheben den funfften vnnd Letsten oder Sechsten tag des neuen mans balt nach Ostern oder in der vassten so es Warmb wär Allain ausgenomen die Wochen vom Palmsonntag biß auf den Ostertag Zwischen dem Paßion, Da seit Damit Zufriden, Dann Wo

*) Anbest-Anpeis, d. i. Bars. perca fluviatilis, Schmeller.

man in der Zeit besetzen Wurdt Wechst nichts guets vnnd Wechst nuer in den khopff aber von stund an vnnd Waidt sich Wann Wo der Winndt groß ist, vnnd dient der bruet vasst vnnd Werden vill verschlagen von dem Windt vnnd sterben.

Es wellen auch etlich Darfür ein gewiße Prob haben Wenn die fresch khriren so soll man das bruet einsetzen vnnd in die Teücht Im Herbst, so ist es annderst da soll man das bruet einsetzen in dem abnemenden man, so geet das brueth vnnder sich vnnd suecht Im ain Leger vnnd bleiben beyeinannder hauffenweiß machen Innen grueben vnnd Leger DarInnen Sy die Waidt haben vnnd Ligen vber winter das thuen die anndern visch nit, als die hechten, Derselbig hat vnnd sucht sein waidt Im Wintter gleich sowohl als im Somer, Darumb soll man gueten vleiß haben.

Wann man das kärpffen brueth in die Teicht setzt, Das man daßelbig nit vbereinander schütt auf Hauffen, Dann es khomen Ir vill vmb Sy Zerschlagen vnnd Zerstößen sich. Werden auch schebwig vnnd vngestalt Dann wo man Recht mit den vischen vmbgeet, so mag man Ir auch recht vnnd Nutzlich genießen, Das Ir sonnst gar vil durch vnfleiß verwarlost werden.

Die annder besetzung, wu vnnd was für bruet man soll setzen in die Teucht.

Es ist gar Aigentlich Zumerckhen Das man Alwegen die bruetkharpffen gegen Nidergang der Sonnen alß wann der Teücht in Merhern leg, so soll man die pruet nit khauffen gegen der Thaunaw, sonnder geen Behaim wertz gegen Nidergaung oder Mitternacht Zu Rueckh da dann der Teicht ligt, es ist vill daran gelegen, das ist Aigentlich war.

Für das annder soll man merckhen, wie der Teücht geschaffen ist, da die Pruet gestrichen hat, Auch der annder Teücht, da man die Pruet nun setzen soll am grundt vnnd Poden, ist der Poden Stainig, sanndtig, tieff, vnnd der Teücht Enng gestoßen ist nicht dest peßer, dann aus ainem Pösen grundt auf ein gueten ist gewiß das dieselbigen visch vasst Zunemen werden, vnnd mer wachßen werden, dann anndere Pruet, herwiderumb aus einem weiten Teücht vnd faisten Poden werden schöne große Pruet vnnd darumb wann man solche auf ein magers Erdtrich setzt, aber in einem Tieffen Teücht oder Pösen grundt werden nichts guets vnnd werden lanng, Schmall visch Daraus, vnd ye lennger Sie sitzen, ye Erger Sy Zu eßen sein vnd gewinnen gemainclich große Khöpf vnd wanns khäm das Sy streichen, wirdt Daßelbig Pruet auch nichts werth Zu khainer besetzung das Pößt nuer das mans hingeb.

Wie man die gueten Pruet erkhennen mag vor den Anndern.

Ye ain Zunichtiger Clainer Teücht ist, Je Peßer hoffnung ist das dieselbig Pruet vaßt woll wachßen, Darumb mueß man nit Achten, wann

die Pruet Claine heübter haben, ye khlainer ye Peßer, vnd miten Prait vnd am Schwauntz schmall sein die Peßten, ist aber die Pruet Zway Jar alt, laßt Sy noch ein Somer steckhen in ainem großen Teücht vnd darnach so besetzt erst die Teücht damit ist dann die Pruet drey Järig, so soll man die besetzen auf 3 Sumer in die Teücht, ist Sy aber vier Jar alt schon wie oben, so setzt die auf 2. Sumer sein es dann aber außwürffling vnd sein Praidt, so setz die auf ainen Sumer vnd schaut nur das Irs nit vbersetzt, Sy werden Schön vnd groß, vnd also mügt Ir alle Teücht besetzen vnd wißen Zubesetzen, vnnd laßt Euch niemandt vberreden, vnd wann Ir ainen Teücht besetzen welt, so setzt albegen etlich schockh Zu wenig dann Zuuil, Dann was Ir Zu wenig in ainen Teücht setzt, souil dester größer, peßer vnnd schöner werden die visch vnd Teuer am gelt, vnnd Ir werdt Euch selbs ein Prob daran Nemen, was Ir ain annder mall mer oder weniger in ainen Jeden Teücht setzen soll.

Von den Streichkhärpffen vnd Streich Teüchten.

Es ist Zuwißen das alle die Teücht die Zum Streichen gehörn, die Pößten sein, die in der Nider ligen, von wegen der Wynndt vnnd die auch nit Zutieff seindt mit waßer, dann es ist nit an, an dem wann ein Teücht grasig oder gerörig ist, wann er nit Prait ist, hinden vnd flach so werden die streich khärpffen nit DarInn streichen Sy sein aber als guet vnd voll, das Sy nicht wellen, vnd Zumal wann der Teücht gemueßig ist, da wirdt nichts aus, sonnder dise Teücht wellen ain solche aigenschafft vnd Reformierung haben, Zu Pruet streichen vnd müest Euch solche flache Teücht sonnderlich DarZue auserwellen, vnd mueß der Teucht auf das wenigist ain Jar Oedt, Thür, vnd Truckhen ligen, vnd wann Er angelaßen wirdt voll mit waßer, wo Ir dann habt guete große volle mit Peüchen vnd Rogen Khärpffen in dem dritten oder viertten Tag des Mays, so setzt Sy Ein, die werden streichen alsbaldt Sy auf die herbten khomen, vnd wann Ir schon khainen Milchner darunder setzt so werden Sy ohn allen Zweifl streichen, wann der Rogen mueß voran sein nit aller erst wann Sy streichen sollen als etlich sagen, man mueß auch Milchner Darunder setzen, es ist nichts vnd wann Ir schon khainen Milchner Darundter setzt, so werdens dennocht streichen etlich nemen ein wenig pfeffer vnd streichen die Peüch Damit, Das Sy dester Ehe streichen sollen, es ist aber das aller Pest, wann Sy von Inn selber streichen.

Vnd das ist die Recht khunßt, DarZue khlaubt Euch aus den Teüchten wann Ir vischt im herbst die voll mit Rogen sein, vnd setzt Sy in ainen Behalter das Sy verströckhen vntzt in Mayen wie oben geschriben steet vnd darnach setzt Sy ein, so werden Sy enntlich streichen, allain Sy werden verhindert durch große winndt oder mit gwalt vertriben durch das vich, Fuchß, wölf, auch haimblich von den Leüthen aufgefanngen worden, wann Sy streichen vnd voneinanndertreiben den strich Darumb wann der Teücht grasig ist, so mueßt Ir hinden hinein laßen legen Pirchen Paum oder sonnst anndere Paum in die seicht, DarInn Sy dann

gar gern den strich henngen vnd offt laßen DarZue schauen, wann Sy an den strich geen, Da mueß man Darbej sein vnnd hüeten biß an den Neünten Tag, so ist der erst vnd Leßt strich (derselben khärpffen schon für) der ersten streichen die ersten vier Tag, Darnach die anndern Zum Anndernmall Darumb werden gemainclich Zwayerlay Pruet große vnd khlaine, vnd das khombt auch, welcher Khärpffen auf dem ersten strich verhindert wirdt, derselb streicht erst aufs annder Jar Darnach, Darumb khumbt das ye gar ain Clain Pruet verhannden ist, wann man vischt, vnd vaßt gegeneinannder vngleich, man soll auch mit khainer Püchsen laßen schießen bei den Teüchten, Darin die Khärpffen streichen, vnnßt der strich gannz vnd gar für ist, wann es ist Junen seer schedlich, vnd der strich verdirbt, Es khombt auch sonnst der Khärpff vom strich nit, als lanng biß der strich lebendig wirdt, Dauon vill Zuschreiben wär.

Von den Streich Khärpffen.

Es ist Zuwißen, Das ye schöner großer Pauchete khärpffen sein, ye schöner die Pruet Dauon khumbt, Darumb wann Sy das erst Jar vor streichen, so soll man die von der Pruet außvischen, etlich laßens Zway Jar bej der Pruet, von deswegen, das Sy gern Zum anndern mal streichen, Darumb werden Sy vast Schmall vnd vngestaltig nach dem strich, Darumb soll man die Khärpffen außvischen vnd setzen vnd strecken laßen, in ainem großen Teücht. vnder anndere Khärpffen ain Jarlanng, Dann khumen Sy wider Zu Jren Peüchen vnd Jren Rogen, vnd werden wider schön, vnd groß vnd wann man die vischt im herbst, mit anndern vischen, so soll man die sonndern von Anndern vischen, vnd laßen in ainen Behalter setzen bis zu dem Mayen, wie oben Dauon geschriben steet, solch Khärpffen werden von stund an streichen, vnd wirdt albeg gwiß schön vnd guet Pruet, vnd schön groß Khärpffen, Daruon, das mueß man albeg thuen, Dann Jr mügt woll ermeßen, von klainen Streich khärpffen, mag mit nichten solch Pruet khomen vnd will also geredt haben, ye größer ye Elter die Khärpffen werden, Je größer, khuener vnd sterckher die Pruet sein wirdt, Dauon laßt Euch niemanndt weisen Dann Jch hab auch streich khärpffen die etlich woll ein dreißig Jar alt sein vnd fällen Nimer mer nit den strich, wann man Jnen Jr gerechtigkhait thuet, dann solches Ding will sonnderlichen seinen vleiß haben, es streicht auch ein solcher Khärpff sovil als annder dreißig, Darumb mueß man Jn sonnderliche außwarttung thuen, in den Behaltern der nit Stainig ist, sonnst Zuschlagen Sy sich vber wintter nun ist genuegsam von dem Pruet gemelt.

Weiter von den Teüchten.

Nun ist Zuwißen, das die Teücht auch Jr sonnderliche gerechtigkhait haben wellen, vnd das ist das wann ein Neuer Teücht ist, so Bedarff man Jun nit Truckhnen in Zehen Jarn oder mer, Darumb das der Recht wasen khaum daraus khombt, aber die alten Teücht die vermügens nit, wenns waßer 2 oder 3 Jar DarJnnen nacheinannder steet, so erhebt

sich das gemüeß vnd khott, DarInnen vnd wirdt schleimig, Da dann die Peßt waidt sein soll, da mag der visch khain waidt haben, vnd wirdt dieselbig waidt sauer, vnd so mueß der visch sich der Rainen behelffen. Allain es werdt solhe waidt durch veldtgüß bedeckht, das khombt den vischen vaßt Zustaten, Darumben wo Innen die waidt nit gefelt, so ist das Zaichen das die visch hoch vber das waßer sich schupffen oder werffen, wo Innen aber vaßt woll die waidt Zuegeet vnd gefelt, So machen Sy ein radt oder schupffen sich ye gar ein wenig den khopff herfür, oder ainem Pflumpf Da ist ein gwiß Zaichen der waidt, auch das die khärpffen groß vnd Prait sein, vnd also wirdt bewärt, welches da ist ein gueter Teücht vnd ein Pößer durch solch Zaichen der visch.

Wie man den Teüchten helffen soll.

Darumb, wann man die visch im herbst außvischt, so soll man albegen den Teücht Oedt vber wintter laßen Truckhnen, so doret der Letten darein hinwider vnd das Sauer gemüeß vnd Letten werden durch das gefrier außgezogen vnd ist dem Teucht vaßt Nutzlich vnd guet.

Wo etlich Iar nacheinander der Teücht mit waßer voll ist, So ist von nötten Das mans laß ein gantz Iar ödt vnnd gantz Thüer werden vnd vberwachßen mit graß das ist noch Peßer vnd wann man den widerumb Besetzt, Zu rechten weil vnd Zeit, so wirdt dieselbig Pruet in Zwaien souil wachsen als sonnst in den dreien Iar vnd Bringts als herwider Ein.

Noch ein annders wen die Teücht nun gar alt sein, so ist das das man Zum ersten Laß Thüer werden, den Teucht vnd wol misten vnd Zumal mit Schofmist verackhern laßen, das ist vberaus guet, vnd wirdt der Teücht lannge Zeit guet, vnd großen Nutz Tragen.

Ain anders.

Etlich die laßen ackhern die Teücht, vnd laßen darein säen vnd darnach wann man das Traidt haimbfüert, das ist nit guet wann warumb ist das Erdtrich vor mager gewest, ist guet Zuersteen, das des gewächß auch ausZeucht, vnd wirdt noch magerer Das Erdtrich Dann vor.

Aber etlich thuen Im also vnnd ist gut laßen den Teücht ackhern, vnd gar vmbwerffen vnd Säen habern, wichken, Arbais vnd gersten durcheinander, vnd alßbalt es ein wenig gewechst laßen Sy die Schaff vnd das vich darein waiden, den ganntzen Sumer, Dann so wirdt der Teücht Zutretten Zumist, vnd gemist also werden aus Pesen Teüchtern guet Teücht gemacht, also wis Ir Euch nun well mit den Teüchten Zuhalten vnd Zu ordnen.

Item welche Teücht nit lebendigs waßer haben vnd Zuuoraus in dem wintter hab ich Euch nit schreiben wellen, vielleicht wißt Ir mer der khunst DarZue, Dann Ich, wann der von Rosenberg läßt die Reder im Teücht im winter aus dem Eiß hauen, vnd ist Zuegericht Das mans vmbdräen mag mit ainem Sail vnnd geet vaßt geschwindt vnd durch-

treibt vnd bewegt Das ganntz waßer des Teichts vnnd ist vaßt die peßt khunst vnd möchts laßen Besichtigen im Winter so es Euch noth wurdt sein, wers siecht der machts auch.

Ain annders.

Item Nembt ain Podn loß vaß vnd laßt es setzen im Wintter, wo hin Irs haben welt vnd laßt Zusamen samlen etlich schaff bluets von den Rindern vnd laßt es gießen in das vaß, vnd oben vnd vnden mit mißt bedeckhen, es verfreust Euch nit, es sey wie Khalt es well, also thuet an etlichen ennden wo vnd Irs da haben welt so betürfft Ir khain wann auf den Teicht hauen.

Das sich die kärpffen nit Zufallen In den Bhaltern.

Item laßt den Khalter woll truekhen vnd Dürr werden, vnd nembt Darnach ein gueten Laimb am Leg vnd schütt einen Metzen oder 2 gersten mel, vnd mügt Ir haben ainen Sackh vollen machen Zelten, die man aufschlecht, die laß khlain Zuschlagen, vnd mischt ein wenig khoffer gaffer Darunter vnd darnach widervmb den Laimb oben Darauf, vnd macht also Ainen Poden Im bhalter, solche Khärpffen die Ir Darein setzt werden vaßt seer Zuenemen vnd nit verfallen.

Von dem Strich der Teichtvisch.

Item Zum ersten ist Zuwißen von den allen die den strich haben in dem winter, ye größer der strich ist, vnd darumb streichen Sy in dem gemüeß vnd laßen khain Eiß ob Innen verfrießen vnd werden bej Ainem solchen Zaichen gefanngen.

Item vmb weinachten geet der strich der Rutten vnd werden in den Teichten auch bej Ainem solchen Zaichen gefanngen, Nuer allain das Sy gern vnnder den Stainen streichen.

Item Darnach streichen die hechten vmb Sant Benedicten Tag vnd im Lenngen vnd Darnach die Ain Peßten, auch darnach die schlein vnd der gar aus, vnd Darnach erst die Khärpffen, wie man Ir dann haben will ye lennger Er ist im Bhalter vnd verstreckht, vnnd verZeucht Innen den Mayen auch darnach in das annder Monat den so streicht Er, Darumb wo die gareissen vnd die Khärpffen vndereinannder in einem Teücht sein, wirdt aus baiden Bruet, vnd ist Schwer Zuerkhennen voneinannder Zumal dieweil die Bruet khlain ist, Darnach im Somer ist der strich der Prat visch vnd Weiß visch vnd der Lauben, die geben auf die seicht vnd streichen vntzt auf das Monat July Darnach findt Ir khainen Rogen mer in khainem visch, allain der da galt ist vntz auf das Monat Augusti den Nimbt vnd Anhebt ein Jeder visch widerumb Zue an dem Rogen vnd am gewechß vnd wirdt erst recht volkhomen umb S. Michaels Tag vnd Ehe nit, so geet Er wider aus der waidt vnd macht im ein Leger auf den Wintter.

Dr. Spatzenegger.

Manuscript der k. k. Studien-Bibliothek zu Salzburg. (V. 2, E. 44,) (1760—1771.)

Hof Ceremoniel auf das ganze Jahr vor den Camerfourier.

Festa Palij und ander, wo Sr. Hochfürstl. gnaden Pflegen in ander Kirchen Zu gehen.

Januarius.

Den 1. Neujahr.
An disen Tag kommet Ein Hochwürdiges Domb Capitl Ihro Hochfürstl. Gnaden in Langen Kleidern Zu gratulieren in den Audienz Zimmer, Legen auch Hechstdieselben den thalar an.

den 6. dito Festum Epivaniae. Festum Palij primae Classis muess Titl. Hr. Obrist Cammerer in Mantl Kleid bei den Ambt das Serviet geben. Auch Vor und nach Tafl mit den Serviet bedienen, und disen an allen Festis Palij.

Am Vorabend und nach der Vesper muess ein Hofwaagen Vor die 2 Truchseß, und Hoflaquej bestellet werden, welche das Hochwürdige Domb Capitl einladen: denen Zu Melden, Ob es ein Rangtafl in Longis, oder andere tafl seye, auch wo, als in dem Kayser Saal.

den 20. dito Festum S. Sebastiani. Pflegen Ihro Hochfürstl. gnaden Bey schönen wetter in Rotten habit nach halbe 9 Uhr von Thum aus mit der Procession nacher St. Sebastian Zu gehen.

Februarius.

den 2. Festum Purificationis B. V. Mariae. Belieben nach der Predig Umb 9 Vhr in Blauen habit in die Thomb Kirchen hinunter Zu gehen, die KerZenweich VorZunemmen, auch den Hochwürdigen Domb Capitl, ganZen Chor, und gesambter Hof-Statt, auch Statt-Magistrat die KerZen Zu ertheillen. nach solchen sich in dero Oratorium Zum Ambt Zu begeben.

Umb 11. Zu SPeissen, und umb halber 2 Vhr in Coppe-Waagen in Vorgehung 2 Lauffer, 4 Hoflaquej, und neben dem waagen gehender Leibwacht in die Universitet Zufahren. Zur Congregation, alwo der Cammer Herr in seinen Ordinari Kleid, wie

auch der ante-Kammerdiener, und Portier bey der worten (Porten?) warten miessen. Der Hoflaquej mues Vor Hechstdieselben die TorZen mit nemmen. Ihro Hochfürstl. gnaden ꝛc. ꝛc. gehen in Langen Mantl.

den 3. dito Festum S. Blasij haben Ihro Hochfürstl. Gnaden ꝛc. Ihre Stund Von der Stund Bruederschafft Von 9 biſ 10 Vhr.

Vmb 10' Vhr gehen Hechstdieselben in Corrteggio in Dero Oratorium alwo die ganZe Hofstatt hinein gehet, lessen die Heyl. Mess, nach solcher der gesambten Hof Statt die Blasy Kerzen Vmbgeben.

Aschermittwoch Vmb 8. Corrteggio Zur Predig, nach der Predig gehet gesambte Hofstatt in das Oratorium Zu Hochfürstl. Meß, nach geendigter Heyl. Meß belieben Hechstdieselben alle gegenwärtige ein Zu Aschern.

Es wirdet in der Hofstatt Von ersten Sambstag an auf nachmittag nach 3 Vhr alle Täge Zur Aufwartung angesaget. die 3 MerZen Freytag aber gehen Hechstdieselben ꝛc. ꝛc. nicht Zur Predig, sondern Machen bey denen Theatinern die Heyl. Stiegen.

Die Negste wochen darauf Quatembor Ordination.

den 28. dito grosse galla. Geburts-Tag Von Sr. Hochfürstl. Gnaden.

NB. An Sonntag Vor den Ascher-Mittwoch, alſ Fasching Sonntag fahren Ihro Hochfürstl. Vmb 9 Vhr in Corrteggio in die Universitets Kirchen Zum 40 Stündigen gebett in Rothen habit.

Martius.

den 19. dito Festum S. Josephj gehen Se. Hochfürstl. Gnaden in Vortrettung der Hofstatt nach halber 4 Vhr in Rothen habit in die Domb Kirchen hinab, Zu Procession und Lytaney der Josephi Bruederschafft.

den 21. dito alſ in Festo S. Benedicti Vmb 9 Vhr in Corrteggio durch die Zimmer naher St. Peter Zur Predig und Ambt und celebriren auch in den Chor die Heyl. Meß in Bedienung deren Schnee-Herrn.

Pallm Sonntag Pflegen S. Hochfürstl. Vmb halber 8 Vhr in Cognito in kurZen Mantl in das Oratorium Zu gehen, die Heyl. Meß Zu lessen, und Zu hören, gegen 9 Vhr aber in Rothen habit in die Domb Kirchen hinunter Zum 40 Stündigen gebetts anfangs Procession nach Vollender selber Zuruckh in das Oratorium Zur Predig.

Nachmittag Vmb 5 Vhr in Corrteggio in das Oratorium vnd Verbleiben biſ Zum Ende der lesten Stund.

Montag geruhten Se. Hochfürstl. gnaden ꝛc. ꝛc. Vor 8 Vhr in Corrteggio in Rothen habit und Bedienung deren Schneeherrn in die Domb Kirchen hinunter Zu gehen und auf den Hochaltar

die Heyl. Meß Zu lessen, hinnach aber wider in das Oratorium hinauf Zu gehen.

Nachmittag Vmb 3 Vhr in Vortrettender Hof-Statt und Begleitung eines Hochwürdigen Domb-Capitels in Langen Kleideren in das Oratorinm Zu gehen, und biß 4 Vhr Zu Verbleiben, Vmb 5 Vhr aber wider in Corrteggio in das Oratorinm sich Zu Verfiegen, und biß Zum Ende Zu Verbleiben.

Dienstag Vmb 8 Vhr in das Oratorium in Corrteggio Zu gehen, die Heyl. Meß Zu lessen und Zu hören, auch biß 10 Vhr Zu verbleiben.

Nachmittag Vmb 3 Vhr wie Tags Vorhero in das Oratorinm biß 4 Vhr sich begeben, und Vmb 5 Uhr widerumben in das Oratorium sich Verfüegen, und biß an das Ende Zu Verbleiben.

Mittwoch Vmb 7 Vhr in Corrteggio in Rothen habit in das Oratorium Zur lesten Predig sich Verfiegen, nach geendigter Predig in die Kirchen hinunter Zu gehen dem schluß und Procession beyZuwohnen: hinnach aber Zurukh in das Oratorium Zu kehren, die heyl. Meß lessen, und anhören.

Nachmittag Vmb 4 Vhr in Vortrettung der Hof-Statt und Begleitung Eines Hochwürdigen Domb-Capitls in der Blauen Cappa Magna in die Domb Kirchen Zu gehen, und Erste Pumper Metten Zu halten.

Donnerstag Vmb 7 Vhr in Corrteggio in die Domb-Kirchen hinab in Rothen habit Zu gehen, die Oehlweich VorZunehmen, das Hochwürdige Dom Capitl, den ganzen Chor, Hof Statt und Statt-Magistrat abZuSPeissen, auch die Fueswaschung Zu Verrichten.

Vm 11 Vhr in Talar Zur Apostel Tafl Zu gehen, und Vmb 12 Vhr in longis zu SPeissen.

Vmb 2 Vhr Nachmittag Zu der Passion Predig in das Oratorinm, vmb 4 vhr aber wider in die Domb Kirchen hinunter die Zweyte Stille Metten Zu halten, Zu gehen.

Charfreytag Vmb 6 Vhr in Cognito in KurZen Mantl Zu Passion Predig in das Oratorium sich Verfiegten, alßdann in dero Zimmer Zurukh Zu kehren.

Vmb 8 Vhr in Corteggio in Blauen habit in die Domb Kirchen hinab Zu gehen, das Heyl. CreuZ anzubetten und schliesslichen auch das Hechste Guet in das Grab Zu tragen.

Zu Mittag Pflegen Se. Hochfürstl. nichts Zu SPeissen, sondern bey gutten wetter einige Gröber Zu besuchen.

Vmb 2 Vhr nachmittag in Blauen habit in Corrteggio in das Oratorinm Zur Predig Zu gehen, alßdan hinunter bei schönen wetter in die Domb Kirchen, Vnter den Baldakin das Pluvian an Zulegen, und bey der Procession den Heyl. CreuZ Particul Zu tragen, und nach endigung der Procession die Metten Zu halten, alßdan gleich Zur Tafl Zu gehen.

Sambstag Vmb halber 9 Vhr in Corrteggio sich in das Oratorium Zu Verfiegen, und die Ordination VorZunehmen.
Nachmittag beliebten Hechstdieselben 2c. 2c. bei schönen wetter ein oder andermahlen mit einem Hochwürdigen Domb Capitl und Ministris und Cammerherren nacher Maria Plain Zu fahren.

Vmb 10 Vhr in Corrteggio in der Rothen Cappa Magna in die Domb Kirchen hinunter Zu gehen, die Auferstehung, Metten und Laudes Zu halten.

Ostersonntag Nach 3 Viertl auf 10 Vhr in Corrteggio, und begleitenden Hochwürdigen Domb Capitl in die Domb Kirchen hinunter Zu gehen in der Rothen Cappa Magna und Zu Pontificiren.

Aprilis.

Den 5. dito der Wahl-Tag Sr. Hochfürstl. Gnaden 2c. 2c. beliebten Hechstdieselben Vor 9 Vhr in Vortrettender Hoffstatt in das Oratorium Zum Wahl Ambt Zu gehen.
eodem Kommen die Dombherren in longis Zu gratuliren.

den 25. dito Marcus. gehet die Procession Von der Hochfürstl. Domb Kirchen Zu denen wohl Ehrwirdigen Closterfrauen S. Vrsulae, Ihro Hochfürstl. Gnaden in Blauen habit.

Maius.

Sigismundus den 1. dito Nammenstag Von Sr. Hochfürstl. Gnaden. Es Pflegen aber Hechstdieselben 2c. jeder Zeit auf das Land Zu Verraisen.

den 3. dito Festum CreüZerfindung belieben Hechstdieselben wan Sie alhier Vmb 4 Vhr in Rothen habit in Corrteggio in das Burger-SPittal Zu fahren, und der Predig und Lytaney beiZuwohnen.

NB. in der CreüZwochen geht die Procession am Montag Vmb 8 Vhr Nacher Millen.
an Dienstag Vmb halber 9 Vhr in Nunberg.
Mittwoch Vmb 8 Vhr nacher St. Sebastian. es Pflegen jeder Zeit Ihro Hochfürstl. gnd. 2c. 2c. in Rothen habit mit Zugehen.
Festum Ascensionis Domini, Festum Pallij Primae Classis.

den 16. Festum S. Johannis Nepomucenj wird in den Mirabell an Vorabend die Erste Lytaney gehalten. An den Tag Pflegen Sr. Hochfürstl. gnaden 2c. 2c. in Corrteggio in langen Mantl Vmb 8 Vhr in die Mirabell Capellen hinunter Zu gehen die Heyl. Meß zu lesen und Zu hören. Vmb 9 Vhr aber in Cognito in das Oratorium Zur Predig und Ambt sich Zu Verfiegen.

NB. Zur Tafl wirdet jeder Zeit das Zeichen mit Trompeten und Pauggen gegeben.
Die Edlknaben die aufwartung.
Tafl Musique.
Der Prediger wird auch jeder Zeit Zur Tafl geladen.

Pfingst Sonntag Festum Pallij Primae Classis.
Montag oder Dienstag seind einige Mahl Ihro Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc. Zu denen wohl Ehrwürdigen P. P. Franciscaner Zu den 40Stündigem Gebett gegangen.

Festum S. S. Trinitatis Beliebten Se. Hochfürstl. gnaden Vmb 8 Uhr in Corrteggio in das Oratorium Zur Predig Zu gehen, dem Hochamt und den te Doum laudamus auch beywohnen.
Nachmittags Vmb 4 Vhr in Corrteggio Zu Heyl. Dreyfaltigkeit faren und der dortigen Andacht enferigistens beywohnen.

NB. An diesen Tag in Rothen habit, an denen Frauen Tägen aber in KurZen Kleidern.

Junius.

Festum SS. Corporis Christi halten Ihro Hochfürstl. die Vesper. An den Tag belieben Ihro Hochfürstl. Gnaden ꝛc. Vmb 8 Vhr in Corrteggio in die Dom Kirchen hinunter Zu gehen das Ambt Zu halten. Das Erste Evangelium ware das Erstemahl ao. 1771 bey der Neuerrichte Saulen Immaculatae Conceptionis B, V. Mariae gehalten worden, das Zweyte bey den Burger SPittal, das 3te bey der Rothen Brueberschafft, das 4te in der Capitl gassen.
Nach Vollender Procession thuen die Paradirende Burgerschafft, und MiliZ ihre Salve geben.

Freytag gehen Hechstdieselben ꝛc. in Rothen habit durch die Zimmer nacher St. Peter Zur Procession.
Das Erste Evangelium in der Kirchen, das Zweyte bey den gräfl. überackherischen Haus in den Kay, das 3te in den Fürstl. Chiemsee'schen Hof. das 4te in der Hochfürstl. Residenz.

Sambstag fahren Se. Hochfürstl. gnaden in Rothen habit in den Nunberg.
Das Erste Evangolium in der Kirchen. Das Zweyte in den garten des Beicht Vatters. das Dritte an den Hofrichtergarten, das Vierte an der Mauer gegen den Nunthall.

Sonntag gehet die Procession Von der Hochfürstl. Domb Kirchen auf, nacher der Kirchen Kloster Millen. in ruckhweeg werden die Evangelia gehalten, das Erste Evangelium in der Kirchen Müllen, das Zweyte in der Gstötten Oberhalb der Sonnen, das dritte bey der Hochfürstl. MünZ. das Vierte bey der Pruggen bey den Heyl. Johann von Nepomuck.
Montag fahren Ihro Hochfürstl. Gnaden in Rothen habit in die Universitet. Vmb 8 Vhr. Das Erste Evangelium in der Kirchen.
das Zweyte
das Dritte
das Vierte.
Dienstag geruehen Ihro Hochfürstl. gnaden nacher Millen in Rothen habit Zu fahren. das Erste Evangelium in der Kirchen. das Zweite bei den St. Johannes SPital, das Dritte bei dem StumpfEggerhauß, das Vierte Zu Dorffen.

Mittwoch Belieben Ihro Hochfürstl. gnaden ꝛc. ꝛc. durch die Zimmer und Carbonier Saal Zu den P. P. Franciscanis in Rothen habit Zu gehen.

Das Erste Evangelium in der Kirchen, das Zweite auser den Rißenbogen, das Dritte an der Universitet gegen den Saccello, das Vierte auf dem Markht an den Hefflerischen Hauß.

Donnerstag gehet die Procession von der Hochfürstl. Dombkirchen Vmb 8 Vhr nacher St. Sebastianj gottshauß das Hochambt in den Frÿt Hof. gehetn Ihro Hochfürstl. gnaden, Ein Hochwürd. Domb Capitl, die Samentl. Hof Statt, dan das Böckhenhandwerckh Zu Opfer.

Das Erste Evangelium in den Frÿthof, das Zweÿte Zu Laureto, das 3te in den Hochfürstl. Mirabell, das 4te beÿ den Rauchenbichlerhauß.

Freÿtag darauf fallet das Festum SS. Cordis Jesu, Pflegen Se. Hochfürstl. gnaden in Rothen habit Zu denen wohl Ehrwürdigen Closterfrauen S. Ursulae Zu fahren, auch alda die Heÿl. Meß Zu lesen.

den 13. Junij in Festo S. Antonj belieben Ihro Hochfürstl. gnaden ꝛc. in Langen Mantl Zu denen P. P. Franciscanern Zu gehen. Vmb 9 Vhr Predig und Ambt anZuhören, auch in Bedienung deren Hof Capellanen die Heÿl. Meß Zu lesen.

den 29. dito alß in Festo SS. Apostolorum Petri und Paulj nacher St. Peter in Rothen habit Zu gehen, und in Bedienung deren Schnee-Herrn die Heÿl. Meß Zu lesen.

Julius.

den 2. dito Maria Heimsuechung alß Titular Fest Von der Christen-Lehr-Bruederschafft Belieben Se. Hochfürstl. gnaden ꝛc. Vmb 8 Vhr in Corrteggio in die Domb Kirchen hinunter Zu gehen, und gehet gleich die Procession auß. Da aber die Procession Zuruckhkommet, Vnter den Portal Verfiegen sich gleich Hechstdieselben über die außere Stiegen hinauf in dero Oratorium, um alda der Predig beÿZuwohnen: nach Vollender Predig aber Begeben Hechstdieselben ꝛc. sich wider herunter in den Chor, Zu dem Ambt und Te Deum laudamus.

Nachmittag Vmb 4 Vhr Zu Heÿl. Dreÿfaltigkeit in Corrteggio fahren.

den 25. dito in Festo S. Jacobj fanget Zu St. Peter das 40 Stündige gebett an.

den 26. in Festo S. Annae belieben Ihro Hochfürstl. Gnaden in Corrteggio nachmittag gegen halber 4 Vhr in Rothen habit in die Dombkirchen Zur gewöhnlichen Procession Zu gehen.

Augustus.

den 2. dito Porciuncula gehen Se. Hochfürstl. Gnaden in Langen Kleid in Corrteggio durch die Zimmer Zu denen wohlEhrwürd. P. P. Franciscaner;, lessen auch in Bedienung deren Hof-Capellanen die Heyl. Meß.

den 7. dito in Festo S. Cajetani Versiegten Sich Se. Hochfürstl. gnaden ꝛc. in Corrteggio in Rothen habit Zu denen wohl Ehrwür- P. P. theatinern, lessen auf den Cajetanj altar die Heyl. Meß.

den 11. Festum S. Rochi Pflegen Se. Hochfürstl. gnaden in das Lazaret Zu fahren die Heil Meß zu lessen.

Septembris.

den 8. dito Maria geburt umb 4 Vhr in Corteggio Zur Heyl. Dreyfaltigkeit in Kurzen Mantl fahren.

den 14. dito CreüZerhochung in Corrteggio in Rothen habit in das Burger SPittal fahren.

den 24. dito Festum S. Ruperti Festum Pallij Halten Ihro Hochfürstl. Vesper und Ambt.

in halben dises Monaths Ordination.

Es fallet in disen Monath das schuZEngelFest Pflegten Se. Hochfürstl. gnaden nacher Millen Zu fahren, in der Sacristej die Monica Kutten anZulegen, und mit der Procession Zu gehen.

Octobris.

RossenCranZ Fest. Disen Tag belieben Se. Hochfürstl. Gnaden ꝛc. Vmb 9 Vhr in Corrteggio in Rothen habit in die Universitet Zu fahren, alda auf den S. Caroli Boromejaltar die Heyl. Meß Zu lessen und hinnach das anwessende Volckh abZusPeissen.

den 4. dito in Festo S. Francisci Vmb 9 Vhr Zu denen wohlEhrwürdigen P. P. Franciscanis in langen Mantl Zu gehen.

Sonntag nach den Rosen-CranZfest ist Bey St. Peter Kirchweich.

den 21. dito Festum S. Vrsulae.

Novembris.

Der große Seelen Ablaß fahren Vmb 9 Vhr in Corrteggio in Rothen habit in die Universitets Kirchen.

den 1. Novembris Festum Omnium Sanctorum Festum Pallij halten Se. Hochfürstl. Vesper und Ambt.

Nachmittag ware jederZeit Vmb 2 Vhr die Vigil. Anno 1766 Haben Se. Hochfürstl. gnaden ꝛc. ꝛc. gnedigist anbefolchen, das fürtershin die Vesper umb halber 2 Vhr, die Vigil aber Vmb halber 3 Vhr solte gehalten werden, worZue Hechstdieselben in Corrteggio gehen.

Gegen 5 Vhr gehen Se. Hochfürstl. gnaden mit 2 oder (3?) H. Cavalier durch die Zimmer nacher St. Peter Zur Predig incognito.

den 4. alſ in Festo S. Caroli wirdet jederZeit ein Dombherr als Commissarius in die Universitet geſchickhen, alſ wirdet wan das Ambt (iſt, von Hof?) aus der Consistori Canzler mit dem Hofwaagen, und einem Hof Laquej abgehollet, und Zu den DombHerrn, welcher Commissarius hingefiehret, alſdan der Commissarius mit 2 Hof Laquej bedienet.

den 10. dito Andreas Avellinus Pflegen S. Hochfürstl. gnaden auch dan und wan in Corteggio Zu denen Patribus Theatiner hinZufahren.

NB. in der Seelen Octav Pflegen Se. Hochfürstl. gnaden nach 4 Vhr in Ordinarj waagen Zu denen P. P. Theatinis Zur Predig und Roſſen-CranZ in Kurzen Mantl Zu fahren.

Decembris.

Advent. Pflegen Ihro Hochfürstl. Gnaden nach 3 Vhr in Corrteggio alle Sambstag des Advents Zur Predig Zu gehen.

den 3. dito Festum S. Francisci Xaverii fahren ein oder andes Mahl in Corrteggio Vmb 9 Vhr in das Capitl SPittal Zur Predig und Ambt in Rothen habit.

den 8. dito Festum Immaculatae Conceptionis B. V. Mariae.

In der Octav Pflegen Hechstdieselben Ainmahl in den Sacello die Heyl. Meß Zu leſſen, gegen 9Uhr, wohin ſie in den langen Mantl in den Coppe-wagen und nebengehender Leibwacht dan Voraus-gehenden 2 Lauffern und 4 Hof Laquei fahren. Bei der Kirchenthür erwarten Hechstdieselben der Hr. Obriſt Cammerer, mit ain oder anderen Minister, und der CammerHerr. Zwey Edl Knaben, die Leib Cammerdiener gehen auch mit den waagen.

Nachmittag in der Octav nach 4 Vhr fahren Hechstdieselben Zur Lytaney in Coppe waagen in Kurzen Mantl. Die Leibwacht gehet neben, und die 2 Edl Knaben, welche Ihro Hochfürstlichen gnaden auf der Kirchen, alſ Zu Haus über die Stiegen hinauf mit 2 DorZen leichten.

den 17. dito fahren S. Hochfürstl. Zu denen Theatinern in Ordinari waagen mit 2 mitreitenden Carboniers. Zu Hof sowohl über die Stiegen hinunter, alſ hinauf leichten mit 2 DorZen 2 Leib-Kammerdiener.

die quatember weich.

den 21. Festum S. Thomae. der Consecrationstag Sr. Hochfürstl. gnaden grosse galla.

den 25. dito Festnm Nativitatis Domini. Festum Pallij.

Montag oder Dienstag belieben Hechstdieselben nach Bergheim Zum Stundgebett Zu fahren.

Die Orth, wohin Se. Hochfürstl. Gnaden das Jahr hindurch fahren, und gehen.

Nacher St. Peter.

den 21. Marti an Benedicti Fest. Freytag in der Frenleichtnambsoctav.
den 29. Junij an Petri und Pauli. 1. Novembris an aller Heyl. Tag Abends Zur Seelen-Predig.

Universitet.

den 1. Februarj in die Congregation. Fasching Sonntag Zum 40 Stündigen gebett. Montag in Corporis Christi octav. Octobris. Rosen Cranz Fest. Novembris grossen Seelen Ablas.

Nunberg.

Sambstag in der Corporis Christi octav.

Franciscaner.

Pfingst Feüertag Zum 40 Stündigen gebett.
Mittwoch in der Corporis Christi octav.
den 13. Junij an Antoni Fest.
2. Augusti Portiuncula.
4. Octobris in Festo S. Francisci.

Heyl. Dreyfaltigkeit.

2. Februarj in Eesto Purificationis.
25. Martij Maria Verkündigung.
in Maj in Festo S. S. Trinitatis
2. Julij Maria Heimsuechung.
5. Augusti Maria Schnee.
21. Novembris. Maria Opferung.
4. Decembris Immaculatae Conceptionis.

Theatiner.

Den 7. Augusti in Festo S. Cajetani.
Die 3 MerZen Freytäge.
Novembris in der Seelen Octav.
Den 10. November in Festo S. Andreae Avellinj.
Decembris Zu der Noven.

In das Sacellum.

December in der Octav Immaculatae Conceptionis.

Zu denen wohl Ehrwürdigen ClosterFrauen S. Ursulae.

An Freytag nach der Corporis Christi octav. HerZ Jesu Fest.
21. Octobris in Festo S. Ursulae.

Augustiner.

An Dienstag in der Corporis Christi octav.
September. An SchuZ Engel Fest.

Capitl Spittal:

den 3. Decembris in Festo Francisci Xaverii.

Burger Spittal:

den 3. May CreüzErfündung.
den 14. Septembris Creüzerhöchung.

Bergheim.

die WeinnachtFeüertäg Zum Stundgebett.

Ansagungen.

So offt S. Hochfürstl. Gnaden eine Ordination Verrichten, muess angesagt werden:

denen Ministris, CammerHerrn. Hof Statt, Schnee Herrn. Caeremoniario, Capelldiener. Choralisten. Edl Knaben. Ministranten.

Wan keine Dombherrn darbey sein, kommen Titl. H. Oberist-Cammerer, und der Cammer Herr in Ordinari Kleider.

Glogen Weich in dem Mirabell.

HH. Ministris, HH. Cammer Herrn, Truchseß. Schneeherren. Caeremoniario, Leviten. Edl Knaben. Alumnis. Capelldiener. Silberdiener. Guardarobba.
Bau Stuben. Glogengiesser.
Vor die schnee Herrn Zum Domb 2 Hofwaagen bestellen.
Ohne Dombherrn.
Titl. H. Obrist Cammerer, und Cammerherr in Ordinarj Kleidern.

Wan Ihro Hochfürstlichen Gnaden in eine Frembde Kirchen gehen.

Mueß der Cammerfourier denen Dombherren in ihren Heüsern ansagen in langen oder Kurzen Kleidern.
Dombherren. Ministris. Cammer Herrn. Räthen. Truchseß. Edl Knaben. Wan in habit gehet, Schneeherrn. Capellanen. LeibGuarde. Guarda Robba. Silberdiener. Capellmeister. Capelldiener. in der Kirchen wohin Sie gehen.
Wann Sie rc. rc. durch die Zimmer gehen: Zimmerwarter. Hof-Stall.
Wan eine Procession ausgehet, mues die TorZen mitgenommen werden.
So Se. Hochfürstl. gnaden Von Mirabell aus in Rothen habit, müessen Vor die Schneeherren Zur DombKirchen Zwey waagen bestellet werden.

Portciuncula.

Es Pflegen Se. Hochfürstl. gnaden rc. rc Von 11 Vhr in Coppewagen, und mit gehender wacht nacher Laureta Zu fahren, und alda Meß Zu hören. Ansagen
Den HofCapellan. Capelldiener. LeibGuarde. Guarde Robba.

Zu heiligen Dreyfaltigkeit.

Aldahin Pflegen Ihro Hochfürstl. Gnaden Jeder Zeit in Kurzen Kleidern Zu fahren auser in Festo SS. Trinitatis in Rothen Habit.
Alda ist Zu merken, daß das Stratum ein wenig muef gemacht werden.
NB. der Cammer Herr in Mantl Kleid.

Nacher Maria Plain Zu Fues.

Es muef allen H. Ministris gemeldet werden.
Der Cammer Herr in Ordinari Kleid.
2 Edl Knaben in Compagnie Kleider.
Capellan.
Capellbiener.

Bey denen Theatiner.

Belieben Ihro Hochfürstlichen Gnaden ꝛc. ꝛc. Zur Predig hinauf Zu gehen, nach Vollender Predig in der Kirchen herunten Meß lessen, mueß also das Stratum ein wenig Zurucky gemachet werden ratione Incensj.
Jeder Zeit die Predig umb 9 Vhr.

Bey S. Peter.

Bey St. Peter Zu der lesten Stund des 40. Stündigen Gebetts waren Se. Hochfürstl. Gnaden jeder Zeit incognito mit den Stocky gegangen. Anno 1761 mit dem Kurzen Mantl Zur Lytaney herunter gegangen und der Procession beygewohnet.
Das Zweite Stratum bey den altar.
Die DorZen muef auch in bereitschafft sein.
Der Cammer Herr in seinen Ordinari Kleid.

Christenlehr Versamlung.

Den Caeremoniario angesaget werden wegen den Weichwasser so Ein Dombherr praesentirt.
Der Hof-Statt.

Gloggen Weich in Oratorio ohne Domherrn.

Schneeherrn.
Edl Knaben Zum Leichten.
Caeremoniario.
Leviten.
Alumnis.
Choralisten.
Ministranten.
Glogengiesser.
Silberdiener.
Capellbiener.

In Festis Pallij.

Ministris.
Cammer Herren.
Cavaliers.
Räthen.
Truchseß.
Schnee Herrn.
Capellmeister.
Leibwacht.
Edl Knaben.
Silberdiener.
Capelldiener.
Vor die Truchseß nach der Vesper Hofwaagen und Hof Laquej, Zum einladen Eines Hochwürdigen Domb Capitls, welchen Zu melden, ob es eine Rang Tafl in Longis, oder andere Tafl seye, auch in was Vor einem Zimmer.
Acht Zu geben so Vill HH. Bischoff, und HH. DombProbst so Vill miessen bey einer Rang Tafl griene Leusessl sein.
Praelat Zu St. Peter und Hr. Dombdechant ordinarj sessl.
Den Prälaten ladet der Cammer Fourier ein, sagend, Ihro Hochfürstl. Gnaden rc. rc. Lassen Euer Hochwürden und Gnaden Zur öffentlichen Tafl in Marcus Siticus einladen.
Silber Cammer.
Controleur.
Zöhrgaden.
Confect Stuben.
Cammerdiener.
Portier.
Music.
Trompeten und Bauggen.
Taflschlagen.
Truchseß SPeisen tragen.

Theses.

Domherren.
Minister.
Cammer Herren.
Cavalier.
Räthe.
Truchseß.
Edl Knaben.
Leibwacht.
Hofstall.
Universitet.
Guardaroba.
NB. Ist Acht Zu haben, daß Vor die H. Bischöffe, und Domb Probsten die grienen Lainsessel Vorhanden.

Comedi in der Universität.

Dombherrn.
Ministris.
Cammer Herrn.
Cavalier.
Räthe.
Truchseß.
Edl Knaben.
Leibwacht.
Universitet.
Guardarobba.
Zuckher Bacher wegen der Lemonada.
NB. ist wohl Acht Zu geben wegen der Retirade daß nicht Vergessen werde hergerichtet Zu werden.

Praelaten Weich.

Ministris.
Obrist Cammerer in Mantl Kleid.
Cammer Herrn.
Cavaliers.
Edl Knaben.
Räth.
Truchseß.
Schneeherrn.
Leibwacht.
in Hof Stall wegen einem sauberen waagen Vor den H. Prälaten auf diesen Tag.
2 Hoflaquej Zu seiner Bedienung.
Guarderobba.
Bey Hof führet der Cammer Fourier die H. Prälaten über die große Stiegen in das Oratorium. Wirdet solcher in der Dombkirchen geweihet, in die Domb Kirchen Vorhero.
In den Mirabell aber wirdet solcher in die Sacristey gefiehret.
In den Mirabell gehet der ErZbischoff von der Stiegen gleich in die Kirchen hinaus, und nicht durch die Sacristey.
Nach der Weich hat der Neugeweichte H. Prälath audienz sich Zu bedanken.
Die Täge Vor der Weich wird der H. Prälat niemahls Zur Tafl geladen.

Kindstauf in dem Oratorio B. V. Mariae auf dem Franciscanergang, wo Ihro Hochfürstl. Gnaden Gevatter.

Ihro Hochfürstl. gnaden ꝛc. ꝛc. in langen Mantl.
Dombherren in langen Kleidern.
Ministris.
Cammer Herren.
Cavaliers.
Räthe.

Truchseß.
Edl Knaben.
Leibwacht.
Caeremoniario.
Capelldiener.
Guarderobba
Zwei H. Edl Knaben miessen leichten und bleiben bey der Thier mit denen TorZen Stehen: so bald aber Se. Hochfürstlichen Gnaden rc. in das Oratorium hinein gehen, so Verfiegen sich bede Voran, und Stellet sich einer in Cornu Evangelij, der andere in Cornu Epistolae.
Ain Sametenes Knie Kiß muef auf die Staffl des Altars in Cornu Epistulae gericht werden, wo Ihro Hochfürstl. Gnaden rc. das Credo betten.

NB. Bey der Kinds Tauf des H. Vice Hofmarschall ist kein Dombherr erschinen, angesechen kein Casus findig sehe, daß Ein H. ErZbischoff eines Anderen, alß denen Ministris selbsten in aigener Persohn gehebt habe.
Die Erste 9 Täge bey einer Minister Frau muef der Cammer Fourier alle Täge mit der Post gehen, hinnach aber den Zweyten und Dritten Tag.
Bey Einer Cammer Herrn Frau wirdet auf solche weis ein Hoflaquej geschickhet.

NB. Bey der Vice Marschallin habe ich alß angeseZter Cammer Fourier auch selbsten gehen Miessen auf Specialen Befelch.

Burger Spital.

Aldahin gehen Se. Hochfürstl. in Rothen habit. gehen bey dem grossen Thor hinein.

Das Stratum wird gegen den CreuZ altar gleich unter der CanZl an die Stiell gemachet.

Priester Weich bey Hoff mit Domherrn.

Ministris.
ObristCammerer in MantlKleid.
Cammer Herren.
Cavaliers.
Räth.
Truchseß.
Schneeherrn.
Edl Knaben.
Caeremoniario.
Capelldiener.
Silberdiener.

PriesterWeich in dem Mirabell.

Ministris.
Cammer Herren.
Cavaliers.
Räthen.
Truchseß.
Schneeherren.
Edl Knaben.
Capelldiener.
Silberdiener.
Bau Stuben das glauber Zur Firmung.
Denen Schneeherrn 2 waagen Zur Domb Kirchen bestellen.

Extra Ordinari Priesterweich, daß ist Extra Tempora in Oratorio S. Ruperti ist ieder Zeit ohne Dombherrn.

Ingleichen auch in dem Mirabell.

Minister.
Cammerherren.
Truchseß.
Schneeherren.
Caeremoniario.
2 Edl Knaben.
Choralisten.
Silberdiener.
Leibwacht.
in den Mirabell vor die Schneeherren die waagen.

Confirmation Aines Bischofs.

Es mues der Cammer Fourier den Tag VorHero Zu den Neuen Bischoffen gehen, und Von Ihro Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc. ein freundliches Complement entrichten, wie das Ihro Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc. gesünnet weren morgen umb 10 Vhr die Confirmation Vorzunemmen.

In den Kayser Saal mues ein 2 Staffl Hoche Bine errichtet sein, und unter den Baldachin ein rother Lainseßl, und Vor den sessl ein mit Rothen Sammet und Gold Porten Bedeckhter Tisch stehen, auf selben ein eben Messiges roth sameteues Arm Küß ligen. Am Ende des Tisches ein mit Blauen samath Bedeckhtes Stratum Vor den Bischoff errichtet sein.

Für die HH. Bischöff und H. Domb Probsten miessen griene Lainsessl Stehen, Vor H. Prälaten Zu St. Peter, Hr. Dombdechant und Dombherrn Rothe Damastere Ordinarj sessl auch Vor die HH. Ministros.

In dem Gangl Vor dem Kayser Saal Stehen die Trompeter und Baugger und so bald Se. Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc. in den Mar-

cus Siticus Saal hineingehen, wirdet ihnen das Zeichen gegeben sich Hören Zu lassen.

In den Kayser Saal habe neben den Bischofl. Strato so Lang Stehen bleiben miessen, und so lang warten biß der guedigiste Herr Sich nider geseZet, alsdan den neüen H. Bischoff auf dem kleinen neben Zimmerl Heraus geholtet, welcher den Blauen Bischöffl. Thalar ohne Rochet sambt dem Mantolet anhatte, wo gleich der Orator angfanget.

NB. Auf dem Blauen Strato neben den Kiß miessen der Ring, Rochet und Piret ligen.

Nach Vollender Confirmation Verfiegen sich Se. Hochfürstl. in Voriger Ordnung, als Vortrettender Hofstatt und Begleitung Eines Hochwürdigen Domb Capitls unter Trompeten und Bauggen Schall Zurückh in dero Zimmer.
Der neue Bischoff aber bleibet Stehen, und nehmet von denen Cavaliers und Von Geistlich und Weltlichen die gratulation an.

NB. Zu der Confirmation Muef der Neüe H. Bischoff selbsten seinen waagen bestellen, und nicht der Cammer Fourier.
So bald der H. Bischoff in neben Zimmerl sich angeleget, so gehet der Cammer Fourier Herüber und saget Ihro Hochfürstl. gnaden rc. rc. an, das alles fertig und hergerichtet. NB. der Bischoff fahret nacher Hof in schwarZen Kleid ohne Fiochj mit 2 Pferden, und gehen alle seine Capellan, Officier und Bediente hinter dem waagen, und Steiget bey der grossen Stiegen in Hof ab, alwo ihne der Cammer Fourier empfanget und durch den Carbonier Saal, alwo die Wacht in Gewöhr Stehet, durch den Marcus Siticus Saal, in den Kayser Saal in das kleine neben Zimmerl, wo er Sich anleget und erwartet biß ihne der Cammer Fourier abhollet.

Ihro Hochfürstl. Gnaden rc. rc. gehen in Rothen habit in Corteggio der Hofstatt, und Begleitung deren HH. Bischöffen und Dombherren in langen Kleidern, dan des Prälaten Zu St. Peter durch dero Ante Cammera Rath und Ritter-Stuben, Carbonier und Marcus Siticus Saal in den Kayser Saal.
Die Tafl ware langauß mit ein Rang Tafl.
Des Tags Vorhero Muef denen Domb Herren in Langen Kleidern angesaget werden.
Ingleichen der Hofstatt in Ordinari Galla.

Consecration Eines Bischoffs.

NB. Des Tags Vorhero muef denen Dombherren angesaget werden, damit sie wissen wohin sie gehen Miessen.
Der Hofstatt wirdet in galla angesagt.
Nach halber 9 Vhr gehet der Cammer-Fourier mit 4 Hoflaquej in Mantlen, welche neben den waagen gehen, dan einem schönen Glöser Waagen, welchen der Cammer Fourier bestellen Muef in den Hof Stall, mit 6 Pferden besPannet, doch ohne Fiochj und einem

Vierfiʒigen ZweySPpanigen Waagen Zu den Ersten Bischoff, als bin ich Zu Hrn. DombProbsten alß Bischoff welcher eingesessen in den Blau Bischofl. habit, in den Zweyten waagen der Capellan in Chorrockh. Ich ginge Vorauf den waagen in Chiemsee, welcher auch eingesessen, Von danen Zu den Neüen Bischoffen Zu Gurgg Hieronimo Grafen von Colloredo. Allwo die Zwey Herrn Bischöffe nicht ausgestiegen, aber Sich Zuruckh geseZet haben. alsdan fürte solche durch die Capitlgassen Bey der Dombkirchen Vorbey bey Hof durch die sedere Porten hinein Zu der grossen Stiegen, durch die grosse Stiegen hinauf durch den Carbonier Saal, alwo die Wacht in Gewöhr Stunde durch die Ritter- und Raths Stuben in die Ante Camera.

Nach kleiner Verweillung gehet Ihro Hochfürstl. Gnaden ꝛc. ꝛc. in der Rotten Cappa Magna in Correggio, und Vortragung des Legaten CreüZes, und Begleitung deren dreyen H. Bischöffen, Prälaten Zu St. Peter und Dombherren in die DombKirchen hinunter, Empfingen Von H. Dombdechant das Weichwasser, unter dero Thron, die 3 Hr. Bischöffe aber bey denen 3 Stafflen des Chors gleich Zu den Schneealtar sich begaben, alwo ihnen 3 blaue Pölster gereichet wurden.

Bey den Schneealtar bedienen den Neuen Hr. Bischoff 6 Trabanten sambt den Corporal.

Nach Vollender Weich gehet der neugeweihte Bischoff mit der Wacht in den Domb herum, und ertheillet den Volk die Benediction.

Sobald Ihro Hochfürstl. Gnaden dero Gebett Vollendet, so gehen die 3 Hr. Bischöffe Von den Schnee Altar Zu denen Stafflen des Chors und begleiten den Gnädigisten Herrn wider Zuruck in die Ante-Camera.

Von der Ante Camera auf werden die 3 HH. Bischöffe wider biß an den Waagen über die grosse Stiegen geführt.

NB. Die Bischöffl. Bediende gehen Vor den Waagen.
Die Capellan einige siZen ein in Waagen.
Des Bischoffs Officier in schwarZen Mantl, so ihme das Handwasser geben, die 6. Officier, so Opfer tragen in Galla Kleider und Rothen Mantlen, gehen hinter den Waagen.
Die Truchseß Miessen Tags Vorhero einladen fahren.
Den Prälaten Zu St. Peter muef der Cammerfourier auch einladen.
Zur Tafl muß geschlagen werden.
Truechseß SPeissen tragen.
Tafl-Musique.
Bei der Tafl siZen Unter den Baldachin rechter Hand der Neue Bischoffe, linger Hand Ihro Hochfürstl. Gnaden, an jeden eine Dame.
Bey der Opera ist ebenMessig der neüe Bischoff rechter Hand gesessen auf einen Staffl Hochen Tridt wie der gnädigiste Herr.

Burger Mussterung.

Die Commissari seind Hr. Stattoberist, und H. Oberistlieutenent. wird ihnen ain 4 Sizziger Hofwaagen gegeben aber ohne Hoflaquej. 2 Rathsherren gehen hinauf und hollen solche bey H. Oberist ab.

NB. in der Fasten Von Ersten Sambstag an wirdet der Hofstatt alle tag nachmittag Corrteggio angesaget, auser denen 3 Merzen Freytag, wo der gnädigiste H. Zur Heyl. Stiegen gehet.
Im advent alle Sambstag nach 3 Uhr Corrtegio.

Hoff-Fasttäge.

1. Februari Maria Liechtmeß.
24. Marty Maria Verkündigung.
1. July. Maria Heimsuechung.
15. July. Scapulier-Fest.
4. August. Maria Schnee.
14. August. Maria Himmelfahrt.
7. September. Maria geburt.
20. Novembris. Maria opferung.
7. Decembris. Unbefleckhte Empfengnuß.

Exercitien.

Den 18. Juny 1771 waren S. Hochfürstl. gnaden 2c. 2c. in die Exercitien gegangen, alwo anbefolchen, daß Hechstdieselben ieder Zeit Umb 9 Uhr die Heyl. Meß Heroben lessen werden in dem Mirabell. Umb halber 1 Uhr Mittag Zu Speissen mit den Beicht Vattern, Nachts aber umb 8 Uhr allein, seind auch jederZeit Umb 9 Uhr schlaffen gegangen, und die Stund ware freye Umb 3 Viertl auf 6 Uhr. Habe auch keine Memorial angenommen, und den Calier auf der geheimbden CanZley biß Freytag abends nicht einschickhen derffen. Sambstag 22. Juny wider in der Ante Camera gesPeiset.

Cammerherren Tours 1769.

Von 1 Januari biß 8 Baron Pranck Statt Obrist.
„ 8 bis 15 Januarij Graf Max überackher Major.
„ 15 bis 22 Januarij Baron Rehling UrsPrung.
Baron Rehling Vice Marschal dispensiert.
Von 22 biß 29 Januarij Baron Griming.
Von 29 Januarij biß 5 Februarij Baron Lasser.
Baron Zehmen abwessend.
Von 5 biß. 12 Februarij Herr de Negri.
„ 12 „ 19 „ Baron Auer.
„ 19 „ 26 „ Graf Leopold überackher Pfleger Zu Tittmoning.
„ 26 Februarij Bis 5 Martij. Graf Leopold Lodron Leibguarde Lieutenent.

Von 5 Bis 12 Martij Graf Wicka.
„ 12 „ 19 „ Baron Pranck Statt Oberist.
„ 19 „ 26 „ Graf Max überacker Major.
„ 26 Martij bis 16 April 3 wochen Graf Platz Pfleger Zu Radtstatt.
„ 16 April bis 7 Maij 3 wochen Graf überacker Zu Millvorf.
„ 7 Maij „ 28 „ 3 wochen Baron Schaffman.
„ 28 „ „ 18 Junij 3 wochen Baron MoZl.
„ 18 Junij „ 25 „ Graf überackher Zu Sighartstein.
Baron Schmid von Heier dispensiret.
den 25 Junij biß 2 Julij Baron Rehling UrsPrung.
Von 2 Bis 9 Julij Baron Griming.
Baron Rehling Vice Marschal dispensiert.
Von 9. biß 16 Julij Baron Lasser.
Baron Zehmen abwessend.
Von 16 Julij bis 23 dito Herr von Negri.
Von 23 „ „ 30 „ Baron Auer.
„ 30 „ „ 6 August Graf Leopold überackher von Tittmoning.
„ 6 August „ 13 „ „ Leopold Lodron Guardelieutenant.
„ 13 „ „ 20 „ Graf Wicka.
„ 20 „ „ 27 „ Baron Pranck Statt Obrist.
„ 27 „ „ 3 Septembris Graf Max überackher Major.
„ 3 Sept. „ 10 „ dito Baron Pranckh Obrist KuchlMeister.

NB. H. Graf Platz Pfleger Von Radstatt machet jederZeit seine Cammerdienst nach Osteren, wan die Landtäge anfangen, aber 3 wochen.
Ingleichen H. Graf überackher von Millvorf.
H. Baron Schaffmann.
H. Baron MoZl.
Der Zetl Vor die Cammer Herrn wirdet also gemacht auf ein quart-Blath.

1761

Titl. Ihro Freyherrl. Gnaden H. Baron
Ehr Von 27 September bis 3 Octobris.

Jo. Carl Schnüerer m./p.
Cammer Fourier.

Kündstanf Lista.

Wann Ihro Hochfürstl. ein Kind haben Heben lassen ware die Lista also.

Statt Capellan	2 Ducat.
Hebang 1 Ducat.	5 fl.
Kinds Mentschn 1 Duc.	5 „
Obermessner 1 Thaller	2 fl. 24 kr.
untermessner	1 „ 12 „
almosen	2 „ — „
	25 fl. 36 kr.

Es haben Se. Hochfürstl. ao. 1770 ein solcher abgeenderet mir Zu Retieren Befolchen.

Statt Capellan 1 Dukaten	5 fl. — kr.
Obermessner 1 Thaller	2 „ 24 „
untermessner	1 „ 12 „
Hebang	3 „ 36 „
Kinds Mentsch 1 Thaller	2 „ 24 „
Almosen halb Max d'or	3 „ 40 „
	18 „ 16 „

Theses.

Wan von Sr. Hochfürstl. Gnaden ad theses ein Commissarius abgeschicket wird, so muef Ihme ein Sauberer Hofwaagen mit Zweyen Hof Laquej mit Mantlen gegeben werden. Der Commissarius in Langen Kleideren.

Das Hochfürstl. Portrait unter den Baldachin, neben den Baldachin ain griener Lainsessl vor den Commissarium.

Vorstellung eines Camerherrn.

Titl. H. Obrist Cammerer den Neüen CammerHerrn in der Ante Camera Vorstellet, so gibt der Cammer Fourier den H. Obrist Cammerer den schlisl, welcher ihn alsdan den Neüen Cammerherrn Behendiget.

Vorstellung eines Raths oder Truchseß.

Die Räthe und Truchseß weren Von Titl. H. OberistHofmeister in der Rath=Stuben Vor Zeit aber die Truchseß in der Ritterstuben Vorgestellet, wo der Cammerfourier neben Zu Stehen Pfleget.

Vorstellung Eines Vice Marschal, Oberist Kuchlmeister, Oberist Silber Cammerer.

Disse werden Von H. Hofmarschall Vorgestellet in Ante Camera. Hinnach gehet H. Hofmarschall mit denselben aintweder in die Kuchl, und Stellet solchen den Controlleur, DiruiZmeister und Köchen, oder in die Silber Cammer und Stellen selben den unter Silber Cammerer, und Silberdienern Vor. Da aber ist der Cammer fourier nicht Zugegen, sonderen nur in der Ante Camera.

Vorstellung Eines Ante Kammerdieners oder Portiers.

Diser wirdet denen Cammerdiener, oder Portieren Von den Cammer fourier Vorgestellet, welcher Meldet: Ihro Hochfürstl. gnaden 2c. 2c. haben gnädigistens gegenwertigen Herrn Zu Dero Ante Kammerdiener oder Portier Zu erneunen geruehet, also wissen alle denselben als solchen Zu erkennen und Zu respectieren. Darauf gibt der den Kammerdiener den Schlissl.

Ordnung

Vnd Weise Wie die Herren EdlKnaben die Fackhlen, oder TorZen Zu Tragen, und was bey solcher Verrichtung Zu beobachten.

Erstlichen ist Zu wissen daß jeder Zeit, so offt die Meß Sr Hochfürstlichen Gnaden angesaget wird, Zwey deren H. EdlKnaben Zu erscheinen haben, darbey die TorZen Zu tragen, wie folgt: bey dem Evangelio nemblich nach gemachter Knüe gebogener Reverenz haltet man Biß benentes Evangelium Vollendet die Fackhlen in die Höhe geschwungen aufgenommen, daß solche mit gebogener Reverenz so auch bey dem Ambt, und alleZeit Zu beobachten, herunter gelassen werden, so offt der Priester, oder der Evangelium singende Diaconus oder der Chor die Knüe biget. Bey den Sanctus pfleget man widerumben Heraus Zu gehen und Knüeend Zu Verharren, Bey der ordinarj Meß biß das Heyl. Blueth genossen, Bey dem HochAmbt aber biß die Wandlung Völlig geschehen; nach solchen gehen die H. EdlKnaben abermahl die gebührende Reverenz machend, welches so offt man aufsteht geschehen Mueß, in gutter Ordnung darvon.

Andertens miessen die H. EdlKnaben in acht nemmen, das Ihro Hochfürstl. Gnaden Vor allen Operetten, Comedien, Kirchen nicht allein abtrettende, Sonderen auch in solche gehende, wan es wegen der Finstere Vonnethen, mit jenseits getragenen TorZen, dan also so offt selbe bedienet werden, mueß es jeder Zeit auf solche weiß geleichtet werden.

Drittens ist wohl die weiß Zu Beobachten, wie in der Heyl. Osternacht der Dienst Von denen 6 H. EdlKnaben Zu Verrichten seye: Nachdeme nemblich, wie gleich gemeldet, der ErZbischoff bedienet, von der Ritterstuben auf, und ihme das heyl. weichwasser Von Titl. H. DombProbsten oder Dombdechant gereichet, nemenden bey der Thier der Dombkirchen die Knüebigung ist gemacht worden, gleich alle 6 biß Zum Grab machen widerumben die bemelte Reverenz, knüen sambt allen nider und Verharren die Vier kleine so lang alß biß Ihro Hochfürstl. gnaden das Ciborium in die Hand bekommen, die Zwey großen aber miessen sich Zum Tisch, wo der ErZbischoff angekleidet wird auf schon bewißte Weise Begeben, alborten ainer auf dieser, der andere auf jener seiten die Fackhlen etwas in die Höche jederseits so lang, biß Selber bekleidet, halten, hernach gehen sie an ihr gehöriges Ort begleiten mit denen übrigen Vieren das allerhechste Gutt biß Zu den Francisci Altar, doch nicht gar Zu weith hinVor: Nachdeme aber der Seegen von Ihro Hochfürstl. Gnaden gegeben, haben die Zwey grössere bey abZiechung zu halten, was bey der ankleidung, und leichten den gnädigisten Herrn in guter Ordnung, daß nemblich 3 auf der rechten, 3 auf der linggen seiten bleiben. Verbleiben bey denen Benckhen, wo sie sonsten sind, wan der ErZbischoff in Hechster Persohn selbsten was in Chor Verrichten.

Wehrender Metten solten sie wissen, daß nur bey Ainer lection NB. Von denen Zwehen gresten müeße geleichtet werden, nemblich also: sie gehen Zur rechten Zeit, so der Caeremoniarius andeiten Mueß nach gemachter

knüebeguer Reverenz Vor bemelten Heyl. Francisci Altar, welches alle Zeit, wan nicht schon das Allerheyl. Altars Sacrament auf dem Hochaltar ausgeseZet ist, Zu beobachten (sie in den Chor gehen, machen Vor den Altar und den Ertzbischoff, so unter den Baldachin siZet) und auch dieses, so offt Er sich vnter selben sowohl in hinauf alß weggegehung, es wäre dann das Hochwürdige guet Zugegen aufgesetzter aufgenommen, befündet, geschechen Mues; schwingen hernach hinter den singenden Dombherrn Stehend die TorZen in die Hehe, und behalten es, biß das er singet et reliqua. Hernach in erZeigter Vnterweisung Begeben sie sich, nachdem die gehörige Reverenz ebenfahls in ruckhgehung Vor den Francisci Altar solche, wie bey hinaufgehung in den Chor mues observieret werden, widerumen in die Sacristey. Bey den te Deum laudamus leichtet man wie bey den Magnificat in der Vesper. Die Reverenz mues auch also gemachet werden. Bey dem te ergo quaesumus wie anfänglich schon gemeldet ausgenommen. Bey dem Benedictus ebenfahls, wan nur jederZeit beobachtet wird, daß man nicht Zu SPätt kommet: welches bestens der Caeremoniarius wird Zu Verhieten wissen. Nach Vollenden Benedictus gehen alle 6 biß Zu bemelten Benckhen, warten auf den gnädigisten Herrn, begleiten ihne in Bewußter Ordnung biß Zum Francisci altar, Von dannen abermahlen Ordentlich nach Vnterweisung, wie man hinableichten solle.

Belangend die Weinnacht Metten ist alles hinab, auser den grab nicht, und hinauf Leichtung Zu thuen, wie in der Osternacht. Bey der Metten aber miessen, die Hr. Edl Knaben bey 3 Lectionibus Evangelicis leichten, und Zwar bey dem Ersten auf bekannte Weise biß gesungen wirt et reliqua Bey den Anderten auf solche Weise Vier; Bey den Dritten 6 weillen aber diesen leste der ErZbischoff singet: Dannenhero bleiben sie nachgesungen et reliqua stehen mit hierunter gehaltenen TorZen, umb bey den gleich darauf folgenden te Deum laudamus gebührend Zu leichten.

Bey denen Fronleichtsnam Vmbgangen ist Vor allen Zu halten, daß man in guter Ordnung das allerheyl. Altars Sacrament begleiten miesse, und bey denen 4 Evangelijs wie bey dem Hochambt Zu leichten sehe, nemblich, daß man die Fackhlen in die Höche geschwungener halte, wehrenden Evangelio auf schon beriehrte weiß, hiernach aber Sich Zum ErZbischof begebe, Vor selben Zur küssung des Evangelij Buech, wan es mit Manier so geschwind seyn kan, und bey Anrauchung das knüe biege. Neben den sollen die H. Edl Knaben beobachten, daß Sie Sich bey allen Altären die seiten betreffend wechslen können: wan aber ob schlechten Wetter die Vmbgäng in denen Kirchen, so mues die erfindung derer Zweyen grösseren H. Edl Knaben das beste thuen und sechen, daß Manierlich geleichten werde.

Anhang.

Zu der Ordnung, wie die H. EdlKnaben die TorZen tragen solten An grienen Donnerstag und Charfreitag.

Erstlich bei dem Evangelio und Wandlung des Hoch Ambts ist die Ordnung Zu beobachten wie sonsten, wan Se. Hochfürstl. Gnaden Pontificieren: Extra aber ist Zu wissen, daß nach denen Caeremonien der benedicierung des Chrismatis, et olei Catechumenorum, et infirmorum wehrender Communion 6. H. EdlKnaben knüehend mit denen Facklen Verharren müeßen, nach Vollendung des Ambts, tragen Se. Hochfürstl. Gnaden das Venerabile in die große Sacristey, alwo abermahl 6. in guter gewöhnlicher Ordnung Zu tragen haben, und Vor benannten Orth heraus so lang miessen knüehender Verbleiben, biß das Heyl. Ciborium auf den Altar gestelt. Darauf sollen 2. nemblich der Senior und sein GsPann der gewöhnlichen Predig beywohnen, und hernach bey den Evangelio nach Ordinari weis leichten.

Am Charfreytag nach abgesungenen Passion und Vollenden Villen Orationen, und nach deme die Adoration des gekreuZigten ungefehr halb Vorbey, gehen widerumben 6 deren H. Edl Knaben Zu der Sacristey, und da der sammentliche Chor sich dorthin sambt Ihro Hochfürstl. Gnaden umb das allerhechste Gut auf den Hoch Altar Zu tragen, sich begeben, richten Sich alle 6. in gutter Ordnung, damit selbe mit ausseits getragenen TorZen den Hechsten Gott biß benantes Orth begleiten können, alwo sie knüehend Verharren so lang, alß der ErZbischoff das Ciborium nicht in handen hat, nachdeme aber Miessen sie Zu den Herrlich aufgerichten Grab abermahlen begleiten, Vor denselben knüehender Verharren, biß solches in das grab geseZet; hernach aber bey den Heyl. Joannes Altar die Fakleu Von Sich geben.

Additamentum.

wann sich aber bißweillen ereignet ein Consecration eines Bischoffs, Kirchen oder Capellen, wie auch soferne etwo Ihro Hochfürstl. gnaden den Fürsten in Chiemsee Zu assistieren Ihnen gefallen lassen: weilen solche Actus selten pflegen Zu geschehen, alßo Miessen Sich bey solchen Umbständen die H. Edl Knaben der Anordnung des Caeremoniarij ergeben.

Tafel einladZetl.

Sonntag den 6. May 1770.

Prince, und Major	2
Gräfin WenZl Lodron	1
Oberist Hofmeisterin und Freüle	2
Oberist Cammerin	2
Hofmarschallin	1
Oberist Stallmeisterin	1
Oberist Jägermeisterin	1
Landmarschallin und Graf	2
Gräfin Wicka und Graf	2
Graff Strassoldo abbé	1
Baron Riedhein	1
	16

Edlknaben Aufwarten
Truchseß SPpeisen tragen
Tafl Schlagen
Tafl Musique
Das ist in Festis Pally,
in Ordinari wird nur geschriben Tafl Musique.

Dr. Spatzenegger.

Leonhardus dei gracia etc.

Vniuersis et singulis parochialium ecclesiarum Rectoribus seu locatenentibus eorundem per diocesin Salzburgensem ad quos presentes nostre litere peruenerint Salutem in Domino. Ad Reuerendissimi in Christo patris et domini domini Leonhardi sancte Salzburgensis ecclesie Archiepiscopi apostolice Sedis legati etc. peruenit audienciam Quomodo Nonnulli rustici et villani sue Reuerendissime paternitatis dominii Certam pretensam Stewram (que potius conspiracio appellanda est) inter se propria auctoritate imposuerint illamque ut quilibet partem suam persoluere curaret in Ambone vestrarum ecclesiarum publico fecerint proclamari In graue ipsorum animarum periculum dicti vero Reuerendissimi domini nostri Archiepiscopi Salzburgensis preiudicium et sue Reuerendissime paternitatis auctoritatis et dominii contemptum et delusionem Idcirco vobis omnibus et singulis supradictis de eiusdem Reuerendissimi domini nostri Archiepiscopi Salzburgensis commissione et mandato nobis desuper specialiter factis Committimus et sub Excommunicacionis pena mandamus. Quatenus dictam pretensam Stewram per prefatos rusticos et villanos inter se ut prefertur impositam et illam per eos et eorum quemlibet soluendam de cetero non publicetis neque ab aliis publicari permittatis. Sed eosdem Rusticos et villanos ut imposterum a talibus desistant et similia attemptare non praesumant, inducatis fideliter et informetis. Alioquin contra vos et quemlibet vestrum tamquam mandatis nostris rebelles ad Excommunicacionis et alias arbitrarias penas procedere curabimus cum effectu. Datum anno 1500 decima Januarii.

Vorstehender Aufsatz mit der Randnote von anderer Hand: Monitorium contra Villanos Stewram propria auctoritate imponentes, ist einem im f. e. Consist. Archive befindlichen handschriftlichen Hefte entnommen, welches die Aufschrift führt: Formulare cum suo indice, und auf 208 Blättern Concepte und Abschriften von Urkunden aus der Zeit 1490—1510, enthält.

Doppler.

III.

Gesellschafts-Angelegenheiten.

1.

Protokoll

über die am 18. Oktober 1868 im Gemeinderaths-Sitzungssaale abgehaltene Jahresversammlung. Gegenwärtige: Der Vorstand Dr. Sauter und 26 Mitglieder.

Gegenstand: Der Vorstand Dr. Sauter trägt nach Eröffnung der Versammlung den Jahresbericht vor, wie derselbe in den Vereinsmittheilungen abgedruckt ist.

Hierauf theilt derselbe den Antrag des Verwaltungsrathes, die P. T. Herren Georg Pezolt, Konservator, Johann Riedl, k. k. Hauptmann in Pension und Kustos des städtischen Museums, und Oskar Schneider, Dr. der Philosophie d. Z. in Alexandrien zu correspondirenden Mitgliedern zu ernennen, mit, welcher Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben wird.

Nach Bekanntgabe der neu eingetretenen Mitglieder ersucht der Vorstand den Rechnungsführer Petermandl, die Jahresrechnung vorzutragen. Aus diesem Vortrage ergibt sich als Summe aller Empfänge 1792 fl. $77^1/_2$ kr., als Summe der Ausgaben 1255 fl. 96 kr., sohin ein Aktivrest von 536 fl. $81^1/_2$ kr.

Ueber Antrag des Vorstandes Dr. Sauter wird die Rechnung den Herren Ludwig Sauter und Franz v. Lürzer zur Revision und Berichterstattung übergeben.

Sohin wird zur Wahl des Vorstandes und des Verwaltungsrathes geschritten.

Dr. Zillner stellt den Antrag, den bisherigen Vorstand Dr. Sauter per Acclamation wieder zum Vorstand zu wählen, was auch geschieht.

Nachdem Dr. Sauter für das ihm geschenkte Zutrauen dankt, und diese Stelle neuerlich annimmt, wird zur Wahl des Verwaltungsrathes geschritten.

Es werden 24 Stimmzettel abgegeben. Wie das sogleich vorgenommene Skrutinium ergab, wurden nachstehende Herren zu Verwaltungsräthen gewählt:

Dr. Karl Aberle, k. k. Professor,
Dr. Max Chiari, k. k. Finanz-Prokuraturs-Adjunkt,
Ludwig Obpacher, Kaufmann,
Anton Petermandl, k. k. Rechnungs-Offizial,
Robert Ritter v. Raab, k. k. RegierungsConcipist.
Franz Schweinbach, Landschafts-Sekretär,
Leopold Spängler, k. k. Gerichts-Adjunkt,
Dr. Leopold Spatzenegger, k. k. Primar-Arzt,
Adolf Steinhauser, k. k. Regierungsrath,
Dr. Franz Zillner, Primar-Arzt.

Die nächst meisten Stimmen erhielten die Herren:

Franz Anthaller, Professor,
Mathias Schöberl, Domchorregent.

Sohin wurde die Versammlung um ½ 1 Uhr Mittag geschlossen.

Salzburg, 18. Oktober 1868.

Leopold Spängler.

2.

Jahres-Bericht

über die Thätigkeit und den Stand der Gesellschaft für Landeskunde im Jahre 1867/8.

Vom Vereins-Vorstande Dr. Anton Sauter.

Der Jahresbericht, den ich im Folgenden zu erstatten mich beehre, dürfte die verehrliche Versammlung überzeugen. daß die Thätigkeit und Leistungen unserer Gesellschaft im verflossenen Vereinsjahre denen des Vorjahres nicht nachstanden und daß selbe sich einer noch größeren Theilnahme und Anerkennung erfreute.

In den monatlichen Sitzungen des Verwaltungsraths kamen folgende wichtige Gegenstände und Anträge zur Berathung und Beschlußfassung:

In der ersten am 10. Oktober v. J. wurden aus den in der General-Versammlung vom 6. Oktober v. J. gewählten Verwaltungsräthen Hr. Dr. Zillner wieder zum Vorstand-Stellvertreter, Hr. Offizial Anton Petermandl zum Rechnungsführer und Verwalter und Hr. Adjunkt Leopold Spängler zum Schriftführer gewählt, welche Wahl von denselben auch angenommen wurde. Ferner wurde die von den bei der General-Versammlung gewählten Revisoren geprüfte und richtig befundene Jahres-Rechnung bestätigt und der Voranschlag für das kommende Vereinsjahr besprochen und gutgeheißen.

Von wichtigen Anträgen der Vereins-Mitglieder kamen im Laufe des Vereinsjahres folgende zur Berathung:

1. Der des Hrn. Regimentsarzts Dr. Wallmann vom 10. Oktober v. J. auf Abhaltung von Wander-Versammlungen, wie selbe vom Vereine für Landeskunde Nieder-Oesterreichs seit ein paar Jahren gehalten werden. Bei der Wichtigkeit dieses Antrages wurde ein Comité zu dessen Berathung gebildet und Hr. Dr. Zillner zu dessen Obmann gewählt. Derselbe entwickelte in einem ausführlichen Programme die Gründe für und wider die beantragten Wander-Versammlungen und erörterte die Gegenstände, auf welche selbe ihr Augenmerk zu richten haben. Wenn auch die Abhaltung derselben als wünschenswerth erkannt wurde, so wurde sie doch unterm 7. Oktober v. J. für die Gegenwart aus mehreren Gründen als noch nicht zeitgemäß abgelehnt.

2. Der Antrag des Vorgenannten vom 10. Oktober v. J. wegen Aenderung der Namen von Straßen und Plätzen Salzburgs und Benennung neuer. Das zu dieser Berathung gewählte Comité unter Vorsitz des Hrn. Regierungsraths Steinhauser verfaßte einen eingehenden Antrag, der der löbl. Stadtgemeinde-Vorstehung von Salzburg unterm 31. Oktober v. J. übermittelt wurde. Dieselbe sprach nach wiederholten Verhandlungen eines hiezu niedergesetzten Comité's, zu welchem auch Mitglieder unserer Gesellschaft beigezogen wurden, unterm 5. Juni l. J. ihren Dank für das umfassende, „mit wahrer Begeisterung für die Geschichte Salzburgs abgefaßte" Promemoria unter Zustimmung für mehrere vorgeschlagene Namen aus.

3. Ueber einen fernern Antrag Dr. Wallmann's vom 10. Oktober v. J., bei der noch geringen Theilnahme der Landesbevölkerung aus Unbekanntschaft mit den bisherigen Leistungen unsrer Gesellschaft diejenigen Männer, von denen Theilnahme an den Bestrebungen des Vereins zu erwarten wäre, zum Beitritte aufzufordern, wurde eine vom Hrn. Regierungsrathe Steinhauser verfaßte Einladung, welche einen Rückblick auf die bisherigen Leistungen enthält, unterm 20. Oktober v. J. an mehrere Personen versendet, von denen auch einige sofort dem Vereine beitraten.

4. Ueber Antrag des Hrn. k. k. Hauptmanns Riedl vom 10. Oktober v. J. wurde die Herausgabe der Beschreibungen und Abbildungen der Burgen und Schlösser Salzburgs in baldiger Thunlichkeit beschlossen, wobei das vom seligen k. k. Hauptmann von Schallhammer dem Vereine vermachte Manuscript „die Burgen und Schlösser Salzburgs" eine reichhaltige Vorarbeit bietet.

5. Ueber Antrag des Vorgenannten vom 20. Jänner l. J., in den Mittheilungen der Gesellschaft eine Rubrik für die im Herzogthume Salzburg während des Jahres vorgekommenen wichtigen Ereignisse und statistischen Notizen unter dem Titel „Chronik" zu eröffnen, wurde der Antragsteller ersucht, eine dießfällige Einladung an Männer, von denen derartige Mittheilungen zu erwarten stünden, zu entwerfen. Dieser Entwurf wurde zu Folge Beschlusses vom 24. Februar unter Angabe folgender zu beachtenden Gegenstände (nämlich

1. Volksbewegung. Geburten, Krankenstand, Sterbfälle, summarisch am Ende jeden Monats. Wünschenswerth wären hiebei die Anführung der Seelenzahl der Ortsbewohner. Allenfalls dortorts stationirtes Militär wäre anzuführen. Todfälle besonderer Persönlichkeiten sind nominativ an dem Datum des Sterbetages anzuführen.

2. Elementar-Ereignisse und durch solche herbeigeführte Unglücksfälle und erhebliche Beschädigungen an Bau- und Landwirthschafts-Objekten.

3. Gemeindeleben. Wahlen von Bürgermeistern, Vorständen, Abgeordneten, Gründung, Jahresversammlungen und Auflösung von Vereinen. Besondere Ernennungen und Auszeichnungen von Personen. Preise der Lebensmittel (nach dem monatlichen Durchschnitte). Sonstige besondere Ortsvorkommnisse, hierunter größere Bauunternehmungen, Ausgrabungen und Alterthumsfunde)

an die hiezu geeignet erachteten Männer im Lande versendet und hatte

bereits einige schätzenswerthe Mittheilungen zur Folge, für welche der Verein hiemit den Einsendern dankt.

Ueber Aufforderung des Antragstellers erklärten sich die Herren Prof. Dr. Aberle, Kaufmann Ludwig Obpacher, Offizial Anton Petermandl, Regierungs-Concipist Ritter v. Raab, Landschafts-Sekretär Schweinbach, Gerichts-Adjunkt Leopold Spängler und der Berichterstatter bereit, sich bei dieser Chronik zu betheiligen, deren Zusammenstellung Hr. Hauptmann Riedl zusagte.

6. Ueber Antrag des Berichterstatters vom 27. Februar, die Ausgrabungen an der bereits im Jahre 1847 und im März l. J. durch römische Funde ausgezeichneten Baustelle in einem Felde bei Glas (1 Stunde von Salzburg) wo thunlich in die Hand zu nehmen und die erzielten Funde dem städtischen Museum zu übergeben, wurde die hiesige Stadtgemeinde-Vorstehung eingeladen, hierin gemeinschaftlich mit unserm Vereine vorzugehen und Hr. Dr. Widmann bei dessen erklärter Bereitwilligkeit ersucht, die Erwerbung dieses Grundstückes zu vermitteln und es wurde nun in Gemeinschaft mit der Stadtgemeinde-Vorstehung ein Consortium von den HH. Dr. Khuen und Widmann und Handelsmann Ludwig Obpacher zur Einleitung und Ueberwachung dieser Ausgrabungen gebildet, aus der Vereinskasse hiezu 60 fl. bestimmt und beschlossen, seiner Zeit eine Subscription zu eröffnen, zu welcher ein verehrliches Vereinsmitglied 100 fl. zusicherte. Wegen zu hohen Anforderungen des Grundbesitzers beschloß man jedoch, einen günstigern Zeitpunkt zu diesen Ausgrabungen abzuwarten.

7. Der Antrag des Hrn. Prof. Dr. Aberle vom 7. März, die über seine Anregung von der Gesellschaft im Oktober 1861 gegründete und in dem Jahre 1863 und 64 durch bedeutende Schenkungen vermehrte geognostische Sammlung aus dem Kronlande Salzburg, welche von den HH. k. k. Hauptmann Riedl und Geoplastiker Keil theilweise in einem gemietheten Lokale des Chiemseehofes aufgestellt wurden, indeß seit dem dortigen Umbau im Jahre 1866 dort in Kisten verpackt lagen, dem städtischen Museum der ursprünglichen Absicht gemäß, die wegen Platzmangel früher nicht ausführbar war, zu übergeben, bestimmte den Verwaltungsrath unterm 7. Oktober, die Schenkung dieser Sammlung dem löbl. Gemeinderathe anzutragen, im Falle ein geeignetes Lokale im 2. Stocke des Museums zu deren nutzbringenden Aufstellung hergestellt würde.

Die nunmehrige Dringlichkeit dieses Antrags wurde durch die im Falle der Herstellung obigen Lokales zu hoffende Erwerbung der unter Nr. 8 zu erwähnenden montanistischen Sammlung begründet.

Ueber Erklärung des löbl. Gemeinderaths vom 18. März, zu diesem Behufe obiges Lokale und die zur Aufstellung dieser Sammlungen nöthigen Vorrichtungen herstellen zu wollen, beschloß die zu diesem Zwecke berufene General-Versammlung am 6. Juni, die geognostischen Sammlungen und das vom Prof. Dr. Aberle dem Vereine geschenkte reichhaltige Herbar dem Museum Carolino-Augusteum zur bleibenden nutzbringenden Aufstellung zu überlassen, welche Schenkung vom Gemeinderathe unterm 11. Juli, Z. 4906, mit Dank angenommen und die obige Herstellung zu diesem Behufe verfügt wurde.

Bei dieser außerordentlichen Versammlung zeigte nach Schluß der Debatte Hr. Prof. Dr. Aberle sehr schöne Corallenbildungen der Gosau-Formation von der Gegend um St. Wolfgang, welche Hr. Ludwig Zeller, Gutsbesitzer zu Frauenstein alldort, der Gesellschaft zum Geschenk gemacht hatte, sowie mehrere neuerliche Geschenke von Versteinerungen aus der Gegend von Großgmain vom dortigen Wundarzte Hillebrand vor. Ein größeres Marmorstück der Gosauformation mit Actionella gigantea, welches Hr. Fabriksbesitzer Robert für den Verein in 4 Platten zersägen und schleifen ließ, erregte durch seine Schönheit allgemeine Bewunderung und wird nun im städtischen Museum aufgestellt werden.

Die Gesellschaft spricht hiemit ihren wärmsten Dank für diese werthvollen Geschenke und deren theilweise Zurichtung aus.

Der vom Verwaltungsrathe befürwortete weitere Antrag des Vorgenannten vom 7. Mai, daß die Gesellschaft an das hohe k. k. Finanz-Ministerium die Bitte stelle, die im Gebäude der ehemaligen Berg- und Salinen-Direktion dahier befindlichen reichhaltigen montanistischen Sammlung der salzburgischen ärarialischen Berg- und Hüttenwerke an das städtische Museum zur Ergänzung der an dasselbe von der Gesellschaft geschenkten geognostischen Sammlungen unentgeltlich überlassen zu wollen, wurde von der erwähnten General-Versammlung angenommen.

Das hohe k. k. Finanz-Ministerium gewährte diese Bitte mit Erlaß vom 24. Juli, Z. 23846, intimirt von der k. k. Finanz-Direktion unterm 2. August, Z. 4419.

9. Ueber Antrag des Hrn. k. k. Regierungsraths Steinhauser vom 27. August, die Aufstellung einer Büste des Schöpfers des städtischen Museums im Stadtparke vor dem Musealgebäude zu veranlassen, wandte sich die Gesellschaft unterm 29. Mai an die hiesige Stadtgemeinde-Vorstehung zur mitwirkenden Zustimmung. Dieselbe erklärte unterm 6. Juli ihre Zustimmung, stellte den beantragten Platz hiezu zur Verfügung und forderte die Gesellschaft auf, die Sache selbst in die Hand zu nehmen.

Der Verwaltungsrath beschloß, dem geehrten Ansinnen bald thunlich durch die Bildung eines Comite's und Einleitung einer Subscription zu entsprechen, um dem Andenken an die großen Verdienste des seligen Museumsdirektors Süß einen möglichst würdigen Ausdruck zu geben.

10. Der Verwaltungsrath wendete sich ferner im Oktober v. J. an das hohe k. k. Ministerium des Innern für den um die Kenntniß der Gebirgswelt Salzburgs so verdienten Geoplastiker Franz Keil, welcher sich durch den wochenlangen Aufenthalt auf den Alpen zum Behufe seines geoplastischen Reliefs unserer Alpen eine Halblähmung der untern Gliedmassen zugezogen hatte, um einen gnädigen Beitrag zum nöthigen Gebrauch des Gasteinerbades. Dank der ihm gewährten namhaften Unterstützung, welche einen längeren Badegebrauch ermöglichte, hatte die Gesellschaft im September die Freude, ihn neu gekräftigt in ihrer Mitte begrüßen und die Hoffnung hegen zu können, daß er sein meisterhaftes Relief des Herzogthums Salzburg noch vollenden werde.

Oeffentliche Vorträge wurden von Herrn Professor Dr. Zillner am 5. und 10. Jänner, 6, 22. und 24. März gehalten, über welche er selbst folgenden kurzen Rückblick dem Berichterstatter mittheilte.

Herr Dr. Zillner verbreitete sich in 5 Vorträgen über die Quellen und die älteste Zeit der salzburger Geschichte bis auf die Zeit des Erzbischofs Arno. Er gedachte der salzburger Annalen, die er in Pertz Monumenta vorzeigte, erläuterte den Zweck des Verbrüderungsbuches des Stiftes St. Peter und legte es in Karajan's Ausgabe vor. Er gab sprachliche Fingerzeige aus der Keltenzeit, nebst einem Ueberblick der Kulturverhältnisse dieses dunklen Zeitraums. Die Römerzeit wurde in geschichtlichem und kulturgeschichtliche Abrisse geschildert, und den Römerstraßen, sowie der Stadt Juvavum ausführlichere Betrachtung gewidmet. Hierauf kamen die Spätrömer (Romanen, Walhen) nach Sprache und Wohnorten, die deutsche Einwanderung und das deutsche Heidenthum zur Erörterung. Eine längere Beleuchtung erfuhr das Zeitalter des h. Rupert aus der fränkischen und bayerischen Geschichte, sowie nach der ältesten Lebensbeschreibung des hl. Rupert. Der Vortrag schloß mit der Zeit des h. Virgil und mit einer geschichtlichen Erwägung der Gründe und Gegengründe in Betreff der Streitfrage über das Zeitalter des hl. Rupert.

Die lebhafte Theilnahme aus fast allen Ständen und selbst von einzelnen Damen an diesen reichhaltigen Vorträgen bestätigte neuerdings, welch reges Interesse die Salzburger an der Geschichte ihres Landes nehmen.

Die Abendversammlungen an den Donnerstagen waren großentheils von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft und selbst von ausgezeichneten Fremden, als den HH. Dr. Karajan, Präsidenten der k. k. Akademie der Wissenschaften, Freiherrn v. Lasser, Statthalter von Tirol und mehreren Mitglieder des hiesigen Landtags besucht. Es wurden hiebei die Einläufe der Woche mitgetheilt, Vereins-Angelegenheiten besprochen und verschiedene Gegenstände, als Ansichten, Karten, seltene Kupferwerke, oder Handschriften, Versteinerungen aus Salzburg vorgezeigt. So theilte Hr. Handelsmann v. Frey seine 21 schönen Aufnahmen der Oetzthaler-Ferner in mehreren Blättern mit, welche allgemein den Wunsch erregten, daß er auch die Salzburger Gletscher in dieser Weise aufnehmen möchte. Hr. Maler Pezolt zeigte eine Auswahl von ihm zum Zwecke seiner baugeschichtlichen Vorträge entworfenen Zeichnungen der hervorragendsten Kunst- und Baudenkmäler der vorantiken Periode, der griechischen und römischen Antike und des Urchristenthums, des Romanismus, des Islams, der Gothik, der Renaissance und die der Richtung unserer Zeit vor. Hr. Prof. Dr. Aberle zeigte die neu erworbenen Versteinerungen aus den Salzburgischen Gebirgen, vorzüglich vom Glaneggerhügel vor. Hoffentlich wird diese durch seine eifrigen Bemühungen zusammengebrachte reichhaltige Sammlung bald geordnet dem Museum zur Ausstellung übergeben werden können.

Ferner theilte derselbe den schönen Atlas der Oetzthaler-Ferner, deren Uebersichtskarte und der über die Tauern Salzburgs im Verhältniß von 1400 der Natur mit.

Die Mittheilungen der Gesellschaft im Jahre 1867/68 enthalten:

1. Die Biographie des Geschichtsforschers Ritter v. Koch-Stern-

felb mit dessen von der Familie dem Verein verehrten Portrait, von Hauptmann von Schallhammer.

2. Die spezielle Flora der Gefäßpflanzen des Herzogthums Salzburg vom Berichterstatter.

3. Die Forsetzung des Verzeichnisses der Thiere des Herzogthums Salzburg (Schmetterlinge und Netzflügler) vom k. k. Bezirksarzte Dr. Storch.

4. Die Witterungs-Beobachtungen vom Jahre 1867 von Prof. Dr. Woldřich.

5. Nachruf an den um Salzburgs Kunstgeschichte vielfach verdienten Dr. Sighart, Domherrn von München, vom Conservator Pezolt.

6. Miscellanea Salisburgensia zusammengestellt vom Professor Dr. Spatzenegger.

7. Weitere 24 alte Grabdenkmäler von den Friedhöfen zu St. Peter und Nonnberg in Salzburg, gezeichnet vom Handelsmanne v. Frey und erläutert von Prof. Dr. Walz.

Die Gesellschaft stand im Jahre 1867/68 im mehrfachen schriftlichen Verkehre mit der Stadtgemeinde-Vorstehung Salzburg in Betreff der bereits bei den Anträgen besprochenen Gegenstände und des städtischen Museum.

Ueber Ersuchen derselben betheiligten sich mehrere Mitglieder unsers Vereins an der Berathung der neuen Ordnung für das Museum. Die Verfassung des Entwurfs der Geschäftsordnung wurde Hrn. Dr. Zillner vom dießfälligen Comité übertragen. Dieselbe wurde unterm 11. Juli nach mehreren Berathungen vereinbart, vom Gemeinderathe in Salzburg vom 27. August en bloc angenommen und sofort der k. k. Hauptmann Riedl zum Custos ernannt.

Ueber Mittheilung dieses Statuts und bezüglicher Aufforderung des löbl. Gemeinderaths wurden die HH. Regierungsrath Steinhauser, die Prof. Dr. Aberle, Spatzenegger und Zillner und der Berichterstatter zu Mitgliedern des Museal-Comités vom Vereine vorgeschlagen und vom löbl. Gemeinderathe bestätigt.

Der Verein freut sich, hiedurch in nähere Beziehung zum städtischen Museum zu treten und wird nach Kräften zur Förderung und Nutzbarmachung dieser schönen vaterländischen Anstalt beitragen.

Die k. k. geologische Reichsanstalt ehrte Hrn. Prof. Dr. Aberle durch Ernennung zu ihrem korrespondirenden Mitgliede für seinen gediegenen Bericht über Keil's geognostische Durchschnittskarte und geoplastisches Relief des größten Theils der Salzburger Alpen.

Der Zuwachs der Büchersammlung betrug 347 Bände und Manuscripte, wovon außer den Berichten der 44 wissenschaftlichen Vereine, mit denen unsere Gesellschaft in Tausch-Verbindung steht, einige als Geschenke zugingen, als Meiller's werthvolle Regesten vom Hrn. Regimentsarzt Dr. Wallmann, ältere Jahrgänge der Salzburger Chronik und der Wiener Gemeindezeitung vom Hrn. Prof. Flatscher, der letzte Jahrgang der Salzburger Zeitung vom Hrn. k. k. Major Ludwig v. Hepperger und die Mittheilungen der Wiener k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft vom Hrn. Apotheker Dr. Peter, andere als Nachlaß des Hrn. Hauptmanns

v. Schallhammer, nämlich seine zahlreichen werthvollen Salisburgensia und Manuscripte. Das auch für Salzburger Landeskunde wichtige Werk „die keltischen Grabdenkmäler von Freiherrn v. Sacken wurde über Antrag Dr. Zillner's vom Vereine angeschafft.

Außerdem erhielt der Verein durch Schenkung das seltene Hemiorama vom Gaisberg und Souvent's Panorama des Gamskarkogels in Gastein vom Herrn Handelsmann Späth, und das Porträt des salzburgischen Literaten Pillwein von seinem Sohne, Buchhaltungs-Official.

Der Verein erstattet hiemit den verehrlichen Gebern seinen wärmsten Dank.

Die Sammlungen des Vereines wurden durch die vom Vereine durch die Bemühungen des Herrn Professor Dr. Aberle neuerlich erworbenen Petrefakten der Gosauformation des Glaneggerhügels, sowie durch neuerliche Schenkungen des Wundarztes Hillebrand vermehrt.

Eine Klippe aus dem 16. Jahrhundert, welche Herr Prof. Zahn zu Graz und 3 48-Kreuzerstücke aus dem 30jährigen Kriege, welche Herr Präsident Karajan dem Vereine zum Geschenke machten, wurden über Einstimmung der Geber dem städtischen Museum übergeben.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder stieg in diesem Vereinsjahre von 162 auf 197, indem 3 starben, 10 austraten, hingegen 48 neue eintraten. Außerdem starben 3 ordentliche Mitglieder.

Zur besondern Ehre gereicht dem Vereine der Beitritt Seiner k. k. Hoheit, des Herrn Großherzogs Ferdinand von Toscana und Seiner Excellenz, des Herrn Landespräsidenten Karl Graf v. Ceronini.'

Unter den verstorbenen 6 Mitgliedern hat sich unstreitig Hr. Maria Vincenz Süß, der verdienstvolle Gründer und Direktor des städtischen Museums Carolino-Augusteum in Salzburg, der unvergleichliche Sammler und begeisterte Durchforscher seines Heimathlandes, die meisten Verdienste um die Landeskunde erworben.

Der Name ist zu bekannt und geehrt, um noch rühmender Worte zu bedürfen, zumal der ihm sogleich nach dem Tode in der Salzburger Zeitung gewidmete ehrende Nachruf, der ein gedrängtes Bild seines wahrhaft seltenen rastlosen Schaffens und Wirkens entrollte, in weiten Kreisen verbreitet ist. Auch unsere Gesellschaft für Landeskunde, und zwar ganz besonders diese mußte sich dem am 5. Mai v. J. Geschiedenen zu dankbarster Anerkennung verpflichtet fühlen; schließen doch gerade seine im Museum aufgestappelten Schätze das kostbarste Materiale für alle Zweige der Landeskunde, eine kaum zu erschöpfende Vorrathskammer für unser eigenes Streben und Wirken in sich. Billig sollte daher dem hochverdienten Manne auch in den „Mittheilungen" unserer Gesellschaft ein Ehrendenkmal durch eine ausführliche Biographie, wie sie Moll, Vierthaler, Koch-Sternfeld gefunden haben, zu Theil werden. Es wäre auch in der That geschehen, wenn nicht die eigene Schöpfung Süß's, das städtische Museum hinsichtlich der Herausgabe dieser Biographie in seinem heurigen Jahresberichte den gebührenden Vortritt hätte. Nach-

dem dort wirklich eine solche demnächst erscheinen und somit auf diesem Wege auch in die Hände der meisten unserer verehrten Mitglieder gelangen wird, glaubte der Verwaltungsrath nicht ohne Bedauern auf die Herausgabe seinerseits, welche völlig gleichzeitig erschienen wäre, verzichten zu sollen.

2. Nicht geringe Verdienste um die Landeskunde von Salzburg erwarb sich Herr Anton Ritter v. Schallhammer, k. k. Hauptmann, geboren 23. August 1800.

Derselbe stammte aus einer durch Talente und literarische Leistungen ausgezeichneten salzburgischen Familie. Dessen Vater, Hof- und Gerichtsadvokat dahier, war ein Bruder des k. k. Regierungsrathes Franz v. Schallhammer, des Verfassers der salzburgischen Annalen und Schwager des Verfassers der Juvavia, Hieronymus v. Kleimayern. Seine Schwester Josephine, eine anmuthige Blondine, ausgezeichnete Blumenmalerin und Verfasserin einer mit eigenen Illustrationen ausgestatteten Erzählung „die Familie Halm" in Manuscript, starb mit 18 Jahren in Folge von Bluthusten, dessen Bruder Karl, ein zarter, lieber Mensch, und sentimental poetisches Gemüth schwärmte für Musik und Lyrik, spielte ausgezeichnet Harfe und Guitarre, und gab im Jahre 1829 einen Band zarter, sinniger Gedichte heraus. Er starb an einem Herzfehler im Jahre 1829 mit 26 Jahren mit Hinterlassung einer Sammlung von noch ungedruckten Gedichten, worunter ein größeres, die reinste Minne athmendes „Blumenleben"; dessen Bruder Fritz war ungeachtet der von der Mutter ererbten öftern epileptischen Anfälle, ein tiefer, spekulativer, vom unersättlichem Wissensdrange beseelter Geist, der in der kurzen Zeit seines Lebens (er starb mit 19 Jahren an der Bräune) sich ausgezeichnete Kenntnisse in der Philologie und Astronomie erwarb und mehrere Sonetten in deutscher, lateinischer, griechischer und italienischer Sprache dichtete. Der jüngste Bruder Johann, geb. 1811, k. k. Postbeamter, ein verehrtes Mitglied unseres Vereins und mehrerer anderer wissensch. Vereine, gegenwärtig fast erblindet, lieferte im Sammler und der ehemaligen Wiener Zeitschrift mehrere ethnographische und archäologische Aufsätze und metrische Uebersetzungen der altenglischen Balladen aus Percys ancient Poetry und der Abenceragen, Romanze von Gileserez de la Hila.

Da des Erstgenannten Kriegerleben und historischen Leistungen von einem Fachmanne in der Salzburger Zeitung vom 10. bis 12. Mai besprochen wurden, so beschränke ich mich hier auf folgende kurze Lebens-Skizze. Die kriegerischen Ereignisse weckten in dem kräftigen Jünglinge die Liebe zum Kriegerstande, und er trat schon mit 15 Jahren in das freiwillige k. bayrische Jägercorps, bildete sich dann in einer Pionierschule aus, und machte mehrere Feldzüge mit, während welchen er schon Notizen für die Kriegsgeschichte sammelte. Im Jahre 1843 rückte er zum Hauptmanne vor, wurde jedoch schon im Jahre 1849 durch Kränklichkeit und hochgradige Krampfadern genöthigt, in Pension zu gehen.

Seitdem widmete er seine Muße geschichtlichen, topographischen und philologischen Studien, welche nur durch Reisen nach Ungarn, Süd- und Westdeutschland und Frankreich unterbrochen wurden.

Zeugen seiner unermüdeten Thätigkeit sind seine Geschichte der Kriegsereignisse in Salzburg während der Jahre 1800, 1805 und 1809, welche im Jahre 1859 erschien, seine Geschichte des salzburgischen Schützenwesens, sein Leben des Heldenpriesters Haspinger (1851), die Beschreibung der Domkirche in Salzburg und der Lustschlösser Hellbrunn und Kleßheim, seine Biographie des Freiherrn Karl Ehrenbert v. Moll (1866), zu deren Behufe er ein paar Monate bei dessen Verwandten, den Erben der Manuscripte desselben, über deren Einladung in Riva zubrachte, seine Biographie des Geschichtsforschers v. Koch-Sternfeld (1868), zu deren Behufe er über Einladung der Familie ein paar Monate in Titmoning sich aufhielt, ferner 111 Artikel in der Salzburger Zeitung, großentheils historischen und topographischen Inhalts, und 22 Abhandlungen in der militärischen Zeitschrift, endlich die hinterlassenen Manuscripte: die Beschreibung der Burgen und Schlösser Salzburg's, die Geschichte des Prinzen Donera und der Hundsgräfin, die einst in Salzburg Aufsehen machten, und eine Menge von geschichtlichen und urkundlichen Notizen und Auszügen.

Außerdem ordnete er das städtische Archiv und legte ein Repertorium an.

Ungeachtet er seit Jahren an zeitweilig heftigen Lungenkatarrh litt, widmete er fast seine ganze Zeit den Studien und literarischen Arbeiten. Namentlich hatte er sich auch schon mehrere Jahre mit der spanischen Literatur beschäftigt, welche den sehnlichen Wunsch in ihm erregte, das herrliche Land und Volk selbst zu sehen. Eine im Jahre 1866 zugefallene Erbschaft ermöglichte endlich dessen Ausführung. Ungeachtet er bereits bedenklich an Lungensucht litt, reiste er im April 1867 nach Spanien, durchreiste einen Theil von Spanien, mußte jedoch längere Zeit im Spitale zu Sevilla und in einem Pyrenäenbade verweilen, und kam ganz erschöpft zurück. Deßungeachtet arbeitete er noch unermüdet an der Vollendung der Biographie Koch-Sternfeld's und der Zusammenstellung seiner während der letzten Reise gemachten Notizen, bis ihn der Tod am 16. Mai hinwegrief.

Er war groß und kräftig gebaut, der Ausdruck seines langen, ziemlich vollen Gesichtes ernst, entschieden, seine Haltung kriegerisch, seine Zunge scharf, er lebte fast ganz seinen Studien und literarischen Arbeiten, war einfach und gefällig im Umgange, jedoch sehr empfindlich und reizbar, wodurch er sich nicht selten in Mißhelligkeiten verwickelte.

3. Einen großen Verlust erlitt der Verein auch durch den Hingang des k. k. Professors Dr. Franz Pfeiffer, der sich um unsere Landeskunde durch Herausgabe mehrerer Landtheidungen verdient machte, unserm jungen Vereine sein Wohlwollen schenkte und manche Vereinsabende durch seine gediegenen Kenntnisse und heiteren Humor würzte.

Wir erfüllen nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir hier einen kurzen Rückblick auf sein Leben und Wirken werfen. Geboren zu Solothurn am 15. Februar 1815, durch Professor Maßmann in München für das Studium der altdeutschen Literatur gewonnen, erwarb er durch

den Besuch mehrerer deutschen öffentlichen Bibliotheken reiche Quellenkunde, und wurde im Jahre 1846 Bibliothekar zu Stuttgart und 1858 Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Hochschule zu Wien. Sein klarer schöpferischer Geist und sein unermüdlicher Fleiß befähigten ihn, die reichen, altdeutschen Fundgruben in einer jedem Gebildeten zugänglichen Weise aufzuschließen. Bald schwang er sich zum Haupte der jungen Germanisten empor und gründete eine eigene deutsche Schule. 26 selbstständige Schriften und Abhandlungen in Zeitschriften, vorzüglich in der von ihm seit dem Jahre 1864 redigirten Germania zeigen von seinem reichen, klaren Geiste und Wissen. Sein kräftiger, gedrungener Körperbau von Mittelgröße, sein Geist, Kraft und Ausdauer beurkundender Gesichtsausdruck, seine schweizerische Geradheit und Biederkeit, seine Conversation, reich an Kenntnissen und Humor, gewannen ihm die Herzen vieler Freunde und Verehrer. Sein Hingang am 29. Mai v. J. war deßhalb unserer Gesellschaft doppelt schmerzlich, da sie an ihm einen ausgezeichneten Förderer der Landeskunde und einen wahren Freund verlor.

4. An dem den 9. Februar l. J. im 42. Jahre nach langem Leiden verstorbenen Privat Hans Miller verlor der Verein einen für die Kunde seines Geburtslandes vielfach thätigen, vielseitig gebildeten, gediegenen Mann, der als mehrjähriges Mitglied des Gemeinderathes nach Kräften für das Wohl Salzburgs wirkte, und durch Ueberlassung seiner reichen salzburgischen Münzensammlung an das städtische Museum sich um Salzburg's Münzkunde wesentliche Verdienste erwarb.

Er war ein großer, kräftig gebauter, gerader, biederer Mann, dessen frühes Hinscheiden allgemein bedauert wurde, und um so mehr von unserer Gesellschaft, an der er seit ihrer Gründung lebhaften Antheil nahm, auch stand er mit mehreren ihrer Mitglieder in freundschaftlichem Verhältnisse.

5. An Herrn Phil. Dr. Joseph Böhm, k. k. Professor der Astronomie und Direktor der Sternwarte zu Prag, Ritter des Franz Joseph-Ordens, des k. dänischen Danebrog-, des k. sächsischen Albrecht-Ordens, Inhaber der großen goldenen k. k. Civil-Verdienst-Medaille mit der Kette, der großen, goldenen Medaille pro literis et artibus, der Tiroler Tapferkeits-Medaille pro 1848, der goldenen kais. russ. Verdienst-Medaille und großen goldenen päpstlichen Medaille und Mitglied vieler Akademien und gelehrten Gesellschaften, in den Jahren 1836 bis 1838 Professor der Mathematik in Salzburg, der unserer Gesellschaft aus alter Anhänglichkeit voriges Jahr beitrat und am 26. Jänner l. J. im 61. Lebensjahre starb, verlor die gelehrte Welt einen Mann, der sich durch mathematische und astronomische Schriften einen europäischen Ruf erworben hatte, und unser Verein ein hochverehrtes Mitglied.

6. Herzlich bedauert auch unser Verein das Hinscheiden Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Lodron-Laterano, geborne Gräfin Thuerheim, welche am 20. Februar l. J. im 90. Lebensjahre starb.

Ungeachtet ihres hohen Alters nahm Hochselbe an unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung lebhaften Antheil. Hochselbe war auch eine

durch Geburt, Bildung, Schönheit und Liebenswürdigkeit ausgezeichnete Dame, die seit ihrer Jugend ein Tagebuch führte, dessen wichtigster, die früheren Zeitereignisse betreffender und bei ihren vielfachen hohen Verbindungen gewiß nicht unwichtiger Theil beim großen Brande Salzburg's im Jahre 1818 leider verbrannte. Die Fortsetzung dieses Tagebuches dürfte manches für unsere Landeskunde noch Wichtiges enthalten.

Der Verwaltungsrath beschloß in der Sitzung vom 28. Sept. folgende um die Landeskunde Salzburgs verdiente Männer zu correspondirenden Mitgliedern vorzuschlagen:

1. Herr Georg Pezolt, Conservator der Baudenkmäler Salzburg's.

Derselbe schenkte unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung die regste Theilnahme, erfreute und belehrte sie durch gehaltvolle Vorträge über salzburgische Kunstgegenstände, sowie Vorzeigung und Erläuterung von Abbildungen wichtiger Kunstdenkmäler, und weckte und förderte durch seine gehaltvollen Vorträge über christliche Kunst, die im Jahre 1866 auch in Druck erschienen, und die von ihm geleiteten Restaurationen im Friedhofe zu St. Peter und der heil. Dreifaltigkeitskirche den Sinn und das Verständniß für christliche Kunst in weitern Kreisen.

2. Herr Johann Riedl, k. k. Hauptmann und Custos des städtischen Museums. Derselbe förderte die Landeskunde Salzburgs durch seine mühevolle Bearbeitung der Geschichte des salzburgischen Zeitungswesen, welche der Gelehrte v. Höfner in München als ein Muster solcher Arbeiten erklärte, und der Geschichte der Domherren Salzburg's in unsern Mittheilungen, sammelt seit längerer Zeit an Belegen zu einer Geschichte der älteren Häuser Salzburg's, und ist seit Jahren eines der eifrigsten Mitglieder unserer Gesellschaft.

3. Herr Dr. Oskar Schneider, gegenwärtig Erzieher in Alexandrien.

Derselbe nahm während seines Hierseins als Erzieher der Kinder des damaligen Besitzers von Glanegg im Jahre 1866 regen Antheil an unserer Gesellschaft, förderte die Landeskunde durch seine wichtigen Entdeckungen von Versteinerungen am Glaneggerhügel, welche ihn, der frühern Ansicht entgegen, der Gosauformation zuwiesen, beschenkte den Verein mit mehreren Versteinerungen und wirkt auch in der Ferne für den Verein durch Besprechung seiner Mittheilungen in literärischen Blättern.

Der Stand des Vereinsvermögens besteht aus einem Activreste von 536 fl. $86^1/_2$ kr., wovon der Herr Verwalter Petermandl der verehrten Gesellschaft die nähern Nachweisungen vortragen wird. Der Verwaltungsrath ist auch heuer zu lebhaften Dank verpflichtet:

Sr. Hochwürden Herrn Abt Eder des Klosters St. Peter für die unentgeldliche Einräumung eines Zimmers zur Unterbringung der Vereinsbibliothek, ferner dem Herrn Bürgermeister Ritter v. Mertens für die Ueberlassung des städtischen Sitzungssaales zu den öffentlichen Vorträgen und dem hohen Landesausschusse für die

Bewilligung der Aufbewahrung der geognostischen Sammlungen des Vereines im Chiemseehofe, welche nun in das städtische Museum übertragen werden.

Schließlich erlaube ich mir, dem löblichen Verwaltungsrathe für seine thätige und freundschaftliche Mitwirkung meinen wärmsten Dank auszusprechen, insbesonders dem Herrn Verwalter und Rechnungsführer Petermandl für seine unermüdete Thätigkeit in Förderung des Vereins, seine musterhafte Ordnung der Vereinsbibliothek und seine mühevollen täglichen Aufzeichnungen zu einer Chronik Salzburgs; dem Herrn Regierungsrathe Steinhauser für seine aufopfernde publicistische Vereinsthätigkeit; Herrn Schriftführer Leopold Spängler für seine eifrige sachdienliche Mühewaltung.

Nicht mindern Dank schuldet der Verein Herrn Professor Dr. Zillner, welcher durch seine gediegenen geistvollen Vorträge über Salzburg's älteste Geschichte Vieles zum heuer so vermehrten Beitritte beitrug, Herrn Handelsmann v. Frey für seine musterhaften Zeichnungen der wichtigeren alten Grabdenkmäler von St. Peter und Nonnberg, und Herrn Professor Walz für deren gediegene historisch-artistische Erläuterung; Herrn Professor Dr. Spatzenegger für seine eifrigen Bemühungen zur Aufhellung der mittlern Geschichte Salzburg's; Herrn Dr. Storch, k. k. Bezirksarzt, für seine mühevolle Zusammenstellung der bisher in Salzburg aufgefundenen Schmetterlinge und Netzflügler; Herrn Maler Pezolt, für seine Erinnerung an die Leistungen des seligen Domherrn Dr. Sighart für Salzburgische Kunstgeschichte; Herrn Prof. Dr. Woldřich für die gütige Mittheilung seiner genauen meteorologischen Beobachtungen vom Jahre 1867; endlich Herrn Prof. Dr. Aberle für seine vielfachen Bemühungen zur Erwerbung der reichen k. k. montanistischen Sammlung und von für die Landeskunde wichtigen Versteinerungen, deren Bestimmung und Ordnung.

Salzburg, 18. Oktober 1868.

3.

Jahres-Rechnung

über Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde im 8. Vereinsjahre 1867/68.

	Gebühr		Ab-stattung		Rest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
An vorjährigem Rechnungsreste:						
Salzburger Sparkassebüchel Nr. 9823 .	415	69	415	69	—	—
Aktiv-Rückstände	12	—	8	—	4	—
Schließlicher Kassarest	122	71½	122	71½	—	—
Zusammen	550	40½	546	40½	4	—
Neuer Empfang:						
Jahres-Beiträge	788	—	776	—	12	—
Ueberzahlung	24	—	24	—	—	—
Erlös von Gesellschafts-Mittheilungen .	40	—	34	—	6	—
Heimgezahltes Kapital	170	—	170	—	—	—
Schuldpapier für angelegte Barschaft .	220	37	220	37	—	—
Zusammen	1242	37	1224	37	18	—
Hiezu der vorjährige Rechnungsrest . .	550	40½	546	40½	4	—
Summe aller Empfänge	1792	77½	1770	77½	22	—

Ausgaben.	Gebühr		Abstattung		Rest	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Buchdruck *)	671	19	671	19		
Steindruck, Colorirung u. dgl. **)	82	10	82	10		
Hausrath	6	72	6	72		
Buchbinder	23	65	23	65		
Bücher-Anschaffung	12	—	12	—		
Dienstleistungen	14	55	14	55		
Frachten, Postporto, Stempel u. s. f.	43	95	43	95		
Verschiedene Auslagen ***)	31	80	31	80		
Bares Geld in die Sparkassa gelegt	200	—	200	—		
Schuldpapier für heimgezahltes Kapital	170	—	170	—		
Zusammen	1255	96	1255	96		
Wird von der Empfangsgebühr pr.	1792	77½				
abgezogen die Ausgabeabstattung per	1255	96				
so verbleibt ein Aktivrest per	536	81½				
Vermögens-Nachweisung.						
Salzburger Sparkassebüchel Nr. 9823	466	6	466	6		
Aktiv-Rückstände	22	—			22	
Schließlicher Kassarest	48	75½	48	75½		
Vermögens-Summe	536	81½	514	81½	22	

*) Unter dem Betrage pr. 671 fl. 19 kr. ist noch die bedeutende Summe pr. 459 fl. 10 kr. für den VII. Band der Gesellschafts-Mittheilungen enthalten, welche wegen der verspäteten Herausgabe desselben erst im Laufe dieses Jahres zur Zahlungsanweisung gelangte. Der Restbetrag per 212 fl. 09 kr. besteht aus den auf Buchdruck bis zum Schluße des Vereinsjahrs 1868 erlaufenen Kosten.

**) Der auf Steindruck, Colorirung u. s. f. verausgabte Betrag per 82 fl. 10 kr. war ebenfalls noch für den kostspieligen Band des Jahres 1867 erforderlich.

***) Unter der Summe pr. 31 fl. 80 kr. sind die in den Monatsversammlungen vom 26. März und 27. August 1868 wegen Uneinbringlichkeit zur Abschreibung bewilligten, durchführungsweise behandelten Jahresbeiträge für dieses und das vorhergehende Jahr zusammen pr. 24 fl. begriffen.

Salzburg, am 24. September 1868.

Anton Petermandl,
Rechnungsführer.

Geprüft und vollkommen richtig befunden.

Salzburg, am 22. Oktober 1868.

Franz v. Kürzer,
Gesellschafts-Mitglied.

Dr. Anton Sauter,
Vorstand.

Ludwig Sauter,
Gesellschafts-Mitglied.

4.

Mitglieder-Verzeichniß.

Ehren-Mitglieder:

Karajan Theodor Georg von, Präsident der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien. 1864.

Köchel Ludwig, Ritter v., kais. Rath, in Wien. 1860.

Martius, Dr. Carl Friedrich Philipp v. †, k. b. geh. Rath und Sekretär der mathematisch-physikalischen Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften in München. 1867.

Meiller, Dr. Andreas Ritter v., k. k. Truchseß, Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Vice-Direktor des k. k. Haus-, Hof- und Staats-Archives in Wien. 1867.

Pfeiffer Franz †, Dr., k. k. Professor der deutschen Literatur und Sprache an der Universität in Wien. 1866.

Süß Maria Vincenz †, Museums-Direktor und Conservator der Baudenkmale. 1864.

Correspondirende Mitglieder:

Helmreichen Sigmund, Edler v. Brunnfeld, k. k. Bergrath. 1864.

Keil Franz, Geoplastiker, derzeit zu Sagor in Krain. 1861.

Radnitzky August, Stiftsverwalter in Mattsee. 1864.

Reissacher Carl, k. k. Bergverwalter in Eisenerz. 1864.

*Schallhammer Anton †, Ritter v., k. k. pens. Hauptmann. 1860.

*Storch Franz, Dr., k. k. Bezirksarzt in St. Johann. 1860.

Walz Michael, Dr., k. k. Gymnasialprofessor und Conservator der Baudenkmale, in Linz. 1866.

Woldřich Johann Nep., Dr., k. k. Gymnasialprofessor. 1865.

Ordentliche Mitglieder:

*Aberle Carl, Dr. k. k. Professor. 1860.

Aichinger Joseph, Domkapitular, f. e. wirkl. Consistorialrath, Stadtdechant und Dompfarrer, Gemeinderath. 1866.

Aichinger Joseph v., k. k. Major in Pension. 1868.

Alexy Vincenz, Dr., Advokat. 1866.

Ampferer Joseph, k. k. Gymnasialprofessor. 1868.

Anthaller Franz, Katechet an der Normalhauptschule und Professor der Katechetik, Verwaltungsrath. 1864.

B*

Balde Heinrich, städt. Kastner. 1868.
Bayer Hieronymus v., Dr., k. b. Geheimrath und Universitäts-Professor in München, lebenslänglicher Reichsrath der Krone Baiern. 1865.
Biebl Rudolph, Kaufmann, Landtagsabgeordneter und Gemeinderath. 1860.
10 Blaschke Ignaz Ritter v., k. k. Hofrath. 1860.
Böhm Joseph †, Dr., Direktor der Prager Sternwarte. 1868.
Brandner Franz, Dr., k. k. Professor an der theol. Fakultät. 1860.
Braunhuber Leopold P., Prior und Custos im Kloster St. Peter 1866.
Buchner Max, Dr., Professor an der Oberrealschule in Graz. 1860.
Chiari Gerhard, k. k. Consul in Ankona. 1868.
*Chiari Max, Dr., k. k. Finanzprokuratursadjunkt, Verwaltungsrath. 1860.
Coronini Carl Graf Excellenz, k. k. Landespräsident. 1868.
Czerny Franz, Ritter v., k. k. Hauptmann. 1865.
Della Bona Johann, Dr., k. k. Statthaltereirath, Volksschulen-Inspector. 1868
20 Doppler Adam, f. e. wirkl. Consistorialrath und Archivar. 1860.
Doppler Anton, Dr., Domcustos, f. e. wirkl. Consistorialrath. 1860.
Dückher Maria, Freiin v. 1860.
Duregger Alois, Realitätenbesitzer. 1860.
Ebner Albin, k. k. Statthaltereirath. 1867.
Eder Albert, Dr., Prälat von St. Peter, f. e. geistl. Rath, Landtagsabgeordneter. 1860.
Embacher Anton, k. k. Postmeister in Taxenbach und Landtagsabgeordneter. 1868.
Embacher Augustin, Domkapitular und f. e. wirkl. Consistorialrath. 1860.
Endl Franz, Buchdrucker. 1864.
Engl Johann Ev., Inhaber und Direktor des Erziehungs-Institutes (Pensionat) für Schüler der Volks- und Mittelschulen. 1866.
30 Englmayr Mathias, Dechant in Thalgau. 1860.
Eysn Alois, Privat. 1868.
Faistauer Caspar, Dr., Stadtarzt. 1868.
Fendt Anton, k. k. Major. 1868.
Ferdinand IV. Se. kaiserl. Hoheit Großherzog von Toskana. 1868.
Firmian Ernest Graf, Herrschaftsbesitzer in Mistlbach. 1864.
Flatscher Georg, k. k. Gymnasialprofessor. 1860.
Fleißner Joseph, Stadtpfarrer. 1865.
Frey Carl v., Kaufmann. 1860.
Fröhlich Johann Nep., Privat. 1868.
40 Funke Robert, Dr., k. k. Salinenarzt in Hallein. 1866.

Gaßner Andreas, Dr., k. k. Professor. 1862.
Gattermayer Franz, k. k. Zahlmeister. 1866.
Geffele Franz, Fabriksbesitzer und Gemeinderath. 1860.
Gewerkschaft zu Sagor in Krain. 1868.
Glanz Carl Ritter v., k. k. Regierungsconcipist. 1866.
Glonner Max, Buchhändler. 1860.
Götz Jakob, Baumeister. 1860.
Graßberger Carl, Dr. der Medizin und Chirurgie. 1860.
Gries Franz, Präfekt in der k. k. Theresianischen Akademie zu Wien. 1865.
50 Gschnitzer Mathias, Fabriksbesitzer, Reichsrathsabgeordneter. 1860.
Haidinger Carl, k. k. Notar in Oberndorf und Landtagsabgeordneter. 1868.
Hacksteiner Johann, Priesterhaus-Regens und Beneficiat in Kirchenthal. 1867.
Härdtl August Freiherr, Dr., Badearzt in Gastein. 1860.
Haller Carl, Dr., Primararzt im Wiener allgemeinen Krankenhause. 1864.
Halter Joseph, Dr. Stiftsdechant in Mattsee und Landesausschußmitglied. 1862.
Hammerle Alois, k. k. Bibliothekar. 1860.
Handel Rudolph Baron v., k. k. Oberlandesgerichtsrath in Linz. 1862.
Handels-Casino Salzburg. 1866.
Harrer Ignaz, Dr., k. k. Notar, Landesausschußmitglied und Gemeinderath. 1867.
60 Haslauer Carl, Caplan im St. Johanns-Krankenspitale. 1867.
Heilmaier Anton, Müller. 1860.
Heiß Herrmann, k. k. Oberlieutenant. 1866.
Heiß Carl, k. k. Bezirkshauptmann in Gmunden. 1867.
Hepperger Ludwig v., k. k. Major. 1867.
Hilz Carl, Hofapotheker. 1866.
Holzschuh Ferdinand, Dr., k. k. Regimentsarzt des 3. Cürassierregimentes König von Sachsen. 1865.
Horner Hans, Agent und Gemeinderath. 1860.
Hutter Anton, Domscholastikus und f. e. wirkl. Consistorialrath. 1865.
Imhof Rupert, Baron v., Realitätenbesitzer. 1866.
70 Jung Amand, P., Archivar im Kloster St. Peter. 1860.
Jung Louis, Hotelbesitzer. 1868.
Jungwirth August, Med. und Chir. Dr. 1868.
Kalteis Ludwig, Landesausschußmitglied. 1868.
Kalus August, Dr., Fabriksdirektor in Hallein. 1864.
Kapfinger Johann Bapt., Dr., Domkapitular und f. e. wirkl. Consistorialrath. 1866.
Kaserer Mathias, Dr. der Theologie, f. e. Hofkaplan. 1866.
Keil Franz, Dr., Advokat. 1868.

Khuen Joseph, Dr., Werksdirektor. 1864.
Klingler Johann Nep., Domkapitular, f. e. wirkl. Consistorial-Rath und Consistorialkanzler. 1866.
80 Kobler Fanny, Private. 1860.
Koch Carl, Kaufmann. 1865.
Kofler Emil, k. k. Notar und Landtagsabgeordneter. 1866.
Krummholz August, k. k. Oberingenieur. 1867.
Kumpfmüller Carl, Medikamenten-Official in Brünn. 1868.
Labensteiner Anton, pens. Controlor der städt. Stiftungen-Verwaltung. 1868.
Lasser Joseph, Ritter v., Dr., Excellenz, k. k. Statthalter zu Innsbruck, Reichsrath. 1860.
Lasser Josepha v., Landschaftskanzleidirektors-Gattin. 1867.
Lindner Anton, Dr., Bezirksarzt in Tamsweg. 1868.
Lobron, Gräfin v., Excellenz †. 1860.
90 Lürzer Franz v., k. k. pension. Bergwerksinspektor. 1866.
Lürzer Friedrich v., Dr., k. k. Notar in Mittersill. 1860.
Maschek Gustav, k. k. Rittmeister, Auditor. 1868.
Mathes Carl, k. k. Landesgerichtsrath. 1866.
Mayburger Joseph, k. k. Professor an der Oberrealschule und Gemeinderath. 1867.
Mayer Joseph, k. k. Gymnasialprofessor. 1866.
Mayr Rupert, Dr., Domkapitular und f. e. wirklicher Consistorialrath. 1860.
Mayrhofer Joh., k.k. Werkskontrolor in Sulzau bei Werfen. 1868.
Merbeller Alexander, k. k. Regierungsrath. 1868.
Mertens Heinrich, Ritter v., kaiserl. Rath, Bürgermeister und Landtagsabgeordneter. 1860.
100 Mertens Nely, Frau v., Bürgermeistersgattin. 1860.
Miller Hans †, Privat und Gemeinderath. 1861.
Mitterberger Kupferbergwerks-Gesellschaft zu Mühlbach bei Bischofshofen. 1868.
Mösinger Georg, Dr. und Professor an der theol. Fakultät. 1866.
Mooslechner Joseph, Domdechant, Präses des f. e. Consistoriums. 1866.
Müller Michaela, M., Abtissin in Nonnberg. 1868.
Müller Zeno, P., Conventual im Benediktinerstifte Admont. 1866.
Neumüller Anton, Rechtsrath. 1868.
Neuffer Ferdinand, Landschaftsingenieur. 1868.
Nußbaumer Johann, Spiritual im f. e. Priesterseminar. 1866
110 Obpacher Joseph, Kaufmann. 1868.
Obpacher Ludwig, Kaufmann, Gemeinderath und Verwaltungsrath. 1860.
Obpacher Anna, Kaufmannswittwe. 1866.
Oedl Paul, Fabrikskassier in Oberalm. 1868.
Ozlberger Carl, Dr. k. k. Medicinalrath in Salzburg. 1860.

Paar Ludwig, Graf Excellenz, k. k. österreichischer Gesandter zu Kopenhagen. 1867.
Patera Johann, k. k. Bergrath. 1860.
Peitler Franz, k. k. Landesgerichtsrath und Landesausschußmitglied. 1862.
Penker Franz, Buchdrucker. 1864.
Pernhofer Gustav v., Dr., prakt. Arzt in Wien. 1866.
120 Petermandl Anton, pens. Staatsbuchhaltungsbeamter, Verwaltungsrath. 1861.
Petter Alexander, Dr., Apotheker, Verwaltungsrath. 1860.
Petter Carl, Magister der Pharmacie. 1868.
Pezolt Georg, Conservator der Baudenkmale und Kunstmaler. 1860.
Pfeiffer Anton, Dr., Badearzt in Hofgastein. 1868.
Platz Leopold, Graf, k. k. Kämmerer und Herrschaftsbesitzer in Steiermark. 1860.
Poschacher Peter, Dr., k. k. Notar und Gemeinderath. 1865.
*Prinzinger August, Dr., Rechtsanwalt und Landtagsabgeordneter. 1860.
Pröll Gustav, Dr., Quellenarzt in Badgastein. 1860.
Questl Cäsar, Edler v., k. k. Oberstlieutenant im Generalstabe zu Agram. 1860.
130 Raab Robert Ritter v., k. k. Regierungsconcipist. 1861.
Ratzenböck Joseph, k. k. Landesgerichtsrath in Zell am See. 1867.
Reslhuber Augustin, Dr., Abt von Kremsmünster. 1868.
Revertera v. Salandra Anna, Gräfin in Linz. 1868.
Riedl Johann, k. k. Hauptmann und Custos des Museums Carolino Augusteum. 1861.
Riescher Carl, Dr., Landschaftsconcipist. 1866.
Robert Justin, Fabriksbesitzer in Oberalm. 1860.
Ruthner Anton, Ritter v., Dr., Rechtsanwalt in Wien. 1860.
*Sauter Anton, Dr., k. k. Bezirksarzt und Vereinsvorstand. 1860.
Sauter Ludwig, k. k. Regierungsconcipist. 1867.
140 Saullich Angelo, Kaufmann. 1868.
Schallhammer Johann, Ritter v., k. k. Postbeamter in Wien. 1860.
Schgör Johann, Hausbesitzer. 1860.
Schindler Alex. Jul., k. k. Notar, Reichsrath in Wien. 1862.
Schlegl Richard, Dr., Stadtarzt. 1860.
Schleindl Franz, f. e. geistl. Rath und Dechant in Tamsweg. 1862.
Schmued Ludwig, Professor an der k. k. Oberrealschule am Schottenfeld in Wien. 1860.
Schneider Oskar, Dr. der Philosophie in Alexandrien. 1865.
Schöberl Mathias, Domchorregent und Rechnungsrevident der f. e. Diöcesan-Buchhaltung. 1866.
Schreiner Joseph, Bräuer. 1867.

150 Schweinbach Franz, Landschaftssekretär, Verwaltungsrath. 1862.
Seefeldner Friedrich, k. k. Notar und Gemeinderath. 1862.
Sigl Joseph, Bräuer in Obertrum und Landtagsabgeordneter. 1868.
Spängler August, Kaufmann. 1864.
Spängler Carl, Großhändler. 1866.
Spängler Leopold, k. k. Gerichtsadjunkt, Verwaltungsrath. 1860.
Spängler Rudolph, Dr., Apothekerprovisor und Gemeinderath. 1860.
Späth Joseph, Handelsmann. 1860.
Spatzenegger Leopold, Dr., k. k. Professor, Verwaltungsrath. 1860.
Spaur Philipp, Graf. 1866.
160 Sperl Johann, Dr., in Teesdorf bei Günzelsdorf in Niederösterr. 1864.
Spindler Diemas, Kassier der Salzburger Sparkasse. 1868.
Steger Joseph, k. k. Gymnasialprofessor. 1866.
Stein Franz, Stadtpfarrer. 1865.
Steinacher Mathias, k. k. Postmeister in Golling. 1863.
*Steinhauser Adolph, k. k. Regierungsrath und Landtagsabgeordneter, Verwaltungsrath. 1860.
Stieger Joseph Valentin, Dr., Advokat, Reichsrath und Landtagsabgeordneter. 1867.
Stiegler Joseph, Dr., Advokatursconcipient. 1866.
Straube Emmanuel, k. k. Ministerial-Hilfsämter-Direktor in Pens. 1868.
Stülz Jodok, Prälat zu St. Florian. 1868.
170 Tarnoczy Maximilian v., Dr., Fürsterzbischof, Excellenz. 1860.
Taube Ludwig, Buchhändler. 1864.
Thalhammer Nikolaus, Prälat und f. e. geistlicher Rath in Michaelbeuern. 1862.
Thalmayr Alois, Bürgermeister in Saalfelden. 1868.
Thalmayr Joseph, Handelsmann in Saalfelden, Landtagsabgeordneter. 1868.
Trauner Gustav, Großhändler. 1860.
Triendl Anton, Großhändler. 1860.
Ueberacker Otto Graf, k. k. Kämmerer. 1868.
Universitäts-Bibliothek in Wien. 1867.
Volberauer Friedrich jun., Kaufmann. 1863.
180 Wagner Johann, Präfekt des Domsingknaben-Institutes und Schullehrer-Seminars. 1866.
Wallmann Heinrich, Dr., k. k. Regimentsarzt im 80. Infanterieregimente in Kaschau. 1860.
Wallner Friedrich, Bezirksvorsteher in Pens. in Saalfelden, Landtagsabgeordneter. 1868.
Waniek Johann, † k. k. Hilfsämterdirektor. 1868.
Wappmannsperger Joseph, Buchhändler und Lithographiebesitzer, Gemeinderath. 1860.

Weikl Georg, Weingroßhändler. 1866.
Weitzensteiner Thomas, k. k. Steueramtsofficial. 1866.
Wessicken Alois, Pfarrer in Badgastein. 1861.
Widmann Otto, Dr., Rechtsanwalt. 1862.
Wilhelm Franz, k. k. Professor an der Oberrealschule. 1866.
190 Wořisek Emmanuel, städt. Buchhalter. 1868.
Zahn Joseph, k. k. Professor in Graz. 1868.
Zechenter Joseph, Verwalter der Landesanstalten in Salzburg. 1866.
Zeller Franz, Kaufmann. 1860.
Zeller Ludwig, Privat in Frauenstein. 1868.
*Zillner Franz, Dr., Arzt der Irrenanstalt, Verwaltungsrath. 1860.
196 Zillner Emilie, Doktorsgattin. 1860.

Anmerkung. Die mit * Bezeichneten gehören dem Gründungs-Ausschusse an.

5.

Verzeichniß

jener gelehrten Gesellschaften und Vereine, mit welchen die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde durch Uebersendung ihrer Mittheilungen eine Verbindung eingeleitet hat.

* 1. Museum Carolino-Augusteum.
* 2. „ Francisco-Carolinum zu Linz.
* 3. Ferdinandeum zu Innsbruck.
* 4. Historischer Verein für Kärnthen in Klagenfurt.
* 5. „ „ für Krain zu Laibach.
* 6. „ „ für Steiermark zu Graz.
* 7. „ „ zu Schaffhausen.
* 8. „ „ von und für Oberbayern zu München.
* 9. „ „ von Oberpfalz und Regensburg zu Regensburg.
10. „ „ für Oberfranken zu Bamberg.
* 11. „ „ der Pfalz zu Speyer.
* 12. Alterthums-Verein zu Wien.
* 13. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen zu Prag.
* 14. Königlich sächsischer Verein für Erforschung und Erhaltung vaterländischer Alterthümer zu Dresden.
* 15. K. k. mährische Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn.
* 16. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau.
* 17. Antiquarische Gesellschaft für vaterländische Alterthümer zu Zürich.
18. Freies deutsches Hochstift zu Frankfurt a. M.
19. Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer zu Leipzig.
* 20. Alpen-Verein zu Wien.
* 21. Historischer Verein für Niedersachsen zu Hannover.
* 22. Verein für Erforschung der Geschichte und Alterthümer in Mainz.
* 23. Schweizerische geschichtsforschende Gesellschaft zu Basel.
* 24. Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaft zu Görlitz.
* 25. Historischer Verein für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuburg zu Augsburg.
* 26. Verein für siebenbürgische Landeskunde zu Hermannstadt.
* 27. K. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien.
* 28. K. k. geographische Gesellschaft zu Wien.

29. K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft in Wien.
* 30. K. k. geologische Reichsanstalt in Wien.
* 31. Gesellschaft für Landeskunde in Niederösterreich zu Wien.
* 32. Sächsisch-thüringischer Alterthums-Verein in Halle.
* 33. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Gießen.
* 34. K. b. Akademie der Wissenschaften in München.
* 35. Naturwissenschaftliche Gesellschaft Isis in Dresden.
* 36. Verein für Naturkunde in Offenbach am Main.
* 37. Naturforschender Verein in Brünn.
* 38. Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften in Hermannstadt.
* 39. Land- und forstwirthschaftliche Lehranstalt zu Kreutz in Kroatien.
* 40. Naturforschende Gesellschaft Graubündens in Chur.
* 41. Großherzoglich Badisches Landes-Archiv in Karlsruhe.
* 42. Gesellschaft für Beförderung der Geschichtskunde zu Freiburg im Breisgau.
* 43. Harz-Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
* 44. K. k. administrative Statistik in Wien.

Anmerkung: Die mit * bezeichneten Gesellschaften und Vereine haben die Zusendung bereits erwiedert.

6.

Fortsetzung des Bücher-Verzeichnisses.

Geschenk des Herrn Ludwig v. Hepperger, k. k. Major:

587. Benedikt Pillwein's Salzburger Kreis. 2. Abtheilung.

Aus dem Nachlasse des in Hermannstadt verstorbenen Oberfinanzrathes Herrn Dr. Georg Petzer:

588. Darstellung des Anrittwesens im Herzogthume Salzburg. Unterthansverhältnisse und Einführung des Unterthans-Patentes im Salzburgischen.

Geschenk des Herrn Ludwig v. Hepperger, k. k. Major:

589. Vierthaler's Literatur-Zeitung vom Jahre 1800. 1. Jahrgang. 2. Band.
590. Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg. 3. Folge. 13. Heft. Innsbruck 1867. Tauschexemplar.
591. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. Jahrgang 1867. 17. Bd. Nr. 3. Juli, August und September.
Verhandlungen Nr. 6—9. Tauschexemplare.

Geschenk des Herrn J. v. Schmuck:

592. Zur Flora der Umgegend von Hallein. Von J. v. Schmuck, Mag. Pharm. Aus der österr. botanischen Zeitschrift Nr. 5, 6, 7. Wien 1867.
593. Jahrbuch des österr. Alpenvereines. 3. Bd. Wien 1867. Tauschexempl.
594. Archiv der österr. Geschichte. Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 37. B. 1. und 2. Hälfte. Wien 1867. Tauschexemplar.

Angekauft:

595. Das Grabfeld von Hallstadt in Oberösterreich und dessen Alterthümer, von Dr. Eduard Freiherr v. Sacken.

Geschenke des k. k. Medicinalrathes Hr. Dr. Karl Ozlberger:

596 u. 597. Personalstand und Ordnung der öffentlichen Vorlesungen an der k. k. medic.-chirurgischen Lehranstalt zu Salzburg 1854 bis 1867.
Lebensbild. Dr. Lorenz Chrysanth's Edlen v. Vest. Von Dr. Mathias Macher. Graz 1867.

598. Wanderungen durch das präalpine Salzburger Hügelland. Von Dr. Wallmann. Wien 1867. Geschenk des Herrn Verfassers.

Geschenk des Herrn Dr. Heinrich Wallmann:

599. Dr. Andreas v. Meiller's Regesten zur Geschichte der Salzburger Bischöfe Conrad I., Eberhard I., Conrad II., Adalbert, Conrad III. und Eberhard II. Wien 1866.

600. Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. 15. Heft. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 4. Jahrgang. Graz 1867. Tauschexemplar.

601. Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft (die Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich XXXI. Aventicum Helvetiorum. Zürich 1867. Tauschexemplar.

602. Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Neue Folge. 10. u. 11. Jahrgang. 1864 und 1865. Chur 1865 und 1866. Tauschexemplare.

603. Neues Lausitzisches Magazin. 44. B. 1., 2. und 3. Heft. Görlitz 1867. Tauschexemplar.

604. Archiv der österr. Geschichte. Von der kais. Akademie der Wissenschaften. 38. B. 1. Hälfte. Wien 1867. Tauschexemplar.

605. Eine landwirthschaftliche Excursion von Kreutz nach Verötze (Virovitica) in Slavonien und durch die k. k. Militärgränze. Von Karl Lambl. Agram 1864.

Von der k. land- und forstwirthschaftlichen Lehranstalt in Kreutz. Tauschexemplar.

606. Ergebnisse landwirthschaftlicher Reisen in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Slavonien, insbesondere hinsichtlich der Fortschritte im Weinbau. Von Karl Lambl. Agram 1805.

Von der k. land- und forstwirthschaftl. Lehranstalt in Kreutz. Tauschexemplar.

607. Die Zderad-Säule bei Brünn. Von Moriz Trapp. Geschenk des Herrn Verfassers.

607. Mittheilungen der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn. 1867. Tauschexemplare.

608. Mittheilungen des historischen Vereins für Krain. 1864—1867. P. Paul Puzel's idiographia, sive rerum memorabilium monasterii Sitticensis Descriptio. Von Georg Kozuia, Oberrealschullehrer. Tauschexemplare.

609. Archiv für österreichische Geschichte. Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. 38. B. 2. Hälfte 39. B. 1. Hälfte. Tauschexemplare.

610. Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. 1868. Nr. 1 u. 2. Tauschexemplare.

611. Blätter des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich. 1. Jahrgang 1867. Tauschexemplare.

612. Jahres-Bericht des Museums Carolino-Augusteum in Salzburg für das Jahr. 1867. Tauschexemplare.

613. Germania. Vierteljahresschrift für deutsche Alterthumskunde. Von Franz Pfeiffer. Neue Reihe. 1. Jahrgang. 1. Heft. Geschenk des Herrn Verfassers.

614. Sitzungsberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München. 1867. II. 2. und 3. Heft. Tauschexemplare.

615. 7. und 8. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde. Offenbach 1866 und 1867. Tauschexemplar.

616. Nekrolog. Anton Ritter v. Schallhammer, k. k. Hauptmann. Von Johann Riedl. Geschenk des Herrn Verfassers.

617. Jahres-Bericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündens, Neue Folge. 12. Jahrgang. Vereinsjahr 1866—1867. Tausch-Exemplar.

618. Sitzungsberichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden. Jahrgang 1867. Nr. 4—9. Tauschexemplare.

619. Curgäste von Gastein. Von Dr. B. v. Hönigsberg. 2. Auflage. Salzburg 1868. Geschenk des Herrn Verfassers.

Geschenk des Herrn Dr. Alexander Petter:

620. Die Diatomen der hohen Tatra. Bearbeitet von J. Schumann. Herausgegeben von der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Wien 1867.

Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Jahrgang 1863. 13. Bd. 1., 2., 3., 4. Heft.

Diagnosen der in Ungarn und Slavonien bisher beobachteten Gefäßpflanzen, welche in Koch's Synopsis nicht enthalten sind. Von Dr. August Neilreich. Herausgegeben von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Wien 1867.

Verhandlungen der k. k. geologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Jahrgang 1867. 17. Bd.

Beitrag zu einer Monographie der Sciarinen von Johann Winnertz in Crefeld. Herausgegeben von der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Wien 1867.

621. Programm des Gymnasiums A. C. zu Hermannstadt und der damit verbundenen Lehranstalten pro 1865/66. Hermannstadt 1866.

detto pro 1866/67.

detto pro 1867. Tauschexemplare.

621. Programm des evangelischen Obergymnasiums und den damit verbundenen Lehranstalten in Bistritz 1866/67. Hermannstadt 1867. Tauschexemplar.

Programm des evangelischen Gymnasiums in Schäßburg und der damit verbundenen Lehranstalten pro 1866/67. Hermannstadt 1867. Tauschexemplar.

Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Neue Folge. 7. Band, 3. Heft. 8. B. 1. Heft. Tauschexemplar.

Jahresbericht des Vereines für siebenbürgische Landeskunde pro 1866/67. Hermannstadt 1867. Tauschexemplar.

622. Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien
1867 Nro. 10—12, Nro. 13—18,
1868 Nro. 1— 6, Nro. 7—10, Tauschexemplar.

623. Die Leistungen des österreichischen Volksschriftenvereines. Separatabdruck aus der österr. Revue 1867, 12. Heft. Wien 1868.

624. Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angränzenden Landschaften. 1. Band. 1. Heft. Freiburg 1867.

625. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien. 17. Band 1867 Nro. 4. Okt., Nov. u. Dezbr.

dto. 18. Band 1868. Nro. 1. Jänner, Febr. u. März. Nro. 2. April, Mai, Juni. Tauschexemplar.

626. Nekrolog. Maria Vincenz Süß, Gründer und Direktor des Museums Carolino-Augusteum Salzburg 1868. Vom Regierungsrath Adolf Steinhauser. Geschenk des Herrn Verfassers.

Geschenk des Herrn Josef Späth:

627. Hemiorama nach der Natur aufgenommen auf dem Gaisberge nächst Salzburg von Franz Barbarini.

Geschenk des Herrn Josef Späth:

628. Umgebung von Bad Gastein und Panorama vom Gamskahr-Kogl von Alois Souvent. 1845.

629. Erinnerung an die Schweiz. Eine Reiseskizze aus dem Jahre 1867, Von M. E. Salzburg 1868. Geschenk des Herrn Verfassers.

Geschenke des Herrn Professor Flatscher:

630. Salzburger Chronik für Stadt und Land. Jahrgänge 1864, 1865. 1866, 1867.

631. Wiener Gemeinde-Zeitung. Jahrgänge 1865, 1866, 1867.

632. Statuten des Priester-Unterstützungs-Vereines der Erzdiöcese Salzburg. Salzburg 1868.

633. 29. Jahresbericht des historischen Vereines von und für Oberbayern für das Jahr 1866. München 1867.

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte. 27. Band, 2. und 3. Heft. 28. Band 1. Heft.

Die Sammlungen des historischen Vereines von und für Oberbayern. Erste Abtheilung: Bücher, Handschriften und Urkunden. Erstes Heft: Alphabetischer Katalog über die Bücher-Sammlung. A—L. Tauschexemplar.

634. Sitzungsberichte der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München 1867 Heft 4. 1868 Heft 1, 2, 3.

Ueber die sogenannte Leukothea in der Glyptothek Sr. Maj. König Ludwig I. Von Dr. Heinrich Brunn. München 1867.

Abhandlungen der historischen Classe der k. b. Akademie der Wissenschaften. 10. Band. 3. Abthlg. In der Reihe der Denkschriften der 38. Band. München 1867. Tauschexemplar.

635. Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg 25 Band, 17. Band der neuen Folge. Regensburg 1868. Tauschexemplar.

Geschenk des Herrn Dr. Sauter:

636. 2. Jahres-Bericht der k. k. Oberrealschule in Salzburg 1868.

Geschenk des Herrn Dr. Zillner:

637. Photographie: Breves notitiae. Naturgröße.

638. Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgegeben von dem Landesarchive zu Karlsruhe durch den Direktor desselben J. J. Mone 20 Bände. Tauschexemplar.

639. Hieronymus Josef Franz von Paula Graf Colloredo. Eine biographische Skizze von Josef Majr, k. k. Gymnasial-Professor. Salzburg 1868. Geschenk des Herrn Verfassers.

640. Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark. 16. Heft. Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen. 5. Jahrgang. Graz 1868. Tauschexemplar.

641. Sitzungsberichte der naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden. April—Juni 1868. Tauschexemplar.

642. Jahresbericht der naturforschenden Gesellschaft Graubündens. Neue Folge. 13. Jahrgang. Chur 1868.

Excursion der Section Rhätia auf die Sulzfluh im Rhätikongebirge. Chur 1865. Tauschexemplare.

643. Zeitschrift des Harz-Vereines für Geschichte und Alterthumskunde. Erster Jahrgang 1. Heft. Wernigerode 1868. Tauschexemplar.

644. Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen. Prag 1868. 6. Jahrgang. Nr. 3—8. 7. Jahrgang Nr. 1 und 2.

6. Jahresbericht 1868, Mitglieder-Verzeichniß. Tauschexemplare.

644. 6. Jahresbericht 1868. Mitgliederverzeichniß. Tauschexemplare.
645. Die Seen in den Alpen. Von Dr. Heinrich Wallmann. Wien 1868. Geschenk des Herrn Verfassers.

Geschenk der Zaunrith'schen Buchdruckerei:

646. Salzburger Schreibkalender für das Jahr 1869.
647. Statistisches Jahrbuch der österreichischen Monarchie. Jahrgänge 1863, 1864, 1865, 1866.
Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik:
14. Jahrgang 1.—4. Heft. Wien 1867 und 1868.
15. Jahrgang 1. Heft. Wien 1868.
7. Jahrgang 1.—4. Heft. Wien 1858. Tauschexemplare.
648. Bericht und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Band 8. Abthlg. 3. Wien 1868. Tauschexemplar.
649. Mittheilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien. Neue Folge 1868. Tauschexemplar.
650. 45. Jahres-Bericht der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Breslau 1868.
Abhandlungen der Gesellschaft:
Abtheilung für Naturwissenschaften und Medizin 1867/68.
Philosophisch-historische Abtheilung 1867 und 1868. Heft 1.
Verzeichniß der in den Schriften der Gesellschaft von 1804—1863 excl. enthaltenen Aufsätze. Tauschexemplare.
651. Leichtfaßliche Darstellung der Verfassung der im Reichsrathe vertretenen österreichischen Länder. Von Ludwig Schmued. Wien 1869. Geschenk des Herrn Verfassers.

Geschenk des Landes-Ausschusses:

652. Verhandlungen des Salzburger Landtages 2. Session. 2. Periode 1868.

Geschenk des Herrn Ludwig v. Hepperger, k. k. Major:

653. Salzburger Zeitung. Jahrgang 1868.

Aus dem Nachlaße des correspondirenden Mitgliedes Herrn Anton Ritter von Schallhammer, k. k. Hauptmann:

a. Manuskripte.

654. Landeskunde. 35 Stücke.
655. Kirchdorfer'sche Notaten. 22 Hefte.
656. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Salzburg. 18 St.
657. Grundbuch der Stadt Salzburg vom J. 1650. 1 Bd.
658. Das Mozarteum betreffend. 8 Stck.
659. Halleiner Grundbuch. 1 Bd.

660—662. Das städtische Archiv zu Salzburg.
Ein älteres Repertorium.
Die durch Schallhammer angelegten Verzeichnisse; Urkunden-Abschriften.

663. Salzburgisches Hofkammer-Inventar v. J. 1682. 1 Bd.

664. Kirchdorfer's Index der Intelligenzblätter 1 Bd.

665. Repertorien zu Zauners Chronik. 2 Hefte.

666—667. Manuscripte Koch-Sternfelds:
Ein Beitrag zur deutschen Territorial- und Kriegsgeschichte.
Die letzten 30 Jahre des Erzstiftes Salzburg.

668. Ueber Landesfonde.

669. Liefering.

670. Beiträge zur Biografie des Freih. v. Kürsinger.

671. Elisabeth-Eisenbahn.

672. Ueber den Feldzug 1859 in Italien.

673. Wachtmeister Spiegel.

674. Erstürmung des Passes Lueg durch Haspinger. (Gedicht)

675. Biografie des Generalen Poschacher.

676. Ueberſicht der in Salzburg und Berchtesgaden bestehenden Schul-, Kranken-, Armenversorgungs- und Besserungs-Anstalten.

677. Ein Act, die Stadt Salzburg betreffend. 1523.

678. Ueber Jagdbarkeit.

679. Dr. Lorenz Hübner's biografische Charakteristik.

680. Salzburgs merkwürdigste Ereignisse v. 1800—1821. Verfaßt von Kirchdorfer.

681. Acten über die salzburgischen Archive.

682. Register über das hochfstl. Archiv. 1 Bd.

683—703. v. Schallhammer'sche Schriften:
Materiale zur Lebensgeschichte des Erzbischofes Johann III. von Salzburg.
Die Grabdenkmäler der Kirche und des Friedhofes St. Peter.
Die Pfeile im Museum Carolino-Augusteum.
Die landesfürstlichen Stiftungen zu Salzburg.
Die Bruderschaften im Herzogthume Salzburg.
Salzburgs geistliche und weltliche Stiftungen.
Die salzburger Salzausfergen.
Alt von Altenau.
Die Burgen, Ruinen, Schlösser und Villen von Salzburg.
Salzburgische Rechtsalterthümer.
Salzburgisches Stadtrecht von 1368.
Beschwerden der Stadt Salzburg gegen Erzbischof Leonhard. 1495 bis 1519.

Der Pseudo-Fürst von Tunora.
Emilie Freiin von Wolfsberg.
Der Fall von Venedig 1848.
Biografie Vierthalers.
Biografische Skizze des k. k. Feldm.-L. Cristani, Frhr. v. Rall.
Das salzburgische Miliz- und Militärwesen.
Graf Lützow.
Materiale zur salzburgischen Kriegsgeschichte.
Ueber tirolische Medaillen und Ehrenzeichen.

704. 11 Hefte Zeitungsblätter } mit Schallhammers Aufsätzen.
705. 40 ungebundene Zeitungsblätter } mit Schallhammers Aufsätzen.
706. Manuskript der Biografie Molls.
707. Kriegs-Chronik.
708. Römische und venetianische Gesandtschafts-Instruktionen.
709. Salzburgische Geschichtsquellen außer Landes.
710. Die Ambraser Sammlung.
711. Geschichte der österr. Armee (Recension).
712. Ueber Militär-Zeitrechnung.
713. Salzburgs Tauern-Uebergänge.
714. Michael Gruebers Bestallungen.
715 Schloß Weyer.
716. Die Activ-Kapitalien Salzburgs.
717. Manuskript der Biografie Koch-Sternfelds.
718. Die Lade der Zimmerleute.
719. Das Leprosenhaus zu Salzburg.
720. Beschreibung von Hellbrunn.
721. Salzburgisches Adelslexicon.
722. Kirchdorfer'sche Schriften und Notaten, die Geschichte Salzburgs betreffend.
723. Curiosa.
724—745. Urkunden. Auf jedem Fascikel ist der Inhalt angegeben, dieselben betreffen die verschiedensten Gegenstände und Bezirke.
746. Manuskript. Beschreibung der hiesigen Domkirche.
747. Hallein's Topografie.
748. Capitulationen bei Wahl der Erzbischöfe.
749. Veteranen-Verein zu Hallein.
750. Künstler-Versammlung zu Salzburg.
751. Ueber die Schießstände in Salzburg und Tirol.
752. Notaten des Hauptmann v. Schallhammer.

753. Zymerleut Bruderschaft zu Salzburg 1545—1560.

754. Chiemsee'sches Urbar 1486—1496.

b. Druckwerke.

755. Abhandlung, unpartheiische, von dem Staate des hohen Erzstiftes Salzburg und dessen Grundverfassung zur rechtlich und geschichtmäßigen Prüfung des sogenannten Juris Regii der Herzoge in Bayern. Gedruckt 1770.

756. Anmerkungen, gründliche, in bedenklichen Fragen über den erzbischöflichen Hirtenbrief vom 29. Brachmonats 1782. Um deren nähere Erläuterung und Aufklärung der Herr Verfasser gebührend ersucht wird von C. A. P * * *. 1783.

757. Auszug der neuesten Chronik des alten Benediktiner-Klosters zu St. Peter in Salzburg. Von einem Patrioten und P. Benediktiner obgedachten Stiftes. 2 Theile. Salzburg 1782.

758. Bad St. Wolfgang am Weichselbach in der Fusch im Herzogthume Salzburg. Wien 1838.

759. Belehrung des Landvolkes über die Schutzblattern. Nebst einem kurzen Unterrichte über die Impfung derselben für die Wundärzte. Salzburg 1802.

760. Beiträge, beurkundete, zur Geschichte und Prüfung des Vorzugs der Erzbischöfe zu Salzburg vor den Kurfürsten zu Pfalz als Herzogen zu Bayern. 1788.

761. Belli Julii, laurea austriaca. Frankfurt a. M. 1627. Fol.

762. Bericht des Landeshauptmanns Sigmund v. Dietrichstein an den Erzherzog Ferdinand über den Ueberfall zu Schladming am 3. Juli 1525. Von Jodok Stülz.

763. Beschreibung, historisch-topographisch und ökonomische, des Salzburgischen Pfleggerichts Liechtenberg oder Saalfelden. Salzburg 1802.

764. Beschreibung, kurzgefaßte, des k. k. Lustschlosses Hellbrunn, dessen Anlagen und Merkwürdigkeiten. Salzburg 1840.

765. Beschreibung, kurze, von dem Ursprunge und Herkommen dieses Kirchleins St. Johannes auf dem Kapuzinerberge. Salzburg 1848.

766. Bleul, von, hochfürstlich-salzburgischer Hofkanzler, Reichsfreiherr, Sammlung der geographisch-statistischen und hierarchisch-publicistischen Beiträge über das vormalige und nunmehrige Herzogthum Salzburg. Salzburg 1806.

767. Blumblacher, Christophorus. De servitutibus Salisburgi 1719.

768. Brandstötter, Heinrich Konrad, Der Begleiter auf dem Mönchsberge zu Salzburg. Salzburg 1818.

769—773. Braune, Franz Anton von: Salzburg und Berchtesgaden. Ein Taschenbuch für Reisende und Naturfreunde. Wien 1821,

Die Stadt Salzburg und ihre Umgebungen. Ein Taschenbuch und Wegweiser für Fremde und Einheimische. Salzburg 1837; beigebunden: Juvaviens Feier. Eine Auswahl von Gedichten über Salzburg und seine Umgebungen. Salzburg 1837.

Der Fremde in Salzburg. Neuester und vollständiger Wegweiser in der Stadt Salzburg und ihren Umgebungen. Salzburg 1843.

Der kleine Fremdenführer nach Ischl und in dessen Umgebungen. Salzburg 1843.

Das große und berühmte Torfmoor-Gefield bei Salzburg. Salzburg 1855.

774. Brenner Jos., Dr. Ritt. v. Felsach. Aphorismen über die Heilanstalten zu Ischl. Mit einem Vorworte von Dr. Jos. v. d'Outrepont. Professor und Medizinalrath in Würzburg. Salzburg 1842.

775. Briefe eines reisenden Franzosen über Deutschland an seinen Bruder zu Paris. Uebersetzt von K. R. (Riesbeck). Erster. Band.

776. Catalogi Gymnasii Salisburgensis 1788—1793.

777. Catalogus St. Petri. Salisburgi. 1864.

778. Clarus Ludwig, die Auswanderung der protestantisch gesinnten Salzburger in den Jahren 1731 und 1732. Innsbruck 1864.

779. Conversations-Lexikon, Brockhaus'sches 8. Auflage 22 Bände sammt 4 Ergänzungs-Bänden.

780. Dippere, Johann Baptist. Das Herzogthum Salzburg in seiner gegenwärtigen Gestalt; topographisch-statistisch dargestellt. Salzburg 1836.

781. Dückher's Chronik. 1666.

782—783. Dürlinger Jos.: Chronologische Tabelle der Geschichte des salzb. Erzstiftes und alphabetisches Register zu J. Th. Zauner's Chronik und G. A. Pichler's Landesgeschichte von Salzburg. Salzburg 1865.

detto. Von Pinzgau. Salzburg 1866.

784. Ehrendenkmal, ruhmvolles, für die Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt Salzburg wegen des von ihr während des Aufenthaltes der Franzosen geleisteten Wachendienstes. Salzburg. 1801.

785. Einweihung, feierliche, der neuen Fahnen für das Kurfürstl. Salzburgische Militär. Nebst der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Rede des P. Dominicus, Abtes zu St. Peter am 24. Juni 1804. Salzburg.

786—788. Englmayr, Mathias. Andenken an Sebastian Pichler, Priester-Seminariums-Director in Salzburg. Eine biographische Skizze. Salzburg 1857.

Kurze Chronik von Radstadt. Salzburg 1840.

Chronik der Pfarre Zell am See in Pinzgau. Salzburg 1848.

Chronik vom Pfarr- und Dekanatsbezirk Thalgau im Herzogthume Salzburg. Salzburg 1861.

789. Erklärung, landesherrliche, vom Jahre 1780 über den 8. Absatz des erbämtlichen Recesses vom 1. Dez. 1645. Salzburg 1780.

Wald-Receß des Klosters St. Peter vom 17. April 1679. Salzburg 1780.

Erklärung landesherrliche vom Jahre 1780 über den mit dem Kloster St. Peter den 17. April 1679 abgeschlossenen Wald-Receß. Salzburg 1780.

Erklärung, landesherrliche vom Jahre 1781, so dem Kloster St. Michaelbeurn in Ansehung des Waldwesens mit zu Grundlegung des 7. Absatzes des Prälaten-Receß vom 16. November 1645 mitgetheilt worden. Salzburg 1681.

Receß des Salzburgischen Dom-Kapitel in Jurisdictional-Sachen vom 3. 1645, 1677 und 1680. Salzburg 1868.

Rezeß in Jurisdiktional-Sachen der erzstiftlich-salzburgischen Erbämter errichtet im Jahre 1645. Salzburg 1780.

790. Esterl, P. Franz, aus dem Stift St. Peter. Chronik des adeligen Benediktiner-Frauen-Stiftes Nonnberg in Salzburg. Salzburg 1841.

691. **Fabius-Cunctator**, der deutsche, oder Fortsetzung des Lebens und drr Thaten des General-Feldmarschalls Reichsgrafens v. Daun, enthält den Feldzug dieses Helden vom vorigen Jahre 1760.

792. Filz, Michael, Historisch-kritische Abhandlung über das wahre Zeitalter der apostolischen Wirksamkeit des heiligen Rupert in Bayern und der Gründung seiner bischöflichen Kirche zu Salzburg. Salzburg 1831.

793. Fingerlos, Matthäus, Priesterhausregens in Salzburg. Wozu sind Geistliche da? Salzburg, 1800. 2 Bändchen.

794—796. Gärtner, Corbinian: Geschichte und Verfassung des 1701 für den salzburgischen Landadel errichteten militärischen Ruperti-Ritter-Ordens. Nebst dem Ordens-Codex und einem Verzeichniß aller bisherigen Ritter mit kurzen Nachrichten von ihrem Leben. Salzburg 1802.

detto. Lebensgeschichte des Fürsten Hieronymus Colloredo, Erzbischofes zu Salzburg. Salzburg 1812.

797. Geschichte der ersten Kirche in Wien dem heiligen Rupert oder Ruprecht geweiht. Wien 1816.

798. Geschichte und actenmäßige Anzeige, was dem hohen Erzstift Salzburg auf erfolgtem Todfall Kurfürsts Maximilian III. in Bayern bei dessen Verlassenschaft für Ansprüche und Forderungen ausstehen. Salzburg 1779.

799. Geschichtliches über Salzburghofen. Zum Besten der letzthin durch Brand daselbst Verunglückten. Salzburg 1844.

800. Geschichtsaufführung, wahrhafte, des Salzb. Convenience Prozeß gegen Jos. Joachim Clessin von Königsklee, Salzb. Hofkammer Rath. (1745).

801. Gotter, Joh. Nep., Gastuna, eine Sammlung von Gedichten aus dem Gasteiner Thale. Salzburg 1851.

802. Hacker, Benedikt, Wegweiser oder kurze Erklärung die Merkwürdigkeiten und mahlerischen Ansichten in der Stadt Salzburg und der Umgebung. Salzburg 1824.

803. Hall, Joh. Nep. Der Hannsberg und seine Umgebung. Salzburg 1854.

804. Hammerle, Alois Josef. Chronik der Stadt Radstadt im Herzogthume Salzburg. Salzburg.

805. Heider, Gustav, Dr. Mittelalterliche Kunstdenkmale in Salzburg. Wien 1857.

806—807. Hinterhuber, Rudolf: Der Gebirgsfreund. Ausflüge auf die Alpen und Hochalpen Salzburg's. Salzburg 1847.

detto. Die Gebirgswelt. Ausflüge auf die Berge um Salzburg und Ischl. Salzburg 1854.

808—809. Hochmuth, J. J. Geschichte über den Ursprung und Fortbestand des ehrwürdigen Franziskaner-Ordens im Kloster zu Salzburg. Salzburg 1832.

detto. Geschichte der P. P. Kapuziner auf dem Imberge zu Salzburg. Salzburg 1832.

810. Höhenpunkte des Herzogthums Salzburg. Trigonometrisch bestimmt. Salzburg 1844.

811. Hoffbauer, Josef Dr. Mozart. Ein dramatisches Gedicht. Graz 1823.

812. Hohensalzburg's Entstehen und Ausbau wie auch dessen sonstigen Schicksale und Bestimmungen. Salzburg 1843.

813. Huber, Fr. X. Fried., Handbuch der Naturgeschichte in leichtfaßlicher sistematischer Darstellung für die reifere Jugend beiderlei Geschlechtes. Salzburg 1837. 3 Theile.

814. Huber, Fr. Xav., Aktenmäßige Geschichte der berühmten salzburgischen Emigration. Aus dem lateinischen Manuscript des Hofmeisters der hochfürstl.-salzb. Edelknaben Joh. Bapt. de Casparis übersetzt. Salzburg 1790.

815. Hübner, Lorenz. Salzburger Musenalmanach auf das Jahr 1788. Salzburg.

816. Hübner's L. Abschied vom Mönchsberge am Schlusse des Jahres 1799.

817. Hübner's L. Beschreibung der hochfürstl. erzbischöfl. Haupt- und Residenzstadt Salzburg und ihrer Gegenden verbunden mit ihrer ältesten Geschichte. 1. Band Topographie. 2. Band. Statistik. Salzburg 1792 und 1793.

detto. Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthums Salzburg in Hinsicht auf Topographie und Statistik. 3 Bände. Salzburg 1796.

818. Hueber, Joseph Benedikt. Topographische Beschreibung der Landschaft Lungau im Fürstenthume Salzburg. Salzburg 1786.

819. Jahresbericht der k. k. Ober-Realschule am Schottenfelde in Wien 1857 und 1859. (Von L. Schmued: Gebhard von Salzburg unter Thiemo und Conrad I.).

820. Jahresberichte der k. k. Unter-Realschule in Salzburg 1854, 1857, 1858, 1859, 1860, 1862.

Erster Jahresbericht der k. k. Ober-Realschule in Salzburg 1867.

821. Jahres-Berichte der Handels- und Gewerbekammer für das Herzogthum Salzburg 1851—1861.

822. Intelligenz-Blätter, Salzburger, 1801, 1803 und 1804.

823. Jirasek, F. A., Beiträge zu einer botanischen Provinzial-Nomenclatur von Salzburg, Bayern und Tirol. Salzburg 1806.

824. Kaim Ferdinand, Edler von Kaimthal, Hauptmann. Das k. k. Infanterie-Regiment Erzherzog Rainer Nr. 59 vom Jahre 1856—1863. Salzburg 1864.

825. Kaltner, Johann Alois. Die erste deutsche Pilgerfahrt nach Jerusalem und Palästina. Salzburg 1855.

826. Koch-Sternfeld, J. E. Salzburg, die Stadt und ihre nächste Umgebung unter der Herrschaft der Römer. München 1815.

827. detto. Die letzten dreißig Jahre des Hochstifts und Erzbisthums Salzburg. 1816.

828. Kronland Salzburg das, vom geschichtlichen, topographisch-statistischen und landwirthschaftlichen Standpunkte; dargestellt zur Feier der 14. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Salzburg 1851.

829—830. Kürsinger, Ignaz von, k. k. Pfleger: Ober-Pinzgau oder der Bezirk Mittersill. Eine geschichtlich, topographisch, statistisch und naturhistorische Skizze. Salzburg 1841.

Lungau. Historisch, ethnographisch und statistisch aus bisher unbenützten urkundlichen Quellen dargestellt. Salzburg 1853.

831—834. K..z, P. v. Ueber die Alterthümer, Grab- und Denkmäler im Garten des Josef Rosenegger in Birglstein. 2. Bändchen. Salzburg 1818.

detto. Die Grabungen und Alterthümer in Birglstein in den Jahren 1818 und 1819. Salzburg 1820.

Tabellarische Uebersicht über die Alterthümer in Birglstein 1815—1824. Salzburg 1824.

Nachträgliche Uebersicht über die Ausgrabungen in Birglstein.

835. **Kurz**, Franz. Beiträge zur Geschichte des Landes Oesterreich ob der Enns. 4 Theile. Leipzig 1805. Linz 1808 und 1809.

836. Landtag, Salzburger, Verhandlungen desselben 1. — 5. Session 1861, 1863, 1864, 1865 und 1866. Außerordentliche Session 1867.

837. Lehranstalten, über öffentliche, insbesondere über Lektionskataloge auf Universitäten. 1. Bändchen. Germania. 1798.

838. Leiler, Anton, Hauptmann. Geschichte des k. k. Infanterie-Regimentes Erzherzog Rainer Nr. 59 seit seiner Errichtung 1682 bis zum Schlusse des Jahres 1855. Salzburg 1856.

839. Lentner Coelestin. historia monasterii Wessofontani. Augsburg 1753. Quart.

840. Liebesverbindniß, heilige, in der hochfürstlichen Universitätskirche zu Salzburg. Salzburg 1795.

841. Londorpii acta publica tom. I. u. II. Frankfurt a. M. 1630—1662. Fol.

842. Lorenz, Andreas, Thierarzt. Freimüthige Gedanken über die Rindviehseuche in Bezug auf das von Dr. Reich in Erlangen herausgegebene Werkchen. Salzburg 1797.

843. Mariahilf in Leopoldskron Moos. Salzburg 1853.

844. Mesnil, Joh. Nep., Freiherr v. Das Pinzgauer Rind. Salzburg 1857.

845. Mezger, P. Historia Salisburgensis. Salisburgi 1692.

846. Mielichhofer, Ludwig. Das Mozart-Denkmal zu Salzburg und dessen Enthüllungsfeier im September 1842. Denkschrift. Salzburg 1843.

847. Mozart-Säkularfest am 6., 7., 8. und 9. September 1856 in Salzburg.

848. Museum Carolino-Augusteum, das städtische, zu Salzburg. Von Josef **Bergmann**.

849. Nachrichten vom Zustande der Gegenden und Stadt Juvavia vor, während und nach der Beherrschung der Römer bis zur Ankunft des heiligen Rupert. Salzburg 1784. Mit dem historisch-geographischen Repertorium (hist. Theil) Salzburg 1802 und dem Universal-Repertorium von Adam Joseph Emmert. Salzburg 1805.

850. Nachrichten über das Erzstift Salzburg nach der Säkularisation. 2 Bände, Passau 1805.

851. Necrologinm monasterii St. Petri Salisburgi 1682—1782.

852. Niederhuber, J. Dr. Erläuterungen über den Gebrauch des Gasteiner Wildbades. Salzburg 1792.

853. Oberlechner, Dr., Stadtphysikus. Bethsaida oder die Schlammbäder in der Umgegend Juvaviens. Salzburg 1826.

854—876. 2 Bäcker-Ordnungen.
Berckhwerchs-Ordnung 1551.
Viech-Zumaß und Viktualien 1619.
Abstellung des Schießens in der Weinachts Möttin 1619.
Passau'sche Stoll-Ordnung 1638.
Feuer-Ordnungen 1648, 1677 und 1678.
Civil-Prozeß-Ordnung 1678.
Durchmarsch- und Eintheilungs-Ordnung 1736.
Bier-Bräuer-Ordnung 1746.
Pönal-Ordnung über fleischliche Verbrechen 1753 und 1772.
Almosen-Ordnung 1754.
Tanz-Ordnung 1756.
Viehmarkts-Ordnung 1764.
Immissions-Ordnung 1767.
Viehkaufs-Ordnung 1771.
Fleischsatz-Ordnung 1771.
Fleischbeschau-Ordnung 1771.
Verordnung über die Bestrafung der Wildprettschützen 1772.
Bierumgelds-Ordnung 1774.

877. Ott, Christoph. Roma gloriosa. Insprugg 1676. Fol.

878—879. Oẑlberger, Karl, Dr., Landes-Medizinalrath. Die landesfürstlichen Stiftungen zu Salzburg, nach urkundlichen und ämtlichen Quellen dargestellt. Salzburg 1861.

detto. Die medicinisch-chirurgische Lehranstalt zu Salzburg. Ihre Entwicklung aus der vormaligen Universität und ihr gegenwärtiger Bestand. Salzburg 1864.

880. Pezolt, Georg. Der Stadt Salzburg bauliche Vergrößerungen und Verschönerungen während der letzten drei Jahrhunderte, nachgewiesen aus daselbst befindlichen Handzeichnungen, Holzschnitten und Kupferstichen. Nro. 7. 1859 des Notizenblattes der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

881. Pfeiffer, Franz, Dr. Reisebericht über die in Salzburg und Tirol angestellten Weisthümer-Forschungen. Wien 1866.

882. Pfest, L. L. Gedichte. Salzburg 1804.

883. Pichler, Georg Abdon. Mozarts Leben und Wirken in kurzen Umrissen geschildert. Salzburg 1842.

884—888. Pichler, Georg Abdon. Biographien salzburgischer Tonkünstler Salzburg 1845.

detto. Hohensalzburg's Geschichte. 2. Auflage. Salzburg 1849.

884—888. Pichler, Georg Abdon. Salzburgische Marktordnungen.
betto. Geschichte der ehemaligen Herrschaft Radeck im Salzburgischen.
betto. Wie stand Salzburg von jeher zu Oesterreich? Salzburg 1860.

889—891. Pillwein, Benedikt. Verordnungen für das Herzogthum Salzburg und das Fürstenthum Berchtesgaden. 1. und 2. Jahrgang 1806 und 1807. Salzburg 1807 und 1808.
betto. Lexikon Salzburgischer Künstler. Salzburg 1821.
betto. Das Herzogthum Salzburg oder der Salzburger-Kreis. Linz 1839.

892. Predigten, drei, von Augustin Gruber, Erzbischof von Salzburg, abgehalten in der Metropolitan-Kirche zu Salzburg in den Jahren 1824, 1826 und 1828.

893. Prinzinger, A., Dr. Die Grundsätze der altdeutschen Schriftsprache. Ein Gegensatz zur Lehre Jakob Grimms und seiner Schule. Salzburg 1860.

894. Processus in causa Berchtesgaden contra Salzburg. (1607).

895. Programme des k. k. Gymnasiums in Salzburg 1851, 1858, 1859, 1860—1867.

896. Pütter. Deutsche Reichsgeschichte. Göttingen 1778.

897. v. Reck zu Ranzau, Regierungsrath. Kurzgefaßte Nachricht von dem Etablissement derer Salzburgischen Emigranten zu Ebenezer in der Provinz Georgien in Nordamerika. Hamburg 1777.

898. Reichs-Abschiede, deutsche, 4 Bände. Frankfurt a. Main. 1747. Fol.

899. Reise durch das Erzstift Salzburg. Von L. H. 1796.

900—902. Reisigl, Franz Anton: Versuch einer Beantwortung der im salzburgischen Hofraths - Circulare vom 7. Heumonat 1779 erschienenen Preisfrage:
Wie die in hiesigen Landen eingeführte dem Unterthan so schwer fallende Anlaitreichniß ohne Schaden des Grundherrn und Unterthan in eine jährliche Gabe zu verwandeln und nach Proportion festzusetzen wäre? Salzburg 1789.
betto. Von Ueberwerfung der Salzache, Austrocknung und Urbarmachung des großen Pinzgauischen Mooses. Salzburg 1791.
betto. Ueber den Straßenbau im Fürstenthume Salzburg. Salzburg 1791.

903—904. Rumpler M.: Geschichte des Katechismus-Wesens im Erststifte Salzburg auf Veranlassung des Consistorial - Generales vom 15. Juli 1801. Salzburg 1802.
betto. Geschichte von Salzburg. Salzburg 1803.

905. Salzburg, die Stadt und ihre Umgebung, das nördliche Hügelland mit seinen Seepartbien, Wanderungen in das salzburgische Hochgebirge und nach Ischl mit der Naturscenerie des Salzkammergutes. Salzburg 1854.

906. Salzburg's Panorama. Von J. M. Sattler. Dresden 1832.

907. Schallhammer, Karl v. Gedichte. Salzburg 1829.

908. Scheiger, J. Andeutungen zur Geschichte und Beschreibung des bürgerlichen Zeughauses in Wien. Wien 1833.

909—910. Schilling, Julius: Versuch über Salzburg's Numismatik, 1832; der Birglstein und seine Alterthümer. Salzburg 1842.
detto. Der Untersberg und seine Volkssage. Salzburg 1851.

911. Schroll, Kaspar Melchior Balthasar, k. k. Berg- und Salinen-Direktor in Salzburg. Gespräche zwischen einem Pfleger und Ortsvorsteher über einige wichtige Gegenstände der Landwirthschaft. Salzburg 1830.

912. Schumann, Ignaz, von Mannsegg. Lebensgeschichte des Erzbischofes von Salzburg Augustin Gruber. Salzburg 1836.

913. detto. Juvavia. Eine archäologisch-historische Darstellung der Merkwürdigkeiten der an dem Platze des jetzigen Salzburg einst bestandenen Celten-Römer- und römischen Colonialstadt. Salzburg 1842.

914. Schranz, Jakob. Der Obstgarten im Gebirge. Salzburg 1836.

915. Schweder's historischer Schauplatz. 1. und 2. Theil. Leipzig 1727.

916. Series Salisburgensium antistitum a primo ecclessiae praesule D. Ruperto usque ad archiepiscopum Maximilianum Gandolphum Salisburgi 1782.

917. Sigmund Christoph, Fürstbischof von Chiemsee. Eine biographische Skizze. Landshut 1815.

918. Skizzenbuch aus Salzburg. Mit einem Plane der Stadt Radstadt. Salzburg 1865.

919. Snetiwy, Carl, Dr., k. k. Bezirks- und Badearzt zu Hofgastein. Die Heilquellen im Gasteinerthale. Salzburg 1852.

920. Staat, der allerneueste, des Ertz-Bißthums Saltzburg und der daruntergehörigen vier Mediat-Stiffter Gurk, Seckau, Chiemsee und Lavant. Halle 1712.

921. Stampfer's Simon logarithmisch-trigonometrische Tafeln. Salzburg 1822.

922. Stände, die, des Ertz Hertzogthums Oesterreich ob der Ennß von von Freyherrn von Hoheneck. 1. u. 2. Theil. Passau 1727—1732.

923. Statuten über die Verwaltung des neu erbauten Krankenhauses am Eglmoos in der Gemeinde Ahorn im Bezirke Ischl. Salzburg 1842.

924. Straubingerhütte, die, zu Badgastein. 1819.

925—929. Süß, Maria Vinzenz: Die Bürgermeister in Salzburg von 1433—1840. Salzburg 1840.
detto. Das städtische Museum in Salzburg. Erster und vollständiger Bericht über dessen Entstehen und Inhalt. Salzburg 1844.

detto. Beiträge zur Geschichte der Topographie und des Buchhandels im vormaligen Erzstifte nun Herzogthume Salzburg. Salzburg 1845.

detto. Salzburgische Volkslieder mit ihren Singweisen. Salzburg 1865.

detto. Jahresberichte des Museums Carolino-Augusteum in Salzburg 1850—1867.

930—932. Tettinek, Johann Ernest, Magistrats-Sekretär in Salzburg: Wegweiser für die Stadt und das Herzogthum Salzburg, dann für das Salzkammergut. Salzburg 1848.

detto. Der Sommer-Aufenthalt in Salzburg. Salzburg 1848.

detto. Die Armen-Versorgungs- und Heilanstalten im Herzogthume Salzburg. Salzburg 1850.

933. Thanner, Ignaz. Ueber Schulinspectionen auf dem Lande. Eine kleine Abhandlung zur Eröffnung der pädagogischen Vorlesungen. München 1803.

934. Theatri Europei, pars VI. Frankfurt a. M. 1663. Fol.

935. Thiere, was sind die? Und was ist der Mensch ihnen schuldig? Eine Schutzschrift für diese lebenden Mitgeschöpfe des Menschen zur Verhütung ihrer Quälerei. Salzburg 1845.

936. Unterricht, kurzer, an das Landvolk des hohen Erzstifts Salzburg flachen Landes über diejenigen großen Vortheile, welche die Aufhebung der Gemeinwehde, oder hier Lands sogenannter Tratten nach sich ziehet. Salzburg 1782.

937. Verzeichniß, neuestes, aller numerirten Gebäude der k. k. Hauptstadt Salzburg. Salzburg 1808.

938. Verzeichniß der Häuser der k. k. Landeshauptstadt Salzburg, deren Vorstädte und Ortschaften. Salzburg 1858.

939. Verzeichniß einer ausgewählten Sammlung von Doubletten der k. k. Studienbibliothek zu Salzburg, welche am 10. September 1856 und den folgenden Tagen versteigert wurden. Salzburg 1856.

940. Vierthaler, Fr. Mich. Geschichte des Schulwesens und der Cultur in Salzburg. Erster Theil. Salzburg 1804. (Der zweite Theil ist aus Mangel der Abnehmer nicht in Druck gekommen.)

941. detto. Geist der Sokratik. Salzburg 1793.

942. detto. Beiträge zur Geographie und zur Geschichte derselben. 2 Theile. Salzburg 1798.

943. detto. Reisen durch Salzburg. Salzburg 1799.

944. detto. Meine Wanderungen durch Salzburg, Berchtesgaden und Oesterreich. 2 Theile. Wien 1816.

945—947. Vierthaler, Fr. Mich. Literaturzeitung vom Jahre 1800 Erster Jahrgang. 1. und 3. Band.

detto. Zweiter Jahrgang 1801. 2. Band.

detto. Literaturzeitung vom Jahre 1802. 12 Hefte.

948. Vivenot, Rudolph Edler v., Dr. Andeutungen über Gastein und dessen Anstalten zu Wildbad und Hofgastein. Wien 1839.

949. Volkslieder, militärische, zur Andacht im Felde. Salzburg 1793.

950. Volksbücher Nro. 2. Sagen und Geschichten des Untersbergs bei Salzburg. Augsburg 1845.

951. Volkssage, vaterländische, vom Untersberge bei Salzburg. Mit der Ansicht des berühmten Untersberges. Salzburg 1837.

952. Vorzugsrechte, vertheidigte, der Churfürsten und Herzog in Bayern gegen die Anmaßungen der Erzbischöfe von Salzburg. 1789.

953. Weilmeyr, Franz Xaver. Topographisches Lexikon vom Salzach-Kreise. 2 Theile. Salzburg 1812.

954—956. Weissenbach, Alois, Dr. Biographische Skizze von Johann Jakob Hartenkeil. Salzburg 1808.

detto. Der heilige Augenblick. Salzburg 1814.

detto. Aigen. Beschreibung und Dichtung. Salzburg 1827.

957. Westenrieder, Lorenz v. Geschichte der k. b. Akademie der Wissenschaften.

Erster Theil 1759—1777, München 1784.
Zweiter „ 1778—1800, „ 1807.

958. detto. Briefe über und aus Gastein. München 1817.

959. Winkelhofer, Augustin. Der Salzach-Kreis. Geographisch-historisch und statistisch beschrieben. Salzburg 1813.

960. Wismayr, Joseph, Präfekt des lodronisch-rupertinischen Erziehungs-Stiftes in Salzburg. Blüthen und Früchte. Zur Aufmunterung und Veredlung jugendlicher Talente. Mit Melodien von A. J. Emmert und B. Hacker. Salzburg 1798.

961. Zauner, Judas Thaddäus: Chronik von Salzburg mit der Fortsetzung von Corbinian Gärtner. 11 Bände. Salzburg 1796—1826.

detto. Auszug der hochfürstl. Salzburgischen Landesgesetze. 3 Bände. Salzburg 1785, 1787 und 1790.

detto. Sammlung der die Staatsverfassung des Erzstiftes Salzburg betreffenden Urkunden. Salzburg 1792.

detto. Sammlung der Salzburgischen Landesgesetze seit dem Jahre 1790 bis zum Schluße der hochfürstl. Erzbischöflichen Regierung. Salzburg 1805.

detto. Beiträge zur Geschichte des Aufenthaltes der Franzosen im Salzburgischen und in den angränzenden Gegenden. 3 Bände. Salzburg 1801 und 1802.

detto. Biographische Nachrichten von den Salzburgischen Rechtslehren von der Stiftung der Universität bis auf gegenwärtige Zeiten. Salzburg 1789.

detto. Nachtrag zu den biographischen Nachrichten nebst einem Entwurfe einer akademischen Bibliothek von Salzburg. Salzburg 1797.

961. Zauner, Judas Thaddäus: Verzeichniß aller akademischen Professoren zu Salzburg vom Jahre 1728 bis zur Aufhebung der Universität mit kurzen Nachrichten von ihrem Leben und ihren Schriften. Salzburg 1813.

detto. Ueber das unredliche Betragen der Feinde der Aufklärung. Salzburg 1791.

detto. Memoria Joannes Philippi Stainhauser de Treuberg juris consulti antecessoris Salisburgensis. Salisburgi 1799.

detto. Historische Uebersicht des Lothringisch-Oesterreichischen Erzhauses. Als Einleitung zur Kenntniß des jetztregierenden Kurhauses in Salzburg. 1803.

detto. Urkunden über die Entstehung und Verfassung des Gymnasiums und der hohen Schule in Salzburg 1808.

962. Allgemeines alphabetisch-chronologisches Register über die von Dr. J. Th. Zauner herausgegebene Sammlung der Salzburgischen Landesgesetze.

963. Namen- und Sach-Register zu Zauner's Chronik von Salzburg. Von Sigmund Robinig. Salzburg 1843.

---

964. Die kaiserliche Hof-Musikkapelle in Wien von 1543—1867. Von Ludwig Ritter von Köchel. Wien 1869. Geschenk des Herrn Verfassers.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Selbstständige Mittheilungen.

II. Miscellen.

III. Gesellschafts-Angelegenheiten.

Dr. A. E. Sauter. — Witterungs-Verhältnisse zu Salzburg im Jahre 1865. Von
Dr. Joh. Nep. Woldrich. Mit einer lithogr. Tabelle. — Fischerordnung auf dem
Zellersee. Mitgetheilt von Dr. Zillner. — Ueber den Einfluß der Witterung auf
die Entstehung gastrischer Krankheiten in der Salzburger Stadtbevölkerung und über
die Ursachen der Typhus-Epidemie des Jahres 1865 zu Salzburg. Von Dr. F. V.
Zillner. (Mit 3 Steindrucktafeln.) — Flora des Herzogthumes Salzburg. Von Dr.
A. E. Sauter. — Salzburg in den letzten fünfzig Jahren. Von Dr. F. V. Zillner.
— 2. Miscellen. Ceremoniell So Zwischen Ihro Kheyserl. Mayestett 2c. 2c. vnd dem
Ertz-Bischouen Zu Saltzburg 2c. 2c. in Lintz Vorbeygangen. — Relation Ihrer
Mayst. der Kayserin Raise von Linz nacher Wien de dato 10. Martii. Anno 1645.
— Verzeichniß aus dem Oblai-Urbarium des salzb. Domkapitels vom Jahre 1452. —
Verzeichniß der Bürgermeister der Stadt Hallein seit Errichtung eines Stadtrathes
im Jahre 1554 durch Erzbischof Michael v. Khünburg. — Inschriften der vier alten
Glocken aus der Kirche des Klosters Nonnberg, welche im Jahre 1865 von Franz
Oberrascher umgegossen wurden. — 3. Gesellschafts-Angelegenheiten.

VII. **Band. 1867.** 1. Selbstständige Mittheilungen: Wanderungen und kultur-
historische Streifzüge durch den Salzburggau. Von Dr. Heinrich Wallmann. — Das
erzbischöflich salzburgische Kriegswesen. Von Anton Ritter von Schallhammer, k. k.
Von A. ... Die Tauern. Vortrag des Dr. A. Prinzinger in den Sitzungen der
Befestigungen Salzburgs, von den Römern bis auf unsere Tage Von R. von
Schallhammer. — Die Untersbergsagen, nebst einem Abriß über Sagengeschichte über-
haupt. Von Dr. Zillner. — Sitzungsberichte.

II. **Band. 1862.** a. Selbstständige Mittheilungen. — Dr. Zillner, über Zu-
stand und Aufgaben der Landeskunde in Salzburg. — Fr. Keil, über topographische
Reliefkarten im Allgemeinen und über einige charakteristische Gebirgsformen, insbe-
sondere der Salzburger-Alpen, mit 3 Steindrucktafeln. — G. Pichler, Bemerkungen
und Bedenken über die Mittheilungen von den Befestigungen Salzburgs. — Dr. Zill-
ner, über den rothen Schnee vom 5. Februar 1862. — A. R. v. Schallhammer,
die Ruine Weyer. — Dr. Zillner, Salzburger Sagen. Zweites Hundert. — Vier-
thaler, über die Holzarbeit in Berchtesgaden. — Reißacher, Einiges über die geogno-
stischen Verhältnisse des Gasteiner Thales, mit besonderer Bezugnahme auf die Erz-
lagerstätten des Radhausberges und die Thermen des Wildbades, mit einer Steindruck-
tafel. — R. v. Köchl, über den Umfang der musikalischen Produktivität W. A. Mo-
zarts. — Dr. Zillner, das Erdbeben im Herzogthum Salzburg am 26. und 27. Mai.
— Reißacher, der Pochhart-See in Gastein. — b. Archiv: Bericht über die Salzbur-
ger Colonie und Armen-Anstalt in Gumbinnen. Von R. v. Schallhammer. — Cor-
respondenz zwischen den rebellirenden Bauern von Pinzgau und der Bürgerschaft von
Radstadt, nebst einem Tagebuche aus dem Jahre 1526 von Leonhard Dürrnpacher,
Bürger von Radstadt. Mitgetheilt von Dr. Spatzenegger. — Auszüge aus Martin
Harlandters zu Harlandt, Gerichtsschreibers zu Mittersill (1598—1675), handschrift-
lichen Chronik. Mitgetheilt von Dr. Zillner. — Ueber die landesherrlichen Bilder-
sammlungen des Erzstiftes Salzburg. Von J. Riedl. — c. Vereinsangelegenheiten.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Selbstständige Mittheilungen.

IV. Band. 1864. 1. Selbstständige Mittheilungen. Die Wasserleitung der Alm. Kurze Geschichte und Beschreibung von Dr. Zillner. Mit Urkunden, Beilagen und 2 Steindrucktafeln. — Beiträge zur Meteorologie Salzburgs. Von Dr. Joh Nep. Woldřich. — Kryptogamen-Flora des Pinzgaues. Vom Med.-Dr. A. Sauter. — Die Bevölkerungs-Verhältnisse des Landes. Im Auftrage des hohen Landes-Ausschusses dargestellt von Dr. F. V. Zillner. — Zwölf Salzburger Sagen. Gesammelt von Heinrich Wallmann. — Marcus Sitticus, Erzbischof von Salzburg und sein Neffe Jakob Hanibal Graf von Hohenems. Von J. Riedl, k. k. Hauptmann. — Anhang. Blasius Hösel. Biographische Skizze. Von J. Riedl, k. k. Hauptmann. — 2. Gesellschafts-Angelegenheiten.

V. Band. 1865. 1. Selbstständige Mittheilungen: Die Heilquellen von Gastein. Von Karl Reißacher, k. k. Berg-Verwalter, Besitzer des österr. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone. Mit 5 Einlagtabellen und 1 Quellenkarte. — Alm-Kanal. Von Anton Ritter v. Schallhammer, k. k. Hauptmann. — Witterungs-Verlauf zu Salzburg im Jahre 1863. Von Dr. Johann Nepomuk Woldřich. Mit 1 lithogr. Tafel. — Salzburgische Fischer- und See-Ordnungen. Mitgetheilt von Dr. Zillner. — Verzeichniß der Diptera Salzburg's. Mitgetheilt von Dr. Franz Storch, k. k. Bezirksarzt. — Witterungs-Verhältnisse zu Salzburg vom Jahre 1864. Von Dr. Joh. Nep. Woldřich. Mit 1 lithogr. Tafel. — Untersuchungen über die Temperatur-Verhältnisse der Gewässer in der Stadt Salzburg. Von Dr. Joh. Nep. Woldřich. Mit 1 lithogr. Tabelle. — Archiv: Privilegienbuch der Stadt Salzburg, verschiedene Rechte und Freiheiten der Stadt betreffend. 1327—1506. Herausgegeben von Dr. [illegible] XVIII

Beigabe. **Die Grabdenkmale von St. Peter und Nonnberg zu Salzburg.** Zweite Abtheilung. Mit 24 Steindrucktafeln.

Dr. A. E. Sauter. — Witterungs-Verhältnisse zu Salzburg im Jahre 1865. Von Dr. Joh. Nep. Woldřich. Mit einer lithogr. Tabelle. — Fischerordnung auf dem Zellersee. Mitgetheilt von Dr. Zillner. — Ueber den Einfluß der Witterung auf die Entstehung gastrischer Krankheiten in der Salzburger Stadtbevölkerung und über die Ursachen der Typhus-Epidemie des Jahres 1865 zu Salzburg. Von Dr. F. V. Zillner. (Mit 3 Steindrucktafeln.) — Flora des Herzogthumes Salzburg. Von Dr. A. E. Sauter. — Salzburg in den letzten fünfzig Jahren. Von Dr. F. V. Zillner. — 2. Miscellen. Ceremoniell So Zwischen Ihra Kheyserl. Mayestett ꝛc. ꝛc. vnd dem Ertz-Bischouen Zu Saltzburg ꝛc. ꝛc. in Lintz Vorbeygangen. — Relation Ihrer Mayst. der Kayserin Raise von Linz nacher Wien de dato 10. Martii, Anno 1645. — Verzeichniß aus dem Oblai-Urbarium des salzb. Domkapitels vom Jahre 1452. — Verzeichniß der Bürgermeister der Stadt Hallein seit Errichtung eines Stadtrathes im Jahre 1554 durch Erzbischof Michael v. Khünburg. — Inschriften der vier alten Glocken aus der Kirche des Klosters Nonnberg, welche im Jahre 1865 von Franz Oberrascher umgegossen wurden. — 3. Gesellschafts-Angelegenheiten.

VII. **Band. 1867.** 1. Selbstständige Mittheilungen: Wanderungen und kulturhistorische Streifzüge durch den Salzburggau. Von Dr. Heinrich Wallmann. — Das erzbischöflich salzburgische Kriegswesen. Von Anton Ritter von Schallhammer, k. k. Hauptmann. — Die Tauern. Vortrag des Dr. A. Prinzinger in den Sitzungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde vom März und April 1866. — Die Reise-Rechnung des Erzbischofes Leonhard Keutschach nach Hall in Tirol. Papier-Manuscript im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien. Eine kulturhistorische Skizze. Herausgegeben von Dr. Leopold Spatzenegger. — Salzburgs Domherren. Von 1514–1806. Von J. Riedl, k. k. Hauptmann und Mitglied des Vereins für Salzburger Landeskunde. — Witterungs-Verhältnisse zu Salzburg im Jahre 1866. Von Dr. Joh. Nep. Woldřich, k. k. Professor. (Mit einer lithogr. Tabelle.) — Catalogus Faunae Salisburgensis. Von Dr. Fr. Storch, Bezirksarzt in St. Johann. — Ueber Franz Keil's geognostisch colorirte topographische Reliefkarte des größten Theils der salzburgischen Alpen. (Auf Grundlage des in der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde am 17. Dezember 1865 gehaltenen Vortrages umgearbeitet vom Med. Dr. und Prof. Carl Aberle. (Mit einer Uebersichtskarte und einem Blatt geognostische Durchschnitte und Thalprofile.) — 2. Miscellen: Testament Johannes III. Peckenschlager, Erzbischof von Salzburg 1482—1489. — Vermerckht was und wieviel weiland Ertzbischoue Leonhart Zu Saltzburg seinen Vettern, Stoff, Herschafften, Landtgericht vnd Zehend verschrieben hat dem Stifft Saltzburg zuegehörig, die Zeit seiner Regierung. — Trinkstuben-Ordnung. — Urkunde über die Erbauung der St. Andräas-Kapelle zu Salzburg und Stiftung einer täglichen Messe, eines ewigen Lichtes und dreier Jahrtage daselbst. Anno 1415. — Bulla Innocentii P. P. III. super inquisitione in vitam et miracula Virgilii Episcopi, Sanctorum catalogo adscribendi. 1200. — 3. Gesellschafts-Angelegenheiten.

Ergänzungen und Berichtigungen

zur Flora und Jahresbericht.

Seite 203, nach Zeile 9 von oben schalte:

Aethusa Cynapium L. von Br. Fl.
α. **agrestis**, auf Brachen selten.
β. **domestica** auf Gartenland gemein. Sommer. v. Hundspetersil.

Seite VII, Zeile 4 von oben setze statt Aberle Zillner.

Seite VII, Zeile 21 von oben, schalte nach welcher ein: die anwesenden Mitglieder 65 fl. zeichneten und

Seite IX, Zeile 4 von unten, setze statt 1400 144.000.

" Zeile 5 " " schalte vor der „zum Vergleiche" ein.

" Zeile 5 " " setze statt der „dessen Karte".

" Zeile 6 " " setze statt den „v. Sonnklar's".

Mithin soll dieser Satz lauten: Ferner theilte derselbe v. Sonnklar's schönen Atlas der Oetzthaler-Ferner, dessen Uebersichtskarte und dessen Karte zum Vergleiche über die Tauern Salzburg's im Verhältniß von 144.000 der Natur mit.





